4°
Hist. ~~Europ.~~ univ. Ger. ~~48~~
132

Reinhard.

Einleitung
zu den
Weltlichen Geſchichten

der vornehmſten Staaten
zum Gebrauch ſeiner Zuhörer heraus gegeben
von
Johann Paul Reinhard. P. P.

ERLANGEN,
In Verlegung Johann Leopold Montags, 1746.

Bayeriſche Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Hochwohlgebohrnen Herrn,

HERRN

Daniel von Superville

Seiner regierenden Hochfürſtlichen Durch-
laucht von Brandenburg-Bareuth hochbeſtalten
würcklichen Geheimden Rathe, der Friedrichs-Univer-
ſität zu Erlangen hochanſehnlichen Directori und
Cancellario perpetuo, der Kayſerlichen Academiae
naturae curioſorum und Königlich-Preußiſchen
Societät der Wiſſenſchaften
Mitgliede,

Meinem gnädigen Herrn.

Hochwohlgebohrner Herr,
Gnädiger Herr Geheimder Rath,
Hochgebiethender Herr Director,

Es ſind bereits einige Jahre verfloſſen, ſeit dem ich mich erkühnet habe, **Ew. Hochwohlgebohrnen Excellence** erlauchten Nahmen einer von meinen Academiſchen Schriften vorzuſetzen. Die gnädige Aufnahme derſelben hat mich ermuntert, bey der gegenwärtigen ein gleiches zu thun, und ich erachte mich um ſo vielmehr ſchuldig, abermahls eine Probe meiner Devotion abzulegen, je gröſſere Merckmahle der Vorſorge ich von **Ew. Hochwohlgebohrnen Excellence** zeithero erhalten habe.

Die

Die Friedrichs-Univerſität eilet jetzo **Ew. Hochwohlgebohrnen Excellence** bey DERO höchſterwünſchten Zurückkunft aus den Niederlanden mit frohen Glückwünſchen entgegen. Die Direction eines ſo groſſen Werckes, welche **Ihro Hochfürſtliche Durchlaucht, unſer gnädigſter Herr,** DENENSELBEN anvertrauet, und welche **Ew. Hochwohlgebohrne Excellence,** allen andern ſchweren Verrichtungen ohngeachtet, auch in der Ferne höchſtweislich geführet haben, verbindet ſie dazu. Ich ſtehe unter denen, welche den allmächtigen GOtt vor DERO theures Wohlſeyn unabläßig anflehen, und ich ergreiffe dieſe Gelegenheit, dem ewigen Weſen vor die Erhörung meiner Wünſche öffentlich Danck abzuſtatten.

Die Abſicht des gegenwärtigen Wercks iſt lediglich der Nutzen derer, welche ſich um der freyen Künſte und Wiſſenſchaften willen auf dieſen Helicon begeben, und deren Anzahl durch die vortreflichſten Anſtalten und durch den unermüdeten Eyfer der Lehrenden täglich gemehret wird. Aber dem ohngeachtet nehme ich mir die Freyheit, es **Ew. Hochwohlgebohrnen Excellence** zu überreichen. Auch die geringſten Bemühungen, die das allgemeine Beſte zum Zweck haben, ſind ſo glücklich, daß ſie **Ew. Hochwohlgebohrnen Excellence** nicht mißfallen. Ich zeige wenigſtens dadurch, daß ich,

ſo

ſo viel es in meinen wenigen Kräften ſtehet, befliſſen ſey, der hier ſtudirenden Jugend redlich zu dienen, und lege dadurch gleichſam Rechenſchaft ab, wie ich einen Theil meiner Stunden angewendet habe. Was dem Buche ſelbſt an Schönheit abgehet, das wird die unterthänige Ergebenheit, mit welcher ich es übergebe, erſetzen. Ich will lieber allzudreiſte, als undanckbahr ſeyn.

Gnädiger Herr! ich bin nicht im Stande meine Ehrfurcht genung auszudrücken: hoffe aber, unter dem Beyſtande des Himmels, von Tag zu Tage beſſer zu zeigen, wie ſehr ich mir es angelegen ſeyn laſſe, mich DERO Huld nicht unwürdig zu machen. Ich wünſche, daß der Höchſte Ew. Hochwohlgebohrne Excellence, zum Beſten der Wiſſenſchaften, noch lange Jahre in unverrückten Wohlſeyn erhalten wolle, und bitte mir die gnädige Erlaubnis aus, mich ferner nennen zu dürfen,

Hochwohlgebohrner Herr,
Gnädiger Herr Geheimder Rath,
Hochgebiethender Herr Director,

Ew. Hochwohlgebohrnen Excellence

unterthänig gehorſamſten
Johann Paul Reinhard.

Vorrede.

OB ich gleich gegenwärtige Schrift blos meinen Zuhörern zu gefallen verfertiget habe: ſo kan ich doch leichtlich vorausſehen, daß ſie mehrern in die Hände kommen werde, und um deswillen halte ich vor nöthig, die Urſachen anzuzeigen, welche mich bewogen haben, die groſſe Anzahl der hiſtoriſchen Bücher dieſer Art zu vermehren.

Es iſt faſt zur allgemeinen Gewohnheit worden, daß man bey ſolcher Gelegenheit, an denen Arbeiten, die bereits vorhanden ſind, vieles ausſetze. Alsdenn iſt **Caius** zu kurtz, **Titius** zu weitläuftig. **Sempronius** hat keine Ordnung, die uns gefällt. **Maevii** Schreib-Art iſt uns nicht anſtändig, und am **Lucio** iſt was anders zu tadeln. Man quälet ſich oft, um nur viel Mängel und Fehler in andern Schriftſtellern zu finden, und man wird ſinnreich in Anzeigung derſelben. Jch gehöre keinesweges unter die

Anzahl derer, die ſo zu verfahren pflegen. Ich verehre eines ieden Verdienſte. Ich werde mich ietzo, ſo viel möglich iſt, aller Urtheile über andere enthalten. Ich werde nur von denen Abſichten, ſo ich bey Verfertigung dieſes Buchs gehabt habe, Nachricht geben, und dadurch den Leſer in den Stand ſetzen, billig darüber zu urtheilen.

Viele ſtehen in dem Wahne, daß es abgeſchmackt, oder wenigſtens überflüßig, ſey, in denen Vorleſungen, ſo auf hohen Schulen über die Hiſtorie angeſtellt werden, die Geſchichte der Ebräer, Aßyrer, Perſer, Griechen und Römer mitzunehmen. Wenn freylich könnte voraus geſetzt werden, daß alle und iede Zuhörer dieſen Theil der Hiſtorie gehöriger maſen inne hätten: ſo könnte man dieſer Arbeit überhoben ſeyn. Aber die Erfahrung lehret das Gegentheil, und es iſt leider nur gar zu bekannt, wie ſeichte dieſe Sachen ietzo auf vielen, ia faſt auf den meiſten, niedern Schulen vorgetragen werden, als woſelbſt man ſeit geraumer Zeit angefangen hat, von gantz andern Dingen als von den Thaten Caeſaris und Pompeii zu reden. Deßwegen glaube ich, daß es wohl gethan ſey, die wichtigſten Stücke der Geſchichte älterer Zeiten der Staats-Hiſtorie vorzuſetzen. Es iſt meine Abſicht keinesweges hier vor die alte Hiſtorie eine Schutz-Schrift zu verfertigen. Dieſes iſt bereits von vielen andern geſchehen. Ich erinnere nur ſo viel, daß man die erſten Veränderungen, ſo ſich in den meiſten Staaten von Europa zugetragen haben, ohne dieſelbe nicht gehörig verſtehen könne.

In Erlernung der Geſchichte hat ſich allerdings ein Europäer hauptſächlich um dasjenige zu bekümmern, was ſich in ſeinem Welttheile merckwürdiges zu getragen hat. Die Geſchichte der übrigen Länder ſind keinesweges zuverachten. Sie ſind angenehm, ſie ſind nützlich: aber doch nicht ſo nützlich, und ſowohl im gemeinen Leben, als in andern Wiſſenſchaften, ſo unentbehrlich, als die Europäiſchen. Dieſe ſtehen ſämmtlich in einer genauen Verbindnng. Es kan faſt kein Theil derſelben gründlich erlernet und vorgetragen werden, daß man nicht bisweilen aus der Hiſtorie eines andern Staates etwas dazu entlehnen müſte. Alſo muß in einem ſolchen Buche, deſſen ſich iunge Leute bey Erlernung der Geſchichte auf hohen Schulen bedienen ſollen, kein Europäiſcher Staat vergeſſen, ſondern von einem ieden das nöthigſte beygebracht werden.

Aus dieſem, was bis hieher geſagt worden iſt, kan nunmehro der Leſer erkennen, was mich angetrieben habe, die Feder zu Verfertigung des gegenwärtigen Buchs anzuſetzen.

Ich habe ſchon erinnert, daß ich dieſes mahl über andere kein Urtheil zu fällen geſonnen ſey. Man gehe aber dieienigen Schriften durch, die in Hiſtoriſchen Vorleſungen gebraucht werden: ſo wird man finden, daß entweder die alten Sachen gantz weggeſchmiſſen, oder doch nur obenhin vorgetragen, und von den Europäiſchen Staaten viele ausgelaſſen worden. Dahin gehört unter andern die Hiſtorie von Italien, Ungarn, Böhmen, Preuſſen, dem Griechiſchen Kayſerthume und der

Türckey. Es ſind in der That dieſe Stücke ſo merckwürdig und nöthig als die andern, daß ich alſo mit Recht behaupten kan, man thue nicht wohl, wenn man nicht einigen Fleiß darauf wende. Ich habe von der Zeit an, da ich angefangen mit meinem Unterrichte andern zu dienen, bald dieſen, bald ienen Autorem zum Grunde geleget; ſo wie es das Verlangen derer, denen es beliebte ſich bey mir einzufinden, mit ſich brachte. Ich muſte damahls in meinem Vortrage vieler Staaten-Geſchichte auslaſſen, weil ich ſie nach Anleitung der Bücher, deren ich mich bediente, nicht mitnehmen konnte. Deswegen faſte ich den Vorſatz, ſelbſt etwas aufzuſetzen, und künftig meinen Vortrag darnach einzurichten; woraus gegenwärtige Einleitung entſtanden iſt, von deren Einrichtung, ich nun vollſtändige Nachricht geben muß.

Ich habe erſtlich eine Vorbereitung von der Hiſtorie überhaupt nnd den dazu gehörigen Hülfsmitteln vorangeſetzt, und alsdenn das Werck in vier Bücher eingetheilet. Das erſte handelt von den Geſchichten der Ebräer, Aſſyrer, Perſer, Griechen und Römer. Die Ebräiſche Hiſtorie habe ich nicht gleich mit Erſchaffung der Welt angefangen, wie andere zu thun pflegen: ſondern von der Zeit, da ſich Abraham nebſt den ſeinigen von allen andern Völckern unterſchieden hat. Haben denn die Veränderungen, die ſich vor der Zeit zugetragen, nicht alle damals lebende Welt-Bürger betroffen? waren ſie nicht alle bey der Sündfluth, bey dem babyloniſchen Thurn-Bau,

und bey der darauf erfolgten Zerſtreuung intereſſirt? warum wird alſo dieſes alles in die Hiſtorie der Ebräer geworfen?

Es laſſen ſich übrigens bey dieſen gantz alten Geſchichten viele merckwürdige Dinge vortragen. Ich habe deswegen vor die Ebräiſche Hiſtorie eine Einleitung geſetzt und ſie darinne abgehandelt. In der Hiſtorie der Ebräer habe ich kurtz gehen können. Die meiſten Sachen ſind iedermann bekannt. Aber von denen Zeiten an, da dieſes Volck mit den Römern zu thun bekommen hat, bin ich ſchon ausführlicher geweſen.

Die Aſſyriſche und Perſiſche Hiſtorie iſt kurtz gerathen und dieſes nach meinen Abſichten. Die Griechiſche iſt ſchon weitläuftiger, noch mehr aber die Römiſche, welcher ich die Hiſtorie der Heruler, Oſt-Gothen, und Longobarden angehengt habe.

Das andere Buch begreift die Geſchichte derer Europäiſchen Staaten, welche ehedeſſen zum Weſt-Römiſchen Reiche gehöret haben. Ich glaubte daß ſich dieſe am beſten zuſammenſchickten, in Anſehung der erſten Abtheilungen eines ieden Capitels. Da erſcheint alſo was ſich in Portugal, Spanien, Franckreich, Teutſchland, Groß-Britannien, Niederlanden, Lothringen, Schweitz, Italien, und Ungarn zugetragen hat. Ich muß von einigen dieſer Capitel noch eins und das andere gedencken.

Es müſſen allerdings über die Reichs-Hiſtorie beſondere Vorleſungen angeſtellt werden. Ich thue dieſes ſelbſt, und glaube, daß man in der ſo genannten Univerſal-Hiſtorie keinesweges alles das vortragen könne, was davon zu wiſſen nöthig iſt. Dem ohngeachtet hielt ich vor rathſam, das hauptſächlichſte davon in dieſem andern Buche anzubringen, weil man ſonſten die vorhergehenden und nachfolgenden Capitel, insbeſondere den Anhang, nicht gehörig verſtehen kan.

Es iſt zwar unſer Vaterland nie völlig unter der Römer Bothmäßigkeit geweſen: weil aber doch ein anſehnlicher Theil davon* zum West-Römiſchen Reiche gehöret hat, ſo glaubte ich, daß ſich dieſes Capitel am beſten in das andere Buch ſchickte.

Es iſt übrigens ſo kurtz gefaßt, als es nur möglich geweſen. Ich habe ſehr wenig allegirt, ich habe keine Genealogiſche Tabellen angebracht, wie in andern Capiteln geſchehen iſt: mit einem Worte, ich habe es ſo eingerichtet, daß iedermann ſehen wird, es ſey meine Abſicht nicht geweſen, ausführlich von Teutſchland zu handeln.

Lothringen iſt zwar nunmehro der Crone Franckreich incorporirt: aber ehedeſſen war es doch ein beſonderer Staat, deſſen Geſchichte merckwürdig ſind. Um dieſer Urſache willen habe ich lieber beſonders davon handlen, als die zu wiſſen nöthige Sachen in andere Capitel verſtecken wollen.

Die

* S. unten p. 328. §. 5.

Die Italiäniſchen Staaten habe ich ſo kurtz faſſen müſſen, als es hat geſchehen können. Es ſind derſelben gar zu viel, und ich muſte darauf ſehen, daß mein Buch die Gräntzen eines Compendii nicht überſchritte. Wenn ich z. E. alle Kleinigkeiten, die ſich unter der Regierung eines ieden Doge zu Venedig, oder zu Genua, zugetragen haben, ausführlich hätte mitnehmen, wenn ich alles hätte ſagen wollen, was die alten Marggrafen von Mantua, oder von Modena, oder die alten Grafen von Savoyen gethan haben: ſo hätte ich wider dieſes Geſetz, ſo ich doch beſtändig vor Augen haben muſte, gehandelt. Ich glaube aber, daß keine Haupt-Veränderung ausgelaſſen worden ſey.

Dieſes habe ich erinnern wollen, ehe ich von dem dritten Buche redete. Dieſes begreifet die Hiſtorie von Böhmen, Pohlen, Preuſſen, Dännemarck, Schweden und Rußland. Das Capitel von Böhmen habe ich um des willen gleich zu Anfange geſetzet, weil es mit dem letzten Capitel des andern Buchs, genau zuſammenhänget. In Dännemarck und Schweden habe ich mich bey den uralten Königen mit Fleiß nicht lange aufgehalten, weil mir es mehr um die Geſchichte der mittlern und neuern Zeiten zu thun war.

Das vierte Buch enthält erſtlich die Schickſale des Chriſtlich-Orientaliſchen Kayſerthums, allwo ich von Arcadio an bis auf Conſtantinum XI. die merckwürdigſten Begebenheiten erzehlet, und alsdenn die Geſchichte des Türckiſch-Orientaliſchen Kayſerthums angehängt habe.

Der Anhang ſtellet eine kurtze Hiſtorie der geiſtlichen Monarchie des Päbſtlichen Stuhls vor. Dieſe iſt ſo eingerichtet, wie ſie vor einen künftigen Politicum ſeyn ſoll. Um ſtreitige Lehr-Sätze habe ich mich nicht bekümmert. Dieſe gehörten dahin keinesweges. Meine Abſicht war nur den Urſprung, Fortgang, und überhaupt den äuſſerlichen Zuſtand der Kirche zu zeigen. Es wird mir niemand übel auslegen, daß ich dieſes gethan habe. Der Herr **von Pufendorff** hat ſchon in ſeiner Einleitung ein ſolches Capitel gemacht, welches mit vielem Beyfalle aufgenommen worden iſt. Ich weiß mich ſehr wohl zu beſcheiden, daß mein Nahme die Gröſſe des Pufendorffiſchen nie erhalten werde. Unterdeſſen iſt mir es unverwehrt geweſen, etwas nützliches nachzuthun.

Der meiſten Staaten Hiſtorie iſt bis auf die Zeit fortgeführt worden, da ich eben im Schreiben beſchäftiget geweſen bin. Wo dieſes nicht geſchehen, da iſt ſchon in den vorhergehenden Capiteln dasjenige enthalten, was davon zu wiſſen am nöthigſten iſt. Uberall habe ich Platz gelaſſen, damit die, denen es beliebig iſt, mit der Feder die künftigen Begebenheiten hinzuſetzen können. Ich habe kein Bedencken getragen die allerneueſten Sachen zu berühren. Ich hielt davor,

daß ich dasjenige, was alle Leute wiſſen, und was in allen Zeitungen geſtanden, auch ſchreiben dürfte; doch ſine ira & ſtudio, quorum cauſſas procul habeo; wenn es anders erlaubt iſt, ſich bey einer ſo kleinen Arbeit der Worte des groſſen Taciti *) zu bedienen. Solte aber dennoch hier und da etwas eingefloſſen ſeyn, ſo mir mit Recht übel ausgelegt werden könnte, (welches ich nicht vermuthe): ſo will ich es alſo angeſehen haben, als wäre es nicht geſchrieben.

Was die Schreibart anbelangt, welcher ich mich bedient habe: ſo wird jeder leicht einſehen, daß alles ſo kurtz gefaßt ſey, als es ſich hat thun laſſen wollen. Ich habe bisweilen mit ein paar Worten etwas ausgedruckt, welches zu einem weitläuftigen Diſcurs Gelegenheit giebt. Insbeſondere wird der geneigte Leſer keine müßige Beywörter finden. Sie ſind mit allem Fleiſſe ſo und nicht anders geſetzet worden, weil ſie etwas anzeigen, das mündlich ausführlicher muß erörtert werden. Wer ein Kenner von ſolchen Arbeiten iſt, der wird mir gern eingeſtehen, daß es nicht wohl möglich ſey, die Hiſtoriſche Kunſt an denſelben, ſo wie an einem groſſen Wercke, ſehen zu

 laſſen.

* L. I. Annal. c. 1.

laſſen. Wer würde es da gut heiſen, wenn man ſich vornähme, den Character derer Perſonen, ſo bey Haupt-Veränderungen intereßirt geweſen, ausführlich zu bilden? Wer würde nicht ſagen, man ſey aus den Schrancken, in die man ſich doch ſelbſt eingeſchloſſen, gewichen, wenn man die Urſachen, ſo eine Veränderung veranlaſſet, allemahl in ihrer möglichſten Weitläuftigkeit erzehlte? Ich will damit nicht ſo viel ſagen, als ſolte man in ſolchen Schriften, die ſtatt eines Handbuchs dienen, die Urſachen der Veränderungen nicht anzeigen. Dieſes ſey ferne. Alsdenn würde ein Jahrbuch, und keine Hiſtorie, heraus kommen. Ich meine nur, daß es in dieſem Falle nicht angehe, auf das ausführlichſte alle und jede Umſtände, die eine Begebenheit veranlaſſet haben, zu beſchreiben. Wenn Eutropius von dem unglücklichen Ende des Servii Tullii redet, ſo ſagt er nur ſo viel, daß dieſer König durch die Boßheit ſeines Eidams, des Sohns desjenigen Königes, dem er ſelbſt in der Regierung nachgefolgt, und ſeiner eigenen Tochter der Tulliä, welche Tarquinius zur Gemahlin gehabt, um Thron und Leben gekommen ſey. Ein mehreres zu ſagen, litte Eutropii Abſicht nicht. Er wolte einen Auszug der Römiſchen Hiſtorie geben. Da konnte er nicht lange den Character der Tulliä und des

hoch-

hochmüthigen Tarquinii ſchildern. Er konnte nicht weitläufftig vorſtellen, wie ihn die Tullia gegen ihren leiblichen Vater mehr und mehr aufgehetzt, wie endlich Tarquinius ſeinen Zweck erreicht, wie elend Servius Tullius ums Leben gekommen, und wie auch ſo gar ſein Leichnam die Unmenſchlichkeit ſeiner Tochter erfahren müſſen. Hätte Livius dieſes alles nicht ſo vorgetragen, wie er es würcklich gethan hat: ſo würde man es ihm mit Recht als einen Fehler auslegen. Denn dieſer hatte ſich vorgenommen, ein groſſes Werck der Nachwelt zu hinterlaſſen.

Ich habe keine wichtige Veränderung ſo berühret, daß ich nicht zugleich die Urſachen angeführet hätte. Allein überall habe ich mein Vorhaben, eine Einleitung zu ſchreiben, vor Augen gehabt. Würde mir es wohl gut geſprochen worden ſeyn, wenn ich z. E. bey der Dethroniſation des unglücklichen Childerichs aller der Umſtände weitläufftig gedacht hätte, die vorangegangen, und die Pipino ſein kühnes Unternehmen, das Geſchlecht des groſſen Clodowichs von der Regierung zu verdrängen, erleichterten? Da war mir nicht vergönnt, ausführlich zu zeigen, wie ſich die letztern Merovingiſchen Könige durch ihr ſchläfriges Weſen und Entfernung von öffentlichen Geſchäfften verächtlich gemacht: wie hingegen Pipinus keine Gelegenheit verabſäumt, ſich Liebe

und Hochachtung zu erwerben, ferner, wie er die Religion mit ins Spiel gebracht, wie der Heil. **Bonifacius** einen Unterhändler zwiſchen dem Römiſchen Stuhle und **Pipino** abgegeben u. ſ. w. Ich durfte nicht mehr, und nicht weniger, ſagen, als ich würcklich geſagt habe. *)

Es war mir auch nicht erlaubt, an ſolchen Orten, wo ich von Meinungen, die faſt durchgängig angenommen worden ſind, abgegangen bin, die Gründe anzuführen, welche ich darzu gehabt habe. Z. E. den Urſprung des Synedrii habe ich erſt in die Zeiten nach der Babyloniſchen Gefangenſchaft geſetzt, ob ich gleich wohl weiß, was andere hierinne glauben. Ich habe nur von zwey Triumviraten in der Römiſchen Hiſtorie geredet, an ſtatt daß andere drey daraus machen. Was **Sylla**, **Marius**, und **Cinna** vorgenommen haben, das verdient zwar den Nahmen eines bürgerlichen Kriegs, nicht aber eines Triumvirats, maſſen dieſe drey Römer niemahls zuſammen in einem Verſtändniſſe mit einander gelebt, maſſen ſie nie die Abſicht gehabt haben, mit zuſammen geſetzten Kräften ihr Vaterland um die Freyheit zu bringen, und ſelbſt etwas mehrers vorzuſtellen als bloſe Bürger, wie doch hernach **Caeſar**, **Pompeius**, und **Craſſus**, und ferner **Octavius**, **Antonius** und **Lepidus** gethan haen. Die gedritte Zahl macht

*) S. p. 248. §. 21.

macht nicht, daß man die Händel des Syllä mit ſeinen Gegnern ein Triumvirat nennen kan.

Es iſt mir nicht unbekannt, daß insgemein die Schuld der üblen Art Alphonſi VI. in Portugal ſeiner Mutter ſtarck beygemeſſen wird. Ich habe das Gegentheil behauptet. Ferner, ſehr viele halten die Hunnen, Avaren, und Hungaros vor drey von einander unterſchiedene Völcker. Schurtzfleiſch in ſeinen Vngaricis behauptet zwar, daß die Avaren mit den Hunnen einerley, und blos den Nahmen nach unterſchieden geweſen: aber die Hungaros ſondert er ſorgfältig von ihnen ab. Es ſind ihm darine viele gefolget; ohne alle Urſache. Ich gebe zu, daß der Nahme der Hungarorum ſpäter iſt gehört worden als der Nahme der Hunnen. Aber deswegen iſt keine neue Völckerſchaft aus ihnen zu machen. So heilig mir übrigens Schurzfleiſchens Nahme iſt, ſo kan ich ihm doch hierinnen nicht Beyfall geben. Die Urſachen ſo wohl von dieſen hier zum Beyſpiel angeführten Stellen, als auch von andern, allemahl anzugeben, litte mein Vorhaben nicht. Ich wolte ein Buch verfertigen, darüber raiſonirt werden muß.

In denenjenigen Capiteln, welche etwas weitläuftig ſind, habe ich Abtheilungen gemacht, um dem Gedächtniſſe zu helfen. Die Chronologie und Genealogie iſt nicht vergeſſen worden. Viele hier befindliche Tabellen ſind bereits in andere Schriften eingeruckt geweſen, viele habe ich ſelbſt gemacht. Was noch die angeführten Bücher anlangt: ſo habe ich vor unumgänglich nöthig erachtet, dieſelben nicht wegzulaſſen. Denn zugeſchweigen,

daß

daß es die Schuldigkeit erfordere, anzuzeigen, auf was vor Zeugniſſe man ſich ſteife, und wo ſich der Leſer allenfalls weiter Raths erhohlen könne: ſo iſt es in einem ſolchen Buche, das vor Zuhörer geſchrieben iſt, auch um deswillen nicht zu unterlaſſen, weil man dabey Gelegenheit nehmen kan, ihnen unvermerckt eine Erkäntniß der vornehmſten Hiſtoriſchen Bücher beyzubringen. Man wird aber finden, daß in dem ganzen erſten Buche, und hernach auch in den erſten Capiteln des andern Buchs, vielmehr Allegata anzutreffen ſind, als in den folgenden. Ich hätte es ſo hinaus geführet, wie ich es angefangen habe, wenn mir nicht das Werck unter der Hand gewachſen wäre, und ich doch den Raum ſpahren müſſen, damit das Buch nicht zu theuer, mithin auch nicht zu weitläuftig würde. Bis in die Mitte wird man finden, daß ich einige Scribenten gar oft allegirt habe: hingegen hernach ſind ſie meiſtentheils nur dahin geſetzt worden, wo ſie aufhören. Ubrigens habe ich nur ſolche Ausgaben angeführt, deren ich mich bey der Arbeit bedient habe.

Bisweilen findet man Schriften angeführt, deren Verfaſſer andere Meinungen vorgetragen haben als ich. *) Dieſes iſt geſchehen um Gelegenheit zu haben, davon zu reden, und ihre Gründe zu unterſuchen, ob gleich in den Paragraphis entweder nichts, oder doch wenig davon gedacht worden iſt.

So

*) S. z. E. p. 7. §. 3. p. 8. §. 5. p. 9. §. 8. &c. &c.

So habe ich auch hier und da einiger Schriften Erwehnung gethan, die mir Gelegenheit geben ſollen, von Materien zu reden, die ich ſonſten gar nicht berührt habe. Z. E. von der Statur **Carls des Groſſen** zu handeln erinnert mich die angeführte Arbeit des **Freheri.** Des magiſchen Degens zu gedencken, den, wie man fälſchlich behauptet, **Guſtav Adolph** ſoll geführt haben, giebt mir **Wallins** angezogene Schrift Gelegenheit. Ich nehme hier ſolche Exempel, die mir, indem ich dieſes ſchreibe, einfallen. Der Leſer wird mehrere antreffen. Es iſt ſchon der Mühe werth, daß man auch ſolcher Dinge in der Staats Hiſtorie gedencke.

Wegen meiner andern Arbeiten habe ich das Regiſter nicht ſelbſt verfertigen können. Herr **Johann Friedrich Klingsohr**, aus Bayreuth, beyder Rechten und der Weltweißheit eifrigſt befliſſener, mein ſehr werther Zuhörer, hat dieſe Mühwaltung über ſich genommen.

Ich wolte wünſchen, daß alles nach meinem Sinne abgedruckt worden wäre. So aber iſt ſo wohl in den Worten, als in der Interpunction, vieles verſehen. Ich habe ſeit einiger Zeit ſchon über die einzelnen Bogen geleſen. Dieſe

daß es die Schuldigkeit erfordere, anzuzeigen, auf was vor Zeugniſſe man ſich ſteife, und wo ſich der Leſer allenfalls weiter Raths erhohlen könne: ſo iſt es in einem ſolchen Buche, das vor Zuhörer geſchrieben iſt, auch um deswillen nicht zu unterlaſſen, weil man dabey Gelegenheit nehmen kan, ihnen unvermerckt eine Erkäntniß der vornehmſten Hiſtoriſchen Bücher beyzubringen. Man wird aber finden, daß in dem ganzen erſten Buche, und hernach auch in den erſten Capiteln des andern Buchs, vielmehr Allegata anzutreffen ſind, als in den folgenden. Ich hätte es ſo hinaus geführet, wie ich es angefangen habe, wenn mir nicht das Werck unter der Hand gewachſen wäre, und ich doch den Raum ſpahren müſſen, damit das Buch nicht zu theuer, mithin auch nicht zu weitlaufftig würde. Bis in die Mitte wird man finden, daß ich einige Scribenten gar oft allegirt habe: hingegen hernach ſind ſie meiſtentheils nur dahin geſetzt worden, wo ſie aufhören. Ubrigens habe ich nur ſolche Ausgaben angeführt, deren ich mich bey der Arbeit bedient habe.

Bisweilen findet man Schriften angeführt, deren Verfaſſer andere Meinungen vorgetragen haben als ich. *) Dieſes iſt geſchehen um Gelegenheit zu haben, davon zu reden, und ihre Gründe zu unterſuchen, ob gleich in den Paragraphis entweder nichts, oder doch wenig davon gedacht worden iſt.

So

*) S. 1. C. p. 7. §. 3. p. 8. §. 5. p. 9. §. 8. &c. &c.

So habe ich auch hier und da einiger Schriften Erwehnung gethan, die mir Gelegenheit geben ſollen, von Materien zu reden, die ich ſonſten gar nicht berührt habe. Z. E. von der Statur **Carls des Groſſen** zu handeln erinnert mich die angeführte Arbeit des **Freheri.** Des magiſchen Degens zu gedencken, den, wie man fälſchlich behauptet, **Guſtav Adolph** ſoll geführt haben, giebt mir **Wallins** angezogene Schrift Gelegenheit. Ich nehme hier ſolche Exempel, die mir, indem ich dieſes ſchreibe, einfallen. Der Leſer wird mehrere antreffen. Es iſt ſchon der Mühe werth, daß man auch ſolcher Dinge in der Staats Hiſtorie gedencke.

Wegen meiner andern Arbeiten habe ich das Regiſter nicht ſelbſt verfertigen können. Herr **Johann Friedrich Klingsohr**, aus Bayreuth, beyder Rechten und der Weltweißheit eifrigſt befliſſener, mein ſehr werther Zuhörer, hat dieſe Mühwaltung über ſich genommen.

Ich wolte wünſchen, daß alles nach meinem Sinne abgedruckt worden wäre. So aber iſt ſo wohl in den Worten, als in der Interpunction, vieles verſehen. Ich habe ſeit einiger Zeit ſchon über die einzelnen Bogen geleſen. Dieſe

muſten zur beſtimmten Stunde fertig ſeyn, weil ich in den Gedancken ſtehe, daß es die Pflicht der Redlichkeit befehle, um die gehörige und verſprochene Zeit die Vorleſungen zu ſchlieſſen. Daher kommt es, daß die Correcturen ſehr eilfertig haben müſſen beſorget werden. Bey einer nochmahligen Reviſion habe ich alle Fehler, die mir in die Augen gefallen ſind, angemerckt, und zu Ende andrucken laſſen. Ich hoffe, der Leſer werde mich hierinne entſchuldigen. Geſchrieben auf der Friedrichs-Univerſität zu Erlangen den 21. April, 1746.

Vorbericht

Von der Hiſtorie überhaupt.

§. 1.

Die Hiſtorie iſt eine gegründete Erzehlung geſchehener Dinge.

Was die Hiſtorie ſey?

§. 2. Eine gegründete Erzehlung muß haben einen gehörigen Zuſammenhang, hinlängliche Merkmahle der Zuverläßigkeit, und vollſtändig ſeyn. Woraus erhellet, daß wir durch eine gegründete Erzehlung etwas mehreres verſtehen, als insgemein geſchiehet, da man nehmlich **gegründet** und **zuverläßig** vor einerley zu halten pfleget.

Was zu einer gegründeten Erzehlung erfordert werde?

§. 3. Die Gründe der Zuverläßigkeit ſind theils **innere**, theils **äuſſere**. Die innern ſind die Möglichkeit und Muthmaßlichkeit, die äuſſeren kommen an auf die Zeugniſſe. Dieſe müſſen unverfälſcht ſeyn, und Leute zu Urhebern haben,

Von der Zuläßigkeit.

welche die Wahrheit haben ſagen können und wollen. Alſo müſſen ſie von ſolchen herrühren, die weder durch die Religion, der ſie zugethan, noch durch das Vaterland, Freundſchaft, Furcht, Befehle, Vorurtheile, und andere dergleichen Dinge verhindert worden ſind die Wahrheit zu berichten: Sie müſſen ſolche Urheber haben, die dasjenige, was ſie bezeugen, entweder aus ſichern Nachrichten genommen oder ſelbſt erlebet haben.

Von der Vollſtändigkeit und dem Zuſammenhang einer Erzehlung.

§. 4. Durch die Vollſtändigkeit einer Erzehlung verſtehen wir nichts anders, als daß ſo viele Umſtände angeführet werden, als hinlänglich ſind die Erzehlung begreiflich und lebhaft zu machen. Der Zuſamenhang aber bringet mit ſich, daß nicht nur die geſchehenen Dinge, ſondern auch ihre Urſachen, Gelegenheiten, Abſichten, und Folgen angeführet werden, und dieſes iſt die Seele der Hiſtorie.

Nicht iede Erzehlung iſt eine Hiſtorie.

§ 5. Eine Nachricht kan zuverläßig ſeyn, wenn ſie gleich weder vollſtändig, noch zuſammen hangend iſt. Derowegen, da zu der Hiſtorie ausdrücklich der Zuſammenhang und die Vollſtändigkeit erfordert wird, ſo iſt nicht gleich iede zuverläßige Erzehlung mit dem Nahmen der Hiſtorie zu belegen, wenn ihr dieſe zwey Stücke fehlen.

Was eine pragmatiſche Hiſtorie ſey?

§. 6. Wenn man zwar die geſchehenen Dinge, aber weder die geheimen Abſichten, noch die vorgegangenen Fehler bemercket, noch den Nutzen und Einfluß der Geſchichte in andern Wiſſenſchaften darthut, ſo iſt es Hiſtoria nuda; thue ich aber dieſes, ſo wird die Hiſtorie pragmatiſch.

Was die hiſtoriſche Kunſt ſey?

§. 7. Wer die Geſchicklichkeit beſizt, eine auf beſchriebene Art gegründete Erzehlung zu verfertigen, von dem ſagt man, er verſtehe die Hiſtoriſche Kunſt.

§. 3.

§. 8. Zu der Hiſtorie wird erfordert, daß die Erzehlung gegründet, und alſo zuverläßig ſey. Dadurch werden ſo gleich Fabeln von der Hiſtorie ausgeſchloſſen. Derowegen kan die Eintheilung der Hiſtorie in veram und fabuloſam keinesweges beybehalten werden, und die Romanen, Hiſtorietten und Mythologiſchen Erzehlungen ſind des Nahmens der Hiſtorie unwürdig. Ob Fabeln zur Hiſtorie gehören?

§. 9. Die Erzehlungen betreffen entweder **weltliche**, oder **kirchliche**, oder **gelehrte** Geſchichte. Daraus entſtehet ein dreyfacher Unterſchied der Hiſtorie, da ſie nehmlich in politicam, eccleſiaſticam und litterariam eingetheilet wird. Begebenheiten, die nicht unter dieſe drey Arten gehören, machen Hiſtoriam miſcellaneam aus. Erſte Eintheilung der Hiſtorie.

§. 20. Wenn man alle dieſe Arten von Geſchichten, von Anbeginn der Welt, bis auf unſere Zeiten, vorträget, ſo wird eine **allgemeine Hiſtorie**, (Hiſtoria vniuerſalis) welche aber dieſem Begriffe nach bis hieher noch nicht vorhanden iſt. Nach dem gemeinen Gebrauch zu reden, iſt das eine **Univerſal Hiſtorie**, welche die weltliche Geſchichte der vornehmſten Staaten, ſo wohl der untergegangenen, als noch blühenden, vorträget. Andere Eintheilung.

§. 11. Nimmt man ſich vor, bloß die Geſchichte gewiſſer Völckerſchaften, oder gewiſſer Zeiten, abzuhandlen, ſo wird eine ſolche Hiſtorie particularis genannt. Hiſtoria ſingularis aber erzehlt die Begebenheiten einer einzeln Perſon, oder auch eines einzelen Ortes. Fortſetzung.

§. 12. In Anſehung der **Zeit**, zu welcher ſich die Begebenheiten ereignet haben, theilt man die Hiſtorie ein in die **alte, mittlere** und **neue**. Dritte Eintheilung.

§. 13. Zu gründlicher Erlernung der Hiſtorie träget die Erkänntniß der Geſchlechts-Regiſter, der Oerter, an welchen, Von den Hülfs-Mit-

teln der Hiſtorie.

und der Zeiten, zu welchen ſie ſich zugetragen, ungemein viel bey. Die Genealogie, Geographie, und Chronologie alſo gehören unter die vornehmſten Hülfs-Mittel dieſes Theils der Gelehrſamkeit. Und eben dieſes gilt von der Diplomatick, Numismatick, und Heraldick. Dieſe Hülfs-Mittel werden durch Fleiß und Mühe erworben, und heiſſen deswegen ſubſidia artificialia. Hingegen eine geſunde Beurtheilungs-Kraft, ein gutes Gedächtniß, und eine lebhafte Vorſtellungs-Kraft, drey Stücke, ſo einem Liebhaber der Hiſtorie auf eine unzertrennliche Art nöthig ſind, werden uns von der gütigen Natur mitgetheilet, und heiſſen deswegen ſubſidia naturalia.

Erſtes Buch

von

den Geſchichten der Ebräer, Aſſyrer, Perſer, Griechen, und Römer.

Eingang.

§. 1.

Daß die Welt einen Anfang genommen, daß ſie weder in Anſehung der Materie noch der Form ewig ſey, daß Adam der erſte Menſch geweſen, * das alles ſezen wir hier voraus. Die Welt nimmt einen Anfang.

* *Iſa. Peyrerii* ſyſtema Prae-Adamitarum.

§. 2. Es iſt wahrſcheinlich, daß der erſte Menſch nicht weit von demienigen Orte ſey erſchaffen worden, der ihm zu ſeiner Wohnung beſtimmet war, nehmlich dem Paradieſe, deſſen Lage einige ohnweit Damaſcus, andere nach Armenien, wieder andere nicht ferne von dem ſinu Perſico ſezen; wiewohl es unmöglich iſt die eigentliche Lage deſſelben zu beſtimmen. Vom Paradieſe.

§. 3. Aus den Jahren, ſo ieden Patriarchen von Moſe beygeleget werden, erhellet, daß die Schöpfung der Welt a. 1656. vor der Sündflut geſchehen ſey. Nach der Rechnung der 70. Dollmetſcher werden 2256. Jahre herauskommen. Allein dieſe Uberſezung iſt, wie an vielen andern Orten, alſo auch hier, verderbet worden. Die Rechnungen der Chineſen und Chaldäer, nach welchen der Welt ein weit gröſſeres Alter beygeleget wird, pfleget keiner der Moſaiſchen vorzuziehen, welcher die Nachrichten dieſer zwey Völcker nicht höher ſchäzet, als es billig iſt; welches auch von den Dynaſtien der Egyptier gelten muß. *a)* Wenn die Welt erſchaffen worden?

a) Vid. *Iſaac. Voſſius* in diſſ. de aetate mundi c. XI. p. 45. ſeq. *Pezron* l'antiquité des tems retablie et defenduë contre les Iuifs &c. et *Hermanni Conringii* aduerſaria chronologica, quae exſtant in *Graeuii* ſyntagmate variar. diſſ. rarior.

§. 4.

Sethiten und Cainiten. §. 4. Es gieng aber mit dem Zuſtande der erſten Men⸗ A. M.
ſchen gar bald eine groſſe Veränderung vor, nach welcher Cain und Abel gebohren wurden. Unter dieſen zwey Brüdern entſtund über den Opfern eine ſolche Feindſchaft, daß der letz⸗ 129.
te das Leben zuſetzete. Der Mörder begab ſich in das Land Nod, und bauete daſelbſt Hanoch. Adam aber wurde der dritte Sohn, mit Nahmen Seth, gebohren; daher alle Nach⸗ 130.
kommen Adams in Sethiten und Cainiten eingetheilet werden.

b) Gen. I-IV. *Treſenreuteri* progr. de ſigno quod Deus Caino fecit.

Von Noah, und der Sündfluth. §. 5. Ohnerachtet die Sethiten von den Cainiten anfänglich abgeſondert waren, ſo wurden ſie doch endlich mit einander gemein, vornehmlich durch Heurathen *c*). Dadurch geſchahe es, daß ihre Sitten gleichfalls im Grunde verderbt wurden. Noah, einer von den Nachkommen Seths, thate zwar ſein möglichſtes dieſem Ubel zu ſteuren; da es aber nichts 1536.
fruchten wolte, ſo trennete er ſich von ihnen mit ſeiner Familie, und wurde in der gewaltigen Uberſchwemmung des gantzen Erdbodens, nebſt ſeinen Angehörigen, allein erhalten. *d*) 1656.

c) Gen. VI. 1. 2. *d*) *Chriſtoph Reuchlinus* de diluuio Moſaico. *Leydeckerus* de vniuerſ. diluu. *Herm.* von der *Hard* hiſtoria diluuii Moſaici. coll. von Seelen medit. exeg. p. II. pag. 112.

Fortſetzung. §. 6. Nach einem Jahre *e*) gieng Noah wieder aus 1657.
dem Kaſten, welcher ſich auf dem Gebürge Ararat niedergelaſſen. Einige ſetzen dieſes an die Grentzen Phrygiens, andere verlegen es nach Armenien, da einige den Berg Maſis, andere das Gebürge Cardu darunter verſtehen. *f*)

e) Gen. VII. 11. coll. VIII. 13. *f*) *Cellarii* Geogr. ant. L. III. c. 11. T. 11. p. 383.

Fortſetzung. §. 7. Durch die Söhne Noah wurde nun der Erdboden aufs neue bevölkert. Er ſelbſt bekam von GOtt einige unmittelbahre Befehle, welches aber nicht die ſogenannten ſieben Noachidiſchen Gebothe ſind. Das Stillſchweigen der Schrift, und der vornehmſten Kirchen⸗Väter, zeiget genugſam, was von dieſer Gebothe vorgegebenen Urſprunge zu halten

ten ſey. g) Ubrigens ſind die Geſchichte Noáh den Heyden nicht völlig unbekant geweſen. Viele ziehen auf ihn, was ſie vom Deucalione, Baccho, Saturno, Jano, h) ia ſo gar was die Chineſen von ihrem Fohi erzehlen. i)

g) *Bartholdus Haens* de natura foederis Noachici. *Friſchmuth* de VII. praeceptis Noachicis. h) *Voſſius* de idolol. gentil. L. II. c. 14. i) *Io. Bapt. du Halde* deſcript. de la Chine T. I. p. 269. T. II. p. 345. ſeq. T. III. p. 7.

§. 8. So lange Noah lebte, blieben ſeine Nachkommen beyſammen, und wohneten vermuthlich ohnweit dem Gebürge Ararat. Nachdem er aber geſtorben, brachen ſie auf, und da ſie auf eine ſchöne Ebene kamen, beſchloſſen ſie eine Stadt und einen ſehr hohen Thurm zu bauen, k) nicht aus Hochmut, nicht aus Furcht vor einer zweyten Sündflut, nicht um der Sonne zu Ehren eine Spitz-Seule aufzuführen, ſondern um ſich ein Zeichen zu machen, durch welches die Zerſtreuung verhütet werden ſolte. Aber es entſtund eine Uneinigkeit unter ihnen, auf welche doch eine Zerſtreuung folgte. Die Nachkommen Hams zogen ſich nach Mittag, die Nachkommen Japhets nach Mitternacht, die Linie Sems blieb im Lande Sinear, und dieſes nicht wegen einer Eintheilung, die Noah, als ein eingebildeter Herr des Erdbodens ſoll gemacht haben, indem dieſer bereits entſchlaffen war, ſondern aus einem bloſſen Zufalle, alſo, daß ieder ſich den Platz zur Wohnung ausgeſucht, der ihm am beſten gefallen. l)

Vom Babyloniſchen Thurm, und der Zerſtreuung der Menſchen.

k) *Ioſeph.* Ant. Ind. *I.* 1-5. Geneſ. XI. l) *Perizonii* origines Babylonicae. *Io. Ioach. Zentgrafii* diſſ. de turri Babel. *Herm.* von der Hardt de Babelis ortu, in ephem. Philol. diſcurſu III. pag. 54. ſeq.

§. 9. Mit dem Tode Noáh wurde auch die Regierungs-Art verändert. Bey ſeinen Lebzeiten wurde er von ſeiner Nachkommenſchaft als das Ober-Haupt angeſehen. Nach ſeinem Abſterben ſtellete dieſes ieder von ſeinen drey Söhnen bey ſeiner Linie vor, und als auch dieſe abgiengen, ſo wurden noch mehrere. Damit nun dieſes nicht der gemeinen Ruhe und

Veränderung der Regierungs-Form.

Wohlfart ſchädlich ſeyn möchte, ſo fieng man an, die Re- A. M.
gierung einer, oder mehrerer, Geſellſchaften, einer, oder eini-
gen, doch wenigen, Perſonen anzuvertrauen. Hieraus ent-
ſtunden Königreiche und Republicken.

Abrahams Beruff.

§. 10. Durch die Zerſtreuung der Menſchen geſchahe es
auch, daß viele Irrthümer in die Religion kamen. Selbſt die
Familie Sems und Ebers bliebe davon nicht befreyet. Gleich-
wohl ſolte der reine Gottes-Dienſt unter den Menſchen erhal-
ten werden, und deswegen muſte Abraham aus ſeiner Freund- 2083
ſchaft gehen. *m)*

m) Gen. XII. *Io. Reinh. Rus* de Abrami euocatione ex Vr.

Des

Des erſten Buchs
Erſtes Capitel,
Von den Geſchichten der Ebräer.
Erſte Abtheilung.
Von Abraham bis auf die Errichtung des Königreichs.

§. I.

A. M. 2092. Abraham wendete ſich nach Canaan mit Sara, *) und ſeinem Vetter Lot, von welchen er ſich aber hernach trennete. Im hohen Alter bekam er einen Sohn mit Nahmen Iſaac, muſte ſich aber zuvor durch die Beſchneidung, nebſt ſeiner Familie, von andern Völckern unterſcheiden. *n*) Daher man nicht ſagen kan, daß dieſer Gebrauch einen Egyptiſchen Urſprung habe. *o*) Um dieſe Zeit giengen auch die Städte Sodom und Gomorrha, Adama und Zeboim unter. *p*) Von Abraham.

* *Bayle* v. Sara. *n*) Gen. XII-XIX. *Ioſeph.* l. c. L. I. c. 7-13. *o*) vide. *Herm. Witſii* Aegypt L. III. c. VI.

pag. 223. ſeq. *Seb. Schmid.* de circumciſione. p) A. M.
Clericus in diſſ. de Sodomae finitimarumque vrbium ſubuerſione (quae reperitur in appendice comment. eius in Geneſin.)

Reiſe der Nachkommen Abrahams nach Egypten.

§. 2. Sein Sohn Iſaac hinterlieſe Eſau und Jacob, deren der letzte ein Vater von zwölf Söhnen wurde. Einer von dieſen, mit Nahmen Joſeph wurde von ſeinen Brüdern aus Feindſchaft nach Egypten verkauft, wo er zwar anfänglich harte Schickſale hatte, hernach aber zu den gröſten Ehren erhoben wurde. In dieſen berief er ſeine gantze Familie zu ſich, 2298.
und brachte ihr ausnehmende Vortheile zu wege. q) Sie vermehrte ſich auch gewaltig. Nachdem aber Joſeph geſtorben, ſo wurden ſeine Verdienſte vergeſſen, und die Ebräer mit harter Dienſtbarkeit gedruckt. r) Endlich führte ſie Moſes wieder aus, nachdem ſie von Jacob an 215. Jahr daſelbſt ge- 2513.
weſen waren.

q) *Genes. XXXVII-L. Ioſeph.* l. cit. L. II. c. 2-5. r) *Exod. I-XII. Ioſeph* L. II. c. 5-7.

Ob die Iſraeliten in Egypten geherrſchet?

§. 3. Einige halten dieſe Nachkommen Jacobs vor die Hirten, welche aus dem Morgenlande in groſſer Menge nach Egypten gekommen ſind, ſich der Regierung eine geraume Zeit angemaſſet, und wegen ihrer Tyranney endlich wieder veriaget worden. Allein weder die Zeit, ſo dem Aufenthalte dieſer Schäfer von dem Manethone zugeſchrieben wird, noch die Anzahl, in welcher ſie gekommen, noch die Art und Weiſe, wie ſie ſich der Herrſchaft bemächtiget, ſchickt ſich auf die Iſraeliten, ſondern es wird vielmehr gründlich erwieſen, daß der Einfall der Hirten bereits vor den Iſraeliten geſchehen ſeyn müſſe. s)

s) *Baumgartenii* diſſ. de regno poſterorum Abrahami in Aegypto.

Eroberung von Palaeſtina.

§. 4. Moſes führte die Iſraeliten 40. Jahr lang herum, und ſtarb an den Gräntzen von Canaan. Joſua aber war ſo glücklich, daß er endlich das Land eroberte, welches nach den 2553.
zwölf Stämmen in zwölf Provintzen getheilt wurde. Die Regierung war theocratiſch. Nach ſeinem Tode war eine

Zeit-

A. M. Zeitlang eine Anarchie, in welcher die Ebräer, ſo wohl im Gottesdienſte, als auch in der politiſchen Verfaſſung in die gröſte Unordnung geriethen, ia, ſie wurden ſo gar von dem Meſopotamiſchen König Cuſan Riſchataim bezwungen, von welchen ſie aber nach 8. Jahren durch Athniel wieder befreyet wurden. *t)*

t) Libri *Ioſuae* et *Iudicum*. *Ioſeph*. L. III. IV. V.

§. 5. Hier entſtund ein auſſerordentliches Obrigkeitliches Amt. Die Ebräer machten dieſen Athniel zum Richter, welche Würde nachgehends mehrere bekleidet, und zwar einige Lebenslang, andere nicht. Der letzte unter ihnen war Samuel, bey deſſen Lebzeiten die Monarchiſche Regierungs-Form eingeführet wurde. So wohl die Furcht vor einem bevorſtehenden Kriege, als der Ehrgeitz andern benachbahrten Völckern gleich zu ſeyn, *v)* bewog die Ebräer auf die Wahl eines Königs zu dringen, und dieſes wurde der anſehnliche Saul. *x)* Urſprung der Richter, und Einführung der Monarchiſchen Regierungs-Form.

v) 1. Sam. VIII. 3. 5. XI. 1. XII. 12. *x)* *Ioſeph*. L. V. c. 2. ſeq. L. VI. c. 2. 5. *Schickard* de iure regio Ebraeorum. *Ad. Rechenbergii* diſſ. de ficta Ebraeorum Monarchia ante Saulem. (Vol. I. diſſ. hiſtorico-polit. pag. 334. ſqq.)

Andere Abtheilung,

Von Aufrichtung des Königreichs, bis auf die Babyloniſche Gefangenſchaft.

§. 1.

Der Anfang von Sauls Regierung war ungemein glücklich. Saul.
Weil er ſich aber hernach nicht ſo bezeigte, wie er ſolte,
2941. ſo ſalbte Samuel den David zum König, deſſen Familie auch das Königreich iure hereditario beſitzen ſolte. Er erwarb ſich auch durch ſeine Tapferkeit und andere Eigenſchaften aller Hochachtung, wodurch aber die Gnade des Königs Sauls, dem er durch ſeine Muſick bekant worden war, in

einen tödlichen Haß verwandelt wurde, dergeſtalt, daß er mehr A. M.
als einmahl in Lebensgefahr gerieth. Endlich brachte ſich Saul ſelbſt um, nachdem er ein Treffen gegen die Philiſter verlohren, David aber wurde anfänglich von Juda, hernach auch von den übrigen Stämmen zum König angenommen. y) 2949.

y) Lib. I. Sam. *Joſeph.* L. VI. c. 5-15.

David. §. 2. Hierauf verlegte er ſeine Reſidenz nach Jeruſalem, nachdem er die Jebuſiter, ſo die Burg Zion noch inne gehabt, vertrieben, und war auch gegen die andern Feinde der Ebräer glücklich. Mit ſeinem Sohne Abſalon hatte er viel Unglück. Doch dieſer kam elendiglich um, und Salomo, den er mit der Bathſeba gezeuget, folgte ihm in der Regierung. z) 2990.

z) Lib. II. Sam. *Joſeph.* L. VII. *Bayle* dict. v. David.

Salomo. §. 3. Dieſer Herr war einer der weiſeſten ſeiner Zeit. * Durch die Handlung, und das gute Verſtändniß mit ſeinen Nachbarn, brachte er das Land in groſſe Aufnahme, bauete vortreflich, ſo wohl in als auſſer Jeruſalem, und führte einen ungemein prächtigen Hof-Staat **. Dieſes alles verurſachte, daß viel vornehmes ausländiſches Frauenzimmer nach Jeruſalem kam, deren einige gar daſelbſt blieben, und in das Gynæceum des Königs aufgenommen wurden. Dieſe erhielten ihre freye Religions-Ubung zu Jeruſalem, und Salomo machte ſelbſt ihre abgöttiſchen Gebräuche mit ***. In den letzten Jahren ſeiner Regierung hatte er mit einem Fürſten der Jdumäer, und Rezon, dem Könige in Syrien, zu thun, ja einer von ſeinen Unterthanen, mit Nahmen Jerobeam, kam ſtarck in Verdacht, als wenn er nach der Crone ſtrebte, und muſte deswegen nach Egypten fliehen. Endlich ſtarb Salomo im 60. ſeines Alters, nachdem er vermuthlich der Abgötterey 3029.
wieder entſaget. ††

* 1. Reg. IV. 31. ſeq. 2. Chron. 1. ſeq. ** 1. Reg. IX. 28. 2. Chron. VIII. 18. *Godofredi Wegeneri* diſſ. de nauigationibus Salomonis. *Oldermanni* diſſ. de regione אופיר ſententias aliorum potiſſimum examinans. *** 1. Reg. XI. 1. ſeq. †† *Chriſtiani Chemnitii* diſſ. de ſalute regis Salomonis. Vide quoque *Joſephum* l. c. L. VIII. c. 1-3.

§. 4.

A. M. §. 4. Salomo hatte wegen ſeines prächtigen Hof-Staates und Bauens ſeine Unterthanen mit ſtarcken Auflagen beſchweret. Nach ſeinem Tode hofften ſie einige Erleichterung, aber ſein Sohn Rehabeam drohete es noch ärger zu machen, als ſein Vater. Deswegen fielen 10. Stämme von ihm ab, und erwehleten Jerobeam, welcher aus Egypten wieder gekommen war, zu ihrem König. Alſo wurde das Königreich getheilet, in das Königreich Juda und Iſrael. † — Theilung des Königreichs.

† 1. Reg. XII. 10. ſeq. 2. Chron. X.

§. 5. Jerobeam aber befürchtete, es möchten die aus dem Königreich Iſrael ſich wieder zu den übrigen zwey Stämmen ſchlagen, wenn ſie jährlich nach Jeruſalem dreymahl auf die hohen Feſte giengen. Deswegen ließ er zu Dan und Bethel
3030. zwey güldene Kälber aufrichten, und befahl, daß, wer opfern wolte, der ſolte es an dieſen zwey Orten thun, führete daſelbſt einige Gebäude auf, ſetzte Prieſter aus allerley Stämmen, verordnete gewiße Feſt-Täge, und weyhete den Altar ſelbſt ein. † Auf dieſe Art wurden auch die zwey Königreiche in Anſehung des Gottes-Dienſtes von einander getrennet. — Jerobeams Regierung.

† 1. Reg. XII. 26. ſeq. *Ioſeph.* Ant: Jud. L. VIII. c 3.

§. 6. Die in Juda machten es unter ihrem Könige Rehabeam nicht viel beſſer, indem auch daſelbſt die Abgötterey und allerhand Bosheiten ſehr überhand nahmen. Ohnerachtet Rehabeam ſehr kriegeriſche Anſtalten in ſeinem Lande machte, ſo richtete er dennoch gegen Siſack nichts aus, als welcher
3034. bis nach Jeruſalem kam, und einen groſſen Schatz aus dem Tempel entführte. Unter der ziemlichen Menge Kinder, die Rehabeam gezeuget, ernennte er den Abia zu ſeinem Nachfol-
3046. ger, und ſtarb im 58. Jahr ſeines Alters. * — Rehabeams Regierung.

* 1. Reg. XIV. 22. ſeq. 2. Chron. XI. XII. *Ioſeph* l. c. c. 4.

§. 7. Alſo blieben die beyden Königreiche getrennet, beyde aber kamen endlich unter fremde Hoheit; doch das Iſraelitiſche am erſten. In dieſem ſind folgende Könige geweſen: — Könige in Iſrael und Untergang des Königreichs.

Jero-

					A. M.
Jerobeam. I.	=	=	=	=	3029.
Baeſa.	=	=	=	=	3051.
Ella.	=	=	=	=	3074.
Simri.	=	=	=	=	3075.
Amri. (Thilni)	=	=	=	=	3075.
Ahab.	=	=	=	=	3086.
Ahaſia.	=	=	=	=	3107.
Joram	=	=	=	=	3108.
Jehu.	=	=	=	=	3112.
Joahas.	=	=	=	=	3148.
Johas.	=	=	=	=	3165.
Jerobeam II.	=	=	=	=	3178.
Zacharias.	=	=	=	=	3232.
Sallum.	=	=	=	=	3232.
Menahel.	=	=	=	=	3232.
Pekaia.	=	=	=	=	3243.
Hoſeas.	=	=	=	=	3268.

Die zwey letztern waren ſehr unglücklich, indem unter Pekaia die Aßyrer Galiläam, und den Stamm Naphthali verwüſteten, und eine groſſe Menge Innwohner mit ſich wegführten, unter Hoſea aber wurde Samaria zerſtöret und dem gantzen Iſraelitiſchen Königreiche ein Ende gemacht. Denn Hoſeas, welcher dem Aſſyriſchen König Salmanaſſer zinsbar worden war, und ſich durch Hülfe des Soo, Königs in Egypten, wieder von dieſer Laſt befreyen wolte, wurde gefangen 3283.
mit ſeinem Volcke weggeführet. **

** 2. Reg. 12. ſeq. 2. Reg. 1-17. *Ioſeph* L. VIII. et IX.

Urſprung der Samaritaniſchen Religion.

§. 8. Nach der Zeit wurden Aſſyriſche Colonien dahin geſchicket, welche von den Löwen ſtarcken Schaden litten. Man gabe dieſes der Unwiſſenheit der neuen Einwohner in der Jüdiſchen Religion ſchuld, und ſendete deswegen einen 3327.
von den gefangenen Prieſtern dahin, welcher ſie unterrichten ſolte. Daraus entſtunde eine Vermiſchung der Religionen. Die Heyden nahmen zwar an, was ihnen gelehret wurde, verlieſen aber ihre ehemahlige Abgötterey auch nicht, ſondern behielten beydes bis auf das Ende der Babyloniſchen Gefangenſchaft

A. M. genſchaft. Hernachmahls bekam ihre Religion eine andere Geſtalt, der Tempel auf dem Berge Garizim wurde mit Erlaubnis Alexanders des Groſſen gebauet, und der Gottesdienſt nach der Vorſchrift Moſis eingerichtet. *

* *Chriſtoph. Cellarii* diſſ. de gentis Samaritanae hiſtoria et caerimoniis, quae exſtat in diſſ. acad. p. 109. ſqq.

Wo die aus Iſrael weggeführten hin gekommen?

§. 9. Von dieſen weggeführten zehen Stämmen ſind zwar einige mit Juda und Benjamin, unter der Regierung des Cyri, nach ihrem Lande zuruck gekehret, die meiſten aber ſind geblieben, und davon haben einige die Gemeinſchaft mit den andern unterhalten, ** andere aber ſind mit den Heyden vermiſcht worden. Man findet in einigen Gegenden Völckerſchaften, deren Gebräuche mit den Jüdiſchen viele Aehnlichkeit haben. Es hat dieſes zu vielen Muthmaſſungen Anlaß gegeben, als wären dieſe zehen Stämme mit einander in ein beſonderes Land geführet worden, mit Gewißheit aber läſſet ſich nichts ſagen. *

** Act. II. 5. * Vide *Fabricii* Bibliogr. Antiqu. pag. 17. ſeq.

Könige in Juda und Untergang des Reichs?

§. 10. Ohngefehr hundert Jahr hernach wurde auch dem Königreich Juda ein Ende gemacht. Es haben darinne folgende Könige regieret:

Rehabeam.	3029.
Abia.	3046.
Aſſa.	3049.
Joſaphat.	3090.
Joram.	3112.
Ahaſia.	3119.
Athalia.	3120.
Joas.	3126.
Amazia.	3165.
Aſaria.	3194.
Jotham.	3246.
Ahas.	3262.
Hiskia.	3277.

Manaſſe.	3306.	A. M.
Ammon.	3361.	
Joſia.	3363.	
Joahas.	3394.	
Joiakim.	3394.	
Jechonia.	3405.	
Zedekia.	3416.	

Im vierdten Jahr der Regierung Joiakims kam Nebu-
cadnezar, und wolte ihn nach Babel gefänglich führen laſſen.
Endlich kam es zu Tractaten, nnd Joiakim wurde ein Vaſall
von Nebucadnezar. Weil er aber nach drey Jahren von ihm 3398.
abfiele, ſo ließ Nebucadnezar Judäam verwüſten, Joiakim
in Ketten und Banden ſchlieſſen und auf Babel zuführen, da
er denn, entweder im Gefängniſſe, oder auf dem Wege, ge-
ſtorben und nicht begraben worden iſt. Sein Sohn Jechonia 3405.
regierte nur drey Monathe, und wurde mit dem ſämtlichen
Königlichen Frauenzimmer, und den Gefäſen des Heiligthums
nach Babel geführet, ſein Bruder Zedekias aber König.
Dieſer bekam das Reich vom Nebucadnezar zu Lehn, muſte
ihm auch den Eid der Treue ſchwören, hielt ihn aber nicht,
ſondern machte mit dem Egyptiſchen König Hophra ein Bünd-
niß gegen ihn, woraus der völlige Untergang des Jüdiſchen
Reiches entſtunde. Nebucadnezar kam nehmlich vor Jeruſa-
lem, ließ des Königs Kinder vor ſeinen Augen umbringen,
den Tempel nebſt ganz Jeruſalem verbrennen, und das Volck,
nebſt dem Könige, nach Babel in die Gefangenſchaft ſchlep-
pen. *a)*

a) Lib. poſt. Reg. Libri Chronic. *Ioſeph.* I. c. L. IX. X. 1-11.

A. M.

Dritte Abtheilung.

Von der Babyloniſchen Gefangenſchaft bis auf den Untergang der Jüdiſchen Republick.

§. 1.

3468. Endlich nach 70. Jahren, von Joiakim an zu rechnen, ertheilte Cyrus den Ebräern die Erlaubniß nach ihrem Lande zuruck zu gehen. Sie wuſten dieſen Monarchen durch die Weißagung, welche Eſaias bereits vor vielen Jahren von ihm niedergeſchrieben, *b*) dergeſtalt zu gewinnen, daß er ihnen nicht nur vergönnte wieder nach Hauſe zu kehren, ſondern auch die Gefäſe des Tempels dem Serubabel wieder ausliefern lieſe. Ohnerachtet ſich nun der Befehl des Cyri auf alle 12. Stämme erſtreckte, *c*) ſo blieben doch viele zuruck, weil ſie ſich einmahl häußlich niedergelaſſen hatten, und unter den Heyden ihren Vortheil beſſer fanden, als in Judäa. Joſua und Serubabel waren die Führer der Zuruckkehrenden, deren Anzahl ſich auf 42360. beliefe.

Ende der Babyloniſchen Gefangenſchaft.

b) *Eſ.* XLIV. 28. XLV. 1. *Ioſeph.* L. XI. c. 1. *b*) *Eſr.* I. 1. 2. 3.

§. 2. Hierauf wurde das Land und inſonderheit Jeruſalem, nebſt dem Tempel, wieder gebauet. Die Samaritaner wolten ſich mit ihnen vereinigen, und da ihre Vorſchläge verworffen wurden, ſo hinderten ſie zwantzig Jahr lang den
3485. Bau des Tempels auf alle Art und Weiſe, bis endlich Darius Hyſtaſpis den erſten Befehl des Cyri beſtätigte, worauf der

Wiederaufbauung des Tempels.

Tempel in drey Jahren fertig wurde. Einige Zeit hernach A. M.
führete Eſra mit Vergünſtigung Artaxerxis *I.* einen andern
Hauffen Volckes nach Jeruſalem, bekam auch die noch übri- 3537.
gen heiligen Gefäſe, aus der Königlichen Cammer ſo viel
Gold er nöthig hatte, und Erlaubniß alles nach der Vorſchrift
Moſis ſo wohl in Anſehung des Gottesdienſtes, als der Prie-
ſter einzurichten. Nehemias würckte endlich ſo viel aus, daß 3550.
auch die Mauern von Jeruſalem durfften wieder aufgebauet
werden. *d)*

d) *Ioſeph.* Ant. Iud. L. *XI.* c. 2-5. Lib. *Nehemiae.*

Regierungs-Form nach der Babyloniſchen Gefangenſchaft.

§. 3. Ganz Judäa blieb unter Perſiſcher Hoheit, bekam auch ſeine Praeſides von den Perſiſchen Königen, *e)* welche doch alle Juden und keine Fremdlinge waren. Dieſe aber bedienten ſich in wichtigen, vornehmlich in Religions-Sachen, des Rathes der Hohenprieſter. In den nachfolgenden Zeiten rißen dieſe faſt alle Gewalt ſo wohl in geiſtlichen als weltlichen Geſchäften an ſich. Von dem Synedrio findet man hier noch keine Spuren, ob gleich dieſes wohl ſeyn kan, daß unter Eſra eine gewiße Verſammlung geweſen ſey, welche er bisweilen zu Rathe gezogen, woraus in den nachfolgenden Zeiten das Synedrium entſtanden iſt. *f)*

e) *Nehem. V.* 4. *Eſr. IV.* 13. *VII.* 24. *f) Nehem. V.* 14.

Die Juden kommen unter Griechiſche Hoheit.

§. 4. In einer ſolchen Verfaſſung blieben die Ebräer eine geraume Zeit. Die hohen Prieſter waren:

Joſua.	3468.
Joiakim.	3521.
Eliaſib.	3551.
Joiada.	3591.
Jonathan.	3631.

Da aber Alexander der Große die Schlacht bey Jſſus gewan, und gleich darauf das widerſpenſtige Tyrus belagerte, ſo hatten die Juden das Herz ihm Proviant abzuſchlagen. Deswegen gieng er voller Zorn auf Jeruſalem los, wurde aber durch den Hohenprieſter Jaddua, welcher ihm im heili-

gen

A. M. gen Schmuck mit der gantzen Prieſterſchaft entgegen zog, wiederum beſänftiget, das Land aber kam unter Griechiſche Hoheit. g)

g) *Ioſeph.* l. c. L. *XI.* C. 8.

§. 5. Nach dem Tode Alexanders muſten die Juden, theils von den Egyptiſchen, theils von den Syriſchen Königen, harte Drangſale ausſtehen. Zu den Zeiten des Hohenprieſters Oniä *I.* kam Ptolemäus *I.* nach Jeruſalem und führte viele
3684. tauſend Juden mit ſich nach Egypten. Dem Oniä folgten Simeon der Gerechte, und Eliaſar welcher dem Ptolemäo die LXX. Dollmetſcher zuſchickte, und auf dieſen folgten Manaſſes, Onias *II.* Simeon *II.* Onias *III.* Unter dieſem wolte Heliodorus den Schaz im Tempel angreiffen, wurde aber mit Schlägen abgewieſen. Onias wurde von ſeinem Bruder, dem Jaſon, verdrungen, indem dieſer vor 300. Talente das Hohepriesterthum vom Antiocho Epiphane erkaufte. Dieſer Jaſon führte zu Jeruſalem die Heydniſchen Spiele und Gewohnheiten ein, verlohr aber ſeine Würde durch ſeinen Bruder Menelaum, welcher ihm eben die Untreue erwieſe, die jener dem Oniä erwieſen hatte, und ſich noch dazu zur Heydniſchen Religion bekennete. Da er aber das verſprochene Geld nicht bezahlen konnte, und deswegen die koſtbaren Gefäſe des Tempels verhandelte, ſo wurde er abgeſezt, durch die Vorbitte des Ptolemäi Macronis aber wieder freygeſprochen. h)

Zuſtand der Juden unter den Nachfolgern Alexanders.

h) *Ioſeph* Ant. Iud. L. *XII.* C. 1. 2. ſeq.

§. 6. Um dieſe Zeit kam ein Geſchrey als wenn Antiochus tod wäre. Jaſon wolte ſich dieſer Gelegenheit bedienen, und gieng mit einem kleinen Heere auf Jeruſalem los, nöthigte ſeinen falſchen Bruder Menelaum, daß er auf das Caſtell fliehen muſte, ließ die Stadt plündern, muſte aber endlich wieder abziehen. Antiochus glaubte, ganz Judäa ſey wieder ihn aufgeſtanden, zog voller Grimm nach Jeruſalem, nahm die Stadt mit ſtürmender Hand ein, i) ließ 80000. Mann niederhauen, und 40000. zu Gefangenen machen, entheiligte

Verfolgungen der Juden unter Antiocho Epiphane.

ligte und plünderte den Tempel, und ſetzte einen harten Gouverneur, den Philippum. Einige Zeit darauf, da die Römer ihm ſein Vorhaben auf Egypten zu nichte gemacht hatten, ließ er ſeinen Zorn wieder an den Juden aus, und weil er nicht gleich eine Urſache hatte, ſo befahl er, daß ſie ſich in der Religion ſeinen übrigen Unterthanen gleich ſtellen ſolten. Die Samaritaner waren gleich willig, und weyheten ihren Tempel, auf dem Berge Garizim, dem Jupiter, *l)* die Juden aber hielten veſter über ihren alten Gottesdienſt und muſten deswegen eine harte Verfolgung ausſtehen. Da ſie aber allzuſehr gedränget wurden, nahm ſich die Familie der Asmonäer oder Maccabäer ihrer Landsleuthe an, und unter dieſer Anführung wurden die Syrer zum Lande hinaus geſchlagen.

A. M. 3837.

i) 2. *Maccab. V. II.* *l)* *Ioſeph.* l. c. *L. XII. C.* 7.

Zuſtand der Juden unter den Maccabäern.

§. 7. Nehmlich Matathias aus Prieſterlichen Geſchlechte, war der erſte, welcher ſich unterſtunde den Syrern Widerſtand zu thun, und die alte Religion zu erhalten. Da er ſtarb, ſo ernennte er einen von ſeinen Söhnen, den Judam zum Nachfolger in dieſer Sache, welcher auch gegen die Generals des Antiochi glücklich war, und den verunheiligten Tempel wieder reinigte. Antiochus war unterdeſſen geſtorben. Sein Sohn und Nachfolger, Antiochus Eupator, ſetzte den Jüdiſchen Krieg fort, eroberte Bethſura, und würde gewiß Jeruſalem auch bekommen haben, wenn nicht eben damahls Philippus ſich zum Könige in Syrien aufgeworffen, und deswegen Lyſias die Belagerung hätte aufheben müſſen. Jetzo bekam Menelaus ſeine längſt verdiente Strafe, *m)* und an ſeiner Stelle wurde Alcimus Hoherprieſter. Mit dieſem konte ſich Judas ohnmöglich vertragen, deswegen wendete er ſich an den neuen König Demetrium, welcher den Bacchidem ſchickte, um ihn gegen Judam zu ſchützen. So bald aber Bacchides wieder weg war, kam Judas hervor, und ſchwächete ſeinen Anhang aufs neue; Weswegen Nicanor gegen ihn geſchickt wurde. Dieſer machte einen Frieden mit ihm, welchen

3838. 3840. 3842.

A. M. chen der König, auf Anſtiften des Alcimi, nicht ratificiren wolte, ſondern vielmehr einen neuen Befehl ſchickte, Judam, entweder lebendig, oder tod, zu liefern. Doch dieſer entgienge allen Nachſtellungen, erlegte den Nicanor in einer Schlacht, wurde, weil Alcimus gleich darauf verſtarb, Hoherprieſter, und machte mit den Römern ein Bündnis, welches ihm aber wenig geholffen. Demetrius ſchickte ein neues Heer gegen ihn, und da blieb der tapfere Judas in einer
3857. Schlacht gegen Bacchidem. *n*)

m) 2. Maccab. *XIII.* *n*) *Ioſeph.* l. c. *L. XII.* C. 8. vsque ad fin. 1. Maccab 1-9.

§. 8. Nach ſeinem Tode folgte ihm ſein Bruder Jonathas, welcher zwar anfänglich einen ſchweren Stand hatte, aber endlich mit Bacchide Friede machte, und, da gleich darauf Alexander Bala den Demetrium verdrängte, ſo ſchlug er ſich auf des erſtern Seite, wovon die Juden viel Vortheil hatten. Nachdem Alexander wieder vom Thron geſtoſſen worden, ſo wuſte er ſich gleichfals bey Demetrio *II.* beliebt zu machen, dem er auch würcklich groſſe Dienſte that. Weil dieſer aber ſein Verſprechen nicht hielt, ſo nahm er die Parthey des Antiochi, welchen Tryphon unterſtütze, und erhielt dadurch neue Privilegia. Endlich aber ließ er ſich von Tryphone be-
3861. trügen, worüber er um das Leben kam. Sein Bruder Simon, welcher ihm in ſeiner Würde nachfolgte, erneuerte das Bündniß mit dem vertriebenen Demetrio, unter der Bedingung, daß Judäa künftighin nicht mehr unter Syriſcher Hoheit ſtehen, ſondern völlig frey ſeyn ſolte. So wurde auch der alte Bund mit den Römern und Spartanern erneuert, und kam überhaupt die Jüdiſche Republick unter ihn in den gröſten Flor. Antiochus Sidetes wolte es zwar verſuchen, einige Oerter wieder zu erobern, verlangte auch eine anſehnliche Geld-Summe, ſein General Centebaeus aber wurde geſchlagen. Endlich wurde Simon im hohen Alter von ſeinem Schwieger-
3870. Sohne Ptolemäo nebſt ſeinen beyden Söhnen Matathia und Simone meuchelmörderiſcher Weiſe hingerichtet. Zu allem Glücke entkam der dritte, nehmlich Johannes Hyrcanus, welcher

JONATHAS und SIMON.

cher auch ſeinem Vater in der Würde eines Fürſten und Ho- A. M.
henprieſters nachfolgte. *o)*

o) 1. Macc. 9. vsque ad fin. *Ioſeph.* l. c. L. *XIII.* C. 1-14.

JOHANNES und ARISTOBULUS I.

§. 9. Antiochus Sidetes ſetzte den mit Johannis Vater angefangenen Krieg fort, belagerte Johannem würcklich in Jeruſalem, und trieb ihn dergeſtalt in die Enge, daß er in dem Friedens-Schluße verſprechen muſte, alle Veſtungs-Wercke von Jeruſalem zu ſchleifen, für Joppe und andere den Syrern abgenommene Städte einen gewiſſen Tribut zu zahlen; Uber dieſes muſte er 500. Talente erlegen, um zu verhindern, daß das Caſtell dem Tempel gegen über nicht wieder aufgeführet wurde. Nachdem Antiochus umgekommen, und in Syrien alles in der gröſten Verwirrung war, nahm er einige Städte Syriens wieder ein, bezwang die Samariter, verwüſtete ihren Tempel, und incorporirte die Idumäer dem Jüdiſchen Volcke. Als er verſtarb, hinterließ er fünf Söh- 3898.
ne, davon der älteſte Ariſtobulus ſeinem Vater nachfolgete, auch gar den königlichen Titul annahm. Er regierete aber nur etwas über ein Jahr, da er aus Gram verſchied. Sei- 3899.
ne Brüder hatten, ſo lange er gelebet, ihre Zeit im Gefängniße zubringen müßen, aus welchem ſie ſeine Gemahlin, die Salome, wieder befreyete. Der älteſte, Alexander, regierte, der andere ſtrebte nach der Crone, und kam darüber um das Leben, der dritte brachte ſeine Zeit als eine Privat-Perſon zu. *p)*

p) Ioſeph. L. XIII. 15-29.

ALEXANDER.

§. 10. Die erſte Verrichtung Alexanders war, daß er Ptolemais belagerte, welche Stadt anfänglich Ptolemäum Lathurum zu Hülfe rief, und doch hernachmahls ſeinen Beyſtand nicht annehmen wolte. Weil aber Ptolemäus ſchon mit 30000. Mann aufgebrochen war, ſo muſte Alexander die Belagerung aufheben. Es kam zu Tractaten. Unterdeſſen ließ ſich Alexander auch mit der Königin Cleopatra ein, welche den Ptolemäum aus Paläſtina vertreiben wolte.

Des-

A.M. Deſwegen überließ er den einen Theil ſeiner Armee einem General, welcher Ptolemais belagern muſte, mit dem andern gieng er auf Alexandrum loß, war auch ſo glücklich, daß er ihn faſt auf das äuſſerſte brachte. Allein ſeine Mutter Cleopatra machte ihm eine gewaltige Diverſion, und er muſte ſich nach Coele-Syrien retiriren. Alexander eroberte Gadara und Amathus, nebſt einem groſſen Schatze, den ihm aber Theodorus, Fürſt von Philadelphia, wieder abnahm, und nach dazu 10000. Mann von ſeiner Armee erlegte. Ohnerachtet er nun bey der Eroberung der Stadt Gaza, wie auch bey den Zügen, die er nach der Zeit gegen die Moabiter, Araber und Gileaditer thate, eine Zeitlang glücklicher war, ſo büſte er doch endlich den gröſten Theil ſeiner Armee ein, wodurch er bey ſeinen Unterthanen ſo verhaßt wurde, daß eine Rebellion entſtunde, welche ſechs Jahr lang dauerte, und auf 50000. Menſchen koſtete.

3929. §. 12. Nach ſeinem Tode übernahm ſeine Gemahlin, Alexandra, die Regierung. Dieſe brachte vor allen Dingen die Phariſäer wieder auf die Seite ihrer Familie, machte ihren älteſten Sohn *Hyrcanum II.* zum Hohenprieſter, und überlieſe die Regierung den Phariſäern, welche denn alles nach ihrem Gefallen einrichteten. *q*) ALEXANDRA.

q) *Ioſeph. L. XIII.* C. 20. vsque ad fin.

§. 13. Sie hatte noch nicht die Augen zugethan, als ihr anderer Sohn Ariſtobulus heimlich aus Jeruſalem gieng, und ſich in kurzem der wichtigſten Oerter in Judäa bemächtigte. Nach ihrem Tode kam es zwiſchen ihm und Hyrcano ſeinem Bruder zu einer Schlacht, in welcher der letzte unglücklich war, und ſich den Privat-Stand wehlete. Antipater aber ein Sohn eines Idumäiſchen Gouverneurs, welcher an dem Hofe der Alexandrä erzogen war, und gehoft hatte, wegen der Gemächlichkeit des Hyrcani das Heft der Regierung in Händen zu haben, war damit ſchlecht zu frieden, überredete daher Hyrcano, als wenn ihm ſein Bruder nach dem Leben ſtellete, und verurſachte, daß er zu dem Arabiſchen Könige Areta flohe. Durch deſſen Hülfe ſchlug er Ariſtobulum, be- Uneinigkeiten Hyrcani und Ariſtobuli.

3935.

lagerte ihn endlich in der Burg des Tempels, Aretas aber wurde durch den Römiſchen General Scaurum, an welchen ſich Ariſtobulus wendete, gezwungen, die Belagerung aufzuheben, und verlohr im Abzug eine anſehnliche Menge Leute. r) A. M.

r) *Ioſeph. L. XIV.* C. 1-4.

Fortſetzung. §. 14. Gleich darauf kam Pompejus der Groſse nach Damaſcus, und die beyden uneinigen Brüder brachten bey ihm ihre Klagen an. Da aber Ariſtobulus ſahe, daß er mehr auf die Seite ſeines Bruders hienge, verließ er Damaſcus in aller Stille, und rüſtete ſich zum Kriege. Unterdeſſen hatte Pompejus Aretam bezwungen, gieng nunmehro auf Judäa loß, und nöthigte gleich zu Anfange Ariſtobulum, den er zu ſich in das Lager kommen laſſen, alle veſte Pläze ihm zu überliefern. 3941. Weil nun dieſes dem Ariſtobulo ſehr nahe gieng, ſo entwich er nochmahls heimlich, und ſtellte ſich zur Gegenwehr. Pompejus aber gieng ihm auf den Leib, er ſelbſt fürchtete ſich wieder, gieng dem Pompejo entgegen, und verſprach alles zu thun, was ihm würde vorgeſchrieben werden, auch eine Summe Geldes zu erlegen, wenn er in ſeinem Königreiche beſtätiget würde. Pompejus war dazu willig, ſchickte Gabinium nach Jeruſalem, daß er das Geld ſolte in Empfang nehmen, die Bürger aber lieſen ihn nicht ein. Darüber ergrimmte Pompejus, ließ Ariſtobulum ſo gleich in Ketten und Banden werffen, und gieng auf Jeruſalem los, da ſich denn der Anhang des Ariſtobuli auf den Tempel flüchtete, und erſtlich nach einer 3. Monatlichen Belagerung ergabe. Hierauf wurden die Mauren von Jeruſalem niedergeriſſen, Judäa den Römern zinsbar gemacht, Hyrcanus in ſeiner Würde beſtätiget, Ariſtobulus aber, nebſt ſeinen 2. Söhnen und 2. Töchtern, nach Rom gebracht. Er entflohe zwar hernach nebſt ſeinem älteſten Sohne Antigono, und fienge neue Unruhen an, ſie wurden aber beyde vom Gabinio wieder nach Rom zurück geſendet, wo er ſo lange bleiben muſte, bis ihn endlich Cäſar los lieſſe. Seine Kinder waren ſchon zuvor auf des Gabinii Vorbitte auf freyen Fuß geſtellet worden. Er ſelbſt aber wurde unterwegens von der Pompejaniſchen

A. M. 3955. Parthey mit Gifte hingerichtet. Alexander, ſein anderer Sohn, wurde zu Antiochien, wohin ihn Pompejus bringen laſſen, in einem ordentlichen Kriegs-Gerichte zum Tode verurtheilet, weil er gegen ihn die Waffen ergriffen hatte. s)

s) *Ioſeph L. XIV.* 5. - 13. vide quoque *Bergeri* diſſ. de Pompeio Hieroſolymario.

Geſchlechts-Regiſter der Maccabäer.

Asmon.
|
Simeon.
|
Ioannes.
|
Matathias.

I. IVDAS MACCABÆVS. | II. IONATHAS. | III. SIMON. | Eleaſar. | Ioannes.

(Kinder des III. Simon:) Matathias. Simon. vom Ptolemaeo erſchlagen. | IV. IOANNES HYRCANVS. | Filia, Gemahlin Ptolemaei.

(Kinder des IV. Ioannes Hyrcanus:) V. ARISTOBVLVS I. Rex. Gemahlin Salome. | Antigonus, von ſeinem Bruder umgebracht. | VI. ALEXANDER I. Gemahlin VII. ALEXANDRA. | Abſalon, †. im Privat-Stande.

(Kinder des VI. Alexander I.:) VIII. HYRCANVS II. | ARISTOBVLVS.

(Kinder des VIII. Hyrcanus II.:) Alexandra. ‿ (Kinder des Aristobulus:) Alexander. | Antigonus. | Alexandra, Gemahlin eines Königs von Chalcis.

(Kinder der Alexandra und des Alexander:) Ariſtobulus. | Mariamne, Gemahlin Herodis M.

§. 15. Nachdem Pompejus war umgebracht worden, ſo erlangte obgemeldeter Antipater vom Cäſare, um den er ſich in dem Egyptiſchen Kriege wohl verdient gemacht hatte, Antipater wird Hyrcano an die Seite geſezet.
3957. daß er dem ſchläfrigen Hyrcano unter dem Titul eines Procuratoris Iudaeae an die Seite geſezet wurde. Hierauf machte er ſeinen älteſten Sohn Phaſälum zum Commendanten über Jeruſalem und die dabey liegenden Oerter, den andern, Herodem, ſezte er über Galiläa, welcher auch nicht lange her-

nach Cöle-Syrien bekam, und nach dem Tode ſeines Vaters, nebſt ſeinem Bruder, zum Tetrarcha des Jüdiſchen Volckes A. M. erkläret wurde. t) 3961.

t) *Ioſeph*. l. c. C. 4-19.

HERODES der Groſſe.

§. 16. Es war aber noch einer aus der Familie der Maccabäer übrig, nehmlich Antigonus. Dieſer bekam durch Hülfe der Parther Hyrcanum und Phaſälum gefangen, davon dem erſten die Ohren abgeſchnitten wurden, der andere aber ſich ſelbſt den Kopf im Gefängniſſe entzwey ſtieſſe. Herodes flohe erſtlich nach Idumäa, und denn nach Rom, 3964. wo ers durch Antonium und Octavium ſo weit brachte, daß er öffentlich zum Könige von Judäa ernennet wurde *. Nachdem er wieder nach Hauſe gekommen, brachte er Jeru- 3967. ſalem, und auch Antigonum, in ſeine Gewalt, welchen der Kopf vor die Füſſe geleget wurde, und alle die, ſo wider ihn geweſen waren, hatten gleiches Schickſal. Auf Anſtiften der Cleopaträ und Befehl des Antonii, überzog er den König der Araber Malchum mit Krieg, welcher auch endlich Friede bitten muſte. Nachdem Antonius die Schlacht bey Actium 3973. verlohren, und es vor Herodem ſehr gefährlich ausſahe, ſo ließ er erſtlich Hyrcanum hinrichten, reiſte hierauf nach Rhodis, und nahm Octavium ſo ein, daß er ihn in ſeinem Königreiche beſtätigte. Unter der Zeit entſtund in ſeiner eigenen Familie eine Unruhe, welche zwar mit ſeiner Gemahlin Mariamne 3976. Tode ein Ende nahm, Herodi aber hernach eine ordentliche Unſinnigkeit und harte Kranckheit zuzohe. Nach ſeiner Geneſung wurde der Maccabäiſche Stamm vollends ausgerottet, und alles nach dem Gefallen Herodis eingerichtet, welches zu Zuſammenverſchwörungen Anlaß gabe. Deswegen beveſtigte er Samariam, bauete das dritte Caſtell zu Jeruſalem, legte eine ſtarcke Beſazung in dem Thurm Stratonis, woraus er eine der beſten Städte in Judäa machte, und ſie Cäſaream nennte. Seine beyden Söhne Alexandrum und Ariſtobulum ſchickte er nach Rom, um ſie daſelbſt erziehen zu laſſen, und um der Juden Liebe zu gewinnen, welche er gröſtentheils durch ſeine Grauſamkeit verlohren hatte, bauete er den Tempel weit prächtiger aus, als er zuvor geweſen war.

A.M. Währenden Baue hohlte er ſeine beyden Söhne perſönlich von Rom ab, welche aber bald darauf von der Schweſter Herodis, der Salome, dergeſtalt bey ihm eingeſchwärzet wurden, daß er ihnen nicht nur anfänglich einen andern Sohn, Antipatrum, vorzohe und zu ſeinem Nachfolger erklärte, ſondern ſie auch nachgehends ſtranguliren lieſſe. Eben dieſer Antipater aber wurde auch noch zum Tode verdammet, weil er würcklich ſeinem Vater nach dem Leben geſtellet hatte.
4000. Ein Jahr vor ſeinem elenden Tode wurde Chriſtus gebohren, welches den Bethlehemitiſchen Kinder-Mord anrichtete.

* vide *Küſtneri* diſſ. de modo regum appellandorum apud vet. Rom.

v) *Ioſeph.* L. XIV. C. 20. vsque ad fin. *L. XV. XVI. XVII.* vsque ad *XX.* *Ioannis Garcæi* narratio de infanticidio Herodis M. & eiusdem genealogia. *Claudii Salmaſii* epiſt. ſuper Herode infanticida.

§. 17. Das Königreich wurde nun getheilet. Archelaus bekam Judäam, Samariam und Idumäam, nebſt dem königlichen Titul. Auf Philippum kam Trachonitis. Antipas aber erhielt Galiläam und Peräam. Philippus verſtarb ohne Kinder, und ſein Land kam zur Syriſchen Provinz: Archelaus wurde nach Vienne verwieſen, und ſein Land durch Römiſche Gouverneurs regieret, (von welchen Pilatus bekannt iſt:) und Antipas hatte gleiches Schickſal, indem er nebſt ſeiner Herodias nach Lion geſchicket wurde. ARCHELAUS, PHILIPPUS und HERODES II. ANTIPAS.

§. 18. Agrippa, des von Herode dem Groſſen umgebrachten Ariſtobuli Sohn, bekam anfänglich vom Caligula den königlichen Titul und die Länder ſeiner Vettern, (ausgenommen das Antheil Archelai) und hernach von dem Kayſer Claudio erſtlich Judäam und Samarien. Sein Bruder aber wurde König von Chalcis, und hatte über Judäa nichts zu ſagen, ſtarb auch eher als Agrippa, worauf dieſem des Bruders Land von Claudio gegeben wurde. Er iſt der Herodes, welcher Jacobum enthaupten laſſen, und mit HERODES III. und AGRIPPA II.

Petro eben dieſes Willens war. Gleich darauf wurde er mit der Läuſe-Sucht behaftet, an welcher er verſtarb. x) Hierauf wurde Judäa und Samarien wieder zu der Syriſchen Provinz geſchlagen, weil des Agrippä Sohn, gleiches Nahmens, noch allzu jung war. Hernach wurde ihm dennoch vom Claudio das Fürſtenthum ſeines Vaters, imgleichen Trachonitis und Abilina eingeräumet. y) A. C. 44.

x) *Ioſeph. L. XVII. C.* 19. *L. XVIII. XIX.* et *XX.*

y) *Ioſeph.* l. c. *L. XX.* c. *Chriſtiani Noldii* hiſtoria Idumaea, ſeu de vita et geſtis Herodum. *Cellarii* diſſ. de Herodibus.

Geſchlechts-

Geſchlechts-Regiſter der Herodianer.

Antipater.
Gemahlin Cypros.

Phaſaelus.	HERODES I. M. Gemahlin 1.) *Doris.* 2.) Mariamne (Maccab.) 3.) Mariamne (Simonis P. M.) 4.) Marthaca. 5.) Cleopatra.	Ioſephus.	Pheroras.	Salome. | Berenice Gemahlin Ariſtobuli.

1. Antipater.	2. Alexander. Gemahlin Glaphyra K. Archelai in Cappadocien Tochter.	2. Ariſtobulus. Gemahlin Berenice, der Salome Tochter.	3. HERODES PHILIPPVS Gemahlin Herodias | Salome Gemahlin Philippi in Trachonitis.	4. ARCHELAVS. Gemahlin Glaphyra Alexandri Wittbe.	4. HERODES II. Antipas 1. Gem. filia Aretæ. 2. Herodias.	5. PHILIPPVS.
	(beyde ſtranguliret)					

HERODES III. AGRIPPA I. Gemahlin Cypros.	Herodias 1.) Gemahlin Herodes Phil. 2.) Herodes, ſein Bruder.	Herodes König in Chalcis.

AGRIPPA II.	Berenice. Gemahlin Herodis in Chalcis	Maria. Druſilla.

Untergang des Jüdiſchen Reichs.

§. 19. Nunmehro kam die Zeit, zu welcher das Jüdi- A. C.
ſche Reich ſein Ende nehmen ſolte. Die Römiſchen Land-
Pfleger **Ventidius Cumanus, Felix, Feſtus, Albinus,** und
Ceſtius Florus waren bishero mit den Juden ſo übel umge-
gangen, daß man von nichts als von Mord und Todſchlag,
von Aufruhr und Meutereyen eine geraume Zeit gehöret hat-
te. Endlich da alle Vorſtellungen nichts halfen, und **Florus**
es gar zu bund machte, ſo erſchlugen ihn die Juden in ei-
nem Scharmützel. Deswegen ſchickte **Nero** den **Veſpaſianum**
in das Jüdiſche Land, welcher ungemein glücklich war, aber
die Belagerung von Jeruſalem ſeinem Sohn **Tito** überlaſſen
muſte, weil er von der Armee zum Kayſer aufgeworffen wur-
de und deswegen nach Italien eilen muſte. **Titus** fieng alſo
die Belagerung am Oſter-Feſte an, und weil damahls eine 70.
gewaltige Menge Menſchen in der Stadt war, auch die
Belagerten ſelbſt untereinander uneins waren, ſo entſtunde in
der Stadt die äuſerſte Noth, in welcher ſie eingenommen,
und nebſt dem Tempel der Erden gleich gemacht wurde z.) 72.

z) *Ioſeph.* l. c. *L. XX.* eiusdem libri *XIII.* de bello Iudaico.

Des

Des erſten Buchs Anderes Capitel,

Von den Geſchichten der Aſſyrer.

Erſte Abtheilung.

Vom Anfange des Reichs bis auf Sardanapalum.

§. 1.

Die Geſchichte der Aſſyrer ſind voller Ungewisheit. Dieſe rührt nicht allein her von dem allzugroſſen Alterthum dieſes Reichs, ſondern auch von den verſchiedenen Benennungen, welche den Königen in der Bibel und in den weltlichen Schrifft-Stellern beygelegt werden. Die meiſte Verwirrung aber hat der Betrüger Annius von Viterbo verurſachet, deſſen Lügen viele als Wahrheiten angeſehen, und dadurch in dieſem Theile der Geſchichte alles in die gröſte Unordnung geſetzet haben. *a)* Urſachen der Ungewißheit der Aßyriſchen Hiſtorie.

a) Ludevvigii hiſtoria ſine parente p. 32.

§. 2. So viel wiſſen wir, daß Babel der Anfang des Reiches des Nimrods geweſen ſey. *b)* Es iſt alſo glaublich, daß erſtlich nach der Zertrennung der Völcker Nimrod zu herrſchen angefangen habe. Daß er aber die Abgötterey eingeführet, kan nicht erwieſen werden, ſo wenig als daß ſeiner er- NIMROD.

ſten Nachfolger Macht ſo groß geweſen, als ſie insgemein gemacht wird; Vermuthlich aber iſt er und **Belus** einerley Perſon.

b) Gen. X. 10.

ASSUR, NINUS, und SEMIRAMIS.

§. 3. Einige Zeit darauf begab ſich **Aſſur** aus dem Lande Sinear, wo Nimrod das Babyloniſche Reich angeleget hatte, und bauete Ninive *c*), wodurch der Grund zu dem Aſſyriſchen Reiche geleget wurde. Unter ſeinen Nachfolgern ſoll **Ninus** das Babyloniſche Reich bezwungen und mit dem Aſſyriſchen vereiniget haben. Seine Gemahlin war die bekannte **Semiramis**, deren Urſprung, Thaten und Macht ſo fabelhaft beſchrieben werden, daß **Voßius** *d*) gezweifelt hat, ob je eine **Semiramis** in der Welt geweſen? Diejenigen aber welche es behaupten, ſagen, daß ſie von ihrem Sohne **Ninia**, dem ſie Unzucht zugemuthet, ſey aus dem Wege geräumet worden. *e*)

c) *Iuſtin.* L. I. c. 11. *Schurzfleiſchii* diſſ. de Nino vrbe.
d) *Gerh. Ioh. Voſſius* de Idol. gentil. L. I. c. 23.
e) *Elendii* diſſ. Aſſyriaci regni primordia excutiens. *Walchii* diſſ. de fabuloſa hiſtoria Semiramidis contra Cteſiam et Diodorum Siculum.

Von NINIA und SARDANAPALO.

§. 4. Dieſer aber ſoll angefangen haben die Regierung ſeinen Dienern zu überlaſſen, und ſeine Zeit beym Frauen-Zimmer zugebracht haben, worinne es ihm ſeine dunckeln Nachfolger, an der Zahl 31. getreulich nachgethan. Der letzte davon heiſt **Sardanapalus**, (**Tonos-Concoleros**) welcher von einem rebelliſchen Gouverneur, den **Arbace**, dergeſtalt eingetrieben wurde, daß er ſich nebſt ſeinen Reichthümern und Weibern ſelbſt verbrennte. Dadurch geſchahe eine nicht geringe Veränderung, indem nunmehro das Reich getheilet wurde. *f*)

f) *Iuſtin.* L. I. c. III.

Andere

Andere Abtheilung.

Von der Theilung des Reichs bis auf Cyrum.

A. M. Nach Sardanapals Untergange wurde ſein Reich getheilet. Beleſis, des Arbacis Freund und treuer Gehülfe bekam zu ſeinem Antheile Babylon, Chaldäa und Arabien, doch war er nicht ſouverain, ſondern ein Vaſall der Meder. Arbaces ſelbſt, regierte in Media, die Aſſyrer aber entzogen ſich einige Zeit hernach der Mediſchen Herrſchaft, und baueten die von den Medern verwüſtete Stadt Ninive wieder auf. Auf dieſe Art wurden drey Reiche, das Mediſche, Babyloniſche, und Aſſyriſche.

I. Vom Mediſchen Reiche.

§. 1. Arbaces regierte auf 28. Jahr, doch ſo, daß ſein ARBA-
Reich mehr eine Republick, als Monarchie vorſtellete. Ihm CES,
folgte Mandaces, unter welchen die Meder gröſtentheils von MANDA-
Tiglat-Pileſer ſind bezwungen worden. Seine Nachfol- CES ꝛc.
ger Soſarmus, Articas und Arbianes ſind ſehr unbekannt,
3294. Deioces aber brachte das Reich wieder in Flor, weswegen er
auch von einigen vor den erſten König der Meder gehalten
3347. wird. Sein Sohn und Nachfolger Phraortes hat die Grentzen ſeines Reichs noch mehr erweitert, die Perſer und gantz Ober-Aſien unter ſeine Gewalt gebracht, und würde noch

mehr gethan haben, wenn er nicht vor Ninive, welches er be= A. M.
lagerte, um das Leben gekommen wäre.

CYAXA-RES, ASTYA-GES.

§. 2. Sein Sohn Cyaxares war gegen die Aſſyrer glück=
lich, muſte aber die Belagerung von Ninive aufheben, weil
die Scythen in ſein Land gefallen waren. Dieſe brachten
zwar alles, was er und ſein Vater erobert hatten, an ſich,
verlohren es aber auch wieder. Sein Sohn Aſtyages ver=
heurathete ſeine Prinzeßin Mandane an Cambyſem in Perſien,
aus welcher Ehe Cyrus gebohren wurde, g) der nachgehends
ſeinen Groß=Vater vom Thron geſtoſſen und einen bloſen
Gouverneur aus ihm gemacht hat. Cyaxares II. aber ſein
Sohn und Cyri Vetter, welcher auch Darius Medus genennt
wird, behielt Zeit Lebens das Mediſche Reich, nach ſeinem
Tode aber wurde es zu dem Perſiſchen geſchlagen. h)

g) *Iuſtin. L. I. c. IV.* ſeq.
h) *Herodot. L. I.* c. *XCVII.* ſeq. *Conr. Sam. Schurzflei-ſchii* diſſ. de imperio Medo-Perſico.

II. Vom Babyloniſchen Reiche.

Von NA-BONAS-SAR bis auf NABO-POLLAS-SAR.

§. 1. Beleſus (Baladan. Nabonaßar.) kam durch ſei=
nen Freund Arbacem auf den Thron; Die Aera Nabonaſſa-
ris kommt von ihm her. i) Nadus, Chinzirus, Porus (wel=
che zugleich regieret, aber auch zugleich mit einander ſind ver=
jagt worden) und Jugäus ſind nicht merckwürdig, haben auch
nur zuſammen zwölf Jahre regieret. Nach dieſem kam erſt=
lich Nabonaſſars Sohn, mit Nahmen Merodach Baladan auf
den Thron, welcher den Titul eines Babyloniſchen Königs
angenommen. h) Auf ihm haben gefolget: Arkian, Belibus,
Apronadius, Rigbelus und Meſeßim Mordach. Dieſer ſtarb 3312.
ohne männliche Erben, es entſtund ein achtjähriges Interreg=
num, und weil da alles in die gröſte Unordnung kam, ſo erſa=
he der Aſſyriſche König Aſſarhaddon die Gelegenheit, und
machte ſich die Babylonier unterwürfig. Als aber Chinala=
danus von den Medern überwunden wurde, ſo wurffen die
Baby=

A. M. Babylonier das Aſſyriſche Joch wieder ab, unter der Anfüh-
3392. rung Nabopollaſſars, welcher den Titul eines Babyloniſchen Königs von neuem annahme, mit den Medern einen Bund machte, und ihnen endlich das Aſſyriſche Reich vollends zerſtöhren half.

i) *Petauii* doctr. temp. *L. IX.* c. 51. 52.
l) *Ier.* L. 2. *Eſ. XXXIV.*

§. 2. Ihm folgte ſein Sohn Nebucadnezar. Dieſer hatte ſchon zu Lebzeiten ſeines Vaters gegen den Egyptiſchen König Pharao-Necho groſſe Thaten gethan, und den König Joiakim zu ſeinen Vaſallen gemacht. Nachdem ſein Vater mit Tode abgegangen, ſo machte er dem Jüdiſchen Reiche NEBUCADNEZAR.
3416. vollends ein Ende, zerſtöhrte Jeruſalem, und führete das Volck in die Gefangenſchaft. Zwey Jahr darauf eroberte er Tyrus, bezwang auch die Ammoniter und Moabiter, ingleichen die Egyptier, ja er ſoll die Grentzen ſeines Reichs bis an die Säulen des Herculis ausgebreitet haben. Nach dieſen groſſen Thaten verfiel er in eine Raſerey, entgienge aus den Banden, in welche man ihn geleget hatte, und irrete gantzer ſieben Jahre unter den Thieren herum, nach welcher Zeit er
3442. wieder zu Verſtande und zu den Seinigen gekommen. m) Er lebte nur noch ein Jahr, und hatte ſeinen Sohn Merodach zum Nachfolger.

m) *Dan. IV.*

§. 3. Dieſer ſetzte zwar den Jüdiſchen König Jechonias wieder in Freyheit, war aber übrigens ein närriſcher Fürſt, und heiſt deswegen auch Evil-Merodach. Dieſes war die Urſache, warum ihn ſeine nechſten Anverwanden umbrachten. Es that dieſes ſein Schwager Neriglissar, welcher ſeinen Sohn Laboroſo-Archod auf den Thron ſetzte. Weil nun der Vater bey dieſem alles zu ſagen hatte, ſo iſt er dahero ſelbſt mit unter die Anzahl der Könige geſetzet worden. Nachdem Laboroſo-Archod umgekommen, wurde Belſatzer (Nabonidas) König. Er war ſehr jung, deswegen führte ſeine Mutter Nitocris, eine kluge Frau, die Regierung, und machte gute Anſtalten. Untergang des Babyloniſchen Reiches.

 Dem

Dem ohngeachtet nahm endlich Cyrus Babylon mit Liſt ein, A. M.
ließ den Belſazer umbringen, und machte alſo der Herrſchaft 3466.
der Babylonier ein Ende.

Vorſtellung der fünf letztern Babyloniſchen Könige.

Nabopollaſſar
|
Nebucadnezar

Evilmerodach. — Filia. ‿ Neriglißar
| — |
Belſazer — Laboroſo-Archod.

III. Vom Aſſyriſchen Reiche.

Phul Belochus 2c. §. 1. Nachdem ſich die Aſſyrer der Mediſchen Herrſchaft entzogen, ſo regierte darinne Phul Belochus, *n*) und nach ihm Tiglat Phul (Phul Aſſur) welcher erſtlich dem König von Juda Achas gegen die Syrer und dem König Peka von Iſrael beyſtunde, hernach aber ihm mehr Tort thate, als dieſe beyden kleinen Feinde. Sein Sohn Salmanaſſer machte dem Iſrae- 3283.
litiſchen Königreiche vollends ein Ende, wolte auch auf Hiskiam loß, wurde aber durch den Krieg mit den Tyriern abgehalten, über welchen er ſtarb.

n) 2. Reg. XV. 19. 20.

Sanherib 2c. §. 2. Sein Sohn Sanherib war glücklich gegen die Aethiopier und Egyptier, verlohr aber vor Jeruſalem in einer Nacht 185000. Mann, muſte deswegen die Belagerung aufheben, und 3294.
wurde von ſeinen eignen Kindern, Adrammelech und Scharezar umgebracht. Dieſe flohen nach begangener That nach Armenien, der dritte Sohn aber Aſſar-Haddon beſtieg den väterlichen Thron. Dieſer bediente ſich der Verwirrung des Babyloniſchen Reiches, und brachte es unter ſeine Bothmäßigkeit. Sein Sohn Saosduchinus war glücklich gegen die Meder, ſchickte auch Holofernem nach Judäa, *o*) und hatte zu ſeinem Nachfolger Chinaladanum, (Aſnapar, Sarac) welcher der letzte König der Aſſyrer geweſen.

o) *Montfaucon* de veritate hiſtoriae Iudith.

Des

Des erſten Buchs

Drittes Capitel,

Von den Geſchichten der Perſer.

§. 1.

A. M. Die Perſer ſtammen her von dem Elam, einen Nachkommen des Sems, und ſtunden unter der Meder und Babylonier Herrſchaft. **Cyrus** aber, von deſſen Urſprunge wir bereits oben erwehnet haben, brachte ſie gegen die Meder auf, und eroberte mit ihrem Beyſtande ſo wohl das Mediſche als auch das Babyloniſche Reich. Und weil **Croeſus**, ein König der Lydier, den Babyloniern beygeſtanden, ſo kehrete er hierauf ſeine Waffen gegen ihn, und bezwunge ihn ebenfals. Den CYRUS.
3468. Juden gab er die Erlaubniß wieder in ihr Land zurück zu kehren. Gegen die Scythiſche Königin **Tomyris** war er endlich unglücklich, indem er ſein Leben in dieſem Feld-Zuge zuſetzte, wiewohl ſein Tod von einigen anders erzehlet wird. *p*

p) Iuſtinus ***L. I.*** **C.** ***IV.*** ſqq. *Herodot.* ***L. I.***

§. 2. Sein Sohn **Cambyſes** war grauſam und liebte den Trunck. Dem ohngeachtet aber behauptete er nicht allein das Reich ſeines Vaters, ſondern eroberte auch Egypten. Seine CAMBYSES, PSEUDO-SMERDIS,

MARAPHIS, und ARTAPHRENES.

Seine Unterthanen aber warffen während ſeiner Abweſenheit A. M.
einen falſchen Smerdem zum König auf, weswegen er in aller Eyl nach Perſien zurück kehren wolte, aber durch ſeinen eigenen Dolch umkame. Der Pſeudo-Smerdis, welchen die Magi untergeſchoben hatten, regierte nur ſieben Monathe, da er an ſeinen abgeſchnittenen Ohren erkannt und ermordet wurde. q) Maraphis und Artaphrenes ſollen nur ein Jahr zuſammen regieret haben, und man glaubt, daß der folgende Darius Hyſtaſpis ihr Andencken ſelbſt ausgelöſchet habe. r)

q) *Juſtin. L. I* c. *IX. Herod. L. II* et *III.*

r) *Io. Georg. Waltheri* comment. de primis Aſiae monarchis ad Aeſchyl. in Perſ. v. 761-788.

DARIUS HYSTASPIS.

§. 3. Dieſer kam durch das Wiehern ſeines Pferdes 3483.
auf den Thron, bezwang das rebelliſche Babel durch die
Treue des Zopyri, war aber unglücklich gegen die Scythen 3489.
und die Griechen, welche ihn in dem Marathoniſchen Felde 3514.
aufs Haupt ſchlugen. Er wolte zwar dieſe Scharte wieder
auswetzen, ſtarb aber über den neuen Kriegs-Rüſtun- 3519.
gen. s)

s) *Juſtin. L. I.* c. 10. *L. II.* c. 10. *Herodot. L. IV. V. VI.* et *VII. Corn. Nep.* in *M*ilt. c. 5.

XERXES.

§. 4. Xerxes kam mit Ausſchlieſſung ſeines ältern Bruders Artemenis (Artaſabenis) auf den Thron, und ſetzte den Krieg wider Griechenland fort, aber mit noch ſchlechtern Glücke als ſein Vater, indem Themiſtocles ſolche Vortheile über ihn erhielte, daß er in einem elenden Schiffer-Kahne wieder nach Aſien flüchtete, und dem Mardonio das Commando überlieſe. Dieſer verheerete zwar Athen, verlohr aber
gegen Pauſaniam die berühmte Platäenſiſche Schlacht, die Per- 3525.
ſer wurden auch von Leotyche bey Mycale geſchlagen, und Xerxes 3531.
ſelbſt wurde von dem Artabano ermordet. Dieſer gab dieſe That dem älteſten Printzen Dario ſchuld, u. brachte dadurch zu Wege, daß er unverhörter Weiſe umgebracht wurde. Bacabaſus aber verrieth dieſe Bosheiten dem Artaxerxi, dem er gleichfals nach-

A.M. nachſtellete, worauf er bey einer angeſtellten Muſterung von ihm erſchlagen wurde. *t)*

t) Iuſtin. L. II. c. 10 - 15. *L. III. c.* 1. *Herodot. L. VII. VIII. IX. Corn. Nep.* in Themiſt. et Pauſ.

§. 5. Dieſes iſt der Artaxerxes, welcher den Beynahmen Langhand bekommen hat. Die Egyptier, welche nach dem Tode Xerxis ſich der Perſiſchen Herrſchaft entzogen hatten, wurden von ihm wieder zu paaren getrieben. Sein Bruder Xerxes *II.* wurde von ſeinem Bruder Sogdiano umgebracht, da er kaum 45. Tage regieret hatte. Der Mörder aber wurde in einen Thurm voll Aſche geworffen, und darinne erſtickt. Auf den Thron ſtieg Ochus (Darius Nothus) ein natürlicher Sohn des Artaxerxis, welcher zwar den Lacedämoniern die Städte in Aſien wegnahm, aber Egypten verlohr, indem die Egyptier die Perſiſchen Völcker aus dem Lande trieben, und den Amyrtaeum zum Könige erwehlten. Seine beyden Söhne Artaxerxes Mnemon und Cyrus der jüngere, ſtritten lange Zeit wegen der Thron-Folge. Der letzte wurde von den Griechen unterſtützt, büſte aber in einem Treffen das Leben ein.

ARTAXERXES Longimanus, XERXES II. OCHUS.

3579. 3600.

v) Xenophon de exped. Cyri minoris. *Corn. Nep.* de reg. c. 1. *Iuſtin. L. V. c.* 11. *Plutarch.* in vita Artax. Mnem.

§. 6. Artaxerxes (Darius) Ochus brachte Egypten wieder unter Perſiſche Hoheit und verjagte Nectanebum, welcher ſich nach Macedonien wendete. Ubrigens regierte er unerhört grauſam, und wurde von Bagoa hingerichtet, welcher auch den nachfolgenden Arſamenem, welcher auch Arſes heiſſet, mit Gifte ums Leben brachte, ſeinen verdienten Lohn aber vom Dario Codomanno bekam. Dieſen hatte er zwar auf den Thron geſetzet, weil er ihm aber gleichfals nachſtellete, ſo kam er endlich um. Dieſer Darius iſt der letzte Perſiſche Monarch geweſen, maſſen er gegen Alexandrum den Großen Reich und Leben verlohr, wovon in dem nachfolgenden Capitel ſoll gehandelt werden. *x)*

ARTAXERXES.

3643. 2666. 3668.

x) Iuſtin. L. X. c. 1. ſqq. *XI. c.* 5. ſqq.

Vorſtellung der geſammten ältern Perſiſchen Monarchen.

Perſes.

Achaemenes.

Perſes. Cambyſes.

Aſtyages.

Mandane — Cambyſes.

CYRVS. Hyſtaſpes.

CAMBYSES. Smerdis. Meroë. Atoſſa. — DARIVS I. Artabanus. Artaphernes.

PSEVDO-SMERDIS. Artemenes. XERXES I.

MARAPHIS. Dariaeus. ARTAXERXES I.

XERXES II. SOGDIANVS. DARIVS II. NOTHVS.

ARTAPHRENES. ARTAXERXES II. mnemon. CYRVS junior.

Darius. OCHVS. Aramenes. — Siſygambis.

ARSAMENES. Paryſatis Gem. Alexandri M. DARIVS III. Codom. — Statira.

Statira. Ochus.

Des erſten Buchs
Viertes Capitel,
Von den Geſchichten der Griechen.
Erſte Abtheilung.
Von der Bevölckerung Griechenlandes, bis auf die Zeiten Philippi aus Macedonien.

§. 1.

Urſprung der Griechen.

Die Griechen ſtammen höchſt wahrſcheinlich ab vom Javan, des Japhets Sohne. Die Schrift nennet Griechenland ſelbſt Javan y.) Elis im Peloponnes ſcheint von ſeinem Sohne Eliſa den Nahmen zu haben, und Pelasgus kan wohl Peleg ſeyn. Die Pelasger ſelbſten breiteten ſich in Italien aus, wo ſie ſich mit den Tyrrhenern vermiſchten. In Griechenland aber muſten ſie den Peloponnes dem Heleni, des Deucalions Sohne, überlaſſen, davon die Urſache dieſe war, weil ſie ſich an keinem Orte veſt ſetzten, ſondern nur herumſtreiften, und alſo im Fall der Noth keinen Widerſtand thun konnten. Durch dieſen Hellenem kam es, daß das Land Hellas, und die Innwohner Hellenes, genennet wurden. Gantz Griechenland aber war geraume Zeit in der gröſten Barbarey. Es war von einer Menge Menſchen bewohnt, die ohne Geſetze und Erkänntniß dahin lebten, und ihre Sitze beſtändig veränderten, entweder freywillig, ſo, daß ſie andere aus ihren Wohnungen vertrieben, oder gezwungen, wenn nehmlich eine ſtärckere Macht über ſie kam. Bloß die Athenienſer genoſſen eine lange Ruhe. Sie hatten ein unfruchtbares Erdreich. Niemand verlangte ſie daraus zu vertreiben.

Sie ſelbſt aber bedienten ſich dieſes Friedens, und fiengen an den Grund zu den Wiſſenſchaften zu legen, worauf ſie hernach ein ſo koſtbares Gebäude ſetzten. z) A. M.

y) Genes. *X*. 4. 5. Dan. *VIII*. 21. *X*. 20. *XI*. 2. Joël. *III*. *II*. Ex. *XXVII*. 13. Eſ. *LXVI*. 19. Zach. *IX*. 13.

z) Conf. *Langii* Philol. Barbaro-Graec. P. *I*. ſtatim ab init.

Anfang der Griechiſchen Königreiche.

§. 2. Endlich ſahe man, wie nöthig es ſey eine bürgerliche Geſellſchaft zu errichten. Es entſtunden Städte und Königreiche, unter welchen das Sicyoniſche das erſte war, und von Aegialeo geſtiftet wurde. Es iſt aber nie zu ſonderlicher Macht gekommen. 1915. Nach dem Tode des letzten Königs Zeuſippi verwalteten die Prieſter des Apollinis die Regierung, und endlich wurde es ein Stück von dem Argiviſchen Königreiche, welches 232. Jahr ſpäter vom Inacho, der aus Egypten gekommen, angelegt wurde. 2147. Perſeus brachte ſeinen Groß-Vater Acriſium unvorſichtiger Weiſe ums Leben, verließ aus Betrübniß Argos, und verlegte den Thron nach Mycene. 2692. Des Athenienſiſchen Königreichs Urheber war Ogyges. Allein eine gewaltige Uberſchwemmung verheerte das Attiſche Gebiet dermaſſen, daß es 189. Jahr lang wüſte lag, bis es endlich Cecrops wieder aufrichtete. a) Siſyphus verwandelte Corinth in ein Königreich. 2448. Bey den Lacedämoniern hat Lelex zu erſt regieret, und Cadmus, ein Phönicier, bey den Thebanern. b 2500. 2555.

a) *Meurſius* de regno attico.

b) *Bayle* dict. hiſt. v. *Sicyone*.

Zug der Argonauten.

§. 3. Die älteſte merckwürdige That der Griechen iſt die Eroberung des goldenen Glieſes. Pelias ſolte dem Jaſon das Reich abtreten, welches er uſurpiret hatte. Allein dieſer ſchlug ihm vor eine Reiſe nach Colchis zu thun das goldene Vlies (die groſſen Schätze des Königs Aeetis) zu erobern. Jaſon machte ſich auch mit 50. andern Helden auf den Weg, welche zuſammen Argonauten genennet wurden, von ihrem Schiffe, welches Argo hieß, und erlangte durch Hülffe der Medeä, des Colchiſchen Königs Tochter, was er

geſuchet

A. M. geſuchet hatte c.) Dieſes alles iſt in viele Fabeln eingehüllet, die Geſchichte aber muß man wiſſen, um des Ordens des goldenen Vlieſes willen, den **Philippus bonus**, Hertzog von Burgund, Anno 1430. geſtiftet hat. d.)

c) *Kirchmayer* de exped. Argon. *Diod. Sic. L. IV.* c. 41.

d) *Schurzfleiſchii* diſſ. de velleris aurei ordine. *I. W. Berger* de origine ordinis aurei velleris, I. C. L. B. *de Pogarell* vindiciae auſtriacæ pro aurei velleris ordine.

§. 4. Die andere Merckwürdigkeit, welche in die allerälteſten Geſchichte Griechenlandes gehört, iſt der Trojaniſche Krieg. Das Trojaniſche Reich ſelbſt war von **Teucro** geſtiftet. Die Stadt aber etwas ſpäter angelegt worden, und **Geſchichte der Trojaner.**
2546. zwar von **Dardano**, eines Tuſciſchen Königs **Coriti** Sohne, welcher ſeinen Bruder **Jaſium** erſchlagen, in Phrygien gelandet und des **Teucri** Tochter **Batiam** geheurathet hatte. Die Einwohner aber ſcheinen wegen der Gleichheit der Religion und Sprache eine Griechiſche Colonie geweſen zu ſeyn.
2610. **Dardano** folgte **Erichthonius**, und dieſem gleichfals ſein Sohn
2656. **Tros**. Dieſer hatte drey Söhne. Vom **Aſſaraco** ſtammt **Aeneas** ab, **Ganymedes** wurde von **Tantalo** des **Agamemnons** Elter-Vater geraubet, **Ilus** aber folgte ihm in der Regierung, und rächte ſeinen Bruder, indem er **Tantalum** aus ſeinem Lande nach Griechenland vertrieb, welches gleichſam als der erſte Urſprung des Haſſes zwiſchen der Familie des **Priami**
2903. und des **Agamemnons** iſt. **Tros** hatte zum Nachfolger **Ilum**,
2743. dieſer den **Laomedon**, und dieſer **Priamum**, deſſen Sohn **Paris** den Untergang des Trojaniſchen Königreichs verurſachte.

§. 5. Er kam nach Sparta und entführte die **Helenam** des Menelai Gemahlin. Dieſes brachte gantz Griechenland **Raub der Helenä und Zerſtöhrung von Troja.**
2810. gegen Troja auf, die alliirte Armee langte unter **Agamemnons** Anführung vor Troja an, der Krieg und die Belagerung zuſammen dauerten zehen Jahr lang, bis man endlich durch
2820. eine Machine, aus welcher hernach die Fabel von dem bekannten Pferd entſtanden iſt, die Stadt eroberte und in Brand ſteckte. Unter denen Einwohnern, die durch die Flucht entkommen, ſind **Antenor** und **Aeneas** zu mercken. e)

Könige von Troja.

Coritus, König in Tuſcien — Gem. Electra. | TEVCRVS

Iaſius. DARDANVS. — Batia.

ERICTHONIVS.

TROS.

ILVS. | Ganymedes. | Aſſaracus.

LAOMEDON. | Capys.

PRIAMVS. Gemahlin Hecuba. | Anchiſes.

Hector. Paris. Deiphobus. Caſſandra. Creüſa. — Æneas.

etc. etc. etc. | Aſcanius.

e) *Homeri* Iliados L. *XXIV*. *Quinti Smyrnaei* Paralipomena. *Tryphiodori* Carmen de Ilii excidio. *Daretis Phrygii* de bello Troiano L. *VI*. latino carmine a Cornelio Nepote redditi. *Dictys Cretenſis* de bello Troiano. *Virgilii* Libri Aeneidos. *Meſſala Coruinus* de Auguſti progenie (ſtatim ab initio) *Diodor. Sic.* L. *IV*. c. 41.

Was von der Begebenheit zu halten ſey?

§. 6. So weltbekannt dieſes alles iſt, ſo ſehr iſt an der Geſchichte gezweifelt worden. Ohnerachtet nun die Art und Weiſe der Eroberung, wie ſie von den Dichtern angegeben wird, allerdings ſo, wie viele andere Begebenheiten älterer Zeiten, in eine Fabel verſteckt iſt, ſo folgt doch daraus keinesweges, daß alles was man von Troja aufgezeichnet findet, auch vor eine Fabel anzuſehen ſey. Die faſt allgemeinen Zeugniſſe der alten Scribenten, welche ſich darauf beruffen, die Merckmahle, welche würcklich an dem Orte, wo Troja geſtanden, noch da ſind, die Bemühung ſo vieler Völcker ihren Urſprung von den Trojanern herzuleiten, und die Zeit-Rechnungen, die ſich

A. M. ſich auf dieſe Zerſtöhrung gründen, beweiſen hinlänglich, daß man keinesweges an der gantzen Geſchichte zu zweifeln Urſach habe.

§. 7. **Agamemnon** wurde nach ſeiner Rückkunft von **Aegiſtho** und ſeiner Gemahlin **Clytemneſtra** umgebracht, und ſein Reich ſieben Jahr lang von dem Mörder uſurpiret, bis **Oreſtes** wieder kam, und ihn nebſt ſeiner eigenen Mutter und Schweſter umbrachte. Sein Sohn **Tiſamenes** wurde von den **Heracliden** vertrieben. *f)* Von Agamemnon und der Ankunft der Heracliden.

f) Vell. Pat. I. 1.

§. 8. Dieſer Ankunft iſt merckwürdig, weil ſie den Zuſtand vom Peloponnes ziemlich veränderten. Sie eroberten Argos, Lacedämon, Meſſene und Corinth. **Temenes**, welcher Argos bekommen, hatte ſeinen Sohn und Mörder **Cyſum** zum Nachfolger; nach deſſen Ableben die Könige von Argos nur den Nahmen, nicht aber die Gewalt hatten. Corinth wur- Veränderung ſo ihre Ankunft verurſacht.
2920. de von **Alete**, gleichfalls einen Heracliden, erobert; Sparta aber von **Ariſtodemo**, deſſen Nachkommenſchaft einige hundert Jahre lang regierte. **Lycurgus**, welcher von ihm abſtammte, ſchwächte die Gewalt der Könige, denen er einen Senat an die Seite ſetzte, und verſahe ſein Vaterland mit weiſen Geſetzen. Hernach wurden noch darzu
3255. Ephori geſetzet. Die Meſſenier, welche ſich **Creſphontes** unterwürfig gemacht hatte, führten um dieſe Zeit blutige Kriege mit den Spartanern. Der Ausgang des erſten war, daß die
3319. Meſſenier den Spartanern unterthan wurden. Sie wagten hernach einen allgemeinen Aufſtand, wurden aber noch mahls bezwungen, und begaben ſich hierauf in groſſer Anzahl nach
3340. Sicilien, wo ſie **Meßina** anlegten. *g)*

g) Plutarch. in vita Lycurgi. *Iuſtin. III. 2-6. Polyaen.* Strateg. *I. 6. 26.*

§. 9. In Athen gieng gleichfalls eine Veränderung vor. Nachdem die königliche Gewalt von des **Cecropis** Zeiten auf 487. Jahre daſelbſt gewähret hatte, wurde ſie endlich nach des **Codri** Tod, in welchen er vor die Wohlfart ſeines Vaterin Athen. Veränderung in Athen.

Vater-

Vaterlandes freywillig gegangen, abgeſchaffet, und archontes perpetui eingeführet, davon Codri Sohn, Medon, der erſte war. Unter den zwölften mit Nahmen Aeſchilus, wurden die Olympiſchen Spiele eingeführet, und die weltberühmten Olympiaden nahmen hier ihren Anfang. Aus dieſen archontibus perpetuis wurden hernach decennales, und endlich annui, und an ſtatt, daß zuvor allemahl nur einer regierte, ſo ſetzte man nunmehro neune. Einer von dieſen, mit Nahmen Dracon, gab ſtrenge Geſetze, welche aber hernach der weiſe Solon änderte und beſſerte. Dieſer verließ ſein Vaterland, weil er der Tyranney des Piſiſtrati nicht widerſtehen konte, und ſtarb nach vielen Reiſen in Cypern. Piſiſtratus verlohr ſeine Gewalt zweymahl, behauptete ſie aber zum dritten mahle bis an ſeinen Tod. Seine beyden Söhne Hippias und Hipparchus folgten ihm. Der letzte kam gewaltſamer Weiſe ums Leben, der erſte aber machte ſich durch ſeine Grauſamkeit verhaſt, und wich ſelbſt nach Lampſacus, reizte hernach Darium zum Krieg wider ſein Vaterland, Athen aber bekam ſeine Freyheit wieder. *b)*

A. M. 3228. 3252. 3317. 3493.

b) Iuſtin. II. 6. 7. 8. 9. *Vell. Pat.* I. 2. *Polyaen.* Strateg. I. 18. 20. 21. *Val. Max.* V. 6. *Plutarchus* in Solone. *Aelian.* V. H. VII. 19.

Kriege der Griechen mit den Perſern.

§. 10. Der Aufſtand der Jonier, denen die Athenienſer geholffen hatten, gab Dario eine bequeme Gelegenheit, ein ungeheures Heer nach Griechenland zu ſchicken. Die Athenienſer aber ruckten 10000. Mann ſtarck, unter der Anführung Miltiadis, dem hernach ſeine Dienſte ſo ſchlecht belohnet wurden, den Perſern entgegen, und erfochten, in den Marathoniſchen Feldern, einen vollkommenen Sieg. Xerxes, Darii Sohn, ſetzte den Krieg fort, aber Leonidas vertheidigte Thermopylas durch eine verzweifelte Gegenwehr. Xerxes nahm zwar Athen ein, und verheerte es, aber gleich darauf verlohr er die Schlacht bey Salamin gegen Themiſtoclem, und kam nach einer mühſeeligen Flucht in Aſien wieder an, nachdem er Mardonio das Commando übergeben. Dieſer verlohr gegen Pauſaniam die Platäenſiſche Schlacht, und

3514. 3525.

A. M. und blieb auf der Wahlſtatt.

i) *Corn. Nep.* in Milt. Themiſt. & Pauſania. *Iuſtin.* II. 9–15. *Plutarch.* in Themiſtocle. *Herodot.* L. VI. VII. VIII. IX. *Polyaen.* ſtrat. *I.* 30. 31. 32.

§. 11. Der Krieg zwiſchen den Perſern und Griechen wurde noch eine Zeit lang fortgeſetzet, und Cimon, Miltiadis Sohn, legte nicht weniger Ehre ein als ſein Vater. Endlich da die Perſer ſahen, daß ſie jederzeit unglücklich waren, ſchloſſen ſie Friede. Griechenland aber fiel in innerliche Zwiſtigkeiten. Athen und Sparta wurden Feinde, und es entſtund der Peloponneſiſche Krieg. Dieſer lief vor die Lacedämonier ſehr unglücklich, welche deßwegen durch Niciam einen Frieden auf 30. Jahr machten, welcher Pax Niciae genennet wird, ihn aber bereits im funfzehenden brachen, aber eben ſo ſchlechtes Glück hatten als zuvor, und deßwegen von neuen und zwar auf 50. Jahre Friede ſchloßen. Auch dieſer war von keiner langen Dauer. Die Sicilianiſchen Unruhen verwirrten Griechenland aufs neue. Die bedrängten Catinienſer erhielten Hülfe von den Athenienſern, unter der Anführung Nicià, Alcibiadis und Lamachi; die Syracuſaner hingegen, welche die Catinienſer unterdrücken wolten, von den Lacedämoniern. Alſo giengen die Feindſeligkeiten zwiſchen Athen und Sparta von neuen an. Alcibiades wurde abweſend und unverhörter Sache verurtheilet, begab ſich nach Lacedämon, und machte, daß die Athenienſer, welche durch den in Sicilien erlittenen Verluſt in der äuſerſten Beſtürzung waren, in ihrem eigenen Gebiete angegriffen wurden, und Darius II. den Spartanern Hülfe verſprach. Ein Glück vor Athen war es, daß Alcibiades in Sparta vor den Kopf geſtoßen wurde, ſich von dannen weg und zu Tiſſaphernem begab, dem er die Lacedämonier verhaſt machte, und vielmehr riethe, die Perſiſche Macht darzu anzuwenden, daß das Gleichgewicht zwiſchen Athen und Sparta aufrecht erhalten würde. Seine Anſchläge fanden ſtatt, er ſelbſt wurde mit ſeinen Landsleuten ausgeſöhnt, erhielte das Commando wieder, brachte die Sachen wieder ins Gleiß, und

Peloponneſiſcher Krieg.

3572.

wurde mit den gröſten Ehrenbezeugungen bey ſeiner Ankunft A. M.
empfangen. *l*)

l) *Diodor*. XII. XIII. *Aelian*. XIII. 38. *Iuſtin*. L. III. c. 6. 7. L. IV. & V. 1. -- 5. *Plutarch*. & *Cornel. Nep*. in Cimone.

Ende des Peloponneſiſchen Kriegs.

§. 12. Die Lacedämonier vertrauten nun **Lyſandro** das
Commando an. Alcibiades war unglücklich, und deßwegen
wurde ſo gleich **Conon** an ſeine Stelle geſetzet. Aber dieſem
gieng es noch weit unglücklicher, er verlohr bey dem Fluſſe
Aegos ein Haupt-Treffen, die Athenienſer verlohren alles, bis
auf das einzige Athen, welches nach ausgeſtandener Hungers-
Noth eingenommen wurde und 30. Tyrannen bekam; wo- 3600.
mit ſich der Peloponneſiſche Krieg endiget. Alcibiades wur-
de umgebracht, alle Patrioten hatten gleiches Schickſal, oder
muſten ins Elend. *m*)

m) *Plutarch*. & *Corn. Nep*. in Alcibiade & Lyſandro, *idem* in Conone. *Polyaen*. ſtrateg. I. 40. *Iuſtin*. L. V. 5. -- 9. *Thucydid*. de bello Pelopon.

Von den Verrichtungen der Lacedämonier.

§. 13. Einer von dieſen, mit Nahmen **Thraſybulus**,
befreyete Athen von ſeinen 30 Tyrannen, und endlich machte
Pauſanias nicht aus Mitleiden, ſondern aus Eiferſucht und
Haß, gegen ſeinen Collegen **Lyſandrum**, daß Athen wieder in ſeine
völlige Freyheit kam. Die Lacedämonier lieſen ſich hierauf mit
den Perſern in einen Kieg ein, verlohren aber bey Cnidus ge-
waltig, und ob ſie ſchon unter Anführung Ageſilai bey Coro-
nea eine Schlacht gewonnen, ſo bathen ſie doch um Friede,
welcher von ihren Geſanden Pax Antalcidae genennet wird. 3618.
Dem ungeachtet wurde ihr Hochmut noch nicht gedämpfet.
Sie wurden gleich darauf mit den Thebanern in einen Krieg
verwickelt. Der junge **Pelopidas** ein Thebaner befreyete ſein
Vaterland von dem Joche, welches ihnen von den Lacedämo-
niern vor einigen Jahren war aufgelegt worden. Die übri-
gen Griechen, ſtunden aus Haß gegen Sparta den Theba-
nern bey. Von den Athenienſern thaten ſich beſonders
Iphicrates, **Timotheus** und **Chabrias** hervor, hingegen Age-

ſilaus

A. M. ſilaus war der Lacedämonier einziger Troſt. Dieſe aber verlohren die Schlachten bey Theben, bey Naxus, und bey Orchomenus, worauf ein Friede, den Artaxerxes vermittelte, Griechenland auch eine kurze Zeit beruhigte. Aber dieſer war von ſchlechter Dauer. Die Thebaner und Spartaner kamen wieder hintereinander, auf dieſer Seite commandirte wieder Ageſilaus, auf jener Pelopidas und Epaminondas. Bey Leuctra und Mantinea verlohren die Lacedämonier zwey Haupt-Schlachten, und obgleich in der letzten der groſſe Epaminondas blieb, ſo wurden doch jene dergeſtalt entkräftet, daß ſie ſich nie völlig wieder erholten. *n)*

n) Corn. Nep. in Iphicrate, Chabria, Timotheo, Epaminonda, Pelopida et Ageſilao. *Plutarchus* in Pelopida et Ageſilao. *Iuſtin.* L. *V.* 9. L. *VI.* et *VII.* *Polyaen.* Strateg. *II.* 1. 3. 4. *III.* 9. 10. 11. *Xenophontis* rerum graecarum L. *VII.*

§. 14. Der Aufſtand von Byzanz, und den Inſuln Cos, Chius, und Rhodus, welche ſich unter einander verbunden hatten, war die Urſache von dem ſogenannten bello ſociali. Doch dieſer war dem geſammten Griechenlande bey weiten nicht ſo ſchädlich als der heilige Krieg, welcher es um ſeine Freyheit brachte, und auf folgende Art entſtunde. Die Phocenſer hatten ein Stück Landes, welches zum Tempel des Apollinis zu Delphis gehörte, an ſich gezogen. Man verklagte ſie vor
3552. den Amphictyonen, und dieſe legten ihnen eine ſolche Geld-Buſe auf, die ſie zu bezahlen nicht im Stande waren. Eben dieſes Gericht hatte gleiche Strafe den Lacedämoniern zuerkannt, weil ſie ſich nach der Schlacht bey Leuctra des arcis cadmeae bemächtiget. Philomelus riethe ſeinen Phocenſern ſich des reichen Delphiſchen Tempels zu bemächtigen, und die Spartaner giengen ihnen mit Gelde an die Hand um Trouppen zu werben. Sein Anſchlag wurde ins Werck gerichtet, die Amphictyonen declarirten öffentlich den Krieg wider die Phocenſer, die Sache wurde allgemein, und endlich entſtund ein Religions-Krieg daraus. *o)*

Bellum ſociale et ſacrum.

o) Iuſtin. L. VIII. 1.

Von dem Königreiche Macedonien.

§. 15. Niemand hatte bishero die innerlichen Unruhen Griechenlandes lieber geſehen, als **Philippus**, König in Macedonien. Die Macedonier waren ihrem Urſprunge nach Griechen, wurden aber doch von dieſen bishero vor Barbarn gehalten, weil ſie die Sitten desienigen Landes an ſich genommen, in welchem ſie ſich niedergelaſſen. Der erſte König in Macedonien, von dem man etwas gewißes ſagen kan, war **Caranus**, welcher von dem **Hercule** abſtammte, und eine Colonie auf Befehl des Oraculi hieher abführte. 3412. Der ſechzehende von ihm war **Amyntas** *II.* deſſen Sohn **Philippus** war, der Griechenland um ſeine Freyheit brachte. Nachdem er ſein Königreich in Ordnung gebracht, ſo ſuchte er es zu erweitern. Die innerlichen Unruhen Griechenlandes gaben ihm dazu die ſchönſte Gelegenheit. p)

p) *Iuſtin. L. VII.*

Griechenland kommt um ſeine Freyheit.

§. 16. Er mengte ſich alſo in den **heiligen Krieg**. Anfänglich führte er ſich blos auf als einen eyfrigen Vertheidiger der Religion. Griechenland aber erfuhr ſeine Abſichten zu ſpät, und ob gleich **Demoſthenes** noch ſo ſchöne Reden hielt, um ſeine Athenienſer gegen die Macedonier anzufeuern, ſo war es doch umſonſt. **Philippus** wurde durch die Schlacht bey Chäronea Meiſter von Griechenland, und ſchrieb hierauf 3667. eine allgemeine Verſammlung der Griechiſchen Städte nach Corinth aus, auf welcher beſchloſſen wurde ein Heer von 200000. Mann zu Fuß, und 15000. zu Pferd zuſammen zu bringen. Denn **Philippus** wolte nun einen Zug gegen die Perſer unternehmen. q)

q) *Iuſtin. L. VIII. IX. 1-6.*

Andere

Andere Abtheilung.

Von Philippo aus Macedonien, bis auf den Tod Alexanders des Großen.

§. 1.

A. M. Die Schickſale aber hatten ein anderes beſchloſſen. Philippus konnte der Früchte ſeiner bisherigen Siege nicht lange genieſſen. Er wurde auf ſeiner Tochter Cleopaträ Beylager mit dem Epirotiſchen Könige Alexander bey den angeſtellten Spielen von einem jungen Herrn, mit Nahmen Pauſania, dem er wider den geilen Attalum nicht Recht geſchaffet,
3668. zu Aegis erſtochen, nicht ohne Vorwiſſen ſeiner Gemahlin Olympiä, ja auch wie einige ſagen, ſeines Sohnes Alexandri, dem die Ausführung des Vorhabens gegen die Perſer beſtimmet war. r) Philippi Tod.

r) *Iuſtin. L. IX. 6. 7. 8. Corn. Nep.* de Reg. c. 2. *Polyaen.* ſtrat. *IV.* 1.

§. 2. Dieſer war im erſten Jahre der hundert und Von Alexan-
3649. ſechſten Olympiade zu Pella gebohren. Seine Mutter ſoll dern den ihn mit Nectanebo, der aus Egypten nach Macedonien geflüchtet, erzeuget haben. Großen. Seine Unterweiſung in den Wiſſenſchaften war dem groſſen Ariſtoteli überlaſſen, den er auch Lebenslang geliebet. In den Kriegs-Ubungen unterrichtete ihn Leonidas. Alexander ſelbſt war von Philippo ſehr unterſchieden. Philippus war klug, ein Meiſter in der Kunſt ſich zu verſtellen, ungetreu, ſchmeichelhaft, beredt, Alexander that alles öffentlich und mit Gewalt. Beyde liebten die Trunckenheit, beyde waren kriegeriſch, dieſer aber wagte, jener gieng mit der gröſten Behutſamkeit, und würde um des-

willen vielleicht nicht ſo viel gegen die Perſer ausgerichtet ha- A. M.
ben, als Alexander. Als er ſtarb, ſo war dieſer neunzehen Jahr alt, und man konnte ſich nicht einbilden, daß er bey ſo jungen Jahren ſein våterliches Reich behaupten, geſchweige das gegen die Perſer ausführen wurde, was ſein Vater angefangen. s)

s) *Iuſtin. IX.*

Bezeigen der Griechen nach Philippi Tod.

§. 3. Eine ſo ſchöne Gelegenheit das aufgelegte Joch abzuſchütteln, wolten die Griechen nicht aus den Händen laſſen. Demoſthenes ſuchte in Athen ſeine Redner-Künſte wieder hervor. Die Lacedåmonier fielen auch ab, daher muſte dieſer junge Monarch erſtlich in Griechenland Ruhe ſchaffen. Er gieng mit unglaublicher Geſchwindigkeit auf die Rebellen loß. Die Athenienſer waren die erſten, die ſich wieder unterwarffen. Bloß die Thebaner erzeigten ſich halßſtarrig, und um deswillen zerſtöhrte er ihnen ihre Stadt; Worauf der Zug nach dem Orient angetreten wurde. t)

t) *Iuſtin. XI.* 1-5. *Io. Freinshemii* ſupplementorum in Q. Curtium *L. I. Arrian. L. I.*

Erſte Unternehmungen gegen die Perſer.

§. 4. Das Heer Alexanders war nur 36500. Mann ſtarck. Darius, ſein Feind, hielt ihn verächtlich, ſchickte ihm aber doch den Memnon mit 100000. Mann entgegen, und da kam es beym Fluß Granicus zu einer Schlacht, in welcher 3670.
Alexander mit einem Verluſte von 129. Mann eine greuliche Niederlage unter den Perſern erregte und das Feld behielt. Hierauf nahm er verſchiedene Orte, und unter andern Gordien ein, und zerhieb daſelbſt den bekannten nodum Gordium. v)

v) *Arrian. L. I.* et *II. Iuſtin. XI.* 5-9. *Diodor. Sic. XVII.* 17-31. *Freinshemii* ſupplementorum in Q. Curtium *L. II. Curt. L. III.* c. 1.

Fortſetzung.

§. 5. Hierauf eilete ihm Darius in Perſon mit einer ungeheuern Menge entgegen. Bey Jſſus kam es zu der andern Schlacht, welche nicht allein Alexander gewann, und einen

A. M.

nen unſäglichen Reichthum erbeutete, ſondern noch dazu die Gemahlin und Kinder des Darii gefangen bekam. Hierauf muſte ſich Tyrus unterwerffen, wie auch Judäa und Egypten, wo er Alexandrien anlegte, und den Tempel des Jovis Hammonis beſuchte. x)

x) *Curt. L. III.* 2. ſqq. *L. IV.* 1-9. *Iuſtin. XI.* 9-12. *Diodor. Sic. XVII.* 31-54. Vide quoque ſupra C. *I.* 5. S. *III.* §. 4.

§. 6. Das gütige Bezeigen Alexanders gegen die gefangene Königliche Familie hatte Darium ſo gerühret, daß er, nebſt den anſehnlichſten Vorſchlägen, ihm eine ſeiner Prinzeßinnen zweymahl zur Gemahlin anboth. Allein die bisherigen Siege der Macedonier machten, daß man den Anerbiethungen kein Gehör gab. Es kam bey Arbela zur dritten Schlacht, in welcher Darius flüchtig, und auf der Flucht von Beſſo, einem ſeiner Bedienten, umgebracht wurde Alexander aber ſahe ſich als Herrn des großen Perſiſchen Reiches, welches er doch nicht lange beherrſchen ſolte. y) Völlige Bezwingung der Perſer.

y) *Curt. IV* 4. ſqq. *V.* 1-13. *Iuſtin. XI.* 11-15. *Diodor. Sic. XVII.* 54-69. *Arrianus III.* 5. ſqq.

§. 7. Denn weil er ſich der Schweigerey und der Grauſamkeit nach der Bezwingung Darii gäntzlich ergab, dergeſtalt, daß keiner von ſeinen Dienern mehr ſicher bey ihm war: ſo lies ihm Antipater, der gleichfals ein ſchlechtes Tractement befürchtete, durch ſeinen Sohn Caſſandrum, der die Aufwartung bey dem König hatte, ein heftiges Gift beybringen, Alexandri Tod.
3681. durch welches er auch mit den gröſten Schmertzen nach vier Tagen in die andere Welt geſchicket worden, und mehr den Ruhm eines glücklichen Siegers, als eines wahrhaften groſſen Königs hinterlaſſen. z)

z) *Curt.*

r) *Curt.* VI. 6. ſqq. VII. VIII. IX. X. 5-10. *Polyaen.* A. M. Strategem. IV. 2. *Iuſtin.* XI. 5. XII. 1. ſqq. *Plutarchus* in vita Alexandri M. *Diodor.* XVII. 70. ſqq. XVIII. 1. ſqq. *Arrian.* VII. 5.

Das Reich Alexandri wird getrennet.

§. 8. Ein Unglück war es, daß Alexander vor ſeinem Tode keinen zum Thronfolger ernennet hatte. Man war alſo in groſſer Ungewißheit, wie die Sachen laufen würden. Es war ein Halb-Bruder Alexandri da, mit Nahmen Aridäus, ein Herr von blöden Verſtande. So hatte auch die Barſine, eine Maitreſſe einen Baſtard von ihm gebohren, welcher Hercules hies. Die Roxane war auch ſchon bis in den achten Monat ſchwanger. Endlich wurde Aridäus auf den Thron geſetzet, und Philippus genennet, der künftige Sohn der Roxane zum Nachfolger, Perdiccas zum Regenten, und die übrigen Generals zu Gouverneurs der Provintzen ernennet. Aber dieſe fiengen an die anvertrauten Lande ſich eigen zu machen, Antigonus nahm zuerſt den königlichen Titel an, die andern folgten ſeinem Beyſpiele getreulich nach, und aus dem groſſen Reiche Alexandri entſtunden vier kleinere Das Macedoniſche, Aſiatiſche, Syriſche und Aegyptiſche. Die Familie Alexandri aber wurde in wenig Jahren völlig ausgerottet.

Stamm-

Stamm=Tafel der Macedoniſchen Könige bis auf Alexandern den Großen.

Hercules.
:
:
1) CARANVS.
|
2) COENVS.
|
3) THVRIMAS.
|
4) PERDICCAS I.
|
5) ARGAEVS.
|
6) PHILIPPVS. I.
|
7) AEROPVS I.
|
8) ALCETAS.
|
9) AMYNTAS. I.
|
10) ALEXANDER. I.

---

11) PERDICCAS II.
|
12) ARCHELAVS.
|
13) ORESTES.
* *
14) AEROPVS. II. Oreſtis Vormund und Mörder.
15) PAVSANIAS.

Alcetas ermordet.

Philippus Nothus.
|
16) AMYNTAS II. Gem. 1) Eurydice 2) Gygea. 3) Concubine.

---

17) ALEXANDER II.

19) PERDICCAS III.

20) PHILIPPVS II. Gem. 1) Olympias 2) Audata 3) Philinna 4) Caſſandra.

18) PTOLEMAEVS.

---

21) ALEXANDER M. Gem. 1) Barſine 2) Roxane 3) Paryſatis 4) Statira 5) Concubinen, als Cleoſis, Königin in Indien, Thaleſtris, Königin der Amazonen u. ſ. w.

Cleopatra.

Cyna.

ARIDAEVS.

Caranus.

---

1. Hercules.

2. Alexander.

5. Alexander.

Dritte Abtheilung.

Von dem Tode Alexanders des Großen, bis auf die Bezwingung Egyptens durch Octavium.

A. Von dem Macedoniſchen Reiche.

§. 1.

ARIDAEUS, CASSANDER, PHILIPPUS, ANTIPATER, ALEXANDER.

Aridäus war alſo einige Zeit dem Nahmen nach König,
wurde aber im kurtzen nebſt ſeiner Gemahlin Eurydice
umgebracht, und an ſeine Stelle Caſſander, Antipatri Sohn,
geſetzet. Dieſer nennte ſich anfänglich nur einen Stadthalter.
Da aber Antigonus den Königlichen Titel in Aſien annahm,
ſo folgte er ſeinem Beyſpiele, raumte auch die noch übrige
Freundſchaft Alexandri aus dem Wege. Ihm folgten ſeine 3688.
Söhne Philippus *II.* oder *IV.* Antipater und Alexander, wel-
che zwey uneinig wurden, und elender Weiſe umkamen. 3707.
Demetrius Poliorcetes, welcher Alexandern hinrichten laſſen, 3717.
machte ſich Meiſter vom Königreiche, *a*) wurde aber von
Pyrrho wieder vertrieben, welcher das Land mit Lyſimacho 3717.
theilte. Von dieſes Pyrrhi Kriegen mit den Römern, wer-
den wir unten *b*) zu handeln Gelegenheit haben. Er verlohr
Macedonien wider Lyſimachum, König in Syrien, und 3718.
dieſer verlohr gegen Seleucum Reich und Leben. Doch Pto- 3723.
lemäus Ceraunus, der aus Egypten zu ihm geflüchtet, brach- 3724.
te ihn wieder um, und dieſen die Gallier. Sein Bruder
Meleager konnte das Reich nur ſechtzig Tage behaupten, und 3725.
Antipater, Caſſanders Bruder, nur 45. Tage.

a) *Plutarchus* in Demetrio Poliorceta.

b) Vid. C. V. S. II. §. 12.

§. 2.

A. M. §. 2. Hierauf bekam Soſthenes, ein Macedoniſcher SOSTHENES,
3726. Printz die höchſte Gewalt, wurde aber von den Galliern, die ANTIGONUS GONATAS,
Brennus führte, erſchlagen. Doch behauptete gegen dieſe DEMETRIUS II.
Antigonus Gonatas, Demetrii Poliorcetä Sohn, Macedonien, nnd Pyrrhus, der ihm zu Leibe gieng, wurde zu Argos von einem Weibe mit einem Dachziegel tod geworfen. Mit
3728. ſeinem Sohne Demetrio wolte Pyrrhi Sohn, Alexander, die
3762. alten Feindſchaften fortſetzen, konte aber nichts ausrichten, und ſein Sohn Philippus *III.* oder *V.* folgte ihm unter Vor-
3772. mundſchaft Antigoni Doſonis, den deswegen einige unter die Könige zehlen. *c)*

c) Iuſtin. L. XIV. XV. XVI. XVII. XXIV. XXV. XXVI. XXVII. XXVIII. Corn Nep. de reg. c. 2.

§. 3. Nachdem er die Regierung ſelbſt angetreten, ſo PHILIPPUS III.
lies er ſich durch Demetrium Pharium verleiten eine Geſandſchaft, an Hannibalem, der damahls in Italien lag, zuſchicken, und ihm ſeine Hülfe gegen die Römer anzubiethen, mit der Bedingung, daß er ihm gleichfals gegen die Griechiſchen Städte beyſtehen ſolte, wenn er die Römer bezwungen haben würde. Die Geſanden aber wurden aufgefangen, und ohngeachtet die Römer genung mit den Carthaginienſern zu thun hatten, ſo ſchickten ſie doch Valerium Levinum gegen ihn, welcher ſich mit den Feinden deſſelben, den Aetoliern vereinigte, auch von Attalo Hülfe bekam. Doch brauchte man keinen rechten Ernſt, und nach ſieben Jahren wurde Friede. Gleichwohl ſtund Philippus den Carthaginienſern bey, und weil über dis die Athenienſer gegen ihn die Römer um Hülfe anfleheten, ſo entſtund der erſte Macedoniſche Krieg. Philippus verlohr das Treffen bey Cynocephale, und bekam unter den Bedingungen Friede, daß er zwar Macedonien behalten, das übrige Griechenland aber vor frey erklären und ſeinen Sohn Demetrium zur Geiſel geben ſolte. *d)*

d) Iuſtin. L. *XXIX. XXX.* 2. 3. 4. Siehe auch unten C. *V.* S. *III.* §. 8.

§. 4. Auſſer dieſem hatte er noch einen natürlichen Sohn, PERSEUS.
mit Nahmen Perſeus. Dieſer machte dem Vater weiß, als

 hielt

es Demetrius heimlich mit den Römern, und machte, daß ihn A. M.
der leichtglaubige Vater aus dem Wege raumte, aber auch,
nachdem er zu ſpät zur Erkänntniß gekommen, vor Gram ſtarb.
Perſeus führte den andern Macedoniſchen Krieg fort, den ſein 3826.
Vater ſchon angefangen hatte, wurde aber bey Pydna geſchla- 3836.
gen, im Triumph aufgeführet, und ſein Land eine Römiſche
Provinz. e)

e) *Iuſtin.* XXXI. 4. XXXII. Siehe unten C. *V.* S. *III.* §. 10.

PSEUDO-PHILIPPUS und PSEUDO-PERSEUS.

§. 5. Der Pſeudo-Philippus und der Pſeudo-Perſeus, wolten zwar den Römern Händel machen. Aber der erſte wurde von Metello, der andere von Tremellio überwunden.

Macedoniſche Könige nach Aridäo.

Antipater
Stadthalter in Macedonien.

1) CASSANDER — Iolaus — Eurydice ◡ * Ptolemaeus Lagus

(Kinder des Caſſander:) 2) PHILIPPVS — 3) ANTIPATER — 4) ALEXANDER
(Kinder des Ptolemaeus Lagus:) 9) PTOLEMAEVS Ceraun. — 10) MELEAGER.

* 6) PYRRHVS
* 7) LYSIMAHVS
* 8) SELEVCVS Nic. ◡ Stratonice
* 12) SOSTHENES.

* Antigonus
5) Demetrius Poliorc.
(Kinder:) Stratonice — 13) ANTIGONVS I.
(Kinder des Antigonus I.:) Alcyonaeus — 14) DEMETRIVS II.
Alcyonaeus → 15) ANTIGONVS Doſon.
Demetrius II. → 16) PHILIPPVS II.
(Kinder des Philippus II.:) Demetrius — 17) PERSEVS
(Kinder des Perſeus:) Philippus I. Alexander I. geſangen nach Rom geführt.

B. Von dem Aſiatiſchen Reiche.

ANTIGONUS.

§. 1. Antigono war Pamphilien, Lycien und Phrygien anvertrauet. Allein 17. Jahr nach Alexanders des Großen Tode nahm er den königlichen Titel an. Seleucus, 3698.

den

A. M. den er aus Syrien vertrieben, machte mit Caſſandro und Lyſimacho ein Bündniß, lieferte ihm bey Ipſus ein Treffen, und in dieſem kam er um. Sein Sohn Demetrius riß Macedonien an ſich, Seleucus bekam Syrien wieder. Aus den übrigen Staaten erwuchſen verſchiedene kleine Reiche *f*)

f) *Iuſtin.* XIII. 4. XV. 2. et 4.

Von dem Bithyniſchen und Pergameniſchen Reiche.

§. 2. In dem Bithyniſchen Reiche war Nicomedes *II.* der letzte, welcher von den Römern gegen Mithridatem geſchickt wurde, und ihnen davor ſein Land vermachte. In dem Pergameniſchen Reiche ſind zu mercken: Attalus *I.* der den Römern wider den König Philippum in Macedonien beygeſtanden, Eumenes *II.* der ihnen wider Antiochum geholfen,
3873. und Attalus *III.* der die Römer zu Erben eingeſetzet. *g*)

g) *Reineccii* regn. Bithyn. et Pergam. *Diodor.* L. XIX. *Strabo* L. XII. et XIII. *Iuſtin.* XXXVI. 4. Siehe unten C. V. S. IV. §. 3.

Von dem Gallatiſchen und Paphlagoniſchen Reiche.

§. 3. Das Gallatiſche Reich war erſtlich eine Republick, hernach regierten Vier-Fürſten. Deiotarus bekam von den Römern den Königlichen Titel, und nach Amyntä Tod, wurde es eine Römiſche Provintz. In dem Paphlagoniſchen Reiche war Deiotarus der letzte König. Er ſchlug ſich in dem Burgerlichen Kriegen auf Antonii Seite, verlohr aber darüber ſein Land, indem es in eine Römiſche Provinz verwan-
3979. delt wurde. *h*)

h) *Reineccii* regnum Gallat. et Paphlag. *Cic.* orat. pro Deiot.

Von dem Pontiſchen und Cappadociſchen Reiche.

§. 4. Im Pontiſchen Reiche regierte Mithridates ein gelehrter, aber auch grauſamer Herr. Zuletzt wurde er von
3887. Sylla und Pompejo überwunden, und brachte ſich ſelbſt um. Im Cappadociſchen Reiche iſt Ariarates der fünfte König der merckwürdigſte, als welcher ſeinem Schwieger-Vater Antiocho König in Syrien gegen die Römer beyſtund, und darüber ſein halbes Land verlohr.

A. M.

C. Vom Syriſchen Reiche.

SELEUCUS I. NICATOR, ANTIOCHUS I. SOTER und ANTIOCHUS II.

§. 1. Seleucus *I.* Nicator Gouverneur von Meden und Babel, nahm Antigono ſein Land ab, ia er brachte faſt die gantze Monarchie wieder zuſammen, wurde aber von Ptolemão Cerauno umgebracht. Sein Sohn, Antiochus Soter, behauptete blos Syrien, doch that er groſſe Thaten gegen die 3724.
Gallier, und bekam daher ſeinen Zunahmen. Unter Antiocho *II.* entzogen ſich die Parther unter der Anführung des Arſacis, ſeiner Herrſchaft, und legten den Grund zum heutigen Perſiſchen Reiche. *l)*

i) Spanhem de vſu et pr. numiſm. p. 88-375.

l) Iuſtin. XVI. 4.

Von SELEUCO bis auf ALEXANDRUM BALAM.

§. 2. Auf Seleucum *II.* Callinicum und Seleucum *III.* Ceraunum folgte Antiochus *III.* der Groſze welcher ſich gegen 3781.
die Römer vom Hannibale aufhetzen lies, aber nach erlittenen dreyen ſchweren Niederlagen einen harten Frieden bekam. Nachdem er zu Elimais umgekommen, ſo folgte ihm Seleucus *IV.* Philapator, ſein Sohn, den aber ſein Financier Heliodo- 3806.
rus, der den Tempel zu Jeruſalem angegriffen, mit Gifte aus dem Wege raumte, als welcher gern ſelbſten König geweſen wäre. Aber dieſes wurde Antiochus *V.* Epiphanes (Epima- 3828.
nes) von deſſen Grauſamkeit gegen die Juden oben bereits gehandelt worden iſt. * Sein Sohn Antiochus *V.* Eupator 3840.
wurde von Demetrio *I.* verdrungen, gegen welchen Alexan- 3842.
der *I.* Bala, den die Bücher der Maccabäer und Joſephus vor 3851.
einen Sohn Antiochi Epiphanis halten, den Platz behauptete. Weil dieſer aber ſich der Regierung begab, den Wolluſten nachhieng, und ſeinen Ammonium regieren lies, ſo bediente ſich Demetrii *I.* Sohn gleiches Nahmens der Gelegenheit und trug die Crone davon. *m)*

* Vide C. I. ſ. III. §. 6.

m) Iuſtin. XXVII. 1.

DEMETRIUS II.

§. 3. Dieſe behauptete er nicht lange. Tryphon ruffte Alexandri Balá Sohn Antiochum *VI.* wieder aus Arabien,

A. M. und Demetrius *II.* muſte nach Cilicien fliehen. Doch Tryphon ANTIO-
3860. wolte Antiochum auch nicht regieren laſſen, ſchickte ihn in die CHUS *VI.*
andere Welt, und gedachte ſelbſt den Thron zu beſteigen. ANTIO-
3865 Allein die Syrer ſetzten Demetrii Wittbe Cleopatram darauf, CHUS VII.
und vermählten ſie mit Antiocho *VII.* Sidete, welcher hernach
3874. gegen die Parther umkam. Demetrius *II.* kam zwar noch-
mals zur Regierung, ſtund ihr aber nur vierthalb Jahre vor,
nach deren Verlauf er das Leben verlohr.

§. 4. Ein gewißer Betrüger, Nahmens Alexander Za- ALEXAN-
binna, behielt anfänglich den Platz gegen den Sohn Demetrii, DER ZA-
Antiochum *VIII.* Gryponem, doch währete es nicht lange, ſon- BINNA,
dern der letzte bekam ihn endlich in ſeine Gewalt und beraubte ANTIO-
ihn des Lebens. Die nachfolgende Könige ſind geweſen: CHUS Grypo
2892. Antiochus *IX.* Cyzicenus, Seleucus *V.* Antiochus *X.* Pius, An-
tiochus *XI.* Philippus *I.* und Demetrius *III.* von welchen allen
wir nur ſo viel ſagen, daß wegen ihren beſtändigen Uneinigkei-
ten das Land völlig zerrüttet worden und deswegen die Stände
3921. den tapfern Tigranem, König in Armenien, gerufet. Dieſer
aber wurde von ſeinem Schwieger-Vater Mithridate *M.* mit in
den unglücklichen Krieg gegen die Römer verwickelt, welche
3935. Syrien an ſich rißen. Zwar kam Antiochus *XII.* (Aſiaticus)
Pii Sohn, wieder. Die Römer lieſen ihn auch eine Zeitlang
regieren, doch nachdem ſie ſich völlig mit Tigrane abgefunden,
ſo wurde das gantze Syriſche Land in eine Römiſche Pro-
vintz verwandelt. *n)*

n) Vide infra *C.* V. S. V. §. 6. *Reineccii* regnum Syriacum. *Io. Vaillant* in hiſtoria Seleucidarum. *Henric. Noriſius* in Epocha Syro-Macedonum. Annales compendiarii regum et rerum Syriae, numis veteribus illuſtrati, deducti ab obitu Alexandri M. ad Cn. Pomp. in Syriam aduentum rel. rel. Vindob. 1745. fol.

Stamm-

Stamm=Tafel der Seleucidarum.

1) Seleucus I. Nicator.
|
2) Antiochus I. Soter.
|
3) Antiochus II. Theos.

4) Seleucus II. Callinicus. — Antiochus Hierax.

5) Seleucus III. Ceraun. — 6) Antiochus III. M.

7) Seleucus IV. Philopator — Cleopatra, Gem. Ptolem. Epiph. — 8) Antiochus IV. Epiphanes.
|
10) Demetrius I. Soter.

12. u. 16) Demetrius II. Nicator. — 13. u. 15) Antiochus VII. Sidetes. — 9) Antiochus V. Eupator. — 11) Alexander I. Epiph.

12. u. 16) Demetrius II. Nicator.
|
18) Antiochus VIII. Grypo.
20) Seleucus V. — 22) Demetrius III. — Philippus I. — Antiochus XI.

13. u. 15) Antiochus VII. Sidetes.
|
19) Antiochus IX. Cyzicenus.
|
20) Antiochus X. Pius.
|
24) Antiochus XII. Aſiaticus.

11) Alexander I. Epiph.
|
13) Antiochus VI. Entheus.
*
14) Tryphon.
*
17) Alexander Zabinna.
*
23) Tigranes.

D. Vom Egyptiſchen Reiche.

Von Egypten überhaupt.

§. 1. Das vierte Reich, ſo aus der Monarchie Alexanders des Großen entſtanden, iſt das Egyptiſche. Dieſes iſt an und vor ſich eines der älteſten, und wurde erſtlich von Königen beherrſchet, hernach war ohngefehr achtzehen Jahr lang eine Ariſtocratie, worauf wieder Könige regierten, von welchen der letzte war Pſammenitus o) den Cambyſes um die Krone brachte, und ſein Land zu einer Provintz des Perſiſchen Reiches machte. Die Könige, ſo von der Zeit an daſelbſt regieret, ſind Vaſallen der Perſer geweſen, und ſo blieb es bis auf die Zeiten Alexanders des Großen, der nach der Schlacht bey Iſſus Herr von Egypten wurde. p)

o) Siehe oben C. III. §. 2.

p) Siehe oben S. II. h. cap. §. 5.

§. 2.

A. M. §. 2. Nach ſeinem Tode wurde es **Ptolemäo** als Stadt- **PTOLE-**
halter zu regieren anvertrauet, welcher aber nach dem Bey- **MAEUS**
ſpiele **Antigoni** den Königlichen Titel annahm und unum- **I. und II.**
ſchränckt regierte. Er eroberte Arabien, Coeleſyrien und das
3721. gelobte Land. Sein Sohn **Ptolemäus II. Philadelphus**, den
er noch bey ſeinem Leben dem ältern **Cerauno** vorgezogen hat-
te, folgte ihm, und brachte in ſeinem Lande die Handlung
und Wiſſenſchaften vortreflich empor, wie er denn unter an-
dern die Uberſetzung der ſiebentzig Dolmetſcher veranſtaltet.
Schade war es, daß ſein Bruder **Magas**, Gouverneur von
3730. Lybien und Cyrene, einen Aufſtand machte, und dieſe Lande
an ſich zog, welches **Ptolemäus** wegen damahligen Zeitläuf-
ten muſte geſchehen laſſen *q)*

q) Siehe oben S. III. h. cap. A. §. 1.

3758. §. 3. Ihm folgte ſein älteſter Sohn **Ptolemäus** *III.* **Ever-** **PTOLE-**
getes, ſo von ſeinem eigenen Sohne **Ptolemäo** *IV.* der des- **MAEUS**
wegen Spottweiſe **Philopator** heiſet, umgebracht wurde. **III. IV. V.**
Doch dieſen beförderte ſeine Wolluſt mit der geilen **Agatho-** **VI. VII.**
clea zum Tode. **Ptolemäus** *II.* **Epiphanes** war ein Kind von
fünf Jahren, da ſein Vater ſtarb, deswegen bediente ſich
3800. **Antiochus** der Große dieſer Gelegenheit, und eroberte Klein-
Syrien nebſt Paläſtina. Wenn er nach zurück gelegten Kin-
des-Jahren ſeinem **Ariſtomeni** gefolget wäre, ſo hätte alles
wieder können gut gemacht werden. Allein dieſer wurde mit
Gifte weggeräumet, er ſelbſt aber fand auf eben dieſe Art den
Tod. Seine zwey Printzen **Ptolemäus** *VI.* **Philometor** und
3824. **Ptolemäus** *VII.* **Phyſcon** ſtritten heftig miteinander wegen der
Thronfolge, und **Antioches Epiphanes** in Syrien, eroberte
in dieſen Troubeln beynahe gantz Egypten. Allein die Römer
nahmen ſich des jungen **Ptolemäi Philometoris** an, ſetzten ihn
wieder ins Reich ein, und **Phyſcon** ſolte mit Cyrene zu frie-
den ſeyn, doch war Egypten ſo unglücklich, nach **Philometo-**
3859. **ris** Tode, dieſen wahrhaften Unmenſchen noch zum Regenten
zu bekommen. *r)*

r) *Vellei. Pat. V.* 10. *Iuſtin. XXXIV.* 3. *XXXVIII.* 8. A. M.

PTOLEMAEUS VIII. IX. X. XI.

§. 4. Phyſcon hatte zwey Printzen, Ptolemäum Lathurum und Alexandrum. Uberdies war noch ein natürlicher Sohn da, mit Nahmen Apion. Der älteſte wurde auf Anſtiften ſeiner Mutter verjagt, der jüngere auf den Thron geſetzet, Apion aber bekam Cyrene, und ſetzte hernach die Römer zu Erben ein. 3903. Alexander brachte ſeine Mutter um, ſtarb auch gleich darauf und Lathurus kam wieder auf den Thron. 3916. Er hinterlies zwey natürliche Söhne Ptolemäum Auletem und Ptolemäum Nothum, nebſt einer rechten Tochter Berenice (Cleopatra.) Dieſe folgte ihrem Vater, verheurathete ſich 3923. mit Alexandro, ihres Vaters Bruders Sohne, der ſie aber 19. Tage nach der Hochzeit umbrachte und allein herrſchete. Seine allzugroße Strenge aber machte, daß ihn die Unterthanen verjagten und Ptolemäum *XI.* Auletem ruften. 3939. Dieſer war auch unglücklich: Er wurde ebenfals vertrieben, ſeine Tochter Berenice wurde Königin, und wenn die Römer nicht gethan hätten, ſo wurde er gewiß niemahls wieder auf den Thron gekommen ſeyn. Doch dieſe empfohlen ihn Gabinio der auch gegen 10000. Talent ihn wieder einſetzte. Als er ſtarb ſo ernennte er die Römer zu Vormündern über ſeine 3953. Kinder, und Ptolemäus *XII.* Dionyſius folgte ihm.

CLEOPATRA, PTOLEMAEUS XII. u. XIII.

§. 6. Er heurathete ſeine Schweſter Cleopatram, welche aber zu herrſchſüchtig war, und ſich deswegen zwar retiriren muſte, aber mit einer Armee ihrem Bruder entgegen gieng. Damahls verlohr eben Pompejus die Schlacht in den Pharſaliſchen Feldern, 3957. und flohe nach Egypten, in der Hofnung daſelbſt eine ſichere Zuflucht zufinden, wegen ſeiner Verdienſte gegen des Königes Vater. Allein er fand daſelbſt ſeinen Tod. Cäſar kam gleich darauf in Alexandrien an, und wolte die beyden uneinigen Geſchwiſter verſöhnen. Aber Cleopatra hatte ihn ſo eingenommen, daß ihr Bruder verſpielte, worüber Cäſar 3956. in Lebensgefahr gerieth. Doch er entkam glücklich. Der junge König, der ſich in ein See-Treffen einlaſſen wolte, gieng ihm ent-

A. M. entgegen und erſoff. Hierauf verheurathete Cäſar den andern Bruder Ptolemänm, der aber erſt eilf Jahre alt war, an die Cleopatram, und führte die Arſinoen im Triumph nach Rom. Cleopatra aber richtete ihren Bruder mit Gifte hin. s)

s) Siehe unten C. V. S. V. §. 2.

§. 6. Nachdem Cäſar ermordet worden, ſo hienge ſie ſich erſtlich an Caßium, hernach an Antonium, welcher auch ihr zu Liebe Octavii Schweſter verſtieſſe. Nicht lange hernach wurde er vor einen Reichsfeind erklärt, verlohr die Schlacht bey Actium und brachte ſich ſelbſt um. Octavius wolte die Cleopatram im Triumph aufführen, ſie aber ſetzte
3974. ſich zwey Ottern an die Brüſte, und brachte ſich alſo um. Das Land vermehrte die Zahl der Römiſchen Provintzen. t)

Egypten wird eine Römiſche Provintz.

t) Siehe unten C. V. S. V. 13.

Stamm-Tafel der Lagidarum.

Lagus

PTOLEMAEVS I. M.

Gem. 1) Artonis. 2) Thais. 3) Eurydice 4) Berenice.

2 Leontiſcus. 2 Lagus. 2 Irene. 3 Ptolemaeus. Ceraunus K. in Maced. 3 Ptolemais. 4 PTOLEMAEVS II. Phil. 4 Arſinoë. 4 Magas.

PTOLEMAEVS III. Everg. Berenice

PTOLEMAEVS IV. Philopator. Arſinoë. Magas.

Gem. 1) Arſinoë, ſeine Schweſter, 2) Agathoclea.

PTOLEMAEVS V. Epiph.

Gem. Cleopatra, Antiochi M. Tochter.

PTOLEMAEVS VI. Philometor. Cleopatra. PTOLEMAEVS VII. Phyſcon.

Cleopatra maior. Gem. 1) Alexander Bala. 2) Demetr. II. 3) Antioch. VII.

Cleopatra minor. Gem. Ptolem. Phyſc.

Ptolem. Apion. (fil. nat.)

Ptolemaeus Memphis.

PTOLEMAEVS VIII. Lathurus.

PTOLEMAEVS. IX. Alexander.

PTOLEMAEVS. X.

PTOLEMAEVS XI. Auletes, Ptolem. nothus. Berenice.

Berenice Gem. 1) Seleucus V. 2) Archelaus. Prinz von Pontus.

CLEOPATRA Gem. 1) und 2) ihre Brüder 3) Caeſar. 4) Anton.

PTOLEMAEVS XII. PTOLEMAEVS XIII. Arſinoë.

3 Caeſarion. 4 Alexander. 4 Cleopatra. 4 Ptolem.

Das fünfte Capitel,

Von den Geſchichten der Römer.

Erſte Abtheilung.

Von der Ankunft des Aeneä in Italien, bis auf die Verjagung der Könige.

§. 1.

A. M. Die älteſten Einwohnern des Latii, welche uns bekannt ſind, waren die Siculi, welche von den Aboriginibus verdrungen wurden. Dieſen folgten die Pelasger und Tyrrhener, und dieſen die Arcadier. Die Geſchichte des Jani, Saturni, Pici, Fauni, Evandri, und Latini ſind in Fabeln eingehüllet. 2827. Zu den Zeiten des Latini ſoll der Trojaniſche Aeneas in das Latium gekommen ſeyn, die Tochter des Latini, die Laviniam, geheurathet, und mit ihr einen Sohn, Nahmens Silvium, erzeuget haben.

Von dem allerälteſten Zuſtande des Latii, und der Ankunft Aeneä.

v) *Dionys. Halic. I.* 1-7. *Liv. I.* 1. *Virgil.* in libris Aeneidos. *Iuſtin. XLIII.* 1. *Sam. Bocharti* de quaeſtione: num Aeneas vnquam fuerit in Italia? epiſtola. *Ryckii* diſſ. de primis Italiae incolis et Aeneae aduentu. *Wilhelmi Erneſti* de *Münchhauſen*, equitis Thuringi, commentat. de originibus Romanor. poſt obit. b. auctoris ex ſchedis MStis eius edita cum praef. *Lud. Mart. Kahle. Aur. Vict.* de origine gentis Romanae. Siehe oben *C. IV.* S. 1. §. 5.

§. 2. Dieſe Lavinia war zuvor an einen andern Printzen, ſo Turnus hieß, verſprochen worden. Weswegen ſich Aeneas mit dieſem herum ſchlagen muſte. Nach ſeinem Tode überließ ſein Sohn erſter Ehe Lavinium ſeiner Stief-Mut-

Fortſetzung.

ter, und legte Albam longam an. Ihm folgte in der Regierung ſein Stief-Bruder Silvius, deſſen Nachkommenſchaft einige hundert Jahr lang regieret hat. *x)*

x) Dionyſ. Halic. l. 7. 8. Liu. I. 2. 3. Meſſala Coruinus de Auguſti progenie.

Stamm-Tafel der Albaniſchen Könige.

Faunus.
Latinus.
Creüſa. — AENEAS. — Lauinia.

Aſcanius Iulus. (Sohn der Creüſa und des Aeneas)
Siluius (Sohn des Aeneas und der Lauinia)
Aeneas Siluius.
Latinus Siluius
Alba Siluius.
Atys Siluius.
Capis Siluius.
Capetus Siluius.
Tiberinus Siluius.
Agrippa Siluius.
Romulus Siluius.
Auentinus Siluius.
Procas.
Numitor. Amulius.
Aegeſtus. Rhea Siluia. — Mars.
ROMVLVS. REMVS.

§. 3.

A. M. §. 3. Der eilfte von ihm, Procas, wolte ſeinen Sohn Geburt des
Numitorem zum Nachfolger haben. Allein ſein Bruder Romuli und
3203. Amulius ſtieſſe ihn vom Throne, brachte ſeinen männlichen Er- Remi.
ben Aegeſtum auf der Jagd um, und machte die Tochter
Rheam Silviam zu einer Veſtaliſchen Jungfrau. Dieſe aber
3230. wurde geſchwängert, und gebahr Zwillinge, Romulum und
Remum, welche ſie zwar vor Söhne des Martis ausgab, aber
dadurch nicht verhindern konnte, daß ſie nicht an dem Tiber-
Strande ausgeſezt wurden. y)

y) *Liu.* I. 4. *Dionys. Halic.* 9. 10. *Aur. Vict.* de viris ill. c. 1.

§. 4. Dieſe Zwillinge aber wurden wunderbarlich erhalten Anfang der
und unter den Hirten erzogen. Da ſie erwuchſen, ſo erwürg- Stadt Rom.
ten ſie Amulium, und ſetzten ihren Großvater Numitorem wie-
der auf den Thron, welcher ihnen die Erlaubniß gab, an dem
3254. Orte, wo ſie waren ausgeſetzt worden, eine Stadt zu bauen.
Nachdem aber der Grund gelegt war, ſo wurden die Brüder
3256. wegen des Vorzugs uneins, und Remus war ſo unglücklich
das Leben dabey zu verliehren. Worauf die neue Stadt
nach Romuli Nahmen genennet, er ſelbſt aber der erſte König
wurde. *t)*

t) *Liu.* I. 7. *Iuſtin.* XLIII. 2. *Dionyſ. Halic.* I. 11. Hiſtoire de la fondation de Rome par L.P. C.E.R. II. Tom. à Rouen 1740.

§. 5. Dieſer legte hierauf ein Aſylum an, und bekam ROMU-
dadurch in kurtzer Zeit eine anſehnliche Menge Bürger, wel- LUS.
che er in 3. Tribus, und jeden Tribum in 10 Curien, theilte.
Hundert der anſehnlichſten ſuchte er aus, und beſtellte damit
den Rath. Weiber aber bekamen ſie dadurch, daß ſie den
A. V. C. 3. Sabinern, welche nach Rom zu den daſelbſt angeſtellten Spie-
len gekommen, die Töchter mit Gewalt nahmen. Dieſes
aber brachte die angrenzende Völcker, die Cäninenſer, An-
temnater, und Cruſtuminer gegen die Römer auf, welche je-
doch ſchlechtes Kriegs-Glück hatten. Die Sabiner ſelbſt be-
kamen zwar anfänglich den rupem Tarpeiam durch Verräthe-
rey der Tochter des Commendanten ein, und hätten die Rö-

mer

mer bey nahe völlig geſchlagen; allein das Bitten der geraub-
ten Weiber machte, daß Friede wurde. Worauf die Sabi-
ner Hauffenweiſe nach Rom zogen, und **Tatius** ihr König
mit **Romulo** einige Jahre gemeinſchaftlich regierte. Nach-
dem dieſer aber zu Lavinium ermordet worden, ſo führte **Romulus**
die Herrſchaft alleine, und ſchlug die Fidenater und Vejenter.
Endlich aber regierte er zu hart, und wurde deswegen von den
Raths-Herren auf dem Martis-Felde bey einem entſtandenen
Donner-Wetter hingerichtet. *a*) 37.

a) *Liu.* I. 14. 15. 16. *Flor.* I. 1. *Eut.* l. 1. *Aur. Vict.* de vir. ill. c. 2. *Plutarchus* in vita Romuli. *Gebaueri* Romulus obſeruat. var. gen. illuſtratus. Gladovs Lebens-Beſchreibung des Romuls. *Iuſtin.* L. XLIII. 3. *Dionyſ. Halic.* L. II. 1-6.

NUMA POMPILIUS.

§. 6. Nach einem kurzen Interregno wurde ein Sabi-
ner, Nahmens **Numa Pompilius** zum König erwählet. Die- 38.
ſer ließ den Gottesdienſt und die bürgerlichen Geſetze ſeine vor-
nehmſte Sorge ſeyn, theilte auch das Jahr in Monate. Sei-
ne Verordnungen wurden willig angenommen, weil man
glaubte, ſie rührten von göttlicher Eingebung der Nymphe
Aegeriä her, wie ihm denn auch ſo gar die Verfertigung der
Sibylliniſchen Bücher von einigen zugeſchrieben wird. *b*)

b) *Dionyſ. Halic.* II. 7. 8. 9. *Liu.* I. 19. 20. 21. *Flor.* I. 2. *Eutrop.* I. 2. *Aurel. Vict.* de vir. ill. c. 3. *Plutarchus* in vita Numae. *Gebaueri* Numa Pompilius obſeruationibus var. gen. illuſtratus. *Val. Max.* l. 2-11.

TULLUS HOSTILIUS.

§. 7. Ihm folgte der kriegeriſche **Tullus Hoſtilius**,
unter welchen durch den Kampf der Horatier und Curiatier, 82.
welcher vor die leztern unglücklich ausfiel, die Albaner unter
Römiſche Hoheit kamen. Und als ihr Dictator **Mettius Suf-** 86.
fetius bald darauf die Veienter und Fidenater zum Kriege
wider die Römer anreizte, und im Treffen ſelbſt ſich mit den
Seinigen von den Römern trennete, ſo wurde er durch
eine, bey ihnen ungewöhnliche, Todes-Art hingerichtet,

Alba

Alba aber der Erden gleich gemacht, und die Bürger nach
88. Rom geführet; Weßwegen der Berg Coelius zur Stadt ge-
ſchlagen wurde. *c)*

c) Liu. l 22-32. *Florus* l. 3. *Gebaueri* Tullus Hoſtilius var. gen. obſeru. illuſtratus. *Aur. Vict.* de vir. ill. c. 4. 5. et 6. *Eutropius* l. 3 *Dionys.* III. 1-8.

§. 8. Nachdem **Tullus** vom Blitz gerühret worden, ſo ANCUS MARTIUS.
113. kam **Ancus Martius** auf den Thron. Dieſer ſuchte dem Gottes-Dienſte, welcher durch die kriegeriſche Regierung ziemlich in Unordnung gerathen war, wieder ſeine vorige Geſtalt zu geben, führte auch im Kriegs-Weſen viel neues ein, vergröſſerte Rom durch Zuziehung des Janiculi und Aventini, und führte eine Colonie nach Oſtia. *d)*

d) Eutropius l. 4. *Aur. Vict.* de vir. ill. c. 7. *Liu.* I. 32-35. *Dionys.* III. 19. *Flor.* l. 4.

137. §. 9. Nach ſeinem Tode ſolte **L. Tarquinius**, ein Fremdling, welcher damahls nach Rom gekommen war, die Vormundſchaft über die Königlichen Kinder, nach der Verordnung des **Anci**, führen. Allein er zog die Regierung an ſich, und vermehrte deswegen den Rath mit 100. Perſonen, welche ſeine Creaturen waren, und patres minorum gentium ſind benennet worden. Auſer den glücklich geführten Kriegen mit den Lateinern und Sabinern, hat er auch durch die guten Mauern und Anlegung der Cloacken, wie auch des Circi Maximi, um Rom ſich wohl verdient gemacht. *e)* L. TARQUINIUS PRISCUS.

e) Liu. l. 35-41. *Eutrop.* l. 5. *Dionys.* III. 10-13. *Aur. Vict.* c. 8. *Flor.* l. 5.

§. 10. Ob nun gleich die Söhne des **Anci** den SERVIUS TULLIUS.
175. **Tarquinium** meuchelmördiſcher Weiſe hinrichten lieſen, ſo kam doch keiner von beyden zur Regierung, ſondern die **Tanaquil** wuſte es ſo zu ſpielen, daß ihr Schwieger-Sohn **Servius Tullius** König wurde. Dieſer ordnete den Cenſum an, machte überhaupt in politiſchen- und Kriegs-Sachen gute Anſtalten,

ſtalten, und vermehrte die Stadt durch den montem Quirinalem, wie auch Viminalem und Esquilinum. Seine Tochter Tullia aber war ſein Unglück, indem dieſe ihren Mann, den jungen Tarquinium, anreizete ihren leiblichen Vater umzubringen. *f)* A. V. C. 219.

f) Liu. l. 41-48. *Eutrop.* l. 6. *Flor.* I 6. *Dionys.* IV. 1-5. *Aur. Vict.* de vir. ill. c. 9. et 10. *Val. Max.* l. 6.

L. TARQUINIUS SUPERBUS.

§. 11. Dieſer ſtieg auch würcklich über deſſen Leichnam auf den Thron. Sein erſtes war, daß er das Anſehen und die Gewalt des Raths verringerte, weil er alles eigenmächtig ausführen wolte. Das Beſte, was er gethan hat, iſt die Aufführung einiger ſchönen öffentlichen Gebäude; Wie er denn auch die Sibylliniſchen Weiſſagungen ſoll erkauffet haben. Da aber ſein Sohn die Lucretiam ſchändete, und dieſe ſich deßwegen entleibte, ſo wurden die Tarquinier unter der Anführung des Bruti vertrieben, ihre Güther theils zu öffentlichen Nuzen verwendet, theils dem Volcke Preiß gegeben, und der Königliche Nahme auf ewig ausgerottet. g) 244.

g) *Liu.* l. 49. vsque ad fin. *Eutrop.* l. 7. *Flor.* I. 7. *Dionys.* IV. 6-10. *Aur. Vict.* de vir. ill. c. 11. 12. *Meſſala Coruinus* de Auguſti progenie.

Andere Abtheilung,

Von der Verjagung der Könige, bis auf den erſten Puniſchen Krieg.

§. 1.

Bruti Anſtalten.

Das erſte, was Brutus that, war, daß er das geſammte Volck einen Eid ablegen ließ, künftig keinen König zu leiden. Hierauf vermehrte er die Anzahl des Raths, und beſtellete einen Regem Sacrificulum. Sein College Tarquinius Colla-

Collatinus muſte aus Rom, wegen ſeines verhaſten Nahmens, und man machte eine Verordnung, daß alle, ſo dieſen Nahmen führten, nicht in Rom ſolten gedultet werden. So patriotiſch ſich der alte Brutus aufführte, ſo wenig thaten es ſeine Söhne, als welche nebſt einigen anderen vornehmen Jünglingen ſuchten den Königen wieder auf den Thron zu helfen: Doch ein Knecht verriethe den ganzen Handel, und Brutus legte eine neue Probe ſeines Eifers vor die Freyheit ab, indem er ſeine eigene Kinder dieſer Verrätherey wegen hinrichten lieſe.

Stamm-Tafel der Tarquinier und Verwandſchaft Bruti und Collatini mit denſelben.

Damaratus,
Ein Kaufmann aus Corinth.

- Aruns, ſtirbt vor dem Vater.
  - Egerius.
    - Collatinus.
      - TARQVINIVS COLLATINVS. (Gem. LVCRETIA, Tochter des * Tricipitinus.)
- LVCIVS TARQVINIVS PRISCVS Gem. Tanaquil.
  - L. Tarquinius ſtirbt vor dem Vater.
    - L. TARQVINIVS SVPERBVS. Gem. Tullia maior.
      - S. Tarquinius.
      - Aruns Tarquinius.
      - Titus Tarquinius.
    - Aruns Gem. Tullia minor.
  - Tarquinia maior Gem. SERVII TVLLII.
    - Tullia maior.
    - Tullia minor.
  - Tarquinia minor Gem. M. IVNII.
    - L. IVNIVS BRVTUS.
      - Tarquinia.
      - Titus.
      - Tiberius enthauptet.

Unternehmungen der Tarquinier.

§. 2. Die Tarquinii wendeten ſich zu den Etruriern, von welchen ſie zwar Hülfe bekamen, aber doch ein Treffen wider die Römer verlohren, in welchem der groſſe Brutus ſein Leben einbüſſete. Porſenna, des Tarquinii Alliirter, rückte hierauf vor Rom, und würde gewiß in die Stadt gedrungen ſeyn, wenn nicht Horatius Cocles durch ſeine Tapferkeit die Stadt erhalten, und C. Mucius Scävola den König durch ſeine Standhaftigkeit dermaſſen erſchröckt hätte, daß er ſich entſchloſſen die Belagerung wieder aufzuheben. L. Tarquinius ſahe alſo, daß alle Hofnung vergeblich war wieder auf den Thron zu kommen, und wendete ſich dahero nach Tuſculum zu ſeinem Eidam, welcher Mamilius hies. *b)* 246.

b) Chriſtoph. Lud. Crellii diſſ. de Lucio Iunio Bruto Reipubl. Rom. auctore. Eiusdem diſſ. de C. Mucio Scaeuola regis parricida. *Aur. Vict.* de vir. ill. c. 13. 14. 15. 16.

Fortſetzung.

§. 3. Dieſer gabe ſich zwar alle Mühe ſeinen Schwieger-Vater wieder einzuſetzen, (bey welcher Gelegenheit die Würde eines Dictatoris und Magiſtri equitum aufkam): Allein, ohnerachtet er die Lateiner den Römern auf den Halß hetzete, ſo konnte er doch nichts ausrichten. Die Lateiner wurden bey dem Regilliſchen See geſchlagen, und Tarquinius ſelbſt ſtarb im 90 Jahr ſeines Alters zu Cumis. *i)* 259.

i) Liu. II. 1-22. *Entrop.* I. 8-12. *Flor.* I-12. *Aur. Vict.* l. c. c. 19. *Dionys. L.* V.

Urſprung der Trib. Pleb.

§. 4. Nunmehro verfiel Rom in das gemeine Unglück der Republicken, nehmlich in innerliche Unruhen. Der Pöbel fieng wegen der gemachten Schulden und der Härtigkeit der Gläubiger Unruhen an, welche blos durch die Klugheit des Burgemeiſters Servilii und die Furcht vor den Volſciern, welche einen Einfall in das Römiſche Gebiet gethan hatten, geſtillet wurden. Nachdem die Volſcier geſchlagen, ſo verlangte das Volck, was man ihnen verſprochen hatte, mit groſſer Heftigkeit, und zu gleicher Zeit ſtunde wieder ein Krieg mit den

Volſciern, Aequiern und Sabinern bevor. Deswegen wurde Valerius Dictator, welcher zwar dieſe Feinde ſchlug, aber dem bedrängten Volcke nicht helfen konnte, und deswegen ſein Amt niederlegte. Hier wiche das Volck auf den montem ſacrum, von wannen es durch Zureden des Menenii Agrippä zurück
260. gebracht wurde, und die Tribunos plebis bekam. *l)*

l) Liu. II. 22. Eutrop. l. 12. *Flor.* l. 22. *Aur. Vict.* de vir. ill. c. 21. *Dionyſ.* L. VI.

Von Marcio Coriolano und den Fabiern.

§. 5. Dieſe Tribuni brachten es bald darauf dahin, daß C. Marcius Coriolanus in das Exilium gejagt wurde. Allein beynahe wäre dieſes der Untergang von Rom geweſen, maſſen er ſich zu den Volſciern wendete, und durch deren Hülfe ſeine
266. Vaterſtadt belagerte, auch nicht anders als durch ſeiner Mutter der Veturiä, und ſeiner Frauen der Volumniä Flehen dahin gebracht werden konnte, daß er die Belagerung wieder aufhub. Bald darauf wurden die Römer mit den Veientern in einen Krieg verwickelt, welche zwar die 306 Fabier, welche den Krieg
275. freiwillig und alleine auf ſich genommen, aufrieben, aber doch endlich von den Burgemeiſtern Servilio und Virginio überwunden wurden. *m)*

m) Plutarch. in C. Marcio Coriolano. *Eutrop.* l. 13. 14. *Liu.* II. 34-52. *Flor.* l. 22. *Aur. Vict.* de vir. ill. c. 17. et 22. *Dionyſ.* L. VII. et IIX. *Val. Max.* V. 4. 1. *Chriſt. Lud. Crellii* diſſ. de C. Marcio Coriolano Tribunatus et patriae hoſte.

Urſprung der decemvir. conſular. poteſt. und der LL. XII. Tabb.

§. 6. Den Krieg mit den Aequiern, ſo bald darauf ent-
296. ſtunde, legte L. Quintius Cincinnatus bey, welcher vom Pflug weggeholet und zum Dictatore gemacht wurde. Die innerlichen Uneinigkiten zwiſchen dem Rath und der Bürgerſchaft giengen wieder an, an ſtatt der Conſulum, wurden decemuiri
301. conſulari poteſtate geſetzet und Sp. Poſthumius Albus, A. Manlius und Sulpitius Camerinus nach Griechenland geſchickt, und die Geſetze Solons und die Einrichtungen anderer Griechiſchen Städte zu hohlen. Nach deren Zurückkunft das

das Römiſche Recht in X. Tafeln publiciret, und bald darauf mit zwey andern vermehret wurde. *n)* 302.

n) Liu. III. 1-28. *Eutrop. I.* 15. 16. *Dionyſ. X.* 11. 12. 13. *Aur. Vict.* l. 6. c. 20.

Die decemuiri werden wieder abgeſchaft.

§. 7. Da aber dieſe Decemuiri ihre Gewalt mißbrauchten, und Appius Claudius die Tochter des Virginii, auf welche er eine unkeuſche Neigung geworfen hatte, ſeinem Clienten dem M. Claudio, den er angeſtiftet, als eine Sclavin zu- 305.
erkennen wolte, der Vater aber deswegen ſeine Tochter öffentlich mit eigener Hand umbrachte, ſo erregte dieſes einen ſo groſſen Lermen, daß das Volck wieder auf den montem ſacrum zog. Durch viele Verheiſſungen kehrete es endlich wieder nach Rom, Appius aber und ſein College Oppius muſten in das Gefängniß, in welchem ſie ſich ſelbſt umbrachten, und dieſes obrigkeitliche Amt wurde völlig abgeſchaffet. Auf dieſe Art wurde das Volck befriediget, die alte Einrichtung der Republic wieder hergeſtellet, und die gleich darnach entſtandene Zwiſtigkeiten wegen der Heurathen gleichfals glücklich bey- 310.
geleget. *o)*

o) Liu. III. 28. vsque ad fin. et *IV.* 1-7. *Flor.* l. 24. 25. *Dionyſ. XI.* 1-11. *Aur. Vict.* de vir. ill. c. 24. *Entrop.* l. c.

Kriege der Römer mit den Fidenatern, Veientern, und Faliſcern.

§. 8. Nunmehro wurden die Römer wieder in Krieg mit ihren Nachbarn verwickelt. Es rebellirten die Fidenater und der Veienter König Tolumnius ſtunde ihnen bey. Allein Mamercus Aemilius und L. Quintius Cincinnatus überwunden ſie. Tolumnius ſelbſt bliebe, und die Stadt Fidenae wurde geſchleiffet. Dem ohngeachtet konnten die Veienter nicht ruhen, waren aber ſo unglücklich, daß Furius Camillus Veios 359.
eroberte. Seine Großmut gegen die Kinder der Belagerten Faliſcer, welche ihr ungetreuer Lehrmeiſter zu ihm in das 361.
Lager geführt, machte, daß ſich die Faliſcer gutwillig an die Römer ergaben. Dieſer groſſen Verdienſte ungeachtet wur-

de Camillus beſchuldiget, als ſey er mit der Veientiſchen Beute nicht recht umgegangen, und muſte deswegen in das Elend. *p*)

p) *Liu. IV.* vsque ad fin. et *V.* 1-33. *Flor. I.* 12. 22. *Eutrop. I.* 17. 18. *Aur. Vict.* c. 26.

Die Gallier verbrennen Rom, werden aber von Camillo wieder zurück geſchlagen.

§. 9. Gleichwohl vergaſſe er das angethane Unrecht und errettete ſein Vaterland von dem bevorſtehenden Untergange. Die Senoniſchen Gallier fielen die Cluſiner an, welche die Römer, als ihre Bundsgenoſſen, gegen ſo mächtige Feinde um Hülfe bathen. Die Römer ſchickten Geſande an die Gallier, welche aber nichts ausrichteten, und ſich nach erhaltener abſchlägigen Antwort an die Spitze der Cluſiniſchen Armee ſtelleten. Die Gallier beſchwerten ſich deswegen in Rom, und verlangten die Auslieferung dieſer Unverſtändigen. Dieſes aber bliebe nicht allein unterwegen, ſondern die Verklagten wurden gar zu tribunis militum conſulari poteſtate auf das folgende Jahr erwehlet. Deswegen giengen die ergrimmten Gallier auf Rom los, **Brennus**, ihr Anführer, ſchlug die ihm entgegen rückende Armee beym **Allio**, und die beſtürzten Römer flüchteten gröſtentheils aus ihrer Stadt. Einige wenige beſetzten das Capitolium, und die alten erwarteten den Tod in ihren Häuſern. Worauf die Stadt geplündert, die angetroffenen Einwohner ermordet, und endlich der Ort
365. in Brand geſteckt wurde. Das Capitolium, auf welchem **M. Manlius** commandirte, wehrte ſich ein halbes Jahr tapfer, und die Gänſe verriethen einſtens den gefährlichſten Uberfall der Gallier. Dem ohngeachtet nöthigte ſie endlich der Hunger an eine Capitulation zu dencken, und die Ubergabe würde würcklich geſchehen ſeyn, wo nicht **Camillus**, welcher in dieſen Nöthen zum Dictatore ernennt worden, zu rechter Zeit angekommen wäre, die Seinigen entſetzt und die Gallier geſchlagen hätte. Worauf Rom in kurzen wieder aufgebauet, er aber als der andere **Romulus** angeſehen wurde. *q*)

q) *Liu. V.* 33. vsque ad fin. *Eutrop. I.* 48. *Plutarch.* in Camillo. *Flor. I.* 13. *Aur. Vict.* c. 26. *Val. Max.* l. 5. 1.

§. 10.

Ubrige Thaten Camilli.

§. 10. Seine Verdienſte wurden noch gröſſer, da er
bald darauf gegen die Volſcier, Aequier und Sutriner glück-
lich war. Der tapfere Manlius aber kam in den Verdacht, 366.
als wenn er nach einer Herrſchaft ſtrebte, und wurde von dem
Orte, den er zuvor ſo wohl vertheidiget, elendiglich herunter ge- 371.
ſtürzet. Die Peſt, welche A. V. C. 390. in Rom zu wüten an-
fieng, und in welcher ſich Curtius, in die auf dem Marckte ent- 393.
ſtandene Grube ſoll geſtürzt haben, riſſe endlich Camillum hin-
weg. Zuvor waren in Rom die praetores und aediles curu- 389.
les aufgekommen. *r)*

r) Aur. Vict. l. c. c. 27. *Liu. VI. VII.* 1-7. *Eutrop. II.* 1. 2.

Ubrige Kriege der Römer in Italien.

§. 11. Die Gallier hatten aber doch kein Glück mehr
gegen die Römer. Eine Niederlage folgte auf die andere.
Den übrigen Italiäniſchen Völckerſchaften gieng es eben ſo. 407.
Die Samniter, Latini, Sidicini, Auſones, Privernates, Palae-
politani, Apuli, Etruſci, Umbri, Marſi, Peligni und Aequi
wurden den Römern völlig unterwürfig. Die Tarentiner
hatten die Ehre zuletzt verſchluckt zu werden. *s)*

s) Liu. VII. VIII. IX. X Eutrop. II. 2. 3. 4. 5. *Flor.* 14-18.

Krieg mit den Tarentinern.

§. 12. Dieſe hatten die Römiſche Flotte, ſo an ihren
Ufern vorbeygeſegelt, feindlich angegriffen, und die deswegen
abgeordneten Geſanden beſchimpfet. Um dieſer Urſachen 471.
willen griffen die Römer zu den Waffen. Pyrrhus kam zwar
den Tarentinern aus Epirus zu Hülfe, gewann auch das Tref-
fen bey Heraclea, aber bey Aſculum wurde er in die Flucht
geſchlagen und verwundet, und nach dem Treffen in den Aru- 477.
ſiniſchen Feldern verlieſe er Italien völlig. Die Tarentiner
aber und ihre Bundsgenoſſen die Picenter und Sallentiner
geriethen unter die Bothmäßigkeit der Römer. Auf dieſe
Weiſe wurden die Römer Herren von ganz Italien. *t)*

t) Plutarch. in Pyrrho. *Flor. I.* 18. *Aur. Vict.* c. 3. *Eutrop. II.* 6. 7. 8 9. *Iuſtin. XVIII.* 1.

Dritte

Dritte Abtheilung.

Vom Anfange des Puniſchen Kriegs bis auf die Zerſtöhrung von Carthago.

§. 1.

A. V. C. Die Sicilianiſchen Unruhen gaben den Römern Gelegenheit zu Siegen und Eroberungen auſſerhalb Italien. Der Syracuſaniſche König Hiero wolte die Mammertiner, d. i. die Einwohner von Meßina, unterdrucken, und hatte von den Carthaginienſern Hülfe bekommen. Die Römer aber wurden von den Bedrängten um Hülfe gebethen, welche ſie ihnen nach einigen Bedencken verwilligten: theils aus einer Begierde ihre Herrſchaft zu erweitern, theils aus Furcht, es möchten die Carthaginienſer, wenn ſie allzumächtig würden, endlich auch nach Italien greiffen. *v*)

Gelegenheit zu dem erſten Puniſchen Kriege.

v) *Polyb.* L. I. p. m. 18.

§. 2. Dieſe Carthaginienſer waren urſprünglich Phoenicier, welche unter der Anführung der Dido (Eliſa) nach Africa geflohen waren, eine Stadt erbauet, und ſich nach und nach allen ihren Nachbarn fürchterlich gemacht hatten. Wiewohl andere glauben, daß eine Anzahl ſolcher Cananiter, die Joſua ausgetrieben, den Grund zu der Carthaginienſiſchen Republick gelegt haben. *x*)

Von dem Urſprunge der Stadt Carthago.

x) *Iuſtin. L. XVIII.* c. 4. *Chriſtoph. Hendreich* de Republ. Carthag. *Buddei* H. E. V. T. Tom. I. Period. II. Sect. 2. §. 18.

§. 3. L. Duillius Nepos überwand die Carthaginienſer in einer See-Schlacht, bald darauf brachte L. Cornelius Scipio, Sardinien und Corſica, ſo bis dahin den Carthaginienſern gehörte, unter Römiſche Bothmäßigkeit, und endlich ſpielte

Erſter Puniſche r Krieg.

L

ſpielte Regulus den Krieg ſelbſt nach Africa, wo er auch anfänglich nicht unglücklich war, aber hernach von Xanthippo, den die Lacedämonier der Stadt Carthago zu Hülfe geſchickt 496.
hatten, geſchlagen und gefangen wurde. Bald darauf aber 497.
machte der Verluſt, welchen die Carthaginienſer erlitten, daß ſie auf Friedens-Gedancken kamen, und ihn nach Rom ſchickten, um daſelbſt entweder einen Frieden, oder wenigſtens die Auswechſelung der Gefangenen auszuwürcken, nachdem ſie zuvor 503.
einen Eid von ihm genommen, in Ermangelung beydes ſich wieder im Gefängniſſe einzufinden. An ſtatt aber daß er zum Frieden behülflich ſeyn ſolte, widerrieth er ihn vielmehr aus Liebe zu ſeinem Vaterlande, ſtelte ſich hernach wieder in Carthago ein, und wurde ſchmählich hingerichtet. Die Römer ſetzten alſo den Krieg fort, und ohnerachtet ſie zu Waſſer und zu Lande eine Zeitlang unglücklich waren, ſo machte doch endlich das Seetreffen, bey den Aegatiſchen Inſeln dem Kriege ein Ende, und der Friede wurde zwiſchen beyden Machten unter dieſen Bedingungen gemacht: Daß die Römer Sicilien, Sardinien und Corſica behalten, die Carthaginienſer aber die Kriegskoſten, 1200 Talente in 20 Terminen bezahlen ſolten. y)

y) *Flor. II. 2. Val. Max. I. 1. 14. Eutrop. II. 10-16. Polyb. I. Aur. Vict.* c. 43. 45. 46. *Leonardi Aretini* de primo bello Punico Libri II. *Petri Ciacconii* liber ſingularis de columna roſtrata Duillii.

Einige kleine Kriege der Römer.

§. 4. Kaum war dieſer Friede geſchloſſen worden, ſo thaten die Ligurier einen Einfall, welche aber bezwungen wurden. Eben dieſes wiederfuhre den Inſubriſchen Galliern, 515.
deren Anführer Britomarus, Ariovistus und Viridomarus 518.
waren. Die Illyriſche Königin Teuta, (Teutana), welche L. Coruncanium, den die Römer wegen der geraubten Schiffe an ſie geſchickt hatten, umbringen laſſen, wurde gleichfals zu 523.
paaren getrieben. z)

z) *Eutrop. III. 1. 2. Polyb. II.* vsque ad c. 12. *Flor. II.* 34. 5.

34. 5. *Aur. Vict.* de vir. ill. c. 45. *Appianus* in Illyricis.

Anfang des andern Puniſchen Krieges.

§. 5. Dieſes waren Vorſpiele von einem weit gröſſern und gefährlichern Kriege. Die Carthaginienſer konnten das noch nicht verſchmerzen, was ſie in dem Kriege mit den Römern verlohren hatten, und Hannibal, der ſeinem Vater, dem Hamilcari, eine ewige Feindſchaft mit den Römern zugeſchworen, ſuchte alle Gelegenheit den Krieg zu erneuen, belagerte
533. deswegen Sagunt in Spanien, unter dem Vorwand, als hätten ihre Einwohner den Städten der Carthaginienſer Feindſchaft erzeiget. Während dieſer Zeit, da ſich die Römer dieſer Stadt, welche mit ihnen in Bündniſſen ſtunde, angenommen, und eine Geſandſchaft nach Carthago geſchickt hatten, war ſie zu einem Stein-Hauffen gemacht worden. Dem ohngeachtet eileten die Römer nicht gleich zu den Waffen, ſondern ſendeten nochmahls an die Carthaginienſer den Fabium, welcher aber auch, auf ihr trotziges Bezeigen, zugleich den Krieg ankündigte.

Fortſetzung.

§. 6. Dieſer lief anfänglich vor die Römer ſo ſchlecht, daß es ſchiene, als wenn der fatale Periodus ihrer Republick
534. vor der Thür wäre. Hannibal gieng über die Alpen, gewann eine Schlacht bey Pavia, bald darauf bey dem Fluſſe Trebia, und bey dem Traſimeniſchen See. Nach dieſem letzten Verluſte bekam Q. Fabius Cunctator das Commando. Weil aber das Römiſche Volck ſeines klugen Verzögerns überdrüßig wurde, ſo vertraute es ſeine Macht Varroni und Aemilio Paullo
536. an, davon aber der erſte durch ſeine allzugroſſe Hitze die erſchröckliche Niederlage bey Cannas verurſachte, nach welcher ſich Hannibal der Stadt Rom hätte bemächtigen können, wenn nicht die Annehmlichkeiten der Stadt Capua die Früchte ſeines Sieges verderbet hätten. So aber erhohlten ſich die Römer wieder, Cornelius Scipio war in Spanien glücklich gegen den Asdrubalem, welchen ſein Bruder der Hannibal daſelbſt gelaſſen hatte. Marcellus ſchlug die Armee des

Hannibals bey Nola, Manlius ſiegete in Sardinien, welches auf Anſtiften der Carthaginienſer gegen die Römer rebellirt hatte, und Sicilien, welches die Parthey der Carthaginienſer ergriffen, wurde durch eben den Marcellum zum Gehorſam gebracht, als welcher Syracus, ſo Archimedes mit ſeinen Brennſpiegeln vertheidigte, einnahm. 540.
Beynahe aber wäre in Spanien wieder alles verlohren gegangen, indem beyde Scipionen erſchlagen wurden. Doch der junge P. Scipio, welcher hernach Africanus genennt worden, brachte die Sachen wieder in guten Stand, 541.
Hasdrubal, welcher zu ſeinem 542.
Bruder ſtoſſen wolte, wurde geſchlagen, und Scipio ſetzte endlich gar nach Africa über. 545.
Daſelbſt vereinigte ſich der Maſ- 548.
ſyliſche König Maßiniſſa mit ihm, welchen Syphax, der es nun mit den Carthaginienſern hielt, aus ſeinem väterlichen Reiche getrieben hatte. Die Carthaginienſer erlitten einen Verluſt über den andern, Syphax wurde gefangen, und die verzweiflenden Carthaginienſer ſahen ſich genöthiget ihren Hannibal aus Italien zurück zu rufen. 550.

Ende des andern Puniſchen Krieges.

§. 7. Die Unterredung, welche er nach ſeiner Ankunft mit den Scipione, des Friedens wegen, anſtellete, lief fruchtlos ab. Man ſchickte ſich deswegen aufs neue zum Schlagen. Die Römer erfochten einen vollkommenen Sieg, und die Carthaginienſer bathen demüthig um Frieden, welcher ihnen auch unter folgenden Bedingungen gegeben wurde: Daß Spanien und alle Inſeln zwiſchen Africa und Italien den Römern verbleiben, eben denſelben alle Uberläufer, Elephanten und Schiffe, ausgenommen 10. ausgeliefert, und binnen 50. Jahren 10000. Talente in gewiſſen Terminen bezahlt werden, und die Carthaginienſer verſprechen ſolten, keinen Krieg weder in noch auſſerhalb Africa ohne Geheiß des Römiſchen Volcks zu führen. *a)*

a) *Liv.* L. XXI-XXX. *Plutarchus* in vitis Fabii, Scipionis, Marcelli, Hannibalis. *Corn. Nep.* in Hannibale. *Aur. Vict.* c. 47. 48. 50. 53. 54. *Eutrop.* III. 3. vsque ad fin. *Appianus* in Libycis. *Flor.* II. 6. *Polyb.* L. II. III.

Silius

Silius Italicus de bello Punico. *Franciſci Petrarchae* Libri II. de Romanorum bello Punico II.

§. 8. Nunmehro wendeten die Römer alle ihre Kräfte gegen den König Philippum in Macedonien. Dieſer hatte ſich zwar in den Puniſchen Krieg gemiſcht, Geſande an Hannibalem nach Italien geſchickt, und ihnen Hülfe gegen die Römer angebothen. Seine Geſanden aber wurden von den Der erſte Macedoniſche Krieg.
537. Römern aufgehalten, das Geſchäfte entdecket und M. Valerius Laevinus nach Macedonien geſchicket, welcher ſich mit den Aetoliern, Lacedämoniern und dem König Attalo vereinigte, aber nach 7. Jahren einen Frieden machte, in welchem die Römer einige Städte im Peloponnes und Illyrien bekamen.*) Dem ohngeachtet aber hatte er doch nach geſchloſſenen Frieden, den Carthaginienſern Hülfe zugeſendet, und mit Antiocho dem Groſſen, wider den jungen Ptolemäum, deſſen Vormünder die Römer waren, ein Bündniß geſchloſſen. Dazu kam, daß die Athenienſer Hülfe von den Römern wider
554. ihn bathen. Derowegen ſchickte man Flaminium nach Griechenland, welcher bey Cynocephale eine Haupt-Schlacht gewann, Griechenland ſeine Freyheit wieder gabe, Philippo blos Macedonien lieſe, ſeinen Sohn Demetrium als eine Gei-
555. ſel mit ſich nahme, und alſo dem erſten Macedoniſchen Kriege ein Ende machte. **)

*) *Liv.* L. XXIII-XXIX. *Eutrop.* III. 8.
**) *Eutrop.* IV. 1. *Liv.* L. XXXI. XXXII. XXXIII. *Iuſtin.* L. XXIX. & XXX. *Plutarch.* in Flaminio. *Flor.* II. 7.

§. 9. Dieſem Siege folgte ſogleich ein anderer. Antiochus der Groſſe, den Hannibal aufgehetzet hatte, fienge mit den Römern einen unnützen Krieg an, welcher insgemein der Aſiatiſche genennet wird. Es begienge aber Antiochus in demſelben gewaltige Fehler. Daher es auch kam, daß er bald wieder aus Griechenland, wo er eingefallen war, zurückgetrieben, ſeine Flotte von dem Aemilio Regillo geſchlagen, und das Krieg mit Antiocho dem Groſſen.
562. Treffen bey Magneſia vom Scipione gewonnen wurde. Hierauf

auf erfolgte ein Friede, in welchem Antiochus alle Länder diſ-ſeits des Bergs Taurus abtreten, 18000 Talent vor Kriegs-Unkoſten bezahlen, und ſeinen Sohn zur Geiſel geben ſolte. So wurden auch die Aetolier, Iſtrier und Gallo-Graeci, ſo Antiocho beygeſtanden, bezwungen. *b)*

b) Flor. II. 8-12. *Iuſtin.* XXXI. XXXII. *Appianus* in Syriacis. *Plutarchus* in Scipione. *Aur. Vict.* c. 59. *Eutrop.* IV. 2. *Liu.* L. XXXIV-XXXVIII. *Val. Max.* II. 5. 1. III. 5. 1. IV. 1. 9.

Anderer und dritter Macedoniſcher Krieg.

§. 10. Hierauf entſtunde der andere Macedoniſche Krieg. Die Römer verlangten, daß Philippus ſeine Be-ſatzungen aus einigen Orten heraus ziehen ſolte, und wolten ſein Reich in engere Gräntzen einſchlieſſen. So lange Philip-pus lebte, brach das Kriegesfeuer nicht völlig aus. Er grām-te ſich aber bald zu Tode. Denn ſein natürlicher Sohn Per-ſeus, hatte ſeinen Halb-Bruder Demetrium bey dem Vater 573.
verläumdet, und es ſo weit gebracht, daß er ihn mit Gifte hinrichten laſſen. Der Vater kam zu ſpät zur Erkänntniß 586.
ſeiner Ubereilung, und ſtarb vor Betrübniß. Alſo wurde Per-ſeus König. Dieſer ſetzte den von ſeinem Vater angeſpon-nenen Krieg fort, Aemilius Paullus aber ſchlug ihn bey Pydna, führte ihn zu Rom im Triumph auf, Macedonien aber und Illyricum wurden in Römiſche Provintzen verwandelt. Ein gemeiner Kerl, mit Nahmen Andriſcus, gab ſich vor den ei- 606.
nen Sohn, nehmlich den Philippum aus, wurde aber von Metello geſchlagen, und im Triumph nach Rom gebracht; Welches der Ausgang des dritten Macedoniſchen Krieges ware. Ein anderer gab ſich vor den Perſeus aus, wurde aber von Tremellio überwunden. *c)*

c) Liu. L. XXXIX. in fine. L. XL. XLV. *Eutrop.* IV. 3. 4. 7. *Flor.* II. 12. 13. 14. *Iuſtin. L.* XXXIII. *Plutarch.* in Aemilio Paullo. *Aur. Vict.* c. 61. *Vellei. Pat. I.* 9. *Diodor.* L. XXXI. Siehe auch oben c. IV. S. III. A. §. 3. 4. 5.

§. 11.

§. 11. Unterdeſſen hatte ſich der dritte Puniſche Krieg angeſponnen. Es hatten die Carthaginienſer wieder die oben angeführten Friedens-Bedingungen gehandelt, und ſich unterſtanden ohne Erlaubniß der Römer, eine Flotte auszurüſten, weil Maßiniſſa ihre Gräntzen beunruhigte, und ihnen von den Römern nicht Recht geſchaffet wurde. Ohnerachtet ſie ſich nun wieder demüthigten, uud ihre Flotte übergaben, welche vor ihrem Angeſichte verbrannt wurde, ſo verlangten doch die Römer, daß ſie ihre Stadt verlaſſen, und 10000. Schritt vom Meere ab, eine neue bauen ſolten. Dieſes Begehren war hart. Derowegen machten die Chartaginienſer verzweifelte Anſtalten zu einer Gegenwehr, hatten aber das Unglück,
562. daß ihre Stadt vom Scipione der Erden gleich gemacht wurde. In eben dem Jahre wurde, wegen Beleidigung der Römiſchen Geſanden, das ſchöne Corinth verheeret, der Achaiſche Bund getrennet, und Griechenland dadurch um ſeine noch übrige Freyheit gebracht. *d)*

d) Flor. II. 15. 16. *Appian.* in Libyc. *Plutarch.* in *Cat.* mai. *Eut.* IV. 5. 6. *Aur. Vict.* c. 58. & 60. *Vellei. Paterc.* I. 12. *Iuſtin.* XXXIV. 1. 2.

Vierte Abtheilung.

Von der Zerſtöhrung der Stadt Carthago bis auf die Marianiſchen Unruhen.

§. 1.

Ob gleich im andern Puniſchen Kriege die Römer dasjenige von Spanien bekamen, was die Carthaginienſer beſaſſen, ſo war dieſes doch nicht das gantze Spanien. Nunmehro ſuchten ſie ein Volck nach dem andern vollends zu bezwingen, als die Celtiberier, Nertobriger, Turduler, Vaccäer, Galläcier u. ſ. w. Die Luſitanier vertheidigten ihre Freyheit lange, bis endlich ihr tapferer Viriatus meuchelmör- Eroberungen in Spanien.

diſcher

deriſcher Weiſe aus dem Wege geräumet wurde. Und weil 612.
die Numantiner die Segulenſer, ihre Bundsgenoſſen aufge-
nommen, welche den Römern entgangen waren, ſo bekrieg-
ten ſie deswegen die Römer. **Q. Pompejus** aber und **Hoſti-
lius Mancinus**, wurden ſo in die Enge getrieben, daß ſie ei- 615.
nen ſchimpflichen Frieden mit ihnen zu machen ſich genöthiget
ſahen, weswegen aber den letzten die Römer an die Numan-
tiner auslieferten. Vierzehn Jahr lang wehrte ſich dieſe Stadt,
wurde endlich von den verzweiflenden Bürgern ſelbſt angezün-
tet, und gienge mit allen Einwohnern unter. *e)* 620

e) Flor. II. 17. 18. *Aur. Vict.* c. 74. 76. *Vell. Pat.* II. 4. *Appian.* in Hiſp. *Eutrop.* IV. 7. 8. *Chriſtiani Thomaſii* diſſ. de ſponſione Romanor. Numantina.

Kriege mit den Knechten.

§. 2. Indem der Numantiſche Krieg noch dauerte, ſo
machten die Knechte in Sicilien unter der Anführung des
Euni, eines Syrers, einen Aufſtand, welcher göttliche Erſchei- 617.
nungen vorgab, ein Heer von 60000. Knechten zuſammen
brachte, auch würcklich zu Anfange glücklich gegen die Römer
war, endlich aber vom **Perperna** überwunden wurde. Einige 620.
Jahre hernach machte wieder in Sicilien ein anderer Knecht, 650.
Nahmens **Athenio**, von Geburt ein Cilicier, neue Unruhe,
welche aber von **Aquilio** glücklch geſtillet wurde. *f)*

f) Flor. III. 19.

Die Römer erben das Pergameniſche Königreich.

§. 3. Es waren aber itzo nicht allein die Waffen der
Römer glücklich, ſondern ihre Herrſchaft wurde auch durch
Erbſchaft erweitert. **Attalus** *III.* ſetzte ſie zu Erben, ein, wo-
durch das Pergameniſche Königreich unter die Gewalt der
Römer kam. **Ariſtonicus**, **Eumenis**, oder wie andere be-
haupten, **Attali** Sohn, wolte zwar mit Gewalt ſich zum Kö-
nige aufwerfen, und die Römer austreiben, ſchlug auch den
Craſſum, aber **Perperna** war glücklicher, und zwang ihn durch 621.
Hunger zur Ubergabe, da er denn im Gefängniſſe zu Rom
erdroßelt wurde. *g)*

g) Flor.

g) *Flor.* II. 20. *Eut.* IV. 9. *Iuſtin.* XXXVI. 4. *Vellei. Paterc:* *II.* 4.

§. 4. Dieſe Erbſchaft aber gab Gelegenheit zu innerlichen Unruhen. **Tib. Gracchus**, ein Feind des Raths und des Gracchiſche Unruhen.
619. Adels, und ein Freund des Volcks, brachte den Legem agrariam wieder auf die Bahn, und machte aus, daß derjenige, ſo über 500 Morgen Landes beſäſſe, die übrigen fahren und unter die Bürger austheilen laſſen ſolte; diejenigen, an welche nichts käme, ſolten von den Attaliſchen Geldern befriediget werden. Darüber aber entſtund ein gewaltiger Lerm, in welchem **Gracchus**, der ſich auf das Capitolium flüchtete, mit einem Stuhlbeine er-
629. ſchlagen, und in die Tiber geworfen wurde. Zehn Jahr hernach, trat ſein Bruder **C. Gracchus**, in ſeine Fußſtapfen, brachte den Legem agrariam nochmahls auf, und machte ſonſt noch viele andere Neuerungen, war aber eben ſo unglücklich als ſein Bruder, indem er aus Rom weichen muſte, und auf der Flucht ſelbſt den Hals einem ſeiner Knechte darſtreckte. Dieſe beyde Brüder lernten den Groſſen zu Rom am erſten ihr Vorhaben mit Gewalt ausführen, welches ihnen hernach zum Untergange der Republick häufig nachgethan worden iſt. *h)*

h) Flor. III. 14. 15. *Plut.* in Gracchis. *Aur: Vict.* c. 69. 70. *Vellei.Pat.* II. 2. 3. 6. *Henrici Chriſtiani Crellii* elogium Tib. et Caii Gracchorum.

§. 5. Nach der Zerſtöhrung der Stadt Carthago, welche 20 Jahr in ihren Ruinen gelegen, und alsdenn wieder aufgebauet, aber mit Römiſchen Bürgern beſetzet wurde, hatten die Römer in Africa keinen Krieg geführt. Jetzo aber machte der unruhige **Jugurtha**, daß ſie neue Gelegenheit bekamen zu ſiegen. Dieſer war von dem **Micipſa**, König in Numidien, des obgedachten **Maſiniſſä** Sohne, nebſt deſſen beyden Söhnen dem **Atherbale** und **Hiempſale** zu Erben eingeſetzt worden, und hatte nach dem Teſtamente das Reich mit ihnen getheilt. Seine Regierſucht aber trieb ihn ſo weit, daß er den **Hiempſal** umbrachte; weswegen **Atherbal** die Waffen er- Krieg mit Jugurtha.

griff, aber geſchlagen wurde und nach Rom flohe. Dahin
ſchickte Jugurtha gleichfals Geſande, welche die vornehmſten
Römer durch Geld auf die Seite ihres Herrn brachten. Da-
her nichts mehr heraus kam, als daß Opimius nach Africa ge-
ſchickt wurde, um Jugurtham auf andere Meinung zu bringen.
Nunmehro verlieſſe ſich der belagerte Atherbal auf den Schutz der
Römer und übergab die Stadt und ſich ſelbſt; worauf er ſchmäh-
lich hingerichtet wurde. Calpurnius Beſtia wurde nun nach 640.
Africa geſchickt, aber auch von Jugurtha beſtochen, welcher
nach erhaltenen ſichern Geleite ſich nach Rom verfügte. Da-
ſelbſt war ein Vetter von ihm, Nahmens Maßiva, welcher ſich
um das Reich des Jugurthä bemühete. Dieſen lies er durch
Meuchelmörder aus dem Wege räumen, muſte aber deswegen
auf Befehl des Rathes aus Italien weichen, und wurde vor
einen Feind erkläret. Nachdem Sp. Albinus, dem man die
Ausführung des Kriegs aufgetragen, Schimpf und Schande
eingelegt, ſchickte man endlich den groſſen Metellum, welcher
nach vielen glücklichen Verrichtungen vom Mario abgelöſet
wurde. Dieſer bekam endlich den Jugurtham durch
die Klugheit des Syllä und Verrätherey des Königs
Bocchi gefangen, und machte dieſem Krieg ein Ende: i)

i) *Salluſtii* bellum Iugurthinum. *Flor.* III. 1. *Aur. Vict.* c. 62. 67. 75. *Eut.* IV. 11. *Vell. Pat. II.* 11.

Geſchlechts-Regiſter des Jugurthä.

Gala.

Maſiniſſa.

- Manaſtabal.
  - Iugurtha.
- Guluſſa.
  - Maſſiua.
- Micipſa.
  - Atherbal.
  - Hiempſal.

§. 6.

§. 6. Unterdeſſen hatten die Römer weit gefährlichere Feinde an den Cimbrern und Teutonern bekommen. Dieſe wolten anfänglich in Illyrien, hernach in Italien, zu der Zeit da die Uneinigkeiten wegen des Legis agrariae noch dauerten, ſich niederlaſſen, und hatten von den Römern ein Stück Landes gebethen. Sie erhielten aber abſchlägige Antwort, und als ſie ſich mit den Tigurinern vereinigten und mit Gewalt durchdringen wolten, erfochten ſie ſechs vollkommene Siege nach einander. Deswegen ſchickte man nach geendigtem Jugurthiniſchen Kriege **Marium** gegen ſie. Ein Unglück vor jene fremde Völcker war es, daß ſie ſich getrennet hatten. Daher
650. verlohren erſtlich die Teutoner die Schlacht ad aquas Sextias, in welchen ihr König **Teutobochus** gefangen wurde. Die Cimbrer hatten zwar **Catulum** geſchlagen, und ſich in dem heutigen Venetianiſchen Gebiethe niedergelaſſen. Allein **Marius** ſties zum **Catulo** und ſeine klugen Anſtalten verurſachten eine erſchröckliche Niederlage im Raudiſchen Gefilde. Die Tiguriner waren noch zu rechter Zeit dem Schwerde der Römer durch eine Retirade entgangen. Dieſe trefliche Thaten muſten **Mario** allerdings groſſes Anſehen zu wege bringen. Er wurde zum ſechſten mahl Burgemeiſter, und man ſahe ihn an als den andern **Camillum**. Aber in ſeinem ſechſten Burgemeiſteramte befleckte er ſeinen erworbenen Ruhm, und brachte ſeinem Vaterlande weit mehr Schaden, als er ihm zuvor genutzet hatte. *k)*

Krieg mit dē Cimbrern, Teutonern und Tigurinern.

k) Plutarch. in Mario. *Flor.* III. 3. *Eut.* V. 1. *Aur. Vict.* c. 67. *Vellei. Pat.* II. 12.

§. 7. Zu beſſerer Verſtändniß des nachfolgenden bürgerlichen Kriegs, welchen dieſer **Marius** veranlaſſet, muß man wiſſen, daß die Römer, wegen des verweigerten Burger-Rechts, welches die Italiäniſche Städte ſämtlich verlangten, in einen gefährlichen Krieg verwickelt wurden, welcher insgemein bellum ſociale, ingleichen Italicum, auch, weil die Marſi vornehmlich dabey waren, Marſicum genennet wird. Der Tribunus Plebis **M. Livius Druſus** hatte ihnen zuvor Hofnung dazu gemacht,

Von dem Bunds-Kriege.

macht, war aber darüber ums Leben gekommen. Sie ſuchten es alſo mit Gewalt. Nach verſchiedenen Treffen, welche vor die Römer unglücklich abgelauffen, griffen ſie ein Volck nach dem andern an, gaben denen, ſo die Waffen bey Zeiten niedergeleget hatten, das verlangte Bürger-Recht, und bezwungen die übrigen durch Gewalt. Doch wurde hernach das *Ius ciuitatis lege Plotia* allen *ſociis latini nominis* mitgetheilt; obgleich dadurch das *Ius Latii* nicht aufhörte, ſondern von der Zeit an vielen Städten und Colonien auſſerhalb Italien gegeben wurde. Dieſer Krieg dünckte dem Pontiſchen König Mithridati eine ſchöne Gelegenheit zu ſeyn, der Macht der Römer in Aſien Einhalt zu thun, nahm 670. Paphlagonien weg, fiel in Cappadocien und Galatien ein, griff die Bundsgenoſſen der Römer, den König Nicomedem in Bithynien und den jungen Ariobarzanem an, und machte dadurch, daß ihm die Römer den Krieg ankündigten, deſſen Ausführung L. Corn. Sylla bekam. Dieſer war eben beſchäftiget den Bunds-Krieg vollends zu endigen, und belagerte Nola. Indem er ſich nun daſelbſt verweilete, brachte es unterdeſſen Marius in Rom dahin, daß Syllä das Commando wieder abgenommen und ihm aufgetragen werden ſolte. Der Befehl des Raths langte würcklich im Lager vor Nola an, und dadurch wurde, ſo zu ſagen, Lerm geblaſen, zu den innerlichen Unruhen, die endlich Rom um ſeine Freyheit brachten. *l)*

l) *Flor. III. 18.5. Aur. Vict. 71. 80. 81. Plutarch.* in Sylla *Eutrop.* V. 2. *Vellei. Paterc. II.* 13. ſeqq. *Adami Rechenbergii* diſſ. de M. Liuio Druſo. (Vol. 1. diſſ. hiſtorico-polit. pag. 246. ſqq.)

Fünfte

Fünfte Abtheilung,

Von den Marianiſchen Unruhen bis auf die Errichtung der Monarchie.

§. 1.

A. V. C. Sylla gieng auf dieſe Nachricht von Marii Vorhaben voller Grimm nach Rom. Der alte Marius, ſein Sohn, ſeine übrigen Freunde und Anhänger wurden verjagt und vor Feinde des Vaterlandes erklärt. Sylla aber ſetzte zu Rom alles wieder in den ehemaligen Zuſtand, machte Cinnam und Octavium zu Burgemeiſtern, und trat hierauf den Feldzug gegen Mithridatem an. Dieſer hatte unterdeſſen 80000 Römer auf einmahl in ſeinem Lande erſchlagen laſſen, und Griechenland mit 120000. Mann überfallen. Sylla rückte zuförderſt vor Athen, welches von dem Feinde bereits war erobert worden. Unterdeſſen giengen in Rom die Unruhen aufs neue an.

Anfang der Marianiſchen Unruhen.

§. 2. Cinna erklärte ſich in Syllä Abweſenheit öffentlich vor den Marium, wurde aber von den Syllanern, ſeinem Collegen dem Octavio, und dem Rathe ſeiner Würde entſetzet,
665. flohe zu dem Mario, kehrte mit ihm nach Italien zurück, und weil er einen häufigen Anhang fand, ſo zog er mit 20000. Mann vor Rom, lieferte daſelbſt ſeinen Feinden eine zweifelhafte Schlacht, brachte es aber doch endlich ſo weit, daß er und Marius in die Stadt kamen. Da war nun des Mordens und Plünderns kein Ende. Wer fliehen konte, der flohe zum
666. Sylla nach Griechenland, welcher unterdeſſen Mithridatem wieder nach Aſien zurück getrieben und genöthiget hatte, in dem gemachten Frieden das kleinere Aſien, Bithynien und Cappadocien abzutreten. Von allen dem, was in Italien geſchehen,

Fortſetzung.

ſchehen, war ihm nichts unbekant geblieben. Deswegen beſchleunigte er ſeine Rückreiſe. Marius war zu rechter Zeit geſtorben. Cinna wolte gegen ihn zu Felde ziehen, kam aber zu Ancona um. Sylla ſelbſt war auf Bitten des Rathes an- 669.
fänglich nicht ungeneigt zum Frieden. Da aber die Cinniſche Parthey nichts davon hören wolte, ſo ſchlug er erſtlich den Scipionem und Norbanum, hernach die Samniter, welche ſich ſtellten, als hielten ſie es mit dem Cinna, in der That aber der Römiſchen Herrſchaft völlig ein Ende zu machen ſuchten, gewann noch viel andere Treffen, der iunge Marius ließ ſich durch ſeinen Knecht enthaupten und Sylla wurde Dictator. 670.

m) *Aur. Vict.* c. 74. *Vell. Pat.* II. 19. ſeqq.

Des Syllä Dictatur.

§. 3. Hier fieng er an auf eine mehr als unmenſchliche Art gegen diejenigen zu toben, welche ihm zuwider geweſen waren. Neunzig Rathsherren, 15 geweſene Burgemeiſter, 2600 Edelleute und mehr als 100000 andere Perſonen muſten das Leben laſſen, viele ins Elend geſchickt, ihre Güter eingezogen, die Gewalt der Trib. pleb. beſchnitten, mit einem Wort, der Sylla, der ſich zuvor dem Mario, als er herrſchen wolte, widerſetzet hatte, wurde nun ſelbſt der grauſamſte Wüterich. Nach zwey Jahren legte er ſeine Würde ſelbſt nieder, und 673.
ſtarb zu Cumis, wohin er ſich begeben hatte, an der Läuſeſucht. n)

n) *Plutarch.* in vitis Marii et Syllae. *Eutrop.* V. 3. ſeqq. *Flor.* 3. 21. *Aur. Vict.* c. 80. *Appianus* de bello ciuili L. I. p. 383. ſeqq.

Sertorianiſcher Krieg.

§. 4. Unter den Anhängern des Marii, welche Sylla vertrieben hatte, war ein verſuchter Soldat, Nahmens Sertorius, welcher nach dem wider ihn ergangenen Urtheile an den Küſten von Africa und an den Baleariſchen Inſeln See-Räuberey getrieben, und endlich ſich nach Spanien begeben hatte. Daſelbſt fielen ihm die Einwohner, ſonderlich die Luſitanier, häufig zu, durch deren und anderer Spaniſchen Völckerſchaften Hülfe, er die Römer einige mahl aufs Haupt ſchlug, und ihnen

nen gewiß noch weit mehr würde zu thun gemacht haben, wenn er nicht durch Untreue ſeiner eigenen Freunde, des M. Perpernä und des M. Antonii, ſo zu ihm übergelaufen waren, auf einem Gaſtmahle wäre erſchlagen worden. Weil aber dadurch die Sertorianiſche Parthey ihr Oberhaupt verlohren hatte, und die, ſo an deſſen Stelle die Sachen führen wolten, die Geſchicklichkeit nicht beſaſſen, ſo machte Cn. Pompeius mit leichter Mühe dieſen Unruhen ein Ende. *o)*

o) Plutarch. in Sertorio. *Flor. III.* 22. *Eutrop.* VII. 1. *Vellei. Pat. II.* 36. *Aur. Vict.* c. 63. 67. *Appian.* de bello ciuili I. p. 417. *Iulius Exſuperantius* de Marii Lepidi et Sertorii bellis ciuilibus.

679. §. 5. Unterdeſſen hatte der Fechter Spartacus, in Italien einen Krieg angefangen, der würcklich zu Anfange vor Rom gefährlich ſchien, indem er ſchon ſo weit gekommen, daß er ſich vornahm Rom ſelbſt zu belagern und zu zerſtöhren. Nachdem aber Spanien wieder in Fried und Ruh geſetzt worden, ſo brauchten die Römer mehr Ernſt, und M. Craſſus erlegte ihn nebſt 40000. andern ſeiner Anhänger. *p)* Fechter-Krieg.

p) Plutarch. in Craſſo. *Flor. III.* 20. *Appian.* l. c. p. 423. *Vell. Pat. II.* 31.

§. 6. Zu gleicher Zeit giengen auch die Zwiſtigkeiten mit Mithridate von neuen an. Nicomedes, König in Bithynien, hatte die Römer neun Jahre, nachdem ſie mit Mithridate Friede gemacht, hatten, zu Erben eingeſetzt. Weil nun ihre Macht dadurch noch um ein merckliches vergröſſert wurde, ſo brach Mithridates den Frieden, ſchloß mit Sertorio ein Bündniß, bekam auch eine Flotte von ihm, wurde aber von Lucullo, Neuer Krieg mit Mithridate.
679. bey der Stadt Cyzicum aufs Haupt geſchlagen und flohe kümmerlich nach Byzanz. Ohneracht et er nun nicht allein ein neues Heer auf die Beine brachte, ſondern auch noch darzu faſt
681. den ganzen Orient gegen die Römer aufwiegelte, ſo verlohr er dennoch wieder eine Schlacht, und wendete ſich zu ſeinem Schwieger-Sohne Tigrane, König in Armenien. Die Römer aber

aber trugen die Ausführung dieſes Krieges **Cn. Pompeio** auf, welcher ſich ſchon zuvor durch rühmliche Verrichtungen beſonders hervorgethan hatte, indem er binnen 40 Tagen das Meer 685.
von See-Räubern gereiniget, und den Ciliciern das Rauben völlig abgewöhnet hatte. Nachdem er unumſchränckte Vollmacht bekommen, ſo gieng er zum erſtenmahle über den Euphrat, und lieferte bey Nacht ein Treffen, in welchem er ſieg- 686.
te. **Mithridates** wurde dadurch nicht niedergeſchlagen, ſondern gienge noch mit groſſen Anſchlägen ſchwanger. Aber da ſein eigener Sohn **Pharnaces** untreu an ihm wurde, ſo nahm 689.
er ſich ſelbſt das Leben. **Tigranes** machte auch Frieden, Syrien und Judäa wurden Römiſche Provinzen, **Pompeius** kehrte nach Rom zurück, und bekam mit dem gröſten Rechte den Nahmen **des Groſſen**. q)

q) *Plut.* in vit. L. Luculli et Cn. Pompeii. *Flor. III.* 5. *Eutrop.* VI. 5-12. *Iuſtin.* L. *XXXVII.* et *XXXVIII. Cic.* pro *L.* Manilia. *Appian.* in Syriac. et Mithridat. *Aur. Vict.* c. 81. 82. *Vell. Pat. II.* 33. 38. **Siehe auch oben** c. I. S. *III.* §. 13. c. *IIII.* S. *III.* C. §. 4.

Zuſammenverſchwörung des Catilinä.

§. 7. Aber ietzo kam Rom ſelbſt in die gröſte Gefahr. **L. Sergius Catilina**, ein Mann von vornehmen Herkommen, aber böſen Gemüthe, machte eine Zuſammenverſchwörung, deren Glieder mit ihm dieſe Abſicht hatten, die redlichgeſinnten umzubringen, die Stadt anzuzünden, und hernach das Römiſche Reich unter ſich zu theilen. Einer von dieſen **Q. Curius** liebte eine gewiſſe Weibs-Perſon, mit Nahmen **Fulvia**, welche, ohne ihren Geliebten zu nennen, die Sache ausbrachte; weswegen man aus einem beſondern Zutrauen den **Ciceronem** zu dem einen Burgemeiſter erwehlte. Dieſen ſuchte **Catilina** vornehmlich aus dem Wege zu räumen. Allein der eben genennte **Curius**, lies ihm durch die **Fulviam** das Vorhaben ſtecken, welcher denn die zwey Abgeſchickten früh nicht einlies, ſo gleich den Rath zuſammen rief, und daſelbſt die erſte Rede wider dieſen Feind des Vaterlandes hielte, welcher noch den Tag aus Rom wich. Die Treue der Allobrogen, welche

welche die Rotte des Catilinä mit ins Spiel miſchen wolte, machte, daß vollends alles an den Tag kam. Die Rädelsführer, derer man habhaft wurde, bekamen im Gefängniſſe ihren verdienten Lohn, und der übrige Anhang des Catilinä wurde in einem Treffen geſchlagen, in welchem er ſelbſt ſeinen
689. Tod fand. r)

r) *Salluſt.* bell. Catil. *Flor.* IV. 1. *Plutarch.* in vita Cic. *Aur. Vict.* in addit. vir. ill. c. 4. *Eutrop.* *VI.* 12. *Ciceronis* orat. IV. Catil. *Appian.* de bello ciuili L. II. p. 428. *Vell. Pat.* II. 34.

§. 8. Auf dieſe Art wurde die Römiſche Republick von einem gegenwärtigen Untergange erlöſet, verlohr aber doch bald darauf ihre völlige Freyheit. Pompejus lies ſich bey ſeinem groſſen Glücke in Sinn kommen, mehr als ein bloſſer ciuis Romanus zu ſeyn. Der Rath hatte ihn in einer gewiſſen Sache beleidiget. Gleichwohl ſahe er auch, daß er allein ſein Vorhaben auszuführen nicht im Stande ſeyn würde. Julius Cäſar war damahls einer von den regierenden Burgemeiſtern, und hatte auſſer ſeiner natürlichen und ungemeſſenen Neigung zu weitausſehenden Dingen, gleichfals einen Groll auf den Rath. Mit dieſem und dem M. Craſſo machte er eine Verbindung, nach welcher ſie einander helfen ſolten, dieſes Vorhaben, zur Herrſchaft zu gelangen, auszuführen. Um dieſes Bündniß deſto ſtärcker zu machen, verheurathete Cäſar
693. ſeine Tochter Juliam an Pompejum. Er ſelbſt trat den Zug
nach Gallien an, wo die Helvetier einen Einfall gethan hatten,
694. um ſich an der Rhone niederzulaſſen. Er war auch ſo glück-
lich, daß er ſie wieder zurück trieb, welches auch den Teutſchen
695. und ihrem Anführer Arioviſto geſchahe. Die Belgiſchen
Gallier, wurden gleichfals bezwungen, und als die übrigen re-
697. bellirten, ſchlug er ſie nochmahls. Den Teutſchen, ſo den
Galliern zu Hülfe gekommen waren, ſetzte er vermittelſt einer Brücke nach, kam aber nicht ſonderlich weit, ſondern zog ſich bald wieder nach Gallien zurück. Auch wendete er ſich gegen die Britannier, die gleichfals den Galliern beygeſprungen

Erſtes Triumvirat.

waren, und machte ſie zinsbahr. Die Gallier aber wurden endlich nach verſchiedenen Rebellionen, die ſie vor ihre Freyheit gewagt, binnen neun Jahren völlig unter Römiſche Bothmäßigkeit gebracht. Unterdeſſen war Craſſus von den Parthern umgebracht worden, die Tochter des Cäſars geſtorben, 699.
Pompejus aber zum drittenmahle zum Burgemeiſter erwehlet worden, und zwar um ihn von ſeinem ehemaligen Schwieger-Vater abzuſondern, mit der Erlaubniß das Amt entweder allein zu führen, oder zu ſeinem Collegen zu nehmen, wen er wolte. Dieſes wurde ſein neuer Schwieger-Vater Scipio, Cäſar aber erhielt die Vertröſtung, daß man auch in ſeiner Abweſenheit bey der nächſtfolgenden Wahl auf ihn ſehen wol- 700.
te. Aber da die Zeit herbey nahete, lies ſich Pompejus allzudeutlich mercken, daß er ihm aus Neid und Mißgunſt entgegen ſey, indem er ſich mit zwey Legionen verſtärckte, welche man von des Cäſars Kriegs-Heere abgeſondert und nach dem Oriente beſtimmt hatte. Deswegen gieng Cäſar gerade auf Rom los. Der Rath befahl ihm ſeine Soldaten aus einander zu laſſen, welches er auch willens war, unter der Bedingung, daß Pompejus auch abdanckte, und man ihn vermöge des gethanen Verſprechens zum Burgemeiſter machen wolte. Allein man verlangte von ihm ohne viele Weitläuftigkeiten zu gehorchen, und als ein anderer Bürger durch den ordentlichen 701.
Weg um die verlangte Würde anzuhalten. Da er nun dieſes nicht thun wolte, ſo wurde er vor einen Feind erkläret. s)

s) *Caeſaris* Comment. de bello Gall. *Plutarch.* in Caeſare et Craſſo. *Flor.* III. 10. *Eutrop.* VI. 14. *Appian.* in Celtic. *Vell. Pat.* II. 41. ſeqq.

Fortſetzung.

§. 9. Die beyden Tribuni Pleb. M. Antonius und Q. Caſſius, ſuchten zwar den Schluß des Raths zu hintertreiben, da ſie aber nicht durchdringen konnten, ſo nahmen ſie ſelbſt ihre Zuflucht zum Cäſare. Pompejus aber fürchtete ſich vor deſſelben beſtändig anwachſenden Kriegsmacht, und wendete ſich nach Griechenland. Ehe ihn Caeſar verfolgte, brachte er zuvor zu Rom die Sachen in Ordnung, erbrach die Schatz-Kammer, verſicherte ſich der Provinzen, und machte alles ſo, wie

wie es zu ſeinem Vortheile gereichen konnte. Nachdem er in
704. Griechenland angelanget, ſo kam es zu der fatalen Schlacht in den Pharſaliſchen Feldern, in welcher Cäſar ſiegte. Pompejus floh nach Egypten, und anſtatt daß ihn Ptolomäus Dionyſius in Anſehung der Wohlthaten, die ſein Vater von ihm erhalten hatte, wohl aufnehmen ſolte, lies der junge und unverſtändige Herr ſich verleiten dieſen wahrhaftig groſſen Römer niederträchtiger Weiſe umbringen zu laſſen. Cäſar aber wurde in ſeiner Abweſenheit auf ein gantzes Jahr zum Dictarore ernennet, und nahm Antonium zum Magiſtro equitum an. Nachdem er in Egypten ſeine liebe Cleopatram mit ihrem Bruder, einem Kinde von 11 Jahren, vermählt, und ſich ihr, mit ſeiner gröſten Gefahr, in allem gefällig erzeigt, auch den Pharnacem, des obgedachten Mithridatis untreuen Sohn, welcher einen Aufſtand in Aſien gemacht hatte, in kurtzer Zeit unterdrückt, ſo wendete er alle ſeine Macht gegen die Pompejaner, die in der That noch ſtarck genug waren. Der unbewegliche Patriot Cato von Utica, der König Juba in Mauritanien, Petreius und andere Anhänger des Pompeji, brach-
705. ten ſich, da alles verlohren ſchien, ſelbſt um, Cäſar wurde von den Römern mit groſſen Freuden empfangen, und erhielt zum viertenmahle das Burgemeiſter-Amt. Die beyden Söhne des Pompeji, Cneius und Sextus, hatten ſich in Spanien, wel-
707. che Provinz es allemahl mit ihrem Vater gehalten, feſte geſetzt. Allein in der Schlacht bey Munda, welche anfänglich mißlich war, fiel endlich das Glück nochmahls auf Cäſars Seite. Cneius kam ums Leben, Spanien demüthigte ſich, und Sextus Pompejus verbarg ſich bis auf beſſere Zeiten. *t*)

t) *Caeſaris* de bello ciu. libri III. *Plut.* in Cat. min. Caeſ. et Pompeio. *Appian.* de bello ciu. L. II. *Eut.* VI. 16. ſeq. *Flor.* IV. 2. *Aur. Vict.* in addit. vir. ill. c. 3. *A. Hirtius* vel *Oppius* de bello Alexandrino et de bello Africano. *Incerti auctoris* de Caeſaris aduerſus Pompeii liberos bello Hiſpanienſi commentarius. *Vell. Pat.* II. 48-56.

Cäſar wird erſtochen.

§. 10. Nunmehro ſtritten die Römer gleichſam um die Wette Cäſarem mit Titeln zu überhäufen. Er wurde Dictator perpetuus, er hieß ein Vater des Vaterlandes, er hieß Sacroſanctus. Da aber ſeine Abſichten allzudeutlich wurden, ſo machte ſeine eigene Parthey eine Zuſammenverſchwörung, von welcher M. Brutus und C. Caſſius die Häupter waren, und brachten ihn aus Eyfer vor die Freyheit, ohneachtet ſie die gröſten Wohlthaten von ihm empfangen hatten, auf dem Rathhauſe mit 23 Stichen um. *v)*

v) Suet. in vita Caeſaris. *Eutrop.* VI. 20. *Aur. Vict.* in addit. vir. ill. c. 1. *Vell. Pat.* II. 56. ſeqq.

Anderes Triumvirat.

§. 11. Das Römiſche Volck würde auf dieſe Art ſeine Freyheit erhalten haben, wenn nicht ein Erbe des Cäſars, Octavius, ſein ehemahliger College, Antonius, und der Sohn des Pompeji geweſen wären. Der erſte war des Cäſars Schweſter Tochter Sohn, und dieſen hatte er zum Erben eingeſetzt, mit dem Beding, daß er den Nahmen Cäſar führen ſolte. Dieſer eilte deswegen von Appollonien, wo er ſich Studirens halber aufhielt, nach Rom, trat die Erbſchaft an, und zugleich den damahls unangenehmen Nahmen Cäſar, bath auch um Beſtrafung der Mörder ſeines Anherrn. Antonium hatte es verdroſſen, daß er hintangeſetzet, und von Cäſare blos zum andern Erben eingeſetzt worden. Deswegen hielt er anfänglich dieſen Jüngling von 18. Jahren verächtlich, und ſtellete ihm auf alle Art und Weiſe nach. Dieſer beſchloß ihm mit den Waffen anzugreiffen. Antonius war bey dem Rathe gewaltig verhaßt, und weil er den D. Brutum in Mutina belagerte, und ihm aus der, vom Cäſare ertheilten, Provinz, Gallien, verdrängen wolte, ſo eilte Octavius auf Gutbefinden des Raths, von welchem Antonius vor einen Feind erkläret worden, Bruto zu Hülfe, gewann zwey Schlachten, und zwang Antonium völlig aus Italien zu weichen. Er flohe zum Lepido, welcher in Spanien als Prätor ſtund, und wegen der Aufnahme des flüchtigen

tigen gleichfals vor einen Feind erkläret wurde. Sobald Antonius in Rom nicht mehr fürchterlich war, fieng man auch an auf den Octavium, dem zuvor allerley Ehrenbezeugungen angethan worden, nicht mehr ſonderlich zu ſehen. Die Pompejaner waren noch ſtarck. M. Brutus und C. Caßius waren auch nicht ſchwach. Das ſahe Octavius wohl, und ſtund auf ſeiner Hut. Da ihm nun auch Antonius ſchriftlich dieſe Vorſtellung that, und dabey drohete, im Fall er fortfahren würde ihn zu verfolgen, ſo wolte er ſich zu der Gegen-Parthey ſchlagen, ſo wurden ſie nicht allein wieder gute Freunde, ſondern errichteten auch mit Lepido das andere Triumvirat. *x*)

x) *Flor.* IV. 3. 4. ſeqq. *Cic.* in Philipp. *Appian.* de bello ciu. L. III. p. 588. *Eut.* VII. 1. *Vell. Pat.* II. 59-65.

§. 12. Ehe man ſichs verſahe war Octavius mit der Armee vor Rom. Es half nichts davor, er muſte im 20ten Jahr Burgemeiſter werden. Brutus und Caßius wurden verurtheilet, nebſt einer groſſen Menge anderer Rathsherren und vornehmer Männer, unter welchen des Antonii abgeſagter Feind, der groſſe Cicero, war, und gar mit dem Leben büſſen muſte. Aber auf der andern Seite war man nicht müßig. In Griechenland und Aſien ſpielte Brutus und Caßius den Meiſter. Der junge Sextus Pompejus hatte zu Meßina eine Flotte ausgerüſtet, trieb See-Räuberey, und hatte Sicilien unter ſeine Bothmäßigkeit gebracht. Dahero blieb Lepidus zur Beſchützung Italiens zurück. Antonius und Octavius giengen nach Griechenland, und daſelbſt kam es bey der Stadt Philippi zu einer Schlacht, in welcher Caßius zwar geſchlagen wurde, und aus einem falſchen Wahn, als ſey alles verlohren, ſich ſelbſt entleibte, Brutus aber auf ſeinem Flügel den Sieg erhielt. Da er aber nochmahls ſein Heil verſuchen Fortſetzung.
710. wolte, wurde er geſchlagen, und ließ ſich von einem ſeiner Freunde erſtechen. Wer von ihrem Anhange fliehen konnte, der wendete ſich zu dem jungen Pompejo. Gegen dieſen wolte man

man zuerſt nicht Gewalt brauchen, ſondern lies ihm Sicilien und Sardinien. Da er aber dem ohngeachtet ſeine Räubereyen von neuen anfieng und weiter um ſich greiffen wolte, ſo wurde endlich ſeine Flotte geſchlagen, er ſelbſt floh zum Antonio, und fand daſelbſt ſeinen Tod. y) 717.

y) *Flor.* IV. 6. 7. 8. *Plutarch.* in Cicerone et M. Bruto. *Appian.* de B. C. L. IV. et V. *Eutrop.* VII. 2. 3. *Aur. Vict.* in addit. vir. ill. c. 5. 6. 7. *Vell. Pat.* II. 66-73.

Lepidus wird aus dem Triumvirat geſtoſſen und Antonius kommt um.

§. 13. **Lepidus** hatte in dieſem Kriege eine anſehnliche Perſon vorgeſtellet. Er bildete ſich aber ein, als wäre alles ſein Werck, und wolte ſich auſſer Africa und Spanien, welches man ihm anvertrauet, auch Sicilien zueignen. Damit ſties er **Octavium** vor den Kopf, und machte, daß er das Triumvirat ablegen muſte. **Antonius** verdarb es gleichfals. Denn weil er aus Liebe zu der gedachten **Cleopatra**, des **Octavii** Schweſter verſtoſſen, und ſich durch ſeinen unglücklichen Feldzug gegen die Parther ſehr verhaſt gemacht hatte, auch mit vielen Ungeſtüm und Drohungen verlangte, daß die Römer ihm und ſeinen mit der **Cleopatra** erzeugten Kindern ihr Gebiet in Aſien bis an den Euphrat abtreten ſolten, ſo 721. wurde er vor einem Feind erkläret, bey **Actium** geſchlagen, und erſtach ſich ſelbſt. **Cleopatra** ſuchte anfänglich **Octavium** einzunehmen, da ſie aber hörte, daß ſie ſolte im Triumph aufgeführet werden, ſo brachte ſie ſich durch Schlangen, ſo ſie an 722. die Brüſte geſetzet, ſelbſt um. Auf dieſe Weiſe ſiegte **Octavius** über alle ſeine Feinde. z)

z) *Flor.* IV. 10. 11. *Juſtin.* XLII. 5. 3. *Eut.* VII. 4. *Appian.* in Parth. *Plut.* in Antonio. *Aur. Vict.* in addit. vir. ill. c. 8. et 9. *Vell. Pat.* II. 73-89.

§. 14.

§. 14. Der Rath legte ihm nun den Namen AVGVSTVS *) bey, er aber begab ſich des Tituls eines Triumviri, zog die wichtigſten Aemter an ſich, um den Römern nicht allzudeutlich mercken zu laſſen, daß die Republick umgeſtürtzet
735. ſey, war Conſul, beſtändiger Tribunus plebis und bekam endlich die Gewalt nach ſeinem Gutdüncken alles zu beſſern und Geſetze zu geben. **) Mit einem Worte man überlies ihm das völlige imperium, und es fehlte nichts weiter als der königliche Titul, den er aber nicht annahm, ſondern PRINCEPS genennt wurde. ***)

Der Grund zu der Monarchiſchen Regierungs-Form wird gelegt.

*) *Suet.* in Aug. c. 7. *Dio. Caſſ. L.* LIII. p. 507. *Flor.* L. IV. c. 12. *Vell. Pat.*, II. 89.

**) *Tac.* Annal. I. 2. vide quoque *Heineccii* Antiq. Iurispr. ill. P. 1. p. 87.

***) *Tac.* Annal. I. 1. *Suet.* in Aug. c. LIII. *Aur. Vict.* in addit vir. ill. c. 2. et

Sechſte Abtheilung.

Von der Errichtung der Monarchie bis auf die Verlegung der Reſidenz nach Byzanz.

§. 1.

Auſſer den ſchon erzehlten Kriegen, die Auguſtus geführet, iſt er auch gegen die Cantabrier, Dalmatier und Parther ſehr glücklich geweſen, indem er insbeſondere von den letztern Armenien und die dem Craſſo und Antonio abgenommene Signa wieder erlangte. In Teutſchland war Lollius geſchlagen worden, deswegen ſchickte er ſeinen Stief-Sohn den Druſum dahin, welcher ungemeines Glück
746. hatte, aber in Teutſchland an einem harten Falle verſtarb.

Ubrige Kriege, welche Auguſtus geführet.

verſtarb. Sein anderer Stief-Sohn **Tiberius Claudius Nero**
würde noch weiter gedrungen ſeyn, wann ihn nicht ein Auf-
ſtand nach Pannonien und Dalmatien gerufen hätte. Aber
die erſchröckliche Niederlage, welche bald darauf **Quinctilius** 760.
Varus erlitte, indem er von dem groſſen **Arminio** geſchlagen
wurde, und nebſt 3. Legionen ſein Leben zuſetzte, machte den
bekümmerten und faſt raſenden **Auguſtum** ſo furchtſam, daß
er auch aus Beſorgniß eines Aufſtandes, zu Rom die Wa-
chen verſtärcken lies. **Tiberius** wurde zwar wieder nach
Teutſchland geſchickt, und trieb auch die Teutſchen zurück, kon-
te aber auch dieſesmahl nicht lange da verbleiben, ſondern mu-
ſte nach Illyricum, nachdem er ſeines Bruders Sohne das
Commando übergeben. *a)*

a) Suet. in Aug. 20. 21. 22. 23. Tib. c. 7. et 9. *Flor.* IV. 12. *Eut.* VII. 5. *Dio Caſſ.* L. LIV. LV. LVI. *Aur. Vict.* de Caeſ. c. 1. Epit. c. 1-6. *Vell. Pat.* II. 90. ſeqq.

Auguſtus ſtirbt und Tiberius folgt ihm in der Regierung.

§. 2. Mit ſeinen Gemahlinnen, deren vier an der Zahl geweſen, hat **Auguſtus** keinen männlichen Erben erzielet. Von der **Scribonia** hatte er eine Tochter, welches die bekannte **Julia** iſt. Mit ſeiner geliebten **Livia** aber bekam er die zwey Stief-Söhne, welche wir ſchon genennt haben, nehmlich **Tiberium Neronem** und **Druſum**. Davon der erſte mit ſeiner Tochter der **Julia**, die zuvor **Marcellum** und **Vipſanium Agrippam** gehabt hatte, verheurathet wurde. Die Söhne, welche aus ihrer vorigen Ehe erzielet waren, **C. Julius Cäſar** und **L. Julius Cäſar** ſtarben noch bey Lebzeiten **Auguſti**, der dritte **Agrippa**, wurde, vornehmlich auf der **Liviä** Anſtiften, auf die Inſul Planaſia verwieſen. Es ſchiene aber, als wenn ſich ſein Gros-Vater wieder mit ihm verſöhnen wolte. Dieſes ſetzte **Liviam**, als welche eintzig und allein vor ihren geliebten **Tiberium** ſorgte, in groſſe Angſt, und verurſachte, daß ſie ihren Gemahl mit vergifteten Feigen in die andere Welt ſchickte. Er ſtarb im 76. Jahr ſeines Alters bey Nola, allwo ihn

ihn Tiberius, der ſchleunig zurück gehohlet worden, noch leben-
dig antraf, und von ihm die letzten Verhaltungs-Befehle be-
13. kam. Dieſen muſte man lange bitten, bis er ſich endlich ent-
ſchloß dasjenige anzunehmen, was er doch ſehnlich verlangte,
nehmlich die höchſte Würde in der Republick, ſo ſein Vater
bekleidet hatte. Er that dieſes um die Neigung der vornehm-
ſten Römer zu erforſchen. Endlich nahm er gleichſam gezwun-
gen das Erbiethen der Römer an, und ſein erſtes war, den
armen Agrippam umbringen zu laſſen. *b*)

b) *Tac.* Annal. l. 3. 7. *Suet.* in Aug. *Dio Caſſ. L.* LVI. LVII. *Eutrop.* VII. 5. *Vell. Pat.* II. 123. ſeqq.

§. 3. Anfänglich that er nichts ohne Vorwiſſen des TIBERI-
Raths, und man verſprach ſich eine glückliche und löbliche Re- US.
gierung von ihm. Hernach aber zeigte er, wer er war, in-
dem unzehlige Perſonen ſeine Grauſamkeit fühlen muſten, und
ergab ſich den ſchändlichſten Wollüſten. Dabey lies er ſich
von einem gewiſſen Seiano, der eben ſo laſterhaft war, als er,
völlig regieren. Dieſer hatte nicht weniger Macht und Anſe-
hen als Tiberius ſelbſt, und räumte, um ſich deſto mehr feſte
zu ſetzen, von dem Kayſerlichen Hauſe einen nach dem andern
aus dem Wege. Allein endlich kamen ſeine Bosheiten alle
an den Tag. Man ſahe, daß er ſich ſelbſt den Weg zur
31. kayſerlichen Würde bahnen wolte, er verlohr den Kopf, und
ſein Leichnam wurde ad ſcalas Gemonias geworffen. Tiberius
ſelbſt folgte ihm bald nach, zum gröſten Vergnügen der
37 Römer. c)

c) *Entrop.* VII. 6 *Tac.* Annal. *I. II. III. IV. V. VI. Sueton.* in Tib. *Dio Caſſ.* L. LVIII. *Aur. Vict.* de Caeſ. c. 2. et Epit. c. 6.

§. 4. Caius Caligula ſoll ſeinen Tod befördert haben. CALIGULA
Dieſer war ein Enckel des Druſi, des Bruders Tiberii. Sein
Vater Germanicus hatte durch ſeine Thaten ſich einen unſterb-
lichen Ruhm erworben, wurde aber auch um deswillen auf

des Tiberii Befehl von Piſone mit Gifte hingerichtet. Caligula ſelbſt wurde von der erſten Kindheit an unter den Soldaten erzogen, und bekam dieſen Nahmen von den kurtzen Stiefeln, die er wie ſie trug. So lange Tiberius lebte, ſchmeichelte er ihn gewaltig, damit er nicht, wie die übrigen von ſeinem Hauſe, hingerichtet wurde. Nach ſeinem Tode bekam er die oberſte 37.
Gewalt, und jedermann verſprach ſich güldne Zeiten. In dem erſten Jahre ſeiner Regierung that er nichts als was löblich war, hernach aber wurde er im höchſten Grade verſchwenderiſch, geil und grauſam, ia ordentlich närriſch, wovon ſein Wille, ſein Leib-Pferd, welches Incitatus genennet wurde, zum Burgemeiſter zu machen, ſeine vorgegebene Liebes-Händel mit dem Monde, und andere Thorheiten, genug zeugen. Da aber niemand mehr ſeines Lebens ſicher war, ſo brachte ihn ein Trabanten-Hauptmann Caßius Chärea und Cornelius Sabinus, nebſt ſeiner Gemahlin und Tochter um. *d)* 41.

d) Sueton. in Caio Calig. *Eutrop. VII.* 7. *Dio Caſſius* L. *LIX.* et *LX. Aur. Vict.* de Caeſ. c. 3. et Epit. c. 7.

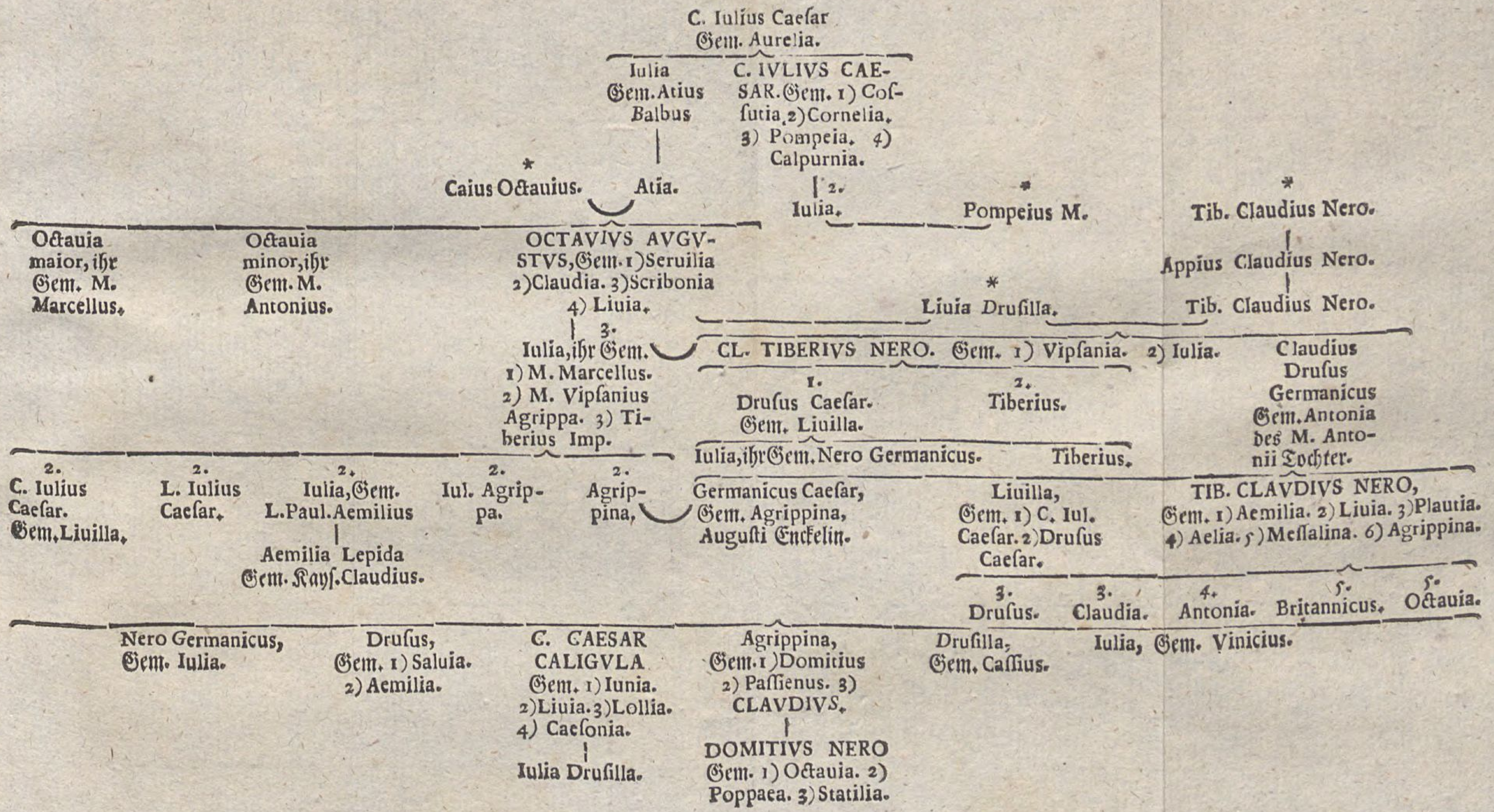
CLAUDIUS. §. 5. Ihm folgte Claudius Tiberius Nero, ein Herr von blöden Verſtande, der auch deswegen von den vorigen beyden am Leben gelaſſen worden. Er kam auf eine wunderbahre Art auf den Thron, und ließ ſein erſtes ſeyn die Mörder des Caii am Leben zu ſtrafen. Das Gute, ſo er bisweilen gethan, rührte von dem Eingeben ſeiner freygelaſſenen und Creaturen her. Unter ihm bezwangen Aulus Plotius umd Cn. Sentius Britannien, und die Orcadiſchen Inſuln. Seine Ge- 43.
mahlin die Meſſalina hat durch ihre öffentliche Geilheiten ſich ein zwar übeles, doch immerwährendes, Andencken erworben. Nachdem er dieſe hinrichten laſſen, ſo vermählte er ſich mit der Agrippina, die ihn aber wegen bedrohlichen Reden, ſo er ausgeſtoſſen, mit vergifteten Schwämmen vergab. *e)*

e) Tac. Annal *XI. XII. Eutrop. VII.* 8. *Sueton.* in Clau- 54.
dio. *Aur. Vict.* de Caeſ. c. 4. et Epit. c. 8. *Dio Caſſ.* L. LX.

§. 7.

ad pag. 107.

Vorſtellung der Römiſchen Kayſer aus der Familia Auguſta.



§. 7. Dieſe hatte mit ihrem vorigen Gemahl, dem NERO Domitio Aenobarbo, einen Sohn gezeugt, mit Nahmen Nero, welchen Claudius an Kindes ſtatt angenommen. Durch die Künſte ſeiner Mutter wurde er mit Ausſchlieſſung des Britannici Imperator, und regierte anfänglich wohl. Er zerfiel aber mit ihr, weil ſie ſich zuviel herausnahm, und insbeſondere wegen der Heurat mit der Poppäa, welche ſie nicht genehm halten wolte. Nach vielen vergeblichen Nachſtellungen, lies er ſie endlich umbringen. Hierauf wälzte er ſich in allen Laſtern herum, ſcheute ſich nicht Dinge zu begehen, die bey den Römern höchſt verächtlich waren, lies ſo gar Rom
64. anzünden, um eine Vorſtellung von dem brennenden Troia zu ſehen, ſchob hernach die Schuld auf die Chriſten, und erregte dadurch die erſte Haupt-Verfolgung. Dieſes alles machte ihn verhaſt. Es entſtund eine Zuſammenverſchwörung gegen ihn: allein ſie wurde entdeckt, und weil Seneca, ſein ehemahliger Lehrmeiſter, ſolte Theil daran gehabt haben, ſo wurden ihm alle Adern geöffnet. Alle vornehme Römer, die durch ihn das Leben verlohren haben, zu nennen, leidet unſer Vorhaben nicht. Da aber Sulpitius Galba von der Armee in Spanien zum Imperatore ernennet wurde, ſo faßte der Rath zu Rom den Muth, ihn vor einen Feind des Vaterlandes zu erkennen, und ihm die gewöhnliche Strafe aufzulegen. Deswegen flohe er aus Rom, und begab ſich auf den Meyerhof eines ſeiner Freygelaſſenen, allwo er ſich ſelbſt erſtach, da er hörte, daß man ihn aufſuchte. Mit ihm gieng der Stamm des Auguſti völlig aus. Sonſten iſt unter ihm, in Anſehung des Römiſchen Reichs, nichts merckwürdiges vorgegangen, auſſer daß Corbulo Armenien den Parthern wieder entzogen, und Tiridates genöthiget wurde das Diadema von ihm zu nehmen. *f*)

f) *Sueton.* in Nerone. *Eutrop. VII.* 9. *Tac.* Annal. *XII. XIII. XIV. XV. XVI. Aur. Vict.* de Caeſ. c. 5. et Epit. c. 9. 10. 11. 12. 13.

GALBA, OTTO, und VITELLIUS.

§. 8. Galba war aus einer angeſehenen Familie, und hatte bisheró wichtige Aemter bekleidet. Nachdem Nero umgekommen, wurde er auch vom Rath ohne Schwierigkeit als Imperator angenommen. Seine allzugroſſe Strenge aber machte, daß er bald bey den Soldaten verhaſt wurde, und weil er nicht *Salvianum Ottonem*, der es treulich mit ihm gehalten, ſondern *Piſonem* an Kindesſtatt annahm, ſo brachte *Otto* die Leibwache gegen ihn auf, und machte, daß er ſamt ſeinem angenommenen Sohne erſchlagen wurde. *Otto* wurde ſogleich von den Soldaten zum Kayſer ausgeruffen, hielt noch an eben dem Tage Rath, ſtellte ſich, als wenn es wider ſeinen Willen geſchehen wäre, und verſprach nur mit des Senats Genehmhaltung zu regieren. Allein die Armee in Teutſchland warf *Vitellium* auf, dem *Otto* entgegen zog, und bisweilen glücklich war. Endlich wolte er nicht länger in Ungewißheit leben, wagte ein Haupt-Treffen, und da er hörte, daß die Seinigen den kürzern zogen, ſo brachte er ſich im dritten Monate ſeiner Regierung ſelbſt um. *Vitellius* aber führte eine übele Regierung, indem er nicht allein grauſam, ſondern auch im höchſten Grade wollüſtig und verſchwenderiſch war; daher auch ſeine Regierung nicht lange währte. g) 69.

g) *Plutarch.* in Galba et Ottone.

VESPASIANUS.

§. 9. Denn die Armee im Oriente wehlte *Veſpaſianum* zum Kayſer, und ſeine vorausgeſchickten Generals-Perſonen waren ſo glücklich, daß *Vitellius*, aus Furcht, ſich ſelbſt erboth das Kayſerthum abzutreten, welches er ſich aber auf Einrathen ſeiner Freunde wieder gereuen ließ. Doch die Veſpaſianiſchen Soldaten nahmen Rom ein, zerreten ihn aus einem Winckel vor, beſchimpften ihn auf das äuſſerſte, brachten ihn ad ſcalas Gemonias um, und wurffen den Leichnam in die Tiber. Hierauf verlies *Veſpaſianus* die Belagerung von Jeruſalem und begab ſich nach Rom. Seine Regierung war löblich. Daß er das Geld geliebt, läſſet ſich bey ihm wohl ent- 70.

entſchuldigen, indem durch ſeine Vorgänger alles verthan worden, er ſelbſt aber das erpreſte Geld ungemein wohl anlegte, wie er denn der erſte geweſen, welcher zu Rom öffentlich Lehrer eingeſetzt und beſoldet. Nach der Zerſtöhrung Jeruſalems hielt er mit ſeinem Sohne **Tito**, einen herrlichen Triumph. Auch wurden die Unruhen, welche **Claudius Civilis**, ein Bataviſcher Fürſt, erregte, nach vielen und mancherley Fällen durch einen Frieden geendiget. *b*)

b) *Suet.* in Galba, Ottone, Vitellio et Veſpaſiano. *Eut.* I. *VII.* 10-13. *Tac.* Hiſt. *I. II. III. IV. V.* *Aur. Vict.* de Caeſ. 6. 7. 8. 9. et Epit. c. 14-19.

79. §. 10. Nachdem **Veſpaſianus** am Durchfall geſtorben, ſo folgte ihm ſein treflicher Sohn **Titus**. Ehedeſſen machte man ſich zwar ſchlechte Hoffnung von ihm, dergeſtalt, daß man ihn ſo gar mit **Nerone** verglich, hernach aber, da er zur Regierung gelangte, änderte er ſich dermaſſen, daß er amor et deliciae generis humani genennt wurde. Ein Unglück vor Rom war es, daß es nicht länger als zwey Jahre unter ſeinem Scepter ſtehen ſolte. TITUS,

i) *Sueton.* in Tito. *Eutrop. VII.* 14. *Aur. Vict.* de Caeſ. 10. et Epit. c. 20. 21. 22.

81. §. 11. Ihm folgte ſein Bruder **Domitianus**, der ihm und ſeinem Vater ſehr unähnlich war. Anfänglich verſtellte er ſeine Neigungen, und regierte wohl. Es währte aber nicht lange, und hernach wurde er höchſt grauſam und geitzig; wobey er ſich göttliche Ehre anthun lies. Er erregte auch die **andere Haupt-Verfolgung** gegen die Chriſten. Das merckwürdigſte iſt, daß **Agricola** unter ihm Britannien vollends unter die Bothmäßigkeit der Römer gebracht hat. Seine Gemahlin **Domitia** ſchaffte ihn im funfzehenden Jahre ſeiner Regierung aus dem Wege, und machte daß **Cocceius Nerva** von der Armee zur Kayſer-Würde erhoben wurde. *k*) DOMITIANUS.

k) *Suet.* in Domitiano. *Eutrop. VII.* 15. *Tac.* in vita Agricolae *Aur. Vict.* de Caeſ. *II.* et Epit. 23.

NERVA und TRAJANUS.

§. 12. Dieſer war bishero Gouverneur der Sequaner geweſen, und aus Creta bürtig; alſo der erſte Ausländer, welcher zum Kayſerthum gelanget. Seine Regierung war kurtz aber löblich, wohin vornehmlich gehört, daß er Trajanum, einen Spanier, an Sohnes ſtatt angenommen; Unter deſſen Regierung, zu welcher er nach dem Tode des Nervä ge-
langte, die Macht und das Anſehen des Römiſchen Rei- 98.
ches am gröſten geweſen iſt. Die Dacier wurden unter ihn bezwungen, der Armeniſche König Pharnaces, welcher ſich die Crone von dem Parthiſchen Könige aufſezen laſſen, und nicht, wie ehedeſſen geſchehen, von dem Römiſchen Kayſer, wurde überwunden, und auch etwas von dem Parthiſchen Reiche erobert, unzehlicher andrer Siege nicht zu gedencken. Er ſelbſt war, wann man ſeine allzugroſſe Liebe vor die Heydniſche Religion, der zu gefallen er die dritte Haupt-Verfolgung gegen die Chriſten ergehen laſſen, ausnimmt, der allervollkommenſte Fürſt, der iemahls geweſen, und wurde deswegen OPTIMVS genennt. Er ſtarb am Durchfall in Iſaurien bey Seleucia, da er eben von einem Kriegs-Zug zurück kam. *l)*

l) *Eutrop. VIII. 1. 2. Aur. Vict.* de Caeſ. 12. 13. et Epit. c. 24. 25. 26. 27.

HADRIANUS.

§. 13. Nunmehro folgte ihm Aelius Hadrianus, wel- 117.
cher gleichfals von Spaniſchen Eltern abſtammte, aber zu Rom gebohren, auch mit dem vorigen Kayſer verwand, und an Sohnes ſtatt angenommen war. Die Plotina, des Traiani Gemahlin, bemühte ſich vornehmlich ihm auf den Thron helffen. Ohnerachtet er ein gelehrter Herr geweſen, ſo macht ihm doch der Neid, welchen er gegen ſeines Vorgängers rühmlichſte Thaten mehr als zu deutlich blicken laſſen, und ſeine närriſche Knaben-Liebe zu Antinoo, den er ſo gar vergöttern laſſen, wenig Ehre. Die Verfolgung der Chriſten, die Traianus angefangen, ſtellte er auf die Apologie, ſo Quadratus eingegeben, ab. Als aber die Juden unter Barcochba, der ſich vor den Meßiam ausgab, einen Aufruhr anſtellten, weil ihnen die Beſchneidung verbothen wurde, ſo ſchlug

er ſie bey Bitter aufs Haupt, machte ein Geſetz, daß künftig kein Jude in Judäa ſich häuslich niederlaſſen ſollte, und führte an dem Orte, wo ehedeſſen Jeruſalem geſtanden, eine Stadt auf, die er nach ſeinem Nahmen Aeliam Capitolinam nennte. In Britannien bauete er den groſſen Wall zwiſchen Schottland und Engelland. Nachdem Antoninus an Sohnes ſtatt
138. angenommen war, ſo ſtarb er an der Waſſerſucht, und wurde in einem von ihm aufgeführten koſtbahren Gebäude, ſo moles Hadriani hies, begraben. *m)*

m) Spartianus in vita Hadriani *Aur. Vict.* de Caeſ. 14. et Epit. 28. 29. *Eut. XIII. 3. Dio Caſſ. L. LXIX. Weber* de Antinoo. *Deylingii* diſſ. de Aelia Capitolina.

§. 14. **Titus Aurelius Fulvius Boionius Antoninus Pius** bemühete ſich mehr dem Römiſchen Reiche wohl vorzuſtehen, als es zu erweitern. Dem ohngeachtet wurde er überall geehret und geliebt. In Britannien lies er zwiſchen den beyden aeſtuariis, von Edenburg bis Drumbritton, einen neuen Wall aufführen. Den Chriſten war er etwas abgeneigt, und ſetzte die unter **Hadriano** unterbrochene Verfolgung wieder fort. End-
162. lich ſtarb er in hohen Alter, und hatte zum Nachfolger **M. Aurelium Antoninum**, welcher **Philoſophus** zugenahmt worden. *n)* ANTONINUS PIUS.

n) Capitolin. in vita Antonini Pii. *Eutrop. VIII. 4. Aur. Vict.* de Caeſ. 15. et Epit. 30.

§. 15. Dieſer war der Fauſtinä, der Gem. **Antonini Pii**, Bruders Sohn, und hatte ihre Tochter gleiches Nahmens zur Gemahlin genommen. Mit ihm regierte zugleich **L. Verus**, ſein Schwieger-Sohn, den **Antoninus Pius** an Sohnes ſtatt angenommen hatte. Beyde hatten nicht einerley Neigungen. **Verus** liebte die Bequemlichkeit und das ſinnliche Vergnügen, **Antoninus** aber die Wiſſenſchaften und arbeitete beſtändig vor das Wohl der Republick. Unter ihrer Regierung fiengen die Parther neue Unruhen an. Deswegen zog **Verus** gegen ſie, und erhielt durch ſeine kluge Generals viele Vortheile. ANTONINUS PHILOSOPHUS, zugleich L. VERUS.

theile. Die Marcomannen, denen die Illyrier beyſtanden, wurden auch gedemüthiget, und auf dieſen Feldzug ſtarb 169. Verus. Alſo regierte Antoninus alleine. Mit den Quaden entſtund bald darauf ein gefährlicher Krieg, und die Römiſche Armee kam einſtens in ſolche Noth, daß ſie gewiß wäre aufgerieben worden, wo nicht plötzlich ein mit Donner und Blitz 174. begleiteter Regen gefallen wäre, und ſie ſo wohl erquickt als auch die Feinde verjagt hätte. Man ſchreibt dieſes insgemein dem Gebet einer Chriſtlichen Legion zu; worwieder andere vieles einwenden. Die Gründe aber, durch welche man es zu behaupten ſuchet, ſind noch immer ſtärcker als die, womit es verreinet wird; vornehmlich iſt dieſes einer von den ſchönſten, daß die **vierte Haupt-Verfolgung** der Chriſten, welche **Antoninus Philoſophus** angefangen, nach dieſer Begebenheit eingeſtellt worden iſt. Hierauf führte er noch Krieg mit den Scythen und Sarmaten, und ſtarb in Pannonien im 61. Jahre 180. ſeines Alters. *o*)

o) *Capitol.* in vitis Antonini Philoſophi et Veri *Eutrop. VIII.* 5. 6. *Aur. Vict.* de Caeſ. 16. et Epit. 31. 32. *Herodian. I.* 2-5. *Dio Caſſius L. LXXI. Obrechti* diſſ. de legione fulminatr. *Larroquanus* de miraculo legioni fulminatrici perperam adſcripto. *Tertullian.* in Apolog. c. 5. *Euſeb.* in H. E. L. V. c. 5. *Witſii* diſſ. de legione fulminatrice.

COMMODUS.

§. 19. **Commodus Antoninus**, ſein Sohn und Nachfolger, war ſehr ſorgfältig erzogen worden, lies ſich auch anfänglich gut an, wurde aber bald von den Schmeichlern verführt, die ihm einen Widerwillen gegen die Unbequemlichkeiten des Krieges erregten, und dadurch zuwege brachten, daß er auf eine unanſtändige Art mit den Völckern, die ſein Vater bekrieget hatte, Friede machte und nach Rom zurück kehrte. Daſelbſt empfieng man ihn mit vielen Freuden, und ſo lange er ſeinen treuen Räthen folgte, regierte er vortrefiich. **Perennius** aber, auf den er eine beſondere Gnade geworffen, und den er über die Leibwache geſetzt hatte, verderbte ihn im Grunde durch alle Lüſte. Daher entſtund die erſte Zuſammenverſchwörung

des Rathes gegen ihn, in welche auch ſeine Schweſter Lucilla eingeflochten wurde, und nebſt ihrem Galan Quadrato mit dem Leben büſſen muſte. Hierauf räumte Perennius alle die, ſo es mit dem Kayſer redlich meynten, und vor welchen er ſich ſcheute, aus dem Wege, brachte es dahin, daß ſein noch gantz iunge und unerfahrne Söhne über die Illyriſche Armee geſetzt wurden, ſcharrte groſſes Geld zuſammen, und trachtete dem Kayſer ſelbſt nach dem Leben, um ſich auf den Thron zu ſchwingen. Ein Philoſoph entdeckte dieſes Vorhaben, wurde aber davor verbrannt. Doch gab dieſes vielen Anlaß zu weitern Nachſinnen. Perennii Abſichten wurden endlich verrathen, und er mit ſeinem Sohne umgebracht. Kurtze Zeit darauf ſtund ihm ein anderer, mit Nahmen Maternus, nach dem Leben, ſein Anſchlag aber wurde von einigen ſeiner Cammeraden entdeckt und er nebſt den übrigen am Leben geſtrafet. Eben ſo gieng es Cleandro. Durch dieſe viele Nachſtellungen wurde Commodus ſo argwöhniſch, daß er einen ieden umbringen lies, auf den er nur den geringſten Verdacht hatte. Sich ſelbſt aber machte er durch allerhand unanſtändige Unternehmungen lächerlich und verhaſt. Endlich geriet er auf den Einfall die vornehmſten Rathsherrn und ſeine Beyſchläferin Marciam, in einer Nacht aus dem Wege zu räumen. Dieſes grauſame Vorhaben aber wurde noch zu rechter Zeit durch einen Knaben verrathen, Marcia gab ihrem grauſamen Liebhaber Gift, und
193. da ihm dieſes nicht gleich den Reſt gab, ſo wurde er von einem gewißen Narciſſo vollends erwürgt. *p)*

p) *Lampridii* Commodus *Antoninus*. conf. *Cinerii* Lampridius ex ſe ipſo correctus de menſibus Commodianis. *Herodi. L. I. Eutrop. VIII. 7. Aur. Vict.* de Caeſ. 17. et Epit. 33.

Geſchlecht der Antoninen.

Aelius Hadrianus Afer.
Gemahlin Domitia Paullina.

Paullina. — AELIUS HADRIANUS, Gemahlin Sabina. — * Annius Verus, ein Spanier.

* * * ANTONINUS PIUS

Annius Verus.

Galeria Fauſtina — Annius Verus Gem. Domitia Caluilla.

Fauſtina — ANTONINUS PHILOS.

* L. Aelius Verus

L. VERUS — Lucilla. — Fadilla. — Veriſſimus ſtirbt frühzeitig. — COMMODUS

PERTINAX und JULIANUS.

§. 17. Noch in eben der Nacht, da Commodus aus dem Reiche der Lebendigen muſte, wurde Helvius Pertinax, zur gröſten Freude des Volckes, zum Kayſer erwehlet, oder vielmehr gezwungen. Seine löbliche Anſtalten machten ihn bey allen beliebt, auſſer bey den Soldaten, die ihn deswegen kurtze Zeit darauf ermordeten und das Reich verkaufften an Didium Julianum. Da er aber ſein gethanes Verſprechen nicht hielt, ſo wurde er bald verächtlich, hingegen bekam Peſcennius Niger, Gouverneur von Syrien, Hoffnung Kayſer zu werden. Weil er ſich aber allzulange mit Luſtbarkeiten verweilte, ſo brachte unterdeſſen Septimius Severus die Illyriſche Armee auf ſeine Seite, unter dem Vorwande, des Pertinacis Tod zu rächen, und kam plötzlich in Italien an. Julianus machte zwar Gegen-Anſtalten in Rom, allein iedermann war ihm feind. Daher er ſich erbothe, das Regiment niederzulegen. Endlich kam Severus vor Rom, der Rath verſammlete ſich, und machte aus, daß Julianus das Leben ver-

194. verliehren, Severus aber Kayſer werden ſolte; welches auch würcklich geſchahe. *q)*

q) Capitolinus in Pertinace. *Spartianus* in Didio Iuliano *Herodian.* II. 1-13. *Eut.* VIII. 8. 9. *Aur. Vict.* de Caeſaribus. c. 18. 19. et Epit. c. 34. 35.

§. 18. Das erſte was Severus vornahm war, daß er den Tod des **Pertinacis** rächete. Hierauf brachte er **Albinum**, vor welchen er ſich einige maſſen fürchtete, durch Liſt auf ſeine Seite, machte ihn zum Mit-Regenten, gienge hierauf ſeinem Gegen-Kayſer, welches der ſchon genennte **Niger** war, entgegen, überwand ihn, und rottete ſeine gantze Freundſchaft aus. Nunmehro ſuchte er das Reich auf ſeine Familie erblich SEVERUS.
198. zu bringen: allein **Albinus** ſtund ihm in Wege. Derowegen trachtete er ihm hinterliſtiger Weiſe nach dem Leben, und da dieſes nichts fruchtete, ſo wiegelte er ſeine Armee gegen ihn auf, und lies hernach ſein Haupt zu Rom öffentlich ausſtecken. Hierauf nahm er ſeine zwey Söhne zu Mit-Regenten an, davon er den älteſten mit der Tochter des **Plautiani** verheurathete, welches aber eine unglückliche Ehe wurde. Denn der junge Severus konte ſie nicht leiden, und machte durch ſeine beſtändigen und harten Drohungen, daß ſie wieder zu ihrem Vater gieng, welcher deswegen auf Mittel ſann den Thron ſelbſt zu erobern. Sein böſes Vorhaben aber wurde entdeckt und koſtete ihm das Leben. Sonſt iſt von Severo noch zu mercken, daß er **die fünfte Verfolgung** der Chriſten angeſtellt
211. habe. Endlich ſtarb er in Britannien wohin er einen Zug gethan, auch daſelbſt eine groſſe Mauer aufgeführet hatte. *r)*

r) Spartian. in vitis Seueri et Nigri. *Capitolinus.* in Albino *Herodian.* II. 13. ſqq. et L. III. *Eutrop.* VIII. 10. *Aur. Vict.* de Caeſ. c. 20. et Epit. 36.

§. 19. Seine beyden Söhne waren von Jugend auf keine guten Freunde geweſen. Der ältere, **Baßianus Antoninus Caracalla**, ſuchte deswegen, nach ſeines Vaters Tode die Armee auf ſeine Seite zu bringen, und dadurch ſeinen Bruder CARACALLA.

Geta zu ſtürtzen. Es wurde aber nichts daraus, und iedermann war vielmehr bemüht die beyden Brüder zu verſöhnen. Weil aber kein Zureden half, ſo fiengen ſie an auf eine Theilung des Reiches zu dencken, die aber von der Mutter Julia, verhindert wurde, in deren Armen aber Geta ſeinen Tod von 212.
der Hand ſeines Bruders empfieng. Papinianus der dieſe That weder vertheidigen wolte noch konte, verlohr auch das Leben, und alle Freunde des ermordeten Getä empfanden die Grauſamkeit des Mörders. Daß er aber ſeine Mutter die Julie geheurathet, gehört unter die abgeſchmackteſten Fabeln. Endlich, nachdem er unzehliche Thorheiten begangen, wurde er von einem, mit Nahmen Martialis, erſchlagen. s) 217.

s) *Spartianus* in Caracalla et Geta. *Dio Caſſ. L. LXXVIII. Aur. Vict.* de Caeſar. 21. 22. et Epit. c. 37. *Eutrop. VIII.* 11. *Herodian. IV.* 2-14. *Baile* v. Iulie.

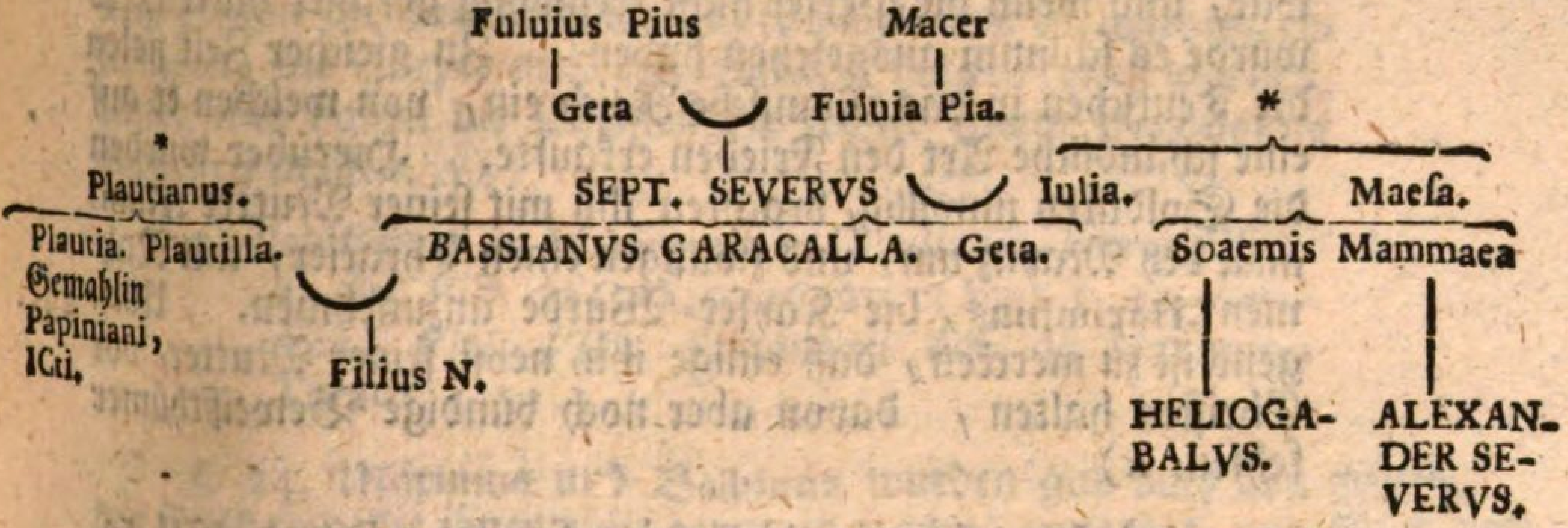
MACRINUS.

§. 20. M. Opilius Macrinus, ein Africaner, der dieſen Mord angeſtiftet, wurde von den Soldaten zum Kayſer erwehlt, auch von dem Rathe davor erkannt, wuſte ſich aber der Zeit nicht zu bedienen, ſondern brachte ſie zu Antiochien mit allerhand weibiſchen Vergnügen zu. Darüber wurde die Armee ungehalten, und ſetzte einen natürlichen Sohn des Caracallä auf den Thron. Macrinus wolte zwar ſein Recht mit dem Degen ausführen, ſeine Zaghaftigkeit aber machte, daß er in verſtellten Kleidern die Flucht nach Rom ergriffe, auf welcher er nebſt ſeinem Sohne Diadumeno, den er zuvor zum Cäſare angenommen, das Leben verlohr. t)

t) *Capitolinus* in Macrino. *Eutrop. VIII.* 12. *Herodian. IV.* 14. et *V.* 1-5. *Aur. Vict.* de Caeſ. c. 23. et Epit. 38.

Genea-

Genealogiſche Vorſtellung der Römiſchen Kayſer von Sept. Severo bis auf Alexandrum Severum.



§. 21. **M. Antoninus Baßianus Varius Avitus Heliogabalus** war nebſt ſeinem Vetter ein Prieſter der Sonne geweſen; Daher er auch den letzten Nahmen bekommen. Weil er durch ſeine vielerley Narrheiten und Grauſamkeiten ſich aufs äuſerſte verhaßt machte, ſo beredete ihn ſeine Groß-Mutter, daß er ſeinen Vetter an Sohnes ſtatt annahm, dieſer aber wolte ſich nicht ſo anlaſſen wie er, ſondern erwarb ſich durch gutes Bezeigen aller rechtſchaffenen Leute Gunſt; daher ihm **Heliogabalus** nach dem Leben trachtete. Dieſes ſchlug ihm ſo oft fehl, bis er ſelbſt von den Soldaten, die dem **Alexiano**, welcher nachgehends **Alexander** zugenahmt wurde, treu waren,
222. nebſt ſeiner Mutter **Soämis** umgebracht wurde. v) HELIOGABALUS.

v) *Lamprid.* in Heliogab. *Herodian.* *V.* 4. ſqq. *Eutrop.* *VIII.* 13. *Aur. Vict.* de Caeſ. c. 24. et Epit. c. 39.

§. 22. Alſo kam **Alexander Severus** auf den Thron, und regierte dreyzehn Jahr lang ruhig und zu allgemeinen Vergnügen. Nach deren Verlauf machte **Artaxerxes** Anſprüche auf alles, was ehedeſſen zur Perſiſchen Monarchie ALEXANDER SEVERUS.

gehöret, und unter die Römiſche Bothmäßigkeit gerathen war. Alexander ſuchte die Sache erſtlich durch eine Geſandſchaft beyzulegen, richtete aber damit nichts aus, und ſahe ſich alſo genöthigt die Waffen zu ergreiffen. Er zeigte aber auf dieſem Zuge, daß er nicht zu einem Soldaten gebohren war, und wenn die Perſer nicht freywillig geruhet hätten, ſo würde es ſchlimm ausgeſehen haben. Zu gleicher Zeit fielen die Teutſchen in das Römiſche Reich ein, von welchen er auf eine ſchändliche Art den Frieden erkaufte. Hierüber wurden die Soldaten unwillig, brachten ihn mit ſeiner Mutter Mammäa bey Maynz um, und zwungen einen Thracier, mit Nahmen Maximinus, die Kayſer-Würde anzunehmen. Ubrigens iſt zu mercken, daß einige ihn, nebſt ſeiner Mutter, vor 235.
Chriſten halten, davon aber noch bündige Beweißthümer fehlen. x)

x) *Lampridius* in Alexandro Seuero. *Eutrop. VIII.* 14. *Herodian. VI. Aur. Vict.* de Caeſ. 25. et Epit. c. 40.

MAXIMINUS THRAX.

§. 23. Maximinus Thrax war in ſeiner Jugend ein Hirt geweſen, und wegen ſeiner auſſerordentlichen Leibes-Stärcke unter die Soldaten gekommen, da er es denn hoch gebracht. Den Krieg mit den Teutſchen ſetzte er zwar mit beſſern Glücke fort als ſeine Vorfahren, allein ſein übeles Naturell machte, daß ihn iedermann haßte. Daher entſtund in Africa ein Auf- 236.
ſtand, in welchen Gordianus mit Gewalt zum Kayſer gemacht wurde. Das gantze Römiſche Reich, einige wenige Provinzen ausgenommen, fielen dieſem bey, und Maximinus brach mit ſeiner Armee auf, um ſich ihm zu wiederſetzen. Weil aber Gordianus einen gewiſen Gouverneur in Numidien vor den Kopf geſtoſſen, ſo griff ihn dieſer in Carthago an, und machte, daß er ſich aus Verzweifelung das Leben durch den Strick nahm, ſein Sohn aber blieb in einem Ausfalle. Gleichwohl hatten die Römer einmahl Maximinum aufgebracht, und muſten befürchten, daß, wenn er nach Rom käme, keiner ſeines Lebens ſicher ſeyn würde. Derowegen wehlten ſie zwey andere Kayſer, Balbinum und Maximum, das 237.
Volck

Volck aber war damit nicht zu frieden, ſondern drunge darauf daß der Enckel **Gordiani** ein Kind von drey Jahren erwehlt wurde, und die beyden ſchon genennten nur als Vormünder regieren ſolten. Unterdeſſen hatte **Maximinus** die Belagerung der Stadt Aquileia angefangen, in welcher er nebſt ſeinem Sohne gleiches Nahmens, aber ungleiches Gemüthes, erſchlagen, die Cörper aber den Hunden vorgeworffen wurden. Unter ihm haben die Chriſten die **ſechſte Haupt-Verfolgung** ausſtehen müſſen. y)

y) *Capitolinus* in Maximinis et Gordianis. *Eutrop.* IX. 1. 2. *Aur. Vict.* de Caeſ. c. 26. 27. et Epit. c. 41. *Herodian.* *VIII. VIII.* *Scbvvarzii* diſſ. de Maximino Thrace.

§. 24. **Maximus** und **Balbinus** wurden gar bald von den Soldaten, die ihnen nicht gewogen waren, ermordet, und dem jungen **Gordiano** die Regierung allein aufgetragen. Dieſer führte Krieg mit den Parthern und hatte gutes Glück, wurde aber von einem Araber, Nahmens **Philippus**, im O-
244. riente umgebracht. *z*)

MAXIMUS, BALBINUS und GORDIANUS.

z) *Herodian. VIII. Capitolinus* in Gordiano iuniore, Maximo et Balbino. *Eutrop. IX. 2. Aur. Vict.* de Caeſ. c. 28. 29. 30. et Epit. 42.

§. 25. Dieſer beſtieg den Kayſerlichen Thron, und feyerte mit ungemeinen Solennitäten das unter ihm einfallende tauſende Jahr der Stadt Rom. Man hält ihn und ſeinen Sohn, den er zum Caeſare ernennt, vor Chriſten, welches aber nicht kan erwieſen werden. Als die Pannoniſche und Illyriſche Armee rebellirte, ſo ſchickte er ſeinen General **Decium** gegen ſie, und dieſen zwungen die Aufrührer das Kayſerthum anzunehmen. **Philippus** blieb gegen ihn in der
249. Schlacht bey Verona und ſein Sohn wurde von den Soldaten umgebracht. *a*)

PHILIPPUS ARABS.

a) *Eutrop. IX. 3. Zoſim.* L. I. *Aur. Vict.* de Caeſ. c. 31. et Epit. c. 43.

§. 26.

DECIUS. §. 26. Decius, welcher aus Nieder-Pannonien bürtig war, führte Krieg mit den Gothen, welche damahls zuerſt in das Römiſche Reich ſtreiften und von deren Urſprung an ſeinem Orte ſoll gehandelt werden. Den Chriſten war er nicht gewogen, ſondern erregte die ſiebende Haupt-Verfolgung, in 250.
welcher unter andern die bekante Hiſtorie mit den Sieben-Schläfern geſchehen ſeyn ſoll, welche einen müßigen Kopf zum Urheber hat. Nach zwey Jahren kam er um mit ſeinem älteſten Sohne Q. Herennio Hetruſco Meßio, den er zum Caeſare ernennt hatte. b)

b) *Eutrop.* IX. 4. *Zoſim.* L. cit. *Aur. Vict.* de Caeſ. c. 32. et Epit. c. 44.

VALERIANUS, GALLIENUS und die 30. Tyrannen. §. 27. C. Vibius Tribonianus Gallus, Caius Valens Hoſtilianus Meßius, iüngſter Prinz des Decii, und Caius Vibius Voluſianus, Priſcus, Gouverneur von Macedonien, Licinianus, Aemilianus, welche alle zu Kayſern aufgeworffen worden, konten die Würde nicht behaupten. Wohl aber 256.
Licinius Valerianus, welcher gegen die Teutſchen und Perſer ſehr unglücklich war, indem er von Sapore, der Perſer König, gefangen, an ſtatt eines Fuß-Schemmels gebraucht und 260.
endlich geſchunden wurde. Er hat die achte Haupt-Verfolgung gegen die Chriſten ergehen laſſen. Sein Sohn Gallienus war anfänglich ein löblicher, auf die letzte aber ein träger und üppiger Herr. Daher fielen die Allemannen in Italien ein, Dacien gieng verlohren, Griechenland, Macedonien, Pontus und Aſien wurden von den Barbarn verwüſtet, die Parther eroberten Meſopotamien und trachteten nach Syrien. Bey dieſem erbärmlichen Zuſtande des Römiſchen Reiches warffen ſich die ſo bekanten dreyßig Tyrannen auf. Dieſe ſind:

Cyriades
Poſthumus
Poſthumus, der iüngere
Lollianus
Victorinus
Victorinus, der iüngere
Marius

Ingenuus

Ingenuus
Regillianus
Aureolus
Macrianus
Macrianus, der iüngere.
Quietus
Odenatus
Herodes
Maeonius
Baliſta
Valens
Valens, der ältere.
Piſo
Aemilianus
Saturninus
Tetricus, der ältere.
Tetricus, der iüngere.
Trebellianus
Herennius
Timolaus
Celſus
Titus
Cenſorinus

Auſſer dieſen machten Zenobia und Victoria den Römern auch zu ſchaffen. Gallienus aber wurde zu Mayland erſchlagen, da er auf
268. die Rebellen in Gallien losgehen wolte. c)

c) *Treb. Pollio* in Valerianis, Gallienis, et *XXX.* Tyrannis. *Eutrop. IX.* 5-8. *Aur. Vict.* de Caeſ. c. 33-36. et Epit. c. 45. 46. 47.

CLAUDIUS II. QUINTILLUS u. AURELIANUS.

269. §. 28. Aurelius Flavius Claudius, ein Mann von geringer Ankunft, folgte ihm und hatte groſſes Glück, ſtarb aber frühzeitig an der Peſt in Ungarn. Sein braver Bruder Quintillus, wurde nach ihm erwehlt, regierte aber nur 17. Tage. Worauf Aurelianus, ein Mann von ſchlechten Herkommen, aber groſſer Tapferkeit, den Thron beſtieg. Er überwand die Gothen, die Zenobiam, des Odenati Gemahlin, den Tetricum, und brachte das Römiſche Reich wieder

ziemlich in Flor. Unter ihm ergieng die neunte Verfolgung der Chriſten. Er ſelbſt wurde durch Verrätherey ſeines Secretarii umgebracht. *d)*

d) Eutrop. IX. 8. 9. *Treb. Pollio.* in Claudio. *Vopiſcus* in Aureliano. *Aur. Vict.* de Caeſ. c. 36. 37. et Epit. c. 48. 49. 50.

TACITUS, FLORIANUS. PROBUS, CARUS, NUMERIANUS, CARINUS.

§. 29. Claudius Tacitus regierte nur ſieben Monate, Florianus, ſein Nachfolger, nur zwey, Aurelius Probus aber hat groſſe Thaten verrichtet gegen die Teutſchen und Thracier. Er überwand auch Saturninum, Bonoſum und Proculum wurde aber im ſechſten Jahre in einem Tumulte umgebracht. M. Aurelius Carus, aus Narbonne, regierte nebſt 282
ſeinen zwey Söhnen, Carino und Numeriano nur zwey Jahre, in welchen er aber mit den Sarmaten und Perſern glücklichen Krieg geführet, und wurde vom Blitz gerühret. Sein Sohn Numerianus wurde meuchelmörderiſcher Weiſe von Apro umgebracht, welcher das Regiment gern an ſich geriſſen hätte. Carinus aber machte ſich durch ſeine üble Aufführung verhaſt, und wurde von Diocletiano, der durch die Armee zum Kayſer gemacht worden war, und Aprum mit eige- 284.
ner Hand niedergeſtoſſen hatte, überwunden. *e)*

e) Flav. Vopiſc. in Tacito, Floriano, Probo, Saturnino, Bonoſo, Caro, Numeriano, et Carino. *Eutrop. IX.* 10-13. *Aur. Vict.* de Caeſ. c. 38. 39. et Epit. c. 51. 52. 53.

DIOCLETIANUS, HERCULIUS.

§. 30. Diocletianus war ein hochmütiger und grauſamer Herr, wie denn unter ihm die Chriſten die zehnde und letzte Haupt-Verfolgung ausgeſtanden haben. Maximianum Herculium nahm er zum Caeſare an, welcher die Rebellen in Gallien, ſo ſich Bagauden nennten, bezwange. Caraußius, machte ſich hierauf Meiſter von Britannien, Achilleus rebellirte in Egypten, die Quinquegentiani fielen in Africa, und Narſes im

Oriente

Oriente in die Römiſchen Provinzen. Deswegen machte Diocletianus den bisherigen Caeſarem zum Auguſto, nahm Maximianum Galerium an Sohnes ſtatt an, und vermählte ihn mit ſeiner Tochter Valeria, gleichwie Herculius Conſtantium Chlorum adoptirte und ihm ſeine Stief-Tochter Theodoram zur Ehe gab. Dieſe vier zuſammen beruhigten das Römiſche Reich. Endlich legte Diocletianus nebſt Herculio, die Regierung auf einen Tag nieder, und erwehlte ſich den Privat-Stand. *f)*

f) *Eutrop.* IX. 13. 16. *Aur. Vict.* de Caeſ. c. 40. et Epit. c. 54.

CONSTANTIUS, GALERIUS, LICINIUS, MAXENTIUS, MAXIMUS, CONSTANTINUS I. der Groſſe.

§. 31. Conſtantius I. und Galerius machten eine Theilung der Provinzen, in welcher Galerius Illyrien, und Aſien, Conſtantius aber Gallien, Britannien, Italien und Africa bekam, davon er aber die beyden letzten wieder fahren lies. Galerius aber nahm zwey Caeſares an, Maximum, welchen er über den Orient ſetzte, und Severum, dem er Italien gab; er ſelbſt hielt ſich in Illyrien auf. Conſtantius ſtarb im dreyzehenden Jahre ſeiner Regierung, und ſein Sohn erſter Ehe, Conſtantinus, wurde in Britannien an ſeine Stelle zum Imperarore erwehlt. Unterdeſſen entſtund zu Rom ein Aufruhr. Die Soldaten wolten Maxentium, des Herculii, Sohn auf den Thron ſetzen, und dem alten ſelbſt kam die Luſt zu regieren auch wieder an. Galerius ſchickte gegen Maxentium den Severum, der aber von den ſeinen verlaſſen wurde und zu Ravenna umkam. Herculius muſte vor ſeinem Sohne fliehen, und kam zu Conſtantino, den er aber nach dem Leben ſtellete, und deswegen aufs neue die Flucht ergreiffen muſte, auf welcher er zu Marſeille ſeinen Tod fand. Galerius aber nahm Licinium, einen Dacier, zum Caeſare an, und ſtarb bald darauf an einer ſchändlichen Kranckheit. Licinius und Conſtantinus vertrieben ihre Gegen-Kayſer Maxentium und Maximum, in welchen Kriegs-Zu-

ad pag. 124.

Vorſtellung der Kayſer von Diocletiano bis auf Julianum Apoſtatam.

- * DIOCLETIANVS.
  - Valeria. (Gem. * GALERIVS)
- * MAXIMIANVS
  - MAXEN-TIVS.
  - Fauſta.
  - Theodora (Gem. CONSTANTIVS CHLORVS)
- * Eutropius Gem. Claudia.
  - CONSTAN-TIVS CHLO-RVS. Gem. 1.) Helena 2.) Theodora.
    - 1. CONSTANTINVS M. Gem. 1) Mi-neruina. 2) Fau-ſta, Maximiani Tochter.
      - 1. Iulius Criſpus
      - 2. Conſtantia Gemahlin Conſtantii Galli ihres Vetters.
      - 2. Helena Gem. Iulia-niApo-ſtatae.
      - 2. CONSTAN-TINVS II.
      - 2. CONSTAN-TIVS II. Gemahlin 1) Euſebia 2) Fauſtina.
        - 1. Euridis.
        - 1. Anaſtaſia.
        - 1. Caroſa.
        - 2. Fauſtina Gem. K. Gratiani.
      - 2. CONSTANS.
    - 2. Annibalianus
      - Dalmatius
      - Annibalia-nus.
    - 2. Conſtantinus
    - 2. Conſtantia Gemahlin Licinii
      - Licinius
    - 2. Conſtantius Gemahlin 1) Galla 2) Baſilina.
      - Conſtantius Gallus, Gem. Conſtantia, Conſtantini M. Tochter.
      - IVLIANVS APO-STATA, Gemahlin Helena, Conſtantini M. Tochter.
    - 2. Eutropia
    - 2. Anaſta-ſia.

* SEVERVS. * MAXIMVS. * LICINIVS.

Vorſtatam.

*
DIOCLETIAN

* GALERIVS Valeria.

* SEVERVS. * MAXIMVS.

CONus
M.
nerui
ſta, a.
Toch

2. Eutropia

2. Anaſta-
ſia.

1. Iulius Criſpus

Cor
Ger
Cor
Gal
Vet

IVLIANVS APO-
STATA, Gemahlin
Helena, Conſtantini
M. Tochter.

Siebende Abtheilung.

Von der Verlegung der Reſidenz nach Byzanz bis auf die völlige Theilung des Kayſerthums.

§. 1.

Die Verlegung des Kayſerlichen Sitzes nach Byzanz zog Tod CONSTANTINI des Groſſen.
gewaltige Veränderungen nach ſich. Nichts aber war
betrübter, als daß die groſſe Macht von Occidente weggezo-
gen, Rom aber, das bisherige Haupt der Erden, den Strei-
fereyen barbariſcher Völcker ausgeſetzt wurde. Das gantze
Reich theilte Conſtantinus in vier groſſe Gouvernements 1)
den Orient, 2) Jllyricum 3) Italien und Africam 4) Gallien,
deren iedes einen Praefectum Praetorio bekam. *b*) Er ſelbſt
337. ſtarb bey Nicomedien, eben da er einen Feldzug gegen die
Perſer, die in Meſopotamien eingefallen waren, vorhatte,
und lies ſich erſt auf ſeinem Tod-Bette von Euſebio tauf-
fen. *i*)

b) Vide *Pancirolli* notit. vtriusque imperii.

i) *Eutrop*. X. 4. *Aur. Vict*. Epit. c. 60. 61. *Euſebius* in vita Conſtantini M.

§. 2. Hierauf theilten ſeine Söhne, Conſtantinus II. CONSTANTINUS II.
Conſtantius II. und Conſtans, das Reich unter einander. CONSTANTIUS II.
Conſtantinus aber wurde von Conſtantis Generalen bey Aqui- CONSTANS.
340. leia erſchlagen, Conſtans zehen Jahre darauf in den Pyre-
näiſchen Gebürgen ermordet, und Conſtantius brachte alles
wieder zuſammen. Dieſer nahm ſeinen iungen Vetter, Flav.
Conſtantium Gallum zum Caeſare an, und ſetzte ihn über
351. den Orient, lies ihn aber bald hinrichten, ſetzte deſſen Bru-

R der

der Julianum an ſeine Stelle, und gab ihm ſeine Schweſter
Helenam zur Gemahlin. *l)*

l) Eutrop. X. 5. 6. 7. *Aur. Vict.* c. 62-65.

JULIANUS APOSTATA, und JOVIANUS.

§. 3. Dieſer folgte ihm in der Regierung, der er aber 361.
nicht lange vorſtund, ſondern in einem Feldzuge gegen die Par- 363.
ther blieb. Wenn man ausnimmt ſein feindſeliges Bezeigen
gegen die Chriſten, von deren Religion er abfiel, ſo muß man
ihm das Zeugniß eines Regenten von groſſen Eigenſchaften
geben. Sein Nachfolger **Jovianus** wurde von der Armee
erwehlet, führte aber mit den Perſern einen unglücklichen
Krieg, den er durch einen ſchimpflichen Frieden endigte, und
ſtarb im ſiebenden Monate ſeiner Regierung an den Grän-
tzen Galatiens. *m)*

m) Eutrop. X. 8. 9. *Ammian. Marcel. L. XVI.* ſqq. *Aur. Vict.* de Caeſ. in fine et Epit. c. 95-69. *Sozom.* V. et VI. *Ad. Rechenbergii* diſſ. de Iuliani Imp. Apoſtaſia, (Vol. I. diſſ. hiſtorico-polit. p. 369.) **Leben Kayſers Julianus, des Abtrünnigen, aus dem Franzöſiſchen überſetzt.** Berlin 1736. 8. *Zonar. XIII. Theodor. III. Zoſim. III.*

VALENTINIANUS I. VALENS GRATIANUS, und VALENTINIANUS II.

§. 4. **Flavius Valentinianus**, welcher ihm folgte, nahm
ſeinen Bruder **Valentem** zum Mit-Regenten an, war glück- 364.
lich gegen die Burgundiones und Sachſen, und ärgerte ſich
über den ſchlechten Aufzug der Geſanden der Sarmaten, mit
denen er Krieg führte, zu Tode. Sein Sohn **Gratianus**
folgte ihm in der Regierung, der ſeinen Bruder **Valentinia-
num II.** zum Mit-Regenten annahm, und ihm Italien, Illy-
ricum und Africa überlies, da er hingegen vor ſich Spanien,
Gallien, Britannien und Teuſchland behielt. Dieſer **Gra-
tianus** iſt der erſte Kayſer, ſo den Titul und die Inſignien ei-
nes Pont. M. völlig abgelegt. Beyde ſturben eines gewaltſa-
men Todes. **Valentinianus II.** wurde von den Seinigen bey
Guienne hingerichtet, und **Gratianus** von dem Tyrannen
Maximo, welcher Gallien an ſich zu reiſſen ſuchte. **Valens**, 383.
dem

dem ſein Bruder den Orient überlaſſen hatte, kriegte mit den Gothen, die Procopio, einem Rebellen in Phrygien beygeſtanden hatten, und kam auf ſelbigen Feldzuge um. Da-
379. mahls lebte Gratianus noch, und ſetzte Theodoſium über den Orient. n)

n) *Zoſim. IV. Philoſtorg. IX. Aur. Vict.* Epit. 69-74. *Ammian. Marc.* XXX. *Paulli Diaconi* de geſtis Romanorum ad Eutropii hiſtoriam additus liber XI.

§. 5. Dieſer war gegen den Tyrannen Theodorum Maximum, und ſeinen Sohn Victorem Eugenium, ingleichen gegen die Gothen und Wenden ſehr glücklich. Wegen des unter den Bürgern von Theſſalonich angeſtellten Blut-Bades wurde er von dem Biſchoff Ambroſio zu Mayland, aus einer angemaßten, und ihm keineswegs gebührenden, Gewalt nicht in die Kirche gelaſſen; weswegen er auf eine unanſtändige Art öffentlich Buſſe that. o) Unter ſeinen zwey Söhnen Honorio und Ar- THEODOSIUS der Groſſe.
395. cadio machte er vor ſeinem Tode eine Theilung, ſo, daß Arcadius im Orient, und Honorius im Occident, regieren ſolte; aus welcher die gäntzliche Zerüttung des Römiſchen Reiches herzuleiten iſt. Das Orientaliſche Kayſerthum begriff in Aſien alles, was heut zu Tage Natolien, Turcomannien, Diarbeck, Arabien, Syrien und Paläſtina genennt wird, in Africa, Egypten und Barcan, (damahls Libyen) in Europa aber was an der Donau herauf, bis an Griechiſch Weiſſenburg, lieget, nebſt den Inſuln Creta, Cypern ꝛc. ꝛc. die Reſidentz blieb Conſtantinopel. Das Occidentaliſche Kayſerthum aber beſtund aus Italien, den dabey liegenden Inſuln, nebſt Spanien, Gallien, Britannien, Ungarn, den Africaniſchen Küſten, und dem, was die Römer in Teutſchland beſaſſen. Die Reſidentz war Rom.

o) *Aur. Vict.* Epit. 74. ſqq. *Paul. Diac. L. XII. Adami Rechenbergii* diſſ. de Theodoſio M Imp. excommunicato. (Vol. II. diſſ. hiſtorico-polit. p. 241.)

Nachkommenſchaft Theodoſii des Groſſen.

Honorius, ein Spanier.

Honorius

Serena, Gem. Stilico, Honorii General.

- Maria, Gemahl Honorius
- Thermatia, Gemahl Honorius
- Eucherius

THEODOSIVS I. M.
Gem. 1) Aelia Flaccilla.
2) Galla, Valentiniani I. Tochter.

1\. ARCADIVS Gem. Eudoxia

- THEODOSIVS II. Gemahlin Eudoxia, Leontii, eines Philoſophen, Tochter.
  - Eudoxia, Gemahlin Valentiniani III.
- Flaccilla, Marina, Arcadia. (ſterben unverheurathet.)
- Pulcheria Gem. K. Marcianus.

2\. HONORIVS Gem. 1) Maria 2) Thermatia

2\. Placidia Gem. 1) Athaulfus. 2) Conſtantius.

- VALENTINIANVS III. Gem. Eudoxia, K. Theodoſii II. Tochter.
  - Eudoxia. Gem. Hunnericus, König der Wenden.
  - Placidia. Gem. Kayſer Olybrius.

Achte Abtheilung.

Von der Theilung des Römiſchen Reiches bis auf den Untergang des occidentaliſchen.

§. 1.

Die Geſchichte des orientaliſchen Kayſerthums ſetzen wir hier bey Seite, und wollen blos die Schickſale des occidentaliſchen betrachten, jene aber bis in das vierte Buch verſparen. Die Söhne Theodoſii waren bey ſeinem Tode noch ſehr jung, weswegen ihnen Stilico zum Hofmeiſter geſetzet wurde, welcher ſich auch bey Honorio dermaſſen beliebt machte, daß dieſer ſeine zwey Töchter Mariam und Thermatiam zu Gemahlinnen nahm. Eben dieſer Stilico ſchlug die Weſt-Gothen, welche zu Anfange des fünften Jahrhunderts unter der Anführung Athalrichs in Italien einfielen, bey Verona, und bald darauf einen andern Schwarm, den Radagaiſus führte, bey Florenz. Durch dieſes ungemeine Glück lies er ſich in Sinn kommen auf ſeine Familie die Kayſerliche Crone zu bringen. Er wolte ſich deswegen unentbehrlich machen, rufte die Gothen ſelbſt wieder nach Italien, um nun Gelegenheit zu bekommen, ſeine Tapferkeit zu zeigen: allein ſeine Bosheit wurde entdeckt, und er nebſt ſeinem Sohne Eucherio im Lager HONORIUS.
408. umgebracht. Die Gothen aber kamen doch, Alarich belagerte Rom, Honorius muſte ihm anſehnliche Vorſchläge thun, damit die Belagerung aufgehoben wurde, und da er dieſe nicht hielt, ſo belagerte Alarich Rom zum andernmahl, bekam es
410. ein, ſetzte Attalum zum Kayſer, Honorius ſelbſt wurde in Ravenna belagert, und muſte in den Tractaten eingehen, daß die Weſt-Gothen ſich in Spanien niederlaſſen ſolten. Weil ſie

aber unterwegens von Saro angegriffen wurden, und Alarich glaubte, es ſey auf Kayſerlichen Befehl geſchehen, ſo gieng er nochmahls voller Grimm nach Italien, plünderte Rom, und ſtarb bey Coſenza. Athaulfus (Aiſtulphus, Adolphus) ſein Schwager vermählte ſich mit der Placidia, des Honorii Schweſter, welche in Rom war gefangen worden, erneuerte die alten Tractaten, und lies ſich mit ſeinen Gothen, theils in Gallien, theils in Spanien, nieder. Honorius aber ſtarb einige Jahre hernach zu Rom an der Waſſerſucht. *p)* 423.

p) Sozom. IX. 8. Paul. Diac. L. XIII. XIV. Zoſim. V. VI. Iornand. Get. c. 30. *Philoſtorg* X. ſeqq. *Oroſ.* L. VII.

VALENTINIANUS III.

§. 2. Placidia kam, nachdem ihr Adolph war ermordet worden, wieder nach Rom, und vermählte ſich mit Conſtantio, aus welcher Ehe Valentinianus *III.* gebohren wurde. Da nun Honorius ſtarb, ſo half ihm Theodoſius *II.* zum occidentaliſchen Kayſerthum, ohnerachtet er nur 6. Jahr alt war. Unter ihm wurde Africa durch die Wenden von dem Römiſchen Reiche abgeriſſen. 424. Der dortige Gouverneur Bonifacius wurde von Aetio bey der Kayſerlichen Mutter angeſchwärtzet, als ſuche er ſich in der ihm anvertrauten Provinz zum Herrn aufzuwerffen. Dieſe ſchickte ihm einen Befehl ſich in Rom zu ſtellen, welches er doch nicht that, weil ihn Aetius unter dem Schein der Freundſchaft wiſſen laſſen, daß man ihm nach dem Leben ſtellte. In dieſen Umſtänden rufte Bonifacius die Wenden aus Spanien, welche auch unter der Anführung des Königs Genſerichs daſelbſt ein Reich aufrichteten. Placidia kam zwar 427. zur Erkäntniß, daß nehmlich Bonifacius unſchuldiger Weiſe ſey verleumdet worden: Es war aber zu ſpät, und die Vandalen herrſchten in Africa bis auf die Zeiten Juſtiniani. Zuvor hatten ſich die Burgundier eines groſſen Theils von 413. Gallien bemächtiget, deſſen oberſter Strich von den Britanniern eingenommen wurde, daß alſo die Römer noch ſehr wenig daſelbſt beſaſſen, und auch dieſes eroberten bald darauf

die

450. die Francken. Britannien gieng gegen die Angel-Sachſen
verlohren, und Illyricum wurde von allerhand barbariſchen
441. Völckern beſetzt, daß alſo das Weſt-Römiſche Reich in kur-
tzer Zeit in den elendeſten Zuſtand kam. Valentinianus ſelbſt
wurde auf Anſtiften des Maximi, deſſen Gemahlin er geſchän-
455. det hatte, erſchlagen.

Kayſer von MAXIMO bis auf ROMULUM MOMYLLUM AUGUSTULUM.

§. 3. Dieſer Maximus heurathete die Kayſerliche Witt-
be Eudoxiam, und ſchwunge ſich auf den Thron, den er nur
drey Monat beſas. Avitus, Maioranus, Severus, Anthe-
mus, Olybrius und Glycerus regierten alle ſehr kurtze Zeit,
474. und endlich kam Julius Nepos. Dieſer ſchickte ſeinen Gene-
ral Oreſtem nach Gallien, welcher aber ſeiner Pflicht vergaß,
475. ſeinen Herrn vom Throne ſties, und machte, daß ſein Sohn
Romulus Momyllus Kayſer wurde. q)

q) *Paul. Diac. L. XV.*

Romulus Momyllus wird von den Herulern vertrieben.

§. 4. Dieſer konte ſich auf dem Throne, den er ſo un-
rechtmäßiger Weiſe erlangt hatte, nicht lange erhalten. Die
Freunde Julii Nepotis ruften den König der Heruler Odoa-
crum, welcher mit ſeinen barbariſchen Völckern über die Do-
nau gieng, Oreſtem und ſeinen Sohn gefangen bekam, den er-
476. ſten umbringen lies, den andern aber ins Elend ſchickte.

Neunte Abtheilung.

Von dem Untergange des occidentaliſchen Kayſerthums, bis auf die Bezwingung des letztern Longobardiſchen Königs Deſiderii.

§. 1.

Von der Heruler Urſprung und

Die Heruler waren ein altes teutſches Volck, Gothiſchen oder Wendiſchen Geſchlechts, ſo lange um und neben den

ehemahligen Wohnung. den Rügen gewohnt. Einige davon hatten ſich aus ihren alten Wohnungen erhoben, und ſich theils nach Teutſchland, theils nach Sarmatien, gewendet. Die teutſchen Heruler waren zu Diocletiani Zeiten mit den Allemannen, Burgundionen und Chaibonen in Gallien eingefallen, aber von Maximiano zurückgetrieben worden. So hatten ſie auch hernach in Belgicam primam Einbrüche gewagt. Endlich erloſch ihr Nahme in den Nahmen der Thüringer. Die Sarmatiſchen Heruler kamen zu Gallieni Zeiten in das ſchwartze Meer, von dar, durch den Helleſpont, in den Archipelagum, verwüſteten faſt ganz Griechenland, und wurden von Gallieno zurück getrieben, wiewohl ſie bald darauf viel ſtärcker wieder kamen. Zu Conſtantini M. Zeiten wurden ſie von den Gothen unterdruckt. Da aber die Gothen von den Hunnen gedrängt und dieſe nach Attilä Tod auch geſchwächt wurden, ſo ſetzten ſich die Heruler wieder in Freyheit, wehlten nebſt den Turcilingis und Scyris Odoacrum zum König, welcher Romulum Momyllum vom Thron ſties.

Die Oſt-Gothen vertreiben die Heruler. §. 2. Er ſpielte aber nicht lange den Meiſter. Der Griechiſche Kayſer Zeno hatte den Oſt-Gothiſchen König Theodoricum aus Erkenntlichkeit vor die ihm ehedeſſen erwieſene Dienſte zum patricio und conſule gemacht, *r)* aber dem ohngeachtet ihn durch dieſe Ehren-Bezeugungen von ſeinen Einfällen in das Oſt-Römiſche Reich nicht abhalten können. Um nun ſeiner loß zu werden, ſo that er ihm den Vorſchlag, Italien zu erobern und die Heruler wieder heraus zu jagen. Dieſer trat den Zug an. Odoacer verlohr 3 Schlachten, 488.
flüchtete nach Ravenna, hielt daſelbſt eine dreyjährige Belagerung aus, und machte endlich unter der Bedingung Friede: Daß er einen Theil von Italien behalten, und das übrige an die Gothen abtreten ſolte. Weil aber Theodoricus merckte, daß er ihm nach dem Leben trachtete, ſo lies er ihm auf einem 490.
Gaſtmahle in Ravenna umbringen, und zu gleicher Zeit den Reſt ſeines Volcks niederhauen. Damit hatte die Herrſchaft

ſchaft der Heruler in Italien ein Ende. **Theodoricus** aber
493. fieng an ſich als **König in Italien** aufzuführen. *s*)

r) *Procop.* Hiſt. Goth. L. I. p. 140. *Iornandes* Get. c. 57. *Marcell.* Chron. p. 45.

s) *Caſſiodor.* Chron. p. m. 436. *Marcell.* Chron. p. 46.

§. 3. Die Gothen (Guttones, Gothones, Gothi, Gothunni) hatten anfänglich um den ſinum Codanum gewohnt, waren aber durch ihre Wanderungen nach Dacien gekommen, welche Provinz ihnen auch **K. Aurelianus** hatte überlaſſen müſſen. Damit waren ſie aber nicht zufrieden geweſen, ſondern hatten auch Pontum angefallen, und ferner Cappadocien und Cilicien, da denn die Kayſer **Tacitus**, **Conſtantinus M.** **Conſtantius** *II.* und **Valens** blutige Kriege mit ihnen geführet, dadurch aber ihnen Dacien nicht wieder entreiſſen können. Daſelbſt theilten ſich die Gothen in zwey Völcker. Die ſo die weſtlichen Theile bewohnten, hieſſen **Weſt-Gothen** (Viſi-Gothi) und die, ſo die öſtlichen bewohnten, **Oſt-Gothen** (Oſtro-Gothi). Nach **Theodoſii** Tode brachen die **Weſt-Gothen** zuerſt auf, und fielen in Italien, von dar weiter in Gallien und Spanien ein, denen nunmehro die **Oſt-Gothen** auch folgten.

Von dem Urſprunge der Gothen, und ihrer Eintheilung.

§. 4. Ohnerachtet **Theodoricus Veronenſis** ein Barbar war, ſo regierte er doch mit groſſer Klugheit, brachte es auch ſo weit, daß der Griechiſche Kayſer **Anaſtaſius** in den Unruhen, ſo **Zenonis** Bruder **Longinus** machte, ihm das Recht der Römiſchen Kayſer auf Italien abtrat. Zuletzt verleitete ihn doch der Eifer für ſeine Arianiſche Religion, und der Argwohn, zu einigen Grauſamkeiten. Den Römiſchen Biſchoff **Johannem** lies er umbringen, der Rathsherr **Symmachus** kam auch bey ihm in Verdacht, als wolte er und ſein Tochtermann **Boethius** die alte Verfaſſung der Römer wieder empor bringen, worüber ſie beyde umkamen. Seine dritte Tochter **Amalesvintha** war an **Eutherichen**, einen Gothiſchen

THEODORICUS VERONENSIS.

thiſchen Fürſten in Spanien vermählet, und aus dieſer Ehe Athalaricus erzeuget worden. Dieſen ſetzte Theodoricus zu ſeinem Nachfolger ein, und ſtarb an einem hitzigen Fieber, in welches er durch ein plötzliches Schrecken gefallen. *t*) 526.

t) *Caſſiod.* Chron. p. m. 438. *Procop.* Gothic. L. I. c. 1. *Theophan.* p. 145.

ATHALARICUS, THEODATUS und VITIGES.

§. 5. Die Mutter des jungen Königs führte die Vormundſchaft mit vieler Klugheit. Er ſelbſt aber ſtarb 8 Jahr nach ſeinem Groß-Vater an einer Kranckheit, die ihm das unordentliche Leben zugezogen. *v*) Theodatus ihr Vetter, ein 534. zwar gelehrter, aber dabey niederträchtiger Herr, kam durch ihre Recommendation auf den Thron, wuſte ihr es aber ſchlechten Danck, indem er ſie elendiglich hinrichten lies, *x*) aber auch bald darauf von ſeinen eigenen Leuten, denen er verächtlich worden war, umgebracht wurde. *y*) Dieſe erwehlten einen mit Nahmen Vitiges zu ihrem König, welcher 536. aber in einigen Jahren, von dem General des Juſtiniani Beliſario gefangen, und nach Conſtantinopel geführet wurde, *z*) 540. allwo er die Würde eines Königs mit der Würde eines Patricii vertauſchte.

v) *Procop.* l. c. 1. 2. 3. 4.

x) *Procop.* l. c. c. 3. 4. 6. *Marcell.* Chron. p. 52. *Iornand.* Get. 59. *Gregor. Turon.* III. 31.

y) *Iornand.* Get. c. 60. *Procop.* Goth. I. 8. 11. *Freculph.* Chron. T. II. L. V. c. 21.

z) *Marcell.* Chron. p. 53. *Procop.* Goth. L. II. c. 23. ſqq.

ILDEBALDUS, ERARICUS, und TOTILAS.

§. 6. Die Gothen wurden auch ſo in die Enge getrieben, daß ſie, auſſer Verona und einigen andern Orten, nichts mehr in Italien übrig hatten. Dem ohngeachtet muſten ſie wieder ein Haupt haben. Dieſes wurde Ildebaldus (Heldebaldus), *a*) welcher die Sachen der Gothen wieder etwas empor brachte, ſich aber durch Ermordung des Uraiä, eines vornehmen

ad pag. 135.

Oſt-Gothiſche Könige in Italien.

Theodomirus.

1) THEODORICVS VERONENSIS. Gemahlin 1) Godelinde, ſo vor eine Concubine gehalten wird. 2) Audefleda, Child. I. K. in Francken, Tochter. 3) Sancia, eine Spanierin.

Amalfreda Gem. 1) N. N. 2) Traſemund, König der Wenden.

1. Theodicato, Gem. Alarici Königs der Weſt-Gothen.

1. Oſtrogotho, Gem. Sigismundi, Königs der Burgundier.

2. Amaleſuntha, Gem. Eutharici.

3. Theodoricus †. iung.

3. Theodora, Gem. Seueriani, Herzogs von Carthagena.

1. Amalaberga, Gem. Herminfridi, Königs der Thüringer.

2. 3) THEODATVS, Gemahlin Gudelina.

2) ATHALARICVS

Metaſuenda Gem. 1) VITIGES. 2) Germanus, K. Iuſtiniani Bruders Sohn.

S. Leander. S. Iſidorus S. Fulgentius. S. Florentia.

Theodegiſilus.

Theodenantha Gem. Ebrimuth, ein Gothiſcher General.

* * *

N. — Vlitheus

4) VITIGES Gem. 1) N. 2) Metaſuenda.

N. eine Schweſter Vitigis
|
Vraia, ein Gothiſcher General.

* * *

Theudis, König der Weſt-Gothen. — N. eine Schweſter

5) ILDIBADVS.

Einige Kinder, ſo Beliſarius nach Conſtantinopel führt.

N. ein Bruder
|
7) TOTILAS (BADVILLA)

* * *

6) ERARICVS.

* * *

8) TEIAS letzter König der Oſt-Gothen.

nehmen Gothen, der ſehr beliebt war, ſo verhaſt machte, daß ihm einer, mit Nahmen **Vilas** bey der Tafel den Kopf her-
541. unter hieb. *b)* **Eraricus**, ſein Nachfolger, wurde nach fünf Monaten umgebracht. *c)* **Totilas**, welcher hierauf gewehlet wurde, bezwang bey nahe ganz Italien, eroberte Rom zu zweyen mahlen, verlohr aber endlich gegen **Narſetem** eine
552. Schlacht, in welcher er ſelbſt blieb. *d)*

a) *Marc.* Chron. p. 53. *Procop.* L. II. c. 30.
b) *Procop.* l. c. L. III. c. 1.
c) *Iornand.* de regni ſucc. p. 242. *Marc.* Chron. p. 53. *Procop.* III. 2.
d) *Marcel.* Chron. p. 53. *Procop.* III. 4. ſqq. *Theoph.* p. 93.

§. 7. Endlich kam Italien, nebſt denen dazu gehörigen Inſeln durch den tapfern **Narſetem** wieder unter die Gewalt der Griechiſchen Kayſer. **Teias** war wohl von den Gothen, nach Totilä Tode, gewehlet worden: allein, da er Cumas entſetzen wolte, ſo verlohr er, nach einer ungemeinen Gegenwehr, Reich
552. und Leben. *e)*

TEJAS u. Untergang des Oſt-Gothiſchen Reichs.

e) **Procop.** Goth. IV. 33. ſqq. Siehe von den Oſt-Gothiſchen Königen Herrn **Heinrichs von Bünau** Reichs-Hiſtorie T. II. p. 634. ſqq.

Narſes ruffet die Longobarden nach Italien.

§. 8. Die Regierung über Italien vertraute Kayſer **Juſtinianus Narſeti** an, welcher ſie auch mit iedermanns Zufriedenheit führte. Aber da **Juſtinus II.** auf den Griechiſchen Kayſer-Thron kam, ſo fiel **Narſes** in Ungnade, und kam in den Verdacht, als wolte er Italien eigenthümlich beſitzen. Deswegen wurde **Longinus** an ſeine Stelle geſchickt, und die Gemahlin des Kayſers, **Sophia**, lies ihm, weil er ein verſchnittener war, allerhand Stichel-Reden ſagen, die ihm nahe gehen muſten. Um ſich nun zu rächen, ruffte er die Longobarden, welche auch unter ihrem König **Alboino** ankamen. *f)* 568.

f) Paul. Diac. Longob. I. c. 5.

Von der Longobarden Urſprunge, bisherigen Wohnungen und Thaten.

§. 9. Dieſe waren Teutſche Völcker, und wohnten zu den Zeiten **Taciti**, welcher ihrer gedenckt g) zwiſchen der Oder und Spree. Eben derſelbe ſagt, daß ſie mehr ihrer Tapferkeit als wegen der Anzahl berühmt geweſen; Und eben dieſe Tapferkeit wird noch von andern Römiſchen Schriftſtellern bemerckt. Zu den Zeiten **Honorii** und **Arcadii** lieſſen ſie ſich in Pannonien nieder, führten ſchwere Kriege mit den Gepiden, und aus Pannonien rief ſie **Narſes**; da ſich denn ohne Zweifel noch andere Völcker zu ihnen geſchlagen haben.

g) *Tac.* de mor. Germ. c. XL.

Anfang des Longobardiſchen Reichs und des Exarchats.

§. 10. **Alboinus** kam alſo, eroberte im **Huy** den oberſten Theil Italiens, welcher davon den Nahmen der **Lombar-**
die erhalten und machte **Pavia** zu ſeiner Reſidentz. Die Grie- 573.
chiſchen Kayſer muſten zu frieden ſeyn, daß er nicht weiter um ſich griff, und errichteten den **Exarchat**, davon **Ravenna** die Reſidenz war. **Narſes** ſtarb bald darauf zu Neapel.
Alboinus aber wurde umgebracht, durch den Meuchelmörder 573.
Helmiches, der von ſeiner andern Gemahlin **Roſimunde**, des Königs der Gepiden **Cunimundi** Tochter, welche er aus dem Hirnſchädel ihres von ihm erlegten Vaters zu trincken nöthigen wollen, dazu beſtellet war. Wiewohl ſie ebenfalls nicht lange hernach gewaltſamer Weiſe ſterben muſte. *h)*

h) *Paul. Diac. L. II.* vſque ad c. 30. *Gregor. Turon. IV.* 41. *Aimon. III,* 17. *Herm. Contract.* ap. Caniſ. pag. 227.

§. 11. Die Longobarden wehlten darauf einen aus ihren Mittel, mit Nahmen Clephus (Clebus, Clepho) der aber ſehr tyranniſch regierte, und nach 18. Monaten von einem CLEPHUS
574. ſeiner Bedienten erſchlagen wurde. *i)* Hierauf entſtunden faſt ſo viele kleine Fürſtenthümer als die Longobarden Städte in Italien beſaſſen. Die Longobarden ſelbſt übten überall, beſonders gegen die rechtgläubigen Chriſten, entſetzliche Grauſamkeiten aus. Ein Schwarm von ihnen fiel in Gallien ein, wo ſich ihnen Königs Gruntrami Stadthalter Amatus wiederſetzte, und das Leben verlohr. Da aber neue Einfälle geſchahen, ſo ſchlug ſie Mummulus, der Amato in ſeiner Würde gefolgt war, aufs Haupt. Damit aber das Volck nicht aus den Waffen kommen möchte, ſo nahm man eine vergebliche Belagerung von Rom vor, und noch einen Zug nach Franckreich, der eben ſo ſchlecht ablief als der vorige *l)* Die Longobarden wurden deswegen der Regierung ihrer Herzoge überdrüßig und wehlten wieder einen König mit Nahmen Autharis
585. (Hutari, Aptacharius, Anthane) Clephs Sohn, welcher den Nahmen Flavius annahm, den auch die folgende Könige geführt haben, und mit den Francken Friede machte. *m)*

i) Paul. Diac. Longob. *II.* 30. ſqq. *Herman. Contract.* ad an. 575. ap. Caniſ. p. 227.

l) Paul. Diac. II. 32. *III.* 1. 3. 4. *Aimon. III.* 17.

m) Paul. Diac. III. 16. *Sigeb. Gembl.* an. 586. *Aimon. III.* 36.

§. 12. Mauritius war damahls Kayſer im Orient. Von dieſem konnten ſich die Longobarden nicht viel gutes verſprechen. Er hatte ſchon zuvor würcklich durch groſſes Geld den Fränckiſchen König Childebert gegen ſie aufgehetzt, der aber auf vieles Bitten der Longobarden einen Vertrag mit ihnen gemacht hatte, und wieder nach Hauſe gekehret war. AUTHARIS.

Jetzo wiegelte ihn Kayſer **Mauritius** zum andernmahle auf. Aber die Uneinigkeit ſeiner eignen Armee, ſo aus Francken und Allemannen beſtund, nöthigte ihn zuruck zu eilen, ehe ſie die Longobarden zu Geſicht bekamen. **Autharis** ſuchte durch eine Heurath mit König **Childeberts** Schweſter Friede zu ſtiften. Aber die Tractaten zerſchlugen ſich, und Kayſer **Mauritius**, drange zum drittenmahle auf die Erfüllung des gethanen Verſprechens die Longobarden anzugreiffen. Dieſes geſchah auch, aber die Francken wurden geſchlagen. Als der Stilleſtand, den **Autharis** mit dem Exarchen geſchloſſen, aus war, ſo fiel er Iſtrien an, eroberte Comacchio, Benevent und Reggio. Hier both er den Francken Friede an, welchen aber König **Autharis** nicht erlebte, ſondern an Gifft ſtarb. *n*) Seine 590.
Gemahlin **Theudelinda** wurde von den Longobarden ſo gleich vor ihre Königin erkannt, mit dem Beding ſich wieder zu vermählen, und ihnen dadurch einen König zu geben. Dieſes wurde **Agilulphus** (**Ago**) Herzog zu Turin, welcher den Frieden mit den Francken zu Stande brachte. *o*)

n) *Paul. Diac.* Long. *L. III.* c. 17. ſqq. *Gregor. Turon. L. VIII.* c. 18. *IX.* c. 25 *X.* c. 3.

o) *Paul. Diac. L. III.* c. 36. *L. IV.* c. 1. *Aimon. L. III.* c. 80. *Sigeb. Gemblac.* ad an. 592. *Gregor. Turon. L. X.* c. 3.

AGILULPUS.

§. 13. In Italien hatte **Agilulphus** das meiſte zu thun. Sowohl einige Herzoge, ſo ſich empöret, als auch die Exarchen machten ihm viel zu ſchaffen. Doch war er überall glücklich, und endlich machte er mit dem Griechiſchen Kayſer **Phoca** einen dauerhaften Frieden. Seine Gemahlin beredete ihn, daß er die Arianiſche Lehre verließ, und ſich zu der rechtgläubigen wendete, welche er hernach, vornehmlich durch den Dienſt des H. **Columbani**, ſtarck ausbreitete. *p*)

p) *Paul. Diac.* Long. *IV.* 3. ſqq.

Von ADALVALDO, bis auf RAGIMBERTUM.

§. 14. Ihm folgte ſein Sohn **Adalvald** unter der Vor- 616.
mundſchaft ſeiner Mutter, *q*) wurde aber nach 10. Jahren 642.
wegen Blödigkeit des Verſtandes abgeſetzt, *r*) und ſeiner Schweſter **Gundebergä** Gemahl, **Ariovaldus** (**Charobaldus**) ge-

gewehlt. s) Nachdem dieſer 12. Jahr regieret hatte, ſo
636. beſtieg nach ſeinem Tode Rotharius den Longobardiſchen Thron,
durch die Heurath mit Gundeberga, der zu gefallen er ſeine er-
ſte Gemahlin verſtieß. Dieſer Rotharis nahm die Gegend
um Tuſcien, Tarento und Suſa (alpes Cottias) ein, und pub-
652. licirte das edictum Longobardorum. Sein Sohn Rodoaldus
ſo ihm nachfolgte, wurde wegen eines Ehebruchs erſchlagen,
653. t) und an ſeine Stelle kam Aribertus, Herzog von Aſti,
Theudelindä Bruders Sohn v) deſſen beyde Printzen Berta-
661. rid und Gundebert ſich nach des Vaters Tode wegen der Re-
gierung ſo lange zanckten, bis endlich Grimoaldus, Herzog von
Friaul, den letzten umbrachte, und darauf von deſſelben An-
hängern zum König angenommen wurde. Bertarid flohe zu dem
König der Avaren, und ferner zu den Francken. x) Nach
Grimoaldi Tode kam Bertarid wieder an die Regierung, und
671. ihm folgte ſein Sohn Cunibert, y) dieſem ſein Sohn Luit-
bert, der gegen Ragimberten Herzogen von Turin, das Kö-
700. nigreich verlohr. z)

q) *Paul. Diac. IV.* 43. ſqq. *Herm. Contr.* ad an. 616.

r) *Paul. Diac. IV.* 43. *Herm. Contr.* ad an. 626. *Fredegar.* Chron. c. 49.

s) *Paul. Diac IV.* 44. *Herm. Contr.* ad an. 634.

t) *Paul. Diac. IV.* 49.

v) *Paul. Diac.* l. c. 50. ſqq. *Sigeb. Gembl.* ad an. 651.

x) *Paul. Diac. IV.* 53. *V.* 1. ſqq. *Sigeb. Gembl.* ad an. 660.

y) *Hermann Contract.* ad an. 660. *Sigeb. Gembl.* ad an. 687. *Paul. Diac. V.* 38. *Herm. Contr.* ad an. 671.

z) *Paul. Diac. VI.* 18. *Sigeb. Gembl.* ad an. 700.

§. 15. K. Ragimbert ſtarb gleich darauf. Sein Sohn Von K. RAGIMBERTO bis auf K. RACHIS.
Aribert II. ſchlug Luitberten bey Pavia, bekam ihn gar in ſei-
702. ne Hände und lies ihn umbringen. Sein Vormund aber
Anſprandus flohe nach Comacchio, und von dar nach Bayern,
wo er es ſo weit brachte, daß man ihm eine Armee anvertrau-
te, mit welcher er nach Italien zuruck kehrte. Aribert ſchlug
ihn zwar, wuſte ſich aber des Siegs nicht zu bedienen, und
weil ſeine eigene Armee ſchwürig wurde, ſo faſte er den Ent-

ſchluß nach Franckreich zu gehen, erſoff aber in dem Fluß Ticino. *a)* **Anſprandus** regierte nur drey Monate *b)* und hinterlies das Reich ſeinem Sohne **Luitprando**, der bey den damaligen Unruhen in Italien, welche die unſelige Bilderſtürmerey, ſo Kayſer **Leo Iſauricus** anfieng, verurſachte, verſchiedene Plätze vom Exarchate abzwackte. *c)* Ihm ſolte ſeines Bruders Sohn **Hildebrand** (**Adelprandus**) nachfolgen, allein die Longobarden wehlten nach ſieben Monaten **Rachis**, 712. 744.
Herzogen zu Friaul.

a) Paul. Diac. V. 19. ſqq. *Herm. Contr.* ad an. 700. ſqq.

b) Paul. Diac. VI. 35. ſqq.

c) Paul. Diac. VI. 38. ſqq.

RACHIS, AISTULPHUS, und DESIDERIUS.

§. 16. Dieſer legte nach einigen Jahren die Regierung ſelbſt nieder und begab ſich nebſt ſeiner Gemahlin ins Kloſter. 749.
Worauf **Aiſtulphus** König wurde, ein kriegriſcher Herr, welcher dem Exarchate, ſo damahls in dem elendeſten Zuſtande war, ein Ende machte, nachdem es 142. Jahr geſtanden: Der letzte **Exarch** hieß **Eutychius** und begab ſich nach Conſtantinopel. Durch dieſe guten Progreſſen wuchs **Aiſtulphen** der Muth dergeſtalt, daß er auch die Rechte der ehemahligen Gothiſchen Könige wieder hervorſuchte. Der Pabſt, der hierbey zu kurtz kam, brauchte erſtlich gute Worte, und da dieſe nichts fruchteten, ſo wendete er ſich erſtlich an den Griechiſchen Kayſer **Conſtantinum Copronymum**, hernach an den Fränckiſchen König **Pipinum**, welcher zwar anfänglich auch gelinde Mittel verſuchte, aber da ſie nicht anſchlugen, mit Heeres Kraft einbrach, **Aiſtulphen** in Pavia belagerte, und 754.
ihm unter keinen andern Bedingungen den Frieden gab, als daß er dem Römiſchen Stuhle die abgenommenen Plätze, und noch dazu Ravenna, einräumte. Kaum war **Pipinus** über die Alpen zuruck gegangen, ſo war **Aiſtulphus** ſchon wieder vor Rom, und belagerte es drey Monat lang. **Pipinus** kam auf
nachmahliges Erſuchen des Römiſchen Biſchoffs, und zwang den 755.
Longobardiſchen König, auſſer den vorigen Bedingungen, noch die Gegend um Ancona und andere zum Exarchat gehörige Orte abzutreten. *d)* **Aiſtulphus** ſtarb das Jahr darauf noch-

756. plötzlich, und Deſiderius, der anfänglich Aiſtulphi comes ſtabuli geweſen, hernach aber Herzog von Tuſcien worden war,
757. ſtieg auf den Thron. Anfänglich vertrug er ſich wohl mit P. Stephano III. Nachdem er aber einmahl hatte was er wolte, ſo weigerte er ſich die gethanen Verſprechungen wegen Zurückgebung der dem Römiſchen Stuhle entzogenen Oerter zu erfüllen. Unter dieſen Händeln ſtarb Stephanus. Seinen Nachfolger Hadrianum ſuchte Deſiderius anfänglich dahin zu vermögen, daß er Königs Carolomanni hinterlaſſene Söhne zu Fränckiſchen Königin ſalben möchte, und da dieſes nicht angieng, ſo fiel Deſiderius in den Exarchat, und drohete Rom
769. ſelbſt anzugreiffen. Der Pabſt wendete ſich an den Fränckiſchen König Carolum, bath ihn um Hülfe, und brachte es, weil dieſer ohne dis ſich von Deſiderio nicht viel gutes zu verſehen hatte, mit leichter Mühe dahin, daß er mit einer Armee nach Italien gieng. Dieſer eroberte das gantze Longobardiſche
773. Reich, bekam Deſiderium mit ſeiner Gemahlin und Kindern gefangen, gab dem Pabſt die geſchenckten Oerter gröſtentheils, und nahm den Titel eines Longobardiſchen Königes an. Einer von Deſiderii Söhnen, Adalgiſus, entflohe nach Conſtantinopel, und ſuchte Hülfe von den Griechen, um wieder zu dem Reiche ſeines Vaters zu gelangen. Er bekam ſie auch,
788. wurde aber bey Benevent geſchlagen, der Feldherr Johannes gefangen und umgebracht, Adalgiſus entkam durch die Flucht, und ſtarb als Patricius zu Conſtantinopel im hohen Alter. e)

d) *Sigeb. Gembl.* an. 752. *Frag. Long. Paul. Diac.* pag. 183. *Anaſtaſ.* vit. Stephani III. pag. 196. ſqq. *Annal. Metens.* an. 756.

e) *Sigeb. Gemblac.* an. 773. ſqq. *Fragm. Longob. Paul. Diac.* p. 183. *Anaſt.* vit. Hadriani p. 264. ſqq. *Eccardi* ſtemma Deſiderianum. Herrn Heinrichs von Bünau Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſtorie T. III. p. 475.

§. 17. Carolus und ſein Bruder Carolomannus waren ſchon bey Lebzeiten ihres Vaters Pipini, nebſt dieſen, von Pabſt Stepha- *Carl der Groſſe wird zum Römiſchen Kayſer gecrönt.*
754. no III. zu Patriciis gemacht worden. Dieſe Würde, welche

 von

von Conſtantino den Groſſen ihren Urſprung hat, war an dem Hofe der Griechiſchen Kayſer unter allen Bedienungen die gröſte, ſo gar, daß oft Könige, und nicht allein ſolche, die der Hülfe des Kayſers bedurften, ſondern auch regierende Herren, dieſelbe anzunehmen kein Bedencken trugen. Als nun wegen der Bilderſtürmerey die Römiſchen Biſchöffe anfiengen auf Mittel und Wege zu dencken, ſich der Herrſchaft der Griechiſchen Kayſer, unter der ſie bis dahin beſtändig geweſen waren, zu entziehen, über dieſes die Schwäche des Griechiſchen Kayſerthums nicht zulies, daß man den Römiſchen Biſchoff gegen die Longobarden ſchützte, ſo rufte dieſer die Fränckiſchen Könige zu Hülfe. Damit aber die griechiſchen Kayſer keinen Argwohn ſchöpfen ſolten, ſo gaben ſie ihnen ſolche Titul, die im Griechiſchen Reiche gewöhnlich waren, und unter dieſem Titul zog **Pipinus**, und nachgehends ſein Sohn **Carl**, welchem nach der Bezwingung **Deſiderii** zu Rom, als Patricio, von **P. Hadriano** alle Ehre angethan wurde, nach und nach die Oberherrſchaft und höchſte Gewalt über Rom und den Kirchen-Staat an ſich; wie denn die Päbſte von der Zeit an die Fränckiſchen Könige vor ihre Oberherrn erkannt, und Befehle von ihm angenommen haben. Da nun nach des unglücklichen **Conſtantini** *VI.* Tod ſeine Mutter **Irene** regierte, ſo glaubten die Römer, itzo ſey es hohe Zeit die Maſque vollends abzuziehen, den Griechen den Gehorſam gäntzlich aufzukündigen, und den kayſerlichen Titul in den Abendländern zu erneuern. Weil nun **K. Carl** den gröſten Theil Italiens bezwungen, auch die Oberherrſchaft über Rom als Patricius bereits zuvor erlangt, über dieſes Rom, beſonders der bedrängte Pabſt **Leo III. K. Carolo** vieles zu dancken hatte, ſo geſchahe 800.
es, daß als er eine Reiſe nach Rom that, um wegen des Aufſtands wider den Pabſt, Gericht zu halten, am Weihnachts-Feſte ihm in der Peters-Kirche unter frohlockenden Zuruffen des gantzen Volcks, von den Pabſt die Kayſer-Crone aufgeſetzt wurde, welche auch ſeine Nachkommenſchaft bis auf **Ludwigen das Kind** behauptet hat. *f)*

f) Io. Fridr. Krebſii diſſ. de Caroli M. patriciatu Romanorum. *Eginhard.* vit. Car. M. c. 26 ſqq.

Ende des Erſten Buchs.

Anderes

ad pag. 142.

Longobardiſche Könige in Italien.

* * *

Audoinus, Gem. Rodelinda, K. Hermenfrieds in Thüringen Tochter.

- I) ALBOINVS Gem. 1) Closwinda, 2) Roſimunda.
  - 1. Albsvinda, von dem Exarchen Longino nach Conſtantinopel geſchickt.
- N. ein Sohn oder eine Tochter.
  - Giſulfus. Graſulfus Herzoge zu Friaul.

* * *

Garibaldus Herzog in Bayenn.

- Gundoaldus.
  - IX) ARIBERTVS I.
- Grimoaldus.
- Theudelinda. Gem. 1) AVTHARIS. 2) AGILVLPHVS, vierter König der Longobarden.

* * *

II) CLEPHVS Gem. Maſſana.

- III) AVTHARIS.

Kinder des IX) ARIBERTVS I.:

- X) BERTARID und XIII) Gem. Rodelinda.
  - XIV) CVNIBERTVS. Gem. Hermelinde. Concub. Theodote.
    - XV) LVITBERTVS.
  - Wigilinda Gem. Grimoaldi II. Herzog zu Benev.
- X) GVNDEBERT
  - XVI) RAGIMBERTVS.
    - XVII) ARIBERTVS II.
    - Gumbertus.
      - Raginbertus.
      - zwey Söhne. N. N.
- N. eine Tochter Gem. XI) GRIMOALDI.
  - XII) GARIBALDVS.
  - Emmerith.

Kinder der Theudelinda:

- 1. N. eine Tochter, Gemahlin Godeſcalci Herz. zu Parma.
- 2. V) ADALVALDVS.
- 2. Gundiberga, Gem. 1) ARIOALDVS, ſechſter König. 2) ROTHARIT, ſiebender König der Longobarden.
  - 2. VIII) RODOALDVS.

* * *

XVIII) ANSBRANDVS, Gem. Theuderada.

- XIX) LVITBRANDVS. Gem. Guntruda, des Bayer. Herz. Theudeberti Tochter.
  - Aufuſus, †. auf der Jagd.
- Aurona.
  - Gunberga, Gem. Romoaldi II. Herz. von Benevent.
- Sigibrandus.
  - Hildebrandus, (regiert einige Monate.)
  - Agibrandus, Herzog zu Spoleto.
  - Gregorius, Herzog zu Benevent.

* * *

Pemmo, Herzog in Friaul.

- XX) RACHIS, Gem. Taſia.
  - Rattruda.
  - mehrere Kinder.
- XXI) AISTVLPHVS, Gem. Giſeltruda, Anſelmi, Herz. zu Friaul Tochter.
  - Eufraſia.
  - Febronia. (gehen ins Kloſter.)

* * *

Veriſſimus.

- Arichiſus.
- XXII) DESIDERIVS, Gem. Anſa.
  - Adalgiſus.
  - N. eine Tochter, vermählt an Carol. M. aber wieder nach Hauſe geſchickt.
  - Anſilberga, Aebtißin des Kloſters S. Juliae zu Breſcia.
  - Adelberga, Gem. Anagiſi, Herz. zu Benev.
  - Luitberga, Gem. Thaſſilonis, Herzogs zu Bayern.
- Domnolus.

Anderes Buch,

von

Den Geſchichten derer Europäiſchen Staaten, ſo ehedeſſen zu dem Weſt-Römiſchen Reiche gehöret.

Des andern Buchs
Erſtes Capitel,
Von Portugal.
Erſte Abtheilung,
Von der Bevölckerung Luſitaniens bis auf die Errichtung des Königreichs.

§. 1.

Luſitanien iſt von einer Art Celten, nehmlich den Luſonibus bevölckert, und alſo benennet worden. Die Gräntzen des heutigen Portugals, kommen mit den alten nicht völlig überein, indem das alte Luſitanien mehr in der Breite, aber weniger in der Länge, ausmachte. Das Land ſelbſt beſtund aus verſchiedenen Völckerſchaften, als den Oſtidaniern, Cynneſiern, Turditanern, Turdulern, Vaccäern, Colarnen, und andern. g)

Urſprung der Luſitanier und älteſter Zuſtand derſelben.

g) *Reſendii* Antiquitat. Luſ. L. I. *de la Clede* hiſt. de Port. T. I. L. I. p. 1-8.

U §. 2.

Die Carthaginienſer bekommen etwas von Luſitanien.

§. 2. Auſſer dieſen ſetzten ſich hernachmahls auch die Phönicier daſelbſt, welche damahls unter allen Völckern die ſtärckſte Handlung hatten. Als ſie aber die Carthaginienſer zu Hülfe riefen, ſo nahmen ihnen dieſe ſelbſt, was ſie hatten.

Welches ſie den Römern überlaſſen müſſen.

§. 3. In dem andern Puniſchen Kriege thaten die Luſitanier den Carthaginienſern die treflichſten Dienſte. Da aber dieſe ihr Antheil von Spanien den Römern überlaſſen muſten, ſo war auch Luſitanien darunter begriffen, ſo viel nehmlich die Carthaginienſer davon beſaſſen. **Cato Cenſorius** wuſte die Luſitanier mit guten Worten zu gewinnen, ſo bald er aber aus Spanien weg war, ſo rebellirten ſie gegen **Scipionem Naſicam**, und vereinigten ſich mit den Cantabriern.

Kriege mit den Römern.

§. 4. Sie vertheidigten auch würcklich eine geraume Zeit, und mit abwechſelnden Glücke, ihre Freyheit. **Viriatus** legte die vortreflichſten Proben ſeiner Liebe vor das Vaterland ab, wurde aber von ſeinen eignen Freunden, die der Römiſche Feldherr **Q. Servilius Coepio** beſtochen hatte, umgebracht. Dem ohngeachtet lieſen ſeine Lands-Leute den Muth noch nicht ſincken. Da **Sertorius** die Waffen gegen die Römer ergriff, ſo ſchlugen ſie ſich zu ihm. Mit **Cäſare** machten ſie endlich Friede zu Beja, welcher Ort deswegen Pax Iulia genennet worden. Nach deſſen Ermordung erklärten ſie ſich vor den iungen **Pompeium**. Endlich brachte **Auguſtus** Luſitanien 38. Jahr vor Chriſti Geburt in die Form einer Provinz, und beruhigte es wie das übrige Spanien; Weswegen die Portugieſen eine Jahrs-Rechnung von dieſer Zeit angefangen, welche alſo 38. Jahr von der Rechnung der übrigen Europäer unterſchieden war, aber im Jahr 1415. abgeſchaffet worden iſt. *b)*

b) Siehe oben L. I. C. V. S. IV. §. 1. S. V. §. 4. 11. ingleichen die dritte Abtheilung dieſes Capitels.

Luſitanien kommt unter die Alanen, Schwaben,

§. 5. Unter der Herrſchaft der Römer blieb Luſitanien bis in das fünfte Jahrhundert nach Chriſti Geburt. Als aber damahls das Römiſche Reich von einer Menge Barbariſcher

Völcker überſchwemmet wurde, ſo hatte Luſitanien gleiches Schickſal. Die Alanen, und Sveven ſetzten ſich daſelbſt, die rechtgläubigen Chriſten mußten unſägliches Elend erdulten, und endlich zerfielen Atax, König der Alanen, und Hermenrich, König der Sveven, ſelbſt mit einander. Hermenrich rief die Wenden, welche ſich in dem Bätiſchen Spanien niedergelaſſen hatten, zu Hülfe, und dadurch kam es zum Frieden. Gleichwohl ſuchten die Alanen, ſich von Spanien Meiſter zu machen, fiengen an, den Schwaben, Wenden, und Silingen, als ihren Unterthanen, nicht als ihren Alliirten zu begegnen, und dieſes war ihr Unglück. Die Beleidigten machten zuſammen ein Bündnis. Atax blieb im Treffen, und die Alanen wurden aufs äuſſerſte geſchwächt. Die Wenden thaten jetzo einen Verſuch auf Luſitanien. Gunderich, ihr König, lieſe ſich auch in Sinn kommen, gantz Spanien zu bezwingen, kündigte Hermenrichen den Krieg an, und verwüſtete das Land. Doch ſchlug ihn Hermenrich zuruck. Sein Sohn Genſerich vereinigte ſich mit Hermenrichen, um Aetio, den Honorius gegen die Wenden geſchickt, deſto kräftiger zu wiederſtehen. Doch verurſachte der Tod Honorii, daß die groſſen Zubereitungen umſonſt waren. Aetius wurde der Favorit der Kayſerin Placidia, und ſchwärtzte bey dieſer den guten Bonifacium, der die Africaniſche Provinz gouvernirte, dergeſtalt ein, daß er aufs äuſerſte gebracht wurde, und deswegen die Wenden nach Africa rief, welche auch unter Aufführung des Königs Genſerichs ankamen, und daſelbſt ein Reich errichteten, ſo bis auf die Zeiten Juſtiniani des Groſſen geſtanden hat. Bey dieſer Gelegenheit erweiterten die Schwaben die Gräntzen ihres Reiches. Rechila, der Sohn Hermenrichs, eroberte Andaluſien, und machte einen anſtändigen Frieden mit den Römern. Sein Sohn Rechiarius kam ſeinem Schwieger-Vater Theuderichen gegen Attilam zu Hülfe, hatte auch groſſes Glück gegen die Römer; aber dieſes machte ihn hochmüthig. Nach ſeines Schwieger-Vaters, und Schwagers Thorismundi, Tode wolte er wegen ſeiner Gemahlin auf die in Spanien gelegene Länder Anſprüche machen, verlohr aber darüber Reich und Le-

und Weſt-Gothen.

Leben. Die Sveven ſelbſt wurden untereinander uneins. Ein Theil erwehlte **Maldram**, der andere **Frantan**. Beyde kamen bald um. Hierauf theilten **Frumarius** und **Reccimundus** das Reich miteinander, und nach des erſten Tode beherrſchte der letzte die Sveven alleine. Ohnerachtet nach deſſen Hintritt die Sveven noch eine Zeitlang unter ihren eigenen Königen ſtunden, ſo kamen ſie doch endlich unter die Gewalt der West-Gothen. 584.

und endlich unter die Saracenen.

§. 6. Von dem Urſprunge der Weſt-Gothen, und wie ſie Meiſter von Spanien worden, ingleichen von den Königen derſelben, können wir hier nicht handeln. Das erſte iſt bereits oben da geweſen: das andere wollen wir verſpahren in die Geſchichte von Spanien. Hier iſt es genug, daß wir ſagen, Luſitanien ſey, nachdem der letzte Weſt-Gothiſche König, **Rodericus** umgekommen, eben ſo, wie das übrige Spanien von den Mauren überſchwemmet worden, und in ihrer Bothmäſigkeit geraume Zeit geblieben, bis es die Chriſten ſtückweis wieder erobert haben. 714. Die Könige von Caſtilien und Leon nahmen ihnen verſchiedene Plätze weg, doch konnten ſie dieſelben niemahls ſicher genug behalten, bis **Ferdinandus der Groſſe** dazu den Grund legte, und über das eroberte einen, mit Nahmen **Siſenand** zum Stadthalter ſetzte, der Conſul oder Comes genennt wurde. *i)*

i) de la Clede T. I. L. III. p. 73. ſeqq. *Caraman. Lobkovviz* in Phil. prud. prooem. p. 8.

HENRICUS Graf von Portugal.

§. 7. Zu Ausgang des XI. Jahrhunderts rüſtete ſich **Alphonſus** VI. von Caſtilien und Leon gegen die Saracenen. Es fanden ſich viele Fremde ein, welche ihm beyſtehen wolten, und unter dieſen, **Heinrich**, Graf von Burgund. Zur Belohnung ſeiner Dienſte vermählte **Alphonſus** VI. mit ihm ſeine Tochter **Theraſiam**, ſo er mit **Ximena Nunnez de Gutzman** erzeuget, *l)* und gab ihm, was die Chriſten damahls in Luſitanien 1093. inne hatten, zum Heuraths-Guthe, nemlich die Städte **Braga**, **Coimbra**, **Viſeo**, **Lamego**, und **Porto**, benebſt dem

Stuck

Stück Landes, ſo man Tra los Montes nennet, und zwar unter dem Titul einer Grafſchaft, auch die Berechtigung, den Saracenen das Land bis an den Fluß Guadiana abzunehmen; doch unter der Bedingung, daß er ein Vaſall des Leoniſchen Reiches ſeyn, auf den Reichs-Tägen erſcheinen, und zu Kriegs-Zeiten mit 300. Pferden die Lehnsdienſte leiſten ſolte. *m)* Dieſer Henricus war ein Enckel Roberti, Herzogs von Burgund, ſo von Hugone Capeto abſtammte. *n)*

l) Welche, nach einigen, blos eine natürliche, *Roder. Sanct.* P. I. c. 14. *Mariana.* L. IX. c. 20. *de la Clede* T. I. L. V. p. 159. nach andern eine ächte Tochter war. *Reſend.* Ant. L. IV. p. 219.

m) *Mariana* L. X. c. 1. *Roderic. Sanct.* P. I. c. 14. *Reſendius* Antiqu. L. IV. 959. *Lobkovviz* Phil. prud. L. II. p. 99. *Pagi* in Crit. ad Baron. T. IV. an. 1138. p. 520.

n) Traité de l'origine des Roys de Portugal par *T. Godefroy* Paris 1612. 4. *de la Clede* T. I. L. V. p. 152. ſqq. Andere Meynungen haben *Vaſconc* anac. reg. Luſit. p. 2. *Roder. Sanct.* P. I. c. 14. P. III. c. 19. *Mariana.* L. X. c. 13. *Texeira* orig. reg. Port. *Reſend.* l. c. L. IV. p. 219. *Conneſtag.* L. I. p. 20.

Stamm-Tafel Henrici, Grafens von Portugal.

- Hugo Capetus
  - Robertus K. von Franckr.
    - Henricus K. von Franckr.
      - Philippus *II.* König von Franckr.
        - Ludovicus VI. König von Franckr.
    - Robertus Herzog von Burgund.
      - Henricus ſtirbt vor dem Vater.
        - Hugo Hertz. von Burgund, geht ins Cloſter.
        - Eudes Hertzog von Burgund.
        - HENRICVS Graf von Portugal. Gemahlin Theraſia, Alphonſi VI. Tochter.
          - Alphonſus Henriquez.
      - Conſtantia verm. an Alphonſum VI. König in Caſtilien.
        - Vrraca ⁀ Raimundus
          - Alphonſus Ramo.

Andere Abtheilung.

Vom Anfange des Reichs bis auf das erſte Interregnum.

§. 1.

Sanctius, Alphonſi VI. einziger Sohn blieb im Treffen gegen die Mauren. Bey dieſer Gelegenheit gedachte ſich Henrich in Portugal (dieſer Nahme kam unter ihm auf o) ſouverain zu machen, ſchloß mit Raimundo, ſeinem Schwager in Gallicien ein Bündnis, in welchem ſie einander ihre Länder garantirten. p) Doch dieſes war nicht nöthig. Henrich bekam im Teſtamente ſeines Schwieger-Vaters Portugal mit der völligen Souverainität q) und ſtarb bald darauf vor Aſtorga. r)

Heinrich wird aus einem Vaſallen Souverain.

1110.

1112.

o) *de la Clede* T. I. L. V. p. 171. ſqq.
p) *Roderic. Tolet.* L. VII. c. 5. *Dachery* ſpicileg. vet. ſcript. T. III. p. 122.
q) *Brandaon*. Mon. Luſit. *L.* VIII. c. 14. *Souſa* Luſit. liber. Prooem. II. p. 71.
r) *de la Clede* T. I. L. V. p. 166. *Vaſconc.* anac. p. 13. *Neufville* T. I. p. 75.

§. 2. Nach ſeinem Tode ſtund ſein Sohn Alphonſus unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter, welche ſich heimlich mit Ferdinando Paez de Trava, Grafen von Traſtamara, vermählte. Nachdem aber Alphonſus etwas herangewachſen, ſo zwang er ſeinen üblen Stief-Vater durch die Waffen, aus dem Reiche zu gehen, ſeine Mutter aber wurde in ein Gefängnis eingeſchloſſen. s) Dieſe ſtiftete Alphonſum Ramonem K. von Caſtilien an, daß er, unter dem Vorwand ihr beyzuſtehen, in Portugal einfiel, und als mit dieſem bald Friede wurde,

ALPHONSUS I. HENRIQUEZ, der erſte König von Portugal.

wurde, ſo ſuchte ſie Alphonſi Halb-Bruder Petrum und den Pabſt Eugenium gegen ihren Sohn aufzubringen. Aber da ſie auch auf dieſe Art nichts ausrichtete, ſo hielt ſie ſich hernach bis an ihr Ende gantz ſtille. Hierauf wendete Alphonſus ſeine Waffen gegen die Mauren, mit welchen er Zeit Lebens Krieg geführet. Dieſe ruckten ihm bey Ourique mit einem ungeheuren Heer ent- 1139.
gegen. In der Nacht vor dem Treffen ſoll ihm der Heiland erſchienen ſeyn, und nicht nur einen vollkommenen Sieg verſprochen, ſondern auch zugleich das Königreich Portugal und deſſen Wappen eingeſetzet haben. *t*) Genug die Mauren litten eine totale Niederlage, und Alphonſus wurde von den ſeinigen zum König ausgeruffen. Den Caſtilianern war dieſes höchſt zu wieder, ſie fiengen einen Krieg an, Alphonſus Hen- 1140.
riquez machte mit Garſia IV. von Navarra ein Bündnis, die Caſtilianer hatten ſchlechtes Glück, und endlich überlies man die gantze Sache dem Ausſpruch des Pabſts. Dieſer wurde durch die Verſprechung eines jährlichen Lehn-Zinſes eingenommen. Der H. Bernhardus war auch vor die Portugieſen, und that ſein Beſtes beym Pabſt. Daher der Ausſpruch nothwendig zum Vortheil Alphonſi ausfallen muſte. *v*) Dieſer ſtifftete nun den Orden von Avis, nahm den 1146.
Mohren Liſſabon, Santarem, und andere Plätze ab, 1147.
und verſuchte auch eins mit Ferdinando II. der es hoch aufgenommen, daß Alphonſus Badaioz belagerte, das zwar die Mauren bishero beſeſſen, aber ſo, daß ſie Ferdinando Tribut darvon gegeben. *x*) Hier verlies ihn ſein bisheriges Kriegs-Glück, durch welches er den Beynahmen eines Eroberers (Conquiſtador) erhalten, indem er die Belagerung aufheben muſte, auf der Flucht ſtürtzte, gefangen genommen, und gegen ſchwehre Bedingung loß gelaſſen wurde. *y*) Von ihm rühret die Lamegiſche Conſtitution her, Krafft welcher 1181.
der König das Reich an ſeine Söhne vererbet, der erſtgebohrne den nachgebohrnen ausſchlieſſet, einem ohne männliche Leibes-Erben verſtorbenen deſſen Bruder folget, aber nicht des Bruders Söhne, auſſer mit Einwilligung der Stände, und in Ermangelung männlicher Erben die Töchter folgen, wenn ſie nicht an fremde Printzen verheurathet worden. *z*)

t) *Mariana*

s) *Mariana* L. X. c. 13. *Roder. Sanct.* P. 1. c. 14.
t) *Mariana* L. X. c. 17. *Lobkovviz* Phil. prud. p. 114. *Souſa* Luſit. lib. p. 106
v) *Souſa* Luſit. lib. Prooem. II. p. 108. *Baluzius* in miſc. P. II. p. 220.
x) *Mariana* L. XI. c. 15.
y) *Roderic. Tolet. L.* VII. c. 19.
z) *Vaſconcell.* in deſcript. *Luſit.* p. 384. *dela Clede. L.* V. p. 166. ſqq. *L.* VI. p. 184-198.

1185. §. 3. Nachdem dieſer kluge und tapfere König verſtorben, ſo folgte ihm ſein Sohn Sanctius I. mit dem Beynahmen Agricola (El Poplador) der wie ſein Vater beſtändig mit den Mauren kriegte, und ſeinen Sohn Alphonſum II. SANCTIUS I. ALPHONSUS II. SANCTIUS II.
1212. Craſſum zum Nachfolger hatte. *a*) Dieſer verfolgte, wider ſeinen Eid, den er dem ſterbenden Vater geleiſtet, ſeine Geſchwiſter aufs äuſſerſte, wolte ſeine Geiſtlichkeit reformiren,
1223. fiel aber darüber in den Bann, in welchem er auch verſtarb. *b*) Sanctius II. Capellus, ein zur Regierung untüchtiger Herr, machte ſich bey allen ſeinen Unterthanen, beſonders aber bey der Geiſtlichkeit, höchſt verhaßt, die es beym Pabſt Innocentio IV. dahin brachten, daß er in Bann gethan wurde.
1245. Worauf er ſich nach Toledo begab, und bald darauf verſtarb. *c*)

a) *Roderic. Tolet. L.* VII. c. 6. *Mariana L.* XI. c. 19. *Vaſconc.* anac. III. p. 25. *de la Clede.* T. I. *L.* VI. p. 200. ſqq.
b) *de la Clede* l. cit. p. 208. ſqq.
c) *Mariana L.* XIII. c. 4. *Lobkovviz* in Phil. prud. pag. 196. *de la Clede* T. I. *L.* VII. p. 217. ſqq.

§. 4. Sein Bruder Alphonſus III. verwaltete die Regierung, ſo lange Sanctius noch lebete unter dem Titul eines ALPHONSUS III.
1246. Regenten, nach deſſen Tod aber wurde er König, *d*) und verknüpfte Algarbien mit Portugal, durch die Heurath mit Beatrice, Königs Alphonſi X. in Caſtilien Tochter nachdem

zuvor ſeine Gemahlin Mathildis, Gräfin von Boulogne, einer Unfruchtbarkeit von ihm beſchuldiget, und deswegen geſchieden worden. *e*) Die Geiſtlichen wurden unter ihm, ebenfals gedemüthiget, ohne daß der König viel nach dem Pabſt gefragt hätte. Kurtz vor ſeinem Tode ſöhnte er ſich mit dieſem aus, und hinterlies Dionyſium ſeinen Sohn zum Nachfolger. *f*) 1279.

d) *Neufville* T. I. p. 129. *de la Clede* T. I. L. VII. p. 226. ſqq.

e) *de la Clede* L. VII. T. I. p. 231. ſqq. *Neufville* T. I. p. 138. *Mariana* L. XIII. c. 12. *Vaſconc.* p. 73.

f) *de la Clede* l. c. p. 133. ſqq.

DIONYSIUS.

§. 5. Dieſer war einer der weiſeſten Herrn, ſo iemahls geweſen. Er ſuchte nicht allein ſeine Länder zu cultiviren, ſondern brachte auch die Wiſſenſchaften in Aufnahme, wie er denn zu Liſſabon eine Academie angerichtet, die hernach nach Coimbra verlegt worden iſt. *g*) Er hat auch unter den Portugieſiſchen Königen zuerſt eine Flotte gehabt. *h*) Sein jüngerer Bruder Alphonſus, wie auch ſein Sohn, gleiches Nahmens, machte ihm unter dem Schuz ſeiner Mutter, der heiligen Eliſabeth, vielen Verdruß. Der Orden Chriſti iſt von ihm geſtiftet worden. *i*) 1290.

g) *Rainaldus* T. XIV. p. 434.

h) *Rainaldus* T. XVI. ad an. 1341.

i) *de la Clede* l. c. p. 239. *L.* VIII. p. 256. ſqq. *Petrus Perpinianus* Soc. Ieſu, de vita et moribus B. Eliſabethae, *Luſit.* reginae.

ALPHONSUS IV. PETRUS I.

§. 6. Ihm folgte ſein Sohn Alphonſus *IV.* (El Oſado) 1325.
l). Gleichwie er mit ſeinem Vater viele Verdrüßlichkeiten gehabt, ſo gieng es ihm ietzo auch mit ſeinem Sohne Petro, als der ſich heimlich mit der ſchönen Agnes de Caſtro verheurathete, und als ſie auf Befehl ſeines Vaters ermordet wurde, *m*) gegen dieſen ſo gar die Waffen ergriff. Alphonſus 1357.
ſtarb über dieſen Händeln, und das erſte, was Petrus I. nach ange-

angetretener Regierung that, war, daß er die Mörder ſeiner geliebten Agnes beſtrafte, und ſie ſelbſt aufs neue, und zwar königlich beſtatten ließ. *n)* Wegen ſeiner Gerechtigkeit iſt er Juſtitiarius, von andern, wiewohl unrecht, Crudelis benennet worden. *o)*

l) Mariana L. XVI. c. 7.
m) Vaſconc. p 120. et 125. *de la Clede L.* VIII. p. 286.
n) Mariana L. XVII c. 4. 5. *de la Clede L.* VIII. p. 289.
o) Mariana L. XVII. c. 9.

§. 7. Sein Sohn Ferdinandus machte nach Petri Crudelis in Caſtilien Tod Prätenſion auf die Crone, weil ſeine Groß-Mutter Beatrix eine Caſtilianiſche Prinzeßin geweſen. Allein Henricus Nothus trieb ihn ſo in die Enge, daß er verſprechen muſte, Eleonoram, Henrici Tochter, zu heurathen, und gegen einen anſehnlichen Brautſchatz ſeine Rechte fahren zu laſſen. *p)* Aber eben da ſeine Braut in Portugal ankommen ſolte, verliebte er ſich in Eleonoram Tellez de Meneſes, und wolte nichts mehr von der abgeredeten Heurath wiſſen. Ihr Mann Laurentius d'Acunha gieng nach Caſtilien. Unterdeſſen gieng das Beylager vor ſich. Henrich in Caſtilien verbiß ſeinen Zorn. Da aber Ferdinandus ſelbſt neue Unruhen anfieng, und mit Johanne, Herzogen von Lancaſter, gegen Henricum eine Off- und Defenſiv-Allianz errichtete, ſo würde es aufs äuſſerſte mit ihm gekommen ſeyn, wo nicht der Pabſt Friede geſtifftet, und ſie mit einander verglichen hätte. *q)* Unterdeſſen richtete Eleonora in der königlichen Familie lauter Unglück an. Der Bruder des Königs, Johannes, hätte ihre Schweſter, Mariam, geheurathet. Eleonora beneidete ſie deswegen, ſetzte dem Infanten allerhand argwöhniſche Gedancken in
1378. den Kopf, und machte, daß er Mariam mit eigener Hand niederſtieſſe. *r)* Als Henricus in Caſtilien verſtorben, ſo wolte Ferdinandus einige Artickel des letzten Friedens geändert wiſſen. Er verband ſich deswegen ins geheim aufs neue mit dem Hertzog von Lancaſter, und deſſen Bruder dem Grafen von Cambridge. Dieſes aber konte dem König von Caſtilien nicht

FERDINANDUS.

verborgen bleiben. Der Krieg gieng aufs neue an, und lief vor Portugal ſo ſchlecht, als zuvor. Endlich kam es zum Frieden, und Ferdinandus vermählte ſeine Tochter Beatricem mit dem iungen König Johanne, wobey ausgemacht wurde, daß die Kinder aus dieſer Ehe in beyden Reichen ſolten ſuccediren; im Fall aber Ferdinandus ſtürbe, ſo ſolte Eleonora, bis der Erbe erwachſen, die Regierung führen. r) Eleonora hatte, dem ohngeachtet, was Ferdinand ihrentwegen gethan, ſich mit dem Grafen von Andeira, (welcher bey dem letztern Kriege der Unterhändler zwiſchen Ferdinando und den Engliſchen beyden Printzen geweſen) in Liebes-Händel eingelaſſen. Der König erfuhr dieſes, wiewohl ſpát, und härmte ſich dar- 1383.
über zu tode. t)

p) *Mariana* XVII. 16. *de la Clede* T. I. *L.* VIII. p. 308.
q) *Mariana* l. c. *de la Clede* p. 309. ſqq.
r) *de la Glede* p. 317.
s) *Mariana* XVIII. 5. 6. *de la Clede* T. I. p. 319. ſqq.
t) *de la Clede* T. I. p. 329. ſqq.

Interregnum. §. 8 Eleonora trat alſo die Regierung an. Aber Johannes Ferdinandi Bruder, der wegen des obgedachten Mordes beynahe den Kopf verlohren hätte, brachte ihren Gra- 1384.
fen von Andeira um, und wurde zum Regenten ausgeruffen. Der König von Caſtilien nahm zwar den Titul eines Königs von Portugal an, fiele auch würcklich ins Land, aber Johannes wurde dem ohngeachtet von den Ständen ordentlich zum
König angenommen. v) 1385.

v) *Vaſconc.* p. 143. *de la Clede* *L.* IX. p. 333. ſqq. *L.* X. p. 339. ſqq. *Mariana* XVIII. 7.

Stamm-Tafel der Nachkommenſchaft Henrichs, Grafens von Portugal.

HENRICVS, Comes.

ALPHONSVS I. Rex.

SANCTIVS I.

ALPHONSVS II.

SANCTIVS II. — ALPHONSVS III.

Sanctius IV. König in Caſtilien.

DIONYSIVS.

Ferdinandus IV. König in Caſtilien. — Beatrix.

ALPHONSVS IV.

Alphonſus XI. König in Caſtilien.

PETRVS I.
Gem. 1) Blanca von Caſtilien.
2) Conſtantia H. Joh. Manuel von Pennafiel Tochter
3) Agnes de Caſtro.
4) Maitreſſe, Thereſia Laurent.

Petrus Crudelis K. von Caſtilien. — Henricus Nothus König von Caſtilien.

Conſtantia Herzogs Johannis von Lancaſter Gemahlin.

Ioannes I. König von Caſtilien.

Philippa. Gemahlin Ioannis Nothi. — Catharina.

2. FERDINANDVS König in Portugal, Gemahlin Eleonora Tellez de Meneſes.

Beatrix.

3. Ioannes Herzog von Valentia de Campos.

3. Dionyſius Herz. von Cifuentes Eſcalona und Alon de Tormes.

IOANNES Nothus K. in Portugal Gem. Philippa, Petri crudelis Enckelin.

Dritte Abtheilung.

Von dem Interregno bis auf die Vereinigung mit Caſtilien.

§. 1.

JOHANNES I. NOTHUS. Der Krieg dauerte fort, und zwar zum Nachtheil der Spanier. Johannes I. gewann das Treffen bey Aliubarotta. *x*) Der Hertzog von Lancaſter kam auch zu Porto an, und machte Anſprüche auf Caſtilien, mit deſſen Tochter Philippa ſich der König in Portugal vermählte. *y*) Endlich ſchloß man einen Stillſtand auf zehen Jahr, der aber nicht gehalten wurde, und ſo währten die Unruhen geraume Zeit, bis endlich Friede geſchloſſen und Johannes Nothus vor einen rechtmäßigen König erkannt wurde. *z*) Unter dieſem rege bonae memoriae, welcher 1433. verſchied, haben auch die Portugieſen zuerſt feſten Fuß in Africa geſetzet, *a*) und die Azoriſchen Eylande entdecket. So iſt auch noch von ihm zu mercken, daß er den Codicem Iuſtinianeum ins Portugieſiſche überſetzen laſſen, *b*) aeram Hiſpanicam abgeſchaffet, und die Reſidentz von Coimbra nach Liſſabon verleget. *c*)

1385. 1388. 1411.

x) *Mariana* XVIII. 9. *de la Clede.* L. X. p. 366. ſqq.
y) *Mariana* XVIII. 10. *de la Clede.* L. X. p. 373.
z) *Leibniz* Cod. iur. Gent. diplom. p. 290.
a) *Vaſconc.* p. 150.
b) *Vaſconc.* p. 154.
c) *de la Clede* L. XI. p. 406. ſqq.

EDUARDUS. §. 2. Sein Sohn Eduard, ein gelehrter Herr, folgte ihm in der Regierung, und wurde unter allen Portugieſiſchen Königen zuerſt geſalbet. Seine Brüder aber Heinrich und Ferdinand nahmen einen unglücklichen Zug nach Africa vor, in

1437. in der Abſicht, Tanger zu erobern. Die Mauren waren ihnen aber überlegen. **Ferdinand** büſte die Freyheit, und endlich auch das Leben ein. **Eduard** ſelbſt wurde von der Peſt
1438. aufgerieben. *d)* Ubrigens iſt von ihm noch zu mercken, daß er die Verordnung gemacht, daß der erſtgebohrne Printz, der bis dahin INFANT genennt worden, künftig den Titul eines PRINTZEN von PORTUGAL führen ſolte; welcher hernach mit dem Titul eines PRINTZEN von BRASILIEN vertauſchet worden.

d) Vaſconc. p. 162. *de la Clede L.* XI. p. 408. ſqq.

§. 3. **Alphonſus V.** war nur ſechs Jahr alt, da ſein Vater ſtarb, und ſolte unter ſeiner Mutter **Eleonorä** Vormundſchaft ſtehen. Die Portugieſen aber waren mit ihrer Regierung übel zu frieden, und **Petrus**, Hertzog von Coimbra, des vorigen Königs Bruder, brachte es ſo weit, daß er zum Regenten und Vormund ernennet wurde. *e)* Ja er verheurathete ſo gar ſeine Tochter **Iſabellam** an den jungen König *f)* womit aber die andern Vettern des Königs, **Johannes**, Ordens-Meiſter von S. Jacob, und **Alphonſus Nothus**, Hertzog von Bragantza, ſchlecht zu frieden waren, indem dieſe lieber des Ordens-Meiſters Tochter gleiches Nahmens, und des Hertzogs Enckelin, als Königin geſehen hätten. Nachdem aber Hertzog **Petrus** die Regentſchaft niedergeleget, ſo wurden ihm ſeine Verdienſte ſchlecht belohnet, indem es ſeine Feinde endlich ſo weit brachten, daß er von ſeinem Schwieger-Sohne vor einen Rebellen und Verräther des Vaterlands erkläret wurde, und bey ſeiner abgenöthigten ALPHONSUS V.
1449. Gegenwehr das Leben verlohr. *g)* Der König ſelbſt richtete nun ſeine Gedancken auf Africa, und that auch ſo glückliche Feldzüge, daß er deswegen **Africanus** benennet worden. *h)* Als **Henricus IV.** in Caſtilien verſtarb, ſo nahm ſich **Alphonſus** ſeiner vermeinten Tochter **Johannä Bertrandillä** an, gegen **Ferdinandum Catholicum**, aber mit ſchlechtem Erfolg, indem
1476. er bey Toro aufs Haupt geſchlagen wurde, und ſich genöthi-
1479. get ſahe, einen Frieden einzugehen, in welchem er auf Caſtilien

lien Verzicht that. *i)* Endlich kam er wieder auf die Gedancken, die Crone niederzulegen, welches er ſchon einmahl Anno 1474. gethan hatte, wurde aber vom Tode übereilet. *l)* 1481.

e) Vaſconc. p. 199.
f) de la Clede L. XII. p. 425. ſqq.
g) de la Clede L. XII. p. 438. ſqq.
h) Vaſconc. p. 203. *Raynald.* ad ann. 1459.
i) Mariana XXIV. 11.
l) de la Clede L. XIII. p. 480. et 470.

JOHANNES II. §. 4. Hierauf wurde ſein Sohn Johannes zum andernmahle zu Sintra zum Könige ausgeruffen, und ſeine erſte Sorge war, die Macht der Groſſen in Portugal zu verringern. Dieſe führten deswegen Beſchwehrden. Der Hertzog von Bragantza Ferdinandus II. war das Haupt der Mißvergnügten, und wurde deswegen arretiret. Man beſchuldigte ihn, er habe oft vom König übel geſprochen, die Stände angereitzet, den König in allen ſeinen Unternehmungen zu wieder zu ſeyn, und die Caſtilianer aufgehetzet, ſich von Guinea Meiſter zu machen. Das Todes-Urtheil wurde alſo über ihn ausgeſprochen, welches er auch mit aller Gelaſſenheit annahm und darauf den 23. Julii öffentlich enthauptet wurde. Die- 1483.
ſes hatte Jacobus, Hertzog von Viſeo, mit der gröſten Betrübnis angeſehen. Die Groſſen liebten ihn. Er ſelbſt hatte Luſt zu regieren. Die Aſtrologiſchen Prophezeyungen hatten ihn verblendet. Er wurde alſo das Haupt einer Zuſammenverſchwörung, welche aber entdecket wurde. Der König entgieng etlichemahl der Lebens-Gefahr, endlich erſtach er den Hertzog mit eigener Hand, und die übrigen wurden nach Verdienſt abgeſtrafet. *m)*

m) de la Clede. L. XIII. p. 481. ſqq.

Fortſetzung. §. 5. Dieſer König nahm auch die Juden auf, welche Ferdinandus Catholicus vertrieben hatte, und ließ ſich beſonders das See-Weſen und neue Entdeckungen ſehr angelegen ſeyn. Dem ohngeachtet ſchlug er die von Chriſtophoro Co-

lumbo

lumbo angebothene Dienſte, hauptſächlich auf Einrathen ſeines Beichtvaters, aus, welcher ſich hierauf nach Caſtilien wendete, und daſelbſt nach vielen Schwierigkeiten endlich ſein groſſes Vorhaben ausführete. Aber eben dieſe neue Entdeckungen gaben zu einigen Zwiſtigkeiten zwiſchen Portugal und Ca-
1493. ſtilien Anlaß, welche aber durch die Vergleiche zu Tordeſillas
gehoben wurden. Sein Cron-Prinz Alphonſus war mit Iſabella aus Caſtilien 1490. vermählt worden, aber im Jahr 1491. vom Pferde geſtürtzet, und im ſiebzehenden Jahre verſtorben. Deswegen gab ſich der König alle Mühe, ſeinen natürlichen Sohn Georgium zum Nachfolger zu haben, konnte es aber nicht ſo weit bringen. Daher nach ſeinem Tode
1495. Emanuel, Hertzog von Beia, die Crone erhielt. *n)*

n) Basnage. hiſt. de Juifs. T. V. p. 1902. *Coneſtage* hiſt. de la reun. du royaume de Port. etc. T. 1. pag. 17. Schmauß Corp. Iur. Gent. T. I p. 130. *de la Clede* L. XIII. p. 509. ſqq. L. XIV. p. 522. ſqq. *Em. Tellez Sylvius* Marchio Alegretenſis de rebus Ioannis II. Luſitaniae regis. Vliſippone 1689. 8vo. Hagae Comit. 1712. 4to.

Nachkommenſchaft Johannis Nothi.

IOANNES Nothus.

- EDVARDVS.
  - ALPHONSVS, V.
    - IOANNES, II. ⌣ Eleonora
      - Alphonſus ſtirbt vor dem Vater.
  - Ferdinandus H. zu Viſeo.
    - Eleonora
    - Iacobus Herzog von Viſeo, von Ioanne II. erſtochen.
    - EMANVEL.
    - Iſabella. ⌣ Ferdinandus II
- Petrus Herzog von Coimbra, Alphonſi V. Vormund.
  - Iſabella K. Alphonſi V. Gem.
- Henricus Nauigator Herzog von Viſeo, Groß-Meiſter vom Orden Chriſti.
- Ioannes Ordens-Meiſter v. S. Iacob. Gemahlin Iſabella Alphonſi Nothi, ſeines Bruders, Tochter.
  - Iſabella.
- Ferdinandus Sanctus.
- Alphonſus Nothus, erſter Herzog von Braganza.
  - Ferdinandus I. Herzog von Braganza.
    - Ferdinandus II Herz. von Braganza, enthauptet.
      - Iacobus Herzog von Braganza.
        - Theodoſius, I. Herzog von Braganza.
          - Ioannes, Herzog von Braganza, und Gemahl der Enckelin, König Emanuels von Portugal, Catharinae-
        - Conſtantinus Vice-Re in Indien von 1558. bis 1561.
    - Ioannes Graf von Montemaior, Connetable von Portugal.
    - Aluarus Stamm-Vater der Herzoge von Cadaual.
    - Alphonſus Graf von Faro.
  - Iſabella ihres Vetters Ioannis des Ordens-Meiſters Gemahlin.

§. 6. Er vermählte ſich ſo gleich mit Iſabella, des ſo EMANUEL
früh abgeſtorbenen Printzen Alphonſi Wittwe. Sie ſtarb
aber in erſten Wochen, und der von ihr gebohrne Printz Mi-
chael folgte ihr nach, da er zwey Jahr alt war. Worauf er
ſich 1499. Iſabellä Schweſter, Mariam, beylegen ließ. Eine
Frucht dieſer Heurathen war die Verfolgung der Portugieſi-
ſchen Juden, welche mit den gröſten Grauſamkeiten angeſtel-
let wurde. Es hatte dieſes der König verſprechen
müſſen, ehe man in ſein Verlangen willigte, und nicht
betrachtet, wie ſchädlich es ſeinem Reiche ſey. Zu
gleicher Zeit erhielten die Ritter-Orden in Portugal, von
Pabſt Alexandro VI. die Erlaubnis zu heurathen. Die neuen
1498. Entdeckungen wurden auch fortgeſetzet. Vaſcus de Gama
kam glücklich nach Calicut. Petrus Alvares de Gabral wurde
1501. auf der Fahrt nach Oſt-Indien verſchlagen, entdeckte aber da-
1502. vor Braſilien. Vaſcus de Gama ſtellete eine andere Reiſe
nach Oſt-Indien an, machte mit den Königen zu Cochin
und Cananor ein Bündnis, ia die Hertzoge von Albuquerque,
1504. Alphonſus und Franciſcus, nahmen ſo viel Land ein, daß die
Portugieſen nun einen eigenen Vice-Roy nach Oſt-Indien
1505. ſchicken konnten, davon der erſte Franciſcus Almeida war.
Mit Carolo V. entſtund ein Streit wegen der Molucciſchen
Inſuln, den Ferdinandus Magellanes angeſponnen, welchen
man durch Verſagung einer wahrhaften Kleinigkeit vor den Kopf
1519. geſtoſſen und gemacht hatte, daß er nach Spanien gegangen.
Doch in Africa gieng alles nach Wunſche, und der Zuſtand
des Reichs war unter dieſem König ſo beglückt, daß man die
Zeit ſeiner Regierung die güldene zu nennen pfleget. Nach
dem Tod ſeiner andern Gemahlin, heurathete er noch ihrer
Schweſter Tochter Eleonoram, und ſtarb im 52. Jahre ſei-
1521. nes Alters. o)

o) *Mariana L. XXVI.* c. 3. *Basnage* hiſt. de Juifs T. V. p. 1093. *Vaſconc.* p. 276. *de la Clede L. XIV.* p. 554. ſqq. *L. XV.* et *XVI.* p. 628. *Hieronymi Oſorii*

de rebus Emanuelis *Luſ.* regis *Libri XII.* Col. 1586. 8vo. *Conneſtage* l. c. p. 18. ſqq.

JOHANNES III. §. 7. Sein Sohn Johannes III. endigte den Streit mit Spanien, ſo der mißvergnügte Magellanes erreget, durch den Vergleich zu Saragoſſa. Hingegen wurde er mit dem Cam- 1529.
bayſchen Könige in einen Krieg verwickelt, in welchen ſich aber die Portugieſen brav hielten, und die Veſtung Diu, ſo der Vice-Re Nugno d'Acunha angeleget, zweymahl mit groſſer 1536.
Tapferkeit vertheidigten. Ubrigens hat dieſer König das er- 1546.
ſchröckliche Blut-Gericht der Spaniſchen Inquiſition eingeführet, auch unter allen Königen zuerſt die Jeſuiten aufge- 1540.
nommen, um ſie in Oſt-Indien zu gebrauchen, allwo ſich Franciſcus Xaverius beſonders hervorgethan hat. *p)*

p) Damiani a *Goes* de bello Cambaico commentarii (T. *II.* Hiſp. illuſtr. p. 1329.) *Iacobi Teuii* comm. de rebus a *L*uſitanis in *I*ndia apud Dium geſtis. (ibid. p. 1345.) *Vaſconc.* p. 300. *de la Clede L. XVI.* p. 648. et *L. XVII.* et *XVIII.*

SEBASTIANUS. §. 8. Johannes, Johannis III. Sohn war vor dem Vater geſtorben. Deswegen folgte ihm nach dieſes Abſter- 1557.
ben der Enckel Sebaſtian, ſo aber noch unmündig war, und noch dazu von ſeinem Vetter den Cardinal Henrico, ſchlecht erzogen wurde. Er hatte von Natur eine unbändige Neigung zum Kriege, welche mit einer ungemeinen Begierde die Chriſtliche Religion auszubreiten, oder vielmehr die Herrſchaft des Päbſtlichen Stuhls zu erweitern, verknüpft war, ſo eben von der Erziehung der Pfaffen herrührete, und ihn veranlaßte, den Titul obedientiſſimi anzunehmen. Die innerliche Unruhen der Africaniſchen Printzen gaben ihm Gelegenheit, ſeinen Begierden eine Genüge zu thun, und ſein und ſeiner Staaten Unglück zu befördern. Weder der gute Rath des Königs in Spanien Philippi II. und des klugen Herzogs von Alba, noch die wehmüthige Bitten ſeiner treugeſinnten Räthe, noch die nützlichen Vorſchläge des Mulei Moluc Abdelmelec, wieder wel-

welchen er ſich rüſtete, waren fähig, ihn von ſeinem Vorha-
1578. ben abwendig zu machen. Er verließ alſo den 25. Junii Liſſabon, welches er nicht wieder geſehen, und kam mit einer kleinen Armee glücklich in Africa an. Den 4. Auguſt kam es bey dem Fluß Elmahaſſem zum Treffen, in welchem dieſer unglückliche König bliebe. *q)*

q) Conneſtage hiſt. de la reünion etc. T. I. p. 25-106. *de la Clede* T. II. p. 49. ſqq. *Vaſconc.* p. 310. Hiſtoria de bello Africano, in quo Sebaſtianus Rex periit, ex *Luſitano* ſermone primum in Gallicum, inde in *Latinum* translata per *Io. Thomam Freigium.* Norimb. 1580. 8vo.

§. 9. Die Nachricht von dieſem Unglücke verurſachte eine allgemeine Beſtürtzung in Portugal. Der erledigte Thron wurde **Henrico Cardinali**, dem Bruder **Johannis III.** des Großvaters **Sebaſtiani**, angebothen, der ihn auch annahm, und den 20. Aug. gekrönt wurde, ohneachtet er die Eigenſchaften nicht hatte, die einem Regenten gehören. Wegen ſeines hohen Alters, welches alle Hoffnung, daß er eine Poſterität hinterlaſſen würde, benahm, fiengen viele Printzen, die einiges Recht auf die Crone zu haben vermeynten, an, ſich zu regen. Dieſe waren **Philippus II.** König in Spanien, **Johannes**, Hertzog von Braganza, **Alexander**, Hertzog von Parma, **Antonius**, Prior von Crato, **Emanuel Philibert**, Hertzog von Savoyen, und **Catharina von Medicis**, **Henrici II.** in Franckreich Wittwe, welche ihr Geſchlecht von der **Mathildis**, Gräfin von Boulogne, ſo wegen Unfruchtbarkeit von **Alphonſo III.** war geſchieden worden, ableitete, aber auch wegen ihrer ungereimten Prätenſion ſo wenig gehört wurde, als der Pabſt, ſo das Reich, als die Verlaſſenſchaft eines Cardinals, verlangte. Ohneachtet man dem König anlag, einen Nachfolger zu beſtimmen, ſo war er doch in der gröſten Unentſchlüßigkeit. Endlich verfiel man gar da-
1580. rauf, ihn in ſeinen alten Tagen zu verheurathen. Doch er ſtarb, und ließ das Land in der gröſten Verwirrung. *r)* HENRICUS CARDINALIS.

r) *Conneſtage* l. c. *L. III.* et *L. IV.* de la *Clede L. XIX. T. II.* p. 73-89. *Thuanus Lib. LXV.* Philippus prudens Caroli V. Imp. filius, Luſitaniae, Algarbiae, Indiae, Braſiliae legitimus rex demonſtratus a *Io. Caram. Lobkovviz* Antvv. 1639. fol. confer Bibliothec. Hiſtoric. *Struuio-Buderianam T. I.* p. 243. ſqq.

Stamm-Tafel derer, ſo auf Portugal nach Henrici Card. Tode Anſpruch gemacht.

EMANVEL.

IOANNES III.	Iſabella, Caroli *V.* Gemahlin.	Beatrix, Gem. Caroli III. in Savoyen.	Ludovicus Herzog von Beia.	HENRICVS Cardinalis.	Eduardus Herzog von Guimanarez.
Ioannes.	PHILIPPVS II.	Emanuel Philibert, Herz. von Savoyen.	Antonius Nothus Prior von Crato.	Maria, Alex. Farn. Gemahlin	Catharina Johannis, Herz. von Braganza Gemahlin.
SEBASTIANVS.				Rainutius Farneſius Herz. von Parma.	Theodoſius.
					IOANNES IV.

§. 10. Die fünf Gouverneurs, welche Henricus noch bey ſeinen Lebzeiten ernennet hatte, verſamleten ſich ſo gleich, nach ſeinem Tode zu Almerin, und nennten ſich Defenſores regni; waren aber in der That nichts weniger. Ein Unglück war es, daß zwiſchen ihnen und den Ständen der gröſte Zwieſpalt war. Philippus aber ließ eine anſehnliche Armee unter der Anführung des Hertzogs von Alba anrucken. Kein Vortheil war, den er den Portugieſen nicht verſprach, wenn ſie ſich ſeiner Herrſchaft unterwerfen würden. Antonius, Prior von Crato, hatte auch ſeinen Anhang, und wendete alle Künſte an, die Crone zu erhalten, wurde auch würcklich den 19. Junii bey Santarem, da man den Grund zu einer Fortreſſe legte, durch den kühnen Antonium Baraxa, zum König ausgerufen. Doch dieſes half ihm nichts. Die Waffen des Hertzogs von Alba waren überall glücklich, und Antonius wurde endlich genöthiget, ſich zu verbergen. Auf ſeinen Kopf wurde groſſes Geld geſetzet, und weil ſein Zuſtand immer ſchlimmer wurde, ſo entfloh er, allen Nachſtellungen der Spanier ohngeachtet, nach Franckreich. Das einzige Tercera hielt getreulich bey ihm. In Franckreich war er angenehm. Der Duc d'Alençon unterſtützte ihn, ja man redete gar von einer Heurath mit der Königin Eliſabeth. Unterdeſſen war Phi-
1581. lippus II. zu Tomar gehuldiget worden, und hatte zu Liſſabon ſeinen Einzug gehalten. *s*)

Portugal wird mit Caſtilien vereiniget.

s) *Conneſtage* l. c. *L. V. de la Clede L. XX. T. II.* pag. 89. ſqq. *Io. Antonii Viperani* hiſtoria de obtenta Portugalia a rege Catholico Philippo. (Hiſp. ill. T. II. pag. 1031.)

Vierte Abtheilung.

Von der Vereinigung mit Caſtilien, bis auf die groſſe Revolution.

§. 1.

PHILIPPUS II. Philippus wurde durchgängig vor einen König von Portugal erkandt, auch in Oſt-Indien. Nur Tercera wehrte ſich noch. Antonius kam auch würcklich mit einer Frantzöſiſchen Flotte daſelbſt an, welche aber von der Spaniſchen 1582. geſchlagen wurde. Tercera mußte ſich das folgende Jahr Philippo unterwerffen. Die Königin Eliſabeth that zwar auch 1583 etwas, um Antonium zu unterſtützen, aber auch dieſes mißlunge, und er ſtarb endlich als ein Exulante in Franckreich. 1595. So groſſe Mühe ſich Philippus gegeben hatte, die Portugieſen zu gewinnen, ſo wenig war dieſen der Haß gegen die Caſtilianiſche Herrſchaft benommen. Sie hörten iedes falſche Geſchrey, ſo Philippo ſchiene wiedrig zu ſeyn, geneigt an. Es ſtunden nach und nach vier Perſonen auf, die ſich vor den unglücklichen Sebaſtian ausgaben. Die erſten zwey waren Ereniten, der dritte war ein Zuckerbecker, aber alle drey offenbare Betrüger, der vierdte hingegen hatte ſo viele Merckmahle von dem König Sebaſtian, daß es wohl niemahls hinlänglich wird dargethan werden, ob er derienige, vor welchen er ſich ausgegeben, geweſen ſey, oder nicht? *t)*

t) *Conneſtage T. II. L. VI-X. de la Clede T. II. L. XX.* p. 131. *L. XXI.* p. 147. ſqq. *Mad. de Saintogne* hiſtoire de Don Antoine Roy de Portugal. Amſterdam. 1696. 12mo. *Goulard.* hiſt. admirables T. *III.* pag. 223.

§. 2. Das

§. 2. Das Elend der Portugieſiſchen Nation hatte ſich bereits unter Philippo II. angefangen. Kurtz vor ſeinem Tode hatte er verbothen, mit den Holländern ferner zu handeln, und dardurch verurſachet, daß dieſe angefangen, ſelbſt nach Oſt-Indien zu fahren, zum gröſten Schaden der Portugieſen. Doch empfunden dieſe hernach unter Philippo III. weit ſtärcker, wie unerträglich das Spaniſche Joch ſey, und daß ihre neue Herrſchaft nichts mehr ſuche, als Portugal aufs äuſſerſte zu ſchwächen. Dieſem hatte ſein ſterbender Vater einen Plan hinterlaſſen, welcher ſo viel in ſich enthielte, daß man noch eine Zeitlang den Portugieſen alles einräumen ſolte, was ſie verlangten, hernach aber wenn ſie der Spaniſchen Herrſchaft gewohnt, ſo ſolte man anfangen, ihre Privilegia anzugreifen, und die Obrigkeitlichen Aemter mit Spaniern zu beſetzen, dabey auf den Herzog von Braganza wohl acht haben, und endlich gar unterdrucken, auch den Adel unter allerhand guten Vorwand von ſeinem Vaterland entfernen, und endlich Portugal ſo entkräften, daß es ſich der Spaniſchen Bothmäßigkeit nie wieder entziehen könnte, und gedultig anſehen müſte, daß es wie eine andere Spaniſche Provintz tractirt würde. Der Sohn kam den Befehlen des Vaters treulich nach. Man ſchickte die ſchönſten Truppen aus Portugal in die Niederlande, die Portugieſen wurden dadurch auſſer Stand geſetzt, ihre Länder in Oſt-Indien zu behaupten, woſelbſt eins nach dem andern verlohren gieng, eben ſo, wie in Guinea, woraus ſie bishero unſägliche Reichthümer gezogen hatten. v)

PHILIPPUS III. — 1598. — 1609.

v) *de la Clede* L. XXIII-XXVI. *T. II.* p. 252-395. Schmaußens Staat von Portugal, *T. I.* p. 569.

§. 3. Unter Philippo IV. wurde die Noth noch gröſſer. In Japan entſtund durch die Holländer nicht allein ein ſolche Verfolgung der Portugieſiſchen Chriſten, dergleichen nie erhört worden iſt, ſondern ſie verlohren auch völlig den Handel dahin. Dabey wurden ihre Privilegia aufs heftigſte angegriffen.

PHILIPPUS IV.

griffen. Der Duc d'Olivarez, Philippi IV. Liebling, und der Portugieſen geſchworner Feind, unterließ nichts, was zu ihrem Nachtheil gereichen konnte. Man berief die Stände des Reichs auſſerhalb Portugal zuſammen, man gab die wichtigſten Aemter, wem man wolte, ohne auf die Portugieſen zu ſehen, die Handlung wurde in Grund ruiniret, und doch eine neue Auflage nach der andern gemacht. Dieſes alles erregte häufige Klagen, auch in vielen Städten Unruhe. Ja man rufte die vornehmſten des Reichs nach Madrid, und ſagte ihnen trocken: Portugal müſſe mit Spanien eben ſo vereiniget werden, wie die übrigen Provinzen. Als die Antwort dieſer Herren nicht ſo ausfiel, wie ſie Olivarez haben wolte, ſo kamen gar einige darüber ins Gefängnis. *x*)

x) *de la Clede T. II. L. XXVI.* p. 395-401.

Groſſe Revolution in Portugal.

§. 4. Endlich aber verlohren die gedruckten Portugieſen alle Gedult. Man verlangte, daß alle Portugieſiſche Truppen, und der geſammte Adel, unter der Anführung des Herzogs von Braganza, nach Catalonien aufbrechen ſolte, um die dortigen Rebellen zu paaren zu treiben. Dieſes Zumuthens wahre Abſicht konnte ieder errathen. Man beſchloß alſo, ſich von der Tyranney der Spanier loß zu reiſſen; doch waren die Meinungen von der Art und Weiſe verſchiedlich. Der trefliche Herzog von Braganza, der eine ungemeine Klugheit bey den bisherigen verwirrten Umſtänden bezeiget, und den Nachſtellungen der Spanier glücklich entgangen, war derienige, den ſie ſämtlich zu ihrem König verlangten, und endlich entſchloß er ſich, wiewohl mit ſchwehren Hertzen, die angebothene Crone anzunehmen. Den erſten December wurde dieſes groſſe Vorhaben ausgeführet. 1640. Früh um 8. Uhr brachen die Verſchwohrnen in vier Haufen loß Miguel d'Almeida griffe die teutſche Guarde an, Georgius de Melo die Caſtilianiſche, Pinto Ribeiro ſuchte den Staats-Secretarium, Michael de Vaſconcellos, welcher, ohnerachtet er von Geburt ein Portugieſe war, dennoch bishero ein ordentliches Werckzeug der Spaniſchen Grauſamkeit geweſen, und Antonius d'

Almada begab ſich mit den Seinigen zu der Regentin, der Hertzogin von Mantua Margaretha. Vaſconcellos wurde in einem Schrancke gefunden, Rodericus de Saa tödete ihn mit einem Piſtolen Schuß, der Cörper wurde zum Fenſter hinunter geworfen, von dem wütenden Pöbel entſetzlich gemißhandelt, und elend begraben. Von der teutſchen Guarde blieben zwey, ſo ſich wiederſetzen wolten. Die Regentin, und ihr gantz ergebener Ertzbiſchoff von Braga Don Sebaſtian de Mattos de Noronha, wurden gar bald erſchröckt, die Regentin mußte ſelbſt den verſchwornen die Befehle unterſchreiben, daß die Citadelle und andere veſte Plätze ſogleich ſolten eingeräumet werden, und Johannes IV. wurde zum rechtmäſſigen König ausgerufen. Dieſer war damahls noch zu Villa Viciosa, und wartete, wie das Unternehmen ablaufen würde. Den 6. Dec. aber kam er ſelbſt in Liſſabon an, machte die treflichſten Anſtalten, und wurde gecrönt. y) Das gantze Königreich nebſt den auswärtigen Ländern, folgten dem Beyſpiel der Stadt Liſſabon, ausgenommen Ceuta.

y) *de la Clede T. II. L. XXVI.* p. 401. ſqq.

Fünfte Abtheilung.

Von der groſſen Revolution bis auf unſere Zeiten.

§. 1.

Kaum waren die Portugieſen von der Spaniſchen Tyranney befreyet, ſo machte der gedachte Ertzbiſchoff von Braga, der unter der vorigen Regierung ſo viel gegolten, nun aber nichts mehr vorſtellte, nebſt einigen andern Groſſen eine Zuſammen-Verſchwörung, deren Endzweck war, Portugal wieder in Spaniſche Hände zu liefern. Aber der Mar- JOHANNES IV.

quis d'Ayamonte, in Andaluſien, ein heimlicher Freund des neuen Königs, entdeckte durch die aufgebrochenen Briefe, ſo die Conſpiranten an den Duc d'Olivarez geſendet, das gantze Vorhaben, und berichtete es an Johannem, welcher auch die Schuldigen plötzlich in Verhaft nehmen und nach Verdienſt beſtrafen liß. Weil nun bey damahlichen Umſtänden die Freundſchafft mit andern Staaten unentbehrlich war, ſo ſuchte man ſelbige, und es wurden nach Franckreich, Engelland, Dännemarck, Schweden, und an die vereinigten Niederlande Geſandſchaften geſchickt, welche auch wohl aufgenommen wurden; nur Dännemarck verweigerte aus Furcht eine öffentliche Audience. Zu Rom aber wurde dem Geſanden Don Michael de Portugal, Ertzbiſchoff von Lamego, durch die Spanier, nicht allein anfänglich der Einzug ſchwehr gemacht, ſondern auch gar nach dem Leben geſtellet, wie es denn einſtens würcklich auf öffentlicher Straße zwiſchen den Bedienten des Spaniſchen und Portugieſiſchen Geſanden, zu einem Scharmützel kam. Endlich, nachdem ſie ein gantzes Jahr umſonſt in Rom gelegen, und keine Audience erhalten können, mußten ſie unverrichteter Sache wieder nach Hauß kehren. In Teutſchland wurde der Bruder des neuen Königs, Eduardus, ſo bißher dem Kayſer als General gedienet, auf Anſtifften der Spanier, ſeiner ungemeinen Verdienſte ohngeachtet, gefangen, und nach Mayland gebracht. z.)

z.) *De la Clede* L. XXVI. 429. L. XXVII. p. 452. ſqq.

Fortſezung.

§. 2. Es iſt leicht zu erachten, daß die Spanier nicht ruhig werden zugeſehen haben, wie ihnen ein ſo ſchönes Königreich ſolte abgenommen werden. Der Duc d'Olivarez war der einzige, ſo ſich wagte, eine ſo unangenehme Zeitung, die gröſtentheils durch ſein Bezeigen war verurſacht worden, ſeinem König, auf ein geſchickte Art, endlich zu hinterbringen. Der Krieg gieng alſo auf beyden Seiten an. Der neue König war darinne nicht unglücklich, und es lief faſt alles zu ſeinem Vortheil. In Indien giengen die Feindſeeligkeiten zwi-

ſchen

ſchen den Holländern und Portugieſen aufs neue an. Ein Fehler von den erſten war es, daß ſie den braven Prinzen von Naſſau, aus ungegründeten Verdachte zurück riefen, und in St. Salvador einen ſchlechten Gouverneur, mit Nahmen Schaut ſetzten, daher alle ihre Eroberungen in Braſilien wieder verlohren giengen. Die Portugieſen aber büßten deſto mehr in Oſt-Indien ein. Das Ende dieſer Unruhen erlebte
1656. Johannes IV. nicht, ſondern ſtarb zuvor, nachdem ihm bereits ſein treflicher Erb-Prinz Theodoſius in die Ewigkeit voraus-
1653. gegangen.

§. 3. Die verwittwete Königin Louyſa de Guzman verſahe die Regentſchaft und Vormundſchaft, nach der Verordnung ihres Gemahls. Die Feindſeeligkeiten, ſowohl mit Spaniern, als mit den Holländern, wurden noch eine Zeitlang fort- ALPHONSUS VI.
1659. geſetzet. Franckreich hatte zwar im Pyrenäiſchen Frieden Spanien verſprechen müſſen, den Portugieſen nicht beyzuſtehen. Dem ohngeachtet traten auf 600. Franzöſiſche Officiers, worunter vortrefliche Ingenieurs und Bombardiers waren, mit dem Grafen von Schomberg in Portugieſiſche Dienſte. Die Portugieſiſche Prinzeßin Catharina wurde mit Carolo II. in Engelland, aller Bemühungen der Spanier und des Cardinals Mazarini ohngeachtet, vermählt, und ein Tractat zwiſchen beyden Königreichen errichtet. Auch kam es mit Holland zu einem Frieden, in welchem die Portugieſen in Oſt-Indien alles bis auf Goa, die Holländer aber Braſilien fahren lieſen.

§. 4. Unterdeſſen wuchs Alphonſus heran, ein Herr von blöden Verſtande, und niederträchtigen wilden Neigungen. Seine Erziehung war aufs ſorgfältigſte veranſtaltet worden. Seine Frau Mutter und der Graf von Odemira gaben ſich alle Mühe ihn zu ändern, und beſonders ihn von ſeinen bisherigen Geſellſchaften abzubringen. Aber es war alles umſonſt. Antonius Conti, aus dem Genueſiſchen bürtig, blieb ſein Vertrauteſter, und verführte ihn vollends zu allen Bosheiten, der ihm auch unter andern in Kopf ſetzte, ſeinem Übeles Bezeigen ALPHONSI.

Hofmeiſter nicht mehr zu gehorchen. Man lies deswegen das Apartement des iungen Königs ändern, und wolte, daß nur anſehnliche und wackere Leute um und neben ihn ſeyn ſolten. Aber dieſes verließ er bald wieder, folgte ſeinem geliebten Conti in allen, worüber ſich der Graf von Odemira zu tode ärgerte. Endlich aber faßte man den guten Entſchluß, Conti mit Ge- 1661.
walt fortzuſchaffen, welches auch glücklich vollzogen wurde. Man ſetzte dieſen unwürdigen Liebling auf ein Schiff, und ſendete ihn, ohne Wiſſen des Königs, nach Braſilien. Dieſes brachte Alphonſum in Harniſch. Sein Zorn wurde von ſeinen niederträchtigen Bedienten ſorgfältig unterhalten und geſtärcket. Endlich gieng er nach Alcantara, verſammlete dieienigen, auf welche er ein ſonderliches Vertrauen ſetzte, und ließ hierauf überall bekannt machen, daß er nunmehr ſelbſt 1662.
regieren wolte. Die Königin aber legte in einer Verſammlung aller Stände zu Liſſabon die Regierung nieder, und gieng ins Cloſter, in welchem ſie auch Anno 1665 geſtorben.

ALPHONSUS wird abgeſetzt.

§. 5. Alphonſus hatte alſo ſeinen Endzweck erreicht. Doch er regierte nicht, ſondern Sebaſtian de Meneſes, und der Graf von Caſtelmelhor. Dieſer war die vornehmſte Urſache dieſer ſchnellen Veränderung. Der König fuhr in bißheriger Lebens-Art fort, ruffte auch Conti wieder nach Liſſabon. Aber Caſtelmelhor machte, daß er wieder fortgeſchicket wurde, und hatte in der That mehr Anſehen und Macht, als der blöde König, ſtifftete auch endlich nach vielen Hinderniſſen die Heurath deſſelben mit Maria Franciſca Eliſabeth von Savoyen, Prinzeßin aus dem Hauſe Nemours, insgemein Mademoiſelle d'Aumale genannt. Aber dieſe war mit ihrem Gemahl nicht zu frieden. Uber dieſes wurde ſie von dem inſolenten Staats-Secretario, Antonio Souſa de Macedo hart beleidiget, der auch einige Zeit ſich im Königlichen Pallaſt verbergen mußte, damit es ſchien als wäre er vom Hofe entfernet. Der Bruder des Königs, Don Petro, welcher

bis-

biſhero vieles von den Favoriten erdulten müſſen, brach nun öffentlich mit Caſtelmelhor, die Malcontenten hiengen ſich an ihn, und Caſtelmelhor, nachdem er ſich ſeine Sicherheit ausbedungen, begab ſich endlich ſelbſt in das Capuciner Cloſter Arabida, 7. Meilen von Liſſabon. Dem ohngeachtet fuhr der König in ſeinem harten Bezeigen gegen ſeinen Bruder fort. Antonius Souſa de Macedo kam wieder hervor, und war eben das, was Caſtelmelhor geweſen, die Königin mogte dazu ausſehen, wie ſie wolte. Doch auch dieſer quittirte den Hof, nebſt Emanuel Antunes. Dadurch kam der König vollends in den elendeſten Zuſtand. Niemand war da, auf den er ſich verlaſſen konte, oder vielmehr, der an ſeiner Stelle regierte. Alle Affairen geriethen ins ſtecken. Man wolte die Stände verſammlen, welches der König nicht wolte geſchehen
1667. laſſen. Endlich gieng die Königin den 21. Nov. in das Cloſter della Speranza, ſagte ihrem Gemahl den Kauf auf, ja ſie warf ihm vor, daß ſie dasienige nicht bey ihm gefunden habe, was einer Gemahlin gehörte. Alphonſus wolte ſie mit Gewalt aus dem Kloſter heraus holen, aber ſein Bruder verhinderte es. Den folgenden Tag wurde dem Infanten einmüthiglich angetragen, die Regierung über ſich zu nehmen, welche er auch den 23. Nov. unter dem Nahmen eines Regenten antrat. *a*)

a) Hiſtoire du detronement d'Alphonſe VI. Roi de Portugal, contenuë dans les lettres de Mr. *Southvvel*, alors Ambaſſadeur de Charles II. Roi d'Angleterre. à Paris 1744. 12mo. Volumes. II.

§. 6. Petrus ließ ſeine erſte Sorge ſeyn, dem Kriege mit Spanien ein gewünſchtes Ende zu machen. Die Spanier hatten Anno 1663. bey Almoxial und Anno 1665. bey Montes Claros gewaltig eingebüſſet. Endlich kam es, der Bemühungen des Abts von St. Romain ungeachtet, hauptſächlich durch die Bemühungen des Ritters Southwel und des PETRUS II.
1668. Grafen von Sandwich zu einem Frieden, in welchem Spanien auf Portugal renuncirte, und von allen Dependentien

nur

nur das einzige Ceuta vor ſich behielt. Und weil es auch mit Holland wieder einige Verdrießlichkeiten geſetzt hatte, ſo wurden ſie durch den letzten Tractat im Haag beygeleget. Unterdeſſen hatte man ſich bemühet, die Heurath der Königin mit Alphonſo VI. vor null zu erklären. Nachdem dieſes geſchehen, ſo verlangte ſie ihr Heuraths-Gut, und ſtellte ſich, als wolte ſie nach Franckreich zuruck kehren. Doch das inſtändige bitten der Portugieſen brachte ſie auf andere Gedancken. Sie blieb, und wurde mit dem Regenten vermählt; wobey erſtlich der Cardinal von Vendome, Päbſtlicher Legat in Franckreich, und hernach ſelbſt Pabſt Clemens IX. gar gern diſpenſirten, deſſen Nachfolger Clemens X. dem Könige auch das Recht, einen zur Cardinals-Würde zu ernennen, einraumte. Alphonſus aber wurde auf die Inſul Tercera, und von dar nach Cintra zuruck gebracht. Franckreich hatte zwar zu ſeinem Faveur eine Conſpiration angeſponnen, welche aber entdecket wurde, und nichts mehr ausrichtete, als daß der Gefangene noch ſtärcker bewacht, Petrus aber auf dem Thron deſto mehr beveſtiget wurde. Endlich verlies dieſer unglückliche Herr dieſe Zeitlichkeit, und ſeine ehemalige Gemahlin, die Königin Maria Franciſca Eliſabeth folgte ihm in eben demſelben Jahre nach. *b*)

1669. 1670. 1673. 1683.

b) *de la Clede L. XXVIII-XXXIII.*

Fortſetzung.

§. 7. Hierauf nahm Petrus II. den Königlichen Titul an, und vermählte ſich aufs neue mit des Churfürſten von der Pfaltz, Philippi Wilhelmi, zweyten Tochter, Maria Sophia. Bald darauf ſchickte er in einer prächtigen Geſandſchaft nach Wien Carolum Procopium, Printzen von Ligne, welcher ſich aber wegen des an dem Kayſerlichen Cammerherrn Ferdinand Leopold, Grafen von Hallweil, begangenen Meuchelmordes, ohne Abſchieds-Audience retiriren mußte. Mit den Franzoſen kam Petrus zuſamen wegen der in America am Amazonen-Fluße angelegten Colonien, und des Landes Maranhaon, und als gleich darauf Carolus II. in Spanien verſtarb, ſo lies ſichs an, als wolte er ſelbſt einen Erben abgeben.

1687. 1695. 1699. 1700.

geben. Doch Franckreich machte, daß er den Partage-
Tractat annahm, und den Hertzog von Aniou vor einen Kö-
nig erkannte. Als aber der Admirante von Caſtilien zu ihm
flüchtete, und ihm von Oeſterreichiſcher Seite beſſere Vor-
ſtellungen gemacht wurden, maſſen eine doppelte Heurath
zwiſchen Ertz-Hertzog Carln und der Portugieſiſchen Infan-
tin, ingleichen zwiſchen dem Printzen von Braſilien, und der
Schweſter des Ertz-Hertzogs geſchloſſen, und Portugal Ba-
daioz, Alcantara, Albuquerque, u. a. m. über dieſes, was in Weſt-
Indien zwiſchen Rio di Plata und Braſilien gelegen, verſpro-
1704. chen wurde: ſo trat der König der groſſen Alliance bey. Der Ertz-
Hertzog kam ſelbſt in Liſſabon an, und wurde mit den gröſten
Freudens-Bezeugungen empfangen. Petrus aber ſahe das
Ende dieſes blutigen Kriegs nicht, ſondern verſchied, wäh-
1706. rend denſelben, den 9. Dec.

§. 8. Sein Sohn Johannes V. ſetzte den Krieg fort. JOHANNES V.
1707. Aber bey Almanza litten die Portugieſen eine ſchwehre Nie-
derlage, und nicht lange hernach bey Gudina ohnweit Ba-
daioz. Deswegen wurde der Krieg etwas ſchläfrig fortge-
1711. ſetzt, ia als Kayſer Joſeph ſtarb, und Franckreich neue
Friedens-Vorſchläge that, ſo ſchloß der König würcklich mit
1713. Franckreich zu Utrecht, unter nachfolgenden Bedingungen,
daß Franckreich ſich des Capo du Nord in Braſilien, und der
zwiſchen dem Amazonen Fluſſe und Japoc gelegenen Länder be-
gab, auch Portugal das Dominium auf dem Amazon ein-
1715. raumte. Bald darauf kam es auch mit Spanien zum Frie-
den, in welchem Spanien Albuquerque und Puebla wieder
bekam, dagegen das Land und Colonie des Sacraments,
an dem Nord-Ufer di Plata gelegen, an Portugal abtrat,
doch mit der Freyheit, in gewiſſer Zeit ein Aequivalent dage-
gen anzubieten. c)

c) Zinckens Ruhe von Europa, erſte Abtheilung. p. 125. ſqq. andere Abtheilung p. 969. ſqq.

Fortſetzung. §. 9. Dieſer König verwandelte auch die Königliche Capelle in Liſſabon in ein Patriarchat, und weil dem bey ihm reſidirenden Nuncio, Vicenzo Bicchi der Cardinals-Hut verweigert wurde, ſo kam es zu vielen Weitläuftigkeiten, welche endlich dadurch geendiget wurden, daß der Nuncius den Purpur erhielt. Ubrigens iſt dieſer trefliche Herr ein groſſer Beförderer der Wiſſenſchaften, beſonders der Geſchichte ſeines Reichs, und hat die allzugroſſe Strenge der Inquiſition mercklich gemindert. Bey den jetzigen Europäiſchen Unruhen beobachtet, er allen Geſuchen ohngeachtet, eine genaue Neutralität, und regieret noch, wiewohl bey ſchwächlicher Geſundheit, zum allgemeinen Vergnügen ſeines Volckes.

Des

Des andern Buchs
Anderes Capitel,
Von Spanien.
Erſte Abtheilung,
Von der Bevölckerung Spaniens bis auf den Einbruch der Teutſchen.

§. 1.

Was von den uralten Spaniſchen Königen dem Thubal, Ibero, Hiſpalo, Hiſpano, den Geryonibus, Hercule, Hespero, Atlante, und Habis, (zu deſſen Zeiten die gewaltige Dürre eingefallen) erzehlet wird, iſt fabelhaft. So viel wiſſen wir, daß Spanien aus verſchiedenen Völckern und Staaten beſtanden, davon keines dem andern unterwürfig geweſen. Ingleichen daß ſich die Celten in groſſer Menge aus Gallien dahin begeben haben. Alleräelteſter Zuſtand Spaniens.

§. 2. Der groſſe Reichthum Spaniens lockte bald noch mehrere Fremde dahin. Die Phönicier bemächtigten ſich der Baleariſchen Inſuln, und der gantzen Süd-See-Küſte, legten auch zu Cadix einen koſtbahren Tempel dem Herculi zu Ehren an. Ihnen folgten die Rhodiſer, und Zacynthier, davon die erſten Rhoſes, die andern Sagunt ſollen erbauet haben; ja es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß Salomon mit den Tyriern nach Spanien gehandelt habe. *d)* Fortſetzung.

d) *Mariana* L. I. c. 1-15. *Iuſtin.* L. XLIV. c. 1. ſqq. *Mela* L. II. c. 2. L. III. c. 1. *Cellarii* Geogr. ant. L. II.

L. II. c. 1. *Plin.* H. N. L. V. c. 12. *Strabo.* *L.* I. p. 2. *Diodor. Sic.* L. V. p. 216. 1. *Macc.* VIII. 3.

Die Carthaginienſer ſetzen veſten Fuß in Spanien.

§. 3. Die Phönicier aber konnten ſich nicht lange erhalten. Sie geriethen mit den alten Einwohnern in Feindſeligkeiten, und weil ſie ihnen allein nicht gewachſen waren, ſo riefen ſie ihre Lands-Leute die Carthaginienſer zu Hülfe, welche zwar willig ankamen, aber auch, an ſtatt die Phönicier zu unterſtützen, ſelbſt veſten Fuß ſetzten, und einige Jahrhunderte einen groſſen Theil Spaniens beherrſchten. Zu der Zeit des erſten Puniſchen Kriegs ſchickten ſie Hamilcarem, mit dem Zunahmen Barcas, das erſtemahl dahin. Weil aber die Sachen in Sicilien vor ſeine Lands-Leute ſehr ſchief liefen, ſo ruften ſie ihn ab. Doch nach dem der erſte Puniſche Krieg geendiget, und die innerlichen höchſt gefährlichen Unruhen in Africa von ihm glücklich geendiget worden, ſo ſchickten ſie ihn zum andernmahle nach Spanien, verlohren ihn aber auch, indem er in einer Schlacht mit den Vettonibus blieb. Sein Schwieger-Sohn Hasdrubal übernahm die Stadthalterſchaft, und als dieſer von einem Spaniſchen Knechte entleibet worden, ſo bekam ſie Hamilcaris Sohn, Hannibal. *e)*

e) Corn. Nep. in Hamilc. et Hannib. *Mariana.* L. I. c. 16.

Müſſen aber im andern Puniſchen Kriege ihr Antheil den Römern überlaſſen.

§. 4. Dieſer hatte dem Vater eine ewige Feindſchaft gegen die Römer zugeſchwohren, und er war derienige, der das groſſe Vorhaben, ſo ſein Vater bereits gegen ſie entworfen, ausführte. Er belagerte die Sagunter, der Römer Bunds-Genoſſen, zerſtöhrte ihre Stadt, es entſtund der andere Puniſche Krieg, welcher der Römiſchen Republick anfänglich ſo gefährlich war, daß es ſchiene, als ſey ihr Untergang vor der Thür, aber endlich ſich damit endigte, daß die Carthaginienſer, was ſie in Spanien beſaſſen, den Römern überlaſſen mußten. *f)*

f) Mariana. L. II. c. 9. Siehe oben L. I. C. V. S. III. c. 5. 6. 7.

§. 5.

§. 5. Dadurch aber waren die Römer noch nicht Herrn von ganz Spanien. Sie ſuchten dieſes zu werden, fanden aber tapfern Wiederſtand. Viriatus fochte für die Freyheit Luſitaniens, die Numantiner wehrten ſich bis auf den letzten Mann, der geächtete Sertorius machte den Römern auch genug zu ſchaffen, aber dem vornehmſten ſeiner Mörder Perpernä glückte es nicht, ſondern er wurde von Pompejo geſchlagen, gefangen, und hingerichtet. Als darauf dieſer groſſe Feldherr mit Cäſare in einen Bürgerlichen Krieg verwickelt wurde, ſo hielte es Spanien mit dem erſtern. Allein Cäſar trieb die drey Oberbefehlshaber Afranium, Petreium, und Varronem, ſo in die Enge, daß ſie ſich ihm ergeben mußten. Nach der Pharſaliſchen Schlacht, und der Ermordung des Pompeii, maßten ſich deſſen Söhne Cneius und Sextus Spaniens von neuen an, aber mit ſchlechten Fortgange. Cäſar gewann die Schlacht bey Munda, und Cneius Pompejus ſetzte ſein Leben dabey zu. *g)*

Zuſtand Spaniens unter den Römern.

g) Siehe oben L. I. C. V. S. IV. §. 1. S. V. §. 4. 9. *Mariana* L. III. et IV.

§. 6. Nachdem Cäſar ermordet, und ein neues Triumvirat aufgerichtet worden, ſo fiel Spanien Lepido anheim, der es aber Auguſto gegen Africa überlies. Dieſer wurde, nachdem Lepidus aus dem Triumvirat geſtoſſen worden, und Antonius ſich ſelbſt nach der fatalen Schlacht bey Actium umgebracht, Herr über die ganze Römiſche Monarchie, und bezwang die Cantabrier, welche bishero ſich den Römern aus allen Kräften wiederſetzet, und dieſes Hauptſächlich durch M. Agrippam; worauf er den Janus-Tempel zuſchloß. Die Spanier bekamen das Römiſche Recht, und fiengen zum Andencken ihrer Beruhigung, ſo ſie Auguſto zu dancken hatten, eine beſondere Jahres-Rechnung an, ſo Aera Hiſpanica genannt wird. *h)*

Fortſetzung.

h) Siehe oben L. I. c. V. S. V. §. 10-14. S. VI. §. 1. L. II. c. I. §. 4. *Gebaueri* diſſ. de M. Agrippa Lipſ. 1717. 4to.

Fortſetzung.

§. 7. Unter der Bothmäßigkeit der Römer genoß Spanien einen erwünſchten Frieden, bis ins fünfte Jahrhundert nach Chriſti Geburt. Unter Conſtantino dem Groſſen wurde das ſchon zuvor überhand genommene Chriſtenthum noch mehr ausgebreitet, wie denn dieſer fünf Biſchöffe ſetzte, zu Tarraco, Carthagena, Sevilla, Emerita, und Bracara. In der Theilung, ſo Theodoſius machte, kam Spanien, wie leicht zu erachten, zum Weſt-Römiſchen Kayſerthum, bey welchem es aber nicht lange blieb, indem es bald von den Teutſchen, ſo in groſſer Menge in die Römiſchen Provinzen einfielen, bezwungen wurde.

Andere Abtheilung.

Von dem Einbruch der Teutſchen bis auf den Untergang des Weſt-Gothiſchen Königreichs.

§. 1.

Völcker ſo Spanien überſchwemmet.

Nehmlich die Schwaben, Alanen, und Wenden ſetzten ſich in Spanien veſte, die erſten in Gallicien und Alt-Caſtilien, unter ihrem König Hermenrich, die andern unter dem König Atax in Portugal, die letzten unter Anführung ihres Königs Gunderichs in der Bätiſchen Provinz, welche deswegen Vandalitia von der Zeit an genennet wurde. Die Wenden ſelbſt giengen einige Zeit darauf nach Africa über, und errichteten daſelbſt das Vandaliſche Reich. Endlich bezwungen die Weſt-Gothen nach und nach ganz Spanien.

Fortſetzung.

§. 2. Von dieſer ihrem Urſprunge, Einfällen in Italien, und endlichen Aufbruche nach Spanien, iſt oben bereits

gehandelt worden. Athaulfus war es, der ſeine Lands-Leute
415. nach Spanien führte, und endlich zu Barcellona ermordet
416. wurde. i)

i) Siehe oben L. I. C. V. S. VIII. §. I.

West-Gothiſche Könige von SIGERICH bis auf THEODORICUM I.

§. 3. Ihm folgte der grauſame Siegerich, und dieſem Wallia, welcher mit den Römern wohl ſtund; wie er denn von Kayſer Honorio ein Stück von Gallien, nehmlich Aquitanien bekam, und ſeine Reſidenz zu Toulouſe aufſchlug, wo ſich auch ſeine Nachfolger aufgehalten haben. Nach Walliä Tode beſtieg Theodoricus I. den Weſt-Gothiſchen Thron. Dieſer führte anfänglich mit den Römern blutige Kriege, und hatte kaum Friede gemacht, als Attila mit ſeinen Hunnen, wie eine Fluth, Gallien überſchwemmte. Deswegen vereinigten die Römer und Weſt-Gothen ihre Macht, und ſchlugen die Hunnen in den Catalauniſchen Feldern aufs Haupt, in
451. welchem Treffen K. Theodoricus blieb.

Von THORISMUNDO bis auf ALARICUM.

§. 4. Thorismund ſein älteſter Sohn folgte ihm nach, kam den Alanen, ſo an der Loire wohnten, und von den Hunnen angegriffen wurden, zu Hülfe, und erfochte mit ihnen einen vollkommenen Sieg; wurde aber auf Anſtiften ſeiner eigenen Brüder zu Toulouſe ermordet. Sein Bruder Theodoricus II. bekam die Regierung und nahm den Römern Auvergne und Narbonne weg. Sein Schwager Rechiarius, König der Sveven, wolte nach Thorismundi Ableben, wegen ſeiner Gemahlin, Anſprüche auf die in Spanien gelegene Lande der Weſt-Gothen machen, kam aber darüber ums Leben. Theodoricus II. aber wurde von ſeinem Bruder Eurich hingerichtet, welcher ihm nachfolgte, und die Herrſchaft der Gothen in Spanien immer weiter ausbreitete, auch in Gallien nicht weniger glücklich war; welches ſich wegen damahligen Unruhen in dem Weſt-Römiſchen Reiche, und wegen der Untreue der Kayſerlichen Gouverneurs, wohl thun lies. Niemand wurde von ihm, als einen Arianiſchen Herrn, mehr ver-
485. folgt, als die Rechtgläubigen. Sein Sohn Alaricus, der nach

nach des Vaters Tod König wurde, verlohr faſt alles, was die Weſt-Gothen in Gallien beſaſſen gegen Clodovåum, welcher ihn ſelbſt im Treffen bey Vouglas, ſo er, ohne auf ſeines Schwiegervaters Theodorici, Königs der Oſt-Gothen, Hülfe zu warten, gewagt, erſchlagen wurde. Von der Zeit an haben die Könige der Weſt-Gothen nicht mehr zu Toulouſe reſidirt, als welche Stadt nunmehro unter Fränckiſche Bothmäßigkeit gekommen war. Ubrigens iſt von König Alarico noch zu mercken, daß er durch Goiaricum, und andere, eine Sammlung der Römiſchen Rechte, ſo wohl aus dem Codice Gregoriano, Hermogeniano und Theodoſiano, als auch aus Paulli und Caii Büchern verfertigen und durch Anianum zu Aire herausgeben laſſen, welche insgemein, aber fälſchlich, Breuiarium Aniani genennet wird. 508.

AMALARICUS.

§. 5. Als Alaricus umkam, ſo war ſein rechtmäßiger Prinz Amalaricus wegen allzugroſſer Jugend noch nicht fähig zu regieren. Die Gothen wehlten alſo Giſelicum, einen natürlichen Sohn Alarici. Der Groß-Vater des iungen Amalarici, König Theodoricus in Italien, nahm ſich ſeines Enckels an, gieng auf Giſelicum los, bekam ihn gefangen, ſetzte ſeinen Enckel auf den Thron, und übernahm die Vormundſchaft. Nach Theodorici Tod theilte Amalarich, mit ſeinem Vetter Athalarich, die in Italien gelegene Lande der Gothen. Er ſelbſt heurathete des Fränckiſchen Königes Clodovåi Tochter Clotilden, welche er aber um der Religion willen, zu hart hielt, und gegen ihren Bruder Childebert Reich und Leben verlohr; wobey vollends alles, was die Gothen in Gallien beſaſſen, von den Francken erobert wurde. 512. 526.

Von THEUDIS bis auf LEWIGILD.

§. 6. Die Weſt-Gothen wehlten nun einen Oſt-Gothen, mit Nahmen Theudis, zum König. Dieſer hatte ehedeſſen auf Königs Theodorici Befehl, die Aufſicht über den iungen Amalaricum gehabt. Er ſelbſt war tapfer und führte mit den Francken blutige Kriege. Endlich erſtach ihn einer ſeiner Bedienten, der ſich eine Zeitlang unſinnig geſtellt hatte. 548.
Seine Nachfolger Theudiſolus und Agila kamen auch gewalt-

ſamer

ſamer Weiſe ums Leben. Der erſte wurde ermordet, da er kaum 18. Monate regieret hatte. Gegen den andern ſtund Athanagild auf, wurde von Kayſer Juſtiniano unterſtützt, und nachdem Agila von ſeinen eigenen Leuten zu Merida umgebracht worden, ſo kam er auf den Thron. Nach ſeinem Tode
567. wurde nach einem kleinen Interregno Liuva I. zum König ausgeruffen, welcher ſo gleich im andern Jahre ſeiner Regierung ſeinen Bruder Lewigild zum Mitregenten annahm.

§. 7. Die Sveven waren ſchon ſeit Theodorici II. Zeiten Vaſallen der Gothen geweſen. Unter Lewigilden wur- *Von LEWIGILD bis auf SEVINTILAM.*
584. den ſie völlig eine Spaniſche Provinz. Sein Sohn Hermengild verließ den Arianiſchen Glauben, dem ſein Vater zuge-
586. than war, kam aber darüber ums Leben. Deswegen folgte ihm in der Regierung der andere Sohn Reccaredus I. welcher den Arianiſinum fahren lies, und ſich öffentlich
589. zur Catholiſchen Kirche bekennte; weswegen er auch Catholicus genannt worden. Die Francken, welche ihn angriffen, wurden glücklich geſchlagen, und endlich wurden die Zwiſtigkeiten durch die Heurath des Königes mit
601. Clodoswinda beygelegt. Endlich ſtarb dieſer löbliche, König und hatte zum Nachfolger ſeinen Sohn Liuva II. welchen Witerich, den zuvor Reccared als einen Rebellen par-
603. doniret hatte, ums Leben brachte. Aber Witerichs eigene Anverwanden brachten ihn wieder ums Leben. Gundemar,
610. der mit Reccaredo befreundet war, wurde zum König ausge-
612. ruffen, und nach deſſen Ableben Siſebat, dem ſein Sohn
621. Reccaredus II. folgte, welcher drey Monate nach dem Vater ſtarb. Hierauf wehlten die Gothen Svintilam, Reccaredi I. Sohn, welcher die Römer vollends aus Spanien getrieben, und zuerſt das ganze Spanien beſeſſen. So löblich er in den erſten Jahren der Regierung vorſtund, ſo ſchlecht wurde ſie
631. auf die letzte, dergeſtalt daß er ordentlich abgeſetzt wurde.

§. 8. Die Groſſen und die Geiſtlichen waren hauptſächlich an dem Falle Svintilä ſchuld. Das Haupt der Rebellen war Siſenand, der auch nach ihm hauptſächlich durch Königs *SISENAND CHINTILA und TULGA.*

Dagoberti in Franckreich Hülfe auf den Thron kam. Ihm folgte ſein Bruder Chintila, welcher das ſechſte Conci- 636.
lium zu Toledo anſtellete, auf welchem ausgemacht wurde, 638.
daß künftig kein Köuig auf den Spaniſchen Thron ſteigen ſolte, welcher nicht verſpräche, den Catholiſchen Glauben zu erhalten. Sein Sohn Tulga, regierte nur zwey Jahr, und 640.
wurde von Chindasvindo mit Gewalt verdrungen. 642.

Von CHIN-DASVIN-DO bis auf VITIZA.

§. 9. Dieſer Köuig brachte das Reich erblich auf ſeine Familie, da es zuvor auf die freye Wahl der Gothen angekommen war. Es folgte ihm ſein Sohn Reckesvindus; nach 649.
deſſen Tode die Gothen dennoch wieder einen König wehlten. Dieſes wurde Wamba, einer der vornehmſten und verſtändig- 672.
ſten Gothiſchen Herrn, und bekam unter allen Spaniſchen Königen zuerſt die Salbung. Ervich brachte ihn liſtiger Weiſe 680.
um die Crone, und verheurathete ſeine Tochter Cixilo mit 687.
Wambå Vetter Egica, der ihm auch in der Regierung nachfolgte. Seinen Sohn Vitiza nahm er zum Mitregenten an, welcher aber nach des Vaters Tode, durch ſeine Aufführung, beſonders aber dadurch, daß er die Vielweiberey einführen wolte, dergeſtalt verhaßt wurde, daß es Roderico, deſſen Vater er die Augen ausſtechen laſſen, ein leichtes war, durch Hülfe der ſchwürigen Unterthanen Vitizam vom Throne zu 711.
ſtoſſen.

RODERICUS.

§. 10. So bald als Roderich auf den Thron gekommen, ſo änderte er ſich gäntzlich. Er wurde unvorſichtig, grauſam und im höchſten Grade wollüſtig. Dabey war der Graf Julianus ſein vertrauteſter, und dieſer brachte nicht allein Rodericum um Leib und Leben, ſondern auch ſein gantzes Vaterland in das äuſſerſte Verderben. Er hatte eine Tochter, welche der geile König in Abweſenheit des Vaters ſchändete. Dieſes zu rächen rufte Julianus die Mauren nach Spanien, welche auch nicht lange ſäumten den Vorſchlag anzunehmen.

§. 11. Der erſte Einfall geſchahe unter der Anführung des Generals Tarif Abenzarca, welcher Heracleam einnahm, und beveſtigte; wovon der Ort hernach Gibraltar genennet worden (Gebel-Tarif). Dieſesmahl muſte nur Andaluſien, und der untere Theil Luſitaniens leiden. Das folgende Jahr aber kam er weit ſtärker wieder. Roderich both alles auf was die Waffen tragen konnte. Bey Xeres kam es zu einer Haupt-Schlacht, in welcher ſich anfänglich das Glück vor Roderichen günſtig erzeigte. Da aber der verrätheriſche Biſchoff von Sevilien, Oppas, mit den ſeinigen zu den Mauren übergieng, ſo verlohren die Gothen die Schlacht und ihren König. Verliehret Reich und Leben.

713.
714.

§. 12. Nunmehro breiteten ſich die Mauren wie ein Strom in ganz Spanien aus. Wer von den Chriſten fliehen konnte, der wendete ſich in die Gebürge von Aſturien und Navarra. Ein Glück vor ſie war es, daß unter den Mauren ſelbſt lauter Zwiſtigkeiten entſtunden, bey welchen ſich die Chriſten nach und nach wieder erhohlten. *l)* Überſchwemmung Spaniens durch die Mauren.

l) *Sauedrae* corona Gothica. *Mariana* L. V. et VI. *Iſidori* Chronic. Hiſpan. *Io. Vaſaei* Chron. (T. I. Hiſp. ill. p. 658. ſqq.) *Roderic. Tolet.* L. I. II. et III. *Roder. Sanct.* c. 9-37. *Procopii* hiſt. Goth. L. I. II. ſeqq. *Iornandes* de rebus Geticis.

Dritte Abtheilung.

Von der Uberſchwemmung Spaniens durch die Mauren bis auf die Vereinigung der Spaniſchen Reiche.

§. 1.

PELAGIUS legt den Grund zu dem Königreich Leon.

Pelagius war derienige unter deſſen Anführung die Spanier anfiengen ſich der Saracenen mit gewaffneter Hand zu wiederſetzen. Er ſtammte von den Gothiſchen Königen ab, und legte den Grund zu dem Königreich Leon.

Seine Nachfolger.

§. 2. Sein Sohn Favila kam auf der Jagd um. Seine Tochter Ormiſenda brachte das Reich auf ihren Gemahl 739.
Alphonſum I. welcher wegen ſeines Religions Eifers Catholicus genennt worden, und die gemachte Eroberungen erweitert hat. Sein Sohn Froila I. richtete ſeinen Bruder Vimaranum hin, beſtimmte aber deſſen Sohn zum Nachfolger. Allein Aurelius der andere Bruder, hieng ſich an die Saracenen, verſprach ihnen einen iährlichen Tribut an Golde und Jungfrauen, und ſchwung ſich durch ihre Hülfe auf den Thron. Seine 768.
Schweſter Odesvinda wurde an einen, mit Nahmen Silo verheurathet, welcher ihm in der Regierung nachfolgte. Nach ſeinem Tode erhielt Mauregatus, Alphonſi I. natürlicher 783.
Sohn, abermahls durch Beyſtand der Mauren, die Crone, und gab ihnen den Jungfern-Tribut fort. Ihm folgte Veremundus I. Alphonſi I. Bruders Sohn, und dieſem Alphonſus II. Caſtus, welcher den Jungfer-Tribut nicht weiter zahlte, ſondern vielmehr den Saracenen tapfer Wiederſtand that. Unter ihm iſt, wie man ſagt, der bis dahin verborgen geweſene Cörper des H. Jacobi gefnnden und nach Compoſtell gebracht

bracht worden. Mit Carolo M. ſtund er in ſo guten Vernehmen, daß er ihn zum Erben einſetzen wolte. Allein die Spanier ſcheuten die Fränckiſche Herrſchaft, vereinigten ſich mit den Saracenen, zwangen die Francken ſich zuruck zu zie-
809. hen, und Ramirus I. Veremundi I. Sohn folgte ihm in der Regierung. Er war gegen die Mauren glücklich, wie auch
850. ſein Sohn Ordonius I. und Enckel Alphonſus III. der Groſ-
862. ſe; Deſſen drey Söhne nacheinander regierten. Garſias
910. zwang den Vater die Crone niederzulegen, Ordonius II. ver-
913. legte die Reſidentz, ſo bisher zu Oviedo geweſen war, nach Leon, und lies die Grafen von Caſtilien, als welche ihm nach und nach fürchterlich wurden, hinrichten. Froila, der dritte Bruder, hat ſich durch ſeine Grauſamkeit einen ſchlechten Zu-
924. nahmen erworben. Alphonſus IV. der Mönch, Ordonii II. Sohn, ſtieß ihn vom Thron, und dieſen nach ſieben Jahren
931. Ramirus II. welcher den Mauren groſſen Abbruch gethan hat.
950. Dieſer hatte zum Nachfolger Ordonium III. denn ſein Bruder Sanctius Craſſus Unruhe zu machen ſuchte, aber nichts ausrichtete. Doch verdrung er nach Ordonii Tode den Sohn gleiches Nahmens, und vererbte den Thron auf Ramirum III.
967. ſeinen Sohn, unter welchem das Reich mehr ab als zunahm, maſſen ſich nicht nur Veremundus Ordonii III. Sohn, Galläciens bemächtigte, ſondern auch die Mauren viele Oer-
982. ter wegnahmen. Veremundo II. folgte ſein Sohn Alphonſus
999. V. und dieſem Veremundus III. deſſen Schweſter Thereſia an
1027. Garſiam, Grafens Sanctii von Caſtilien Sohn, ſolte verheurathet worden. Da aber dieſer vor dem Beylager umgebracht wurde, ſo wurde ſie mit Ferdinando, Königs Sanctii Maioris in Navarra und Arragonien Sohne, verheurathet: Veremundus
1038. ſelbſt blieb in einem Treffen wieder dieſen ſeinen Schwager. *m)*

m) Mariana L. VII. VIII. IX. *Vaſaeus* ab a. 714. (T. 1. Hiſp. ill. p. 696. ſqq.) *Roderic. Tolet.* L. IV. et V. *Roderic. Sanct.* p. III. c. 1-24. *Marinaeus* de reb. Hiſp. L. VII. (T. I. Hiſp. ill.)

Stamm-Tafel der Könige von Leon.

1) PELAGIVS. — Petrus, dux Cantabriae

2) FAVILA. — Ormiſenda ⌣ 3) ALPHONSVS I. — Froila

4) FROILA I. — 5) AVRELIVS. — Odeſuinda, Gem. SILO, ſechſter König von Leon. — Vimaranus. — 7) MAVREGATVS, fil. natur. — 8) VEREMVNDVS I.

4) FROILA I.
|
9) ALPHONSVS II. caſtus.

8) VEREMVNDVS I.
|
10) RAMIRVS I.
|
11) ORDONIVS I.
|
12) ALPHONSVS III. M.

13) GARSIAS — 14) ORDONIVS II. — 15) FROILA. II.

14) ORDONIVS II.: 16) ALPHONSVS IV. monachus. — 17) RAMIRVS II.

16) ALPHONSVS IV. monachus.
|
20) ORDONIVS IV.

17) RAMIRVS II.: 18) ORDONIVS III. — 19) SANCTIVS Craſſus.

18) ORDONIVS III.
|
22) VEREMVNDVS II.
|
23) ALPHONSVS V.

19) SANCTIVS Craſſus.
|
21) RAMIRVS III.

23) ALPHONSVS V.: 24) VEREMVNDVS III. Gem. Thereſia, Grafens Sanctii in Caſtilien Tochter. — Sanctia ⌣ Ferdinandus, Sanctii Maioris, Königs in Navarra, Sohn.

24) VEREMVNDVS III.
|
Alphonſus ſtirbt in der Jugend.

Aeltere Könige von Navarra.

§. 3. Als die Aſturier, unter der Anführung des tapfern
Pelagii, anfiengen das Haupt empor zu heben, und ſich den
Saracenen zu wiederſetzen, ſo folgten die Chriſten in den Na-
724. varriſchen Gebürgen ihrem Beyſpiele. Garſias Ximenes
(Semenus) führte ſie an, und erhielt den Titul eines Grafen
758. von Soprarbien. Garſias Ennicus eroberte Pampelona.
802. Ihm folgten Fortunius, und dieſen Sanctius Garſias, wel-
832. cher von den Saracenen erſchlagen wurde. Hierauf war eine
Zeitlang ein Interregnum, nach welchen Ennicus Ariſta, ein
842. Graf von Bigorre, gewehlet wurde. Sein Sohn Garſias
Ennicus heurathete Urracam, Grafens Fortunii von Arrago-
nien Tochter, und einige Erbin; wodurch Navarra und Ar-
ragonien vereinigt wurde, ihm folgte ſein Sohn Sanctius
905. Garſias Abarca, der ſich König von Navarra und Arragonien
genennet. Deſſen ſein abnepos Sanctius Maior vermählte
ſich mit Nunna, Garſiä, des letzten Grafen von Caſtilien
Schweſter, überließ ſeinem andern Sohne Ferdinando noch
bey ſeinen Lebzeiten Caſtilien, welcher nach Veremundi III.
1038. Tode Leon noch dazu erhielt. *n)*

n) Roderic. Sanct. c. 12. *Vaſaei* Chron. cap. 17. *Marinaeus* L. VIII. p. 365. (T. I. Hiſp. ill.)

Stamm-

Stamm-Tafel der ältern Könige von Navarra.

GARSIAS XIMENIVS

GARSIAS ENNICVS

FORTVNIVS I.

SANCTIVS GARSIAS.

ENNICVS ARISTA. — Fortunius Graf in Arragonien.

GARSIAS ENNICVS — Vrraca

SANCTIVS I. Abarca.

GARSIAS II. SANCTIVS. — Ximena Gemahl Froila II. König von Leon. — Thereſia Gem. Ramir. II. König von Leon. — Sanctia Gemahl Ferdinand, Graf von Caſtilien.

SANCTIVS II. GARSIAS. — Sanctia Gemahl Ordonius II. König von Leon.

GARSIAS III. SANCTIVS (Tremulus)

SANCTIVS III. maior. Gem. Nunna, Erbin von Caſtilien.

GARSIAS in Navarra — FERDINANDVS in Caſtilien. Gem. Sanctia Erbin von Leon. — GONSALVVS in Soprarbien. — RAMIRVS in Arragonien (fil. natur.)

§. 4. Caſtilien ſtund anfänglich unter Grafen, welche Von Caſtilien.
aber von den Königen von Leon dependirten, bis endlich
Ferdinandus Gonſalvus von K. Sanctio Craſſo vor einen freyen
965. Grafen erkannt wurde. Damahls beſtund die Grafſchaft
blos aus Alt-Caſtilien. Die Hauptſtadt war Burgos. Sein
Sohn Garſias war glücklich gegen die Saracenen. Ihm
1028. folgte Sanctius, deſſen Sohn Garſias umgebracht wurde, eben
da er des Leoniſchen Königs Veremundi III. Schweſter Thereſiam heurathen wolte. Die älteſte Schweſter Nunna wurde an Sanctium Maiorem, König von Navarra und Arragonien vermählet. o)

o) *Mariana* L. VIII. *Vaſaeus* c. 17. *Roderic. Sanct.* c. 17.

Stamm-Tafel der Grafen von Caſtilien.

Nunno Raſura, iudex Caſtellae — Nunno Fernandez, Graf von Caſtilien, mit andern erſchlagen. a. 922.

Gonſaluus Nunnez, iudex Caſtellae ⌣ Ximenia,

Ferdinandus Gonſalez, erſter ſouverainer Graf von Caſtilien.

Garſias

Sanctius.

Sanctius maj. König von Navarra, Soprarbien und Arragonien. ⌣ Nunna | Garſias, letzter Graf von Caſtilien, erſchlagen a. 1028. | Thereſia ⌣ Veremundus III. König von Leon.

Von Arragonien.

§. 5. Arragonien war anfänglich eine kleine Grafſchaft, von welcher einer mit Nahmen Aznar Stiffter geweſen. 780.
Galind, ſein Sohn, vermehrte ſelbige. Deſſen Ur-Enckel 815.
Fortunius ſeine Tochter Urracam an Garſiam Ennicum, Ariſtä 832.
Sohn, verheurathete, und dadurch Navarra und Arragonien verknüpfte; welche Vereinigung bis auf Sanctium majorem geblieben. *p*)

p) *Hieronym. Pauli* regum Arrag. ſeries (Hiſp. ill. T. II. p. 848. ſqq.) *P. Marca* hiſt. de Bearn. L. III. c. 1.

SANCTIUS M. theilt ſeine Lande wieder.

§. 6. Sanctius Major beſaß alſo das gantze Chriſtliche Spanien. Aber nach ſeinem Tode wurde es wieder getheilt. 1035.
Ferdinando hatte er noch bey ſeinen Lebzeiten Caſtilien abgetreten, und dieſer hatte wegen ſeiner Gemahlin auch Leon. Der älteſte rechte Sohn Garſias bekam Navarra, der dritte, Gonſalvus Soprarbien. Auſſer dieſen dreyen war noch ein natürlicher Sohn da, Ramirus, welcher wegen der treuen Dienſte, ſo er ſeiner Stief-Mutter erzeiget, Arragonien bekam.

Von Caſtilien und Leon.

§. 7. Ferdinandus, König von Caſtilien und Leon hat ſich durch ſeine tapfern Thaten gegen die Saracenen den Zunahmen des Großen erworben. Er ſelbſt ſchrieb ſich einen Kayſer von Spanien. Seine Lande wurden wieder unter 1065.
ſeine Söhne getheilt. Sanctius bekam Caſtilien, Alphonſus VI. Leon, Garſias Gallicien. Der Kriegeriſche Sanctius aber griff erſtlich ſeines Vaters Bruder Ramirum, König von Arragonien an, welcher auch in der Schlacht bey Grados bliebe. 1067.
Alsdenn kehrte er ſeine Waffen gegen den König von Navarra Sanctium, dem er aber nichts anhaben konnte. Nunmehro rieb er ſich an ſeinen Brüdern. Alphonſus muſte ins 1071.
Cloſter, entflohe aber zu Almenon, König in Toledo, Garſias verlohr ſo wohl ſein Königreich Gallicien als ſeine Freyheit. 1072.
Da aber endlich Sanctius ſeiner Schweſter Urracä ihr Infantaſicum Zamora nehmen wolte, ſo wurde er in der Belagerung

von

1073. von Vallido d'Obſas ermordet. Nach ſeinem Tode kam Alphonſus VI. (perforatae manus) von Toledo zurück, und wurde König von Caſtilien und Leon. Dem König Hiaya,
1085. Almenons Enckel, nahm er Toledo weg. Die Almoravides, ein neuer Schwarm Saracenen, machten ihm zwar genug zu thun: allein endlich ſiegte er doch, und machte den König von Corduba tributbahr. Sein einziger Sohn Sanctius war in
1100. der Schlacht bey Uckles geblieben. Seine Tochter Thereſia wurde an Henricum, Grafen von Burgund, vermählt, und brachte ihm Portugal mit, die andere, Urraca, war erſtlich an Raimundum, Grafen von Burgund, vermählet, hernach aber an Alphonſum, König von Arragonien und Navarra, wodurch die andere Vereinigung der Spaniſchen Königreiche zu ſtande kam. Die Caſtilianiſchen Stände aber waren mit dieſer Vermählung nicht wohl zu frieden. Deswegen verhetzten ſie die ohne dis unruhige und unzüchtige Urracam gegen ih-
1122. ren Gemahl. Die Stände aber ruften Alphonſum, Urracä Sohn erſter Ehe, zum König aus; der Stief-Vater war zwar anfänglich ziemlich glücklich gegen ihn, ſetzte ſich aber dennoch auf P. Caliſti II. Vermittelung, und lies ihm Caſtilien.

§. 8. Damahls wehrte ſich eben Alphonſus Henriquez in Portugal wieder ſeine ungerechte Mutter Theraſiam, welche Alphonſi Ramonis Mutter Schweſter war. Dieſer wolte ihr helfen; konnte aber nichts ausrichten, hingegen war er deſto glücklicher gegen die Mauren und gegen den König von Navarra Garſiam IV. Ja er lies ſich ſo gar auf des Pabſts Innocentii II. Verhetzung zum Kayſer von Spanien crönen. Fortſetzung.
1157. Nach ſeinem Tode folgten ihm ſeine Söhne Sanctius III. in Caſtilien und Ferdinandus II. in Leon. Sanctius III. ſtiftete den
1158. Orden von Calatrava und nach einem Jahre folgte ihm ſein unmündiger Sohn Alphonſus VIII. Sein Vetter Ferdinandus in Leon wolte Vormund ſeyn. Allein die Stände wolten dieſes nicht zugeben, als welchen der ſterbende Vater die Vormundſchaft anbefohlen hatte. Nachdem aber der Printz erwachſen, ſo eroberte

er alles wieder was ihm während ſeiner Minderiährigkeit ſein Vetter abgezwacket, und ſtiftete den Orden von St. Jacob. Gegen die Mauren war er anfänglich nicht glücklich, maſſen er bey Alarcos ein hartes Treffen verlohr, erfocht aber hernach 1195.
bey Ubeda einen herrlichen Sieg. Sein Sohn Henricus I. 1212.
war erſt zehen Jahr alt, als der Vater ſtarb, und wurde drey 1214.
Jahr darauf von einem Dachziegel erſchlagen. Seine beyde 1217.
Schweſtern machten hierauf Anſprüche auf die Crone. Die älteſte Blanca war an Ludwigen VIII. König in Franckreich vermählt. Die andere Berengaria an Alphonſum IX. König von Leon, deren Sohn Ferdinandus III. der heilige auch von den Ständen gewehlt wurde. Sein Groß-Vater war Ferdinandus II. Sanctii III. Bruder, welcher mit Alphonſo I. Henriquez König in Portugal uneins geweſen war. Sein Vater aber Alphonſus IX. war mit im Treffen bey Ubeda geweſen, und hatte Königs Alphonſi von Caſtilien Tochter Berengariam geheurathet. Alſo war nun Ferdinandus III. König in Leon und Caſtilien. Den Mauren nahm er auſſer Merida und Badaioz auch das Königreich Corduba. Als die Kö- 1240.
nige von Murcien von den Arragoneſen gedrängt wurden, ſo begaben ſie ſich unter ſeinen Schutz, und bald darauf erober- 1243.
te er wieder ein groſſes Stück von Andaluſien. Ihm folgte ſein 1248.
Sohn Alphonſus X. welcher wegen ſeinen Wiſſenſchaften den 1252.
Zunahmen des Weiſen bekommen hat. Er war aber einer der ſchlechteſten Regenten, die iemahls geweſen ſind, und doch wehlten ihn einige Churfürſten in dem damahligen groſſen In- 1256.
terregno zum Römiſchen Kayſer; von welcher Würde er aber wegen vielen Verhinderungen nicht ſo gleich Beſitz nehmen konnte. Da aber Rudolph von Habſpurg ſelbige erhalten, 1275.
ſo kam ihm die Luſt auch an. Er unternahm deswegen eine Reiſe nach Teutſchland. Allein P. Gregorius X., der ihm unterwegens begegnete, machte, daß er wieder umkehrte. Jetzo ſtarb ſein älteſter Printz de la Cerda. Sein Bruder Sanctius wolte deſſen Kinder von der Thronfolge ausſchlieſſen, und darüber entſtunden ſolche Unruhen, daß endlich der weiſe Alphon- 1282.
ſus des Reichs entſetzt wurde. Er ſtarb auch bald darauf, und 1284.

Sanctius

Sanctius IV. folgte ihm zwar in der Regierung, hatte aber
mit Alphonſo de la Cerda ſeines Bruders Sohne, wie auch
mit ſeinem eigenen Bruder Juan bis ans Ende viele Unruhen,
1295. welche auch nach ſeinem Tode fortdaureten, beſonders da ſein
Sohn Ferdinand noch minderjährig war. Endlich legte Kö-
1304. nig Dionyſius in Portugal die Streitigkeiten bey, und Fer-
1305. dinandus nahm darauf den Mauren Gibraltar weg. Als er
1312. ſtarb, ſo war ſein Sohn Alphonſus XI. nur ein Jahr alt, und
ſtund unter der Vormundſchaft ſeiner Vettern Don Petro und
Don Juan. Nachdem er zur Regierung gekommen, ſo ver-
1322. mählte er ſich mit Alphonſi IV. in Portugal Tochter Maria,
1344. und erhielt in deſſen Geſellſchaft den treflichen Sieg bey den
Fluß Salado, eroberte darauf Algezira, und ſtarb an der
1350. Peſt. Petrus ſein Sohn, der den Nahmen des grauſamen
verdient hat, war erſtlich ſechzehen Jahr alt, da der Vater
ſtarb. Gleich zu Anfange ſeiner Regierung ließ er ſeines Va-
ters unächte Gemahlin Eleonoram de Guzman hinrichten.
Er ſelbſt vermählte ſich mit Blanca von Bourbon, welche er
aber nach einigen Tagen verſtieß, ſich ſelbſt an die Donna Ma-
ria Padilla hieng, und ſich von ihr zu allen verleiten ließ.
Darüber entſtund eine Ligue gegen den König. Sein un-
ächter Bruder Henricus war das Haupt davon und zu gleicher
Zeit entſtund ein Krieg mit König Petro in Arragonien, der
1360. doch bald durch einen Frieden geendigt wurde. Die unglück-
1361. liche Blanca von Bourbon wurde nun im Gefängniße mit Gift
hingerichtet, und in eben dem Jahre ſtarb auch Maria Padilla.
1362. Der Krieg mit Arragonien gieng aufs neue an, welchen ſich
Henricus Nothus wohl zu Nutzen machte, und endlich ſeinen
1366. Bruder ſo weit brachte, daß er nach Franckreich fliehen muſte.
Durch die Hülfe des Printzen von Wallis wurde er zwar wie-
1369. der eingeſetzet, verlohr aber wieder ein Treffen bey Montiel,
wurde an ſeinen Bruder Henricum verrathen, und von ihm
mit eigener Hand umgebracht; welcher auch das Reich gegen
Ferdinandum König in Portugal und gegen die übrigen Prä-
tendenten behauptete.

Stamm-Tafel zu Erläuterung der Anſprüche auf Caſtilien nach Petri des grauſamen Tode.

Sanctius IV. König von Caſtilien.

Ferdinandus IV. König von Caſtilien.		Beatrix, vermählt an König Alphonſum IV. von Portugal.
Alphonſus XI. König von Caſtilien.		Petrus I. König von Portugal.
Petrus Crudelis Mariae Luſit. fil.	Henricus Nothus Eleon. Guzm. fil.	Ferdinandus König von Portugal.

Conſtantia vermählt an Herzog Ioannem von Lancaſter.	Iſabella vermählt an Edmundum Herz. von Jorck.	Ioannes I. König von Caſtilien.
Catharina		Henricus III. König von Caſtilien.

1379. §. 9. Nachdem Henricus Nothus mit Gifte hingerichtet Fortſetzung.
worden, ſo folgte ihm in der Regierung ſein Sohn Johannes I.
welcher ſein Recht auf die Portugieſiſche Crone, welches er
1383. durch ſeine Vermählung mit Beatrix erlanget, gegen Johannem Nothum nicht ausführen konte. Die alten Zwiſtigkeiten
mit dem Herzoge von Lancaſter Johanne wurden auch wieder
rege, aber endlich ſo beygelegt, daß des Herzogs Tochter
1387. Catharina mit Henrico, Prinzen von Aſturien, vermählt wurde.
1390. König Johannes I. ſtarb an einem unglücklichen Fall, den er
1383. zu Pferde gethan hatte. Er hat aeram hiſpanicam in Caſtilien abgeſchaffet. Sein Sohn Henricus Valetudinarius war
noch ſehr iung als der Vater ſtarb, regierte aber wohl nachdem
er erwachſen, beſonders aber war er auf Einziehung der
Königlichen Domain- und Tafel-Güter bedacht, als welche
die Groſſen meiſtentheils an ſich geriſſen hatten. Unter ihm
1393. entdeckten die Biſcaier die Canariſchen Inſuln. Er ſelbſt
1407. ſtarb frühzeitig. Sein Sohn Johannes II. war damahls ein
Kind von zwey Monaten. Die Stände von Caſtilien trugen deswegen die Crone Henrici Bruder Ferdinando an, und
in dem Antrage urgirten ſie, daß das Königreich Caſtilien ein
Wahlreich ſey. Allein Ferdinandus ſchlug das Anerbiethen
großmüthig aus; davor er nachgehends die Arragoneſiſche
Crone erhielt. Als Johannes II. erwachſen, ſo machte er
Alvarum de Luna zu ſeinem Favoriten, welches aber ſo lange
1453. Unruhen machte, bis endlich dieſer zu Valladolid öffentlich
enthauptet wurde Der König ſelbſt ſtarb das Jahr darauf,
1454. und ihm folgte ſein Sohn Henricus IV. welcher aber nur den
Nahmen nach König war, indem nicht er, ſondern Bertrandus
de la Cueva, eigentlich regierte. Ja er vertrat ſo gar ſeine
Stelle bey der Gemahlin, mit Bewilligung des Königs, und
1459. wurde der Vater der bekannten Johannä Bertrandillä, die ſo
gleich zur Cron-Erbin ausgeruffen wurde. Damit aber waren die Groſſen von Caſtilien ſchlecht zu frieden. Des Kö-
1465. nigs Bruder Alphonſus wurde auf den Königlichen Thron er-
1468. hoben, ſtarb aber bald darauf, wodurch dieſe Unruhen eini-
ger-

germaſſen beygeleget wurden, zumahl, da ſich der König mit ſeiner Schweſter Iſabella verglich. Da aber dieſe in der Stille mit Ferdinando, dem Arragoniſchen Cron-Erben, vermählt wurde, ſo gerieth Henricus auf den Einfall ſeine Bertrandillam mit Carolo, Herzogen von Guienne, zu vermählen. Dieſer aber 1472.
ſtarb und Henricus ſelbſt gieng das Jahr darauf den Weg aller Welt. Worauf Iſabella und Ferdinandus unter folgen- 1473.
den Bedingungen zu Königen von Caſtilien ausgeruffen wurden. 1) Daß auf den öffentlichen Inſtrumenten, auf den Edicten und Müntzen, beyder Nahmen ſtehen ſolten, doch der Nahme des Königs voran. 2) Daß in dem Wappen der Schild von Caſtilien ſolte oben an ſtehen. 3) Daß die Veſtungen ſolten im Nahmen der Königin beſetzt werden. 4) Daß die Einnehmer der Königlichen Einkünften der Königin ſolten den Eyd ſchwören. 5) Daß die Bißthümer, Präbenden, und alle geiſtliche Beneficia zwar in beyderſeits Nahmen, aber nur mit Bewilligung der Königin ſolten vergeben werden. 6) Daß beyderſeits Theile den Magiſtrat beſetzen ſolten.

q) *Mariana L. IX-XX. Roderic. Tolet. L. VI-IV. Tarapha* p. 554-68. (T. I. Hiſp. ill.)

§. 10.

ad pag. 200.

Stamm-Tafel der Könige von Caſtilien und Leon.

1) SANCTIVS Maior.

2) FERDINANDVS I. M.

- 3) SANCTIVS II.
  - Sanctius, erſchlagen A. 1100.
- 4) ALPHONSVS VI.
  - 6) VRRACA, Königin in Caſtilien und Leon. Gem. 1) Raimundus, Graf von Burgund. 2) Alphonſus I. K. in Arragonien.
    - 7) ALPHONSVS VII. Ramo.
      - 8) SANCTIVS III. K. in Caſtilien.
        - 10) ALPHONSVS VIII.
          - 12) HENRICVS I.
      - 9) FERDINANDVS II. K. in Leon.
        - 11) ALPHONSVS IX.
          - 13) FERDINANDVS III. K. in Caſtilien und Leon.
            - 14) ALPHONSVS X. ſapiens.
              - Ferdinandus de la Cerda.
              - 15) SANCTIVS IV.
                - 16) FERDINANDVS IV.
                  - 17) ALPHONSVS XI.
                    - 18) PETRVS Crudelis.
                      - Conſtantia, Gem. H. Io. von Lancaſter.
                      - Iſabella, Gem. H. Edmund von Yorck.
                    - 19) HENRICVS II. nothus.
                      - 20) IOANNES I.
                        - 21) HENRICVS III. valetudinarius.
                          - 22) IOANNES II.
                            - 23) HENRICVS IV.
                              - Ioanna Bertrandilla.
                            - 24) ISABELLA — FERDINANDVS CATHOLICVS.
                        - Ferdinandus juſtus, K. in Arragonien.
                          - Alphonſus V. K. in Arragonien.
                          - Ioannes II. K. in Arragonien
                            - FERDINANDVS CATHOLICVS.
            - Henricus, Vormund K. Ferdinandi IV.
  - Thereſia, Gem. Henricus, Graf von Burgund.
- 5) GARSIAS.

§. 10. In der oben §. 7. gedachten Theilung hatte Ramirus Arragonien bekommen, welcher nach ſeines Bruders Gonſalvi Ermordung Soprarbien noch dazu erhielt; von welcher Zeit an der Nahme Soprarbien nicht viel mehr gehöret Von Arragonien.
1067. worden iſt. Sein Sohn Sanctius IV. wurde König von Na-
1094. varra, und kam in der Belagerung von Hueſca um. Sein
1104. älteſter Sohn Petrus ſtarb ohne Erben. Deswegen folgte ihm Alphonſus I. ſein Bruder in der Regierung, welcher durch die Heurath mit der Urraca das Chriſtliche Spanien zum andernmahle vereinigte, welche Vereinigung aber von keiner langen Dauer war. Nachdem er wieder die Mauren bey Fraga ge-
1134. blieben, ſo wehlten die Navarreſen ihres ehemahligen Königs Sanctii IV. Enckel, Garſiam IV. die Arragoneſen aber Alphonſi Bruder, Ramirum den Mönch, dieſer vermählte ſeine Tochter mit Raimundo von Catalonien. Dieſes Land hatte Carl der Große den Saracenern abgenommen, und durch Marchiones verwalten laſſen. Unter ſeinem Sohne Ludovico Pio empörte ſich ein gewißer Aizo, und führte durch Hülfe der Saracenen ſein Vorhaben aus. Die nachfolgenden Grafen hielten es beſtändig mit Arragonien, und nunmehro wurde Catalonien mit Arragonien durch dieſe Heurath verknüpfet, doch dergeſtalt, daß die Catalonier groſſe Privilegia behielten Dieſem ſeinen Schwieger-Sohne Raimundo überlies Ramirus
1137. noch bey ſeinen Lebzeiten die Regierung, doch ſo, daß ſich Raimund nur principem Arragoniae und comitem Catalauniae nennen
1162. durfte. Raimundus ſtarb, als ſein Sohn Alphonſus II. caſtus nur zwölf Jahr alt war. Die Mutter führte deswegen eine
1178. Zeitlang die Vormundſchaft. Er zog nach Graf Gerhards Tode Rouſillon ein. Sein Sohn Petrus II. wolte dem gedrängten Raimundo Grafen von Toulouſe beyſtehen, welcher das Haupt der Albigenſer war, kam aber in der
1213. Schlacht bey Muret um. Sein Sohn Jacobus I. Expugnator nahm den Saracenen die Baleariſchen Inſuln, das Königreich Valencia und ein gut Theil von Murcia ab, machte ſich auch Granada tributbahr. In ſeinem Teſtamente verlies er ſeinen Söhnen, Petro III. Arragonien, Valentia und

Catalonien, Jacobo aber Maiorca und Minorca, als König-reiche, nebſt Rouſsillon, Cerdagne, und Montpellier. Petrus, welcher noch bey Lebzeiten ſeines Vaters an die Sicilianiſche 1262.
Conſtantiam vermählt worden war, bekam durch die Sicilia- 1282.
niſche Veſper dieſes Königreich. Carl von Aniou, König von Neapel, forderte ihn deswegen auf einen Zweykampf heraus, und beſtimmte die Stadt Bourdeaux dazu. Es wurde aber aus der gantzen Sache nichts. Weil aber Jacobus des Kö-nigs Bruder, die Franzöſiſche Parthey ergriff, ſo verlohr er 1285.
darüber ſein Königreich. Petrus theilte ſeine Lande. Jacobus der iüngere Sohn bekam Sicilien, der ältere Alphonſus III. Arragonien, und ſtarb darauf. Als aber Alphonſus III. keine 1285.
Erben hinterlies, ſo folgte ihm Jacobus in Arragonien und 1290.
ſein Bruder Fridericus in Sicilien. Dieſes hatte Jacobus dem Hauße Aniou abtreten wollen, als ihm der Pabſt Sar- 1297.
dinien und Corſica geſchenckt. Es kam auch zu öffentlichen Feindſeligkeiten zwiſchen beyden Brüdern. Allein Fridericus vertheidigte ſich wohl, und verglich ſich endlich mit Carolo II. 1302.
König von Neapel. Jacobo II. folgte in der Regierung ſein andergebohrner Sohn Alphonſus IV. benignus und dieſem 1327.
ſein Sohn Petrus IV. Cärimonioſus, welcher ſeinem Vetter 1336.
Jacobum II. König von Maiorca wegen beſchuldigter, aber nicht erwieſener, Felonie von Land und Leuten iagte; bey 1344.
welcher Gelegenheit der König von Franckreich Philippus VI. Montpellier darvon trug. Petro IV. folgte ſein Sohn Johan- 1387.
nes I. welcher aber ſeinem Vater gantz unähnlich war, als welcher den Krieg liebte, da hingegen Johannes blos auf den Pracht und das Vergnügen ſahe; wormit ſeine Arragoneſen ſchlecht zu frieden waren. Er ſtarb ohne männliche Erben, und deswegen folgte ihm, nach dem väterlichen Teſtamente, ſein 1395.
Bruder Martinus, welcher auch Sicilien von ſeinem Sohne 1409.
gleiches Nahmens erbte, aber ihm zehen Monate darauf im Tode folgte; Worauf ein Succeßions-Streit entſtund. Die Prätendenten waren 1) Alphonſus, Herzog von Gandia K. Alphonſi IV. Bruders Sohn. 2) Ludovicus, Johannis I. Enckel. 3) Jacobus II. Graf von Urgel, K. Petri IV. Bru-

ad §. 10. pag. 203.

Stamm-Tafel der Könige von Arragonien.

SANCTIVS maior

1) RAMIRVS

2) SANCTIVS IV.
König in Arrag. und Navarra.

3) PETRVS I. Kön. in Arrag. u. Nav.
4) ALPHONSVS I. Kön. in Arrag. und Navarra.
5) RAMIRVS monach. König in Arragonien.

Petronella Gem. RAIMVNDI, Grafens von Catalonien

7) ALPHONSVS II. Caſtus.
Sanctius
Dulcia Gem. Sanctii I. Kön. von Portugal.

8) PETRVS II.
Conſtantia.

9) IACOBVS I. Expugnator.

10) PETRVS III. M. König v. Arrag. u. Sicil.
Gem. Conſtantia, K. Manfredi in Sicil. Tochter.
Iacobus Baleariſcher König

11) ALPHONSVS III. Kön. in Arrag.
12) IACOBVS II. K. in Sicil. u. Arrag. Gem. Blanca, Caroli II. v. Neapel Tochter.
Conſtantia Gem. Roberti K. v. Neapel.
Fridericus K. in Sicil.
Sanctius, Baleariſcher König

Iacobus II.

Iacobus III.

Iacobus, von der Regier. ausgeſchloſſen.
13) ALPHONSVS IV. König in Arragonien
Petrus, Graf von Ripacoſa

14) PETRVS IV. Caerim.
Conſtantia, Gem. Iacobi II. v. Bal.
Iacobus C. Vrgel.
Alphonſus dux Gandiae.

15) IOANNES I.
Eleonora Gem. IOAN. I. K. in Caſtil.
Iſabella Gem. Jac. II. Vrgelit.
16) MARTINVS. K. in Arrag. u. Sicil.
Petrus

Iolanta Gem. Lud. I. K. v. Neapel.
17) FERDINANDVS I. Iuſtus
Martinus, K. in Sicil.
Iacobus II. comes Vrgelit.

Ludouicus
Ferdinandus de Luna (fil. natur.)

18) ALPHONSVS V.
19) IOANNES II.
Henricus Herzog zu Villena.
Maria, Gem. K. Ioan. II. in Caſtilien.
Eleonora, Gem. Eduardi Königs in Portugal.

20) FERDINANDVS II. CATHOLICVS.

ders Enckel. 4) **Ferdinandus de Luna**, des iüngern **Martini** K. in Sicilien Baſtard. Die Stände aber wendeten ſich
1411. zu Königs **Martini** Schweſter Sohne **Ferdinando** I. welcher Sardinien gegen die Genueſer behauptete. Er hinterlies zwey
1416. Söhne. Der ältere, **Alphonſus** V. folgte ſeinem Vater, der iüngere, **Johannes**, wurde durch ſeine Gemahlin **Blancam** König
1425. von Navarra. **Alphonſus** V. erhielt von der Königin **Johanna** II. Neapel, wiewohl ſie es hernach lieber **Ludwigen** von
1458. Aniou zugewendet hätte. Als er ſtarb, ſo war nur ein natürlicher Sohn von ihm da, mit Nahmen **Ferdinand**, dem er Neapel lies, hingegen ſein Bruder **Johannes** K. in Navarra bekam Arragonien, Sicilien, Sardinien, nebſt den Baleariſchen Inſeln. Weil er ſich aber nach dem Tode ſeiner erſten Gemahlin **Blancä** wieder verheurathet hatte, ſo machte der Sohn erſter Ehe, **Carolus**, Printz von Viana, auf Navarra Anſprüche, woraus auch nicht geringe Unruhen entſtunden, die aber endlich ſo beygelegt wurden, daß ihm der Vater Cata-
1461. lonien abtreten muſte. Er ſtarb aber bald darauf, nicht ohne Muthmaſſung eines beygebrachten Giftes. Darüber giengen die Unruhen von neuen an, die rebellirenden Catalonier, nachdem ſie die Schlacht bey Prados del Rey verlohren, hiengen
1466. ſich an den Titular-König von Neapel **Renatum**, Hertzogen
1472. von Aniou, allein endlich wurden ſie doch zu paaren getrieben. In dieſen Händeln verſetzte König **Johannes** IV. an **Ludovicum** XI. in Franckreich Rouſillon und Cerdagne. Sein Sohn **Ferdinandus Catholicus** von der andern Gemahlin folgte ihm in Arragonien. Navarra aber bekam **Eleonora**, der erſten Gemahlin Tochter.

r) *Mariana L. IX-XX. Marinaeus Sicul. L. VII.-XII. Hier. Zuritae* indices rerum ab Arragoniae regibus geſtarum (T. III. Hiſp. illuſtr.) *Hier. Blancae* commentari. rerum Arragonenſ. (ibid.) *Bernhard. Gomeſii* de vita et rebus geſtis Iacobi I. regis Arrag. cognom. Expugnatoris L. XX. (T. III. Hiſp. ill. p. 324.) *Laur. Vallae* de rebus a Ferdinando Arrag.

rege geſtis L. III. Vratisl. 1546. 8vo. (Hiſp. ill. T. I. p. 727.) *Antonii Panormitae* de dictis et factis Alphonſi regis *Arragonum* et Neapolis L. IV. per *Dan. Chytraeum* 1585. 4. et in vitis ſummor. viror. a *Meuſchenio* edit. T. I. p. 1.

Von Navarra.

§. 11. In der obigen Theilung Sanctii Maioris bekam Garſias Navarra. Er blieb in einem Treffen gegen ſeinen Bruder Ferdinandum den Großen. Sein Sohn Sanctius IV. 1053.
wurde von ſeinem Bruder Raimundo umgebracht. Die 1076.
Stände wehlten hierauf Sanctium in Arragonien zum König. In dieſer Vereinigung bliebe Navarra und Arragonien auch unter ſeinen Nachfolgern Petro und Alphonſo. Aber nach Alphonſi Tode wehlten die Navarreſen Garſiam IV. ihres ehemahligen Königs Sanctii IV. Enckel, unter welchen das Kö- 1134.
nigreich ziemlich wieder in Flor kam. Sein Sohn Sanctius 1150.
V. ſapiens hatte vieles mit den Arrgoneſen und Caſtilianern zu kämpfen, und Sanctius VI. Fortis erfochte in Geſellſchaft 1194.
der Arragoneſen und Caſtilianer den berühmten Sieg bey Ubeda, allwo er zuerſt die Ketten, womit der Saracenen 1212.
Lager umgeben war, durchbrochen, welche hernach in das Wappen von Navarra geſetzet worden. Weil er ohne Erben ſtarb 1234.
ſo wehlten die Stände ſeiner Schweſter Sohn Theobaldum I. den ſie mit Theobaldo, Grafen von Champagne, gezeugt hatte. Ihm folgte ſein Sohn Theobaldus II. und dieſem der Bruder 1254.
Henricus Pinguis, deſſen Tochter Johanna mit Philippo IV. 1270.
Pulchro König in Franckreich vermählt wurde, und ihm ſo 1274.
wohl Navarra als Champagne zubrachte. Die aus dieſer Ehe erzeugten Söhne Ludovicus Huttinus, Philippus Longus und Carolus Pulcher regierten allerſeits über Franckreich und Navarra, ſtarben aber ohne männliche Erben, weswegen die Stände Ludovici Huttini Tochter Johannam, welche an Philippum, Grafen von Evreux, vermählt war, zur Cron-Erbin 1328.
declarirten. Ihr Sohn Carolus II. Malus, gerieth wegen Cham- 1349.
pagne, ſo er mit Gewalt wieder haben wolte, mit Franckreich in groſſe Zwiſtigkeit, dergeſtalt, daß er auch unvermuthet auf-

ad pag. 205.

Stamm-Tafel der Könige von Navarra bis auf Johannem Albretanum.

SANCTIVS maior.

1) GARSIAS König in Navarra — Ramirus, König in Arragonien.

2) SANCTIVS IV. ermordet. — Raymundus, der Bruder-Mörder.

3) SANCTIVS König in Arragonien IV. in Navarra V.

Ramirus

4) PETRVS I. K. v. Nav. u. Arrag. — 5) ALPHONSVS. K. v. Nav. u. Arragon.

6) GARSIAS IV. König zu Navarra.

7) SANCTIVS VI. Sapiens

8) SANCTIVS VII. fortis. — Blanca. ◡ * * * Theobaldus Graf von Champagne.

9) THEOBALDVS I. König in Navarra.

10) THEOBALDVS II. — 11) HENRICVS I.

12) IOANNA ◡ * * * Philippus Pulcher K. in Franckr.

13) LVDOVICVS HVTTINVS. 14) PHILIPPVS. 15) CAROLVS. Könige von Franckreich und Navarra.

16) PHILIPPVS, Graf von Evreux. ◡ Ioanna

17) CAROLVS II. malus

18) CAROLVS III. nobilis

19) BLANCA ◡ * Ioannes I. König von Navarra und Arragonien.

Carl, Printz von Viana. — Blanca, Henrici IV. in Caſtil. Gem. — 20) ELEONORA ◡ * * * Gaſto, Graf von Foix

Gaſto Graf von Foix

21) FRANCISCVS PHOEBVS, König von Nav. — 22) CATHARINA Gem. IOANNIS ALBRET.

aufgehoben und in Arreſt genommen wurde. Da aber Kö-
nig Johannes von den Engelländern gefangen wurde, ſo ent-
wiſchte er, ſengte und brennte in Franckreich, und lies ſich mit
den Engelländern in ein Bündniß gegen König Johanne ein;
welches ihn aber alle ſeine Lande in Franckreich koſtete. Nach-
1386. dem er auf eine elende Art geſtorben, ſo folgte ihm ſein Sohn
Carolus III. Nobilis, deſſen Tochter Blanca mit König Jo-
1419. hanne in Arragonien vermählet wurde; und nach Caroli III.
1428. Ableben Navarra und Arragonien wieder vereinigte. Als
1441. aber Blanca ſtarb, ſo machte der von ihr gebohrne Printz Carl,
Printz von Viana, Anſprüche auf Navarra, worüber er
1450. in einer Schlacht wieder ſeinen Vater gefangen, aber her-
nach mit ihm ausgeſöhnt wurde. Dennoch giengen die
1455. Unruhen wieder an. Der Printz von Viana hielt ſich gar ei-
ne Zeitlang auſſerhalb dem Reich auf, und wurde nach ſeiner
1460. Zuruckkunft in Verhaft genommen. Endlich kam er wieder
1461. loß und erhielt Catalonien, ſtarb aber bald von beygebrach-
1479. ten Gifte. König Johanni folgte in der Regierung, in Ar-
1434. ragonien Ferdinandus Catholicus, in Navarra aber Eleonora,
welche er ſchon zuvor, mit Gaſto de Foix vermählt hatte. Sie
regierte aber nur 24. Tage. Deswegen folgte ihr der Enckel
Franciſcus Phoebus ein Kind von eilf Jahren unter der Vor-
1482. mundſchaft ſeines Vettern Petri Cardinalis, bis er zu Pam-
1483. pelona gecrönt wurde. Er ſtarb das Jahr darauf und hatte
zur Nachfolgerin ſeine Schweſter Catharina, welche mit Jo-
hanne Albretano vermählt und durch Ferdinandum Catholicum
um den gröſten Theil ihres Reichs gebracht wurde; wovon
in dem nachfolgenden.

s) *Mariana* l. c. *Lambertini* Theatrum Nauarrae. *Schoepf-lin* de origine fatis et ſucceſſ. Reg. Nauarrae.

§. 12. Bißhieher haben wir die Spaniſchen Königreiche einzeln betrachtet. Durch die obgedachte Heurath Ferdinandi Catholici mit der Iſabella wurde Caſtilien und Arragonien vereinigt, daß diſſeits der Alpen gelegene Navarra aber dem unglücklichen Johanni Albretano durch die Waffen abgenommen; wovon bald ein mehreres. Die Saracenen wurden auch völlig aus Spanien getrieben, daß alſo Ferdinandus Catholicus gantz Spanien unter ſeine Bothmäßigkeit brachte; von welcher Vereinigung der Spaniſchen Königreiche wir billig eine neue Abtheilung anfangen.

Vierte Abtheilung.

Von der groſſen Vereinigung der Spaniſchen Königreiche, bis auf den Succeßions-Krieg.

§. 1.

FERDINANDUS Catholicus, behauptet die Crone gegen Joh. Bertrandillam.

Niemand nahm ſich der armen Johannä Bertrandillä nach ihres Vaters Tode an, ausgenommen König Alphonſus V. in Portugal, der ſich mit ihr verlobt hatte, und ihre Rechte mit dem Degen auszuführen gedachte. Allein nach dem Treffen bey Toro und Albufera kam es zum Frieden, in 1476.
welchen der König von Portugal auf Caſtilien Verzicht that, 1479.
vor die Bertrandillä aber ſo unbillige Bedingungen gemacht wurden, daß ſie darüber ins Cloſter gieng.

Errichtung der Inquiſition und Verjagung der Mauren.

§. 2. Zu dieſer Zeit wurde das ſchröckliche Inquiſitions-Gericht, deſſen wahrer Urſprung in den Zeiten der Verfolgung der Albigeſer zu ſuchen iſt, in Caſtilien eingeführet, vornehmlich auf Einrathen Thomä de Torquemada, erſten Groß-Inquiſitoris. Es ſtarb auch Ferdinandi Vater Johannes II. 1479.
König

König von Arragonien, da ihm denn Ferdinandus in der Regierung nachfolgte, und nunmehr mit Ernſt dahin bedacht war der Herrſchaft der Saracenen vollends ein Ende zu machen. Granada war noch der Reſt von dem, was ſie ehedeſſen in Spanien beſeſſen hatten, und dieſes kam ietzo auch un-
1491. ter die Gewalt Ferdinandi. Was ſich von Mauren nicht be-
1492. kehren wolte, das wurde veriagt, und eben dieſes geſchahe den Juden; welches dem Pabſt Alexandro VI. ſo wohl gefiel, daß er Ferdinando den Titul eines Catholiſchen Königs gab *t*)

t) *Phil.* a *Limborch* hiſtoria Inquiſitionis. Memoires hiſtoriques pour ſervir à l'hiſtoire des Inquiſitions. Cologne *1716.* 12mo. II. Tomes. *Bechman.* de dignit. ill. Diſſ. II. c. 2.

Entdeckung America und Vereinigung der Großmeiſterſchaften der Ritter-Orden mit der Crone.

§. 3 Nachdem Chriſtophorus Columbus, in Portugal zu ſeinem groſſen Vorhaben einen unbekannten Welt-Theil zu entdecken dasienige nicht gefunden hat, was er brauchte, ſo wendete er ſich an den Caſtilianiſchen Hof. Sieben Jahre brachte er daſelbſt mit groſſer Gedult und Standhaftigkeit zu, und da er eben im Begriff war ſich nach Franckreich zu verfügen, ſo entſchloß ſich endlich die Königin Iſabella etwas
1492. zu wagen. Worauf Columbus den 3. Auguſt aus Palos voller guten Hoffnung auslief, und den 11. October um 2. Uhr nach Mitternacht die Inſul Guanahani entdeckte, welcher er den Nahmen St. Salvador gab. Hierauf ſetzte er ſeine Entdeckungen fort, kam endlich glücklich wieder in Spanien an, und wurde mit unbeſchreiblicher Freude empfangen. Die an-
1493. dere Farth gieng gleichfalls glücklich. Aber auf der dritten
1497. fiel er mit dem Alcaide maior Franciſco Roldan Ximenez in Uneinigkeiten, und wurde auf den ungerechten Spruch Franciſci de Bovadilla, welcher dieſer Zwiſtigkeiten wegen nach Indien geſchickt worden, in Ketten und Banden geworfen, und nach Spanien zurück geſchickt. Daſelbſt aber wurde er
1502. wieder auf freyen Fuß geſtellt, that die vierte Farth, und ſtarb
1506. endlich als Admirante von Indien *v*) Unterdeſſen hatte
1494. Ferdinandus die Großmeiſterſchaften von den drey Orden von

von St. Jacob, Alcantara und Calatrava, mit der Crone verknüpft. *x*)

v) *Caſparis Ens* hiſtoria Indiae occidentalis. Coloniae 1612. 8vo.

x) Conf. *Cherubini* bullarium T. I. p. 626.

FERDINANDUS erobert Neapel.

§. 4. Als iezo König Carl VIII. in Francfreich das Anjouiſche Recht auf Neapel auszuführen gedachte, ſo gab er, Ferdinando Catholico die verſetzten Grafſchaften Rouſsillon und Cerdagne ohne Entgeld zuruck, um ihn zum Freunde zu haben, trat hierauf den Zug nach Italien an, und hatte ungemeines Glück, dergeſtalt, daß er zum König von Neapel 1495.
und Jeruſalem ausgerufen wurde. Allein das Bündniß, welches Ferdinandus Catholicus, der Herzog von Mayland Ludovicus Morus, und die Republick Venedig aufrichteten, verurſachte, daß Carl über Halß und Kopf Italien verlaſſen mußte, König Ferdinand von Neapel aber ſein Land eben ſo hurtig wieder eroberte, als er es verlohren. Nach Caroli VIII. Tode griff ſein Nachfolger Ludovicus XII. dieſes Werck gleichfalls an, ſchloß mit Ferdinando ein Bündniß, deſſen Abſicht dahin gieng, daß ſie das eroberte miteinander theilen wolten. Beyder Generale überfielen den unglücklichen Fridericum von 150.
Neapel, und bemächtigten ſich des gantzen Landes. Die Streitigkeiten aber, welche über Capitanata und Benevent entſtunden, verurſachten, daß die Spanier und Franzoſen ſelbſt die Waffen gegen einander ergriffen, und endlich wurden die Franzoſen durch den Gran-Capitano Gonſalvum de Corduba, dem ſeine Dienſte hernach ſchlecht belohnet wurden, zum anderumahl aus Italien getrieben, Neapel aber 1504.
verblieb Ferdinando Catholico.

Ferdinandi Catholici Kinder.

§. 5. Iſabella, ſeine vortrefliche Gemahlin, gieng iezo den Weg aller Welt. Die mit ihr erzeugte Kinder waren: Johannes, Iſabella, Johanna, Catharina, und Maria. Johannes war mit der Margaretha Auſtriaca vermählt worden, Johanna mit Philippo Auſtriaco, Iſabella und Maria 1496.
hatten

hatten nach Portugal, und Catharina nach Engelland geheu-
1500. rathet. Der Erb-Prinz Johannes ſtarb, und die Erbfolge kam auf Philippum I. und Johannam. Aber nach Iſabellä Tode brachte Ferdinandus Catholicus ein Teſtament zum Vorſchein, in welchem er zum Adminiſtratore von Caſtilien verordnet war, und verheurathete ſich zu ſeiner, mit Iſabella
1505. erzeugten Kinder groſſen Nachtheil mit Germana de Foix.
1506. Doch kam Philippus I. mit ſeiner Gemahlin in Spanien an, ſetzte ſich in Beſitz von ſeinen Erblanden, ſtarb aber noch ſelbiges Jahr.

§. 6. Carolus, Philippi Sohn, war noch ſehr iung, und Caſtilien brauchte deswegen einen Regenten. Es wurden darzu die beyden Groß-Väter Caroli, Kayſer Maximilian und König Ferdinand vorgeſchlagen. Allein der kluge Ximenez brachte es dahin, daß es Ferdinandus Catholicus wurde. Eben dieſer Prälat eroberte im Jahr 1509. Oran und einige andere Orte auf der Africaniſchen Küſte. Fortſetzung.

§. 7. Unterdeſſen hatten Kayſer Maximilian, der König in Franckreich Ludovicus XII., der Pabſt Julius II., und
1508. König Ferdinand, zu Cambray, ein Bündniß wieder die Republick Venedig geſchloſſen, welches dieſer den völligen Untergang zu drohen ſchien. Nachdem aber Ferdinandus hatte, was er wolte, und der Pabſt den bußfertigen Venetianern, die einen ſo anſehnlichen Beicht-Pfennig erlegten, ſein Vater-Hertz auch nicht länger verſchlieſen konnte, ſo verlieſen ſie alle beyde die Franzöſiſche Parthey, und errichteten die ſo genannte Ligam ſanctam, bey welcher Gelegenheit der unglückliche König Johannes Albretanus, der Ferdinando Catholico den Durchzug nach Franckreich nicht geſtatten wolte, um Ober-Navarra kam. Ferdinandus ſelbſt ſtarb nicht lange darauf. y) Krieg mit Venedig und Eroberung des Königreichs Navarra.

y) *Mariana L. XIII. - XXX. Anton. Nebr.* de rebus a Ferdinando & Iſabella, Hiſpaniæ regibus, geſtis (T. I. Hiſp. ill. p. 786.) Eiusdem de bello Nauarrenſi

renſi L. II. ibid. p. 609. *Marinæus* sic. *L. XIX. Hier. Blanca* I. cit. p. 705. *Marinæi Siculi* & *P. Martyris* epiſtolae.

CAROLUS I.

§. 8. Der große Ximenez ſolte die Regenten-Stelle
vertreten, folgte aber Ferdinando bald im Tode nach. Der 1517.
junge König Carl wurde nach ſeines Groß-Vaters Tode 1519.
zum Kayſer erwählt, begab ſich deßwegen nach Teutſchland,
und empfieng zu Aachen die Crönung. Unterdeſſen kam es in 1205.
Spanien zu einem gefährlichen Aufſtande. Die Niederländer, welche König Carl in großer Menge nach Spanien gebracht hatte, waren den meiſten Spaniern ein Dorn in den Augen. Ferdinandus d'Avalos und Antonius d'Acunha, Biſchoff zu Zamora, waren die Häupter der errichteteten ſo genannten heiligen Giunta. Niemanden war Caroli Kayſer-Würde mehr zu wider, als dem König Franciſco I. in Franckreich; Weßwegen zwiſchen dieſen beyden Herrn faſt beſtändig Krieg
geweſen iſt. Bey der ietzigen Unruhe in Spanien nahm Henricus II. mit Frantzöſiſcher Hülfe ſein Narvarra wieder ein. 1521.
Nachdem aber die Aufrührer durch die Waffen wieder zum Gehorſam gebracht worden, ſo verlohr er daſſelbige eben ſo hurtig wieder, als er es zuvor erobert hatte. Ignatius Loiola wurde in der Belagerung von Pampelona gebrechlich geſchoſſen und wurde hernach der Stiffter des Jeſuiter-Ordens. *z*)

z) *Marſollier* hiſtoire du miniſtere du Card. Ximenes à Toulouſe 1694. 12mo. à Paris 1704. 12mo. II. Tomes. *Aluari Gomeſii* de rebus geſtis a Franciſco Ximenio Ciſnerio Archiepiſcopo Toletano. L. VIII. Hiſtoire du Cardinal Ximenes par Meſſire *Eſprit Flechier* a Amſterd. 1700. 8.

Krieg mit Franciſco I.

§. 9. Wegen Mayland brach das Kriegs-Feuer zwiſchen Carolo und Franciſco I. vollends aus. Franciſcus Sfortia bekam durch Caroli Hülfe ſein väterliches Hertzogthum

wieder

1515. wieder, welches zuvor der König von Franckreich erobert hatte. Der König begab ſich hierauf ſelbſt nach Italien, belagerte Pavia, wurde aber geſchlagen, gefangen, und nach
1526. Madrid gebracht, allwo er 13. Monat gefangen ſaß, und endlich unter harten Bedingungen wieder loßgelaſſen wurde. Es war aber keinesweges ſeine Abſicht, dieſelben zu erfüllen. Er trieb vielmehr ein Geſpött damit, und machte noch dazu mit dem Pabſt, und der Republick Venedig, ein Bündnis gegen den Käyſer; wobey der Pabſt ſehr zu kurtz kam, maſſen die Kayſerlichen unter Carls von Bourbon Anführung Rom
1527. belagerten und eroberten. Endlich ſchloß man zu Cambray
1529. einen Frieden (la paix des dames) in welchem Franciſcus I. auf Mayland und Neapel Verzicht that, den Lehens-Nexum über Flandern und Artois fahren ließ, des Kayſers Schweſter Eleonoram zu heurathen verſprach, und vor ſeine beyde Söhne, ſo er bey ſeiner eigenen Loslaſſung zu Geißeln gegeben, 2550000. Thlr. erlegte. Mit dem Pabſte verglich ſich Kayſer Carl gleichfalls, nnd wurde mit groſſen Solennitäten von ihm
1530. zu Bononien gecrönt. Zuvor hatte er denen von Rhodis
1529. vertriebenen Johanniter Rittern Malta als ein Spaniſch Lehn gegeben. a)

a) *Franciſci Taegii* de obſidione vrbis Ticinenſis ſ. Papienſis, et captiuitate Franciſci I. Regis Galliae liber, recuſus cura et ſtudio R. P. *Bernardi Pezii*, Norimbergae 1736. 4to. Hiſtoria captiuitatis *Franciſci I.* Galliarum regis, auctore *Prudentio de Sandoval* ex Hiſpanica lingua in Latinam conuerſa. Mediol. 1715. 8vo. *Boſii* hiſtoria militiae S. Ioannis Hieroſolymitani. *Hier. Megiſeri* deliciae ord. equeſtr. Lipſ. 1617. 8vo.

§. 10. Weil auch der von Barbaroſſa vertriebene Mu- Erſter Zug
1535. ley Aßim K. Caroli Hülfe anflehete, ſo that dieſer ietzo ſeinen nach Africa.
erſten Zug nach Africa, ſetzte den nothleidenden wieder auf

 den

den Thron, machte ihn aber tributbahr, und verleibte den Haven Goletto der Crone Spanien ein. *b)*

b) *Antonii Ponti* Conſentini Hariadenus Barbaroſſa, ſeu bellum Tunetanum, in A. Matthaei Anal. Vet. aevi T. I. L. 13. 1698. ed. p. 1.

Neue Händel mit Franckreich.

§. 11. Durch des Hertzogs Franciſci Sfortiä Tod wurde das Hertzogthum Mayland wieder erledigt, welches zu neuen Unruhen zwiſchen Spanien und Franckreich Anlaß gab. Carl fiel auch würcklich in Franckreich ein, belagerte Marſeille, 1536.
aber vergeblich. Der Pabſt, welcher lieber geſehen, daß der Kayſer ſeine Kräfte gegen die Proteſtanten in Teutſchland gebraucht hätte, vermittelte einen zehnjährigen Stilleſtand 1538.
zu Nizza, worauf Carl und Franciſcus einander zu Aigues 1539.
Mortes ſprachen. Ja als in Gent ein Tumult entſtunde, und Carl in Perſon eilte, ihn zu ſtillen: ſo nahm er ſeinen Weg mitten durch Franckreich, nachdem er zuvor mit Franciſco deswegen tractiret hatte.

Anderer Zug nach Africa und neuer Bruch mit Franciſco.

§. 12. Jetzo trat Carolus ſeinen andern Africaniſchen 1541.
Zug an, und belagerte Algier. Aber da die Stadt beynahe aufs äuſſerſte gebracht worden war, ſo entſtund ein ſo heftiger Sturm, daß er mit groſſem Verluſt zuruck ſeegeln muſte. Weil auch der Kayſerliche Gouverneur im Mayländiſchen die Geſanden, ſo Franciſcus an die Ottomanniſche Pforte geſchickt hatte, erſchlagen laſſen, ſo giengen die Feindſeligkeiten von neuen an. Carl alliirte ſich mit dem König in Engelland 1543.
Henrico VIII. Die Kayſerlichen wurden zwar bey Ceresola den 1544.
4. April geſchlagen, hingegen kam der Kayſer aus den Niederlanden, rückte bis auf zwey Meilen von Paris, und würde noch weiter gedrungen ſeyn, wenn ihn nicht der Mangel an Proviant zuruck zu kehren genöthiget hatte. Doch in eben dem Jahre kam es den 24. Sept. zu Creſpy zum Frieden, in wel- 1544.
chen beyde einander alles nach dem Stilleſtande zu Nizza abgenommene wieder gaben, Franckreich ſeine Rechte auf Mayland

land, Neapel, Flandern, Artois und Geldern fahren lies, dem Kayſer mit 10000. Mann zum Türckenkriege beyzuſtehen verſprach, hingegen der Kayſer ſich aller Rechte auf Burgund, Boulogne und Peronne begab, des Königs zweyten Sohne Carln, Herzogen von Orleans, ſeine oder ſeines Bruders Ferdinandi Tochter zur Gemahlin zu geben, beyde aber die alte Religion wieder die vermeinten neuen Ketzer zu beſchützen verſprachen. Der Herzog von Orleans ſtarb. Alſo blieb der Punct wegen der Heurath unerfüllet, und König Franciſcus
1547. kam auch gleich darauf zur Ruhe.

§. 13. Nachdem nun Carl mit Franckreich Friede hatte, ſo dachte er mit Ernſt auf die Unterdruckung der Proteſtanten. Es glückte ihm auch, daß er die beyden Häupter derſelben, den Churfürſten von Sachſen Johann Friedrichen und den Landgrafen von Heßen Philippum den großmüthigen gefangen bekam. Da aber der Hertzog Mauritius des Kayſers bisheriger Alliirter, der auch die Joh. Friedrichen genommene Chur-Würde erhalten, die Loßlaſſung dieſer gefangenen Herren, weder durch ſeine eigne, noch durch des Königs von Dännemarck und des Churfürſtens von Brandenburg Vorſtellung zuwege bringen konnte, ſo ſchloß er mit dem Kö-
1551. nig von Franckreich Henrico II. den 5. Oct. ein Bündnis,
1552. welches zu Chambort den 15. Jan. bekräftiget wurde, und nachdem er den Margraf Albrecht von Brandenburg und den
1552. Landgraf Wilhelm von Heßen auf ſeine Seite gebracht, fiel er in Schwaben ein, eroberte die Ehrenberger Clauſe, und nöthigte den Kayſer in gröſter Eyl von Inſpruck nach Villach zu flüchten. Der König von Franckreich aber hatte Metz, Tull, und Verdun erobert und ſich des Hertzogthums Lothringen bemächeiget. Der Kayſre ſuchte zwar Metz wieder
1553. zu erobern, mußte aber die Belagerung aufheben.

Teutſche Händel, in welche ſich Franckreich miſchet.

§. 13. Weil nun Carolus mit der gröſten Betrübnis ſehen muſte, wie ihn ſein bisheriges Kriegs-Glück verlieſe, er über dieſes vom Podagra heftig geplagt wurde, und noch einige

Kayſer Carl legt die Regierung nieder.

einige andere Urſachen ihm die Regierung zuwieder machten, ſo faßte er den Entſchluß dieſelbige niederzulegen. Er übergab alſo den 25. Oct. ſeinem Sohne Philippo zu Brüſſel die Niederlande, und nach zwey Monaten den 6. Jan. ſeine 1556.
übrigen Länder, bedingte ſich dabey 100000. Cronen zu ſeinem jährlichen Unterhalte aus, reſignirte zugleich das Römiſche Kayſerthum an den Römiſchen König Ferdinand I., ſeinen Bruder, und begab ſich hieraus in das Cloſter St. Juſti, allwo er ſeine übrige Lebenszeit mit Gebet, Garten-Bau und mechaniſchen Arbeiten zubrachte, bis er endlich den 21. Sept. 1558. dieſer Zeitlichkeit gute Nacht gab. c)

c) *Sleidanus* de ſtatu relig. et reip. ſub Carolo V. *Greg. Leti* vita di Carolo V. *P. Iouius* in hiſtoria ſui temporis. *Prud.* a *Sandoual* hiſtoria vitae Caroli V. *Io. Burchardi Menckenii* diſſ. de naeuis politicis Caroli V. Imp. Lipſ. 1706. et inter diſſ. acad. Lipſiae 1734. 8vo. iunctim editas n. VII. *Io. Frid. Meyer* de morte Caroli V.

PHILIPPUS II. §. 14. Es hatte zwar Kayſer Carl mit Franckreich im Jahr 1556. einen Stilleſtand auf fünf Jahr geſchloſſen: allein Pabſt Paulus IV. der es nicht vertragen konnte, daß das Hauß Colomna von Spanien geſchützt wurde, hetzte den König Henricum II. von Franckreich auf, daß er mit Philippo II. brach und zwar zu ſeinem Unglücke. Denn bey St. Quin- 1557.
tin litten die Frantzoſen eine ſchröckliche Niederlage, der Ort ſelbſt wurde erobert, und es würde den Spaniern etwas leichtes geweſen ſeyn ſich der Haupt-Stadt Paris zu bemächtigen, wenn Philippus ſich ſeines Siegs bedient hätte. Zwar eroberte der Hertzog von Guiſe den importanten Ort Calais, al- 1558.
lein der Graf von Egmond ſchlug die Frantzoſen bey Grevelingen, und hierauf wurde zu Chateau en Cambreſis Friede gemacht, in welchem Philippus II. gegen Abtretung von St. Quintin, Ham, und Chatelet auf hundert andere Oerter bekam. Er ſelbſt verfügte ſich nun nach Spanien, und lies ſeine Schweſter Margaretham zur Gouvernantin in den Niederlanden

landen, wo ſich ietzo die Unruhen anfiengen, von welchen unten an gehörigen Orte gehandelt werden ſoll.

§. 15. Unter der Zeit, da die Niederländer Philippi Grauſamkeit fühlen muſten, kam auch ſein eigener Sohn durch ihn ums Leben. Man beſchuldigte ihn, er habe gefährliche Correſpondenz geführet, und ſeinem Vater nach dem Leben geſtellet; wiewohl einige von andern Urſachen wiſſen wollen. Läßet ſeinen Printzen umbringen.
1568. Genug er wurde in Gegenwart des Vaters um Mitternacht in Arreſt genommen, in welchen er ſein Leben nach einigen Monaten beſchloſſen. *d)*

d) Strada Dec. I. *L.* VII. p. m. 359. Relatio vitae et mortis Caroli Infantis Philippi II. regis Hiſpaniarum filii, auctore *Ludouico* de *Cabrera* de *Cordua* ex Hiſpanica lingua in Latinam conuerſa. Mediol. 1715. 8vo. *Caſp. Henr. Graunii* diſſ. de Carolo Hiſpaniarum principe Philippi II. filio. Vitebergae 1697. 4to.

§. 16. Als ietzo die Türcken die Inſul Cypern eroberten, ſo ſchloß Philippus mit dem Pabſt und den Italiäniſchen Staaten ein Bündnis gegen ſie. Don Juan d'Auſtria, ſein Schlägt die Türcken.
1571. unächter Bruder, bekam das Commando, erfochte bey Le-
1573. panto einen vollkommenen Sieg und eroberte ein paar Jahr darauf Tunis. Philippus ſchickte ihn hernach in die Niederlande, warf aber einen Argwohn auf ihn, der wohl an ſeinem Tode Urſache geweſen ſeyn mag. *e)*

e) Antonii Mariae Gratiani de bello Cyprio Libri V. L'hiſtoire de Don Iuan d'Autriche, fils de l'Empereur Charles quint. à Amſterd. 1680. 8vo.

§. 17. Nachdem Henricus Cardinalis, König in Portugal, verſtorben, ſo machte Philippus Anſprüche auf dieſes Königreich *f)*, und führte ſie durch den zuvor in Ungnade geweſenen Hertzog von Alba glücklich aus *g)*. Weil er auch mit der Königin Eliſabeth in Engelland gar nicht zu frieden war, ſowohl Philipp erobert Portugal, und ſchickt gegen die Königin Eliſabeth

ſeine unüberwindliche Flotte aus. ſowohl um deswillen, weil ſie ihm ehedeſſen den Korb gegeben, und der Engliſche Admiral Frantz Drack in Peru von der Spaniſchen Flotte 24. Tonnen Goldes erobert, als auch weil ſie ſich der vereinigten Niederländer angenommen hatte, ſo rüſtete er ietzo ſeine unüberwindliche Flotte gegen ſie aus, die 1588. aber ſowohl von Wind und Wetter als auch von der Engliſchen See-Macht dergeſtalt zu Grunde gerichtet wurde, daß die wenigſten Schiffe davon wieder nach Hauſe kamen; welche Hiobs-Poſt Philippus mit einer ſehr gezwungenen Standhaftigkeit annahm. *h)*

f) Siehe oben pag. 167.

g) Hiſtoire de Ferdinand Alvarez de Toledo, premier du Nom, Duc d'Albe à Paris 1699. 8vo.

h) *Strada* Dec. II. L. IX p. m. 546. ſqq. *Meteranus* L. XV. p. 600. *Grotius* hiſt. Belg. L. I. p. 116.

Liebes-Händel Philippi II. §. 18. Philippus richtete ſeine Gedancken nicht beſtändig auf Eroberungen. Anna von Mendoza, die Gemahlin Ruy de Gomez de Sylva, Printzens von Eboli, und Hertzogs von Paſtrana, machte durch ihre Schönheit den König verliebt. Juan d'Eſcobedo Secretarius des Don Juan d'Auſtria ſprach von dieſem Liebes-Verſtändniße etwas frey, und wurde deswegen zu Madrit an hellen lichten Tage ermordet.

Unruhen in Arragonien. §. 19. Dieſes rechnete man hernach den groſſen Staats-Miniſter Antonio Perez an, welcher darüber nicht allein ins Gefängnis, ſondern auch auf die Folter geworfen wurde, aber aus dem Gefängis durch ſeiner Gemahlin Donna Juanna Coello, und guter Freunde Hülfe entkam und nach Arragonien in ſein Vaterland flüchtete. Der Juſticia, Don Juan de la Nuça lies darüber die St. Georgen-Fahne fliegen, büßte aber davor mit dem Leben, und Perez retirirte ſich nach Franckreich.

§. 20.

§. 20. Die vereinigten Niederländer hatten ihre Frey- Philippus vermählt ſeine Tochter und ſtirbt.
heit bis hieher, allen Koſten und Bemühungen Philippi ohn-
geachtet, tapfer vertheidiget. Er ſahe alſo wohl, daß ſie
ſchwehrlich mit Gewalt zu bändigen ſeyn würden, und gab
deswegen die Niederlande ſeiner Tochter Clarä Iſabellä Euge-
niä, welche er mit dem Ertzhertzog Albrecht von Oeſterreich
vermählte, zum Brautſchatz, mit aller Souverainität, doch
mit dem Beding, daß ſie, wenn aus dieſer Ehe keine Kinder er-
folgen würden, wieder an Spanien zuruckfallen ſolten, und hie-
1598. rauf ſtarb er in dem von ihm erbauten Eſcurial an einer ſchmertz-
lichen Kranckheit. *i)*

i) *G. Leti* vita di Philippo II. Geneva 1679. II. Volum. 4to. *Campana* la vita del catholico et invittiſſimo D. Philippo II. Re delle Spagna. II Vol. Recueil des actions et paroles memorables de Philippe II à Cologne 1671. 12mo.

§. 21. Sein Sohn Philippus III. machte mit den Hol- PHILIPPUS III.
1609. ländern den berühmten zwölfjährigen Stilleſtand. Die Ma-
ranen, welche das harte Verfahren der Inquiſition und des
Hertzogs von Lerma, der Philippi Favorit war, nicht mehr
ausſtehen konnten, machten einen Aufſtand, und giengen mit
gefährlichen Anſchlägen um. Allein ſie wurden zu rechter Zeit
1610. unterdruckt, und man jagte ihrer auf 900000. zum Lande
hinaus. Damahls gieng auch der betrübte dreyßigjährige
Krieg an. Philippus hielt es mit dem Kayſer, und lies durch
1621. Spinolam einige Orte in der Pfaltz erobern, ſtarb aber gleich
darauf und zwar ſehr ungern. *l)*

l) *Meteran. L. XIX.* ſqq. *Gonſalez* de *Ceſpedes* hiſtoria del Rey Philipp. III. *Khevenhuller* annal. Ferd. T. V-IX.

§. 22. Unter ſeinem Sohne Philippo IV. der ſich von ſeinem Favoriten dem Graf von Olivarez völlig regieren lies, ſchiene es faſt, als ſolte die Spaniſche Monarchie zertrüm- PHILIPPUS IV.

mert werden. Catalonien revoltirte, Portugal riß ſich loß, und Andaluſien hätte ein gleiches gethan, wo nicht das Vorhaben des Hertzogs von Medina Sidonia durch die Unvorſichtigkeit des Franciſcaners Nicolai de Velaſco, und die Liſt des Caſtilianers Sanctii entdeckt worden wäre. So entſtund auch in Neapel ein groſſer Tumult, in welchen beynahe das Königreich verlohren gegangen wäre. Deswegen machte Philippus endlich mit den Niederländern Frieden und erkennte ſie vor eiu freyes Volck. *m*) Mit Franckreich kam es zu dem Pyrenäiſchen Frieden. *n*) Portugal aber ſolte nunmehr mit gantzen Ernſte wieder unter Spaniſche Bothmäßigkeit gebracht werden. Allein die Spanier verlohren zwey Feldſchlachten, und Philippus IV. ſtarb während dieſem Kriege an einem verzehrenden Fieber. *o*)

1640. 1648. 1659. 1665.

m) *Du Mont* corps diplomatique T. VI. p. 429. Recueil des Traitez T. III. p. 516.

n) Hiſtoire de la paix conclue ſur la frontiere d'Eſpagne et de France entre les deux couronnes en l'an. 1659.

o) *Iule Chifflet* voyage du Prince Don Ferdinand, fere du Roy Philippe IV. depuis 1633. jusqu'en 1634. etc. Anvers. 1635. 4to.

CAROLUS II.

§. 23. Carl II. ſein Sohn war vier Jahr alt, da ſein Vater ſtarb; weswegen ſeine Mutter nebſt einer Iunta die Regierung führte. In dieſer Verſammlung war der natürliche Sohn Philippi IV Don Juan d'Auſtria nicht. Als deswegen die Königin den P. Joh. Eberhard Neidhart Soc. Jeſu, zum Groß-Inquiſitor, und alſo zum Mitglied der Iunta, machte, auch nach dieſes Willen alles gehen muſte, ſo ruhete Don Juan nicht eher als bis Neidhart nach Rom geſchickt wurde, allwo er nach vielen Verdrießlichkeiten endlich den Cardinals-Hut erhielt. Don Juan d'Auſtria wurde hierauf Vicere von Arragonien nnd Vicarius generalis von Catalonien. Als aber die Königin den Don Ferdinand de Valenzuela zu ihrem neuen 1672.

Fa-

Favoriten machte und zu den gröſten Würden erhobe, ſo verurſachte ſie neues Mißvergnügen, und Don Juan ruhete nicht eher, als bis ſie nach Toledo, Valenzuela nach den Philippiniſchen Inſuln geſchickt worden, und der iunge König die Regierung angetreten. Anfänglich war Don Juan alles in allen, vermählte auch den König mit der Mademoiſelle d'Orleans, Maria Louyſa, allein ſein Anſehen fiel bald wieder; worüber er ſich zu Tode grämte. *p*)

p) La vie de Iean d'Autriche. Mad. d'*Aunoy* memoires p 79. ſqq. Relations des differens arrivez en Eſpagne entre Don Iean d'Autriche et le Cardinal Neithard. Cologne 1677. II. Tomes.

1667. §. 24. Unterdeſſen hatte Ludwig XIV. wegen des ſogenannten iuris deuolutionis die Spaniſche Niederlande ange- Kriege mit
1668. fallen. Deswegen ſchloß man mit Portugal Friede. Die Frankreich.
Holländer ſahen wohl, daß ſie verlohren ſeyn würden, wenn Franckreich die Spaniſchen Niederlande verſchluckte, und zwungen deswegen Ludovicum XIV. durch die mit Engelland und Schweden errichtete Triple-Alliance, den Frieden zu Aachen einzugehen, in welchem doch die Spanier Tournay, Lisle, Charleroy, Douay, und andere Plätze verlohren. Weil nun die Holländer an dieſen Frieden hauptſächlich ſchuld geweſen
1672. waren, und den Progreſſen Ludwigs Einhalt gethan hatten, ſo überfiel ſie dieſer, da ſie ſichs am wenigſten verſahen. Spanien ſtund ihnen aus genug gegründeten Urſachen bey, verlohr aber darüber, auſſer Franche-Comté, verſchiedene Plätze, wel-
1678. che Franckreich in dem Nimwegiſchen Frieden behielt. Weil aber Spaniens treueſter Bundsgenoße das Haus Oeſterreich gleich darauf in einen gefährlichen Krieg verwickelt wurde, ſo glaubte Ludwig, ietzo ſey es bequeme Zeit die Spaniſchen Niederlande zu erobern und nahm würcklich Luxemburg ein. Man lies ihm dieſes und machte einen Stilleſtand auf zwanzig Jahr.
1688. Auch dieſen brach Ludwig, und nahm nicht allein in den Niederlanden einen Ort nach dem andern weg, ſondern ſpielte auch den Krieg gar nach Spanien. Niemand hätte glauben ſollen,

len, daß Spanien, bey ſolchen Umſtänden, einen vortheilhaften Frieden erhalten würde. Allein es wurde ihm in dem Ryßwickiſchen Frieden, ſo wohl was in Catalonien erobert 1697.
worden, als auch in den Niederlanden Luxemburg, Chinay, Charleroi, Mons, Ath und Corthrich, mit allen Dependentien, wiedergegeben. Denn bey der ſchwächlichen Geſundheit Königs Caroli II. dachte Franckreich weiter.

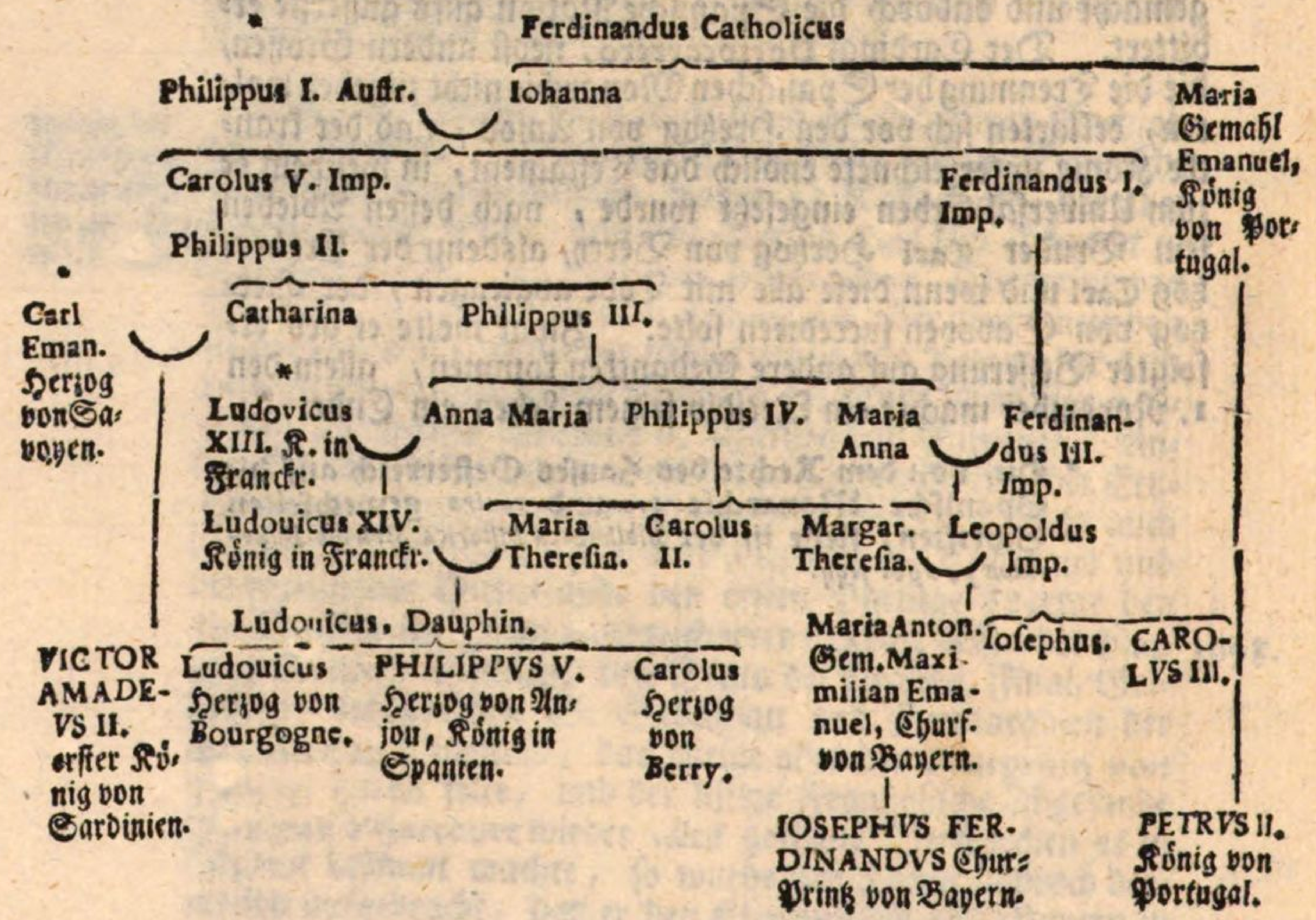
Anfang der Succeßions-Streitigkeiten und Caroli II. Tod.

§. 25. Dieſer fieng auch ſelbſt an auf ſeinen Nachfolger zu dencken. Diejenige ſo Anſprüche auf die Spaniſche Monarchie machen konnten, waren 1) K. Leopold, der aber ſeinem andern Sohne dem Ertz-Herzog Carl ſein Erbrecht übertragen wolte. 2) Joſephus Ferdinandus, Churprintz von Bayern. 3) Der Dauphin Ludovicus, der aber einem von ſeinen Söhnen, entweder dem Hertzog von Anjou oder dem vom Berry aus politiſchen Gründen die Crone überlaſſen wolte und 4) Victor Amadeus II. Hertzog von Savoyen. Anfänglich ſahe König Carl II. nebſt der gantzen Nation den Ertz-Hertzog vor den unſtreitigen Erben an, als deſſen Recht auch das gegründeſte war. Als aber Franckreich, Engelland und die vereinigten Niederlande den erſten Partage-Tractat den 11. October im Haag unterzeichneten, Kraft deſſen der Dau- 1698.
phin Neapel, Sicilien, den Stato del Präſidii, Final, Guipuſcoa, inſonderheit S. Sebaſtian und Fuentarabien der Ertz-Hertzog Mayland, das übrige alles der Churprintz von Bayern haben ſolte, und der liſtige Frantzöſiſche Abgeſande Marquis d'Harcourt wieder alles gethane Verſprechen es in Madrit bekannt machte, ſo wurde der König dadurch dermaſſen aufgebracht, daß er den Churprintzen von Bayern in einem Teſtamente zum allgemeinen Erben einſetzte. Dieſer aber ſtarb plötzlich den 16. Febr. zu Brüſſel. Worauf der 1699.
andere Partage-Tractat den 3. Mertz zu Londen und den 25. 1700.
im Haag unterzeichnet wurde, in welchem dem Dauphin, auſſer dem obigen, noch Lothringen, das übrige alles dem Ertzhertzog zugeſprochen wurde, doch unter der Bedingung, daß das Kayſerthum nie mit Spanien ſolte vereiniget werden, der

Hertzog von Lothringen ſolte Mayland haben, wann dieſer nicht tauſchen wolte, ſo ſolte Bayern Mayland, der Dauphin Navarra, oder der Hertzog von Savoyen Mayland, und der Dauphin Savoyen bekommmen. Auch dieſer Tractat wurde, allen Verheiſſungen zuwider, von Franckreich kund gemacht und dadurch die Spaniſche Nation aufs äuſſerſte erbittert. Der Cardinal Portocarrero, nebſt andern Groſſen, die die Trennung der Spaniſchen Monarchie nicht zugeben wolten, erklärten ſich vor den Hretzog von Anjou, und der krancke König unterzeichnete endlich das Teſtament, in welchem er zum Univerſal-Erben eingeſetzt wurde, nach deſſen Ableben ſein Bruder Carl Hertzog von Berry, alsdenn der Ertzhertzog Carl und wenn dieſe alle mit Tode abgiengen, der Hertzog von Savoyen ſuccediren ſolte. Zwar wolte er bey erfolgter Beſſerung auf andere Gedancken kommen, allein den 1. November machte ein Recidiv ſeinem Leben ein Ende. *

* Die, von dem Rechte des Hauſes Oeſterreich auf die Spaniſche Monarchie *pro* und *contra* gewechſelten Schriften, ſiehe in der *Bibliotheca hiſtorica Struvio-Buderiana p. 290. ſeqq.*

Genealogiſche Vorſtellung derer, ſo nach Caroli II. Tod auf Spanien Anſprüche gemacht.



Fünfte Abtheilung.

Vom Succeßions-Krieg bis auf gegenwärtige Zeit.

§. 1.

Nach Eröffnung des Teſtaments wurde die Regierung von der Königlichen Wittbe, nebſt der darzu beſtellten Iunta, angetreten, bey Ludovico XIV. um den Hertzog von Aniou angehalten, und dieſer zu Madrit vor einen König von Spanien ausgeruffen. Die Engelländer und Holländer erkennten Philippum vor einen rechtmäßigen König von Spanien; Worauf er ſeine Reiſe antrat. Der Hertzog von Savoyen ſchlug ſich auch gegen vortheilhafte Bedingungen zur Anjouiſtiſchen Partbey. PHILIPPUS V.

§. 2. Kayſer Leopoldus aber fochte ſowohl das Teſta- Anfang des Succeßions-Kriegs.
ment als die Succeßion an, entſchloß ſich ſeine Rechte mit
1701. dem Degen auszuführen, und machte mit Engelland und den
vereinigten Niederländern deswegen Alliance. Seine Waf-
fen waren auch glücklich. Eugenius ſchlug in Italien die
1702. Frantzoſen zweymahl hintereinander bey Carpi und Chia-
ri, hohlte den Marſchall von Villeroi aus
Cremona heraus, und behielt gleich darauf bey Luzara
die Wahlſtadt. In Spanien belagerte zwar der Hetzog von
Ormond Cadix vergebens, aber bey Vigos wurde die Sil-
ber-Flotte theils erobert theils ruiniret, und der von Franck-
1703. reich beleidigte Hertzog von Savoyen trat nunmehro der groſ-
ſen Alliance bey. Ja als der ehrliche Admirante von Caſtilien
ſich nach Portugal wendete, ſo ſchlug ſich König Petrus II.
auch auf die Oeſterreichiſche Seite.

§. 3.

Fortſetzung. §. 3. Hierauf übertrug Kayſer **Leopoldus** ſein Recht auf die Spaniſche Monarchie, in Gegenwart und Beyſtimmung des Römiſchen Königs **Josephi**, auf ſeinen andern Printzen den Ertz-Hertzog **Carl**, und erklärte ihn unter dem Nahmen **Caroli III.** den 12. Sept. zu Wien vor einen rechtmäßigen König von Spanien, welcher auch noch daſſelbige Jahr die Reiſe antrat, glücklich in Haag ankam, aber wegen widrigen Wind erſtlich das folgende Jahr in Portugal anlandete, nachdem er unterwegens die Königin **Anna** zu Windſor beſuchet. Die Kriegs-Operationen giengen alſo auf den Portugieſiſchen Gräntzen an. Der Hertzog von Aniou eroberte Salvaterra, Segura und Montfort, ſchlug die Portugieſen den 27. May bey Caſtel-Branco, verlohr aber darauf den 11. Junii bey Monte Santo auch ein Treffen. Printz Georg von Darmſtatt gieng mit der alliirten Flotte vor Barcellona in der Hoffnug, durch die Oeſterreichiſch Geſinnten, ſo in der Stadt waren, etwas auszurichten, es war aber vergeblich, hingegen wurde den 15. Aug. Gibraltar nach einem zweytägigen Bombardement erobert, und den 24. Aug. kam es bey Malaga zwiſchen der alliirten Flotte und dem **Comte de Tou-louze** zu einem See-Treffen, in welchem der letztere den Kürtzern zog. Der Marſchall von **Theſſe** fieng zwar den 4. Oct. die Belagerung von Gibraltar zu Waſſer und zu Land an. Allein nachdem den 23. Mertz die alliirte Flotte die Frantzöſiſche geſchlagen, ſo muſte er die Belagerung mit einem Verluſte von 8000. Mann aufheben. In eben dieſem Jahre eroberten die Portugieſen Salvaterra, Sarcas, Valenza, Alcantara, und Albuquerque. Vor Badaioz aber wolte es ihnen nicht glücken, indem nur gedachter Marſchall von **Theſſe**, daſſelbige entſetzte. Hingegen eroberte **Carolus III.** Barcellona und gantz Catalonien, Valentia unterwarf ſich ihm, und Arragonien, wie auch Navarra, waren im Begriff ein gleiches zu thun. **Philippus V.** und der Marſchall von **Theſſe**, belagerten zwar **Carln** in Barcellona, allein da es aufs äuſſerſte gekommen

Margin dates: 1703. (beside "Nahmen") · 1704. (beside "anlandete") · 1704. (beside "Portugieſen") · 1705. (beside "Frantzöſiſche") · 1706. (beside "belagerten")

kommen war, ſo fand ſich der Admiral Leacke ein; worauf die Belagerung muſte aufgehoben werden.

§. 4. Unterdeſſen hatten die Portugieſen auch Alcantara und Ciudad Rodrigo erobert, und waren, nachdem ſie den Entſatz von Barcellona vernommen, bis nach Madrit gedrungen. Philippus dachte derowegen an ſeine Rückreiſe, nahm die Reichs-Inſignien und die Königliche Familie mit ſich, und eilte nach Pampelona. Die Portugieſen lieſen den 2. Julii Carolum zu Madrit zum König ausruffen: und wenn er ſich ſo gleich in dieſe Haupt-Stadt gewendet hätte, ſo würde ſich vielleicht die Anjouiſtiſche Parthey nicht wieder erhohlt haben. So aber erhub er ſich nach Saragoſſa. Die Portugieſen muſten Madrit verlaſſen. Philippus kam wieder daſelbſt an, und erfocht bald darauf den 25. April den Sieg bey Fortſetzung.
1707. Almanza; worauf ſich Valentia Philippo unterwerfen muſte, und die arme Stadt Xativa wegen ihrer Treue gegen das Haus Oeſterreich gänzlich zerſtöhret wurde. Arragonien gieng auch wieder verlohren, und der Herzog von Orleans eroberte Lerida in Catalonien.

§. 5. Auſſerhalb Spanien hatten die Alliirten Waffen beſſer Glück. Denn nicht zu gedencken des Siegs bey Ra- Fortſetzung.
meilles, welchen der Herzog von Marlborough wider den Mar-
1706. ſchall von Villeroy erfochte, und nach welchem ſich der meiſte Theil der Niederlande unterwerfen muſte, ingleichen des Entſatzes von Turin, und der Eroberung von Mayland, ſo eroberte der Admiral Leacke, Yvica, Majorca und Sardinien, der
1707. Graf von Daun Neapel, der Ritter Stanhope Minorca, und
1708. K. Joſephus nöthigte den Pabſt Clementem XI. ſeinen Bruder
1709. vor einen König von Spanien zu erkennen. Die Portugieſen ver-
1709. lohren zwar das Treffen bey Badajoz: allein K. Carl war glücklich
1710. bey Almanara, erfocht den 20. Auguſt bey Saragoſſa wieder

einen gewaltigen Sieg, und hielt nun ſeinen Einzug in Madrit; da hingegen der Herzog von Anjou auf ſeiner Rückreiſe ſchon bis nach Vittoria gekommen war. Weil aber die Portugieſen ſich nicht mit Carln vereinigen wolten, ſo machten ſie endlich, daß ſich die Franzoſen wieder erholten: und da den Alliirten der Proviant abgieng, ſo muſten ſie Caſtilien gar verlaſſen. Die Armee theilte ſich bey dem Rück-Marſch. Die Franzoſen ſchloſſen den General-Lieutenant Stanhope in Brihuega ein, und machte ihn mit ſeinen Leuten zu Kriegs Gefangenen. Der General Stahrenberg wolte ihm zu Hülfe kommen; es war aber zu ſpät, und dadurch kam es den 10. Dec. zu dem harten Treffen bey Villa Vitioſa, in welchem er zwar die Wahlſtatt behielt, aber ſich dennoch nach Catalonien zurückziehen muſte.

Evacuations-Tractat

§. 6. Als nun jetzo Kayſer Joſephus verſtarb, und ſein Bruder Carl an deſſen Stelle gewehlt wurde: ſo bemühete ſich Franckreich aus allen Kräften einen Frieden zu Stande zu bringen. In Engelland war das neue Miniſterium ganz Franzöſich geſinnt, und machre, daß die Königin Anna den 12. Januar des folgenden Jahres zu Utrecht zur Friedens-Handlung eigenmächtig anſetzte. Der Prinz Eugenius begab ſich zwar ſelbſt nach Engelland, um Vorſtellungen zu thun: ſie waren aber umſonſt, und den 29. Jan. wurde zu Utrecht die Friedens-Handlung eröfnet. Endlich ſchickte der Kayſer ſeine Geſanden auch dahin, und muſte, um ſeine Gemahlin und die zurückgelaſſenen Völcker zu retten, den Evacuations-Tractat von Catalonien, Maiorca und Yvica eingehen. Die Catalonier aber kehrten ſich hieran nicht, ſondern beſetzten Barcellona nebſt einigen Schlöſſern, uud formirten ein beſonders Deputations-Collegium, welches die Regierung führen ſolte.

1711. 1712. 1713.

Utrechter und Raſtatter Friede

§. 7. Unterdeſſen hatte Philippus auf die Succeſſion in Franckreich, und die Herzoge von Orleans und Berry auf die Succeſſion in Spanien renuncirt; worauf der Friede zu Utrecht zu Stande kam. Erſtlich ſchloß Franckreich mit den

Alliirten, hernach auch Spanien, und zwar I) mit Engelland, alſo, daß Spanien die Proteſtantiſche Erbfolge in Groß-Britannien erkennte, Gibraltar und Minorca, beſonders Porto-Mahon, dieſer Crone überlies, den Aßiento auf 30. Jahr der Engliſchen Compagnie zueignete und in die Uberlaſſung von Sicilien an den Herzog von Savoyen willigte; davor Philippus im Beſitz von Spanien und Indien bleiben ſolte. II) Mit Savoyen, welches auſſer einigen Stücken in Italien und Sicilien, die Succeſſion in Spanien bekam, wenn Philippi Poſterität erloſchen ſeyn würde. III) Mit Holland welches auſſer den Barriere-Städten verſchiedene Vortheile in der Hand-
1714. lung bekam. Der Kayſer wolte anfänglich nichts von Frieden wiſſen, ſchloß aber endlich mit Franckreich den Raſtädtſchen und Badenſchen Frieden, in welchem er Neapel, Sardinien, Mayland, und die Spaniſche Niederlande bekam, von welchen er den Holländern die Barrier-Stelle, nebſt dem Ober-Quartier von Geldern, und dem König von Preuſſen von dem übrigen Geldern bey nahe die Helfte abtrat. Zwar bathe der Kayſer vor ſeine Catalonier: allein Philippus eroberte Barcellona durch
1715. den Marſchll von Berwick nach einer verzweifelten Gegenwehr, und beraubte ſie ihrer Privilegien. Majorca aber wurde durch den Chevalier d'Asfeld unter Philippi Bothmäßigkeit gebracht, und zu gleicher Zeit kam auch der Friede mit Portugal zu Stande. *)

*) Hiſtoria delle Guerre auvenute in Europa et particolarmente in Italia per la ſucceſſione alla Monarchia delle Spagne ſcritta dal Conte e Marcheſe *Franceſco Maria Ottieri*. in Roma 1728. 4. Joh. Jac. Schmauſſens Entwurf einer Lebens-Beſchreibung Caroli *VI.* (im Staats- und Helden-Cabinet in der erſten Eröfnung) Leben Philippi *V.* (l. c. in der andern Eröfnung) Hiſtoire de la derniere revolte des Catalans et du ſiege de Barcellone Lyon. à 1714. 8. Memoires et negotiations ſecrettes de diverſes cours de l'Europe, par Mr. *de la Torre* V. Tomes. à

la Haye 1721-1725. Actes Memoires et autres Pieces avthentiques concernants la Paix d' Vtrecht. VI. Tomes. à Vtrecht 1715.12. Zinckens Ruhe von Europa T. I. ab init.

Philippi V. Expedition auf Sardinien und Sicilien.

§. 8. Nachdem Philippi V. erſte Gemahlin Maria Louyſa Gabriele, Herzogs Victoris Amadei in Savoyen Tochter, verſtorben, ſo vermählte er ſich zum andernmahle, und zwar mit Eliſabeth Prinzeßin von Parma. Dieſes vermittelte haupt- 1714. ſächlich ihr Landsmann Julius Alberoni, welcher zuvor am Spaniſchen Hofe durch Annam Mariam de la Tremouille, Prinzeßin von Orſini, empor gekommen war, jetzt aber alles in allen wurde, auch vom Pabſt Clemente XI. den Cardinals-Hut be- 1717. kam, und auf weiter nichts als auf die Ausführung groſſer Anſchläge bedacht war. Der Kayſer war eben mit den Türcken in Krieg verwickelt. Philippus ſtellte ſich anfänglich, als rüſtete er eine Flotte gegen die Türcken aus, und hob deswegen mit des Pabſts Erlaubniß den Zehnden von den geiſtlichen Güthern. Es war aber auf Sardinien angeſehen, welches auch die Spanier glücklich eroberten. Gleichwohl muſte man einen 1717. Vorwand haben. Deswegen ſchützte man vor: 1) daß der Kayſer den Spaniſchen Titul führe, 2) ſeinen Sohn Prinzen von Aſturien nenne, 3) den Groß-Inquiſitor Don Molines in Mayland in Verhaft nehmen laſſen, 4) den Rebellen in Catalonien und Maiorca geholfen, und 5) daß es die Pflicht Philippi V. erfordere, die von der Spaniſchen Monarchie getrennten Länder wieder zu erobern. Nachdem das erſte Vorhaben ausgeführt worden: ſo kam der Marquis de Lede zu Anfange des Julii mit einer Flotte auch nach Sicilien, eroberte 1718. Palermo, und belagerte Meßina.

Quadruple-Alliance.

§. 9. Um deswillen errichteten der Kayſer, Franckreich, Groß-Britannien und die vereinigten Niederländer die ſo genannte Quadruple-Alliance, Kraft deren 1) der Kayſer Sardinien an Savoyen vor Sicilien abtrat, und hingegen

ſich der gantzen Spaniſchen Monarchie begab, 2) Philippus König von Spanien und America bleiben, aber ſeine Rechte auf Franckreich, die Spaniſchen Niederlande, Italien, Sicilien, und Sardinien fahren laſſen, und 4) ſein älteſter Sohn zweyter Ehe Don Carlos mit der Zeit Parma, Placentia und Toſcana baben ſolte. Philippus V. wolte hiervon nichts hören, ſondern machte vielmehr Mine den Prätendenten zu unterſtützen, als welcher würcklich nach Madrit kam. Deswegen
1718. griff der Ritter Bings die Spaniſche Armade den 17. Auguſt in den Waſſern von Syracus an, und erfocht einen vollkommenen Sieg.

§. 10. Dem ohngeachtet brachten die Spanier den 29. Sept. Meßina zur Ubergabe, und ruckten vor Melazzo. Weil aber nunmehro nicht allein Engelland, ſondern auch Franckreich, den Krieg wider Spanien declarirte, und in Guipuſcoa, Biſcaja und Cerdagne vor Spanien alles unglücklich gieng, überdieſes in Sicilien die Kayſerlichen Meßina wieder eroberten: ſo entſchloß ſich Philippus V. der Quadru- Friedens-Congreß zu Camb ray und Alberoni Dimißion.
1720. pel-Alliance beyzutreten, und Sicilien zu evacuiren; worauf
1721. der Friedens-Congreß zu Cambray ſeinen Anfang nahm. *) Der Cardinal Alberoni, welcher an allen dieſen Unruhen eintzig und allein Urheber geweſen, muſte noch vor Ende des Jahrs 1719. aus dem Königreiche, retirirte ſich ins Genueſiſche, wurde daſelbſt auf Anſuchen des Römiſchen Hofes und mit Befehl der Republick in Verhaft genommen, aber bald wieder losgelaſſen. **)

*) Memoires pour ſervir à l' hiſtoire du congres de Cambray.

**) Hiſtoire du Cardinal Alberoni.

§. 11. Damit aber doch die Spaniſchen Trouppen etwas zu thun haben möchten, ſo wurden ſie im October nach Africa geſchickt, allwo eben des verſtorbenen Königs von Africaniſche Expedition.
1720.

Marocco Prinzen uneinig waren, welche Gelegenheit man zu nuzen gedachte. Allein die Vortheile, ſo die Spanier erhielten, waren gering, und endlich muſten ſie wieder zurück ziehen.

Friede mit Franckreich, Philippi V. Abdanckung.

§. 12. Unterdeſſen war mit Franckreich Friede geſchloſſen worden, dergeſtalt, daß Fuentarabien und S. Sebaſtian an Spanien zuruck gegeben, die dreyjährige Infantin Maria Anna mit dem iungen König von Franckreich, und der Prinz von Aſturien und Don Carlos mit des Herzogs Regenten Prinzeſſinnen verſprochen wurden. Die Heurath mit den Prinzen von Aſturien wurde auch den 18. Auguſt würcklich 1721.
vollzogen. Philippus ſelbſt aber gerieth auf die Gedancken, die Regierung niederzulegen, und ſie Ludovico, Prinzen von Aſturien, zu übergeben, welches auch den 15. Jenner auf dem Schloß zu Ildefonſe geſchahe. 1724.

LUDOVICUS ſtirbt, und PHILIPPUS V. muß die Regierung wieder annehmen.

§. 13. Doch die Regierung Ludovici war von kurzer Dauer. Er ſtarb noch in eben dem Jahre den 30. Auguſt an Kinder-Pocken. Niemanden war wohl des Königs Entſchluß wegen der Abdanckung mehr zuwider geweſen als der Königin. Sie ruhete deswegen nicht eher, als bis er die Regierung wieder angenommen; worauf Ferdinand zum Prinzen von Aſturien erklärt wurde.

Wieneriſcher Friede.

§. 14. Die Freundſchaft mit Franckreich nahm ietzo ein Ende, weil Philippo die mit Ludwig XV. verſprochene Infante zurückgeſchickt wurde. Denn dieſes brachte den König dermaſſen auf, daß er durch den Duc de Ripperda (welcher hernach plötzlich fiel) mit dem Kayſer in aller Stille den Wieneriſchen Frieden ſchloß, welcher nach dem Fuß der Quadrupel-Alliance eingerichtet wurde. Der Kayſer that auf Spanien Verzicht, Philippus auf beyde Sicilien, Mayland und die Niederlande; beyde ſolten den Titul behalten, und den Don Carlos wurde Parma, Piacenza und Toſcana nochmahls verſichert. Die verwittwete junge Königin und die Prinzeßin von Orleans wurden wieder nach Franckreich geſendet;

det; und der Friedens-Congreß zu Cambray nahm von ſich ſelbſt ein Ende. *)

*) Recueil des lettres et Memoires ecrits par Mr. l'Abbé *de Montgon*, à Liege 1732. 12.

§. 15. Dieſes gab Anlaß zu der Hannöveriſchen Alliance zwiſchen Franckreich, Engelland und Preuſſen, wozu hernach die Holländer auch traten. Es ſchien alſo, als wenn ſich ein neues Kriegs-Feuer bey nahe in ganz Europa entzünden wür-
1727. de. Die Spanier belagerten Gibraltar, und nahmen den Engelländern verſchiedene Schiffe. Der zweyte Wiener-Tractat machte Hofnung zum Frieden. Man ſetzte auch zu Aachen einen Congreß an, welcher, hauptſächlich dem Cardinal
1728. Fleury zu gefallen, nach Soiſſons verlegt wurde. Allein Franckreich, Spanien, Engelland und Holland errichteten unver-
1729. hoft den Tractat zu Sevilien, in welchem ausgemacht wurde, daß alle Feindſeligkeiten aufhören, der Don Carlos mit 6000. Spaniern nach Italien transportiret und die Handlung wieder auf den ehemahligen Fuß geſetzt werden ſolte. Der Kayſer war zwar damit nicht zufrieden, willigte aber doch darein, in dem dritten Wiener-Tractat, welcher den 16. Mertz mit
1731. König Georgio *II.* von Engelland geſchloſſen wurde. Dieſem trat auch der König von Spanien bey, und den 22. Julii wurde zwiſchen dem Kayſer, Spanien und Groß-Britanien der vierte Wiener-Tractat unterzeichnet, welcher auch ſogleich erfüllet wurde. Der Herzog von Parma und Piacenza Antonius Farneſius war in dieſem Jahre geſtorben, und Don Carlos nahm von ſeinen Landen Beſitz, wegen ſeiner Minderiährigkeit aber wurde der ältern verwittweten Herzogin von Parma Dorotheä und dem Groß-Herzog von Toſcana die Vormundſchaft aufgetragen.

Hannöveriſche Alliance, Seviliſcher Tractat zweyter, dritter und vierter Wiener-Tractat.

§. 16.

Neue Africaniſche Expedition.

§. 16. Im folgenden Jahre ſchickte Philippus V. eine ſtarcke Flotte nach Africa, unter dem Commando des Grafen von Montemar, welche aber nichts weiter ausrichtete, als daß Oran weggenommen wurde. 1732.

Don Carlos bekommt Neapel und Sicilien.

§. 17. Als aber König Auguſtus II. in Pohlen verſtarb, und Ludwig XV. den Kayſer, welcher, nebſt Rußland, der Wahl Stanislai ſich widerſetzt hatte, von neuen mit Krieg überzog: ſo bediente ſich Spanien dieſer Gelegenheit. Der Vorwand war, daß Philippus V. an dem ſeiner Schwägerin Vater angethanen Unrecht Theil nehmen müſte. Der Graf von Montemar eroberte auch Neapel und Sicilien. Aber die zwiſchen dem Kayſer und Franckreich angeſtellte Friedens-Handlung verrückte auf einmahl die gemachten groſſen Projecte. Die Präliminar-Articul davon wurden noch in eben dem Jahre zu Wien den 3. Oct. unterzeichnet, Kraft deren Stanislaus das Hertzogthum Bar, und mit der Zeit Lothringen, der Kayſer Parma und Piacenza, der Herzog von Lothringen mit der Zeit Toſcana, und Don Carlos beyde Sicilien haben ſolte. Die Spanier räumten endlich auch, vermöge einer mit dem Kayſer errichteten Convention, Toſcana, Parma und Piacenza. 1733. 1735. 1737.

Krieg mit Engelland.

§. 18. Bald darauf kam es wegen des Commercii zwiſchen Spanien und Engelland zu Zwiſtigkeiten, welche endlich in einen Krieg ausſchlugen. Die Engelländer griffen die Colonien der Spanier in America an. Der Admiral Vernon eroberte Porto-Bello, machte es der Erde gleich, und Cartagena muſte eine langwierige Belagerung aushalten. 1738.

Krieg zwiſchen Spanien und der Königin von Ungarn wegen der Oeſterreichiſchen Erblande.

§. 19. Nachdem Kayſer Carl *VI.* den 13. Octobr. 1740. verſtorben, ſo prätendirte Spanien, allen feyerlichen Renunciationen ohngeachtet, auf die Oeſterreichiſchen Erblande, und hatte beſonders auf die in Italien gelegenen Staaten die Augen gerichtet. Man verlangte von Franckreich den Durchzug vor die Cavallerie, und den Don Philipp, welcher auch, nach einer verſtellten Weigerung, gegeben wurde. Beyde Cronen,

nen verbanden ſich genau, und ſuchten den Pabſt, die Republicken Venedig und Genua, hauptſächlich aber den König von Sardinien auf ihre Seite zu lencken, davon die erſten ſich neutral erklärten, der letzte aber eine Zeitlang ſo wohl die Oeſterreicher als Spanier in Ungewißheit ſeiner Entſchlieſung lies, hernach aber, auf gethane vortheilhafte Vorſchläge, mit der Königin von Ungarn und dem König von Groß-Bri-
1741. tannien in Alliance trat. Faſt zu Ende des Jahres kam der erſte Spaniſche Transport zu Portolongone und Orbitello an, welcher von dem Grafen von Montemar commandirt werden ſolte. Nicht lange hernach ſties ein Corpo Neapolitaniſcher Völcker dazu, unter dem Herzog von Caſtro-Pignano, wodurch die Spaniſche Armee auf 15000. Mann anwuchſe. Im Januario des folgenden Jahres gieng der andere Transport vor ſich. So bald der Engliſche Admiral Haddock Nachricht davon bekommen, daß die Flotte unter dem Admiral Novara von Cadix ausgelauffen, ſo ſuchte er ſie mit ſeiner Eſcadre auf. Aber die Franzöſiſche Eſcadre von 24. Segeln kam dazu, und verurſachte, daß ſich Haddock nach Porto-Mahon zurück zohe; worauf der zweyte Transport in dem Genueſiſchen Hafen della Speeie ans Land geſetzet wurde, und bald darauf zu dem
1742. erſten ſtieß. Don Philipp langte den 3. April zu Toulon an, muſte aber auch geraume Zeit daſelbſt verbleiben, weil wegen der Engliſchen Flotte die Uberfarth nicht zu wagen ſtunde, und zu Lande die Reiſe auch nicht möglich war. Ja endlich ſtellte ſich die Engliſche Flotte gar vor Toulon ein. Derowegen ſolte ein dritter Transport von 18000. Mann ihm den Weg durch Savoyen und Piemont öfnen.

§. 20. Der Herzog von Modena hatte ſich mit Spanien in Alliance eingelaſſen. Deswegen wurde Modena und Mirandola von den Ungariſchen und Sardiniſchen Trouppen erobert. Auf dieſe Nachricht zog ſich Montemar zurück, und die Sardiniſch-Oeſterreichiſche Armee folgte nach. Er ſelbſt fiel in Ungnade, wurde abgeruffen, und der Graf von Gages bekam das Commando. Fortſetzung.

Fortſetzung. §. 21. Im Julio hatte Matthews den König beyder 1742.
Sicilien zur Neutralität gezwungen, und gemacht, daß er ſeine Völcker aus dem Kirchen-Staate zurückgerufen. Alſo hätte die Alliirte Oeſterreichiſch-Sardiniſche Armee etwas wichtiges unternehmen können, wenn es nicht Don Philippen geglückt hätte in Savoyen einzubrechen; als wodurch der König von Sardinien zurück zu gehen genöthiget wurde. Nunmehro ſuchte 1743.
der Infant auch in Piemont einzudringen, wurde aber mit groſſen Verluſte zurück gewieſen, und in der Lombardie kam es zur Schlacht bey Campo-Santo, auf welche die Spanier ihr voriges Lager im Bologneſiſchen wieder bezogen, ja, als die Oeſterreicher aus Teutſchland verſtärckt wurden, ſo muſten ſie ſich endlich an die Neapolitaniſchen Gränzen zurück ziehen.

Fortſetzung. §. 22. Das See-Treffen bey Toulon, welches Matthews zu Anfange des folgenden Jahres den 22. Febr.
der combinirten Spaniſchen und Franzöſiſchen Flotte lieferte, 1744.
hatte einen nicht geringen Einfluß in dieſe Angelegenheiten, indem dadurch der dritte Spaniſche Tranſport nach Italien abzugehen verhindert wurde. Derowegen ſuchten die Spanier nochmahls auf der Seite von Nizza und Villa-Franca durchzudringen, und eroberten dieſe Plätze auch würcklich, wiewohl mit groſſem Verluſte. Sie zogen ſich aber hernach zurück, und ſetzten, nebſt den Franzöſiſchen Völckern, auf der Seite von Chateau-Dauphin an, welches auch den 18. Julii
erobert wurde. Hierauf rückten ſie vor Demont, und, nach- 1744.
dem dieſes zur Ubergabe gebracht worden, vor Coni, welche Belagerung aber ſie wieder aufhoben, und, nachdem ſie zuvor die Veſtungs-Wercke von Demont geſprengt, ſich nach Dauphine zurückzogen. An den Neapolitaniſchen Gränzen kam es in der Nacht zwiſchen den 10. und 11. Sept. bey Velletri zu einer Action, welche zum Vortheil der Oeſterreicher ausſchlug.

§. 23. Endlich geſchahe einmahl nach vielen Bewegun- Fortſetzung.
1745. gen, die Vereinigung des Infanten mit dem Graf von Gages, worauf der erſte ins Montferratiſche, der andere vor Tortona rückte.

Des andern Buchs Drittes Capitel, Von Franckreich.

Erſte Abtheilung, Von dem alleràlteſten Zuſtande Galliens.

§. 1.

Zuſtand der Gallier, ehe ſie von den Römern bezwungen worden.

Die älteſten Geſchichte der Gallier ſind mit unter den Geſchichten der Celten verſteckt, und haben hierinne gleiches Schickſaal mit den Teutſchen, Spaniern und Britanniern. Sie ſelbſt waren in verſchiedene Staaten zertheilet. Wegen der allzugroſſen Menge der Einwohner ſtellten ſie verſchiedene Wanderungen an. Zu den Zeiten des Römiſchen Königs Tarquinii Priſci ließ ſich eine groſſe Anzahl derſelben in dem oberſten Theile des fruchtbahren Italiens nieder (Gallia Cisalpina). Ein anderer Schwarm gieng nach Teutſchland, und wehlte das heutige Böhmen zu ſeinem Sitz. Von dieſen ſtammten diejenigen Gallier ab, welche in Griechenland einfielen, und ſich endlich in Bithynien niederlieſen (Gallo-Graecia, Galatia).

Fortſetzung.

§. 2. Die in Italien wohnenden Gallier wurden mit den Römern, wegen der Cluſiner, in einen Krieg verwickelt, in welchen Rom eingenommen, geplündert, verheeret, und das Capitolium belagert wurde. Camillus aber kam mit dem Entſatz noch zu rechter Zeit, ſchlug die Belagerung auf, und

nach

nach und nach wurden die Ciſalpiniſchen Gallier völlig unter die Bothmäßigkeit der Römer gebracht. *q)*

q) Liv. V. 34. ſeq. *Mezeray* hiſtoire de France avant Clovis T. I. L. I. 1. 2. 3. *Cluuerii* Ital. ant. L. I. c. 22. *Pezron* de l'antiquité des Celtes. Siehe auch oben *L.* I. c. V. S. II. §. 9.

§. 3. Als die Heduer mit den Arvernis und deren Bundsgenoſſen den Sequanis in Zwiſtigkeiten verfielen, ſo gab dieſes Gelegenheit, daß Arioviſtus über den Rhein gienge, und die Heduer demüthigte. Weil er aber ſo wohl den Uberwundenen als den Uberwindern beſchwerlich wurde, ſo ruften die Gallier den in der Römiſchen Provinz commandirenden Julium Cäſarem zu Hülfe, der auch Arioviſtum über den Rhein zurück triebe, aber endlich ſelbſt ganz Gallien, binnen neun Jahren, in eine Römiſche Provinz verwandelte. *r)*

Cäſar macht Gallien zu einer Römiſchen Provinz.

r) Siehe oben L. I. *C.* V. S. V. §. 8.

§. 4. Unter der Herrſchaft der Römer blieb es bis ins fünfte Jahrhundert nach Chriſti Geburt. Alsdenn aber muſte Gallien die Einfälle der Wenden, Sveven, Alanen, Weſt-Gothen, Britannier und Burgunder ausſtehen, alſo, daß die Römer wenig mehr darinne übrig behielten.

Die Wenden, Sveven und Burgunder ſetzen ſich in Gallien feſt.

§. 5. Auch dieſes gienge endlich gegen die Francken verlohren. Dieſe hatten ſich aus verſchiedenen teutſchen Völckerſchaften zuſammengeſchlagen, und ſetzten jetzo über den
420. Rhein, unter der Anführung Pharamundi, deſſen Sohn
428. Clodio, comatus, von dem Belgiſchen Gallien einen groſſen
448. Theil eroberte. Als er aber verſtorben, ſo entſtund zwiſchen ſeinen Kindern wegen der Succeßion eine nicht geringe Feindſchaft, dergeſtalt, daß ſich der eine gar hinter den Attilam ſteckte. Meroväus aber, einer aus der Freundſchaft, kam endlich zur Regierung, und erweiterte die Herrſchaft der Francken gewaltig. Sein Sohn Childericus I. muſte wegen ſeiner Geilheit eine Zeitlang landflüchtig ſeyn, und hielt ſich bey einem

und endlich die Francken.

Thüringiſchen König auf. Nachdem er aber zurückgerufen worden, ſo verrichtete er herrliche Thaten, und ſtarb zu Tour- 484.
nay. Clodováus, ſein Sohn, ſchlug den letzten Römiſchen Gouverneur Syagrium, und machte dadurch der Herrſchaft 486.
der Römer in Gallien ein Ende. *s*)

s) Bünaus Reichs-Hiſtorie T. I. p. 355. ſqq. *Mezeray* l. cit. *eiusdem* abregé chronol. de l'hiſtoire de France T. I. p. 1-39. *Io. Iac. Chifletii* Anaſtaſis Childerici Antvv. 1655. 4. Die Scribenten von dem Urſprunge der Francken, ſiehe in der bibliotheca hiſt. Struuio-Buderiana p. 307.

Andere Abtheilung.

Von den Merovingiſchen Königen.

§. 1.

CLODOVAEUS. Indem ſich Clodováus mit der Einrichtung ſeiner neueroberten Länder in Gallien beſchäftigte, ſo bedienten ſich die Thüringer dieſer Gelegenheit, fielen in die ihnen am nächſten gelegenen Lande der Francken ein, und nöthigten ſie einen harten Frieden einzugehen. Dem ohngeachtet fiengen ſie gleich darauf neue Feindſeligkeiten an, brachten die gegebenen Geiſeln auf das grauſamſte um, machten aber dadurch, daß Clodováus ihnen über den Hals kam, und ſie zinsbahr 489.
machte.

vermählt ſich. §. 2. Hierauf ſahe er ſich nach einer Gemahlin um. Chilperich, König in Burgund, welcher von ſeinem Bruder Gundebaldo war ermordet worden, hatte eine Tochter mit Nahmen Clotildis hinterlaſſen. Auf dieſe fiel Clodovái Wahl, hauptſächlich um deswillen, weil er durch dieſe Heurath eine

Präten-

Prätenſion auf das Burgundiſche Reich überkam. **Gundebaldus** ſahe dieſes wohl, muſte aber doch dem mächtigen **Clodováo** ſeine verlangte Braut abfolgen laſſen.
492.

§. 3. Dieſe bemühete ſich nicht wenig ihren Gemahl zum Chriſtlichen Glauben zu bewegen, erhielt auch ſo viel, daß der erſte und andere Prinz getauft wurden. Der König ſelbſt aber bekannte ſich erſt zur Chriſtlichen Religion bey Gelegenheit eines wider die Allemannen bey Tolbiacum erfochtenen Siegs, auf welchen Allemannien unter der Francken Herrſchaft gerieth. Hierauf lies er ſich nebſt vielen andern vornehmen Perſonen zu Reims von dem H. **Remigio** taufen, wobey eine Taube das Salb-Oehl vom Himmel gebracht haben ſoll. s)

496.

bezwingt die Allemannen und wird ein Chriſt.

s) *Ioh. Iac. Chifletius* de ampulla Rhemenſi. Antvv. 1651. fol.

§. 4. Nachdem er hierauf die Armoricos, welche in dem heutigen Braband und Flandern wohnten, überwunden, ſo warf er auch das Burgundiſche Reich übern Haufen. Die Zwiſtigkeiten der beyden Königlichen Brüder **Gundobaldi** und **Gondegiſili** gaben ihm dazu die beſte Gelegenheit. Dieſe hatten aus Herrſchſucht ihre beyden andern Brüder **Gundomarum** und **Chilpericum**, der **Clotildis** Vater, aus dem Wege geräumet, und wurden nunmehro ſelbſt Feinde, maſſen **Gondegiſil** heimlich mit **Clodováo** ein Bündniß machte, und ihm verſprach Tribut zu geben, wenn er ihm zu dem alleinigen Beſitz vom Burgundiſchen Reiche verhelfen würde. Dieſer ergriff die Gelegenheit dasjenige auszuführen, was er ſchon längſtens gewünſchet, und weil der verrätheriſche **Gondegiſil** im Treffen mit ſeinen Leuten zu den Francken übergieng, ſo verlohr **Gundobald**, und wurde in Avignon belagert. Aber dieſe Belagerung wurde wieder aufgehoben, und kaum war dieſes geſchehen, als er ſeinen Bruder über den Hals kam, ihn in Vienne belagerte, und nach Eroberung des Ortes beym Altar erſchlagen lies. **Clodováus** ſchloß hierauf ein Bündniß mit

ſiegt über die Armoricos, und erobert einen groſſen Theil von Burgund.

mit dem Oſt-Gothiſchen Könige Theodorico gegen Gundobaldum, und verſprach mit ihm das Burgundiſche Königreich zu theilen, wenn er ihm beyſtehen würde. Ohnerachtet nun die Oſt-Gothen ihr Verſprechen nicht hielten, ſo war Clodováus doch glücklich und zwange Gundobaldum in dem Frieden den gröſten Theil ſeines Reichs abzutreten. 500.

Könige der Burgunder.

Gundicarius
richtet das Burgundiſche Reich in Gallien auf.

* * *

Gundeuchns.

Gundobaldus.	Chilpericus.	Gondomarus.	Gondegiſilus.

Sigismundus Gem. 1) Oſtrogotha, K. Theodorici in Italien Tochter. 2) Conſtantia.	Gundomarus.	2 Söhne von Gundobaldo ermordet.	Chrona, muß ins Kloſter.	Clotildis, Clodouaei Gemahlin.

1. Sigericus vom Vater ermordet.	1. N. eine Tochter an Theudericum König in Auſtraſien vermählt.	2. Gyſtaldus und Gundebaldus, werden mit dem Vater von den Francken hingerichtet.

Siehe Herrn Heinrichs von Bünau Reichs-Hiſtorie T. II. p. 855.

§. 4.

§. 4. Alaricus, König der Weſt-Gothen, wäre ſchon vor einigen Jahren von Clodovào bekriegt worden, wenn es nicht
497. Theodoricus ſein Schwieger-Vater damahls ſo wohl durch Vorſtellungen als Drohungen abgewendet hätte. Jetzo aber fragte Clodovàus nichts mehr darnach, ſondern griff Alaricum an, brauchte die Religion zum Deckmantel, und weil die Weſt-Gothen der Oſt-Gothen Succurs nicht erwarten wolten, ſo kam es bey Vouglas zu einem unglücklichen Treffen, in welchem Alaricus von dem Fränckiſchen König mit
506. eigener Hand erlegt wurde; worauf die meiſten Länder, ſo die Gothen in Gallien beſaſſen, unter Fränckiſche Bothmäßigkeit kamen. Ja wenn Theodoricus ſich ſeines Enckels Amalarici, Alarici Sohnes, nicht angenommen hätte, ſo würde der Weſt-Gothiſchen Herrſchaft in Gallien damahls der Garaus gemacht worden ſeyn. Zwar hatte der Griechiſche Kayſer Anaſtaſius I. den ohnedis unruhigen Clodovich gegen den Oſt-Gothiſchen König angefriſchet, ihn deswegen zum Patricio gemacht, und an Sohnes ſtatt angenommen. Allein dieſesmahl verlies ihn ſein Kriegs-Glück, indem er bey Arles geſchlagen wurde, und den Gothen Languedoc und Provence laſſen muſte.

Erlegt Alaricum, und erobert das meiſte von den Weſt-Gothiſchen Ländern in Gallien.

§. 6. Die Britannier, von welchen oben erinnert worden, daß ſie ſich in Gallien niedergelaſſen, hatten bis dahin einen eignen König gehabt. Dieſen nöthigte Clodovich den geführten Titul abzulegen, und brachte die Nation unter ſei-
510. ne Ober-Herrſchaft.

bezwingt die Britannier.

§. 7. Es herrſchten aber über die Fränckiſche Nation, auſſer Clodovào, noch verſchiedene Fürſten, welche meiſtens ſeine Vettern waren. Dem ohngeachtet trieb ihn ſein ungezähmter Ehr-Geitz ſo weit, daß er von dieſen Herren einen nach dem andern aus dem Wege räumte. Siegebert wurde von ſeinem eignen Sohne auf der Jagd umgebracht, auf Anſtiften Clodovichs, welcher ſo gleich in Cölln zum

beſudelt ſich mit ſeiner Vettern Blute.

König ausgerufen wurde. Gleiches Schickſaal hatten Chararicus, nebſt ſeinem Sohne, und Ragnacharius zu Cambray, mit ſeinen Brüdern Richiario, und Regnomiro. Endlich folgte Clodováus ſo vielen, die er aus der Welt gehen 511.
heiſſen, ſelbſt im Tode nach, nachdem er zuvor ſein Land unter ſeine Söhne getheilt, alſo daß Theodoricus, ſein natürlicher Sohn, Oſt-Francken, Clodomir aber, Childebert und Lotharius Weſt-Francken bekamen. Dieſe Theilung geſchahe mit Einwilligung der Groſſen des Reichs. t)

t) *Mezeray* abregé chronologique de l'hiſtoire de France T. I. p. 40. ſqq. *P. Daniel* hiſt. de France T. I. Bünaus Reichs-Hiſtorie T. I. p. 590. ſqq. T. II. ab initio.

Könige in Oſt-Francken.

§. 8. Theodoricus hatte alſo Oſt-Francken (Auſtraſiam) bekommen, welches alles dasjenige in ſich begriff, was Clodováus längſt des Rheins, der Moſel und Maas beherrſchet, nebſt einem groſſen Theile von Aquitanien. v) Seine Reſidenz war zu Metz. Die Dänen, ſo einen Einfall in die Auſtraſiſchen Lande gewagt hatten, wurden durch ſeinen Sohn Theodebertum zurück getrieben, und als damahls in Thüringen die beyden Brüder Hermenfried und Baderich wegen der 520.
Regierung, hauptſächlich auf des erſten Gemahlin, Amalbergä, Anſtiften, in öffentliche Feindſchaft geriethen, ſo half Theodoricus, gegen anſehnliche Verſprechungen, Baderichen unterdrücken. Dieſe Verheiſſungen aber wurden nicht erfüllet. So lange der Oſt-Gothiſche König Theodoricus, der Amalbergä Mutter Bruder, noch lebte, verbiß der Oſt-Fränckiſche König ſeinen Zorn. Als aber dieſer verſtorben, und die Oſt-Gothen ſelbſt unter einander uneins wurden, ſo drunge 526.
er auf die Erfüllung des geleiſteten Verſprechens, nehmlich die eroberten Lande des Königs Baderichs mit ihm zu theilen, und als dieſes nicht geſchahe, ſo überzog er die Thüringer mit Krieg, bekam den König gefangen, und machte dem Thüringiſchen Königreiche ein Ende; bey welcher Gelegenheit auch vermuth-

vermuthlich die Sachſen den Francken tributbahr zu ſeyn angefangen habeu.

v) *Schurzfleiſch* de regno *A*uſtraſiae H. G. D. C. *Francopolitae* Bericht von Auſtraſien. *Valeſii* notitia Gall. ſub voce *Auſtria*.

534. §. 9. Nach Theodorici Tod kam ſein Sohn Theodebertus auf den Oſt-Fränckiſchen Thron. Seines Vaters Brüder hatten dieſes zwar zu hindern geſucht, aber umſonſt, und hernach machten ſie in Geſellſchaft dem Burgundiſchen Fortſetzung.
534. Königreiche ein Ende. Weil auch jetzo die Oſt-Gothen mit den Griechen in einen ſchweren Krieg verwickelt waren, ſo bediente ſich Theodebertus dieſer Gelegenheit, und eroberte den
535. Theil von Allemannien, welcher ſich zu Clodovicus Zeiten unter ihren Schutz begeben hatte. Ja er würde den Griechen in Italien genung Tort gethan haben, als gegen welche er mit den Gepiden und Longobarden bereits ein Bündniß geſchloſ-
548. ſen, wenn ihn nicht der Tod übereilt hätte.

§. 10. Theodobaldus, welchen Theodebertus mit der Deuteria erzeugt hatte, folgte ihm nach, wolte auch den Krieg in Italien fortſetzen, aber mit ſchlechten Fortgang, und ſtarb Fortſetzung.
555. frühzeitig, ohne Erben; weswegen ſeines Groß-Vaters Bruder Chlotarius, König zu Soiſſons, Oſt-Francken bekam, und endlich die ganze Fränckiſche Monarchie zuſammen brachte. Er theilte aber ſeine Lande wieder, da denn Auſtra-
562. ſien dem dritten Sohne Siegeberto I. zu Theil wurde. Der Einfall der Avaren gab Gelegenheit, daß ſich die Thüringer
564. und Sachſen gegen die Francken empörten; weswegen Siegebert gegen ſie zu Felde zog. Unterdeſſen war ſein eigner Bruder Chilperich in die Auſtraſiſchen Lande eingefallen. So bald aber Siegebert zurück kam, wurde, durch Vermittelung der übrigen Brüder, ein Friede gemacht, welcher nicht lange dauerte. Denn Brunechild, Siegeberti Gemahlin, veranlaſte einen neuen Krieg, und ob zwar Chilperich, durch Ab-
567. tretung einiger Städte den Frieden dieſesmahl erkaufte, ſo

kam es doch hernach aufs neue zum Bruch, und endlich büſte 573.
Siegebert in der Belagerung vor Tournay das Leben ein. 575.

Fortſetzung. §. 11. Childebert, ſein Sohn, wurde, als der Vater umkam, mit genauer Noth beym Leben erhalten, und weil er damahls nur fünf Jahr alt war, ſo führten die Stände die 575.
Vormundſchaft. Nachdem er erwachſen, ſo lies er ſich mit dem Griechiſchen Kayſer Mauritio in ein Bündniß wider die Longobarden ein, und verſprach, gegen eine groſſe Summe Geldes, ein Heer nach Italien zu ſchicken. Ohneracht et nun dieſes auch geſchahe, ſo kam es doch mit den Longobarden zu einem Stillſtand, und da Mauritius ihn verleitete aufs neue mit ihnen zu brechen, ſo wurde die Fränckiſche Armee einmahl über das andere geſchlagen, bis endlich ein Friede 590.
geſchloſſen wurde. Nach Guntchramni Tode gelangte er zu 593.
dem Beſitz des Burgundiſchen Königreichs, in welchen ſein Sohn Theodoricus ſuccedirte, da hingegen der ältere Theodo- 596.
bertus II. Auſtraſien bekam. Beyde ſtunden unter der Vormundſchaft ihrer Groß-Mutter der Brunechild, die aber wegen ihrer Grauſamkeit aus Auſtraſien verjagt wurde, ſich nach Burgund zu Theodorico wendete, und dieſen gegen ſeinen Bruder dermaſſen aufhetzte, daß endlich Theudebert, nach zweyen unglücklichen Schlachten bey Toul und Zülpich, gefangen, und auf ſeines Bruders Befehl hingerichtet wurde. Sein noch 612.
zarter Prinz Merovâus hatte gleiches Schickſaal.

Fortſetzung. §. 12. Alſo wurde Theodoricus König in Auſtraſien, ſtarb aber das Jahr darauf an Gifte, den ihm Brunechild beybringen laſſen, als er eben im Begriff war ſeinen Vetter 613.
Chlotarium mit Krieg zu überziehen. Dieſer wurde nun Herr der ganzen Fränckiſchen Monarchie. Es waren zwar Söhne von Theodorico da, und Brunechild machte alle Anſtalten Chlotario zu widerſtehen, die Prinzen aber wurden, den einzigen Merovâum ausgenommen, hingerichtet. Brunechild ſelbſt bekam endlich einmahl den verdienten Lohn ihrer vielen Unthaten Chlotarius vereinigte alſo das groſſe Fränckiſche Reich, und vererbte es auf ſeinen Sohn Dagobertum I. nach 628.
deſſen

deſſen Tod es wieder getheilt wurde, ſo, daß **Siegebertus** *II.*
655. Auſtraſien bekam. Dieſem ſolte ſein Sohn **Dagobertus** *II.*
656. in der Regierung folgen. Allein der Maior domus **Grimoal**-**dus** ſchickte ihn nach Irrland, und ſetzte ſeinen eignen Sohn auf den Thron, den er doch nicht lange behauptete. Denn die mißvergnügten Stände erklärten ſich vor **Clodovichen**, König in Weſt-Francken, **Grimoaldus** wurde gefangen und im Gefängniſſe hingerichtet. Eben dieſes iſt auch vermuthlich ſeinem Sohne, dem After-König **Childebert**, wiederfahren.

§. 13. **Clodovich** ſelbſt ſtarb gleich darauf, und in Auſtra- Fortſetzung.
660. ſien folgte ihm **Childericus** *II.* welcher auch nach ſeines Bruders
670. **Clotharii** *III.* Tode Neuſtrien bekam. Nachdem er aber er-
673. mordet worden, ſo kam der nach Irrland geſchickte **Dagobertus** *II.* wieder auf den Auſtraſiſchen Thron. Es waren noch einige heimliche Anhänger des obgedachten **Grimoaldi** da, und
678. dieſe brachten ihn auf der Jagd um. Weil er nun keine Erben hinterlies, und die Oſt-Francken ſich unter die Herrſchaft der Weſt-Fränckiſchen Könige, oder vielmehr ihrer Bedienten, keinesweges begeben wolten, ſo wehlten ſie **Pipinum Craſſum** und **Martinum** zu ihren Herzogen. **Martinus** blieb
680. bald darauf in einem Treffen gegen die Neuſtrier. Alſo behauptete **Pipinus** Auſtraſien alleine.

§. 14. **Neuſtrien** wurde nach **Clodovài** Tode unter ſeine Könige in drey übrigen Söhne **Clodomir**, **Childebert** und **Clotharium** Neuſtrien. getheilet. **Clodomir** reſidirte zu **Orleans**, und bekriegte, nebſt ſeinen Brüdern, den Burgundiſchen König **Sigismundum**,
523. den er auch gefangen bekam, und nebſt ſeiner Gemahlin und
524. Kindern umbringen lies. Als er aber gegen deſſen Bruder **Gondemarum** zu Felde zog, ſo blieb er im Treffen; worauf ſeine Prinzen von ſeinen eignen Brüdern grauſamer Weiſe ums Leben gebracht, und die Länder unter die Mörder getheilt
533. wurden.

§. 15. **Childebert**, **Clodovài** dritter Sohn, reſidirte zu Fortſetzung.
531. **Paris**. Er erlegte ſeinen Schwager, den Weſt-Gothiſchen

König Amalrich, und ſtarb ohne männliche Erben, daß alſo 558.
Clotharius, Clodováï vierter Sohn, der zu Soiſſons reſidir-
te, die ganze Fränckiſche Monarchie wieder vereinigte. Nach
ſeinem Tode aber wurde ſie unter ſeine vier Söhne getheilt. 559.
Siegebert bekam Auſtraſien, die übrigen drey Neuſtrien.
Charibert reſidirte zu Paris, und weil er keine männliche Er-
ben hinterlies, ſo wurde das Land unter ſeine Brüder getheilt. 567.
Guntchramnus, der ſich zu Orleans aufhielt, bekam Burgund,
legte hernach ſeine Reſidenz nach Chalons, und vererbte ſein
Land an König Childeberten, in Auſtraſien. Chilpericus I. 593.
der vierdte Bruder, König zu Soiſſons, heurathete
nach Verſtoſſung der Audovera, die Gailesvindam, der
Brunechild Schweſter, und nachdem er dieſe hinrichten laſ-
ſen, die Fredegund, ſeine bisherige Concubine, welche nicht
allein an der beyden vorigen Gemahlinnen Unglück, ſondern
auch an den erfolgten blutigen Kriegen einzig und allein Urſa-
che war. Er ſelbſt wurde auf ihr Anſtiften auf
der Jagd ermordet, und hatte zum Nachfolger ſeinen halb- 584.
jährigen Sohn Chlotarium II. weswegen König Guntchram
die Vormundſchaft führte. 613.

Fortſetzung. §. 16. Dieſer Chlotarius brachte die gan-
ze Fränckiſche Monarchie zuſammen, und vererbte ſie auf
ſeinen Sohn Dagobertum I. nach deſſen Tode ſie wieder ge- 628.
theilt wurde, alſo, daß der jüngere Sohn Chlodovich II. Neu-
ſtrien bekam, welcher nach Siegeberti Tod Auſtraſien dazu er-
hielt. Nach ſeinen frühzeitigen Tode wurde das Reich unter 656.
ſeine Söhne getheilet, alſo, daß der älteſte Chlotarius III.
Neuſtrien bekam, hingegen Childericus II. Auſtraſien, welcher
nach ſeines Bruders Tode abermahls die ganze Monarchie 670.
zuſammenbrachte. Nachdem er ermordet worden, ſo kam der
dritte Bruder Theodoricus III. welcher bishieher im Kloſter
geſteckt, endlich auf den Thron, und behauptete Neuſtrien, da 674.
hingegen Auſtraſien nach K. Dagoberti II. Tode Pipino ver-
bliebe, welcher nach dem unglücklichen Treffen bey Verman- 678.
dois Maior domus von Neuſtrien wurde.

§. 17.

§. 17. Dieſe Würde bedeutete anfänglich nicht viel. Ein Maior domus muſte das, was zur Hofhaltung, insbeſondere zur Aufwartung des Königs, gehörte, beſorgen. Unter Chlotario *II.* kam es auf, daß ein Maior domus Armeen commandirte. Nach Dagoberti *I.* Tode führten ſie wegen Minderjährigkeit ſeiner nachgelaſſenen Prinzen die völlige Regierung in Auſtraſien und Neuſtrien; bey welcher Gelegenheit ſie ſich vornehmlich ihr nachmahliges groſſes Anſehen zuwege brachten Die nachfolgenden Könige kamen theils ſehr jung auf den Thron, theils liebten ſie mehr das Vergnügen und die Bequemlichkeit als die Regierung. Sie behielten alſo blos den Titul, die Gewalt aber hatte der maior domus, und endlich wurde dieſe Würde gar erblich. x) Was ein Maior domus geweſen?

x) conf. libel. de maioribus domus apud *du Cheſne* Tom. II. p. 1.

§. 18. Pipinus regierte alſo in Auſtraſien als Herzog, in Neuſtrien als maior domus, uud Theodoricus *III.* hies König. Seine Söhne Clodováus *III.* Childebertus *III.* und deſſen Sohn Dagobertus *III.* führten gleichfals blos den Titul. Endlich ſtarb Pipinus. Er hatte noch bey ſeinen Lebzeiten ſeinen Enckel Theutobaldum Dagoberto *III.* zum Major Domus verordnet. Dieſer aber war ſelbſt noch ſehr jung; deswegen ſolte die Mutter die Vormundſchaft, und alſo auch die Regierung führen. Die Weſt-Francken aber wurden ſchwürig, machten Raginfreden zum Maior Domus, und die Oſt-Francken Carolum Martellum zu ihren Herzog. Ubrige Merovingiſche Könige.

714.

§. 19. Dagoberto *III.* folgte in der Regierung Childerici *II.* Sohn, Daniel, unter dem Nahmen Childerici *III.* Sein Maior Domus Raginfredus wolte Carolum Martellum bezwingen, hetzte deswegen nicht allein die Frieſen, ſondern auch die Sachſen und Thüringer auf, und verband ſich gegen ihn mit Eudone, Herzogen von Aquitanien. Carl aber rückte ihnen im Nahmen Chlotarii *IV.* den er ſelbſt znm König von Auſtra- Fortſetzung.

715.

Auſtraſien gemacht, entgegen, ſchlug ſie beyde bey Soiſſons, ſetzte **Childericum** *III.* ab, machte ſeinen **Chlotarium** auch zum König in Neuſtrien, er ſelbſt aber war Maior Domus in beyden Reichen. **Chlotarius** ſtarb noch in eben dem Jahre. Derowegen ſetzte **Carl Childericum** wieder auf den Thron, und 719.
da dieſer auch bald verſtarb, **Theuderichen** *IV* **Dago**= 720.
berti *III.* Sohn, der bis dahin im Cloſter geſteckt hatte. **Carl** ſelbſt war glücklich gegen die Sachſen, welche ſich bey dieſem elenden Zuſtande des Fränckiſchen Reichs losgeriſſen hatten, auch gegen die Allemannen, Bayern, und Saracenen, welche **Eudo** gegen ihn aufgewiegelt hatte; ja als dieſer ſtarb, ſo brachte er Aquitanien wieder unter die Herrſchaft der Fränckiſchen Könige. Nachdem **Theuderich** *IV.* verſtorben, ſo 737.
ſetzte **Carl** keinen andern König, als welches er nun ſelbſt gern geweſen wäre. Der Pabſt war gar willens ihn zum Kayſer in Occident zu machen, und hatte ihn bereits mit der Würde eines Conſulis und Patricii beehret. Allein der Tod riſſe **Carln** weg, und verhinderte die Ausführung dieſes groſſen Vorha= 741.
bens.

Fortſetzung.

§. 20. Es waren drey Söhne von **Carolo Martello** da, **Carolomannus**, **Pipinus** und **Gripo**. Unter dieſe hatte der Vater, mit Genehmhaltung der Stände, das Fränckiſche Reich getheilt. **Gripo** aber wurde von ſeinen Brüdern von der Succeßion ausgeſchloſſen, und **Pipinus** ſetzte ſelbſt in Neuſtrien einen König, nehmlich **Childericum** *IV.* **Childerici** *III.* Sohn. Nachdem aber **Carolomannus** ins Cloſter gegangen, 747.
und dadurch **Pipinus** auch Herr in Auſtraſien worden, ſo führte er dasjenige aus, was ſich ſein Vater bereits vorgenommen hatte, nehmlich die Königliche Würde ſelbſt zu behaupten.

Childerich wird abgeſetzt, und Pipinus König.

§. 21. Die Merovingiſchen Könige waren durch ihre Trägheit und Entfernung von den Regierungs-Geſchäften bey ihren Unterthanen ſelbſt ganz verächtlich worden. **Pipinus** hingegen ſtund in deſto gröſſern Anſehen. Er faſte derowegen den Entſchluß die Crone ſelbſt aufzuſetzen. Dieſes geſchahe

auch

752. auch würcklich auf den Reichs-Tage zu Soiſſons, allwo
zum König ausgeruffen wurde. Pabſt Stephanus *III*, m
753. deſſen Genehmhaltung dieſes geſchahe, kam bald darauf ſelb
nach Franckreich, und ſalbte den neuen König, nebſt ſeine
Gemahlin Bertha. Der unglückliche **Childerich** aber muſt
ſich gefallen laſſen ins Cloſter zu gehen. y)

y) Geſta regum Francorum epitomata in *M. Freheri* corpore hiſtoriae Francicae p. 55. et inter opera *Gregori. Turonenſis* Pariſ. 1699. fol. edita col. 585. *Aimoin.* hiſtoria Francorum (ap. *du Cheſne* T. III. p. 1. et ap. *Freher.* p. 245.) *Gregorii Turonenſis* Hiſtoriae Francorum L. X. (ap. *Freher.* p. 224.) *Had. Valeſii* geſta Francorum vſque ad Chlotarii ſenioris mortem. Paris 1646. fol. III. Vol. *Paul. Aemil.* L. I. et II. *Mezeray* abregé chron. T. I. p. 39-234. **Bünaus** Reichs-Hiſt. T. II. p. 1. ſqq. *P. Daniel* T. I. *Hertii* notitia vet. Franciae (opuſc. vol. II. p. 127.) *Hotomanni* Franco-Gallia. *Godofredi Henſchenii* Diatriba de tribus Dagobertis. Antvv. 1655. 4.

Kk Stamm-

Stamm-Tafel der Merovingiſchen Könige.

Merouaeus

Childericus I.

CLODOVAEVS I.

- Theodoricus I. K. zu Metz.
  - Theudebertus.
    - Theudebaldus.
- Clodomirus König zu Orleans.
  - Theodobaldus. Guntharicus. Clodoaldus.
- Chrotildis, des Weſt-Gothiſchen Königs Amalarici Gemahlin.
- Childebertus I. K. zu Paris.
- CLOTHARIVS I. König zu Soiſſons.
  - Charibertus I. K. zu Paris.
  - Guntchramnus König zu Orleans.
  - Sigebertus I. König zu Metz.
    - Childebertus II.
      - Theodebertus II.
      - Theodoricus II.
  - Chilpericus König zu Soiſſons.
    - CLOTHARIVS II.
      - DAGOBERTVS I.
        - Sigebertus II. König in Auſtrien.
          - 3) Dagobertus II.
        - CLODOVAEVS II. König in Neuſtrien.
          - 1) CLOTHARIVS III.
          - 2) CHILDERICVS II.
            - 8) Childericus III.
              - 11) Childericus IV.
          - 4) Theodoricus III.
            - 5) Clodouaeus III.
            - 6) Childebertus III.
              - 7) Dagobertus III.
                - 10) Theodoricus IV.
          - 9) Clotharius IV.*
      - Charibertus II.
        - Childericus.

Sigebertus. Childericus. Corbus. Merouaeus.

Dritte Abtheilung.

Von den Carolingiſchen Königen.

§. 1.

Die vornehmſte Urſache, warum P. Stephanus *III.* in Perſon nach Franckreich gekommen, war, daß er ſich der Hülfe des neuen Königs gegen die Longobarden deſto beſſer verſichern wolte. Pipinus gieng auch würcklich nach Italien, und zwang Aiſtulphum, daß er verſprechen muſte, die von dem Römiſchen Gebiete und dem Exarchat entzogene Plätze wieder abzutreten; welches Pipinus mit einem Schenckungs-
755. Brief beſtätigte. Gegen ſeinen unruhigen Bruder Griponem, und deſſen Helfershelfer Weifarium, Herzogen von Aquitanien, war er gleichfals glücklich, wie auch gegen die rebelliſchen Sachſen und Taßilonem Herzogen von Bayern; wor-
768. auf er zu St. Denys verſchied. PIPINUS.

§. 2. Das Reich ſolte unter ſeine beyden Söhne Carolum und Carolomannum getheilt werden. Der letzte ſolte Burgund, Provence, Allemannien, und ein Stück von Aquitanien, das übrige alles der ältere bekommen. Weil
771. aber Carolomannus frühzeitig ſtarb, ſo bemächtigte ſich Carl der ganzen Fränckiſchen Monarchie, mit Ausſchlieſung der Kinder ſeines Bruders; weswegen ſich ihre Mutter Girberga, nebſt einigen ihr getreuen Ständen, in des Longobardiſchen Königs Schutz begab. CAROLUS M.

769. §. 3. Nachdem der Aquitaniſche Krieg geendiget worden, ſo ſuchte Carl die Sachſen, welche den Francken bis dahin ſo viel zu thun gemacht hatten, völlig zu bezwingen. Es
772. wurde alſo auf dem Reichs-Tage zu Worms der Krieg gegen ſie beſchloſſen, und ſo glücklich geführet, daß die Ehresburg bekriegt die Sachſen.

eingenommen, die daſelbſt befindliche Irmenſäule *) zerſtöhrt und der Chriſtliche Glaube unter den Sachſen zu predigen angefangen wurde. Carl aber konnte vor dieſesmahl ſich ſeines Sieges nicht nach Wunſche bedienen.

*) *Meibom* de Irmenſula Saxonica. *Waſſerbach.* de ſtatua Arminii, vulgo Hiermenſul. *Vertot* diſſ. du Dieu Irminſul.

macht dem Longobardiſchen Reiche ein Ende.

§. 4. Denn der Pabſt flehte jetzo ſeine Hülfe aufs neue an. Der Longobardiſche König Deſiderius wolte von der Reſtitution der dem Päbſtlichen Stuhle entzogenen Güther nichts wiſſen. Weil er nun überdieſes in den Exarchat einfiel, und Rom zu belagern drohte, um deswillen, weil der Pabſt die Söhne Carolomanni nicht zu Fränckiſchen Königen ſalben wolte: ſo ſäumte Carolus nicht nach Italien zu gehen, 773.
allwo er Deſiderium in Pavia belagerte, nebſt ſeiner Familie, den einzigen Adalgiſum ausgenommen, gefangen bekam, und 774.
ins Cloſter ſteckte. Hierauf nahm er den Titul eines Longobardiſchen Königs an, und beſtätigte die Schenckung Pipini nochmahls. z)

z) Siehe oben *L.* I. *C.* V. S. IX. §. 16.

Anderer Feldzug wider die Sachſen.

§. 5. Unterdeſſen hatten die Sachſen rebellirt. Der König eilte deswegen aus Italien, kam ihnen unvermuthet über den Hals, erfocht einen Sieg über den an- 775.
dern, und zwang ſie, daß ſie ſich ihm unterwerfen muſten.

Neue Unruhen in Italien.

§. 6. Weil aber Deſiderii Sohn Adalgiſus jetzo ſeines Vaters Thron mit Griechiſcher Hülfe zu behaupten ſuchte, und der Herzog von Friaul, Rotgaudus, ingleichen die Herzoge von Spoleto, Benevent und Chiuſi mit ihm unter einer Decke lagen: ſo erhub ſich Carl wieder nach Italien, ſtillte 776.
dieſe Unruhen, und ſetzte in dem Longobardiſchen Reiche überall Fränckiſche Grafen und Regenten.

§. 7.

Dritter Sächſiſcher Krieg. Feldzug nach Spanien.

§. 7. Die Sachſen hatten während ſeiner Abweſenheit
einen neuen Aufſtand gewagt. So bald er aber zurück kam,
unterwarfen ſie ſich wieder, und lieſen ſich meiſtentheils taufen.
Im folgenden Jahre huldigten ihm zu Paderborn die vor-
777. nehmſten Sächſiſchen Herren, auſſer Wittekind, welcher nach
Dännemarck geflohen war. Auf eben dieſem Reichs-Tage
erſchien der Saraceniſche Emir Ibinalarabi, welcher Caroli
Hülfe verlangte, und bekam, indem dieſer im folgenden Jahre
778. nach Spanien aufbrach, Pampelona und Saragoſſa einnahm,
den Emir wieder einſetzte, und ſeine Herrſchaft auch in
Spanien beveſtigte. Im Rückmarſch aber wurde ein Theil
ſeiner Armee von den Vaſconibus in dem Roncevalliſchen Ge-
bürgen ruiniret, da denn unter andern der groſſe Roland, co-
mes littoris Britannici, auch ſein Grab gefunden hat.

Vierter Sächſiſcher Feldzug.

§. 8. Die vornehmſte Urſache von dieſem baldigen Rück-
marſch mochte wohl die abermahlige Unruhe in Sachſen ſeyn,
als woſelbſt Wittekind wieder zum Vorſchein gekommen
war, und ſeine Landsleute bis an den Rhein geführt hatte.
So bald ſie von der Ankunft des Königs hörten, eilten ſie zu-
rück, und wurden bey Lihesum, und des folgenden Jahrs bey
779. Bucholt, aufs Haupt geſchlagen; worauf ſie ſich abermahls
unterwarfen und Geiſeln gaben. In Italien war wegen neu-
er Unruhen des Königs Gegenwart höchſt nöthig; deswegen
eilte er dahin, nachdem er zur Ausbreitung der chriſtlichen Re-
ligion in Sachſen viele Biſchöffe und Prieſter zurückge-
laſſen.

Abermahliger Aufſtand der Sachſen.

§. 9. Als aber die Sorben in Thüringen einfielen, ſo
ergriffen die Sachſen zugleich die Waffen. Ohnerachtet nun
die Francken an der Weſer eine harte Niederlage erlitten, ſo
machten dennoch die von Carln bey Detmold, an dem Fluß
Haſa, und an der Lippe erfochtene Siege, daß ſich die Sachſen
abermahls unterwarfen, und endlich Wittekind und Albion die
Taufe zu Attigny empfingen; *) von welcher Zeit an das Chri-
785. ſtenthum unter den Sachſen, hauptſächlich durch errichtete
Bißthümer, gewaltig ausgebreitet wurde.

*) *Schurzfleiſch* de Wittikindo M.

Carl erhält die Kayſer-Crone.

§. 10. Nachdem nun Carl ferner den ſchon oft begnadigten, dennoch aber von neuen rebelliſchen Herzog von Bayern Taßilonem ins Cloſter geſteckt, einen groſſen Theil von 788.
Pannonien unter ſeine Bothmäßigkeit gebracht, auch den Pabſt 791.
Leonem III. gegen ſeine Feinde geſchützt hatte, und ſich, hauptſächlich um wegen des in Rom erregten Aufſtandes Gericht zu halten, nach Rom erhub, ſo wurde ihm am Weyhnachts- 800.
Feſte vom Römiſchen Volcke, durch den Mund ſeines Biſchofs, des ſchon gedachten Leonis III., die Würde eines Römiſchen Kayſers beygeleget. a)

a) Siehe oben L. I. C. V. S. IX. §. 17.

Deſſen übrige Thaten und Tod.

§. 11. Nunmehro erreichte endlich der langwürige Krieg mit den Sachſen ſeine erwünſchte Endſchaft, und ſie ſelbſt 804.
wurden dem Fränckiſchen Reiche incorporiret. Die Soraben wurden auch gebändiget, und nachdem der Däniſche König Gottfried, mit welchen die Francken ſeit einigen Jahren Krieg geführet, plötzlich entleibet worden, ſo kam es mit ſeinem Suc- 810.
ceſſore Hemmingo zum Frieden, in welchem ausgemacht wurde, daß der Eyder-Strohm die Gränzen zwiſchen beyden Reichen ſeyn ſolte, und endlich ſtarb dieſer groſſe Kayſer, welcher 814.
ſich bey ſeinen tapfern Thaten auch den Nahmen eines Beförderers der Wiſſenſchaften erworben. b)

b) *Eginhardi* vita Caroli M. cum notis *Io Herm. Schminckii* Trai. ad Rhen. 1711. 4. (nec non ap. *Freber*. T. II. p. 433. et ap. du Cheſne T. II. p. 93.) de ſtatura Caroli M. imp. φιλοπονημα *Marqu. Freheri*. Bünaus Reichs-Hiſtorie T. II. p. 307. ſeqq. *Mezeray T.* I. p. 234. ſqq.

LUDOVICUS I. pius.

§. 12. Kayſer Carl hatte auf dem Reichs-Tage zu Diedenhofen im Jahr 806. mit Genehmhaltung der Stände ſein groſſes Reich unter ſeine Söhne getheilt. Die beyden älteſten aber Carolus und Pipinus waren noch vor ihm geſtorben. Daher lies er auf dem Reichs-Tage zu Aachen den 813.
jüngſten

jüngſten Sohn Ludovicum zum Kayſer crönen, und ernennte ihn zu ſeinen Nachfolger, Bernhardo aber, Pipini Sohne, gab er Italien, doch ſo, daß er Ludovicum gewiſſer maſſen vor ſeinen Oberherrn erkennen ſolte. Es beſaß aber Ludewig keinesweges die Eigenſchaften ſeines groſſen Vaters, die zur Beherrſchung eines ſo weitläuftigen Reiches nöthig waren; wel-
817. ches er durch deſſen unzeitige Theilung unter ſeine drey Söhne von der Irmengard, Lotharium, Pipinum und Ludovicum, genungſam verrieth. Bernhard in Italien fieng über dieſe
818. Theilung an zu rebelliren: kam aber um Augen und Leben: welches den Kayſer hernach ſo reute, daß er eine unanſtändige Kirchen-Buſſe that.

§. 13. Ohnerachtet nun Ludewig ſeine Länder getheilt *Fortſetzung.*
819. hatte, ſo heurathete er doch wieder, und wolte dem aus dieſer
823. Ehe erzeugten Prinzen, Carolum, zum Nachtheil ſeiner übrigen Söhne, auch mit Land und Leuten verſorgen. Dieſe lehnten
830. ſich deswegen öffentlich gegen den Vater auf, beſchuldigten die Gemahlin Judith c) des Ehebruchs, zwangen ſie ins Cloſter zu gehen, und hatten im Sinn den Vater abzuſetzen. Allein die Treue der Teutſchen erhielt ihm jetzo den Thron, und
831. die Gemahlin kam wieder aus dem Cloſter. Gleich darauf
833. rebellirten ſie von neuen, bekamen auf dem ſo genannten Lügen-Felde den Vater gefangen, und nöthigten ihn, nach vorhergethaner abermahligen Kirchen-Buſſe, die Regierung niederzulegen. Weil ihn aber Lotharius allzuhart hielt, ſo nah-
834. men ſich die beyden andern, beſonders Ludovicus, ſeiner an, und erhuben ihn wieder auf den Thron; worauf eine neue
835. Theilung gemacht wurde, alſo, daß Pipinus Aquitanien, Ludovicus Bayern, Sachſen, Thüringen, Frießland, Heſſen und die Niederlande, Carolus Allemannien, einen Theil von Burgund, Provence und Languedoc bekommen, Lotharius aber Italien behalten ſolte. Als er aber hernach auf einen
837. zu Aachen gehaltenen Reichs-Tage Caroli Antheil vermehren, und ſo wohl Pipino als Ludovico Germanico eins und das andere wieder entziehen wolte, ſo machte der letzte abermahls ein

ein Bündniß mit Lothario, um ſich dem Vater zu widerſe-
tzen. Die Kayſerin Judith aber gewann Lotharium, und als
Pipinus in Aquitanien ſtarb, ſo wurde mit Ausſchlieſſung deſ-
ſen Kinder die ganze Fränckiſche Monarchie, auſſer Bayern, 838.
zwiſchen Lothario und Carolo getheilt. Ludovicus Germa-
nicus griff wieder zu den Waffen, wurde aber von ſeinem Va-
ter genöthigt nach Bayern zu fliehen; worauf dieſer Kay-
ſer, der alle ſein Unglück blos ſich ſelbſt zuzuſchreiben hatte, ver-
ſtarb. *d)* 840.

c) *Gebaueri* elogium hiſtoricum Iudithae, auguſtae Franciсae. Lipſ. 1720.

d) *Schurzfleiſchii* diuiſor Carolingicus. Vita et actus Ludouici Pii per *Aſtronomum* (ap. *Freberum T.* II. p. 445 et ap. *du Cheſne* T. II. p. 286.) *Thegani* vita *Ludou. Pii* (ap. *du Cheſne* p. 274.) *Mezeray* T. I. p. 313.

CAROLUS II. caluus.

§. 14. Nach Ludovici Pii Tode ſuchte Lotharius Herr
der ganzen Fränckiſchen Monarchie zu werden, nahm deswe-
gen Carolo caluo einen groſſen Theil ſeiner Länder ab, gieng
nunmehro auf Ludovicum Germanicum los, und trieb ihn
nach Bayern. Als er aber Carolum völlig unterdrücken wol-
te, ſo machte dieſer mit Ludovico ein Bündniß, worauf es bey
Fontenay zu einem Treffen kam, welches Lotharius verlohr, 841.
und ſich darauf genöthigt ſahe, zu Verdün mit ſeinen Brü- 843.
dern eine Theilung einzugehen, in welcher Ludovicus ganz
Teutſchland bis an den Rhein, nebſt den Städten Maynz,
Worms und Speyer, Carolus Franckreich, Lotharius aber
Italien und die Kayſerliche Würde, nebſt einem groſſen Strich
Landes zwiſchen dem Rhein, der Maas, Scheld, Rhone und
Saone, ſo hernach von ihm das Lothringiſche Reich genennt
worden, erhielte. Nachdem ſeines ältern Bruders, Kayſers
Lotharii Sohn, Ludwig, verſtorben, ſo maſte er ſich auch Ita- 875.
liens und des Kayſerthums an, und ſtarb endlich an Gifte. 877.

§. 15.

§. 15. Sein Sohn **Ludovicus** II. **Balbus** erhielt hierauf die Franzöſiſche Crone, nicht aber die Kayſerliche Würde. LUDOVICUS II. Balbus
879. Nach ſeinem Tode theilten die Söhne **Ludovicus** III. und **Carolomannus** das Reich. **Boſo** aber warf ſich zum König auf, und wurde von den beyden Brüdern zu Vienne belagert. Unterdeſſen thaten die Normannen einen gewaltigen Einfall. **Ludovicus** überlies dahero die Belagerung ſeinem Bruder, LUDOVICUS III. CAROLOMANNUS
882. eilte ihnen entgegen, ſtarb aber zu Tours. **Carlmann** übergab die Belagerung **Richardo**, (welcher, ohnerachtet er **Boſonis** Bruder war, dennoch in der gröſten Feindſchaft mit ihm lebte) und gieng auf die Normannen los. Unterdeſſen wurde Vienne erobert, und **Boſo** mit ſeiner Familie gefangen. Von den Normannen aber erkaufte man den Frieden mit 12000. Marck Silbers; worauf **Carlmann** auf der
884. Jagd tödlich verwundet wurde, und verſchied. *e)*

e) Annales Bertiniani (ap. *du Cheſne* T. III. p. 150.)

§. 16. So bald die Normannen ſeinen Tod erfuhren, fiengen ſie ihre Streifereyen von neuen an, wurden aber geſchlagen, und lieſen das Königreich eine zeitlang in Ruhe. Weil nun **Carolus** III. ſimplex, (mit welchen **Adelheid** erſt nach **Ludovici** II. Tod niedergekommen) noch ein Kind von fünf Jahren war, ſo wehlten die Stände den Kayſer **Carolum** craſſum zum König, welcher aber den Normannen nicht gehörigen Widerſtand that, ſondern ihnen einen Strich Landes, der von ihnen noch die Normandie genennt wird, überlaſſen CAROLUS III. ſimplex.
887. muſte. Nachdem er abgeſetzt worden, ſo gerieth Franckreich in den elendeſten Zuſtand. **Ludovicus**, **Boſonis** Sohn, ſetzte ſich in Burgundia Ciſiurana, **Rudolphus**, Graf **Conrads** zu Paris Sohn, in Burgundia Tranſiurana veſte: die Stände
896. aber wehlten **Eudonem**, Grafen zu Paris, zum König, welcher ſich in Kayſers **Arnulphi** Schutz begab, hernach das Reich mit **Carln dem einfältigen** theilte, und endlich in Königlicher
898. Würde ſtarb. Die Normannen blieben in Beſitz ihres eroberten Landes, davor ſich ihr Herzog taufen lies, und den

Nahmen, Robert bekam, auch Caroli Tochter Giſelam heu-
rathete. Robert, Königs Eudonis Bruder, welcher ſich nach
deſſen Tod zum König aufgeworffen, blieb im Treffen bey
Soiſſons; worauf die mißvergnügten Rudolphum, Richardi
Sohn, Herzogen von Burgund, auf den Thron ſezten, wel-
cher auch durch die Verrätherey des Grafens Herbert von
Vermandois Carolum in ſeine Hände bekam. Die Gemah-
lin Ogiva flüchtete mit ihren Prinzen Ludovico nach Engel-
land: König Carl aber ſtarb in Gefängniß. f)

f) *Annales Metenſes* 929. (ap. *du Cheſne* T. III. p. 262.)

RUDOLPHUS und LUDOVICUS IV. vltramarinus.

§. 17. Dem ohngeachtet konnte Rudolphus nicht recht
aufkommen, maſſen die Großen des Reichs, und unter dieſen
hauptſächlich Hugo magnus, Graf zu Paris, allzumächtig
waren. Nach ſeinem Tode kam Caroli ſimplicis Sohn Ludo- 936.
vicus IV. vltramarinus, hauptſächlich durch Hülfe des Nor-
manniſchen Herzogs Wilhelmi, Roberti I. Sohnes, auf den
Thron. Die bisherigen Unruhen giengen fort. Graf Heribert
und deſſen Schweſter Sohn Hugo M. ſtunden öffentlich ge-
gen den König auf. Ob ſie ſich nun zwar wieder unterwar- 936.
fen, ſo entſtund doch gleich darauf ein neuer Krieg, als der 942.
undanckbahre Ludwig dem Normaniſchen Herzog Richardo I.
ſein väterliches Herzogthum nehmen wolte; in welchem er a- 945.
ber ſo unglücklich war, das er zu Rouen gefangen wurde;
worauf ein Friede erfolgte.

LOTHARIUS.

§. 18. Nachdem Ludovicus verſtorben, ſo kam ſein
Sohn Lotharius im 13. Jahr ſeines Alters, auf den Thron. 956.
Der mächtige Hugo hätte die Crone behaupten können. Er
that es aber um vieler Urſachen willen nicht, ſondern führte
den König ſelbſt nach Reims zur Crönung, und bekam davor
das Herzogthnm Aquitanien. Seine Unternehmung auf die 965.
Normandie glückte ihm ſo wenig als dem Vater, und als er
wegen Lothringen, ſo ſeinem Bruder Carolo von Kayſer Ot-
tone II. zu Lehn gegeben worden, Krieg anfienge, ſo hat-
ten zwar ſeine Waffen anfänglich guten Fortgang, hernach
aber

980. aber wendete ſich das Blat, und im Friedens-Schluſſe muſte **Lotharius** auf Lothringen Verzicht thun. Zwar wolte er nach des Kayſers Abſterben noch einmahl etwas wagen, wurde
986. aber vom Tode übereilet.

§. 19. Ihm folgte ſein Sohn **Ludovicus V.** mit welchen ſich die Carolingiſche Linie der Fränckiſchen Könige ſchlieſet. **LUDOVICUS V. Ignauus.**
987. Er regierte ein Jahr und ſtarb an beygebrachten Gifte, ohne Kinder; worauf die Stände **Hugonem Capetum** zum König wehlten. *g)*

g) *Mezeray T. I.* p. 343. ſqq. *T. II.* p. 1. ſqq. *Paul. Aemilius* L. III. **Bunaus Reichs-Hiſtorie** *T.* III. p. I. ſqq. *P. Daniel T. III.*

Carolingiſcher Stamm.

Carolus M.

- Pipinus König von Italien.
  - Bernhardus König von Italien.
- Ludouicus Pius Gem. 1) Irmengard 2) Iudith.
  - 1 Lotharius I. Römiſcher Kayſer.
    - Ludouicus II. Röm. Kayſer.
      - Irmengard Boſonis Gemahlin.
    - Lotharius, König von Lothringen.
    - Carolus, König von Provence.
  - 1 Pipinus König von Aquitanien.
  - 1 Ludouicus Germanicus.
    - Carolomannus, König von Bayern und Italien.
      - Arnulphus, Römiſcher Kayſer.
        - Ludouicus Infans.
    - Ludouicus iunior.
    - Carolus Römiſcher Kayſer.
  - 2 Carolus Caluus.
    - Ludouicus II. balbus Gem. 1) Ansgard. 2) Adelheid.
      - 1 Ludouicus III. König von Neuſtrien.
      - 1 Carolomannus, König von Aquitanien.
      - 2 Carolus ſimplex, König von Franckr.
        - Giſela Gem. Rollonis.
        - Ludouicus IV. vltramarins.
          - Lotharius, König von Franckreich.
            - Ludouicus V. ignauus.
          - Carolus, Herzog von Lothringen.

Vierte Abtheilung.

Von den Capetingiſchen Königen

§. 1.

Es war zwar nach Ludovici V. Tode aus dem Stamme der Carolinger noch einer da, nehmlich der obgedachte Carolus Herzog von Lothringen: die Stände aber ſetzten Hugonem Capetum auf den Thron, und als Carl mit dem Degen in der Fauſt die Crone zu erlangen ſuchte, ſo war er ſo unglücklich, daß er in Laon gefangen wurde, und im Gefängniß ſein Leben beſchlieſen muſte. HUGO CAPETUS.

Hugonis Capeti Ankunft.

Robertus Fortis, Graf zu Paris und dux Franciae. ⌣		Ludouicus Pius Adelheid.
Eudes, Graf zu Paris, dux Franciae, und zuletzt König.		Robert, dux Franciae, und wider Carol. Simpl- König.
Emma, König Rudolphs Gemahlin.		Hugo M. dux Franciae, Burgundiae et Aquitaniae.
Hugo Capetus, Rex Franciae.	Otto, dux Burgundiae.	Henricus, dux Burgundiae.

ROBERTUS und HENRICUS I.

§. 2. Hugo Capetus ſtarb A. 996. nnd hatte zum Nachfolger ſeinen Sohn Robertum, welcher nach des Vaters Bruders Tode, als nächſter Erbe, das Herzogthum Burgund erlangte. Dieſes überlies ſein Sohn und Nachfolger 1032.
Henricus I. an ſeinem Bruder Robert, und ſtarb A. 1060. *b*)

b) *Glabri Rudolphi* Cluniacenſis Monachi hiſtoriarum ſui temporis L. V. (ap. *du Cheſne* T. IV. p. I.) *Helgaldi* ſ. *Helgaudi* Floriacenſis *M*onachi Epitome vitae Roberti regis (ibid. p. 59.) *P. Daniel T.* III. p. 446. ſqq.

PHILIPPUS I.

§. 3. Philippus I. ſein Sohn war noch minderiährig, deswegen führte Graf Balduin II. von Flandern die Vormundſchaft. Während derſelben bemächtigte ſich der Normanniſche Herzog Wilhelmus des Engliſchen Thrones. Nachdem 1065.
Philippus erwachſen, ſo vermählte er ſich mit Bertha, Graf
Florentii von Holland Tochter, verſties ſie aber hernach, ohn- 1085.
erachtet er einen Sohn mit ihr gezeugt hatte, und heurathete Bertradam, Fulconis Rechin, Grafen von Aniou, Gemahlin, worüber der König genug Verdruß ausſtehen muſte. Unter ihm giengen die leidigen Creuz-Züge an, als
welche auf dem Concilio zu Clermont, hauptſächlich auf An- 1095.
regung Petri Eremitä, in Gegenwart P. Urbani II. beſchloſſen wurden. Der Zulauf derer, ſo die Expedition mit antreten wolten, war gewaltig. Man theilte ſie derowegen in verſchiedene Haufen. Einige giengen durch Teutſchland und Ungarn, andere durch Italien. Endlich brach Gottfried, Herzog von Bouillon, auf, und nachdem ſich die Armee bey Conſtantinopel vereiniget, ſo wurde Nicäa, Antiochien, und endlich Jeruſalem erobert, der Herzog von Bouillon aber
zum König von Jeruſalem gecrönt. *i*) 1099.

i) *Rechenbergii* diſſ. de prima expeditione cruciata (*T.* II. diſſ. hiſtorico-polit. p. 474.) *Buddeus* de exped. cruciatis. *Maimbourg* hiſtoire de cruiſades. *Bongarſi* geſta Dei per Francos.

Stamm-

Stamm-Tafel der Chriſtlichen Könige von Jeruſalem.

Euſtachius, Graf zu Boulogne in Franckr. Gem. Ida, H. Godofredi Gibboſi in Lothringen Schweſter.

I) GODOFREDUS, H. von Bouillon König von Jeruſalem 1099. † 1100.

II) BALDUINUS I.

Ida, Gem. Balduini Gr. zu Berg.
|
III) BALDUINUS II. de Burgo, Gem. Morphia aus Armenien.

Wilhelm, Graf zu Boulogne.

Euſtachius, Graf zu Boulogne.
|
Mathildis, König Stephani in Engelland Gem.

Fulco* IV. Gr. von Anjou.
|
IV) FULCO Gem. 1) Ehrenberga. 2) Meliſenda. ⁀ Meliſenda ſ. Meluſina, Erbin des Königreichs Jeruſalem.

Aliſa, Gem. Boamund. II. Fürſt zu Antiochien.

Hugo* Herr zu Luſignan.

1\. Godofredus Plantageneta.
|
Henricus* II. K. in Engelland.

1\. V) BALDUINUS III. Gem. Theodora.

2\. VI) ALMERICUS I. Gem. 1) Agnes von Courtenay. 2) Maria Comnena.

Hugo* Herr zu Luſignan

IX) GUIDO, Herr zu Luſignan, Almerici II. Bruder. — 1\. Sibylla. Gem. 1) Wilhelmus Longaſpada. 2) Guido von Luſignan.
|
1\. IIX) BALDUINUS V.

1\. VII) BALDUINUS IV.

2\. Iſabella, Gem. 1) Hunfredus Turonius. 2) Conradus, Marggr. in Montferrat. 3) Henricus Graf von Champagne. 4) Almericus. ⁀ X) ALMERICUS II. Gem. 1) Eſchina. 2) Iſabella, Erbin des Königr.
|
2\. Iolantha, Erbin des Königreichs.

XI) IOANNES* de Brienne, Gem. 1) Iolantha. 2) Berengaria,* Alphonſi IX. zu Cron Tochter. ⁀ Iolantha, Erbin des Königreichs.
|
Iolantha, Erbin des Königreichs, Gem. FRIDERICI II. Imp. welcher ſich zwar A. 1229. zu Jeruſalem crönen lies, aber das Königreich verlohr A. 1247.

LUDOVI-CUS VI. VII. §. 4. Nachdem Philippus I. im Jahr 1108 verſtorben, ſo folgte ſein Sohn Ludovicus VI. Craſſus, den er noch bey ſeinem Lebzeiten neben ſich crönen laſſen. Dieſer 1101. aber hatte mit König Henrico I. in Engelland viele Streitigkeiten. Weil ſein älteſter, und bereits A. 1129 gecrönter Prinz Philippus noch bey ſeinen Lebzeiten, durch einen un- 1131. glücklichen Fall, ums Leben gekommen war l) ſo folgte ihm 1137. in der Regierung der andere Sohn Ludovicus VII. Junior, welcher mit Kayſer Conrad III. haupſächlich, auf Zureden des H. Bernhadi einen unglücklichen Zug ins gelobte 1147. Land unternahm, und nach ſeiner Zuruckkunft ſich von ſeiner Gemahlin Eleonora, Erbin von Guyenne und Poitou, we- 1152. gen ihrer unanſtändigen Aufführung, ſcheiden lies, aber zum gröſten Schaden ſeines Reichs, maſſen ſich dieſelbe mit Henrico II. in Engelland vermählte und ihm ihre ſchöne Erblande zubrachte; m) woraus blutige Kriege entſtanden ſind n)

l) *Sugerii* vita Ludouici Craſſi (ap. *du Cheſne* T. IV. p. 281.)

m) l' heretiere de Guienne, on l' hiſtorie d' Eleonore fille de Guillaume, dernier duc de Guienne par Mr. *Larrey*.

n) Geſta Ludouici VII. regis, filii Ludouici Craſſi (ap *du Cheſne* T. IV. p. 390.) *Mezeray* T. II. p. 119 233. *P. Daniel T.* IV. ab initio.

Philippus II. Auguſtus. §. 5. Im Oriente ſtunden iezo die Sachen der Chriſten höchſt elend. Derowegen entſchloß ſich Philippus *II.* Auguſtus, der ſeinem Vater A. 1180 nachgefolget war mit dem König von Engelland Richardo *I.* einen Zug dahin zu thun. Nachdem aber Ptolemais erobert worden, ſo kehrte Philippus II. 1190. wegen entſtandener Uneinigkeit mit Richardo und wegen einer Unpäßlichkeit wieder nach Hauſe, nachdem er zuvor endlich verſprochen, gegen die in Franckreich gelegene Lande Richardi, wehrend ſeiner Abweſenheit, nichts feindliches zu unternehmen. Dem ohngeachtet als hernach Richard von Leo-

poldo

poldo, Herzogen von Oeſterreich, auf ſeiner Rückreiſe gefan-
gen wurde, ſo bediente er ſich dieſer Gelegenheit, und bemäch-
tigte ſich der Normandie, und der Grafſchaften Aniou, Mai-
ne, Touraine, Berry und Poitou. Nun gaben ſie zwar in dem
1195. gemachten Frieden einander alles wieder, allein nach einigen
Monaten gieng der Krieg von neuen an, und endlich kam es
1198. zu einem Stillſtande auf fünf Jahr. Richard ſtarb während
1199. denſelben. Sein Bruder und Nachfolger Johannes ſine ter-
ra wurde beſchuldiget, als habe er Arturum, Herzogen von
1202. Bretagne, ſeines Bruders Gottfrieds Sohn, heimlich hin-
richten laſſen, und kam darüber faſt um alles, was den En-
gelländern in Franckreich gehörte. Ja als Pabſt Innocentius
III. Johannem in Bann that, ſo trug er die Execution deſſel-
ben dem König von Franckreich auf. In ſolcher Noth nahmen
ſich Kayſer Otto *IV.* und der Graf von Flandern Ferdinand
1214. des bedrängten Königs an, wurden aber von Philippo bey
Bovines geſchlagen. Nun machte ſich wohl Johannes den
Pabſt wieder zum Freund, indem er ein Lehns-Mann von ihm
wurde. Die Engelländer aber bothen Ludovico, Philippi
Erb-Prinzen, die Crone an, welcher auch würcklich zu Lon-
1216. don gecrönt wurde. Johannes ſtarb gleich darauf, und weil
die Engelländer der Franzöſiſchen Regierung ſchon überdrüßig
waren, ſo ſetzten ſie des verſtorbenen Königs älteſten Sohn,
Henricum *III* auf den Thron, dem auch Ludwig weichen
muſte. *o)*

o) Geſta Philippi Auguſti, deſcripta a Magiſtro *Rigordo* ſ. *Rigoto* (ap. *du Cheſne* T. V. p. 1.) *Guilielmi Britonis* Philippeidos L. XII. *Caſpar Barthius* recenſuit et animaduerſionum commentariis illuſtrauit. Cygneae 1658. 4. (et apud *du Cheſne* T. V. p. 92.) *Mezeray* T. II. p. 233. *P. Daniel* T. *IV.* p. 309. ſeqq.

§. 6. Philippo *II.* folgte A. 1223. ſein Sohn Ludo- LUDOVI-
vicus *VIII.* deſſen Regierung von kurzer Dauer war, in welcher CUS IIX.
er aber doch den Engelländern Rochelle abnahm, und als ihm und IX.

Amalric, Simonis von Montfort Sohn, Languedoc abtrat, ſich dieſes Landes bemächtigte *p*). Als er ſtarb, ſo war ſein 1226.
Sohn Ludovicus *IX.* nur 11. Jahr alt, weswegen ſeine Mutter Blanca von Caſtilien die Regentſchaft führte. Ein Gelübde, welches der König in einer Kranckheit gethan, war die Urſache, daß er A. 1248 ſeine erſte Creutz-Farth unternahm, auf welcher zwar anfänglich Damiata erobert, hernach aber nicht allein die chriſtliche Armee von der Peſt gröſtentheils aufgerieben, ſondern auch der König ſelbſt mit ſeinen Brüdern Carolo und Alphonſo in einem unglücklichen Treffen gefangen 1250.
wurde. Zwar ſtellte ihn eine ſtarcke Ranzion und die Reſtitution von Damiata wieder auf freyen Fuß: nachdem er aber zu Hauſe angelanget, ſo entſchloß er ſich einen neuen Creutz- 1254.
Zug, und zwar nach Africa, vorzunehmen. Er belagerte auch 1270.
Tunis würcklich. Allein es kam abermahls die Peſt unter ſein Heer, welche ihn nebſt andern hinriß. Pabſt Bonifacius *VIII.* hat ihn A. 1297. unter die Zahl der Heiligen aufgenommen. *q*)

p) Geſta Ludouici VIII. (ap. *du Cheſne T.* V. p. 284.) *P. Daniel T.* V. ab init.

q) Geſta S. Ludouici, Francorum regis, deſcripta per fratrem *Guilielmum* de *Nangiaco*, monachum S. Dionyſii in Francia (ap. *du Cheſne T.* V. p. 326.) Hiſtoire de S. Louys, IX. du nom ecrite par *Iean*, Sire *de Ioinville*, enrichie de nouv. obſ. et diſſ. hiſtoriques par *Charles du Freſne*, Sieur du Cange. à Paris 1668. fol. Hiſtoire de S. Louis diviſée en XV. Livres à Paris 1668. 4. *Mezeray T.* II. p. 378. ſqq. *P. Daniel T.* V. p. 16. ſqq.

PHILIPPUS III. audax.

§. 7. Sein Sohn Philippus *III.* audax lies ſein erſtes ſeyn mit den Tunetanern Frieden zu ſchlieſen, und den Leichnam ſeines Vaters nach S. Denys zu bringen. Als hierauf Alphonſi *X.* in Caſtilien anderer Prinz Sanctius, ſeines verſtorbenen Bruders Ferdinandi de la Cerda Kinder von der 1275.
Blanca, Philippi audacis Schweſter, von der Succeßion ausſchlieſen wolte, ſo nahm er ſich ihrer an. Weil aber alle ſeine

ne Anſchläge durch Petrum de la Broſſe verrathen wurden, ſo konnte er nichts ausrichten. Bald darauf erhielt König
1282. Petrus *III.* in Arragonien durch die Veſper das Königreich Sicilien. Der Pabſt that ihn deswegen in Bann, lies das Creuz gegen ihn predigen, und verſchenckte ſein Königreich an Carolum von Valois. Philippus *III.* wolte dieſen ſelbſt einſetzen, fiel derowegen in Catalonien ein, und ob zwar anfänglich das Glück auf ſeiner Seite war, ſo machte er doch hernach durch eine unzeitige Sparſamkeit, daß der Arragoneſiſche Admiral Lauria die Franzöſiſche Flotte ſchlug, und den König nöthigte, eiligſt nach Hauſe zu kehren; da er denn auf der Rei-
1285. ſe zu Perpignan ſtarb. *r)*

r) Geſta Philippi III. audacis dicti, deſcripta per Fratrem *Guilielmum de Nangiaco* (ap. *du Cheſne* T. V. p. 516.) *Mezeray* T. III. ab initio. *P. Daniel T.* V. p. 338. ſqq.)

§. 8. Sein Sohn Philippus *IV.* pulcher, wegen ſeiner Gemahlin Johanna König von Navarra, und Graf von Champagne, ſchloß mit Caſtilien und Arragonien Friede, hatte aber deſto mehr mit Eduardo *I.* in Engelland, und Guidone *II.* Grafen von Flandern zu kämpfen. Pabſt Bonifacius *VIII.* mengte ſich in dieſe Händel, wolte mit Gewalt aller weltlichen und geiſtlichen Macht Oberhaupt ſeyn, und als der König ſeine Bullen auf eine ganz ungewöhnliche Art beantwortete, ſo that er ihn in Bann. Dieſer aber würckte nichts. Philippus IV. pulcher.
1303. Der Pabſt wurde in ſeiner eignen Vaterſtadt Anagnien von den Franzoſen gefangen, und grämte ſich, gleich nach ſeiner
1304. Befreyung, zu Tode. Das Jahr darauf ſtarb ſein Nachfolger Benedictus *VIII.* und nunmehro kam der Erz-Biſchof von Bourdeaux Bertrandus, unter dem Nahmen Clementis *V.* auf den Römiſchen Stuhl. Dieſer war zuvor Philippi *IV.* Feind geweſen. Der König aber verhalf ihm ſelbſt zur Päbſtlichen Würde, nachdem er zuvor unter andern verſprechen müſſen, daß er ſeinen Siz in Franckreich haben, und die Tempel-Herren ausrotten helfen wolte.

Von den Tempel-Herren.

§. 9. Dieſe Tempel-Herren waren im Jahr 1118. entſtanden, und hatten ihren Urſprung von Hugone de Paganis, (*des Payens*) und Gaufredo de S. Aldomaro (*de S. Omer.*) Ihre Abſicht war, die nach dem gelobten Lande reiſende Pilgrimme zu beſchützen und zu bewirthen. König Balduin *II.* gab ihnen zu Jeruſalem ein Haus, nahe beym Tempel Salomonis; davon ſie templarii, fratres militiae templi, genennt wurden. Ihre Armuth war anfänglich ſo groß, daß bisweilen zwey auf einem Pferde reiten muſten. Hernach aber gelangten ſie zu den gröſten Reichthümern. Als die Türcken Jeruſalem A. 1187. wieder eroberten, ſo wendeten ſie ſich nach Accon, und nachdem ſie zu Anfange des *XIII.* Jahrhunderts aus den Orient gänzlich vertrieben worden, ſo zogen ſie ſich in Occident, beſonders in Franckreich, als woſelbſt ſie die anſehnlichſten Güter hatten. Eben dieſe groſſen Reichthümer brachten ihnen den Untergang zuwege.

und ihrer Ausrottung.

§. 10. Denn der König, welcher Geld brauchte, fand bey einem Aufruhr zu Paris Gelegenheit, ſie als die Rädels-Führer davon anzugreiffen, und da ihnen, auſſer dieſen, die allerabſcheulichſten Dinge Schuld gegeben wurden, ſo ſuchte man ſie überall auf, und richtete ſie mit den gröſten Martern hin. Ohnerachtet nun nicht zu läugnen, daß der Orden in groſſer Schwelgerey gelebet, ſo zeigt doch ſo wohl das ganz widerrechtliche Verfahren, als auch das Bezeigen des Ertz-Biſchofs von Maynz, des Königs Dionyſii in Portugal, und der Ritter von St. Jacob in Spanien, daß dieſen Rittern allerdings zuviel geſchehen ſey. Ihre Reichthümer wurden confiſciret, und von den liegenden Gütern ein groſſer Theil dem Johanniter-Orden vor eine Summe Geldes überlaſſen. Es lebte aber weder der König noch Pabſt Clemens *V.* lange nach dieſen verübten Grauſamkeiten, indem beyde im Jahr 1314. aus der Welt muſten. s)

s) Gryph von geiſtl. und weltl. Ritter-Orden §. 8. *Nicolai Gürtleri* hiſtoria templariorum. *Amſtel.* 1691. und

und 1703. 8. *Traitez concernants la condemnation des Templiers par Mr. du Puy.* à Paris 1685. 8. *Chriſtiani Thomaſii* diſſ. de templariorum equitum ordine ſublato Halae 1705. 4. *Mezeray T. III.* p. 23. ſqq. *P. Daniel T.* V. p. 418. ſqq.

LUDOVICUS X. hutinus. PHILIPPUS V. longus. CAROLUS IV. pulcher.

§. 11. Die Regierung Ludovici X. welcher ſo gleich nach ſeines Vaters Tode auf den Thron kam, war von kurzer Dauer. Die Finanzen waren in ziemlicher Unordnung. Er bemühete ſich alſo erſtlich derſelben abzuhelfen, bey welcher Gelegenheit ſich Carl von Valois, des Königs Vetter, an dem Groß-Financier Enguerrand de Marigni, Grafen von Longueville rächte, und es ſo weit brachte, daß er gehangen wurde. Die erſte Gemahlin des Königs Margaretha, Roberti *II.* Herzogs von Burgund Tochter, war wegen eines
1313. begangenen Ehebruchs, noch bey ſeines Vaters Lebzeiten, im Gefängniß umgekommen. Derowegen vermählte er ſich zum
1316. andernmahle und zwar mit Clementia, Königs Caroli in Ungarn Tochter. Er ſtarb aber gleich nach dem Beylager, und weil der nach ſeinem Tode gebohrne Prinz Johannes nur noch einige Tage lebte, ſo folgte ihm in der Regierung der Bruder Philippus *V.* longus. Zwar machte Johanna, Ludovici X. Tochter von der erſten Gemahlin Anſprüche auf die Crone, und wurde von ihrer Mutter Bruder Eudone *IV.* Herzogen von Burgund, und des Königs eignen Bruder Carolo unterſtützt. Als aber der Herzog von Burgund mit des Königs Tochter Johanna vermählet wurde, ſo lies er die bis dahin gehaltene Parthey fahren, und da des Königs eigner Prinz Ludwig ſtarb, ſo nahm ſich Carl der Johannä auch nicht weiter an, indem er nunmehro hoffen konnte, ſelbſt mit der Zeit die Re-
1322. gierung zu überkommen. Dieſes geſchahe auch nach ſeines Bruders Tode, wiewohl er ſelbſt bald darauf, gleichfals ohne
1327. männliche Erben, verſtarb. t)

t) *Mezeray* T. III. p. 85-120. *P. Daniel T.* VI. ab initio.

Stamm-Tafel der Capetingiſchen Könige.

HUGO CAPETUS

ROBERTUS

HENRICUS I.

PHILIPPUS I.

LUDOVICUS VI. craſſus.

Philippus † vor dem Vater 1131.	LUDOVICUS VII. junior.
	PHILIPPUS II. Auguſtus.
	LUDOVICUS VIII.

LUDOVICUS IX. Sanctus.	Robertus, Graf von Artois.	Alphonſus, Graf von Poitiers und Tou-louſe.	Carolus, Graf von Aniou, und König beyder Sicilien.

PHILIPPUS III. audax.	Robertus, Graf von Clermont, Stamm-Vater des Hauſes Bourbon.	Blanca, vermählt an Ferdinandum de la Cerda, Infanten von Caſtilien.

PHILIPPUS IV. Pulcher.	Carolus, Graf von Valois.

LUDOVICUS X. Huttinus. deſſen Kinder: Ioanna, Königin von Navarra. Ioannes Poſthumus, geb. 1316. den 15. Nov. geſt. 1316. den 19. Nov.	PHILIPPUS V. longus. deſſen Kinder. Ludouicus, † 1316. Ioanna. Margaretha. Iſabella. Blanca,	CAROLUS IV. pulcher deſſen Kinder Philippus † vor den Vater. Ioanna. Ludouicus, Maria, Blanca.	Iſabella Gem. Eduardi II. in Engelland. — Eduardus III. König in Engelland,	PHILIPPUS VI. Valeſius.

Fünfte Abtheilung.

Von den Valeſiſchen Königen.

§. 1.

Wegen der Succeßion entſtunden jetzo nicht geringe Streitigkeiten. **Eduardus** *III.* König in Engelland, deſſen Mutter Iſabella des verſtorbenen Königs Schweſter war, behauptete, daß ihm die Crone gebühre. Die Stände aber erkennten ſie **Philippo** *VI.*, aus dem Hauſe Valois, zu, und beriefen ſich auf den legem ſalicam. *v)* **Eduard** kam auch in Perſon nach Franckreich, und empfieng die Belehnung wegen PHILIPPUS VI.
1330. Guyenne und Ponthieu. Da aber der Graf von Artois, **Robert**, ſo wegen begangener falſorum Franckreich meiden muſte, und ſich, nachdem er auch in den Niederlanden nicht mehr ſicher war, nach Engelland gewendet hatte, von
1331. **Eduardo** *III.* geſchützt wurde, hingegen **Philippus** *VI.* den aus Schottland verjagten **David Bruce**, nebſt ſeiner Mutter, aufnahm: ſo brach endlich die bis dahin heimliche Feindſchaft beyder Prinzen in einem öffentlichen Krieg aus. **Eduard** brachte die Flandrer auf ſeine Seite, auf deren, beſonders auf des berufenen Bierbrauers zu Gent, **Jacobs Artevelle**, Anrathen, er den Titul und das Wappen eines Königs von Franckreich annahm. Seine Waffen waren auch meiſtens glücklich, beſonders bey Crecy, da die Engelländer, ſo doch ungleich ſchwä-
1346. cher waren, einen vollkommenen Sieg erfochten, und darauf
1347. Calais durch Hunger zur Uebergabe nöthigten. Man ſchloß
1348. hierauf einen Stillſtand, vor deſſen Ausgange **Philippus**
1350. ſtarb. *x)*

v) Tit. LXII. de Alode c. 6.

x) *P. Daniel T.* VI. p. 70. ſqq. *Mezeray* T. III. p. 121. ſqq. Hiſtoire de Philippe de Valois etc par Mr. l'Abbé

l'Abbé *de Choiſy*. à Amſterd. 1688. 12. *Froiſardus* ab initio.

Dauphine kommt an die Crone Franckreich.

§. 2. Kurz vor Philippi *VI.* Tode wurde Dauphiné an die Crone überlaſſen. Dieſes Herzogthum war ehedeſſen ein Stück vom Burgundiſchen Reiche, und wurde durch Grafen regiert, die es endlich auf ihre Familie erblich brachten. Der erſte hies Guigo *I.* und ſtarb im Jahr 1075. Sein Enckel Guigo *III.* bekam den Zunahmen Delphinus; wovon hernach das ganze Land genennt worden. Humbertus *II.* war der letzte, und weil er keine Erben hatte, ſo räumte er noch bey ſeinen Lebzeiten das Herzogthum dem Könige ein, unter dieſer Be- 1349.
dingungen, daß der Cron-Prinz allemahl den Nahmen des Dauphins führen ſolte. *y)*

y) Schurzfleiſchii vindiciae iuris imperialis in Prouinciam et Delphinatum. *Leibnizii* Cod. Iur. gent. dipl. Tom. I. n. 84. p. 183.

JOHANNES.

§. 3. Kaum war der mit Engelland gemachte Stilleſtand zu Ende, ſo giengen die Feindſeeligkeiten von neuen an. Johannes aber war noch unglücklicher als ſein Vater, maſſen er bey Poitiers eine gewaltige Schlacht verlohr und ſelbſt 1356.
gefangen wurde. Während ſeiner Gefangenſchaft entſtund in Franckreich die äuſſerſte Unordnung. Endlich wurde der König in dem zu Bretigny und Chartres geſchloſſenen Frieden 1360.
wieder auf freyen Fuß geſtellt unter folgenden harten Bedingungen, daß er Poitou, Saintogne, Rochelle, Angouleſme, Perigord, Pays d'Aunis, Limoſin, Quercy, Agenois, Bigorre, Calais, Boulogne, Oye, Guisnes, Ponthieu mit aller Souverainität an Engelland abtreten, und vor ſeine Ranzion drey Millionen Livres bezahlen muſte. Zu gleicher Zeit ſtarb der letzte Herzog von Burgund älterer Linie Philippus, 1361.
da denn Johannes erbte, und dieſes Herzogthum ſeinem jüngſten Sohne Philippo audaci verliehe. Die beyden mittlern Prinzen aber, welche vermöge des Friedens zu Bretigny waren

ren zu Geiſeln gegeben worden, nehmlich Ludwig, Herzog von Anjou, und Johannes, Herzog von Berry, ingleichen der Herzog von Orleans und andere, waren ihres Aufenthalts in Engelland überdrüßig. Eduard *III.* erlaubte ihnen auch unter gewiſſen Bedingungen nach Hauſe zu kehren, und ſie langten bereits in Calais an. Die Bedingungen aber ſchienen den Ständen ſo hart, daß ſie nicht angenommen wurden. Als die Prinzen dieſes erfuhren, ſo entwiſchte der Herzog von Anjou bey Gelegenheit. Hingegen der König ſtellte ſich freywillig wieder in Engelland ein, ſo wohl um den Herzog von Anjou zu entſchuldigen, als auch die übrigen Geiſeln in Freyheit zu ſetzen, und die Schwierigkeiten, welche die Execution des Friedens zu Bretigny betrafen, vollends zu heben; wiewohl einige noch von einer andern Urſache wiſſen wollen. Er war
1364. aber kaum in London angelangt, als er verſtarb. *z)*

z) P. Daniel T. VI. p. 219. *Mezeray* T. III. p. 266. *Froiſſardus* L. I.

§. 4. Carl *V.* ſein Sohn fand alſo das Königreich in einem betrübten Zuſtand, in welchen es des Vaters Hitze und Eigenſinn geſetzt hatte. Er ſelbſt hatte ſich ſeit ſeines Vaters Gefangenſchaft der Regierung angenommen, und die Fehler, ſo bis dahin waren begangen worden, wohl eingeſehen. Er bemühte ſich alſo denſelben abzuhelfen, und richtete mehr durch ſeine kluge Anſtalten aus, als durch den Degen in der Fauſt. Gleich zu Anfange ſeiner Regierung nahmen die Unruhen in Bretagne ein Ende, und Johannes von Montfort unterwarf ſich dem König gegen gewiſſe Bedingungen. Weil auch damahls Henricus Nothus in Caſtilien mit ſeinem Bruder Petro Crudeli um die Crone kämpfte, ſo fand Carl *V.* als den Henricus um Hülfe bath, Gelegenheit das Land von einer gewiſſen Art Maraudeurs, les compagnies genannt, zu
1367. befreyen, als welche er unter der Anführung Bertrandi du Gueſclin nach Spanien ſchickte. Engelland nahm Perri Crudelis Parthey. Nachdem dieſer umgekommen, und die Un-

CAROLUS V. ſapiens.

in den Provinzen, ſo an die Engelländer abgetreten worden, mit auſſerordentlichen Auflagen beſchwert wurden, ſo hiengen ſich die vornehmſten Vaſallen an ihren alten Herrn den König in Franckreich, welcher bey jetzigen Umſtänden vor dienlich hielt mit Engelland zu brechen. **Eduard** wurde nach Paris, als ein 1369.
Lehns-Mann, citirt. Er ſtellte ſich auch in Franckreich ein, aber mit 60000 Mann. **Carl** gieng behutſamer als ſeine Vorfahren, wagte keine Haupt-Schlachten, ſondern that ihnen auf andere Weiſe Abbruch. Weil ſich nun die Engelländer durch ihre verübten Grauſamkeiten überall verhaſt gemacht hatten, überdieſes die Spaniſche Flotte **Carolo** zu Hülfe kam, und die Engliſche vor Rochelle ruinirte: ſo verlohren die Engellän- 1372.
der alles, was ſie in Franckreich beſaſſen, bis auf Calais, Bourdeaux, Bayonne und Cherbourg. Ja, weil der tapfere Prinz 1376.
von Wallis, und gleich darauf **Eduard** *III.* ſelbſt dieſe Zeitlich- 1377.
keit verlieſen, ſo wären vielleicht auch dieſe vier Plätze wieder erobert worden; wenn nicht der tapfere **du Gueſclin** *a)* und 1380.
noch in eben dem Jahre der König ſelbſt geſtorben wären. *b)*

a) Hiſtoire de Bertrand du Gueſclin par Meſſire *Paul Hay*. à Paris 1666. fol.

b) *Mezeray T. III.* p. 203. ſqq. *P. Daniel T.* VI. p. 341. ſqq. *Froiſſardus* L. I. et II.

CAROLUS VI.

§. 5. **Carl** *V.* war wegen der Minderjährigkeit ſeines Dauphins ſehr beſorgt geweſen, und hatte deswegen im Jahr 1375. die merckwürdige Verordnung gemacht, daß künftig die Cron-Prinzen im 14. Jahre maiorenn ſeyn ſolten. Weil aber **Carl** *VI.* bey ſeines Vaters Abſterben nur 12. Jahr alt war, ſo wurde ſeinen Vettern, dem Herzog von Anjou **Ludovico**, dem Herzog von Berry, **Johanni**, dem Herzog von Burgund, **Philippo**, und ſeiner Mutter Bruder dem Herzog von Bourbon, **Ludovico**, die Regierung und Erziehung des Königs anvertraut, deren Mißverſtändniß die gröſten Unordnungen anrichtete. Nachdem der König die Regie- 1388.
rung völlig übernommen, ſo bemühte er ſich zwar dem Ubel abzuhelf-

zuhelfen, hatte aber das Unglück, daß er um ſeinen Verſtand kam. Die erſte Urſache davon war ein heftiges Schröcken auf dem Zuge wider Johannem V. Herzogen von Bre-
1392. cken auf dem Zuge wider Johannem V. Herzogen von Bretagne.
1393. Hierauf brennte ihm auf einem Ball ſeine Maſque an, da er dann kümmerlich beym Leben erhalten, die Maladie aber immer ſtärcker wurde. Ohneracht er ſie nun nicht beſtändig empfand, ſo muſte ihm doch jemand in der Regierung adſiſtiren. Darüber entſtunde zwiſchen des Königs Bruder dem Herzoge von Orleans Ludovico, und dem Herzog von Burgund Philippo dem Kühnen die gröſte Feindſchaft. Nun
1404. ſtarb zwar der Herzog von Burgund, aber ſein Sohn Johannes gelangte zu eben der Macht, die ſein Vater am Hofe gehabt hatte, und dadurch kam es endlich ſo weit, daß der Herzog von Orleans, auf Anſtiften des Burgunders, mitten in Paris,
1407. bey nächtlicher Weile, von Raoul d'Ocquetonville jämmerlich ermordet wurde. Es blieb nicht lange verborgen, wer an dieſer abſcheulichen That ſchuld ſey. Die damahligen Umſtände aber verbothen ſie nachdrücklich zu ahnden, und nachdem eine völlige Abolition erfolgt, ſo wurde das Anſehen des Herzogs von Burgund nur immer gröſſer, hingegen die Feindſchaft zwiſchen den beyden Häuſern Orleans und Bourgogne ſo ſtarck, daß ſich beynahe das ganze Königreich in zwey Partheyen, in Armagnacs und Bourguignons, theilte.

§. 6. Bey dieſen verwirrten Umſtänden gieng der Krieg mit Engelland von neuen an. Der junge König Henricus V. Fortſetzung.
1415. landete bey Harfleur, eroberte den Ort mit Sturm, gewann darauf die gewaltige Schlacht bey Azincourt, und bemächtigte ſich der Normandie. Die innerlichen Zwiſtigkeiten giengen dem ohngeachtet unaufhörlich fort, beſonders, da nach des Dauphins Ludovici und ſeines Bruders Johannis Tode,
1417. Carl, der dritte Prinz, Dauphin wurde. Dieſer war ein Feind des Hauſes Burgund, und lies endlich den Herzog, zu Montereau-Faut-Yonne, bey einer angeſtellten Con-
1419. ferenz, erſchlagen. Darüber aber wurde er der Erb-Folge verluſtig erklärt, hingegen der König von Engelland Henricus V.

mit der Prinzeßin Catharina vermählt, und ausgemacht, daß er, ſo lange Carl *VI.* noch lebte, unter dem Titul eines Regenten die Regierung führen, und nach deſſen Tode vor ſich und ſeine Deſcendenten die Crone erhalten ſolte. Der Dauphin nahm den nehmlichen Titul eines Regenten an, und hatte zwar einigen Anhang: allein es würde doch noch ſchlimm vor ihn ausgeſehen haben, wenn nicht Henricus *V.* bald darauf geſtorben, und auch in eben dem Jahre Carls *VI.* langwürige, aber höchſt unglückliche, Regierung durch den Tod geendigt worden wäre. c) 1422.

c) *Iean Iuuenal des Vrſins* hiſtoire de Charles VI. miſe en lumiere par *Theodore Godefroy*. à Paris 1614. Hiſtoire de Charles VI. ecrite par les ordres et ſur les memoires et les avis de Guy de Monceaux et de Philippe de Villette, Abbez de S. Denys par un auteur contemporain, religieux de leur Abbaye, traduite ſur le Manuſcript latin par *Iean le Laboureur*. à Paris 1663. fol. II. Tom. Hiſtoire de Charles VI. par *Iean le Fevre*. *Mezeray* T. III. p. 242. *P. Daniel* T. VI. p. 525. ſqq. T. VII. ab init. *Froiſſardus* L. II. III. et IV.

CAROLUS VII.

§. 7. Weil Henricus *VI.* noch ein Kind war, ſo führte der Herzog von Bedfort die Regentſchaft, zu welcher ihn der König in Engelland ſelbſt ernennet hatte. Carl *VII.* nahm zwar gleich nach ſeines Vaters Tode den Königlichen Titel an, allein der Regent hatte die meiſte Macht des Königreichs. Carl ſelbſt wurde nur le petit Roi des Bourges ſpottweiſe genannt, verlohr überdieſes bey Verneuil ein Treffen, und wenn 1424. damahls ſo gleich die Engelländer und Burgunder mit vereinigten Kräften über die Loire gegangen wären, und den König verfolgt hätten: ſo hätte er gewiß unten liegen müſſen. Allein die Uneinigkeit zwiſchen dem Herzog von Burgund Philippo Bono, und dem Herzog von Glocester Humfredo, welche wegen der Jacqueline von Hennegau entſtunden, machten ihm wieder Luft. Der Herzog von Bretagne wurde, nebſt ſeinem Bruder, glücklich auf die Seite des Königs gebracht, und als 1425.

der Herzog von Bedfort Orleans belagerte, auch der Franzö-
1429. ſiſche Entſatz bereits geſchlagen war (la journée des Harangs):
ſo fand ſich die bekannte Jeanne d'Arc, ein Bauer-Mägdlein aus Lothringen, ein, welche vorgab, daß ſie von GOtt geſchickt ſey, um Orleans zu entſetzen, und den König nach Reims zur Crönung zu führen. Man gab ihr einige Trouppen, welche ſie glücklich in das belagerte Orleans brachte, und durch ihre Ausfälle die Engelländer nöthigte, die Belagerung aufzuheben; wovon ſie insgemein la pucelle d' Orleans genennt wird. Sie erhielt nach der Hand verſchiedene andere Vortheile über die Engelländer, und eroberte Reims, allwo der König gecrönt wurde. Davor wurde ſie zwar, nebſt ihrer ganzen Familie, vom König geadelt. Als ſie aber in
1430. Compiegne belagert wurde, und nebſt andern einſtens einen Ausfall wagte: ſo wurde ſie gefangen, und zu Rouen von den Engelländern als eine Zauberin verbrannt. *d*) Dem ohngeachtet konnten dieſe ihre Sachen nicht wieder ins Gleiß bringen. Henricus *VI.* wurde zwar in Paris gecrönt: aber der König von Franckreich ſöhnte ſich mit dem Herzog von Burgund unter zwar unanſtändigen, doch nützlichen, Bedingungen aus, der Herzog von Bedfort ſtarb, Paris unterwarf ſich ſeinem rechtmäßigen Herrn, und das ganze Königreich kam endlich nach und nach wieder unter den Gehorſam Caroli *VII.*
1431. Unterdeſſen war das Concilium zu Baſel angegangen, auf welchen man, auſſer andern guten Vorhaben, die Macht des Pabſtes, ſo viel nur möglich, einzuſchräncken ſuchte. Pabſt Eugenius *IV.* wolte es derowegen trennen, und berief ein anders nach Ferrara; worüber es ſo weit kam, daß er vor das Concilium citirt, und als er auſſen blieb, an ſeine Abſetzung gedacht wurde. Der König von Franckreich favoriſirte anfänglich dem Concilio zu Baſel, machte zu Bourges die berühmte Pragmatiſche Sanction, verboth den Prälaten der Franzöſiſchen Kirche ſich in Ferrara einzufinden, ſuchte aber zugleich den Pabſt mit dem Concilio auszuſöhnen. Dieſer hatte ſich mit ſeinem Concilio nach Florenz begeben, wo man an

der Vereinigung der Griechiſchen und Lateiniſchen Kirche in Gegenwart des Kayſers Johannis *VII.* arbeitete, da hingegen die zu Baſel verſammleten Prälaten Eugenium abſetzten, und den Herzog von Savoyen Amadeum *VIII.* welcher vor einiger Zeit die Regierung niedergelegt hatte, unter dem Nahmen Felicis *V.* an ſeine Stelle wehlten. 1439. Dieſe Wahl mißbilligten ſo wohl viele andere Prinzen, als insbeſondere Carl *VII.* als welcher zu Baſel durch ſeine Geſanden declarirte, daß er bis dato noch Eugenium vor einen rechtmäßigen Pabſt erkennte, und zu Unterſuchung dieſer wichtigen Angelegenheit eine Kirchen-Verſammlung anſtellte, wohin ſo wohl Eugenius als die Basler Deputirte ſchickten. 1440. Das Reſultat fiel nicht wohl vor die letztern aus. Sie continuirten derowegen ihre Seßionen zu Baſel. Als aber der Dauphin Ludovicus dem Hauſe Oeſterreich gegen die Schweizer mit einer anſehnlichen Armee zu Hülfe geſchickt wurde, ſo wurde bey dieſer Gelegenheit das Concilium aus einander gejagt. 1444. Eben dieſer Prinz machte ſeinem Vater in den letzten Jahren viel Verdruß, welcher ſo gar aus Furcht melancholiſch wurde, und ſich zu Tode hungerte. *e)* 1461.

d) *Maſſon* hiſtoire memorable de Ieanne d' Arc. à Paris 1612. *Io. Hordalii* hiſtoria heroinae nobiliſſimae Ioannae d' Arc, Lotharingicae, vulgo puellae Aurelianenſis Muſſiponti 1612. 4. *Melchioris Goldaſti* Sibylla Francica. Vrſellis 1606. 4.

e) Hiſtoire de Charles VII. Roi de France par *Iean Chartier*, Sous-Chantre de S. Denys, *Iacques le Bouvier*, dit Berry, Roy d' Armes, *Matthieu de Coucy*, et autres Auteurs du Temps, miſe en lumiere par *Denys Godefroy* à Paris 1661. fol. *Mezeray* T. III. p. 242. ſqq. *P. Daniel T.* VII. p. 350. ſqq. T. VIII. ab initio.

LUDOVICUS *XI.*

§. 8. Ludovicus *XI.* bekam die Zeitung von ſeines Vaters Tode in Burgund, wohin er ſich noch bey ſeinen

Lebzeiten

Lebzeiten retiriret hatte. Seine erſte Sorge war die Macht der Häuſer Bretagne und Burgund zu ſchwächen. Darüber entſtund die ligue du bien public, davon die mächtigſten Glieder waren: Carl, Graf von Charolois, Franciſcus *II.* Herzog von Bretagne, Johannes, Hertzog von Bourbon, Johannes, Herzog von Calabrien, Johannes, Herzog von Alencon, Johannes, Graf von Armagnac, Johannes, Graf von Dunois Ludovicus, Graf von S. Pol. Das Haupt war Carl, Herzog von Berry, des Königs leiblicher Bruder. Bey Mont-
1465. leheri kam es zwiſchen den Königlichen und Liguirten Völckern zu einem Treffen, worauf ſich die liguirten Prinzen mit dem König verglichen. Nachdem aber Philippus der gütige ver-
1467. ſtorben, und Ludovicus *XI.* in Perſon zu dem neuen Herzog Carln dem Kühnen, bisherigen Grafen von Charolois, nach Peronne kam, um ſich völlig mit ihm zu ſetzen, zu gleicher Zeit aber die Lütticher auf Anſtiften des Königs von neuen die Waffen ergriffen: ſo verſicherte ſich der Hertzog der Perſon des Königs. Nun lies er ihn zwar wieder los: er muſte aber zuvor einen Tractat unterzeichnen, welcher allerdings zum Vortheil des Hertzogs gereichte, hierauf ſelbſt mit vor Lüttich ge-
1468. hen, und anſehen, wie dieſe Stadt erobert wurde. Nicht lange darnach wolte der König von Engelland Eduard *IV.* in
1475. Franckreich einfallen; wurde aber mit Gelde befriediget, und Carl der Kühne, Ludwigs gröſter und gefährlichſter Feind,
1477. blieb bey Nancy; *f)* worauf der König Burgund, als eine Apanage, wegnahm, des Herzogs Tochter aber, Maria, an Maximilianum *I.* vermählt wurde. Dieſer ſetzte ſich endlich
1482. mit Ludovico zu Arras dergeſtalt, daß ſeine zweyjährige Tochter Margaretha mit dem Dauphin vermählt werden, und ihm Burgund, und Artois, zubringen ſolte. Zu gleicher Zeit brachte es Ludwig dahin, daß Renatus, Herzog von Anjou, und Titular-König von Neapel *g)* ſeinem Vetter, Carolo, ſeine Länder und Prätenſionen vermachte. Als nun Carolus ſelbſt Renato bald im Tode nachfolgte: ſo ſezte er den König Ludovicum *XI.* zum Erben ein, da denn zwar die Anſprüche nicht

ſo

ſo gleich ausgeführt, aber Provence und Anjou an die Crone verknüpft wurden. Worauf Ludwig *XI.* erkranckte, und, 1481.
ſeinen vielen und wunderlichen Gegen-Anſtalten ohngeachtet, endlich dieſe Zeitlichkeit verlaſſen muſte *h*)

f) *Io. Dau. Koeleri* diſſertationes II. de Carolo Bellicoſo Altdorfii 1712 & 1713. 4.

g) Siehe unten das dritte Stück des neunten Capitels dieſes Buchs, A. §. 11.

h) *Varillas* hiſtoire de Louis XI. *Iean de Troyes* hiſtoire de Louis XI. autrement dite la chronique ſcandaleuſe. *Phil. Cominaei* commentarii. *Mezerai T.* III. p. 433. *P. Daniel T.* VIII. p. 137. ſqq.

CAROLUS VIII.

§. 9. Weil Carl *VIII.* noch ſehr jung, und dazu übel erzogen war: ſo führte ſeine Schweſter Anna, nebſt ihrem Gemahl Petro von Bourbon die Regierung. Eine von den erſten Verrichtungen war, daß Olivier le Diable, Ludovici *XI.* Barbier und Rath, Jacques Coctier, deſſelben Leib-Medicus, und Jean de Doyac, Gouverneur von Auvergne, welche des Königs Gunſt gemißbracht, nach Verdienſt abgeſtraft wurden. Hierauf trieb man den Herzog von Bretagne Franciſcum *II.* zu paaren, mit welchem es Louis, Herzog von Or- 1488.
leans, hielt. Die Königlichen erfochten bey S. Aubin einen Sieg, und bekamen den Herzog von Orleans gefangen. Der Herzog von Bretagne aber ſtarb, da man eben mit ihm Friede machen wolte. Seine einzige Tochter und Erbin, Anna, vermählte ſich durch den dazu gevollmächtigten Grafen Engelbrecht *II.* von Naſſau an Maximilia- 1490.
num *I.* Dieſes war Carolo *VIII.* nicht gelegen. Er ließ derowegen Annam mit Gewalt wegnehmen und nöthigte ſie ſeine Gemahlin zu werden; ſchickte auch 1491.
die Margaretham Auſtriacam zurück. Dadurch muſte

1492. ſie Maximilian allerdings aufgebracht werden. König Hen-
rich *VII.* in Engelland, der über die Vergrößerung der Fran-
zöſiſchen Macht die Augen aufthat, machte ein Bündniß mit
ihm, lies ihn aber im Stich, und ſetzte ſich beſonders mit
Carolo; Daher Maximilian zu Senlis ein gleiches that. Hier-
auf ſuchte Carl ſeine Anſprüche auf Neapel auszuführen, gab
deswegen Ferdinando Catholico die verſetzten Grafſchaf-
ten Rouſſillon und Cerdagne ohne Entgeld zuruck, trat hier-
1493. auf den Zug an, und bemächtigte ſich in wenig Tagen des Kö-
nigreichs. Da aber Ludovicus Morus mit Ferdinando Ca-
1494. tholico und der Republick Venedig ein Bündniß machte, deſ-
ſen Abſicht dahin gieng, den Franzoſen den Rückweg abzu-
ſchneiden, ſo verlohr er Neapel ſo hurtig als er es gewon-
1495. nen, muſte ſich durchſchlagen, und die Armee brachte nichts
als das mal di Napoli mit nach Hauſe. Der König ſelbſt
ſtarb frühzeitig und unbeerbt; worauf ihm ſein Vetter Ludo-
1498. vicus *XII.* aus dem Hauſe Orleans ſuccedirte. i)

i) P. *Daniel* T. VIII. p. 430. ſqq. T. IX. ab init. *Mezeray* T. IV. ab initio. *Cominaei* de bello Neapolitano commentariorum Libri V. *Paul Iovius* hiſtor. L. I - IV. *Guicciard.* L. I - IV. *Ferronus* de rebus geſtis Gallorum L. I. II. III.

Stamm-Tafel der Könige aus dem Hauſe Valois.

Philippus V. König von Franckreich.

Carolus von Valois.

Philippus VI. Valeſius

Ioannes K. von Franckr. — Philippus Herzog von Orleans

Carolus V. K. v. Franckr. — Ludovicus H. v. Anjou K. beyd. Sicil. — Ioannes Herz. von Berry — Philippus Audax, H. v. Burgund

Carolus VI. K. v. Franckr. — Ludovicus Herz. v. Orleans — Ioannes intrepidus

Ludovicus Herz. von Guienne — Ioannes H. von Touraine — Carolus VII. K. v. Franck. — Carolus H. von Orleans — Jean Graf v. Dunois Stamv. der H. v. Longueville — Philippus Bonus

Ludovicus XI. König. v. Franckr. — Carolus Herz. von Guienne — Carolus Audax

Carolus VIII. K. v. Franckr. — Anna vermählt an Petrum von Bourbon — Ioanna — Ludovicus XII. K. v. Franckr. — Maria Burgundica

Charles Orland † 1595. — Charles † 1596. — François lebt nur einige Tage.

Carl von Valois Graf von Alençon

Peter Graf von Alençon

Ioannes Graf von Alençon

Ioannes II. Graf Alençon

Renatus, Graf von Alençon

Carolus, Graf von Alençon.

Sech-

Sechſte Abtheilung.

Von den Königen aus dem Hauſe Orleans.

§. 1.

Ludovicus *XII.* nahm nach der Crönung den Titul LUDOVICUS XII.
eines Königs beyder Sicilien und Herzogs von Mayland an, und machte zu Ausführung ſeiner Anſprüche eine Alliance mit den Venetianern und Florentinern. Pabſt Alexander *VI.* Königs Friderici von Neapel Tod-Feind, bemühte ſich, um ſeine Abſichten zu erreichen, gleichfalls um Ludovici Gewogenheit, und trug deswegen kein Bedencken, durch einen Machtſpruch deſſelben erſte Ehe mit Johanna, Ludovici
1499. *XI.* Tochter, von welcher der König geſchieden ſeyn wolte, aufzuheben; Davor dieſer Cäſarem Borgiam, Alexandri *VI.* Baſtard, zum Herzog von Valentinois machte, ſich ſelbſt aber Caroli *VIII.* Wittwe, die reiche Annam Britannicam beylegen lies. Hierauf gieng der Zug nach Italien vor ſich. Mayland und Genua wurden im Huy erobert, und ob es gleich ſchien, als wenn der Herzog von Mayland Ludovicus Morus die Franzoſen wieder verjagen würde, ſo wurde er doch bald
1500. darauf von ſeinen Schweitzern verlaſſen, erkannt, und erſtlich nach Lyon, von dar nach Loches gebracht, allwo er A. 1510. geſtorben.

§. 2. Nachdem dieſer Streich gelungen, ſo dachte Ludovicus mit Ernſt an die Eroberung von Neapel. Ohnerachtet er nun vor ſich allein zu Ausführung dieſes Vorhabens mächtig genug war: ſo begieng er doch den Fehler, und ſchloß mit dem liſtigen Ferdinando Catholico einen Tractat, kraft deſſen ſie die Eroberungen mit einander theilen wolten. Nun kam zwar Fortſetzung.

der unglückliche Friedrich um die Crone: aber die Franzoſen 1501.
und Spanier wurden über Capitanata und Benevent ſelbſt
mit einander uneins, und endlich wurden die Franzoſen, theils
mit Liſt, theils mit Gewalt wieder aus dem Königreiche her- 1504.
aus getrieben. Dem ohngeachtet errichtete Ludov. einige Jahre
hernach mit Ferdinando Catholico, Kayſer Maximilian *I.* und
Pabſt Julio *II.* gegen die Venetianer das Bündniß zu Cambray,
welches dieſer Republick den völligen Untergang zu drohen 1508.
ſchien. *) Er gewann auch das Treffen bey Giera d' Adda, 1509.
und die Venetianer verziehen ſich bereits ihrer völligen Herr-
ſchaft, auf dem veſten Lande. Da aber Ferdinandus und der
Pabſt hatten, was ſie wolten: ſo formirten ſie mit den Ve-
netianern die ſo genannte Ligam ſanctam; eben da der Fran- 1511.
zöſiſche groſſe Miniſter George, Cardinal von Amboiſe, den Weg 1510.
aller Welt gegangen war. *l)* Ludwig hingegen berief ein Conci-
lium nach Piſa, gieng mit Julii *II.* Abſetzung um, und
lies Münzen ſchlagen, mit den Worten: perdam Babylonis
nomen *m)* Gaſto de Foix ſein General, lieferte den liguirten
die Schlacht bey Ravenna, in welcher er zwar ſelbſt blieb, die 1512.
Seinigen aber den Sieg davon trugen. Deswegen fielen die
Bann-Strahlen auf Ludovicum. Der arme Johannes Al- 1512.
bretanus kam darüber um den gröſten Theil von Navarra.
Der Kayſer nebſt Engelland traten auch der Ligue bey, die
Schweitzer eroberten Mayland wieder, ja der Pabſt wolte
Franckreich, nebſt den Titul Chriſtianiſſimus dem König von
Engelland verehren, wurde aber durch den Tod verhindert es
zu publiciren. 1513.

*) Hiſtoire de la ligue faite à Cambray *III.* Tomes à Paris. 1709. 12.

l) La vie du Cardinal d' Amboiſe par Mr. *Louis le Gendre* II. Tomes. à Rouen 1724. 8. La vie du Cardinal d' Amboiſe par le *Sieur des Montagnes*. à Paris 1631. 8.

m) Numi Ludovici XII. regis Galliarum epigraphe: *Perdam Babylonis nomen*, inſignes, illuſtrati et contra Io. Harduinum defenſi a *Chriſtiano Sigiſmundo Liebe*. Lipſ. 1717. 8.

§. 5. Hierauf ſetzte ſich Ludovicus mit den Venetianern und da die Schweitzer ſeine Armee bey Novara ſchlugen, hierauf in Francreich einfielen, auch Maximilianus *I.* und der König von Engelland ein gleiches thaten, und bey Guinegate einen Sieg erfochten (la journée des eperons), auf welchen ſich Terovanne und Tournay ergaben: ſo lies endlich der König das Concilium zu Piſa fahren, und erkennte das Lateranenſiſche; womit der damahlige Pabſt Leo *X.* zwar ſehr vergnügt zu ſeyn ſchiene, aber dem ohngeachtet den Kayſer heimlich anreitzte den Krieg fortzuſezen, um dadurch zu machen, daß Ludovicus an keinen neuen Zug nach Italien dencken möchte. Gleich nach dieſer Ausſöhnung mit dem Pabſte ſtarb Anna Britannica, da Fortſetzung.
1514. denn durch die Heurath des Königs mit Maria, Königs Henrici *VIII.* Schweſter auch der Friede mit Engelland wieder hergeſtellet wurde. Es beſchleunigte aber allen Anſehen nach dieſe Heurath den Tod Ludovici, wie denn das folgende Jahr
1515. dieſer vortrefliche König den Weg aller Welt gienge. *n)*

n) *Guicciardini* hiſt. ſui temp. L. IV - XII. Lettres du Roy Louis XII. et du Cardinal George d'Amboiſe, diviſées en IV. Tomes. à Bruxelle. 1712. Hiſtoire de Louis XII. par Mr. Varillas. à la Haye 1688. 12. maj. III. Volumes. Hiſtoire de Louis XII. Roy de France, Pere du Peuple, par Meſſire *Claude du Seyſſel* Archeveque de Turin, *Iean d' Auton*, Hiſtoriographe du Roy, miſe en lumiere par *Theodore Godefroy*. à Paris 1615. 4. *Mezeray T.* VI. p. 66. ſqq. *P. Daniel T.* IX. p. 113. ſqq.

§. 4. Franciſcus, bisheriger Graf von Angouleſme, Ludovici *XII.* Vetter und Schwieger-Sohn, nahm gleich nach den Antritt ſeiner Regierung einen Zug nach Italien vor, ſchlug FRANCISCUS I.
1516. die Schweitzer bey Marignano, eroberte Mayland, bekam den Herzog Maximilianum in ſeine Hände und nöthigte ihn
1516. Verzicht zu thun. Das Jahr darauf ſchloß er mit Pabſt Leone *X.* zu Pavia einen Tractat, hielt darauf eine Zuſammenkunft

mit ihm zu Bologna, hub die ſanctionem Pragmaticam auf, und errichtete die Concordata, Kraft deren der König die Biſchöffe und Aebte in Franckreich zu ernennen berechtigt, dem Pabſt aber die Annaten eingeraumet wurden. Davor ſchenckte der Pabſt dem König den Titul eines Orientaliſchen Kayſers, den er aber nicht annahm.

Fortſetzung. §. 5. Franciſcus hatte nach Ferdinandi Catholici Tode 1516.
mit ſeinem Enckel Carolo zu Noyon und mit Maximiliano zu Brüſſel, wie auch mit den Schweizern zu Freiburg geſchloſſen, und in dem mit Carolo gemachten Bündniſſe ausgemacht, daß er ſich mit Franciſci Tochter vermählen, Neapel zur Mitgifft haben, und bis ſie erwachſen, jährlich eine Summe Geldes haben ſolte. Da aber Maximilianus ſtarb, und Carl die von Franciſco gleichfals verlangte Kayſer-Würde erhielt: ſo hatte die Einigkeit ein Ende. Henrich *VIII.* in Engelland war 1519.
auch eyferſüchtig über die abermahls gewachſene Macht des Königs in Spanien, kam deswegen in Perſon nach Franck- 1520.
reich, und unterredete ſich mit Franciſco in dem ſo genannten Camp de drap d' Or. Allein Carl beſuchte Henricum, auf ſeiner Reiſe nach Teutſchland, zu Cantelberg, und machte, daß dieſelbe Unterredung umſonſt geweſen war. Unterdeſſen erregten die ſchwürigen Spanier unter dem Nahmen der Heil. Giunta einen Aufſtand, welchen zu dämpfen der meiſte Theil der Trouppen aus Navarra gezogen wurde. Dieſe Gelegenheit bediente ſich Franciſcus, gab Henrico Albretano Völcker, und half, daß er ſein Navarra wieder eroberte. Nachdem aber 1521.
die Aufrührer zu paaren getrieben worden: ſo verlohr er es eben ſo geſchwind wieder als er es zuvor gewonnen hatte, und da ſich Franciſcus I. Roberti von der Marck, Herzogs von Bouillon, gegen Kayſer Carln annahm, ſo brach endlich die Feindſchaft in einen öffentlichen Krieg aus, der aber vor die Franzoſen höchſt unglücklich liefe. Denn ganz Mayland gieng 1424.
verlohren (worüber der unſchuldige Groß-Financier Jacques de Beaune, Herr von Samblancay gehangen wurde) und als der König im folgenden Jahre in Perſon nach Italien gieng, 1525.
und Pavia belagerte, die Kayſerlichen aber den Ort entſetzten: ſo

1526. ſo wurde er ſelbſt gefangen, nach Spanien gebracht, und endlich auf ſchwere Bedingungen wieder los gelaſſen.

§. 6. Es war aber keinesweges ſein Ernſt dieſelben zu erfüllen. Vielmehr ſchloß er mit dem Pabſte Clemente VII. und der Republick Venedig ein Bündniß gegen den Kayſer. Carl von Bourbon rückte derowegen mit einer Armee vor Rom, beſtürmte die Stadt, und ohnerachtet er blieb, ſo wurde ſie doch eingenommen, der Pabſt in der Engelsburg belagert,
1527. und endlich genöthigt ſich zu ergeben; wiewohl er noch in eben dem Jahre ſeine Freyheit wieder erhielt. Franciſcus hingegen forderte Carolum auf ein Duell heraus, und lies Neapel durch ſeinen General Lautrec belagern. Endlich kam es hauptſächlich durch Margarethä, des Kayſers Muhme, und der Mutter
1529. Franciſci, Louyſe, Vermittelung, zu Cambray zu einen Frieden (la paix des Dames) in welchen Franciſcus auf Mayland und Neapel Verzicht that, den Lehns-Nexum über Flandern und Artois fahren lies, des Kayſers Schweſter Eleonoram zu heurathen verſprach, und vor ſeine Söhne, ſo er bey ſeiner eignen Loslaſſung zu Geiſeln gegeben, 1200000. Thaler erlegte. Fortſetzung.

§. 7. Dieſer Friede aber war von keiner langen Dauer. Den weil Franciſcus dem Herzog von Savoyen ins Land fiel, und wegen ſeiner Mutter Louyſe den halben Theil des Herzogthums verlangte, auch der Herzog von Mayland Franciſcus Sfortia eben ſtarb: ſo giengen die Uneinigkeiten von neuen an. Der Kayſer drang in Provence ein, belagerte Marſeille wiewohl vergeblich, und der Graf von Naſſau fiel in die Picardie. Hingegen lies ſich der König von Franckreich
1537. mit dem Türckiſchen Kayſer Solimann in ein Bündniß ein. Doch vermittelte Pabſt Paulus III. einen zehnjährigen Stille-
1538. ſtand zu Nizza; worauf der Kayſer den König zu Aigues Mortes ſprach, und als zu Gent ein gefährlicher Tumult entſtund,
1539. mitten durch Franckreich den Weg nahm. Fortſetzung.

§. 8. Da aber die beyden Franzöſiſchen Geſanden Cäſar Fregoſus und Antonius Rinco, davon der eine nach Venedig, der andere nach Conſtantinopel gehen ſolte, bey Pavia, Fortſetzung.

auf Befehl des Mayländiſchen Gouverneurs des Marquis del Vaſto, erſchlagen wurden: ſo hatte der Stilleſtand ein Ende. 1544.
Carl alliirte ſich mit dem König von Engelland Henrico VIII. und ob gleich die Kayſerlichen Trouppen bey Ceriſolles geſchlagen wurden: ſo half doch Franciſco dieſer Sieg nicht viel, maſſen der Kayſer in Champagne eindrang, und ſo weit avancirte, 1545.
daß ſich ſeine Völcker ſchon bey Meaux ſehen lieſen; wodurch in Paris alles in den gröſten Allarm gerieth. Zu gleicher Zeit eroberte der König von Engelland in der Picardie Boulogne und belagerte Monſtreuil. In dieſer Noth ſchloß Franciſcus mit dem Kayſer zu Creſpy, bald darnach auch mit dem König von Engelland, und ſtarb in eben dem Jahre; ein Herr, der, ſeiner vielen Fehler ohngeachtet, dennoch bey der Nachwelt allemahl den Ruhm eines groſſen Printzens, zugleich aber auch eines Vaters der Wiſſenſchaften behaupten wird. o)

o) *Arnoldus Ferronus* L. V. ſqq *Martini Bellaii*, *Langaei*, Equitis *Torquati*, commentationum de rebus Gallicis Libri X, ex Gallico Latini facti ab *Hugone Suraeo* Francof. 1595. fol. *Varillas* Hiſtoire de François *I.* à Paris 1585. 4. II. Tomes *Guicciard*. L. XII. ſqq. *Paul. Iovius* *L. XVI.* ſqq. *P. Daniel* *T.* X. *Mezeray* *T.* IV. p. 129. ſqq. Siehe auch oben. C. II. L. II. 210. ſqq.

HENRICUS II.

§. 8. Der älteſte Prinz Franciſci *I.* war noch bey ſeinen 1536.
Lebzeiten durch Gift aus dem Wege geräumet worden. Deswegenen folgte ihm in der Regierung Henricus *II.* ein Herr von einigen guten Eigenſchaften, der ſich aber von dem Connetable Annas von Montmorancy und der Diana von Potiers, gänzlich regieren lies; wie den die letztere auch die Guiſen empor brachte. Damahls grif Churfürſt Moriz, nachdem er durch alle Vorſtellung die Loßlaſſung der gefangenen Reichs-Fürſten, Philippi magnanimi, und Johann Friedrichs, nicht bewerckſtelligen können, zu den Waffen, und lies ſich mit dem König von Franckreich deswegen in ein Bündniß ein (Foedus Tor-

(*Torgauienſe*)', der ſich dieſer Gelegenheit bediente, Metz, Tull und Verdun eroberte, und gewiß noch weiter gegangen wäre, wenn ihn nicht die Vorſtellung der Proteſtantiſchen Fürſten, nach Errichtung des Paſſauiſchen Vertrags, davon abge-
1553. halten hätte. Der Kayſer wolte zwar Metz wieder erobern, muſte aber die Belagerung aufheben, und in dem zu Vaucel-
1556. les gemachten Stilleſtande behielt Franckreich was es einmahl hatte.

Fortſetzung.

1557. §. 9. Dieſer Stilleſtand wurde von Henrico II. vornehmlich auf Pabſt Pauli IV. Anſtiften, gebrochen, aber zu ſeinem gröſten Schaden. Den Philippus II. gewann die Schlacht bey S. Quintin, und hätte Paris einnehmen können, wenn nicht einige Umſtände ihn abgehalten hätten, den Sieg zu proſequiren. Nun eroberte zwar der Hertzog von Guiſe Calais, und einige andere Orte. Allein der Monſieur de Termes verlohr ein Treffen bey Grävelingen, und endlich mu-
1559. ſte Franckreich zu Chateau en Cambreſis einen ſehr harten Frieden eingehen, in welchen an Spanien vor St. Quintin, Ham und Chatelet über hundert andere Orte abgetreten wurden. Hierauf nahm ſich der König vor, die Proteſtanten in Franckreich, deren Anzahl täglich wuchs, mit Gewalt zu unterdrücken. Allein da bey dem Beylager des Königs von Spanien mit der Princeßin Iſabella ein Turnier angeſtellet wurde, und Henricus den Grafen von Montgommery nöthigte gegen ihn zu rennen: ſo wurde er gefährlich verwundet und ſtarb nach zehen Tagen.

p) *Thuanus* L. I. - XXII. *Thomae Cormerii* Alenconii rerum geſtarum Henrici II. Libri V. Paris 1584. 4. *P. Daniel* T. XI. ab init. *Mezeray* T. IV. *p.* 322. ſqq.

FRANCISCUS II.

§. 10. Sein Sohn, Franciſcus II. war ſowohl wegen ſeiner Jugend und kräncklichen Leibes Conſtitution, als auch wegen ſeines blöden Verſtandes, nicht geſchickt die Regierung ſelbſt zu führen. Derowegen zog ſie ſeine Mutter Catharina

de Medicis, quarta Furia, nebſt den Guiſen, an ſich. Darüber aber wurde der Connetable Annas von Montmorency und und ſein Anhang, ingleichen das Haus Bourbon jaloux. Endlich wurde die Religion mit ins Spiel gezogen und auf dieſe Weiſe der Grund zu den nachfolgenden bürgerlichen Kriegen gelegt. Antonius von Bourbon, König von Navarra, ſein Bruder Ludwig Prinz von Condé, der Admiral Coligny, und ſein Bruder Franciſcus d' Andelot, nahmen ſich der Proteſtanten an, und machten mit ihnen den Anſchlag, daß man die Guiſen, als ſich der Hof zu Blois aufhielt, umbringen, und den iungen 1560. König zwingen ſolte, dem Prinzen von Condé das Gouverno zu überlaſſen. Allein Renaudie, dem die Ausführung dieſes Vorhabens anvertrauet war, entdeckte es zur Unzeit einem Advocaten, mit Nahmen des Avenelles, durch welchen es vor die Guiſen kam, und alſo nothwendig unglücklich ablaufen muſte. Der Hof wendete ſich nach Amboiſe. Man verſammlete Völcker, und als ſich Renaudie mit ſeinen Leuten ſehen lies, ſo wurde ein groſſer Theil derſelben ergriffen, und am Leben geſtraft. Die übrigen, unter welchen Renaudie ſelbſt war, blieben nach einer deſperaten Gegenwehr auf der Stelle q) Der Prinz von Condé, kam damahls mit einem blauen Auge davon, ohnerachtet er verdächtig war. Als er aber immer mehr und mehr gravirt wurde, beſonders nachdem ihm ſein Anſchlag auf Lion mißlungen: ſo wurde er arretirt, und hätte gewiß den Kopf verlohren, wo nicht eben der König an ſeinem Kopf-Geſchwür geſtorben, und dadurch der Zuſtand der Sachen auf einmahl geändert worden wäre. r)

q) L' hiſtoire du tumulte d' *Amboiſe.* 1560. 8.

r) *Thuanus* L. XIII - XXV. *Mezeray* T. V. ab init. *P. Daniel* T. XI. *p.* 299. ſqq. Hiſtoire de Henri II. et François II. par Mr. *Varillas* à Paris 1692. 4. II. Tomes.

§. 10.

§. 11. Denn weil der König Carolus IX. noch nicht völlig eilf Jahr alt war, und Catharina von Medicis abermahls die Regierung an ſich zog: ſo war ſie darauf bedacht, daß die Jalouſie unter den Groſſen unterhalten würde. Der Prinz von Condé wurde ſogleich auf freyen Fuß geſtellt, und ſein Bruder, der König von Navarra, bekam die Stelle eines Lieutenant General du Royaume. Hingegen verlies der Connetable Annas von Montmorency die Parthey der Prinzen von Geblüth, und verband ſich mit Franciſco, Herzogen von Guiſe, und Jacobo d'Albon, Marſchal von S. Andre; welche Vereinigung die Proteſtanten des Triumvirat nennten. Die Religions-Unruhen giengen fort, und die Königin wuſte ſich meiſterlich dabey zu verſtellen, maſſen ſie äuſſerlich den Hugenotten zu favoriſiren ſchiene, heimlich aber an ihrer Unterdrückung

1561. arbeitete. Nach dem berühmten Colloquio zu Poiſſy erfolgte

1562. das edictum Ianuarii, in welchen zwar den Hugenotten die Wiedereinräumung der den Catholicken genommenen Kirchen anbefohlen, ihnen aber zugleich ein freyes Religions-Exercitium in den Vorſtädten und andern Orten verſtattet wurde. Niemand ärgerte ſich an dieſen Edicte mehr als die Triumviri, beſonders Franciſcus, Herzog von Guiſe.

CAROLUS XI.

§. 12. Die Verbitterung brach auch gar bald öffentlich aus. Im Merz reiſte der Herzog mit ſeinem Bruder dem Cardinal von Lothringen nach Paris, und als ihn unterwegens im Städtgen Vaſſy die Hugenotten, ſo in einer Scheuer ihre Pſalmen ſungen, an ſeinen Gottes-Dienſte ſtöhrete: ſo wurden ſie von ſeinen Leuten dergeſtalt angegriffen, daß bey ſechzig auf der Stelle blieben, und der Geiſtliche verwundet wurde. Dadurch wurde zu dem erſten bürgerlichen Krieg Lermen geblaſen. Die Hugenotten wendeten ſich an die Königin Eliſabeth, und räumten ihr Havre de Grace ein. Hingegen der Herzog von Guiſe eroberte Rouen, in welcher Belagerung Antonius, König von Navarra, verwundet wurde, und darauf ſeinen Geiſt aufgab. Darauf kam es zur Schlacht bey Dreux, in welcher der Marſchall von S. André blieb, der Connetable

Maſſacre zu Vaſſy. Erſter Hugenotten Krieg.

von den Hugenotten, und der Prinz von Condé von den Royaliſten gefangen wurde. Der Herzog von Guiſe rückte vor Orleans, wurde aber, als der Ort bereits in die äuſſerſte Noth gerathen war, von einem Edelmann, Nahmens Jean Poltrot de Merey, erſchoſſen. Der Prinz von Condé kam wieder los. Das Edit de Ianvier wurde durch das Edit d' Amboiſe erneuert, und es ſchien, als wenn nun die Ruhe völlig wieder hergeſtellet wäre.

ſ) La vie de François de Lorraine Duc de Guiſe à Paris 1681. 12.

Anderer und dritter Hugeuotten Krieg.

§. 13. Als aber Catharina de Medicis mit dem jungen König nach Bayonne reiſte, unter dem Vorwand ihre Tochter Iſabellam, Königin in Spanien zu ſprechen, in der That, aber um mit dem Herzog von Alba wegen Ausrottung der Proteſtanten eine Unterredung zu halten, auch bereits der Anfang gemacht wurde, die erſtattete Religions-Freyheit wieder einzuſchräncken, und nur gar zu richtig war, daß man ſo wohl den Prinzen von Condé als den Admiral Coligny aufzuheben ſuche, um den erſten in ein ewiges Gefängniß, den andern aufs Echaffaut zu bringen: ſo hielten die Hugenotten nicht vor rathſam länger ſtille zu ſitzen, ſondern ergriffen die Waffen von neuen. Sie machten einen Anſchlag den König zu Monceaux aufzuheben, welcher aber verrathen, und nicht ausgeführet wurde. Hingegen ückte der Prinz von Condé vor Paris, da es bey S. Denys zu einem Treffen kam, in welchem zwar der Connetable von Montmorency erſchoſſen wurde, die Königlichen aber doch das Feld behielten. Der darauf erfolgte Friede zu Lonjumeau (la petite paix, la paix Boiteuſe, Mal-aſſiſe) wurde noch in eben dem Jahre gebrochen. Denn da man den Prinz von Condé zu Noyers aufheben wolte, ſo gieng der dritte Hugenotten Krieg an. Bey Jarnac wurde abermahls ein Treffen gelieffert, in welchen der nur gedachte Prinz erſtlich hart verwundet, gefangen, und darauf von dem Baron von Monteſquiou erſchoſſen, ſeine Armee aber in die Flucht geſchlagen

1565. 1568.

gen wurde. d' Andelot ſtarb auch gleich darnach an einem Fieber. Die Hugenotten aber bekamen ein neues Oberhaupt an dem iungen König von Navarra Henrico, der Pfaltz - Graf von Zweybrücken Wolfgang kam ihnen mit einer Armee zu Hülfe, und ob er gleich ſelbſt zu Neſſur ſtarb, ſo führte doch der Graf Volrad von Mansfeld das Commando fort und ſties mit ſeinem Heere zum Admiral. Nach verſchiedenen Unternehmungen kam es zum Treffen bey Montcontour, welches
1569. die Königlichen gewonnen. Dem ohngeachtet fieng man von der Zeit an, auf den Frieden zu dencken, welcher auch endlich zu S. Germain en Laye geſchloſſen wurde, und zwar unter ſolchen Bedingungen, die den Hugenotten favorable waren; wie ihnen denn damahls vier Sicherheits-Plätze, Rochelle, la Charite, Montauban und Cognac eingeraumet wurden. *t*)

t) Memoires de Mr. le Prince Condé. Strasb. 1566.

Pariſer Blut-Hochzeit.

§. 14. Dieſes geſchah um keiner andern Urſache willen als um die Hugenotten einzuſchläffern. Es glückte auch ihren Feinden, daß ſie die vornehmſten davon ins Netz lockten. Der iunge König von Navarra wur-
1572. de mit des Königs Schweſter Margaretha vermählet, welchen Solennitäten beyzuwohnen ſo wohl Coligny als die übrigen Häupter der Proteſtanten nach Paris berufen wurden. Aeuſſerlich ſparte man keine Careſſen: Insgeheim aber wurde ihr Untergang beſchloſſen. Man warnte den Admiral von allen Orten her, und bath ihn, daß er ſich aus Paris wegbegeben ſolte. Er beſorgte aber dadurch möchten die innerlichen Unruhen von neuen angehen, und wurde lieber ein Schlacht-Opfer ſeiner Feinde. Denn 22. Aug. ſolte ihn der berüchtigte Meuchel-Mörder Maurevel erſchieſen. Der Schuß geſchahe aus des de Chally, welcher bey den Duc d' Aumale maitre d'Hotel war, Behauſſung, verwundete ihn aber nur. Der junge König ſtellte ſich über dieſe Begebenheit ſehr ungnädig, beſuchte den verwundeten ſelbſt, und machte allerhand Anſtalten zu deſſen Sicherheit. Weil aber die Hugenotten in Allarm geriethen, und allerhand bedrohliche Reden hören lieſen:

ſen: ſo hielt man nicht vor rathſam dis Ausführung deſſen, was man ſchon zuvor beſchloſſen, nehmlich die Hugenotten auf einmahl auszutilgen, länger aufzuſchieben. Der König, deſſelben Mutter und Bruder, wie auch Ludovicus Gonzaga, Herzog von Nevers, Henri d'Angoulesme, Groß Prior von Franckreich, Gaspard de Saulx, Marſchall de Tavnnes und Albert Gondy, nachgehends Marſchall und Herzog von Rhets hielten deswegen Rath. Der König von Navarra, der Prinz von Condé, die Marſchälle von Montmorency und von Damville waren diejenigen ſo man zu verſchonen beſchloß. Die andern Hugenotten alle, und vornehmlich der Admiral, ſolten maſſacrit werden. Dem Herzog von Guiſe wurde die Ausführung dieſes grauſamen Anſchlags anvertrauet, welcher auch, als des Admirals geſchworner Feind, mit dem gröſten Vergnügen dieſe Ordre annahm, zu Mitternacht in des Coligny Behauſung einbrach, dieſen wohlverdienten Greiß nebſt den Seinigen jämmerlich ermorden, und deſſen Cörper aufs äuſſerſte mißhandeln lies. *t*) Zu gleicher Zeit wurde das beſtimmte Zeichen mit der Glocke gegeben, worauf das Metzeln in ganz Paris angienge, und nicht allein den ganzen 24. Aug. welches der S. Bartholomäus Tag war, ſondern auch noch die beyden folgenden, ſo wohl in Paris als in andern Städten des Königreichs fortgeſetzt wurde. *v*)

t) La vie de Gaſpard de Coligny. à Cologne, 1686. 12

v) *Erneſti Eremundi* hiſtoria tragica de furoribus Gallicis et caede Admiralii; nec non Formula Abiurationis et confeſ. Fidei, cui debebant ſubſcribere in Gallia quicunque vitam redimere volebant. Amſtelod. 1641. 12. Vera et breuis deſcriptio tumultus poſtremi Gallici Lutetiani in quo occidit Amirallius cum aliis non paucis. Cracoviae. 1573.

Vierter und fünfter Hugenotten Krieg. Des Königs Tod.

§. 15. Der König von Navarra und der Prinz von Condé hatten ſich aus Furcht zur Päbſtlichen Religion bekennen müſ-

müſſen, und bey der allgemeinen Beſtürzung der Hugenotten wolte man ihnen die eingeraumten Sicherheits-Plätze wieder nehmen. La Charité wurde überumpelt. Rochelle aber wehrte ſich aufs äuſerſte, und als der Herzog von Anjou, der den Ort belagerte, die Zeitung bekam, daß er zum König von Pohlen erwehlet ſey: ſo wurde die Belagerung wieder
1573. aufgehoben, und abermahls ein Friede gemacht. Der neue König von Pohlen trat ſeine Reiſe an. Sein Bruder begleitete ihn, wurde aber zu Vitry kranck und ſahe ſich genöthigt umzukehren. Es that ſich aber eine neue Parthey hervor, welche ſich Politicos nennten und von des Königs Bruder dem Duc d' Alençon und dem Hauſe Montmorency unterſtützt wurde. Ihre Abſicht war Catharinam de Medicis, und ihren Anhang von der Regierung zu ſchaffen. Darüber entſtund der fünfte
1574. Krieg, deſſen Ausgang der König nicht erlebte, ſondern in der Blüthe ſeines Alters eines elenden Todes ſtarb. *x*)

x) Hiſtoire de Charles IX. par le Sieur *Varillas* à Cologne 1686. 12. maj. II. Volumes. Memoires de l'Eſtat de France ſous Charles Neufieſme. à Midelbourg 1688. 8. Rerum in Gallia ob religionem geſtarum Libri III. regibus Henric. II. Franciſco II. Carolo IX. 1570. 8. Commentaires de Meſſire *Blaiſe de Montluc* II. Tomes à Paris 1607. 8. *Thuanus* L. XXVI-LVII. *Mezeray* T. V. p. 37. ſqq. *P. Daniel T.* XI. p. 413. ſqq. *T.* XII. ab init. *Io. Thomae Freigii* Paralipomena Gallicanae hiſtoriae ad Paullum *Aemil.* et Ferronum adiecta.

§ 16. Kaum hatte der König von Pohlen den Tod ſeines Bruders erfahren, als er ſich heimlich auf den Weg machte, um den Franzöſiſchen Thron zu beſteigen. Die bisherigen innerlichen Unruhen hörten dadurch nicht ſo gleich auf. Als aber der Herzog von Alençon entflohe und der Hugenotten Parthey ergrif, der König von Navarra ein gleiches that und ſich öffentlich wieder zu ſeiner ehemahligen Religion bekennte, auch die Proteſtanten aus Teutſchland unterſtüzt wurden, überdieſes HENRICUS III.

ihr abgeſagter Feind, der Cardinal von Lothringen, geſtorben war: ſo kam es abermahls zu einem Frieden, in welchem die 1574.
Hugenotten nicht allein das völlige Religious-Exercitium ſondern auch noch acht Sicherheits-Plätze, Aigues Mortes, 1576.
Baucaire, Perigueux, le Mas de Verdun, Nions, Serres, Yſſoire und Seme-la-Grand-Tour, nebſt dem Chambres miparties eingeraumet wurden.

Sechſter und ſiebender Hugenotten Krieg.

§. 17. Darüber bewegten ſich die Catholicken und formirten die Heil. Ligue, vor welche ſich endlich der König auch erklärte. Es war alſo nothwendig, daß der Krieg zum ſechſten mahle angienge. Alleine wegen mehr als einer Urſache muſte bald wieder Friede gemacht werden; worauf der König 1577.
den Orden des H. Geiſts ſtiftete. Kaum war ein Jahr Ruhe geweſen als man den Hugenotten die gegebenen Sicherheits-Plätze wieder nehmen wolte; welches Zumuthen den ſiebenden Krieg veranlaſte. Doch weil die Niederländer 1579.
den Herzog von Alençon zu ihren Regenten annahmen, ſo beförderte dieſes den Frieden. 1580.

La Ligue de Seize. Achter Hugenotten Krieg.

§. 17. Als aber der Herzog von Alençon ſtarb und nunmehr der König von Navarra als der nächſte Cron-Erbe ange- 1584.
ſehen werden muſte, maſſen Henricus III. keinen Prinzen hatte: ſo wachte die Ligur wieder auf und agirte öffentlich. Der Pabſt ſtund ihnen bey und der alte Cardinal von Bourbon, der ſich bereits von der Crone traumen lies, war das Haupt davon. Der König muſte anfänglich thun was die Liguirten haben wolten, und durch das Edit de Nemours wurde befohlen, daß die Hugenotten die Sicherheits-Plätze wieder hergeben, die Chambres miparties abgeſtellet, und keine als der Catholiſchen Religion zugethane im Königreiche gelitten werden ſolten. Jezo ſtarb eben Pabſt Gregorius XIII. und ſein Nachfolger billigte zwar die Ligue nicht, wolte aber auch den König von Navarra nicht auf den Thron kommen laſſen, und lies deswegen eine Bulle gegen ihn und den Prinz von Condé ausgehen, durch welche er ſie excomunicirte, und des Rechtes der Suc-

Succeßion verluſtig erklärte. y) Es ſchien aber, als wenn ſich der bedrängte Henricus *III.* ſelbſt mit den Hugenotten vereinigen wolte. Deswegen verbanden ſich die eyfrigen Ca-
1585. tholicken zu Paris genauer, und formirten la Ligue de Seize, welche der Herzog von Guiſe und der Cardinal von Bourbon beſtens unterſtützten. Man zwang den König den Krieg von neuen anzufangen, in welchen aber die liguirten keine Seide ſponnen; wie denn unter andern der König von Navarra
1587. bey **Coutras** einen herrlichen Sieg erfocht.

y) Sixti V. fulmen brutum in Henricum Sereniſſimum Regem Navarrae et illuſtriſſ. Henricum Bourbonium, Principem olim Condaeum, euibratum. 1603. 8.

§. 19. Weil aber die Ligue zu mächtig wurde, dergeſtalt, daß die Hoheit und das Anſehen des Königs in der äuserſten Gefahr ſtund: ſo entſchloß er ſich den Herzog von Guiſe mit Gewalt aus dem Wege zu räumen. Er machte ihn deswegen ſicher, lockte ihn nach Blois, wo eine Verſammlung der Stände gehalten wurde, und lies ihn den 23. December hin-
1588. richten. Der Cardinal **Ludwig** von Guiſe wurde arretiret und im Gefängniſſe ermordet. Der dritte Bruder aber, **Carl**, Herzog von Mayenne, entkam durch die Flucht.

Der Herzog und der Cardinal von Guiſe werden ermordet.

§. 20. Darüber wurden die Liguiſten ganz raſend. Die Seize erregten einen Aufſtand. Die Geiſtlichen, beſonders die Sorbonne, ſtärckten den Pöbel in der Bosheit. Die, von welchen man glaubte, daß ſie dem König treu wären, wurden aufs heftigſte verfolgt. Der entlaufene Herzog von Mayenne kam nach Paris, und wurde von den Rebellen zum Lieutenant General de l' Etat Royal erkläret. Uber dieſes
1589. war des Königs Mutter und treuſte Rathgeberin verſtorben. Weder Drohungen noch gute Worte vermochten den Herzog von Mayenne von den Liguiſten abzuziehen. Daher vereinigte ſich endlich Henricus *III.* mit dem König von Navarra, und belagerte Paris, wurde aber während der Belagerung von **Jacob Clemens**, einem Dominicaner Mönch, erſtochen. z)

Henricus III. wird erſtochen.

z) *Le martyre de frere Iacques Clement de l' Ordre de St. Dominique.* 1589. l' Antimartyre de frere Iacques Clement. 1590. Memoires de Meſſire *Philippe de Mornay* 1624. 4. Le Iournal de Henry III. Roi de France, par Mr. *Pierre de l' Eſtoile.* à la Haye. 1745. 8. V. Volumes. Les Memoires de Meſſire *Michel de Caſtelnau,* à Paris 1659. fol. II. Volumes. l' Hiſtoire des derniers troubles de France ſoubs les regnes des Roys tres-Chretiens Henri III. et Henri IV. 1610. 8. *Mezeray* T. V. p. 190. *P. Daniel* T. XII. p. 348. ſqq. T. XIII. ab init. *Thuanus* L. LVIII - XCI.

Stamm-

Stamm-Tafel der Könige aus dem Hauſe Orleans.

Carolus V. König in Franckreich.

Ludouicus, Herzog von Orleans.

Carolus, Herzog von Orleans.

Ludouicus XII. König von Franckr. Gem. 1) Ioanna, Ludou. XI. Tochter. 2) Anna Britannica. 3) Maria, Henrici VIII. Schweſter.

Claudia, Franciſci I. Gemahlin.

Renata, Gem. Herculis II. Herz. von Ferrara.

Joannes, Graf von Engouleſme.

Carolus, Graf von Engouleſme. Gem. Louyſe, Philippi II. Herzogs von Savoyen Tochter.

Franciſcus I. König von Franckr.

Margaretha, Gem. 1) Caroli, letzten Herzogs von Alençon. 2) Henrici Albretani, K. v. Nav.

Franciſcus † 1536. als Dauphin.

Henricus II. König von Franckr. Gem. Catharina de Medicis.

Carolus, Herz. von Orleans † 1545. unvermählt.

Prinzen.

Franciſcus II. König von Franckr. Gem. Maria Stuarta.

Carolus IX. König von Franckr. Gem. Eliſabetha, Kayſ. Maximiliani II. Tochter.

Henricus III. König von Franckr. und Pohlen, Gem. Louyſe, Nicolai von Lothringen, H. von Mercoeur Tochter.

Franciſcus von Alençon

Prinzeßinnen.

Eliſabetha, Gem. Philippi II. Königs von Spanien.

Claudia, Caroli II. Herzogs von Lothringen Gemahlin.

Margaretha, Henrici IV. Königs in Franckr. und Navarra Gemahlin.

* Henricus von Engouleſme, Henrici II. natürlicher Sohn von einer Schottin de Leviſton, Groß-Prior von Franckreich, Gouverneur von Provence und Admiral des Mers de Levant.

Siebende Abtheilung.

Von den Königen aus dem Hauſe Bourbon.

§. 1.

HENRICUS IV. Das Recht Henrici IV. bisherigen Königs von Navarra, auf die Franzöſiſche Crone war unſtreitig, und als er verſprach ſich in der Römiſch-Catholiſchen Religion unterrichten zu laſſen: ſo traten von der Armee ſo gleich die Schweitzer, und viele Catholiſche Herren, unter andern aber Armand Gontaut Marſchall von Biron, auf ſeine Seite. Weil aber die Armee dennoch beſtändig abnahm, und alle Hofnung zu einem Vergleich mit dem Herzog von Mayenne vergeblich war: ſo hub der König die Belagerung von Paris auf, und zog ſich in die Normandie, allwo ihn bey Arques, nicht weit von Dieppe, der der Herzog von Mayenne angrif, aber geſchlagen wurde. Dem ohngeachtet machte dieſer, daß die Ligue den alten gefangenen Cardinal von Bourbon zum König ausrief, und ihn ſelbſt zum Lieutenant General de l' Etat Royal, bis zu deſſen Befreyung, beſtätigte.

Bekennt ſich zur Römiſch-Catholiſchen Religion. §. 2. Der Cardinal ſtarb im Gefängniß. Der König erhielt auch einen neuen Sieg bey Jvry und bloquirte darauf Paris. 1590. Aber der König von Spanien ſchickte der Ligue den Herzog Alexander von Parma zu Hülfe, welcher Paris entſetzte. *a)* 1591. Der Pabſt Gregorius *XIV.* machte mit ſeinen monitoriis auch nicht geringen Lermen. Ja die Ligue war im Begrif, auf Anſtiften des Königs von Spanien, einen andern König zu wehlen. Deswegen bekennte ſich endlich Henricus *IV.* zur Römiſch-Catholiſchen Kirche, und lies ſich zu Chartres crönen.

1594. Paris öfnete ihm die Thore, und die vornehmſten Städte des Königreichs unterwarfen ſich.

a) *Dondini* hiſtoria de rebus in Gallia geſtis ab Alexandro Farneſio Parmae et Placentiae duce.

§. 3. Aber bey nahe wäre der König ermordet worden. Jean Chatel, eines Tuchhändlers Sohn, und Jeſuiten Schüler, hatte ſich dieſes vorgenommen, und ſtach mit einem Meſſer nach ihm, verwundete ihn aber nur an dem Munde. *b)* Der Böſewicht wurde nach Verdienſt geſtraft. Die Jeſuiten muſten darüber das Land räumen, wurden aber doch hernach A. 1604. wieder aufgenommen. c) Kommt in Lebens-Gefahr.

b) *Pierre Barriere* Hiſtoire de l' Aſſaſſinat entrepris ſur le Roy Henry IV.

c) Oratio ad regem Chriſtianiſſimum pro reſtitutione Ieſuitarum.

§. 4. Der Pabſt wolte anfänglich nicht an die Abſo- Erhält die
lution. Als man aber in Franckreich drohte einen Patriarchen Abſolution
zu ſetzen: ſo zog er gelindere Seyten auf, und fieng vom Pabſte,
an die Ausſöhnung ſelbſt wieder zu ſuchen. Der König ſchickte ſöhnt ſich mit
Arnoldum d' Oſſat und Jacobum du Perron welche die Abſo- den Häuptern
lution hohlen muſten *d)* und verſöhnte ſich darauf mit den Her- der Ligue aus,
1595. zog von Mayenne, wie auch mit den übrigen Häuptern der ertheilt den Refor-
Ligue, ausgenommen den Herzog von Aumale. *e)* Seine mirten das
ehemahligen Glaubens-Genoſſen aber, und treuſten Untertha- Edict von
nen, die Reformirten, erhielten das weltbekante Edict von Nantes, und
1598. Nantes, *f)* und mit Spanien kam es zu Vervins zum Frieden. ſchließt mit Spanien Friede.

d) Rechenbergii diſſ. de Henrici IV. R. Galliae abſolutione Romana (diſſ. hiſtorico-polit T. I. p. 458. ſqq.).

e) Hiſtoire de la Ligue par Mr. *Maimbourg*. à Paris 1684. 12.

f) Benoit hiſtoire de l' Edit de Nantes. Delft 1693. 4.

Stamm-Tafel der Herzoge von Guiſe.

Carolus I. Herzog vou Lothringen.

Iſabella, vermählt an Renatum von Anjou, Titular-K. von Neapel.

Iolantha verm. an Fridericum, Graf v. Vaudemont, Altlothringiſchen Stammes

Renatus
Herzog von Lothringen,
Gem. 1) Margaretha von Harcourt.
2) Philippa von Geldern.

2.
Antonius
H. von Lothringen,
Stammvater des
noch florirenden
Hochfürſtl. Lothrin-
giſchen Hauſes.

2.
Claudius von Lothringen,
Herzog von Guiſe.

Franciſcus
Herz. von
Guiſe.

Maria,
Iacobi V.
in Schottland
Gem. Mariae
Stuardae Mutter.

Carolus
Cardinal v.
Lothringen
Erzbiſch. zu
Rheims.

Claudius,
Herzog von
Aumale.

Ludouicus
Cardinal v.
Guiſe, Erzb.
zu Sens.

Renatus
Marquis
von
Elboeuf.

Henricus
Herz. von
Guiſe.

Catharina
verm. an Louis
de Bourbon
H. von Montpenſier.

Carolus
Herz. von
Mayenne.

Ludouicus
Cardinal und
Erzb zu Rheims.

Carolus
H. von
Aumale.

Claudius
Chevalier
d'Aumale

Carolus I.
Herz. von
Elboeuf.

Maria
verm. an
Carolum
Herz. von
Aumale.

Carolus
Herz. v.
Guiſe.
† 1640.

Ludouicus
Card. und
Erzb. zu
Rheims.

Claudius
H. v. Che-
vreuſe,
Gem. Ma-
ria de Ro-
han Luines
Wittib.

Henricus
Duc d'Ai-
gvillon nach-
gehends H. v.
Mayenne
† 1621.
ohne Erben.

Ludouicus
Prinz v.
Pfalz-
burg.

Carolus
Herz. von
Aumale
† ohne Erben.

Carolus II.
H. von Elboeuf.

Franciſcus
Pr. v. Ioinuille
† vor dem Va-
ter 1639.

Henricus
H. v. Guiſe.
† 1668.
ohne Erben.

Ludouicus
H. v. Ioyeuſe.

Ludouicus Ioſephus,
Herzog von Guiſe

Franciſcus Ioſephus,
† 1675. ohne Erben.

Carolus III.
H. von Elboeuf.

Henricus
Herz. von Elboeuf.
† ohne Erben 1718.

Carolus Pr. von El-
boeuf † in Italien in Kayſ.
Dienſten. 1705.

§. 5. Hierauf hatte der König nicht üble Luſt ſeine bis- Läſſet ſich von
herige Maitreſſe, die ſchöne Gabrielle d'Eſtrees, Herzogin von ſeiner erſten
Beaufort zu heurathen, und ſich deswegen von ſeiner Gemah- Gemahlin
1599. lin ſcheiden zu laſſen. Der plötzliche Tod der Herzogin ver- ſcheiden.
hinderte das erſte. Die Eheſcheidung aber gieng doch vor
ſich, und der König vermählte ſich zum andernmahle mit
1600. Maria de Medicis, Herzogs Franciſci von Florenz Tochter.

§. 6. Der Friede, der nunmehro im ganzen Königreiche Fall des
wieder hergeſtellet war, ſtund vielen, ſo in den bisherigen Un- Marſchalls
ruhen Haupt-Perſonen agirt hatten, nicht an. Biron war von Biron.
einer der vornehmſten, welchen der König nicht genung Belohnung geben konnte. Er ſelbſt hatte den Kopf voll weitläuftige und eitle Anſchläge, welche ihn verleiteten gegen ſeinen König zu conſpiriren. Der Herzog Carl Emanuel von Savoyen, welcher Saluzzo wieder hergeben ſolte, vereinigte ſich mit ihm. De la Fin, der gröſte Spitzbube ſeiner Zeit, wurde als ein Unterhändler in dieſer Sache von dem Marſchall gebraucht, und ſchloß zu Somo mit dem Spaniſchen Abgeſanden einen Tractat, nach welchen der Herzog von Savoyen Dauphine, Lyon, und Provence, Biron die dritte Tochter des Herzogs zur Gemahlin, und Burgund mit aller Souverainität bekommen, das übrige Franckreich in verſchiedene Souveraine Gouvernements zerriſſen werden, und unter Spaniſcher Protectionſtehen ſolte. Als aber zwiſchen Franckreich und Savoyen Friede gemacht wurde, und der Marſchall befürchtete, es möchte der ins Stecken gerathene Tractat vor den König kommen: ſo geſtund er ihm ſein Vorhaben freywillig, und erhielt Pardon. Dem ohngeachtet verfiel er wieder auf ſeine vorigen Anſchläge, und als ſie de la Fin entdeckte, und der allzugnädige König den nach Fontainebleau beruſenen Marſchall mehr als einmahl zu einer freywilligen Bekenntniß ſeiner Bosheit zu bringen vergeblich ſich bemühte: ſo wurde er arretiret, vom Parlament zum Tode verurtheilt, und in dem Hofe der Ba-
1602. ſtille enthauptet.

§. 7.

Henricus IV. wird e. mordet.

§. 7. Auf dieſe Weiſe entgieng der König abermahls einer groſſen Gefahr. Aber acht Jahr hernach, da er eben im Begrif war ſein Proiect, die Macht des Hauſes Oeſterreich zu ſchwächen, auszuführen, wurde er zu Paris auf öffentlicher Straſſe von Franciſco Ravaillac mit drey Stichen ermordet. g) 1610.

g) Hiſtoriopolitographia, ſiue opus hiſtorico-Politicum duorum praeclariſſimorum hiſtoricorum *Rodolphi Boterei* et *Petri Matthaei* Francof. 1610. 4. *Matthieu* Hiſtoire de la mort deplorable de Henry IV. à Paris. 1612. 8. Hiſtoire du Roy Henry le Grand, compoſée par Meſſire *Hardouin de Perefixe*. à *A*mſterd. 1678. 12. P. C. *Hoofts* Henrik de Groote, zyn Leven en Bedriif. *Tot* Haerlem 1645. 12. *Les* Memoires de Monſieur le *Duc de Nevers* à Paris 1665. fol. II. Volumes. Memoires d'Etat par Monſieur *de Villeroy* 1622. 8. Memoires de *Bellievre* et de *Silleri* II Parties à la Haye 1696. 12. *Les* Memoires d'Etat de Meſſire *Philippe Hurault*, Comte *de Chiverny* à la *Haye* 1669. 12. *Thuanus L.* XCVII. vsque ad fin. *Mezeray T. VI.* tot. *P. Daniel T. XIII.* p. 230. ſeqq. *T. XIV.* tot.

LUDOVICUS XIII.

§. 8. Ludovicus *XIII.* ſein Sohn und Nachfolger war damahls nur neun Jahr alt. Deswegen führte die Mutter mit Hülfe eines Conſeil die Regierung. Aber ihr Liebling Concini, nachmahliger Marſchall d' Ancre und ſeine Frau Eleonora Dori, genannt Caligai, vermochten bey ihr alles, und regierten unter ihrem Nahmen; wobey das gemeine Beſte ſehr Noth litte, die Feindſchaft der Groſſen ſorgfältig unterhalten, und der junge König wunderſchlecht erzogen wurde.

vermählt ſich.

§. 9. Schon bey Lebzeiten Henrici *IV.* war eine doppelte Heurath zwiſchen dem Dauphin und der Spaniſchen Infanti Anna Maria, ingleichen zwiſchen dem Prinzen von Aſturien und der älteſten Franzöſiſchen Prinzeßin Eliſabeth auf dem Tapet geweſen.

geweſen. Der König aber hatte es anders im Sinne, maſſen er den Dauphin mit der älteſten Prinzeßin des Herzogs von Lothringen, und ſeine älteſte Prinzeßin nach Savoyen verheurathen wolte. Nach ſeinem Tode wurden die Tractaten mit Spanien, hauptſächlich durch Vermittelung des Römiſchen
1612. Hofs, von neuen angefangen, und kamen jetzo wircklich zu Stande, doch dergeſtalt, daß die Infantin vor ſich und ihre Nachkommen auf alle Rechte der Spaniſchen Succeßion renunciren muſte.

§. 10. Hingegen brach das bisherige Mißvergnügen der Groſſen öffentlich aus. Der Prinz von Condé, der Herzog von Nevers, der Herzog von Mayenne, der Herzog von Vendome, der Herzog von Longueville, und der Marſchall Innerliche Unruhen.
1614. von Bouillon verlieſſen den Hof. Doch dieſe Unruhen wurden durch den Tractat zu S. Menehoud beygelegt, und darauf ein allgemeiner Reichs-Tag gehalten, als der König eben die Maiorennität erreicht hatte. Weil aber die Stände vergeblich beyſammen geweſen waren: ſo fieng der Prinz von Condé neue Unruhen an. Auch dieſe ſchienen durch Vermittelung des
1616. Königs von Engelland zu Loudun beygelegt zu ſeyn, und un-
1615. terdeſſen wurde die Doppel-Heurath zu Bourdeaux und zu Burgos vollzogen. Man ſahe aber gar bald, daß der Tractat zu Loudun das Ubel nicht aus dem Grunde gehoben hatte. Der Prinz von Condé wurde auf Befehl der Königin gefangen genommen. Die übrigen ſeiner Parthey entkamen und ergriffen die Waffen.

§. 11. Es wurde auch nicht eher Ruhe, als bis der König den verhaſten Marſchall d'Ancre aus dem Wege räumen lies. Der undanckbahre Luynes, welcher durch den Marſchall ſelbſt zu des Königs Gnade gelangt war, arbeitete am meiſten an ſeinem Verderben, und endlich wurde ſein Tod beſchloſſen. Fall des Marſchalls von Ancre.
1917. Den 24. Aug. wurde er in dem Eingange des Louvres von dem Marquis de Vitry gefänglich angehalten, und zugleich von denen dazu beſtellten mit einigen Schüſſen erleget, der

Cörper aufs ärgſte gemißhandelt, ſeine Frau bald darauf durch einen förmlichen Proceß vom Leben zum Tode gebracht, und die Königliche Mutter ſelbſt nach Blois in einem weitläuftigen Arreſt geführt. *b)*

b) Bayle v. Concini. Hiſtoire du Marquis d' Ancre et de ſa femme Leonora Galigay. à Paris. 1617.

Abermahlige innerliche Unruhen. Erſter Religions-Krieg unter Lud. XIII.

§. 12. **Luynes** galt nunmehro bey dem Könige alles, unterhielt ihn mit allerhand kindiſchen Zeitvertreibe, und hatte das Heft der Regierung in Händen. Die Königliche Mutter aber entwiſchte aus Blois durch Hülfe des Herzogs von Epernon, welcher nebſt andern Groſſen zu ihren Dienſten Völcker anwarb. Anfänglich wolte der König Gewalt brauchen. Es kam aber zu einem Vertrag, der durch den Biſchof von Luçon, den nachgehends ſo berühmten **Richelieu**, geſchloſſen wurde. Der Prinz von Condé erhielt auch ſeine Freyheit 1619.
wieder. Dem ohngeachtet war **Maria de Medicis** nicht nach Hofe zu bringen, weil **Luynes** noch bis dato alles vermochte. Die Herzoge von Mayenne, von Nemours, von Longueville, von Rohan, von Tremouille, von Epernon, von Rhets, von Roanez, der junge Graf von Soiſſons, der Herzog von Vendome, der Groß-Prior von Franckreich, ſo alle mißvergnügt waren, ſchlugen ſich zu ihr. Der König aber folgte dem Rath des Prinzens von Condé, verſicherte ſich der Normandie, und eroberte darauf **Pont de Ce** durch Verrätherey des Biſchofs von Luçon, worauf es abermahls zwiſchen dem König und ſei- 1620.
ner Mutter, wie auch denen, ſo ihr beygeſtanden, zum Vergleich kam. **Luynes** wurde nun Connetable, und als man dem 1621.
armen Bearn das Edict von Nantes nicht zu gute kommen laſſen wolte, die Reformirten deswegen zu Rochelle eine Verſammlung anſtellten, und daraus abermahls ein Religions-Krieg entſtund: ſo muſte er, ſeiner Unwiſſenheit im Kriegs-Weſen ohngeachtet, das Commando führen. Die Sachen lieſſen aber auf Seiten des Königs ſehr ſchlecht. Man ſchob die Schuld auf den Connetable, und dieſer grämte ſich zu Tode. **Lesdiguieres**, bisheriger Marechal General des Camps

et Armées du Roy wurde nun Connetable, und nahm die Römiſch-Catholiſche Religion an. Der Krieg gegen die Reformirten wurde zwar fortgeſetzet, endigte ſich aber durch die
1622. Friedens-Handlung zu Montpellier.

§. 13. In dieſem Frieden war unter andern ausgemacht worden, daß Fort Louis, ſo nur tauſend Schritt von Rochelle gelegen, und dazu erbaut war, um dieſen Haupt-Ort der Reformirten in Zaum zu halten, demolirt werden ſolte. Man verſchob die Erfüllung dieſes Artickels von einer Zeit zur andern. Die Rocheller thaten verſchiedene mahle Vorſtellungen. Man hielt ſie aber mit leeren Worten auf, und deswegen beſchloſſen ſie ſich ſelbſt zu helfen. Sie ſchickten im Ja-
1625. nuario den **Prinzen von Soubiſe, Beniamin von Rohan** aus, welcher zu Blavet einige Schiffe eroberte und glücklich davon brachte. Daraus entſtund der andere Religions-Krieg unter **Ludovico** XIII. welcher nicht glücklich vor die Reformirten lief. Weil aber eben damahls die Händel wegen des Valtelins waren: ſo kam es bald wieder zu einem Frieden, den
1626. der Hof lange zu halten nicht willens war. Anderer Religions-Krieg.

§. 14. **Fort Louis** wurde wieder nicht raſirt, vielmehr hatte man auf der Inſul de Ré ein neues Fort anlegen laſſen. Dritter Religions-Krieg und Eroberung der Stadt Rochelle.
1627. Die Rocheller wendeten ſich derowegen an den König von Engelland, welcher ihnen auch beyſtund, nicht aus einem Eyfer die Reformirte Religion zu beſchützen, ſondern weil er dem Herzog von Buckingham folgte. Dieſer kam auch mit einer Flotte den Rochellern zu Hülfe. Allein ſeine unbedachtſame Aufführung auf der Inſul Ré, welche er mit Schimpf und Schande wieder verlaſſen muſte, verderbte den ganzen Handel. Unterdeſſen war die Belagerung von Rochelle angefangen worden. **Richelieu**, dem die betrogene **Maria de Medicis** den Cardinals-Hut verſchaffet hatte, und der nunmehro alles war, commandirte die Belagerung, und baute den berühmten Meer-
1628. Damm. **Jean Guiton** vertheidigte den Ort aufs beſte. Weil aber die Hungers-Noth allzugroß wurde, und die Engliſche

zwar erſchien, aber nichts ausrichtete, ſo muſte ſich die Stadt endlich ergeben, und verlohr ihre treflichen Privilegia und Fortification. *i)*

i) Georgii Revelli, Nannetenſis, Libri III. de Rupella capta Amſterd. 1649. 12. *Nicolai des Carneaux* de obſidione Vrbis Rupellae Libri IV. Pariſiis 1630. 8.

Italiäniſche Händel.

§. 15. Der Herzog von Nevers Carolus hatte nach ſeines Vetters Vincentii II. Tode von dieſem Herzogthume Beſitz genommen. Der Kayſer und Spanien wolten dieſes nicht leiden, ſondern Don Gonzalez de Corduba, Gouverneur in Mayland, muſte Caſal belagern. Ludovicus XIII. nahm ſich des Herzogs an, und gieng ſelbſt nach Italien. Der Herzog 1629.
von Savoyen, ſo mit den Spaniern unter einer Decke lag, wolte ihm die Paſſage wehren, war aber zu ſchwach, und ſahe ſich genöthigt, den Tractat von Suſa einzugehen, welcher vor den neuen Herzog vortheilhaft war. Die Belagerung von Caſal wurde aufgehoben, und darauf mit Savoyen und Venedig ein Tractat zur Erhaltung der Länder des Herzogs von Mantua errichtet.

Ende des dritten Religions-Kriegs

§. 16. Der Religions-Krieg war durch die Eroberung von Rochelle nicht ſo gleich geendiget worden. Der König eroberte alſo bey ſeinem Rückmarſche Privas und Allais, nebſt einigen andern kleinen Orten, ſo die Proteſtanten beſetzt hatten, und darauf verglichen ſie ſich mit dem König in dem Tra- 1629.
ctat zu Allais dergeſtalt, daß ihnen zwar ihr Religions-Exercitium gelaſſen, aber die Veveſtigungs-Wercke von Nimes, Caſtres, Uzes und Montauban raſirt werden ſolten. Auf dieſe Weiſe waren die Proteſtanten ihrer Sicherheits-Plätze beraubt, und muſten alles gewärtig ſeyn, was der Wille des Königs, oder vielmehr ſeines Miniſtres, über ſie verhängte.

Die Italiäniſchen Unru-

§. 17. Kaum war die Franzöſiſche Armee über die Alpen zurück, als die Unruhen wegen Mantua von neuen angiengen.

Die Kayſerlichen belagerten unter dem General Collalto Man- hen gehen
1629. tua, muſten aber im December wieder abziehen. Unterdeſſen von neuen
weil ſie ſich verſchiedener anderer Plätze bemächtigt hatten, ſo an.
trat die Franzöſiſche Armee den Marſch an. Richelieu, als
neu declarirter erſter Staats-Miniſter und Generaliſſimus,
führte das Commando. Der Herzog von Savoyen wegerte
ſich den Tractat von Suſa zu vollziehen. Deswegen belager-
1630. te und eroberte Richelieu den importanten Platz Pignerol.
Endlich machte ſich der König ſelbſt auf, eroberte ganz Sa-
voyen, muſte aber geſchehen laſſen, daß Mantua von neuen
belagert und eingenommen wurde. Der Herzog von Sa-
1630. voyen Carl Emanuel ſtarb im Julio. Dem ohngeachtet gien-
gen die Kriegs-Operationen fort. In Caſal, welches
Spinola belagerte, wehrte ſich Thoiras aufs beſte, würde aber
dennoch den Platz nicht länger erhalten haben, wo nicht
Mazarin den 4. Sept. zwiſchen Franckreich und Spanien in
Italien einen Stilleſtand zuwege gebracht hätte, in welchen
Spinola aus Verdruß ſtarb. Die damahligen Unruhen in
Teutſchland nöthigten den Kayſer mit Franckreich zu Regenſpurg
einen Tractat zu ſchlieſſen, und in demſelben zu verſprechen, daß
der Herzog von Nevers die Inveſtitur von Mantua haben
ſolte. Ohnerachtet nun in dieſem Tractat zugleich ausgemacht
wurde, daß, ſo bald ihn die Generals würden bekommen haben,
die Feindſeligkeiten aufhören ſolten, die Spanier aber Caſal
nicht gleich verlieſen: ſo brachen die Marſchälle von Schom-
berg, de la Force und Marillac auf, den Platz zu entſetzen.
Beyde Heere ſtunden bereits in Schlacht-Ordnung, als
Mazarin durch ſeine Geſchicklichkeit die Sachen in der Güte
1631. beylegte. Worauf endlich zu Chieraſco Friede geſchloſſen wur-
de, Pignerol aber in Franckreichs Händen blieb.

§. 18. Die allzugroſſe Macht des Cardinals muſte ihm allerdings Neid erwerben. Die Königliche Mutter, die zu ſeiner Erhebung das meiſte beygetragen, nunmehro aber die Falſchheit und Undanckbahrkeit dieſes Prälaten mit Schmer-

Innerliche Unruhen und Kriege mit Lothringen.

zen erfahren muſte, bemühte ſich vor andern ihn zu ſtürzen. Der Bruder des Königs, Gaſto, Herzog von Orleans, hatte ein gleiches vor, und es war ſchon ſo weit gekommen, daß ſich der Cardinal zu ſeiner Abreiſe ſchickte. Auf einmahl wendete 1630.
ſich das Blat, und Richelieu triumphirte über alle ſeine Feinde. Die Mutter des Königs kam zum andernmahle in Arreſt, aus welchen ſie aber in die Niederlande flüchtete. Der Herzog von Orleans begab ſich nach Lothringen. Die beyden Marillacs, des Cardinals Haupt-Feinde, wurden in Haft genommen, und der eine davon, nehmlich der Marſchall, enthauptet; der Garde des Seanx aber ſtarb vor Verdruß.

Fortſetzung. §. 19. Weil ſich der Herzog von Lothringen des Bruders des Königs annahm, ſo muſten die Marſchälle von Schom- 1631.
berg und de la Force in dieſes Herzogthum einrücken. Der Herzog befand ſich nicht im Stande zu widerſtehen, und gieng deswegen den Tractat von Vic ein, in welchem er unter an- 1632.
dern verſprechen muſte, ſich des in der Stille mit ſeiner Schweſter Margaretha von Lothringen vermählten Herzogs von Orleans und der Königlichen Mutter nicht weiter anzunehmen. Beyde hielten ſich jetzo in den Niederlanden auf, und hoften mit Hülfe des Königs von Spanien, des Herzogs von Lothringen und des Herzogs von Montmorency ihr Vorhaben auszuführen. So bald Richelieu Wind davon bekam, ſo wurde der Herzog von Lothringen aufs neue angegriffen, und muſte den nachtheiligen Tractat zu Liverdun eingehen. Der Herzog von Montmorency wurde bey Caſtelnaudari gefangen, und darauf enthauptet. *l*) Der Herzog von Orleans aber ſetzte ſich mit ſeinem Bruder.

l) Hiſtoire de la Vie de Henry, dernier Duc de Montmorency par *Simon du Cros*. à Paris. 1643. 4.

Fortſetzung. §. 20. Dem ohngeachtet gieng er gleich darauf wieder aus dem Königreiche, und wendete ſich in die Niederlande. Der Tod des Herzogs von Montmorency, vor den er ausdrück-

lich

lich gebethen hatte, diente zum Vorwand. Der Herzog von Lothringen wurde auch beſchuldigt, als habe er wider den Tractat zu Liverdun gehandelt. Deswegen drungen die Franzo-
1633. ſen zum drittenmahle in Lothringen ein, und bemächtigten ſich des ganzen Herzogthums. Der König aber wurde mit ſeinem Bruder abermahls verſöhnt.

§. 21. Zwiſchen Franckreich und Schweden war ſchon A. 1631. ein Subſidien-Tractat errichtet worden, um die Sachen der Proteſtanten in Teutſchland aufrecht zu erhalten. Franckreich miſcht ſich in die teutſchen Händel.
1634. Nachdem aber die Schweden das Treffen bey Nördlingen verlohren, und dadurch die Proteſtanten in die gröſte Gefahr geſetzt wurden: ſo ſchloſſen ſie endlich mit Franckreich eine Alliance, und räumten dieſer Crone Philippsburg bis auf den Frieden ein. Bald darauf kam zu Paris ein anderer Tractat zu Stande, kraft deſſen Franckreich verſprach, ſich öffentlich wider Oeſterreich zu erklären, und nicht allein am Rheine eine Armee agiren zu laſſen, ſondern auch von teutſchen Völckern zwölf tauſend Mann zu unterhalten; dagegen ihm Elſaß überlaſſen wurde, unter der Bedingung, ſolches nach gemachten Frieden, ohne Entgeld, wieder abzutreten. Nun eroberten zwar die Kayſerlichen Philippsburg wieder. Aber die Sachen der Proteſtanten kamen doch wieder empor, und die Feindſeligkeiten zwiſchen Franckreich und dem Kayſer, wie auch mit Spanien giengen öffentlich an, beſonders da die Spanier den Churfürſt von Trier, der ſich unter Franzöſiſche Protection begeben hatte, aus ſeiner Reſidenz gefänglich wegführten. Nach dem Prager Frieden ſchien es, als wenn die meiſten Proteſtanten, ſo wohl die Franzoſen, als Schweden, aus Teutſchland vertreiben wolten. Deswegen kamen diejenigen, ſo dieſen Frieden angenommen hatten, und die Schweden, hinter einander. Der Kayſer aber ſetzte den Krieg mit Franckreich fort, deſſen Völcker, nebſt dem Herzog **Bernhard** von Weimar, wieder über den Rhein zurückgetrieben wurden. Aber im Jahr 1638. bekamen die Sachen eine andere Geſtalt. **Bernhard** eroberte die Wald-
1638. ſtädte, ſchlug die Kayſerlichen bey Rheinfelden und zwang Brei-

ſach

zur Ubergabe, eben da der Dauphin, zu des Herzogs von Orleans gröſten Beſtürzung, gebohren wurde. *l)* Weil aber der Herzog dieſen importanten Platz den Franzoſen nicht überlaſſen wolte, ſondern vielmehr Luſt hatte ſelbſt eine eigene Parthey zu formiren: ſo lies ihm Richelieu Gift beybringen, an welchem er zu Neuburg ſtarb; worauf ſo wohl die von dieſem unſterblichen Helden eroberte Plätze als auch ſeine auserleſene Völcker in Franzöſiſche Hände kamen. Zuvor hatte die Academie Françoiſe unter des Cardinals Protection ihren Anfang genommen. 1639.

l) Les amours d' Anne d' Autriche epouſe de Louis XIII. avec Mr. le C. de R. veritable pere de Louis XIV. à Cologné 1693. und 1730. 12.

Ubrige Kriegs-Operationen.

§. 22. Zu gleicher Zeit waren Franckreichs Waffen in Italien und in den Niederlanden ungemein glücklich, und da Catalonien revoltirte, ſo begab es ſich in den Schutz dieſer Crone. Der Herzog von Lothringen muſte ſich auch unter gar harten Bedingungen mit dem König ausſöhnen. 1641.

Conſpiration wider den Cardinal.

§. 23. Aber beynahe wäre Richelieu in die gröſte Gefahr gerathen. Henry Ruzé d' Effiat, Seigneur de Cinqmars, Grand Ecuyer de France ſuchte ihn, wo nicht gar umzubringen, doch wenigſtens zu ſtürzen. Die Herzoge von Orleans und von Bouillon wuſten davon und man tractirte zu Ausführung dieſes Vorhabens mit Spanien. Allein der Cardinal kam noch zu rechter Zeit hinter dieſe Anſchläge. Der allzuſichere Cinqmars wurde arretirt, und nebſt dem jungen Thuano, der auch um die Sache gewuſt hatte, enthauptet. Der Herzog von Bouillon kam durch die Uberlaſſung von Sedan aus dieſem verdrieslichen Handel.

Tod des Cardinals und des Königs.

§. 24. Endlich gab Richelieu dieſer Zeitlichkeit den 4. December gute Nacht. *m)* Der König folgte ihm den 14. May des folgenden Jahres nach. *n)* Die Königliche Mutter aber 1642. 1643.
war

war bereits zuvor in groſſer Dürftigkeit zu Cölln verſtorben.

m) Vie d'Armand Iean Cardinal Duc de Richelieu. à Cologne. 1696. 8. II. Tomes. Memoires pour l'hiſtoire du Cardinal Duc de Richelieu recueillés par le Sieur *Aubery*. à Paris 1660. fol. II. Volumes.

n) Hiſtoire du Regne de Louis XIII. par Mr. *Michel le Vaſſor*. X. Tomes à Amſterdam 1701 - 1711. 12. *De Limiers* Abregé Chronologique de l'Hiſtoire de France ſous les regnes de Louis XIII. et Louis XIV. Tome premier. à Amſterd. 1720. 8.

§. 25. Ludovicus *XIV*. war nicht völlig fünf Jahr alt, als ſein Vater ſtarb. Dieſer hatte deswegen zwar die Verordnung gemacht, daß ſeine Gemahlin die Vormundſchaft führen ſolte, aber ihre Gewalt ſo eingeſchränckt, daß ſie wenig übrig behielt. Das Parlament caßirte ſo gleich dieſe Verordnung, und trug der Königlichen Wittwe das unumſchränckte Regiment währender Minderjährigkeit auf; welche ſich den Cardinal Mazarini zu ihren Premier-Miniſtre ausſuchte. LUDOVICUS XIV.

§. 26. Die unter Ludovici XIII. angefangenen Kriege wurden fortgeſetzet. Der junge Herzog von Enguien gewann fünf Tage nach des Königs Tode in den Niederlanden ein Treffen und entſetzte Rocroy, eroberte darauf verſchiedene Orte, machte dem Marſchall von Guebriant in Teutſchland Luft, welcher Rothweil belagerte und davor erſchoſſen wurde. Nun wurde zwar Rothweil erobert, aber die Franzoſen erlitten eine harte Niederlage, und Rothweil gieng wieder verlohren. Deswegen bekam Turenne den Marſchall-Stab, und Fortſetzung der bisherigen Kriege.
1644. wurde nach Teutſchland geſchickt, mit welchem ſich auch der Herzog von Enguien vereinigte, den General Merci in ſeinem wohl verſchanzten Lager bey Freiburg angrif und ſchlug, auch Philippsburg eroberte. Speier, Landau, Worms, Maynz und Bingen wurden theils vom Turenne, theils von dem Herzog

von Enguien eingenommen, und in den Niederlanden, wie auch in Italien hatten die Franzoſen nicht ſchlechter Glück. Im folgenden Jahre erhielt Merci den 5. May bey Mergent- 1645. heim einen Sieg, und auf dieſe Weiſe wurde mit veränderlichen Glücke der Krieg in Teutſchland fortgeführt, bis er endlich durch den Münſteriſchen Frieden dergeſtalt geendiget wur- 1648. de, daß Franckreich Elſaß, nebſt Sundgau und Bryſach, wie auch das Beſatzungs-Recht in Philippsburg erhielt.

Innerliche Unruhen.

§. 27. Unterdeſſen muſte Mazarini zu Hauſe viel ausſtehen. Seine Macht war vielen ein Dorn in den Augen, und es formirte ſich gegen ihn eine Parthey, les frondeurs genannt, in welcher viele Parlaments-Glieder waren. Nun wurden zwar einige davon in Haft genommen: es entſtund aber ein ſo heftiger Auflauf darüber, daß man ſie wieder auf freyen Fuß ſtellen muſte; ja der König nebſt ſeiner Mutter 1649. verlies Paris den 6. Jan. früh um drey Uhr, und begab ſich nach St. Germain. Der den 5. Merz geſchloſſene Vertrag ſchien zwar die Ruhe wieder herzuſtellen. Allein als der Prinz von Condé, ſein Bruder der Prinz von Conti und ſein Schwager der Herzog von Longueville unvermuthet arreti- 1650. ret wurden: ſo ſchlug die Sache zu einem öffentlichen Krieg aus. Deswegen ſahe ſich der König genöthigt, die Gefangenen wieder auf freyen Fuß zu ſtellen, und den Cardinal fortzuſchaffen.

Fortſetzung.

§. 28. Der König gelangte nun zur Maiorennität und übernahm die Regierung. Die Königliche Mutter aber regierte doch nach wie vor, und alles gieng nach des abweſenden Prälatens Willen, deſſen Creaturen überdieſes noch am Hofe waren. Der Prinz von Condé grif daher öffentlich zu den 1651. Waffen. Mazarini kam wieder an, welches die Unruhen vermehrte, dergeſtalt, daß der Prinz von Condé nach der Action in der Vorſtadt St. Antoin ſich der Stadt Paris bemäch- 1652. tigte. Bey dieſen Umſtänden gieng der Cardinal zum andernmahle aus dem Königreiche.

§. 29.

§. 29. Weil ſich aber endlich der Prinz von Condé gar in Spaniſche Dienſte begab, ſo wurde er der beleidigten Majeſtät ſchuldig erkläret; hingegen Mazarini kam wieder an, und Fortſetzung.
1653. hielt ſeinen prächtigen Einzug zu Paris; worauf alles beruhiget wurde.

§. 30. Unterdeſſen continuirte der Krieg mit Spanien beſtändig. Im Jahr 1656. fieng man an vom Frieden zu reden: die Tractaten aber wurden wieder abgebrochen, und die Kriegs-Operationen fortgeſetzt. Hingegen ſchloß der Protector Cromwell eine Off- und Defenſiv-Alliance mit Franckreich. Endlich kam der ſo genannte Pyrenäiſche Friede zu Stande, in welchem Spanien an Franckreich Roußillon und ein Stück von Cerdagne, faſt ganz Artois und etwas von Flandern abtratt, und die älteſte Infantin Maria Thereſia mit Ludovico XIV. vermählt wurde, doch ſo, daß ſie vor ſich und ihre Erben auf die Spaniſche Succeßion renunciren muſte. o) Der Prinz von Condé wurde reſtituiret. Mazarini
1659. (Pyrenäiſcher Friede und Tod des Cardinals.)
1661. aber ſtarb nicht lange darauf. p)

o) Hiſtoire du Traité de la Paix, conclue ſur la frontiere d'Eſpagne et de France, entre les deux couronnes en l'an 1659. à Cologne. 1665. *Petri Axen* Hiſtoria Pacis Pyrenaeae Lipſ. 1667. 8. Lettres du Cardinal Mazarin, on l'on voit le ſecret de la Negociation de la Paix de Pyrenées. à Amſterd. 1691. 12. *Du Mont* corps diplom. *T. VI. P.* II. p. 264.

p) Miniſterium Cardinalis Richelii et Mazarini cum obſeruat. polit. Herbipoli 1662. 8. Hiſtoire du Cardinal Mazarin par M. *Aubery* II. Tomes. à Amſterdam 1730. 8. Hiſtoire du Miniſtere de Cardinal Iules Mazarin. à Lyon 1673. 12. 3 Volumes.

§. 31. Bis dahin hatte Mazarini geherrſchet, nunmehro fieng Ludwig an ſich ſelbſt der Regierung anzunehmen. Das erſte, ſo er that, war die Beſtrafung des Groß-Finan- Colbert wird Controlleur-General.

tier Fouquet, an deſſen Stelle Colbert kam, unter dem Titul eines Controlleur General des Finances; welcher groſſe Mann die Schiffarth und Manufacturen in ausnehmenden Flor brachte. *)

*) La vie de Iean Baptiſte Colbert. à Cologne 1695. 12.

Rangſtreit mit Spanien. Verdruß mit dem Pabſte.

§. 32. Aber beynahe hätte der Rangſtreit des Spaniſchen und Franzöſiſchen Abgeſanden in London der neuen Freundſchaft zwiſchen beyden Cronen ein Ende gemacht. Doch die Sache wurde ſo beygeleget, daß künftig der Spaniſche Geſande die Orte, an welchen ſich der Franzöſiſche befände, meiden ſolte. 1662. In Rom verurſachten die Händel zwiſchen des Marquis de Crequi Leuten und den Corſen gröſſern Lermen, wurden aber auch zu Franckreichs Ehre beygelegt. q) 1664.

q) Hiſtoire des demeslez de la Cour de France avec la Cour de Rome au ſujet de l'affaire des Corſes par Mr. l'*Abbé Regnier Desmarais* 1707. 4.

Kriege in den Niederlanden.

§. 33. Nachdem aber Philippus *IV.* in Spanien geſtorben: ſo prätendirte Ludwig wegen des iuris deuolutionis 1667. die Spaniſchen Niederlande. r) Die Holländer muſten ganz natürlicher Weiſe dahin ſehen, daß er ſeinen Endzweck nicht erreichte, zwangen ihn auch durch die errichtete Triple-Alliance zum Aachener Frieden, in welchem er die Franche-Comté wieder hergeben muſte, 1668. aber Charleroy, Ath, Vinche, Douay, Courtray, Ryſſel, Tournay, Fort de Scarpe, Oudenarde, Armentieres, Winoxbergen und Furnes behielt. Allein nachdem Engelland und Schweden von den Holländern abgezogen worden, ſo überfiel dieſe der rachgierige König, da ſie ſich es am 1672. wenigſten verſahen. Spanien und das Reich nahm ſich ihrer kräftig an. Dem ohngeachtet ſchloſſen ſie den 10. Aug. zu Nimwegen mit Franckreich Friede, und verlieſen die, ſo ihrentwegen 1678. in dieſen Krieg verwickelt worden. Spanien ſchlos den 12. Aug. und muſte die Franche-Comté, nebſt vielen andern Orten, im Stich laſſen. Worauf ſich endlich auch der Kayſer und das Reich den 26. Jan. mit Franckreich ſetzten. 1679.

r) Re-

r) Reginae Chriſtianiſſimae iura in ducatum Brabantiae et alios ditionis Hiſpanicae tractus 1667. 8.

Reunions-Cammern. Regenſpurger Stilleſtand.

§. 34. Aber die abgetretenen Länder konnten Ludwigs Ehr-Geitz noch lange nicht ſättigen. Zu Metz und Bryſach wurden deswegen zwey Reunions-Cammern angeleget, welche unterſuchen ſolten, was vor Lehn-Stücke zu denen an Franckreich cedirten Bißthümern Metz, Tull und Verdun, wie auch zu Elſaß ehedeſſen gehöret hätten. Was dieſe Collegia ausſprachen, wurde ſo gleich mit Gewalt weggenommen, unter
1681. andern auch Straßburg. In den Niederlanden gieng es eben ſo. Jedermann erkennte die Ungerechtigkeit eines ſolchen Verfahrens. Aber der Kayſer war damahls in den Türcken-Krieg verwickelt. Deswegen machte man zu Regenſpurg ei-
1684. nen Stilleſtand auf zwanzig Jahr, in welchen Ludwig behielt, was er genommen hatte.

Streitigkeiten wegen des Regals.

§. 35. Unterdeſſen waren neue Streitigkeiten mit dem Pabſt angegangen. Innocentius XI. wolte dem König das ſo genannte regale nicht in allen Provinzen ſeines Königreichs zugeſtehen. s) Dieſer berief deswegen ſeine Geiſtlichkeit zu-
1682. ſammen, welche nach den Willen des Königs decidirte. t)

s) *Franc. Pinſon* in ſeinem Traité des Regales, u. *Hier. a Coſta* de reditibus Eccleſiaſticis haben vor den König, Coeleſtinus aber in Gallia vindicata vor den Pabſt geſchrieben. Unparthey iſch ſind *Guilb. Burnet* de regalibus Eccleſiae Gallicanae, und *Io. Wilh. Bayer* de iure tertii in cauſſa Regaliae.

t) Defenſio declarationis Gallicanae, quam de poteſtate eccleſiaſtica ſanxit Clerus Gallicanus MDCLXXXII. ab ill. et reu. *Benign. Boſſuet.* etc. Amſterdam. 1730.

Genua wird bombardirt.

§. 36. Genua hatte jetzo auch das Unglück in des groſſen Ludwigs Ungnade zu fallen. Das gute Verſtändniß dieſer Stadt mit der Crone Spanien erbitterte ihn dermaſen,

daß er den Marquis von Seignelay abſchickte, und den Ort bombardiren lies. Worauf ſich die Republick ungemein erniedrigte, maſſen ihr Doge und vier Raths-Herren in ihren gewöhnlichen Habit nach Franckreich giengen, und daſelbſt Ab- 1685.
bitte thaten.

wie auch Algier und Tripoli.

§. 37. Zuvor hatte der König etwas gethan, ſo ihm anſtändiger war. Der Marquis du Queſne hatte nehmlich das Raubneſt Algier mit einem Bombardement heimſuchen müſ- 1682.
ſen. Jetzo wurde der Marſchall d'Eſtrees auch in gleicher Abſicht nach Tripoli geſchickt. 1685.

Das Edict von Nantes wird wiederrufen.

§. 38. Wegen des Stillſtandes mit dem Kayſer und Spanien hatte Ludwig auſſerhalb ſeines Königreichs keinen Krieg. Hingegen muſten ſeine reformirten Unterthanen ſeine Grauſamkeit empfinden. Das ſo feyerlich beſchworne Edict 1685.
von Nantes wurde wiederrufen, und eine der grauſamſten Verfolgungen gegen die Proteſtanten erreget, an welcher ſo gar der Pabſt Innocentius *XI.* ſelbſt ein Mißfallen hatte. *u*)

u) Les plaintes des Proteſtans cruellement opprimés. par Mr. *Claude*. à Cologne. 1703.

Neue Streitigkeiten mit dem Pabſte wegen der Quartiers-Freyheit.

§. 39. Dieſer zerfiel ſelbſt aufs neue mit dem allerchriſtlichſten König, als welcher die Quartiers-Freyheit ſeines Geſanden in Rom mit Macht behaupten wolte. Davor war 1687.
ihm der Pabſt auch zuwider, und zog bey dem erledigten Ertz-Stifte Cölln den Prinz Joſephum Clementem von Bayern durch eine bullam eligibilititatis dem Prinzen Wilhelmo von Fürſtenberg vor. Worüber der König ſo zornig wurde, daß er 1688.
Avignon wegnehmen lies. Dem ohngeachtet blieb der Pabſt unbeweglich.

Abermahliger Krieg mit dem Kayſer und Spanien ꝛc.

§. 40. Der Regenſpurger Stilleſtand war noch lange nicht zu Ende. Aber der unruhige Ludwig brach ihn doch: Schon A. 1685. muſte ſich nach des Churfürſten von der Pfaltz Caroli Tode ſeine an den Hertzog von Orleans vermählte

mählte Schweſter, allen gethanen Renunciationen ohngeach- Friede zu
tet, zur Allodial-Erbin angeben. Dieſe ungegründete Prä- Ryßwick.
tenſion und die Cöllniſche Biſchofs-Poſtulation brauchte Franck-
reich zum Vorwand, als es den Stilleſtand violirte, und die
1688. Pfälziſche und Würtembergiſchen Lande aufs gräulichſte ver-
1689. wüſtete. Der Kayſer ſchloß mit den Holländern den 12. May
eine Off- und Defenſiv-Alliance, zu welcher bald darauf En-
1690. gelland und Spanien traten, wie auch der Herzog von Sa-
voyen; worauf das Kriegs-Feuer überall ausbrach, und Teutſch-
land, die Niederlande, Irrland, Italien und Catalonien ver-
1697. wüſtete, bis endlich der Ryßwicker-Friede zu Stande kam, in
welchem Franckreich vor Straßburg, die Veſtungen Philipps-
burg, Bryſach und Freyburg wiedergab, die Forderungen der
Herzogin von Orleans auf einen gütlichen Vergleich gewieſen
wurden, Spanien aber die conſiderableſten Plätze, ſo es in den
bisherigen Kriegen verlohren, wieder bekam.

§. 41. Die Urſache dieſer ſeltnen Generoſität war ſo Spaniſcher
gar ſchwehr nicht zu errathen. Die Geſundheit Caroli *II.* wur- Succeßions-
de immer ſchwächer. Er ſelbſt hatte keinen Erben. Deswegen Krieg.
richtete Franckreich ſeine Gedancken auf die Succeßion, und
1700. brachte es auch durch ſeine Kunſt-Griffe ſo weit, daß Carl *II.*
den Herzog von Anjou zum Univerſal-Erben einſetzte, welcher
auch in Madrit vor einen König von Spanien ausgeruffen
wurde, und bald darauf ſelbſt anlangte. Das Haus Oeſter-
reich, deſſen Recht auf die Succeßion ohnſtreitig war, konnte
dazu nicht ſtille ſitzen. Der König von Engelland und die ver-
einigten Niederlande machten mit ihm die groſſe Alliance.
Franckreich hatte zwar den Herzog von Savoyen, wie auch
die Churfürſten von Bayern und Cölln auf ſeine Seite ge-
bracht, welche ſich bemühten das Reich abzuhalten, daß es
nicht der groſſen Alliance beytreten ſolte. Dieſes geſchahe
1702. aber dennoch, und den 6. Oct. wurden der König von Franck-
reich und der Herzog von Anjou vor Reichs-Feinde erklärt.

§. 42.

Fortſetzung. §. 42. Die Kriegs-Operationen hatten ſich unterdeſſen bereits angefangen, und zwar ſo, daß die gerechten Oeſterreichiſchen Waffen ſo wohl in Italien als in Spanien das verdiente Glück hatten. Der Herzog von Savoyen und der König von Portugall traten der groſſen Alliance bey. Die Franzoſen und 1703.
Bayern wurden beym Schellenberge und bey Höchſtädt aufs Haupt geſchlagen, und unter andern der Marſchall von Tallart 1704.
gefangen. König Carolus *III.* kam glücklich nach Spanien und eroberte ganz Catalonien Der Prinz Eugenius entſetzte 1705.
Turin, und Marlboroug ſchlug den Marſchall von Villeroy 1706.
bey Rameilles. Nun gewann zwar der Herzog von Anjou 1707.
das Treffen bey Almanza. Aber in den Niederlanden er- 1708.
fochten die Alliirten bey Oudenarde einen Sieg, und eroberten darauf Ryſſel, nebſt Gent. Der Ritter Bing jagte den Prätendenten auch wieder nach Dünkirchen zurück. Anderer Vortheile, ſo das Haus Oeſterreich erhielt, zu geſchweigen. *x*) Daher fieng der alte Ludwig an von Frieden zu ſprechen, welches er ſchon einmahl vergeblich verſucht hatte. Weil aber die Präliminar-Artickel gar zu bitter vor ihm waren, ſo zerſchlugen ſich die Tractaten wieder, und es kam darauf bey Malplaquet zu einem blutigen Treffen, welches die Alliirten gewannen.

x) Siehe oben L. II. c. II. S. V. §. 3. 4. 5.

Fortſetzung. §. 43. Weil aber Kayſer Joſeph ſtarb, König Carl 1711.
an ſeine Stelle gewehlt wurde, und das neue Miniſterium in Engelland ganz Franzöſiſch geſinnet war: ſo ſetzte die Königin Anna eigenmächtig zu Utrecht eine allgemeine Friedens-Handlung an, welche den 29. Jan. eröfnet wurde. Wor- 1712.
auf nach geſchehenen Renunciationen Franckreich erſtlich mit 1713.
Engelland ſchloß, die Proteſtantiſche Erbfolge erkennte, ſich des Prätendenten nicht ferner anzunehmen, und Dünkirchen auf eigene Koſten niederzureiſſen verſprach, auch das Fretum Hudſon, die Inſul S. Chriſtophori, Neu-Schottland, die

Stadt

Stadt Portroyal, und die Inſul Terreneuve abtrat. Hierauf kam es mit Portugal y) auch zum Frieden. Ferner mit dem König in Preuſſen, welcher vor Orange das Ober-Quartier von Geldern bekam, und von Franckreich vor einen König, wie auch vor den Souverainen Prinzen von Neuf-Chatel erkannt wurde. Alsdenn mit dem Herzog von Savoyen, welcher ſeine Lande wieder bekam, vor Barcellonette die Thäler und Aemter Pragellas, d'Oulx, Sezane, Bardonache, Exilles, Feneſtrelle, und das Königreich Sicilien. Darnach mit den vereinigten Niederländern, welche zu ihrer eigenen Sicherheit die Spaniſchen Niederlande vor dem Kayſer bedungen, davor ſie an Franckreich Ryſſel, Aire, Bethun und S. Venant abgaben. Endlich kam es auch mit dem Kayſer, dem Reiche und
1714. Franckreich zu dem ſo genannten Raſtättiſchen und Baadenſchen Frieden.

y) Siehe oben p. 177. §. 8.

§. 44. Weil indeſſen 1711. den 14. April der Dauphin, den 18. Febr. 1712. der Duc de Bourgogne, den 12. Merz deſſen älteſter Sohn der Herzog von Bretagne, und 1714. der Herzog von Berry geſtorben: ſo erklärte der König ſeine legitimirten Prinzen den Herzog von Maine und den Grafen von Toulouſe, und dero männliche ehelich gebohrne Nachkommen vor fähig, nach Abgang der übrigen Prinzen von Geblüt, die Crone zu tragen; wolte auch die bisherigen Spaltungen der Franzöſiſchen Kirche mit Gewalt aufheben, und die Bulle Vnigenitus durchaus angenommen wiſſen, z) ſtarb aber darüber den 1. Sept. am kalten Brande. a) — Ludwig XIV. übrige Verrichtungen und Tod. — 1714. — 1715.

z) *Ionae Conr. Schrammii* hiſtoria conſtit. vnigenitus. Helmſtadii. 1731. 4. *Frickii* Inclementia Clementis examinata. Vlmae 1719. 4.

a) *de Larrey* hiſtoire de France ſous le Regne de Louis XIV. à Roterdam 1721. IX. *T*omes. Medailles ſur les principaux Evenements du Regne entier de

Louis le Grand, avec des explications hiſtoriques. à Paris. 1722. fol. *de Limiers* Abregé Chronologique de l' Hiſtoire de France ſous les Regnes de Louis XIII. et Louis XIV. Tome Second. à Amſterd. 1720. 8.

LUDOVICUS XV. §. 45. Sein Ur-Enckel, der jetzt regierende König, Ludovicus *XV.* geb. den 15. Febr. A. 1710. wurde ſo gleich zum König ausgerufen. Der Herzog von Orleans ſolte nach dem Teſtamente nur das Haupt des Conſeil de Regence ſeyn. Allein damit war er nicht zufrieden, ſtellte ſich derowegen, als wolte er dem Parlamente ſeine ehmahlige Macht, ſo es unter Ludovico XIV. verlohren, wiedergeben, und machte dadurch, daß er zum Regenten erklärt wurde

Des Regentens modi acquirendi. §. 46. Die Schulden, ſo der verſtorbene König hinterlaſſen, waren faſt unſäglich. Deswegen muſten erſtlich die Pachter der Finanzen büſſen, wozu die Chambre de Iuſtice angelegt wurde, und als dieſes Mittel auch nicht zureichte Geld genug zu ſchaffen, ſo kam durch des bekannten Laws Angeben die neue Mißißippiſche Compagnie und der Actien-Handel auf, der ihn aber ſelbſt zum Lande hinaus trieb.

Quadruple-Alliance. §. 47. Als Philippus V. die weitläuftigen Projecte ſeines Alberoni auszuführen gedachte, und Sardinien und Sicilien überfiel: ſo formirte Franckreich, der Kayſer, Engelland, und die vereinigten Niederländer die Quadruple-Alliance. Zwar ſuchte der Cardinal Alberoni durch den Spaniſchen Geſanden Cellamare eine Conſpiration gegen den Herzog Regenten anzuſpinnen. Allein ſie wurde entdeckt, und würckte ſo viel, daß der Herzog in Franckreichs Nahmen den Krieg gegen Spanien declarirte; welches Engelland ſchon zuvor gethan hatte. Weil nun die Spanier überall einbüſten, ſo entſchloß
ſich endlich Philippus V. der Quadruple-Alliance beyzutreten; 1720.
worauf der Friedens-Congreß zu Cambray ſeinen Anfang
nahm, eine Defenſiv-Alliance zwiſchen Franckreich, Spanien, 1721.

und Engelland errichtet, und die Infantin von Spanien Maria Anna Victoria an Ludovicum *XV.* verlobet wurde.

1722. § 48. Nunmehro wurde der König auch gecrönt, und gelangte zur Majorennität. Der Cardinal du Bois blieb Premier-Miniſter, und nach deſſen Tode verwaltete dieſe Stelle der Herzog Regent ſelbſt,*) dem der Herzog von Bourbon folgte, an deſſen Stelle der Cardinal Fleury kam. — Crönung des Königs. — 1723. — 1723.

*) La vie de Philippe d'Orleans, etc. à Londres. 1737. 8. II. Tomes.

§. 49. Da ſich aber der König mit Maria Catharina Sophia Felicitas Leſczinska vermählte, und die kleine Infantin wieder zurück ſchickte: ſo wurde der König von Spanien darüber ſo empfindlich, daß er mit dem Kayſer in aller Stille, durch den Herzog von Ripperda, den Wieneriſchen Frieden ſchloß. Hingegen machte Franckreich mit Engelland, Preuſſen und den Holländern die Hannöveriſche Alliance. Allem Anſehen nach ſolte ſich beynahe in ganz Europa ein neues Kriegs-Feuer entzünden. Doch wurde dismahl durch verſchiedene Tractaten die Ruhe noch erhalten. — Hannöveriſche Alliance. — 1725. — 1726.

§. 50. Als aber der König von Pohlen Auguſtus *II.* ſtarb, und bey erfolgter Wahl der Schwieger-Vater Ludovici *XV.* nicht auf den Thron kam: ſo muſte es der Kayſer und das Reich entgelten. Fleury aber brachte einen Frieden zu ſtande. Franckreich erhielt das längſt geſuchte Lothringen, und garantirte die Pragmatiſche Sanction. — Neuer Krieg mit dem Kayſer und dem Reich. — 1733. — 1736.

§. 51. Auf dieſe Weiſe war Ruhe, bis Kayſer Carolus *VI.* den 13. Oct. 1740. verſtarb. Anfänglich erkennte Franckreich Mariam Thereſiam vor eine Königin von Ungarn und Böhmen, und ſtellte ſich, als wenn es niemand beſſer mit ihr meynen könnte. Auf einmahl wurde die Quadruple-Alliance mit Bayern, Preuſſen und Sachſen kundbahr, und Franckreich ſuchte die der Pragmatiſchen Sanction einverleibte Clauſul: ſaluo iure tertii hervor. Nachdem ſich hierauf die Franzöſiſchen und Bayeriſchen Truppen vereinigt, ſo wurde Linz, — Mit der Königin von Ungarn.

und das ganze Erz-Herzogthnm ob der Enns erobert; worauf der Marſch nach Böhmen fortgienge, allwo durch die Sachſen Prag den 25. Nov. erobert, und der Churfürſt von 1741.
Bayern den 7. Dec. als König und Erbherr öffentlich ausgeruffen wurde. Die Ungariſchen Völcker aber delogirten in Ober-Oeſterreich die Bayeriſchen und Franzöſiſchen, und Khevenhüller drang mit Heeres-Macht in Bayern ein. Preuſſen machte mit Oeſterreich den 11. Junii den Breslauer Frie- 1742.
den, worauf der Prinz Carl von Lothringen ſich mit dem Fürſt von Lobkowitz glücklich vereinigte, und der Franzöſiſchen Armee entgegen rückten. Unterdeſſen war der Churfürſt von Bayern den 24. Jan. zum Kayſer erwehlt, und den 12. 1742.
Febr. gecrönt worden.

Fortſetzung. §. 52. Die Franzöſiſche Armee zog ſich immer mehr und mehr nach Prag zurück. Ein Theil davon legte ſich in die Stadt, die meiſten aber lagerten ſich unter die Stücke, und verſchanzten ſich auf dem weiſſen Berge. Immittelſt ſetzte ſich auch Sachſen mit der Königin von Ungarn, deren Truppen nunmehro Prag belagerten. Maillebois konnte der Stadt nicht zu Hülfe kommen. Deswegen beſchloß Belle-Isle ſich mit dem ausgehungerten Ueberreſte ſeines Volckes plötzlich aus Prag zu ziehen, welches auch in der Nacht zwiſchen den 16. 1742.
und 17. Dec. vollzogen, die Stadt aber von dem Graf von Bayern, der darinne commandirte, mit Accord übergeben, und das ganze Königreich wieder unter die Bothmäßigkeit der Königin gebracht wurde.

Fortſetzung. §. 53. Die Kriegs-Operationen wurden im folgenden Jahre mit bisherigen Eyfer fortgeſetzet.. Der Marſchall von Noailles gienge mit einer neuen Armee über den Rhein, und ruckte durch die Bergſtraſſe tiefer ins Reich. Zwiſchen dieſer und der alliirten Engliſchen, Hannöveriſchen, Heßiſchen und Oeſterreichiſchen Armee kam es im Junio bey Dettingen zu einem blutigen Treffen, welches die Franzoſen verlohren. Die andere Franzöſiſche Armee unter dem Marſchall von Broglio hatte

hatte Bayern bereits gänzlich verlaſſen, eilte mit groſſen Schritten über den Neckar und Rhein, und vereinigte ſich endlich mit der erſtern. Der Prinz Carl aber verfolgte ſie beſtändig. Nun hätte man bey ſolchen Umſtänden meynen ſollen, Franckreich würde von Frieden zu reden anfangen.
1744. Aber davor kündigte es zu Anfange des folgenden Jahres der Königin von Ungarn und dem König von Engelland den Krieg an. Zwiſchen der combinirten Spaniſch-Franzöſiſchen und Engliſchen Flotte kam es den 22. Febr. bey Toulon zu einem See-Treffen, in welchem der Vortheil auf die Engliſche Seite fiel. Die Unternehmung der Franzöſiſchen Flotte zu Breſt mißlung auch. Hingegen erhub ſich Ludovicus *XV.* in Perſon in die Niederlande, und eroberte einen Barrier-Platz nach dem andern. Menin, Ypern, Fort Knocke, und Furnes giengen hurtig nach einander über. Aber der unvermuthete Ubergang des Prinz Carls über den Rhein und der beglückte Fortgang der Ungariſchen Waffen hemmte auf einmahl dieſe Unternehmungen. Der König muſte von ſeiner Armee einen Theil in den Elſaß ſchicken, und begab ſich ſelbſt nach Metz, allwo er in eine gefährliche Kranckheit fiel, die er doch glücklich überſtunde.

§. 54. Auf einmahl muſte die Oeſterreichiſche Armee Fortſetzung.
wieder über den Rhein zurück, als Jhro Majeſtät der König in Preuſſen, vermöge des mit K. Carl *VII.* dem Churfürſten zu Pfalz, und dem König in Schweden, als Landgrafen zu Heſſen-Caſſel, geſchloſſenen und den 8. Aug. ratificirten Vergleichs, 100000. Mann, als Kayſerliche Hülfs-Völcker, in Böhmen einrücken lieſen. Weswegen der Prinz Carl ſich mit möglichſter Klugheit und Vorſicht über den Rhein zurück zog, und nach Böhmen eilte. Die Franzoſen aber griffen die Vorder-Oeſterreichiſchen Lande ſamt den vier Wald-Städten an, eroberten ſie zum Theil, nahmen darauf die Winter-Quartier in neutralen Reichs-Landen, und verübten überall Exceſſe. Jn Paris wurde das Beylager des Dauphins mit der Spani-

 ſchen

ſchen Infantin Maria Thereſia den 23. Februar. gehalten, welcher Hochzeit-Freude die zu Elbingerode den 20 Dec. verwichenen Jahres gefangene Gebrüder von Belle-Isle nicht beywohnen konten. 1744.

Fortſetzung. §. 55. Der unvermuthete Todes-Fall Caroli *VII.* veränderte die Geſtalt dieſer Angelegenheiten gewaltig. Denn obgleich die Feindſeligkeiten zwiſchen Oeſterreich und Bayern noch einige Zeit fortgeſetzt wurden, ſo verlieſen doch Ihro jetzt regierende Churfürſtl. Durchlaucht die Franzöſiſche Parthey gar bald, und den 27. April wurde der gemachte Friede publiciret; worauf die Franzöſiſchen Auxiliar-Truppen erlaſſen wurden, und ihren Rück-Marſch aus Bayern antraten. Der König aber gieng ſelbſt wieder zu Felde, und eröfnete die Campagne in den Niederlanden durch die Belagerung von Dornick. Die alliirte Armee eilte zum Entſatz herzu, und es kam den 11. May bey Fontenoy zu einem blutigen Treffen, in welchem die Franzoſen den Sieg theuer genung erkauffen muſten, und darauf den 24. May die Stadt Dornick, den 10. Junii die Citadelle einbekamen. Gent, Oudenarde, ꝛc. folgten nach, und

Des

Des andern Buchs Viertes Capitel Von Teutſchland.

Erſte Abtheilung.

Von dem älteſten Zuſtande Teutſchlands.

§. 1.

Die Gewißheit der teutſchen Geſchichte fängt ſich mit dem Cimbriſchen Kriege an. *b*) — Anfang der Gewißheit der Teutſchen Hiſtorie.

b) Siehe oben p. 91. §. 6.

§. 2. Als darauf in Gallien die Heduer und Arverner mit einander Krieg führten: ſo kam dieſen **Arioviſtus**, welcher von den Römern vor einen König und Freund erkennt worden, zu Hülfe, überwand die Heduer, wurde aber auch zugleich den Arvernern und deren Bundsgenoſſen den Sequanern beſchwerlich. Zu gleicher Zeit wagten die Helvetier einen Einfall in Gallien. Deswegen rufte man **Julium Cäſarem** zu Hülfe, welcher erſtlich die Helvetier, hernach auch **Arioviſtum** zurücke triebe, und ſelbſt in Teutſchland einbrach. — Kriege der Teutſchen mit den Römern.

§. 3. Doch richtete dieſer bey weiten nicht ſo viel aus, als **Druſus**, Auguſti Stief-Sohn, welcher die Römiſchen Waffen bis an den Mayn, die Weſer und Elbe ausbreitete, und vielleicht — Fortſetzung.

leicht ganz Teutſchland würde bezwungen haben, wenn er nicht mitten in ſeinen Siegen an einem Bein-Bruche geſtorben wäre. Sein Bruder Tiberius eilte hierauf nach Teutſchland und hatte nicht weniger Glück; bey welchen Kriegs-Zügen die Calatini, von welchen einige das hohe Haus der Herrn Grafen von Pappenheim herleiten wollen, nach Teutſchland gekommen ſeyn ſollen. c)

c) Doederleins Hiſtoriſche Nachricht von dem uralten Hochgräflichen Hauſe der Reichs-Marſchalle von Calatin T. I. p. 9. ſeqq.

Fortſetzung.

§. 4. Die Freude der Römer über die guten Progreſſen ihrer Waffen in Teutſchland wurde durch Quintilii Vari Niederlage gewaltig geſtöhret, als welchen der groſſe Arminius aufs Haupt ſchlug. Schade war es, daß ſich die Teutſchen ihres Sieges nicht bedienten, ſondern die Veſtungen der Römer angriffen, da unterdeſſen Tiberius abermahls abgeſchickt wurde, nach deſſen Erhebung auf den Kayſer-Thron Germanicus groſſe Siege erfochte, welche eben machten, daß ihn der neidiſche Tiberius zurückrufte, und bald darauf mit Gift hinrichten lies. Von welcher Zeit an die Römer nichts ſonderliches mehr in Teutſchland ausgerichtet haben. Hingegen verfielen die Teutſchen ſelbſt in innerliche Kriege.

Theilung des Römiſchen Reichs.

§. 5. Als Theodoſius M. das Römiſche Reich unter ſeine Söhne theilte, ſo kam dasjenige, was die Römer in Teutſchland noch beſaſſen, wie leicht zu erachten, zum West-Römiſchen Reiche. Dieſes aber war bey weiten nicht das geſammte Teutſchland, ſondern nur Germania Cis rhenana, prima und ſecunda, Rhaetia, Vindelicia und Noricum.

und Untergang des Weſt-Römiſchen.

§. 6. Endlich aber wurde das Weſt-Römiſche durch die Teutſchen zu Grunde gerichtet. Die Vandali giengen nach Gallien, von dar nach Spanien, und endlich nach Africa. Die Burgundiones riſſen einen anſehnlichen Theil von Gallien an ſich.

ſich. Ein Theil der Sachſen brachte Britannien unter ſeine Bothmäßigkeit. Die Weſt-Gothen drungen erſtlich in Italien, von dar in Gallien und Spanien ein, die Oſt-Gothen und Longobarden in Pannonien, und endlich machten die Heruler dem Weſt-Römiſchen Reiche völlig ein Ende. *d)*

d) Siehe oben L. I. C V. S. VIII. §. 2. *L.* II. *C.* I. S. I. §. 5. *C.* II. S. II. §. 1. *C.* III. S. I. §. 4.

§. 7. Durch dieſe Züge und Wanderungen wurde Teutſchland gewaltig verändert. Die Allemannen und Schwaben nahmen den Römern auch Vindelicien, Germaniam primam, und einen Theil von Rhätien. Die Frieſen, Sachſen, Thüringer und Bayern errichteten eigene Republicken, davon die meiſten durch Könige regiert wurden; und die letzten, nehmlich die Bayern, nahmen den Römern Noricum und einen Theil von Rhätien weg. Die Sicambri, Angrivarii, Tencteri, Bructeri, Catti und andere, ſo zwiſchen dem Rhein, Mayn, der Saale und Weſer wohnten, ſchlugen ſich zuſammen, nennten ſich Francken, drungen in Gallien ein, und eroberten endlich unter Clodováo vollends alles, was die Römer noch daſelbſt inne hatten. Eben dieſer Clodováus machte auch in Teutſchland groſſe Conqueten, maſſen er die Thüringer zinsbahr machte und die Allemannen bezwang. Veränderungen, ſo dadurch in Teutſchland verurſacht worden. Einfall der Francken in Gallien.

§. 8. Sein Sohn Theodoricus machte dem Thüringiſchen Königreiche ein Ende, die Bayern ſtunden auch unter ihm, und ohne Zweifel haben ſchon damahls die Sachſen angefangen den Francken tributbahr zu ſeyn. Das eroberte blieb auch unter Clodováï Nachkommen, wiewohl mit vieler Unruhe, bis endlich Childerich Teutſchland unter den Merovingern.

752. *IV.* ins Cloſter geſteckt und Pipinus auf den Thron geſetzt wurde.

Andere Abtheilung.

Von Teutſchland unter den Carolingern.

§. 1.

CAROLUS M. LUDOVICUS PIUS und LUDOVICUS GERMANICUS.

Dieſes Pipini Sohn CAROLUS M. bezwang die Sachſen völlig; Ludovicus Pius aber ſein Sohn und Nachfolger theilte das groſſe Fränckiſche Reich, da denn Teutſchland auf Ludovicum Germanicum kam, und nunmehro ein ei- 837. gener und von den übrigen Fränckiſchen Reiche abgeſonderter Staat wurde, welcher aus fünf Haupt-Völckern, den Oſt-Francken, Schwaben, Bayern, Thüringern und Sachſen beſtunde. Es wolte zwar nach Ludovici Pii Tode der älteſte 840. Sohn Lotharius das ganze Fränckiſche Reich unzertheilt behaupten. Aber Ludovicus Germanicus und Carolus Calvus gewannen das Treffen bey Fontenay in Burgund, und mach- 841. ten dadurch, daß es in dem Vertrage zu Verdun bey der vä- 843. terlichen Verordnung blieb. Ludovicus Germanicus bekam noch überdieſes die jenſeit des Rheins gelegene Städte Worms, Speyer und Maynz.

Theilung des Reichs unter Ludovici Germanici drey Söhne.

§. 2. Nachdem Ludovicus Germanicus geſtorben, ſo 876. ſuchte Carolus Calvus ſeinen hinterlaſſenen Söhnen Carolomanno, Ludwigen dem jüngern, und Carln dem dicken den Theil von Lothringen, der ihm nach Abſterben K. Lotharii *II.* 869. zugefallen war, ingleichen die Städte Maynz, Worms und Speyer zu entziehen, wurde aber bey Andernach den 8. Oct. 876. von den mittlern geſchlagen. Worauf ſich dieſe in die Länder ihres Vaters ſo theilten, daß der älteſte Bayern, Pannonien, Kärnthen, Böhmen und Mähren, der mittlere Oſt-Francken, Sachſen,

Sachſen, Frießland, und einen Theil von Lothringen, der jüngſte Schwaben, und das übrige von Lothringen bekam.

877. §. 3. **Carolomannus** vertrieb **Carolum Calvum** aus Ita- CAROLO-
878. lien, machte ſich nach deſſen Tode Meiſter davon, und ſchrieb MANNUS
880. ſich König von Italien. Ja er hätte beynahe die Kayſerliche LUDWIG
Würde an ſich gebracht. Nach ſeinem Tode folgte ihm in der jüngere
Bayern **Ludwig der jüngere**, weil er keine Leibes-Erben hin- und CARL
terlaſſen, auſſer einen natürlichen Sohn, **Arnulphum**, dem der dicke.
Kärnthen überlaſſen wurde. Italien erbte der andere Bruder
Carl der dicke, welcher auch vom Pabſt **Johanne** *VIII.* aus
Furcht vor den Saracenen zum Kayſer gecrönt wurde. Von
ſeinem mittlern Bruder erbte er hernach Oſt-Francken und die
886. andern Lande, ja er wurde unter der Minderjährigkeit **Carl des
einfältigen** von den Weſt-Francken zum König erwehlet.
Weil er aber ſeine Macht nicht anwendete die Normannen
zu vertreiben, um derentwillen ihn doch die Weſt-Francken
gewehlt hatten, ſondern ihnen ein anſehnlich Stück Landes
einräumte, ja ihnen ſo gar Tribut zahlte: ſo war es dem be-
leidigten Biſchof zu Vercelli **Luidwarden** und **H. Arnulphen**
887. in Kärnthen ein leichtes, einen Aufſtand zu erregen, und ihn
vom Thron zu ſtoſſen.

§. 4. Hierauf wehlten ſich die Weſt-Francken **Eudonem** Grafen zu Paris. **Rudolph** warf ſich in Burgundia *Trans*-iurana, **Ludwig**, **Boſonis** Sohn, in Burgundia Cis-iurana zum Könige auf. Die Italiäner hiengen ſich theils an **Berengern**, Herzogen von Friul, theils an **Guidonem**, Herzogen von Spoleto. Die Teutſchen Völcker aber wehlten obgedachten H. von Kärnthen **Arnulphum**. Teutſchland wird ein Wahl-Reich.

§. 5. Darinne begieng **Arnulphus** zwey groſſe Fehler, ARNUL-
890. daß er dem Slaviſchen Fürſten in Mähren **Zwendebold** PHUS.
Böhmen überlies, (als welcher bald darauf rebellirte, und zum
gröſten Nachtheil Teutſchlands mit der Hülfe der Ungarn mu-
ſte gebändigt werden,) und daß er ſeinem natürlichen Sohne

Zwendebolden Lothringen einräumte.. Vom Pabſt Formoſo 894.
wurde er nach Italien gerufen, bemächtigte ſich der Stadt 896.
Rom, bekam die Kayſerl. Würde, und ließ ſich die Römer
huldigen. Als aber P. Johannes IX. auf dem Synodo zu 898.
Ravenna ſeine Würde vor nichtig erklärete, ſo that er abermahls einen Zug nach Italien, bekam aber Gift, an welchem er
ſtarb. *e*) 900

e) Annales Fuldenſes (ap. *Freher. T. I.*)

LUDWIG das Kind.

§. 6. Sein Sohn **Ludwig**, welcher nur ſieben Jahr alt war, wurde hierauf zum König von Teutſchland gewehlt, Hatto aber, Erz-Biſchof von Maynz, und Otto, Herzog von Sachſen zu Vormündern geſetzt. Die Kayſerliche Crone aber konnte er nicht behaupten. Die Hunnen machten ihm die Regierung vornehmlich ſauer, ſo gar, daß er ſich über dieſen Unſtern, nachdem ſeine Armee geſchlagen worden, zu tode
grämte. *f*) 911.

f) Annales Bertiniani (ap. *du Cheſne* T. III. p. 150.) Metenſes (ibid. p. 262.) *Hermannus Contractus* (ap. *Piſtor. T. I.* p. 117.)

Veränderung, ſo ſich nach ſeinem Tod ereignet

§. 7. Ohnerachtet nun der Stamm der Carolinger mit **Ludwigen dem Kinde** nicht erloſch, indem **Carolus der einfältige** in Franckreich noch übrig war: ſo wolten ihn doch die Teutſchen nicht haben. Gleichwohl war um ihrer Erhaltung und Sicherheit willen die allgemeine Verbindung unter einem neuen Haupte höchſt nöthig, ohnerachtet einer und der andere mächtige Reichs-Fürſt nicht üble Luſt haben mochte ſich vom Reiche mit ſeinen Provinzen loßzureiſſen. Die Wahl fiel auf den Herzog **Ottonem** von Sachſen, welcher aber Alterswegen dieſe Würde nicht annahm, ſondern Herzog **Conraden** in Francken vorſchlug, der auch einhellig zum König erwehlet 912.
wurde.

Dritte Abtheilung.

Von Teutſchland unter CONRADO I. Salico, und HENRICO I. Aucupe.

§. 1.

Conradus ſuchte die Macht der Reichs-Fürſten, ſo unter der vorigen Regierung ziemlich gewachſen, zu verringern. Beſonders wolte er Henrico, Herzogen von Sachſen nicht alle Länder ſeines Vaters laſſen, wodurch er aber machte, daß ſich dieſer Herzog mit ſeinen Landen der Oberherrſchaft Conradi entzog. So lehnten ſich auch gegen ihn auf Arnolphus, Herzog in Bayern, Giſelbertus, Herzog in Lothringen, Burckardus in Schwaben, welche aber alle, Arnolphum ausgenommen, zum Gehorſam gebracht wurden. Dieſer innerlichen Unruhen bediente ſich Carl der einfältige in Franckreich, und bemächtigte ſich des Lothringiſchen Reichs, welches ihm auch Conradus nicht wieder entreiſſen konnte. Vor ſeinem Tode recom-
919. mendirte er ſeinen ehemaligen Feind Henricum, Herzogen zu Sachſen, zu ſeinem Nachfolger, welcher auch auf dem Wahl-Tage zu Fritzlar die Königliche Würde erhielt. g)

CONRADUS I. Salicus.

g) *Gundlingii* diſſ. de ſtatu reipubl. Germ. ſub Conrado *I.* *Ioannis Petri de Ludevvig* Germania Princeps ſub Conrado I.

§. 2. Gleich zu Anfange ſeiner Regierung trieb er den
920. Schwäbiſchen Herzog Burcharden zu paaren, ingleichen Arnolphum, Herzog in Bayern, welcher ſich nicht allein in ſeinen Landen wieder eingefunden hatte, ſondern auch Luſt be-

HENRICUS I. Auceps.

zeigte die Königliche Würde an ſich zu reiſſen. So brachte 929.
er auch Lothringen wieder ans Reich: Und als die Hunnen
Teutſchland aufs neue verwüſteten, ſo machte er anfänglich ei- 923.
nen neunjährigen Stilleſtand, und ſetzte unterdeſſen durch Be- 924.
veſtigung und Vermehrung der Städte, durch Anordnung ge-
wiſſer Militz, und beſtändige Ubung derſelben, Teutſchland in
ſo gute Verfaſſung, daß, nachdem er die Haveliſchen Wenden,
Dalemincier, Böhmen und Rethariſchen Slaven, wie auch
die Dänen beſiegt, und der mit den Hunnen verabredete Stil-
leſtand zu Ende gegangen, dieſe aber ihren Tribut aufs neue
forderten, und auf erhaltene ſchimpfliche Antwort
in Thüringen einbrachen, er ſie bey Sondershauſen und hernach
bey Merſeburg, aufs Haupt ſchlug. 933.

Fortſetzung. §. 3. Damit aber inskünftige die Grenzen des Reichs beſſer als bishero geſichert ſeyn möchten, ſo ſetzte er an denſelben gewiſſe Striche Landes aus, welche mit einer Anzahl Soldaten verſehen, und die Marck genennt wurden. Die Befehlshaber hieſen Marckgrafen, dergleichen von ihm angelegte Marckgrafſchaften ſind Schleßwig, Soltwedel, Meiſſen, Laußnitz, Oeſterreich und Antwerpen. Die Marckgrafen davon ſtunden unter den benachbarten Herzogen; doch war ihre Würde nicht erblich.

Fortſetzung. §. 4. Seine Abſicht war nunmehro die Römiſche Kayſer-Würde zu erlangen. Aber der Tod verhinderte ihn an dieſem Vorhaben, welches ſein groſſer Sohn OTTO ausführte. *b)* Dieſen empfohle der ſterbende Vater den Reichs-Ständen aufs beſte, und ohnerachtet ihm ſeine Mutter und jüngerer Bruder Hinderniſſe genug in den Weg legten, ſo wurde
er dennoch zu Aachen, nebſt ſeiner Gemahlin Edgid, gecrönt. 936.

b) Gundlingii diſſ. de Henrico Aucupe. *Ioannis Petri de Ludevvig* Henricus Auceps hiſtoria anceps.

Vierte

Vierte. Abtheilung.

Von Teutſchland unter den Sächſiſchen Kayſern.

§. 1.

Ottonis I. natürlicher Bruder Thanckmarus und ſein jüngſter Bruder Heinrich, wie auch der Herzog Eberhard in Francken, die Söhne Arnolphs, Herzogs in Bayern, machten ihm gleich zu Anfange ſeiner Regierung viele Unruhen, die er doch alle überwand. So gar ſein älteſter Sohn Ludolph, ingleichen ſein Eydam, Herzog Conrad in Lothringen ſtunden gegen ihn auf, aber mit ſchlechten Glücke. Die Böhmen, Ungarn und Dänen wurden auch geſchlagen, nach Italien ſtellete er vier groſſe Feldzüge an, bekam nebſt ſeiner Gemahlin Adelheid die Römiſche Crone, und brachte dieſe allerhöchſte OTTO I. M.
964. Würde auf ewig an Teutſchland, welches unter ſeiner Regierung zum höchſten Gipfel der Hoheit ſtieg; weswegen ihm der Nahme des Groſſen, auch ſchon bey ſeinen Lebzeiten, mit Rechte gegeben worden.

§. 2 Bey dem allen begieng Otto I. zwey groſſe Staats-Fehler. Der eine iſt, daß er die Groſſen immer mächtiger werden ließ, der andere, daß er den Biſchöfen groſſe Herzogthümer und Grafſchaften verliehe; davon ſeine Nachfolger hernach den Schaden empfunden. Fortſetzung.

973. §. 3. Ihm folgte ſein Sohn Otto II. welcher noch bey OTTO II.
961. des Vaters Lebzeiten gecrönt worden war, und alſo für den erſten Römiſchen König in der Ordnung der Römiſchen Kayſer zu halten iſt. Die Stände huldigten ihn aber aufs neue bey

bey Antritt der Regierung, in welcher ihm der Herzog in Bayern Heinrich II. deſſen Bundsgenoſſen Boleslaus in Böhmen und Harald in Dänemarck, wie auch die Italiäner, beſonders die Römer, viele Unruhe machten, die er aber ſo züchtigte, daß er daher ſanguinarius genennet worden. Doch dadurch erbitterte er ſie dermaſſen, daß ſie ihn in der Schlacht mit 982.
den Griechen und Saracenen im Stiche lieſen, und in Lebens-Gefahr ſetzten.

Fortſetzung. §. 4. Lothringen verliehe er Carln, Königs Lotharii in 977.
Franckreich Bruder, nachdem zuvor vieles davon an die Stifter Cölln und Lüttich, und zu den nachmahls ſo genannten Rhein-Pfälziſchen Landen gekommen. Aber Lotharius wolte dieſes ſchöne Land mit Franckreich vereinigen, that deswegen einen gefährlichen Einfall, wurde aber von Ottone gezwungen, darauf Verzicht zu thun. 980.

OTTO III. §. 5. Nach ſeinem Tod lief ſein minderjähriger Prinz
Otto, den er noch bey ſeinen Lebzeiten zu ſeinen Nachfolger wehlen laſſen, Gefahr, gegen Herzog Henricum in Bayern, Ottonis 983.
I. Bruders Sohn, das Reich zu verliehren; doch wurde dieſer genöthigt, ſich ihm zu unterwerfen. Die Slaviſchen Fürſten 985.
Miſico und Boleslaus wurden von neuen gebändigt, worauf 986.
er das Römiſche Kayſerthum, und das Königreich Italien behauptete. 993.
Auf ſeinem dritten Italiäniſchen Zuge, den er wegen 994.
der Saracenen ſo wohl, als anderer Unruhen unternommen hatte, fand er ſeinen Tod, indem ihn Stephania, des von ihm zuvor hingerichteten vornehmen Römers Creſcentii, wegen verſchmähter Liebe, mit Gift hinrichtete. 1002.

HENRICUS II. §. 6. Hierauf entſtund ein fünf-monatliches Interregnum. Endlich wurde vor den andern Competenten Herzog Henricus gewehlt, und nebſt ſeiner Gemahlin gecrönt; von welchen niemand mehr Nutzen gehabt als die Geiſtlichen. Unter ſeinen vielen Stiftungen ſtehet das Bißthum Bamberg 1007.
oben an. Ja er wär gewiß ſelbſt ein Mönch worden, wo es ihm

ihm nicht von dem Abt Richard von Verdun zum Gehorſam aufgelegt worden wäre lebenslang die Regierung zu führen. Die Pohlen und Böhmen, ſo ſich vom Reiche loßmachen wolten, brachte er durch verſchiedene Züge wieder zum Gehorſam, wie auch die Italiäner, welche nach Ottonis III. Tode
1002. Harduinum, Marggrafen von Eporädien, zum König aufgeworfen hatten. Wider dieſe gieng er ſelbſt zu Felde, und wur-
1013. de erſtlich zu Mayland, wegen des Römiſchen Kayſerthums
1014. aber zu Rom vom Pabſt Benedicto VIII. gecrönt. Den
1022. Normannen gab er ein Stück Lands von Apulien zu Lehn, und durch die Vermählung ſeiner Schweſter Giſela an den König Stephanum in Ungarn machte er dieſen zum Chriſten und Freund des teutſchen Reichs, nicht aber zum Unterthan deſſelben. Auf ſeinem Tod-Bette recommendirte er Conraden den ältern,
1024. Grafen von Francken, zu ſeinem Nachfolger, welcher auch den 8. Sept. zu Maynz gecrönt, und bald darauf zu Aachen inthroniſirt *i*) wurde. Seiner Gemahlin Giſelä Crönung aber geſchahe zu Cölln.

i) *Wittichindi* Annales (ap. *Meibom.* T. I. p. 629.) *Hroſvvitae* Panegyris in laudem et res geſtas Ottonum (apud *Reuber.* p. 226. ap. *Meibom.* T. I. p. 709.) Vita Brunonis (ap. *Leibniz.* T. I. p. 273.) *Luitprandus* (ap. *du Cheſne* T. III. p. 562. ap. *Reub.* p. 137.) *Dithmarus* (apud *Leibniz.* T. I. p. 323.)

Fünfte Abtheilung.

Von Teutſchland unter den Fränckiſchen Kayſern.

§. 1.

CONRADUS II. Salicus. So bald die Italiäner von Henrici II. Tode Nachricht bekommen hatten, ſo wolten ſie ſich von der teutſchen Könige Herrſchaft loßreiſſen, und bothen anfänglich Roberto, K. in Franckreich, hierauf ſeinem Sohne Hugoni, und da es beyde ausſchlugen, Wilhelmo, Wilhelmi IV. in Aquitanien Sohne, die Longobardiſche Crone an. Auch dieſer verlangte ſie nicht, und da der Erz-Biſchof von Mayland Heribertus nicht mit den Italiänern einſtimmte, Conradus II. auch ſo gleich einen Zug nach Italien unternahm: ſo bekam er zu Mayland die Italiäniſche, und zu Rom die Kayſerliche Crone. 1027.
Zwar machten die Italiäner bald darauf neue Händel, allein der Kayſer gieng aufs neue nach Italien, und ſtellte die Ruhe vollkommen wieder her.

Fortſetzung. §. 2. Die Normannen beſtätigte er in ihren angewieſenen Plätzen in dem unterſten Theile Italiens, und bediente ſich ihrer gegen die Griechen. In Teutſchland machte er gleichfals die treflichſten Anſtalten, bändigte Herzog Ernſten in Schwaben, Conradum, Herzogen in Francken, Fridericum, Herzogen in Lothringen, und war auch gegen die Pohlen, Ungarn, Vinnulos und Lutizier glücklich.

HENRICUS III. §. 3. Ihm folgte A. 1039. ſein Sohn Henricus III. welcher 1028.
ſchon bey ſeines Vaters Lebzeiten zum Römiſchen und Burgundi- 1038.
ſchen König war gecrönt worden. Die Spaltungen des Päbſtlichen Stuhls, als welchen zu gleicher Zeit Benedictus IX. 1044.
Syl-

Sylveſter III. und Gregorius VI. behaupten wolten, ruften ihn
1046. nach Italien: da er ſie denn alle drey abſetzte, und den Biſchof von Bamberg Suitger zum Pabſt machte, welcher den Nahmen Clementis III. annahm, und den Kayſer, nebſt ſeiner Gemahlin Agnes, crönte; wobey die Römer nochmahls eydlich verſprechen muſten, künftig keinen Pabſt ohne Bewilli-
1046. gung des Kayſers zu wehlen. In eben dem Jahre geſchahe auch die Lombardiſche Crönung.

§. 4. Sein Sohn Henricus IV. welcher noch bey Leb- HENRICUS IV.
1053. zeiten ſeines Vaters zu Tribur zum Nachfolger erwehlet, und
1054. bald darauf zu Aachen gecrönt worden war, ſtund wegen Minderjährigkeit unter der löblichen Vormundſchaft ſeiner Mutter Agnes, der er aber von dem Erz-Biſchof zu Cölln Annone,
1062. mit Liſt entriſſen wurde. Dieſer hielt mit dem Erz-Biſchof von Maynz Siegfrieden, und Albrechten Erz-Biſchof von Bremen, zuſammen, und zog die vormundſchaftliche Regierung an ſich; wobey der junge Kayſer übel erzogen wurde. Weil es aber der Erz-Biſchof von Bremen zu arg machte, ſo verlang-
1066. ten die Stände, daß ihn der Kayſer entweder von ſich ſchaffen oder die Regierung niederlegen ſolte, und als der Kayſer nicht gleich willfahrte, ſo jagten ſie den Erz-Biſchof mit Gewalt aus der Kayſerlichen Burg zu Goßlar.

§. 5. Dieſes alles war, ſo zu ſagen, ein Vorſpiel von Empörung der Sachſen und Thüringer.
dem nachfolgenden Unglücke Henrici IV. Die Thüringiſchen Zehenden, welche der Kayſer dem Erz-Biſchofe von Maynz, Sigfrido, deſſen Hülfe er in ſeiner Eheſcheidungs-Sache brauchte, zuwenden wolte, machten die Thüringer und Sach-
1073. ſen ſo ſchwürig, daß ſie einen öffentlichen Aufſtand anfiengen, zu welchen ſich auch die Schwaben ſchlugen. Da ſie aber hernach von den Sachſen verlaſſen wurden, ſo ſöhnte ſich ihr Herzog Rudolph mit dem Kayſer wieder aus, und verurſachte, daß dieſer von neuen mit den Sachſen brach, welche dar-
1075. auf bey Hohenburg an der Unſtrut eine ſchröckliche Niederlage erlitten.

Der Pabſt fångt an ſich in die teutſchen Sachen zu miſchen.

§. 6. Es würde alſo vor dem Kayſer noch alles gut gegangen ſeyn, wenn ſich nicht Gregorius *VII.* der unter allen Påbſten zuerſt ohne vorhergegangene Notification gewehlt worden war, in dieſe Unruhen gemengt håtte. Dieſer erklårte auf einem Concilio zu Rom, alle weltliche Fürſten, nahmentlich die Kayſer, des Iuris inueſtiturae epiſcoporum, ſo ſie bisher ungeſtöhrt verwaltet, unfåhig, und unterſtund ſich den Kayſer wegen ſeines bisher geführten Lebens und wegen beſchuldigter Simonie nach Rom zu citiren. Als ihn der Kayſer wegen dieſes unerhörten Zumuthens auf dem Concilio zu Worms abſetzen lies, ſo kamen die Bann-Strahlen. Der Kayſer wurde von Rom aus des Throns verluſtig erklårt, und die Unterthanen vom Eyd der Treue losgezehlt. Bey einigen Reichs-Stånden würckte der Påbſtliche Bann leider nur gar zu viel. Deswegen entſchloß ſich der Kayſer, im hårteſten Winter, nach Italien zu gehen. Daſelbſt fand er den Pabſt zu Canoſſa, welches ſeiner lieben Freundin der Gråfin Mathildis angehörte, und nachdem er in dem andern Vorhofe des Schloſſes mit bloſſem Haupte und Füſſen, in einen hårenen Kleide, und faſtend, drey Tage ſtehen müſſen, ſo erhielt er endlich den 28. Jan. durch gedachter Gråfin Vorſpruch die 1077.
verlangte Abſolution, unter dieſer harten Bedingung, daß er ſich der Kayſerlichen Würde begeben ſolte, bis auf eine anzuſtellende Reichs-Verſamlung, auf welcher die ganze Sache dem Ausſpruche des Pabſts überlaſſen werden ſolte.

Henricus IV. bekommt einen Gegen-Kayſer, Rudolphen aus Schwaben.

§. 7. Durch dieſe Erniedrigung aber machte der Kayſer, daß die ohne dis ſchwürigen Italiåner drohten, ſich ſeiner Herrſchaft zu entziehen, woferne er ſich nicht anders gegen Gregorium bezeigen, und mit Hindanſetzung ſeines ihm gethanen Verſprechens die Regierung von neuen annehmen würde. Das that auch der Kayſer, und als auf Veranlaſſung des Pabſts den 13. Merz zu Forchheim eine Reichs-Verſamlung 1077.
angeſtellt, und der Kayſer dahin beruffen wurde: ſo blieb er auſſen, und ſetzte ſich vielmehr in Italien veſte. Dennoch

aber

geſchahe es, daß die Stände, beſonders die Schwaben und
1077. Sachſen, Herzog Rudolphen aus Schwaben wehlten; welche
Wahl der Pabſt approbirte.

den er aber überwindet.

§. 8. Henricus ſahe ſich alſo genöthigt nach Teutſchland
1078. zu gehen. Es kam den 12. Auguſt bey Mellerſtadt an
der Streu und den 24. Februar. bey Fladenheim an der Elſter in Thüringen zum ſchlagen, da denn
Henricus allemahl den Kürzern zog. Endlich lieferte er ſeinem
1080. Gegner den 15. Oct. bey Merſeburg das dritte Treffen, in
welchem Rudolph die rechte Hand verlohr, und dabey im Unterleibe dergeſtalt verwundet wurde, daß er den Geiſt aufgab.*)

*) *Strauſii* diſſ. de Rudolpho Sueu. Pſeudo-Imp.

Hierauf einen neuen Pabſt wehlen läſſet, aber einen neuen Gegen-Kayſer bekommt.

§. 9. Durch dieſen Sieg bekam der Kayſer ſo viel Muth, daß er den Pabſt Gregorium auf einer Verſammlung zu Brixen abſetzen, und Guibertum, Erz-Biſchof von Ravenna, unter dem Nahmen Clementis *III.* wehlen lies. Hierauf eroberte er Rom, ſetzte ſeinen neuen Pabſt ein, und lies ſich
1083. nebſt ſeiner Gemahlin Bertha von ihm crönen. Doch dieſe
1084. Freude währte nicht lange. Gregorius *VII.* den er auf der
Engelsburg eingeſchloſſen hielt, wurde von dem Normanniſchen Herzog Roberto befreyet, und in Teutſchland hatten ſeine Feinde unterdeſſen ſchon wieder einen andern Kayſer Hermannum von Luxenburg zu Eißleben gewehlt.

der die Crone nicht behaupten kan.

§. 10. Henricus gieng alſo nach Teutſchland, fiel in
Sachſen ein, und führte mit ſeinem Gegner Krieg, mit abwech-
1085. ſelnden Glücke. Gregorius *VII.* ſtarb zwar in dieſen Unru-
1086. hen, aber ſeine Nachfolger Victor *III.* und Urbanus *II.* beſtä-
1087. tigten den Bann gegen den Kayſer. Doch der Knoblochs-
König konnte ſich in Sachſen nicht länger wehren, und kam
1088. ſelbſt nicht lange darauf um. *l*)

l) *Bruno* de bello Saxonico et vita Henrici IV. (ap. *Freher*. T. I. p. 171.).

Dritter und vierter Gegen-Kayſer.

§. 11. Es fande ſich hierauf ein neuer Gegner, **Eckbertus**, Marggraf von Thüringen und Meißen, den aber die
Schweſter des Kayſers **Adelheid**, Aebtißin von Quedlinburg,
in einer Mühle zu Eiſenbüttel erſchlagen lies. In Italien wur- 1090.
den des Kayſers Feinde auch wieder mächtig, ja man hetzte ſo
gar ſeinen älteſten Sohn **Conraden** gegen ihn auf, der auch in
dieſer Feindſchaft ſtarb. Damahls kamen eben die leidigen 1101.
Creutz-Züge auf. Der Kayſer ſtellte ſich als wolte er einen mit
thun, und ließ ſeinen andern Sohn **Henricum V.** zu Maynz zum 1103.
Nachfolger wehlen, unter der Bedingung, **daß er ſich bey Lebzeiten des Vaters der Regierung nicht anmaſſen ſolte.** Aber
auch dieſer wurde von der Päbſtlichen Parthey gegen den Va-
ter aufgehezt, bekam ihn gefangen, beraubte ihn der Reichs- 1106.
Inſignien, und zwang ihn der Regierung abzuſagen. Endlich,
machte zwar der Tod den 10. Aug. dem Elend dieſes 1106.
unglücklichen Kayſers ein Ende, allein ſein Cörper ſolte
noch nicht ruhen, als welcher wieder ausgegraben wurde, und fünf
Jahr lang ohnbeerdigt ſtehen muſte. 1111.

HENRICUS V.

§. 12. Auch ſo gar die, ſo ihm treu geblieben, muſten des
Sohns Ungnade empfinden. Herzog **Heinrich** muſte Nieder-
Lothringen darüber einbüſſen, als welches **Henricus** *V.* 1106.
Gottfried dem Bärthigten, Grafen zu Löven, gab. Ohn-
erachtet aber **Henricus** durch Päbſtlichen Vorſchub, auf den 1107.
Thron gekommen, ſo wurde er doch in eben die Streitigkeiten
mit den Päbſten verwickelt, die ſein Vater geführt hatte. Pabſt
Paſchalis *III.* verbothe auf dem Synodo zu Troyes in Franck-
reich den Layen aufs neue geiſtliche Aemter zu vergeben, wo-
rein aber der Kayſer keinesweges zu willigen geſinnt war. Wor-
auf der Pabſt, ohne auf die gemachte Einwendung zu reflecti-
ren, zu Benevent auf einem Synodo die Verordnung machte, 1108.
daß von nun an ſowohl derjenige, ſo als ein Laye geiſtliche Aemter
austheilte, als derjenige, ſo ſie von ihm annähme, im Bann ſeyn
ſolte. Der Kayſer kehrete ſich hieran nicht, ſondern nachdem
er zuvor dieſes Recht ausgeübet, ſo unternahm er einen Rö- 1110.
mer-

mer-Zug, um dieſen Streitigkeiten einmal ein Ende zu machen. Der Pabſt bequemte ſich auch zu einem Tractat, kraft deſſen er das Recht der Inveſtitur zwar haben, die Biſchöfe und übrigen Prälaten verbunden ſeyn ſolten, dem Kayſer alle weltliche Regalien und Güter zurückgeben, und blos mit den Opfern und Zehenden zufrieden zu ſeyn. Dieſen Tractat nahm der Kayſer an, unter der Bedingung, wenn die Prälaten damit
1111. würden zufrieden ſeyn. Dieſe aber proteſtirten dagegen, und weil der Pabſt ohne vorhergegangener Abtretung der Inveſtitur die Crönung nicht verrichten wolte, ſo lies er den Pabſt beym Kopf nehmen, und ſetzte ihn nicht eher wieder in Freyheit, bis er ſich des gemachten Anſpruchs auf das Recht der Inveſtitur völlig begeben, und den Kayſer in bisherigen Beſitz deſſelben beſtätigte. Hierauf geſchahe die Crönung, und dabey wurde durch Theilung einer Hoſtie in Empfahung des H. Abendmahls der gemachte Vergleich nochmahls confirmiret, und ein Inſtrument darüber aufgerichtet.

§. 13. Kaum war der Kayſer wieder in Teutſchland angekommen, ſo wiederrufte der meineydige Pabſt alles auf *Überläſſet endlich dem Pabſt das Ius inveſtiturae episc.*
1112. dem Lateraniſchen Synodo. Deswegen verfügte ſich der
1116. Kayſer abermahls nach Rom, der Pabſt ſchob alle Schuld auf
1118. die Väter des Concilii, ſtarb aber noch in dieſen Händeln. Sein Nachfolger **Gelaſius** *II.* welcher, ohne den Kayſer drum zu fragen, gewehlt worden, weigerte ſich den mit ſeinen Vorfahren gemachten Vergleich zu beſtätigen, und verurſachte dadurch, daß der Erz-Biſchof **Mauritius Burdinus** unter dem Nahmen **Gregorii** *VIII.* vom Kayſer zum Pabſt verordnet wurde; der auch die Römiſche Crönung verrichtete. **Gelaſius** konnte ſich in Italien nicht halten, flohe nach Franckreich, und ſtarb daſelbſt. Die Cardinäle, ſo ihm nachgezogen, wehlten den Erz-Biſchof von Vienne **Guidonem**, unter dem Nahmen **Calixti** *II.* zum Pabſt. Dieſer ſchrieb nach Rheims ein Concilium aus, um einmahl die Streitigkeiten wegen der Inveſtitur zu endigen, und weil der Kayſer von ſeinem Rechte nichts wolte fahren laſſen, ſo that er ihn in Bann. Weil ſich nun ohnedem

ohnedem vor die Feinde des Kayſers alles aufs beſte anließ, dieſem aber das Unglück ſeines Vaters annoch vor Augen ſchwebte: ſo bequemte er ſich endlich, und überlies auf dem Reichs-Tage zu Worms, mit Bewilligung der Reichs-Stände, dem Pabſt das Ius inueſtiturae epiſc. per annulum et baculum, der Pabſt aber ſtund dem Kayſer zu, künftig die Biſchöffe, wegen ihrer vom Reich habenden Regalien mit dem Scepter zu belehnen. Worauf der Kayſer vom Banne losgezehlet wurde. 1122.

Übrige Thaten und Tod dieſes Kayſers.

§. 14. Der Graf Reinald von Barr war zeithero ſehr mächtig worden, und hatte weitläuftige Anſchläge im Sinn. Allein Henricus V. brachte ihn wieder zum Gehorſam; wie auch die Gräfin von Holland. Deswegen fieng ihr Bruder Lotharius, Herzog zu Sachſen, Unruhen an, noch mehr andere Reichsſtände waren, weil der Kayſer auf Einrathen ſeines Schwieger-Vaters, des Königs Heinrichs I. in Engelland, ganz Teutſchland mit groſſen Geld-Auflagen zu beläſtigen geſonnen, nicht ungeneigt dazu. Es ſtarb aber der Kayſer eben, und zwar ohne männliche Erben. m) 1123. 1125.

m) *Hermannus Contractus* (ap. *Piſtor.* T. I. p. 113.) *Lambertus Schafnaburgenſis* (ap. *Piſtor.* p. 301.) *Sigeb. Gemblac.* (ap. *Piſtor.* T. I. p. 689.)

Sechſte

Sechſte Abtheilung.

Von den Schwäbiſchen Kayſern.

§. 1.

Nach ſeinem Tode wurde Lotharius, Graf von Supplinburg, vornehmlich durch die Bemühung des Erz-Biſchofs Alberti von Maynz zum Kayſer erwehlt, zu Aachen von dem Erz-Biſchof von Cölln gecrönt, und notificirte die Wahl unter allen Kayſern zuerſt dem Pabſte. Fridericus aber, Herzog in Schwaben, nebſt einigen andern Reichs-Fürſten, wehlten ſeinen Bruder Conradum, wodurch Teutſchland in zwey Partheyen getheilt wurde. Doppelte Kayſer-Wahl.

1125.

§. 2. Conradus *III*. gieng ſo gleich nach Italien, und bekam die Longobardiſche Crone, die Kayſerliche aber konte er nicht erhalten. Jetzo war es, da nach Honorii *II*. Tod eine Trennung in der Kirche entſtund, indem Anacletus *II*. und Innocentius *II*. zugleich den Stuhl Petri behaupten wolten. Jener wurde von K. Conrado, dieſer von K. Lothario angenommen. Lotharius hätte mit leichter Mühe von dem gedrängten Innocentio das Ius inueſtiturae wieder erhalten können. Aber der ſcheinheilige Bernhard, Abt von Clairveaux, hielt ihn davon ab. Conradus ſahe ſich genöthigt nach Teutſchland zurück zu kehren, Innocentius wurde von Lothario in Rom eingeſetzt, und verrichtete die Kayſerliche Crönung; bey welcher ſich Lotharius auf eine unanſtändige Art vor dem Pabſt demüthigte, auch hernach die Mathildiſche Schenckung beſtätigte. Weil aber Anacleti *II*. Anhang noch zu ſtarck war, indem er beſonders durch die Normänner in Sicilien unterſtützt wurde: ſo muſte er und Innocentius Rom verlaſſen. LOTHARIUS

1128. 1130. 1133.

Dieſer gieng nach Piſa, und der Kayſer nach Teutſchland. Anacletus erklärte den Normanniſchen Herzog Rogerium, deſſen Schutz und Beyſtand er brauchte, vor einen König von Apulien, Calabrien und Sicilien. Dieſem gieng der Kayſer auf den Hals, jagte ihn nach Sicilien, und machte den tapfern Reinaldum zum Herzog von Apulien. So bald aber die Kayſerliche Armee wieder weg war, ſo eroberte Rogerius wieder einen groſſen Theil von Apulien. Lotharius ſtarb auf dem Rückwege aus Italien, und wurde zu Königslutter begraben. 1136. 1137.

CONRADUS III.

§. 3. Ohnerachtet nach dieſem Todes-Falle der mächtige Henricus Superbus Herzog von Bayern und Sachſen gern die Kayſerl. Würde gehabt hätte, ſo kam ſie doch auf den ſchon einmahl von einigen Ständen des Reichs gewehlten Conradum. Bey dieſer Wahl war Henricus nicht zugegen gewesen, indem die beſorgten Stände vor dem geſetzten Termin zu Coblenz zuſammen gekommen waren. Er ſahe alſo die Wahl vor unrechtmäßig an, erſchien auch weder auf dem Reichs-Tage zu Bamberg, noch zu Regenſpurg, wohin er beſchieden war. Doch lieferten an letzten Orte ſeine Geſanden die ihm von ſeinen Schwieger-Vater zugeſendeten Reichs-Inſignien aus. Kayſer Conradus hatte es ſo weit durch allerhand Verſprechungen gebracht, die er doch nicht Luſt zu halten hatte. Als deswegen abermahls zu Augſpurg ein Tag beſtimmt wurde, ſo kam Henricus unter der Bedeckung einer zahlreichen Armee, und weigerte ſich dem Kayſer zu huldigen, bis die gethanen Verheiſſungen erfüllet wären. Weil er nun überdiß die Italiäniſchen Lehn-Stücke nicht abtreten wolte, wie es der Kayſer verlangte: ſo wurde er zu Würzburg, auf einer Verſammlung einiger Reichs-Stände in die Acht erklärt, das Herzogthum Sachſen Alberto Urſo, *n)* Bayern aber dem Marckgrafen Leopoldo von Oeſterreich des K. Stief-Bruder gegeben. Sachſen eroberte Henricus Superbus wieder, und würde vielleicht in Bayern gleiches Glück gehabt haben, 1138. 1139.

haben, woferne er nicht eben zu Quedlinburg verſchieden wäre.

n) Sagittarii diſſ. de March. Soltvvedelenſi.

§. 4. Sein hinterlaſſener unmündiger Sohn **Henricus Leo** ſtund unter der Vormundſchaft **Welphens** *VI.* des Bruders **Henrici Superbi.** Dieſer führte die Sache fort, ſchlug den Fortſetzung.
1140. Marckgraf **Leopold** von dem Schloſſe Valay, ſo er belagerte, weg, aber bey **Weinsberg** wurde er von dem Kayſer **Conrado** geſchlagen; da denn aus dem Feldgeſchrey der beyden widrigen Partheyen die Nahmen **Guelphen** und **Gibellinen** entſtan-
1142. den ſeyn ſollen. Endlich wurde zu Franckfurt ein Vergleich getroffen, kraft deſſen **Henrico Leoni** das Herzogthum Sachſen beſtätigt, die Mutter deſſelben, **Gertraud**, dem Bruder des verſtorbenen Marckgrafen **Leopolds**, **Henrico**, Bayern, auf welches ihr Sohn Verzicht gethan, zubrachte, **Albertus Urſus** aber mit der entledigten Marckgrafſchaft Brandenburg beliehen wurde. *o)* Herzog **Welphus** wolte zwar damit nicht zufrieden ſeyn, muſte aber doch zuletzt ſich zum Ziel legen.

o) Gundlingii diſſ. de origine Marchion. Brandenb fide diplom. ſuffulta.

§. 5. Bey dem Aufſtande der Römer, welche ſich gegen Fortſetzung.
1144. Pabſt **Eugenium** *II.* auflehnten, ihm anwieſen von Zehenden und Allmoſen zu leben, ja endlich gar damit umgiengen, ihre alte Republick wieder herzuſtellen, hätte **Conradus** dem Pabſt die Flügel beſchneiden können. Allein er bediente ſich ihrer
1147. nicht, ſondern nahm lieber einen unglücklichen Creutz-Zug vor.
1149. Als er wieder zurückgekommen, ſo entſchloß er ſich endlich nach
1151. Italien zu gehen, theils um die Römiſche Crone zu empfangen, theils um den mächtigen **Rogerium** König von Sicilien zu ernie-
1152. drigen, wurde aber durch Gift hingerichtet. *p)*

p) **Jacob Pauls von Gundlings** Teutſches Staats-Recht unter Conrado *III. Arn. Henrici a Treſcov*

Treſcovv diſſ. de rebus a Conrado III. Germ. rege geſtis. Halae 1709.

FRIDERICUS I. Barbaroſſa.

§. 6. Weil Conradi anderer Prinz Friedrich noch allzu jung war, ſo ſahe man bey der Wahl zu Franckfurt nicht auf ihn, ſondern auf Fridericum, Friderici, Herzogs in Schwaben, 1152.
und Conradi III. Bruders Sohn, welches der ſterbende Kayſer ſelbſt gewünſcht hatte. Fridericus war auch ein treflicher Herr, und bemühete ſich das Anſehen des Reichs wieder herzuſtellen. Gleich zu Anfange ſeiner Regierung entſchied er 1152.
den Streit zwiſchen den Däniſchen Prinzen, belehnte Suenonem mit dem Königreiche, Canuto und Waldemaro gab er 1155.
Herzogthümer. Und weil die Italiäner, beſonders die Mayländer, allerhand Unordnungen verurſacht hatten, ſo nahm er ſeinen erſten Römerzug vor, beſtrafte die Widerſpänſtigen, und ließ ſich zu Pavia die Longobardiſche und zu Rom die Römiſche Crone aufſetzen.

Friderici I. Verrichtungen in Teutſchland.

§. 7. Nach ſeiner Zurückkunft nach Teutſchland, wohin ihn die Unruhen, ſo der Pfalz-Graf am Rhein Hermann, und Arnold, Erz-Biſchof von Maynz angefangen, als welche einander öffentlich bekrieget, ruften, ſetzte er Henrichen den Löwen in 1156.
Beſitz des Herzogthums Bayern, ſo er ihm ſchon vor dem Römerzuge zugeſprochen hatte, Oeſterreich aber wurde davon gänzlich abgeſondert, in ein Herzogthum verwandelt, und Henrico, bisherigen Marckgrafen, verliehen.

Anderer und dritter Zug nach Italien.

§. 8. Er ſahe ſich aber bald darauf durch die Unbeſonnenheit und Grobheit des Pabſt Hadriani genöthigt zum zweytenmahl einen Römer Zug zu unternehmen, auf welchem er die Kayſerlichen Domainen in Italien aufs genaueſte unterſuchen lies, und die Einkünfte, ſo von der Mathildiſchen Erbſchaft veräuſert worden, wieder herbey brachte. Dadurch erzürnte er Pabſt Hadrianum IV. gegen welchen er aber ſeine Hoheit vortreflich behauptete. Nach dieſes Pabſts Hintritt 1159.
entſtund

entſtund eine Trennung in der Kirche. Alexander *III.* und Victor *III.* wolten zugleich den päbſtlichen Stuhl behaupten. Der letzte hielt es mit dem Kayſer, der ihn auch auf dem Con-
1160. cilio zu Pavia vor den rechtmäßigen Pabſt erkennen lies.

Vierter Italiäniſcher Feld-Zug K. Friedrichs I.

§. 9. Nachdem Victor *III.* geſtorben, ſo ſetzte der Kayſer Paſchalem III. Alexandro entgegen, nahm auch, um ihn einzuſetzen, den dritten Römer-Zug vor, und lies ſich zu Rom, nebſt ſeiner Gemahlin, von neuen crönen. Weil aber ſeine Armee durch die Peſt ganz aufgerieben wurde, ſo kam ſein Gegner wieder zu Kräften. Die Mayländer machten mit den Städten Bergamo, Breſcia, Mantua, Cremona, Ferrara, u. a. m. gegen den Kayſer ein Bündniß, fiengen an ihre Mauren wieder aufzuführen, und noch überdiß eine neue Veſtung anzulegen, ſo ſie dem Pabſt zu Ehren Alexandria nennten. Der Kayſer ſelbſt rettete ſich mit genauer Noth nach Teutſchland, allwo während ſeiner Abweſenheit alles hinter einander gerathen war. Der Kayſer lies ſein erſtes ſeyn, dieſen Trubeln
1169. ein Ende zu machen, und weil Pabſt Paſchalis III. geſtorben, ſo lies er Calixtum III. welcher von ſeiner Parthey gewehlt worden war, überall vor den rechtmäßigen Pabſt erkennen, und trat hierauf den fünften Zug nach Italien an.

Fünfter Italiäniſcher Feld-Zug.

§. 10. Die Belagerung der neuen Veſtung Alexandria wurde ſo gleich vorgenommen, aber auch wieder aufgehoben, und weil Henricus Leo dem Kayſer die Hülfe nicht geben wolte, die er von ihm verlangte: ſo wurde ſeine Armee von den Mayländern
1176. und ihren Bundsgenoſſen geſchlagen, und er ſelbſt flohe mit groſſer Gefahr nach Pavia. Hierauf fienge der Kayſer an ſich
1177. mit Pabſt Alexandern zu vertragen, erkennte ihn vor einen rechtmäßigen Pabſt, zumahl da auch Calixtus geſtorben war, gab die Länder, ſo ehedeſſen der Römiſchen Kirche gehöret, insbeſondere die Mathildiſchen Güter, wieder, verwilligte K. Wilhelmo von Sicilien einen Stillſtand auf funfzehn, und den Lombardiſchen Städten auf ſechs Jahr. Daß aber

Alexander dem Kayſer auf der Zuſammenkunft auf den Hals getreten, und die Worte aus den XCI. Pſ. v. 13. dazu geſagt, gehört unter die abgeſchmackteſten Fabeln.

Henrico Leoni wird Sachſen und Bayern wieder genommen.

§. 11. Weil nun Henricus Leo durch Verweigerung der verlangten Hülfe von dieſer Veränderung die Haupt-Urſach geweſen war: ſo erklärte ihn der Kayſer, nachdem er wieder in Teutſchland angelangt, in die Acht. Das Herzogthum 1180. Sachſen wurde getrennt, und ein Theil davon nebſt der Herzoglichen Würde, Bernhardo Grafen von Anhalt, der andere aber, nemlich Engern und Weſtphalen, auch unter dem Herzoglichen Titul, dem Erz-Biſchof zu Cölln, die Pfalz Sachſen dem Landgrafen von Thüringen Hermann, das Herzogthum Bayern aber dem Pfalz-Grafen Ottoni von Wittelsbach und Scheirn gegeben. Endlich erhielt Henricus Leo auf dem Con- 1182. vent zu Erfurt, daß ihm ſeine Allodial-Güter gelaſſen, er aber noch drey Jahr ins Exilium gehen ſolte. Weil auch der Still- ſtand mit den Lombardiſchen Ständen zu Ende gieng, ſo begnadigte ſie endlich der Kayſer in dem Coſtnizer Frieden und 1383. die Stadt Alexandria, welche in dieſen Frieden nicht mit eingeſchloſſen war, erhielt auch endlich Vergebung. 1184.

Sechſter Italiäniſcher Feld-Zug.

§. 12. Friderici I. älteſter Sohn Henricus war ſchon a. 1169. zu Aachen gecrönet worden. Nun wolte er, daß er auch die Römiſche Crone bekommen ſolte, und verfügte ſich deswegen zum ſechſten mahle nach Italien. Er konnte aber nicht erhalten was er ſuchte, indem der Pabſt vorgab, daß nicht zwey Kayſer zugleich ſeyn könnten. Doch bekam Heinrich die Italiäniſche Crönung, und wurde mit der Sicilianiſchen Conſtantia vermählet. Endlich unternahm Kayſer Friedrich einen 1189. Creuz-Zug, auf welchen er plözlich, und zwar in Seleucia, 1190. verſtarb. *q)*

q) Otto Friſingenſis et *Radevicus* (ap. *Vrſtiſium T.* I. pag. 403. et p. 477.)

§. 13.

§. 13. Dieſer Abweſenheit König Friedrichs wolte ſich der exulirende Henricus Leo bedienen, brachte einen groſſen Theil von Sachſen unter ſich und zerſtöhrte unter andern die mächtige Stadt Bardewyck. r) Aber er muſte ſich Henrico VI. unterwerfen. Dieſer ließ ſich hierauf nebſt ſeiner Gemahlin zu Rom von Coeleſtino III. crönen, brachte in kurzen faſt ganz Apulien unter ſich, da er aber Neapel belagerte, ſo verließ ihn Henrici Leonis Sohn, gleiches Nahmens, und machte dadurch, daß der Kayſer die Belagerung aufheben muſte; worauf alle Eroberungen in Apulien wieder vorlohren giengen, die Kayſerin Conſtantia aber gar, doch auf kurze Zeit, in Gefan- HENRICUS VI. Aſper.
1193. genſchaft geriethe. Bald darauf wurde der König Richard von Engelland, den Herzog Leopoldus von Oeſterreich, wegen der in Orient ihm angethanen Beleidigung bey ſeiner Zuruckreiſe nach Teutſchland gefänglich anhalten laſſen, dem Kayſer ausgeliefert, von dem er ſeine Freyheit theuer erkauffen muſte. Unterdeſſen war der Krieg in Apulien fortgeſetzt worden, Tancredus geſtorben, und hatte nur einen minderjährigen Prinzen Wilhelmum hinterlaſſen. Der Kayſer gieng deswegen ſelbſt mit einer Armee nach Italien, eroberte ganz Apulien und Sicilien, nahm Tancredi Wittbe und Sohn mit ſich nach Teutſchland und lies ſeine Conſtantiam in Sicilien zurücke. Dieſe aber nahm ſelbſt gefährliche Dinge wider ihren Gemahl vor. Deswegen gieng Kayſer Henricus VI. abermahls dahin, und ſtrafte auf eine ſolche harte Art, daß er daher den Beynahm Aſper bekommen. Dieſes war auch die Urſache ſeines Todes, indem er am Gifte, ſo ihm ſeine Gemahlin beybringen laſſen, zu Meſſina verſtarb.

r) *Sagitt.* hiſt. Bardevvici.

§. 14. Sein Prinz Fridericus war als ein Kind von 4. Abermahlige doppelte Kayſerwahl.
1196. Jahren noch bey des Vaters Lebzeiten zum Römiſchen König erwehlet worden. Allein nach Henrici Tode, erwehlten einige Fürſten Herzog Bertholden von Zähringen. Dieſen brachte

Philip-

Philippus, Henrichs *VI.* jüngſter Bruder, und des iungen Friedrichs Vormund durch Geld und einige anſehnliche Lehen dahin, daß er ſich der Kayſerl. Würde begab, und machte, daß er ſelbſt zu Mühlhauſen zum Kayſer erwehlt und zu Maynz 1198.
gecrönt wurde. Aber der Pabſt und ſein Anhang wehlten Otten von Braunſchweig zum Kayſer. Indem nun dieſe zwey Gegen-Kayſer in Teutſchland einander aufrieben, ſo hatte der Pabſt in Italien freye Hände, und zog an ſich was er konte. Philippus wendete den von ſeinen Vorfahren geſamleten Reichthum gröſtentheils an, um ſeine Parthey zu ſtärcken, und als das Geld dünne wurde, ſo verſchenckte er an ſeine Soldaten viele Ländereyen in Francken und Schwaben; wodurch die Ritterſchaft in dieſen Gegenden immer mächtiger wurde. Endlich behielt er auch die Oberhand, wurde von neuen zu Aachen von dem Erz-Biſchof von Cölln gecrönt, und 1204.
erhielt die Abſolution vom Bann, indem er zuſagte, eine von 1206.
ſeinen Töchtern mit des Pabſts Nepoten, Richardo, zu verheurathen, welche ihm Spoleto, die Anconitaniſche Marck und andere Mathildiſche Güter als ein Heuraths-Gut mitbringen ſolte.

K. PHILIPP wird umgebracht.

§. 15. Ottoni von Braunſchweig geſchahen einige Vorſchläge, die ihn zur Abtretung des Kayſerthums bewegen ſolten. Er ſolte nehmlich die Kayſerl. Prinzeßin Beatrix, das Herzogthum Schwaben, und die Anwartſchaft auf das Kayſerthum haben. Allein er nahm dieſe Anerbietungen nicht an, und es würden dieſe Uneinigkeiten noch lange gedauret haben, wenn nicht K. Philipp vom Pfalzgraf von Wittelsbach 1208.
zu Bamberg wäre meuchelmördiſcher Weiſe hingerichtet worden.

OTTO IV.

§. 16. Nunmehro wurde Otto von Braunſchweig ohne einigen Wiederſpruch gewehlt, verheurathete ſich mit der ſchon gedachten Prinzeßin Beatrice, und ächtete den Pfalz-Graf von Wittelsbach. Nachdem er ſeinen Bruder Henrichen, Pfalz-Grafen am Rhein, zum Reichs-Verweſer geſetzet, ſo gieng er 1209.
nach

nach Italien, bekam die Römiſche und Italiäniſche Crönung, und harmonirte anfänglich mit dem Pabſt über die maſſen wohl. Da er aber die entwendeten Italiäniſchen Reichs-
1210. Länder mit Gewalt wieder herbey zu bringen ſuchte, und ſich auch das Ius inueſtiturae zueignen wolte, welches unangefochten zu laſſen er zuvor endlich verſprochen hatte: ſo fiel er in
1212. Bann. Der Pabſt machte, daß Henrici VI. Sohn Fridericus zum Kayſer gewehlt wurde, und weil eben Kayſer Otto IV. bey
1214. Bovines ein Treffen gegen König Philippum II. in Franckreich verlohren, ſo konnte er ſich in die Länge ſeinem Gegner nicht widerſetzen, begab ſich deswegen ins Braunſchweigiſche, und
1218. ſtarb auf dem Schloſſe Hartzburg.

§. 17. So lange Fridericus II. mit dem päbſtlichen FRIDE-
Stuhle in Einigkeit lebte, ſo lange regierte er auch ruhig. Da RICUS II.
er aber in Italien zu mächtig wurde, auch den verſprochenen Creutz-Zug zu unternehmen wegen Unpäßlichkeit verweilete:
1227. ſo fiel er in Bann. So bald er wieder zu Kräften gekommen war, ſo trat er die Reiſe nach den gelobten Lande an, war
1229. auch ſo glücklich, daß ihm der Babyloniſche Sultan, der eben in einen einheimiſchen Krieg verwickelt war, das ganze Königreich Jeruſalem überließ. Während ſeiner Abweſenheit hatte der Pabſt Gregorius ihm Tort genung gethan, fühlte aber auch ſeine ſchwere Hand, und ſahe ſich endlich genöthigt ihn vom Banne loßzuzehlen. Gleich darauf hetzte der Pabſt des
1234. Kayſers Prinzen, Henricum, auf, den der Vater ſchon vor einiger Zeit zum Römiſchen König crönen laſſen, machte aber dadurch, daß er ſo wohl ſeine Würde als auch die Freyheit verlohr. Wegen der Unruhen in Italien muſte der Kayſer ſich dahin begeben, und hatte auch vortrefliches Glück, wurde aber durch den Aufſtand Friderici Bellicoſi, Herzogs von Oeſterreich, nach Teutſchland zurück zu kehren genöthiget. Nachdem er ſeinen andern Sohn Conradum zum Rö-
1237. miſchen König crönen laſſen, und die Ausführung des Kriegs wider den nunmehro geächteten Herzog von Oeſterreich, dem König von Böhmen und dem Herzog von Bayern überlaſſen

ſo gieng er wieder nach Italien, ſchlug die Mayländer, und brachte es ſo weit, daß die Lombardiſchen Städte anfiengen Vorſchläge zu thun, die der Kayſer nicht hätte verwerffen ſollen. So aber ſteckten ſie ſich hinter den Pabſt, welcher den Kayſer wegen allerhand Beſchuldigungen in Bann that. Doch damahls lieſen ſich die Reichs-Stände nicht ſo verhetzen, wie ehedeſſen, ſondern es mißbilligte vielmehr jedermann das Verfahren des Pabſts Gregorii *IX.* der ſich über die ſchlechte Würckung der Bann-Strahlen zu Tode grämte. Da ſein 1241.
Nachfolger Coeleſtinus *IV.* ihm auch bald nachgefolgt, ſo wurde, nachdem der päbſtliche Stuhl über anderthalb Jahr leer geſtanden, Innocentius *VI.* gewehlt, welcher dem Kayſer weit mehr Verdruß verurſacht als ſeine Vorfahren. Auf dem zu Lion angeſtellten Concilio erneuerte er den Bann wi- 1245.
der ihn, entſetzte ihn des Reichs, und befohl den Teutſchen Fürſten ſo gleich einen neuen Kayſer wehlen. Der Kayſer verachtete dieſe Unternehmungen großmüthig, und es würde noch alles vor ihn gut gegangen ſeyn, wenn er ſich nicht zu deutlich hätte blicken laſſen, daß er geſonnen ſey, dem Römiſchen Stuhl alle weltliche Güter zu nehmen, und die Geiſtlichkeit zu demüthigen. Dadurch machte er ſich die meiſten Biſchöfe zu Feinden, dergeſtalt, daß endlich Henricus Raſpo, Landgraf zu Thüringen, von den Ertz-Biſchöfen von Maynz und Cölln, und einigen andern Biſchöffen zu Würzburg gewehlt wurde.

Friderici Gegen-Kayſer, HENRICUS RASPO, und WILHELMUS Graf von Holland.

§. 18. Anfänglich hatte dieſer Fürſt doch Bedencken getragen, die Kayſer-Würde anzunehmen, weil ihm Kayſer Friedrich jederzeit viel Gnade erzeigt hatte. Allein durch die groſſen Gelder, ſo ihm von Rom aus übermacht wurden, lies er ſich endlich dazu verleiten, und ſchlug K. Conradum bey Franckfurt aufs Haupt, da er aber Ulm belagerte, ſo wurde 1247.
er gefährlich verwundet, und weil noch ein Durchfall dazu gekommen war, ſo verſchied er; welcher Todes-Fall in Thüringen eine nicht geringe Veränderung nach ſich zog. Der

Pabſt

Pabſt lies hierauf die Kayſer-Crone überall ausbieten, bekam aber auch überall abſchlägige Antwort. Endlich wehlten einige Biſchöffe und Grafen Wilhelmum, Grafen von Holland.

§. 19 Durch die unruhigen Lombardiſchen Städte wurde der Kayſer verhindert Wilhelmo entgegen zu gehen. Endlich ſchien es zwar, als wolte ſich das Glück wieder auf 1250. ſeine Seite wenden: allein er muſte bey ſo vielen Nachſtellungen endlich unterliegen, maſſen er an beygebrachten Gifte ſtarb, und in aller Stille begraben wurde. Friderici Tod.

§. 20. Sein Sohn Conradus IV. der ſchon bey des Va- CONRADUS IV.
1237. ters Lebzeiten zum Römiſchen König gecrönt worden, muſte des Pabſts Feindſchaft eben auch empfinden, als welcher Wilhelmen von Holland ſchützte. Dieſen zu vertreiben war Conradus eben im Begrif, als ihm ſein Halb-Bruder Manfredus Gift beybringen lies, an welchem er vier Jahr nach
1254. dem Vater in Italien verſtarb. s)

s) *Nicolai de Iamſilla* Hiſtoria de rebus Friderici Imperatoris, Conradi et Manfredi Regum eius filiorum.

Siebende Abtheilung.

Von den Zeiten des groſſen Interregni.

Interregnum Wilhelm überlebte zwar Conradum IV. wurde aber bald darauf im Frieſiſchen Krieg erſchlagen. Den jungen 1256. Conradinum unterſtunden ſich die Stände nicht zu wehlen wegen des päbſtlichen Bannes, mit welchem ſie zum Voraus in dieſem Fall bedrohet wurden. Daher fielen einige Stände auf Richardum, Grafen von Cornwall, andere auf Alphonſum X. König in Caſtilien und Leon. Dieſer kam gar nicht nach Teutſchland. Jener wurde zwar zu Aachen gecrönt, maintenirte ſich aber nur ſo lange, als er Engliſches Geld zuſetzen konnte, maſſen er bereits A. 1259. wieder nach Hauſe kehrte, und ohnerachtet er A. 1262. wieder kam, ſo gieng er doch das folgende Jahr ſchon wieder fort, und bliebe auſſen, *t*) daß alſo Teutſchland neunzehn Jahr lang, von Conradi IV. Tode an bis auf Rudolphum Habspurgicum zu rechnen, in der That ohne Ober-Haupt war, welche Zeit mit Recht ein Interregnum genennt wird, und wegen des Urſprungs des Churfürſtlichen Collegii, *u*) des Rheiniſchen und Hanſeatiſchen Bundes, der Zertheilung der Herzogthümer Francken und Schwaben nach der Enthauptung Conradini *x*), ferner wegen der Loßreiſſung der Dänen und Pohlen, ſo bis dahin dem Teutſchen Reiche unterworffen geweſen, wegen der Zunahme der Macht der Reichs-Städte, und der Reichs-Ritterſchaft, wie auch vieler anderer Merckwürdigkeiten alle Aufmerckſamkeit verdienet. Endlich drunge Pabſt Gregorius X. ſelbſt auf eine neue Wahl, welche auf den tapfern Rudolphum Habspurgicum fiel. 1273.

t) Georg

t) Georg Chriſtian Gebauers Leben und Thaten Herrn Richards, erwehlten Römiſchen Kayſers. Leipzig 1744. 4to.

u) *Iuſti Chriſtoph. Dithmari* Diſſ. de electorum S. R. I. origine.

x) *Petri de Pretio* adhortatio ad Henricum illuſtrem Landgauium Thuringiae, et Marchionem Miſniae, in qua non ſolum fatalem caſum Conradini deſcribit, ſed et Margaretham Frider. II. filiam, Alberti Marchionis Miſniae vxorem, veram Conradini heredem in regno Siciliae ex teſtamento tam fratris quam nepotis inſtitutam fuiſſe teſtatur. *Ex MSto* eruit *Io. Hermannus Schminckius*, curante filio *Frid. Chriſt. Schminckio*. 1745.

Achte Abtheilung.

Von den Kayſern nach dem Interregno aus verſchiedenen Häuſern.

§. 1.

Das erſte, was ſich Rudolphus *I.* angelegen ſeyn lies, war die Wiederherſtellung des Land-Friedens. Hieraus fieng er an die Kayſerlichen Rechte hervorzuſuchen, brachte den Graf Eberhard von Würtemberg, den Marggraf Rudolph in Baaden und 16 Schwäbiſche Grafen, welche ſich zuſammen verbunden hatten, zum Gehorſam, wie auch den Herzog Henricum von Bayern. Den meiſten Widerſtand that ihn König Ottocar in Böhmen, welcher aber endlich in der Schlacht 1278. im Marchfelde das Leben verlohr; worauf durch Vermittelung Ottonis des langen, Marggrafens zu Brandenburg, der

RUDOLPHUS I. Habspurgicus.

der Sohn Ottocari Wenceslaus Böhmen und Mähren behielt, und des Kayſers Tochter Juttam zur Gemahlin bekam, Oeſterreich aber und Steyermarck an Rudolphi beyde älteſten 1283.
Söhne Albertum und Rudolphum verliehen wurde. y)

y) *Henricus Stero* (apud *Freher*. T. I. p. 597.) *Franciſci Guillimanni* origines Habspurgicae. Fuggers Ehren-Spiegel des Hauſes Oeſterreich, ab initio.

ADOLPHUS Naſſovicus.

§. 2 Nachdem dieſer um das Teutſche Reich höchſt verdiente Kayſer den 15. Jul. 1291. geſtorben: ſo wurde nach einem neun-monatlichen Interregno Adolphus Graf von Naſſau, durch Vermittelung ſeines Vetters des Churfürſten von Maynz Gerhardi zu Franckfurt zum Kayſer erwehlet, ein 1292.
Herr, der nicht fähig war wegen Mangel des Vermögens die Kayſerliche Würde gehöriger maſſen zu behaupten. Deswegen wurde er in dem Kriege zwiſchen dem König von Franckreich Philippo dem ſchönen und dem König von Engelland Eduardo I. des letztern Söldner. Weil er aber die empfangenen Gelder nicht mit den Churfürſten theilte, und überdieſes nicht mehr, wie ehedeſſen, dem Churfürſten von Maynz folgte: ſo brachte es dieſer mit leichter Mühe ſo weit, daß er abgeſetzet, und Albertus, Herzog von Oeſterreich, Rudolph I. 1298.
Sohn gewehlt wurde, der ſeinen Gegner in der Schlacht bey Gellheim erlegte. z)

z) *Nicolai Hieron. Gundlingii Adolphus* Naſſouius Imp. iniuſte depoſitus (obſeru. ſel. ad rem litter. *L. I.* obſ. 4.)

ALBERTUS I.

§. 3. Albertus I. lies ſich hierauf nochmahls wehlen, und ſöhnte ſich auch endlich mit dem Pabſte aus. Seine Regierung war voller Unruhen, welche meiſtens aus des Kayſers Begierde nach Land und Leuten entſtunden. Die Anſprüche ſeines Vorfahrens auf Thüringen ſetzte er fort, wurde aber darüber bey Lusca aufs Haupt geſchlagen, und als er aus den 1307.
Schwei-

Schweitzeriſchen Landen ein Fürſtenthum machen wolte, auch um dieſen Zweck zu erlangen von Reichswegen harte Land-Voigte ſetzte, welche die Leute drücken muſten, damit ſie ſich hernach ihm gutwillig unterwerffen möchten: ſo verbanden ſich
1307. die Cantons Schweiz, Uri und Unterwalden unter einander, und verjagten die Kayſerl. Landvoigte. Eben dieſe ſeine Härtigkeit und Begierde nach Land und Leuten koſtete dem Kayſer endlich das Leben. Er war Vormund über ſeines Bruders **Rudolphi** Sohn **Johannem**. Nachdem dieſer das 19. Jahr erreichet, ſo verlangte er ſeine väterlichen Lande. Er bekam unter allerhand Vorwand verſchiedene mahle abſchlägige Antwort; weswegen er in Geſellſchaft einiger Edelleute
1308. den Kayſer auf der Reiſe ermordete. *a*)

a) Fugger p. 206. ſqq.

§. 4. Der König in Franckreich **Philippus der ſchöne** bemühte ſich zwar ſehr ſeinem Bruder **Carln von Valois** auf den Kayſerlichen Thron zu helfen. Die Stände aber wehlten **Henricum**, Grafen von Luxenburg, welcher ſo gleich den Bund der drey Schweitzer-Cantons beſtätigte, die Mörder ſeines Vorfahrens ächtete, den Streitigkeiten wegen Thüringen ein HENRICUS VII. Lützelburgicus.
1310. Ende machte, und darauf einen Zug nach Italien unternahm, allwo ſeine Gegenwart höchſt nöthig war. Nachdem er die
1311. Unruhen geſtillet: ſo empfing er zu Mayland die Italiäniſche
1312. und zu Rom die Kayſerliche Crönung, und war nunmehr im Begrif den König **Robert** von Neapel zu paaren zu treiben,
1313. als er durch die Bosheit eines Dominicaners im Abendmahl mit Gift vergeben wurde.

§. 5. Hierauf war ein Jahrlang ein Interregnum, und endlich wurde Teutſchland abermahls durch eine doppelte Kayſerwahl in zwey Partheyen getheilet, maſſen Maynz, Trier, Böhmen, Brandenburg und **Johannes** Herzog zu Sachſen- Zwieſpaltige Kayſerwahl.

Lauen-

Lauenburg Ludovicum, Herzogen in Ober-Bayern, hingegen Cölln, Pfalz, Rudolph Herzog von Sachſen-Aſcanien, und Henricus Herzog in Kärnthen, der vor den rechtmäßigen König von Böhmen gehalten ſeyn wolte, Fridericum den Schönen, Herzogen von Oeſterreich wehlten.

LUDOVICUS Bavarus, FRIDERICUS von Oeſterreich.

§. 6. Daraus entſtund ein Landverderblicher Krieg, in dem Fridericus von Oeſterreich gefangen wurde. Ludovicus 1322.
Bavarus aber ſelbſt bekam einen weit heftigern Feind an dem Pabſt Johanne XXII. der ihn endlich gar in Bann that. Nun verachtete zwar der Kayſer und alle verſtändige Leute dieſes Unternehmen, gieng nach Italien, und empfieng zu Mayland 1327.
die Lombardiſche und zu Rom die Kayſer-Crone, durch die 1328.
Hand des Rathsherrn Serra Columna; worauf er Pabſt Johannem abſetzte, und an ſeine Stelle Nicolaum V. ernennte. Weil aber die Römer durch den Mangel an Lebens-Mitteln, den K. Robert von Neapel verurſachte, und durch den Muthwillen der Kayſerlichen Soldaten ſchwürig wurden: ſo eilte der Kayſer nach Teutſchland. Nach ſeiner Abreiſe er- 1329.
hohlten ſich ſeine Feinde. Der von ihm gemachte Pabſt verlohr ſeine Würde, und ob gleich Johannes XXII. ſtarb, ſo ver- 1334.
hinderten doch die Feinde des Kayſers, daß ſein Nachfolger Benedictus XII. den Bann nicht aufhub. Deswegen nahmen ſich die Churfürſten ſeiner an, erklärten das bisherige Ver- 1338.
fahren des Pabſtes gegen den Kayſer vor null und nichtig, ſchloſſen unter ſich eine Verein zur Vertheidigung ihrer Wahl-Rechte, und der Freyheiten des Reichs, und declarirten, daß das Teutſche Reich nicht vom Pabſte dependire, ſondern daß derjenige, ſo von den Churfürſten gewehlt worden, daſſelbige beſitze, ohne die Bekräftigung oder Crönung des Pabſts. Benedictus XII. ſtarb zwar. Allein ſein Nachfolger Clemens VI. erneuerte den Bann, und brachte es durch den König in Böhmen Johannem ſo weit, daß von einigen Churfürſten dieſes Königs Sohn Carl, Marggraf von Mähren, zum Kayſer 1346.
gewehlt wurde, gegen welchen aber Ludovicus ſeine Würde be-

1347. behauptete, bis er das Jahr darauf mit Gift hingerichtet wurde. c) Friedrich von Oeſterreich aber wurde bereits A. 1332. wieder in Freyheit geſetzt, und regierte mit Ludovico Bavaro gemeinſchaftlich, bis er A. 1330. an einem Liebes-Truncke ſtarb.

c) *Albertini Muſſati* Ludouicus Bauarus. *Nicolai Burgundi* Hiſtoria Bauarica ſ. Ludouicus IV. Imp. *Ioannis Georgii Hervvarti ab Hohenburg* Ludouicus IV. Imp. defenſus *Io. Franc. Buddei* diſſ. de Lud. IV. Bauaro *Io. Frid. de Baumann* vol. imp. conſort. inter Frid. Auſtr. et Ludou. Bau.

§. 7. Nach **Ludovici Bavari** Tode wehlte der abgeſetzte Churfürſt von Mayntz, **Henricus**, nebſt Pfaltz, Sachſen und Brandenburg den König von Engelland **Eduardum** *III.* zum Kayſer, und als dieſer die angebothene Würde ausſchlug, **Fridericum** den ernſthaften, Marggrafen in Meiſſen, der aber von **Carolo** 100000 Marck Silbers annahm, und die Crone fahren lies; worauf endlich der tapfere Graf von Schwartz- Neue Kayſer-Wahlen nach Ludovici Bavari Abſterben.

1349. burg **Günther** gewehlt wurde. Nachdem aber die Churfürſten, ſo es anfänglich mit ihm hielten, durch **Caroli** Liſt von ihm abgezogen, und **Günther** ſelbſt von ſeinem Artzte, **Freydanck** genannt, durch Gift zur Regierung untauglich gemacht worden: ſo lies er ſeine Rechte gegen 22000 Marck fahren, und ſtarb bald darnach; worauf ſich **Carolus** IV. von neuen crönen lies. d)

d) *Ahasuerus Fritſch* de Gunthero Schvvarzburgico. Lipſiae et Ienae 1677. 4. et Lipſiae 1721. 4.

§. 8. **Carolus** *IV.* nahm darauf einen Zug nach Italien CAROLUS IV.

1355. vor, und lies ſich nebſt ſeiner Gemahlin zu Mayland und Rom crönen, behauptete aber die Kayſerliche Hoheit gar ſchlecht.

1356. Nach ſeiner Zurückkunft publicirte er auf dem Reichs-Tage zu

Nürnberg die erſten 23. Capitel der güldenen Bulle, davon der Reſt zu Metz heraus kam. Der andere Römer-Zug, den Carl *IV.* unternahm, war dem Reiche eben ſo wenig glorieux und zuträglich als der erſte, da er hingegen vor ſein Königreich Böhmen in ſeiner ganzen Regierung beſtändig Sorge trug. Am meiſten aber that er dem Reiche dadurch Tort, daß er ſeinen unartigen Prinzen Wenceslaum den Chur-fürſten zum Römiſchen König, ſo zu ſagen, aufzwunge, und um ihre Stimme zu gewinnen viele Zölle und Reichs-Städte verpfändete und verſchenckte. *e)* 1368.

e) Henricus de Rebdorf (ap. *Freber.* T. I.) *Albertus Argentinenſis* (ap. *Urſtiſ.* T. II. p. 95.)

WENCESLAUS.

§. 9. Nachdem alſo dieſer Stief-Vater des Teutſchen Reichs geſtorben: ſo folgte ihm ſchon genannter Wenceslaus, 1378. ein an und vor ſich nicht tummer, aber laſterhafter Herr, der ſich nicht allein dem Truncke, der Grauſamkeit, und Geilheit völlig ergab, ſondern auch in Teutſchland alles hintereinander hetzte. Nun ſetzten ihn zwar die ſchwürigen Böhmen gefangen. Allein nach 15 Wochen entwiſchte er durch Hülfe einer 1393. Bademagd, Suſanna genannt, und ob ihn gleich ſein Bruder Sigismund, König in Ungarn, und ſein Vetter, Jodocus, 1394. Marggraf in Mähren, abermahls gefangen nehmen, und nach Wien führen lieſen: ſo entkam er doch zum andernmahle durch den Beyſtand eines Fiſchers, mit Nahmen Gründler; worauf der Gevatter Scharfrichter abermahls viel zu thun bekam. Die Teutſchen hatten mit dieſem böſen Herrn wunderſame Gedult. Endlich aber da das Ubel immer ärger wurde, beſonders, da er den Vicecomitem von Mayland, Joh. Galeatium vor 150000. Gulden zum Herzog machte, 1395. und alſo das noch übrige Reichs-Land in Italien verſchleuderte: ſo wurde nach vielen Berathſchlagungen ſeine Abſetzung beſchloſſen und vollzogen. 1400.

§. 10.

§. 10. Noch ehe dieſes geſchahe, ſo erklärten die Chur-fürſten, ausgenommen Mayntz, den tapfern Hertzog von Braunſchweig Fridericum zum Kayſer. Dieſer aber wurde auf ſeiner Heimreiſe den 5. Junii bey Fritzlar ermordet, f) und hierauf, nachdem Wenceslaus ſeiner Würde öffentlich ent-
1400. ſetzt worden, Rupertus, Pfaltz-Graf am Rhein, erwehlet, welcher, ſeinem den Churfürſten geleiſteten Verſprechen gemäß, nicht ſäumte einen Zug nach Italien zu unternehmen, um die von Wenceslao veralienirten Länder wieder beyzubringen. Dieſer Zug aber lief unglücklich ab, und der Kayſer muſte mit Verluſt zurückkehren, ohne das geringſte auszurichten. g) RUPERTUS Palatinus.

f) *Henricus Maibomius* de Friderici Brunſuicenſis in Rom. Imp. electione et miſera caede. Helmſt. 1681. 4.

g) *Frid. Ben. Oertelii* diſſ. de Ruperto Palatino. Lipſ. 1720. 4.

§. 11. Nach Ruperti Tode war abermahls eine zwiſtige Wahl. Trier und Pfaltz ſtimmten auf Wenceslai Bruder, Sigismundum, König in Ungarn, welcher durch den treflichen Burggrafen von Nürnberg Fridericum, als Verweſern der Chur-Brandenburg, ſich ſelbſt die Stimme gab. Hingegen Mayntz, Cölln, Böhmen und Sachſen wehlten Caroli IV. Bruder Jodocum, Marggrafen von Mähren. Dieſer SIGISMUNDUS.
1411. war bereits ein alter Herr, und ſtarb bald nach der Wahl, da denn durch die Geſchicklichkeit des ſchon gedachten Burggrafens Sigismundus einmüthiglich gewehlt wurde.

§. 12. Der Burggraf Friedrich erhielt vor ſeine treuen Dienſte die Marck Brandenburg, nebſt der darauf haftenden Chur-Würde, der Kayſer aber ſchrieb wegen der vielen und mannigfaltigen Unruhen der Kirche ein Concilium nach Coſt- Fortſetzung.
1414. nitz aus, auf welchem Joh. Huß nebſt Hieronymo Pragenſi verbrannt wurden. Die Hußiten erregten zwar darüber unter

Anführung des Ziska einen grauſamen und in die 18. Jahr daurenden Krieg. Nachdem ſie aber ihren Anführer verlohren, und ſelbſt in viele Factionen getheilet worden: ſo brachte man ſie endlich, mehr mit Liſt als Gewalt, wieder zu der Römiſchen Kirche. Im Jahr 1430. that Sigismundus einen Römer-Zug, bekam zu Mayland die Italiäniſche und zu Rom
die Kayſerliche Crönung; worauf das Concilium zu Baſel 1431.
ſeinen Anfang nahm. Seine einzige Tochter Eliſabeth vermählte er Anno 1422. an den Herzog Albertum *V.* von
Oeſterreich, welcher nach Sigismundi Tode König von Un- 1437.
garn und Böhmen, und durch des Churfürſtens von Brandenburg Friderici Vermittelung Kayſer wurde.

Neunte Abtheilung.

Von den Kayſern aus dem Hauſe Oeſterreich.

§. 1.

ALBERTUS II. Die Regierung Alberti *II.* war höchſt löblich, aber von kurzer Dauer, maſſen er in ſeinen beſten Vorhaben, nicht ohne Vermuthung empfangenen Giftes, im andern Jahre ſei-
ner Regierung ſtarb. 1439.

FRIDERICUS III. (IV.) §. 2. Hierauf wurde, nach einigen Schwürigkeiten, des verſtorbenen Kayſers Vetter Fridericus *III* (*IV.*) Herzog von Oeſterreich gewehlt, ein zwar friedfertiger, aber dabey geiziger und ſchläfriger Herr. Wegen der Theilung der väterlichen Erbſchaft zerfiel er mit ſeinem Bruder Alberto, und bald darauf,

wegen der zu Zeit des Coſtnitzer Concilii Herzog Friedrichen genommenen Güter, mit den Schweitzern, und lies ſich deswegen mit dem König in Franckreich Carolo VII. in Alliance ein, welcher den Dauphin mit 40000 Mann ſchickte, die
1444. Schweitzer ſchlug, und zugleich das Basler Concilium aus einander jagte. Nach Pabſt Eugenii IV. Tode errichtete er
1448. mit deſſen Nachfolger die bekannten Concordata nationis Germanicae. Im Jahr 1453. eroberten die Türcken Conſtantinopel, wobey Fridericus III. ganz ſtille ſas, aber ſich dadurch ſo verhaſt machte, daß man nicht üble Luſt hatte ihn ſeiner Würde zu entſetzen. Nachdem Herzog Carolus der Kühne
1477. von Burgund bey Nancy geblieben: ſo vermählte er mit deſſen einzigen Tochter und Erbin Maria ſeinen Sohn Maximilianum. Weil aber der König von Franckreich, Burgund, unter dem Vorwand, als ſey es eine Apanage, wegnahm, und auch nach der übrigen Erbſchaft der Burgundiſchen Mariä griff: ſo muſte Maximilian nothwendig mit ihm in Krieg verwickelt werden. Maria ſtarb gar bald. Ihre Tochter Margaretha wurde in dem 1482. erfolgten Friedens-Schluſſe, als ein Kind von etlichen Jahren, an den Dauphin verſprochen, und ſolte ihm Burgund, Artois, nebſt den Herrſchaften Sorlins u. ſ. w. zubringen. Als aber die reiche Anna Britannica, Maximiliani Braut, von K. Carolo VIII.
1491. in Franckreich geraubt, und die kleine Margaretha wieder nach Hauſe geſchickt wurde: ſo gieng der Krieg von neuen an. K. Henricus VII. von Engelland hielt es mit Maximiliano.
1493. Es wurde aber bald wieder Friede, in welchem Franckreich alle in Artois eroberte Oerter wieder zurück zu geben verſprach. In eben dieſem Jahre endigte der Tod die langwürige Regierung Friedrichs III. deſſen übrigen Geſchichte wir in die Ungariſche und Böhmiſche Hiſtorie verſparen wollen. *h)*

h) Fugger p. 515-1091. *Aeneae Syluii* hiſtoria rerum Friderici III.

MAXIMILIANUS I.

§. 3. *Maximilianus I.* war ſchon 1486. zum Römiſchen
König erwehlt worden, und trat gleich nach des Vaters Ab-
ſterben die Regierung an, publicirte zu Worms den Land- 1495.
Frieden, legte das Cammer-Gericht an, brachte die Oeſter-
reichiſchen Erb-Lande nach Erz-Herzogs Sigismundi Tode zu-
ſammen, und vermählte ſeinen mit der Maria Burgundica er-
zeugten Sohn Philippum mit Ferdinandi Catholici Tochter 1496.
Johanna. Hierauf gieng der Schweizeriſche Krieg an, nach 1498.
deſſen Endigung Maximilian Teutſchland in 10. Krayſe theilte, 1499.
und zu Nürnberg das Reichs-Regiment anlegte, welches aber 1500.
von keiner langen Dauer war. *i)*

i) Rechenbergii diſſ. de regimento imperii (diſſ. hiſtorico-polit. P. II. p. 366.)

Fortſetzung.

§. 4. Als zwiſchen dem Pabſt Julio *II.* dem König von Franckreich Ludovico *XII.* und K. Ferdinando Catholico in Spanien ein Bündniß gegen die Republick Venedig errichtet wurde: ſo trat der Kayſer dazu, und die bedrängten Venetianer lieſſen ihm durch den Antonium Juſtiniani erwünſchte Vorſchläge thun, welche Maximilianus nicht hätte verwerfen ſollen. Denn nachdem P. Julius *II.* von ihnen gewonnen worden, und K. Ferdinand auch von der Alliance abgeſprungen: ſo erhohlten ſich die Venetianer völlig; weswegen auch
der Kayſer anfänglich einen Stilleſtand und endlich einen Frie- 1518.
den mit ihnen machte, in welchem er Verona vor 50000 Du-
caten abtrat. Zu gleicher Zeit gieng die heilſame Reforma- 1517.
tion in Teutſchland an, deren erwünſchten Fortgang aber
Maximilian nicht erlebte, maſſen er bereits A. 1519. ſtarb. *l)*

l) Guicciard. l. VIII. ſqq. *Paul. Ionius* L. XI. XII. Fugger p. 1091. ſq.

CAROLUS V.

§. 5. Hierauf wurde ſein Enckel Carolus gewehlt, und ihm die erſte Wahl-Capitulation vorgelegt. Auf ſeinem erſten

ſten Reichs-Tage zu Worms verhörte und ächtete er D.
1521. Martin Luthern. Dem ohngeachter wurde das Evangelium immer mehr und mehr ausgebreitet, und A. 1522. wurden zu Nürnberg die Grauamina Teutſcher Nation übergeben. Im Jahr 1524. entſtund der Bauern-Krieg in Schwaben und Francken, welcher aber bald gedämpft wurde. Hingegen in Thüringen und Sachſen erregte Thomas Münzer einen weit gefährlichern Tumult, der doch endlich auch glücklich geſtillet wurde. Auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg 1526. wurde zwar beſchloſſen, daß die Evangeliſche Lehre künftighin frey ſolte gelehret werden. Allein die Evangeliſchen verbunden ſich zu ihrer mehrern Sicherheit genauer, und als auf dem
1529. Reichs-Tage zu Speyer ein vor ſie nicht vortheilhafter Schluß gemacht wurde: ſo proteſtirten ſie dagegen, und bekamen da-
1530. her den Nahmen der Proteſtanten. Im folgenden Jahre übergaben ſie auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg ihr Glaubens-Bekäntniß, worauf ein gar harter Abſchied erfolgte. Weswegen die Proteſtanten zu Schmalkalden bereits 1530. und 1531. zuſammen kamen, und ſich ihrer Sicherheit wegen berathſchlagten. Dieſer Schmalkaldiſche Bund wurde 1535. 1536. 1546. erneuert. Weil man aber wegen des Türcken-cken-Krieges ihre Hülfe brauchte: ſo wurde den 23. Jul. 1532. zu Nürnberg der erſte Religions-Friede publiciret, des Inhalts, daß niemand, der Religion wegen, den andern beunruhigen ſolte, bis die Sachen auf einem allgemeinen Concilio abgethan ſeyn würden.

§. 6. Nun berief zwar P. Paulus III. nach Trient ein Concilium, welches 1546. eröfnet wurde: allein die Proteſtanten hatten billig Bedencken darauf zu erſcheinen. Vielmehr rüſteten ſie ſich unter der Hand mehr und mehr. Lutherus, Fortſetzung.
1546. der beſtändig zum Frieden gerathen, ſtarb eben. Der Kayſer verſtärckte ſeine Macht auch, und ſchloß mit dem Pabſte und dem Herzog Moritz von Sachſen ein Bündniß. Die Schmalkaldiſchen Bundsgenoſſen erwarteten den Angrif

nicht,

nicht, ſondern rückten den Kayſer an die Donau entgegen; worauf die Achts-Erklärung des Churfürſten Joh. Friedrichs und des Landgrafens von Heſſen Philippi erfolgte. Weil aber der Römiſche König Ferdinand und Herzog Moritz dem Churfürſt unterdeſſen ins Land gefallen waren: ſo muſten ſie ſich zurück ziehen. Nun eroberte zwar Johann Friedrich das verlohrne wieder, nahm auch des H. Moritzens Lande ein: aber die fatale Schlacht bey Mühlberg brachte ihn um die 1547.
Chur-Würde und Freyheit. Der Landgraf von Heſſen kam auch in Verhaft. Moritz erhielt, verſprochener maſſen, die Chur-Würde, und der Kayſer publicirte das Interim.

Fortſetzung.

§. 7. Als aber keine Vorbitten vermögend waren den Kayſer zu der Loßlaſſung dieſer beyden Herren zu bewegen: ſo ſchloß Mauritius mit dem König von Franckreich Henrico II. 1551.
das Torgauiſche Bündniß, fiel darauf in Schwaben, und ferner in Tyrol ein, zwang den Kayſer in groſſer Eyl von Inſpruck nach Villach zu flüchten; worauf der gefangene Churfürſt losgelaſſen, der Paſſauiſche Vertrag geſchloſſen, der 1552.
Landgraf von Heſſen in Freyheit geſetzt, und ausgemacht wurde, daß der Religion wegen niemand angefochten, auch binnen 6. Monaten ein Reichs-Tag gehalten werden, und auf demſelben die Vergleichung der Religion zu Stande gebracht werden ſolte. Im Jahr 1554. erfolgte auch zu Augſpurg der Religions-Friede. Unterdeſſen hatte der König von Franckreich Metz, Tull und Verdun eingenommen. Der Kayſer wolte zwar Metz wieder erobern, muſte aber die Belagerung aufheben. Weil er nun durch die bisherigen widri- 1553.
gen Zufälle der Regierung ganz überdrüßig worden, überdieſes von dem Podagra heftige Schmerzen ausſtund, auch noch andere Urſachen hatte: ſo entſchloß er ſich ſeine noch übrige Lebenszeit im Kloſter zuzubringen, übergab alſo ſeinem Sohne Philippo die ganze Spaniſche Monarchie, reſignirte das Kayſerthum an ſeinen Bruder Ferdinand I. bisherigen Römiſchen

König, und begab ſich in das Cloſter S. Juſti in Spanien, allwo er 1558. verſtarb. *m*)

m) *Sleidanus* de ſtatu relig. et reip. ſub Carolo V. *Ratzenbergeri* hiſtoria arcana. *Sagittarii* Hiſtoria Io. Friderici. *Hordleder* de cauſſis belli Germ. *Paul Iouius* L. XIV. XIV XXV. ſqq. *Natalis Comitis* hiſtor. ſui temporis.

§. 8. Ferdinando I. welcher mit ſeiner Gemahlin Anna Ungarn und Böhmen bekommen hatte, und ſeit 1531. Römiſcher König geweſen war, wurde bey Antritt ſeiner Rigierung eine noch engere Capitulation vorgeſchrieben. Pabſt Paulus IV. wolte ihn zwar nicht vor einen Kayſer erkennen, indem er ſich zu behaupten unterſtund, daß Carolus V. ohne ſeinen Conſens nicht hätte abdancken können. Man kehrte ſich aber nichts hieran, und der folgende Pabſt Pius IV. machte Ferdinando ſeine Würde nicht weiter diſputirlich. Unter ihm beſtätigten die Evangeliſchen die unveränderte Augſpur- FERDINANDI.
1561. giſche Confeßion nochmahls. So giengen auch die Grum-
1558. bachiſchen Händel an, maſſen Wilhelm von Grumbach, ein Fränckiſcher freyer Reichs-Ritter, den Biſchof von Würzburg Melchior Zobel, durch Meuchelmörder umbringen lies, Würzburg überfiel, die Dom-Herren meiſtens gefangen nahm und zwange, daß ſie ihn von allen Verdacht, als habe er an dem begangenen Morde Theil, losſprechen muſten. Der Kayſer aber erklärte Grumbachen mit ſeinem Anhange in die Acht, welcher ſich nach Gotha zu dem Herzog Joh. Friderico II retirirte.

§. 9. Nachdem Ferdinandus I. A. 1564. verſtorben: ſo folgte ihm in der Regierung ſein Sohn Maximilianus II. welcher ſchon A. 1562. zum Römiſchen König erwehlt worden war. Weil nun der Herzog von Gotha Grumbachen, der ihn gänzlich eingenommen, ja gar ihm die Kayſerliche Würde in den Kopf geſetzet hatte, allen Schutz gab: ſo ergienge die Acht MAXIMILIANUS II.

auch wider ihn. Der Churfürſt von Sachſen Auguſtus bekam die Execution, und eroberte Gotha; worauf Grumbach 1567.
nebſt ſeinem Anhang gebührend abgeſtraft, das Schloß Grimmenſtein demolirt, der Herzog aber gefangen nach Wien geführt wurde.

RUDOLPHUS II. §. 10. Maximiliano II. folgte 1576. ſein Sohn Rudolphus II. welcher bereits Ao. 1575. zum Römiſchen König erwehlt worden, ein Herr, der ſich mehr mit Mechaniſchen, Chymiſchen und Aſtronomiſchen Dingen als mit der Regierung beſchäftigte, übrigens der Geiſtlichkeit, und deren hitzigen Anſchlägen folgte. Unter ihm wurde A. 1580. die Formula Concordiae publicirt, und A. 1582. der Gregorianiſche Calender eingeführt. A. 1582. giengen die Cöllniſchen Unruhen an, weil ſich Churfürſt Gebhard zur Reformirten Religion bekennte, und mit der Gräfin von Mansfeld Agnes vermählte, worüber er nach Holland weichen muſte. Im Jahr 1606. paßirten die Donawerthiſchen Händel, welche nebſt noch andern Beſchwerden zu der A. 1610. errichteten Proteſtantiſchen Union Gelegenheit gaben, da hingegen die Catholiſchen Stände die ſo genannte heilige Liga ſchloſſen. A. 1609. gieng nach Abſterben des letzten Herzogs von Jülich, Cleve und Berg Johann Wilhelms wegen deſſen Länder ein wichtiger Succeßions-Streit an. Den Proteſtanten in Böhmen muſte der K. A. 1609. den berühmten Majeſtäts-Brief ertheilen, dergleichen auch die Schleſier erhielten. Weil er aber keine Gemahlin hatte, und es ſchien, als wolte er ſeine Länder, zum Nachtheil ſeines Bruders Matthiä, dem Erz-Herzog Ferdinando in Steyermarck zuwenden: ſo brachte es Matthias ſo weit, daß er ihm
Ungarn, Mähren und Oeſterreich und endlich auch Böhmen 1611.
gegen eine jährliche Penſion abtreten muſte.

MATTHIAS. §. 11. Das Jahr darauf ſtarb Rudolphus II. und nach
einem kleinen Interregno wurde ſein Bruder Matthias zum 1512.
Kayſer erwehlt, welcher auf Antrieb des Königs von Spanien

1617. nien und des Pabſtes den Erz-Herzog Ferdinand in Steyermarck adoptirte, welcher auch noch bey Lebzeiten des Kayſers König von Ungarn und Böhmen wurde. Weil aber dieſer ein geſchworner Feind der Proteſtanten war, und die Böhmen, wider alles gethane Verſprechen, in ihrem freyen Religions-Exercitio ſtöhrte: ſo empörten ſich die in dem Caroliniſchen Collegio zu Prag verſammleten Landſtände gegen die Regierung, und ſtürzte den oberſten Land-Hofrichter Slabata, und den Hof-Marſchall Martinitz, nebſt dem Secretario Fabritio,
1618. aus unbeſonnener Hitze, zum Fenſter hinunter, ſchaften die Königliche Regierung ab, ordneten einen Rath von 30. Directoribus, und fiengen an ſich zum Krieg zu rüſten. Matthias erlebte den Fortgang dieſer Unruhen nicht, ſondern ſtarb A. 1619.

§. 12. Ferdinandus II. wurde, der Böhmiſchen Stände Proteſtation ohngeachtet, zum Kayſer erwehlt. Die Böhmen aber erklärten ihn des Throns verluſtig, und wehlten den Churfürſten zu Pfalz Fridericum V. welcher zwar von allen Orten her gewarnet wurde, aber dennoch die angebothene Crone annahm. Kayſer Ferdinand verſuchte anfänglich glimpfliche Wege. Da er aber nichts dadurch ausrichtete; ſo drungen die alliirten Kayſerlichen und Bayeriſchen Völcker in FERDINANDUS II.
1620. Böhmen ein, erfochten den 8. Nov. den Sieg auf dem weiſſen Berge, und vertrieben Friedericum wieder aus Böhmen, gegen
1621. welchen den 22. Jan. des folgenden Jahres die Achts-Erklä-
1622. rung ergieng. Hierauf wurden die ſämtlichen Pfälziſchen Lande erobert, die unſchätzbahre Heydelbergiſche Bibliothec nach Rom geſchickt, und die Chur-Würde auf Herzog
1623. Maximilianum von Bayern transferiret.

§. 13. Unterdeſſen thaten die Kayſerlichen denen Ständen, ſo ehedeſſen mit in der Union geweſen, alles Herzeleid an. Die Nieder-Sachſen waren deswegen auf ihre Sicherheit bedacht, und brachten eine anſehnliche Armee auf die Beine. Fortſetzung.

Nun machte zwar Tilly durch ſeine Geſchwindigkeit ihre Anſchläge zu nichte. Weil ſich aber die Kayſerlichen Völcker nicht zurück ziehen wolten: ſo wurden aufs neue Truppen geworben, der König von Dännemarck Chriſtianus IV. zum Krayß-Oberſten gemacht, zu welchem der Herzog von Braunſchweig Chriſtian, und der Graf von Mansfeld ſtieſen. Allein der Herzog von Braunſchweig ſtarb am Gifte, der Mansfelder wurde bey Deſſau von Wallenſteinen geſchlagen, und entwich nach Ungarn; der König aber wurde von Tilly bey Hannover, A. 1626. bey Calenberg und bey Lutter am Baaren-Berge geſchlagen, worauf die Herzoge von Mecklenburg aus dem Lande gejagt nnd geächtet wurden. Weil nun Wallenſtein darauf in Hollſtein und Jütland eindrunge: ſo ſuchte der König den Frieden, welcher auch, weil der Kayſer wegen der an andern Orten entſtandenen Kriege ſeine Völcker brauchte, zu Lübeck geſchloſſen wurde, und Chriſtiano wieder zu ſeinen Ländern verhalf. 1629.

Fortſetzung. §. 14. Nachdem nun die Proteſtanten völlig ausgeſaugt worden, und man Kayſerlicher Seite nicht glaubte, daß ſie einigen Widerſtand zu thun im Stande wären: ſo kam das Reſtitutions-Edict zum Vorſchein, kraft deſſen die Proteſtanten alle nach dem Paſſauiſchen Vertrage eingezogene Güter herausgeben ſolten, wovon der Anfang mit groſſer Härtigkeit gemacht wurde. Man fochte ſo gar den Religions-Frieden an. Auf einmahl änderte ſich die Geſtalt dieſer Sachen, als der tapfere König Guſtav Adolph glücklich in Pommern landete, die Kayſerlichen aus Pommern und Mecklenburg heraustrieb, und ſich mit Franckreich in Alliance einlies. Das Commando der Kayſerlichen, welches Wallenſteinen war genommen worden, bekam Tilly, welcher, um den noch nicht allzuſtarcken König von Schweden ins freye Feld zu locken, Magdeburg belagerte und zerſtöhrte, darauf Sachſen zwingen wolte dem Leipziger Bunde abzuſagen, und deswegen mit 40000. Mann einbrach, aber dadurch zuwege brächte, daß der

1629. 1630. 1631.

der Churfürſt ſich mit Schweden alliirte, zumahl, da ihm ſchon vorher der Churfürſt von Brandenburg Spandau und Cüſtrin eingeräumet. Hierauf ſtieſen die Sächſiſchen Truppen zu den Schwediſchen, und es kam zu der erſten Leipziger
1631. Schlacht, in welcher der König von Schweden ſiegte, und nunmehr ungehindert Francken, die Rheinlande, Schwaben und Bayern durchſtreifte. In dieſer Noth unternahm **Wallenſtein**, auf vieles Bitten, endlich das Commando wiedrr, und fiel, nachdem er vergeblich die Schweden bey Nürnberg anzugreiffen geſucht, in Meiſſen ein, wohin ſich auch **Guſtav Adolph**
1632. in gröſter Eil wendete, aber in dem Treffen bey Lützen den 6. Nov. bliebe. Dem ohngeachtet erhielten die Proteſtanten unter der Anführung des Herzog **Bernhards von Weimar** einen vollkommenen Sieg. Man theilte hierauf die Schwediſche Armee, und ob ſie gleich hie und da einige Vortheile erhielt: ſo trieb doch **Wallenſtein** die Schweden aus Schleſien; nach deſſen Hinrichtung der junge König **Ferdinand** Regenſpurg
1634. eroberte, und die Schweden bey Nördlingen aufs Haupt ſchlug. Dazu kam noch, daß Sachſen mit dem Kayſer zu
1635. Prag einen Particular-Frieden machte, worüber die Schweden und Sachſen ſelbſt hintereinander geriethen, und die letztern zweymahl bey Dömitz und bey Witſtock geſchlagen wurden. Dadurch erhohlten ſich die erſtern wieder. Franckreich brach nunmehro auch öffentlich mit dem Kayſer und Spa-
1637. nien.. FERDINAND *II.* aber ſtarb in dieſen Unruhen.

§. 15. Sein Sohn und Nachfolger **Ferdinandus** *III.* war kurz zuvor zum Römiſchen König erwehlt worden, und ſetzte den Krieg mit gutem Glücke fort, maſſen ſich **Banner** bis FERDINANDUS III.
1637. nach Pommern zurücke ziehen muſte. Aber im folgenden
1638. Jahre war ſo wohl **Banner** als Herzog **Bernhard**, jener in Pommern, und Mecklenburg, dieſer am Rheine glücklich. Nun wurde zwar **Bernhard** mit Gifte vergeben, als er eben im Be-
1639. grif war ſein weitläuftiges Vorhaben auszuführen: die Schweden aber drungen in Böhmen und Schleſien ein. Und ob

gleich bereits 1640. zu Hamburg Friedens-Präliminarien zu Stande kamen, und A. 1645. der Friedens-Congreß eröfnet wurde: ſo dauerte der Krieg dennoch fort, bis endlich 1648. der **Weſtphäliſche Friede** zu ſtande kam. Die Reformirten wurden unter die Proteſtanten aufgenommen. Die Reichs-Städte bekamen, wie andere Stände, auf den Reichs- und Krayß-Tägen ein votum deciſiuum. Der Paſſauiſche Vertrag, der Religions-Friede und der geiſtliche Vorbehalt wurden erneuert. **Schweden** bekam Vor-Pommern, Rügen, Stettin, Wismar, Bremen, Verden, und 5 Millionen Reichs-Thaler. **Franckreich** das meiſte von Elſaß, den Sundgau, Bryſach und das Beſatzungs-Recht in Philippsburg. **Bayern** die Ober-Pfalz, benebſt der Chur-Würde, **Brandenburg** Hinter-Pommern, Minden und die Anwartung auf Magdeburg. **Sachſen** das Fürſtenthum Querfurth, **Pfalz** die achte Chur-Wurde und 4. Tonnen Goldes, **Braunſchweig** und **Lüneburg** die Abtey Walckenied, nebſt der Alternation im Stift Oßnabrück, **Heſſen-Caſſel** die Abtey Hirſchfeld, das meiſte von der Grafſchaft Schaumburg, nebſt 6 Tonnen Goldes, **Mecklenburg** die Bißthümer Schwerin und Ratzeburg, ſamt Mirow und Memerow. **Würtemberg, Mompelgard**, und **Baaden-Durlach** kamen wieder zu ihren Ländern, und durch dieſen Friedens-Schluß, welcher 1650. durch den **Nürnbergiſchen Exequutions-Convent** vollzogen wurde, kam Teutſchland, nachdem es 30. Jahr lang durch einen blutigen Krieg verheeret worden, in Ruhe.

LEOPOLDUS. §. 16. **Ferdinandi** *III.* älteſter Prinz **Ferdinandus** *IV.* war zwar den 21. May A. 1653. zum Römiſchen König gewehlt worden, aber das Jahr darauf geſtorben. Als derowegen der Kayſer 1657. ſtarb, ſo war ein kleines Interregnum. Endlich wurde den 8. Julii 1658. **Leopoldus**, des verſtorbenen Kayſers anderer Prinz, von den ſämtlichen Churfürſten gewehlt und darauf gecrönt.

§. 17.

§. 17. A. 1660. gieng der erſte Türcken-Krieg an. Die Fortſetzung.
1664. Türcken wurden bey S. Gotthard geſchlagen, und es erfolgte ein Stilleſtand auf 20. Jahr. Als A. 1672. Franckreich die vereinigten Niederlande verſchlucken wolte, und auch auf Teutſchen Grund und Boden allerley Feindſeeligkeiten ausübte, überdieſes des Vaterlandes Wohlfart nicht verſtattete, die vereinigten Niederlande übern Haufen werfen zu laſſen: ſo alliirte ſich der Kayſer mit Spanien. Nachdem dieſer Krieg
1679. durch den Nimwegiſchen Frieden geendigt worden: ſo gieng der andere Türcken-Krieg an, in welchen anfänglich die Türcken ſo weit avancirten, daß ſie A. 1683. Wien belagerten. Als aber die Pohlniſche, Sächſiſche, Bayeriſche und Reichs-Hülfe zum Entſatz kam, ſo muſten ſie mit Verluſt ihres Lagers in gröſter Eil die Belagerung aufheben, und ganz Ungarn und Siebenbürgen kam wieder in die Hände des Kayſers, welches
1699. ihm auch in dem Carlowitziſchen Frieden gelaſſen wurde.

§. 18. Dieſer Krieg hatte gemacht, daß man mit Fortſetzung. Franckreich, welches dem Nimweger-Frieden auf mehr als eine Weiſe, beſonders durch die Reunions-Cammern, zuwider gehandelt hatte, A. 1684. den Regenſpurger Stilleſtand ge-
1688. gemacht hatte. Auch dieſen brach Ludwig XIV. Die ungegründete Prätenſion der Herzogin von Orleans und die Cöllniſche Biſchofs-Poſtulation muſten ihm zum Vorwande dienen. Engelland aber, nebſt Holland und Spanien, wie auch Savoyen machten mit dem Kayſer und dem Reiche eine Alliance, wodurch Franckreich an allen Orten ſo zugeſetzt wurde, daß
1679. es ſich um den Frieden bewarb, der auch zu Ryßwick erfolgte.

1700. § 19. Als König Carolus II. in Spanien ſtarb, ſo gab Fortſetzung. das Teſtament, in welchem der Herzog von Anjou zum Univerſal-Erben der Spaniſchen Monarchie, zum Nachtheil des Hauſes Oeſterreich, deſſen Rechte ohnſtreitig die gegründeſten waren, eingeſetzet wurde, Anlaß zu dem Spaniſchen Succeſ-

ſions-

ſions-Krieg. Die Churfürſten von Cölln und Bayern bemühten ſich zwar zu verhindern, daß das Reich der groſſen Alliance nicht beytreten ſolte. Es geſchahe aber dennoch, und den 6. Oct. wurde der König von Franckreich und der Herzog von Anjou vor Reichs-Feinde erkläret. 1702. Wie dieſer Krieg fortgeſetzt worden, iſt gröſtentheils oben erzehlt worden, und den Reſt ſparen wir in die folgenden Capitel. Leopoldus aber erlebte deſſen Ausgang nicht, ſondern ſtarb A. 1705. den 5. May.

JOSEPHUS und CAROLUS VI. §. 20. Joſephus, bisheriger Römiſcher König, ſetzte den Spaniſchen Succeßions-Krieg fort, erklärte die Churfürſten von Cölln und Bayern in die Acht, 1706. machte den Herzog von Marlborough zum Reichs-Fürſten von Mindelheim, gab, auf Anforderung des Königs in Schweden, den bedrängten 1707. Schleſiern ihre Religions-Freyheit wieder, beruhigte Ungarn durch den Frieden zu Zatmar, und ſtarb allzufrühzeitig in eben 1711. dem Jahre den 17. April: worauf ſein Bruder König Carolus *III.* zum Kayſer erwehlt und gecrönt wurde. Dieſer Fall gab zu einer groſſen Veränderung Anlaß. Die Königin Anna von Groß-Britannien, oder vielmehr ihr ganz Franzöſiſch geſinntes Miniſterium, trennte ſich von der groſſen Alliance, und ſetzte eigenmächtig Zeit und Ort zur Friedens-Handlung an, welche den 29. Jan. eröfnet wurde. 1712. Franckreich und Spanien unterzeichneten die Friedens-Schlüſſe mit Engelland, Portugall, Preuſſen, Savoyen und den vereinigten Niederlanden. Der Kayſer aber und das Reich ſetzte den Krieg fort, bis es endlich A. 1714. zwiſchen dem Kayſer, dem Reiche und Franckreich zu dem ſo genannten Baadenſchen und Raſtattſchen Frieden kam, in welchem Cölln und Bayern völlig reſtituiret wurden, doch die Belehnung aufs neue ſuchen muſten, der Kayſer Alt-Bryſach und Freyburg, das Reich das Fort Kehl wieder bekam, und der Kayſer die Spaniſchen Niederlande, Neapel, Sardinien, Mayland und Mantua erhielte. A. 1715. entſtund ein neuer Krieg mit der Pforte, welcher A. 1718. durch

den Frieden zu Paſſarowitz geendiget wurde. Unterdeſſen hat-
1717. ten die Spanier Sardinien und Sicilien feindlich angegrif-
fen. Deswegen errichteten der Kayſer, Franckreich, Groß-
Britannien und die vereinigten Niederländer die Quadruple-
Alliance. Bald darauf declarirten Engelland und Franckreich
den Krieg wider Spanien, und weil ihre Waffen überall
glücklich waren: ſo trat Philippus V. endlich der Quadruple-
1720. Alliance bey. Der Friedens-Congreß zu Cambray nahm ſei-
nen Anfang. Zwiſchen Franckreich, Engelland und Spanien
wurde eine Defenſiv-Alliance errichtet, und die Infantin von
Spanien Maria Anna Victoria an Ludovicum XV. verlobet.
Als ſich aber dieſer mit Maria Catharina Lesczinska ver-
mählte, und die Infantin wieder nach Hauſe ſchickte: ſo fuhr
Philippus V. zu, und lies durch den Herzog von Ripperda
1725. den Wieneriſchen Frieden ſchlieſen. Dieſes gab Anlaß, daß
zwiſchen Franckreich, Engelland und Preuſſen die Hannöve-
riſche Alliance gemacht wurde. Die Sachen fiengen an ſehr
weitläuftig auszuſehen. Doch kam es im Jahr 1727. zwiſchen
dem Kayſer, Spanien und Franckreich zu Tractaten, die aber
wegen vieler Urſachen ſehr langſam fortgiengen, und durch den
A. 1729. errichteten Seviliſchen Tractat noch mehr unter-
1731. brochen wurden. Der dritte und vierte Wiener-Tractat
aber ſtellte die Ruhe her, welche ſo lange dauerte, bis der Tod
1733. des Königs von Pohlen Auguſti II. und die darauf erfolgte
doppelte Königs-Wahl Franckreich einen Vorwand gab einen
neuen Krieg mit dem Kayſer anzufangen. Spanien alliirte
ſich mit Franckreich, und Montemar eroberte Neapel und
1736. Sicilien. Fleury aber brachte unvermuthet einen Frieden zu
ſtande. Franckreich erhielt Lothringen und garantirte die prag-
matiſche Sanction. Kayſer Carl VI. ſtarb den 13. Oct. 1740.

§. 21. Und ſo viel von Teutſchland. Meine Abſicht war, *Beſchluß dieſes Capitels.*
nur ſo viel davon anzubringen, als zu beſſerer Verſtändniß der
vorhergehenden und folgenden Capitel nothwendig iſt.*) Ich
glaube, daß ich ſie erreicht habe.

*) Siehe davon mit mehrern die Vorrede.

Des andern Buchs Fünftes Capitel

Von Groß-Britannien.

Erſte Abtheilung.

Von dem allerälteſten Zuſtande Groß-Britanniens.

§. 1.

Urſprung der Britannier.

Die Britannier haben ohne Zweifel ihren Urſprung von den Galliern, *n*) und vermuthlich iſt ehedeſſen Britannien (Albion) eine HalbInſul geweſen. *o*)

n) *Camdeni* Britannia p. 1. ſqq.

o) *Guil. Musgrave* diſſ. de Britannia quondam pene Inſula. Iſcae Dunmoniorum 1719. 8.

Britannien unter den Römern.

§. 2. Was von des Bruti, eines Nachkömmlings des Aeneä, Ankunft in dieſe Inſul erzehlt wird, gehört unter die Fabeln. Vor den Zeiten Julii Cäſaris weiß man nichts von Britannien, auſſer daß Divitiacus darüber geherrſchet habe. Im vier und funfzigſten Jahre vor Chriſti Geburth kam Cäſar das erſte mahl dahin, kehrte aber unverrichteter Sache zurück.

zurück. Im folgenden Jahre that er mit einer gröſſern Flotte abermahls eine Deſcente, nahm einen Theil der Inſul ein, legte ihm Tribut auf, und kehrte nach Gallien zurück, wenn anders wahr iſt, was er ſelbſt berichtet, *p*) und er nicht vielmehr, nach Taciti *q*) Meynung, Britannien den Römern mehr gewieſen, als erobert hat.

p) *Iul. Caeſar.* de B. G. L. IV. et V.

q) *Tac.* in vita Agricolae c. 13.

§. 3. Die gegen die Niederlande und Franckreich gelegene Küſten brachte K. Claudius in die Form einer Provinz. Endlich machte Julius Agricola zu den Zeiten des K. Domitiani das übrige den Römern unterwürfig. Schottland aber konnten ſie nicht gewinnen, ſondern Hadrianus, Antoninus Pius und Septimius Severus machten an den Gränzen allerhand Beveſtigungen, um die Einbrüche der rauberiſchen Schotten zu verhindern. Als im dritten Jahrhundert nach Chriſti Geburth, durch die dreyßig Tyrannen das Römiſche Reich bey nahe zertrümmert wurde: ſo hatte Britannien mit andern Römiſchen Provinzen gleiches Schickſaal. Unter Diocletiano maßte ſich Carauſius, Römiſcher Gouverneur in Britannien, der Kayſerlichen Würde an, den aber ſein eigner Freund Allectus, und dieſen Aſclepiodorus um Würde und Leben brachte. Conſtantius Chlorus beruhigte endlich Britannien völlig, und ſtarb daſelbſt. *t*) — Fortſetzung.

r) *Taciti* vita Agricolae.

s) *Io. Horsley* Britannia Romana. Londini 1732. *Spartianus* in Hadriano c. XI. *Iul. Capit.* in Ant. Pio c. V. *Spart.* in Seuero c. XVIII.

t) Hiſtoire de Carauſius Empereur de la grande Bretagne à Berlin 1741. 4.

§. 4. Als im fünften Jahrhundert nach der fatalen Theilung Theodoſii, das occidentaliſche Kayſerthum immer eine — Ankunft der Angel-Sachſen.

Provinz nach der andern verlohr: ſo war auch Britannien unter dieſer Anzahl. Die Römer zogen ihre Truppen heraus, um Gallien zu beſchützen, da hingegen die Schotten einfielen, und ob gleich der Herzog von Cornwall **Vortigernus** von ſeinen Landsleuten zum Oberhaupt erwehlt wurde: ſo war doch dieſer wollüſtige Herr nicht im Stande ihnen zu helfen, rief deswegen die Angel-Sachſen, welche auch unter ihren Anführern **Hengſt** und **Horſt** ankamen. **Vortigernus** heurathete 449.
Hengſtens Tochter, die ſchöne **Roene**, und räumte den Angeln Kent ein. *u)*

u) Sheringham de Anglorum gentis origine. Cantabr. 1670. 8. *Camdenus* l. cit. p. 65. ſqq.

Heptarchie.

§. 5. Als ſich aber die Angel-Sachſen einmahl veſt geſetzt hatten, ſo griffen ſie weiter um ſich. Die alten Einwohner thaten zwar tapfern Widerſtand. Endlich aber muſten ſie unterliegen, und die Sachſen errichteten in Britannien ſieben kleine Königreiche, nehmlich **Kent**, **Suſſex**, **Oſt-Angeln**, **Eſſex**, **Mercia**, **Northumberland**, und **Weſtſex**; wobey der Nahme **Britannien** nach und nach verſchwunden. **Wallia** aber maintenirte ſeine Freyheit beſtändig, und iſt gar ſpät, nehmlich A. 1283. von **Eduardo I.** in eine Provinz verwandelt worden.

Die Dänen bemeiſtern ſich des Königreichs.

§. 6. **Egbertus der groſſe**, König in Weſtſex, hat dieſe ſieben Königreiche alle unter ſeine Bothmäßigkeit gebracht, 828.
aber ſo wohl er als ſeine Nachkommen bekamen gefährliche Feinde an den Dänen, und **Canutus M.** ſtarb als König von Engelland, Dännemarck und Norwegen. 1036.

Wilhelmus Conqueſtor kommt auf den Engliſchen Thron.

§. 7. Seine beyden Söhne **Hardicnut** und **Harald Hasefoot**, regierten nicht lange, und dazu mit ſchlechten Ruhm; worauf **Eduardus** confeſſor, aus der Angel-Sächſiſchen Familie, durch Hülfe des mächtigen Grafens von Kent, **Godwin**, 1041.
auf den Thron kam. Es wolte zwar **Canuti** älteſter Sohn

Sveno,

Sveno, König in Norwegen etwas wagen. Allein er wurde durch den Krieg mit den Dänen abgehalten. Nach Eduards Tode wolte Harald, Godwins Sohn, das Reich behaupten. Allein der Normanniſche Herzog Wilhelm, den Eduardus confeſſor, wegen der ihm geleiſteten groſſen Dienſte, mit Ubergehung des jungen Edgar Edelings, zum Nachfolger ernennet
1066. hatte, erlegte ihn in dem Treffen bey Haſtings in Suſſex, und wurde noch in eben dem Jahre zu London gecrönt. x)

x) *Ailredi Abbatis* Rievallenſis, vita S. Eduardi, regis et confeſſoris, in collect. Tvvysd. col. 369. *Larrey T. I. Rapin Thoyras T. I.*

Sächſiſche und Däniſche Könige in Engelland.

I.
Sächſiſche.

1) Egbertus M.
|
2) Edelwolf.
3) Edelbald. 4) Edelbert. 5) Edelred. 6) Alfred.
|
7) Eduardus Senior.
8) Adelſtan. 9) Edmundus *I.* 10) Edelred I.
11) Etwin. 12) Edgar.
13) Eduardus martyr. 14) Edelredus II.
16) Eduardus *II.* Ironſide. 20) Eduardus confeſſor.
|
Eduardus.
|
Edgar Edeling.

II.
Däniſche.

Thyra, Gem. Gormo III, König in Dännemarck.
|
Haraldus M. K. in Dänn.
|
15) *Sueno.*
|
17) Canutus M.
Sueno. K. in Norw. 18) Harald. 19) *Hardicnut*

Andere Abtheilung.

Von den Normanniſchen Königen.

§. 1.

WILHELMUS I. Dieſer Wilhelmus war ein natürlicher Sohn Herzogs Roberti II. und ſtammte ab von Rollone, welcher zu Zeiten Caroli Simplicis ſich taufen laſſen, und von dieſem einen Strich Landes in Franckreich, nebſt ſeiner Tochter Giſela, zur Gemahlin bekommen. Der junge Edgar Edeling fand bey König Malkolmo Schutz, welcher aber ſo in die Enge getrieben wurde, daß er Wilhelmi Lehns-Mann werden muſte. Hingegen machte ihm ſein Sohn Robert mehr zu ſchaffen, welcher in der Schlacht bey Gerbery beynahe den Vater umgebracht 1077. hätte, darauf aber mit ihm ausgeſöhnt wurde, und die Normandie bekam. Sein letzter Krieg war der mit dem König in Franckreich Philippo I. welcher ſich durch eine unbeſonnene Rede des Königs Feindſchaft zuwege brachte. Doch erlebte Wilhelmus den Ausgang nicht, ſondern ſtarb auf dieſer Expe- 1087. dition; regierte übrigens ſtreng, führte die Normanniſchen Geſetze, Sprache, und Kleidung ein, brachte das Dooms Day-Book zu ſtande, und baute den Tour zu London. y)

y) Hiſtoire de Guillaume le conquerant, Duc de Normandie et Roi d'Angleterre, par l'Abbé P.*** à Paris 1743. III. Tomes. 8.

WILHELMUS II. rufus. §. 2. In Engelland folgte ihm ſein anderer Prinz WILHELMUS II. Es ſuchte zwar der ältere, Robertus, die Crone zu behaupten. Allein der Erz-Biſchof Lanfrancus zu Cantelberg, der ſchon ſeinem Vater redlich gedient hatte, erhielt

erhielt ihn auf dem Throne, und als Robertus einen Creutz-
1096. Zug unternahm, ſo verſetzte er ihm ſeine Normandie. Bald
1100. darauf wurde der König in dem Parc von Neufort von dem
Ritter Walther Tyrrel durch einen unvorſichtigen Schuß ums
Leben gebracht.

§. 3. Weil der ältere Bruder Robertus im gelobten HENRICUS I.
Lande war: ſo bediente ſich der jüngſte, Henricus, dieſer ſchö- clericus.
nen Gelegenheit, ſetzte ſich auf den Thron, und vermählte ſich
mit Mathildis K. Malcolmi III. in Schottland Tochter. Nun
wolte zwar Robert bey ſeiner Zurückkunft ſeine Rechte mit dem
Degen in der Fauſt vertheidigen: Aber die Sachen wurden
ſo vermittelt, daß er mit einer jährlichen Penſion zufrieden
geſtellet wurde. Dieſer Handel reute ihn hernach, und als er
deswegen mit ſeinem Bruder aufs neue zerfiel: ſo bekam ihn
1107. dieſer in der Schlacht bey Tinchebray in ſeine Hände, lies ihn
nach Cardiff ins Gefängniß bringen und blenden; die Nor-
mandie aber verknüpfte er mit der Crone. Ludovicus Craſſus
aber, König in Franckreich, wolte Roberts Sohne, Wilhelmo,
die Normandie zuwenden, machte deswegen Alliance mit dem
Graf Fulcone von Anjou, und dem Graf Balduino von Flan-
dern. Die Sachen wurden zwar ſo beygelegt, daß Henrici
Prinz Wilhelmus die Normandie haben und von Franckreich
1120. zu Lehn nehmen ſolte. Als aber dieſer Prinz erſof: ſo machte
der obgedachte Wilhelmus neue Anſprüche, und endlich muſte
Henricus die Normandie von Franckreich zu Lehn neh-
men. Seine einzige Tochter Mathildis, welche zuvor an Kay-
ſer Henricum V. vermählt geweſen, heurathete Godofredum
1127. Plantagenetam, Grafen von Anjou, und wurde noch bey des
Vaters Lebzeiten gehuldiget. Henricus I. ſelbſt ſtarb A. 1135.
Unter ihm ſollen die Gemeinen zuerſt ins Parlament gekom-
men ſeyn; wiewohl andere behaupten, daß es erſt unter
Johanne geſchehen ſey. z)

z) *Spelmann* in Gloſſario p. 451.

§. 4.

STEPHANUS Blaeenſis. §. 4. Unter denen, welche der Mathildi gehuldiget hatten, war auch Stephanus von Blois. Nunmehro aber grif er ſelbſt nach der Crone, weil ſeine Mutter Adela, Wilhelmi Conqueſtoris Tochter geweſen war. Mathildis aber bekam 1140.
ihn in der Schlacht bey Lincoln gefangen. Als hingegen der Mathildis natürlicher Bruder Robert, Graf von Gloceſter, in der Schlacht bey Wincheſter gefangen wurde: ſo kam er wieder auf freyen Fuß, und belagerte die Mathildis in Oxford; worauf ſie durch eine beſondere Liſt entkam. Endlich als ſein Sohn, Euſtachius geſtorben; ſo ernennte er Henricum, 1153.
der Mathildis Sohn, den ſie mit Godofredo erzeuget, zu ſeinem Nachfolgen und ſtarb bald darauf. *a)* 1154.

a) *Richardi*, Prioris *Hagaſtaldenſis* Hiſtoria de geſtis regis Stephani et bello Standardii, (in coll. Tvvysd. col. 309.) *Henrici Archidiaconi Huntindonienſis* Hiſtoriarum Libri. VIII. (in coll. Tvvysd, col. 257.)

Stamm,

Stamm-Tafel der Normanniſchen Könige in Engelland.

Rollo ſ. Robertus I. Herzog in der Normandie.
Gem. Giſela.

Wilhelmus *I.* Longaſpada, H. in der Normandie.

Richardus I. H. in der Normandie.

Richardus II. H. in der Normandie.

Richardus *III.* H. in der Normandie.

Robertus II. H. in der Normandie.
Gem. Heruela, eines Kürſchners Tochter.

WILHELMVS conqueſtor, Herzog in der Normandie, König von Engelland.
Gem. Mathildis, Graf Balduini V. in Flandern Tochter.

Robertus *III.* Herzog in der Normandie.
- Wilhelm wegen ſeiner Großmutter Graf von Flandern.

WILHELMVS II. rufus.

HENRICVS I. clericus, Gem. Mathildis, K. Malcolmi *III.* in Schottland Tochter.
- Wilhelm H. in der Normandie erſauſt 1120.
- Mathildis, Gem. 1) K. Henricus V. 2) Godofredus Plantageneta.
  - HENRICVS *II.*
- Robertus, fil. naturalis.

Adela. * Stephanus, Graf von Blois.
- STEPHANVS Gem. Mathildis Erbin von *Boulogne.*
  - Euſtachius.

Dritte Abtheilung.

Von den Königen aus dem Hauſe Anjou.

§. 1.

HENRICUS II. Courtmantel. Henricus II. hatte ſchon zuvor Eleonoram, welche König Ludovicus VII. in Franckreich aus Eyferſucht von ſich ſcheiden laſſen, geheurathet, und dadurch abermahls einen groſſen Zuwachs an Ländern in Franckreich bekommen. Von ſeinem Vater hatte er das Herzogthum Anjou, von ſeiner Mutter die Normandie, und von ſeiner Gemahlin Guyenne und Poitou. So war er auch gegen die Schotten glücklich, und eroberte ganz Irrland; worauf er anfieng ſich dominum Hiberniae zu ſchreiben. 1152.

Von Irrland §. 2. Irrland iſt ohne Zweifel von Britannien aus bevölckert worden. Ob es aber unter der Römer Bothmäßigkeit geſtanden? darüber wird noch diſputirt. So viel iſt gewiß, daß es ihnen nicht unbekannt geweſen ſey. Die innerlichen Unruhen machten, daß jetzo die ganze Inſul von Henrico II. erobert wurde. *b)*

b) Camdenus l. c. p. 675.

Unruhen unter dieſem Könige. §. 3. Ohnerachtet nun die Waffen Henrici II. überaus glücklich waren: ſo muſte er doch auf andere Weiſe Widerwärtigkeiten genug ausſtehen, welche auf folgende Weiſe ihren Anfang nahmen. Weil er die von ſeinen Vorfahren erhaltene Rechte über die Geiſtlichen nicht fahren laſſen wolte, hingegen der Erz-Biſchof von Cantelberg Thomas Becket die

Päbſtlichen

Päbſtlichen Anſprüche und die Befreyung der Geiſtlichen von der weltlichen Herrſchaft vertheidigte: ſo muſte dieſer aus dem Lande. Nun wurde er zwar mit dem König wieder verſöhnt. Weil er aber die Biſchöfe, ſo es mit dem Könige hielten, von dem Banne, mit welchem er ſie beleget, nicht befreyen wolte, und der König deswegen in eine hitzige und übereilte
1171. Rede ausbrach: ſo erſchlugen vier Hof-Leute den Erz-Biſchof vor dem Altare, in der Meynung, dem König damit einen Dienſt zu thun. Darüber entſtunden groſſe Unruhen, und der König muſte ſich nicht nur mit einem Eyde purgiren, daß er keinen Theil an dieſem Morde habe, ſondern auch noch überdieſes die unanſtändigſten Conditiones eingehen. Noch gröſſere Unruhen machten ihm ſeine Söhne. **Henricus** der älteſte,
1170. den zuvor der Vater neben ſich crönen laſſen, ergrif die Waf-
1183. fen gegen ihn, ſtarb aber in Aquitanien. Die noch übrigen
1186. dreye ängſtigten ihn noch mehr; worüber der König ſtarb.

§. 4. **Richard**, ſein anderer Sohn, folgte ihm in der Re- RICHARDUS I. cor leonis.
1191. gierung, unternahm, nach darmahliger Gewohnheit einen Creuz-Zug, bemächtigte ſich unterwegens der Inſul Cypern (welche
1192. er hernach an **Guidonem von Luſignan** verkaufte) und half Ptolemais erobern. Auf dieſem Zuge aber gerieth er nicht allein mit K. **Philippo Auguſto** in Franckreich, ſondern auch mit dem Herzog von Oeſterrich **Leopoldo** in Feindſchaft. Als
1192. ihn dahero die vom Hauſe erhaltenen Nachrichten nöthigten den Orient zu verlaſſen, und er ſeinen Weg durch Teutſchland nehmen wolte: ſo nahm ihn der Herzog gefangen, und lieferte
1194. ihn K. **Henrico VI.** aus, von welchem er ſich mit groſſen Gelde ranzioniren muſte. Hierauf gieng er ſeinem Bruder **Johanni** zu Leibe, welcher während ſeiner Abweſenheit nach der Crone getrachtet hatte, und nachdem er dieſen gedemüthiget, auch
1199. dem König in Franckreich, kam aber auf dieſer Expedition um.

JOHANNES ſine terra. §. 5. Johannes, der iüngſte Sohn Henrici II. bemächtigte ſich des Thrones und räumte den iungen Herzog von Bretagne Arthurum, ſeines Bruders Gottfrieds Sohn, dem Richardus das Reich zugedacht hatte, aus dem Wege. Darüber citirte ihn der König Philippus II. nach Paris, und als 1200. er außen blieb, ſo erklärte er ihn ſeiner Lehne verluſtig, und bemächtigte ſich der ganzen Normandie. Zu gleicher Zeit muſte er zu hauſe viel ausſtehen, und wurde gar von Innocentio III. in Bann gethan. In dieſer Noth entſchloß er ſich ein Lehns- 1213. Mann des Pabſtes zu werden. Die ſchwürigen Engelländer aber riefen Ludovicum Philippi II. älteſten Prinzen, welcher auch ankam und zu London gecrönt wurde. Johannes ſtarb 1216. bald darauf, und dadurch veränderte ſich der Zuſtand dieſer Sachen dergeſtalt, daß Henricus III. König Johannis Sohn, ein Herr von 10. Jahren, hauptſächlich durch des Grafen von Pembrock Vorſchub zum König proclamirt wurde.

HENRICUS III. §. 6. Ludwig muſte alſo Engelland verlaßen. Weil ſich aber der König Henricus III. nachdem er heran gewachſen, der Verſchwendung ergab, überdieſes das Land durch den Römiſchen Stuhl gäntzlich ausgeſogen, und die beſten Aemter an Italiäner vergeben wurden: ſo kam es endlich zu einem öffent- 1258. lichen Aufſtande. Um nun Geld zu bekommen die Koſten dieſes innerlichen Kriegs damit zu beſtreiten, verſetzte der König die Normandie, Anjou und Poitou an Franckreich, wurde aber 1259. nebſt ſeinen Bruder Richard bey Lewes gefangen. Sein Prinz Eduard kam auch in Verhaft, entwiſchte aber, und ſetzte ſeinen Vater auch in Freyheit; worauf Friede wurde in welchem Henricus III. bis Anno 1272. regierte. Unter ihm ſind die erſten Sterlinge geſchlagen worden.

c.) *Matthaei Paris* Hiſtoria Maior, edit. *Wilhelmo Watts.* S. T. *D.* Londini 1686. Fol.

EDUARDUS I. §. 7. Sein Sohn Eduardus I. war eben im gelobten Lande, als ſein Vater ſtarb. Er wurde daher von den Stän- 1273. den gerufen, nahm unterwegens die Huldigung von Guienne ein, eroberte darauf die Provinz Wallis und leiſtete der Crone 1283.

Franck-

Franckreich wegen ſeiner daſigen Lände die Huldigung. Als der König in Schottland Alexander III. ſtarb und unter andern Johann Baliol, Graf von Galloway und Robert Brus auf die Crone Anſprüche machten: ſo agirte Eduard einen Schieds-Richter, und weil ſich Baliol zum Vaſallen-Eyd verſtunde, ſo
1291. kam er dadurch auf den Thron. Bald darauf ſolte Baliol wegen einer Streit-Sache vor ſeinem Lehns-Herrn erſcheinen.
1295. Dieſes weigerte er ſich zu thun, hatte aber das Unglück um ſeine Freyheit zu kommen. Eduard wolte nunmehro Engelland mit Schottland verreinigen. Die Schotten aber ſchlugen unter Wilhelm Walleys Anführung die Engelländer wieder zum Lande hinaus; worauf Eduardus einen neuen Angriff that, und nachdem er bey Forkirk einen gewaltigen Sieg erfochten ſich abermahls huldigen lies. Robert Brus aber verſuchte ſeinem Vaterlande beyzuſpringen, und ohnerachtet ihn Eduard gefangen bekam, ſo entwiſchte er doch, und behauptete nach vielen Widerwärtigkeiten endlich den Schottiſchen Thron. Unterdeßen war wegen einiger Engliſchen Schiffe,
1293. ſo auf den franzöſiſchen Küſten Caperey getrieben, mit Franckreich ein Krieg angegangen. Eduard machte mit Kayſer Adolpho ein Bündniß und zahlte ihm ſtarcke Subſidien, welche dieſer aber in ſeinen eigenen Angelegenheiten, nicht aber zum Dienſte des Königs in Engelland, anwendete. Daher machte Eduard I. mit Philippo IV. Friede und vermählte ſeinen Prinzen Eduardum II. mit der franzöſichen Iſabella; welche Heurath wegen den daraus erfolgten Mißheiligkeiten zwiſchen Franckreich und Engelland ſehr merckwürdig iſt.

1307. §. 8. Nachdem Eduardus I. geſtorben, ſo ſezte ſein Sohn und Nachfolger Eduardus II. den Krieg mit Schottland fort, EDUARDUS II. carnarvan.
1314. aber mit ſchlechtern Glücke als der Vater, maßen er bey Banocksborown ein blutiges Treffen verlohr. Nachdem ſein erſter Favorit Pierre Gaveſton enthauptet worden: ſo kamen die beyden Spencer, Vater und Sohn, bey ihm in ſonderliche Gnade, und brachten manchen Groſ[s]en um den Kopf. Robert Mortimer aber, der Favorit der Königin, entkam aus

 ſeinen

ſeinem Arreſt nach Franckreich. Dahin wendete ſich die Königin ebenfals, und nachdem ſie ihren Sohn Eduardum mit Philippa, Graf Wilhelms von Hennegau Tochter verlobet, und dadurch den Grafen auf ihre Seite gebracht, ſo überzog ſie ihren Gemahl mit Krieg, lies die beyden Spencer auf eine erſchröckliche Art vom Leben zum Tode bringen und den König ſelbſt im Gefängniß erbärmlich ermorden. 1317.

d) *Henr. Carevv* Hiſtory of Eduard. *Lond.* 1608. 8.

Eduardus III. §. 9. Damahls war Eduardus *III.* nur 15. Jahr alt. Das Parlament verordnete deswegen einige Regenten. Mortimer aber regierte in der That, und ſchloß mit Schottland einen Frieden, in welchem Engelland ſeine Anſprüche auf dieſes Königreich, Schottland aber ſeine Anſprüche auf Cumberland und Northumberland fahren lies. Bald darauf nahm die Herrlichkeit Mortimers ein Ende mit Schröcken, maßen er gehangen wurde.

Fortſetzung. §. 10. Die meiſte Zeit ſeiner Regierung hat Eduardus *III.* auf den Krieg mit Franckreich wenden müßen. Nach dem Tode Caroli IV. machte er wegen ſeiner Mutter Anſprüche 1327. auf dieſe Crone. Man berief ſich aber in Franckreich auf den legem Salicam, und erkennte Philippo VI. aus dem Hauſe Valois die Crone zu. Eduard leiſtete auch dem neuen Könige die Lehns-Pflicht. Als aber der wegen begangener falſorum flüchtige Robert, Graf von Artois, bey ihm Schuz fand, hingegen Philippus dem David Brus, nebſt ſeiner Mutter Aufenthalt gab: ſo nahm der bey der Lehns-Empfängniß ohnehin vor den Kopf geſtoſene Eduard Titul und Wappen von Franckreich an, und erhielt außer andern Vortheilen einen herrlichen Sieg bey 1346. Crecy; welches Treffen zu dem Orden des blauen Hoſen-Bandes Gelegenheit gab *e*) Seine Gemahlin ſchlug zu gleicher Zeit den David Brus, der ſich wieder in Schottland eingefunden hatte, und bekam ihn gefanden. Calais wurde des Jahr darauf 1347. durch Hunger zur Ubergabe gezwungen, und einige Jahre darauf verlohr der König von Franckreich Johannes das Tref- 1156.
fen

fen bey Potiers und zugleich ſeine Freyheit, die er durch den
1376. Frieden zu Bretigni wiewohl unter harten Bedingungen wieder bekam. Sein Sohn und Nachfolger König Carolus V. in Franckreich that den Engelländern deſto mehr Abbruch. Bey dieſen fatalen Umſtänden verlohr Eduard noch dazu ſeinen treflichen Erb-Prinzen, gleiches Nahmens; worüber ſich der Kö-
1377. nig ſelbſt zu Tode grämte. Unter ihm iſt die Normanniſche Sprache in den Gerichten abgeſchaft, auch verbotten worden, goldene und ſilberne Münze aus dem Königreiche zu führen. So fieng auch Wiclef an zu lehren und die Appellationes nach Rom wurden aufgehoben. f)

e) *Thulemarii* diſſ. de ordine equit. *S. G*eorgii et periſcelidis caeruleae in *A*nglia. Heidelbergae 1681. recuſa Ienae 1744. *Aſmole* of the Iuſtitution, Lavvs, and Ceremonies of the moſt noble Order of the Garter London 1673. f.

f) *Roberti de Avesburg* hiſtoriam de mirabilibus geſtis Eduardi III. edidit *Thomas Hearnius.* Oxon. 1720. 8.

§. 11. Ihm folgte in der Regierung ſein Enckel Richardus *II.* welcher ebenfals noch ſehr jung war; weswegen das Parlament ſeine Vettern zu Regenten verordnete. Der Krieg mit Franckreich wurde fort geführt, aber höchſt unglücklich, und in Richardus II.
1381. Engelland ſelbſt entſtunden innerliche Unruhen, weil der König ſeinen Favoriten in allen Gehör gab, und die Unterthanen mit allzu großen Auflagen drückte. Nun wurde zwar dieſem Ubel bey Zeiten abgeholffen, und die Favoriten durch einen Schluß eines ſo genannten Parlamenti ſine miſericordia
1396. weggeſchaffet. Mit Franckreich wurde auch Friede, hauptſächlich durch die Heurath des Königs mit Iſabella Caroli VI.
1397. in Franckreich Tochter. Als aber der König den Herzog Henricum von Lancaſter auf einige Jahre, und Thomam Herz von Nortfolck auf ewig aus dem Königreiche jagte: unter der Zeit aber, da ſich der Herzog von Lancaſter in Franckreich

reich aufhielt, ſeines indeßen verſtorbenen Vaters Johannis
Güter, wider alles geleiſtete Verſprechen, lan ſich zoge: ſo
machte ſich der Herzog einen Anhang, kehrte nach Engelland
zuruck, bemächtigte ſich des Throns, und ſties Richardum 1399.
ins Gefängniß. g)

g) *Henricus de Knighton* Chronica de euentibus *Angliae* (in coll. Tvvysden. col. 2311.) *Roberti Howard* Hiſtory of the Reigns of Edvvard and *R*ichard II. London 1690. 8. *Monachi de Eueſham* hiſtoria vitae et regni Richardi II. per *Thom. Hearn.* Oxon. 1729. *Rapin de Tobyras* T. I. *L.* VII-X.

Stamm-

Stamm-Tafel der Könige aus dem Hauſe Anjou.

Godofredus Plantageneta
Graf zu Anjou, † 1150. Gem. Mathildis, Henrici I, in Engelland Tochter.

HENRICVS II. Gem Eleonora, Erbin von Guyenne und Poitou.

Henricus † 1182. Gem. Margaretha K. Lud. VII. in Franckr. Tochter.	RICHARDVS I. Gem Berengaria K. Sanctii VII. in Navarra Tochter.	Godofredus † 1186. Gem. Conſtantia. Arthurus † 1200. *)	IOANNES ſine terra Gem. 1) Iſabella, Graf Wilhelmi von Gloceſter Tochter. 2) Iſabella, Graf Aimari von Angouleme Tochter.

2. HENRICVS III. Gem. Eleonora, Gr. Raimundi in Provence Tochter.	2. Richardus, (wird im Interregno von einigen zum Römiſchen Kayſer erwehlt.)

EDVARDVS I. EDVARDVS II. EDVARDVS III.	Edmundus, Graf von Lancaſter.

Eduardus niger, Gem. Ioanna, Gr. Edmundi zu Kent Tochter. RICHARDVS II. Gem. 1) Anna, Kayſ. Caroli IV. Tochter. 2) Iſabella, K. Caroli VI. in Franckreich Tochter.	Lionellus, H. von Clarence.	Ioannes, H. von Lancaſter. HENRICVS IV. erſter König aus dem Hauſe Lancaſter.	Edmundus, H. von Yorck.	Thomas, H. von Gloceſter.

*) Dieſen halten einige vor den Sohn Henrici, des älteſten Sohns Henrici II.

Vierte Abtheilung.

Von den Königen aus dem Hauſe Yorck und Lancaſter.

§. 1.

HENRICUS IV. Es war dieſes das erſte Exempel einer Dethroniſation in Engelland. Es fehlte auch nicht an Leuten die ſich Richardi annahmen, und gleich zu Anfange der neuen Regierung entdeckte man eine Zuſammenverſchwörung; worüber Richard in ſeinem Gefängniß hingerichtet wurde. Seine übrige Lebens-Zeit muſte Henricus IV. unter allerhand neuen Widerwärtigkeiten zubringen, bis er endlich in der Zurüſtung zu einer Creuz-Farth ſtarb. *b*) 1400. 1413.

b) *I. Hayvvard* Life and Reign of King *Henry IV*. London. 1599. 4.

HENRICUS V. §. 2. Sein Sohn Henricus V. wuſte ſich des damahligen elenden Zuſtandes in Franckreich vortreflich zu bedienen, gewann die Schlacht bey Azincourt, bemächtigte ſich der Normandie, heurathete Catharinam, Caroli VI. Tochter, und erhielt mit Ausſchlieſung des Dauphins die Erbfolge auf dieſes Königreich; welches beſondere Glück er aber nicht lange überlebte, maßen er bald darnach am Durchfall ſtarb. *i*) 1415. 1417. 1420. 1421.

i) *Titi Liuii Foroiulienſis* vita Henrici V. regis *A*ngliae. Edidit eam *Thomas Hearnius*, A. M. Oxonienſis. Oxon. 1716. 8.

HENRICUS VI. §. 3. Wegen der Kindheit des Königs führte der Herzog von Bedfort, Henrici Bruder, die Regentſchaft in Franckreich, und Humfredus, Herzog von Gloceſter der andere Vetter

Henrici

Henrici *VI.* die Regentſchaft in Engelland. Anfänglich ſtunden die Sachen der Engelländer in Franckreich überaus wohl. Als aber der Herzog von Glocester wegen der Jacqueline von Hennegau mit dem Herzog von Burgund Philippo Bono uneinig wurde, dieſer und der Herzog von Bretagne die Engliſche Parthey verlieſen, das Mädgen von Orleans den Franzoſen viele Vortheile zu wege brachte, überdieſes der trefliche Herzog von
1435. Bedfort verſchiede: ſo wurden die Engelländer genöthigt einen Stillſtand zu machen. Hierauf vermählte ſich der junge
1444. König hauptſächlich auf Anrathen Wilhelmi de la Pole, Grafens, und nachmahligen Herzogs von Suffolck, mit Margaretha, des Herzogs Renati von Anjou, Titular-Königs von Neapel, Tochter, welche Vermählung dem Herzog von Glocester um mehr als einer Urſache willen nicht anſtehen wolte; worü-
1447. ber dieſer wohlverdiente Herr ums Leben kam. Nachdem der mit Franckreich gemachte Stilleſtand zu Ende gegangen: ſo ero-
1449. berten die Franzoſen die Normandie, (welcher Verluſt dem
1450. Herzog von Suffolck den Kopf koſtete) und Guyenne. Da
1451. nun vollends der Herzog von Sommerſet Edmund, der Favorit des Königs wurde, ſo griff Richard, Herzog von Yorck, öf-
1453. fentlich zu den Waffen, welches der unglückliche Anfang der Streitigkeiten zwiſchen der weiſſen und rothen Roſe war.
1456. In der Schlacht bey S. Alban blieb der Herzog von Sommerſet und die Königlichen wurden total geſchlagen. Die Frucht davon war, daß das Parlament den Herzog von Yorck zum Protector erklärte. Richard Graf von Salisbury wurde Groß-Canzler und Richard Graf von Warwick Commendant über den Hafen Calais. Der König hatte zwar noch den Titul. Die Gewalt aber war in den Händen dieſes Triumvirats. Damit war die Königin, wie leicht zu erachten, ſchlecht zu frieden. Es kam deßwegen zu dem Treffen bey Bore-
1459. heat, in welchem abermahls die weiſſe Roſe den Sieg erhielt. Dem ungeachtet muſte der Herzog von Yorck nach Irrland flüchten, weil man ihn des Hoch-verraths beſchuldigte. Nachdem aber der Graf von Warwick bey Northamp-

ton einen dritten Sieg erfochten, und K. Henricum gefangen be- 1470.
kommen: ſo fand ſich Herzog Richard wieder ein, und erhielt, daß er zum Erben des Thrones, mit Ausſchlieſung des Hauſes Lancaſter, erkläret wurde. Die Königin brachte in Eyl einige Völcker zuſammen, und lieferte das vierte Treffen bey Wackfield, in welchem endlich einmahl die rothe Roſe glücklich war, maſſen Herzog Richard erſchlagen, und der Graf von Salisbury gefangen und umgebracht wurde. Es war aber ein Sohn da von dem Herzog von Yorck, mit Nahmen
Eduard, welcher ſich nun dieſer Sachen annahm, und bey 1471.
Hereford eine Schlacht gewonn. Ohnerachtet nun die Königlichen bey S. Alban ſiegten, und der König die Freyheit erhielt: ſo wurde doch der iunge Herzog von Yorck unter dem Nahmen Eduardi IV. zum König ausgeruffen. Henricus
verlohr darauf bey Santon, bey Tawnton und bey Hexham 1463.
drey Schlachten hintereinander, fiel endlich Eduardo in die
Hände und wurde in den Tour geſezet. 1464.

EDUARDUS IV.

§. 4. Der Graf von Warwick hatte zu der glücklichen Ausführung des Vorhabens des iungen Eduardi das meiſte beygetragen. Allein dieſer zerfiel bald mit ihm, und machte ſich dadurch unglücklich. Denn als er durch den Grafen um die Savoyiſche Prinzeſſin Bonam anhalten lies, und doch in-
deſſen Eliſabetham von Woodewille heurathete: ſo erbitterte 1465.
er ihn dergeſtalt, daß er ſich des unglücklichen Henrici annahm. Eduard wurde gefangen, entkam aber aus dem Gefängniß; worüber zwar der Graf von Warwick aus dem Lande fliehen muſte, aber bald zurück kam, Henricum einſetzte, und Eduardum
zwange ſich zu dem Herzog Carl von Burgund zu begeben. 1470.
Doch kam er bald zurück, ſetzte Henricum wieder ins Gefängniß, erlegte den Königs-Macher im Treffen bey S. Alban; bekam die Königin und ihren Sohn in der Schlacht bey Teukesbury gefangen, und lies dieſen ſammt ſeinen Vater hinrichten. Der junge Graf von Richemont Henricus, und ſeines Vaters Bruder Caſpar Tudor, Graf von Pembrock, flüchteten nach Bre-

Bretagne. Eduard aber lies ſich mit Carln dem Kühnen in ein Bündniß ein gegen Ludovicum *XI.* in Franckreich, welches von kurzer Dauer, und noch geringerer Frucht war. Denn der wollüſtige und dabey geldgeizige Eduard lies ſich von Ludovico theils durch Verſprechungen theils durch Geld dahin
1475. bringen, daß er einen Stilleſtand machte, den hernach ſein Schwager der Herzog von Burgund auch eingehen muſte. Sein Bruder aber, Georg, Herzog von Clarence, kam bey ihm in Verdacht, als ſtrebte er nach der Crone, und wurde davor in Malvaſier erſäuft.

§. 5. Der König von Franckreich hielt nicht, was er Eduardo *IV.* verſprochen hatte; weswegen dieſer Luſt hatte ihn von neuen mit Krieg zu überziehen, aber vom Tode übereilt wurde. *l)* Sein Sohn Eduardus *V.* ein Knabe von 13. Jahren wurde zwar ſo gleich zum König ausgeruffen, allein Richard, Herzog von Gloceſter, Eduardi *IV.* Bruder ſetzte ſich auf den Thron, und lies ſo wohl Eduardum *V.* als deſſen Bruder Richardum hinrichten. EDUARDUS *V.*

l) *Thomas Moor* Life of Eduard IV. London 1651. 8.

§. 6. Der Herzog von Buckingham war derjenige, dem Richardus *III.* ſeine Erhebung hauptſächlich mit zu dancken hatte. Als ihm aber der König einige confiſcirte Güter ſeiner Anverwanden nicht zurückgeben wolte: ſo machte er ihn dermaſen ſchwürig, daß er von der Zeit an damit umgieng, den Herzog von Richmont Henricum, der ſich bis dahin in Franckreich aufgehalten, auf den Thron zu ſetzen. Nun verlohr zwar der Herzog von Buckingham den Kopf darüber: aber Henricus landete mit einer Armee glücklich an, und gewann das Treffen bey Boswerth, in welchem Richard blieb. *m)* RICHARDUS *III.*

m) *Thomas Moor* tragical hiſtory of Richard III. London 1652. 8. *George Buck* hiſtory of Richard III. London

London 1646. fol. *Rapin Thoyras* L. XI. XII. XIII. XIV.

Fünfte Abtheilung.

Von den Königen aus dem Hauſe Tudor.

§. 1.

HENRJCUS VII. Das erſte, was Henricus *VII.* that, war, daß er Eliſabetham von Yorck heurathete, und alſo die rothe und weiſſe Roſe vereinigte. Gleich zu Anfange ſeiner Regierung wolte ihm ein Betrüger Unruhe erregen, und gab ſich vor den Grafen Eduardum von Warwick aus. Sein rechter Nahme war Lambert Simmel. Der König hatte den wahren Grafen von Warwick in ſeiner Gewalt, lies ihn dem Volcke öffentlich ſehen, und gewann darauf bey Stocke ein Treffen gegen den 1487.
Betrüger, welcher gefangen, und aus Gnaden Bratenwender wurde. Der Feldzug, den Henricus gegen Carolum *VIII.* in Franckreich unternahm, bedeutete nicht viel, maſſen er ſich mit 1492.
Geld abſpeiſen lies, und von ſeinem alliirten K. Maximiliano *I.* abſetzte. Die neue Unruhe in Engelland, welche abermahls durch einen Betrüger erregt wurde, mochte wohl die vornehmſte Urſache dieſes Entſchluſſes ſeyn. Perkin Warbeck, eines getauften Juden Sohn, hatte die Kühnheit, ſich vor den Richard, der nebſt ſeinem Bruder Eduardo *V.* auf des grauſamen Richardi *III.* Befehl war ermordet worden, auszugeben, und wuſte die angenommene Perſon wohl vorzuſtellen. Margaretha, Herzog Carls des Kühnen in Burgund Wittbe, unter

unterſtützte ihn auf alle Art und Weiſe, wie auch Jacobus IV. in Schottland. Als aber dieſer die Hand von ihm abzog: ſo
1498. fiel er Henrico in die Hände, welcher ihm das Leben ſchenckte, und blos mit Gefängniß beſtrafte. Aus dieſem entwich er,
1499. wurde zum andernmahle gefangen, und erhielt wieder Gnade. Als er aber mit dem gefangenen Grafen von Warwick einen neuen Anſchlag machte, und dieſer entdeckt wurde: ſo wurde er gehangen, und der Graf enthauptet. Die Heurath Arthuri des älteſten Prinzen mit der Spaniſchen Catharina mochte wohl hauptſächlich den Tod eines ſo gefährlichen Competenten der Engliſchen Crone, als der Graf von Warwick war, be-
1502. ſchleuniget haben. Arthurus aber ſtarb gleich nach dem Beylager, und ſeine Gemahlin wurde an deſſen Bruder Henricum verlobet, der nach ſeines weiſen, aber auch höchſt geizigen, Va-
5019. ters Tode den Thron beſtieg. *n)*

n) Franc. Baconis de Verulamio hiſtoria regni Henrici VII. Angliae regis, Lugd. Bat. 1642. 12. Hiſtoire de Henry VII. Roy d'Angleterre, ſumommé; *le Sage et le Salomon d'Angleterre*, par Mr. de *Marſolier* à Paris 1700. 8.

§. 2. Henricus *VIII.* war in der Jugend dem geiſtlichen Stande gewidmet geweſen, und hatte ſich deswegen mit groſſem Fleiſe auf die Wiſſenſchaften geleget. Der Tod ſeines älteſten Bruders brachte ihm die Thronfolge zuwege, und gleich beym Antritt ſeiner Regierung wurde die Heurath mit der Spaniſchen Prinzeßin Catharina, nach erhaltener Päbſtlicher Diſpenſation, vollzogen. Als damahls eben die Uneinigkeiten waren zwiſchen dem Pabſt und dem König in Franckreich: ſo hofte Henricus bey dieſer Gelegenheit von Franckreich etwas zu erobern, trat zu der H. Ligue, und eroberte Terouenne und Tournay. Doch wurde der Friede bald wie-
1514. der hergeſtellet, und die Schweſter Henrici *VIII.* an Ludovicum *XII.* vermählt. Dieſen Frieden beförderte Thomas Wolſey, der

HENRICUS VIII.

der nunmehro, ſeiner ſchlechten Ankunft ohnerachtet, eine anſehnliche Perſon vorſtellte.

Fortſetzung. §. 3. So lange Wolſey, der nun zu ſeinen übrigen Dignitäten auch den Cardinals-Hut erhalten hatte, von Kayſer Carolo *V.* flattirt wurde, ſo lange hielt er es auch mit ihm, und war hauptſächlich ſchuld daran, daß Henricus *VIII.* ein gleiches that. Da aber nach P. Leonis X. (welcher Henrico *VIII.* ſein wider Lutherum geſchriebenes Buch: von ſieben Sacramenten mit dem Titul eines Beſchützers des Glaubens be- 1522.
lohnt hatte) Abſterben, des Kayſers alter Lehrmeiſter Hadrianus auf den päbſtlichen Stuhl kam, welche Ehre der hochmüthige Fleiſchers-Sohn Wolſey ſelbſt zu erlangen hofte: ſo fieng er von der Zeit an ſich und ſeinen König auf die Franzöſiſche Seite zu neigen. Weil nun die Königin Catharina des Kayſers nächſte Anverwandin war, und ſich Henricus, dem die ſchöne Anna Bollenia beſſer gefiel, unter dem Vorwande, als habe er über dieſe Heurath Gewiſſens-Scrupel bekommen, 1526.
von ihr ſcheiden zu laſſen geſonnen war: ſo half der Cardinal treulich dazu, und gedachte eine Franzöſiſche Prinzeßin an der Catharinä Stelle zu bringen. Man trug die Sache dem Pabſt Clementi *VII.* vor, welcher den Cardinal Campegium 1528.
abſchickte, und ihm nebſt Wolſey Gewalt gab in dieſer Sache zu ſprechen. Weil aber der König nicht nach Wolſeys Willen eine Franzöſiſche Prinzeßin zu nehmen geſonnen war: ſo wuſte es dieſer ſchlaue Prälat in die Wege zu richten, daß die Diſpenſation von Rom aus nicht erfolgte. Doch der König kehrte ſich wenig daran, ſondern nachdem er durch Thomas Cranmern der vornehmſten Academien in Europa Gutachten über die Eheſcheidung einholen laſſen: ſo gienge ſie würcklich 1531.
vor ſich, und Anna von Bollen wurde die andere Gemahlin. 1533.
Wolſey aber war ſchon in Ungnade gefallen, und im gröſten Elende geſtorben. *o*) 1530.

o) A nevv hiſtory of the Life and Times of Cardinal *Wolſey*. London. 1745. 8. IV. Tomes.

§. 4.

§. 4. Weil nun der Pabſt durch Verweigerung der Diſpenſation den König vor den Kopf geſtoſen hatte; ſo riß ſich Henricus völlig von ihm los. Die Engliſche Geiſtlichkeit Fortſetzung.
1531. muſte ihn vor das Haupt der Engliſchen Kirche erkennen; worüber Thomas Morus, welcher nach dem Falle des Cardinals Wolſey die Siegel bekommen hatte, nebſt dem Biſchof von Rocheſter Joh. Fiſcher, und vielen andern, den Kopf verlohren. Hierauf muſte Thomas Cromwell die Klöſter unterſuchen, und mit Cranmern vor die Engliſche Kirche Glaubens-Artickel aufſetzen; wodurch der Grund zu der Reformation in
1536. Engelland geleget wurde.

§. 5. Unterdeſſen hatte Henricus ſeine andere Gemahlin, aus Eiferſucht hinrichten, und ſich den Tag darauf mit Fortſetzung.
1536. Johanna von Seymour, die an dem Unglücke der Annä Bolleniä am meiſten ſchuld war, trauen laſſen. Dieſe brach-
1537. te den Prinz Eduardum zur Welt, und ſtarb in Wochen; worauf Cromwell eine Heurath mit Anna von Cleve vermittelte, mit welcher der König ſo ſchlecht zufrieden war, daß dieſe Prinzeßin ſogleich wieder geſchieden wurde, Cromwell aber um den Kopf kam. Catharina Howard des Herzogs von Nort-
1542. folck Tochter, wurde die fünfte Gemahlin, und wurde noch in eben dem Jahre, da ſie das Unglück hatte, in des Königs Ehebette zu kommen, wegen getriebener Unzucht enthauptet. Zu gleicher Zeit nahm Henricus den Titul eines Königs von Irrland an.

§. 6. Unterdeſſen war die angefangene Aenderung in Religions-Sachen mit Feuer und Schwerd fortgeſetzet wor- Fortſetzung.
1542. den. Mit Jacobo V. in Schottland entſtund ein Krieg, der aber bald geendiget wurde, und obgleich Henricus abermahls
1544. mit Carolo V. gegen K. Franciſcum I. ein Bündniß machte, auch in Franckreich einfiel, und Boulogne wegnahm: ſo war doch dieſe Fehde von kurzer Dauer. Denn nachdem Carolus V. mit Franckreich Friede geſchloſſen, Henricus VIII. aber an

Geld und Volck Mangel litte: ſo kam zwiſchen ihm und Franciſco der Friede unter folgenden Bedingungen zu ſtande, daß Henricus eine anſehnliche Summe Geldes nahm, und davor auf geſetzte Zeit Boulogne zu reſtituiren verſprach.

Fortſetzung. §. 7. Zuvor hatte er ſich mit des Baron Latimers Wittbe, Catharina Parr vermählt, welche durch ihre Klugheit mancher Gefahr entgienge und das Glück hatte Henricum zu überleben. Dieſer ſtarb A. 1547. nachdem er zuvor die Erb-Folge ſo eingerichtet, daß nach ſeinem Tode der Prinz Eduard, alsdenn Maria und endlich Eliſabeth ſuccediren ſolten. *p)* 1543.

p) Herbert Cherbury Life and Reign of King Henry VIII. *Rapin Thoyras* T. V. L. XV.

EDUAR-DUS VI. §. 8. Wegen Eduardi *VI.* Minderjährigkeit war der Herzog von Sommerſet, Eduard Seymour, des Königs Mutter Bruder, Regent, welcher die reformirte Religion allmählich einführte, und mit Franckreich und Schottland glücklich Krieg führte, bis es mit beyden Cronen A. 1550. zum Frieden kam. Der Graf von Warwick aber Johannes Dudley ſtürzte den Regenten, und brachte es ſo weit, daß er enthauptet wurde; worauf Dudley, nunmehriger Herzog von Northumberland, ſeinen Sohn Gilford Dudley mit Johanna Gray vermählte, und den krancken König beredete, Johannam mit Ausſchlieſung ſeiner Schweſtern Mariä und Eliſabeth zur Nachfolgerin zu beſtimmen. 1552.

MARIA. §. 9. Nachdem aber der junge und Hofnungs-volle König verſchieden *q)* ſo fand Maria wider Vermuthen den gröſten Anhang. Johanna Gray war wohl in London zur Königin ausgeruffen worden, begab ſich aber dieſer Würde freywillig. Dem ohngeachtet muſte ſie, nebſt den ihrigen, ins Gefängniß, und Johann Dudley verlohr den Kopf. Sich ſelbſt vermählte Maria mit K. Philippo *II.* in Spanien, wo- 1554.
bey

bey doch unter andern folgende Bedingungen ausgemacht wurden, daß **Maria** in Engelland allein regieren, der Prinz, den ſie mit einander zeugen würden, Engelland, die Niederlande und Burgund bekommen, keine Spanier zu den hohen Engliſchen Chargen befördert, und das Königreich in keine fremde Kriege eingemengt werden ſolte. Weil aber dieſe Vermählung faſt niemanden in Engelland anſtund: ſo äuſſerte ſich das daraus entſtandene Mißvergnügen gar bald, wie denn **Peter Carrew**, und **Thomas Wyat** einen Aufſtand erregten, bey welchem der Herzog von Suffolck mit intereßiret war,
1555. und deswegen enthauptet wurde; welches auch ſeiner unſchuldigen Tochter **Johannä Gray** r) und ihrem Gemahl Mylord **Dudley** widerfuhr. Bey dieſen Umſtänden war die arme **Eliſabeth** in gröſter Gefahr. Nachdem nun ferner der Cardinal **Reginaldus Polus** in Engelland angekommen, und die Engliſche Kirche von dem Banne befreyet: ſo wurde ein Blutgerichte nieder geſetzet, welches eine groſſe Menge geiſtlicher Perſonen, und unter andern den alten Erz-Biſchof von Cantelberg **Thomas Cranmern** zum Feuer verdammte.

q) *Io. Hayward* Life and Reign of King Eduard VI.
r) The *Life* character and Death of the Lady Iane Gray London 1714.

§. 10. Es war zwar bey der obgedachten Vermählung ausgemacht worden, daß Engelland in fremde Kriege nicht ſolte verwickelt werden. Aber dem ohngeachtet lies ſich **Maria** bereden an dem Kriege, den **Philippus** *II.* mit Franckreich damahls führte, Theil zu nehmen. Darüber gieng Ca- Fortſetzung.
1558. lais, der Reſt von alle dem, was die Engelländer ehedeſſen in Franckreich beſeſſen, verlohren, und die ohnedis krancke und
1558. melancholiſche **Maria** grämte ſich zu Tode. s)

s) *Thoyras* Tom. VI. *L.* XVI.

ELISA-BETH.

§. 11. Nunmehro folgte Eliſabeth, welche Henricus VIII. mit Anna von Bollen erzeuget, ohne einigen Widerſpruch in der Regierung, und wurde von K. Philippo II. in Spanien, der ihr unter ihrer Schweſter Regierung das Leben erhalten, eyfrig zur Gemahlin begehret. Er bekam aber abſchlägige Antwort, und die Königin lies ihr erſtes ſeyn, die reformirte Religion, jedoch unter biſchöflicher Regierung einzuführen, und
mit Franckreich und Schottland Friede zu machen. 1559.

läſſet die Schottiſche Mariam enthaupten.

§. 12. Damahls wurde die Königin von Schottland Maria, nachdem ſie ihren Gemahl Henricum Darley ermorden laſſen und ſich mit dem gottloſen Grafen von Bothwell verheurathe, gezwungen ihrem annoch unmündigen Sohne Jacobo
die Crone abzutreten, und als ſie ſich mit Gewalt mainteniren 1567.
wolte: ſo verlohr ſie das Treffen bey Glasgow, und flohe zu
der Königin Eliſabeth, welche ſie in Verhaft nehmen, und 1586.
nachdem immer eine Conſpiration nach der andern ausgebro-
chen, endlich nach dem Schluß des Parlaments enthaupten 1587.
lies. s)

s) Siehe die folgende Abtheilung §. 2.

führet glücklich Krieg mit Philippo II.

§. 13. Außer dem daß K. Philippus II. in Spanien einen Korb von Eliſabeth bekommen hatte, waren auch noch andere Urſachen da, um derentwillen er ihr Freund nicht ſeyn konte. Sie hatte den bedrängten Niederländern mächtigen Beyſtand geleiſtet Es war derowegen ſchon ſeit geraumer Zeit ein großes Mißverſtändniß zwiſchen beyden Cronen, welches nunmehro zu einem öffentlichen Krieg ausſchlug. Philippus nahm zum Vorwande, daß die enthauptete Maria ihm ihr Recht auf Engelland cediret habe, daß Eliſabeth eine Kezerin und in dem Banne der Römiſchen Kirche, er aber ein Deſcendent aus dem Hauſe Yorck und Lancaſter, und orthodox ſey. Es lief demnach ſeine ſo genannte unüberwindliche Flotte aus, welche aber ſo wohl durch die Tapferkeit der
Engelländer als durch Wind und Wetter zu Grunde gerichtet 1587.
wurde

wurde. Darauf muſten **Dracke** und **Norris**, zum beſten **Antonii**, der auf Portugal Anſprüche machte, etwas unternehmen, (t
1589. und **Henricus IV.** in Franckreich bekam auch einige Hülfe aus Engelland gegen die Ligue. u) Nun war zwar **Henricus IV.** ſo
1598. undanckbar und machte Friede mit Spanien, ohne ſeine Alliirten. Dem ohngeachtet ſezte **Eliſabeth** den Krieg fort, und ſchloß mit den vereinigten Niederländern einen neuen Tractat, als eben **Philippus II.** ſtarb.

t) Siehe oben p. 168. §. 1.

u) Siehe oben p. 300. §. 2.

§. 15. In Irrland ſtunden die Sachen der Königin ſehr ſchlecht. Der Graf von **Tyrone** hatte viele Vortheile über die Engelländer erhalten, und man ſonne auf Mittel und Wege den erlittenen Schaden wieder gut zu machen. Bey dieſer Gelegenheit führte ſich der Graf von Eſſex ſo impertinent gegen ſeine Königin auf, daß ihn dieſe mit Ohrfeigen tractirte. Dem ohngeachtet wurden ſie mit einander ausgeſöhnt, und er ſelbſt als Vice-Roi nach Irrland geſendet. Dieſes war ſein Unglück. Dann ſeine Unbeſonnenheit brachte ihn erſtlich ins Gefängniß. Nachdem ihn die Königin aus Gnaden wieder in Freyheit geſezet, ſo machinirte er aufs neue gefährliche Dinge, ſelbſt wieder die Perſon der Königin, und
1601. verlohr darüber den Kopf. Ubrigens wurde der Krieg mit Spanien ſo wohl zur See als in Irrland, mit guten Glück auf Seiten der Engelländer fortgeſezet, die Königin aber überlebte
1603. deſſen Ausgang nicht, ſondern ſtarb noch während demſelben, nachdem ſie vorher endlich einen Thronfolger ernennet. Dieſes war **Jacobus**, König in Schottland.

läſſet den Grafen von Eſſex enthaupten und ſtirbet.

x) *Rapin Thoyras T.* VI. *L.* XVII. *Annales rerum Anglicarum et Hibernicarum regnante Elizabetha*, auctore *Guilielmo Camdeno*. *Amſterdami* 1677. 8.

Sechſte Abtheilung.

Von den Königen aus dem Hauſe Stuart.

§. 1.

Einſchaltung der Schottländiſchen Hiſtorie.

Schottland iſt von den Römern niemahls bezwungen worden, und hat allemahl ſeine eigene Könige gehabt. Der männliche Stamm davon gieng mit Alexandro III. aus, worauf 1285. ein Succeßions-Streit entſtund. Johann Baliol und Robert Brus ſtammten beyde aus Königlich-Schottiſchen Geblüte, und ſtritten um die Crone. Baliol aber kam auf den Thron, durch Hülfe des Engliſchen Königs Eduardi I. den 1291. er vor ſeinen Oberherrn erkennet hatte, um ſeine Abſichten durch ihn zu erreichen, wurde aber von Eduardo nicht lange darnach 1295. um ſeine Freyheit gebracht; worauf Eduard Engelland und Schottland vereinigen wolte. Robert Brus aber ſtund ſeinem Vaterlande bey, wurde endlich nach vielen Widerwärtigkeiten zum König von Schottland gecrönt, machte mit Eduardo III. Friede, und hatte ſeinen Sohn David Brus zum Nachfolger. 1329. Dieſer war noch minderjährig, als der Vater ſtarb. Deswegen war Thomas Randulphus Graf von Murray Vormund, und machte ſich durch ſeine klugen Anſtalten um das Königreich höchſtverdient. Nachdem er mit Gift aus dem Wege geräumt worden, ſo kam Eduardus Baliol in Schottland an, 1331. urgirte die Prätenſion ſeines Vaters, verjagte den David Brus, und leiſtete dem Könige von Engelland, durch deſſen Hülfe dieſes geſchehen war, abermahls die Huldigung. Allein Brus kam bald darauf zurück, fand den gröſten Anhang von den Schotten, und ob er gleich in einem Treffen von den Engel-

Engelländern gefangen wurde, ſo ſtellte ihn doch hernach
1357. Eduard wieder auf freyen Fuß, und von dieſer Zeit an regierte er bis an ſein Ende in vollkommener Ruhe, maſſen Baliol, ſein ärgſter Feind, bereits 1342. mit Tode abgegangen war. Robert Stuart der Sohn ſeiner Schweſter Maiorä, ſo an Walther Stuart verheurathet war, folgte ihm, weil er keine Erben hatte in der Regierung. Seine Nachkommen haben mit Engelland blutige Kriege geführet. Jacobus V. der im fünften
1542. Grad von ihm abſtammte, hinterlies eine unmündige Tochter Mariam, welche an den damahligen Dauphin, und nachmahligen König von Franckreich, Franciſcum II. vermählt
1558. wurde.

Stamm-

Stamm-Tafel der alten Schottiſchen Könige, zu Erläuterung des nach ALEXANDRI III. Tode entſtandenen Succeßions-Streites.

DVNCANVS I. K. in Schottland, † 1046.

MALCOLMVS III. — DONALDVS VI.

MALCOLMVS III.	DONALDVS VI.
DAVID.	Bethora.
Hericus ſtirbt vor dem Vater.	Hexiide verm. an N. Cumin.

MALCOLMVS IV.	WILHELMVS.	Dauid, Graf von Huntington.		Wilhelmus Cumin.
	ALEXANDER II.	Margaretha, verm. an Alanum von Gallway.	Iſabella verm. an N. Brus.	Richardus Cumin.
	ALEXANDER III. † 1285.	Deruigildis verm. an Io. Baliol.	Robertus Brus, Graf von Carick.	Joannes Cumin.
	Margaretha, verm. an K. Ericum in Norwegen.	IOANNES von BALIOL, Kön. von Schottland.	ROBERTVS I. BRVS, König in Schottland.	
	MARGARETHA Erbin von Schottland, ſtirbt als Braut auf der Reiſe.	EDVARDVS BALIOL, K. von Schottland.	DAVID II.	Maiora, Gem. Walther Stuart.
				ROBERTVS II. Stuart, König.

§. 2.

§. 2. Durch dieſe Heurath geſchah es, daß man in Franck- MARIA.
reich anfieng mit allerhand weit ausſehenden Anſchlägen ſchwan-
ger zu gehen. Die Königin Eliſabeth in Engelland hatte zwar
gleich zu Anfange ihrer Regierung mit Franckreich und Schott-
land Friede gemacht. Aber dem ohngeachtet muſte Maria und
ihr Gemahl Titul und Wappen von Engelland annehmen,
und die Guiſen hatten in ihren Gedancken ſchon die Prote-
ſtanten in Schottland unterdrückt, von dar aus Engelland
angegriffen, Eliſabetham von Throne geſtoſen und ihre Muh-
me Mariam darauf geſetzet. Der frühzeitige Tod Franciſci II.
1560. machte einen groſſen Strich durch dieſe Rechnung. Maria legte ſo
gleich den neuerlich angenommenen Titul ab. Aber damit war
die beleidigte Eliſabeth nicht zufrieden, ſondern verlangte
noch überdieſes eine ſolenne Declaration, daß Maria nicht
befugt geweſen ſey dieſen Titul anzunehmen und drunge auf
Ratification des geſchloßenen Friedens. Dem Scheine nach
machten beyde Königinnen wieder Freundſchaft. Maria frag-
te auch Eliſabetham um Rath bey ihrer andern Vermählung,
welche ihr den Mylord Dudley vorſchlug, welchem Rathe
Maria nicht folgte, ſondern ſich Henricum Darley wehlte. Die-
ſer ſtund ihr nicht lange an. Sie ſelbſt fuhr in ihrem ver-
dächtigen Umgange mit dem Muſicanten aus Turin David
1566. Rizzo fort, und als ihn Henricus in ihrer Gegenwart er-
morden lies, ſo wurde er ein Jahr darauf durch Jacobum Hep-
1567. burn Grafen von Bothwell auch aus dem Wege geraumet,
und der Mörder wurde Mariä dritter Gemahl. Die Stän-
de aber zwungen ſie die Crone ihrem unmündigen Sohne Ja-
cobo abzutreten, und machten Jacobum Grafen von Murray
zum Regenten. Bothwell entkam zwar aus Schottland, fand
aber in Dännemarck ſeine wohl verdiente Strafe, und als die
Königin aus ihrer Haft entwiſchte, um die Crone durch die
Waffen zu behaupten: ſo verlohr ſie bey Glasgow ein Treffen,
und flohe nach Engelland. Eliſabeth haßete nicht allein Ma-
riam perſönlich, ſondern hatte auch würcklich, um ihrer eignen
Sicherheit willen, hohe Urſache auf ſie Achtung zu geben. Sie

lles ſie derowegen genau bewahren, und wuſte es ſo zu ſpielen, daß ſie Maria zur Schieds-Richterin zwiſchen den Schotten und ihr verlangte. Hierauf giengen die Conferenzen zwiſchen den Engliſchen und Schottländiſchen Commiſſariis an, die der Mariä keines weges zum Vortheil gereichten. Eliſabeth aber hatte keine Luſt einen Ausſpruch zu thun, ſondern ſuchte die Sachen nur ins weite Feld zu ſpielen. Dieſes gab zu Zuſammen-verſchwörungen Anlaß, und weil Maria darein verwickelt war, ſo wurde zu Weſtmünſter endlich des Todes-Urtheil über ſie gefället und würcklich vollzogen. y) 1587.

y) De vita et rebus geſtis Mariae, quae ſcriptis tradidere *Auctores ſedecim* in duo volumina diſtributa et ad optimae fidei codices recenſita a *Samuele Iebb.* Londini 1725. fol.

JACOBUS VI. König in Schottland.

§. 3. So lange Jacobus minderjährig war, ſo lange war auch in Schottland beſtändig Unruhe. Der Regent Jacob Graf von Murray wurde ſchon A. 1570. erſchoſſen. Seine Stelle bekam der Groß-Vater des jungen Königs, Matthäus Stuartus, Graf von Lenox, und nach deſſen Ermordung 1571.
Jacob Areskin Graf von Marr, welchen Jacobus Douglas 1572.
Graf von Morton folgte. Auch dieſen brachten die Verleumdungen ſeiner Feinde um den Kopf, und in ſolchen ver- 1581.
wirrten Umſtänden blieb Schottland, bis Jacobus maiorenn wurde. z)

z) Rerum Scoticarum hiſtoria, auctore *Georgio Buchanano* ad Iacobum VI, Scotorum regem.

Das

Das Königlich-Schottiſche Haus Stuart.

Waltherus Stuartus.
Gem. Maiora, K. Roberti I. in Schottland Tochter.

ROBERTUS II.
Gem. 1) Euphonia Hugonis Gr. von Ros Tochter.
2) Eliſabetha Maria.

Alexander Stuartus

* N. Gramus.

1. Dauid Graf von Strathern

1. Waltherus Graf v. Athol executirt 1437.

2. Joannes unter ROBERTI III. Nahmen K. v. Schottland

2. Robertus Graf von Fifa

Joannes Stuartus

Robertus Gramus executirt 1437.

Patricius Gramus.

N. Filia.

N. Stuartus.

Dauid verhungert 1402.

IACOBUS I. ermordet 1437.

Mordacus mit 2 Söhnen Walthero u. Alexandro gek. 1427.

Alanus Stuartus

Meliſſus Gramus.

Robertus Stuartus executirt 1437.

IACOBUS II. erſchoſſen 1460.

Ioannes Stuartus

IACOBUS III. erſchlagen 1488.

Maria vermählt an Iacobum Hamilton, Graf von Aran.

Matthaeus Stuartus

IACOBUS IV. bleibt 1513.
G. Margaretha, K. Henrici VII. in Eng. Tochter.

Iacobus Hamilton, Graf von Aran.

Ioannes Stuartus

IACOBUS V. † 1542.
Gem. Maria, H. Claudii von Guiſe Tochter.

Iacobus Hamilton, Graf von Aran, Prorex Scotiae † 1575.

Matthaeus Stuartus, Graf von Lenox, Prorex Scotiae erſchlagen 1571.

Iacobus Nothus Graf von Murray Prorex Scotiae erſchoſſen 1570.

MARIA enthauptet 1587.

HENRICUS von Darley erdroſſelt 1567.

Carolus Graf von Lenox.

IACOBUS in Schottland VI. in Engelland I.

Arbella Stuart a verm. an Wilhelm Seymour Gr. v. Hertford.

Jacobus kommt nach der Eliſabeth Abſterben auch auf den Engliſchen Thron, ſchlieſt mit Spanien, und kommt in Lebens-Gefahr.

§. 4. Nach dem Tode Eliſabethä beſtieg Jacobus auch den Engliſchen Thron, ſo wohl vermöge des Teſtaments dieſer Königin, als auch wegen ſeines Erb-Rechts, ſo vom Parlament be[illegible]tigt worden. Sein erſtes war, daß er den Titul eines Königs von Groß-Britannien annahm, mit Spanien einen Frieden machte, welcher dem Proteſtantiſchen Intereſſe gar nicht convenable war. 1604. Weil aber die Papiſten ſich in der Hofnung, ihre Religion nach und nach in Engelland unter dieſem Könige wieder einzuführen betrogen ſahen: ſo machten einige der eyfrigſten von ihnen, Nahmens Catesby, Perry, Graunt, Rokwood, Fawlcks und einige andere, den Anſchlag, den König nebſt dem Ober- und Unterhauſe des Parlaments in die Luft zu ſprengen. Einer von dieſen Böſewichtern wolte den Lord Mounteagle das Leben retten, und warnte ihn in einem dunckeln Briefe, daß er ſich in dem Parlamente nicht einfinden ſolte. Der König errieth den Verſtand dieſes Briefes. Man entdeckte das Geheimniß, Fawlcks wurde vor dem Keller zu Mitternacht gefangen genommen, 1605. und nebſt den übrigen, deren man habhaft werden konnte, nach Verdienſt abgeſtraft. *a)*

a) Conſpiratio ſulphurea, quibus ea rationibus et auctoribus coeperit, maturuerit, apparuerit, vna cum reorum examine, ſcripta a REGE, ſed nomine ſuppreſſo. (in edit. operum IACOBI, magnae Britanniae regis Francofurtenſi p. 100.) *Chriſtiani Aug. Rothii* diſſ. hiſt. de conſpiratione ſulphurea in Anglia tempore Iacobi I. Lipſ. 1709.

Eyd von Allegeance, Vertreibung der Jeſuiten, Tod des Prinzens von

§. 5. Damit aber diejenigen Papiſten, welche die independente Gewalt des Königs nicht erkennen wolten, deſto leichter möchten entdeckt werden: ſo wurde der Eyd von Allegeance eingeführet, nach welchem jeder beſchwören ſolte, daß er Jacobum vor ſeinen rechtmäßigen Herrn erkenne, der Pabſt

aber keine Gewalt über Könige habe. Jacobus ſelbſt ſchrieb wider den Pabſt, und weil er durch die Ermordung Henrici
1610. IV. in Franckreich ſehr beſtürzt und furchtſam wurde; ſo jagte er die Jeſuiten alle zum Lande hinaus. Hierauf wolte man den Prinz von Wallis Henricum mit einer Spaniſchen Prin-
1612. zeßin vermählen. Dieſer aber ſtarb, und ſetzte dadurch alle redlich geſinnte Unterthanen in die tiefſte Betrübniß, maſſen er einer der vollkommenſten Prinzen war, ſo iemahls gelebt. Nach gehaltenen Leich-Begängniſſe gieng das Beylager der Prinzeßin Eliſabeth und des Churfürſten von der Pfalz mit
1613. groſſen Solennitäten vor ſich.

Wallis, Vermählung des Churf. von der Pfalz mit der Prinzeßin Eliſabeth.

§. 6. Die Verſchwendung des Königs machte, daß bey ihm immer Mangel an Gelde war. Er ſonne derowegen auf Mittel dieſem Ubel abzuhelfen, und machte ums Geld chevaliers baronnets. Weil aber dieſes nicht weit reichte: ſo
1614. berief er ein Parlament, und forderte Subſidien. Dieſe wurden ihm abgeſchlagen. Derowegen ſammlete er ein Don gratuit (benevolence) und gab den Holländern die verſetzte
1616. Plätze Briel, Vliſingen und Rameken wieder zurück.

Urſprung der Ritter Baronets, und andere Mittel des Königs Geld zu machen.

§. 7. Unterdeſſen hatte er den andern Prinzen Carolum zum Prinzen von Wallis erklärt, und wolte ihn nunmehro vermählen. Ohnerachtet nun ſchon damahls die Böhmiſchen Unruhen angegangen waren, in welche ſein Schwieger-Sohn der Churfürſt von der Pfalz verwickelt war: ſo giengen doch die Abſichten Jacobi, wider ſeines Hauſes und wider der Proteſtanten Intereſſe dahin, daß Carolus die Spaniſche Infantin Maria Anna zur Gemahlin nehmen ſolte. Er mu-
1623. ſte derowegen ſelbſt nach Madrit reiſen, von wannen er aber mit einem Korbe zurück kam. Gleichwohl ſolte und muſte er
1624. eine catholiſche Gemahlin haben, und zwar Henriettam Mariam K. Ludovici XIII. Schweſter, welche auch, wiewohl unter
1625. ſchweren Bedingungen, an ihn verlobt wurde. Jacob ſtarb aber, ehe ſie in Engelland ankam, ein Herr, der zwar in Anſehung der

Sein Sohn Carolus holet in Spanien einen Korb, wird aber an eine Franzöſiſche Prinzeßin vermählet.

Gelehrſamkeit unter allen Königen, die jemahls gelebet, den Vorzug hat, übrigens aber dennoch der allerſchlechteſte Regent und an ſeines Sohnes Unglücke einzig und alleine Schuld geweſen. *b*)

b) *Artur Wilſon* Hiſtory of King Iames I. London 1653. fol. *Thoyras* T. VII. *L.* XVIII.

CAROLUS I. beruſt ſein erſtes, anderes und drittes Parlament.

§. 8. Carolus *I.* lies hierauf ſeine Braut durch den Herzog von Buckingham aus Franckreich abholen, gab Ludovico *XIII.* einige Schiffe her zu Unterdrückung der Proteſtanten, beſchloß den Krieg wider Spanien, und berief deswegen ein Parlament, welches aber, anſtatt Geld herzugeben, bittere Klagen führte, beſonders über beſagten Herzog, und deswegen aufgehoben wurde. Dem ohngeachtet ſolte der Krieg gegen Spanien fortgeſetzet werden. Es wurden deswegen einige Schiffe ausgeſchickt, welche auf die Silber-Flotte lauren ſolten, aber unverrichteter Sache zurück kehren muſten. Der König berief ſein anderes Parlament, welches die alten Klagen erneuerte, und auch aufgehoben wurde. Nun hätte ſich der König aus allem Verdruß helfen können, wenn er entweder mit Spanien Friede gemacht, oder ſeine Unterthanen zu gewinnen geſucht hätte. Aber das erſte hielt er vor ſeiner Ehre nachtheilig. Das andere ſtritte mit ſeinem Vorhaben, nach und nach die Königliche Gewalt in Engelland abſolut zu machen. Seines Favoriten, des Herzogs von Buckingham, Maximen litten es auch nicht, und dieſer beredete ihn noch dazu mit Franckreich der Proteſtanten wegen Krieg anzufangen, und wolte perſönlich der bloquirten Stadt Rochelle helfen, richtete aber nichts aus. Der König berief nun ſein drittes Parlament. Auch dieſes wiederhohlte ſeine Beſchwerden, und obgleich der Herzog von Buckingham von dem Lieutenant Felton ermordet wurde, als er eben im Begrif war wieder vor Rochelle zu gehen: ſo machte doch der Streit über Tonnage und Pondage, daß dieſe Verſammlung abermahls fruchtlos war.

1626. 1627. 1628. 1629.

war. Unterdeſſen war Rochelle von Ludovico *XIII.* erobert worden, und durch die Mediation der Republick Venedig kam es zwiſchen ihm und Carolo zum Frieden. Im folgenden
1630. Jahre ſchloß auch der König mit Spanien.

§. 9. Als nun der König Mine machte, ſeine Auctorität mit Gewalt zu behaupten, überdieſes die Schottländiſche Kirche nach Art der Engliſchen eingerichtet haben wolte, den Covenant. Synodus zu Glasgow.
1637. Schotten eine von dem Biſchof Wilhelm Laud verfertigte Liturgie aufdrunge, und befahl, daß der Schottiſche Adel von denen ihm geſchenckten geiſtlichen Gütern die Prieſter ernehren ſolte; ſo entſtunden gewaltige Bewegungen. Die
1638. Schotten machten das berühmte Covenant, *c*) und ſchaften auf dem Synodo zu Glasgow den Epiſcopat völlig ab.

c) *du Mont* corps diplomat. T. VI. P. I. p. 284.

§. 10. So bald der König davon Nachricht erhielt, ſo entſchloß er ſich mit einer Armee in Schottland einzubrechen, und ſein Vorhaben mit Gewalt ins Werck zu richten. Es hies demnach, daß Engelland mit einem Anfalle der ſchwürigen Schotten bedrohet würde, ohngeachtet die Schotten nichts mehr als den Frieden wünſchten, und nunmehro blos um ihrer eigenen Sicherheit willen Völcker zuſammen zogen. Beyde Armeen näherten ſich einander. Da es aber zum Treffen kommen ſolte, ſo wurde Friede. Die Streitigkeiten ſolten auf einem Convent ausgemacht werden, und die Truppen giengen aus einander. Der Convent wurde zu Edimburg angeſetzet. Die Schotten aber beharrten auf ihren Vorhaben, den Epiſcopat abzuſchaffen. Der König wolte vermöge des vom Vater ererbten Satzes: Kein Biſchof, kein König, dieſes nicht eingeſtehen, und alſo war dieſe Verſammlung abermahls ohne Nutzen. Krieg und Friede mit den Schotten. Fruchtloſer Convent zu Edimburg.

§. 11. Noch ehe der obgedachte Friede zu Stande kam, hatten die Häupter der Mißvergnügten in Schottland einen Brief Viertes Parlament.

Brief an den König von Franckreich geſendet, und ihn darinne um Hülfe angeſprochen. Carl, welcher dieſen Brief aufgefangen hatte, bediente ſich deſſen, um den Krieg zu erneuern, und die Engelländer gegen die Schotten aufzubringen. Er berief deswegen ſein viertes Parlament. Aber weder das Ober- noch das Unter-Haus wolten mit dieſen Sachen zu thun haben, vielmehr hörte man die vorigen Klagen wieder. Der König hub das Parlament auf, bekam aber kein Geld. Gleichwohl ſolte und muſte der Krieg gegen die Schotten fortgeführt werden. Der König wendete dahero allerhand verhaſte Mittel an Geld zu ſchaffen, und verlohr dadurch noch mehr die Liebe der Unterthanen, welche gleich von Anfange der Regierung immer abgenommen hatte.

Fünftes Parlament.

§. 12. Seine Armee näherte ſich inzwiſchen den Schottiſchen Gränzen, da hingegen die Schotten unter ihrem General Lesley in Engelland einrückten, die Engelländer, ſo ihnen die Paſſage über die Thyne ſperren wolten, ſchlugen, und Newcaſtle wegnahmen. Dieſes machte eine nicht geringe Veränderung in den Angelegenheiten des Königs. Gleichwohl verlangten die Schotten, daß die bisherigen Mißhelligkeiten in der Güte möchten beygelegt werden, und der König ſahe ſich genöthigt das fünfte Parlament zu London zu verſammlen; welches in den Geſchichten den Nahmen des Langwürigen und Blutdürſtigen bekommen hat. Die Schottiſchen Sachen, welche bereits zuvor zu Rippon einiger maſſen beygelegt worden, ſolten dieſer Verſammlung zur Entſcheidung überlaſſen werden.

Enthauptung des Grafens von Straf-ford.

§. 13. Hier ſchwiege man nicht länger, ſondern das Parlament zeigte, wie bishero ſeine Freyheit, die Religion und die Freyheit des Volcks gekränckt worden. Der Biſchof Laud, der Graf von Strafford und der Lord Finch wurden angegeben, als die ſtrafbaren Urheber alles Unglücks. Strafford 1640.

war

war der erſte, der gefänglich eingezogen wurde. Laud folgte nach. Finch flüchtete in die Niederlande und wurde abweſend des Hochverraths beſchuldiget. Man nahm ſich jetzt vor, allen Beſchwerden des ganzen Landes auf einmahl abzuhelfen. Mit den Schotten kam es zu gütlichen Tractaten, die dem König höchſt empfindlich ſeyn muſten, weil ſie ſeinen Abſichten gänzlich zuwider waren. Bey dieſen verdrieslichen Umſtänden wurde ein Complot entdeckt, deſſen Abſicht war, den Tour zu überfallen, den Graf von Strafford loszumachen, die Armee zu gewinnen, um gegen das Parlament zu dienen, und fremde Völcker ins Königreich kommen zu laſſen. Dieſe Entdeckung beſchleunigte nicht allein die Hinrichtung des Grafens von
1641. Strafford, ſondern brachte auch ein beſtändiges Mißtrauen des Parlaments gegen den König, und den nachfolgenden betrübten Krieg hauptſächlich zu wege.

§. 14. Ohnerachtet nun der König an den Grafen von Strafford einen ſeiner treuſten Bedienten verlohr: ſo war ihm doch dieſer Verluſt bey weiten nicht ſo ſchädlich, als der Fehler, den er begieng, indem er ſich des Königlichen Vorrechts, das Parlament aufzuheben, begab. Dieſes arbeitete nun aus allen Kräften daran, daß er künftighin nicht im Stande ſeyn ſolte dasjenige auszuführen, worinne er von Anfange verdächtig geweſen war. Unterdeſſen begab ſich der König nach Schottland, als eben in Irrland die Catholicken eine Rebellion anfiengen, und 40000. Proteſtanten auf einmahl maſſacrirten; da denn die Schuld abermahls auf den König geworfen wurde. Dieſer kam wieder nach London zurück, machte aber übel ärger, und endlich wurden die Zwiſtigkeiten zwiſchen ihm und dem Parlamente ſo ſtarck, daß ſie endlich in öffentliche Thätlichkeiten ausbrachen.

Blutbad in Irrland. Die Zwiſtigkeiten zwiſchen dem König und dem Parlamente brechen in Thätlichkeiten aus.

§. 15. Der König verſammlete Truppen. Das Parlement that ein gleiches, und vertraute dem Grafen von Eſſex
1642. das Commando. Bey Edgehil und das Jahr darauf bey New-

Schlachten bey Edgehil, Newbury und Marſtonmoor.

Newbury kam es zum Schlagen. Beyde mahle war der 1643.
Vortheil auf Seiten der Königlichen. Aber bey Marſton- 1644.
moor erhielt die Armee des Parlaments den Sieg, haupt-
ſächlich durch Olivier Cromwell. Der damahls als General-
Lieutenant unter dem Grafen von Mancheſter ſtunde.

Hinrichtung des Erzbiſch. Laud. Fernere Kriegs-Operationen

§. 16. Bald darauf kam es zu dem andern Treffen bey Newbury, in welchem die Königlichen abermahls keine Seide ſponnen, und nunmehro verlohr auch der Erz-Biſchof von Cantelberg Laud den Kopf. Es lies ſich zwar einiger maſen an, als würde zwiſchen dem König und dem Parlament Friede werden: aber die Tractaten wurden wieder abgebrochen, die Kriegs-Operationen giengen fort, und bey Naſeby kam es zu
einem Treffen. 1645.

Der König wird ausgeliefert.

§. 17. Dieſes muſte der Sache den Ausſchlag geben. Fairfax commandirte die Armee des Parlaments. Cromwell aber trug das meiſte dazu bey, daß die Bataille gewonnen und der König in die Flucht geſchlagen wurde. Hierauf ergab ſich Briſtol, Dartmouth wurde mit Sturm erobert, und als der König Cheſter entſetzen wolte, ſo muſte er mit anſehnlichen Verluſte abziehen, und lief bald darauf in Gefahr in Oxford belagert zu werden; weswegen er ein verzweifeltes Mittel ergriff, und ſich, blos von Johann Ashburnham begleitet, zu den Schotten retirirte. Dieſe aber lieferten ihn dem Parlamente aus, welches ihn nach Holmby bringen lies.

und enthauptet.

§. 18. Nunmehro hatte das Parlament ſeinen Zweck erreicht, und war geſonnen die Armee aus einander gehen zu laſſen. Damit war dieſe nicht zufrieden. Die Independenten hetzten ſie gegen das Parlament auf, und machten, daß der König von Holmby nach Newmarcket geführet wurde. Das Parlament muſte thun, was die Armee verlangte, und es entſtund eine neue Secte, welche allen Unterſcheid der Stände aufheben wolte (Levellers ſ. Applaniſſeurs). Der König

aber flüchtete von Hamptoncourt zu ſeinem Unglück auf die Inſul Wight, von welcher der Obriſt Hammond, eine Creatur Cronwells, Gouverneur war. Die Schotten wolten zwar zum beſten des Königs etwas unternehmen. Cromwell aber ſchlug ſie, und bekam den Herzog von Hamilton gefangen. In den Provinzen Kent und Wallis entſtund auch eine Rebellion. Fairfax aber dämpfte ſie. Inzwiſchen tractirte das Parlament mit dem König, und es kam ſo weit, daß die Sache ſich nur noch an den Epiſcopat sties. Cromwellen war dieſes nicht gelegen. Deswegen lies er nach ſeiner Zurückkunft die Königlich Geſinnten aus dem Parlamente werfen, einige gar in Verhaft nehmen, und machte, daß die Armee bey einem Parlamente, ſo etwann aus 50. Perſonen, die noch dazu Independenten, Anabaptiſten und dergleichen, ſämtlich aber Cromwells Creaturen waren, beſtunde, gegen den König Recht begehrte. Dieſer wurde deswegen von der Inſul Wight nach Hurſt,
1649. von dar nach Windſor und endlich nach London geführet, und vor dieſem Cromwelliſchen Parlamente angeklaget. Man errichtete ein hohes Blut- und Halsgericht, welches den König ſeiner Würde entſetzte, Carl Stuartrn, als einen Tyrannen, Verräther, Mörder, und Feind der ganzen Nation zum Tode verurtheilte, und dieſen unerhörten Ausſpruch an ihm vollſtrecken lies. c)

c) *Rapin Thoyras T.* VIII. L. XX. XXI. Defenſio regia pro Carolo I. ad Carolum II. Regem 1649. 12. *Io. Miltoni* Angli, pro populo Anglicano defenſio, contra Claudii *A*nonymi, alias Salmaſii, defenſionem regiam. Londini 1651. 12. *Pro* rege et populo Anglicano Apologia, contra Ioannis Polypragmatici, alias *Mil*toni, *A*ngli, defenſionem deſtructiuam regis et populi *A*nglicani. Antvverp. 1652. 12. *Io. Philippi* reſponſio ad Apologiam Anonymi cuiusdam tenebrionis pro rege et populo Anglicano infantiſſimam. Londini 1652. 12. Regii *S*anguinis clamor ad coelum

lum aduerſus Anglos parricidas. Hagae 1652. 12. *Io. Miltoni* defenſio ſecunda contra infamem libellum: regii ſanguinis clamor. Hagae comit. 1654. *Caſparis Ziegleri* circa regicidium Anglorum exercitationes Lipſ. 1652. 12.

Anarchie in Engelland.

§. 19. Nunmehro wolte Cromwell und ſein Anhang aus Engelland eine Republick machen. Das Ober-Haus und die Königliche Würde wurde abgeſchaffet. Jacobus Herzog von Hamilton, Henrich Graf von Holland, und Arthurus, Lord Capel, wurden als Königlich geſinnte vom Leben zum Tode gebracht. *d*) Zwar hiengen die Irrländer den Prinzen von Wallis, der ſich in Schottland aufhielt, und der den Königlichen Titul angenommen hatte, treulich an. Cromwell aber trieb ſie zu paaren, und als auch die Schotten Carolum *II.* zum König ausruften, ſo erfocht er bey Dumbar wider ſie einen Sieg. 1650. Dem ohngeachtet wurde Carolus *II.* nachdem er das Covenant unterſchrieben, gekrönt, und rückte mit einer Armee in Engelland ein. Aber bey Worceſter verlohr er ein Haupt- 1651 Treffen, und retirirte ſich mit Lebens-Gefahr nach Franckreich. Darauf wurden Schottland und Irrland wieder beruhiget. Hingegen entſtund mit Holland ein Krieg, der mit abwechſelnden Glück geführet wurde. *e*) Weil ſich aber das Parlament zu viel herausnahm, und allerhand Proiecte ſchmiedete Cromwelln zu ſtürzen, und deswegen Frieden haben wolte, um die Armee, ſo Cromwells einzige Stütze war, abzudancken: ſo zerſtäubete es Cromwell, und ſetzte davor eine Verſammlung von 144. geringen Leuten, ſo ſpottweiſe das Barebons-Parlament hies. Dieſe übergaben die Regierung bald darauf der Armee, und von dieſer wurde Cromwell zum Protector ernennet.

d) Theatrum Tragicum actorum et caſuum Tragicorum Londini publice celebratorum, Amſterd. 1649. 12.

e) Siehe das folgende Capitel.

§. 20.

§. 20. Dieſer machte mit den vereinigten Niederländern Cromwell
1654. Frieden, brach hingegen mit den Spaniern, nahm ihnen durch Protector.
1655. **Wilhelm Penn** Jamaica, und ruinirte durch **Blacken** die Silber-Flotte. Man trug ihm ſo gar die Königliche Würde an: er ſchlug ſie aber aus, und wurde davor in ſeinem Protectorat
1657. nochmahls beſtätiget: mit Franckreich ſchloß er eine Of- und Defenſiv-Alliance, und bekam dadurch Mardyck und A. 1658.
1658. Dünkirchen, ſtarb aber noch in eben dem Jahre, und wurde Königlich zur Erde beſtattet. *f)*

f) La vie d' Olivier Cromvvel, *Lord Protecteur* de la republique d' Angleterre d' Ecoſse et d' Irrlande à la Haye 1725. 8. II. Tomes. Politicus ſine exemplo, oder kurzer Begrif der Kriegs- und Staats-Handlungen Olivier Cromwells. Nürnberg 1663. 12.

§. 21. Sein älteſter Sohn **Richard** ſolte zwar dem Va- Richard
ter in ſeiner Würde folgen, war aber nicht fähig ein ſo groſſes Cromwell.
Werck fortzuführen, und muſte ſich ſeiner Würde bald begeben; da hingegen **Monck** ein Parlament zuſammen berufte, welches einmüthiglich beſchloß, **Carolum** *II.* wieder auf den
1660. Thron zu ſetzen. *g)*

g) Thoyras T. IX. *L.* XXI.

§. 22. **Carolus** *II.* publicirte bey Antritt ſeiner Regierung eine völlige Amneſtie, nur die Mörder ſeines Vaters Carolus II.
wurden gebührend geſtraft. Weil aber in dem Parlament, ſo den König zurückgerufen hatte, viele Mitglieder ſaſſen, ſo unter **Caroli** *I.* Regierung darinne geweſen waren, und von welchen man glaubte, ſie hätten noch ihre alten Maximen von der Königlichen Gewalt: ſo mochte dieſes wohl die Urſache ſeyn, warum es der König aufhube. Man berief ein neues, davon die meiſten Glieder den Mantel nach dem Winde hiengen. Es wurde alles nach dem Willen des Königs ein-

gerichtet, und die Schotten führten ſo gar den Epiſcopat wieder ein. Sich ſelbſt vermählte der König mit Catharina Königs Johannis *IV.* in Portugal Tochter, ſeine Schweſter aber mit Philippo Herzogen von Orleans; verkaufte auch Dünkirchen an Franckreich. 1662.

Krieg mit Holland.

§. 23. Der König hatte gleich bey Anfang ſeiner Regierung einen Krieg gegen die Niederländer beſchloſſen. Ohnerachtet er nun A. 1662. einen Tractat mit ihnen errichtet, auch Franckreich ſeine Mediation anboth: ſo muſte der Krieg doch 1664. geführet ſeyn. Der Herzog von Yorck gewann ein See-Tref- 1665. fen, und obſchon im folgenden Jahre, (welches wegen des ent- 1666. ſetzlichen Brandes zu London merckwürdig iſt) anfänglich die Holländer einige Vortheile erhielten, ſo gewonnen doch die Engelländer den 24. Jul. abermahls ein See-Treffen. Man 1666. fienge an von Frieden zu reden. Weil aber der König über eine wahrhafte Kleinigkeit Difficultäten machte: ſo legte ſich Ruyter vor den Ausfluß der Themſe, und lies durch den Vice- 1667. Admiral van Gent die Engliſchen Schiffe bis an Chattam verbrennen. Hernach beunruhigte er die Küſten von Engelland unaufhörlich, bis der Friede zu Breda geſchloſſen wurde.

Triple-Alliance.

§. 24. Als hierauf Franckreich die Spaniſchen Niederlande im Huy zu verſchlucken gedachte: ſo halff ſie Carolus nebſt Schweden und den vereinigten Niederländern erretten, und nöthigte Ludovicum *XIV.* zum Achener Frieden. Ohne 1668. Zweifel trat der dem König von Franckreich ganz ergebene Carl der Triple-Alliance blos zum Scheine bey, um das Mißvergnügen, welches ſeine Unterthanen über ſeine Regierung mehr als zu deutlich blicken lieſen, in etwas zu verringern.

Cabale. Krieg mit Holland.

§. 25. Man ſahe bald darauf augenſcheinlich, daß der König nichts weniger geſinnt ſey, als mit den vereinigten Niederländern in guten Vernehmen zu ſtehen, und ihr Beſtes zu ſuchen.

ſuchen. Er ſelbſt gedachte ſich abſolut zu machen, und die Römiſch-Catholiſche Religion einzuführen. Der ehrliche Graf von Clarendon Eduard Hyde, hatte würcklich um keiner andern Urſache willen ins Exilium gehen müſſen, als weil es mit Recht ſchien, als würde er dem König in ſeinem Vorhaben hinderlich ſeyn. Dieſes war die wahre Urſache ſeiner Beſtrafung, ohnerachtet man andere, aber nur Schein-Gründe, brauchte. Der von dem König formirte geheime Rath, welcher aus Thoma Clifford, Henrico Bennet, Grafen von Arlington, Georgio Herzogen von Buckingham, Antonio Ashley, Grafen von Schafisbury und dem Herzoge von Lautherdale beſtunde, und von den Anfangs-Buchſtaben dieſer Herren die CABALE ſpottweiſe genennt wurde, hatte nichts anders zum Zweck, als das gemeldete Vorhaben des Königs nach und nach ins Werck zu richten. Dazu war die Freundſchaft mit Franckreich nöthig. Colbert, der als Abgeſander nach London geſchickt wurde, fand alſo die Gemüther der Cabale ſehr geneigt den Vorſchlägen ſeines Königs Gehör zu geben, und Carln von der Triple-Alliance abzubringen. Die Herzogin von Orleans kam darauf dieſer Angelegenheiten wegen ſelbſt nach Engelland, und erhielt von ihrem Bruder was ſie wolte; indem ſie ihm verſtattete was er wolte. Nach ihrem plötzlichen Hintritt muſte der Herzog von Buckingham eine Reiſe nach Franckreich vornehmen, unter dem Vorwand franzöſiſch zu lernen und den Hof zu ſehen, in der That aber nur die angefangene Handlung fortzuſetzen. Damit aber der König eine Urſach zu Unterhaltung einer Flotte und einer Armee, die Engelländer aber keinen Beyſtand haben möchten, durch deſſen Hülfe ſie das Vorhaben des Königs hintertreiben könnten:
1672. ſo wurde der Krieg gegen die Holländer beſchloſſen.

§. 26. So ungegründet die Urſachen dieſes Kriegs waren, ſo wenig beobachtete man die Geſetze des Völcker-Rechts. Teſſ. Friede mit Holland.
Die Flotte von Smyrna wurde angegriffen, ehe noch eine Kriegs-Declaration geſchehen war. Alsdenn kündigte Carl und

und Ludwig *XIV.* der Republick den Krieg an einem Tage an. Der Biſchof von Lüttich that bald darauf ein gleiches. Deswegen bothen die bedrängten Niederländer *Carolo II.* alle Satisfaction an; welche nicht angenommen wurde. Denn er hofte durch dieſen Krieg den einen Theil ſeiner Abſichten zu erreichen, da er auf der andern Seite durch die publicirte Gewiſſens-Freyheit zu der allmähligen Einführung der Römiſch-Catholiſchen Religion gleichfals den Anfang zu machen hofte. Der Herzog von Yorck hatte ſich bereits nach ſeiner erſten Gemahlin Tode öffentlich zur Catholiſchen Religion bekennet, und 1671.
zum andernmahle mit der Prinzeßin von Modena vermählt. Das Parlament war mit dieſem allen übel zufrieden. Es führte den Teſt ein, und wolte Friede haben. Dieſer wurde auch endlich zum beſten der Engelländer und zum Verdruß ih- 1674.
res Königs geſchloſſen.

Caroli II. gutes Vernehmen mit Franckreich. Vermählung des Prinzens von Oranien mit des H. von Yorck Tochter. Verſchiedene Conſpirationen. Entwiſchung und Zurückkunft des H. von Yorck. Torys und Whigs. Tod des Königs.

§. 27. Ohne Zweifel war dieſer Friede mit gutem Wiſſen und Willen des Königs von Franckreich geſchloſſen, als welcher nun Carln *II.* zum Mediateur zwiſchen ihm und ſeinen bisherigen Feinden annahm. Carl wurde ſo gar ein Söldner von Ludovico *XIV.* und machte, daß deſſen Marine in beſſern Stand kam, da hingegen die Prinzeßin des Herzogs von Yorck Maria mit dem Prinzen von Oranien vermählt wurde. 1677.

§. 28. Die darauf von Tito Oates entdeckte Conſpiration der Papiſten machte nicht geringen Lermen; an deren Wahrheit doch von vielen gezweifelt wird. Unter den Conſpiranten ſolte Colemann, der Secretarius des Herzogs von Yorck, auch mit ſeyn, und weil man den Herzog ſelbſt beſchuldigte, als habe er um die Abſichten ſeines Dieners ge- 1678.
wuſt: ſo wurde er vom Parlamente der Succeßion unfähig, aller ſeiner Titul und Rechte verluſtig, ja vor einen Tod-Feind des Reichs declariret. Er wendete ſich auf Befehl ſeines Brudes des Königs nach Brüſſel: als aber derſelbe unpäß- 1679.
lich wurde, ſo rief er ihn zurück, und ſchickte ihn nach Schottland;

land; wiewohl er nicht lange hernach wieder nach Hof kam. Damahls entſtunden die zwey widrigen Partheyen der Addreſſeurs und Abhorrans (Torys und Whigs) *b*): der Herzog
1681. aber wurde zum andernmahle von der Succeßion ausgeſchloſ-
1683. ſen, und bald darauf entdeckte Joſias Keeling eine Proteſtantiſche Conſpiration (la conſpiration de la Rye) deren Endzweck ſeyn ſolte den König und ſeinen Bruder umzubringen. Jacobus, Herzog von Monmouth, Artus, Graf von Eſſex, und Wilhelm Lord Rüſſel wurden als die Häupter davon angegeben. Darüber kamen ſehr viele unſchuldige Perſonen ums Leben. Unter andern wurde der Graf von Eſſex mit abgeſchnittener Gurgel im Tour gefunden, welches ohne Zweifel vom König und ſeinem Bruder herrührte. Der Lord Rüſſel wurde enthauptet. Der Herzog von Monmouth wurde mit dem Könige ſeinem Vater ausgeſöhnt, muſte aber von Hofe, und gieng in die Niederlande zum Prinzen von Oranien. Der König aber erhielt zuletzt, hauptſächlich durch obgedachte Trennung der Torys und Whigs, ſeinen Endzweck, und regierte abſo-
1685. lut, bis er A. 1685. plötzlich erkranckte, und, nachdem er zuvor bey den Catholicken communicirt, verſchied. *i*)

b) *Rapin Thoyras* diſſ. ſur les Whigs et les Torys (hiſt. d' Anglet. T. X. p. 196.)

i) *Rapin Thoyras T.* IX. *L.* XXIII.

JACOBUS II. Unternehmung des Herzogs von Monmouth.

§. 29. Sein Bruder Jacobus, bisheriger Herzog von Yorck, kam ohne einige Unruhe auf den Thron, und lies ſein erſtes ſeyn, den Titus Oates zu beſtrafen. Der Herzog von Monmouth wolte zwar nach dem Rathe des Grafens von Argyle Archimbaldi Cambel ſich auf den Thron ſeines Vaters ſchwingen, landete derowegen in Engelland, da unterdeſſen der Graf bereits nach Schottland voraus gegangen war. Beyde aber waren unglücklich. Die Truppen des Grafens wurden zerſtreut, er ſelbſt gefangen und enthauptet. Der Herzog fand zwar anfänglich einigen Zulauf, und nahm ſo gar den

Königlichen Titul kan. Bey Sedgemore aber verlohr er ein Treffen, wurde verrathen und alles Bittens ohngeachtet elendiglich enthauptet; worauf gegen alle die, ſo von ſeinem Anhange geweſen, mit unbeſchreiblicher Barbarey gewütet wurde.

Der König ſucht nun die Römiſch Catholiſche Religion mit Gewalt einzuführen und ſich abſolut zu machen.

§. 30. Auf dieſe Weiſe war der König ſeiner zwey ſtärckſten Feinde los, und hatte ſich durch die Art, wie er ſich an denen, ſo ihn zuvor beleidigt, gerächet, dermaſen in Furcht geſetzet, daß niemand wagte ihm zu widerſtehen. Deswegen glaubte er, daß jetzo die bequemſte Zeit ſey, ſein Vorhaben, die Catholiſche Religion wieder einzuführen, und ſich abſolut zu machen, öffentlich und mit Gewalt ins Werck zu richten. Die Parthey der Whigs war ruinirt. Das Parlament that, was der König verlangte. Eine ſtarcke Armee war auf den Beinen. Man ſchritte alſo mit Ernſt zum Wercke. Es wurde eine hohe Commiſſion in geiſtlichen Sachen nieder geſetzet, davon die Glieder theils Römiſch-Catholiſch, theils ſo beſchaffen waren, daß der König gewiß glauben konnte, ſie würden alles thun was er verlangte. Ferner wurde eine Religions-Declaration publiciret, nach welcher jedermann vollkommene Gewiſſens-Freyheit haben ſolte. Es wurde verbothen in den Predigten polemica abzuhandeln. Nach Rom wurde der 1687.
Graf von Caſtelmaine als Geſander geſchickt, und zu Windſor hielt der päbſtliche Nuntius, Franciſcus Dada ſeinen Einzug. Die vacanten Bedienungen wurden lauter Papiſten gegeben. Man nahm auch den Proteſtanten ihre Aemter, um ſie mit Papiſten zu beſetzen. Das Magdalenen-Collegium zu Oxford wurde ihnen eingeräumt. Hierauf ſolte der Teſt abgeſchaft werden, und man verlangte dazu des Prinzens von Oranien und ſeiner Gemahlin Einwilligung, ſo aber nicht erfolgte. Sieben Biſchöfe, welche ſich wegerten die Declaration von der Gewiſſens-Freyheit auf den Canzeln abzuleſen, kamen in Tour. Unterdeſſen hatte der König ſeine Armee immer mehr und

und mehr verſtärckt, und bey Honslowheat zuſammen gezogen, allwo öffentlich Meſſe geleſen wurde.

§. 31. So lange der König keinen Prinzen hatte, ſo lange ertrugen die Proteſtanten dieſes alles mit ungemeiner Gedult. Aber alsdenn war ihr Schröcken unausſprechlich, als es hies, die Königin ſey mit einem Prinzen niedergekommen. Dieſes iſt der jetzige Prätendent, über deſſen Herkunft ſo viel iſt geſtritten worden. Geburt des Prätendenten.

1688.

§. 32. Die gefangenen Biſchöffe wurden zwar wieder auf freyen Fuß geſtellet. aber der Befehl, die obgemeldete Declaration der Gewiſſens-Freyheit abzuleſen, wurde erneuert. In dieſen fatalen Conjuncturen vereinigten ſich die Glieder der Engliſchen Kirche und die Nonconformiſten, und man beſchloß zur Rettung der Freyheit und der Religion den Prinzen von Oranien ins Reich zu rufen. Dieſer rüſtete mit Hülfe der General-Staaten in aller Stille eine Flotte aus. Der König wurde von Franckreich gewarnet, war aber allzuſicher, und achtete dieſe Nachricht anfänglich keinesweges. Weil aber die Nachrichten aus Holland von dieſer Zurüſtung häufiger wurden: ſo wolte er das verdorbne auf einmahl wieder gut machen, und verſprach ein Parlament zuſammen zu rufen, fieng auch an ſich zur Defenſion anzuſchicken, und den Proteſtanten weit anders zu begegnen, als bisher geſchehen war. Unterdeſſen lief der Prinz von Oranien den 19. Oct. mit ſeiner Flotte aus, und ob er gleich anfänglich durch einen Sturm zurückgetrieben wurde: ſo landete er doch den 5. Nov. glücklich zu Torbay. Der Prinz Georg von Dännemarck, ſeine Gemahlin Anna, des Königs leibliche Tochter, und viele andere Groſſe, auch der Lord Churchil, nachmahliger Herzog von Marlborough, giengen zu ihm über. In dieſer Noth waren die Proteſtantiſchen Pairs gut genug, als Räthe gebraucht zu werden. Es ſchien auch, als würde der König den billigen Forderungen ſeines Schwiegers-Sohns Gehör geben. Aber auf einmahl änderte Der Prinz von Oranien kommt glücklich an. Jacobus II. verläſt das Königreich.

te er, auf Anrathen der Catholicken, ſeinen Sinn, ſendete ſeine Gemahlin, und ihren vorgegebenen Sohn, nach Franckreich, begab ſich ſelbſt in verſtellter Kleidung aus London, wurde aber zu Feversham ganz von ohngefehr arretirt, und erſtlich nach London, von dar nach Rocheſter gebracht, allwo er entflohe, und ſich nach Franckreich retirirte. Der Thron aber 1689.
wurde vor erledigt erklärt, und der Prinz von Oranien und ſeine Gemahlin zu Königen ausgerufen. *l*)

l) Hiſtoire ſecrette des regnes des Rois Charles II. et Jacques II. traduit de l' Anglois. à Cologne 1690. 12. La ſource des malheurs d' Angleterre à Cologne 1689. 12. Hiſtoire des Revolutions d' Angleterre ſous le regne de Iacques II. jusqu' au commence- de Guillaume III. a Amſterd. 1689. 12. *Rapin Thoyras T.* X. L. XXIV. Hiſtoire des derniers revolutions d' Angleterre Tome I. et II. par Mr. *Burnet* traduit de l' Anglois. la Haye 1725. 4.

WILHELMUS III. und MARIA.

§. 33. Das Intereſſe von Franckreich erforderte es, Jacobo *II.* beyzuſtehen, ohnerachtet er ſelbſt in kurzen alle Hochachtung verlohr. Daher kam es auch, daß die Hülfe, die man ihm gab, ſo ſonderlich nicht war. Mit dieſer und einigen wenigen ſeiner ehemahligen Unterthanen langte er in Irrland an, erhielt auch anfänglich einige Vortheile uud belagerte Londonderry. Dieſer wichtige Platz aber wurde durch den Muth des Predigers Georg Walckers erhalten. Der König Wilhelm begab ſich ſelbſt nach Irrland, und gewann ein Haupt-Treffen an dem Fluß Boyne; worauf ſich Jacob wieder zur 1690.
Rückreiſe anſchickte, Irrland aber völlig unter Wilhelmi Gehorſam gebracht wurde. *m*) An dem damahligen Kriege, den das 1691.
Reich mit Franckreich führte, nahm Wilhelmus groſſen Theil, lieferte auch dem Herzogen von Luxenburg das Treffen bey 1692.
Steenkercken. Gleich darauf entgieng er einer groſſen Gefahr, maſſen ihn der Ritter Grandval, auf Anſtiften der Maintenon

tenen ermorden ſolte. So ruinirte auch der Graf von Torrington die Franzöſiſche Flotte bey la Hogue. Im folgenden
1693. Jahre wurde zwar der Krieg fortgeſetzt, aber die Franzoſen gewonnen das Treffen bey Neerwinden, und ruinirten die Flotte von Smyrna. Es lief auch der Anſchlag der Engelländer auf Martinique ſchlecht ab, die machine infernale that bey S. Malo ihre Würckung auch nicht, und wurde auſſer dem Bombardement einiger See-Häfen wenig ausgerichtet. Doch war dieſes alles nicht ſo ſchmerzlich, als der Verluſt, den Groß-Britannien
1695. durch den Tod der treflichen Königin Maria erlitte. *n)*

m) Hiſtoire de la revolution d'Irlande arrivée ſous Guillaume III. a Amſterd. 1691. 12.

n) La race et la Naiſſance, la vie et la mort de Marie Stuart, Reine de la Grande Bretagne. a Amſterd. 1695. 12.

§. 34. Nachdem der König wieder in den Niederlanden WILHELMUS III. allein.
1695. angelanget war: ſo eroberte er im Angeſichte der zahlreichen Franzöſiſchen Armee Namur, und kehrte darauf nach Engel-
1696. land zurück. Daſelbſt wurde eine gefährliche Conſpiration entdeckt, welche ſich ſchon ſeit geraumer Zeit wider ihn angeſponnen hatte. Die Schuldigen wurden nach Verdienſt abgeſtraft, und endlich kam auch der Friede zu Ryſwick zu ſtan-
1697. de, in welchem Ludovicus *XIV.* Wilhelmum vor einen rechtmäßigen König von Groß-Britannien erkannte. Gleich darauf fieng man auf die Succeßion in Spanien ſeine Augen zu richten. Franckreich gewann Wilhelmum, und machte, daß er in den Partage-Tractat willigte. Als aber nach K. Caroli
1700. *II.* Tode Franckreich die ganze Spaniſche Monarchie dem Herzog von Anjou zuſchanzen wolte: ſo lies er ſich, nebſt den Holländern, mit Kayſer Leopoldo in Alliance ein. Er hatte dieſes um ſo viel mehr Urſache, weil Franckreich nach dem Abſter-
1701. ben Jacobi *II.* deſſen vermeinten Sohn vor einen König von Engelland erkannte. Es erlebte aber Wilhelmus kaum den Anfang

fang dieſes blutigen Kriegs, maſſen er A. 1702. verſtarb. o)

o) Hiſtoire d'Angleterre de *Mr. Rapin Thoyras* continuée T. XI. *L.* XXV. Hiſtoire de Guillaume III. Roi de la grande Bretagne II. *Tomes* a Amſterd. 1703. 12.

ANNA. §. 35. Hierauf wurde Anna, Jacobi *II.* andere Prinzeßin, zur Königin ausgerufen, welche das Vorhaben ihres Schwagers ausführte, den H. von Ormond nach Spanien, und den H. von Marlborough nach Teutſchland ſendete, welcher die Siege bey Schellenberg und bey Höchſtädt erfechten 1704.
half, und den gefangenen Marſchall von Tallard nach Engelland ſchickte. Francreich ſuchte zwar die Schotten aufzuwiegeln, richtete aber nichts aus, vielmehr glückte es der Königin beyde Reiche zu vereinigen, da denn 16. Schottiſche Pairs in das Engliſche Parlament kamen. Im Jahr 1706. erfochten die Engli- 1706.
ſchen Völcker bey Rameilles den groſſen Sieg gegen den Marſchall von Villeroy, und Marlborough wurde als Fürſt von Mindelheim in den Fürſten-Rath eingeführet. Franckreich brachte zwar den Ritter St. George auf den Schauplatz: 1708.
aber der Ritter Bing trieb ihn zurück. Stanhope eroberte die Inſul Minorca, die Alliirten aber Tournay, und gewannen dar- 1709.
auf das blutige Treffen bey Malplaquet; worauf die Ubergabe von Mons erfolgte. Franckreich bezeigte nun groſſe Luſt 1710.
zum Frieden. Die Tractaten aber zerſchlugen ſich. Hingegen machten Engelland und Holland wegen der Sicherheit der Holländiſchen Gränzen und wegen der Proteſtantiſchen Erb-Folge einen Tractat.

Fortſetzung. §. 36. Ein Glück wär es geweſen, wenn Tallard nie nach Engelland gekommen wär. So aber brachte er den Staats-Secretarium Harley, den Graf von Bullingbrock und andere auf Franzöſiſche Seite Das bisherige Miniſterium wurde ganz geändert, die Whigs von Staats-Sachen entfernt, und der

der Gemahlin des H. von Marlborough der Hof verbothen. p)
1711. Als nun Kayſer Joſeph ſtarb, und ſein Bruder König Carl von Spanien an ſeine Stelle erwehlt wurde: ſo machte das neue Miniſterium, daß Anna Zeit und Ort zur Friedens-Handlung eigenmächtig anſetzte, Marlborough bekam vor ſeine groſſen Dienſte lauter Undanck. Das Commando wurde ihm genommen und dem Herzog von Ormond gegeben, mit der
1712. Ordre, nur defenſive zu agiren. Den 29. Jan. A. 1712. wurde der Friedens-Congreß zu Utrecht eröfnet, und nachdem der Herzog von Anjou auf Franckreich, die Herzoge von Berry und Orleans aber auf Spanien, Verzicht gethan, ſo
1713. kam es A. 1713. zum Frieden, in welchem Franckreich die Proteſtantiſche Erbfolge erkennte, den Prätendenten nicht weiter zu unterſtützen, die Beveſtigungs-Wercke von Dünkirchen niederzureiſſen, und den Hafen zu verſtopfen verſprach, die Meer-Enge Hudſon, die Inſul S. Chriſtophori, Neu-Schottland, die Inſul Terreneuve, und die Stadt Port-royal an Engelland überlies. Mit Spanien kam der Friede bald darauf auch zu Stande. Es erkennte die Proteſtantiſche Erbfolge, überlies Gibraltar und Minorca an Engelland, und an die Engliſche Compagnie den Aßiento auf 30 Jahr. Das Jahr
1714. darauf ſtarb Anna. q)

p) Hiſtoire ſecrette de la Reine Zarah et des Zaraziens. a Oxford. 1712. 12. Suite de l' hiſtoire de la Reine Zarah et des Zaraziens. a Oxford. 1712. 12.

q) Hiſtoire d' Angleterre de Mr. de *Rapin Thoyras* continuée T. XII. L. XXVI. T. XII. L. XXVII. Hiſtoire des derniers Revolutions d' Angleterre T. III et IV. par feu Mr. *Burnet*, traduit de l'Anglois. a la Haye 1735. 4. La vie d' Anne Reine d' Angleterre. a Amſt. 1716. Das aufgeſchloſſene Cabinett derer Groß-Britanniſchen Geheimniſſe ꝛc. 1715. 8.

Sieben-

Siebende Abtheilung.

Von den Königen aus dem Hauſe Hannover.

§. 1.

GEORGIUS I.

Nunmehro beſtieg *Georgius I.* als *Jacobi I.* Enenckel, von ſeiner Mutter *Sophia*, den Groß-Britanniſchen Thron, 1714.
und obgleich die Anhänger des Prätendenten die Waffen ergriffen, der Prätendent ſich auch ſelbſt zeigte: ſo muſte er ſich 1715.
doch bald wieder zur Abreiſe ſchicken, und die Häupter der Rebellen, 1716.
als der Graf von Derwentwater und *Wilhelm*, Vicomte von Kenmure, nebſt vielen andern, wurden am Leben geſtraft. Hierauf lies ſich der König mit dem Kayſer, und das Jahr darauf mit Franckreich und Holland in Alliance ein. 1717.
Die Jacobiten aber machten eine neue Conſpiration, in welche ſo gar die Schwediſchen Miniſters, der Baron *von Görtz* und der Graf *von Gyllenburg* verwickelt waren. Dieſe wurden deswegen arretirt, hingegen kam der Engliſche Reſident in Stockholm, *Jacſon*, auch in Verhaft. Doch wurde die Sache noch in demſelben Jahre beygelegt. Darauf brachen die verderblichen Anſchläge des Cardinals *Alberoni* aus, als 1718.
Georgius I. eben mit dem Prinzen von Wallis uneinig war. Spanien grif den Kayſer an, und war geſonnen den Prätendenten auf den Groß-Britanniſchen Thron zu ſetzen. Deswegen errichteten der Kayſer, Groß-Britannien, Franckreich und die vereinigten Niederländer die Quadruple-Alliance. Der Ritter *Bings* ſchlug die Spaniſche Flötte bey Siracuſa und der König kündigte Spanien den Krieg an, welches zwar mit

mit dem Prätendenten drohte, aber endlich ſich genöthigt ſahe, der Quadruple-Alliance beyzutreten; worauf der Friedens-
1721. Congreß zu Cambray ſeinen Anfang nahm.

§. 2. Die dem Prätendenten zum beſten abermahls an- Fortſetzung.
1722. geſponnene Conſpiration wurde glücklich entdeckt, der darein verwickelte Biſchof von Rocheſter Franciſcus Atterbury ſeiner Würde entſetzt und aus dem Lande gejagt, und der Advocat Chriſtoph Layer am Leben geſtraft. Der ſo unverhofft zu
1725. ſtande gekommene Wieneriſche Friede gab Gelegenheit, daß zwiſchen Groß-Britannien, Franckreich und Preuſſen die Hannöveriſche Alliance errichtet wurde; zu welcher die vereinigten Niederländer auch traten. Der König ſchickte drey Flotten aus, die eine ins Mittelländiſche Meer, die andere nach America, die dritte in den Belt, lies ſich auch mit dem Landgrafen von Heſſen-Caſſel in eine Convention ein, welcher gegen jährliche 125000 Pfund Sterling 12000 Mann zu halten verſprach. Es ſchien alſo, als wenn ſich bey nahe in ganz Europa ein neues Kriegs-Feuer entzünden würde, wie denn auch Schweden und Dännemarck zur Hannöveriſchen Alliance trat. Der andere Wiener-Tractat aber machte Hofnung zum Frieden,
1727. als eben Georgius *I.* auf ſeiner Reiſe nach Hannover zu Oßnabrück ſtarb, *r*) nachdem ein Jahr vorher die von ihm geſchiedene Gemahlin, die ſo genannnte Prinzeßin von Alen,
1726. Sophia Dorothea, in die Ewigkeit voraus gegangen war. *s*)

r) Hiſtoire d' Angleterre par Mr. de *Rapin Thoyras* continuée T. XIII. L. XXV*III*. Memoires du regne de George I. à la Haye 1729. 1730. 1731. V. Tomes. 12.

s) Hiſtoire ſecrette de la Ducheſſe d' Hannover *E*pouſe de George *I*. Lond. 1732. 12.

§. 3. Georgius *II.* geb. den 3. Oct. 1683. wurde ſogleich GEORGIUS II. zum König ausgeruffen. Um nun den bisherigen Mißhelligkeiten ein Ende zu machen, wurde ein Congreß zu Aachen an-

geſetzt, und, des Cardinals Fleury wegen, nach Soiſſons ver- 1728.
legt. Als aber daſelbſt die Tractaten etwas langſam giengen:
ſo errichteten Groß-Britannien, Spanien und Franckreich den 1729.
Seviliſchen Tractat, womit zwar der Kayſer anfänglich nicht
zufrieden war, endlich aber doch den dritten Wiener-Tractat 1731.
mit Georgio *II.* ſchloß, dem Spanien auch beytrat, und mit
dem Kayſer und Groß-Britannien den vierten Wiener-Tractat unterzeichnete. Hierauf vermählte der König ſeine älte- 1734.
ſte Prinzeßin Annam an dem Prinzen von Oranien, und den
Prinzen von Wallis mit der Gothaiſchen Prinzeßin Auguſta. 1736.
Mit Spanien aber giengen wegen des Commercii in Ameri- 1738.
ca die Zwiſtigkeiten von neuen an, und brachen in einen öffent- 1739.
lichen Krieg aus. t)

t) Siehe oben p. 232. §. 18.

Beſchluß dieſes Capitels.

§. 4. Als nach Kayſers Caroli *VI.* Tode wegen der 1740.
Oeſterreichiſchen Erb-Lande ein blutiger Krieg entſtund: ſo
wurde Groß-Britannien natürlicher Weiſe darein verwickelt.
Mit welchem Eyfer ſich Georgius *II.* der Wohlfart von Europa angenommen, und wie vieler Gefahr er ſeine geheiligte Perſon ausgeſetzt, das muß eine geſchicktere Feder beſchreiben.

Des andern Buchs Sechſtes Capitel
Von den Niederlanden.
Erſte Abtheilung.
Von dem Zuſtande der Niederlande vor der Regierung K. Philippi II.

§. 1.

Die Niederlande gehörten in den alleräl teſten Zeiten theils zu Gallien (Gallia Belgica), theils zu Teutſchland. Beydes bezwungen die Römer, und beſaſſen es bis ins fünfte Jahrhundert nach Chriſti Geburt. Die Niederlande kommen unter die Römer.

§. 2. Im fünften Jahrhundert kam es unter die Bothmäßigkeit der Francken. unter die Francken.

§. 3. Als im neunten Jahrhundert Lotharius, K. Ludovici Pii Sohn, zu ſeinem bereits erhaltenen Antheile, nehmlich Italien, noch einen groſſen Strich Landes von der Mittelländiſchen See bis an die Nord-See bekam; ſo waren die Niederlan- zum Lothariſchen Reiche, und werden nach und nach zertheilt

 de

de auch dabey. Nach K. Lotharii Tode theilten ſich ſeine Söhne. 855.
Ludovicus bekam Italien und die Kayſerliche Würde. Carolus die eine, und Lotharius *II.* die andere Helfte des Lothariſchen Reichs. Unter Lotharii Antheil waren die Niederlande. Nach ſeinem Tode kamen ſie theils an Ludovicum 870.
Germanicum, theils an Carolum Calvum. Durch viele Zufälle aber wurden ſie endlich in ſiebzehn Provinzen zertheilt, deren .ede ihren eignen Herrn hatte.

aber auch wieder vereinigt.

§ 4. Philippus der Kühne, K. Johannis in Franckreich jüngſter Prinz, und erſter Herzog in Burgund, jüngerer Linie, heurathete Margaretham Flandricam, und bekam mit ihr Flandern, Artois, Mecheln und Antwerpen. Sein Enckel, Philip- 1369.
pus Bonus, Herzog von Burgund, erkaufte Namur von dem 1428.
letzten Grafen Dietrich und erbte von ſeinem Vetter Philippo Braband und Limpurg, welches deſſen Vater Antonio, Philippi *Audacis* anderen Sohne, Johanna, des leztern Herzogs von Braband und Limpurg Johannis *III. Pacifici* Tochter, A. 1406. vermacht hatte. Eben dieſer Philippus *bonus* bekam von der liederlichen Jacqueline von Hennegau Holland, See- 1436.
land, Friesland und Hennegau, handelte auch Luxenburg an 1443.
ſich. Sein Sohn Carl der Kühne, wurde von dem Herzog Arnold von Geldern zum Erben eingeſetzt, davor, daß er ſich 1472.
ſeiner gegen ſeinen böſen Sohn Adolphen angenommen hatte. Nachdem aber Carl der Kühne bey Nancy geblieben, 1477.
ſo bekam zwar Maximilianus *I.* mit deſſen Tochter Maria Geldern, aber des ſchon genannten Adolphs Sohn, Carl, behauptete es wieder, trat es aber, nebſt Zütphen, an Maximiliani *I.* Enckel den groſſen Kayſer Carolum *V.* ab, welcher trefliche Herr ſchon zuvor dem Herzog Georg von Sachſen ſein Recht 1515.
auf Friesland, und den Biſchof Henrico die Hoheit von Utrecht 1528.
und Ober-Yſſel abgekauffet hatte. Gröningen ergab ſich auch in ſeinen Schutz, und auf dieſe Weiſe hatte er das Glück die ſiebzehn Provinzen zu vereinigen.

§. 5.

§. 5. Carl V. war zu Gent gebohren und erzogen, und liebte ſeine Niederländer über die maſen. Daher war ihre Traurigkeit nicht gemein, als er zu Brüſſel dieſe 17. Provinzen ſeinem ſtolzen und unfreundlichen Sohne Philippo II. übergab. Zuſtand der Niederlande unter K. Carolo V.

1555.

Andere Abtheilung.

Vom Anfange der Regierung Philippi II bis auf den zwölfjährigen Stilleſtand.

§. 1.

Nachdem Philippus II. mit Franckreich den Frieden zu Chateau en Cambreſis geſchloſſen: ſo gieng er nach Spanien, und lies ſeine Schweſter, die Herzogin von Parma, Margaretham, als Regentin, in den Niederlanden, welche ſich aber durch die Anſchläge Antonii Perenotti, Cardinals von Granvella, des Präſidenten Ulrici Viglii Ayetta de Zwichem und des Ober-Finanzen-Rathes Carls, Grafens von Barlamont, gänzlich regieren lies. So heilig nun Philipp den Niederländern verſprochen hatte, ſie bey ihren bisherigen Freyheiten zu ſchützen: ſo wenig kam er ſeinem Verſprechen nach. Vielmehr gieng ſein und ſeiner Spanier Abſichten dahin, dieſelbigen ſo viel möglich zu beſchneiden. Die Religion ſchickte ſich am beſten zum Vorwand. Man wolte alſo keine andere als die Römiſch-Catholiſche Religion dulten, obgleich die Zahl der Evangeliſchen ſchon ungemein ſtarck war. Es wurden, ohne die Stände zuvor drum zu befragen, ein neues Primat,

1559. Anfang und Urſachen der Niederländiſchen Unruhen.

mat, neue Erz-und Bißthümer angeleget, und alle Anſtalten gemacht, das ſchröckliche Gericht der Inquiſition einzuführen. Niemanden wurde die Schuld von dieſen Neuerungen mehr gegeben, als dem Cardinal Granvella, welcher auch endlich, auf vieles Bitten der Niederländer, abgerufen wurde, aber ihnen hernach abweſend deſto mehr mit ſeinen Anſchlägen ſchadete. Der Graf von Egmont, einer der allerangeſehenſten Herren, entſchloß ſich ſelbſten nach Spanien zu gehen, und dem 1565.
König Vorſtellung zu thun, kam aber mit leeren Verſprechungen zurück. Vielmehr langten gleich darauf neue Befehle an, daß die Mandate, ſo Carolus V. und Philippus II. bereits publiciret, genau beobachtet, überdieſes das Tridentiniſche Concilium, und die Inquiſition eingeführt werden ſolte. Jedermann ſahe die bevorſtehende Zerrüttung des Landes voraus. Deswegen verband ſich der Niederländiſche Adel genauer, und überreichte der Regentin zu Brüſſel den 5. April eine Bitt- 1566.
ſchrift; bey welcher Gelegenheit der Nahme der Geuſen aufkam. Um nun einige Linderung der harten Königlichen Mandate zu verſchaffen, ſchickte die Regentin Johannem, Marckgrafen von Bergopzoom, und Floris, Herrn von Montigni nach Spanien. Unterdeſſen wuchs das Mißtrauen von Tage zu Tage, wozu die unbedachtſamen Wäſchereyen der Pfaffen und Inquiſitoren nicht wenig beytrugen. Die Reformirten, um zu zeigen wie ſtarck ſie wären, fiengen an öffentlich in Feldern und Wäldern zu predigen. Das Volck fieng an die Bilder zu ſtürmen. Die von Adel, ſo ſich zuſammen verbunden, beſonders der Graf von Egmont, gaben ſich zwar alle Mühe dem Ubel zu ſteuren: konnten aber doch nicht die Unruhen völlig verhindern. Die Regentin wendete unterdeſſen allen Fleiß an, Trennung und Zwieſpalt unter dem Adel anzurichten. Es glückte ihr auch, daß ſie einige von dem Bunde abſonderte. Die Bilderſtürmerey muſte zum Vorwande dienen, um Völcker anzuwerben. Darauf wurden die Predigten der Reformirten verbothen, die man doch zuvor erlaubt hatte. Dieſes alles

alles gab zu einer abermahligen Bittſchrift des Adels und der Reformirten Anlaß, durch welche wieder nichts ausgerichtet wurde. Die Klügſten, unter andern der Prinz Wilhelm von Oranien, ſahen nunmehro deutlich, worauf es abgeſehen war, und hielten vor rathſam, dem Ungewitter bey Zeiten aus dem Wege zu gehen. Die Regentin aber ſpielte überall den Meiſter, verfolgte die Evangeliſchen, beſonders ihre Prediger mit groſſer Grauſamkeit. Mittlerweile war Philipp II. auf nichts mehr bedacht, als die guten Niederländer wegen der bisherigen Unruhen, wozu er ſie doch ſelbſt gereitzet hatte, zu züchtigen, und ſich dieſer Gelegenheit, ihnen ihre herrliche Privilegia zu nehmen, rechtſchaffen zu bedienen, wozu ihn die Feinde der Niederländer noch mehr reitzten. Anfänglich wolte er ſie perſönlich heimſuchen, änderte aber ſeinen Vorſatz. Ringomes Fresneda, der Beicht-Vater des Königs, und der Herzog von Feria riethen Gelindigkeit zu brauchen, da hingegen der rachgierige Cardinal von Granvella, nebſt dem blutdürſtigen Herzoge von Alba Ferdinand Alvares, die gewaltſamſten Anſchläge
1567. gaben. Endlich wurde der letzte mit einem zahlreichen Heere in die Niederlande geſchickt.

Ankunft des Herzogs von Alba in den Niederlanden.

§. 2. Die Herzogin von Parma bemühte ſich vergeblich dieſes zu hintertreiben. So bald er angekommen war, legte er ſeine Spanier in die vornehmſten Städte, erneuerte die alten ſcharfen Befehle, verordnete einen Blut-Rath von 12. Perſonen (conseil des Troubles), durch welchen die Unterthanen aller ihrer ordentlichen Jurisdiction beraubt wurden. Johann Vargas war Präſident davon. Die Grafen von Egmont und von Horn wurden gefangen genommen. Eine groſſe Anzahl anderer, ſo wohl vornehmen als geringen Standes, hatten gleiches Schickſal, noch mehrere aber flüchteten, theils nach Teutſchland, theils nach Engelland und Franckreich. Der Prinz Wilhelm von Oranien, ſein Bruder Ludovicus, die Grafen von Hogſtraten, von Bergen von Cuylenburg, der Herr von Brederode wurden citirt, und da ſie nicht erſchienen, als

der

der beleidigten Majeſtät ſchuldige verdammt, ihre Güter aber confiſcirt. Die Herzogin von Parma, die gleich nach der Ankunft von ihrem Bruder um Erlaubniß aus den Niederlanden gebethen hatte, trat nun ihre Abreiſe an.

Tyranney des Herzogs. Enthauptung der Grafen von Egmont u. von Horn.

§. 3. Das folgende Jahr wurde mit bisheriger Tyranney angefangen, und der Herzog wütete gegen die Niederländer ohne einiges Anſehen der Perſon; worüber die wilden Geuſen entſtunden. Der älteſte Sohn des Prinzen von Oranien, Philipp Wilhelm, Graf von Büren, wurde auf der Univerſität Löven weggenommen, und nach Spanien geſchickt. Es bemühten ſich zwar viele, beſonders der Herzog Albertus von Bayern, den Prinzen von Oranien mit dem Könige auszuſöhnen, richteten aber nichts aus. Deswegen beſchloß der Prinz mit andern vertriebenen Herren einen Zug gegen den Herzog von Alba zu unternehmen. Nun glückten zwar die erſten Unternehmungen nicht, aber zu Anfang des Maii brach Graf Ludwig von Naſſau in Friesland ein, lieferte dem Feinde bey dem Cloſter Heiligerlee ein Treffen, und ob ſchon ſein Bruder Adolph auf dem Platze blieb: ſo ſchlug er doch die Spanier, und belagerte darauf Gröningen. Der Herzog von Alba aber lies, auſſer einer anſehnlichen Zahl anderer Vornehmen, die beyden treflichen Herren, den Graf Lamural von Egmont und Philipp von Horn auf öffentlichen Marckte zu Brüſſel den 5. Junii enthaupten, worauf er dem Grafen Ludovico von Naſſau entgegen rückte, ihn nöthigte die Belagerung von Gröningen aufzuheben, auch den 21. Julii. zu Gemmingen ſchlug, und darnach verhinderte, daß der Prinz von Oranien nicht in Braband einbrechen konnte.

1568. (beside line 1 of §. 3) 1568. (beside "gegen rückte")

Fortſetzung.

§. 4. Weil ſich aber der Prinz von neuen rüſtete: ſo machte ſich der Herzog zur Gegenwehr gefaſt, legte deswegen unerträgliche Schatzungen auf die Güter der Niederländer und forderte den hunderſten Pfennig von allen Vermögen, 1569.

den

den zwanzigſten von unbeweglichen und den zehnden von beweglichen Gütern. Es half auch keine Vorſtellung der bedrängten Unterthanen: vielmehr würde abermahls eine gewaltige
1572. Exequution ergangen ſeyn, wenn nicht eben die Zeitung eingelaufen wäre, daß die ſo genannten Meer-Geuſer den Hafen Briel erobert hätten; welches die Geſtalt dieſer Sachen auf einmahl änderte. Durch dieſe Eroberung wurde der Grund zu der Niederländiſchen Freyheit geleget. Vlieſingen, Dorkrecht, Delft, und noch ſehr viele andere Städte, erklärten ſich öffentlich gegen die Spanier. Der Prinz von Oranien machte ein Bündniß mit Franckreich, und ſein Bruder Graf Ludwig von Naſſau nahm Mons mit Liſt ein. Nun erober-
1573. te zwar dieſes der Herzog von Alba wieder, ingleichen Mecheln, Dieſt, Dermond, Oudenarde, Harlem, u. ſ. w. Weil man aber wegen ſeines allzuharten Verfahrens in Spanien ſelbſt nicht mit ihm zufrieden war: ſo wurde er zurückgerufen und Ludovicus Requeſenſius an ſeine Stelle geſchickt. u)

u) *Io. Meurſii* Ferdinandus Albanus, ſiue de rebus eius in Belgio per ſexennium geſtis L. IV. Amſterd. 1638. fol.

§. 5. Man hofte in Spanien, Lydovicus Requeſenſius als ein moderater Mann, würde dasjenige, was der Herzog von Alba, verdorben hatte, wieder gut machen. Gleich nach ſeiner Ankunft lies er die hochmüthige Statue, die der Herzog in der von ihm erbauten Citadelle zu Antwerpen ſich zu Ehren aufrichten laſſen, abreiſſen. Das konnte aber die einmahl angefangene Unruhen nicht ſtillen. Der Prinz von Oranien er- *Lydovici Requeſenſii Verrichtungen und Tod.*
1574. oberte Mittelburg, und ſchlug den Spaniſchen Entſatz. Hingegen gewannen die Spanier, unter Anführung Sanctii d' Avila das Treffen auf der Mocker-Heide, in welchem Graf Ludwig von Naſſau, ſein Bruder Henricus, und der Pfalzgraf Chriſtoph blieben. Der Aufruhr der Spaniſchen Soldaten wegen des rückſtändigen Geldes verderbte die Früchte dieſes

 Sieges,

Sieges. Nachdem dieſer geſtillet worden: ſo wurde Leyden belagert, welcher wichtige Ort ſchon zuvor eine Belagerung ausgeſtanden, ietzo aber ſich abermahls aufs äuſſerſte wehrte, und von dem Prinzen von Oranien entſetzt wurde, da die Hungers-Noth eben aufs äuſſerſte gekommen war. Der friedliebende Kayſer Maximilianus II. vermittelte hierauf die Friedens-Handlung zu Breda. Aber die Abführung der Spani- 1575.
ſchen Soldaten, auf die man drunge, der Punct der Religion, und am meiſten das beſtändige Mißtrauen der Niederländer, verurſachten, daß ſie fruchtlos war; worauf die Spanier fortfuhren Gewalt zu brauchen, und ihre Kriegs-Operationen von neuen anfiengen. Die Niederländer aber beſchloſſen, ſich unter einer fremden Macht Schutz zu begeben, da denn nach reiflichen Uberlegen die Wahl auf Engelland fiel, wohin einige Deputirte geſchickt wurden. Die kluge Königin Eliſabeth hielt es nicht vor rathſam den Bitten der Niederländer Gehör zu geben. Doch erlaubte ſie ihnen in ihren Landen zu werben und Gewehr einzuhandeln. Requeſenſius aber belagerte Zirickzee, und ſtarb wehrender Belagerung, als ſeine Soldaten 1576.
eben wegen ausgebliebenen Soldes abermahls tumultuirten. x)

x) *Io. Meurſii* Guilielmus *Auriacus*, *Amſtelod.* 1638. fol.

Die Niederlande ſind ohne Gouverneur, und kommen dadurch in die gröſte Unordnung. Pacification von Gent.

§. 6. Der König lies darauf die Niederlande eine Zeitlang ohne Gouverneur, beſtätigte den Staaten-Rath, und wolte verſuchen, ob vielleicht das Ubel auf dieſe Art könnte gehoben werden. Aber die übel bezahlten, und deswegen aufrühriſchen Spaniſchen Soldaten ſetzten alles in Verwirrung, und plünderten unter andern die reiche und mächtige Handels-Stadt Antwerpen; dieſes Unglück beſchleunigte die Pacification von Gent, in welcher die Stände beſchloſſen, dem Könige von Spanien zwar unterthan zu bleiben, aber die Edicta des Herzogs von Alba zu annuliren, ſich mit den Staaten von Holl-

Holl-und Seeland zu vereinigen, vornehmlich aber das Spaniſche Kriegs-Volck aus dem Lande zu ſchaffen.

Don Juan d' Auſtria Gouverneur der Niederlande.

§. 7. Don Juan d' Auſtria, den der König nun in die Niederlande ſchickte, ſahe ſich genöthigt, zu Marche en Famine
1577. das ſo genannte edictum perpetuum zu unterzeichnen, hielt darauf ſeinen prächtigen Einzug zu Brüſſel, und ſchafte die Spanier aus dem Lande. Die Hofnung aber durch ihn den Frieden wieder zu erlangen, war vergeblich, maſſen er bald nach ſeiner Ankunft ſeine Abſichten allzu deutlich mercken lies, und Namur, Charlemont und Luxenburg einnahm. Die aufgefangenen Briefe, ſo er an Philippum *II.* geſchrieben, entdeckten vollends ſein Vorhaben. Um deswillen verſicherten ſich die Staaten der Stadt Antwerpen, eroberten Bergopzoom, verlangten einen andern Gouverneur vom König, riſſen die Caſtelle von Antwerpen, von Utrecht, von Rüſſel und andern Städten nieder, verſammleten ihre Truppen, und riefen den
1578. Prinzen von Oranien zu ſich, da hingegen die vornehmſten von Adel aus Jalouſie gegen dieſen Herrn, ohne Vorwiſſen der Stände, den Erzherzog Matthiam einluden. Don Juan d' Auſtria wurde vor einen Feind erkläret, davor wurde den Niederländern eine anſehnliche Armee von Spaniern und Italiänern, unter dem Commando des H. Alexandri von Parma über den Hals geführt, mit welcher Don Juan einen Sieg erhielt, und darauf Limburg und andere Oerter eroberte. Bey dieſen gefährlichen Umſtänden waren die Niederländer doch beſtändig unter einander uneins, und mißtrauiſch; weswegen ſie ſich den ſchleunigen Tod des Don Juan d' Auſtria nicht zu Nutze machen konnten. y)

y) *Famiani Stradae* de bello Belgico decas prima. Lugd. Bat. 1643. 12.

Herzog Alexander von Parma,

§. 8. Hierauf wurde der Herzog von Parma Gouverneur, hingegen veranlaſte der Prinz von Oranien, daß fünf

Gouverneur der Niederlande, welche nun zerriſſen werden.

Provinzen, nehmlich Holland, Seeland, Geldern, Friesland und Utrecht zuſammen traten, und die Utrechtiſche Union errichteten; wozu hernach Gröningen und Ober-Yſſel kamen. Die übrigen Stände übergaben dem Herzog von Alençon, Franciſco Herculi, unter einigen Bedingungen die oberſte Gewalt. Dem 1580. König aber wurde der Gehorſam völlig aufgekündigt. Bey 1581. ſo geſtalten Sachen bekam der Herzog von Parma viel zu thun. Es erfolgte eine Belagerung und Eroberung auf die andere. Der Erz-Biſchof Matthias aber begab ſich wieder nach Teutſchland.

Herzog von Alençon

§. 9. Man empfieng den Herzog von Alençon zu Antwerpen mit groſſer Freude, aber der Prinz von Oranien, wel- 1582. chen Philipp bereits A. 1580. geächtet hatte z), wäre beynahe ums Leben gekommen. Juan Jauregny, ein Biſcaier, lies ſich von einem verdorbenen Kaufmann verleiten, nach den Prinzen zu ſchieſſen, verwundete ihn aber nur, und wurde ſogleich auf der Stelle erſtochen. Die Meutereyen Nicolai Salcedo, eines Spaniers, Franciſci Baza eines Italiäners, und Nicolai Hugot eines Wallonen, ſo auf Anſtiften der Spanier dem Prinzen nachſtellten, wurden auch verrathen und beſtraft.

z) *du Mont* corps diplomatique T. V. P. I. 368.

geht wieder nach Franckreich u. ſtirbt. Ermordung des Prinzens von Oranien.

§. 10. Weil ſich aber der Herzog von Alençon zu frühzeitig mercken lies, daß er nach einer unumſchränckten Herrſchaft trachte, ſich zu dem Ende vieler Plätze verſicherte, und unter andern Antwerpen überrumpelte, ſo ſahe er ſich genöthigt wieder nach Hauſe zu kehren, und grämte ſich bald darauf zu 1583. Tode, welches den Niederländern keinesweges ſo ſchmerzlich 1584. war, als der Verluſt, den ſie durch die Ermordung Wilhelmi Prinzens von Oranien erlitten, als welcher den 10. Julii zu Delft von Balthaſar Gerard erſchoſſen wurde. Uberdieſes ſetzte der Herzog von Parma den Krieg mit bisherigen Glücke fort, und eroberte unter andern importanten Plätzen Antwerpen.

§. 10.

§. 11. Die Staaten trugen darauf dem König von Franckreich, und, da dieſer, um vieler Urſachen willen, dieſes Erbiethen nicht annehmen konnte, der Königin Eliſabeth die Souverainität auf. Dieſe ſchlug ſie aus, erklärte ſich aber öffentlich vor die vereinigten Niederländer, ſchickte ihnen Truppen, und den Grafen von Leyceſter als General-Gouverneur, der es aber den Niederländern keinesweges recht machte, ſondern zu beſtändigen Klagen Anlaß gab, und um deswillen bald wieder nach Hauſe kehren muſte. Unterdeſſen hatte Philipp *II.* mit unſäglichen Koſten ſeine ſo genannte unüberwindliche Flotte ausgerüſtet, mit welcher er ſowohl der Königin Eliſabeth als den Niederländern zuzuſpre- Graf von Leyceſter.
1588. chen gedachte. Dieſe ſchickten ihr nicht allein eine anſehnliche Menge Kriegs-Schiffe zu, ſondern verhinderten auch, daß der Herzog von Parma nicht auslauffen, und zu der unüberwindlichen Flotte ſtoſſen konnte. Die Feinde des Herzogs bedienten ſich dieſer Gelegenheit, und beſchuldigten ihn, daß er an dem Unglück der Spaniſchen Armada ſchuld ſey, welches, nebſt andern Zufällen, Urſach war von ſeiner Unpäßlichkeit, die den glücklichen Fortgang ſeiner Waffen einiger maſen hemmte. Am meiſten aber ſchadete den Spaniern, daß Philippus *II.* ſich der Ligue in Franckreich annahm, und den Herzog Befehl ertheilte, aus
1589. den Niederlanden dahin aufzubrechen. *a)*

a) Famiani Stradae de bello Belgico Decas ſecunda. 1648. 12.

§. 12. Unterdeſſen erhohlten ſich die vereinigten Niederländer mehr und mehr, und brachten ihren Staat in die treflichſte Verfaſſung. Der Prinz Moritz zeigte, daß er ſeinen Va- Tod des Herzogs von Parma. Veränderungen in den Niederlanden.
1591. ter ähnlich ſey, und eroberte Breda, Zütphen, Deventer, Nim-
1592. wegen, Steenwich ꝛc. Auch ſtarb der Herzog von Parma, worauf der Graf Ernſt von Mansfeld die Stelle eines Stadt-
1594. halters vertrat, bis der kränckliche Erzherzog Ernſt ankam,
1595. welcher aber das Jahr darauf verſtarb, und den Erz-Herzog

Albrecht zu ſeinem Nachfolger hatte, deſſen Stelle der Graf von Fuentes bis zu ſeiner Ankunft verwaltete.

Die vereinigten Niederländer fangen an nach Oſt-Indien zu fahren.

§. 13. Bis dahin hatten die vereinigten Niederländer ihre Wahren aus Portugall gehohlt. Weil nun Philippus *II.* meynte, er könnte ſie auf einmahl ruiniren, wenn er dieſe Handlung hinderte: ſo verboth er den Portugieſen, ferner mit den Niederländern zu handeln. Anſtatt aber, daß dieſer Befehl die Abſichten des Königs beförderte, ſo that er eine ganz widrige Würckung. Die Niederländer ſuchten ſelbſt einen Weg nach Oſt-Indien, anfänglich durch das Eyß-Meer, hernach, als dieſes nicht von ſtatten gienge, ums Vorgebürg der guten Hofnung, und langten glücklich in Oſt-Indien an.

Erz-Herzog Albrecht.

§. 14. Nachdem der Erz-Herzog Albrecht angekommen war, ſo ſetzte er die Kriegs-Operationen, ſo wohl gegen die 1596.
Franzoſen, als gegen die vereinigten Niederländer fort. Weil aber alle bisher angewanden Mittel, die vereinigten Niederländer wieder unter Spaniſche Bothmäßigkeit zu bringen vergeblich geweſen waren: ſo verſuchte es Philipp auf andere Art, verlobte ſeine Tochter Claram Iſabellam Eugeniam 1598.
an den Erz-Herzog Albrecht, gab ihm die Niederlande zur Mitgift, mit der Bedingung, daß ſie, im Fall keine männliche Erben erfolgen würden, an Spanien zurückfallen ſolten, und glaubte, auf dieſe Weiſe die Staaten zu gewinnen. Der Erz-Herzog begab ſich darauf nach Spanien, allwo mittlerweile Philippus *II.* mit Tod abgegangen war, und hohlte ſeine Braut ab. Nachdem er zurückgekommen, ſo lieferte er dem 1599.
Prinz Moritz von Oranien das Treffen bey Nieuport, in wel- 1600.
chem die Spanier den Kürzern zogen, und der Erz-Herzog ſelbſt bey nahe wär gefangen worden. Moritz eroberte darauf Rheinbergen und Mörs, hingegen fieng der Erz-Herzog die Belagerung von Oſtende an. Nun wurde zwar dieſer 1601.
Platz, nach einer dreyjährigen Belagerung, von Ambroſio Spinola erobert. Aber der Verluſt dieſes in einem Stein-

hauſen verwandelten und von den Feinden ſehr theuer erkauften Ortes ſchmerzte die vereinigten Niederländer nicht ſonderlich, als welche unterdeſſen Rheinbergen wieder erobert, Grave und Sluys eingenommen, auch ihre Oſt-Indiſche
1602. Compagnie aufgerichtet hatten.

§. 15. Ob gleich die Königin Eliſabeth mit Tod abgegangen war, und die vereinigten Niederländer von ihrem Nachfolger, dem zwar gelehrten, aber ſchläfrigen und völlig Spaniſch geſinnten *Jacobo I.* keine Hülfe zu erwarten hatten: ſo ſahen die Spanier doch, daß es unmöglich ſey ſie mit Gewalt wieder unter das Joch zu bringen. Derowegen ſchloſſen ſie
1609. einen Stilleſtand auf zwölf Jahre, wobey ſie ſich muſten gefallen laſſen mit ihnen als mit freyen Leuten zu handeln. *b)* Zwölfjähriger Stilleſtand.

b) *Hiſtoria* oder eigentliche und wahrhafte Beſchreibung aller fürnehmen Kriegs-Händel, gedenckwürdigen Geſchichten und Thaten, ſo ſich in Niederlande &c. bis an das Jahr 1610. zugetragen haben, beſchrieben durch Emanuel von Meteren. Arnhem. 1610. fol. *Ioannis Meurſii* Induciarum hiſtoria Amſtelod. 1638. fol. *Erneſti Eremundi* origo et Hiſtoria Belgicorum tumultuum. *A*mſtelod. 1641. 12. Les Negociations de Mr. le preſident *Ieannin* à Amſterd. 1695. 8. IV. Tomes. *Hugonis Grotii Annales* Amſt. 1658. 8. *Thuanus* paſſim.

Dritte

Dritte Abtheilung.

Von dem zwölfjährigen Stilleſtande bis auf den Weſtphäliſchen Frieden.

§. 1.

Religions-Streitigkeiten.

Was die Feinde der vereinigten Niederländer gewünſcht und gehoffet hatten, nehmlich daß während den getroffenen Stilleſtande innerliche Unruhen unter ihnen entſtehen möchten, das traf leider! richtig ein, maſſen die von Jacobo Arminio angefangenen und nach deſſen Tode eyfrig fortgeſetzten Religions-Streitigkeiten eine gänzliche Spaltung verurſachten. Weil nun der Raths-Penſionaris von Holland und Weſt-Friesland, Johann von Olden-Barnefeld und der groſſe Hugo Grotius von der Parthey der Arminianer waren: ſo ſchlug ſich ihr Tod-Feind, der Prinz Moritz, auf die andere Seite, lies beyde, nebſt Rumbold Horgerbeets, Penſionaris von Leyden, arretiren, und, nachdem die Lehre der Remonſtranten auf dem Dordrechtiſchen Synodo verdammt worden, den hochverdienten Patrioten Herrn von Olden-Barnefeld enthaupten, und die andern beyden auf Löwenſtein in ewige Gefängniß bringen; woraus aber Grotius durch die Treue ſeiner Gemahlin, Frauen Marien von Reigersberg glücklich erlöſet wurde.

1620. 1629. 1621.

Die Kriegs-Operationen gehen wieder an, und endigen ſich durch den Weſtphä-

§. 2. Der Stilleſtand gieng nunmehro zu Ende. Deswegen verſuchte man nochmahls die vereinigten Niederlande mit den Spaniſchen zu verknüpfen. Dieſes aber wurde ſo gleich abgeſchlagen, und die Kriegs-Operationen fiengen ſich von neuen an. Prinz Moritz ſtarb bald nach Anfang derſelben, 1624.

ben, und an ſeine Stelle wurde ſein Bruder Friedrich Heinrich Stadthalter. Nicht allein in Europa, ſondern auch in Oſt- und Weſt-Indien, wurden Feindſeligkeiten ausgeübt. End- [lſchen Frieden.]
1648. lich erreichten dieſe Troubeln ihre erwünſchte Endſchaft, maſſen im Weſtphäliſchen Frieden, Spanien die vereinigten Niederlande vor eine freye und independente Republick erklärte.

Vierte Abtheilung.

Von dem Weſtphäliſchen Frieden bis auf unſere Zeiten.

§. 1.

Lövenſteiniſche Händel. Tod des Prinzens Wilhelmi II. von Oranien.

Niemand war mit dieſem Friedens-Schluſſe übler zufrieden als Prinz Wilhelm *II.* der nach ſeines Vaters
1647. Friedrich Henrichs Tode die Stathalterſchaft erlangt hatte.
1650. Er fieng demnach wegen Abdanckung der Truppen mit der Provinz Holland einen Zanck an, lies ſo gar Jacobum de Witt, Burgemeiſtern zu Dordrecht, Johannem de Waal, Burgemeiſtern, und Albrecht Ruyl, Penſionarium von Harlem, Johannem Duyſt von Voorhout, Burgemeiſtern von Delft, Nancking Kayſer, Penſionarium von Hoorn, und Nicolaum Stellingwerf, Secretarium von Medenblick, allerſeits Abgeordnete zu den Staaten von Holland und Weſt-Friesland, auf das Schloß Lövenſtein ſetzen, und war geſonnen Amſterdam zu überfallen; welches Vorhaben noch zu rechter Zeit entdeckt wurde. Endlich wurde ein Vergleich gemacht. Die beyden Bikkers, welche der Prinz beſchuldigte, daß ſie ihm hauptſächlich entgegen wären, legten, um alle Unruhen zu vermeiden, ihre Aemter

nieder, die Löwenſteiniſchen Gefangenen thaten ein gleiches,
und erhielten dadurch ihre Freyheit. Gleich darauf ſtarb der 1650.
Prinz in der Blüthe ſeiner Jahre, und acht Tage nach ſei-
nem Tode wurde ihm ein Sohn **Wilhelmus** *III.* gebohren.

Krieg mit Engelland.

§. 2. Es konnte aber die Republick nicht lange ohne
Krieg ſeyn. Die Engelländer, welche damahls, nach der Ent-
hauptung ihres Königs, auch einen Frey-Staat vorſtellen
wolten, ſuchten eine ſo genannte coalition mit den vereinigten
Niederländern, und ſchickten deswegen den Mylord **Olivier
S. Jean** und **Walther Stricklanden** an ſie ab, welche aber nicht
allein mit ihrem Vortrage kein Gehör fanden, ſondern auch
überhaupt nicht zum beſten tractirt wurden. Es entſpann ſich
alſo ein neuer Krieg, welcher anfänglich mit abwechſelnden
Glücke geführt wurde, zuletzt aber vor die Holländer ſo fatal
war, daß ſie zwey See-Schlachten hintereinander verlohren,
und, auſſer einer groſſen Anzahl Schiffe, die beyden groſſen
Helden, den Admiral **Martin Tromp** und **Jan von Galen** ein-
büſten. Unterdeſſen war **Cromwell Protector** worden, und 1653.
dieſer machte Friede. 1654.

und mit Schweden.

§. 3. Als bald darauf der König in Schweden, **Carl
Guſtav** in Dännemarck einfiel, und K. **Fridericum** *III.* in Cop- 1657.
penhagen belagerte, die Holländer aber nicht zugeben konnten,
daß Schweden Herr vom Sunde würde: ſo ſchickten ſie den
Admiral **Opdam** ab, welcher die Stadt entſetzte. 1658.

Die Staaten nehmen ſich der Stadt Münſter vergeblich an, und machen mit Portugal Friede.

§. 4. Zu gleicher Zeit mengten ſie ſich in die Händel,
welche Münſter mit ſeinem Biſchofe, **Chriſtoph Bernhard von
Galen**, hatte, welches aber der Stadt wenig half, maſſen
ſie endlich doch gezwungen wurde ſich dem Biſchofe zu erge-
ben. Hingegen kam der Friede zwiſchen Portugal und den 1661.
Holländern zu ſtande, welches beyden ſehr erſprieslich war,
maſſen Portugal mit Spanien genung zu thun hatte, den
Staaten aber ein Krieg mit Engelland bevorſtunde.

§. 5.

§. 5. Den Carl *II.* hatte um verſchiedener Urſachen willen gleich nach dem Antritte ſeiner Regierung beſchloſſen, mit Anderer Krieg mit Engelland.
1664. ihnen anzubinden. Der Krieg lief anfänglich vor die Staaten nicht ſonderlich vortheilhaft, überdieſes brach der Biſchof von Münſter mit ihnen. Doch machte dieſer bald Friede, und der Krieg mit Holland endigte ſich höchſtrühmlich, maſſen der tapfere Ruyter die Engliſchen Schiffe bis an Chattam ver-
1667. brennen lies, und darauf die Engliſchen Küſten beunruhigte, welches die Friedens-Handlung zu Breda beſchleunigte.

§. 6. Seit dem Tode Wilhelmi *II.* hatten die vereinigten Niederländer keinen Statthalter mehr gehabt, und jetzo Edictum perpetuum.
1667. machten die Provinzen Holland und Weſt-Friesland den Schluß, daß die Statthalterſchaft bey ihnen auf ewig erloſchen ſeyn, und die Würde eines Capitain-General, oder Admiral General nicht mit der Statthalterſchaft einiger andern Provinzen vereinigt werden ſolte.

§. 7. Unterdeſſen war K. Philippus *IV.* in Spanien Triple-Alliance. geſtorben. K. Ludovicus *XIV.* machte wegen ſeiner Gemahlin auf die Spaniſchen Niederlande Anſprüche, und gedachte ſie auch ſo gleich mit dem Degen in der Fauſt auszuführen. Dazu konnten die vereinigten Niederländer ohnmöglich ſtille ſitzen. Sie errichteten alſo mit Engelland und Spanien die
1668. Triple-Alliance, und zwangen Franckreich zum Aachner Frieden.

§. 8. Weil alſo die Staaten hauptſächlich daran ſchuld Krieg mit Franckr. ꝛc. Abſchaffung des edicti perpetui. Tod der Gebrüder de Witt. geweſen waren, daß der König von Franckreich ſeinen Zweck nicht erreicht hatte: ſo trennte dieſer die Triple-Alliance, verband ſich mit K. Carolo *II.* in Engelland, mit dem Churfürſten von Cölln, und mit dem Biſchof von Münſter Chriſtoph Bernharden von Galen, überfiel die vereinigten Niederländer,
1672. da ſie ſichs am wenigſten verſahen, und machte gewaltige Progreſſen. In einer Campagne giengen drey Provinzen, nehm-

lich Geldern, Ober Yſſel und Utrecht verlohren. Die Franzoſen kamen bis nach Mayden, kaum drey Meilen von Amſterdam. Ja ſie hätten Amſterdam ſelbſt überrumpeln können, wofern ſie im erſten Schröcken darauf losgegangen wären. Hingegen erfocht der tapfere **Ruyter** gegen die combinirte Engliſche und Franzöſiſche Flotte einen importanten Sieg. Die Staaten hatten zwar noch vor Anfange des Kriegs den jungen Prinzen von Oranien zu ihrem Capitain und Admiral General gemacht, aber der Pöbel drunge jetzo auf die Abſchaffung des edicti perpetui, und verlangte, daß ihm auch die Statthalterſchaft aufgetragen werden ſolte; welches geſchahe. Hingegen legte **Johann de Witt** ſein Raths-Penſionariat nieder. Sein Bruder **Cornelius de Witt** wurde auf Angeben eines nichtswürdigen Kerls, **Wilhelm Tichelaars**, beſchuldigt, als trachtete er dem Prinzen von Oranien nach dem Leben, kam darüber in Verhaft, wurde gefoltert, und auf ewig aus dem Lande verwieſen. Ja als ſich ſein Bruder zu ihm ins Gefängniß verfügte, und ihn in einer Caroſſe aus der Stadt führen wolte: ſo wurden ſie beyde ermordet, und ihre Leichnamme von dem wütenden Volcke grauſam gemißhandelt. c)

c) Hiſtoire de la vie et de la mort des deux illuſtres Freres Corneille et Iean de Witt. à Utrecht, 1709. 12. II. Tomes.

Friede zu Nimwegen.

§. 9. Der Kayſer, das Reich, und Spanien konnten
ohnmöglich zugeben, daß die vereinigten Niederlande ſolten
ruinirt werden. Sie ſtunden ihnen alſo kräftig bey; wodurch
die Sachen auf einmahl eine andere Geſtalt bekamen. En-
gelland machte zuerſt einen Particular-Frieden. Der Chur- 1674.
fürſt von Cölln und der Biſchof von Münſter folgten nach.
Mit Franckreich dauerte der Krieg noch einige Jahre. End-
lich aber ſchloſſen die Holländer, ohne ihre Alliirten, den
10. Aug. den Frieden zu Nimwegen. Spanien that den 12. 1678.

Aug.

Aug. ein gleiches, und verlohr die Franche-Comté: der Kayſer und das Reich wolten den Krieg alleine auch nicht fortſe-
1679. tzen, und ſchloſſen deswegen den 26. Januar. des folgenden Jahres. *d*)

d) Annales des provinces unies par Mr. *Basnage.* à la Haye 1726. fol. Memoires de ce qui s'eſt paſſé dans la Chretienté depuis le commencement de la guerre en 1672. juſqu' a la Paix conclue en 1679. par Mr. le chevalier *Temple* traduit de l'Anglois. à la Haye 1692. 12.

§. 10. Als die vereinigten Niederländer ihrem Statthalter, dem Prinzen von Oranien, dermaſſen beyſtunden, daß er auf den Engliſchen Thron kam: ſo nahm ſich Ludovicus *XIV*. ſeines lieben Bundsgenoſſen, des entlaufenen Jacobi *II*. an, und bekam dadurch abermahls Gelegenheit, die Niederländer heimzuſuchen. Weil nun zu gleicher Zeit das Reich mit Franckreich in Krieg verwickelt wurde: ſo ſchloß der Kayſer eine Off-und Defenſiv-Alliance, wozu hernach Engelland, Spanien und Savoyen auch traten; worauf das Kriegs-
1697. Feuer überall ausbrach, bis es durch den Ryßwicker Frieden wieder gedämpft wurde. Neuer Krieg mit Franckreich. Ryßwicker Friede.

§. 11. Als hernach Franckreich auf die Spaniſche Succeßion ſeine Augen richtete: ſo ſchläferte es ſo wohl Holland als Engelland ein, und machte, daß ſie ſich beyde gefallen lieſſen den Partage-Tractat zu unterzeichnen. Da aber nach K.
1700. Caroli *II*. Tode das Teſtament zum Vorſchein kam, in dem der Herzog von Anjou zum Univerſal-Erben eingeſetzet worden
1701. war: ſo erkennten ſie ihn zwar beyde vor einen König von Spanien, errichteten aber noch in eben dem Jahre die groſſe Alliance mit dem Kayſer, zu welcher das Reich auch trat. Der Verlauf dieſes Kriegs iſt in den vorhergehenden Capiteln bereits Spaniſcher Succeßions-Krieg etc.

 erzehlet

erzehlet worden. Daß nach eröfneter Friedens-Handlung zu 1713.
Utrecht, Holland mit Franckreich und Spanien geſchloſſen,
daß im Raſtädtiſchen und Badenſchen Frieden die Spaniſchen 1714.
Niederlande an das Haus Oeſterreich gekommen, daß hernach
Holland an der von Franckreich und Groß-Britannien errich- 1717.
teten Defenſiv-Alliance, wie auch an der zwiſchen dem Kayſer, 1718.
Franckreich und Groß-Britannien geſchloſſenen Quadruple-
ferner an der von Preuſſen, Franckreich und Groß-Britannien 1725.
gemachten Hannöveriſchen Alliance, ingleichen an den Sevili-
ſchen Tractat Theil genommen habe, iſt gleichfals aus den
obigen bekannt. Wie ſich dieſe Republick bey den bisherigen
Unruhen in Europa verhalten, und was die Oeſterreichiſchen
Niederlande ausgeſtanden haben? iſt niemanden unwiſſend;
daß wir alſo der Erzehlung davon überhoben ſeyn können.

Des andern Buchs Siebendes Capitel
Von Lothringen.

§. 1.

A. C. In dem heutigen Lothringen wohnten in den allerälteſten Zeiten die Mediomatrici und Leuci. Als ſich hernach die Francken in dieſen Gegenden ausbreiteten, ſo entſtunden verſchiedene kleine Fürſten, die von den Geſchichtſchreibern Duces Moſellanici genennet werden. Als im neunten Jahrhundert die Söhne K. Ludovici Pii die ſchon einigemahl erwehnte Theilung machten, ſo wurde Lothringen ein anſehnlicher Theil des Lothringiſchen Reichs; woher es auch den Nahmen führet. Nach dem Tode Lotharii *II.* wurden ſeine Lande
868. getrennet. Was unter Ober-Lothringen verſtanden wird, kam an Teutſchland: das übrige an Franckreich. *e)* Aber die
879. Söhne K. Ludovici Balbi muſten Ludovico dem jüngern, Ludovici Germanici anderem Sohne, ihren Antheil vom Lothringiſchen Reiche überlaſſen, *f)* daß es alſo völlig auf die Teutſche Familie der Carolinger kam. Aelteſter Zuſtand von Lothringen.

e) Diuiſio regni Lotharii facta inter reges Carolum et Ludouicum fratres (ap. *du Cheſne* T. II. p. 453.) *Conring* de fin. imp. *L. I. C.* VII. p. 51.

f) An-

f) Annales *Metenſes* ad h. ann. (ap. *du Cheſne.*) *Conring* l. c. c. VIII. p. 62. *de Ludevvig* diſſ. de *Lotharingia* in Miſc. T. II. p. 346.

Lothringen wird aus einem Königreiche ein Herzogthum.

§. 2. Kayſer Arnulphus räumte Lothringen ſeinem natürlichen Sohne Zwendebold, unter dem Titul eines Königreichs, mit Einwilligung der Reichs-Stände, ein. Nun wurde zwar dadurch die Verbindung Lothringens mit dem Teutſchen Reiche nicht aufgehoben. Aber weil Zwendebold ſehr ſtreng und bey nahe tyranniſch regierte: ſo kam es ſo weit, daß die Lothringer nicht mehr unter ihm, ſondern unmittelbahr unter dem Reiche ſtehen wolten. Zwendebold zog wider ſie zu Felde: wurde aber in einem Treffen an der Maas erſchlagen. Auf dieſe Weiſe kam Lothringen an Kayſer Ludovicum das Kind, nach deſſen Tode zwiſchen dem teutſchen König Conrado I. und K. Carln dem einfältigen in Franckreich wegen der Succeßion in Lothringen ein ſchwerer Streit entſtund. Conradus berief ſich auf die gemachten Verträge, Erbſchafts-Theilungen, und Ceßiones, durch welche Lothringen an das Teutſche Reich gekommen; Carl hingegen auf ſeine Verwandſchaft mit dem verſtorbenen K. Ludovico. Dieſer Streit ſchlug endlich zu einem offenbahren Krieg aus. Carl bemächtigte ſich des geſammten Lothringens. So wohl die innerlichen Unruhen in Teutſchland, als die Streifereyen der Ungarn verhinderten Conradum, gehörigen Widerſtand zu thun. Sein Nachfolger Henricus I. Auceps brachte nicht durch den Tractat zu Bonn, wie einige davor halten, ſondern erſt nach Carls Gefangenſchaft und Tod, durch Staats-Klugheit Lothringen unter ſeine Bothmäßigkeit, ſetzte Giſelbertum, einen der vornehmſten Lothringiſchen Herren, zum Herzog darüber, und vermählte ihn mit ſeiner Tochter Gerberga.

894. 901. 912. 929.

Herzoge in Lothringen

§. 3. Als Giſelbertus am Rheine erſoff: ſo war ſein Sohn Henricus noch unmündig. Sein Vetter Otto verwaltete 939.

bis auf Gerhardum Alſaticum.

943. waltete die Vormundſchaft, ſtarb aber noch während der Min-
derjährigkeit Henrici, der ihm gar bald im Tode nachfolgte; wor-
auf K. Otto I. Lothringen ſeinem Eydam, Conrado dem weiſen,
einem Grafen in Francken, verliehe, Hermannus *puſillus* aber,
ein angeſehener Lothringiſcher Herr, bekam von ihm einige
Oerter an der Maas und Moſel, ſo ehedeſſen Giſelberto ge-
höret hatten, zu Lehne, woraus einige, wiewohl fälſchlich,
ſchlieſen wollen, er ſey von Ottone I. zum Herzog in Lothringen
gemacht worden. Als in Teutſchland innerliche Unruhen ent-
ſtunden: ſo war Conrad einer von den Feinden ſeines Schwie-
ger-Vaters, verlohr aber darüber ſein Herzogthum; welches
953. der Kayſer ſeinem Bruder Brunoni, Erz-Biſchofen von Cölln,
954. verliehe. Doch wurden ſie wieder mit einander ausgeſöhnt,
955. und gleich darauf wohnte Conrad einem Feldzuge gegen die
Ungarn bey, in welchem er erſchlagen wurde. Zu Brunonis
Zeiten war Gottfried Herzog an der Moſel, und
wird daher von einigen Geſchichtſchreibern Herzog in Lothrin-
965. gen genennt. Nach Brunonis Tode ſetzte Otto I. keinen Her-
zog von Lothringen, ſondern regierte es ſelbſt unmittelbahr.
Sein Sohn aber K. Otto II. belehnte Carolum, K. Lotharii
in Franckreich Bruder, mit Nieder-Lothringen, da hingegen
Fridericus I. Herzog in Ober-Lothringen war. K. Lotharius
978. in Franckreich ſuchte zwar Lothringen vor ſich zu erobern, war
aber unglücklich in ſeinem Unternehmen, und muſte im Friedens-
980. Schluſſe auf Lothringen Verzicht thun. Nach Ottonis II.
983. Tode wolte er es abermahls wagen. Der Tod aber übereilte
ihn ſelbſt, und Herzog Carl blieb was er war, nur daß er
um deswillen von den unwilligen Franzoſen, nach ſeines Vet-
987. ters Ludovici V. Tode von der Succeßion in Franckreich aus-
geſchloſſen wurde, und geſchehen laſſen muſte, daß Hugo Capetus
992. auf den Thron kam. Ihm folgte in Nieder-Lothringen ſein
Sohn Otto II. und in Ober-Lothringen hatte Fridericus I. ſei-
nen Sohn Theodoricum zum Nachfolger. Nachdem Otto
1004. II. ohne Kinder geſtorben: ſo verliehe K. Henricus II. Nieder-

Lothringen Gottfrieden dem Sohne Gottfrieds Grafens von Ardenne Sohne. In Ober-Lothrigen ſuccedirte Theodorico ſein Sohn Fridericus *II*. welcher ohnbeerbt ſtarb. Gothelo *I*, oder Gozzelo, Gottfrieds Bruder, bekam 1027.
ganz Lothringen zuſammen. Seine beyden Söhne Gothelo 1083.
II. und Gottfried *II*. theilten es wieder, ſo, daß der erſte Ober-, der andere Nieder-Lothringen bekam. Gothelo verlohr ſein Herzogthum, und weil es K. Heinrich *III*. Friderico Lüzelburgico verliehe: ſo fieng Gottfried *II*. einen Lermen an, 1046.
der ihn ins Gefängniß, und endlich um Land und Leute brachte, 1047.
maſſen der Kayſer Adalbertum, Grafen von Namur, damit beliehe. Darüber entſtund zwiſchen dieſen beyden ein Krieg. Adelbert wurde von Gottfrieden erſchlagen. Das 1048.
Herzogthum aber bekam Gerhardus Alſaticus, welcher nach Herzogs Friedrichs Tode ganz Lothringen wieder zuſammen 1065.
brachte.

Von Gerhardo Alſatico bis auf Renatum.

§. 4. Gerhardo Alſatico folgte ſein Sohn Theodoricus 1070.
II. Der Graf von Bar Ludwig wolte ihm zwar die Succeſſion ſtreitig machen, weil ſeine Mutter Sophia H. Friedrichs *II*. Tochter geweſen. Aber K. Henricus *IV*. that den Ausſpruch, daß Lothringen nicht auf die Spindel falle, und als der Graf Ludwig ſeine Anſprüche mit Gewalt ausführen wolte: ſo wurde er gedemüthigt. Die Nachkommen Theodorici haben ſich geraume Zeit nicht ſonderlich hervorgethan, und weil ſie die nachſtehende Tabelle ſämtlich vorſtellet, ſo übergehen wir ſie hier mit Stillſchweigen. Johannes *I*. hatte zwey Söhne Carolum den Kühnen und Friederichen von Vaudemont. Der erſte folgte ihm in der Regierung. Seine Tochter Iſabella 1389.
vermählte ſich mit Renato von Anjou, Titular-König von Neapel und Sicilien, unter welchen Lothringen und Bar vereinigt wurden. Aber der Graf von Vaudemont Antonius machte ihm den Beſitz von Lothringen ſtreitig, und obgleich Kayſer Sigismundus Renatum damit belehnte, ſo lies ſich doch Anto-

Antonius dadurch nicht abſchröcken, ſondern wagte bey Lune-
1431. ville ein Treffen, in dem Renatus geſchlagen und gefangen wurde. Endlich kam es dahin, daß die Tochter Renati und Iſabellä, mit Nahmen Jolantha, an Antonii Sohn, Fridericum vermählet, und auf dieſe Weiſe die Uneinigkeiten geendigt wurden. Aus dieſer Ehe wurde Renatus *II.* gebohren.

Stamm-Tafel der mittlern Herzoge von Lothringen.

Aeganus, maior domus in Franckreich.
Gem. Gerberga, der H. Gertrud Tochter.

Erckenbaldus

⋮

Hugo

- Eberhardus.
  - Gerhardus II.
  - Adelbertus, Graf in Elſaß
    - GERHARDVS Alſaticus, H. in Lothringen.
      - THEODORICVS
        - SIMON I.
          - MATTHAEVS I.
            - SIMON II.
              - FRIDERICVS II.
                - THEOBALDVS I.
                  - FRIDERICVS III.
                    - THEOBALDVS II.
                      - FRIDERICVS IV.
                        - RVDOLPHVS
                          - IOANNES I.
                            - CAROLVS II.
                              - ISABELLA, Gem. RENATVS I. von Anjou, Titular-König von Neaple.
                                - IOANNES II.
                                  - NICOLAVS.
                                - Iolantha. ⌣ Fridericus.
                                  - RENATVS II.
                            - Fridericus. ⌣ Margaretha.
                              - Antonius Graf von Vaudemont und Joinville, bekommt mit ſeiner Gem. Maria die Grafſch. Aumale u. Mayenne u. die Herrſch. Elboeuf.
                                - Fridericus.
            - FRIDERICVS I.
                - MATTHAEVS II.
      - Gerhardus, Graf von Vaudemont.
        - Hugo I.
          - Gerhardus.
            - Hugo II.
              - Hugo III.
                - Henricus I.
                  - Henricus II.
                    - Henricus III.
                      - Henricus IV.
                        - Henricus V.
                          - Margaretha. ⌣ Fridericus.
- Guntramus diues, Stamm-Vater der Grafen von Habſpurg, und alſo des Allerdurchlauchtigſten Hauſes Oeſterreich.

§. 5. Nachdem Johannes II. und ſein Sohn Nicolaus Renatus II.
Lothringen eine Zeitlang beherrſchet, ſo kam das Herzogthum
an Renatum II. Dieſer war alſo ein mächtiger Fürſt. Vom
Vater hatte er Vaudemont, Joinville, Aumale, Mayenne
und Elboeuf. Von der Mutter Lothringen, Bar, Pont-a-
Mouſſon und Guiſe; ohne die Anſprüche auf Neapel, Sici-
lien und Jeruſalem. Damahls regierte der kriegeriſche Her-
zog in Burgund Carl der Kühne. Dieſer wolte ſeine in den
Niederlanden gelegene Länder mit Burgund vereinigen und
hätte gern Lothringen gehabt, weil dieſe Vereinigung ſonſten
nicht geſchehen konte. Weil nun Renatus ein Bundsgenoſſe
der Schweizer war, mit denen damahls Carl Krieg führte,
überdieſes von ſeinen Vor-Eltern eine Geld-Summe an ihn
zu fordern hatte: ſo überzog er ihn, unter dieſem Vorwande,
und eroberte das ganze Land. Nachdem aber Carl von den
Schweizern zweymahl nacheinander bey Murten und bey
Granſon aufs Haupt geſchlagen worden: ſo bediente ſich Renatus,
der eben eine reiche Erbſchaft gethan, und von K. Ludovico
XI. in Franckreich heimlich unterſtützt wurde, dieſer Gelegen-
heit, und eroberte ſein Land wieder. Nachdem aber der Her-
zog von Burgund ein neues Heer auf die Beine gebracht: ſo
rückte er vor Nancy. Renatus ſchlug durch Hülfe der Schwei-
1477. zer die Belagerung auf, und im Treffen wurde der Herzog von
Burgund jämmerlich ermordet. Auf dieſe Weiſe wurde
Renatus ſeines gefährlichſten Feindes loß. Er ſelbſt ſtarb A.
1508. 1508. und hatte zum Nachfolger ſeinen Sohn Antonium
deſſen Bruder Claudius die Neben-Linien in Franckreich ge-
ſtiftet hat.

§. 6. Weil Antonius am Franzöſiſchen Hofe erzogen Von Antonio
war: ſo war er auch Zeit Lebens franzöſiſch geſinnt. Unter bis auf Caro-
ihm fiengen die Streitigkeiten wegen Moeurs und Saarwer- lum III.
den an. Als er ſtarb, ſo folgte ihm ſein älteſter Sohn
1544. Franciſcus in der Regierung, der andere, Nicolaus, bekam das

 Herzog-

Herzogthum Mercoeur. Franciſcus ſtarb frühzeitig, und als 1545.
der K. Henricus *II.* nach Eroberung von Metz, Tull und Verdun, ſo gar den jungen Herzog von Lothringen Carolum mit 1555.
ſich nach Franckreich nahm: ſo war man wegen ſeiner Abſichten in nicht geringer Beſorgniß. Er gab ihm aber ſein Land hernach wieder, und vermählte ihn mit ſeiner Tochter Claudia. 1558.
Von dieſer hatte Carl *III.* drey Prinzen. Der älteſte Henricus folgte dem Vater in der Regierung, der andere Carl wurde Biſchof zu Straßburg und Metz, auch Cardinal. Der dritte war Franciſcus Graf von Vaudemont. Dieſer hinterlies zwey Söhne Carolum und Franciſcum. Carl wurde mit ſeiner Muhme Nicolea vermählt, und folgte dem ohne männliche Erben verſtorbenen Henrico in der Regierung. 1624.

CAROLUS IV. und FRANCISCUS.

§. 7. Dieſer Prinz hätte ſeine Länder in Ruhe und Friede beſitzen können, wenn er die gehörige Vorſichtigkeit allemahl gebraucht hätte. So aber wurde er K. Ludovico *XIII.* gar bald verdächtig, zumahl, da deſſen Bruder Gaſto, H. von 1632.
Orleans, die Prinzeßin Margaretham, Caroli Schweſter, ohne Wiſſen des Königs, heurathete. Nun that dieſes Carl zwar hernach dem Könige ſelbſt zu wiſſen. Aber der einmahl von ihm geſchöpfte Argwohn wurde dadurch nicht vermindert. Vielmehr verlangte der König, daß er ſich declariren, oder ſeine zahlreiche Armee aus einander gehen laſſen ſolte. Ohnerachtet nun die Truppen von dem Herzoge an dem Kayſer überlaſſen wurden: ſo belagerte der König doch Moyenvic, und zwang ihn einen Tractat einzugehen, in welchen er die Veſtung Marſal an Franckreich auf vier Jahr überlaſſen und verſprechen muſte, ſich des Herzogs von Orleans nicht weiter anzunehmen. Anſtatt, daß ihn dieſes hätte abſchrecken ſollen gegen Ludovicum *XIII.* ferner etwas zu wagen, warb er vielmehr friſche Truppen, und gab vor, daß er wider Schweden agiren wolle. Ludwig hörte dieſes gern. Er war ein Alliirter von Schweden, hatte alſo Gelegenheit dem Herzog wieder zuzuſprechen. Richelieu erfuhr auch, daß er mit dem Herzog von Montmorency und dem Herzog von Orleans abermahls etwas

etwas vorhabe. Es muſte derowegen ſo gleich ein anſehnliches
Corpo anrücken, und man zwang **Carolum** in dem Tractat zu
Liverdun noch vier Plätze, nehmlich Stenay, Clermont, Ja-
mets und Dun einzuräumen; wovor Franckreich verſprach, ihn
gegen die Schweden zu ſchützen, welche ſeine Länder anzugrei-
fen droheten. g)

g) Breuis et ſuccincta Synopſis rerum bello et pace ge-
ſtarum ab ſereniſſimis principibus Lotharingiae ab
ann. 1267. ad ann. 1633. auctore *Huberto Loyens*
Bruxellis 1672. 4.

§. 8. Dieſes alles konnte **Carolo** die Luſt zu kriegen noch Fortſetzung
nicht benehmen. Ohnerachtet der Herzog von Montmoren-
cy geſchlagen, gefangen und enthauptet wurde, auch auf der
andern Seite der Nahme der Schweden überall fürchterlich war:
ſo lies er doch ſein Heer gegen die Schweden, welche Hagenau
belagerten, anrücken. Nun muſten dieſe zwar die Belage-
rung aufheben: aber nicht weit davon kam es zu einem Tref-
fen, das vor die Lothringer keinesweges vortheilhaft war, und
zu gleicher Zeit lies der König von Franckreich wieder eine Ar-
mee in das Herzogthum einrücken, unter dem Vorwand, als
habe **Carolus** den gemachten Tractat nicht vollkommen erfül-
let. Nancy wurde belagert. Der König wohnte der Bela-
gerung ſelbſt bey. Der Cardinal **Franciſcus**, des Herzogs
Bruder, wurde abgeſchicket, um mit dem Könige zu tractiren.
Dieſer aber drunge auf die Ubergabe der Stadt Nancy, wel-
che auch erfolgte. **Carl** aber kam auf die Gedancken, die Re-
gierung gar niederzulegen, und übergab ſie würcklich ſeinem
Bruder **Franciſco**, bisherigen Cardinal. Er ſelbſt wende-
1634. te ſich nach Teutſchland. **Franciſcus** vermuthete, daß ſich
Ludovicus *XIII.* nunmehro gegen ihn anders bezeigen würde,
als gegen ſeinen Bruder. Aber Lothringen ſtund ihm gar zu
wohl an, und weil es ihm leicht war eine Urſache vom Zaune
zu brechen: ſo ſchickte er abermahls unter dem Marſchall de la
Ferté

Ferté Völcker ab. Franciſcus wuſte, daß der König ohnedis
einen Haß auf ihn geworfen, weil er zuvor die Gemahlin des
Herzogs von Orleans in verſtellter Kleidung aus dem belager-
ten Nancy herausgebracht hatte. Deswegen retirirte er ſich
nebſt den beyden Prinzeßinnen Nicolea und Claudia nach Luneville,
und wei er mit Recht beſorgte, man möchte Claudiam nach
Franckreich führen, daſelbſt an einen Prinzen von Geblüt ver-
mählen, und dadurch einen neuen Vorwand bekommen, ſich
dieſes Herzogthums zu bemächtigen: ſo vermählte er ſich in
möglichſter Geſchwindigkeit mit derſelben. Von der Zeit an
wurden ſie beyde genau bewacht, und ſonnen deswegen auf
Mittel und Wege in Freyheit zu kommen, welches auch den
1. April in verſtellter Kleidung, der Wachſamkeit des Grafens 1634.
von Braſſac ohngeachtet, glücklich ins Werck gerichtet wurde.
Hingegen führten die Franzoſen die Prinzeßin Nicoleam nach
Franckreich. Franciſcus wendete ſich anfänglich nach Florenz,
von dar nach Wien, wo ſeine Gemahlin mit dem Prinz Ferdi- 1639.
nando Philippo Franciſco und vier Jahr darnach mit Carolo 1643.
Leopoldo niederkam. Carl *IV.* aber, nachdem er ſich in Teutſch-
land durch ſeine Tapferkeit genung hervorgethan, trat in Spa-
niſche Dienſte, und weil Spanien mit Franckreich eben in
Krieg verwickelt war: ſo eroberte er bey dieſer Gelegenheit
verſchiedene Plätze von Lothringen wieder. Unterdeſſen ſtar-
ben in Franckreich ſeine beyden Tod-Feinde Richelieu und Lu-
dovicus *XIII.* Die Königliche Wittbe und Mazarin bemüh-
ten ſich durch die ſchönſten Verheiſſungen ihn auf ihre Seite
zu kriegn. Er ſchlug aber alles aus, entweder weil er nicht
traute, oder weil er ſich ſelbſt ſtarck genung ſchätzte ſein Land
wieder zu erobern, oder weil er Luſt hatte ſich an Franckreich
vor das erlittene Unrecht nachdrücklich zu revengiren. Die
Spani verſprachen ihm beſtens beyzuſtehen, und hielten gleich-
wohl wnig oder nichts. Sie beſorgten deswegen endlich, er
möchte ndere Hülfe ſuchen, und fielen, um dieſes zu verhin-
dern, af den verzweifelten Entſchluß, dieſen ſouverainen Für-
ſten,

ſten, der bey ihnen eine Freyſtadt geſucht, und ihnen wichtige Dienſte gethan hatte, gefänglich nach Spanien zu bringen;
1654. welches vollzogen wurde. *b*) Er ſaß alſo im Toledo fünf Jahr lang. Unterdeſſen übernahm ſein Bruder Franciſcus, dem
1648. ſeine Gemahlin Claudia A. 1648. geſtorben war, das Commando der Lothringiſchen Truppen in den Niederlanden. Weil er aber der Spanier böſe Abſichten zeitlich merckte: ſo warf er dem König von Franckreich ſich, nebſt ſeinen beyden Söh-
1659. nen, in die Arme. Als der Pyrenäiſche Friede geſchloſſen wurde, ſo kam der gefangene H. Carolus wieder los, wendete
1661. ſich nach Franckreich, und erhielt, kurz vor des Cardinals Mazarini Tode, ſeine Länder wieder, wiewohl unter ſchweren Bedingungen.

b) Hiſtoire de l'empriſſonnement de Charles duc de Lorraine, par Mr. *du Bois de Ryocourt.* à Cologne. 1688. 12.

§. 9. Da nun H. Carolus *IV.* von Franckreich ſo viel Unrecht erlitten hatte: ſo hätte ſich niemand eingebildet, daß dasjenige jemahls geſchehen würde, was doch würcklich erfolgte. Es waren zwiſchen ihm und ſeinem Vetter, dem jungen Herzog Carolo, einige Mißhelligkeiten. Dieſer wolte ſich nicht nach jenes Willen verheurathen, und weil man Carolo *IV.* den Kopf ein wenig warm machte: ſo ergrif er den Entſchluß, ſeine ſchönen Länder an Ludovicum *XIV.* zu verſchencken, unter nachfolgenden Bedingungen: daß er 1) ihm lebenslang die Regierung laſſen, und 2) die Prinzen aus dem Hauſe Lothringen vor Prinzen von Geblüt, welche nach Abgang der Bourboniſchen Linie der Erbfolge in Franckreich fähig wären, erkennen ſolte. Darwieder proteſtirten H. Franciſcus und ſein Sohn Carolus aufs feyerlichſte. Es half aber nichts. Carl begab ſich nach Wien, allwo er wohl empfangen wurde. Dem alten Carolo *IV.* reute hernach der Handel ſelbſt, und da überdieſes der andere Punct von Franck- Fortſetzung.

reich nicht erfüllet wurde: ſo ſuchte er Gelegenheit die Sachen wieder zu ändern, war aber darüber ſo unglücklich, daß ihn Ludovicus *XIV*. von Land und Leuten trieb, und beynahe ſelbſten gefangen bekommen hätte. 1669. Lothringen kam alſo in Franzöſiſche Hände. Carl *IV*. ſtarb, ohne wieder zu dem Beſitz 1675. davon zu gelangen. Sein Bruder Franciſcus aber war bereits vor einigen Jahren in die Ewigkeit vorausgegangen. *i)* 1670.

i) Memoires de M. L. M. O. B. pour ſervir à l'Hiſtoire de Charles IV. *Mets* 1686. 12.

CAROLUS V.

§. 10. Herzog Carolus *V*. muſte alſo die Länder, die ihm doch von GOtt und Rechtswegen gehörten, entbehren: hingegen haben ihm die Thaten, die er in Kayſerlichen Dienſten verrichtet, unter den gröſten Helden eine der oberſten Stellen zuwege gebracht. Er vermählte ſich mit K. Leopoldi 1678. Schweſter Eleonora Maria, des Königs von Pohlen Michaelis Wittwe, und gab ſeinen groſſen Geiſt auf den 18. 1690. April 1690. *l)*

l) La vie de Charles V. duc de Lorraine et de Bar, et Generaliſſime des Troupes Imperiales. a Amſterdam. 1691. 12. Hiſtoire eccleſiaſtique et ciuile de Lorraine, par *Auguſtin Calmet*. a Nancy 1728. f. III. Volumes.

LEOPOLD JOSEPH und FRANCISCUS STEPHANUS.

§. 11. Nachdem nun Lothringen 27. Jahr in Franzöſiſchen Händen geweſen: ſo kam es endlich durch den Ryßwickiſchen Frieden an den rechtmäßigen Erben, Leopoldum Joſephum, Caroli *V*. Prinzen. 1697. Dieſer kluge Herr beobachtete bey den Unruhen, die ſich zu Anfange dieſes Jahrhunderts in Europa ereigneten, eine genaue Neutralität, und ſchenckte dadurch ſeinen Unterthanen den Frieden, den ſie geraume Zeit hatten entbehren müſſen. Mit ſeiner Gemahlin Eliſabetha Charlotta, Herzogs Philippi von Orleans jüngſten Tochter,

zeugte

zeugte er verſchiedene Prinzen und Prinzeßinnen, die aber meiſtens wieder geſtorben. A. 1708. den 8. Dec. erblickte Franciſcus Stephanus das Licht der Welt, und begab ſich A. 1723. an den Kayſerlichen Hof, allwo ihm ganz beſondere
1729. Hochachtung bezeugt wurde. Nach dem Tode ſeines Herrn Vaters gieng er nach Lothringen zurück, übernahm die Regierung, und machte lauter ſolche Anſtalten, die ſeinen Unterthanen nicht anders als erſprieslich ſeyn konnten. Im folgenden
1730. Jahre leiſtete er den 1. Febr. dem König von Franckreich zu Verſailles, wegen des Herzogthums Bar, und anderer von der Crone Franckreich relevirenden Lehne, die Lehns-Pflicht, welches ſein Herr Vater A. 1699. auch gethan. Das Jahr
1731. darauf that er unter dem Nahmen eines Grafen von Blamont eine Reiſe durch Holl- und Engelland, gieng alsdenn über
1732. Berlin nach Wien, und wurde zum Vice-Roy und General-Gouverneur des Königreichs Ungarn declariret.

§. 12. In dem Friedens-Schluſſe, durch welchen der zwiſchen Franckreich und dem Kayſer abermahls A. 1733. entſtandene Krieg geendigt wurde, geſchahe eine groſſe Veränderung in Lothringen, maſſen dieſes ſchöne Herzogthum, wornach Franckreich ſo lange getrachtet, dieſer Crone einverleibt wurde, doch alſo, daß Stanislaus, der Schwieger-Vater des Königs von Franckreich, lebenslang den Beſitz davon haben ſolte; wovor der Herzog Franciſcus Stephanus, nach dem den
1737. 9. Jul. erfolgten Tode des Groß-Herzogs Johannis Gaſtonis Toſcana erhielt. *m*) Lothringen wird der Crone Franckreich incorporirt.

m) M. I. E. S. kurze doch gründliche Hiſtorie des Herzogthums Lothringen. Franckf. und Leipz. 1744 8.

Stamm-Tafel der neueſten Herzoge von Lothringen.

Renatus II.

Antonius, H. von Lothringen. | Claudius H. von Guiſe Siehe oben p. 302.

Franciſcus, Herzog in Lothringen. Gem. Chriſtina, Chriſtierni II. in Dännemarck Tochter, Franciſci Sfortiae zu Mayland Wittwe.

Nicolaus, Graf von Vaudemont.

Louyſa, K. Henrici III. in Franckreich Gemahlin. | Philippus Emanuel, H. von Mercoeur.

Francisca, Gem. Caeſaris, H. von Vendome.

Carolus *III.* H. in Lothringen.

Henricus H. von Lothringen. | Frauciſcus Graf von Vaudemont.

Nicolea, Gem. Caroli *IV.* H. von Lothr. | Claudia, Gem. Franciſci, H. von Lothringen.

Carolus IV. H. von Lothringen, Gem. 1) Nicolea von Lothringen. 2) Beatrix von Cuſance. 3) Maria von *Aſpremont*. | Henrica, Gem. Louis v. Guiſe, Prinz v. Pfalzburg. | Margaretha Gem. Gaſtonis H. von Orleans. | Nicolaus Franciſcus Cardinal und 16. H. von Lothringen Gem. Claudia.

2) Carolus Henricus Prinz von Vaudemont.

Carolus Thomas Prinz von Vaudemont.

Carolus V.

Leopoldus *Ioſephus*.

FRANCISCVS STEPHANVS. | Carolus

Des andern Buchs
Achtes Capitel
Von der Schweitz.

§. 1.

Zu Cäſaris Zeiten machten der Rhein, der Berg Jura, der Genfer-See (Lacus Lemanus) und die Rhone die Gränzen der Helvetier. *n)* Vermuthlich haben ſie dem Zuge beygewohnt, den die Gallier, zu den Zeiten der Römiſchen Könige nach Italien gethan haben. Gewiß iſt es, daß, als die Cimbrer und Teutoner in Italien einfielen, und ſich daſelbſt niederlaſſen wolten, die Tigurini, eine Helvetiſche Völckerſchaft, auch dabey geweſen.

Aelteſte Geſchichte der Helvetier.

n) Caeſar de B. G. L. I. c. 2.

§. 2. Nicht allzulange darnach beredete Orgetorix, einer der mächtigſten und angeſehenſten Helvetier, ſeine Landsleute, daß ſie über die Rhone gehen und ſich des geſammten Galliens bemächtigen ſolten. Nun wurde er zwar verdächtig, als ſtrebe er nach einer Herrſchaft, kam darüber ins Gefängniß, und ſtarb: Allein der vorgeſchlagene Zug gieng doch vor ſich. Anfänglich wolten ſie ihren Weg durch die Römiſche Provinz nehmen, und als ſie vom Cäſare verhindert wur-

Helvetia wird eine Römiſche Provinz.

den über die Rhone zu gehen: ſo verſuchten ſie es wo anders, wurden aber geſchlagen und zurückgetrieben; ihr Vaterland aber in eine Römiſche Provinz verwandelt, o) welche Auguſtus ad prouinciam maximam Sequanorum ſchlug; und von der Zeit an haben die Römer viele Caſtelle daſelbſt aufgerichtet, und Colonien dahin geſendet.

o) *Caeſar* l. c.

Verånderung, ſo die Schweiz im fůnften Saeculo erlitten.

§. 3. Als unter der elenden Regierung **Honorii** das Weſt-Römiſche Reich ganz zu Grunde gieng: ſo hatte die Schweiz mit den übrigen Provinzen dieſes groſſen, aber damahls krancken, Staats-Cörpers einerley Schickſal. Die Allemannen eroberten einen Theil davon, wie auch die Burgunder (Burgundia minor it. Transiurana). Da **Attila** mit ſeinen Hunnen weit und breit alles verheerte: ſo traf dieſes Unglück auch die Schweiz. Nachdem **Clodovåus** die Allemannen bey Zülpich geſchlagen: ſo wurde ihm auch derjenige Theil unterwürfig, den ſie von der Schweiz inne hatten. Als hernach Burgund an die Francken kam: ſo war natürlicher Weiſe Burgundia minor auch dabey.

Die Schweiz kommt unter der Merovinger, und ferner unter der Carolinger Bothmåßigkeit.

§. 4. Bey den Merovingern blieb alſo die Schweiz, und, nachdem dieſe den Thron verlohren, ſo kam ſie mit den übrigen Fränckiſchen Landen an die Carolinger. K. **Ludovici Pii** älteſter Sohn **Lotharius** bekam die Schweiz mit zu ſeinem Antheile, und als dieſer ins Kloſter gieng: ſo erhielt 855.
ſein Sohn **Carl** Burgundien, warunter damahls die Schweiz mit begriffen war. Nach **Caroli** Tode theilten ſich K. 867.
Carolus Calvus in Franckreich, und **Ludovicus Germanicus**, da denn ein groſſes Stück von der Schweiz an Teutſchland kam.

Ferner unter die Burgunder, und an das Teutſche Reich.

§. 5. Nach der Abſetzung K. **Carls des Dicken** gieng faſt die ganze Fränckiſche Monarchie zu trümmern, und unter andern warf ſich **Rudolphus** in Burgundia Transiurana zum Kö-

nige auf. Seine Nachkommenſchaft regierte 144. Jahr lang. Endlich machte König Rudolphus III. mit Kayſer Henrico II. einen Vergleich, kraft deſſen ſeine Lande an Teutſchland kommen ſolten. Nun ſuchte zwar Rudolphus nach Kayſers Henrici II. Tode dieſes zu wiederrufen. Conradus II. aber nöthigte ihn Wort zu halten, und, obgleich nach deſſen erfolg-
1032. ten Abſterben Graf Otto von Champagne ſich Meiſter von Burgund machen wolte: ſo wurde er doch von dem tapfern
1033. Conrado zum Weichen gezwungen; worauf dieſer zum König von Burgund gecrönt wurde. Auf dieſe Weiſe kam die Schweitz wieder an Teutſchland.

§. 6. In dem bekannten Interregno war die Schweitz eben ſo wie andere Theile des Römiſch-Teutſchen Reichs, vieler Unruhe unterworfen. Deswegen machten einige Städte ein Bündniß unter einander zu ihrer Sicherheit. Die Zürcher ins beſondere wehlten den groſſen Rudolphum Habspurgicum zu ihren Feldherrn, welcher ihnen die treflichſten Dienſte that, und auch hernach, als er die Kayſer-Crone erlangte, die Schweitzer möglichſt bey ihren alten Freyheiten ſchützte und handhabte. Hingegen ſein Sohn Albertus I ſuchte die Schweitz in ein ſouveraines Fürſtenthum zu verwandeln, und damit dem Lande unter dem Schein einer Strafe die groſſen Freyheiten genommen werden möchten: ſo fieng er an durch ſeine Vögte den Landen, beſonders Uri, Schweitz und Unterwalden mit groſſer Härtigkeit zu begegnen. Unter andern lies Bilger von Landenberg, der über Unterwalden geſetzt war, einem alten Manne, Henrichen aus dem Melchthal, deſſen Sohn Arnold ſich gegen einen Knecht des Landvogts, der dem Vater die Pferde nehmen ſolte, zur Wehre ſtelte, und hernach flüchtig wurde, die Augen ausſtechen. Eben dieſes Landenbergs Statthalter, einer von Wolfenſchies, muthete der Ehefrau eines andern Landmanns, mit Nahmen Conrad Baumgärtner, Unzucht im Bade zu, wurde aber darüber von dem

Ursprung der Eydgenoſſenſchaſt.

Manne

Manne mit der Axt erſchlagen. Geißler, der Landvogt von Uri und Schweitz, machte durch ſeine hochmüthige Rede, der er ſich gegen Wernern von Stauffacher bediente, als er vor deſſen ſchönes Haus vorbey ritte, daß dieſer nebſt Walther 1307.
Fürſten von Uri, und Arnolden von Melchthal, aus Unterwalden, einen Bund machte, mit Beyſtand anderer Eydgenoſſen, die Lande von der Tyranney der Landvögte zu befreyen. Weil nun Geißler von dieſem Vorhaben mochte Nachricht bekommen haben, und doch gleichwohl nicht erfahren konte, wer diejenigen nahmentlich wären, ſo mit in den Bund gehörten: ſo lies er zu Altorf ſeinen Hut auf eine Stange öffentlich ausſtecken, und befahl, daß ihm jedermann eben ſo ehren ſolte, als wenn er perſönlich zugegen wäre; in der Abſicht, die Mißvergnügten daraus zu erkennen. Einer, mit Nahmen Wilhelm Tell, der ſich dem Befehl zu gehorſamen weigerte, muſte zur Strafe ſeinem kleinen Sohne einen Apfel vom Kopfe ſchieſen, und als er geſtund, daß er mit dem andern Pfeile nach den Landvogte würde gezielet haben, im Fall er ſein Kind getroffen hätte: ſo wurde er darüber zu ewiger Gefängniß verdammt. Er entkam aber glücklich, paſte Geißlern auf, ſchoß ihn mit dem nehmlichen Pfeile vom Pferde, und brachte darauf die Mißvergnügten noch mehr in Harniſch, der- 1308.
geſtalt, daß ſie die Landvögte überall entweder erſchlugen oder verjagten. Kayſer Albertus *I.* wolte hierauf perſönlich gegen die Confoederirten zu Felde ziehen, wurde aber von ſeines Bruders Sohne Johanne, dem er das Herzogthum Schwaben vorenthielte, an der Reuß ermordet. Der nachfolgende Kayſer Henricus *VII.* Lüzelburgicus, beſtätigte den drey Ländern ihre alten Freyheiten. Als nach dieſes Kayſers Tode eine zwieſpältige Wahl war: ſo hielten es die drey Länder natürlicher Weiſe mit Ludovico Bavaro, worüber ſie den Zorn Friderici von Oeſterreich empfinden muſten. Sein Bruder Leopoldus zog gar gegen ſie zu Felde, verlohr aber bey Murgarten ein 1315.
Treffen, und der Graf Otto von Straßburg, ſo auf einer andern

dern Seite eingebrochen war, wurde auch in die Flucht geſchlagen. Hierauf erneuerten die drey Waldſtädte zu Brunn
1320. ihren Bund, und, da ſie ihn zuvor auf 10 Jahr gemacht, ſo ſchloſſen ſie ihn nunmehro auf ewig, und bekräftigten ihn mit einem Eyde. Die Abſicht davon war damahls noch nicht, daß ſich die Eydgenoſſen vom teutſchen Reiche loßreiſſen, ſondern nur ihre alten Freyheiten behaupten wolten. Kayſer Ludovicus Bavarus ſetzte ihnen noch einen Vogt. Hernach aber haben die Kayſer ihnen Erlaubniß gegeben, die Vögte
1323. aus ihrem Mittel zu wehlen.

§. 7. Zu dem gemachten Bunde trat A. 1332. Lucern, A. 1351. Zürich, A. 1352. Glaris und Zug, ferner A. 1353. Bern. Die alten Zwiſtigkeiten aber mit Oeſterreich giengen von neuen an, und Herzog Leopoldus *III. Probus* lieferte den
1386. Schweitzern bey Sempach ein hartes Treffen, in dem er ſelbſt, nebſt einer groſſen Anzahl von Fürſten, Grafen und Rittern, auf dem Platz bliebe. Dadurch wurde die Ruhe noch nicht hergeſtellet, ſondern der Krieg daurete fort, bis endlich ein
1412. Stilleſtand auf 20, hernach auf funfzig Jahr, geſchloſſen wurde. Als aber Herzog Friederich von Oeſterreich, mit der leeren Taſche zubenahmt, ſich des abgeſetzten Pabſtes Johannis *XXIII.* annahm, und darüber ſo wohl von dem Coſtnitzer Concilio in den Bann gethan, als auch vom Kayſer Sigismundo
1415. in die Acht erkläret wurde: ſo bekamen die Eydgenoſſen die Execution, und nahmen bey dieſer Gelegenheit dem Hauſe Oeſterreich Baden, Mellingen, Bremgarten, Zopfingen, Arburg, Arau, Lenzburg und Bruck. Nach der Zeit wolte K. Fridericus *III.* dieſe Güter dem Sohne Herzog Friedrichs, mit Nahmen Sigismundo wieder zuwenden, und als er vom Reiche die verlangte Hülfe nicht bekam: ſo lies er ſich mit K. Carolo *VII.* in Franckreich in ein Bündniß ein, kraft deſſen ihm dieſer 5000. Mann zu Hülfe ſenden ſolte. Die Franzoſen kamen auch an, unter der Anführung des Dauphins

Kriege der Schweitzer mit Oeſterreich und Franckreich.

Ludovici, und nachdem ſie verſchiedene Orte im Sundgau, Brisgau und Elſaß eingenommen: ſo lagerten ſie ſich vor Baſel, um das Concilium daſelbſt aus einander zu jagen. Daſelbſt rückten ihnen die Schweitzer 1600 Mann ſtarck entgegen, und ob ſie gleich meiſtens auf dem Platze blieben: ſo ſetzten ſie doch die Franzoſen dadurch in ein ſolches Schrecken, 1444.
daß ſie dieſe Gegend verlieſen, und ſich in den Elſaß zogen. Eben dieſe bezeigte Tapferkeit war Urſache, daß K. Carolus *VII.* in Franckreich das erſte Bündniß mit den Schweitzern 1453.
machte.

mit dem Herzog von Burgund. §. 8. Nicht lange hernach wurden die Schweitzer mit dem Herzog von Burgund Carln dem Kühnen in einen weit ſchwerern Krieg verwickelt. Dieſer kriegeriſche, und dabey übermüthige Herr gerieth mit ihnen um verſchiedener Urſachen willen in Zwiſtigkeiten, die endlich zu einem Krieg ausſchlugen, 1476.
welcher anfänglich der Eydgenoſſenſchaft gefährlich genug ſchien. Es erfolgte aber das Widerſpiel, maſſen der Herzog bey Granſon ſeinen Reichthum, hernach bey Murten ſeine Armee, und endlich bey Nancy das Leben einbüßte. 1477.

Schwaben-Krieg. §. 9. A. 1481. wurde Freyburg und Solothurn, A. 1501. Baſel und Schaffhauſen, und endlich A. 1513. Appenzell in den Bund aufgenommen. Unterdeſſen aber muſten die Schweitzer nochmahls vor ihre Freyheit fechten. Kayſer Maximilianus *I.* wolte ſie zwingen in den Schwäbiſchen Bund zu treten. Dieſes zu thun trugen ſie, aus ſattſam gegründeten Urſachen, Bedencken. Darüber kam es zu den Waffen. Es gieng der Schwaben-Krieg an, in dem aber die Schweitzer, ein einzig mahl ausgenommen, beſtändig glücklich waren, daher endlich zu Baſel Friede geſchloſſen wurde. *p)* 1499.

p) *Bilibaldi Pirckheimeri* bellum Suitenſe (ap. *Freber.* T. III. p. 47.)

§. 10.

§. 10. Als K. Carl *VIII.* in Franckreich den Zug nach Neapel unternahm: ſo thaten ihm die Schweitzer die treflichſten Dienſte, und machten daſelbſt ihren Nahmen fürchterlich. Ludovicus *XII.* bediente ſich ihrer gleichfals in ſeinen Italiäniſchen Expeditionen mit vielem Vortheile. Nur das war nicht recht, daß die, ſo H. Ludovicus Morus von Mayland in ſeinem Solde hatte, unter dem Vorwande, als dürften ſie Kriege der Schweitzer in Italien mit Franckreich.
1500. gegen ihre Landsleute nicht fechten, dieſen Herren verlieſen, und dadurch verurſachten, daß er in Franzöſiſche Hände gerieth.
1510. Hingegen zerfielen ſie A. 1510. mit Franckreich, weil ſie nach verfloſſenen Termin gröſſere Penſion verlangten, und eine empfindliche Antwort bekamen. Dadurch wurden ſie aufgebracht, ſtunden der Heil. Ligue gegen Franckreich bey, ſetzten den Herzog Maximilianum Sfortiam in ſein Herzogthum ein, und erhielten dadurch nicht allein die Italiäniſchen Aemter Locarno, Lugano, Mencriſio und Valmadia, ſondern auch den
1512. Titul der Beſchützer der Kirche. Gleich darauf ſchlugen ſie
1513. eine weit ſtärckere Armee der Franzoſen bey Novara, drungen ſo gar in Burgund ein, belagerten Dijon, und lieſen ſich nicht anders, als durch eine groſſe Summe Geldes, zum Abzuge be-
1516. reden. A. 1516. griffen ſie K. Franciſcum *I.* bey Marignano an, und lieferten ihm zwey Tage lang ein blutiges Treffen, in welchem ſie aber doch den Kürzern zogen. Dem ohngeachtet
1516. ſuchte der König ſeine bisherigen Feinde ſich zu Freunden zu machen, von welcher Zeit an das gute Vernehmen der Eydgenoſſenſchaft mit Franckreich beſtändig geblieben iſt. *q)*

q) Annales, oder gründliche Beſchreibung der fürnembſten Geſchichten und Thaten, welche ſich in Helvetia, den jüngſten Jahren nach, von ihrem Anfang her gerechnet, verlaufen. Durch Michael Stettler. Bern. 1627. fol. *I.* Theil. Chriſtian Wurſteiſens Basler Chronick. Baſel, 1580. fol. Johann Stumpfens gemeiner löblicher Eydgenoſſenſchaft, Städten, Landen und Völcker, Chronick. Zürch 1586. fol.

Reſt der merckwürdigſten Schweitzeriſchen Geſchichte. §. 11. Als auch hernach die Spanier das nahgelegene Valtelin an Mayland knüpfen wolten: ſo nahm ſich Franckreich der Pündtner an, r) und machte, daß die Sachen wieder in den vorigen Stand geſetzt wurden. 1619. Im Weſtphäliſchen Frieden wurden die Eydgenoſſen vor freye Leute erkläret, und 1648. ob ſchon in den nachfolgenden Jahren einige Unruhen unter ihnen entſtanden: ſo ſind ſie doch glücklich, und ohne merckliche Veränderung beygelegt worden. s)

r) Michael Stettlers Annales. Anderer Theil. Bern. 1627. fol.

s) Joh. Rudolphs von Waldkirch gründliche Einleitung zu der Eydgenoßiſchen Bunds- und Staats-Hiſtorie. Baſel 1721. 8. *Iac. Chriſtoph. Beckii* introductio in hiſtoriam patriam Heluetiorum ad ann. 1743. vſque progreſſa. Tiguri 1744. 8.

Des

Des andern Buchs
Neuntes Capitel
Von Italien.

Erſtes Stück.
Von den freyen Republicken in Italien.

A. Von Venedig.

§. 1.

Ob gleich die meiſten denenjenigen Scribenten, welche die Henetos von den Troianern ableiten, *t*) keinen Glauben beymeſſen wollen: ſo iſt es doch auch falſch, daß ſie von den Galliern abſtammen. *u*) Sie ſind ohne Zweifel Abkömmlinge der Illyrier, und haben die Euganeos, noch vor dem Trojaniſchen Kriege, aus dieſen Gegenden vertrieben. Antenor, einer von den flüchtigen Trojanern, ſoll ſie hernach bezwungen, nach ſeinem Nahmen Antenorides genennt, und Padua erbauet haben.*) Als ſie unter die Bothmäßigkeit der Römer kamen: ſo veränderten dieſe, nach ihrer Gewohnheit, den Nahmen der Henetorum, und nennten ſie Venetos. Zu Anfange

Urſprung der Republick Venedig.

 des

des fünften Jahrhunderts bauten die Paduaner, auf denen kleinen Inſuln, die nunmehro das prächtige Venedig tragen, zu Beförderung der Handlung, einige kleine Gebäude auf. 421.
Als hernach Attila in Italien einfiel, und ſich vor ſeiner Grauſamkeit jedermann in Sicherheit zu ſetzen ſuchte: ſo begab ſich eine anſehnliche Menge ſolcher Flüchtlinge auf dieſe Inſuln, wodurch ſie in kurzen mit Gebäuden und Einwohnern angefüllet wurden. Dieſe Flüchtlinge waren meiſtentheils angeſehene Leute. Daher man ſich den Urſprung der Stadt Venedig ſo gar gering nicht vorſtellen darf, als insgemein geſchiehet.

t) *Liu. l. 1. Plin.* H.N. *III.* 18.

u) *Strabo L.* IV. et V.

*) *Le* origine di Padoua di *Lorenzo Pignoria.* Padoua 1625. 4.

Confoederirtes Regiment zu Venedig. §. 2. Die Stadt Padua hatte über dieſe nunmehr bewohnten Inſuln alle zu befehlen, und ſchickte zu Handhabung der Gerechtigkeit gewiſſe conſules dahin. Es währte aber dieſes nicht lange. So bald als ſich die Einwohner auf ſich ſelbſt verlaſſen konnten: ſo entzogen ſie ſich dem Gehorſam der Stadt Padua. Jede Inſul wehlte ſich einen tribunum, und war vor ſich. Alle zuſammen machten gleichſam ein ſyſtema foederatorum aus. Im achten Saeculo aber traten ſie zu- 709.
ſammen, und wehlten ſich einen ſouverainen Herzog (Doge). Der erſte war Paulutius Anafeſtus. Bis dahin beſaſſen die Venetianer weiter nichts als die 72. Inſuln, auf welche ihre Stadt gebauet iſt.

Monarchiſches Regiments daſelbſt. §. 3. Unter dieſem ſouverainen Herzoglichen Regimente iſt der Grund zu der nunmehrigen Macht der Republick gelegt worden. Die trefliche Lage der Stadt brachte die Handlung in Flor. Ihre unruhigen Nachbarn, beſonders die Iſtrier, ſo ihnen mit See-Räuberey beſchwerlich fielen, machten, daß ſie beſtändig eine, nach damahligen Zeiten, anſehnliche Flotte unterhielten. Die Creuz-Züge gaben ihnen auch

auch Gelegenheit ihre Tapferkeit zu zeigen. Im zwölften Saeculo aber, nachdem der Herzog Vitalis Michieli II. er-
1172. mordet worden, litte die bisherige Regierungs-Form eine Veränderung. Man wehlte zwar einen neuen Doge, nehmlich Sebaſtianum Ziani, aber in der That hatte er nur den Titul, und das Volck die Gewalt.

§. 4. Damahls ſetzten die Händel zwiſchen dem Kayſer Friderico I. Aenobarbo und P. Alexandro III. Italien in die gröſte Verwirrung. Die Venetianer nahmen ſich des Pabſtes an. Der Kayſer ſchickte deswegen gegen ſie ſeinen Sohn Ottonem mit einer Flotte in das Adriatiſche Meer. Der Herzog der Venetianer aber ſchlug ihn nicht allein, ſondern bekam ihn gar gefangen; wovor besagter Pabſt den Venetianern die Herr- **Was ſich unter der Democratiſchen Regierungs-Form zu Venedig merckwürdiges ereignet.**
1174. ſchaft über das Adriatiſche Meer, mit welcher ſich der Doge jährlich zu vermählen pflegt, zugeeignet haben ſoll. Es beförderte auch dieſes See-Treffen die Ausſöhnung des Kayſers mit dem Pabſte nicht wenig, als welche einige Jahre darauf
1177. zu Venedig erfolgte.

§. 5. Als der Griechiſche Kayſer Iſaacius II. geblendet und Alexius III. auf den Thron geſetzet wurde: ſo wendete **Fortſetzung.**
1195. ſich der Sohn Iſaaci, Alexius IV. an ſeinen Schwager Philippum Svevum, auf deſſen Veranlaſſen die Venetianer ſich mit dem Graf von Flandern Balduino, welcher eben mit einer neuen Creuz-Armee nach Paläſtina gieng, vereinigten, und Alexium IV. auf den väterlichen Thron ſetzten. Kaum
1203. hatten die Creuz-Fahrer den Rücken gekehret: ſo eroberte Alexius III. Conſtantinopel wieder, und räumte Alexium IV. aus dem Wege. Worauf die ſo genannten Lateiner wieder vor Conſtantinopel rückten, und die Stadt eroberten. Graf
1204. Balduin ſchwunge ſich ſelbſt auf den Griechiſchen Thron. x) Die Venetianer, welche ihm dabey die beſten Dienſte geleiſtet,

ſtet, bekamen zur Belohnung die Inſuln auf dem Archipelago, inſonderheit das trefliche Candia; von welcher Zeit an ſie die Handlung nach Egypten, nnd von dar aus nach Oſt-Indien an ſich gezogen haben.

x) Siehe unten des vierten Buchs erſtes Capitel.

Fortſetzung. §. 6. Als hernach K. Balduinus II in Nöthen war: ſo ſprungen ihm die Venetianer wieder bey. Aber die Creuz-Züge gaben Gelegenheit zu einem blutigen Kriege mit Genua, welcher bey 130. Jahr gedauret hat. Der Zanck, welcher zwiſchen den Soldaten beyder Republicken zu Ptolemais, wegen einer Kirche, entſtund, machte, daß endlich die bis dahin heimliche Jalouſie zwiſchen ihnen öffentlich ausbrach. Weil 1253. aber die Genueſer zwey Schlachten hinter einander verlohren, und ſie der Pabſt nicht wolte ruiniren laſſen: ſo vermittelte er einen Stilleſtand auf 5. Jahr. 1275.

Ariſtocratiſches Regiment. §. 7. In Venedig ſelbſt wurde die Regierungs-Form abermahls verändert. Der Doge Petrus Gradonicus führte, nicht ohne Gefahr, an ſtatt der bisherigen Democratiſchen, die Ariſtocratiſche Regierungs-Form ein, welche noch bis dato dauert. Der Krieg mit Genua gieng vonneuen an. Die Venetianer verlohren ein See-Treffen, und Canea in Candien. 1300. So ſiegten auch die Genueſer bey Curzola; wodurch dieſelben einen vortheilhaften Frieden bekamen. Während dieſen Frieden bekamen die Venetianer Treviſo. 1338.

Fortſetzung. §. 8. Die Feindſeligkeiten zwiſchen Venedig und Genua giengen nicht lange darnach zum dritten mahle an. Nicht fern von Conſtantinopel kam es zu einem See-Treffen, in 1352. welchem die erhaltenen Vortheile und Verluſte auf beyden Seiten gleich waren. Das Jahr darauf wurden die Genueſer bey den Sardiniſchen Küſten aufs Haupt geſchlagen: da 1353. hingegen das folgende Jahr den Venetianern fatal war, 1354. maſſen

maßen ihre Flotte im Golfo ruiniret und der Admiral Nicolaus Piſanus ſelbſt gefangen wurde.

§. 9. Auf der andern Seite hatte Venedig damahls einen ſehr mächtigen und gefährlichen Feind an König Ludovico in Ungarn, mit dem ſie auch in Krieg verwickelt wurden. Es waren viele Städte Dalmatiens zeithero unter der Venetianer Bothmäßigkeit gekommen. Dieſe verlangte jetzo König Ludovicus. Die Venetianer ſahen ſich genöthigt zu thun was er ver- Fortſetzung.
1357 langte, begaben ſich derowegen in dem Frieden zu Zara alles Tituls, Rechts und Anſpruchs auf Dalmatien. Das gute Vernehmen aber mit dieſem Könige war von keiner langen Dauer, und als über dieſes der Krieg mit Genua von neuen angienge: ſo hielt es Ludovicus mit dem letzten. Es kam abermahls zu ei-
1379 nem See-Treffen, in dem die Venetianer gewonnen. Bald darauf aber erfochte der Genueſiſche Admiral Petrus Doria einen vollkommenen Sieg. Damahls kam Venedig würcklich in große Gefahr, maßen es mit 60. Galeren eingeſchloßen wurde, und große Hungers-Noth ausſtehen muſte. Endlich wurde Friede gemacht, und dieſer 130. jährige Krieg, der beyde Republicken entkräftet, geendiget.

§. 10. Als im vierzehnden Saeculo der mächtige Novellus von Carrera, von Padua, die Familie der Scaligerorum von Verona ſtürzte, ſich der Stadt Verona bemächtigte und darauf auch die Stadt Vicenza unter ſeine Bothmäßigkeit bringen wolte: ſo begab ſie ſich unter den Schutz der Venetianer. Auf ſolche Weiſe kamen dieſe mit ins Spiel, und fuhren wohl dabey. Denn weil Novellus von Carrera den Venetianiſchen Herold beſchimpfte, und der Republick anzügliche Reden ſagen lies: Die Macht der Venetianer nimmt gewaltig zu.
5. ſo nahmen dieſe Verona und Padua weg. A. 1420. bekamen ſie Friaul, A. 1426. Breſcia und Bergamo. A. 1441. Ravenna und A. 1454. Cremona. Ja die Königin von Cy-
1476 pern, Catharina Cornara, ſetzte die Republick zum Erben ein, welche auch ſo gleich den Beſitz von dieſem ſchönen Königreiche ergrif. y)

y) *Marci Antonii Sabellici* hiſtoriae rerum *Venetarum* L. XXXIII.

Kurze Einſchaltung der Geſchichte des Königreichs Cypern bis auf das Jahr 1476.

§. 11. Was Cypern anlangt, ſo hat es in den allerälte-
ſten Zeiten ſeine eigne Könige gehabt. Als die Griechen ihre
ſiegreichen Waffen überall ausbreiteten: ſo kam dieſe Inſul auch
unter ihre Bothmäßigkeit und wurde zu dem Egyptiſchen Reiche
geſchlagen. Ohngefehr 56. Jahre vor Chriſti Geburt gerieth ſie
unter die Herrſchaft der Römer. Bey der Theilung des Römiſchen
Reichs kam ſie zum Orientaliſchen. Zu der Zeit, da die Creuz-
Züge mode waren, warf ſich Iſaacius Comnenus zum Könige
daſelbſt auf, wurde aber vom König Richardo I. in Engelland, 1191
den er auf ſeiner Fart beleidigt hatte, gefangen. Das König-
reich verkaufte Richard wegen ſeiner Entlegenheit an den vertrie-
benen König von Jeruſalem Guidonem von Luſignan, deßen
Nachkommen es bey nahe dreyhundert Jahr lang beherrſchet.
Königs Johannis III. welcher A. 1458. geſtorben, Tochter 1458
Charlotte vermählte ſich mit ihrem Vetter Ludovico Herzogen
in Savoyen, welchen beyden alſo die Crone gebühret hätte. Al-
lein beſagter Johannes III. hatte auch einen unehelichen Sohn
hinterlaßen, nahmens Jacobum, welcher Charlottam vertrieb,
ſich zum König crönen lies, und mit der ſchon genennten ſchönen
Venetianerin Catharina Cornara vermählte, welche ihm
auch in der Qualität einer Tochter von S. Marco beygelegt wur-
de. Dieſe hinterlies er ſchwanger, als er drey Jahr darnach 1470
verſtarb, und obgleich die Wittbe mit Jacobo III. nieder kam, ſo
folgte doch dieſer ſeinem Vater ſo gleich im andern Jahre im
Tode nach; worauf Catharina ihre Landsleute zu Erben ein-
ſetzte.

Kriege der Venetianer mit dem Kayſer, mit dem Pabſte, mit Franckreich und Spanien.

§. 12. So kam auch die Inſul Veglia, und A. 1484
1484. Poleſine in die Hände der Republick, welche auch
Otrante, Polignano und Brindiſi im Neapolitaniſchen erober-
te. Als *Ludovicus XII.* Mayland einnahm: ſo wurde ihr
Cremona zu theil, daß alſo dieſer Freyſtaat auf dem veſten Lan-
de immer mächtiger wurde. Hingegen litte ſeine Handlung,

durch

durch die Farten der Portugieſen nach Oſt-Indien gewaltigen Schaden, und jetzo zog ſich noch darzu ein Ungewitter zuſammen, welches ihm den völligen Untergang zu drohen ſchien. K. Maximilianus I. P. Julius II. K. Ludovicus XII. in Franckreich, und K. Ferdinandus Ca-
1508. tholicus in Spanien ſchloſſen das berühmte Bündniß zu Cambray wider Venedig. Jeder hatte ſeine Urſachen und ſeine Beſchwerden, und der Anfang des Kriegs war vor Ve-
1509. nedig blutſchlecht, maſſen die Franzoſen nach dem Treffen bey Giera d'Adda die Städte Breſcia, Bergamo, Cremona und Peſchiera, K. Maximilianus Vicenza, Verona und Padua, der Päbſtliche General Herzog Franciſcus Maria von Urbino die Provinz Romagna, der König von Spanien Otranto, Polignano und Brindiſi eroberten, und auf dieſe Weiſe faſt alles verlohren gieng, was die Republick auf dem veſten Lande beſaß. Sie erhielt zwar hier und da einige Vortheile. Aber es war nicht möglich, daß ſie ſo vielen und ſo mächtigen Feinden Widerſtand hätte thun können. Gleich nach der Schlacht bey Giera d'Adda hatten ſie Antonium Juſtinianum an Maximilianum I. geſendet, und demüthigſt um Frieden gebethen. Der Kayſer aber verwarf die vortheilhaften Erbiethungen; welches er nicht hätte thun ſollen. Deswegen wendeten ſie ſich an den Pabſt, gaben ihm was er wolte, nehmlich die Provinz Romagna, und machten ihn dadurch wieder gut. Ferdinandus Catholicus hatte ſeinen Zweck auch erreicht. Als ſich derowegen die andern Alliirten den Frieden nicht auch gefallen laſſen wolten: ſo machten dieſe beyde mit Venedig die ſo genannte Ligam ſanctam. Nun war zwar anfänglich Ludovicus XII. gegen ſie glücklich, ſchlug durch ſeinen General Gaſto de Foix, Herzogen von Nemours, die Venetianer bey
1512. Breſcia, bald darauf die Päbſtlichen Truppen bey Ravenna. Deswegen fielen die Bann-Strahlen auf ihn, die er grosmüthig verachtete. Als aber der König von Engelland der Ligue beytrat, auch die Schweitzer den Her-

zog Maximilianum Sfortiam wieder in Mayland einſetzten: ſo muſten die gedrängten Franzoſen überall in Italien Abſchied nehmen, und Ludovicus ſahe ſich genöthigt mit Venedig Friede zu machen. Mit den Kayſerlichen kam es bey Vicenza zu 1513.
einem Treffen, welches die Venetianer gewannen. Die Stadt Verona gerieth auch wieder in ihre Gewalt, und wurde ihnen in dem Friedens-Schluſſe gelaſſen. Auf dieſe Weiſe endigte ſich dieſer gefährliche Krieg mit groſſem Ruhm vor die Republick. *z)*

z) Petri Bembi hiſtoria Veneta. Argentorati 1611. 8.

Anſehnliche Verluſte der Venetianer. Cypriſcher Krieg.

§. 13. Als hernach Franciſcus *I.* mit Carolo *V.* wegen Mayland Krieg führte, und es die Venetianer mit dem erſten hielten: ſo nahm ihnen der Kayſer Cremona. Einige Zeit darnach muſten ſie den Türcken Napoli di Romania, Malvaſia und Caſtel-Nuovo überlaßen. Ja A. 1570 gieng ganz Cypern verlohren. Die Könige von Cypern hatten den Egyptiſchen Sultanen ehedeßen einen jährlichen Tribut an Wahren gegeben. Nachdem Selim *I.* dieſe Egyptiſchen Sultane unterdrücket, ſo verwandelte er dieſen Tribut, und verlangte jährlich 8000. Ducaten, welche ihm die Venetianer auch zahlen muſten; ohnerachtet ſie keines weges einräumten als ſey es ein Tribut, ſondern es vor ein freywilliges Geſchenck angeſehen haben wolten. Selim *II.* aber verlangte daß die Republick das Königreich Cypern völlig abtreten ſolte. Daraus muſte nothwendig ein Krieg entſtehen. Ob nun gleich der Pabſt, der König in Spanien, und der Herzog von Florenz Coſmus Hülfe ſendeten: ſo ſahe man doch, daß es den Spaniern kein rechter Ernſt ſey, und es wurde nichts ausgerichtet. Vielmehr eroberten die Türcken Nicoſia, 1570
das Jahr darauf Famaguſta, und ob ſchon die Türckiſche Flotte 1571
bey den Echinadiſchen Inſuln von Johanne ab Auſtria ruiniret wurde: ſo merckten doch die Venetianer wohl, daß ſie das Königreich ſchwerlich wieder erobern würden, und lieſen es derowegen 1574
in dem gemachten Frieden fahren. *a)*

a) Pe-

a) *Petrus Bizarus* de bello Cyprio. *Antvv.* 1583. 8. Narratio belli Cyprii inter Venetos et Turcas anno 1570. et 1571. geſti. *Lipſ.* 1595. 8. *Petri Iuſtiniani* rerum Venetarum hiſtoriae Libri XVI. *Argentorati* 1611. fol. Siehe auch oben *p.* 215. §. 16.

§. 14. Zu Anfange des vorigen Jahrhunderts zerfielen die Venetianer mit dem Päbſtlichen Stuhle gänzlich. Der Rath machte die Verordnung, daß künftig kein Cloſter, oder anderes
1603. geiſtliches Gebäude, auf Venetianiſchen Grund und Boden, ohne Vorwißen der Republick, aufgeführt werden ſolte. Das
1604. Jahr darauf kam ein anderer Befehl, ohne Bewilligung der Signoria von liegenden Gütern nichts vor die Geiſtlichkeit zu verſchencken. Weil auch viele Ordensleute bis hieher Exceſſe begangen hatten, ohne darum geſtraft zu werden: ſo grif die Signoria zu, und lies einige dieſer Herren arretiren. Dadurch recommandirte ſie ſich ſchlecht in Rom, und nach Clementis *VIII.*
1605. Tode that ſein Nachfolger Paulus *V.* die Republick in Bann. Auf beyden Seiten wurden hitzige Schriften gewechſelt, und es lies ſich zu großen Weitläuftigkeiten an. Endlich aber ſchlug ſich Henricus *IV.* in Franckreich ins Mittel, und machte, daß die Uneinigkeiten durch einen Vergleich gehoben wurden, in welchem der Pabſt gewaltig nachgeben muſte.

Händel der Republick mit dem Päbſtlichen Stuhle.

b) Pauli V. Papae excommunicationis ſententia, aduerſus Sereniſſimum Ducem et Senatum ac vniuerſum Dominium Venetum, et pro iisdem diuerſorum grauiſſimorum Sereniſſimae reipublicae Venetae cum Theologorum tum ICtorum reſponſiones. Francof. 1607. 4.

§. 15. Gleich darauf entſtund zwiſchen dem Hauſe Oeſterreich und der Republick ein Krieg, wegen der Uſchochen. Dieſe Leute waren im ſechzehnden Saeculo aus Bulgarien, Servien und Thracien vor der Wuth der Türcken geflohen, (woher ſie den Nahmen bekommen haben) und hatten ſich in Dalmatien

Krieg mit Oeſterreich. Von den Uſchochen.

retirirt. K. Ferdinand I. gab ihnen Cliſſa und Zeng ein, um die Türcken durch ſie zu beunruhigen. Dieſes thaten ſie auch, verlohren aber Cliſſa und fiengen von der Zeit an allen ihren Nachbarn, ohne Unterſcheid der Religion, beſonders den Venetianern mit ihren Streifereyen beſchwerlich zu fallen. Man führte am Wieneriſchen Hofe deswegen Beſchwerden, und bath, daß dieſes räuberiſche Geſindel möchte ausgerottet werden. Weil man aber Oeſterreichiſcher Seite beſorgte, ſie möchten durch angedeutete Ausjagung in Verzweifelung gerathen ſich, gar, mit Verleugnung des Chriſtlichen Glaubens, zu den Türcken ſchlagen und hernach den Chriſten noch größern Schaden zufügen: ſo unterblieb es. Hingegen machte man Anſtalten dem Muthwillen der Uſchochen Einhalt zu thun. Dieſe thaten die gewünſchte Würckung nicht, und endlich entſtund um dieſer und anderer 1615. Urſachen willen zwiſchen Oeſterreich und Venedig ein Krieg, der aber bald wieder geendigt wurde, vermuthlich weil Oeſterreich ſchon voraus ſahe, daß es bald in Teutſchland genung zu thun bekommen würde. 1617.

c) Hiſtoria degli Uſchochi, ſcritta da *Minucio Minuci*. 1676. 4. Guerre d' Italia ſeguite dall' Anno 1625. al 1627. deſcritte da *Pomponio Emigliani*, Milaneſe. 4. Staat von Dalmatien p. 161.

Mißlungenes Vorhaben der Spanier auf Venedig.

§. 16. Gleich darnach kam ein gefährliches Vorhaben wider die Republick an den Tag. Der Spaniſche Geſande la Queva zettelte eine Conſpiration an, deren Endzweck war, 1618. die vornehmſten des Adels umzubringen, das Arſenal anzuzünden, und durch Hülfe der Spaniſchen Flotte, ſo zu gehöriger Zeit im Golfo erſcheinen ſolte, Venedig unter Spaniſche Bothmäßigkeit zu bringen. Es wurde aber dieſes ſchwarze Vorhaben zu allem Glücke entdeckt, und die Schuldigen, deren man habhaft werden konte, gehörig beſtraft. Es ſchloß auch die Republick, zu ihrer mehreren Sicherheit, mit den vereinigten Niederländern ein Bündniß. 1619.

§. 17.

§. 17. Als der Krieg in Italien zwiſchen dem Kayſer und Franckreich, wegen des Herzogthums Mantua, angienge: ſo hielten es die Venetianer natürlicher Weiſe mit Franckreich, maſſen ſie nicht wohl geſchehen laſſen konten, daß der Kayſer, oder Spanien, Meiſter von Mantua würde. Doch richteten ſie in dieſem Kriege wenig aus. halten es mit Franckreich in der Mantuaniſchen Succeßions-Sache.

§. 18. A. 1645. fieng ſich der groſſe Türcken-Krieg an. verliehren Candia.
Es hatten die Venetianer nicht allein bereits 1638. einige Tür-
ckiſche Raub-Schiffe weggenommen, ſondern es ereignete ſich
auch noch ein anderer Zufall, der den Groß-Türcken gegen die
1644. Republick aufbrachte. Die Malteſer griffen einige Türckiſche
Schiffe an, eroberten ſie, und nahmen unter andern den Sohn
eines vornehmen Aga gefangen. Weil nun die Ritter auf ih-
rer Heimreiſe in Candia einlieffen, und daſelbſt etwas von ihrer
Beute verkauften: ſo nahm ſich Ibrahim, dem alles zu Ohren
kam, ernſtlich vor, dieſes nicht allein den Malteſern, ſondern
auch den Venetianern entgelten zu laſſen. Er fieng derowe-
gen an ſich gewaltig zu rüſten, ſtellte ſich dabey, als ſolte es nur
den Malteſern gelten, überfiel aber hernach Candia unvermu-
1646. thet. Canea gieng zuerſt über, und gleich darauf folgte Re-
timo. Mahomet IV. Ibrahims Sohn und Nachfolger ſetzte
1649. den Krieg eyfrig fort. Nun ſiegten zwar die Venetianer in
einem See-Treffen, und die Türcken muſten die Belagerung
von Suſa wieder aufheben. Bey den kleinen, und hernach
1656. bey den groſſen Dardanellen kam es wieder zum Fechten. Bey-
demahle war der Vortheil auf Seiten der Venetianer, wel-
che auch die Inſuln Tenedos und Lemnos eroberten, aber das
1657. Jahr darauf wieder einbüſten. Endlich fiengen die Türcken
an, die Veſtung Candia zu belagern. *d)* Der König von
Franckreich ſchickte zwar den Herzog von Beaufort zum Ent-
1669. ſatz: Aber dieſer wurde geſchlagen und blieb ſelbſt. Die Stadt
ſahe ſich genöthigt zu capituliren, und in den darauf geſchloſſe-
nen Frieden muſte die Republick das ganze Königreich Candia,
ausge-

ausgenommen die drey Veſtungen Suſa, Garabuſa und Spinalonga den Türcken überlaſſen. e)

d) Das von den Türcken aufs äuſſerſt bedrängte, aber von der Chriſten Waffen aufs tapferſt beſchützte Candia. Franckf. am Mayn. 1669. 4.

e) Matthiä Merians langbeſtrittenes Königreich Candia. Franckf. 1670. fol. Abregé Methodique de l'hiſtoire de la Republique de Veniſe par *Iean Baptiſte de Rocoles*, Hiſtoriographe de France. à Geneve. 1673. 12.

Alliance der Republick mit dem Kayſer, und abermahliger Krieg mit den Türcken.

§. 19. Als die Türcken noch vor Ausgang des mit dem Kayſer geſchloſſenen zwanzigjährigen Stilleſtandes Ungarn überfielen, darauf ſo gar Wien belagerten, aber die Belagerung wieder aufheben muſten: ſo ſchloß der Kayſer mit Pohlen und Venedig eine mächtige Alliance.*) Die Venetianer eroberten S. Maura, Preveſa, und Larta. Das Jahr dar- 1684.
auf Coron. Im folgenden Alt- und Neu-Navarino, Modon, 1685.
Napoli di Romania und Sing in Dalmatien, Beſonders 1686.
war das Jahr 1687. beglückt, maſſen in demſelben die klei- 1687.
nen Dardanellen, die Veſtungen Patraſſo und Lepanto, die Städte Corinth, Lacedämon, Athen, und Caſtell-Nuovo erobert wurden. f) A. 1688. verlohren die Türcken die Veſtung 1688.
Clim in Dalmatien, und die Stadt Theben in Griechenland. g)
A. 1689. belagerte der tapfere Moroſini Negroponte vergeb- 1689.
lich. Der General Morenigo hingegen eroberte A. 1690. 1690.
Napoli di Malvaſia. Hingegen gewonnen A. 1691. die Tür- 1691.
cken Valona, und 1692. die Veſtung Garabuſa in Candia. 1692.
Im Jahr 1694. bekamen die Venetianer Ciclut in Dalma- 1694.
tien, und die Inſul Scio im Archipelago, welche ſie aber im folgenden Jahre wieder verlohren. Und ſo wurde der Krieg 1695.
fortgeführet, bis es endlich zum Carlowitziſchen Frieden kam, in welchem die Venetianer behielten, was ſie erobert hatten, 1699.
auſſer Lepanto, welches den Türcken wiedergegeben, und Patraſſo, welches geſchleift wurde. Zugleich bedungen ſich die Türcken freye Handlung nach Raguſa aus. h).

*) Polt-

*) Politiſche Waagſchaale der dreyfachen Türcken-Allianꝛce. A. 1685. 4to.

f) Sieg-gekrönter Feldzug des Adlers und Leuens im 1687. Jahr Chriſti ꝛc. Nürnberg 1687. 4.

g) Hiſtoire des conquetes des Venitiens depuis 1684. jusqu' en 1688. à Bruxelles 1688. 12.

h) *Io. Gratiani* Hiſtoriarum Venetarum *L.* XXXII. T. I. et II. Patauii 1728. 4. maj.

§. 20. In dem Spaniſchen Erbſchafts-Kriege beobachteten die klugen Venetianer eine ſehr genaue Neutralität. Wegen des Cardinals Ottoboni wolte zwar der König von Franckreich böſe thun: Es kam aber nicht viel heraus. Hingegen wurde die Republick wider alles Vermuthen mit der Ottomanniſchen Pforte in einen Krieg verwickelt. Die groſſen Zurüſtungen, welche man auf Türckiſcher Seite machte, ſetzten anfänglich die Malteſer-Ritter in nicht geringe Beſorgniß. Es zeigte ſich aber hernach, daß es nicht auf ſie gemüntzt geweſen ſey. Der Venetianiſche Geſande Andreas Memo wurde zu Conſtantinopel unvermuthet in Verhaft genommen, und der Republick der Krieg angekündiget. Die Urſachen, ſo die Türcken vorſchützten, waren folgende: 1) weil die Venetianer Morea ſeit dem Jahr 1699. beſeßen, und jährlich davon eine Million Einkünfte gezogen, ſo ſolten ſie nunmehro ſo wohl Morea, als die davon gehobenen Einkünfte, reſtituiren: 2) weil ſie die Gelder, ſo der hingerichtete Hoſpodar in der Wallachey Conſtantinus Brackovana nach Venedig in Banco gethan, nicht herausgeben wolten 3) weil die Montenegriner in Dalmatien in ihrer Rebellion von der Republick gegen die Pforte unterſtützt worden wären, 4) weil die kurz zuvor ſtrangulirten Aſiatiſchen Baſſen mit Venedig ein Verſtändniß gehabt hätten. 5) Weil die Republick keine Gelegenheit verabſäumt der Pforte Schaden zu thun. Kayſer Carl *VI.* ſuchte zwar durch ſeinen Geſanden an der Pforte, Herrn Fleiſchmann, den Krieg abzu- Abermahliger Krieg mit den Türcken. 1709. 1714.

wenden, aber umſonſt. Vielmehr giengen die Kriegs-Operationen mit der gröſten Hitze an und in einer Campagne verlohren die Venetianer ganz Morea. Bey ſogeſtalten Sachen rüſtete ſich die Republick aufs Beſte, übertrug das Commando über die Armee zu Lande dem tapfern Schulenburg, beſtelte zum Admiral Andream Piſani und ſchloß mit K. Carolo *VI.* eine Alliance, welcher darauf den Krieg wieder die Türcken declarirte. Seine Waffen hatten auch erwünſchten Fortgang. Der groſſe Eugenius erfocht den 5. Aug bey Peterwaradein einen vollkommenen Sieg, und eroberte darauf Temeswar. Seine übrigen Unternehmungen gehören in das folgende Capitel. Was Venedig anlangt: ſo wurde durch die Tapferkeit des Feld- 1716.
Marſchalls von Schulenburg die Inſul Corfu erhalten. Im folgenden Jahre kam es in Monat Junio zu einen hizigen See- 1717.
Treffen, aus welchem ſich die Türcken zuerſt, und zwar mit groſſem Verluſte, retirirten. Zu Lande eroberte Schulenburg die Veſtungen Preveſa, Voinitza und Arta. Die Inſul S. Maura, welche die Türcken, nachdem die Veſtungs-Wercke geſprengt worden, verlaßen, wurde von den Venetianern beſetzt und aufs neue beveſtigt. Endlich wurde im folgenden Jahre, ſo 1718.
wohl vom Römiſchen Kayſer, als von der Republick, mit der Pforte der Friede zu Paſſarowiz geſchloßen. *k)*

k) S. Zinckens Ruhe von Europa T. II. p. 10097.

Die Republick erwehlt in dem Oeſterreichiſchen Erbſchafts-Kriege die Neutralität. Bekommt Händel mit dem Päbſtl. Nuncio.

§. 21. Bey dem jetzigen Kriege in Italien laßen ſich die Venetianer die Neutralität noch bis dato gefallen, hingegen äußerten ſich ohnlängſt mit dem Päbſtlichen Nuncio daſelbſt, Herrn Caraccioli, einige Verdrieslichkeiten, als die Signorie aus deßen Pallaſte einen Delinquenten heraus nehmen lies, und declarirte, künftig dergleichen gemißbrauchte Quartiers-Freyheit nicht mehr zu verſtatten.

B) Von Genua.

§. 1.

Aelteſte Geſchichte von Genua.

Die Gegend, wo heut zu Tage das Genueſiche Gebiet liegt, bewohnten in den älteſten Zeiten die Ligurier, welche zwiſchen dem erſten und andern Puniſchen Kriege von den Römern bezwungen worden. Zu welcher Zeit die Stadt Genua erbaut worden ſey? kan man nicht beſtimmen. Einige ſchreiben ihren Urſprung dem alten König Jano zu. So viel iſt gewiß, daß ſie die Carthaginienſer im andern Puniſchen Kriege zerſtöhrt, die Römer aber hernach weit ſchöner wieder aufgebauet haben. Als die Longobarden in dem oberſten Theile Italiens ein Kön igreich aufrichteten, ſo gehörte Genua auch darunter: und nachdem **Carolus M.** den König **Deſiderium** überwunden, ſo kam es unter ſeine und ſeiner Nachkommen Bothmäßigkeit, und wurden durch comites regiert. Nach Abgang der Carolinger ſetzten ſich Genueſer nach und nach in Freyheit, und weil ſie ſich nicht ſo gleich darein zu ſchicken wuſten: ſo geſchah es, daß die Regierungs-Form vielen Veränderungen unterworfen war. Bald hatten ſie comites, bald conſules, bald poteſtates, capitaneos, gubernatores, locum tenentes, rectores, abbates, reformatores, und duces. Dem ohngeachtet ſtieg damahls Genua auf den höchſten Gipfel ſeiner Macht und Herrlichkeit.

Die Genueſer erobern Corſica. Führen blutige Kriege mit Venedig. Ergeben ſich an Mayland. Schlieſen Friede mit Venedig.

§. 2. Die damahls üblichen Creuz-Züge machten, daß ſie ſich das See-Weſen eyfrigſt angelegen ſeyn lieſen. Sie zeigten mich allein ihre Tapferkeit im Oriente, ſondern nahmen auch
1144. den Saracenen Corſica ab, und halfen ſie aus Sardinien vertreiben. Aber eben die Creuz-Züge gaben Gelegenheit, daß die Jalouſie wiſchen Genua und Venedig in einen blutigen Krieg ausbrach', welcher 130. Jahr lang mit abwechſelnden Glücke ge-
1353. führt wurde, und beyde Republicken äußerſt ſchwächte. Ja als im Jahr 1353. der Genueſiſche Admiral **Antonius Grimaldi** an den Sardiniſchen Küſten aufs Haupt geſchlagen wurde: ſo geriethen die Genueſer in ein ſolches Schröcken, daß ſie ſich unter

ter den Schutz des Herzogs von Mayland begaben. So bald aber ihr Admiral Doria die Venetianer in einem abermahligen See-Treffen überwunden hatte: ſo entzogen ſie ſich der Mayländiſchen Herrſchaft wieder, und endlich wurde zwiſchen beyden Republicken Friede. 1354. 1381.

Veränderlicher Zuſtand der Republick bis auf das Jahr 1528.

§. 3. Von dieſer Zeit an iſt Genua vielen Veränderungen unterworfen geweſen. Anfänglich hatten ſie Herzoge, oder Dogen, welche jährlich, bald aus dieſer, bald aus iener, Familie gewehlt wurden. Es entſtunden daraus viele Unruhen, die der Republick, den gewißen Untergang droheten. Um nun dieſen ein Ende zu machen, ſo ergab ſie ſich an den König von Franckreich Carolum *VI.* welcher ihr von der Zeit an Gouverneurs ſendete. 1396. Es wurden aber die Genueſer der neuen Herrſchaft bald überdrüßig, und nachdem ſie 13. Jahr lang darunter geweſen: ſo ergriffen ſie den verzweifelten Entſchluß, erſchlugen auf einmahl 1409. alle Frantzoſen, und übergaben dem Marggrafen von Montferrat Theodoro *II.* die Ober-Herrſchaft. Nach 4. Jahren wolten ſie nichts mehr von ihm wißen, ſondern wehlten ſich wieder einen Doge. 1413. Dieſes hatte keinen langen Beſtand, und nach 8. Jahren ergaben ſich die Genueſer an den Herzog von 1421. Mayland Philippum Mariam. Es war viel, daß dieſer 14. Jahr lang die Ober-Herrſchaft behauptete. Als es ſich aber fügte, daß der Genueſiſche Admiral Blaſius Alberetus den K. von Arragonien Alphonſum *V.*, deßen Bruder, und viele andere vornehme Herrn gefangen bekam, und der Herzog von Mayland dieſelben ohne Entgeld wieder auf freyen Fuß ſtellete: ſo 1435. machte er die Genueſer dadurch ſo unwillig, daß ſie ihm den Gehorſam aufkündigten, und wieder einen aus ihrem Mittel zum 1458. Doge wehlten. Unter ſolchen Dogen ſtunden ſie wieder 23. 1461. Jahr lang, nach deren Verlauf ſie ſich abermahls unter Frantzöſiſche Ober-Herrſchaft begaben. 1464. Nach 3. Jahren machten ſie ſich ſchon wieder los, und wehlten binnen 3. Jahren ſieben Herzoge nach einander. Endlich ergaben ſie ſich wieder an Mayland, und erkeñten den Herzog Franciſcum Sfortiam einige Jahr lang

vor

1478. vor ihren Ober-Herrn. Darnach fielen ſie wieder ab und wehl-
1488. ten ſich eigene Herzoge. Nach 10. Jahren nahmen ſie noch-
mahls den Herzog von Mayland Johannem Galeacium u. ſ.
1499. Vormund Ludovicum Morum zum Ober-Herrn an. Als Ludovicus *XII.* wegen Mayland Krieg führte: ſo eroberte er Genua, und verfuhr gelinder als es dieſe veränderlichen Leute verdient hatten. Von der Zeit an war Genua 23. Jahr lang unter dem Frantzöſiſchen Scepter. *) Da aber Kayſer Carolus *V.* und Franciſcus *I.* mit einander in Italien Krieg führten: ſo brachte
1522. der General Peſcaro Genua unter des Kayſers und des Reichs Bothmäßigkeit. Franciſcus *I.* brachte zwar die Republick wie-
1527. der unter ſeinen Gehorſam. Weil aber der große Admiral Andreas Doria von ihm vor den Kopf geſtoßen wurde, und die Spanier dieſen angeſehenen Mann auf alle Art und Weiſe in
1528. ihr Intereſſe zu ziehen ſuchten: ſo jagte dieſer die Frantzoſen abermahls fort, ſetzte ſein Vaterland in Freyheit, und führte das Ariſtocratiſche Regiment ein, welches noch heut zu Tage daſelbſt iſt.

*) Riſtretto delle hiſtorie Genoveſi di *Paolo Interiano.* in *Lucca* 1551. 4.

§. 4. Der Ruhm, den ſich Doria durch dieſe Verdienſte zu wege gebracht, erregte ihm viele Mißgunſt, ja ſie brachte ihn in die äußerſte Gefahr. Johannes Ludovicus, Graf von Lavagna, aus dem Hauſe Fieſco, gedachte ihn ums Leben, die Republick aber um die kaum erhaltene Freyheit zu bringen. Der
1547. Anfang von der Ausführung dieſes Anſchags war ziemlich glücklich. Aber da bereits die Galeeren in der Gewalt des Grafens waren; ſo fiel er ins Waßer und erſof. Die übrigen, ſo an der Conſpiration Theil gehabt, empfingen ihren verdienten Lohn. l)

Genua kömt in Gefahr ſeine kaum erlangte Freyheit zu verliehren.

l) Senatus populique Genuenſis rerum domi foriſque geſtarum hiſtoriae atque annales, autore *Petro Bizaro.* Antvv. 1579. fol.

Ludovicus XIV. läßet Genua bombardiren.

§. 5. Von der Zeit an iſt lange nichts merckwürdiges in dieſer Republick vorgegangen. Aber A. 1684. begegnete ihr ein großes Unglück. Sie hielt einige Kriegs-Schiffe zum Dienſt der Crone Spanien, und dadurch erbitterte ſie Ludovicum XIV. dermaſen, daß er in dem beſagten Jahre den Marquis de Sei- 1084.
gnelay vor die Stadt ſchickte, und ſelbige, nachdem man ſich geweigert die harten und unerträglichen Bedingungen, die der allerchriſtlichſte König vorſchrieb, zu erfüllen, mit einem unerhörten Bombardement heimſuchen lies. Die Genueſer waren bey ihrem großen Verluſte dennoch behertzt, und thaten ziemlich böſe. Endlich aber ſahen ſie, daß kein anderes Mittel ſey dem Untergange ihres Vaterlandes zuvor zu kommen, als der Vorſchrift Ludovico XIV. nach zu leben. Es muſte dahero der damahlige Doge Franciſcus Maria Imperiali, und noch 4. Raths-Herrn, in ihren Caerimonien-Kleidern, nach Franckreich reiſen, und den König, in Gegenwart aller ausländiſchen Miniſters demüthig um Vergebung bitten.

Genua bekommt Final. Hiſtorie dieſes Marquiſats.

§. 6. In dem Spaniſchen Erbſchafts-Kriege beobachtete Genua ſehr weislich eine genaue Neutralität. Im Jahr 1713. verkaufte Kayſer Carolus VI. Finale vor 1200000. Scudi an die Genuenſer. Dieſes Finale hatte ehedeßen ſeine eignen Marggrafen, welche mit Genua immer viel zu thun hatten. Sfortia Andreas von Coretto, welcher zu den Zeiten Kayſers Rudolphi II. lebte, ſchloß mit Philippo II. einem Tractat in welchem er ihm Finale vor 24000. Species-Ducaten verkaufte. Dieſes geſchahe ohne Vorwißen des Kayſers, von dem der Marggraf doch ein Vaſall war, und um deswillen lies Rudolphus II. inhibitoria ergehen. Der Marggraf errichtete einen neuen Tractat mit Spanien, in welchem er dem Könige nicht nur Finale, ſondern auch ſeine Anſprüche auf Savona abtrat, da hingegen dieſer verſprach die Einwilligung des Kayſers zu wege zu bringen. K. Matthias beſtätigte auch Philippo III. den 1619.
Beſitz davon durch die Belehnung über dieſes Marquiſat, von welcher

cher Zeit an es unter Spaniſcher Bothmäßigkeit geblieben iſt. In dem Spaniſchen Erbſchafts-Kriege bemächtigten ſich die Oeſterreicher deſſelben und Philippus *V.* that darauf Verzicht. K. Carolus *VI.* verkaufte es gedachter maſen an Genua, unter dieſen Bedingungen: 1) daß es allemahl vom Reiche zu lehn gehen 2) daß Hauß Oeſterreich vor ſeine Truppen unter Zahlung der Etappen den Durchzug haben, und es 3) der Republick nie erlaubt ſeyn ſolte in Finale eine mit dem Hauſe Oeſterreich in Feindſchaft ſtehende Potenz einzunehmen.

§. 7. Bald darauf hätte die Republick bey nahe ihren Doge, um Abbitte zu thun, abermahls verſchicken müßen. Ein Kayſerlicher Officier, der aus Spanien kam, wurde zu Genua
1715. arretirt, weil er, wider das ergangene Edict, einen Degen trug; ja, als er ſeine Beſtallung vorzeigte, ſo zerris der damahlige Doge Laurentius Centurione das Kayſerliche Diploma. Anfänglich verlangte der Gouverneur von Mayland, darnach der Kayſer ſelbſt Satisfaction, und weil ſich die Genueſer zu
1716. nichts verſtehen wolten: ſo rückte der General zum Jungen aus dem Mayländiſchen ins Genueſiſche, und nahm Novi ein. Es würde auch noch ein mehreres geſchehen ſeyn, wo nicht bey Zeiten ein Vergleich zu Mayland getroffen worden wäre. Es wurde auch würcklich verlangt, daß der Doge mit vier Raths-Herrn nach Wien reiſen und abbitten ſolte: aus beſonderer Kayſerlichen Gnade aber wurde dieſer Punct gemildert, und es muſte blos der Raths-Herr Clemens Doria ſich deswegen nach Wien verfügen.

Die Genueſer ziehen ſich des Kayſers Ungnade zu.

§. 8. Im Jahr 1725. fiengen die Genueſer an die Corſen härter zu tractiren als zuvor, und A. 1729. brach das Mißvergnügen der gedruckten öffentlich aus. Weil aber von Corſica beſondere Nachricht erfolgen ſoll: ſo verſparen wir den fernern Verlauf bis dahin.

Machen die Corſen ſchwürig.

m) Hiſtoire de la republique de Genes. à Paris 1744. 12. III. Tomes.

§. 9.

Hält es in dem Oeſterreichiſchen Erbſchafts-Kriege mit den bourboniſchen Cronen.

§. 9. Als der noch daurende Oeſterreichiſche Erbſchafts-Krieg angieng: ſo ergriff die Republick die Neutralität; welche ſie aber nicht genau beobachtete. Deswegen ſtelte ſich ſchon den 12. Jul. Mattheus mit 7. Kriegs-Schiffen vor dem Ge- 1743.
nueſiſchen Hafen ein, und führte darüber Beſchwerden. Dem ohngeachtet wich die Republick ſimmer mehr von der Neutralität ab, vermehrte auch ihre Truppen bis auf 25000. Mann. Die über dem Wormſer-Tractat wegen Final entſtandene Ja-
louſie war Urſach von dieſem Bezeigen, maſen im 10. Art. beſag- 1743.
ten Tractats ausgemacht worden, daß, weil der gemeinen Sache daran gelegen, dem Könige von Sardinien vor ſeine Staaten eine unmittelbahre Communication zur See mit den See-Puiſſancen zu ſchaffen Jhro Majeſtät die Königin von Ungarn beſagtem König alle ihre an ſothanen Marquiſat habende Rechte cedirte, in der Erwartung, daß Genua eine ſo nöthige Einrichtung vor die Sicherheit und Freyheit Italiens erleichtern würde. Ohnerachtet nun der König auf Finale noch nichts unternommen hatte, überdieſes der beſagte Artickel des Wormſer-Tractats der Republick keinesweges zum Nachtheil gereichte:
ſo geſchahe doch den 8. Junii die längſt geſuchte Vereinigung der 1745.
Spaniſchen Truppen auf Genueſichen Grund und Boden, die Republick erklärte ſich nunmehro, ihrem und des geſammten Jtaliens wahren Intereſſe zu wider, öffentlich vor die Bourboniſchen Cronen, und kündigte dem König von Sardinien den Krieg an; worauf die Feindſeligkeiten zwiſchen den Unterthanen dieſes Königs und den Genueſiſchen angiengen, auch die Engelländer den Genueſiſchen Häfen auf eine unangenehme Art zuſprachen.

C) Von

c) Von Lucca.

Lucca iſt eine der älteſten Städte Italiens, und ſoll 39. Jahr nach Rom erbaut worden ſeyn. Von den Tuſciern kam ſie unter die Bothmäßigkeit der Römer, welche im fünf hundert und fünf und ſiebzigſten Jahre nach Erbauung ihrer Stadt eine Colonie dahin ſendeten. In den folgenden Zeiten iſt ſie mannigfaltigen Veränderungen, wie das übrige Italien, unterworfen geweſen. Carolus M. brachte ſie mit dem Longobardiſchen Königreiche in ſeine Gewalt, und von dieſer Zeit an hat ſie die Hoheit der Kayſer erkannt. Einige behaupten, daß ſie ihre Freyheit von Rudolpho Habspurgico erkauft habe; andere aber zweifeln daran. Gewiß iſt es, daß ſich Ugoccione della Faggiola in Lucca habe zum Herrn aufwerfen wollen, und daß, nachdem er mit ſeinem Sohne verjagt worden, der berühmte Caſtruccio Caſtracani eben dieſes unternommen, aber mit mehrern Glücke; wie er denn auch von K. Ludovico Bavaro die Confirmation erhalten, daß er Lucca als
1330. Herzog beſitzen ſolte. Nach ſeinem Tode *) ſetzte der Kayſer den Luccenſern einen teutſchen Grafen zum Gouverneur, mit Nahmen Burckart, verſprach aber zugleich gegen Erlegung einer Summa von 150000. Goldgulden ihnen die völlige Freyheit zu geben. Als aber nach des Kayſers Abreiſe die teutſchen Soldaten, ſo nicht bezahlt waren, in Lucca einfielen, und die Stadt ordentlich feil bothen: ſo wendete ein reicher Genueſer, Gerhardinus Spinola 30000. Ducaten an, und machte ſich dadurch zum Herrn von Lucca. Die Florentiner führten, ſchon ſeit Caſtruccii Zeiten, mit den Luccenſern Krieg Anfänglich vertheidigte ſich Spinola wohl. Endlich aber übergab er die Stadt dem König von Böhmen Johanni, der eben damahls in Italien war, und Lucca, nachdem er es eine Zeit lang beſeßen, und wohl genutzt hatte, an das Hauß Roßi zu Parma verkaufte. Von dieſem Hauſe, und zwar von Pietro Roßi bekam es Maſtinus Scaliger, Herr zu Verona, welcher es an die Florentiner verkaufte; wiewohl ſich dieſe mit den Piſanern des-

wegen herumſchlagen muſten. Endlich gelangte die Stadt, zu K. Caroli *IV*. Zeiten, zu ihrer Freyheit. Sie fiel zwar wieder unter die Herrſchaft eines Bürgers, Paolo Giuniſi genannt, aber A. 1430. ſetzte ſie ſich nochmahls in Freyheit, und 1430. hat ſich bis hieher darinne erhalten. Ohnlängſt hatte dieſe kleine Republick einige Anfechtung, als ein Spaniſcher Courier, auf ihren Grund und Boden, von drey maſquirten Perſonen, davon Serrangeli, ein Luccenſer, der Anführer war, angehalten, und ſeiner Sachen beraubt wurde. 1745. Die Schuldigen wurden in Verhaft genommen, und die Luccenſer ſchickten, aus purer Höflichkeit, ihre Auſſagen an den Spaniſchen Conſul zu Livorno. Dieſer gab den Beſcheid, daß dem Courier alles wiedergegeben, und die Thäter bis auf weitern Befehl in Verwahrung gehalten werden ſolten. Das erſte vollzoge man augenblicklich. Die Thäter aber wurden losgelaßen, weil man in Lucca glaubte, daß ſie es auf einen höheren Befehl gethan hätten. Dadurch zog ſich die Republick den Unwillen der Spanier zu, welche verlangten, daß man ihnen die Thore öfnen ſolte. Deswegen wurde der Senat bewogen die Herrn Sporka, Surdini, Diodati und Marli, als 4. auſſerordentliche Geſande, nach Madrit und Neapel, Wien und Turin zu ſchicken. um ſich an jenen Höfen zu entſchuldigen und an dieſen um Hülfe zu bitten.

*) Caſtruccii Caſtracani, Luccenſis, vita a *Nic. Machiavello* deſcripta.

An-

Anderes Stück.

Von den Italiäniſchen Fürſtenthümern.

A.) Von Savoyen.

§. 1.

Die Einwohner von Savoyen hieſen in den alleràlteſten Zeiten Allobroges, und wurden im hundert und achtzehnden Jahre vor Chriſti Geburt unter die Bothmäßigkeit der Römer gebracht. Im fünften Saeculo war Savoyen ein Stück vom Burgundiſchen Reiche, und als dieſes an die Francken kam: ſo war Savoyen natürlicher Weiſe dabey. *Aelteſte Geſchichte von Savoyen.*

§. 2. Als die Söhne **Ludovici Pii** das väterliche Reich unter ſich theilten, ſo kam Savoyen zum Lothariſchen Reiche. *Fortſetzung.*
Nach Abſetzung **Caroli Craſſi** warf ſich **Rudolphus** in Burgun-
888. dia Transjurana zum König auf, wovon Savoyen ein Stück
1032. war. Nach des letzten Burgundiſchen Königs **Rudolphi** *III.*
Tode fielen ſeine Länder, und alſo auch Savoyen, an das Teutſche Reich.

§. 3. Es ſtunde aber Savoyen ehedeßen unter Grafen. *Grafen von Savoyen.*
Den erſten, mit Nahmen **Beraldum** oder **Bertoldum** leitet man insgemein von dem Sächſiſchen **Wittekind** her: die Gründe aber, mit welchen man die Meynung behauptet, *) ſind ſchwach. Unterdeßen iſt ſie wegen des Savoyiſchen Wappens
1023. zu mercken. **Beraldus** ſtarb A. 1023. und hinterlies **Humber-
tum I. mit den weiſſen Händen**, welcher von Kayſer **Conrado** *II.*
Chablais und S. Morice im Walliſer Lande bekam. Sein Sohn **Amadeus I. mit dem langen Schwanze**, ſtarb noch vor dem
1047. Vater. Deswegen ſuccedirte **Humberto** ſein anderer Sohn
Otto, welcher die Tochter und Erbin **Ulrici**, Grafens von Su-
1077. ſa, Turin, und Aoſta heurathete. **Amadeus** *II.* bekam von

Kayſer Henrico *IV.* das Ländgen Bugey, und Humbertus *II.*
brachte die Stadt Tarentaiſe unter ſeine Bothmäßigkeit. Die-
ſes Humberti Enenckel Thomas *I.* bekam vom Kayſer Philippo 1207.
die Städte Quiers, Teſtone und Modon, ja Kayſer Frideri-
cus *II.* machte ihm zum Reichs-Vicario in Piemont und in
der Lombardey. Sein Sohn Amadeus *IV.* hielt es mit die-
ſem Kayſer gegen Pabſt Innocentium *IV.* und davor wurden
Chablais und Aoſta vom Kayſer zu Fürſtenthümern gemacht. 1246.
Dieſes Amadei Bruder Petrus, welcher nach Bonifacii Rolan-
di Abſterben, ſuccedirte, erheurathete mit ſeiner Gemahlin 1263.
die Herrſchaft Foſſigny, zog auch das ſo genannte pais de Vaux
an ſich. Grafen Amadeo *V.* brachte ſeine Gemahlin Sibylla 1292.
die beyden Herrſchaften Bauge und Breſſe zu, und K. Henricus 1313.
VII. ſchenckte ihm die Grafſchaft Aſti. Seines Bruders Sohn
Philippus vermählte ſich mit der Erbin von Achaja und Morea, 1301.
Iſabella, und ob er gleich beydes K. Carolo *II.* von Neapel
überlaßen muſte: ſo iſt doch der Titul an die Familie gekommen.
Amadei *V.* Enckel Amadeus *VI.* viridis ſtiftete den Ritter-Orden
del' Annonciade, ſein Enenckel Amadeus *VII.* aber nahm die
Grafſchaften Nizza und Vintimiglia ein, und dieſes Sohn A- 1388.
madeus *VIII.* pacificus wurde vom Kayſer Sigismundo zum 1416.
Herzog von Savoyen erklärt.

*) Dieſe Gründe ſtehen unter andern in *Speneri* opere Herald. T. II. p. 328.

Herzoge von Savoyen bis auf CAROLUM III.

§. 4. Dieſes erſten Herzogs von Savoyen Regierung
iſt vielen Veränderungen unterworfen geweſen, welche ſie merck-
würdig machen. Er vermehrte nicht allein ſein Land durch die
Grafſchaft Gebenne, welche er A. 1401. von Humberto de Vil- 1401.
lars vor 45000. Ducaten erhandelte, ſondern erbte auch von 1419.
ſeinem Vetter Ludovico das Recht auf Achaia, behauptete die 1419.
Grafſchaft Nizza, welche ihm die Königin Johanna *II.* ſtreitig
machen wolte, und bekam von Philippo Maria, Herzogen von 1427.
Mayland die Herrſchaft Vercelli. Ohnerachtet nun ſeine Re-

gierung

gierung mit Recht beglückt zu nennen war: ſo gerieth er doch
1434. auf den Einfall dieſelbe niederzulegen, und ins Cloſter zu gehen.
Dieſes muſte er wieder verlaßen, als er vom Concilio zu Baſel zum
1439. Pabſt erwehlt wurde, welche Würde er auch unter dem Nah-
1447. Felicis *V.* annahm. Weil aber nach P. Eugenii *IV.* Tode
1449. abermahls ein neuer gewehlt wurde, nehmlich Nicolaus *V.*, ſo
begab er ſich ſeiner erhaltenen Dignität, mit Vorbehalt des
1451. Cardinalats, und ſtarb A. 1451. im Cloſter. Unterdeßen hatte
ſein Sohn Ludovicus in Savoyen regiert, und ſich mit der
1438. Cypriſchen Printzeſſin Anna vermählt. Der aus dieſer Ehe erzeug-
1465. te Amadeus *IX.* folgte dem Vater in der Regierung. Sein
1459. Bruder Ludovicus vermählte ſich mit Charlotta, der Erbin
des Königreichs Cypern, welches er aber gegen Jacobum No-
thum nicht behaupten konte. Amadeus *IX.* ſtarb, als ſein
Sohn und Nachfolger, Philibertus *I.* nur ſieben Jahr alt war.
1472. Dieſer vermählte ſich mit der Mayländiſchen Printzeſſin Blanca,
litte aber auf der Jagd einen Schaden und ſtarb frühzeitig;
1482. worauf ſein Bruder Carolus *I.* ſuccedirte, und, weil ihn die Cy-
priſche Charlotte zum Erben einſetzte, den Titul eines Königs von
1487. Cypern annahm. Sein Sohn Carolus *II.* ſtarb im achten
1488. Jahre ſeines Alters; worauf Philippus ſine terra, Amadei *IX.*
1496. Bruder die Regierung bekam. Philibertus *II.* ſein Sohn
ſtarb ohnbeerbt, und hatte ſeinen Bruder Carolum *III.* zum
1504. Nachfolger.

§. 5. Dieſer Herr hatte eine ſehr unglückliche Regie- Von CA-
rung. Denn auſſer dem, daß er zum Beſitz von Montferrat ROLO III.
nach Abſterben Marggrafs Joh. Georgii *II.* nicht gelangen bis auf VIC-
konte, verlohr er noch dazu gegen K. Franciſcum *I.* faſt ſein gan- TOREM
zes Land. Das Walliſer-Land begab ſich in den Schutz der AMA-
Schweitzer. Der Canton Bern eignete ſich das Pais de DEUM II.
Vaux, ingleichen Chablais, Gex und Gebenne zu. Er ſelbſt
1536. grämte ſich bey dieſen betrübten Umſtänden zu Tode. *r)* Sei-
nem Sohne Emanueli Philiberto wurde zwar alles reſtituiret,
was ſeinem Vater von Franckreich war genommen worden.

Die Schweitzer gaben auch Gablais, Gex, und Gebenne zu-
rück: aber das Pais de Vaux und die Grafſchaft Romont
muſte er entbehren Hingegen traf er einen Tauſch mit dem
Hauſe Doria, und bekam vor die Marggrafſchaft Ciriez das 1576.
Fürſtenthum Oneglia, kaufte auch die Grafſchaft Tende, nebſt
den dazu gehörigen Herrſchaften Marro und Prella. Als
K. Henricus Cardinalis in Portugal ſtarb: ſo formirte er we- 1580.
gen ſeiner Mutter eine Prätenſion, konnte aber gegen den
mächtigen Philippum *II.* nichts ausrichten. s) Sein Sohn
Carolus Emanuel *I.* der groſſe, zog damahls, als K. Henricus 1588.
III. in Franckreich genung mit der ſo genanten heil. Ligue zu
thun hatte, die Marggrafſchaft Saluzzo an ſich, welche die
Franzoſen nach dem Tode des letzten Marggrafen Gabrielis, 1548.
als ein Lehn von Dauphine an ſich gezogen hatten, ohnerach-
tet bereits Graf Amadeus *VI.* A. 1375. vom K. Carolo *IV.*
die Anwartſchaft darauf erhalten hatte. Als aber Henricus
IV. auf den Franzöſiſchen Thron kam: ſo verlangte er, daß der
Herzog Saluzzo wieder herausgeben ſolte. Dieſer gieng
deswegen ſelbſt nach Franckreich, und ob er gleich in einem
Tractat verſprach, einige andere Länder davor zu geben: ſo
war es doch ſein Ernſt nicht. Vielmehr ſchmiedete er mit
dem Marſchall von Biron gefährliche Anſchläge gegen die Per-
ſon des Königs, Als er ſich aber weigerte, den getroffenen
Tractat zu erfüllen: ſo nahm ihm der König in kurzer Zeit
weg, was er diſſeit der Alpen beſaß, und endlich muſte der
Herzog vor Saluzzo an Franckreich la Breſſe, Bugey, Val- 1600.
romay und Gex abtreten. Birons ſchädliches Vorhaben
wurde auch bald darnach entdecket, und dadurch die weitläuf-
tigen Projecte, die er ausgeſonnen, zu nichte gemacht. Geneve
überfiel der Herzog auch umſonſt, und als ſein Eydam, der Her- 1602.
zog von Mantua und Montferrat Franci cus ſtarb: ſo nahm 1612.
er zwar das Land in ſeinem und ſeiner Tochter Margarethä
Nahmen ein, wurde aber von den Spaniern gezwungen von
ſeinem Vorhaben abzuſtehen. Eben ſo fruchtlos lief das an-

dere

1626. dere Unternehmen auf die nehmlichen Länder ab, nach Her-
1630. zogs Vincentii *II.* Tode, und endlich ſtarb Carl Emanuel. Sein Sohn Victor Amadeus *I.* überlies in dem Frieden zu
1631. Chieraſco Pignerol an Franckreich, und renuncirte auf alle Prätenſiones, ſo das Haus Savoyen auf Montferrat machen konte. Seine Gemahlin war Chriſtina, Königs Henrici *IV.* in Franckreich Tochter, mit welcher er zwey Prinzen erzeugte,
1638. Franciſcum Hyacinthum, welcher im ſechſten Jahre ſeines Alters verſtarb, und Carolum Emanuelem *III.* welcher, wie ſein Bruder, anfänglich unter der Mutter Vormundſchaft ſtund. Nachdem er die Regierung ſelbſt angetreten: ſo regierte er ſehr löblich, ausgenommen, daß er eine harte Verfolgung gegen
1648. die unſchuldigen Waldenſer ergehen lies. Er ſelbſt ſtarb, als
1675. ſein Sohn und Nachfolger Victor Amadeus *II.* nur neun Jahr alt war, weswegen die Mutter die Vormundſchaft hatte.

r) *Guilielmi Paradini* Chronicon Sabaudiae. Lugduni. 1562. fol.

s) *Lamb. Vanderburchii* Sabaudorum ducum principumque hiſtoriae libri II. Amſtel. 1609. 4. *Ioannis Tonſi* de vita Emanuelis Philiberti, Allobrogum ducis, et ſubalpinorum principis, libri II. Mediol. 1602. 4.

§. 6. Nachdem er die Regierung ſelbſt angetreten; ſo ſuchte ihn Franckreich auf alle Art und Weiſe auf ſeine Seite zu bringen. Er erkannte aber ſein wahres Intereſſe, trat A. VICTOR AMADEUS II.
1690. 1690 der groſſen Alliance bey, und wurde von Teutſchland, Spanien, Holl- und Engelland mit Volk und Gelde beſtens unterſtützet. Dem ohngeachtet liefen die Sachen nicht zu ſeinem Vortheile. Vielmehr ſahe er ſich genöthigt mit Franck-
1696. reich einen Particular-Frieden zu ſchlieſen, in welchem ihm alles abgenommene reſtituirt, die Veſtung Pignerol, nachdem ſie 65. Jahr lang in Franzöſiſchen Händen geweſen, geſchleifet, und der Ort ſelbſt dem Herzog eingeräumt wurde. Er

ſelbſt coniungirte darauf ſeine Truppen mit den Franzöſiſchen, und belagerte die Mayländiſche Veſtung Valentia. Endlich wurde der Ryßwickiſche Friede geſchloſſen, in welchem der Herzog auch begriffen war. 1697.

Fortſetzung. §. 7. In dem Spaniſchen Erbſchafts-Kriege ſchlug ſich dieſer Herr anfänglich zur Anjouiſtiſchen Parthey, wovor eine ſeiner Prinzeßinnen mit **Philippo** *V.* vermählt wurde. Als er aber hernach von Franckreich beleidigt wurde: ſo trat er zur groſſen Alliance. Nachdem die Friedens-Handlung zu Utrecht ihren Anfang genommen: ſo ſchloß der Herzog ſo wohl mit 1713. Spanien als Franckreich, bekam ſeine Länder wieder, und vor Barcellonette einige andere Stücke; wie auch das Königreich Sicilien. Als aber hernach die Spanier Sicilien angriffen: 1718. ſo tauſchte **Victor Amadeus**, und nahm Sardinien davor. Endlich gerieth er auf den Einfall, die Regierung an ſeinen Erb-Prinzen **Carl Emanuel** abzutreten, welches auch würcklich geſchahe. *u*) In ſeiner Einſamkeit heurathete er ſeine ehemahlige gute Freundin, die verwittwete Gräfin von S. Sebaſtian, welche ihm vermuthlich am meiſten antrieb, daß er, wider ſeines Sohnes willen, den Thron aufs neue behaupten wolte. Darüber gerieth er in gefängliche Haft, und endlich gab dieſer kluge und tapfere, aber unruhige und dabey ſehr haushältige Herr dieſer Zeitlichkeit gute Nacht. *x*) 1730. 1732.

t) **Zinckens** Ruhe von Europa T. I. p. 159. und p. 799.

u) Anecdotes de l' abdication du Roi de Sardaigne Victor Amadée II. à Geneve. 1734. 8.

x) Von ſeiner Maitreſſe, der Gräfin **von Verue** und ihren Kindern ſteht eine artige Nachricht in dem ſo genannten **reiſenden Teutſchen** im Jahr 1745. p. 19. ſqq.

§. 8.

§. 8. Als nach K. Auguſti *II.* in Pohlen Abſterben Franck- CAROLUS EMANU-EL III.
1733. reich und Spanien dem Kayſer den Krieg ankündigten: ſo lies ſich König Carl Emanuel von Sardinien durch Frantzöſiſche Promeſſen verleiten einen Alliirten von beyden Cronen abzugeben. Er machte ſich auch glücklich Meiſter von Mayland. Aber die zwiſchen dem Kayſer und Franckreich plötzlich zu ſtande ge-
1735. kommenen Friedens-Präliminarien hemten auf einmahl alle Progreſſen, und in dem Frieden behielt Carl Emanuel von ſeinen Eroberungen nichts als Novara und Tortona; das übrige wurde dem Kayſer reſtituiret.

§. 9. Nach K. Caroli *VI.* Tode gaben ſich ſo wohl die Bour- Fortſetzung.
1740. boniſchen Cronen als die Königin von Ungarn alle Mühe um des Königs von Sardinien Freundſchaft. Anfänglich wuſte niemand auf welche Seite er ſich wenden würde, und wozu er ſeine großen Rüſtungen beſtimmte. Bald darauf erſchien ein Ma-
1741. nifeſt, in welchem der König ſeine Anſprüche auf Mayland der Welt vor Augen legte. Aus dieſem ſahe Spanien wohl, daß es ſich von ihm nichts vortheilhaftes vor ſich zu verſprechen hatte. Es erſchien deswegen eine Widerlegung des Manifeſtes; welche aber nicht ſonderlich gerathen war. Immittelſt lieſen die Königin von Ungarn und der König von Groß-Britannien dem Sardiniſchen Hofe ſehr vortheilhafte Vorſchläge thun,
1742 und den 1. Febr. wurde zu Turin eine Convention errichtet, Kraft deren der König von Sardinien und die Königin von Ungarn einander gemeinſchaftlichen nöthigen Beyſtand zu leiſten, und das Herzogthum Mayland gegen die, ſo zum Nachtheil ihrer Rechte Anſchläge machten, zu ſchützen, Groß-Britannien aber während dem Krieg jährlich anſehnliche Subſidien zu zahlen verſprach. Worauf ſich die Sardiniſchen und Oeſterreichiſchen Völcker vereinigten, und der König, nachdem er alle Zugänge und Päſſe in Savoyen und Piemont wohl beſetzt, in die Lombardey gieng, um die Kriegs-Operationen anzufangen.

Fortſetzung. §. 10. Die erſte Unternehmung traf den Herzog von
Modena, welcher ſich zwar äußerlich neutral ſtellen wolte, heim-
lich aber mit Spanien Alliance gemacht hatte. Modena wurde
ohne einige Gegenwehr erobert: Mirandola aber nach einer
zehntägigen Belagerung; worauf der Spaniſche General, der
Herzog von Montemar, aus ſeinem bisherigen Lager zu Bon-
deno auf brach, und ſich gegen S. Nicolo, Argenta, Alla-
baſtia, Ravenna, und Rimini retirirte. Die Oeſterreichiſchen und
Sardiniſchen Truppen folgten ihnen nach, und kamen ſo nahe, daß
ſie nur wenige Meilen von den Spaniſchen entfernt waren. Un-
terdeßen drunge der Infant **Don Philipp** in Savoyen ein, pu-
blicirte den 1. Sept. ein Manifeſt, in welchem er die Untertha- 1742.
nen des Königs zu einer freywilligen Unterwerfung ermahnte, das
Königl. Sardiniſche Wappen überall abnehmen, und ſich hul-
digen lies; zugleich aber das Land mit Contributionen äußerſt
beſchwerte. Der König begab ſich deswegen mit ſeiner Armee
zurück, um den Unternehmungen des Infantens gehörigen
Widerſtand zu thun. Gleichwohl ſahe er ſich genöthigt bey An- 1743.
rückung der Spanier Savoyen zu verlaßen. **Don Philipp** ſuchte
nun auch in Piemont einzudringen, und ſetzte bey Chateau Dau-
phin an, wurde aber mit Verluſt zurück getrieben. In eben
dem 1743. Jahre wurde den 14. Sept. zwiſchen dem Ungari-
ſchen und Sardiniſchen Hofe, unter Concurrenz des Königs
von Groß-Britannien als mit contrahirenden Theils, zu **Worms**
ein Off- und Defenſiv-Alliance-Tractat geſchloßen, davon die
Haupt-Bedingungen waren: **daß Ihro Majeſtät in Ungarn
und Böhmen an Ihro Sardiniſche Majeſtät zu vollen und im-
merwährenden Eigenthume cedirten die Provinz Vigevano, und
Grafſchaft Anghiera im Mayländiſchen; die Stadt Pavia, nebſt
ihrem Diſtrict jenſeits des Po-Flußes, mit dem ganzen Fürſten-
thume Placenz bis an den Nura-Fluß. Hingegen Ihro Sardi-
niſche Majeſtät auf alle ihre an den Staat von Mayland haben-
de und deducirte Rechte und Anſprüche renuncirten, und ſich ver-
banden mit aller Ihrer Macht der Königin von Ungarn bis zu
Ende des Kriegs beyzuſtehn.** Im Februario des folgenden 1744.
Jah-

Jahres wurden die von der Königin ſtipulirten Ceßiones evacuirt.

§. 11. Ohneracht et es den Spaniſchen Truppen ſchon einmahl mißlungen war in Piemont einzudringen: ſo verſuchten ſie es doch abermahls auf der Seite von Nizza und Villa-Franca, eroberten dieſe Plätze auch, wiewohl mit groſſem Verluſte, und beſetzten Oneglia, welches die Piemonteſer verlaßen hatten. Sie verlieſen es aber auch, zogen ſich über Villa-Franca und Nizza zurück, ſetzten auf der Seite von Chateau-Dauphin an, eroberten dieſen Platz den 18. Jul., ferner den 17. Aug. Demont, und fiengen darauf die Belagerung von Coni an, in welchem Orte der tapfere Graf von Leutrum commandirte. Es kam auch während der Belagerung zu einer Action nicht weit von Coni, nachdem der König die in den Tractaten ſtipulirten Hülfs-Völcker bekommen hatte. Es that aber dieſe Action die gewünſchte Würckung nicht. Der König von Sardinien zog ſich nach Murazzo zurück, und da gelung es ihm eine Verſtärckung von 1000. Mann und anſehnlichen Vorrath von Victualien und Geld in Coni zu bringen. Endlich ſahen ſich die Belägerer gezwungen aufzubrechen, und kehrten in Dauphine zurück, nachdem ſie zuvor die Veſtungs-Wercke von Demont geſprengt. Fortſetzung.

1744.

§. 12. Ohneracht et man bis hieher die Vereinigung der Spaniſchen Truppen zu hindern geſucht hatte: ſo geſchah ſie doch endlich, und zwar auf Grund und Boden der Republick Genua, welche zeithero immer mehr und mehr von der Neutralität abgegangen war, ja ſich endlich, wegen des obengedachten Artickels des Wormſer-Tractats, öffentlich vor die Bourboniſchen Cronen declarirte, und dem König von Sardinien den Krieg ankündigte; worauf die Feindſeligkeiten zwiſchen beyderſeitigen Unterthanen angiengen. Der König nahm ſich auch der Corſen gegen die Genueſer an, Fortſetzung.

B. Von Mayland.

§. 1.

Alte Geſchichte von Mayland.

In den älteſten Zeiten wohnten in denen Gegenden, ſo heutzutage das Herzogthum Mayland ausmachen, die Inſubrier. Die Stadt Mayland ſoll 588. Jahr vor Chriſti Geburt gebaut worden ſeyn. Die Römer brachten das Land zwiſchen dem erſten und andern Puniſchen Kriege unter ihre Bothmäßigkeit, unter welcher es bis ins fünfte Jahrhundert nach Chriſti Geburt geblieben iſt.

Fortſetzung.

§. 2. Was hernach ganz Italien unter der Heruler und Oſt-Gothen Herrſchaft ausſtehen müſſen: davon iſt Mayland nicht befreyt geweſen. Als die Longobarden ihr Königreich 568.
anlegten: ſo machte Mayland den vornehmſten Theil davon aus, und kam nach der Bezwingung Königs Deſiderii an das Fränckiſche und unter K. Ottone I. an das teutſche Reich.

JOHANNES GALEACIUS, erſter Herzog im Mayland.

§. 3. In den folgenden Zeiten, da die Kayſer mit den Päbſten ſo viel zu kämpfen hatten, waren die Mayländer immer Hauptperſonen mit im Spiele, und machten den Kayſern, beſonders Friderico I. viel zu thun; hatten aber auch das Unglück, daß ihre Stadt, einige Kirchen ausgenommen, dem 1162.
Erdboden gleich gemacht wurde. Gleichwohl erhohlte ſie ſich wieder, und ſtieg viel herrlicher empor. Die Kayſer lieſen ſie durch Vice-Comites regieren. Wenceslaus machte Johannem 1395.
Galeacium zum erſten Herzog von Mayland. a)

a) vide *Conring*. de Fin. Imp. Germ. c. XXIII. p. 531.

Herzoge aus dem Hauſe Viſconti.

§. 4. Dieſem ſuccedirte ſein Sohn Johannes Maria, ein grauſamer Herr. Nachdem dieſer erſchlagen worden: ſo 1402.
kam der Bruder Philippus Maria an die Regierung, dem ſich 1412.
auch die Republick Genua eine zeitlang unterwarf. Die Venetia-

1426. netianer entzogen ihm Breſcia, Bergamo und Cremona. Nach
1447. ſeinem Tode entſtund ein Succeßions-Streit, maſſen Carolus, H. von Orleans, wegen ſeiner Mutter Valentina, Alphonſus V. K. in Arragonien, wegen des Teſtaments des verſtorbenen Herzogs, und Franciſcus Sfortia, welcher des verſtorbenen Herzogs natürliche Tochter zur Gemahlin hatte, Anſprüche machten. Kayſer Fridericus III. tractirte es mit Recht als ein erledigtes Reichs-Manns-Lehn, und belehnte endlich Franciſcum Sfortiam damit; da denn zugleich in dem Lehn-Briefe eine weitläuftige Diſpoſition wegen der Lehns-Succeßion in dieſem Herzogthum gemacht wurde.

§. 5. Dieſem Franciſco Sfortia unterwarf ſich Genua abermahls. Sein Sohn Galeacius Maria, ein verſchwenderiſcher, unzüchtiger, und höchſt grauſamer Herr, wurde in der *Herzoge aus dem Hauſe Sfortia.*
1476. Stephans-Kirche zu Mayland von einigen Conſpiranten ermordet, und hinterlies einen unmündigen Prinzen Johannem Galeacium. Anfänglich führte ſeine Mutter Bona aus Savoyen die Vormundſchaft. Aber ſeines Vaters Bruder Ludovicus Morus riß dieſelbe an ſich, und gieng damit um, wie er die Regierung ſelbſt erhalten möchte; wie er ihm denn
1494. würcklich durch ein langſames Gift das Leben verkürzte, den jungen Franciſcum Sfortiam verdrunge, und alſo ſeinen Zweck erreichte. Zuvor hatte er den König Carolum VIII. von Franckreich nach Italien gelocket, und gegen den König von Neapel Alphonſum, Johannis Galeacii Schwieger-Vater, aufgehe-
1494. tzet. Nunmehro aber half er ihn ſelbſt wieder aus Italien vertreiben, und machte deswegen mit K. Maximiliano I. dem P. Alexandro VI. dem K. Ferdinando Catholico und mit Venedig ein Bündniß. Als aber Ludovicus XII. auf den Franzöſiſchen Thron kam: ſo nahm er ſich vor, ſeine Anſprüche auf Mayland und Neapel auszuführen, war auch ſo glücklich, daß er Genua und Mayland in wenig Tagen faſt ohne Schwerdſtreich eroberte, und das Jahr darauf Ludovicum Morum ſelbſt in ſeine Hände bekam; worauf er ihn in ewiges

Gefängniß bringen lies, in welchem er auch geſtorben. Als 1510.
hernach die Frantzoſen Italien abermahls verlaßen muſten: ſo
wurde Maximilianus Sfortia, Ludovici Mori Sohn, haupt- 1512.
ſächlich durch Hülfe der Schweitzer in ſein väterliches Hertzog-
thum wieder eingeſetzt. Aber König Franciſcus *I.* ſuchte die al-
ten Anſprüche wieder hervor: und nachdem er die Schlacht bey
Marignano gegen die Schweitzer gewonnen, ſo begab ſich der 1515.
Hertzog freywillig aller ſeiner Rechte, nahm mit einer jährlichen
Penſion vorlieb, und brachte ſeine übrige Lebens-Zeit in Franck-
reich zu. Kayſer Carolus *V.* vindicirte ſich hernach des Her-
zogthum, und bekam den König in der Schlacht bey Pavia ge-
fangen, welcher auch in den Vergleich zu Madrit darauf Ver-
zicht thun muſte; worauf Franciſcus Sfortia, Ludovici Mori 1529.
anderer Sohn, damit belehnt wurde. Als dieſer ſtarb: ſo 1535.
wagte es Franciſcus *I.* nochmahls Mayland zu bekommen, er-
reichte aber ſeinen Zweck nicht, ſondern in dem Stilleſtand zu
Nizza verblieb es dem Kayſer, welcher es ſeinen Sohne Philip- 1540.
po *II.* als ein Reichs-Manns-Lehn übergab, aber hernach we-
gen der Lehn-Folge eine andere Verordnung machte, kraft de- 1549.
ren, nach Abgange des Mannsſtammes Philippi *II.* auch die
von ihm abſtammende Weiber Succeſſions-Fähig erklärt, und
unter denſelben die Ordnung der Primogenitur, wie unter den
männlichen Deſcendenten, eingeführt wurde.

b) *Triſtani Chalci* hiſtoriae patriae L. XX. cum notis *Io. Guil. Calaueroni* Mediol. 1628. fol. *eiusd.* reſidua h. e. hiſtoriae patriae Libri XXI. et XXII. Mediol. 1644. fol. *Ioſephi Ripamontii* hiſtoria patria. Mediol. 1641. et 1643. fol. vide etiam *Speneri* opus Heraldicum T. II. p. 194. ſqq.

Stamm-

Stamm-Tafel zu Erläuterung der vorhergehenden §. §.

Ioannes Galeacius Viſconti
erſter Herzog von Mayland.

Valentina. Gem. Ludouicus H. von Orleans.	Ioannes Maria H. von Mayland.	Philippus Maria letzter Herzog aus dem Hauſe Viſconti.	
Carolus von Orleans.	Ioannes Graf von Engouleſme.	Blanca Maria, filia naturalis.	* Franciſcus Sfortia.
Ludouicus XII. K. von Franckreich.	Carolus Graf von Engouleſme.	Galeacius Maria.	Ludouicus Morus, H. v. Mayland.
	Franciſcus I. K. v. Franckreich.	Ioannes Galeacius	
		Franciſcus Sfortia, ſtirbt als Abt zu Marmoutier 1511. — Maximilianus, H. v. Mayland.	Franciſcus letzter Herz. v Mayland.

§. 6. Von dieſer Zeit an iſt Mayland bey Spanien geblieben bis nach Abſterben K. Caroli *II.* Als darauf die Succeſ-
1700. ſions-Streitigkeiten angiengen: ſo wolte man ſich der Verordnung Caroli *V.* zum Nachtheil des Hauſes Oeſterreich bedienen. Kayſer Leopoldus aber focht die Gültigkeit derſelben an, und behauptete, daß Mayland ſeiner urſprünglichen Natur nach ein Manns-Lehn, mithin nach Caroli *II.* Tode dem Römiſchen Reiche offen worden ſey; nahm auch das Herzogthum durch die Waffen in Beſitz.

Mayland kommt an das Hauß Oeſterreich.

§. 7.

Der König von Sardinien erobert Mayland vergeblich.

§. 7. Als Kayſer Carolus *VI.* nach K. Auguſti *II.* in Pohlen tödlichen Hintritte von Spanien und Franckreich einen Krieg ausſtehen muſte: ſo machten dieſe beyden Cronen durch ihre Promeſſen, dem König von Sardinien zu Mayland zu verhelfen, daß dieſer Herr mit ihnen in Alliance trat. Ohnerachtet er es nun in kurzen eroberte, ſich auch als Landes-Herrn aufführte: ſo wurde doch dem Kayſer im Friedens-Schluße alles reſtituirt, ausgenommen Novara und Tortona, welche dem König von Sardinien gelaßen wurden. 1733.

Die Spanier dringen ins Mayländiſche.

§. 8. Nach K. Caroli *VI.* Tode machte ſo wohl Spanien als Sardinien auf Mayland neue Anſprüche. Man ſuchte am Turiniſchen Hofe die ſchon gedachte Verordnung Caroli *V.* wieder hervor, und legte die gemachten Anſprüche der Welt vor Augen. Es wurde nehmlich behauptet, daß in ſelbiger Verordnung, durch das Wort Tochter nicht die Enckelinnen, ſondern die leiblichen Töchter im erſten Grad, und derſelben männliche Deſcendenten zu verſtehen ſeyen. Man bewieß, daß die Könige von Sardinien die nächſten männlichen Erben von Catharina Philippi *II.* Tochter wären, und wolte daraus folgern, daß bereits nach dem Tode K. Caroli *II.* in Spanien das Haus Savoyen in Beſitznehmung von Mayland dem Hauſe Oeſterreich hätte vorgehen ſollen, und daß, geſetzt auch, daß Kayſer Leopoldus damahls mehr befugt geweſen wäre, als König Victor Amadeus, doch ſolches nunmehro aufgehört habe, nachdem deſſen männliche Erben ausgeſtorben, folglich die Nachfolge den Söhnen und männlichen Deſcendenten der Spaniſchen Printzeſſin Catharinä, die nach Savoyen vermählt worden, offen ſtünde. Die vortheilhaften Vorſchläge aber, ſo dem Sardiniſchen Hofe von Seiten der Königin von Ungarn und des Königs von Groß-Britannien geſchahen, brachten eine genaue Alliance zu wege, und in dem Wormſer-Tractat renuncirte der König, gegen gewiße Ceßiones, auf alle ſeine an den Staat von Mayland habende und deducirte Rechte, und verband ſich der Königin von

Ungarn gegen ihre Feinde kräftigſt beyzuſtehen. Gleichwohl hat es dem Don Philipp geglückt in dieſes Herzogthum einzudringen. Ob er aber ſeine Abſichten erreichen werde? das muß die Zeit lehren.

C. Von Mantua und Montferrat.

§. 1.

Die Einwohner der Gegend, wo heutzutage das Herzogthum Mantua iſt, wurden ehedeſſen Cenomanni genannt. Die Stadt Mantua ſoll 630. Jahr vor Chriſti Geburt erbauet worden ſeyn. *Alte Geſchichte von Mantua.*

§. 2. Als die Longobarden ihr Königreich in Italien anrichteten: ſo war Mantua ein Stück davon, und kam nach Bezwingung Deſiderii an das Fränckiſche, und unter Kayſer Ottone *I.* an das Teutſche Reich. *Fortſetzung.*

§. 3. Im vierzehnden Saeculo ſtritten in Mantua die Paſſeriniſche und Gonzagiſche Familie mit einander um den Vorzug. Die letztere behauptete den Platz, und Ludovicus
1328. Gonzaga warf ſich zum Hauptmann in Mantua auf, welchen Kayſer Carolus *IV.* nicht nur in dieſer Würde beſtätigte, ſondern auch zum Vicario des Reichs im Mantuaniſchen conſtituirte. *Hauptleute in Mantua.*

§. 4. Kayſer Sigismundus machte Johannem Fran-
1433. ciſcum, Ludovici Gonzagä Ur-Enckel, zum Marggrafen von Mantua. Ihm folgte in der Regierung Ludovicus *III.* dieſem ſein Sohn Fridericus I. c), von deſſen Brüdern Johanne Franciſco und Rudolpho das Haus Sabioneda und das Haus Caſtiglione abſtammet. Seinen Sohn Fridericum *II.* creirte Kayſer Carolus *V.* zum erſten Herzog von Mantua, *Marggrafen und Herzoge von Mantua.*

welcher durch ſeine Vermählung mit der Montferratiſchen 1530.
Prinzeßin Margaretha, und durch die Gunſt Caroli V., nach Abgang der alten Marggrafen von Montferrat, dieſes Land mit Mantua vereinigte.

c) *Platinae* hiſtoria inclytae vrbis Mantuae et Seren. familiae Gonzagae. Vindob. 1675. 4.

Einſchaltung von Montferrat bis aufs Jahr 1533.

§. 5. Was Montferrat anlangt, ſo war es in den allerälteſten Zeiten ein Stück von Ligurien, mit welchem es unter die Bothmäßigkeit der Römer kam. In den nachfolgenden Zeiten war es ein Stück des Longobardiſchen Reiches, und kam nach Bezwingung Deſiderii an das Fränckiſche, und unter Kayſer Ottone I. an das teutſche Reich. Dieſer Kayſer machte Alramum, deſſen Urſprung man insgemein aus des groſſen Wittekinds Lenden herleitet, zum erſten Marggrafen
von Montferrat, deſſen Nachkömmlinge ihm in dieſer Würde 967.
ſuccedirt haben, bis der männliche Stamm mit Johanne I.
inſto ausgegangen. Johannis Schweſter Jolantha war an den 1305.
Griechiſchen Kayſer Andronicum II. vermählet, und hatte mit ihm Theodorum Comnenum Paläologum erzeugt. Dieſer ſuccedirte alſo in Montferrat, ſo wohl wegen ſeiner Geburt, als auch wegen des Teſtaments Johannis I. Der letzte von ſeinen männlichen Deſcendenten war Johannes Georgius.
Nun machte zwar nach deſſen Abſterben Savoyen ſtarcke Prä- 1533.
tenſion darauf, wegen der Vermählung der Montferratiſchen
Jolanthä mit Aymone Grafen von Savoyen: allein der Her- 1330.
zog von Mantua Fridericus II. welcher die Montferratiſche Prinzeßin Margaretham zur Gemahlin nahm, kam durch die Gunſt Caroli V. zum Beſitz deſſelben, in welcher Vereinigung mit Mantua es auch in den folgenden Zeiten geblieben iſt. *d)*

d) Thuan. L. I. p. m. 21. *Conring.* de Fin. Imp. Germ. p. 527.

§. 6.

§. 6. Von dieſes Friderici *II.*, Herzogs von Mantua und Marggrafens von Montferrat, Bruder Ferdinando, ſtammet das Haus Guaſtalla ab. Franciſcus *III.* Friderici *II.* Sohn ſtarb ohne Erben. Darum ſucedirte ihm ſein Bruder Ubrige Herzoge aus dem Hauſe Gonzaga.
1550. Wilhelmus, welchen Kayſer Maximilianus *II.* zum erſten Her-
[illegible]3. zoge von Montferrat machte. Ihm folgte Vincentius *I.* und
dieſem ſein Sohn Franciſcus *IV.* welcher ohne männliche Er-
1587. ben ſtarb; weswegen der Herzog von Savoyen Carl Emanuel,
1611. auf Montferrat, wegen ſeiner Tochter Margarethä, ſo des
1612. letzt verſtorbenen Herzogs Wittwe war, ſtarcke Anſprüche machte. *d)* Allein er konnte gegen Ferdinandum, Franciſci *IV.* Bruder, nichts ausrichten, als welcher ſo wohl Mantua als Montfer-
1626. rat behauptete *e)*, aber auch ohne Erben ſtarb, *f)* und ſeinen Bruder Vincentium *II.* zum Nachfolger hatte. Weil nun dieſer auch ohne Erben war, und der Prinz Mauritius von Savoyen große Luſt bezeigte, Mariam, Franciſci IV. Tochter, als die unſtreitige Erbin von Montferrat zu heurathen: ſo lies Vincentius den Herzog Carolum II. von Nevers, als den nächſten Anverwanden des Hauſes Gonzaga zu ſich kommen, vermählte ihn mit gedach-
1626. ter Maria, und ſtarb gleich darauf.

d) De Montisferrati ducatu contra ducem *M*antuae pro duce *S*abaudiae conſultatio *Antonii Fabri.* Francof. 1618. 4.

e) *Antonii Poſſevini* belli Montferratenſis hiſtoria ab anno 1617. ad 1618. Venetiis 1638. fol.

f) *Antonii Poſſevini* Gonzaga. Mantuae 1628. fol.

§. 7. Der alte Herzog von Nevers Carolus I. begab ſich ſo gleich nach Italien. Weil er aber ein Vaſall von Franckreich war: ſo wolte ihm Kayſer Ferdinandus II. die Inveſtitur von Mantua und Montferrat nicht wiederfahren laßen. g) Daraus entſtund ein Krieg. Von CAROLUS I. Herzog von Nevers muß wegen der Succeßion in Mantua

und Montferrat Krieg führen. Gonzalez de Corduba muſte Caſal belagern. Hingegen nahm ſich König Ludovicus XIII. des Herzogs an, und erhub ſich ſelbſt nach Italien. Der Herzog von Savoyen lag mit Spanien unter einer Decke, weil er ſelbſt auf Montferrat Anſprüche machte. Er wolte deswegen den Frantzoſen die Paſſage wehren, wurde aber gezwungen den Tractat von Suſa einzugehen, welcher vor den neuen Herzog von Mantua vortheilhaft war. Die Spanier ſahen ſich auch genöthigt die Belagerung von Caſal wieder aufzuheben, und mit Savoyen und Venedig wurde ein Tractat zur Erhaltung der Länder des neuen Herzogs von Mantua geſchloſſen. 1629.

g) Ducatus Mantuae auctore *Franciſco Nigro Cyriaco.* Acceſſit disquiſitio alia, in eadem cauſſa conſcripta a *Friderico Boſio.* Francof. 1629. 4.

Fortſetzung. §. 8. Kaum waren die Frantzoſen über die Alpen zurück, als die Unruhen von neuen angiengen. Der Kayſerl. General Collalto belagerte Mantua, und ob gleich die Belagerung wieder aufgehoben wurde: ſo bemächtigten ſich doch die Kayſerlichen verſchiedener anderer Pläze. Deswegen muſte die Franſche Armee abermahls den Marſch antreten, und Richelieu führte des Commando. Als ſich nun der Herzog von Savoyen wegerte den Tractat von Suſa zu vollziehen: ſo eroberte Richelieu Pignerol, ja der König gieng ſelbſt abermahls zu Felde und eroberte ganz Savoyen. Gleichwohl konnte er ſo wenig als die Venetianer hindern, daß Mantua von neuen belagert, und eingenommen, ja der Herzog ſelbſt gefangen wurde. Der Käyſer ſahe aber wohl, daß er bey dem damahligen Unruhen in Teutſchland dem Italiäniſchen Kriege nicht gewachſen ſey. Daher kam es endlich zu dem Regenſpurgiſchen Tractat, in welchem dem Herzog von Nevers die Inveſtitur von Mantua verſprochen wurde. Und obwohl die Feindſeligkeiten zwiſchen den Spaniern und Frantzoſen bey nahe aufs neue angegangen wären: ſo kam es doch endlich zu dem Frieden zu Chieraſco, in welchem der Herzog 1630. 1631.

Herzog von Nevers ſein Mantua und Montferrat behielt, und der Herzog von Savoyen das Seinige auch wieder bekam; ausgenommen Pignerol, welches Franckreich behielt.

§. 9. **Carolus** *I.* muſte beſtändig zu Mantua eine Venetianiſche und zu Caſal eine Frantzöſiſche Guarniſon dulten. Sein Sohn **Carolus** *II.*, der mit der obgedachten **Maria** ver- *Herzoge von Mantua, aus dem Hauſe Nevers.*
1631. mählt wurde, ſtarb 6. Jahr vor dem Vater. Als daher **Caro-**
1637. **lus** *I.* verſchied: ſo ſuccedirte ſein Enckel, **Carolus** *III.* ein Kind von 3. Jahren, unter welchem hernach ſo wohl die Venetianer als die Frantzoſen ihre Guarniſonen aus Mantua und Caſal ziehen muſten. Sein Sohn **Carolus** *IV.*, ein wunderli-
1687. cher Herr, verkaufte die trefliche Veſtung Caſal an Franckreich, und hielt es auch mit dieſer Crone, in dem Spaniſchen Succeßions-Kriege, zu ſeinem gröſten Schaden. Sechzig tauſend Duplonen verblendeten ihn, daß er Frantzöſiſche Trup-
1701. pen in ſeine Reſidenz-Stadt einnahm; worüber er in die Reichs-Acht fiel, in welcher er auch, ohne eheliche Erben, geſtorben. Seine Länder aber ſind an das Haus Oeſterreich gekommen, bey welchem ſie hoffentlich ferner bleiben werden.

D. Von Parma und Placentia.

§. 1.

Was heut zu Tage zu Parma und Placentia gehört, das wurde ehedeßen von den Ciſalpiniſchen Galliern bewohnt, und kam zeitig unter die Herrſchaft der Römer. Die Stadt Placentia ins beſondere iſt urſprünglich eine Römiſche Colonie, ſo im fünfhundert und fünf und dreyſigſten Jahre nach Erbauung der Stadt Rom dahin geführet worden iſt. **Hannibal** zerſtöhrte die Stadt im andern Puniſchen Kriege: ſie wurde aber wieder aufgebauet. Als die Longobarden ihr Königreich in *Alte Geſchichte von Parma und Placentia.*

in Italien aufrichteten: ſo war Parma und Placentia ein Stück davon; daher es grundfalſch iſt, wenn man behauptet, daß Parma und Piacenza zum Exachat gehört habe.

Beydes kommt an die Carolinger.

§. 2. Als Carl der groſſe den König Deſiderium bezwang: ſo kam auch Parma und Placentia unter ſeine Bothmäßigkeit, und bey ſeinen Nachkommen iſt es geraume Zeit verblieben.

Und endlich unter die Hoheit der teutſchen Kayſer, welche ihr Rechte beſtens behaupten.

§. 3. Unter Kayſer Ottone I. kam es mit der übrigen Lombarden an das teutſche Reich, und die Kayſer haben öfters in campis Roncaliis, nicht weit von Placentia, ſolenne comitia gehalten. Zu den Zeiten Kayſers Henrici II. hatte Parma eigene Grafen, die aber Vaſallen des Kayſers waren. Conradus II. machte Bernhardum und darnach Hugonem, zu Grafen von Parma. Zu Henrici IV. gehörte Parma der Mathildi. Placentia aber wurde von Cadolo Pallavicino im Nahmen des Kayſers regiert. Nach dem Tode des Mathildis 1115. fiel Parma wieder an K. Henricium V. und die Placentiner huldigten ihm gleichfals. Lotharius, Conradus III., u. ſ. w. haben ſich von ihren Rechten auch nichts nehmen laßen. Als die beyden widrigen Partheyen der Guelphen und Gibellinen ganz Italien in Verwirrung ſetzten: ſo ſuchten zwar die Päbſte Gregorius IX. und Innocentius IV. Parma und Placentia dem Gehorſam des Kayſers zu entziehen; aber vergeblich. Zu den Zeiten des Interregni rufte der Pabſt Carln von Anjou nach Italien, und gleichwie er ſich unterſtund ihm beyde Sicilien zu verehren, alſo ſetzte er ihn auch über Tuſcien; da ſich denn die Placentiner einige Zeitlang muſten gefallen laßen unter dem von ihm geſetzten Statthalter zu ſtehen. So bald aber 1273. der groſſe Rudolphus Habspurgicus zum Kayſer erwehlt worden war: ſo muſten ihm die Placentiner den Eyd der Treue ſchwören, und Carl von Anjou begab ſich der Herrſchaft über 1281. Tuſcien freywillig.

Fortſetzung.

§. 4. In den folgenden Zeiten, da ſich die Kayſer nicht

viel

viel um Italien bekümmern konnte, bekam faſt jede Stadt ihren eignen Herrn. Und ins beſonder zu Placentia ſtrebte die Familie der Scotorum nach der Ober-Herrſchaft. Henricus *VII.* aber ſetzte Matthaeum Viſconti zum vicario imperii in der Lombardey, deßen Sohn, Galeacius, Albertum Scotum gefangen bekam, und Placentia wieder unter den Gehorſam des
1312. Kayſers und des Reichs brachte, und endlich von dem Kayſer über Parma und Placentia geſetzt wurde. Als hernach Ludovicus Bavarus und Fridericus Auſtriacus zugleich die Kayſerliche Würde behaupten wolten: ſo hielten es die Placentiner
1322. anfänglich mit Friderico Auſtriaco. Aber Vergusius Landus ein Placentiner, welcher von Galeacio war veriagt worden, bemächtigte ſich der Stadt, vertrieb Actium, Galeacii Sohn, welcher damahls regierte, warf ſich zum Herrn in Placentia auf, und nahm es von P. Johanne *XXII.* zu Lehne; wie denn auch Parma, durch Hülfe der Böhmiſchen Truppen, ſo damahls in Italien ſtunden, eingenommen wurde.

§. 5. Ob nun wohl alſo ſich der Pabſt in Anſehung dieſer Länder etwas anmaſte, ſo ihm keinesweges gehörte: ſo blieben deswegen doch die Rechte des Reichs unbeſchädigt. Es
1335. geſchah auch bald darauf, daß Actius Viſconti wieder eingeſetzt, und die päbſtliche Beſatzung aus Placentia gejagt wurde. Eben ſo gieng es mit Parma. Unter Kayſer Carolo *IV.* behielten die Sachen ihre alte Geſtalt, und hat dieſer Kayſer auf mehr als eine Art ſeine Rechte über Parma und Placentia ausgeübt. Als Wenceslaus Johannem Galeacium zum Herzog von Mayland machte: ſo war Parma und Placentia auch mit unter denen Stücken, mit welchen ihn der Kayſer belehnte;
1389. wie denn auch hernach dieſer Herzog zu Placentia eine Aca-
1402. demie anlegte. Als nach ſeinem Tode Johannes Maria, ſein Sohn und Nachfolger, anfieng zu tyranniſiren: ſo entzogen ſich viele Städte ſeiner Bothmäßigkeit, und erwehlten diejenigen, ſo bis dahin nur Statthalter geweſen waren, zu ihren Herrn

P. Johannes XXII. unterſteht ſich zu erſt Parma und Placentia dem Reiche zu entziehen, wiewohl vergeblich.

Herrn, welches denn in Parma und Placentia auch geſchahe. Nachdem aber dieſer Herr entleibet worden: ſo brachte der 1412. Bruder, Philippus Maria, alle abgefallene Städte, und mithin auch Parma und Placentia, wieder zum Gehorſam. Nach 1417. ſeinem Tode äuſerten ſich groſſe Schwierigkeiten wegen der 1447. Succeßion, aber Franciſcus Sfortia drang endlich durch, wurde auch vom Kayſer Friderico *III.* ſo wohl mit Mayland als mit Parma und Placentia belehnt. So blieben die Sachen bis auf die Zeit, da Ludovicus Morus von K. Ludovico 1500. *XII.* gefangen wurde. Da kam nehmlich Parma und Placentia unter die Gewalt dieſes Königs, welcher auch von K. Maximiliano *I.* die Belehnung erhielt. 1505.

P. Julius *II.* iſt ſo kühn, und eignet ſich Parma und Placentia zu.

§. 6. Bald darauf wurde zwiſchen dieſem Könige und dem Pabſt Julio *II.* Kayſer Maximiliano *I.* und Ferdinando Catholico das Bündniß zu Cambray gegen die Republick Venedig gemacht. 1508. Als aber der Pabſt und Ferdinand hatten was ſie wolten, und König Ludovicus *XII.* nicht that, was ſie verlangten: ſo fielen die Venetianiſchen, Päbſtlichen und Spaniſchen Truppen in ſeine Italiäniſchen Staaten ein, Parma und Placentia ins beſondere eignete ſich Pabſt Julius *II.* zu, und gab vor, daß ſie ehedeſſen Stücke von Exarchat geweſen wären. Kayſer Maximilian *I.* gab ſich alle Mühe, dem Herzog von Mayland Maximiliano beydes wieder zu ſchaffen, und legte mehr als zu deutlich an Tag, daß es Reichs-Lehne, und nicht Stücke des ehemahligen Exarchats wären. So lange Julius *II.* lebte, wurde nichts reſtituiret. Nach ſeinem Hintritt aber brachten die Spaniſchen Waffen Parma und Placentia wieder unter den Gehorſam des Herzogs von Mayland. 1513.

Leo X. thut ein gleiches, muß aber beydes reſtituiren.

§. 7. Leo X. forderte beydes ohne Unterlaß zurück, und endlich erlangte er ſeinen Endzweck, maſſen ſie ihm der Herzog von Mayland, als er wegen eines bevorſtehenden Kriegs mit Franckreich in Furcht war, verkaufte. Aber als

1515. als Franciſcus I. in Italien glücklich war: ſo muſte er beydes wieder herausgeben.

§. 8. Als Kayſer Carl V. mit dem Pabſt Leone X. gegen K. Franciſcum I. ein Bündniß ſchloß: ſo wurde zwar unter andern auch bedungen, daß Parma und Placentia dem Päbſtlichen Stuhle verbleiben ſolte, ſo wie Julius II. beydes gehabt. Allein zu geſchweigen, daß der Kayſer eigenmächtig weder etwas vom Reiche veräuſern gekonnt, noch gewolt hat: ſo involvirt das mit Leone X. gemachte Bündniß keine völlige Ceßion, ſondern nur ſo viel, daß der Pabſt beydes bis zu ausgemachter Sache beſitzen ſolte. Es hat auch Kayſer Carl V. in der nachfolgenden Zeit mit Worten und Werken genungſam erwieſen, daß ſeine Abſicht keinesweges geweſen ſey, Parma und Placentia von dem Reiche zu veräuſern: ja der Pabſt hat das Recht des Kayſers auf Parma und Placentia ſelbſt erkannt.

Kayſer Carl V. hat Parma und Placentia dem Päbſtlichen Stuhle nicht cedirt.

§. 9. Gleichwohl unterſtund ſich Pabſt Paulus III. ſeinen, mit einer vornehmen Römerin aus dem Hauſe Ruffini erzeugten natürlichen Sohn, Petrum Aloyſium Farneſium, damit
1545. zu belehnen; worüber der Kayſer ſeinen gerechten Unwillen genungſam an den Tag legte. Es ſuchte zwar der Pabſt vor ſeinen Sohn die Inveſtitur vom Kayſer zu erhalten, aber vergeblich.

Der Pabſt belehnt dem ohngeachtet ſeinen natürlichen Sohn damit.

§. 10. Es war aber dieſer Petrus Aloyſius ein grauſamer und unzüchtiger Herr; welches ſeinen Untergang beſchleunigte. Einige der vornehmſten Placentiner ermordeten ihn in
1547. ſeinem Gemache; worauf der Gouverneur von Mayland die Stadt Placentia ſo gleich beſetzen lies: Parma aber von den Päbſtlichen Truppen behauptet wurde.

Petrus Aloyſius Farneſius wird umgebracht.

h) *Vbertus Folieta* de caede Petri Ludouici Farneſii. *Thuanus* L. IV. p. 129. ſeqq. *Sleidanus* L. XIX. p. m. 547.

Sein Sohn Octavius Farneſius erhält endlich die Belehnung von Parma und Placentia.

§. 11. Petrus Aloyſius hinterlies einen Sohn, mit Nahmen Octavius, welcher im dreyzehnden Jahre ſeines Alters mit Margaretha, Kayſers Caroli V. natürlichen Tochter, und Herzogs Alexandri de Medicis Wittwe, war vermählet worden, 1538. und mit ſeinem Schwieger-Vater A. 1542. der Africaniſchen Expedition beygewohnt hatte. Nach ſeines Vaters Ermordung bemühte er ſich zu dem Beſitz von Parma und Placentia zu gelangen, worinne ihm aber ſo wohl der Kayſer, als ſein Groß-Vater P. Paulus III., nicht zu willen ſeyn wolten. Ja als der letzte merckte, daß er Parma mit Gewalt behaupten wolte: 1539. ſo grämte er ſich zu Tode. *i*) Sein Nachfolger Julius III. 1549. reſtituirte zwar anfänglich Parma, aber Placentia konnte Octavius vom Kayſer nicht erhalten. Deswegen ſuchte er Franzöſiſche Hülfe, die er auch bekam. Es entſtund hierauf ein Krieg, welcher einige Jahre dauerte. *k*) Endlich demüthigte ſich Octavius vor ſeinem Schwieger-Vater, und 1556. wurde zu Gent mit Parma und Placentia belehnt; *l*) wiewohl er noch eine Zeitlang Spaniſche Beſatzung im Schloſſe zu Placentia leiden muſte, welche in Anſehung der Tapferkeit ſeines Sohns hernach weggenommen wurde. Nach der Zeit hat er es beſtändig mit Philippo II. gehalten, bis er endlich im zwey und ſechzigſten Jahre ſeines Alters zu Parma verſtorben. 1586.

i) *Nat. Com. L.* IV. p. 72. *Thuanus* L. VI. p. m. 129.

k) *Nat. Com.* L. IV. p. 74. *Thuanus* L. VIII. p. 168. ſeqq.

l) *Vmberti Locati* de Placentiae vrbis origine ſucceſſu et laudibus ſerioſa narratio. Cremonae 1564. 4.

ALEXANDER FARNESIUS.

§. 12. Sein Sohn Alexander Farneſius war ohnſtreitig der gröſte Kriegs-Mann ſeiner Zeit. Er war dabey, als Johannes ab Auſtria die Türckiſche Flotte bey den Echinadiſchen Inſuln ruinirte. Nach dem dieſer als Gouverneur der 1571. Niederlande geſtorben: ſo ſuccedirte er ihm in ſeiner Charge, 1579. und

und erwarb ſich durch ſeine Tapferkeit einen unſterblichen Ruhm.
Endlich muſte er, auf Befehl Philippi *II.*, ſich in die Frantzöſi-
ſchen Händel mengen, da ihn denn die empfangenen Wun-
1592. den und vielen Strapazen, ins Grab legten. Seine
trefliche Gemahlin, Maria, hatte bereits A. 1577. dieſer Zeit-
lichkeit gute Nacht gegeben. Sie war des Königs Emanuels,
in Portugal Enckelin; weswegen nach Abſterben Henrici Car-
dinalis Parma auf Portugal zwar Prätenſion machte, aber
vor dem mächtigen Philippo *II.* in Spanien nicht aufkommen
konnte.

§. 13. Rainutius *I.*, welchen ſein Vater mit der Por- Ubrige Her-
tugieſiſchen Maria erzeugt hatte, folgte ihm in der Regierung, zoge von
1622. und dieſem ſein anderer Sohn Odoardus *I.*, welcher mit dem Parma und
Pabſte wegen Caſtro viel Verdruß hatte, auch ſo gar in Bann Placentia.
gerieth, welcher aber doch endlich wieder aufgehoben wurde.
1628. Er vermählte ſich mit Margaretha von Medicis, des Groß-
Herzogs Coſmi *II.* von Florentz Tochter; und zeugte mit ihr
1646. Rainutium *II.*, welcher ihm in der Regierung folgte, aber
auch mit dem Päbſtlichen Stuhle wegen Caſtro Händel be-
kam, wie denn Caſtro würcklich von P. Innocentio *X.* zum Kir-
chen-Staate gezogen wurde. Ob nun gleich hernach P.
Alexander VII. verſprach es wieder herzugeben; ſo iſt es doch
1693. nicht geſchehen. Sein älteſter Prinz Odoardus *II.* ſtarb noch
bey ſeinem Lebzeiten; weswegen der andere, mit Nahmen
1694. Franciſcus, nach des Vaters Tode ſuccedirte, ſich auch mit ſeines
verſtorbenen Bruders Wittwe Dorothea Sophia, aus dem
1695. Hauſe Neuburg, vermählte. Unter dieſes Herzogs Regie-
rung wolte Pabſt Clemens *XI.*, im Spaniſchen Succeſſions-
Kriege, ſich in Anſehung der Herzogthümer Parma und Pla-
centia abermahls, nach Gewohnheit einiger ſeiner Vorfah-
ren, etwas anmaßen, ſo ihm nicht gebührte. Aber Kayſer
Joſephus lies ihm ſeine ſchwere Hand fühlen, und behauptete
1727. ſeine Rechte männlich. Franciſcus ſtarb ohne Kinder; wes-

wegen ſein Bruder Antonius Farneſius ſuccedirte, welcher
ſich mit Henriette, des Herzogs von Modena Reinaldi Toch-
ter vermählte, aber bald darauf gleichfalls ohne Erben ver- 1731.
ſtarb.

Der Infant Don Carlos bekommt Parma und Placentia, muß aber auch beydes wieder cediren.

§. 14. Als A. 1718. die ſogenannte Quadrupel-Alli-
ance geſchloſſen wurde, ſo traf man im fünften Articul die Ver-
ſehung: daß ins künftige Toſcana, nebſt Parma und Placen-
tia, von den hohen Contrahenten, als ohnzweifelte Lehne
des H. Römiſchen Reichs gehalten, und gegen allen Widerſpruch
vertheidigt werden ſolten. Dagegen verſprach K. Carolus VI.,
zu Beförderung der Ruhe von Europa, dem älteſten Prinzen
des Königs in Spanien von ſeiner andern Gemahlin Eliſa-
beth, Odoardi II. Prinzeßin Tochter, dem damahligen In-
fanten Don Carlos, die Anwartſchaft auf dieſe Länder zu ver-
leihen, wenn ſelbige dem Reiche anheim fallen ſolten. Im
Jahr 1724. wurde auch dem Infanten die Inveſtitur-Acte
ausgehendigt, und als gedachter maſen der Herzog Antonius
Franciſcus ſtarb: ſo lies K. Carolus VI. von beyden Herzog-
thümern, als offenen Reichs-Lehnen, durch ſeine Truppen,
zum beſten des Infantens, Beſitz nehmen, bis die vereinigte
Engliſche und Spaniſche Flotte, die in dem, zwiſchen dem Kay-
ſer und Groß-Britannien den 16. Merz 1731. zu Wien ge-
ſchloßenen Tractat bewilligten 6000. Spanier überbrachte, wel-
che in die von den Kayſerlichen Truppen evacuirte Plätze verlegt
wurden. Der Kayſer beſtätigte darauf den damahligen Groß-
Herzog von Florenz und die Herzogin von Parma, Dorothea
Sophia, des Infantens Groß-Mutter, zu deßen Vormün-
dern, und erklärte ſie bis zu ſeiner Ankunft als Regenten. In
Parma wurde eine Regierung vor beyde Herzogthümer, unter
dem Titul einer Adminiſtration angelegt, welche unter Kay-
ſerlicher Direction bis zu erlangter Maiorennität des Infantens
dauren ſolte. Der Infant ſelbſt kam zu Anfange des folgen-
den Jahrs an. Spanien ſuchte indeßen die Mündig-Spre- 1732.
chung und Belehnung eyfrigſt am Kayſerlichen Hofe. Als 1733.
aber

aber nach K. Auguſti II. in Pohlen Tode, und der darauf erfolgten zwieſpaltigen Königs-Wahl die Cronen Franckreich und Spanien einen, wiewohl nichtigen, Vorwand bekamen, Carolum VI. aufs neue zu bekriegen: ſo wurden die angefangenen Handlungen wegen der Maiorennität des Don Carlos nicht nur abgebrochen, ſondern die Spanier bemächtigten ſich auch der Königreiche Neapel und Sicilien. Auf einmahl wurden zwiſchen
1735. dem Kayſer und Franckreich Friedens-Prälimarien geſchloßen, und unter andern darinne ausgemacht: daß zwar Don Carlos beyde Sicilien, nebſt dem Stato del Präſidii behalten, dagegen aber Parma und Placentia, an Jhro Kayſerliche Majeſtät überlaßen ſolte. Spanien war zwar nicht damit zufrieden: allein endlich hielt es doch vors beſte, ſeine Truppen heraus zu ziehen, nachdem zuvor die Ceſſions-Acten und Garantien, den
1737. 8. Jan. von den Kayſerlichen und Spaniſchen Generalen, zu Pontremoli gegen einander ausgewechſelt worden.

m) Jacob Pauls von Gundling Hiſtoriſche Nachrichten von denen Herzogthümern Parma und Placenza, und derſelben Dependenz vom Römiſchen Teutſchen Reich. Franckf. 1723. 4.

n) *Iuſti Henning. Boehmeri* vindiciae imperial. pro Parmae et Placentiae ducatibus Halae. 1736.

§. 15. Nach Caroli VI. Ableben, lies deßen älteſte Printzeſſin Tochter, die Allerdurchlauchtigſte Maria Thereſia, *Spanien macht neue Anſprüche auf Parma und Placentia.*
1740. Kraft der Pragmatiſchen Sanction, von Parma und Placentia Beſitz nehmen; wiewohl hernach dem König von Sardinien in dem Wormſer-Tractat das ganze Fürſtenthum Placenz, bis an den Nura-Fluß, cedirt wurde. Spanien macht, allen feyerlichen Renunciationen ohngeachtet, neue Anſprüche darauf: wird aber hoffentlich ſeine Abſichten nicht erreichen.

E.) Von Modena und Mirandola.

§. 1.

Alte Geſchichte von Modena.

Die Gegend, wo heut zu Tage das Herzogthum Modena liegt, war in den alten Zeiten ein Stück von Gallia cispadana. Das alte Mutina hat ſeinen Urſprung einer Römiſchen Colonie zu dancken. Nach Caeſaris Ermordung wurde Decimus Brutus von M. Antonio vergeblich daſelbſt belagert.

Fortſetzung.

§. 2. Als hernach die Gothen und Longobarden Italien gewaltig mit nahmen: ſo hatte die Stadt das Unglück, daß ſie völlig zerſtöhrt wurde. Nach Bezwingung der Longobardiſchen Königs Deſiderii, wurde ſie, wiewohl nicht völlig auf dem Platze, wo ehedeßen Mutina geſtanden, ſondern etwas davon, wieder aufgebaut, und kam mit der übrigen Lombardey unter Kayſer Ottone *I.* an das teutſche Reich.

Urſprung der Herzoge von Modena.

§. 3. Die Herzoge von Modena kommen her von Azone Marggrafen von Eſte, einem mächtigen Herrn in der Lombardey. Er vermählte ſich mit der Welphiſchen Cunigunda, und der aus dieſer Ehe erzeugte Sohn, Welphus, wurde von Henrico 1071.
IV., zum Herzog von Bayern creirt. Er iſt der Stamm-Vater des Hauſes Braunſchweig und Lüneburg. Nach dem Tode der Cunigundä, vermählte ſich Azo mit des Grafens Hugonis von Maine Tochter Ermengard, und der mit ihr erzeugte Fulco iſt der Stamm-Vater der heutigen Herzoge von Modena.

Merckwürdigſte Marggrafen von Modena.

§. 4. Von dieſem Fulcone ſtammte endlich ab Albertus, Marggraf zu Eſte und Ferrara, Herr zu Modena, welcher ein großer Liebhaber der Wißenſchaften war, und deswegen zu Ferrara eine Academie ſtiftete. Sein Sohn Nicolaus, 1391.
nahm

nahm Reggio ein, und hatte *Lionellum*, ſeinen natürlichen
1441. Sohn, zum Nachfolger. Ob nun wohl dieſer einen
1450. Sohn, *Nicolaum* hinterlies: ſo ſuccedirte doch *Lionelli* Bru-
1452. der *Borſus*, erſter Herzog von Modena Reggio und Ferrara.

§. 5. Nachdem *Borſus* ohne Erben geſtorben war: ſo kam endlich ſein Halb-Bruder *Hercules I.* den doch Marggraf *Nicolaus* mit ſeiner rechten Gemahlin erzeuget hatte, und dem die Succeßion vor den übrigen Brüdern längſtens gebühret hätte. Ihm folgte ſein Sohn *Alphonſus I.*, und dieſem *Hercules II.*, deßen Sohn *Alphonſus II.* ohne Erben ſtarb: worauf *Caeſar*, *Alphonſi*, *Herculis II.* Halb-Bruders, Sohn, von K. *Rudolpho II.* mit Modena, Reggio, und Carpi belehnt wurde; da hingegen P. *Clemens VIII.* Ferrara, als ein erledigtes Kirchen-Lehn vindicirte; wobey es auch bis auf dieſen Tag geblieben iſt. Ihm folgte ſein Sohn *Alphonſus III.*, welcher aber nach einem Jahre ins Cloſter gieng, und die Regierung ſeinem Sohne *Franciſco I.* überlies. Dieſer wurde von Kayſer *Ferdinando II.* mit Correggio belehnt, und hat ſich durch den Degen einen großen Nahmen erworben. *Alphonſus IV.*, ſein Sohn ſuccedirte ihm zwar, ſtarb aber nach vier Jahren, als ſein Erb-Prinz *Franciſcus II.* nur zwey Jahr alt war. Dieſer ſtarb ohne Erben. Es kam derowegen ſein Vetter *Rainaldus* an die Regierung, welcher zuvor, als noch keine Hofnung zur Succeſſion vor ihm da war, vom Pabſt *Innocentio XI.*, den Cardinals-Huth erhalten hatte, nunmehro aber den geiſtlichen Stand fahren lies, und ſich mit der Hannöveriſchen Printzeſſin, *Charlotte Felicitas* vermählte. Weil er es im Spaniſchen Succeſſions-Kriege nicht mit dem Hauſe Bourbon, ſondern, wie es ſeine Schuldigkeit erforderte, mit dem Kayſer hielt, ſo muſte er zwar eine Zeit lang ſeines Landes mit dem Rücken anſehen, und reſidirte zu Bologna: Allein er wurde bald wieder reſtituirt, und als der Herzog von Mirandola, *Franciſcus Maria Pico*, wegen ſeiner Alliance mit dem Hauſe Bour-

Margin notes: Herzoge von Modena.

Margin years (left, in order): 1471. 1505. 1559. 1597. 1598. 1628. 1629. 1635. 1658. 1662. 1694. 1686. 1695. 1707. 1710.

Bourbon, in die Acht erklärt wurde, ſo erhielt Rainaldus die Belehnung davon.

Einſchaltung der Hiſtorie des Herzogthums Mirandola.

§. 6. Dieſes Herzogthum Mirandola war ehedeſſen nur eine Grafſchaft: aber Kayſer Ferdinand II. hat es A. 1619. zu einem Herzogthum gemacht. Die ehemahligen Herzoge ſtammen aus dem alten Hauſe Pico. Der letzte davon, der ſchon genannte Franciſcus Maria, kam wegen ſeines guten Verſtändniſſes mit dem Hauſe Bourbon um Land und Leute, und ſahe ſich genöthigt ſein Glück in Spanien zu ſuchen.

Beſchluß dieſes Articfels.

§. 7. Auf dieſe Weiſe wurde Modena und Mirandola vereiniget. Der Streit wegen Ferrara wurde zwar auch wieder rege, aber nicht ausgemacht. Herzog Rainaldus hatte zum Nachfolger ſeinen Sohn Franciſcum Mariam, welcher
ſich bey jetzigen Unruhen in Italien die Bourboniſche Freund- 1737.
ſchaft hat belieben laſſen: aber auch davor ſein Land entbehren muß.

Stamm-

Stamm-Tafel der Herzoge von Modena.

AZO von Eſte. Gem. 1) Cunigunda, H. Welphi II. Tochter.
2) Ermengardis, Hugonis Grafens von Maine Tochter.

- Welphus Stamm-Vater des Hauſes Braunſchweig-Lüneburg.
- FVLCO, Stamm-Vater der Herzoge von Modena.
  - ALBERTVS, Marggraf zu Eſte und Ferrara.
    - NICOLAVS
      - LIONELLVS, letzter Marggraf zu Eſte und Ferrara.
      - BORSVS, erſter Herzog zu Modena und Ferrara.
      - HERCVLES Herzog zu Modena und Ferrara.
        - ALPHONSVS I.
          - HERCVLES II.
            - ALPHONSVS II.
          - Alphonſus von Eſte, Marggraf zu Montechio.
            - CAESAR, Marggraf von Eſte und nach Alphonſi II. Abſterben Herzog von Modena.
              - ALPHONSVS III. (I.)
                - FRANCISCVS I.
                  - ALPHONSVS IV. (II.)
                    - FRANCISCVS II.
                  - RAINALDVS
                    - FRANCISCVS MARIA, jetziger Herzog von Modena.
      - Sigismundus, Herr zu S. Martin.

F. Von Florenz.

§. 1.

Aelteſte Geſchichte von Florenz.

Was heutzutage das Groß-Hertzogthum Florenz ausmacht, das war in den alleräſteſten Zeiten der anſehnlichſte Theil von Etrurien oder Tuſcien. Die Römer machten ſich in den Kriegen mit den Ciſalpiniſchen Galliern Meiſter davon. Die Stadt Florenz ins beſondere hat ihren Urſprung den Fäſulanern zu dancken, welche der Handlung wegen auf der Gegend, wo jetzo Florenz ſteht, einige Gebäude aufführten, ſo ſich hernach vermehrten, zumahl als Sylla eine Colonie alter ausgedienter Soldaten nach Fäſulum ſendete. Als das Weſt-Römiſche Reich zu Grunde gieng: ſo wurde Florenz von dem Oſt-Gothiſchen Könige Totila vergeblich belagert. Aber da die Longobarden ihr Königreich in Italien aufrichteten: ſo war Florenz, nebſt dem dazu gehörigen Gebiete, ein Stück davon.

Florenz kommt an das teutſche Reich,

§. 2. Carolus M. brachte ganz Tuſcien nach Bezwingung Deſiderii unter ſeine Bothmäßigkeit, und hernach hat es von Kayſer Ottonis I. Zeiten an die Ober-Bothmäßigkeit der teutſchen Kayſer erkannt.

und iſt nie ein Frey-Staat geweſen.

§. 3. Die Unruhen, ſo die beyden widrigen Partheyen der Guelphen und Gibellinen erregten, muſte auch Florenz empfinden. Als nach dem Interregno Rudolphus Habſpurgicus zum Kayſer erwehlt wurde: ſo verkaufte er den Florentinern mit nichten ihre Freyheit, ſondern übte vielmehr ſeine Rechte über ſie aufs nachdrücklichſte aus; worinnen es ihm ſeine Nachfolger gleich thaten. Es iſt alſo Florenz niemahls ein vollkommener Freyſtaat geweſen; wiewohl man nicht in Abrede ſeyn kan, daß es, aus beſonderer Gnade der Kayſer, groſſe Freyheiten erlangt habe.

§. 4.

§. 4. Es ruhten auch die Florentiner nicht eher, als bis ſie das benachbarte Piſa unter ihre Bothmäßigkeit brachten. Dieſe Stadt hat ihren Urſprung von einer Griechiſchen Colonie. Von K. Ottonis I. Zeiten an hat ſie die Hoheit der teutſchen Kayſer erkannt, und lobenswürdige Proben ihrer Treue abgeleget. Als es noch gewöhnlich war Creuz-Züge zu thun: ſo rüſteten die Piſaner ganze Flotten gegen die Ungläubigen aus, halfen auch die Saracenen aus Corſica und Sardinien vertreiben; von welcher Zeit an dieſe letztere Inſul
1257. einige Jahre lang unter ihrer Bothmäßigkeit geweſen iſt. Sie führten auch mit den Genueſern blutige Kriege, die ſie aber ſelbſt aufs äuſſerſte ſchwächten. So verlohren ſie auch Sardinien wieder, als welches Pabſt Bonifacius VIII. dem Arra-
1298. goniſchen Könige Jacobo II. verehrte, deſſen Sohn Alphonſus IV. den Beſitz davon mit Gewalt ergriff. In Piſa ſelbſt entſtunden Unruhen. Verſchiedene ihrer mächtigen Bürger ſtrebten nach einer Herrſchaft. Endlich machte ſich Johannes
1390. Galeacius, erſter Herzog von Mayland, Meiſter davon, und
1405. einige Zeit darnach die Florentiner, ihre Tod-Feinde. Nun
1494. wurden ſie zwar von dieſer ihrer Herrſchaft durch K. Carolum VIII. in Franckreich befreyet: Aber einige Jahre darauf
1509. eroberten die Florentiner Piſa, nach einer harten Belagerung, wieder, und von dieſer Zeit an iſt die Stadt unter Florenz geblieben.

Die Florentiner bezwingen die Piſaner.

§. 4. Unterdeſſen war die Mediceiſche Familie ſeit vielen Jahren in Florenz zu groſſem Anſehen, und durch die Handlung zu auſſerordentlichen Reichthume gelangt: wodurch ſie aber ſo viel Mißgunſt bey ihren Mitbürgern erregte, daß Coſmus Mediceus ins Gefängniß kam, und des Landes verwieſen wurde, weil ihm ſeine Feinde ſchuld gaben, als ſtrebe er
1433. nach einer Ober-Herrſchaft. Er wendete ſich nach Venedig, wuſte aber die Sachen ſo zu ſpielen, daß man ſeine Gegenwart in Florenz gar bald vor unentbehrlich hielt, und ihn mit
1434. der gröſten Hochachtung zurückrufte; worauf er ſich an ſeinen Fein-

Das Haus Medicis kommt in Florenz zu groſſem Anſehen, muß aber auch die Unbeſtändigkeit des Glücks empfinden.

Feinden nachdrücklich rächte, und ſeine übrige Lebenszeit in dem gröſten Anſehen zubrachte. Sein Sohn Petrus Mediceus war der Mann nicht, der das Werk, wozu ſein Vater den Grund gelegt hatte, ausführen konnte. Wider den Enckel Laurentium Mediceum, einen groſſen Freund der Gelehrten, wurde eine gefährliche Conſpiration angeſponnen, ſein Bruder 1478. Julianus wurde auch würklich in der Haupt-Kirche zu Florenz entleibt: aber Laurentius entkam, und die Conſpiranten wurden ſämtlich vom Leben zum Tode gebracht. Weil nun unter dieſen auch der Biſchof von Piſa, aus dem Hauſe Salviati, war: ſo that der Pabſt die Florentiner in den Bann, und trug dem König Alphonſo von Neapel die Exequution auf. Laurentius aber ſtellte durch ſeine Geſchicklichkeit den Frieden wieder her. *o)* So beliebt dieſer bey den Florentinern war: ſo verhaſt machte ſich ſein Sohn Petrus, welcher vor einen Feind des Vaterlandes erklärt wurde, und ſeine Güter verlohr, auch nicht wieder zu dem Beſitz derſelben gelangen konnte, ob ſich gleich ſeine Freunde deswegen viele Mühe gaben; *p)* weswegen er in Franzöſiſche Dienſte trat, und endlich 1503. im Fluß Carillian erſoff. Sein Bruder Johannes hatte vom P. Innocentio *VIII.* den Cardinals-Hut erhalten, und lebte in Rom. Dieſer war derjenige, der hernach ſeine Familie zu Florenz wieder in Aufnahme brachte.

o) *Nicolai Machiauelli* hiſtoriae Florentinae Libri VI. Lugd. Bat. 1645. 8.

p) *Paul. Iou.* L. *I. Guicciardinus* paſſim.

Von Hieronyms Savanarola.

§. 6. Unter denen, welche die Zurückrufung der Mediceer am meiſten hinderten, war der vornehmſte Hieronymus Savanarola, ein Dominicaner, welcher, auſſer ſeiner groſſen Gelehrſamkeit, wegen ſeines ſtrengen Lebens in groſſer Hochachtung ſtund, und vor einen Propheten paßirte. Dieſer Mann machte nicht allein, daß die Unternehmungen der Freunde der Mediceiſchen Familie fruchtlos abliefen, und dadurch

viele

viele der angeſehenſten Leute ums Lebens kamen: ſondern er änderte auch die Regierungs-Form in Florenz, und ſuchte dem Volcke die Gewalt in die Hände zu ſpielen. Dieſes aber und ſeine harten Predigten gegen den Pabſt, wie auch die Beſtrafungen derer, ſo der Mediceiſchen Familie wieder aufhelfen wolten, brachte ihn ums Leben, maſſen er endlich öffentlich verbrannt wurde. *q*) Dadurch wurden die Umſtände der Mediceiſchen Familie noch nicht gebeſſert. Vielmehr machten die Freunde des Savanarolä dieſelbe immer verhaſter.

q) *Guicciard.* L. II. et III. *Pauli Iouii* elogia viror. litteris illuſtrium p. 21.

§. 7. Auf einmahl aber bekamen die Sachen eine andere Geſtalt. Der Cardinal von Medicis hielt es in den damahligen Unruhen in Italien treulich mit P. Julio *II.* und wurde von ihm zu den wichtigſten Angelegenheiten gebraucht. Die Mediceiſche Familie wird reſtituirt.
1512. Als es zu der bekannten Schlacht bey Ravenna kam, welcher er als legatus ſedis apoſtolicae beywohnte: ſo wurde er von den Franzoſen gefangen. Man war geſonnen ihn nach Franckreich zu ſchaffen: allein unterweges ſetzte er ſich in Freyheit, kam glücklich in Ferrara, und ferner in Bononien, an, und gedachte nunmehro mit Ernſt an der Reſtitution ſeiner Familie zu arbeiten. Es wurde damahls eben eine Verſammlung zu Mantua angeſtellet, allwo man die Rache über diejenigen beſchloß, die den Franzoſen bey ihrem Auffenthalte in Italien beygeſtanden hatten. Ohnerachtet die Florentiner neutral geweſen waren: ſo wurden ſie doch beſchuldiget, als hätten ſie Franckreich favoriſirt. Der Cardinal, und ſein Bruder, Julianus, wuſten die Sache, vornehmlich durch Geld, dahin zu ſpielen, daß gegen Florenz harte Urtheile ergiengen, welche auch ſo gleich mit Gewalt vollzogen wurden. Julianus eroberte mit Spaniſchen Volcke Prato, und ſetzte dadurch ſeine Feinde, deren Haupt Soderiny war, in ſolches Schrocken, daß ſie ſich nach der Flucht umſahen; worauf die Mediceer gleich-

ſam einen triumphirenden Einzug in Florenz hielten. Der Cardinal ſelbſt kam nach Julii II. Tode auf den Päbſtlichen Stuhl, unter dem Nahmen Leonis X., und ſuchte ſeiner Familie alle mögliche Vortheile zu verſchaffen; wie er denn nicht allein ſeinem Vetter Julio de Medicis den Cardinals-Huth verehrte: 1513.
ſondern auch Laurentium, des unglücklichen Petri de Medicis 1514.
Sohn zum Herzog von Urbino machte, welches Hertzogthum aber die Mediceiſche Familie nicht behaupten konnte. Dieſer lies ſich ſeine ehrgeizige Abſichten allzudeutlich mercken, ſtarb 1518.
aber plötzlich, und hinterlies eine Tochter, Catharinam de Medicis, nachmahlige Königin von Franckreich, und einen natürlichen Sohn, Alexandrum de Medicis.

r) Les anecdotes de Florence, où l'hiſtoire ſecrete de la maiſon de Medicis, par le Sieur de *Varillas*. à la Haye 1685. 8.

ALEXANDER, erſter Herzog von Florenz.

§. 8. Als Kayſer Carolus V. Pabſt Clementem VII. 1527.
aus dem Hauſe Medicis etwas warm hielt: ſo glaubten die Feinde der Mediceer, es ſey bequeme Zeit ſie abermahls fortzuſchaffen; welches auch geſchahe. Alexander de Medicis muſte alſo ſein Vater-Land mit dem Rücken anſehen. Aber auf einmahl änderten ſich die Umſtände. Kayſer Carl ſetzte ſich mit dem Pabſte, und unter andern wurde ausgemacht, daß die Mediceiſche Familie in Florenz reſtituirt, die daſige Regierungs-Form geändert, und Alexander de Medicis zum Herzog 1530.
creirt werden ſolte. Es kam den Kayſer gleich darauf zu Bononien an, empfieng die Crönung, und brachte darauf die Florentiner zum Gehorſam. Der Kayſer muſte darauf, wegen der Religions-Irrungen in Teutſchland, Italien verlaßen. Aber kurz darauf erfolgte das Kayſerliche Decret, in welchem Alexandro de Medicis die Herzogliche Würde beygelegt wurde: und nachdem die ihm verſprochene natürliche Tochter Caroli V. Margaretha, das dreyzehnde Jahr erreicht hatte, ſo gieng 1536.

zu

zu Florenz das Beylager mit allem Prachte vor ſich. Dieſe Ehe war von kurzer Dauer. Der neue Herzog, welcher ſich in allen Laſtern herum weltzte, wurde von Laurentio de Medicis,
1537. ſeinem Vetter, ermordet und alſo Margaretha frühzeitig in den Wittwen-Stand geſetzt. s)

s) *Guicciardinus*, et *Thuanus*, paſſim.

§. 9. Ohne Zweifel hätten die unruhigen Florentiner damahls die Gelegenheit abermahls ergriffen, der Mediceiſchen Familie Tort zu thun, wo ihnen nicht Carolus *V.* den Daumen aufs Auge gehalten hatte. Dadurch bekam Coſmus *I.* der Sohn Johannis de Medicis, welcher des obgedachten Coſmi Bruders Laurentii Ur-ur-Enckel war, die Regierung. COSMUS I.
1554. Er vertilgte die Erb-Feinde ſeines Hauſes, die Strozzi, ſtiftete den Orden des Heil. Stephani, und brachte die Stadt Sie-
1557. na unter ſeine Bothmäßigkeit.

§. 10. Dieſe Stadt iſt urſprünglich eine Römiſche Colonie, und zu den Zeiten Auguſti dahin abgeführet worden; weswegen ſie ſonſten Sena Iulia hies. t) Sie hat mit den übrigen Städten Etruriens gleiches Schickſaal gehabt, und kam unter Ottone *I.* unter die Ober-Bothmäßigkeit der teutſchen Kayſer, genoß aber immer viele Freyheiten. Als im ſechzehnden Saeculo die Spanier und Frantzoſen in Italien ſchwere Kriege führten: ſo ſahe ſich die Stadt genöthiget Spa- Kurtze Einſchaltung der Hiſtorie von Siena.
1547. niſche Beſatzung einzunehmen; von welcher Zeit an, ſie nach dem Willen der Spanier leben muſte. Carolus *V.* übergab, als er die Regierung niederlegte, Siena und das dazu gehö-
1556. rige Gebiete ſeinem Sohne Philippo *II.*, und dieſer cedirte
1557. ſie dem Herzog von Florenz.

t) Cluner. Ital. ant. L. II. C. III. §. LXVIII.

§. 11.

COSMUS wird vom Pabſt zum Groß-Herzog creirt.

§. 11. Bey ſo gutem Glücke ſuchte Coſmus ſich noch mehr zu erhöhen, und Pabſt Pius V. unterſtund ſich ihn zum Groß-Herzog von Florenz zu machen. Kayſer Maximilianus II. konnte dieſen offenbahren Eingriff in ſeine Rechte nicht genehm halten: Und ob ſich gleich Coſmus ſehr bemühte, die Kayſerliche Confirmation zu erlangen, ſo geſchah es doch nicht. Er ſelbſt ſtarb darüber, nachdem er den Ruhm, den er ſich in den erſten Jahren ſeiner Regierung erworben, zu letzt durch Ubereilung und Rachgier ſehr vermindert. 1569. 1574.

FRANCISCUS.

§. 12. Sein Sohn Franciſcus, erhielt endlich die Kayſerliche Beſtätigung der Groß-Herzoglichen Würde. Er ſelbſt war ein Herr von ſchlechten Eigenſchaften. Nach dem Tode ſeiner erſten Gemahlin Johannä, K. Ferdinandi I. Tochter, verliebte er ſich in ein Frauenzimmer, ſo aus Venedig bürtig war, mit Nahmen Bianca degli Capelli, und zuvor die beſte Lebens-Art nicht geführt hatte. Die Affection gegen ſie wurde ſo ſtarck, daß er ſie zur Gemahlin nahm. Damit waren alle vernünftige Leute, ins beſondere des Groß-Herzogs Bruder, der Cardinal Ferdinand, übel zu frieden. Die Bianca ſuchte ihn deswegen aus dem Wege zu räumen. Aber durch eine beſondere Schickung verkürtzte ſie ſich, und ihrem Gemahl, durch den vor dem Cardinal zu bereiteten Gift das Leben. (v 1575. 1578. 1587.

v) *Thuanus* paſſim.

FERDINAND und COSMUS II.

§. 13. Hierauf legte Ferdinandus ſeinen Cardinals-Hut ab, trat die Regierung an, und ſchickte Hülfs-Truppen gegen die Türcken in Ungarn, in gleichen eine Flotte nach Africa, um die Raub-Neſter zu zerſtöhren. In der Regierung folgte ihm ſein Sohn Coſmus II., welcher wegen beſtändiger Unpäßlichkeit nichts merckwürdiges hat verrichten können. 1608.

FERDINANDUS II. COS-

§. 14. Ferdinandus II. welcher dem Vater in der Regierung folgte, war ein tapferer Herr, und nahm ſich 1621.

des

des Herzogs von Parma Odoardi gegen Pabſt Urbanum *VIII.* an. Coſmus *III.* ſein Sohn that in ſeiner Jugend trefliche Reiſen, und regierte ſeine Länder in erwünſchten Frieden; er-
1700. hielt auch den Titul Jhro Königl. Hoheit. *u*) Sein älteſter
1713. Prinz, Ferdinandus *III.*, ſtarb noch bey ſeinen Leb-Zeiten;
1723. weswegen ihm der andere, Johann Gaſto, in der Regierung nachfolgte.

MUS III. JOH. GASTO.

u) *Nicol.* Hieronymi *Gundlingii* commentatio de iure auguſtiſſimi imperatoris et imperii in magnum ducatum Etruriae. Halae 1722. recuſa *L*ipſiae. 1732. 4

§. 15. Jn dem 5ten Art. der A. 1718. geſchloßenen Quadruple-Alliance wurde unter andern ausgemacht: daß ins künftige Toſcana von allerſeits hohen Contrahenten vor ein ungezweifeltes Lehn des H. Römiſchen Reichs gehalten werden ſolte. Dafern auch in Ermangelung männlicher Erben die Eröfnung der Lehns-Folge geſchehen dürfte: ſo willigten Jhro Kayſerl. Majeſtät vor ſich, als das Haupt des Reichs, daß der älteſte Prinz der ietzigen Königin von Spanien, und und ſeine aus rechtmäſiger Ehe erzeugten Nachkommen, nach deren Abgang aber der andere Prinz, oder nach deßen Verfall die übrigen Prinzen gedachter Königin, wenn ſie deren einige zeugen möchte, benebſt deroſelben aus rechtmäſiger Ehe erzielten Leibes-Erben, in Toſcana ſo wohl als Parma und Piacentia ſuccediren ſolle. Jhro Kayſerl. Majeſtat verſprachen auch ſich zu beſtreben, die Einwilligung des Reiches zu erhalten. Jn dem A. 1725. geſchloßenen Wieneriſchen Frieden, wurde nochmahls dem Don Carlos die Succeſſion in Florenz, Parma, und Piacenza zugeſtanden und garantirt. Jn Florenz war man damit übel zu frieden. Man wolte das Groß-Herzogthum vor einen independenten Staat ausgeben. Es meldete ſich auch Octavianus de Medicis, Fürſt von Ottaiano, welcher von Juvenco de Medicis, abſtammte, und

FRANCISCUS STEPHANUS, Herzog von Lothringen, bekommt Toſcana.

der Groß-Herzog Joh. Gaſto hatte nicht üble Luſt, ihm ſeine, in der Provinz Capeſtrano gelegene Güter, ſammt einigen andern kleinen Lehnen, zu überlaßen. Es wurde aber davon bald wieder ſtille. Weil auch die Geſundheit des Groß-Herzogs immer ſchwächer wurde: ſo verlangte Spanien, daß einsweilen Spaniſche Völcker in die Florentiniſchen und Parmeſaniſchen Veſtungen gelegt werden ſolten. In dem Seviliſchen Tractate wurde dieſes auch von den contrahirenden Puiſſancen verſprochen. Der Kayſer war damit nicht zu frieden: Endlich willigte er doch darein in dem A. 1731. mit Groß-Britannien geſchloßenen Wiener Tractate. Der Groß-Herzog ſahe wohl, daß nichts mehr übrig ſey, als ſich dem Willen der hohen Alliirten zu unterwerfen. Es wurde derowegen zwiſchen den Spaniſchen und Florentiniſchen Miniſtris in der Nacht zwiſchen den 25. und 26. Aug. 1731. zu Florenz ein Tractat geſchloßen, in welchem der Groß-Herzog den Don Carlos, unter dem Titul eines Groß-Prinzens von Toſcana, zu ſeinen Nachfolger annahm. Weil nun der Groß-Herzog über ſeine Staaten, wie über ſein Eigenthum diiſponiren wolte, und von der Dependenz vom Reiche nichts erwehnte: ſo muſte ſich der Herzog beßer erklären und zu erkennen geben, daß beſagter Vergleich nur vor ein pactum Familiae an zu ſehen ſey. Don Carlos langte darauf an. Es entſtund bald darauf ein neuer Krieg mit Spanien Franckreich und dem Kayſer, in welchem Don Carlos Neapel und Sicilien davon trug. Als aber unvermuthet zu Wien den 3. Octobr. 1735. zwiſchen dem Kayſer und Franckreich Präliminarien zu ſtande kamen: ſo wurde dem Herzoge von Lothringen die gewiße Erb-Folge in dem Groß-Herzogthume Toſcana, als ein Aequivalent vor Lothringen und Bar, bedungen. Da nun Joh. Gaſto, der letzte aus dem Mediceiſchen Stamme, verſchied: ſo wurde durch den Fürſten von Craon ſo gleich Beſitz davon genommen. Spanien trat beſagten Präliminarien endlich auch bey, und bey ietzigen Unruhen in Italien iſt Toſcana noch bis dato ruhig gelaßen worden. 1377.

Stamm-

Stamm-Tafel der Groß-Herzoge von Florenz aus dem Hauſe Medicis.

Auerardus II. de Medicis, Gonfaloniere zu Florenz ſtirbt A. 1378.

Sylueſter Clariſſimus de Medicis.

Auerardus III.

Ioannes de Medicis.

Coſmus d Medicis.

Petrus de Medicis.

Laurentius — Iulianus

Petrus Gem. Alphonſina Vrſina. — Ioannes (Pabſt LEO X.) — Iulianus: Hippolytus wird Cardinal. — (Iulianus:) Iulius fil. nat. Cardinal u. endl. Pabſt, unter dem Nahmen Clementis VII.

Laurentius de Medicis.

Catharina, Gem. K. Henrici II. in Franckr. — 1) ALEXANDER. Fil. nat. erſter Herz. von Florenz Gem. Margaretha K. Caroli V. natürl. Tochter.

Iuuencus de Medicis Stamm-Vater der Fürſten von Ottaiano.

Laurentius.

Petrus Franciſcus de Medicis.

Laurentius — Iulianus.

Laurentius Franciſcus — Eberhardus — Ioannes

Laurentius, — Iulianus bringt den erſten Herz. von Florenz um.

2.) COSMVS, erſter Groß-Herzog von Florenz.

3) FRANCISCVS. — 4) FERDINANDVS I.

5) COSMVS II.

6) FERDINANDVS II.

7) COSMVS III.

Ferdinandus III. ſtirbt als Erb-Prinz A. 1713. — 8) IOANNES GASTO letzter Groß-Herzog aus dem Hauſe Medicis ſtirb A. 1737. — Octauianus de Medicis, Fürſt von Ottaiano.

Drittes Stück.

Von den Italiäniſchen Königreichen.

A. Von beyden Sicilien.

§. 1.

Aeltere Geſchichte von Neapel.

Derjenige Theil von Italien, ſo das Königreich Neapel ausmacht, iſt von Griechenland aus bevölckert worden (magna Graecia). Die Römer brachten ihn noch vor dem erſten Puniſchen Kriege unter ihre Bothmäßigkeit. In dem andern Puniſchen Kriege war er der Schauplatz, auf welchem die Römer und Carthaginienſer die blutigſten Stücke aufführten. Im fünften Saeculo nach Chriſti Geburt kamen die Weſt-Gothen, die Vandali und die Heruler dahin, und hinterlieſen überall blutige Fußſtapfen. Endlich beherrſchten die Oſt-Gothen ganz Italien, bis ſie endlich durch die Generals K. Juſtiniani, Beliſarium und Narſetem, wieder herausgetrieben wurden.

Fortſetzung.

§. 2. Ohnerachtet nun der rachgierige Narſes bald darauf die Longobarden ſelbſt nach Italien lockte: ſo behaupteten doch die Griechen den unterſten Theil. Nachdem aber die Saracenen ſich von Sicilien Meiſter gemacht hatten: ſo fiengen ſie an, Neapolis mit ihren Streifereyen heimzuſuchen. Man ſuchte es derowegen an das occidentaliſche Kayſerthum zu verknüpfen, und die Prinzeßin Theophania ſolte es Ottoni *II.* zum Heuraths-Gute mitbringen. Aber die Untreue der Griechen verurſachte, daß es dieſer Kayſer nicht behaupten konnte.

§. 3.

§. 3. In ſolchem Zuſtande, da die eine Helfte von Neapel von den Saracenen, die andere von den Griechen beherrſchet wurde, kamen die Normannen an, und vertrieben ſo wohl die Saracenen als die Griechen; worauf ſich Wilhelmus Ferrabatius anfieng einen Grafen von Apulien zu ſchreiben. Kayſer Conradus II. beſtätigte die Normannen in dem Beſitz des Landes. Ankunft der Normannen.

§. 4. Robertus Guiſcardus verrichtete gegen die Sara- Neapolis wird mit Sicilien vereiniget.
1059. cenen groſſe Thaten, und lies ſich Herzog von Apulien nennen.
1127. Nachdem ſein Enckel Wilhelmus ohne Erben geſtorben: ſo folgte ihm ſein Vetter Rogerius, der bereits Sicilien beſas.

§. 5. Sicilien (Trinacria) iſt von Italien aus bevölckert worden; ja es wollen einige, daß es ehedeſſen nicht davon abgeſondert geweſen ſey. Anfänglich waren lauter kleine Republicken auf derſelben, welche endlich der grauſame Phalaris meiſtens unters Joch brachte. In den folgenden Zeiten warfen ſich in den Städten allerhand Tyrannen auf, unter denen die Syracuſaniſchen, als Gelon, Hiero, Thraſibulus, die Dionyſii und Agathocles, merkwürdig ſind. Der letzte war Hiero II. welcher mit den Mamertinern zu thun bekam, und die Carthaginienſer zu Hülfe rief, dargegen ſich die Römer der Mamertiner annahmen; woraus der erſte Puniſche Krieg entſtund, deſſen Ausgang war, daß Sicilien eine Römiſche Provinz wurde. Unter der Römer Bothmäßigkeit ſtund es bis ins fünfte Jahrhundert nach Chriſti Geburt, in welchem es die Vandali bezwungen, und darnach 80. Jahr lang beherrſchet haben, bis ſie endlich Beliſarius wieder herausiagte, und alſo dieſe Inſul unter die Bothmäßigkeit der Griechiſchen Kayſer brachte. Im neunten Saeculo aber gerieth es durch die Untreue des laſterhaften Befehlhabers Euphemii in die Hände der Saracenen. Endlich wurden die Normannen Meiſter davon, und Rogerius I. war der erſte Graf von Sicilien, deſ- Einſchaltung der älteren Geſchichte von Sicilien.
1127. ſen Sohn Rogerius II. beyde Sicilien vereinigte.

ROGERIUS, König beyder Sicilien.

§. 6. Als zwiſchen den Päbſten *Anacleto II.* und *Innocentio II.* eine Spaltung entſtund: ſo nahm ſich **Rogerius** *Anacleti* gegen *Innocentium* an, wovor ihn dieſer vor einen König von Apulien, Calabrien und Sicilien erkennte. Da 1130.
hingegen Kayſer **Lotharius** die Parthey *Innocentii* hielt, und ſich endlich überreden lies, ihm zu Gefallen mit einem Heer nach Italien aufzubrechen. Daſelbſt verjagte er *Anacletum*, und ſetzte *Innocentium* ein. Allein er und ſein Pabſt muſten Rom bald wieder verlaſſen. Die Parthey *Anacleti* behielt durch **Rogerium** die Ober-Hand; Kayſer **Lotharius** that deswegen noch einen Zug nach Italien, in welchem er das meiſte von Neapel eroberte, **Rogerium** ſelbſt nach Sicilien jagte, hingegen den tapfern Held **Reginaldum** mit Apulien und Calabrien belehnte; da ſich denn der Pabſt als Lehn-Herrn anmeldete, und mit dem Kayſer zugleich **Reginaldo** die Fahne überreichte, von welcher Zeit an die Päbſte den Lehns-Nexum auf Neapel deduciren. Kaum aber hatte **Lotharius** den Rücken gewendet: ſo kam **Rogerius**, eroberte ſein Land völlig wieder, verjagte **Reginaldum** und bekam *Innocentium* ſelbſt gefangen, welcher ihn auch zum König declarirte, und darauf in Freyheit geſetzt wurde. Endlich unternahm **Rogerius** auch einen Zug gegen den Griechiſchen Kay- 1148.
ſer **Emanuel**, auf welchem er nicht weniger Glück hatte, als gegen ſeine vorigen Gegner.

Übrige Könige beyder Sicilien aus Normanniſchen Geblüte.

§. 7. Sein Sohn **Wilhelmus** *I. malus* hatte eine ſehr unruhige Regierung. Deſto glücklicher und löblicher herrſchte **Wilhelmus** *II. bonus*, welcher ohnbeerbt ſtarb; worauf wegen 1189.
der Nachfolge gewaltige Irrungen entſtunden. Es war ein natürlicher Sohn da von **Rogerio**, dem Bruder **Wilhelmi** *I.* mit Nahmen **Tancredus**, welcher darauf Anſprüche machte. Hingegen ſuchte Kayſer **Henricus** *VI.* das Recht ſeiner Gemahlin, der **Conſtantiä**, ſo **Wilhelmi** *I.* Schweſter war, auszuführen, nahm auch Neapel ein. Die Päbſte, ſo den mäch- 1191.
tigen

tigen Henricum *VI.* nicht gern nahe haben mochten, hielten es mit Tancredo. Zu allem Glücke ſtarb dieſer. Sein Sohn
1192. Wilhelmus *III.* konnte die Crone gegen den Kayſer auch nicht
1194. behaupten: ſondern wurde gefangen, und endlich gar geblen-
1195. det, caſtrirt, und nebſt ſeiner Mutter und Schweſtern nach Teutſchland relegirt.

§. 8. Auf dieſe Weiſe kamen beyde Sicilien an das Hohenſtauffiſche Haus. Weil ſich aber Henricus *VI.* durch ſeine allzugroſſe Strenge bey jedermann verhaſt machte: ſo be- Könige beyder Sicilien aus dem Hohenſtauffiſchen Hauſe.
1197. ſchleunigte er dadurch ſeinen Tod. Sein mit der Conſtantia erzeugter Sohn Fridericus *I.* (unter den Kayſern Fridericus *II.*) vermählte ſich mit Jolantha de Brienne, Erbin von Jeruſalem, und bekam dadurch die Prätenſion auf dieſes Königreich.
1250. Sein natürlicher Sohn Manfredus räumte ihn mit Gift aus dem Wege; worauf Conradus, den Fridericus mit beſagter Jolantha erzeugt hatte, die Regierung antrat, aber von den Päbſten, als den geſchwornen Feinden des Hohenſtauffiſchen Hauſes, gewaltig gedrückt wurde, und endlich von ſeinem
1254. Halb-Bruder, dem ſchon genannten Manfredo, auch hingerichtet wurde. Ob nun er wohl einen Sohn, Conradinum, hinterlies, deſſen Vormund Manfredus ſeyn ſolte: ſo maßte ſich doch dieſer beyder Sicilien ſelbſt an. Aber ſein Tod-Feind P. Alexander *IV.* ſuchte ihn zu ruiniren. Um nun Hülfe zu bekommen, vermählte Manfredus ſeine Tochter Conſtantiam an den Arragoniſchen König Petrum *III.* und ernennte ihn zu ſei-
1262. nem Nachfolger. Der Pabſt Urbanus *IV.* aber unterſtund ſich beyde Sicilien Carolo von Anjou unter gewiſſen Bedingun-
1265. gen zu verehren, welcher ſich auch in Rom von ihm crönen lies,
1266. Manfredo bey Benevento ein Treffen lieferte, in welchem dieſer überwunden wurde, und ſelbſt umkam. Conradinus kam
1268. hierauf mit dem Herzog von Oeſterreich Friderico ſelbſt nach Italien, um den Uſurpateur zu vertreiben, wurde aber in der Schlacht bey Aſtura geſchlagen, gefangen, Carolo ausgeliefert,

und nebſt dem Herzog Friderico, auf öffentlichem Marckte zu Neapel enthauptet. x)

x) S. *Gundlingian* P. V. n. 2.

Normanniſche Könige beyder Sicilien.

Tancredus.

Wilhelmus Ferrabattus. | Drogo. | Hunefridus. | Godofredus. | Robertus Guiſcardus. | Rogerius Graf in Sicilien.

Boamundus Fürſt zu Tarento, u. hernach zu Antiochien.

Rogerius, Herzog in Apulien

Wilhelmus Herzog in Apulien.

1) ROGERINS II. König beyder Sicilien.

Rogerius | 2) WILHELMVS I. malus | 6) CONSTANTIA Gem. HENRICVS VI. Imp.

4) TANCREDVS fil. nat. | 3) WILHELMVS II. bonus. | 7) FRIDERICVS I. unter den Kayſern II.

5) WILHELMVS III.

8) CONRADVS. | 9) MANFREDVS.

Conradinus enthauptet. | Conſtantia verm. mit Petro III. K. in Arragonien.

§. 9. Auf dieſe Weiſe kam Carl von Anjou zu dem Beſitz beyder Sicilien. Aber die Frantzoſen gaben den Sicilianern durch ihr hartes Verfahren zu ſo großen Mißvergnügen Anlaß, daß man ſie hauptſächlich auf Anſtiften Johannis Pro-
1282. chytä, in der ſogenannten Sicilianiſchen Veſper ermordete, die Inſul aber Petro *III.* in Arragonien unterworfen wurde *o*), welcher nebſt ſeiner Gemahlin ſelbſt ankam und die Crönung empfieng. Daraus muſte nothwendig ein Krieg zwiſchen ihm und Carolo von Anjou entſtehen; ja die Verbitterung wurde ſo groß, daß ſie einander zu einem Duell heraus forderten, woraus doch nichts wurde. So gar der Sohn Caroli von Anjou kam in die Hände der Arragonier,
1284. und im Neapolitaniſchen ſelbſt gieng ein Ort nach dem andern verlohren. Auf dieſe Weiſe konnte Carl Sicilien nicht wieder erobern, und von dieſer Zeit an iſt es geraume Zeit von Neapel getrennt blieben; da denn die Benennung beyder Sicilien ceſſirte, hingegen der Nahme eines regni Neapolitani gebräuchlicher wurde

Carl von Anjou, verliehrt Sicilien.

o) *Phil Camerarii* horas ſubciſiv. cent. III. c. 89.

§. 10. Die bisherigen Unglücks-Fälle beſchleunigten
1288. den Tod Caroli I. Carolus *II.* ſein Sohn wurde endlich auf freyen Fuß geſtellet, verglich ſich mit ſeinem Feinde zu Taraſcon und folgte dem Vater in der Regierung; Sicilien aber
1309. blieb ein eignes Königreich. Nach ſeinem Tode kam ſein anderer Sohn Robertus zur Regierung, dem der ältere Carolus Martellus, den Thron diſputirlich machte, aber nichts ausrich-
1328. tete. Weil ſein Erb-Prinz Carolus noch bey ſeinen Lebzeiten
1343. geſtorben war: ſo folgte ihm die Enckelin Johanna *I.* in der Regierung, ein Ausbund laſterhafter Weiber, welche ih-
1345. ren erſten Gemahl, Andream aus Ungarn, ſtranguliren ließ,
1362. den andern, Ludovicum von Tarento, durch ihre unerſättliche Wolluſt ums Leben brachte, auch an dem Tode des drit-

Neapolitaniſche Könige, aus dem Hauſe Anjou.

ten, Jacobi, K. von Maiorca, ſchuld war, und ſich end- 1375.
lich mit Ottone von Braunſchweig vermählte. Pabſt Urbanus *VI.* aber that ſie in Bann, und trug Carolo paruo, ihrem Vetter, die Exequution auf. Ihr Gemahl Otto wurde tödlich verwundet, ſie ſelbſt gerieth Carolo in die Hände,
und wurde an eben dem Orte gehangen, wo ſie zuvor ihren 1382.
Gemahl hatte erdroſſeln laßen. Zuvor hatte ſie den H. von Anjou Ludovicum, K. Johannis Sohn, zum Erben eingeſetzt. Aber nicht dieſer, ſondern Carolus paruus, wurde
König von Neapel: und nach dem Tode K. Ludovici M. 1385.
in Ungarn brachte er es dahin, daß er auch dieſe Crone erhielt. Er behauptete ſie aber ſehr kurze Zeit, maßen er bald nach der
Crönung ermordet wurde. Sein Sohn Ladislaus konnte 1386.
nicht auf den Ungariſchen Thron gelangen, und Neapel wurde ihm auch von Ludovico von Anjou ſtreitig gemacht. Doch drang er endlich durch, und regierte 28. Jahr lang. Weil er keinen Erben hinterlies: ſo ſuccedirte ihm ſeine Schweſter
Johanna *II.*, welche an Laſtern der Johannä *I.* ganz ähnlich 1414.
war. Aus ihren Ehen mit Wilhelmo von Oeſterreich, und
Jacobo von Bourbon waren keine Kinder erfolgt. Deswegen 1420.
ſetzte ſie Alphonſum *V.* von Arragonien zum Erben ein. Weil aber dieſer noch bey ihren Lebzeiten den Beſitz ergreifen wolte: ſo machte er, daß ſie ihre Verordnung änderte, und Ludovicum *III.* von Anjou zu ihrem Nachfolger declarirte. Darüber
geriethen dieſe beyden hinter einander: Alphonſus aber be- 1433.
hielt nach der Johannä Tode den Platz. 1434.

y) Hiſtoire de *Jeanne* premiere et *Jeanne* ſeconde, *Reines* de Naples et de Sicile, comteſſes de Provence, à Paris 1700. 12.

Stamm-

Stamm-Tafel der Neapolitaniſchen Könige aus dem Hauſe Anjou.

1) CAROLVS I. Graf von Anjou, hernach König in Neapel.

2) CAROLVS II. Gem. Maria, K. Stephani in Ungarn Tochter.

Carolus Martellus,		3) ROBERTVS.	Philippus.	Ioannes, Herzog von Durazzo.	
Carolus Robertus, K. in Ungarn		Carolus, ſtirbt vor dem Vater.	Ludouicus, Prinz von Tarento. Gem. IOANNA I.	Carolus Herzog von Durazzo.	Ludouicus, Graf zu Gravina.
Ludouicus M. König in Ungarn.	ANDREAS, K. in Neapel. Gem. IOANNA I.	4) IOANNA I. Gem. 1) ANDREAS, aus Ungarn. 2) Ludouicus von Tarento. 3) Iacobus III. König in Maiorca. 4) Otto von Braunſchweig.		Margaretha.	5) CAROLVS paruus.
				6) LADISLAVS.	7) IOANNA II.

1458. §. 51. Als Alphonſus V. ſtarb: ſo gab er Neapolis ſeinem natürlichen Sohne Ferdinando, bey deßen Lebzeiten Franckreich ſchon alle Anſtalten machte ſeine Prätenſion auf Neapel auszuführen. Ferdinandus verſchied aber, ehe das
1494. Kriegs-Feuer ausbrach. Sein Sohn Alphonſus herrſchte
1495. nur ein Jahr, übergab die Crone Ferdinando dem jüngern, und gieng ins Cloſter; worauf der König von Franckreich Carolus VIII. mit Heeres-Kraft ankam, in wenig Tagen
1496. das ganze Königreich eroberte, und ſich darauf zum König von Neapel und Jeruſalem ausrufen lies. Seine Prätenſion gründete ſich darauf, weil Carolus Graf in Provence und

Neapolitaniſche Könige aus Arragonien.

Herzog von Maine, und wegen ſeines Ur-Groß-Vaters Ludovici, den die Königin Johanna *I.* zum Erben eingeſetzt hatte, Titular-König von Neapel, als er ohne Kinder verſtorben, König Ludovicum *XI.* den Vater, Caroli *VIII.* zum Erben ſeiner Güter und Prätenſionen eingeſetzt hatte.

Stamm-Tafel der Neapolitaniſchen Titular-Könige aus dem jüngern Hauſe Anjou.

Ioannes König in Franckreich.

Carolus *V.* Sapiens König in Franckr.	LUDOVICUS, *I.* Herzog von Anjou wird von der Neapolitaniſchen Königin Ioanna I. zum Erben eingeſetzt A. 1382.
	LUDOVICUS II. wird zwar vom Pabſt Clemente VII. zu Avignon zum Neapolitaniſchen Könige gecrönt, kan aber nicht zur poſſeſſion gelangen.

LUDOVICUS III. führt den Titul eines Neapolit. Königs, und wird von Johanna II. auch zum Erben eingeſetzt. A. 1422.	RENATUS führt auch den Königl. Titul und vermählt ſich mit der Lothringiſchen Iſabella.	Carolus H. von Maine
	Iolantha Gem. Fridericus, Graf von Vaudemont.	CAROLUS ſetzt Ludovicum XI. in Franckreich zum Erben ſeiner Güter u. Prätenſionen ein.

§. 12. Ferdinand würde auf dieſe Weiſe wohl ſein Kö- nigreich verlohren haben, wenn nicht P. Alexander *VI.* K. Ferdinandus Catholicus in Spanien, der Herzog von Mayland Ludovicus Morus, und die Venetianer in aller Stille ein Bündniß geſchloßen hätten, deßen Abſicht war, die Fran- tzoſen aus Italien zu vertreiben. Deswegen ſahe Carolus *VIII.* wohl, daß vor ihm nichts anders zu thun ſey, als den Rückweg bey Zeiten anzutreten: da denn der König Ferdinand Neapel ſo hurtig wieder eroberte, als er es verlohren hatte; ſich auch mit ſeiner Anverwandin, Johanna, vermählte welche Ehe Fortſetzung.
1496. aber ſeinen Tod beſchleunigte. Es ſuccedirte ihm ſeines Va- ters Bruder Fridericus, welcher der letzte König von Neapel aus Arragoniſchen Stamme geweſen. Den Ludovicus *XII.*,
1498. der nach Caroli *VIII.* Tode auf den Frantzöſiſchen Thron ge- kommen war, nahm ſich vor die von ſeinen Vorfahren erhal- tene Rechte auf Neapel auszuführen, und ſchloß deswegen mit Ferdinando Catholico ein Bündniß, Kraft deßen ſie die Eroberungen mit einander theilen wolten. Ferdinand bedien- te ſich dabey einer ſchändlichen Liſt, und ſtellte ſich, als meyn- te er es redlich mit dem unglücklichen König von Neapel. Nach- dem er aber dadurch die wichtigſten Plätze in ſeine Hände be- kommen hatte: ſo zog er die Maſque ab, und half ihn um Land und Leute bringen. Friedrich ſahe ſich alſo genöthigt mit den Franzoſen zu capituliren, welche ihn auf die Inſul Iſchia brach- ten, allwo er ſich in wenig Jahren zu Tode grämte. Sein Sohn Ferdinand, Prinz von Calabrien, fiel durch den Mein- eyd des Gonſalvi de Corduba den Spaniern in die Hände.

§. 13. Die Franzoſen und Spanier aber wurden über Capitanata und Benevent ſelbſt mit einander uneins. An- fänglich lies es ſich übel genung vor die Spanier an: hernach aber litten die Franzoſen eine Niederlage über die andere, und endlich muſten ſie das Königreich dem liſtigen Ferdinando Ca- tholico laſſen, welcher ſchon von ſeinen Vorfahren Sicilien bekommen hatte. Ferdinandus Catholicus König in Spanien und beyden Sicilien.

Abermahlige Einſchaltung der Sicilianiſchen Geſchichte bis auf Ferdinand. Cathol.

§. 14. Nehmlich durch die obgedachte Sicilianiſche Veſper hatte Petrus *III.* in Arragonien Sicilien den Franzoſen wieder abgenommen, welches er ſeinem jüngern Sohne Jacobo *II.* hinterlies. Als nun dieſer nach ſeines Bruders 1285. Tode König in Arragonien wurde: ſo wolte Jacobus 1291. zum Nachtheil ſeines jüngern Bruders, Friderici, Sicilien dem König Carolo *II.* abtreten. Die Sicilianer aber ſetzten Fridericum auf den Thron: und ob gleich Jacobus, der von Pabſt Bonifacio *VIII.* Sardinien und Corſica verehret bekam, 1297. ſeinen Bruder zu vertreiben ſuchte, ſo erhielt ſich doch dieſer bey ſeiner erlangten Würde, und verglich ſich endlich mit Carolo 1302. *II.* in Neapel, unter gewiſſen Bedingungen. Es ſuccedirte ihm ſein Sohn Petrus, dieſem Ludovicus, welcher frühzeitig 1336. ſtarb, und in der Regierung ſeinem Bruder Friedrichen den einfältigen zum Nachfolger hatte, deſſen Tochter und Erbin Maria das Königreich ihren Gemahl Martino, Martini, Herzogs von Momblanc Sohne, zubrachte, welcher ohnbeerbt 1393. ſtarb; worauf Sicilien an ſeinen Vater, Martinum, nach 1409. Johannis *I.*, König von Arragonien Tode fiel. Auch dieſer hinter- 1410. lies keine Kinder. Die Arragoneſen wehlten Ferdinandum *iuſtum* zu ihrem König, und dieſen nahmen die Sicilianer auch 1411. an. Sein Sohn Alphonſus eroberte Neapel, welches er ſei- 1458. nem natürlichen Sohne Ferdinando lies, da hingegen Arragonien und Sicilien an ſeinen Bruder Johannem kam, deſſen Sohn Ferdinandus Catholicus auch Meiſter von Neapel wurde.

Könige in Sicilien aus Arragoniſchen Geblüte.

1. PETRVS III. in Sicilien I. Gem. Conſtantia, Manfredi Tochter.

Alphonſus III. König in Arragonien.

2) IACOBVS II. K. in Sicilien, hernach in Arragonien.

Alphonſus IV. K. in Arragonien.

Petrus IV. K. in Arragonien.

3) FRIDERICVS II. König in Sicilien, Gem. Eleonora, K. Caroli II. in Neapel Tochter.

4) PETRVS II.

5) LVDOVICVS.

6) FRIDERICVS ſimplex.

MARIA, Erbin des Königreichs Sicilien.

Eleonora, Gem. Ioannis I. in Caſtilien

8) MARTINVS ſenior.

7) MARTINVS iunior.

Fridericus, Erb-Prinz von Sicilien, ſtirbt vor dem Vater A. 1400.

9) FERDINANDVS iuſtus König in Arragonien und Sicilien.

10) ALPHONSVS V. K. in Arragonien und Sicilien.

Ferdinandus, ein natürl. Sohn bekommt Neapel.

11) IOANNES, König in Arragonien und Sicilien.

12) FERDINANDVS CATHOLICVS König in Spanien, und beyder Sicilien.

Tumulte in Neapel.

§. 15. Bey Spanien ſind beyde Sicilien geraume Zeit
geblieben, und durch Vicereges gouvernirt worden. Zu den
Zeiten Kayſers **Caroli** *V.* entſtund in Neapel, wegen Ein-
führung der Spaniſchen Inquiſition, ein gefährlicher Tumult. 1547.
Der Anführer hies **Tomaſo Aniello.** *z*) Hundert Jahr dar-
nach geſchah ein gleiches, wegen der neuen Obſt- und Frucht- 1647.
Acciſe, und der Rädelsführer hies abermahls **Tomaſo Ani-
ello**, insgemein **Maſaniello**, ein Fiſcher, welcher weit mehr
Händel machte als ſein Vorgänger. Franckreich ſuchte zwar
von dieſen Unruhen zu profitiren. Endlich aber wurde alles
wieder unter Spaniſchen Gehorſam gebracht. *a*) 1648.

z) *Chriſtoph. Beſoldi* hiſtoria vrbis et regni Hieroſolym. regum item *S*iculorum et Neapolitanor. Argent. 1636. 12.

a) Hiſtoire des Revolutions et Mouvements de Naples arriuées pendant les années 1647. et 1648. traduite de l' *I*talien du comte *Galeazzo Gualdo Priorato*. à Paris 1654. 4.

Neapel komt an Oeſterreich, Sicilien an Savoyen, welches aber gegen Sardinien tauſchet.

§. 16. Als nach K. **Caroli** *II.* Tode durch den Spani-
ſchen Erbſchafts-Krieg halb Europa durch einen blutigen Krieg
verheeret wurde: ſo war es anfänglich ungewiß, wer Nea-
pel es Sicilien bekommen würde? Endlich erhielt in dem U-
trechter Frieden Savoyen das Königreich Sicilien, und das 1713.
Hauß Oeſterreich in dem Raſtädtiſchen und Badenſchen Frie- 1714.
den Neapel. *b*) Als aber hernach Spanien ganz unvermuthet
Sicilen und Sardinien feindlich angriff: ſo trat Savoyen das 1718.
Königreich Sicilien vor Sardinien ab. *c*)

b) **Zinckens** Ruhe von Europa T. I. p. 316.

c) l. c. p. 875.

Don CARLOS erobert beyde Sicilien.

§. 17. Auf dieſe Weiſe blieben beyde Sicilien bey dem
Hauſe Oeſterreich, bis auf die Zeit, da Spanien mit Franck-
reich Kayſer **Carolum** *VI.*, ohne gegründete Urſache, mit 1733.
Krieg

Krieg überzog. Der Graf von Montemar griff Neapel und Sicilien an. Die Kayſerlichen Truppen, thaten zwar ihr beſtes: allein endlich glückte es den Spaniern, vornehmlich durch Hülfe derer die Veränderung liebenden Einwohner, beyde Reiche zu erobern; worauf ſich **Don Carlos** in Neapel einfand, und den Titul eines Königs beyder Sicilien
1735. annahm. c) In denen Friedens-Präliminarien, ſo den 3. Octob. zu Wien zwiſchen dem Kayſer und Franckreich geſchloßen worden, wurde ausgemacht: **daß Don Carlos zwar beyde Sicilien behalten, und auch vom Kayſer als König derſelben erkannt werden, hingegen Parma und Placentia Ihro Kayſerl. Maj. zu einiger Schadloshaltung abtreten ſolle.** Dieſes war nun freylich der Crone Spanien nicht angenehm: Endlich muſte ſie ſich dennoch dazu verſtehen, und ihre Trup-
1737. pen aus Parma, Placentia, und Toſcana ziehen. **Don Carlos** ſelbſt vermählte ſich mit der Königlichen Pohlniſchen und Churfürſtlichen Sächß. Printzeſſin **Maria Amalia**, und
1738. ſtiftete den Orden des H. Januarii. Als nach K. **Caroli** *VI.* Tode Spanien auf neue Eroberungen bedacht war, und deswegen anfieng ſeine Truppen nach Italien überzuſetzen: ſo con-
1742. iungirten ſich die Neapolitaniſchen mit ihnen. Der Engliſche Admiral **Matthews** nöthigte zwar den Neapolitaniſchen Hof zur Neutralität, und machte, daß er ſeine Völcker aus dem Kirchen-Staate zurück rufte: allein dieſelbe wurde nicht lange beobachtet. Vielmehr erklärte ſich der König beyder Sicilien öffentlich wider die Königin von Ungarn.

c) Staats- und Helden-Geſchichte des frühzeitigen conquerantens unſerer Zeiten Don Carlos, Infantens von Spanien, von M. M. R. 1735. 4.

B.) Von Sardinien.

§. 1.

Sardinien kommt unter die Bothmäßigkeit der Carthaginienſer, Römer,

Was die älteſten Geſchichte von Sardinien anlangt: ſo iſt es gewiß, daß die Carthaginienſer dieſe Inſul beherrſchet, und in dem erſten Puniſchen Friedens-Schluße den Römern überlaßen haben.

Vandeln, Griechen,

§. 2. Als das Weſt-Römiſche Reich zu Grunde gieng: ſo kam Sardinien unter die Vandalos, welchen es endlich Beliſarius abnahm, und unter Griechiſche Bothmäßigkeit brachte.

Saracenen,

§. 3. Im neunten Jahrhundert nach Chriſti Geburt ſpielten die Saracenen den Meiſter daſelbſt.

Piſaner,

§. 4. Als ſich Pabſt Innocentius II. eine Zeit lang bey den Piſanern aufhielt: ſo gab er ihnen die Erlaubniß Sar- 1132.
dinien den Saracenen abzunehmen. Die Teutſchen Kayſer ſuchten zwar ihre Rechte auf Sardinien zu behaupten. Endlich
aber, nach Kayſers Friderici II. Tode eroberten die Piſaner 1257.
dennoch dieſe Inſul.

und Spanier.

§. 5. Im dreyzehnden Saeculo hatten die Piſaner das Unglück in die Päbſtl. Ungnade zu kommen, und muſten ſich gefallen
laßen, daß Pabſt Bonifacius VIII. mit dieſer Inſul 1298.
den König Jacobum II. in Arragonien beſchenckte, deßen 1324.
Sohn Alphonſus IV. ſie auch eroberte.

Sardinien kommt an Savoyen.

§. 6. Von dieſer Zeit an iſt Sardinien lange bey Spanien geblieben und durch Vice-Könige regiert worden. In
dem Raſtadtſchen und Badenſchen Frieden bekam es Kayſer 1714.
Carolus VI., welcher es hernach an Savoyen vor Sicilien 1718.
cedirte.

c) Von Corſica.

§. 1.

Die erſten Einwohner der Inſul Corſica ſind Griechen geweſen, welche ſich, ohngefehr 570. Jahr vor Chriſti Geburt daſelbſt nieder gelaßen haben. Darnach ſpielten die Carthaginienſer den Meiſter auf derſelben, von welchen ſie zu Ende des erſten Puniſchen Kriegs an die Römer kam. Die Einwohner machten zwar durch öftere Revolten den Römern viel zu ſchaffen: konnten ſich aber doch nicht wieder in Freyheit ſetzen. Unter den alten Römiſchen Kayſern wurde dieſe Inſul oft dazu gebraucht, daß man ſolche, die in Ungnade fielen oder ſonſt etwas verbrachen, dahin abführen lies. Corſica kommt unter die Carthaginienſer, Römer,

§. 2. Als das Weſt-Römiſche Reich eine Provinz nach der andern verlohr: ſo kam Corſica unter die Vandalos, deren König Genſerich ſie eroberte. Im ſechſten Saeculo aber brachten ſie die Oſt-Gothen unter ihre Gewalt denen ſie die Griechen wieder abnahmen. Vandalos, Gothen Griechen,

§. 3. In dem neunten Saeculo geriethe ſie unter das Joch der
1144. Saracenen, denen ſie im 12ten Saeculo die Genueſer abnahmen, und deswegen mit den Piſanern und Arragoneſen blutige Kriege führten. und Genueſer.

§. 4. In der Inſul ſelbſt entſtund eine Unruhe über die andere. Wenn es gleich bisweilen ſchiene, als wäre die Einigkeit und der Friede wiederhergeſtellet, ſo war es doch von ſehr kurzer Dauer. Und ſo oft in Genua wichtige Veränderungen vorgiengen, ſo oft fiengen auch die Corſen Händel an; wozu die Republick durch ihre Härtigkeit insgemein Anlaß gab. iſt beſtändig unruhig.

§. 5. Ins beſondere aber wurden die Genueſer gegen das Jahr 1725. grauſamer und tyranniſcher gegen die Corſen, als ſie zuvor geweſen waren. Das Verbot der Republick auf der Große Revolte von A. 1729.

der Inſul Corſica Saltz zu ſieden, eine neue Auflage, womit man die Corſen beſchwerte, und insbeſondere die Begebenheit mit einigen Corſiſchen Soldaten zu Final gab zu gewaltigen Mißvergnügen Anlaß, welches endlich in einen öffentlichen Aufſtand ausbrach. Die Feindſeligkeiten nahmen zwiſchen den Mißvergnügten und den Genueſiſchen Garniſonen ihren Anfang, und die Republick muſte einige Regimenter Kayſerlicher Truppen in Sold nehmen, um ſie auf der Inſul zu gebrauchen. 1729.

Scheint einiger maſen beygelegt zu ſeyn.

§. 6. Die Unruhen dauerten einige Jahre, zum gröſten Verderben der Inſul, als welche erbärmlich verwüſtet wurde. Endlich ſchien es im Jahr 1732., als ſolte die Ruhe wieder hergeſtellt werden. Der Kayſerliche General Wachtendonck machte dieſe Hofnung durch eine Negociation, ſo er mit den Mißvergnügten anſtellte. Dieſe übergaben ihre Beſchwerden, welche dem Kayſer überſchickt wurden, um zu ſehen: ob er die Mediation auf ſich nehmen wolte? dieſes geſchah auch würcklich, und die Kayſerlichen Plenipotentiarii brachten einen Vergleich zwiſchen der Republick und den Corſen zu wege.

§. 7. Kaum war der Tractat geſchloſſen und unterzeichnet, als die Flucht des Marquis Raffaelli den Genueſern einen Vorwand gab, ſich der 4. Häupter der Mißvergnügten zu bemächtigen, und ſie nach Genua, und von dar nach Savona, bringen zu laſſen; worüber ſich die Malcontenten ſchon von neuen zu regen anfiengen. Niemand hies das Verfahren der Republick gut, und endlich brachte es der Kayſer dahin, daß die Arretirten wieder auf freyen Fuß geſtellet wurden. Es langte auch endlich das Kayſerliche Reglement vor die Inſul an, und wurde überall publicirt; worauf Wachtendonck wieder nach Teutſchland zurück kehrte. 1733.

§. 8.

§. 8. Man hätte glauben ſollen, daß nunmehro die Inſul eine vollkommene Ruhe genieſen würde. Aber die Genueſer beobachteten ſehr ſchlecht, was ſie verſprochen hatten, und machten dadurch, daß die Corſen aufs neue zu den Waf- Geht aber von neuen an.
1734. fen griffen. Sie bothen dem König in Spanien an, ſich ihm zu unterwerfen. Dieſer aber wolte mit der Sache nichts zu
1735. thun haben. Deswegen fielen ſie auf den Entſchluß eine Republick vorzuſtellen. Endlich wolten ſie ſich den Genueſern
1736. wieder unterwerfen. Die Bedingungen aber, unter welchen dieſes geſchehen ſolte, wäre den Genueſern nicht gefällig. Dahero machte man auf beyden Seiten Anſtalt zu der Fortſetzung der bisherigen Feindſeligkeiten.

§. 8. So ſtunden die Sachen, als der Baron von Neuhof auf dem Schauplatz erſchiene, und es dahin brachte, daß ihn die Corſen, unter dem Nahmen Theodori I. zum König ausruften. Die Ankunft und der bisherige Lebens-Wandel dieſes Mannes war damahls dasjenige, wovon iedermann, wiewohl auf ſehr verſchiedene Weiſe ſprach. Die Genueſer ins beſondere ſchilderten ihn in einem Edicte aufs ſchlimmſte ab; worauf Theodorus zu antworten nicht unterlies, und ſich ſelbſt bey ſeinen Corſen auf alle Art und Weiſe in Hochachtung und Liebe zu ſetzen ſuchte, auch unter andern Anſtalten einen neuen Ritter-Orden ſtiftete. Ankunft des Barons von Neuhof in Corſica, den die Mißvergnügten zu ihrem Könige annehmen.

§. 9. So glücklich ſich nun zu erſt alles vor dieſen neuen Monarchen anlies: ſo wenig kam der Ausgang mit dem Anfange überein. Der verſprochene Succurs blieb alzulange außen, und um deswillen entdeckte Theodor ſeinen Corſen, wie er geſonnen ſey, ihn perſönlich zu hohlen. Er publicirte darauf eine Verordnung, wie es Zeit ſeiner Abweſenheit ſolte gehaltten werden, und machte ſich auf den Weg. Er verläſt die Inſul wieder.

d) Hiſtoire des revolutions de l' Ile de Corſe et de l' elevation de Theodore I. ſur le trone de cet etat, à la Haye 1738. 12.

Beſchluß dieſes Articels

§. 11. Bisweilen hat ſich Theodor hier und da wieder blicken laßen; doch ohne etwas ſonderliches anzurichten. Vielmehr ſchiene es vor einigen Jahren, als würden die Corſiſchen Troublen auf andere Art ihre erwünſchte Endſchaft erreichen, (maßen ſich die Republick mit den Mißvergnügten unter folgenden Bedingungen verglich, daß einem ieden erlaubt ſeyn ſolte Schieß-Gewehr zu führen, nachdem er zuvor ein Patent darüber geſuchet. Daß der jährliche Tribut auf den Fuß von Anno 1727. geſetzt werden ſolte. Daß in dem Königreiche vier Corſiſche Lieutenants ſeyn ſolten. Daß, wenn es die Nothwendigkeit erforderte, die Inſul mit einer auſſerordentlichen Auflage zu beſchweren, ſolches nicht anders, als mit Einwilligung der Einwohner, geſchehen ſolte. Daß in Anſehung des Corſiſchen Adels der Rang veſt geſtellet werden ſolte, wie es in Terra Firma wegen der Edlen in den unter der Republick ſtehenden Städten, bräuchlich ſey. Alles was ſeit A. 1729. vorgegangen, ſolte in Vergeßenheit geſtellet ſeyn. Die Republick wolte ſich auch bey dem Pabſt bemühen, daß das Bißthum Aleria nur an Landes-Eingebohrer vergeben würde. Aber dieſem allen ohngeachtet ſind die Unruhen von neuen angegangen, und dauern noch bis date; dürften auch den Genueſern weit mehrere Sorge verurſachen als zuvor, da die mißvergnügten jetzo öffentlich durch mächtige Arme unterſtützet werden. 1743.

Anhang.

Von der Inſul Malta.

§. 1.

Es iſt noch nicht ausgemacht, ob Paulus auf dieſer Inſul nach ausgeſtandenem Schifbruche, angelandet ſey, maßen einige glauben, daß ſich dieſes auf der im Adriatiſchen Meere gelegenen Inſul Melita, ietzo Meleda genannt, zugetragen habe. Das Malta, wovon wir hier reden, iſt von

1089. Rogerio den Saracenen abgenommen, und mit Sicilien ver-
1529. einiget werden. Im ſechzehnden Saeculo gab ſie Kayſer Carolus
V. den Johanniter-Rittern als ein Lehn. Dieſer Orden, welcher
in XI. Saeculo im gelobten Lande entſtanden, wurde endlich,
als die Sachen der Chriſten im Oriente immer ſchlechter wurden,
1309. genöthigt ſeinen Sitz auſſerhalb Aſien zu ſuchen, und eroberte
die Inſul Rhodis; von welcher Zeit an die Ritter die Rhodiſer
1522. genennt wurden. Im ſechzehnden Saeculo verlohren ſie die-
ſelbe gegen die Türcken. Endlich räumte ihnen Carolus V.
ſchon gedachter maſſen Malta ein, welches ſie noch bis dato
beſitzen.

Des

Des andern Buchs Zehndes Capitel

Von Ungarn Erſte Abtheilung

Von den älteſten Geſchichten dieſes Königreichs,

§. 1.

Pannonien wird eine Römiſche Provinz

Die Pannones, welche wie die übrigen Europäer von Oſten her ſich ausgebreitet haben, lebten in ihrer Freyheit und nach ihren Geſetzen bis auf die Zeiten Auguſti. Alsdenn aber wurden ſie, nach tapferer Gegenwehr, endlich unter Römiſche Bothmäßigkeit gebracht. Doch war es nicht das ſämmtliche Pannonien. Die Donau machte die Gränze der Römiſchen Provinz. Was ienſeit derſelben lag, das wurde erſt in den folgenden Zeiten bezwungen. Ubrigens haben viele Städte des Königreichs den Römern ihren Urſprung zu dancken.

Kommt unter die Bothmäßigkeit der Hunnen.

§. 2. Als das Römiſche Reich zu Grunde gerichtet wurde, ſo muſte auch Pannonien vieles ausſtehen. Die Weſt-Gothen zogen durch, als ſie in Italien und von dar in Spanien einfielen. Bald darauf fanden ſich die Hunnen ein, und brachten es unter ihre Bothmäßigkeit.

Fortſetzung.

§. 3. Dieſe haben urſprünglich in Aſien nahe bey den Perſiern gewohnt, und ſich durch ihre Tapfferkeit den benachbahrten

bahrten Völckern fürchterlich gemacht. Aus ihren alten Wohnungen wendeten ſie ſich an den Maeotiſchen See. Ein ungefehrer Zufall machte, daß einige von ihnen das Europäiſche Scythien entdeckten, welches ihnen zuvor unbekanut geweſen war; worauf ſie ſämtlich aufbrachen, die gezeigten Ge-
337. genden in Beſitz nahmen, und die alten Einwohner daraus vertrieben. Je glücklicher ſie waren, deſto mehr Luſt bekamen ſie ihre Herrſchaft noch weiter auszubreiten: und nachdem ſie zuvor viele andre Länder, nahmentlich auch Dacien, erobert,
401. ſo traten ſie den Weg nach Pannonien an. Die Römer wolten ihnen zwar Widerſtand thun: zogen aber endlich den kürzern und muſten zuſehen, wie ſich die Hunnen des ganzen Pannoniens bemächtigten.

§. 4. Durch die bisherigen Kriege waren die Heerführer Von Attila
der Hunnen ſämtlich darauf gegangen. Gleichwohl muſte ein ſo zahlreiches Volck ein Haupt haben. Attila, ein Sohn Bendeguz, der ſo wohl wegen ſeiner Herkunft, als wegen ſeiner Tapferkeit in großen Anſehen ſtund, wurde deswegen einmüthiglich zum König erwehlt und gecrönt; welcher das eroberte Land einiger maſen in Ordnung brachte, Moeſien, Thracien, Macedonien, und Illyrien verheerte, und ſich nun vornahm, ſo wohl die Weſt-Gothen, als die Römer, völlig zu bezwingen. Er wolte ſich anbey einer Liſt bedienen, und den Römern überreden, als ſey es nur auf die Gothen angeſehen: da er hingegen die Weſt-Gothen verſicherte, er wolle mit ihnen Freundſchaft halten, und nur die Römer demüthigen. Man merckte aber ſeine Abſichten, und die Römer vereinigten ſich mit den Weſt-Gothen, ingleichen mit den Burgundern, und Francken. Dem ohngeachtet ſuchte Attila ſein Vorhaben auszuführen, trat mit einer ungeheuern Menge Volcks, die unterwegens noch immer verſtärcket wurde, den Zug an, gieng an der Donau herauf, hinterlies überal blutige Fußſtapfen, eroberte endlich Argentoratum (Straßburg) Corneliam (Wimpfen) und Reims, belagerte Orleans vergeblich, ero-

berte Lion, und verwüſtete alles weit und breit. Endlich kam es in den Catalauniſchen Feldern zu einem Treffen, in welchem die Hunnen aufs Haupt geſchlagen, und blos dadurch 451.
dem gänzlichen Untergange entriſſen wurden, daß der Römiſche Befehlshaber Aetius ſich des Siegs, aus beſondern Abſichten, nicht bediente. Attila erholte ſich alſo wieder, verlies aber Gallien, gieng nach Teutſchland zurück, (da ſich denn die Hiſtorie mit den 11000. Jungfrauen zugetragen haben ſoll) durchſtreifte Germaniam magnam, und führte ſein Heer wieder nach Hauſe. Nachdem er fünf Jahr lang ausgeraſtet: ſo nahm er einen Zug nach Italien vor, verheerte Aquileia, nebſt ſehr vielen andern in dem obern Theile Italiens gelegenen Städten, und gieng endlich auf Rom los. Die Beredſamkeit des Römiſchen Biſchofs Leonis, machte, wie man ſagt, daß er nicht nur das Römiſche Gebiet unangefochten lies, ſondern auch aus ganz Italien wich, und mit ſeiner Beute nach Hauſe kehrte; woſelbſt er auf ſeinem hochzeitlichen Tage in ſeinem eignen Blute erſtickte. e)

e) *Rudolphi Robtii*, Vlmenſis, diſſ. de Attila Hunnorum rege. Ienae 1671. 4. *Nicolabi Olabi* Attila.

Die Hunnen müſſen das eingenommene Land verlaſſen, kommen aber wieder.

§. 5. Mit Attila ſchien auch das Glück der Hunnen begraben zu werden. Denn es entſtunden nunmehro allerhand verderbliche Zwiſtigkeiten unter ihnen, und endlich kam es ſo weit, daß ſie meiſtens Pannonien wieder verlaſſen muſten. Die Oſt-Gothen und Gepiden, ſo bis dahin unter der Ober-Bothmäßigkeit der Hunnen geſtanden, fiengen an das Haupt empor zu heben und den Meiſter zu ſpielen. Beyde wurden von den Longobarden verdrungen. Nachdem dieſe nach Italien gezogen: ſo beherrſchten die Slaven das Land einige Zeit, die Hunnen aber kamen wieder, vertrieben die Slaven, und führten mit den Griechiſchen Kayſern blutige Kriege, in denen ſie meiſtentheils ſiegten. Da ſie aber von neuen in Teutſchland ſtreiften, ſo bekam ihnen dieſes ſo übel, daß ſie durch die glück-

glücklichen Waffen Carls des Großen gröſtentheils vertilget wurden.

§. 6. Sie erhielten aber aus Scythien neuen Zuwachs, maſſen ſich die Hungari einfanden, welche vor Abkömmlinge der Hunnen anzuſehen, und eben ſo wie die Avaren nur dem Nahmen nach von ihnen unterſchieden ſind. Dieſer ihrer Hülfe bediente ſich Kayſer Arnulphus gegen den unruhigen Mähriſchen Fürſten Zwendebold, aber zu Teutſchlands gröſten Schaden, maſſen er dadurch Anlaß gab zu ihren nachmahligen Streifereyen in das Reich, welche nicht eher unterblieben, als bis ſie Henricus Auceps und Otto I. jener bey Merſeburg, dieſer bey Augſpurg, aufs Haupt ſchlugen. Und werden aus Scythien verſtärckt.

f) *Conr. Sam. Schurzfleiſchii* Vngarica.

§. 7. Schon zu Caroli M. Zeiten war den Ungarn das Evangelium geprediget worden. Aber ſehr wenig hatten es angenommen, und die chriſtliche Religion kam nicht eher empor, als zu den Zeiten des Fürſtens Geyſä, welcher ſich tauffen lies, und dahin beſorgt war, daß das Volck in den Glaubens-Lehren beſtens unterwieſen wurde; wozu ſich ſonderlich der Pragiſche Biſchof Adelbertus gebrauchen lies. Die Ungarn werden zum Chriſtenthumbe kehrt.

999. §. 8. Bis dahin waren die Ungarn durch Duces regiret worden. Stephanus aber, Geyſä Sohn, wurde nach dem Tode ſeines Vaters zum erſten König erwehlt und gecrönt. und wehlen ſich einen König

Andere Abtheilung.

Von den einheimiſchen Königen von Ungarn.

§. 1.

STEPHANUS I. Gleich zu Anfange ſeiner Regierung erregten einige Mißvergnügten, deren Haupt Cupa war, einen Aufſtand, wurden aber in einem Treffen überwunden. Er ſelbſt ließ, ſich die Ausbreitung der Chriſtlichen Religion ſehr angelegen ſeyn ſtiftete Bißthümer, und machte heilſame Geſetze. Kayſer Henricus II. gab ihm ſeine Schweſter Giſelam, und machte ihn dadurch zum Freund des teutſchen Reichs, nicht aber zum Unterthan deſſelben; wie denn auch nicht dargethan werden kan, daß er ihm ein Königlich Diploma gegeben habe. Der Siebenbürgiſche Fürſt Gyula, ſein Vetter, aber ein abgeſagter Feind der Chriſten, erregte einen neuen Krieg, wurde aber gefangen; worauf Siebenbürgen mit Ungarn vereinigt wurde, und die chriſtliche Religion annahm, welches auch Gyula, nebſt ſeiner Familie, thun muſte, und dadurch die Freyheit wieder erlangte.

Von Siebenbürgen. §. 2. Es iſt aber Siebenbürgen ein Stück von dem ehemahligen Dacien, ſo zu Traiani Zeiten völlig von den Römern bezwungen worden. Der lezte Fürſt hies Decebalus, der ſich nach verlohrner Schlacht ſelbſt umbrachte. Als die Hunnen Pannonien verlieſen, ſo blieben doch viele in dieſen Gegenden zurücke: nennten ſich aber nicht mehr Hunnen, ſondern Zeckler. Als die Hunnen wieder kamen, und Pannonien aufs neue einnahmen: ſo erlangten ſie die Freyheit ohne Schoß und Zoll iederzeit zu leben; Doch waren ſie gehalten die Heeres-

Folge

Folge zu leiſten. Ubrigens hatten ſie eigne Fürſten. Nachdem beſagter maſen ihr Land mit Ungarn vereinigt worden: ſo haben es viele hundert Jahre lang Königl. Statthalter regiert, bis es wieder eigene Fürſten bekommen hat; wovon unten.

§. 3. Gegen die Bulgarn war Stephanus auch glück- Ubrige Thaten Stephani I.
1030. lich. Die Zwiſtigkeiten zwiſchen ihm und Kayſer Conrado II. wurden durch einen Vertrag beygelegt. Endlich ſtarb
1038. dieſer fromme und kluge König, nachdem ſein einziger Prinz
1031. Emericus ihm in die Ewigkeit bereits voraus gegangen war. *f*)

f) *Chartvicii* vita S. Stephani (ap. *Bongars* p. 268.) vita S. Emerici (ibid. p. 280.)

§. 4. Petrus, Stephani Schweſter Sohn, folgte ihm in der Regierung: machte ſich aber durch ſeine üble Art ſo verhaſt, daß er nach wenig Jahren verjagt wurde. Aba, ſein PETRUS und ABA
1041. Nachfolger und Stephani Schweſter Gemahl, machte ſich noch verhaſter. Die mißvergnügten nahmen ihre Zuflucht zu Kayſer Henrico *III.* welcher auch mit einer Armee nach Ungarn kam, und dem König ein Treffen lieferte, welches er gewann; worauf Aba von ſeinen eignen Leuten umgebracht, Petrus aber wieder, durch Hülfe des Kayſers, auf den Thron geſetzet, aber auch zugleich des Kayſers Lehns-Mann wurde. *g*) Er fieng ſeine ehemahlige Lebens-Art wieder an, worüber eine Conſpiration entſtund, welche aber entdeckt, und hart beſtraft wurde. Dadurch machte er übel ärger. Die Ungarn riefen Andream Ladislai des Kahlen Sohn, ins Königreich. Petrus wolte zwar ſich ihm widerſetzen, wurde aber gefangen; da ihm denn
1047. die Augen ausgeſtochen wurden, welche Marter ihm den Tod zu zoge.

g) *Conring* de fin. imp. L. I. c. IV.

§. 5. Auf dieſe Weiſe wurde Andreas *I.* König. Sein ANDREAS I.
erſtes war, daß er ſich beym Kayſer wegen des Mordes Petri ent-

entſchuldigte, und Subiectionem et ſeruitium verſprach *, Er hatte anfänglich, wider ſeinen willen, erlauben müſſen, daß die Ungarn gröſtentheils ihren alten Scythiſchen Aberglauben wieder hervorſuchten, und die Chriſtliche Religion verfolgten. So bald er aber die Macht in den Händen, und nichts mehr zu beſorgen hatte: ſo fieng er an die Sachen völlig wieder in den vorigen Stand zu ſetzen. Seine einzige Tochter Adelheid vermählte er mit Vratislao, Herzogen in Böhmen. Die Unternehmung Kayſers Henrici III. welcher um Petri Tod zu rächen, einen Zug nach Ungarn unternehmen wolte, lief fruchtlos ab; vielmehr wurde zwiſchen beyden Potentaten durch die Heurath des Königlichen Prinzens Salomonis mit der Kayſerlichen Printzeſſin Sophia ein gutes Vernehmen geſtiftet. Hingegen entſtund zwiſchen Andrea und ſeinem Bruder Bela ein ſolches Mißtrauen, daß ſich der letzte nach Pohlen wendete, und von daraus ſeinen Bruder bekriegte. Andreas war, der Hülfe Kayſers Henrici III. ohngeachtet, unglücklich, ergrief die Flucht nach Teutſchland, und ſtarb unterwegens; wo- 1061.
rauf Bela gecrönt wurde.

*) In den nachfolgenden Zeiten hat ſich Ungarn der Ober-Bothmäßigkeit des Kayſers und des Reichs entzogen. Kayſer Fridericus I. war der letzte, der ſich vornahm, die Ungarn zu zwingen, den Lehns-Nexum zu erkennen; welches aber nicht geſchah, weil die Stände des Reichs nicht in den zug willigten.

BELA I. §. 6. Bela, nahm ſich nach Antrit der Regierung des gemeinen beſtens treflich an, lies die erſten ſilbernen Müntzen in Ungarn ſchlagen, gab viele gute Geſetze, und machte ſeine Unterthanen glücklich. Es ſuchten zwar einige, die noch heimlich dem heydniſchen Aberglauben anhiengen, abermahls den chriſtlichen Glauben auszurotten: Bela aber that ihrem Frevel mit Gewalt Einhalt, und würde noch ſehr viel gutes geſtiftet haben, wenn er nicht durch einen unglücklichen Zufall plötzlich ums Leben gekommen wäre, nachdem er wenige Jahre regiert 1065.
hatte.

§. 7.

§. 7. Dieſer Gelegenheit bediente ſich der exulirende Salomon, und ſchwang ſich durch hülfe ſeines Schwagers, Kayſers Henrici IV. auf den Ungariſchen Thron. Die Söhne Belä I. Geyſa und Ladislaus, flohen nach Pohlen, von wannen Geyſa einen Zug nach Ungarn unternahm, in der Abſicht Salomonem zu vertreiben. Es kam aber zu einem Vergleich, in welchem Salomo die Crone behielt. Eine zeit lang regierte er glücklich, verrichtete auch rühmliche Thaten gegen die Böhmen, Wallachen, und Chunen; eroberte auch Grichiſch-Weißenburg. Aber die Zwiſtigkeiten zwiſchen ihm und ſeinem Vetter Geyſa wurden bey dieſer Gelegenheit aufs neue rege, und endlich ſo heftig, daß Geyſä nach dem Leben geſtellet wurde. Doch entgieng er den Nachſtellungen glücklich, ergriff darauf die Waffen, schlug Salomonem in einem Treffen, und wurde zum König ausgerufen. Es wendete ſich zwar Salomo an Herzog Leopoldum von Oeſterreich, bekam aber von ihm keine hülfe. Kayſer Henricus IV. wagte wohl etwas zu ſeinem beſten zog aber auch unverrichteter Sache zurück. Endlich wolten ſich die beyden Vettern mit einander ſetzen, als Geyſa plötzlich ſtarb. Man trug darauf ſeinem Bruder Ladislao die Crone an, welcher mit Salomone anfänglich Friede machte, ihn aber hernach, wie er nicht ſicher vor ihm war, gefangen nehmen lies. Als er nun ſeiner Haft wieder entſchlagen wurde, ſo war er lediglich auf Rache bedacht, bekam von den Bulgarn Hülfe, und überzog damit Ungarn. Endlich aber beſchloß er ſeine Lebens-Zeit als ein Einſiedler.

SALOMO. GEYSA und LADISLAUS I. ſanctus.

1075. (beside "griff darauf die Waffen")

1078. (beside "nander ſetzen")

§. 8. Außer den treflichen Thaten, die Ladislaus I. gegen die Feinde ſeines Königreichs gethan, hat er auch Croatien und Dalmatien mit Ungarn vereinigt. Was den vorigen Zuſtand dieſer beyden Königreiche anlangt: ſo iſt zu wiſſen, daß Dalmatien und Croatien ehedeſſen, ein anſehnlicher Theil von Illyrien geweſen, und nach dem erſten Puniſchen Kriege unter der Römer Bothmäßigkeit gekommen ſey, aber ſehr oft dieſes Joch abzuſchütteln geſucht habe, und nicht eher als zu

Ladislaus vereinigt Croatien und Dalmatien mit Ungarn. Nachricht von dieſen Königreichen.

Auguſti

Auguſti Zeiten völlig bezwungen worden ſey. Von der zeit an hat es mit den übrigen Povinzen des Römiſchen Reichs einerley Schickſale gehabt. Endlich ſetzten ſich, zu Ende der Regierung des Griechiſchen Kayſers Heraclii, die Slaven daſelbſt veſte, und da wurde der Nahmen Croaten zuerſt gehört. Carolus M. und Ludovicus Pius haben einen theil von Dalmatien Croatien beherſchet, der andere ſtund unter Griechiſcher Bothmäßigkeit. Als aber das Griechiſche Kayſerthum immer ohnmächtiger wurde, und die Carolinger einander ſelbſt in die Haare geriethen: ſo ſetzten ſich die Croaten eigene Regenten. König Zolomer, ſtarb ohne Erben, und überlies das Königreich ſeiner Gemahlin, einer Schweſter Königs Ladislai I. welche es im Teſtamente ihrem Bruder vermachte. *b)*

b) Staat von Dalmatien L. I. C. I. ---- 5.

COLOMANUS

§. 9. Nachdem dieſer löbliche Herr geſtorben: ſo kam Colomanus, Geyſä I. Sohn, ein übel geſtalter, und grauſamer Herr zur Regierung. Damahls giengen eben die leidigen Creuz-Züge an. Die Armee ſolte ihren Weg durch Ungarn nehmen, und um des willen wurde um den Durchzug bey Colomanno, angehalten. Dieſer aber ſchlug es rund um ab. Des wegen brauchten die Creuz-Fahrer Gewalt, ſchlugen die Ungarn, die ſich ihnen auf Befehl des Königs, widerſetzen wolten, eroberten Zemlin, und plünderten die darum gelegene Landſchaft. Dadurch wurde Colomannus bewogen gelindere Sayten aufzuziehen, und vertrug ſich mit den Creuz-Fahrern; worauf dieſe ihren Weg nach Conſtantinopel fortſetzten. 1095.

Fortſetzung.

§. 10. Anfänglich hielt Colomannus mit den Venetianern gute Freundſchaft. Hernach aber kam er mit ihnen wegen Dalmatien, wovon ſie ein Stück beſaſen, zuſammen, und erlangte auch ſeine Abſichten, theils durch Liſt, theils durch Gewalt. Mit ſeinem Bruder Almo gerieth er auch in groſe Feindſchaft, und lies ihn gar blenden. Endlich fiel der König ſelbſt in eine ſchmertzhafte Kranckheit, an welcher er verſtarb. 1114.

§. 11.

§. 11. Sein Sohn und Nachfolger Stephanus II. war damahls noch minderjährig. Nachdem er etwas erwachſen: ſo erzeigte er ſich ſeinem Vater vollkommen ähnlich, beſonders in der Grauſamkeit. Ubrigens führte er blutige Kriege mit den Pohlen, Reuſſen und Griechen. Nach ſeinem Tode gelangte Bela STEPHANUS II. BELA II.
1131. II., des geblendeten Almonis Sohn, zur Regierung. Er ſelbſt war auch auf des grauſamen Colomanni Befehl um die Augen gekommen, und wäre ſo gar caſtrirt worden, wo ihm nicht die Klugheit und Treue desjenigen, der dieſes verrichten ſolte, vor dieſem Unglück bewahrt hätte. Stephanus II. ernennte ihn ſelbſt zu ſeinem Nachfolger. Es war von Colomanno ein natürlicher Sohn da, mit Nahmen Borichus, welcher nach der Crone ſtrebte, und deswegen bey den Reuſſen und Pohlen Hülfe ſuchte, aber gegen Belam nichts ausrichtete.

1141. §. 12. Nachdem Bela II. an der Waſſerſucht geſtorben: ſo ſuccedirte ihm ſein Sohn Geyſa II. welcher mit dem Herzog Henrico von Oeſterreich Krieg führte, und den Creuz-Fahrern beſtens beyſtund; bey welcher Gelegenheit ſich viele Sachſen in Siebenbürgen niedergelaſſen, und vom König trefliche Privilegia erhalten haben. Seinem Sohne Stephano III. machten ſeines Vaters Brüder Ladislaus II. und Stephanus IV. viele Händel, maſſen ſie nach der Crone ſtrebten, auch dahero unter die Könige gezehlt werden. Sie konnten aber ihre Ab- Könige in Ungarn von GEYSA II. bis auf BELAM IV.
1173. ſichten nicht erreichen. Es ſuccedirte ihm ſein Bruder Bela III. ein gerechter und vollkommener Fürſt. Nach ſeinem
1196. Tode entſtunden unter ſeinen Söhnen Emerico und Andrea
1200. groſſe Zwiſtigkeiten. Emericus aber ſtarb frühzeitig, und ſein Sohn Ladislaus III. regierte nur ſechs Monate und einige Ta-
1201. ge; worauf Andreas II., Emerici Bruder, zum König erwehlt
1217. wurde, welcher einen Zug ins gelobte Land verrichtete, und ſei-
1236. nen Sohn Belam IV. zum Nachfolger hatte, unter deſſen Re-
1241. gierung die Tartarn durch ihre Einfälle gewaltigen Schaden thaten. Der Herzog von Oeſterreich Fridericus II. welcher ſich dieſer Troubeln bedient, und dem flüchtigen Könige nicht

allein ſeinen Schatz, ſondern auch drey Ungariſche Grafſchaf-
ten abgelockt, überdieſes das Königreich eben ſo ſehr, als die
Tartarn verwüſtet hatte, wurde, nach dem Abzuge derſelben,
vom König mit Krieg überzogen, und kam ums Leben. Mit 1246.
dem Böhmiſchen König Ottocaro entſtund wegen Steyer-
marck ein blutiger Krieg. Endlich machte der Tod
der langwierigen Regierung dieſes zwar frommen, aber im
Kriege höchſt unglücklichen, Fürſtens ein Ende. 1275.

STEPHANUS V. LADISLAUS IV. ANDREAS III.

§. 13. Stephanus V. rächte was ſein Vater von
Ottocaro erlitten hatte: ſtarb aber frühzeitig. Sein Sohn 1278.
Ladislaus IV. hielt mit Kayſer Rudolpho Habspurgico gute
Freundſchaft, und hatte dadurch vor ſeinen Nachbahrn Friede.
Er ſelbſt war ein ſehr wollüſtiger Herr, und wurde von den
Cumanern, die er doch, zum gröſten Verdruß ſeiner Ungarn 1219.
gehegt hatte, erſchlagen. Andreas III. Venetus ſein Vetter,
Königs Andreä II. Enckel, kam auf den Thron, obgleich der
Neapolitaniſche Prinz Carolus Martellus, deſſen Mutter,
Maria, Königs Ladislai IV. Schweſter war, die Crone verlangete,
und vom Pabſt Nicolao IV. beſtens recommendiret wurde. Mit
dieſem Andrea III. ſchlieſen ſich die einheimiſchen Könige von 1301.
Ungarn.

Stamm-

Stamm-Tafel der einheimiſchen Könige in Ungarn.

Attil.

Toxus

Geyſa — Michael

1) STEPHANVS I. S. — Giſela Gem. Wilhelmus Prinz aus Burgund. — Carolo, ihr Gem. ABA, dritter König der Ungarn.

S. Emericus ſtirbt vor dem Vater

2) PETRVS Allemannus

Michael — Ladislaus caluus

4) ANDREAS I. — 5) BELA I.

6) SALOMO

7) GEYSA I. — 8.) LADISLAVS I.

N. N. Gemahlin Zolomers Königs in Croatien Dalmatien.

9) COLOMANNVS — Almus wird von ſeinem Bruder verfolgt und geblendet.

10) STEPHANVS II. — Borichus Fil. nat.

11) BELA II. coecus.

12) GEYSA II. — 14) LADISLAVS II. — 15) STEPHANVS IV.

13) STEPHANVS III. — 16) BELA III.

17) EMERICVS — 19) ANDREAS II. Gem. 1) Gertrudis Hr. Bertholdi IV. zu Meran Tochter erſtochen a. 1213. 2) Beatrix, eine Tochter Aldobrandini Marggrafens von Eſte 3) Maria Herz. Mieciſſlai zu Halicz in Pohlen Tochter.

18) LADISLAVS III.

20) BELA IV. — Stephanus, Gem. Thomaſina Maurocena von Venedig

29) STEPHANVS IV. — Eliſabeth Gem. Henrici Herzogs in Bayern

22) LADISLAVS IV. — Maria Gem. K. Carolus II. von Neapel

OTTO Bauarus

25) ANDREAS III. Venetus Gem. Agnes, Alberti I. imp. Tochter.

Dritte Abtheilung.

Von den auswärtigen Ungariſchen Königen aus verſchiedenen Häuſern.

§. 1.

WENCESLAUS, OTTO BAVARUS und CAROLUS ROBERTUS.

Nach Andreä III. Tode entſtunden wegen der Königs- A. C.
Wahl groſſe Uneinigkeiten. Die meiſten waren unwil-
lig, daß ihnen der Pabſt den Neapolitaniſchen Carolum auf-
dringen wolte, und bothen die Crone dem Böhmiſchen Prin-
zen Wenceslao an, welcher kaum 13. Jahr alt war. Der
Pabſt drohete zwar mit dem Banne, im Fall ſie Carolum
nicht annehmen würden: man gab aber nichts darauf. Da-
her, als der Vater Wenceslai, gleiches Nahmens, aus Furcht
vor denen, ſo Carolo anhiengen, und deswegen ſeinen Sohne
nicht huldigen wolten, ſelbſt mit Heeres-Macht nach Ungarn 1303.
kam, und ſeinen Sohn, ſammt der Königlichen Crone, mit ſich
nach Böhmen führte: ſo erwehlten die, ſo es nicht mit Carolo 1305.
hielten, Ottonem aus Bayern, der Eliſabeth, einer Schwe-
ſter Stephani IV. und des Herzogs Henrici von Bayern Sohn,
welcher von Wenceslao nicht allein erhielt, daß er ſeinen Rech-
ten auf Ungarn renuncirte, ſondern ihm auch die Crone aus-
händigte. Der Anfang ſeiner Regierung war alſo glücklich.
Aber als er bald darauf eine Reiſe nach Siebenbürgen that, 1308.
um ſich dort zu zeigen: ſo nahm ihn der Weywod Ladislaus
gefangen, und lies ihn nicht eher wieder los, als bis er auf die
Crone endlich Verzicht gethan hatte; worauf er ſich wieder
nach Teutſchland begab, die Ungarn aber, auf nochmahliges
Erſuchen des Pabſts, des obgedachten Caroli Martelli Sohn,
Carolum Robertum, zum König crönten. Dieſer trieb den re- 1310.

belliſchen

1312. belliſchen Graf von Trentſchin, Matthäum, zu paaren, und ſetzte ſein Land in gute Verfaſſung. Mit dem Wallachiſchen Weywoden Bozarad fieng er einen unnützen Krieg an, in welchem er aber beynahe ſelbſt umgekommen wäre. Doch wurde dieſe Niederlage durch ſein nachfolgendes Glück wieder ausgelöſchet, maſſen er in den letzten neun Jahren ſeines Lebens, auſſer Ungarn, Dalmatien und Croatien, auch die Bulgarey,
1342. Servien, Boſnien und Raſcien beherrſchet hat.

§. 2. Sein Sohn Ludovicus I. hat den Zunahmen des Groſſen billig verdient. Sein Bruder Andreas wurde LUDOVICUS I. M.
durch ſeine Heurath mit Johanna I. König von Neapel, aber auch auf Befehl ſeiner laſterhaften Gemahlin ermordet. Um
1345. nun dieſes zu rächen, unternahm Ludovicus einen Zug, eroberte Neapel, ſtrafte die, ſo an dem Morde Theil gehabt, und kehrte nach Ungarn zuruck, nachdem er die vornehmſten Plätze des Königreichs mit Beſatzungen verſehen. Kaum hatte er den Rücken gewendet, als Johanna das verlohrne wieder zu erobern ſuchte. Weswegen Ludoviens den andern Zug nach Italien antrat, und von ſeinem gewöhnlichen Glücke begleitet wurde, maſen er ſich abermahls das ganze Königunterwürfig machte. Endlich ſchlug ſich Pabſt Clemens VI. ins Mittel, und brachte ſo viel zuwege, daß Johanna das Königreich wieder bekam; wovor dem Pabſte Avignon zu Theil wurde. Mit den Venetianern führte Ludovicus, wegen Dalmatien, blutige Kriege, und endlich ſahe ſich die Republick genöthiget ihm alles, was ſie in Dalmatien hatte, abzutreten. Nach Caſimiri III. Tode wurde er auch König
1370. in Pohlen, und war auf dieſe Weiſe ohnſtreitig einer der mächtigſten, tapferſten und rühmlichſten Fürſten; wie er ſich denn auch die Ausbreitung der Chriſtlichen Religion eyfrig angelegen ſeyn laſſen.

§ 3. Es folgte ihm in Ungarn in der Regierung ſeine Tochter Maria. Ihr Gemahl Sigismund Kayſers Caroli IV. MARIA, CAROLUS parvus &c.

SIGISMUNDUS

IV. Sohn, war noch nicht zu ſeinen mannbahren Jahren gelanget. Nicolaus Gara machte durch ſeine violenten Anſchläge gegen die Groſſen des Reichs, daß dieſe endlich den König Carolum paruum, der nach Vertreibung der Königin Johannä *I.* die Neapolitaniſche Crone erlangt hatte, nach Ungarn ruften. Bey der Ankunft deſſelben verlies Sigismundus ſeine Gemahlin, nachdem er zuvor derſelben ehelich beygewohnt hatte. Man nahm darauf Mariä die Regierung, und erklärte Carolum zum König. Kaum aber hatte er die Crönung empfangen, als er von einigen Getreuen 1386.
der Königin ums Leben gebracht wurde. Der Weywod von Croatien, Johann Horvatus, rächte dieſes auf erſchröckliche Art, lies die Mutter der Königin, als die Urſächerin des Mordes erſäufen, und ſetzte Mariam auf das Schlos Crupa in Croatien gefangen. Deswegen eilte ihr Gemahl Sigismundus ſie mit Heeres-Kraft zu befreyen, und Horvatus ſtellte ſie auf dieſe Nachricht ſelbſt auf freyen Fuß. Sigismundus wurde nunmehro gecrönt, und rächte darauf den Tod ſeiner Schwieger-Mutter. Maria aber ſtarb plötzlich und zwar ohne Erben. 1392.
Deswegen machte der Gemahl ihrer Schweſter Hedwig, König Vladislaus *VI.* in Pohlen, Anſprüche auf Ungarn, richtete aber nichts aus, ob er ſchon einigen Anhang von mißvergnügten Ungarn fand, deren Untreu von Sigismundo abgeſtraft wurde.

Die Türcken thun zu Zeiten Sigismundi den erſten Einfall in Ungarn.

§. 4. Unterdeßen hatten die Türcken in Europa veſten Fuß geſezt, und in Macedonien und Thracien viele Oerter weggenommen; worauf ſie in die Bulgarey kamen. Weil nun dieſe unter der Bothmäßigkeit Sigismundi ſtund, und keine gütliche Mittel fähig waren die Türcken zum Abzuge zu bringen: ſo gieng der König wider ſie zu Felde, und bekam von 1396.
andern chriſtlichen Potentaten mächtigen Beyſtand. Bey Nicopolis wurde er von Bajazet in die Flucht geſchlagen, und entkam kümmerlich nach Conſtantinopel.

§. 5.

§. 5. Zeit ſeiner Abweſenheit ſuchte Caroli parui Sohn, Ladislaus, König von Neapel, die Ungariſche Crone an ſich zu bringen. Als Sigismundus zurück kehrte und von ſeinen ſchwürigen Unterthanen gar in Verhaft genommen wurde: ſo kam Ladislaus in Perſon bereits nach Dalmatien, und ſuchte ſich daſelbſt veſte zu ſetzen. Als aber der König unvermuthet ſeine Freyheit fand: ſo zog er ſich wieder zurück und Sigismundus brachte das ganze Königreich wieder unter ſeinen
1410. Gehorſam. Er ſelbſt erhielt bald darauf die Kayſerliche Würde, von welcher Zeit an er ſich mehr in Teutſchland und Böhmen aufgehalten, und mit den Hußiten ſich viel zu ſchaffen gemacht hat. Seine einzige Tochter Eliſabeth wurde an Albertum Auſtriacum vermählt, den Sigismundus den
1412. Ungarn beſtens recommendirte.

Übrige Verrichtungen Sigismundi.

1437. §. 6. Es muſte zwar Albertus bey ſeiner Wahl verſprechen, daß er die Kayſerliche Crone nicht annehmen wolte. Gleichwohl geſchahe es hernach. Seine Regierung aber war von kurzer Dauer. Denn als er gegen die Türcken zu Felde zog; ſo bekam er unterwegens die Ruhr, an welcher er ohnweit Preßburg ſtarb.

ALBERTUS Auſtriacus.

1439. §. 7. Er hinterlies zwey ſehr junge Printzeſſinnen und eine ſchwangere Gemahlin. Aber der gröſte Theil der Ungarn wehlte den König von Pohlen Vladislaum die Königin kam mit Ladislao einem *poſthumo* nieder, welcher der Nahmen Ladislaus bekam, und 4. Monate nach ſeiner Ge-
1440. burt gecrönt wurde. Weil aber Eliſabeth die Stärcke der widrigen Parthey wohl merckte: ſo wendete ſie ſich mit ihrem Prinzen nach Oeſterreich, und nahm die Königliche Crone mit ſich. Vladislaus kam darauf an, und wurde mit einer Crone, die man von einem Bilde des heiligen Stephani entlehnt, gecrönt; worauf er ſich vorſetzte, den Türcken mit Macht

ELISABETH, VLADISLAUS I.

Macht Widerſtand zu thun, als welche damahls unter Anführung Amuraths *II.* an der Donau groſſe Progreſſen machten. Anfänglich vertraute er das Commando dem berühmten Johanni Hunniadâ Corvino, welcher den Türcken fürchterlich war. Endlich wurde zwiſchen Vladislao und Amurath ein 1443.
Friede auf zehn Jahre geſchloſſen. Aber Pabſt Eugenius *IV.* ruhte nicht eher, als bis dieſer theuer beſchworne Friede von Vladislao gebrochen, und der Anfang zu den Feindſeligkeiten von neuen gemacht wurde. Da kam es endlich zu dem unglücklichen Treffen bey Varna, in welchem der König, nebſt 1444.
dreyßigtauſend Mann, auf dem Platz bliebe, die Türcken aber auch den Sieg theuer genug erkaufen muſten. *n*)

n) *Philippi Callimachi* de rebus geſtis a Vladislao Polonorum et Hungarorum rege Libri III. (ap. *Bongarſ.* p. 284.)

LADIS-LAUS poſthumus.

§. 8. Hierauf wurde Ladislaus *poſthumus* einmüthiglich vor einen König erkannt, und Joh. Hunniades Corvinus zum Statthalter verordnet, welcher auch ſeinem Amte treflich vorſtund, und über die Türcken einen Vortheil nach dem andern erhielt. Unterdeſſen wuchs Ladislaus heran, und wurde von 1452.
Wien aus nach Ungarn geſchickt. Corvinus wurde in ſeinem Amte beſtätigt, und ob ihn gleich ſein Feind, Ulricus, Graf von Cilley, in Ungnade zu bringen ſuchte: ſo war doch ſein ſtrafbares Bemühn vergeblich. Endlich beſchloß Corvinus ſeine rühmliche Thaten mit der tapfern Vertheidigung der Veſtung Belgrad, als nach welcher er ſeinen heldenmüthigen Geiſt auf- 1456.
gab, und zwey Söhne Ladislaum und Matthiam hinterlies. An dieſen ſuchte obgedachter Graf von Cilley auszuüben, was ihm bey dem Vater nicht möglich geweſen war, und ſtellte ihnen ſo gar nach dem Leben, worüber er ſelbſt entleibt wurde. Ohnerachtet nun der König die Verſicherung gab, daß Ladislao Corvino, als welcher mit dem Grafen handgemein worden war, nichts geſchehen ſolte: ſo kam er doch ſeinem Verſprechen nicht nach, ſondern

dern lies bald darauf, der groſſen Verdienſte des Vaters ungeachtet, den unſchuldigen Ladislaum enthaupten, und Matthiam ins Gefängniß ſetzen. Er ſelbſt wolte ſich mit Magdalena, Königs Caroli *VII.* in Franckreich Tochter, ver-
1457. mählen: ſtarb aber plötzlich, noch vor dem Beylager. o)

o) *Io. de Thuroz* Chronica Hungarorum (ap. *Bongarſ.* p. 1.)

§. 9. Damahls ſaß Matthias Corvinus in Prag gefangen. Seine Mutter aber und übrigen Freunde, wie auch die ſo die Verdienſte ſeines groſſen Vaters noch in guten Andencken hatten, brachten es dahin, daß er zum König erwehlt wurde. Weil er aber erſt ſiebzehn Jahr alt war: ſo müſte einsweilen ſein Vetter Michael Ziglack die Regierungs-Sachen verſehen. In Böhmen war Georg Bodiebradsky König worden. Dieſer ſtellte Matthiam nach erhaltener Nachricht, daß ihn die Ungarn zum König erwehlt, ſo fort auf freyen Fuß, vermählte ihn mit ſeiner Tochter Catharina, und begleitete ihn nach Ungarn. Die erſte Sorge des jungen Königs gieng dahin, wie er die Königliche Crone, ſo Kayſer Fridericus *III.* noch in Händen hatte, bekommen möchte. Weil er nun dieſes in guten nicht erlangte, ſo ſuchte er es mit Gewalt: und ob gleich ſeine Waffen anfänglich nicht glücklich waren, ſo änderte ſich doch hernach die Geſtalt der Sachen gewaltig, und der Kayſer gab endlich, gegen eine anſehnliche Summe Geldes, die Crone heraus. Noch ehe dieſes alles zu völliger Richtigkeit kam, entſtund der Krieg mit Böhmen, welchen hauptſächlich der Pabſt angeſponnen hatte. Matthias ſetzte ſich in den Beſitz von Mähren, Lausnitz und Schleſien, und führte den Krieg
1471. auch nach Abſterben des Königs Georgii fort, deſſen Nachfolger Vladislaus *IV.* mit Gewalt gegen die Ungarn nichts ausrichten konnte, ſondern ſich endlich mit Matthia dahin verglich, daß ſie ſich beyde Könige von Böhmen ſchreiben, Matthias aber nur Schleſien, Mähren, Lausnitz und die Sechs-

MATTHIAS HUNNIADES CORVINUS.

Eeee Städte

Städte beſitzen ſolte. Da aber Matthias die Freundſchaft Vladislai gegen die Türcken nöthiger brauchte: ſo wurde zu Olmütz eine Zuſammenkunft angeſtellet, in welcher es bey der 1479.
vorigen Theilung bliebe, aber ausgemacht wurde, daß, wenn Matthias ohne Erben abgehen, oder Ungarn und Böhmen vereinigt werden ſolte, alsdenn die Länder Schleſien, Mähren und Lausnitz der Crone Böhmen wieder einverleibet werden ſolten. Würde aber Matthias Erben hinterlaſſen: ſo ſolten ſelbige die genannten Länder ſo lange in Beſitz behalten, bis ihnen 200000. Ducaten bezahlt worden wären. Darauf wendete Matthias ſeine Macht gegen die Türcken, und zu gleicher Zeit erhub ſich der alte Span mit Kayſer Friderico *III.* Endlich machte er mit den kriegenden Partheyen Friede, und ſtarb zum gröſten Leidweſens ſeines Volks; ein Herr, der 1490.
zwar zur Trunckenheit und zum Jachzorn geneigt geweſen iſt, übrigens aber ſich nicht allein durch ſeine Tapferkeit einen unſterblichen Ruhm erworben, ſondern auch ſein Land mit weiſen Verordnungen verſehen, und zu einem Sammel-Platze gelehrter, Leute gemacht hat.

VLADISLAUS II. LUDOVICUS II.

§. 10. Es war ein natürlicher Sohn Matthiä da, mit Nahmen Johannes Corvinus, welcher ſich um die Crone bewarb, und ſtarcken Anhang hatte. Ein gleiches thaten Kayſer Fridericus *III.*, der König von Böhmen Vladislaus, und der Pohlniſche Prinz Albertus. Endlich wurde Vladislaus erwehlt, und behauptete, allen Bemühungen der übrigen Candidaten ohngeachtet, die Crone. Man legte ihm eine Wahl-Capitulation vor, welche er beſchwören muſte. *p)* Er war aber ein ſehr ſchläfriger Herr. Daher es kam, daß er eine ſehr unruhige Regierung hatte. Ins beſondere entſtund ein Bauren-Krieg, welcher aber durch eine blutige Schlacht geen- 1514.
digt wurde. Seinen Sohn Ludovicum, welcher ohne Haut 1506.
auf die Welt gekommen war, hatte er ſo gleich im andern Jahre zum König von Ungarn und Böhmen crönen laſſen. 1508.
Daher konnte ihm niemand die Succeßion ſtreitig machen, als

als der Vater ſtarb. Seine Erziehung aber wurde dem Marggrafen Georgio von Brandenburg anvertrauet. Im
1521. funfzehnden Jahre ſeines Alters vermählte er ſich mit Kayſers Caroli V. Schweſter Maria. Weil man ſich aber an ſeinem Hofe nur mit Luſtbahrkeiten beſchäftigte, und die zum Kriegs-Weſen nöthige Gelder damit verſchwendete: ſo bedienten ſich die Türcken dieſer Gelegenheit, und eroberten die wichtige Ve-
1521. ſtung Belgrad. Bald darauf ſchickte Solymann Geſande an Ludovicum, um einige Geſchäfte abzuhandeln, welche, auf Angeben einiger unverſtändigen, aufs äuſſerſte proſtituirt wurden. Daraus erfolgte ein höchſt unglücklicher Krieg, zu welchem doch die Ungarn elende Anſtalten machten. Der junge König ſahe ſich genöthigt ſelbſt mit zu Felde zu gehen. Bey Mohacz wurde ein Treffen geliefert. Die Ungarn wurden ge-
1526. ſchlagen, und der König kam auf der Flucht elendiglich um.

p) *Antonii Bonfinii* Hiſtoria *H*ungarica. Coloniae. 1690. fol.

§. 11. Johannes de Zapolia, Weywod von Siebenbürgen, wurde darauf von einigen zum König aufgeworfen: Da hingegen andere dem Ertz-Hertzog Ferdinandum, welcher Annam, Ludovici *II.* Schweſter, zur Gemahlin hatte, erwehlten, welcher ſich auch in Ungarn einfand, und gecrönt — JOHANNES de Zapolia und FERDINANDUS *I.*
1527. wurde. Der Weywod ergriff bey dieſen Umſtänden einen verzweifelten Entſchluß. Er ſuchte und fand bey Solymanno Hülfe, wovor er das Königreich von ihm zu Lehn zu nehmen verſprach. Die Türckiſchen Waffen machten ſolche Progreſ-
1529. ſen, daß Wien belagert wurde. Solymann muſte aber unverrichteter Sachen wieder abziehen, und ſetzte unterwegens Johannem de Zapolia in Ofen ein, beſtätigte ihn in ſeiner Würde, und wendete ſich wieder nach Conſtantinopel. Unterdeßen führte Ferdinandus den Krieg eyfrig fort, wurde auch von ſeinem Bruder, Kayſer Carolo *V.*, unterſtützt. Endlich wurden die
1538. Streitigkeiten alſo gehoben, daß ieder behalten ſolte, was er hätte 2) Beyde ſich Könige von Ungarn ſchreiben ſolten. 3)

Wenn Johannes ſtürbe, ſo ſolte ganz Ungarn an Ferdinandum fallen. 4) Wenn Johannes einen Sohn hinterlies, ſo ſolte er Siebenbürgen, vor ſich und ſeine Erben, bekommen. Bald darauf ſtarb Johannes, und der hinterlaßene Sohn 1540. Johannes Sigismundus war nur 11. Tage alt

Stamm-

Stamm-Tafel der auswärtigen Könige in Ungarn aus verſchiedenen Häuſern.

Maria Königs Stephani V. Tochter Gem. Carolus II, König in Neapel.

Carolus Martellus ſucht König in Ungarn zu werden.

1) CAROLVS ROBERTVS

2) LVDOVICVS I. M.

3) MARIA, ihr Gem.
5) SIGISMVNDVS

6) ALBERTVS (II. Imp.) Gem.
7) ELISABETH

Eliſabeth, Gem. Caſimirus I. in Pohlen

11) VLADISLAVS II. König in Böhmen und Ungarn

14) ANNA Gem. FERDINANDVS I.

12) LVDOVICVS II.

9) LADISLAVS poſthumus

Hedwig Gem. Vladislaus V. in Pohlen

8) VLADISLAVS.

Iohannes, Herzog zu Durazzo

Ludouicus Herzog zu Durazzo.

4) CAROLVS paruus, K. in Neapel und Ungarn,

* * *

10) MATTHIAS Coruinus.

* * *

13) IOANNES de Zapolia

Ioannes Sigismundus Fü.ſt in Siebenbürgen.

Vierte Abtheilung

Von den Ungariſchen Königen aus dem Hauſe Oeſterreich.

§. 1.

FERDINANDUS I. allein

Johannis Wittwe Iſabella wolte ſich, nebſt Georgio dem Mönch der Regierung unterziehen, und ruften Solymannen um Hülfe an. Hingegen Ferdinand gründete ſich auf den gemachten Vertrag: und weil man ſich wegerte ihn zuhalten, ſo brauchte er Gewalt. Auf dieſe Weiſe gieng der Krieg mit den Türcken aufs neue an, und wurde mit veränderlichen Glücke geführt. Endlich wurde ein zwölfiähriger Stilleſtand 1545.
geſchloßen. Die verwittwete Königin hatte ſich, nebſt Georgio dem Mönch, nach Siebenbürgen gewendet. Dieſer aber machte ihr ſo viele Händel, daß ſie mit ihrem Sohne endlich auch von daraus nach Pohlen entweichen, und mit einer iährlichen Penſion vorlieb nehmen muſte. Davor wurde er, durch Ferdinandi Recommendation, Erz-Biſchof von Gran, und Cardinal. Weil aber dieſer untreue Mann ein heimliches und höchſt gefährliches Verſtändniß mit den Türcken hatte, ſo wurde er auf Ferdinandi Befehl in ſeinem eignen Zimmer umgebracht. Die Feindſeligkeiten gegen die Türcken giengen aufs neue an. Unterdeſſen brachte es die verwittwete Königin Eliſabeth dahin, 1553.
daß ſie und ihr nunmehro erwachſener Sohn Johannes Sigismundus nach Siebenbürgen zuruckgeruft wurden. Ferdinandus aber lies ein Jahr vor ſeinem Tode ſeinen Sohn Maximilianum, welcher bereits Römiſcher König war, zum König 1563.
in Ungarn crönen.

§. 2. So bald der Siebenbürgiſche Fürſt Johannes den Tod Ferdinandi I. vernommen hatte: ſo fieng er neue Unruhen an, und bediente ſich Türckiſcher Hülfe; da denn Solymann in Perſon abermahls nach Ungarn kam, aber auch vor Si- MAXIMILIANUS II. RUDOLPHUS II.
1566. geth ſchleunig ſtarb. Mit ſeinem Nachfolger Selym II.
1568. machte Maximilian auf acht Jahr Friede. Der unruhige
1571. Fürſt Johannes ſtarb auch. Auf dieſe Weiſe wurde auf einige Zeit Ruhe, und Maximilian lies ſeinen Sohn Rudolphum,
1572. von den Ungarn zum König wehlen und crönen, welcher nach
1576. dem Tode ſeines Vaters mit den Türcken abermahls in einen
1591. Krieg verwickelt wurde, welcher 15. Jahr lang dauerte. q)
1606. Endlich wurde ein Friede auf 20. Jahr geſchloßen.

q) Chronologia, oder Hiſtoriſche Beſchreibung aller Kriegs-Empörungen ꝛc. ſo in Ungarn und Siebenbürgen mit den Türcken von A. 1395. bis auf gegenwärtige Zeit denckwürdig geſchehen; durch Hieronymum Ortelium. Nürnberg. 1603. 4.

§. 3. Noch bey Lebzeiten Rudolphi wurde ſein Bruder Matthias zum König von Ungarn gecrönt. Dieſer ver- MATTHIAS II. und FERDINANDUS II.
1616. längerte hernach den Frieden mit den Türcken auf zwanzig Jahr,
1618. und machte, daß ſein Vetter Ferdinandus II. zum König in Ungarn gecrönt wurde. Als aber die Böhmen den Churfürſten Fridericum von der Pfaltz zu ihrem Könige erwehlten: ſo hetzte dieſer den Siebenbürgiſchen Fürſten Betlen Gabor gegen Ferdinandum auf; damit dieſer ſeine Macht nicht gegen ihn alleine brauchen möchte.

§. 4. Es war nach Joh. Sigismundi Ableben Stephanus Bathor von Somlio zum Fürſten in Siebenbürgen ernennet, vom Kayſer in dieſer Würde beſtätigt, und bald dar- Einſchaltung der Hiſtorie von Siebenbürgen bis auf das Jahr 1619.
1574. auf auch von den Pohlen zum Könige erwehlet worden; wor-
1579. auf er Siebenbürgen ſeinem Bruder Chriſtophoro Bathori
1581. cedirte, dem ſein Sohn, Sigismundus Bathor, in der Regierung folgte. Dieſer ſehr veränderliche Herr überlies ſein trefliches Land dem Kayſer Rudolpho II. vor das Schleſi-

ſche

ſche Fürſtenthum Oppeln. Es reuete ihm aber dieſer Tauſch gar bald. Er zog deswegen in aller Stille nach Hauſe und wurde von den Ständen willig wieder angenommen. Kaum war ein Jahr verfloßen, als er das Land ſeinem Vetter, dem 1596.
Cardinal Andreä Bathori, gegen eine jährliche Penſion, übergab. Es konnte aber dieſer die Kayſerliche Confirmation nicht erhalten, und machte davor ein Bündniß mit den Türcken. Deswegen fiel ihm der Weywod aus der Wallachey, Michael, der auf Seiten des Kayſers war, ins Land, gewann ein Treffen bey Hermanſtatt, da denn der Cardinal auf der Flucht umkam. Der Weywod ſuchte nunmehro Siebenbürgen erblich an ſich zu bringen. Worinne ihm aber der Kayſer nicht fügen wolte. Vielmehr lies er ihn durch Georgium Baſta daraus vertreiben, und das Land in Beſitz nehmen. Sigis- 1601.
mundus Bathor wurde abermahls zum Fürſten erkläret, welcher ſich auch einſtellte. Anſtatt aber, daß er dem Kayſer, dem er dieſe Zurückrufung einzig und allein zu dancken hatte, treu bleiben ſolte, fieng er vielmehr an feindlich gegen ihn zu agiren; wovor er durch Georgium Baſta und den Weywoden Michael wieder verjagt wurde. Michael ſuchte nochmahls ſeinen Endzweck zu erreichen, und Siebenbürgen an ſich zu bringen: machte deswegen mit den Türcken, Tartarn und Pohlen ſtrafbahre Verſtändniße, welche noch zu rechter Zeit entdeckt wurden, und ihm das Leben koſteten. Endlich ſetzte ſich Bathor mit Kayſer Rudolpho dergeſtalt, daß er ihm Sie- 1602.
benbürgen überlies, und mit zwey Böhmiſchen Herrſchaften vorlieb nahm. Er wolte zwar nach einigen Jahren neue Unruhen anfangen: der Kayſer aber lies ihn gefänglich nach Prag führen, allwo er A. 1605 geſtorben. Unterdeßen hatten die Siebenbürgen einen neuen Fürſten erwehlt, welches Stepha- 1604.
nus Bozkay hies, und endlich von Kayſer Rudolpho II. beſtätigt wurde, unter der Bedingung, daß, wenn er ohne Erben ſterben würde, Siebenbürgen an die Crone Ungarn zuruck fallen ſolte. Als er ohne Nachkommen verſchied, ſo wehlten die

1607. die Stände Sigismundum Ragoczy wider ſeinen willen zum
1608. Fürſten, welcher aber ſo gleich im andern Jahre reſignirte; worauf Gabriel Bathor, ein wohlgewachſener, und ungemein robuſter, übrigens aber ſehr ungezogner Herr, die Regierung bekam, welcher bald ermordet wurde. Die meiſte Schuld an ſeinem Tode hatte Gabriel Betlen Gabor, welcher hierauf Fürſt wurde, und auf des Churfürſten von der Pfaltz Anſtiften gegen Ferdinandum II. agirte.

1609. §. 5. Er hatte auch ungemeines Glück, eroberte hurtig nach einander importante Plätze in Ungarn, und wurde Händel FERDINANDI II. mit BETLEN GABOR
1620. würcklich zum Könige gecrönt. Unterdeſſen wurde Friedrich auf dem weiſſen Berge vor Prag geſchlagen: und weil Ferdinandus II. in Teutſchland genug zu thun fand, ſo machte er
1621. mit Betlen Gabor Friede, in welchem dieſer nicht allein Siebenbürgen, ſondern auch die Stadt Caſchau auf Lebens Zeit, und in Schleſien die Fürſtenthümer Oppeln, und Ratibor, nebſt dem Titul eines Reichs-Fürſtens, bekam. Gleichwohl brach
1623. er bald darauf wieder mit Ferdinando. Die Unruhen in Teutſchland litten es nicht, daß dieſer ſeine Macht gegen ihn brauchen konnte. Vielmehr ſuchte Ferdinand den Frieden in Ungarn mögligſt zu unterhalten, und um deswillen verglichen ſich beyde wieder mit einander.

§. 6. Ferdinandi II. Sohn Ferdinandus III. war bereits Anno 1625. zum König in Ungarn gecrönt worden; und FERDINANDUS III. und IV.
1623. nach dem Tode ſeines Vaters erhielt er auch die Kayſer-Crone. Unter ihm iſt in Ungarn außer einigen Streitigkeiten der Papiſten und Proteſtanten ingleichen einigen Streifereyen der Türcken, nichts merckwürdiges vorgegangen. Er lies ſeinen älteſten Prinzen Ferdinandum IV. ſchon A. 1647. zum
1654. König in Ungarn crönen. Dieſer aber ſtarb noch vor dem Va-
1655. ter; worauf der Bruder, Leopoldus, gecrönt, und nach Ab-
1658. ſterben ſeines Vaters zum Kayſer erwehlt wurde.

Abermahlige Einſchaltung der Siebenbürgiſchen Hiſtorie von A. 1629. bis 1662.

§. 7. Unterdeſſen war Betlen Gabor in Siebenbürgen 1629.
geſtorben und an ſeine Stelle Stephanus Betlen, ein tugendhafter Herr, wider ſein Vermuthen, zum Fürſten erwehlet 1630.
worden. Georg Ragoczy aber, dem von Stephano Betlen ſelbſten zu dieſer Würde zuvor Hofnung gemacht worden war, brachte die meiſten Groſſen auf ſeine Seite, und endlich kam es ſo weit, daß er zum Fürſten erklärt wurde; worauf ſein Bemühen dahin gieng, wie er das Betleniſche Haus gänzlich ruiniren möchte. Es ereignete ſich dazu eine Gelegenheit, als der junge Graf Betlen einen zu Tode prügelte. Um nun Hülfe gegen die Verfolgung des Fürſten zu finden, wendete ſich der alte Betlen an die Pforte, welche auch ihm zugefallen etwas unternahm. Endlich aber wurde zwiſchen Ragoczy und Betlen ein Vergleich geſtiftet; worauf der Fürſt den Adel ſchwächte, ſich mit Schweden gegen den Kayſer in ein Verbünd- 1644.
niß einlies, durch Ungarn die Marggrafſchaft Mähren überzog, und ſich mit dem Schwediſchen General Torſtenſohn vereinigte, aber bald mit dem Kayſer Friede machte, in welchem ihm und ſeinen Kindern die Ungariſchen Veſtungen Tokai und Regetſch überlaſſen wurden. Nach Königs Vladislai VII. Tode bemühte er ſich die Pohlniſche Crone zu erhalten, ſtarb 1648.
aber ehe die Wahl vor ſich gieng. Sein Sohn Georgius Ragoczy II. war noch bey ſeinen Lebzeiten zum Fürſten erwehlt worden, und folgte ihm nunmehro in der Regierung. Er veriagte den Weywoden in der Moldau Baſilium und 1653.
ſetzte deſſen Cantzler Stephanum an ſeine Stelle. So kam auch der Wallachiſche Fürſt Conſtantin durch ſeine Hülfe wieder zu ſeiner Würde. Als zwiſchen den Pohlen und den Tartarn ein Krieg entſtund: ſo ſtund er den erſtern bey. Aber 1656.
bald darauf half er den Schweden gegen die Polacken, wodurch er ſelbſt in die gröſten Verdrieslichkeiten kam, weil ihn die Schweden im Stiche lieſen, und dadurch machten, daß er einen unanſtändigen Frieden eingehen muſte. Ja der Türckiſche Kayſer ſelbſt mengte ſich in dieſe Händel, weil der

Fürſt

Fürſt als ein Lehnsmann ohne deßen Willen den Schweden gegen Pohlen beygeſtanden hatte, und machte, daß er das Fürſtenthum abtreten muſte. Franciſcus Redey wurde darauf erwehlt. Aber gleich darauf reute dem Ragoczy alles, was er ſelbſt eingegangen hatte, fieng an den fürſtlichen Titul wieder zu führen, nahm Siebenbürgen ein, und nöthigte den Redey ſich auf ſeine Güter zu retiriren. Die Stände muſten ihm aus Furcht gehorſamen: und gleichwohl imputirte ihnen die Pforte alles, lies das Land feindlich angreifen, und ſetzte Achatium Bartſchai zum Fürſten ein. Ragoczy aber zwang dieſen zu den Türcken ſeine Zuflucht zu nehmen, und machte mit dem Fürſten der Wallachey, mit Nahmen Mihne, wider die Türcken einen Bund. Hingegen nahm ſich die Pforte des Bartſchai eyfrigſt an. Endlich wurde Ragoczy in einem Treffen,
1660. nicht weit von Clauſenburg dermaſen verwundet, daß er wenige Tage darnach ſtarb. Bartſchai aber konnte ſeine Würde auch nicht lange behaupten. Johannes Kemeny brachte ihn darum, und auch ums Leben. Dieſer begab ſich unter den Schutz K. Leopoldi, welcher um ſo viel mehr Urſache hatte ſich ſeiner anzunehmen, weil man mehr als zu deutlich ſahe, daß die Türcken ſich der Ragocziſchen Unruhen nur zum Vorwand bedienten, um die trefliche Grenz-Veſtung Groß-Waradein zu bekommen, welches ihnen auch glückte. Gleichwohl ſcheute man ſich am Wieneriſcheu Hofe noch immer vor einem öffentlichen Bruche mit der Pforte. Dieſe ernennte den Michael Apafi zum Fürſten in Siebenbürgen, und wolte vom Kemeny nichts wiſſen; welcher auch bald darnach
1662. in einen Treffen bliebe. *r)* Die Türcken ſuchten den Kayſer durch allerhand Vorſchläge ſicher zu machen, ohnerachtet ſie
1663. den Krieg bereits beſchloßen hatten. Endlich brach des Kriegs-Feuer aus, und die bisherigen Tractaten wurden auf einmahl abgebrochen.

r) Joh. Betlens bedrängtes Dacia, verteutſcht durch Johann Tröſter. Nürnberg 1665. 12.

LEOPOLDI erſter Krieg mit den Türcken

§. 8. Gleich zu Anfange des Kriegs wurde der Graf Adam Forgatsch bey Barcan geſchlagen und darauf Neuheuſel belagert und erobert, ingleichen die Marggrafſchaft Mähren durch die Streifereyen der Türcken beunruhiget. Dem Verluſte von Neuheuſel folgten noch ſehr viele andere nach. Der einbrechende Winter aber hinderte die fernern Türckiſchen Progreſſen, und die Grafen Peter und Nicolaus Serini thaten den Türcken gewaltigen Abbruch. Endlich, da es hohe Zeit war, verwilligten die teutſchen Reichs-Fürſten dem Kayſer Volck zu dieſem Kriege. Serini öfnete die Campagne 1664. durch Eroberung einiger Orte, ruinirte die Eſſecker Brücke: muſte aber vor Fünfkirchen und Sigeth abziehen. Der General Souches hingegen eroberte Neutra, ſchlug die Feinde bey Chrorowiz, bald darauf bey dem Fluß Gran, und eroberte Barkan. Die Türcken eroberten zwar Serinwar: aber bey S. Gotthard kam es zu einem blutigen Treffen, in welchem die chriſtliche Armee ſiegte; worauf ein Stilleſtand auf zwanzig Jahr geſchloſſen wurde. Die vornehmſten Bedingungen waren: daß Groß-Waradein und Neuheuſel dem Türckiſchen Reiche verbleiben, den Chriſten aber freyſtehen ſolte eine andere Veſtung dagegen zu bauen. So wurde auch der Siebenbürgiſchen Angelegenheiten gedacht, und verſehen, daß aus allen Plätzen dieſes Fürſtenthums beyderley Kriegs-Völcker zurücke gezogen, und alle Oerter dem Fürſten und den Ständen zugeſtellet werden ſolten. Wenn das Fürſtenthum vacant würde, ſo ſolte den Ständen erlaubt ſeyn, unter ihnen einen Fürſten zu wehlen. Weder des verſtorbenen Ragoczy noch des Kemeny Kinder ſolten Beyſtand finden, wenn ſie etwan Unruhen anfangen wolten. Die in den Unruhen aus Siebenbürgen vertriebenen ſolten völlig reſtituirt werden. Der Fürſt Apafi ſolte unter beyder Kayſer Protection bleiben, den Türcken aber vor die Kriegs-Koſten 600000. Thlr. zahlen. Die Ungarn waren mit dieſem Frieden gar nicht vergnügt, maßen er ihnen nicht vortheilhaft, und überdieſes ohne Vorbewuſt und Einwilligung der Stände gemacht worden war.

Endlich

Endlich nach vielen Vorſtellungen, und Verſprechungen, ratificirten ſie die geſchloſſenen Tractaten. Weil aber dasjenige was ihnen die Kayſerl. Miniſtri verheiſen hatten, nicht erfüllet wurde: ſo gab es zu dem gröſten Mißtrauen und Unwillen Anlaß.

§. 9. Da nun vollends der nach den Reichs-Geſetzen alle drey Jahr zu haltende Reichs-Tag aufgeſchoben wurde, der General Sporck, Commendant zu Zatmar, die Bürger mit Auflagen beſchwerte, die teutſchen Soldaten, wider das gegebene Verſprechen, nicht aus dem Königreiche abgeführt, überdieſes den Proteſtanten mehr und mehr Kirchen entzogen wurden: ſo führten die Ungarn bittere Klagen. Das Ubel wurde immer ärger. Die vornehmſten des Königreichs traten deswegen in eine Aſſociation, und ſchickten Deputirte an den Kayſer, welche ihn an die Verheiſungen erinnern ſolten. Dieſer löbliche Herr war gar nicht ungeneigt ihrem Verlangen zu willfahren. Aber ſein Beicht-Vater, der Pater Emmerich, ein Jeſuit, brachte es durch ſeine Remonſtrationes dahin, daß die Deputirten viel mißvergnügter nach Hauſe reiſten, als ſie gekommen waren. Der Ungarn Mißvergnügen

1667.

1658.

1670. §. 10. Endlich kamen die gefährlichen Anſchläge der mißvergnügten, deren Häupter Serini, Nadaſti, Frangipani, und Tettenbach waren, an den Tag, und der letzte wurde zuerſt in Verhaft genommen. Die Malcontenten hielten zu Caſchau eine Verſamlung, und übergaben dem Kayſer nochmahls ihre Beſchwerden. Sie erhielten aber nicht, was ſie verlangten: vielmehr trachtete man die vornehmſten beym Kopf zu kriegen; wie denn auch Serini, Nadaſti, und Frangipani arretirt wurde. Die Ungarn verlangten, vermöge ihrer Reichs-Geſetze, über dieſelben zu urtheilen, welches ihnen aber um wichtiger Urſachen willen abgeſchlagen wurde. Wodurch das Mißvergnügen noch mehr zunahm. Der alte Töckely griff zu den Waffen: ſtarb aber ehe er etwas unternehmen konnte. bricht öffentlich aus.

und wird immer heſtiger. §. 11. Die inhaftirten wurden vom Leben zum Tode gebracht, und Leopoldus ſchrieb nach Preßburg einen Reichs-Tag aus, auf welchem aber niemand erſchien Als nun vol- 1671.
lends der Kayſer mit Franckreich, welches die Mißvergnügten heimlich unterſtützte, in Krieg verwickelt wurde: ſo wuchſen die Unordnungen von Tage zu Tage. Endlich erſchienen die Mißvergnügten 12000 Mann ſtarck im Felde. Man ſuchte 1673.
ſie durch allerhand Vorſchläge zu bewegen, daß ſie die Waffen niederlegen ſolten: aber das beſtändige Mißtrauen verurſachte, daß ſie nicht angenommen wurden. Man ſchwatzte 1678.
vielmehr von einer neuen Königs-Wahl, welche einen aus der Freundſchaft des hingerichteten Frangipani treffen ſolte. Der junge Graf Töckely commandirte nunmehro die Mißvergnügten, und that den Kayſerlichen vielen Schaden. Endlich lies 1680.
es ſich an, als ſolte die Ruhe wieder hergeſtellet werden. Es wurde ein Reichs-Tag gehalten, auch die Stelle eines Palatini ſo bis dahin, zum gröſten Mißfallen der Ungarn vacant gelaſſen worden, durch Paulum Eſterhaſi wieder erſetzet, und dem übrigen Verlangen der Stände ein Genüge gethan. Aber Töckely war mit dieſem allen noch nicht zufrieden, ſondern verband ſich vielmehr immer genauer mit den Türcken. Leopoldus 1681.
begab ſich in allerhöchſter Perſon ſelbſt nach Ungarn. Der Reichs-Tag endigte ſich vergnügt, und die Kayſerin wurde zur Königin von Ungarn gecrönt.

Fortſetzung. §. 12. Die Hofnung aber, nunmehro Ungarn in Friede und Ruhe zu ſehen, war vergeblich. Die Türcken waren einmahl mit ins Spiel gezogen worden, uud dieſe hetzten den Siebenbürgiſchen Fürſten Apaſi auf, daß er mit ſeinen Truppen, nebſt den Wallachen, und Moldauern, zum Töckely ſtieß, und anfieng feindlich zu agiren. Sein Vorwand war, daß er ſich der gedruckten Proteſtanten annehmen wolte. Die Türcken eroberten zu gleicher Zeit Klein-Waradein, und lieſen nun öffentlich ſehen, daß ſie geſonnen, den Stilleſtand mit dem Kayſer zu brechen. Man ſuchte derowegen am Wieneriſchen Hofe

nicht allein die Verlängerung deſſelben eyfrigſt, ſondern bemühte ſich auch den Töckely zu gewinnen. Beydes war umſonſt. Deswegen ſchloß Leopoldus mächtige Allianzen, und brachte eine anſehnliche Armee zuſammen. Die Türcken thaten ein
1683. gleiches. Den 14. Febr. thaten ſie den erſten Einfall, in die Inſul Schütt, und machten darauf ſolche Progreſſen, daß endlich Wien ſelbſt belagert wurde. Viele Ungariſche Geſpanſchaften nahmen des Töckely Protection an. Die mißvergnügten aber wurden einigemahl nacheinander geſchlagen. Wien wurde glücklich entſetzt, und darauf Barcan, Gran, nebſt vielen andern Orten erobert. Im folgenden Jahre ließ
1684. Leopold einen General-Pardon vor die Mißvergnügten publiciren; worauf auch viele von Töckely abſtunden. Dieſer aber blieb in ſeinem Ungehorſame. Um nun den Krieg gegen die Türcken mit aller Macht fortzuſetzen, ſchloß der Kayſer mit Pohlen und Venedig ein Bündniß. Gegen Töckely wurde auch glücklich gefochten. Er ſelbſt wurde von den Türcken gefangen genommen, und die Mißvergnügten unterwarfen ſich Leopoldo nach erhaltenem Pardon.

Alt und neu Pannonia von Paul Conrad Balthaſar Han. Nürnberg 1684. 4. Pannoniens Kriegs- und Friedens-Begebniße, von I. V. M. Nürnberg 1686. 8.

§. 13. Die Türcken lieſen zwar Töckely wieder los: Aber weder ſie noch er konnten ferner etwas ausrichten. Vielmehr erlitten ſie einen Verluſt über den andern. Der Fürſt Apafi erklärte ſich bey dieſen Umſtänden auch vor den Kayſer. Alle gefährliche Anſchläge der Anhänger des Töckely wurden glücklich entdeckt. Die Türcken ſehnten ſich ſelbſt nach dem Frieden. Der Kayſer aber bediente ſich der erhaltenen Vortheile, und ſetzte
1687. den Krig fort. Seine Arme erhielt auch bey Mohacz einen herrlichen Sieg, und vertrieb die Türcken faſt aus ganz Ungarn. Fortſetzung.

§. 14. Da nun alſo durch des groſſen Leopoldi Bemühen das Königreich von den Türcken befreyet, und die Rebellion unterdrücket worden: ſo riethen viele Miniſtri, es ſolte es JOSEPHUS wird zum K.

von Ungarn gecrönt. Ungarn wird ein Erb-Reich.

der Kayſer als ein durch die Waffen erobertes Land tractiren. Es wolte aber der gütige Kayſer dieſen Vorſchlag nicht annehmen: ſondern lies den Palatinum Eſterhaſi und andere Magnaten nach Wien kommen, und eröfnete ihnen, wie er geſonnen ſey, ſeinen älteſten Prinzen Joſephum zum König von Ungarn crönen zu laſſen. Er ſey auch geſonnen, daß die Stände bey ihrer hergebrachten Freyheit geſchützt würden, und deswegen ſolte der neue König den gewöhnlichen Crönungs-Eyd ablegen; nur die vom König Andrea II. A. 1222. eingerückte Clauſul, dadurch den Unterthanen die Freyheit gegeben wird, die Waffen wider ihren König zu ergreifen, welche Göttlichen und Menſchlichen Geſetzen zuwider, ſolte verändert werden. Die Stände verwilligten hierein. Der Kayſer erhub ſich mit ſeiner Gemahlin und den Ertz-Herzog nach Preßburg. Die Stände machten, nach beygelegten verſchiedenen Schwürigkeiten, den Schluß, daß Ungarn, als ein Erb-Reich, künftig jederzeit auf den älteſten Prinzen des Allerdurchlauchtigſten Ertz-Hauſes Oeſterreich fallen ſolte. Töckely bemühte ſich umſonſt dieſes zu hintertreiben, und die Crönung gienge den 9. Dec. höchſtbeglückt vor ſich. 1687.

Ubrige Kriegs-Verrichtungen in Ungarn u. Siebenbürgen. Friede zu Carlowitz.

§. 15. Die Kriegs-Operationes gegen die Türcken hatten erwünſchten Fortgang, dergeſtalt, daß dieſe anfiengen wegen eines Friedens Tractaten zu pflegen. Sie wurden aber wieder abgebrochen, und die Feindſeligkeiten, doch mit ſchlechtern Glücke der Kayſerlichen, als ſie bis dahin gehabt, fortgeſetzet. Unterdeſſen ſtarb Michael Apaſi I. in Siebenbürgen. 1690. Weil ſein Sohn Michael Apaſi II. damahls nur 14. Jahr alt war: ſo ſetzte ihn Leopold Vormünder. Die Pforte aber gab das Fürſtenthum dem Töckely, ſo wie es ehedeſſen Betlen Gabor gehabt. Dieſer rückte auch in Siebenbürgen ein, ſchlug den General Heußler und bekam ihn ſelbſt gefangen. Aber der Prinz Louis von Baden trieb ihn wieder heraus. Töckely fiel im folgenden Jahre wieder ein. Hingegen

gegen erfochte Prinz Louis den herrlichen Sieg bey Salanckemen. Das folgende Jahr eroberten die Kayſerlichen Groß-
1691. men. Das folgende Jahr eroberten die Kayſerlichen Groß-
1692. Waradein, u. ſo giengen die Krigs-Operationes fort, ſ) bis
1699. endlich der Friede zu Carlowitz geſchloſſen wurde, in welchem unter andern Siebenbürgen unter der Herrſchaft des Römiſchen Kayſers blieb, die in den alten Friedens-Verträgen benennten Bedingungen erneuert, und die Gränzen dermaſſen regulirt wurden, daß ſich das Türckiſche Gebiet über 100. Meilwegs antfernte.

ſ) Ruhm-belorberter, Triumph-leuchtender und Glanz-erhöhter Kriegs-Helm Ihro Kayſerl. Majeſtät, wider den Blut-beſprengten Türckiſchen Tulband ꝛc.ꝛc. ans Licht geſetzet von Chriſtophoro Boëthio. Nürnberg A. 1687-1698. *VI.* Theile. 4.

§. 16. Zu Anfange dieſes Jahrhunderts wurde wieder
1701. eine grauſame Conſpiration in Ungarn gegen den Kayſer entdeckt, welche der Fürſt Franciſcus Ragoczy, die Grafen Beretſcheny und Sirmay u. andere bey 82. Ungariſche und Siebenbürgiſche Herrn angeſponnen hatten. Ragoczy wurde zwar in Verhaft genommen, entkam aber aus dem Gefängniß, brachte die Rebellen aufs neue auf, und machte ſich einen Anhang in Pohlen. Als die Unruhen einige Jahre gewehret hatten: ſo lies es ſich zu einem Vergleich an. Leopoldus declarirte ſich aufs gnädigſte. Aber die Rebellen, welche von Franckreich immer mehr und mehr aufgehetzt wurden, verlangten Dinge, die ohnmöglich konnten eingegangen werden. Deswegen wurden die Tractaten abgebrochen, und die Feindſeligkeiten giengen fort. Ragoczy zettelt neue Unruhen an.
1704. Nach dem Treffen bey Tyrnau ſchiene es, als würden die Rebellen zum Creutze kriechen. Es wurde auch abermahls eine Amneſtie publiciret. Aber die wenigſten nahmen die angebothene Gnade an, und Leopoldus erlebte das Ende dieſer Unru-
1705. hen nicht, maſſen er den fünften May in die ſeelige Ewigkeit verſetzet wurde. t)

t) Leopolds des Groſſen wunderwürdiges Leben und Thaten, aus geheimen Nachrichten eröfnet und in vier Theile getheilet. Leipzig 1709. 8.

Welche auch nach Leopoldi Tode unter Joſepho fortdauren.

§. 17. Die Unruhen daurten hierauf fort, wie bisher. Aber die Sachen der Rebellen wurden immer ſchlechter. Endlich wurde den 29. April zu Zatmar Friede, in welchem eine General-Amneſtie verſprochen wurde, Ragoczy Pardon erhielt, 1711. auch die Religions-Sachen regulirt wurden. Ragoczy aber wendete ſich nach Franckreich.

CAROLUS VI.

§. 18. Nach dem Tode K. Joſephi erhielt der neue Kayſer Carolus VI. die Ungariſche Crönung. Bald darauf ſtarb 1711. der Siebenbürgiſche Fürſt Michael Apafi II. zu Wien. Es 1713. hatte ſich dieſer Herr A. 1694. mit des Grafens Georgii Betleni Tochter Catharina, wider des Kayſers Willen, vermählt, worauf er nach Wien gefordert wurde, allwo er bis an ſeinen Tod ein ſtilles Leben geführet, und eine jährliche Penſion von 15000. Gulden genoßen hat. Unterdeßen war Siebenbürgen durch Kayſerliche Statthalter regieret worden.

Caroli VI. erſter –

§. 19. Als die Republick Venedig von den Türcken mit Krieg überzogen wurde: ſo bemühte ſie ſich ſtarck mit Kayſer Carolo VI. eine öffentliche Alliance zu ſchlieſen; welche auch endlich, da alle Vorſchläge, die Türcken auf andere Gedancken 1716. zu bringen, vergeblich waren, zu Stande kam. Der Krieg wurde alſo declariret. Eugenius gewann bey Peter-Waradein ein Treffen, nahm Temeswar ein, ſchlug im folgenden Jahre die 1717. Türcken vor Belgrad, und eroberte dieſen importanten Ort. Endlich wurde zu Paſſarowitz Friede geſchloſſen v) 1718.

v) Zinckens Ruhe von Europa p. 1045. ſeqq.

§. 20.

§. 20. Hierauf war eine Zeitlang Ruhe, bis endlich Carolus *VI.* vermöge der mit Rußland A. 1726. errichteten
1736. Alliance abermahls mit den Türcken in einen Krieg verwickelt wurde, in welchem aber, wider alles Vermuthen, von den Kayſerlichen unglücklich gefochten wurde. Orſova gieng verloh-
1739. ren. Bey Krotzka geſchah ein unglückliches Treffen, und endlich wurde Friede vor Belgrad geſchloſſen, in welchem dieſer Schlüſſel zu Ungarn dem Erb-Feind wieder überlaſſen wurde.

und anderer Krieg mit den Türken.

§. 21. Nach Caroli *VI.* Tode trat ſogleich deſſen älteſte Prinzeßin Maria Thereſia, die Regierung an. Ihrem Gemahl, Franciſco Stephano, wurde die Mit-Regentſchaft aufgetragen; worauf er die Stelle eines Vice-Königs in Ungarn, und Generalißimi über die Oeſterreichiſchen Truppen niederlegte. Der Graf Palfy wurde zum Palatino und erſten commandirenden General aller Truppen ernennt. Was vor Dienſte dieſer Herr ſo wohl als die ſämmtliche edle Ungariſche Nation ihrer groſſen Monarchin in dem nach Caroli *VI.* Tode entſtandenen Kriegs-Troublen geleiſtet haben? das iſt weltbekannt.

MARIA THERESIA.

Drittes Buch,

Von

Den Geſchichten derer Europäiſchen Staaten, ſo ehedeſſen zu dem Weſt-Römiſchen Reiche nicht gehöret.

Des Dritten Buchs Erſtes Capitel

Von Böhmen.

§. 1.

Nach den Svevis, Boiis, und Marcomannis haben ſich endlich die Slaven in Böhmen nieder gelaſſen. Dieſe brachte Carolus *M.* unter ſeine Bohmäßigkeit.

Böhmen kommt unter die Bothmäſſigkeit CA. ROLI *M.*

§. 2. Als durch den Vertrag zu Verdun Teutſchland ein beſonderes Reich wurde: ſo kamen die Böhmen mit den übrigen teutſchen Völckern in einem gemeinſchaftlichen Nexum. Sie ſelbſt wurden von Anfange durch Duces regiert, deren Gewalt aber nicht abſolut war. Czechus davon iſt der erſte geweſen. Was aber ſo wohl von ihm, als von ſeinen Nachfolgern dem Croco, der Libuſſa, ihrem Gemahl Premislao *I.* ingleichen vom Nezamislo, Mnatha, Vogeno, und ſo weiter erzehlt wird, iſt gröſtentheils von ſchlechter Erheblichkeit und voller Fabeln.

in einen gemeinſchaftlichen Nexum mit Teutſchland

§. 3. Als die Carolinger in Teutſchland mit Ludovico dem Kinde ausgiengen: ſo ſuchten ſich die Böhmer loszureiſſen und einen eignen Staat vor zu ſtellen. Conradus *I.* konnte ſie nicht zwingen. Aber von Henrico Aucupe wurden ſie wieder zum Gehorſam gebracht; von welcher Zeit an ſie zwar beſondern Tribut gegeben, übrigens aber wie zuvor mit Teutſchland Nexum aequalem gehabt haben.

Fortſetzung.

§. 4.

WENCES-LAUS S. König von Böhmen

§. 4. Kayſer Otto *I.* erklärte den böhmiſchen Herzog Wenceslaum, auf dem Reichs-Tage zu Worms, vor einen 937.
König, gab ihm ein Wappen, befreyte ihn von dem Tribute, den von Caroli M. Zeiten an die böhmiſchen Herzoge dem Kayſer hatten zahlen müſſen, und beſchenckte ihn mit verſchiedenen Reliquien der Heiligen. Er hat ſich aber nicht crönen laſſen, auch von den ſeinigen den Königlichen Titul nicht angenommen; ob ihm ſchon derſelbe vom Kayſer und den Reichs-Fürſten iederzeit gegeben wurde.

Herzoge in Böhmen von BOLES-LAO I. bis auf BRE-TISLAUM

§. 5. Es war aber dieſer Titul bey Wenceslao nur ein Perſonel Werck. Sein Bruder und Mörder Boleslaus *I.* wolte ihn zwar auch führen. Aber Otto gieng ihm 938.
wegen des Bruder-Mordes zu Leibe, und in dem gemachten Frieden, muſte er unter andern verſprechen, dem Tribut, welchen der Kayſer Wenceslao nachgelaſſen hatte, wieder zu bezahlen. Es folgte ihm in der Regierung ſein Sohn Boleslaus *II.* unter welchem erſt die chriſtliche Reli- 967.
gion in Böhmen in völlige Aufnahme kam. Er ſtiftete das 968.
Bißthum Prag, und ernennte einen Sachſen, mit Nahmen Dithmarum zum erſten Biſchof, welchen der Kayſer mit den Regalien beliehe. Als darauf Otto *III.* die Stadt Brandenburg belagerte: ſo gab er ſein Contingent zu dieſem Zuge. 992.
Er ſelbſt machte in Pohlen groſſe Conqueten, nahm Cracau ein, und ſeine Waffen hatten ſo glücklichen Fortgang, daß es ſchien, als würde er Pohlen ganz an ſich bringen; weswegen man ihn bereits Herzog von Böhmen und Pohlen ſchrieb. Aber ſein Sohn Boleslaus *III.* verlohr durch ſein ſchläfriges 1000.
Weſen alles, was der Vater erobert hatte. Er ſelbſt wurde durch die Pohlen hinterliſtiger Weiſe um die Augen gebracht. 1003.
Deswegen übergab, er mit Willen der Stände, ſeinen älteſten Sohne, Jaromiro, die Regierung. Der Bruder aber, Udalricus, welcher haupſächlich Böhmen von den Pohlen befreyet hatte, verlangte die Regierung iure victoriae. Endlich verglichen ſie ſich, gemeinſchaftlich zu regieren. Aber dem ohn-

ohngeachtet lies Udalricus dem Bruder die Augen ausſtechen. Es reute ihm dieſes nachmahls heftig, und auf vieles Bitten verſöhnte ſich endlich Jaromir mit ihm, da ſie denn beyde ge-
1004. meinſchaftlich regierten. Jaromir ſtarb darauf, und alſo hatte Udalricus die Herrſchaft alleine. Es ſuccedirte ihm ſein Sohn Bretislaus, welchem noch bey Lebzeiten des Vaters die Marggrafſchaft Mähren war übergeben worden.

§. 6. Dieſes war ehedeſſen ein beſonderer und von Böhmen keinesweges dependirender Staat. Vielmehr übergab Kayſer Arnulphus dem Mähriſchen Zwendebold Böhmen. Als aber dieſer ſeine Macht mißbrauchte, und gegen den Kayſer rebellirte: ſo überwand ihn dieſer in einer Schlacht. Doch lies er es geſchehen, daß ſein Sohn gleiches Nahmens dem Vater in der Regierung folgte. Als er aber auch Unruhen anfieng: ſo erklärte ihn Kayſer Ludwig das Kind in die Acht, da denn von ſeinen Landen eins und das andere an Pohlen und Ungarn, das meiſte aber an Böhmen kam. Von Mähren

§. 7. Mit Pohlen wurde dieſer Herzog Bretislaus in Krieg verwickelt, welchen er mit gutem Glücke führte. Die Pohlen ſtunden damahls unter dem Schutz der teutſchen Kayſer. Henricus III. nahm ſich ihrer an, und erlitte dadurch im Pleißner Lande ſelbſt von den Böhmen einigen Schaden: bekam aber Bretislaum gefangen, und lies ihn nicht eher loß, als bis er die alte Schuldigkeit und Treue, ingleichen die Erſetzung alles zugefügten Schadens gelobte. Es Herzoge von BRETISLAO I. bis VLADISLAUM II.
1055. folgte ihm in der Regierung ſein älteſter Sohn Spitigneus. Dieſer war ein Feind der Teutſchen, welche auch gleich nach Antritt der Regierung aus dem Lande muſten; ob gleich die Stände übel damit zufrieden waren. Sie ſind aber in den folgenden Zeiten wieder häufig dahin gekommen. Nach Spitignei Tode bekam
1061. ſein Bruder Vratislaus II. die Regierung, unter welchem das Mähriſche Bißthum Olmütz, ſo, von Methodii Zeiten an,

mit dem Pragiſchen combinirt geweſen war, getrennet wurde.
Er ſelbſt hielt es in den damahligen Troublen treulich mit Kay-
ſer Henrico *IV.* Deswegen wolte ihm dieſer Meiſen und die
Laußnitz zuwenden. Er erreichte aber ſeine Abſicht nicht völlig,
maſſen Vratislaus nur einen guten Theil von der Laußnitz be-
hauptete. Hingegen ernennte ihn der Kayſer, auf einem
Reichs-Tage zu Worms, zum König. Doch war dieſe Wür- 1086.
de auch bey dieſem Herrn nur noch ein Perſonell-Werck. Weil
ſein älteſter Prinz Bretislaus, und zwar ohne Urſache, gegen
den Vater die Waffen ergriffen hatte: ſo beraubte ihn dieſer
der Thron-Folge, und hatte ſeinen Bruder, Herzog Conra-
dum, zum Nachfolger, welcher aber nach 7. Monaten ſtarb; 1093.
worauf dennoch Herzog Bretislaus *II.* die Regierung bekam.
Unter ihm wolte die Heydniſche Religion wieder unter den
Böhmen einreiſſen: allein er that dieſem Beginnen bey Zeiten
Einhalt. So vertrieb er auch des verſtorbenen Herzogs Con-
di Söhne aus Mähren, wegen ihres Ungehorſams. Er ſelbſt
kam gewaltſamer Weiſe ums Leben, und ſein Bruder, Herzog
Borivorius, wurde von Svatopluco verdrungen. Nachdem
dieſer auf einem Zuge, den er mit K. Henrico *V.* nach Pohlen 1100.
gethan, umgekommen war: ſo ſuchte der Kayſer, Ottoni, dem 1106.
Bruder Svatopluci, zur Regierung zu verhelfen. Die Stände 1109.
aber willigten nicht darein, ſondern machten Vladislaum *I.*,
Borivorii Bruder, zum Herzog, und Otto muſte weichen.
Vladislai *I.* Nachfolger war ſein Bruder Sobieslaus *I.*, wel- 1125.
cher die Teutſchen von allen Bedienungen ausſchloß, und, nach
K. Lotharii Tode, Conradum, und zwar abweſend, wehlen
half. *x)*

x) *Coſmae Pragenſis* Chronica Bohemorum.

Von VLADISLAO II. bis auf PREMISLAUM II.

§. 8. Nach ſeinem Tode kam Vladislaus *II.* der Sohn 1140.
Vladislai *I.* an die Regierung, und half Kayſer Fridericum *I.*
erwehlen, welcher ihm in ſeiner Abweſenheit das Vicariat über
Teutſchland anvertraute, und die Königliche Würde, wie auch
ein

ein neues Wappen gab. Nach ſeinem Abſterben ſuchten zu-
1174. gleich Sobieslaus *II.* der Vetter, und Fridericus, der Sohn Vladislai *II.*, Böhmen zu behaupten. Fridericus aber behielt den Platz. Conradus *II.* ſein Nachfolger regierte nur ein
1190. Jahr, und ſtarb in Italien, allwo er Henrico *VI.* in der Ausführung ſeiner Anſprüche auf beyde Sicilien beygeſtanden; worauf in Böhmen abermahls Unruhen entſtunden, weil Wenceslaus und Premislaus zugleich die Herzogliche Würde erlangen wolten. Der letzte verjagte ſeinen Gegner, konnte aber auch ſeine Dignität nicht lange behaupten, weil der Kayſer mit ſeiner Unternehmung nicht zufrieden war, ſondern auf die Reſtitution Wenceslai drang. Wenceslaus kehrte bereits nach Böhmen zuruck, wurde aber unterwegens von Alberto, Marggrafen in der Laußnitz, einem Freunde Premislai, gefangen, und ſtarb im Gefängniß. Die Böhmen übergaben darauf die Regierung, mit Bewilligung des Kayſers, Henrico, dem Sohne Vladislai *II.* welcher alſo zugleich Herzog und Biſchof zu Prag war. Er begab ſich darauf zum Kayſer: erhielte aber die Belehnung nicht anders als mit Verheiſung, die Summe Geldes ſo Wenceslaus *II.* dem Kayſer verſprochen hatte, zu bezahlen; welches auch, ſo viel möglich war, geſchahe. Es bemühte ſich darauf Henricus Einigkeit unter dem Adel zu ſtiften, und Böhmen von den Räubern zu befreyen. Der exulirende Premislaus machte ihm die Regierung ziemlich ſauer, konnte aber nichts ſonderliches ausrichten. Nachdem dieſer löbliche
1196. Herr geſtorben, ſo wurde Vladislaus *III.*, der jüngere Bruder Premislai, welcher bis dahin im Gefängniß geweſen war, zum Herzog gemacht. Kayſer Henricus *VI.* der Tod-Feind Premislai ſtarb in Sicilien. Auf dieſe Nachricht begab ſich Premislaus von Regenſpurg, allwo er ſich in der gröſten Dürftigkeit aufgehalten hatte, nach Böhmen, und brachte ſeinen Bruder dahin, daß er ihm die Regierung abtrat, und mit der Marggrafſchaft Mähren vorlieb nahm.

PRE-
MIS-
LAUS,
OTTO-
CARUS
WEN-
CES-
LAUS III.

§. 9. Als Teutſchland abermahls durch eine zwieſpältige
Kayſer-Wahl beunruhiget wurde, ſo war **Premislaus** anfäng-
lich unentſchlüßig, ob er es mit **Ottone** IV. oder mit **Philippo**
halten ſolte? Weil ihm aber hernach **Otto** wegen der Räube-
reyen, mit welchen die Sachſen die Laußnitz beunruhiget hat-
ten, nicht Satisfaction verſchafte, und zu gleicher Zeit **Phi-
lippus** ihn auf ſeine Seite zu bringen ſich äuſſerſt bemühte: ſo
trat er auf des letztern Seite, und fiel darauf in Sachſen ein.
Dadurch gewann er **Philippum** dermaſen, daß er zu Maynz 1199.
ihm und ſeinen Nachfolgern die Königliche Würde ertheilte.
Hernach aber entſtund zwiſchen dieſen beyden eine ſolche Feind-
ſchaft, daß ſich **Premislaus** gantz auf **Ottonis** Seite wendete,
(woher er auch den Nahmen **Ottocar**, d. i. Ottoni totus de-
ditus, bekommen hat.) **Philippus** bemühte ſich in den folgen-
den Zeiten wieder um ſeine Freundſchaft, vermählte auch ſeine
Tochter **Cunigundam** mit **Premislai** Sohne, **Wenceslao**, ohn-
erachtet er ſie zuvor dem Pfalzgrafen **Ottoni** verſprochen hatte, 1208.
weswegen ihn dieſer ums Leben brachte. Bald darauf half 1212.
Premislaus Fridericum II. zum Kayſer wehlen, und ſtund ihm
gegen **Ottonem** IV. getreulich bey; wovor er ein trefliches Pri-
vilegium erhielt, in welchem 1.) die Königl. Würde, ſo K.
Philippus gegeben, ihm und ſeinen Nachfolgern nochmahls
beſtätiget, 2.) den Böhmiſchen Königen das Recht die Bi-
ſchöffe zu inveſtiren überlaſſen, 3.) veſt geſetzt wurde, daß ſie
nicht verbunden ſeyn ſolten in Perſon auf den Reichs-Tägen
zu erſcheinen, wenn ſie nicht zu Nürnberg, Bamberg und
Merſeburg gehalten würden. Ob aber durch beſagtes Pri-
vilegium Böhmen von allen praeſtationibus gegen das Reich
befreyet worden ſey? darüber wird diſputirt, maſſen es einige
läugnen, andere bejahen. **Premislao** folgte in der Regierung
ſein Sohn **Wenceslaus** III. **Ottocarus** (monoculus) welcher 1230.
noch bey Lebzeiten des Vaters gecrönt worden war. Als in
Abweſenheit des Kayſers der Marggraf von Brandenburg mit
den Biſchöfen von Magdeburg und Halberſtadt Krieg führte:

ſo

ſo ſtund Wenceslaus dem Marggrafen bey; weswegen ihn der
1233. Biſchof von Magdeburg auf dem Reichs-Tage zu Bamberg
anklagte, als habe er den Land-Frieden gebrochen; worüber
Wenceslaus mit dem Kayſer, welcher ihm zur Strafe die Plä-
tze, ſo er ſeinem Vater cedirt hatte, wieder nehmen wolte, hart
zuſammen kam, endlich aber doch in Friede nach Hauſe kehrte.

§. 10. Sein Sohn Premislaus III. kaufte von dem letz- PREMISLAUS III. OTTOCARUS.
ten Herzog von Cärnthen, Ulrich, dieſes Herzogthum, und
weil der Pabſt gegen die unglaubigen Preuſſen das Creutz pre-
1255 digen lies: ſo ergriff der König dieſe Gelegenheit zu einem Krie-
ge, trat den Zug nach Preuſſen an, und hatte gutes Glück. Weil er
ſich mit der Oeſterreichiſchen Prinzeßin Margaretha vermählt hat-
te: ſo machte er nach dem Tode ihres Bruders Herzogs Friderici II.
Anſprüche auf die Oeſterreichiſchen Lande, ob er gleich kein ge-
1246. gründetes Recht dazu hatte. Wegen ſeiner groſſen Macht
muſten es die übrigen Prätendenten geſchehen laſſen, daß er zu
dem Beſitz gelangte. Gleichwohl lies ſich Ottocar hernach
von ſeiner Gemahlin, wegen ihrer Unfruchtbarkeit, ſcheiden.

Stamm-Tafel

Zur Erläuterung derer Anſprüche, ſo damahls auf Oeſterreich gemacht worden ſind.

Leopoldus, Herz. von Oeſterreich † 1230.

Fridericus II. erſchlagen 1246.	Henricus † 1227.	Margaretha, Gem. Ottocar, rex Bohemiae.	Conſtantia, Gem. Henrich, Marggraf zu Meiſen.
	Gertrudis, Gem. Herrmann, Marggraf von Baden.		Dietericus, Albertus.
	Fridericus, nebſt Conradino enthauptet zu Neapel A. 1269.		

Seine Händel mit RUDOLPHO Habspurgico

§. 11. Als Teutſchland eine Zeit lang ohne Ober-haupt war: ſo both man endlich die Kayſerliche Würde Ottocaro an, 1272.
welcher ſie aber ausſchlug. Worauf Rudolphus Habspurgicus
erwehlt wurde, welchen, als ſeinen ehemahligen Bedienten, der 1273.
ſtoltze Ottocar, der nun ſeine Macht von der Oſt-See an bis an das Adriatiſche Meer ausgebreitet hatte, mit verächtlichen Augen anſahe, und vor keinen Kayſer erkennen wolte. Deswegen erſchien er nicht auf dem zu Nürnberg angeſtellten Reichs-Tage. Rudolph aber nahm ſich vor die Oeſterreichiſchen Lande, welche Ottocar ohne einiges Recht an ſich gebracht hatte, dem Reiche zu vindiciren. Beyde zogen zu Felde und Rudolphi Waffen hatten erwünſchten Fortgang. Man fieng an Tractaten zu pflegen. Der Kayſer verſprach ihm die Provinzen zu laſſen, wenn er ſie wolte von ihm zu Lehn nehmen. Der böhmiſche Prinz Wenceslaus ſolte mit der Kayſerlichen Prinzeßin Jutta, und der Kayſerliche Prinz Rudolphus mit der böhmiſchen Prinzeßin Agnete, vermählt werden. Als aber die Belehnung auf der in der Donau gelegenen Inſul Camberg vor ſich gieng: ſo gab ihm der Kayſer von den Fahnen nur die Böhmiſche und Mähriſche zurück, die Oeſterreichiſche, Steyermärckiſche und Kärnthiſche behielt er, unter dem Vorwand, daß er dieſe Länder ſo lange adminiſtriren wolte, bis die beſchloſſenen Heurathen würden vollzogen ſeyn. Uber dieſes beobachtete Rudolph das Cerimoniel bey der Belehnung nicht ſo, wie es Ottocar verlangte. Dieſes ſowohl, als auch ſeine hochmüthige Gemahlin Cunigunda, brachte ihn von neuen gegen den Kayſer auf. Ottocar aber verlohr ein Treffen, und 1278.
kam ſelbſt ums Leben.

WENCESLAUS IV.

§. 12. Damahls war ſein Sohn Wenceslaus IV. nur 8. Jahr alt. Durch Vermittelung Ottonis des Langen, Marggrafens zu Brandenburg, welcher des erſchlagenen Königs Schweſter zur Gemahlin hatte, behielt er Böhmen und Mähren, mit dem Vorbehalt, daß in Abgang des Königlichen Böhmiſchen Stammes, das Haus Habspurg ſuccediren

cediren ſolte. Beſagter Marggraf führte die Vormundſchaft, aber keinesweges zum Vergnügen der Böhmen. Die Königliche Wittwe führte ſich auch nicht zum beſten auf. Endlich trat Wenceslaus die Regierung ſelbſt an, vermählte ſich
1286. mit der ihm längſtens verſprochenen Kayſerlichen Prinzeßin Jutta, oder Judith, und erhielt Eger, nebſt einigen andern
1291. Plätzen zur Mitgifft. Sein Schwieger-Vater ſtarb bald darauf, und Albertus, ſein Schwager, grief ſo gleich nach denen in Oeſterreich gelegenen Gütern, welche Jutta ihrem Gemahl zugebracht hatte. Deswegen machte Wenceslaus, daß Adolphus von Naſſau die Kayſerliche Würde, die ihm
1292. ſelbſten zuvor angebothen worden war, erlangte. Er ſelbſt
1300. wurde von den Pohlen zum König erwehlt und gecrönt. Die Urſache davon war, weil er durch das Teſtament der Griffinä, Herzogs Leſconis von Cracau und Sendomir, Wittwe, und ſeiner Mutter Cunigundä Schweſter, ein anſehnlichs Stück von Pohlen erlangt hatte, welches die Pohlen auf diese Weiſe wieder zu erlangen hoften. Er muſte aber verſprechen, daß er die Tochter des erſchlagenen Königs Premislai *II.*, mit Nahmen Eliſabeth, zur Gemahlin nehmen wolte; welches auch geſchahe. Denn ſeine Gemahlin war bereits A. 1297. in Kindes-Nöthen verſtorben. Seinen Sohn, gleiches Nahmens, erwehlten einige von den Ungarn zu ihrem Könige, ohnerachtet er noch ſehr iung war. Sein Gegner aber hatte noch eine ſtarcke Parthey. Um deswillen war der Vater ſehr beſorgt, und hohlte ſeinen Sohn perſönlich aus Ungarn wieder ab. Mit Kayſer Alberto *I.* zerfiel er wenig Jahre vor ſeinem Tode in einen öffentlichen Krieg, als derſelbe von den Böhmiſchen Bergwercken den Zehnden verlangte, und ſtarb
1303. endlich an der Schwindſucht.

§. 13. Sein Sohn und Nachfolger Wenceslaus *V.* ein ſehr unordentlicher und unvorſichtiger Herr, wurde ſchon im andern Jahre zu Olmütz meuchelmörderiſcher Weiſe umgebracht. Es ſetzte darauf wegen der Succeſſion nicht geringen WENCESLAUS V.

Streit.

Streit. Henricus, Herzog in Kärnthen, welcher mit des ermordeten Königs Schweſter Anna vermählt war, wurde endlich einmüthiglich erwehlt. Aber Kayſer Albertus I. berief ſich auf das obengedachte pactum ſucceſſorium, ob ſchon dieſes noch nicht Platz fand, drange den Böhmen ſeinen Sohn Rudolphum auf, welcher ſich mit Wenceslai *IV.* Wittwe vermählte, und die Gemüther der Unterthanen auf alle Art und 1307.
Weiſe zu gewinnen ſuchte. Gleichwohl glückte ihm dieſes nicht ſonderlich. Er ſelbſt ſtarb frühzeitig und ob ſich ſchon Albertus *I.* bemühte ſeinem andern Sohne, gleiches Nahmens, zu dieſer Crone zu verhelfen, ſo war es doch umſonſt. Schon genannter Herzog Henrich von Cärnthen wurde nun zum König angenommen. Der Kayſer wurde von ſeinem Vetter, Herzog Johanne ermordet, und Henricus würde auf dieſe Weiſe den Platz behauptet haben, wenn er ſich nicht durch ſeine Grauſamkeit und Geitz allzuverhaſt gemacht, und dadurch verurſachet hätte, daß die Stände Johannem aus Lützelburg, Kayſers 1311.
Henrici *VII.* Sohn, erwehlten, welcher ſich mit der Prinzeſſin Eliſabeth vermählte. Der Kayſer willigte gar gern darein, und es hies, Henricus habe die Belehnung nicht geſucht und doch ſchon drey Jahr lang regiert. Es war alſo vor dieſen Herrn nichts übrig als Böhmen zu verlaſſen.

JOHANNES §. 14. Johannes wurde darauf nebſt ſeiner Gemahlin gecrönt. Als ſein Vater einen Römer-Zug unternahm: ſo verſahe er die Stelle eines Reichs-Vicarii in Teutſchland, eilte aber bald darauf ſelbſt nach Italien, um ihm beyzuſtehen. Unterweges bekam er die Nachricht, daß er im Abendmahl ſey 1313.
vergiftet worden. Dem ohngeachtet ſetzte er ſeinen Weg fort, und erhielt durch ſeine Gegenwart viele Italiäniſche Städte in Gehorſam. Als eine neue Kayſer-Wahl angeſtellet wurde: ſo gab er ſeine Stimme Ludovico Bavaro. Hingegen Henricus aus Cärnthen, der noch immer vor einen rechtmäſigen König von Böhmen gehalten ſeyn wolte, wehlte nebſt einigen andern Fridericum von Oeſterreich. Es entſtund daraus

raus ein innerlicher Krieg, in welchem Johannes Ludovico groſſe Dienſte that. Als nun die Marck Brandenburg durch den Tod Waldemari dem Reiche verledigt wurde: ſo verſprach ihm Ludovicus anſehnliche Länder, hielt aber hernach ſein Verſprechen nicht, ſondern wolte, daß der
1347. König bloß mit Bautzen vorlieb nehmen ſolte, welches von des Marggrafens Ottonis des Langen Zeiten an bis dahin bey Brandenburg geweſen war. Allein Johannes griff zu, und nahm nicht allein Bautzen, ſondern auch Görlitz und andere in der Ober-Laußnitz gelegene Städte ein; welches der Kayſer geſchehen laſſen muſte. Weil aber die Böhmen öfters in Abweſenheit des Königs Unruhen erregten: ſo reſolvirte er ſich mit Ludovico Bavaro gegen Chur-Pfaltz zu tauſchen. Darwider ſetzten ſich die Stände aufs äußerſte, und weil der Kayſer auf keine andere Art, als mit Bewilligung der Stände, dieſen Tauſch eingehen wolte: ſo gieng die Sache wieder zurück.

§. 15. Von Wenceslao IV. an hatten ſich die Kö- Fortſetzung.
nige in Böhmen auch Könige von Pohlen geſchrieben. Johannes lies dieſen Titul fahren, verknüpfte hingegen das meiſte von Schleſien mit Böhmen. Nach Italien hat er mehr als einen Zug gethan, und endlich kam er dem König in Franck-
1346. reich Philippo VI. zu Hülfe, fand aber in der Schlacht bey Crecy ſeinen Tod, nachdem er nunmehro nach und nach um beyde Augen gekommen war. Ubrigens iſt noch von ihm zu mercken, daß er die Land-Tafel angerichtet, und das Ungelt in Böhmen eingeführet habe; ingleichen, daß unter ihm das
1343. Bißthum Prag zu einem Ertz-Bißthum gemacht worden, und alſo von der Zeit an nicht weiter von dem Ertz-Biſchofe von Maynz, als Metropolitano, dependirt hat.

§. 16. Sein älteſter Prinz Carolus, welcher bey Leb- CAROLUS IV.
zeiten ſeines Vaters ſich in Italien wohl verſucht hatte, auch von einigen Chur-Fürſten gegen Ludovicum Bavarum zum Kayſer erwehlt worden war, folgte ihm in der Regierung,

wurde von dem Ertz-Biſchofe zu Prag gecrönt, und behauptete auch endlich die Kayſerliche Würde. Seine meiſten Verrichtungen gehören nicht hieher, ſondern in die Reichs-Hiſtorie. Was aber Böhmen anlangt, ſo iſt zu wiſſen, daß er, als ein Liebhaber der Wiſſenſchaften, die Univerſität Prag geſtiftet, Schleſien vollends unter ſich gebracht, die neue Böhmiſche Crone machen laſſen, mit Oeſterreich abermals ein pactum ſucceſſorium reciprocum aufgerichtet, das Königreich in 12. Krayſe eingetheilet, viele ſchöne und nützliche Gebäude aufgerichtet, und auf alle Art und Weiſe vor die Ehre und Wohlfart des Königreichs Böhmen geſorgt habe, da er übrigens ein Stief-Vater des teutſchen Reichs geweſen. Unter ihm iſt auch A. 1365. der Ertz-Biſchof von Prag legatus natus ſedis Apoſtolicae worden. 1347.

WENCESLAUS VI.

§. 17. Seinen unartigen Sohn Wenceslaum *VI.* hatte Carl ſelbſt den Churfürſten zum Römiſchen König aufgezwungen. Von dieſem muß gleichfals in der Reichs-Hiſtorie eigentlich gehandelt werden, und in gegenwärtiger Einleitung iſt das wichtigſte bereits oben da geweſen. Unter ihm nahmen die Hußitiſchen Unruhen ihren Anfang.

SIGISMUNDUS

§. 18. Sein Bruder Sigiſmundus, welcher bereits König in Ungarn und Römiſcher Kayſer war, hatte auf dem Coſtnizer Concilio Johann Huſſen und Hieronymum Pragenſem verbrennen laſſen und dadurch ſich nicht allein den allgemeinen Haß ihrer Anhänger zugezogen, ſondern auch würcklich übel ärger gemacht. Johannes de Trocznova, insgemein Ziska genannt, lies ſich von den Hußiten als einen General gebrauchen, und machte ſich durch ſein gutes Kriegs-Glück fürchterlich. Der Schaden, den nicht allein Böhmen, ſondern auch die angränzenden Länder, durch die Streifereyen der Hußiten erlitten, iſt unbeſchreiblich. Nach Ziskä Tode hörten die Unruhen noch nicht auf. *) Seiner Mutter Bruder Procopius führte das Commando fort. Kayſer Sigiſmundus empfieng zwar die Crönung, und gab ſich alle Mühe die Hußiten zu paaren zu

treiben

treiben. Es glückte ihm aber lange nicht, ohnerachtet er eine Armee nach der andern aufführte. Endlich, nachdem dieſe Händel achtzehn Jahr lang gedauert, und die Hußiten ſelbſt ganz entkräftet waren: ſo wurden ſie, wiewohl mehr mit Liſt
1436. und Klugheit, als mit Gewalt, geendiget. Es wurden die compactata concilii Baſileenſis errichtet, und die Böhmen von dem Päbſtlichen Banne losgezehlt. Sigismundus aber lebte
1437. nicht lange nach der Wiederherſtellung des Friedens. Und nach ſeinem Tode folgte ihm in Ungarn und Böhmen Albertus Auſtriacus, welcher mit der Printzeſſin Eliſabeth vermählt war.

y) *Franciſci Dominici Haeberlein* elogium Ioannis de Trocznovva cognomento Ziskae. Goettingae. 1742. 4.

§. 18. Weil Albertus frühzeitig ſtarb, und die Böhmen den nach des Vaters Tode gebohrnen Prinzen nicht zum
1439. Könige haben wolten: ſo bothen ſie die Crone dem Herzog in Bayern Alberto an, welcher ſie aber ausſchlug. Man wendete ſich hierauf an den Kayſer Fridericum III. welcher ſie aber gleichfals nicht annahm, weil er Ladislaum poſthumum ſeinen jungen Vetter, deſſen Vormund er war, nicht darum bringen wolte. Deswegen ſetzte man zwey Gubernatores regni welche die allgemeinen Angelegenheiten beſorgen muſten. Unterdeſſen erlangte Georg Bodiebrad groſſes Anſehen, und endlich kam es ſo weit, daß ihn die Böhmen zum General-Statthalter erklärten. Ladislaus poſthumus war indeſſen etwas heran gewachſen, und wurde nunmehro von den Böhmen
1452. zum König verlangt. Der Kayſer lies ihn endlich auch abfolgen. Man legte ihm unter allen Böhmiſchen Königen zu erſt eine Capitulation vor, welche er auch gelobte und annahm. Georgius Bodiebrad hatte ſich unentbehrlich gemacht. Als nun
1457. Ladislaus, frühzeitig ſtarb: ſo wuſte er es dahin zu ſpielen, daß er ſelbſt vor allen andern Cron-Candidaten erwehlt, und gecrönt, auch von den übrigen Europäiſchen Potentaten ag-

ALBERTUS, LADISLAUS und GEORGIUS PODIEBRAD.

ſcirt wurde. Als Kayſer Fridericum III. ſeine rebelliſchen Bürger in Wien belagerten: ſo ſchickte ihm Georgius ſeinen 1462.
Sohn Victorinum mit einer Armee zu Hülfe; wovor nicht nur dieſer zum Furſten von Münſterberg creirt wurde, ſondern auch die Crone Böhmen anſehnliche Privilegia erhielt, maſen das Contingent derſelben zum Römer-Zuge auf die Helfte herunter geſetzt, das Privilegium, daß ein König von Böhmen die Reichs-Täge, ſo in der Ferne gehalten würden, in Perſon zu beſuchen nicht gehalten ſeyn ſolte, nochmahls beſtätiget, ferner ausgemacht wurde, daß die Fahnen bey der Belehnung ganz und unzerriſſen wider gegeben werden ſolten, ingleichen, daß der König von Böhmen die Belehnung in ſeinen eignen Landen empfangen und der capitaneus per vniuerſum imperium in Böhmen nichts zu diſponiren haben ſolte. Weil es aber Georgius mit den Huſſiten hielt, und den Pragiſchen Ertz-Biſchof Johannem Rokiczanum alles in allen ſeyn lies. ſo muſte er deswegen vielen Verdruß ausſtehen. Pabſt Paulus II. that ihn ſo gar in den Bann, und hetzte den 1465.
Ungariſchen König Matthiam gegen ihn auf. z) Endlich ſtarb er an der Waſſerſucht, nachdem Rokiczan einige Wochen zuvor 1471.
verſchieden war.

z) S. oben p. 577. §. 9.

VLADISLAUS.

§. 19. Der Wahl-Tag wurde nach Kuttenberg ausgeſchrieben. Es fanden ſich abermahls viele Cron-Candidaten: Aber der Pohlniſche Prinz Vladislaus behielt den Platz. Unter den Puncten, die ihm zu beſchwören vorgelegt wurden, war auch dieſer, daß es bey den compactatis concilii *Baſileenſis* verbleiben ſolte. König Matthias in Ungarn, welcher die Böhmiſche Crone geſucht hatte, überzog Vladislaum mit Krieg. Endlich wurde zwiſchen beyden Königen unter oben 1479.
gemeldeten Bedingungen Friede: und als Matthias ſtarb, ſo 1490.
wehlten die Ungarn Vladislaum auch zu ihrem Könige. a)

a) *Aeneae Sylvii* de Bohemorum, et ex his Imperatorum aliquot origine et geſtis hiſtoria. Francof. 1681. 8.

§. 20.

§. 20. Seinen Sohn Ludovicum hatte Vladislaus LUDOVICUS
1509. noch bey ſeinen Lebzeiten crönen laſſen. Dem ohngeachtet lies
1517. er ſich nach des Vaters Tode nochmahls die Crone auffſetzen. Weil er aber noch ſehr jung war: ſo führte Kayſer Maximilianus I. und der König in Pohlen Sigismundus I. die Vormundſchaft. Er trat aber die Regierung bald ſelbſt an, und zwar ohne vom Kayſer veniam aetatis erlangt zu haben. Das übrige, ſo von dieſem Könige merckwürdig iſt, haben wir oben *b)* bereits abgehandelt. *c)*

b) S. oben p. 579. §. 10.

c) *Io. Dubrauii* Hiſtoria Bohemica. Francof. 1687. 8.

1526. §. 21. Nachdem Ludovicus bey Mohacz ſeinen Tod FERDINANDUS I. MAXIMILIANUS II. RUDOLPHUS II. und MATTHIAS
gefunden hatte: ſo erhielt Ferdinandus I. welcher mit deſſen Schweſter Anna vermählt war, ſo wohl die Ungariſche als Böhmiſche Crone, *d)* und muſte den Böhmen eine Capitulation eingehen. Unter ihm kam Böhmen von dem Nexu gegen den Magdeburgiſchen Schöppen-Stuhl los. Seine Regierung war ruhig und löblich. Unter ſeinem Sohn Maximi-
1567. liano II. wurden die compactata aufgehoben, und Rudol-
109. phus II. ertheilte den Böhmen den ſo genannten Majeſtäts-Brief. Sein Bruder Matthias ſtieg noch bey ſeinen lebzeiten
1611. auf den Böhmiſchen Thron: muſte aber auch eine Capitulation geloben, und unter andern den Majeſtäts-Brief beſtätigen.

d) hier muß die frage erörtert werden: ob Ferdinandus I. durch Erbgangs-Recht, oder durch die Wahl der Stände, König von Böhmen worden? überhaupt ob ehedeſſen Böhmen ein Wahl- oder ein Erb-Reich geweſen ſey?

§. 22. Weil Matthias und ſeine Brüder keine Kinder FERDINANDUS II. Anfang der Böhmiſchen Unruhen.
hatten: ſo lies er ſich durch den Pabſt und den König von Spa-
1617. nien bereden, ſeinen Vetter Ferdinandum zu adoptiren, half ihm auch zu den Königreichen Ungarn und Böhmen; wie-

wohl Ferdinand verſprechen muſte, ſich der Regierung in beyden Königreichen nicht eher als nach Matthiä Tode anzumaſen. Mit dem Könige in Spanien errichtete Ferdinand ein pactum ſucceſſorium; worüber die Böhmen ein gewaltiges Aufheben machten. Uberdieſes hatten die Stände ſub vtraque gar viele Beſchwerden. Sie klagten, daß man auf den ſo theuer erworbenen Majeſtäts-Brief nicht regardire. Weil nun der Kayſer dieſen nicht abhalf, vielmehr harte Befehle gegen die Utraquiſten ergehen lies, und das Verfahren der Catholiſchen Geiſtlichkeit billigte: ſo empörten ſich die in dem Caroliniſchen Collegio zu Prag verſamleten Stände gegen die Regierung, und ſtürtzten den oberſten Hofrichter Slabata, den Hof- 1618.
Marſchall, Martiniz, und den Secretarium Fabricium, aus allzu groſſer Hitze und Ubereilung, zum Fenſter hinab. Weil ſie ſich nun nicht verſprechen konnten, daß dieſes ohne ſchwere Strafe ablaufen würde: ſo giengen ſie noch weiter, ſchaften die Königl. Regierung ab, ſetzten ein neues Regiment von 30 Directoribus, und fiengen an ſich zum Kriege zu rüſten. In 1619.
dieſen Unruhen ſtarb Matthias, und die Böhmen wolten von Ferdinando nichts wiſſen, ob er gleich alle Gnade anboth.

Die Böhmen wehlen den Churfürſten von der Pfalz zum König, welcher aber das Königreich bald wieder verlaſſen muß.

§. 23. Als hierauf die Churfürſten zu einer neuen Kayſer-Wahl ſchritten; ſo proteſtirten die Böhmiſchen Stände gegen die Annehmung Ferdinandi in das Churfürſtliche Collegium, und wolten behaupten, daß nicht ſeine, ſondern des Königreichs Böhmen Geſanden, zur Wahl gelaſſen werden müſſen. Aber die Churfürſten, ausgenommen Pfaltz, erkennten Ferdinandum vor ihren Collegen, und die Kayſerliche Wahl gieng vor ſich. Hingegen die Böhmen bothen den 26. Aug. dem Churfürſten Friderico V. von der Pfaltz ihre Crone an, welcher auch dieſes gefährliche Geſchenck, allen Warnungen ohngeachtet, annahm. Weil auch der Siebenbürgiſche Fürſt Betlen Gabor in Ungarn gegen Ferdinandum agirte, ſo hatte es das Anſehen, als würde es mit Friderico gut gehen. Anfänglich brauchte Ferdinand noch immer glimpfiche

pfliche Mittel. Da ſie aber nichts fruchteten: ſo rückten die
alliirten Kayſerlichen und Bayeriſchen Völcker in Böhmen
1620. ein, gewannen den 8. Nov. die Schlacht auf dem weiſſen
Berge, nach welcher Friedrich Böhmen verlaſſen muſte.

Folgen der der Schlacht auf dem weiſſen Berge.

§. 24. Durch dieſe Schlacht wurde das gantze König-
reich wieder unter Ferdinandi Bothmäßigkeit gebracht, und
die Häupter der mißvergnügten, beſonders die ſo genannten
Directores, wurden, ſo viel man ihrer habſchaft werden
konnte, vom Leben zum Tode gebracht. Ubrigens bediente ſich
Ferdinand des erhaltenen Siegs ſehr mäßig. Die Erb-Fol-
ge aber, welche die Stände bisher nicht hatten einräumen wol-
len, wurde dem Hauſe Oeſterreich noch mehr beveſtiget, eben
ſo wie einige Rechte, welche die Stände den Böhmiſchen Köni-
gen ſtreitig gemacht. Die Proteſtanten aber fuhren am übel-
ſten dabey.

Die Sachſen fallen in Böhmen ein

§. 25. Nachdem der Churfürſt von Sachſen durch das Re-
ſtitutions-Edict und durch den Einfall der Kayſerlichen ins
Meiſner Land gezwungen worden, ſich mit Schweden zu ver-
1632. binden, und die alliirten Truppen die erſte Leipziger Schlacht
gewonnen hatten: ſo drungen die Sachſen in Böhmen ein,
und eroberten nicht nur Leitmeriz, Eger und andere Oerter,
ſondern auch die Haupt-Stadt Prag. Weil ſie ſich aber der
erhaltenen Vortheile ſchlecht bedienten, und mehr aufs ban-
quetiren bedacht waren: ſo war es Wallenſteinen ein leichtes,
ſie wieder heraus zu treiben.

Prager Friede. Laußnitz kommt an Sachſen

§. 26. Der Kayſer ſuchte auf alle Art und Weiſe Sach-
ſen wieder auf ſeine Seite zu kriegen. Endlich glückte es ihm
1635. auch, und zu Prag wurde ein particular Friede geſchloſſen,
welcher der Proteſtantiſchen Sache keinesweges vortheilhaft
war. In dieſem Frieden bekam Sachſen die Laußnitz.

FERDINANDUS III.

§. 27. Ferdinandus II. hatte noch bey ſeinen Lebzeiten
1627. ſeinen Sohn Ferdinandum III. zum König in Böhmen crönen
laſſen.

laſſen. Unter dieſem wurde der Krieg abermahls nach Böhmen geſpielt. Banner, und hernach Torſtenſohn, drungen ein, der letzte erfocht den Sieg bey Jancowitz, brach darauf in 1625.
Mähren ein, und vereinigte ſich mit Ragoczy, muſte aber um vieler Urſachen willen ſich nach Böhmen zurück ziehen und legte das Commando nieder, welches Wrangel bekam. Es glückte den Schweden ſo gar die kleine Seite von Prag zu erobern. Der Weſtphäliſche Friede aber machte dieſen Troublen ein erwünſchtes Ende. 1648.

LEOPOLDUS, JOSEPHUS, CAROLUS VI.

§. 28. Unter Leopoldo iſt nichts in Böhmen vorgegangen, welches ſonderliche Aufmerckſamkeit verdiente. Der Bauren-Aufſtand wurde bald wieder gedämpft. Das merckwürdigſte, ſo ſich unter Joſepho, in Anſehung Böhmens, zugetragen, iſt die Readmiſſion dieſer Crone zu Reichs- und 1708.
Krayß-Tägen. Unter Carolo VI. hat Böhmen eine erwünſchte Ruhe gehabt f) welche nach ſeinem Tode unterbrochen wurde. 1740.

f) Adam Friedrich Glafeys, Pragmatiſche Geſchichte der Cron Böhmen. Leipzig 1729. 4.

MARIA THERESIA.

§. 29. Seine einzige Erbin, die allerdurchlauchtigſte Maria Thereſia, ergriff ſo gleich, Kraft der Pragmatiſchen Sanction, den Beſitz von allem Oeſterreichiſchen Staaten, ins beſondere von Böhmen, und übertrug Ihrem Gemahl die Mit-Regentſchaft und die Vertretung des Königlichen Chur-Böhmiſchen Voti, worwider aber Chur-Sachſen feyerlich proteſtirte. Bayern regte ſich auch mit ſeinen Anſprüchen auf die Oeſterreichiſche Erbſchaft. Ihro Majeſtät der König in Preuſſen lieſen ihre Trouppen in Schleſien einrücken und legten ihre Rechte der Welt vor Augen. Sachſen trat endlich in Alliance mit Preuſſen, Bayern und Franckreich und, ſchickte ſeine Truppen nach Böhmen. Auch der König in Spanien machte auf Böhmen Anſprüche, berief ſich auf den zwiſchen Ferdinando II. und

Philipp

Philippo III. getroffenen Vergleich, (welcher doch nur von der männl. Spaniſchen Deſcendenz redet,) und verlangte das Chur-Böhmiſche Votum zu führen: worauf aber nicht regardirt wurde. Die Franzöſiſchen und Bayeriſchen Völcker drungen endlich auch in Böhmen ein. In der Nacht zwiſchen den 25. und 26.
1741. Nov. wurde Prag erobert, und der Chur-Fürſt von Bayern den 7. Dec. zum König in Böhmen declarirt. Den 19. Dec. gieng die Erb-Huldigung vor ſich; worauf in der innerlichen Verfaſſung des Königreichs einige Anordnungen gemacht worden. Unterdeſſen ſetzte es wegen des dem Groß-Herzog von Toſcana übertragenen Chur-Böhmiſchen Voti Schwierigkeiten. Man wolte behaupten, daß die Königin, wegen ihres Geſchlechts, und der Groß-Herzog darum, weil er kein gecrönter König, der Ausübung und Ubertragung der Chur-Stimme unfähig wären, und daß ſolche auch von den Ständen nicht könne vertreten werden; worauf aber von Seiten der Königin zu antworten und ihre Chur-Gerechtſame zu erweiſen nicht unterlaſſen wurde. g) Endlich wurde in einer Prälimar-Conferenz zu Franckfurt, von welcher der Chur-Böhmiſche Wahl-Bothſchafter ausgeſchloſſen war, der Schluß gemacht, daß die Chur-Böhmiſche Wahl-Stimme vor dieſes mahl ruhen ſolte; worwider ſich der Herr Baron von Brandau durch zwey eingelegte feyerliche Proteſtationes verwahrte, und
1741. Franckfurt verlies. Den 24. Jan. des folgenden Jahres
1742. wurde Carl Albert zum Kayſer erwehlt, und den 12. Febr. gecrönt.

g) Acten-mäſſiger Unterricht die Chur-Böhmiſche Wahl-Stimme und deren Ausübung betreffend.

§. 30. Die Unſtände in Böhmen aber veränderten ſich Fortſetzung.
bald um ein merckliches. Nachdem mit Preuſſen der Bres-
1742. lauer-Friede den 11. jun. geſchloſſen worden ſo vereinigte ſich der Prinz Carl von Lothringen mit dem Fürſten von Lobkowitz, und rückte der Frantzöſiſchen Armee entgegen, welche

Kkkk ſich

ſich immer mehr und mehr nach Prag zog, und ſich theils in die Stadt ſelbſt legte, theils ſich auf dem weiſſen Berge verſchantzte. Unterdeſſen ſetzte ſich auch Sachſen mit der Königin, deren Völcker nunmehro Prag belagerten. Maillebois konnte der Stadt nicht zu Hülfe kommen. Deswegen beſchloß Belle-Isle ſich mit dem ausgehungerten Uberreſte ſeines Volcks aus Prag zu ziehen, welches auch in der Nacht zwiſchen den 16. 1742.
und 17. Dec. geſchahe worauf die Stadt u. das ganze Königreich wieder unter die Bothmäßigkeit der Königin kam. In Prag wurde zu Unterſuchung verſchiedener Mißhandlungen und ſchweren Beſchuldigungen eine Königl. Commiſſion niedergeſetzt, da denn gegen die, ſo ſich bey den bisherigen Kriegs-Troublen verdächtig gemacht hatten, nach Recht und Billigkeit verfahren wurde. Die Crönung der Königin erfolgete den 12. 1743.
May.

Fortſetzung. §. 31. Nachdem zwiſchen Ihro Maj. dem König in Preuſſen, dem Kayſer, dem Churfürſten zu Pfaltz und dem König in Schweden als Landgrafen zu Heſſen-Caſſel der Franckfurtiſche Unions-Receſſ errichtet worden: ſo wurde Böhmen wie- 1744.
der des Kriegs-Theatrum. Prag eroberten die Preuſſiſchen Truppen ſchon den 16. September. Nachdem ſich aber die Sächſiſche Armee mit der Ungariſchen vereinigt: ſo verlieſen die Preuſſen Prag wieder. Ihre Armee zog ſich mehr und mehr nach Schleſien zurück, und die Campagne endigte ſich zum Vortheile der Königin, welche nunmehro darauf bedacht war, wie Schleſien und die Grafſchaft Glatz bey dieſer Gelegenheit wider herbey gebracht werden möchten. Zu Anfange des folgenden Jah- 1745.
res ſtarb Kayſer Carolus *VII*. Weil nun die Suſpenſion der Chur-Böhmiſchen Wahl-Stimme das vorige mahl nur auf einen Wahl-Tag reſtringirt worden war, Chur-Sachſen auch die damahls eingelegte Proteſtation wieder aufgehoben hatte: ſo ſahen Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Maynz keine Hinderniß vor ſich, warum ſie die gewöhnliche Einladung zum

Wahl-

Wahl-Tage an Chur-Böhmen nicht ergehen laſſen ſolten. Um aber alle Steine des Anſtoſſes zu vermeiden, wurden dieſesmahl die Deputirten des Königreichs Böhmen eingeladen; welches dennoch am Chur-Brandenburgiſchen, Chur-Bayriſchen und Chur-Pfältziſchen Hofe einigen Widerſpruch fand. In Schleſien giengen die Kriegs-Operationen fort. Nach der Action bey Friedberg zogen ſich die Oeſterreichiſ. Truppen nach Böhmen zurück. Es kam in dieſer Campagne den 30. Sept. zu der Action bey Trautenau. Die Mißhelligkeiten zwiſchen den Königl. Preuſſiſchen und Chur-Brandenburgiſchen und dem Königl. Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Hofe brachen auch öffentlich aus. Endlich aber machten Jhro Majeſtät der König in Preuſſen ſo wohl mit Sachſen als Oeſterreich einen erwünſchten Frieden; durch welchen Böhmen wieder beruhiget wurde. *b*)

(*b* Hiſtoriſche und Geographiſche Beſchreibung des Königreichs Böheim, Erſter und anderer Theil, abgefaſſet von Rochezang von Iſecern Franckf. 1746. 4.

Des Dritten Buchs Anderes Capitel

Von Pohlen.

Erſte Abtheilung

Von den älteſten Geſchichten dieſes Königreichs.

§. 1.

Urſprung der Pohlen.

Das heutige Pohlen iſt der anſehnlichſte Theil des alten Sarmatiens. Als die erſten Einwohner ihre Sitze verlieſen und ſich nach Weſten zogen: ſo drungen die Pulani, ein Slaviſches Volck, aus Oſten heraus, und nahmen in der mitte des ſechſten Saeculi, die leeren Sitze ein; wovon das Land vermuthlich den Nahmen hat.

Von den alten Slaviſchen heerführern.

§. 2. Lechus ſoll der Heerführer dieſer Völcker geweſen ſeyn, auch Gneſen erbauet und den Adler zum Pohlniſchen Wappen gemacht haben.

Fortſetzung.

§. 3. Nachdem Lechus und ſein Stamm abgeſtorben war: ſo ſetzten die Pohlen zwölf Palatinos, oder Weywoden, über ſich. Weil ſich aber dieſe zu viel heraus nahmen: ſo wurde die Regierung einem gewiſſen Graco (Craco, Gracho) übergeben, welcher ihr wohl vorſtund. Sein Sohn Lechus *II.* ſuccedirte

cedirte ihm; nach deſſen Tode die Tochter Graci, mit Nahmen Wenda herrſchte, und bis an ihren Hintritt unverheurathet bliebe. Es regierten darauf wieder 12. Palatini, bis ein verſchmitzter Gold-Schmid, Premislaus, erwehlt wurde und den Nahmen Leſci *I.* bekam. Als dieſer geſtorben: ſo kam Leſcus *II.* auf eine ſeltſame Art zur Regierung. Sein Sohn Leſcus *III.* lebte zu Zeiten Caroli *M* von dem er aber kein Unterthan, ſondern ein ungleicher Bunds-Genoße geweſen. Seine Nachkommen haben ihm ſuccedirt, bis endlich Popielus *II.* von den Mäuſen gefreſſen worden.

Andere Abtheilung.

Von den Piaſtiſchen Herzogen und Königen.

§. 1.

Nach einen ſehr unruhigen Interregno wurde Piaſtus, Pohlniſche Regenten von PIASTO bis auf CASIMIRUM I.
842. ein geringer Mann von Crußwick, wegen ſeiner Gutthätigkeit zum Regenten in Pohlen erwehlt, deſſen Ur-Ur-Enckel Miecislaus I. (Miſico) ſich tauſen lies, die Böhmiſche Prinzeſſin Dambrowkam heurathete, und die chriſtliche Religion annahm. Mit Kayſer Ottone dem Großen bekam er Händel und fuhr dabey ſo unglücklich, daß er dem Teutſchen Reiche tributbahr *i)* wurde. Sein Sohn Boleslaus Chrobry (acer) iſt von Ottone *III.* mit nichten zum Könige gemacht worden; ob wohl nicht zu läugnen, daß er dieſe Würde adfectirt habe. Sein Sohn Miſico *II.* hatte gleichfals hohe Gedancken, wegerte ſich dem Kayſer den Tribut zu zahlen, und wol-

te ſeine Hoheit nicht erkennen. Es wurde ihm aber ein anders gewieſen.

i) *M. Godofredi Thilonis* diſſ. hiſtorico-politica de Piaſto, ethnarcha Poloniae. 1668. 4.

k) Die Pohlen ſind dem teutſchen Reiche Tributbahr geweſen bis auf die Zeiten Kayſers Friderici *II.*

Von CASIMIRO I. bis auf BOLESLAUM III.

§. 2. Als er ſtarb: ſo war ſein Sohn **Caſimirus** I. noch 1034.
ein Kind. Die Mutter **Rixa** regierte wohl eine Zeit lang: aber zu ſolchem Mißfallen der Pohlen, daß ſie ſich mit ſamt dem Sohne nach Franckreich, wendete, allwo **Caſimir** ein Mönch wurde. In ſeiner Abweſenheit war in Pohlen ein unordentlicher Zuſtand. Endlich lies er ſich durch vieles Bitten bewegen, mit Genehmhaltung des Pabſts, das Kloſter-Leben zu verlaſſen und die Regierung an-
zunehmen; worauf die Ruhe in Pohlen wieder hergeſtel- 1041.
let wurde. Sein Sohn **Boleslaus** *II.* audax führte anfänglich mit den benachbahrten Völckern glückliche Kriege, und weil damahls eben Teutſchland unter **Henrico** *IV.* voller innerlichen Unruhen war, ſo nahm er auch den Königlichen Titul an. Als er aber den Biſchof von Cracau, den Heil. **Stanislaum**, welcher ihn von ſeinen Debauchen abzubringen ſuch-
te, vor dem Altare niederhieb: ſo fiel er in den Bann, durch 1079.
welchen er in ſolche Umſtände geſetzt wurde, daß er es vor-
rathſamſte hielt, Pohlen zu verlaſſen. Sein Bruder **Vladiſ-** 1081.
dislaus übernahm die Regierung, doch ohne den Königlichen 1082.
Titul, und hatte ſeinen Sohn **Ladislaum III. Krivouſti** zum 1103.
Nachfolger, welcher ein gewaltiger Kriegs-Mann war, und beſonders mit **Henrico** *V.* welcher den alten nexum Pohlens mit dem Reiche hervorſuchte, und den rückſtändigen Tribut forderte, viel zu thun hatte. Dieſem lieferte er das Treffen in dem nachmahls ſo genannten Hunds-Felde, nicht weit von Breslau, in welchem er zwar ſiegte, ſich aber doch dem Kayſen

1109. ſer wieder unterwarf. Durch die Zaghaftigkeit des Weywo-
1139. den von Cracau verlohr er gegen die rothen Reuſſen ein Tref-
fen; worüber er ſich zu Tode grämte.

§. 3. Er hatte vor ſeinem Tode eine Theilung gemacht, daß **Vladislaus** *II.* (ſputator) der älteſte Sohn den Titul eines Fürſten und einen groſſen Theil vom Reiche, der andere, **Boleslaus** Maſovien, der dritte **Miecislaus** Pommern und der vierte **Henricus** einen Theil von Klein-Pohlen überkam. Weil aber **Vladislaus** die Brüder um ihr Antheil zu bringen Von VLADISLAO II. bis auf CASIMIRUM II.
1145 ſuchte: ſo kam es ſo weit, daß er Pohlen verlaſſen muſte. Der Kayſer **Conradus** *III.* und **Ferdinandus** *I.* beſtrebten ſich zwar ihn wieder einzuſetzen: aber ihr Bemühen war umſonſt. Der Bruder **Boleslaus** *IV.* criſpus behauptete die Regierung, und **Vladislaus** *III.* muſte mit Schleſien vorlieb nehmen, welches hernach unter ſeinen Nachkommen in viele Fürſtenthümer zertheilet wurde, und endlich an die Crone Böhmen kam. In dem Kriege mit den Preuſſen fand der vierte Bruder, **Henricus**, ſeinen Tod, und **Boleslao** ſuccedirte der dritte **Miecislaus** III.
1174. ſenex, welcher aber wegen ſeiner Laſter, beſonders wegen ſeines
1178. Geitzes, abgeſetzt wurde, da der fünfte Sohn **Boleslai** *II.*, mit Nahmen **Caſimirus** *II.* iuſtus, den der Vater in der oben gemeldeten Theilung nicht bedacht hatte, endlich an das Regiment kam, Klein-Reſſuen unter ſich brachte und die Preuſſen wieder zu paaren trieb.

1194. §. 4. Als **Caſimirus** *II.* verſchied, ſo war ſein Sohn **Leſcus** V albus noch unmündig. Damahls lebte **Miecislaus** noch, wel- Von CASIMIRO II. bis auf WENCESLAUM
1203. cher viele Händel machte. Als dieſer ſtarb *m*): ſo trat der Sohn **Vladislaus Laſcogonus** in des Vaters Fußſtapfen, konnte aber endlich nichts ausrichten. **Leſcus** behauptete den Thron: doch war ſeine Regierung ſehr unglücklich. Klein Reußland revoltirte. Die Preuſſen verwüſteten Maſſovien. Die Pommern machten einen Aufruhr unter Anführung des Statthal-
1227. ters **Sventoplus**, von welchem **Leſcus** erſchlagen wurde. Unter

ſeinem

ſeinem Sohne **Boleslao** *V.* pudico, thaten die Tartarn einen
gewaltigen Einfall, und drungen bis in Schleſien ein, allwo
ſie nicht weit von Liegniz eine gewaltige Niederlage anrichte-
ten, in welcher der Herzog **Henricus** ſelbſt blieb. **Boleslai** 1242.
Nachfolger war ſein Vetter **Leſcus** *VI.* niger, welcher durch 1279.
die Treue der Teutſchen gegen **Conraden**, Herzogen in Ma-
ſovien ſeines Vaters Bruders Sohn, welchen einige Groſſen
auf den Thron zu ſetzen ſuchten, den Platz behauptete: wovor
die Teutſchen anſehnliche Privilegia erhielten. Nach ſeinem
Tode war es eine Zeitlang ungewiß, wer die Regierung be- 1289.
kommen würde, maſen mehr als einer darnach ſtrebte. Die
Pohlen wehlten **Premislaum** *II.* und erneuerten dle Königli- 1295.
che Würde. Dieſer neue König machte gute Anſtalten, wur-
de aber ſchon im achten Monate ſeiner Regiernng ermordet.
Darauf ſuchte **Vladislaus Locticus** die Crone zu erlangen:
Allein er war wegen ſeines unordentlichen Lebens verhaßt, und
die Pohlen zogen ihm den Böhmiſchen König **Wenceslaum**,
vor, welcher ſich mit **Premislai** *II.* Tochter **Eliſabeth** vermählte
und den Thron bis ans Ende behauptete. 1305.

m) V*incentii Kadlubek* hiſtoria Polonica. Dobromili 1612. fol. (et Tomo II. *Dlugoſſi* edit. nouiſſ.)

Von WENCESLAO bis auf VLADISLAUM V.

§. 5. Nach **Wenceslai** Tode erreichte **Vladislaus** *V.* ſei-
ne Abſichten dennoch, und lies ſich und ſeine Gemahlin **Hedwig**
crönen. Der teutſche Orden in Preuſſen, welcher von Tage 1320.
zu Tage mächtiger und zugleich übermüthiger worden war,
gab auf mancherley Weiſe den Pohlen Anlaß zu Mißver-
gnügen, und endlich kam es bey Bresk zu einer gewaltigen 1331.
Schlacht, von welcher aber die Pohlniſchen und Preuſſiſchen
Nachrichten verſchieden ſind. Der König ſtarb bald darauf. 1333.
Unter ihm iſt Schleſien gröſten Theils mit Böhmen verknü-
pfet worden. Sein Sohn **Caſimirus** M. machte mit dem Or-
den Friede, that Verzicht auf Schleſien, und wendete die
Friedens-Zeit zu Cultivirung ſeines Landes an; wodurch er ſich
den Nahmen des Groſſen erworben hat. Der Adel erhielt
von

von ihm herrliche Privilegia, wie auch die Teutſchen, die er in groſſer Menge ins Land zog, und dadurch Künſte und
1370. Handwercke in Flor brachte. Er ſtarb ohne männliche Erben, und mit ihm gieng der männliche Stamm Piaſti von der Crone ab. Seiner Schweſter Sohn Ludovicus, König in Ungarn, beſtieg den Thron, unter dem Verſprechen, daß nach ſeinem Tode eine von ſeinen Töchtern die Crone bekommen ſolte. Er ſelbſt war den Pohlen nicht ſonderlich angenehm; wie denn unter ihm der erſte Rockoſch gemacht wurde. Als
1382. er ſtarb: ſo trugen die Pohlen ihre Crone der jüngern Prinzeſſin Ludovici, mit Nahmen Hedwig, an n), vermählten ſie, mit Ausſchlieſung ihres geliebten Herzogs von Oeſterreich Wilhelmi, an den Heydniſchen Herzog von Litthauen Jagellonem; welcher ſich nicht allein taufen lies, und den Nahmen Vladislai V. annahm, ſondern auch verſprach Litthauen der Crone Pohlen zu incorporiren.

n) I. A. *Zaluski* ſpecimen hiſtoriae crit. conſtans animaduerſionibus in hiſtoriam Ludouici, regis Vngar. et Polon. Varſou. 1735. 4.

Dritte Abtheilung.

Von den Jagelloniſchen Königen.

§. 1.

1399. Die Gemahlin Vladislai V. ſtarb in den erſten Wochen. Sie war eine Liebhaberin der Wiſſenſchaften, und die Univerſität Cracau hat ihr ihren Urſprung zu dancken. Mit dem teutſchen Orden gieng die alte Fehde von neuen an, aber zum Vortheil der Pohlen, maſen in der Schlacht zwiſchen VLADISLAUS V.

Grünwald und Tanneberg der Orden eine ſchwere Niederla- 1410.
ge erlitte und viele Städte in Preuſſen verlohr. Die Ritter
verlangten bey ſo fatalen Umſtänden den Frieden, und tha-
ten den Pohlen annehmliche Vorſchläge. Allein das Kriegs-
Glück hatte dieſe auch ſtoltz gemacht, und es kam wieder zu
einem blutigen Treffen, in welchem zwar die Pohlen ſiegten,
aber die vorigen Bedingungen nicht wieder erhalten konnten.
Endlich wurde Friede. Die Ritter bekamen wieder, was ſie 1411.
verlohren hatten, gegen Entrichtung 100000. Schock Böhmi-
ſcher Groſchen. Ubrigens iſt noch von **Vladislao** *V.* zu mercken,
daß unter ihm ausgemacht worden ſey, daß der Ertz-Biſchof
von Gneſen allemahl primas regni heiſen ſolte.

VLADISLAUS VI. CASIMIRUS IV.

§. 2. Kurtz vor dem Tode **Vladilai** *V.* erhub ſich der al-
te Span mit dem Teutſchen Orden aufs neue: aber unter ſei-
nem Sohne **Vladislao** *VI.* wurden alle Zwiſtigkeiten durch den 1436.
ſo genannten ewigen Frieden beygelegt. Dieſer wurde auch
König in Ungarn, und blieb in dem unglücklichen Treffen bey 1440.
Varna. Hierauf war in Pohlen ein kurzes Interregnum. **Caſi-**
mir, der Bruder **Vladislai**, hatte anfänglich keine Luſt die 1444.
Crone anzunehmen. Da man aber Mine machte **Boleslaun**,
Hertzogen in Maſuren, zu wehlen: ſo reſolvirte er ſich anders, und
empfieng die Crönung. Die Ritter hauſſeten damahls in Preuſ-
ſen ſo übel, daß ein groſſer Theil davon einen Aufſtand mach-
te, und ſich an Pohlen ergab. Daraus entſtund ein bluti-
ger Krieg, und endlich ſahe ſich der Orden genöthiget ei-
nen Frieden zu machen, in welchem er das ganze vordere
Preuſſen an Pohlen überlaſſen und hinter-Preuſſen von der 1467.
Crone zu Lehn nehmen muſte; doch wurde ausgemacht, daß
der Hochmeiſter ein ſenator regni ſeyn ſolte. Unter dieſem Kö-
nige ſind auch die **Land Bothen** aufgekommen. *o)*

o) Ioannis Dlugoſſi Hiſtoriae Polonicae Libri XII. ex bibliotheca Henrici L. B. ab Huyſſen. Lipſ. 1711. fol. II. Volum.

JOHANNES ALBERTUS und ALEXANDER.

§. 3. Sein älteſter Sohn **Vladislaus** hatte die Unga-
riſche Crone erhalten. Daher ſuccedirte in Pohlen der andere
Johannes Albertus, welcher gegen den Hoſpodar in der Wal- 1492.
la-

1497. lachey Stephanum einen unglücklichen Zug vornahm, auch mit
1501. dem Teutſch-Meiſter Zwiſtigkeiten hatte. Nach ſeinem Tode ſtieg Alexander, der dritte Bruder, zuvor Groß-Herzog in Litthauen, auf den Thron, welcher auch mit den Wallachen zu thun bekam. Er ſelbſt war ſeiner Verſchwendung wegen
1506. den Ständen nicht angenehm. Weswegen ſein Tod nicht ſonderlich bedauert wurde. *p)*

p) Martini *Cromeri* de origine et rebus geſtis Polonorum Libri XXX. (ap. *Piſtor.* T. II.)

§. 4. Sein Bruder und Nachfolger Sigismundus I. ein Herr von ausnehmenden Leibes- und Gemühts-Kräften, wurde mit dem Groß-Fürſten in Rußland, Baſilio, in einen SIGISMUNDUS I. und *II.*
1508. ſchweren Krieg verwickelt, in welchem die Pohlen Smolensko
1520. einbüſten. Mit dem Hochmeiſter in Preuſſen, Marggraf Alberto von Brandenburg, welcher ſich wegerte den ewigen Frieden zu beſchwören, gieng die alte Fehde von neuen an, und wurde endlich ſo beygelegt, daß beſagter Marggraf das hintere Preuſſen als ein Herzogthum erblich behalten, aber von
1525. Pohlen zu Lehn nehmen ſolte. Als auch die Herzoge von
1526. Maſuren ausſturben, ſo wurde dieſes Land mit der Crone
1548. vereinigt. Sigismundus ſtarb endlich in hohen Alter, und hatte zum Nachfolger ſeinen Sohn Sigismundum Auguſtum, einen Freund der Proteſtanten, unter welchem ein groſſer
1561. Theil von Liefland an Pohlen kam, Curland aber als ein Herzogthum dem Heermeiſter Gotthard Kettlern erblich verliehen wurde.

§. 5. Liefland iſt in den älteſten Zeiten von Teutſchen Völckern bewohnt geweſen. Hernach bemächtigten ſich die Sarmaten des Landes. Im zwölften Jahrhundert nach Chriſti Geburt wurde der Chriſtliche Glaube daſelbſt ausgebreitet; weswegen der Orden der Schwerd-Träger A. 1204. dahin gerufen wurde, welcher ſich A. 1239. mit dem Orden in Preuſſen vereinigte Von dieſer Zeit an wurde Liefland durch einen Land- Kurtze Nachricht von Liefland, bis aufs Jahr 1561.

Landmeiſter regiert, welcher von den Preuſſiſchen Hochmeiſter dependirte. Als aber im ſechzehnden Seculo die Lieſländer ſich der Ruſſen nicht länger erwehren konnten: ſo gieng das ganze Land zu drümmern. Der Biſchof von Oeſel Johann von Münchhauſen überlies einen Theil davon an Dännemarck, Eſtland ergab ſich an Schweden, das übrige trat der Heermeiſter Gotthard Kettler dem König Sigismundo Auguſto 1561. ab, auſſer Curland und Semgallien; (welches ehedeſſen Stücke von Liefland waren) womit er als mit einem weltl. Herzogthume beliehen wurde. q)

q) *Henrici Leonhardi Schurzfleiſchii* hiſtoria enſiferorum ordinis Teutonici Liuonorum. Vitembergae 1701. 8.

Übrige Verrichtungen und Tod Sigismundi Auguſti.

§. 6. Dieſes ſo wohl, als der Korb den der Groß-Fürſt in Rußland Iwan Baſilowitz in Pohlen hohlte, gab Gelegenheit zu einem abermahligen Kriege, in welchem aber die Ruſſen nicht viel ausrichteten. Endlich kam es zu einem dreyjährigen Stilleſtande, in welchem der König ſtarb. Mit ihm gieng 1572. der Jagelloniſche Stamm aus. Die ſeit Vladislai V. Zeiten geſuchte Vereinigung von Litthauen mit Pohlen wurde endlich unter ihm vollends zu ſtande gebracht.

Vierte Abtheilung

Von den Pohlniſchen Königen aus verſchiedenen Häuſern.

§. 1.

HENRICUS VALESIUS

Unter den Cron-Candidaten behielt Henricus Valeſius, Königs Caroli IX. in Franckreich Bruder, den Platz, welcher

1574. welcher ſich auch in Pohlen einfand und gecrönt wurde, aber
auf empfangene Nachricht, daß ſein Bruder geſtorben, heimlich wieder nach Franckreich gieng. Die Pohlen ſetzten ihm eine Friſt, und als er ſich nicht einſtellte: ſo erklärten ſie den
1575. Thron vor erledigt. r)

r) *Alexandri Guagnini* compendium Chronicorum Poloniae a Lecho ad Henricum Valeſium (ap. *Piſtor.* P. II.)

§. 2. Die darauf angeſtellte Wahl war ſehr unruhig. STEPHA-
Endlich behauptete der Siebenbürgiſche Fürſt, Stephanus NUS BA-
Bathor, die Crone, welcher gleich anfänglich den von den Ruſ- THOR.
ſen gedrängten Herzog in Liefland Magnum in Schutz nahm,
und deswegen mit Ivan Baſilowitz in Krieg verwickelt wurde, welcher aber auf Seiten des Groß-Fürſtens ſo unglück-
1581. lich lief, daß ſich dieſer genöthigt ſehe, in dem Friedens-Schluſſe auf alles, was er in Liefland eingenommen hatte, Verzicht zu thun. Ubrigens hat dieſer König ſich um Pohlen auch auf andere Weiſe höchſt verdient gemacht, maſen er nicht nur die Geſetze, ſondern auch die Militz zu Pferde, auf beſſern Fuß geſetzet, und die Quartianer angeordnet hat. Er hat auch unten den Coſacken eine beßere Verfaßung gemacht, und würde noch viel gutes geſtiftet haben, wenn er nicht ſeinem König-
1586. reiche zu bald geſtorben wäre. ſ)

ſ) *Salomonis Neugebaueri* Hiſtoria rerum Polonicarum. Hanoviae, 1618. 4.

§. 3. Die Wahl war, wie gewöhnlich, voller Unru- SIGIS-
hen. Einige wolten den Ertz-Herz. Maximilianum, Kaysers MUNDUS
Rudolphi *II.* Bruder, andere aber Sigismundum, Königs III.
Johannis in Schweden Prinzen, zum Könige haben. Der
1587. letzte erhielt die Crone, und ſtipulirte in den pactis conuentis die Reſtitution von Eſtland; worüber die Schweden gewaltig brumten. Der Ertz-Herzog wolte nicht ſo gleich weichen,

wurde aber bey Bitſchen in Schleſien geſchlagen und gefangen. Doch entkam er aus dem Gefängniße, und reruncirte 1593.
freywillig auf die Crone. Als Johannes in Schweden ſtarb: 1594.
ſo that Sigismundus eine Reiſe dahin, nahm dieſes Königreich in Beſitz und kehrte darauf nach Pohlen zurück. Weil er aber der Römiſch-Catholiſchen Religion eyfrig zugethan war: ſo wurde das Mißverſtändniß zwiſchen ihm und den Schwediſchen Ständen ſo groß, daß dieſe ſeinen Vetter, den Herzog Carl zum Statthalter und endlich mit Verwerfung Sigismundi zum Könige machten. Auch in Pohlen gieng es nicht viel beßer mit ihm. Er wurde beſchuldigt, als hielt er die pacta conuenta nicht, gäbe Bedienungen und Würden ſolchen Leuten, die ſie Kraft der Geſetze des Königreichs nicht führen könnten, wolte ſich ſouverain und das Königreich erblich machen, habe ſich auch deswegen abermahls mit einer Oeſterreichiſchen Printzeſſin vermählt, um ſich der Hülfe dieſes mächtigen Hauſes zuverſichern. Es wurde ein Rockoſch wider ihn gemacht, und es brauchte viele Mühe die ſchwürigen Gemüther wieder zu beſänftigen; worauf der König in Perſon ei- 1609.
nen Feld-Zug gegen die Rußen unternahm, Smolensko ero- 1611.
berte, und die Rußen ſo in die Enge trieb, daß ſie ſeinem Sohne Vladislao den Thron anbothen. Man bediente ſich aber der ſchönen Gelegenheit nicht gehörig, und dadurch geſchah es, daß in kurzen die Sachen der Pohlen in Rußland eine ſchlechtere Geſtalt bekamen. Da wolte nun erſt Sigismundus ſeinen Sohn zum Czaar einſetzen. Die Unterneh- 1612.
mungen aber waren fruchtlos, und endlich wurde ein vierzehn- 1618.
jähriger Stillſtand mit den Ruſſen gemacht. Gleich darauf wurde der Pohlniſche Feld Herr Zolkiewsky von den Tür- 1620.
cken aufs Haupt geſchlagen und blieb ſelbſt. Deswegen zog der Prinz Vladislaus in Perſon gegen ſie zu Felde, und rächte einiger maſen dieſen Verluſt. Aber ſo wohl die überwiegende Macht der Feinde als auch der Mangel an Victualien und Munition, und die einreiſenden Kranckheiten nöthigten die Pohlen zu einem Frieden. Was übrigens Sigismundus 1621.
mit

mit Schweden zu thun gehabt hat, das ſoll an einem andern
Orte erzehlt worden. Sein Tod wurde von wenigen bedau-
1632. ert. *t*)

t) Hiſtoria Vladiſlai, Poloniae et Sueciae principis, vſque ad exceſſum Sigismundi III. auctore *Staniſlao a Kobierzycko Robierzycki*. Dantiſci 1655. 4.

§. 4. Sein Sohn Vladislaus VII. wurde darauf zum VLADIS-
König erwehlt, welcher gleich mit den Ruſſen in einen Krieg verwi- LAUS VII.
ckelt wurde, als welche, ohne den Ausgang des Stillſtandes
zu erwarten, mit 100000. Mann vor Smolensko rückten.
Der neue König gieng in Perſon zu Felde, und ſchlug nicht
allein die Belagerung auf, ſondern brachte auch die Sachen
1634. dahin, daß die Ruſſen im Friedens-Schluſſe anſehnliche Ceſ-
ſiones eingehen und auf Lief- und Curland renunciren muſten.
1635. Der mit Schweden getroffene Stilleſtand gieng zwar zu En-
de: er wurde aber durch Franzöſiſche Vermittelung noch auf
26. Jahr verlängert, unter der Bedingung, daß den Schwe-
den Liefland gelaſſen wurde, welche hingegen alles, was ſie in
Preuſſen inne hatten, räumten. Hierauf führte ihm ſein Bru-
der Johann Caſimir ſeine Braut, Caeciliam Renatam, Kay-
ſers Ferdinandi III. Schweſter zu, und gieng darnach auf Rei-
1638. ſen, da er denn in Franckreich gefangen genommen, und erſt
1643. nach einem harten Gefängniße wieder auf freyen Fuß geſtellet
wurde, darauf den Jeſuiter-Orden annahm und bald dar-
nach den Cardinals-Hut bekam. Unterdeſſen wünſchte
Vladislaus die ſo genannten Dißidenten mit einander zu ver-
1645. gleichen, und ſtellte deswegen das berühmte colloquium zu
Thron an, welches aber eben ſo ablief, wie alle dergleichen
Unterredungen abzulaufen pflegen, nehmlich, daß man ſo aus-
1647. einander geht, wie man zuſammen gekommen iſt. Bald da-
1648. rauf ſtarb ſein Prinz Sigismundus Caſimir, dem das Jahr
darauf der König ſelbſt im Tode nachfolgte. Unter ihm ſind
die Poſten in Pohlen angelegt worden.

§. 5.

JOH. CASIMIRUS.

§. 5. Sein Bruder Joh. Caſimir trug vor den übrigen Candidaten die Crone davon, verlies den Geiſtlichen Stand, und vermählte ſich mit des verſtorbenen Vladislai hinterlaſſenen andern Gemahlin Maria Louyſa Gonzaga, des Herzogs Caroli I. zu Mantua Tochter. Kaum aber hatte er die Regierung angetreten, als der Krieg mit den Coſacken angieng, zu welchem bereits unter der vorigen Regierung der Grund gelegt worden war. Dieſer lief vor die Pohlen ſo ſchlecht, daß ſie ſich genöthigt ſahen mit den Coſacken einen unanſtändigen Frieden einzugehen. 1649. Als nun dieſen die Republick nicht genehm halten wolte, ſo giengen die Unruhen von neuen an. Bey 1651. Bereſteczko kam es zu einem harten und langwürigen Treffen, in welchem aber die Coſacken dennoch, nach einer deſperaten Gegenwehr, weichen muſten; worauf abermahls Friede geſchloſſen wurde. Dieſer war auch von kurzer Dauer. Die Pohlen gaben Anlaß, daß er wieder gebrochen wurde. Die Coſacken aber unterwarfen die ganze Ukraine dem Czaar Alexio Michaelowiz, welcher deswegen mit Pohlen brach, in Litthauen eindrunge, Smolensko eroberte, und überall glücklich war. Zu gleicher Zeit drang auch der Schwediſche König Carl Guſtav in Pohlen ein v) daß alſo Johann Caſimir mit drey Feinden zugleich kämpfen muſte. Sein Königreich ſtund dabey unſägliches Elend aus. Der König ſelbſt muſte ſich nach Schleſien retiriren. Es kam ſo weit, daß die Cron-Armee ſchon Carolo Guſtavo huldigte; worauf dieſer einen Reichs-Tag nach Warſchau ausſchrieb. Caſimir wagte darauf noch einen Gang mit den Schweden, verlohr aber ein Treffen. 1656. Deswegen ſchafte er ſich durch den Frieden zu Niemez die Ruſſen vom Halſe, und endigte auch 1657. endlich den Krieg mit Schweden durch den Oliviſchen Frieden, 1661. in welchem er auf Schweden, und die Republick auf Liefland Verzicht that, hingegen die Schweden alles eroberte reſtituirten. Die Ruſſen brachen wohl wieder, wurden aber bey Polonka, bey Mohilow und bey Lubarrow geſchlagen, und aus ganz Litthauen vertrieben. Der Krieg wurde noch einige

ge Jahre fortgeſetzt, da unterdeſſen in Pohlen ſelbſt innerliche Unruhen waren. Endlich wurde mit Rußland zu Andrechzow und mit den Coſacken zu Podiahec Friede geſchloſſen. Der
1667. König ſelbſt, welcher das Jahr vorher ſeine Gemahlin ver-
1668. lohren, legte die Regierung nieder, nahm mit einer mäſigen Penſion vorlieb, und begab ſich nach Franckreich, allwo er A. 1672. verſtorben. x)

v) Breuis et praeliminaris enarratio cauſſarum, ob quas Carolus Guſtauus rel. rel. coactus eſt regem Poloniae bello adoriri. Helmeſtadii 1656. 4. *Cyriaci Thraſimach* de iuſtitia armorum Suecicorum in Polonos ad Andream Nicanorem epiſtola. Helmeſt. 1656. 4.

y) Lebens-Beſchreibung Caſimiri, weiland Königs in Pohlen, aus der frantzöſiſchen Sprache in die teutſche überſetzet. Nürnb. 1680. 12.

§. 6. Es fanden ſich abermahls viele Candidaten, von MICHAEL
denen aber keiner die Crone erlangte. z) Michael Koributh KORIBUTH
Wiſnowiezky wurde unvermuthet, und wider ſeinen Willen, WISNOWIEZKY.
von dem Adel erwehlt: womit die Groſſen nicht zufrie-
1670. den waren. Endlich aber müſten ſie dennoch darein willigen. Der neue König vermählte ſich mit Kayſers Leopoldi Schweſter Eleonora. Seine Regierung aber war voller Unruhen. Die
1672. Türcken eroberten Kaminiek, und zwangen den König zu einem unanſtändigen Frieden, welchen die Republick nicht ge-
1673. nehm hielt. Gleich darauf ſtarb der König. a)

z) Cenſura ſeu diſcurſus ſuper ambitu D. D. Candidator. pro corona regni Poloniae, Moſchi, Neoburgi, Condaei, Lotharingi, Poloni. Viennae 1669. 12.

a) Reipublicae Polonicae a *Hartknochio* explicatae Liber primus.

JOHANNES III. SOBIESKY

§. 7. In dem darauf erfolgten Interregno giengen die Kriegs-Operationen gegen die Türcken fort, und der Cron-Feldherr Johannes Sobiesky erfocht bey Chocim einen treflichen Sieg. Ohnerachtet nun bey der neuen Wahl anfänglich auf den Herzog von Lothringen und auf den Pfaltz-Grafen von Neuburg ſtarck geſehen wurde: ſo machten doch die Verdienſte des nur genannten Cron-Feldherrn, daß er den übrigen Candidaten vorgezogen wurde, welcher denn ſein erſtes ſeyn lies den Krieg gegen die Türcken fortzuſetzen, auch 1674.
bey Lemberg abermahls einen Sieg erfocht, darauf zuruck 1675.
kehrte, und nebſt ſeiner Gemahlin gecrönt wurde. Endlich nach der ſcharfen Action bey Jurawnow wurde ein Friede geſchloſſen, in welchem der König zwey Drittel von der Ukraine behalten und einen Theil den Coſacken laſſen ſolte; Caminiek aber blieb den Türcken. Gleich darauf wurde Wien von den Türcken belagert. König Johannes eilte dem Kayſer zu Hülfe, und half die Belagerung aufſchlagen. Weil er 1683.
aber die Türcken allzuhizig verfolgte: ſo fiel er bey Barcan auf einen ſtarcken Hinterhalt, litte eine groſſe Niederlage und wäre nebſt ſeinem Prinz Jacobo beynahe ſelbſt umgekommen. Man beſchloß darauf zu Grodno auf dem Reichs-Tage den Krieg gegen die Pforte: es wurde aber nichts ſonderlichs 1684.
darinnen ausgerichtet.

AUGUSTUS II.

§. 8. Nach dem Tode dieſes rühmlichen Königs gab ſich 1696.
unter andern der Printz Louis Conti groſſe Mühe den Pohlniſchen Thron zu beſteigen, und es kam ſo weit, daß ihn ſchon der Primas, Cardinal Radzieiowsky, zum König ausrief. Aber dem ohngeachtet wurde der Churfürſt von Sachſen, Fridericus Auguſtus, nachdem er die catholiſche Religion angenommen, von den meiſten Weywodſchaften erwehlt und von dem Biſchof von Cuiavien, Stanislao Dambski, unter dem Nah- 1697.
men Auguſti *II.* zum rechtmäſigen Könige ernennt und den 15. Sept. gecrönt. *b)* Conti wolte nicht ſo gleich abſtehen, ſondern

dern landete würcklich vor Danzig. Es war aber ſein Bemühen ohne Frucht, und auf dem groſſen Pacifications-Reichs-
1698. Tage zu Warſchau wurden alle Zwiſtigkeiten, wenigſtens dem Scheine nach, gehoben. Die erſten Verrichtungen des neuen Königs waren, daß der Streit mit Brandenburg, wegen Elbingen, gehoben, und mit den Türcken der Friede zu Car-
1699. lowitz geſchloſſen wurde, in welchem die Pforte Caminiek, und was ſie ſonſten in Podolien und in der Ukraine hatte, wiedergab.

b) Der curieuſe und vollkommene Pohlniſche Staats-Mann, oder das denckwürdige Wahl-Feld bey Warſchau, auf welchem alle und iede von Zeiten Sigismundi Auguſti bis auf Auguſtum *II.* vorgenommene Wahl-Tägel eröfnet werden. Danzig. 1698. 4.

§. 9. In Schweden regierte damahls der iunge Carolus *XII.* Weil nun Auguſtus verſprochen hatte, die avulſa wieder herbey zubringen, Patkul dem König die Eroberung von Liefland allzuleicht vorſtelte, und man überdieſes in den Gedancken ſtund, als habe Schweden auf mehr als eine Art wider den Oliviſchen Frieden gehandelt: ſo wolte ſich der Kö-
1700. nig von Pohlen dieſer Gelegenheit bedienen, ſchloß mit den Czaar Petro *I.* ein Bündniß, und lies den General Flemming mit 8000. Sachſen in Lettland einrückten, dahingegen die Ruſſen in Eſtland einfielen. Die Sachſen eroberten auch die Kober- und Dünamunder-Schantze, und belagerten Riga. Unterdeſſen war der iunge König in Schweden mit Dännemarck fertig worden, hatte auch die Ruſſen von Narva weggeſchlagen, und gieng nunmehro auf Auguſtum los.

Anfang des Kriegs mit CAROLO XII.

§. 10. Bey ſo geſtalten Sachen wolten die Pohlen mit dieſem Kriege, der ohne dis nicht auf dem Reichs-Tage, ſondern nur mit einiger Senatoren Vorwiſſen, war beſchloſſen worden, nichts zu thun haben, da unterdeſſen die Schweden

Der Primas und ſein Anhang kündigen AUGUSTO II. den Gehorſam auf.

den in Pohlen eindrungen, und bis an Warſchau rückten, all- 1702.
wo der argliſtige Primas, welcher es mit Auguſto nie ſo gemeint hatte, wie es ſeine Pflicht und Schuldigkeit erfordert hätte, mit Carolo XII. eine Unterredung hielt, welche lediglich zum Schaden Auguſti diente. Bey Cliſow kam es zu einem Treffen, in welchem die Schweden wieder ſiegten. Dadurch wurden zwar einige patriotiſch geſinnte bewogen, zum Beſten Auguſti die Confoederation zu Sendomir zu machen. Als aber bey Pultusk abermahls ein unglückliches Treffen vorfiel, ſo glaubte der boshafte Radzieiowsky, daß es nun Zeit ſey dasienige ins Werck zu richten, womit er zeithero umgegangen war, nehmlich ſeinen rechtmäſigen Herrn um die Crone zu bringen. Er berufte derowegen einige ſeines Gelichters nach Warſchau, und kündigte mit ihnen dem Könige den Gehorſam auf; wovor er und ſein Anhang von den wohlgeſinnten der beleidigten Maieſtät ſchuldig erklärt wurde.

Der König von Schweden macht den STANISLAUM zum Könige

§. 11. Die Abſicht des Primas war keinesweges iuſt den Stanislaum auf den Thron zu ſetzen, ſondern der König von Schweden kam vor ſich ſelbſt auf die Gedancken; daher auch die Wahl ſehr unordentlich und gezwungen war. Gleichwohl wurde Stanislaus, nachdem die Schweden abermahls die Sachſen an der Weichſel geſchlagen und den commandirenden General 1705.
Peykul gefangen bekommen hatten, von dem Ertz-Biſchof von Lemberg, Zelensky, zu Warſchau gecrönt. Der Cardinal Radzi iowsky ſtarb darauf. Aber die Sachen liefen vor Auguſtum immer ſchlechter. Nach dem unglücklichen Treffen bey Frauſtadt fielen die Schweden in Sachſen ein, und 1706.
Auguſtus machte in aller Eyl durch ſeine Gevollmächtigten, Pfingſten und Immhof, den Frieden zu Alt-Ranſtadt, in welchem er verſprach, Stanislaum vor einen rechtmäſigen König zu erkennen, und den Thron nicht wieder zu beſteigen, allen Bündniſſen, ins beſondere dem mit den Czaar geſchloſſenen, abzuſagen, die Prinzen Sobiesky los zu laſſen, und alle Überläufer, ins beſondere Patkuln, auszuliefern. Dieſen Friedens-

Friedens-Schluß wolten dieienigen, ſo es treulich mit Auguſto hielten, nicht genehm halten. Unterdeſſen lieſen ſich es die Schweden in dem reichen Sachſen gefallen, und um es völlig auszuſaugen machte ihr König immer neue Vorwände, die doch würcklich Auguſtum nichts angiengen.

Gegen welchen AUGUSTUS dennoch die Crone behauptet.

§. 11. Endlich brach der König aus Sachſen auf, und
wolte nunmehro dem Czaar zu Leibe. Unterwegens wurde
der unglückliche Patkul zwiſchen Poſen und Slupza gerädert.
Nach der Action bey Holowzin lies ſich der König von dem Fürſten
Mazeppa bereden den Weg nach der Uckraine zu nehmen.
Von dieſer Zeit an gieng alles vor ihn unglücklich. Der Ge-
neral Löwenhaupt, welcher ſich mit ihm vereinigen ſolte, wur-
de unterwegens vom Czaar angegriffen, und ob er ſich ſchon
durchſchlug: ſo büſte er doch einen groſſen Theil Volcks und
ſeine trefliche Convoy ein. Der König belagerte darauf Pul-
tawa, in welcher Belagerung er hart verwundet wurde. Der
Ruſſiſche Entſatz nahete ſich herzu, ſchlug die Schweden aufs
Haupt, und zwang Carln ſeine Zuflucht zu der Pforte zu neh-
men. Bey ſo geſtalten Sachen wachten alle Feinde des Kö-
nigs wieder auf. Dännemarck nnd Preuſſen machten ein gu-
tes Verſtändniß mit Auguſto, welcher ſich wieder nach Pohlen
1709. begab, wo ſich ihm alles wieder unterwarf. Es wolten ſich
1717. zwar einige Jahr hernach neue Unruhen hervor thun: alleine
auch dieſe wurden auf dem groſſen Pacifications-Tage zu
Warſchau glücklich beygelegt, und der Tod-Feind Auguſti,
1718. der König Carl XII. blieb bey Friedrichs-Hall.

Thorniſche Händel

§. 12. Auf dieſe Weiſe wurde Pohlen beruhiget.
1724. Aber nach einigen Jahren betraf die Stadt Thoren ein groſſes
Unglück. Die zwiſchen den Evangeliſchen und Catholiſchen
bey Gelegenheit eines öffentlichen Umgangs entſtandene Hän-
del gediehen zu ſolchen Weitläuftigkeiten, daß endlich auf
Koſten der Stadt eine Commiſſion niedergeſetzt und endlich die
Sache von dem Aſſeſſorial-Gerichte zu Warſchau vorgenommen

wurde, welches dieſes Urtheil fällete: die beyden Burgermeiſter, Rößner und Zerneke nebſt vielen andern ſolten den Kopf, die Stadt aber, auſſer den groſſen Unkoſten, die Marien-Kirche und das Gymnaſium verliehren, und 22000. Gulden zur Erſetzung des von den Jeſuiten angeſchlagenen Schadens bezahlen; welches auch in allen vollzogen wurde, ausgenommen daß Zernecke Pardon erhielt. c)

c) *Martyrum mors glorioſa, felix, vtilis ac diuina oratione ſolemni in laudem* **Io. Gottofredi Roeſneri** *cruentiſſimis Loiolitarum conſiliis a. d. 7. Dec. 1724. Thoruni capite deminuti. Halae Magdeb. 1725.* Jacob Heinrich Zerneckens Thorniſche Chronica Berlin. 1727. 4.

Curländiſche Angelegenheiten

§. 13. Weil der Herzog von Curland, Ferdinandus, ſchon ein hohes Alter erreicht hatte: ſo dachte man an ſeinen Nachfolger. Die Stände wehlten des Königs natürlichen Sohn den Graf Moritz von Sachſen. Damit aber waren 1726.
weder die Pohlen, noch der Herzog Ferdinand, noch die Rusſiſche Kayſerin Catharina zufrieden. Vielmehr wurde ausgemacht, daß Curland, nach Ferdinandi Tode mit der Crone Pohlen vereinigt werden ſolte.

Tod AUGUSTI II. und zwiſtige Königs-Wahl

§. 14. Es wurden darauf einige angeſtelte Reichs-Täge hintereinander, wegen der Uneinigkeit der Groſſen, zerriſſen. Endlich da der vierte ausgeſchrieben wurde, und ſich Auguſtus ſelbſt nach Warſchau begab: ſo ſtarb er plötzlich. Der Pri- 1733.
mas, Theodorus Potocki, trat darauf die Regenten-Stelle an, und ſetzte den Convocations-Tag auf den 20. April. Es fanden ſich hauptſächlich zwey Cron-Candidaten, nehmlich der in den vorigen Unruhen ſchon einmahl von einigen erwehlte Stanislaus, und des nur verſtorbenen Auguſti Prinz, Fridericus Auguſtus. Der Primas hielt es mit Stanislao, und ſuchte durch allerhand Wege ihm auf den Thron zu helfen. Dieſer machte ſich auch voller Hofnung incognito auf den Weg und

und kam nach Warſchau. Hingegen der Regimentarius von Litthauen, Fürſt Januſius Wiesnowicky, hatte nebſt den übrigen Senatoren und Edelleuten, welche vor den Chur-Fürſten von Sachſen portirt waren, Pohlen verlaſſen und ſich nach Prag gewendet. Es verſchwand auch alle Hofnung, daß zwiſchen dieſen und dem Anhange des Primatis Einigkeit geſtiftet werden könnte. Deswegen fuhr Potocki zu, und rief ſeinen Stanislaum zum Könige aus. Weil aber die Ruſſiſchen Trouppen zum Dienſt des Churfürſtens von Sachſen bereits anrückten: ſo wendete ſich Stanislaus nach Danzig; worauf zu einer neuen Wahl geſchritten und der Churfürſt von dem Biſchofen zu Poſen Stanislao Hoſio zum Könige ernennet wurde.

§. 15. Nachdem die pacta conuenta *d*) von dem Grafen von Wackerbarth beſchworen worden: ſo hielt der König den 12. Jan. ſeinen Einzug in Cracau, und wurde den 17ten nebſt ſeiner Gemahlin gecrönt. Die Ruſſiſchen und Sächſiſchen Völcker fiengen darauf unter dem Commando des Grafens von Münnich und des Herzogs von Weiſſenfels die Belagerung von Danzig an, mit ſo erwünſchten Fortgange, daß Stanislaus endlich mit vieler Gefahr die Flucht aus Danzig ergriff; worauf die Stadt übergieng, und der Primas, nebſt dem ganzen Anhange Stanislai, ſich Auguſto *III.* unterwarf. In den Frieden, welcher im folgenden Jahre zwiſchen den Kayſer und Franckreich zu ſtande kam, wurde ausgemacht, daß Stanislaus den Titul eines Königs von Pohlen und Groß-Herzogs von Litthauen Zeit Lebens führen, mit ſeinen Gütern frey diſponiren, auch Lothringen und Bar bekommen ſolte. *e*)

AUGUSTUS III.

1734

1735.

d) Pacta conuenta Auguſti III. regis Poloniarum, commentario perpetuo illuſtrata a *Godofredo Lengnich.* Lipſiae 1736. Fol.

e) Leben Stanislai. Stockholm 1737. 8.

§. 15.

Biron wird auf eine kurze Zeit Herzog in Curland.

§. 16. Ohnerachtet noch bey Lebzeiten Auguſti *II.* ausgemacht worden war, daß Curland nach Erlöſchung des Kettleriſchen Stammes mit der Crone verknüpft werden ſolte: ſo wurde doch dieſer Schluß geändert, und verſehen, daß, wenn ſich beſagter Fall ereignen würde, Curland wieder ſeine eigne Herzoge haben ſolte. H. Ferdinand ſtarb gleich darauf, und die Stände des Herzogthums wehlten den Ruſſiſchen Ober-Cammer-Herrn Johann Ernſt von Biron, welcher aber dieſe Ehre nicht lange genoß; ſeit welcher Zeit Curland ohne Herzog geweſen iſt. 1737. 1740.

Beſchluß dieſes Capitels.

§. 17. An dem bis hieher geführten Kriege hat Auguſtus *III.* groſſen Theil genommen und A. 1745. mit dem König von Groß-Britannien, der Königin von Ungarn, und den vereinigten Niederländern den Warſchauer-Tractat geſchloſſen.

Des

Des Dritten Buchs Drittes Capitel

Von Preuſſen.

§. 1.

Ob gleich der Nahme Preuſſen nicht eher als im zehenden Jahrhundert nach Chriſti Geburt bekannt worden: ſo iſt doch das Land ſelbſt den Griechen und Römern nicht unbewuſt geweſen. Verſchiedene Stellen ihrer Scribenten legen dieſes ſattſam an den Tag. Es waren aber die alten Gränzen des Landes mit den heutigen nicht völlig einerley, maſen das heutige Preuſſen mehr in ſich begreift als das alte. Die älteſten Einwohner waren die Venedi, Galindä, Sudini, Stavani, Gothen, Aeſtii, Sciri, Hirri, Vidivarii, Soladiniſtä, Pollexiani und Phinni. Der Urſprung dieſer Völcker wird verſchiedentlich angegeben. Sie haben aber Preuſſen nicht alle zu gleicher Zeit bewohnt. Eins vertrieb das andere. Die Sprache war beſonders, und aus vielen andern gemiſcht. Die Regierungs Form veränderte ſich mit den Einwohnern, als von welchen einige das Königliche, andere aber das Democratiſche Regiment liebten. f) — *Aelteſter Zuſtand von Preuſſen*

f) Tractatus de origine et moribus gentis Boruſſicae. Francof. ad Oderam 1708. 4.

Ausbreitung der chriſtl. Religion in Preuſſen.

§. 2. Die chriſtliche Religion wurde ſpät in Preuſſen ausgebreitet. Im Zehnden Saeculo begab ſich der bekannte Biſchof Adelbertus dahin, nnd wolte die Preuſſen bekehren. Er kam aber darüber ums Leben. Boleslaus Chrobry löſte ſeinen Cörper ein, gieng auch darnach mit einer Armee ins Land, zerſtöhrte den Götzen-Dienſt zu Romove, und legte den Preuſſen einen Tribut auf. Darnach ſuchten Boleslaus *II.* *III.* und *IV.* das Chriſtenthum, zugleich aber auch ihre Macht, in dieſem Lande auszubreiten. Zu Anfange des dreyzehnden Jahrhunderts kam der Ciſtercienſer-Mönch Chriſtianus nach Preuſſen, und fand mit ſeinen Predigten groſſen Beyfall; von welcher Zeit an das Heydenthum ziemlich abnahm, maſen in der Mitte des beſagten Jahrhunderts ſchon 4. Bißthümer in Preuſſen waren, das Ermeländiſche, Culmiſche, Pomeſaniſche und Samländiſche.

Der Teutſche Orden wird nach Preuſſen geruffen.

§. 3. Es muſte aber das benachbarte Pohlen, beſonders Maſuren, von den Heydniſchen Preuſſen immer gewaltig leiden. Deswegen rief der Herzog Conradus von Maſuren den Teutſchen Orden zu Hülfe, welcher auch, nachdem zuvor ein vor- 1226.
theilhafter Vertrag g) errichtet worden, an kam, binnen 1230.
zehn Jahren einen anſehnlichen Strich Landes eroberte und verſchiedene Städte anlegte. Der Orden der Schwerd-Träger in Liefland vereinigte ſich mit ihm: und ob ſchon der Pom- 1239.
meriſche Herzog Sventopluc die Progreſſen des Ordens zu hemmen ſuchte: ſo ſtunden doch die Teutſchen und Böhmen den Rittern kräftig bey, wie denn beſonders der Böhmiſche König Ottocar einen glücklichen Zug nach Preuſſen that; weswegen ihm zu Ehren Königsberg erbaut worden. Der Marg- 1255.
graf von Meiſen Dietrich, der Marggraf von Brandenburg Otto, und ſehr viele andere chriſtliche Fürſten unterſtützten die Ritter gleichfalls. Endlich gelangten ſie zum völligen Beſitz 1283.
des ganzen Landes.

g) Hier müſſen die Fragen unterſucht werden: un-

ter welchen Bedingungen dieſer Vertrag geſchloſſen worden ſey? (Welche von den Preuſſiſchen und Polniſchen Scribenten verſchiedentlich beantwortet wird) In gleichen: ob Preuſſen iemahls dem Reiche unterwürfig geweſen ſey? und ob K. Fridricus *II.* es dem Orden habe ſchencken können?

§. 4. Es waren aber die Ritter bereits 70. Jahr in Preuſſen geweſen, als der Ordens-Meiſter erſt ſeinen Sitz dahin legte. Bis dahin war das Land durch einen Landmeiſter regiert worden. Der Hochmeiſter Siegfried von Feuchtwangen war der erſte, ſo zu Marienburg zu reſidiren anfieng.

1309. Der Hochmeiſter verlegt ſeinen Sitz nach Marienburg

§. 5. Ob gleich der Orden ganz Preuſſen eingenommen hatte: ſo kam er doch nicht ſo gleich zur Ruhe. Auſſer den verſchiedenen Revolten der Preuſſen, hatten die Ritter auch beſtändig mit ihren Nachbarn den Pommern und Pohlen zu thun; woran ſie ſelbſt insgemein ſchuld waren. Es ſchlugen aber ihre Unternehmungen nicht immer zum beſten aus. Unter andern verlohren ſie bey Bres kein blutiges Treffen; von welchem aber die Pohlniſchen und Preuſſiſchen Nachrichten nicht einerley ſind. Endlich machten ſie mit König Caſimiro dem Groſſen den Frieden zu Kaliſch, in welchem ſie Dobrin und Kuiavien wieder abtraten. Darauf ſuchten ſie Litthauen zu bezwingen. Der Krieg dauerte viele Jahre. Als aber der Litthauiſche Fürſt Jagello unter dem Nahmen Vladislai *V.* König in Pohlen wurde, und alſo die Ritter wohl ſahen, daß ſie ihm nicht mehr gewachſen ſeyn würden, überdieſes Conrad von Jungingen, ein ſehr friedfertigen, aber weiſer Herr, Hochmeiſter wurde: ſo machte man mit Jagellone einen ewigen Frieden.

Kriege des Ordens. 1331. 1404.

§. 6. Nachdem dieſer Hochmeiſter mit Tod abgegangen, und der kriegeriſche Ulrich von Jungingen an ſeine Stelle gewehlt worden war: ſo ſuchte der Orden neue Händel und wolte abermahls Litthauen unter ſeine Bothmäßig-

Fortſetzung. 1407.

 keit

keit bringen. Es kam aber zwiſchen Grünewald und Tanne- 1410.
berg zu einem blutigen Treffen, in welchem der Hochmeiſter, nebſt einer groſſen Anzahl Ritter, auf dem Platze blieb, die Pohlen aber das Feld behielten, ſich darauf ihres Siegs bedienten, Danzig, Elbingen, Thorn, Kulm, Königsberg, Graudenz und andere Oerter eroberten und den von dem Orden angebothenen Frieden nicht annahmen. Es kam bald darauf nochmahls zu einer Schlacht bey Carnovia, welche der Orden wieder verlohr. Endlich wurde Friede. König Vla- 1411.
dislaus *V.* gab dem Orden wieder, was er ihm abgenommen hatte: hingegen verſprach dieſer der Crone Pohlen 100000. Schock breiter Böhmiſcher Groſchen zu zahlen. Dieſer Friede wurde hernach mit Vladislao *VI.* erneuert. 1436.

Das vördere Preuſſen kommt an Pohlen.

§. 7. Unterdeſſen da die Ritter keinen Krieg hatten: fiengen ſie an übel zu hauſen, und ihre Unterthanen hart zu halten. Deswegen ſchloſſen die anſehnlichſten Städte un- 1440.
ter einander die Union zu Marienwerder. Die Abſicht war, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Der Hochmeiſter Paul Poelizer von Rusdorf bekräftigte dieſe Union ſelbſt, und würde deswegen von den Rittern ſeines Amts entſetzt. Conrad von Erlichshauſen wurde an ſeine Stelle gewehlt, unter welchem 1441.
die bisherige Unruhen gewaltig zunahmen. Unter ſeinem Nachfolger Ludovico von Erlichshauſen kamen die Sachen aufs äuſſerſte. Die Ritter verleiteten ihn, daß er die Union aufheben wolte. Dadurch geſchahe es, daß ſich die unirten Städte an den König in Pohlen Caſimirum *IV.* ergaben. Der 1454.
Orden ſuchte zwar den König dahin zu bewegen, daß er ſich dieſer Städte nicht annehmen ſolte: aber ihr Bemühen war fruchtlos. Es entſtund ein Krieg daraus, welcher mit veränderlichen Glücke geführt wurde, und ſich endlich durch einen Friedens-Schluß endigte, in welchem der Orden das ganze 1467.
vördere Preuſſen der Crone Pohlen überlaſſen, und hinter-Preuſſen von derſelben zu Lehn nehmen muſte.

§. 8.

§. 8. Unter dem Hochmeiſter Alberto, gebohrne, Marggrafen zu Brandenburg, gieng die alte Fehde mit Pohlen wieder an. Denn weil er ſich weigerte den ewigen Frieden zu beſchwören, und durch Hülfe der Teutſchen Reichs-Fürſten ganz Preuſſen wieder unter die Bothmäßkeit des Ordens zu bringen hofte: ſo wurde der Krieg in Pohlen wider ihn beſchloſſen. Albertus bewarb ſich um Teutſche Hülfe, und verkaufte die neue Marck dem Churfürſten von Brandenburg Joachimo. ALBERTUS, letzter Hochmeiſter und erſter Herzog in Preuſſen

1518. Die Feindſeligkeiten nahmen darauf ihren Anfang, und dau-
1525. erten einige Jahre. Endlich wurde der berühmte Friede geſchloſſen, in welchem Alberto und ſeinen Erben hinter Preuſſen, als ein weltliches Herzogthum, doch als ein Pohlniſches Lehn, gelaſſen, und ausgemacht wurde, daß wenn Albertus ohne Erben ſtürbe, ſo ſolten ſeine drey Brüder Georgius, Caſimir, und Johannes, oder ihre Deſcendenten, in Preuſſen ſuccediren. Wann aber von dieſen Brüdern keine Erben mehr vorhanden ſeyn würden: ſo ſolte hinter-Preuſſen an Pohlen fallen. Zugleich wurden noch einige andere Dinge ausgemacht, und auf dieſe Weiſe hatte das Regiment des Teut-
1527. ſchen Ordens in Preuſſen ein Ende. Es wurde ein neuer Hochmeiſter erwehlt. Dieſes war Walther von Cronberg, wel-
1530. cher ſeinen Sitz zu Mergentheim in Francken aufſchlug.
1532. Kayſer Carolus V. confirmirte ihn, und erklärte Albertum ſo gar in die Acht (b; welche aber dieſem nichts ſchadete.

(b Ob Kayſer Carolus V. dazu befugt geweſen ſey?

§. 9. Kaum hatte Albertus ſeinen Ordens-Habit ab- Fortſetzung.
1527. gelegt, als er ſich öffentlich vor die Evangeliſche Religion er-
1544. klärte, und die Däniſche Prinzeſſin Dorotheam zur Gemahlin nahm. Er ſtiftete auch die Univerſität Königsberg. Die Religions-Unruhen, ſo ſich unter ihm in Preuſſen ereignet, gehören an einen andern Ort. In den letzten Jahren ſeines
1563. Lebens ſuchte ſich noch der Herzog von Braunſchweig Ericus an ihm zu reiben. Die Zurüſtungen aber waren vergeblich.
1568. Endlich ſtarb Herzog Albert mit ſeiner andern Gemahlin Anna Maria an einem Tage, und hatte ſeinen einzigen Prinzen, Albertum Fridericum, zum Nachfolger.

ALBERTUS FRIDERICUS

§. 10. Dieſer empfieng ſo gleich auf dem Reichs-Tage zu Lublin die Belehnung, und erhielt das priuilegium religionis ſecundum Auguſtanam confeſſionem exercendae. So wurde auch ausgemacht, daß zu Lebzeiten dieſes Herzogs niemand appelliren ſolte, auſſer 1) in caſu denegatae iuſtitiae 2) daß er in Privat-Sachen die Acten zu revidiren ſupplicirte, oder 3) ad iudicium parium curiae provocirte. Der Chur-Fürſt von Brandenburg Joachimus *II.* erhielt die Mit-Belehnung, vor ſich und ſeine Nachkommen. Der Herzog vermählte ſich darauf mit der Cleviſchen Prinzeſſin Maria Eleonora. Aber noch vor dem Beylager fiel er in eine Blödigkeit des Verſtandes. Das Beylager wurde wohl vollzogen. Es war aber nöthig, daß iemand die Curatel des ſchwachen Herzogs bekam, um den Unordnungen, ſo ſich äuſſerten, vorzubeugen. Der Marggraf Georg Friederich übernahm ſie endlich, mit Conſens des Königs in Pohlen Stephani, erhielt zu Warſchau die Belehnung über das Herzogthum, und trat die Regierung an.

1569. 1573.

GEORG FRIEDRICH, JOACHIM FRIEDRICH und JOH. SIGISMUND, adminiſtratores in Preuſſen.

§. 11. Unter ihm wurden die Preuſſiſchen Bißthümer aufgehoben. Nach ſeinem Tode wurde der Churfürſt von Brandenburg Johann Friedrich, mit Einwilligung K. Sigismundi *III.* Adminiſtrator, und als er nach zwey Jahren mit Tode abgieng: ſo bemühte ſich ſein Sohn der Churfürſt Joachim Sigmund, um die Curatel; bekam auch das diploma curationis. Weil man aber nicht hoffen konnte, daß der abgelebte Herzog Albert Friedrich ſeinen Verſtand wieder bekommen, noch weniger aber, daß er männliche Erben erhalten würde: ſo erfolgte die Inveſtitur dergeſtalt, daß Johann Sigismund mit ſeinen drey Brüdern, Johanne Georgio, Erneſto und, Wilhelmo auf gewiſſe Weiſe belehnt, und noch bey Lebzeiten des Herzogs in den Beſitz des Herzogthums immittirt wurde. Die Herren Marggrafen von Bareuth und Anſpach beſchwerten ſich zwar, daß ſie von der Mitbelehnung ausgeſchloſſen worden, da ſie doch von Rechts wegen dazu gehörten

1605. 1607. 1609. 1611.

hörten, maſſen Herzog Albrecht A. 1525. die Belehnung über Preuſſen mit ſeinen Brüdern Georgio, Caſimiro und Johanne erhalten, dergeſtalt, daß, wenn Herzog Albrecht, oder ſeine künftigen Söhne ohne männliche Leibes-Erben abgehen würden, alsdenn einer von den obgedachten Brüdern, oder ihren Söhnen, ſo der nechſte wäre, im Lehn folgen ſolte. Nun waren noch bey Lebzeiten Alberti zwey Brüder ohne männliche Erben geſtorben, und weil bey Alberto und dem übrig gebliebenen Bruder auch nicht viel mehr am Leben waren, ſo bemühte ſich ihr naher Anverwander Joachim II. Churfürſt zu Brandenburg 1559. um die Mitbelehnung, und erlangte ſie auch. Nach Joachimi Abſterben war das Lehn ſeinem Sohne Johann Georg und allen ſeinen Nachkommen A. 1563. verſprochen und verbrieſt worden. Dieſes Johannis Georgii Söhne ſind nun unter andern dieſe geweſen: der Churfürſt Joachim Friedrich, Adminiſtrator von Preuſen, Chriſtian, Marggraf zu Bareuth und Joachim Ernſt Marggraf zu Anſpach. Weil ſie nun alle in gleicher Linie von Joachimo II. und Joachimo Georgio abſtammten: ſo ſuchten ſie auch die Belehnung von Preuſſen, konnten ſie aber nicht erhalten.

Stamm-

Stamm-Tafel zu Erläuterung des vorhergehenden §phi.

- Fridericus I. erſter Churfürſt zu Brandenb. aus dem Burggräflichen Hauſe.
  - Fridericus II.
    - Ioannes
      - Ioachimus *I.*
        - Ioachimus *II.* erhält 1559. die Mitbelehnſchaft an Preuſſen.
          - Ioannes Georgius
            - Ioachimus Fridericus.
              - Io. Sigismundus
                - Georg Wilhelm.
              - *Io.* Georgius
              - Erneſtus.
              - Wilhelmus.
  - Albertus Achilles.
    - Fridericus Marggr. zu Anſpach, hernach auch zu Bareuth
      - Albertus, erſter Herzog in Preuſſen
        - Albertus Fridericus anderer Herz. in Preuſſen
      - Georg Margr. zu Anſpach
        - Georgius Fridericus Adminiſtrator von Preuſſen
          - Chriſtianus Marggraf zu Bareuth
          - Ioachim Ernſt Marggraf zu Anſpach
      - Caſimir. Marg. zu Bareuth
      - Ioannes

GEORG WILHELM Churfürſt zu Brandenburg und Herzog in Preuſſen

§. 12. Der blöde Herzog, Albrecht Friedrich ſtarb end- 1618.
lich, und das Jahr darauf der Churfürſt Johann Sigismund 1619.
welcher in der Regierung ſeinen Prinzen, Georg Wilhelm, zum Nachfolger hatte. Damahls waren eben die Zwiſtigkeiten zwiſchen Pohlen und Schweden, in welchen nicht allein das Pohlniſche Preuſſen gewaltig leiden muſte, ſondern auch das Herzogliche Anfechtung bekam. Denn
die Schweden nahmen unterwegens den Hafen Pillau und die 1626.
Veſtung Memel ein, welche bis A. 1635. in Schwediſchen Händen blieben.

§. 13

FRIDERICUS WILHELMUS Churfürſt zu Brandenburg und erſter ſouverainer Herzog in Preuſſen

§. 13. Fridericus Wilhelmus erlangte endlich die völli-
ge Souverainität über Preuſſen. Er verband ſich anfäng-
lich mit Schweden gegen den König in Pohlen Johann Caſimir,
und kündigte ihm den Krieg an. Hernach aber kam es zu
Tractaten, welche zu Welau angefangen und zu Bidgoſt
1658. oder Bromberg geſchloſſen wurden (woher ſie ſo wohl pacta
Welauienſia als Biedgoſtienſia und Brombergenſia genennt
werden.) In dieſem Vergleiche wurde ausgemacht, daß das
Herzogthum Preuſſen künftig hin ſouverain ſeyn, nach Ab-
gange der Chur-Linie, männliches Geſchlechtes, wieder an
Pohlen fallen, alsdenn aber den Herrn Marggrafen von Ba-
reuth und Anſpach zu Lehn gericht werden ſolte. Die Stadt
Elbingen ſolte Brandenburg ſo lange in Beſitz behalten, bis
die Pohlen 400000. Thaler bezahlt haben würden. A. 1660.
erfolgte der Oliviſche Frieden zwiſchen Pohlen, Schweden
und Brandenburg. Es wurden auch zwiſchen Pohlen und
Brandenburg wegen der Stadt Elbingen Tractaten ge-
pflogen. Die Sache aber kam nicht zu ſtande. A. 1663.
wurde durch die Pohlniſchen Geſanden dem Churfürſten, da
er kurz vorher Brunsberg den Pohlen eingeräumt, die Sou-
verainität mit vielen Solennitäten zu Königsberg übergeben.
1675. Als einige Jahre darnach der Churfürſt mit den Schweden
in einen Krieg verwickelt wurde: ſo ſuchten ſie ihm eine Di-
1678. verſion zu machen, und ſchickten den General Feld-Marſchall
Henrich Horn mit 18000. Mann aus Liefland nach Preuſſen. Aber
der tapfere Friedrich Wilhelm gieng im härteſten Winter,
1680. wider alles Vermuthen, ſelbſt dahin, und trieb ſie heraus. i)

i) *Pufendorf* de rebus geſtis Friderici Wilhelmi magni, electoris Brandenb. Lipſiae et Berolini 1733. fol. **Georg Daniel Seylers** Leben und Thaten **Friedrich Wilhelms** des Groſſen. Franckf. und Leipzig. fol.

Hartknochs Alt- und neues Preuſſen. Franckf. und Leipz. 1684. fol.

Conrad. Sam. Schurzfleiſch de rebus Pruſſorum.

FRIDERICUS I. erſter König in Preuſſen.

§. 14. Unter ſeinem Sohne und Nachfolger Friderico wurde die Sache wegen der Stadt Elbingen wieder rege, aber endlich in der Güte beygelegt. Da nun in dem obgedachten Welauiſchen Tractate Brandenburg die völlige Souverainität über Preuſſen erhalten hatte, und alſo Friderico nichts als der Königliche Titel fehlte: ſo faſte dieſer glorieuſe Potentat den Entſchluß ſich zum König in Preuſſen proclamiren zu laſſen; welches auch zu Anfange dieſes Saeculi mit 1701. den gröſten Solennitäten zu Königsberg geſchahe. Der König ſetzte ſich die Crone ſelbſt auf. *l*) Der Pabſt unterſtund ſich zwar dieſes zu improbirnn. Es wurde ihm aber ſo geantwortet, wie es ſeine Verwegenheit verdiente, *m*) und die Beſchwerden des teutſchen Ordens wurden auch gründlich abgelehnt. *n*)

l) Preußiſche Crönungs-Geſchichte, durch Joh. von Beſſer. Cöln der Spree 1702. fol.

m) Ludewigs Päbſtlicher Unfug wider die Cron Preuſſen.

n) Ludewigs vertheidigtes Preuſſen wider den vermeinten und widerrechtlichen Anſpruch des teutſchen Ritter-Ordens. (ap. *Thucel* T. I. p. 817.)

Beſchluß dieſes Capitels.

§. 15. Die übrigen Thaten Friderici *I.* ingleichen Friderici *II.* glorwürdigſten Andenckens, wie auch des ietztregierenden Königs verſparen wir an einen andern Ort, weil es uns hier blos um die wichtigſten Veränderungen ſo das ehemahlige Herzogthum und nunmehrige Königreich Preuſſen betroffen haben, zu thun iſt.

Des

Des Dritten Buchs Viertes Capitel

Von Dännemarck Erſte Abtheilung

Von den Königen aus dem Geſchlechte der Skioldunger.

§. 1.

Die Gewißheit der Däniſchen Geſchichte fängt ſich erſt im neunten Jahrhundert an, als in welchem Gottfried, (Gotrich) über Schleswig und Jütland geherrſchet, und mit Carolo M. blutige Kriege geführt hat. Sein Vetter und Nachfolger Hemming machte Friede, da denn ausgemacht wurde, daß die Eyder (Dön) die Gränze ſeiner Lande ſeyn ſolte. Sein Sohn Harald begab ſich unter die Protection Kayſers Ludovici Pii, und lies ſich taufen; ſtarb aber im Exilio.

Anfang der Gewißheit der Däniſchen Hiſtorie

§. 2. Als Gormo Gamele die Chriſten heftig verfolgte: ſo trieb ihn der teutſche König Henricus Auceps zu paren, nahm ihm Schleswig und ſetzte einen Marggrafen dahin. Harald *VIII.* erſchlug dieſen, wurde aber von Kayſer Ottone *I.* gezwungen Tribut zu geben o) und ſich taufen zu laſſen; worauf

Dännemarck kommt unter die Hoheit des teutſchen Reichs.

worauf die Bißthümer Schleswig, Ripen, Arrhus, und Odenſee geſtiftet wurden.

o) Von dieſer Zeit hat ſich die Hoheit des teutſchen Reichs über Dännemarck angefangen, unter welcher es bis auf die Zeiten des Interregni geblieben.

Könige von SVENONE bis auf CANUTUM VI.

§. 3. Sein Sohn Sveno brachte ihn um die Crone, und führte ſchwere Kriege mit den Wenden, und Schweden. Sein Enckel Canutus M. regierte in Dännemarck und Engelland zugleich, und führte nicht allein die Engliſchen Gewohnheiten, und Müntzen in Dännemarck ein, ſondern brachte auch viele Gelehrte aus Engelland dahin, und verordnete ſie in die Kirchen und Schulen. Nach ſeinem Tode ſuccedirten 1036.
ſeine und ſeiner Schweſter Nachkommen, welche ihm aber ſehr unähnlich waren. Endlich gelangte Waldemarus I. zur Re- 1157.
gierung, welcher vom Kayſer Friderico I. die Belehnung empfieng, die Wenden bezwang, von ihnen den Königlichen Titul führte, und bis in Pommerellen drang, allwo er Danzig 1164.
erbaut haben ſoll. Sein getreuer und gelehrter Miniſter, Abſalon, Biſchof von Rotſchild, und nachmahliger Ertz-Biſchof 1182.
von Lunden, legte den Grund zu Coppenhagen. Waldemaro folgte ſein Sohn Canutus VI. welcher Rügen und Pommern bezwang, dem Graf Adolph von Holſtein die Städte 1200.
Lübeck und Hamburg wegnahm, und ſo gar in Liefland eindrang, daſelbſt den chriſtlichen Glauben ausbreitete, und den Elephanten-Orden ſtiftete. *p)*

p) *Saxonis Grammatici* Hiſtoriae Danicae Libros XVI. *Stephanus Ioannis Stephanius* recognouit notisque vberioribus illuſtrauit. Sorae, 1644. fol.

WALDEMARUS II.

§. 4. Ihm ſuccedirte ſein Bruder Waldemarus II. welcher eine Zeitlang ungemein glücklich war, maſen er nicht nur

Liefland

Liefland gröſtentheils unter ſeine Bothmäſſigkeit brachte, und
1218. daſelbſt den Danebroge-Orden ſtiftete, ſondern auch in Preuſſen groſſe Thaten verrichte. Er beherrſchte auch Pommern und Mecklenburg. Als er aber mit des Grafen Henrichs von Schwerin Gemahlin Ehebruch trieb, und darüber von dem
1223. Grafen in ein hartes Gefängniß geſetzt wurde: ſo giengen die gemachten Eroberungen gröſtentheils wieder verlohren; bey welcher Gelegenheit auch die Städte Lübeck und Hamburg den Grund zu ihrer Freyheit legten. Nachdem Waldemar
1226. wieder auf freyen Fuß geſtellet worden: ſo ſuchte er zwar das verlohrne wieder zu erlangen, und lieferte dem Graf Adolph bey
1227. Bornhoved ein Treffen, welches er aber verlohr, und nicht allein in Gefahr gerieth wieder gefangen zu werden, ſondern
1242. auch um ein Auge kam. Endlich ſtarb Waldemar, nachdem er zuvor das Jütiſche Lov-Buch verfertigen laſſen.

§. 5. Sein älteſter Sohn Waldemar war noch bey ſeinen Lebzeiten umgekommen. Deswegen ſuccedirte ihm Ericus *VI.* Plogpenning, welcher auf Anſtiften ſeines Bruders Abels
1250. umgebracht wurde. Abel wurde bald darauf von den Frieſen
1252. erſchlagen; worauf Chriſtoph *I.* ſein Bruder zur Regierung kam: aber nach einigen Jahren von dem Biſchof Arnefaſt von
1259. Arrhus im Abendmahl vergiftet wurde. Unter Erico *VII.* Glipping, ſeinem Sohne und Nachfolger, riß ſich die Inſul Rügen los. Ihn ſelbſt brachten die Ausſchweifungen in der
1286. Liebe ums Leben. Seine Söhne Ericus VIII. Mendved und Chriſtoph *II.* kamen beyde nach einander zu der Regierung. Chriſtoph ſuchte ſeinen unmündigen Vetter Waldemarum um
1325. Schleswig zu bringen. Aber der Graf von Holſtein Gerhardus M. nahm ſich ſeiner an, und brachte es ſo weit, daß
1326. Chriſtoph veriagt und Waldemar König wurde; welcher zur Danckbarkeit Gerhardo Schleswig abtrat. Chriſtoph verpfändete in dieſer Noth Seeland dem Graf Johanni von Wagrien, und wurde durch deſſen Hülfe reſtituirt, da denn Wal-
1330. demar den Königlichen Titul fahren laſſen muſte, Gerhard aber

Könige von ERICO bis auf CHRISTOPHORUM II.

Fühnen Pfandsweiſe bekam. Bald darauf band Chriſtoph mit Gerhardo aufs neue an, verlohr aber ein Treffen, (in welchem ſein Sohn Ericus ſelbſt blieb) und ſtarb bald darauf in den elendeſten Umſtänden. Zuvor hatte ſich auch Schonen an die Schweden ergeben. 1332. 1334.

WALDEMARUS III. OLAUS III.

§. 6. Hierauf entſtund ein ſiebenjähriges Interregnum, in welchem faſt das ganze Königreich zu Drümmern gieng. Endlich gelangte der dritte Sohn Christophori II. mit Nahmen Waldemarus III. welcher an des Kayſers Ludovici Bavari Hofe war erzogen worden, zur Regierung. Dieſer löſte von dem Grafen Johanne von Wagrien Seeland wieder ein, und verkaufte Eſtland an den Schwerd-Orden in Liefland, um ſo viel zu bekommen, daß er das übrige, ſo ſein Vater verſetzt hatte, wieder einzulöſen; wiewohl er das Geld übel anwendete. Schonen ſchwatzte er den Schweden auch wieder ab, bekam auch die Inſul Gothland. Hingegen wolte es ihm gegen die Hanſee-Städte nicht gelingen. Seine Tochter Margaretha war an den Normänniſchen Prinz Haquinum vermählt worden, und der aus dieſer Ehe erzeugte Prinz Olaus III. folgte ihm in der Regierung. Seine Mutter führte anfänglich die Vormundſchaft. Nach ſeinem Tode erhielt ſie ſelbſt die Crone von Dännemarck und Norwegen; und declarirte ihren Vetter Ericum aus Pommern zu ihrem Nachfolger. 1341. 1360. 1361. 1387.

MARGARETHA.

§. 7. Der König Albertus in Schweden hatte dieſer groſſen Königin auf mehr als eine Art zu Mißvergnügen Anlaß gegeben. Sie wartete aber ſo lange, bis ſie ſich der Schweden verſichert hatte, und alsdenn griff ſie Albertum mit ſolchem Glücke an, daß ſie ihn gefangen bekam, und nicht anders als unter der Bedingung los lies, daß er entweder binnen 3. Jahren 60000. Marck löthigen Silbers bezahlen, oder das Königreich Schweden gar abtreten ſolte. Weil nun ſein Cron-Prinz ſtarb, überdieſes ihm ſchwer fiel die verſprochene Summe zu bezahlen: ſo erfüllete er das letztere; worauf die Calmariſche Union zu ſtande kam, durch welche Dännemarck 1388. 1395. 1397.

marck, Norwegen und Schweden dergeſtalt mit einander verbunden wurden, daß ſie ſämmtlich unter einem Könige ſtehen, jedes Reich ſeine beſondern Privilegia behalten, ferner daß ſie gemeinſchaftlich die Kriege führen und die Könige wehlen ſolten. Die Reichs-Aemter ſolten bleiben, wie ſie geweſen, aber mit Lands-Kindern beſetzt werden. Der König ſolte in iedem Reiche 4. Monate verharren, damit überall eine völlige Gleichheit erhalten würde. Die Schweden aber fiengen zeitig an über Margaretham Beſchwerden zu führen, und ihrem beſtimmten Nachfolger lebte
1412. ſie auch zu lange. Daher ſie eben zu rechter Zeit ſtarb.

§. 8. Ericus Pomeranus fieng gleich nach dem Antritt ſeiner Regierung mit den Grafen von Holſtein, wegen Schleswig, Händel an, maſen er ſie beſchuldigte, als hätten ſie die Lehn nicht zu gehöriger Zeit gemuthet, und ſich dadurch derſelben verluſtig gemacht. Er lies ihnen derowegen Schleswig auf öffentlicher Reichs-Verſammlung abſprechen, und dieſen Schluß durch den Kayſer Sigismundum beſtätigen; welches ſehr unvorſichtig gehandelt war, maſen der Kayſer bey dieſer Gelegenheit an die alte Dependenz Dännemarcks von Teutſchland hätte zurück dencken können. Die Grafen aber ſuchten das ihrige mit Gewalt zu behaupten; worüber die Inſul Femern von Erico gäntzlich verheeret wurde *q*). Der König that darauf eine Reiſe zu Kayſer Sigismundo nach Ofen, ingleichen nach Pohlen zu Vladislao V. und in das gelobte Land, wo er aber gefangen wurde und ſich mit groſſen Koſten ranzioniren muſte. Weil er auch der Calmariſchen Union zuwider handelte, nie nach Schweden kam, fremde Vögte dahin ſchickte, viele neue Schatzungen auflegte, überdieſes gräuliche Exequutiones ergehen lies: ſo empörten ſich die Schweden unter der Anfüh-
1435. rung Engelbrechts Engelbrechtſohn. Ericus ſuchte ſie zu beſänftigen, und verſprach den Beſchwerden beſtens abzuhelfen. Zu gleicher Zeit lies er Schleswig dem Graf Adolph auf Lebens-

ERICUS IX. Pomeranus.

benslang. Weil er aber ſein Wort nicht hielt: ſo giengen die Unruhen aufs neue an, und die Stände machten Carln Cnutſeon zum Kriegs-Oberſten. Die Dänen wurden Erici auch über- 1436.
drüßig, nnd wehlten Chriſtophorum Bavarum zu ihren Kö- 1439.
nige. Daher Ericus flohe, und in ſolche elende Umſtände kam, daß er See-Raeuberey treiben muſte, und endlich zu
Rügenwalde in gröſter Dürftigkeit ſtarb. 1459.

q) Chriſtian Kortholtens Femaria deſolata Hamb. 1695. 12.

CHRISTOPHORUS III.

§. 9. Chriſtoph war Erici Schweſter Sohn. Die Schweden nahmen ihn auch an, und die Calmariſche Union wurde erneuert. Er verliehe ſo gleich Schleswig Adolpho Seine ſehr Löbliche Regierung aber war von kurzer Dauer, maſen er im neunten Jahre derſelben verſtarb. (r 1448.

r) Rerum Danicarum hiſtoria libris IX. auctore *Ioanne Iſaacio Pontano* Amſtelod. 1631. Fol.

Andere Abtheilung.

Von den Königen in Dännemarck aus dem Hauſe Oldenburg.

§. 1.

CHRISTIANUS I.

Die Dänen bothen nach Chriſtophori *III.* Tode ihre Crone dem Graf Adolpho VIII. von Holſtein an. Allein dieſer entſchuldigte ſich mit ſeinem Alter, und recommandirte ihnen ſeiner Schweſter Sohn Chriſtianum, Grafen von Oldenburg und Delmenhorſt, welcher auch auf den Däniſchen und Norwegiſchen Thron ſtieg. Weil aber dieſe Wahl 1449.
nicht

nicht nach der Calmariſchen Union geſchehen war: ſo wolten
die Schweden anfänglich nichts von ihm wiſſen. Endlich aber
bequemten ſie ſich, und ſetzten ihm ihre Crone auf. Als der
1459. Graf Adolph von Holſtein und Schleswig ſtarb: ſo bekam
er ſeine Länder, ob gleich Graf Otto von Schaumburg auf
1464. Holſtein Anſprüche machte. Hingegen erregten die Schweden
viele Unruhen; welche bis an des Königs Tod fortdauerten.
1474. Er ſelbſt that eine Reiſe nach Rom, und beſuchte unterwe-
gens Kayſer Fridericum III. zu Rotenburg an der Tauber,
welcher ihn prächtig tractirte, und Holſtein zu einem Herzog-
thume erhob; ihm auch Dithmarſen incorporirte. Nach ſei-
1478. ner Rückkunft wurde die Academie zu Coppenhagen angelegt;
1482. worauf der König ſtarb.

§. 2. Sein Sohn Johannes, ein frommer und tugend- JOHANNES
hafter Herr, ſuccedirte ihm in Dännemarck und Norwegen.
Die Schweden aber wolten ſich nicht unterwerfen. Der
jüngere Bruder Friedrich bekam Holſtein und Schleswig.
Johannes aber verlangte, daß er mit ihm theilen
1490. ſolte. Dieſes geſchahe auch. Ubrigens wurde eine Com-
munion beliebt, dergeſtalt, daß die Prälaten, und
Ritterſchaft, auch Schulden und Rechts-Anſprüche gemein
bleiben, auch kein Theil ohne des andern Vorwiſſen mit aus-
wärtigen Bündniſſe ſchlieſen ſolte. Hernach erhielt er auch die
Schwediſche Crone; von der er aber mehr Schaden als
1497. Vortheil hatte. Die Dithmarſen, ſo bey ſeines Vaters
Lebzeiten der Crone waren incorporirt worden, ſuchte er mit
1500. Gewalt zu bezwingen, wurde aber von ihnen aufs Haupt ge-
ſchlagen. Die Schweden machten auch Händel. Uberdieſes
wurde Johannes mit den Hanſe-Städten in Krieg vewickelt.
1513. Endlich ſtarb er und hatte ſeinen Sohn Chriſtianum II. zum
Nachfolger. f)

ſ) *Petri Parui Roſaefontani* Chronicon ſeu hiſtoria Ioannis, regis Daniae. 1560. 4.

CHRISTIANUS II. und FRIDERICUS II. §. 3. Dieſer bemühte ſich gleich zu Anfange ſeiner Regierung um mächtige Bündniſſe und vermählte ſich um deswillen mit Kayſers Caroli V. Schweſter Iſabella, lies aber dem ohngeachtet nicht von ſeiner Concubine, einer Niederländerin, Düvecke genannt, welche, nebſt ihrer Mutter Sigbritta, den König zu allerhand Grauſamkeiten verleitete; wodurch er in kurzen verhaſt wurde. Nun wurde zwar Düvecke zeitlich aus dem Wege geräumt: Aber dadurch änderte ſich die Aufführung des Königs nicht. Denn die alte Sigbritta galt noch ſo viel als zuvor. Zu gleicher Zeit entſtunden die innerlichen Unruhen in Schweden, von welchen an gehörigen Orte ſoll gehandelt werden. Hier iſt nur ſo viel zu wiſſen, daß, nachdem der Pabſt die Schweden in Bann gethan, und Chriſtiano II. die Exequution aufgetragen, dieſer mit Heeres Kraft in Schweden eingedrungen ſey, und ſich alles unwürffig gemacht, darauf die Crönung empfangen, aber gleich darauf das erſchröckliche Stockholmer Blut-Bad angeſtiftet, und dadurch gemacht habe, daß die Schweden wieder von ihm abgeſtanden. Der König verdarb es auch mit dem Pabſte, und zerfiel mit den Hanſe-Städten. Endlich kündigten ihm die Dänen ſelbſt den Gehorſam auf, und wehlten ſeinen Vetter, Herzog Fridericum von Holſtein; worüber Chriſtian in die Niederlande floh, und durch ſeines Schwagers Hülfe wieder auf den Thron zu gelangen ſuchte. Allein Carolus V. ſtack ſelbſt in vielen Weitläuftigkeiten. Unterdeſſen nahmen auch die Norwegen Fridericum zu ihren Könige an. Die Schweden aber blieben bey ihrem einmahl erwehlten Guſtavo. Um nun nicht mit zweyen Feinden zugleich Krieg zu führen, ſetzte ſich Friedrich mit Guſtavo zu Malmoe, und verband ſich mit ihm genau. Chriſtian landete zwar endlich mit einer Flotte in Norwegen, wurde aber gefangen. Carolus V. legte Vorbitten

Margin dates: 1514. 1516. 1520. 1523. 1531.

ten ein: ſie fruchteten aber nur ſo viel, daß die Gefangenſchaft erträglicher wurde, in welcher gleichwohl dieſer unglückliche Herr bis ans Ende verharren muſte. Doch überlebte er Fridericum, als welcher bereits A. 1533. verſchied. *t*)

t) *Io. Meurſii* hiſtoriae Danicae Libri *XIII*, Amſtelod. 1638. Fol.

§. 4. Nach ſeinem Tode war eine zeitlang in Dännemarck ein Interregnum, welches hauptſächlich von der Sapiſtiſchen Cleriſey herrührte. Christianus, K. Friderici, älteſter Prinz bezeigte ſich dabey ſehr gelaſſen, und ſchloß die ewige Union zwiſchen ſeinen Landen, Schleswig und Holſtein mit Dännemarck. Dieſes ſo wohl als die Bedrängniße, welche die Dänen von den Lübeckern ausſtunden, beförderten die CHRISTIANUS III.
1536. Wahl Chriſtiani, welcher dieſen Troublen ein Ende machte, darauf in Coppenhagen einzog, und einen Reichs-Tag hielt auf welchem Norwegen der Crone Dännemarck einverleibt und die Evangeliſche Religion, ſo ſich bereits durch Friderici *I*. Vorſchub in dem Königreiche ausgebreitet hatte, allein be-
1537. ſtätiget wurde. Johann Bugenhagen verrichtete die Crönung. Mit ſeinen Brüdern Johanne dem ältern und Adolpho theilte er die Schleswig-Holſteiniſchen Lande, doch alſo, daß die vorige Communion blieb. *v*)

v) Vita Chriſtiani III. Daniae et Norvvegiae regis glorioſiſſimi, olim a *Io. Iſacio Pontano* conſcripta, nunc autem primum in lucem edita, curante *Io. Hubnero*, I. V. L. Hamb. 1729. 4. *Nicolai Cragii* Annalium VI Hafniae 1737. fol. *Stephani Io. Stephanii* hiſtoriae Danicae libri II. Sorae. 1650. 4.

§. 5. Friderico *II*. glückte es endlich die Ditmarſen FRIDERICUS II.
1559. zu bezwingen. Mit dem König in Schweden, welcher das Däniſche und Norwegiſche Wappen annahm, entſtund ein Krieg, welcher mit veränderlichen Glücke geführt wurde, und ſich

endlich zum Vortheile der Dänen endigte, maſen in dem 1570.
Stettiniſchen Frieden Schweden auf ſeine Anſprüche auf Schonen, Halland, Bleckingen, Herrindalen, Jemteland, wie auch Gothland, Dännemarck und Norwegen Verzicht that, hingegen Dännemarck auf Schweden renuncirte, und Elfsburg reſtituirte. Zugleich wurde ausgemacht, daß alle beyde die drey Cronen führen ſolten, bis auf Kayſerl. Ausſpruch. Bald darauf erhielt Fridericus II. von Kayſer Maximiliano II. die Anwartſchaft auf Oldenburg und Delmenhorſt. Als in Teutſchland die Formula concordiae gemacht wurde: ſo erſuchte man den König dieſelbe auch anzunehmen. Er verwarf ſie aber, wie auch ſeine Vettern, Johann und Adolph in Holſtein, welche er hernach noch erbte, und A. 1588. ſtarb. x)

x) Rerum Danicarum, Friderico II. rege geſtarum, hiſtoria, opera *Gaſparis Ens*. Francof. 1593. 4.

CHRISTIANUS IV.

§. 6. Sein Sohn Chriſtianus IV. war bereits im dritten Jahre ſeines Alters zum Nachfolger beſtimmt worden. 1580.
Als Friedrich ſtarb: ſo war er noch unmündig. Deswegen 1588.
verwaltete der Reichs-Rath die Vormundſchaft. Nachdem er die Regierung ſelbſt angetreten: ſo wurde er mit Schweden abermahls in Krieg verwickelt, wozu die Führung der drey 1609.
Cronen wieder Gelegenheit gab. Die Dänen eroberten 1611.
Calmar, und Elfsburg. Doch wurde bald wieder Friede. Die Dänen nahmen eine Million Thaler und gaben das er- 1613.
oberte zurück. Als ſich darauf die Nieder-Sächſiſchen Stände in gute Verfaſſung ſetzten, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben: ſo bothen ſie Chriſtiano IV. die Krays-Oberſten Stelle an, welcher ſie auch annahm. Doch wolte das Glück 1625.
mit ſeinen guten Abſichten nicht überein kommen, maſen er bey Lutter an Barenberge vom Tilly geſchlagen wurde; worauf die Käyſerlichen in Holſtein und Jütland eindrungen, 1626.
und ſolche Progreſſen machten, daß Chriſtian in kurzen alles

auf

auf dem veſten Lande verlohr, bis auf Glückſtadt. Dem ohnge-
achtet lies er den Muth noch nicht ſincken, befreyte Stral-
ſund von der Belagerung, wurde aber von Wallenſteinen bey
1628. Wolgaſt wieder geſchlagen; worauf er zu Lübeck mit dem Kay-
1629. ſer Friede machte, in welchem er auf die Nieder-Sächſiſchen
Stiffter ſeines Sohnes renuncirte, und verſprach, ſich weiter
nicht als nur als Herzog von Holſtein in die Teutſchen Hän-
del zu miſchen: dagegen aber einen neuen Zoll zu Glückſtadt,
und vor ſeinen Sohn Friedrich das Stift Bremen erhielt.
1643. Als er aber mit Schweden zum andernmahle anband, ſo gieng
in kurzen Holſtein, Schleswig und Jütland verlohren: und
ohnerachtet der König in Perſon zu Felde gieng, ſo änderte
1645. ſich doch die Geſtalt der Sachen nicht. Daher er endl. zu
Brömſebro Friede machte, den Schweden Gothland, Oe-
ſel und Jempteland auf ewig, Halland pfandsweiſe auf drey-
ſig Jahr, abtrat, und allen Schwediſchen Unterthanen völlige
Zollfreyheit im Sunde verſtattete. Mit den Holländern, wel-
che es in dieſem Kriege mit Schweden gehalten hatten, ſetzte
ſich der König zu Chriſtianopel. Bald nach dieſem Frieden
1648. ſtarb Chriſtian, im ſechzigſten Jahre ſeiner Regierung. Un-
ter ihm iſt auch der Grund zu der noch heut zu Tage auf der
Küſte Coromandel beſtehenden Handlung gelegt worden Er
ſelbſt war ein Liebhaber der Gelehrten und des Bauens, wie
denn unter ſeiner Regierung viele neue Städte angelegt
worden. y)

y) Obiter muß auch hier des goldnen Horns gedacht werden, ſo A. 1639. ohnweit Mögel-Tondern ein Bauer-Mädgen, Karrin Svensdatter, gefunden.

§. 7. Chriſtiani *IV.* älteſter Prinz gleiches Nahmens war FRIDE-
1647. ein Jahr vor dem Vater ohnbeerbt geſtorben. Die Stände RICUS III.
wehlten deswegen den andern, Fridericum, legten ihm aber
eine ſchwere Hand-Feſtning vor, welche er gelobte und darauf

die Crönung empfieng. Als der König in Schweden Carl Guſtav mit Pohlen in einen ſchweren Krieg verwickelt war: ſo wolte Friedrich das Tempo in acht nehmen, und kündigte 1657.
ihm den Krieg an. Die Schweden ſuchten auf alle Art und Weiſe ihn auf andere Gedancken zu bringen. Weil dieſes aber vergeblich war: ſo wendete Carl Guſtav ſeine Waffen wider Dännemarck, und eroberte in kurzen Holſtein, Schleswig und Jütland, gieng darauf im härteſten Winter über den gefrornen Belt nach Fühnen, eroberte die Inſul, und kam endlich nach Seeland. Weswegen ſich Friedrich gefallen laſſen muſte, zu Rotſchild einen harten Frieden einzugehen. Weil 1658.
aber Carl Guſtav bey dieſer Gelegenheit die Schwäche des Königreichs eingeſehen hatte: ſo glaubte er, ietzo ſey es Zeit demſelben einen tödlichen Streich zu verſetzen, brach derowegen den Frieden unter allerhand Vorwand, landete mit einem neuen Heere in Seeland, und belagerte Coppenhagen zu Waſſer nnd zu Lande. Unterdeſſen eroberte Wrangel die Veſtung Cronenburg. Die Niederländer konnten nicht geſchehen laſſen, daß Dännemarck völlig ruinirt würde. Deswegen ſchickten ſie ihm eine neue Flotte zu Hülfe, welche ſich durch die Schwediſchen Schiffe im Sunde durchſchlug und den Entſatz glücklich in das bedrängte Coppenhagen brachte; worauf die Belagerung in eine Bloquade verwandelt wurde. Der Kayſer, der König in Pohlen, und der Churfürſt von Brandenburg nahmen ſich dieſes bedrängten Königreichs auch an. Es mißlungen auch Carolo Guſtavo alle Unternehmungen; welches ſeinen Tod beförderte. Worauf der Coppenhagner Friede 1660.
erfolgte, in welchem die Schweden, Schonen, Halland, Bleckingen, Huen und Bahus behielten: Hingegen die Dänen Drontheim in Norwegen und auf der Oſt-See die Inſul Bornholm wieder bekamen.

dem Könige in Dännemarck wird die völlige

§. 8. Als nun nach geendigten Kriege ein Reichs-Tag nach Coppenhagen ausgeſchrieben wurde zu Bezahlung der Schulden: ſo fügte ſich es, daß der geiſtliche und Bürger-ſtand ſchlüſ-

ſchlüſſig wurden, dem Könige die völlige Souverainität zu übergeben. Der Adel bequemte ſich auch, ohnerachtet er ſich anfänglich widerſetzte. Worauf die Arfve-Evenolds-Regerings-Acte dem Könige eingehändigt wurde, welcher als denn legem regiam publicirte, in welchem die Erbmonarchie beſtätigt, und die Erbfolge eingerichtet wurde. Die übrige Zeit regierte Souverainität und dem Königlichen Hauſe das Erb-Recht zugeſtanden.
1670. Friedrich in Friede und Ruhe, und hinterlies den Ruhm eines verſtändigen und großmüthigen Herrn. z)

z) Hier muß noch von dem bekannten Corfiz Uhlefelden, ingleichen von dem natürlichen Sohne des Königs Friderici *III.*, Ulrico Friderico Güldenlöw das merckwürdigſte angebracht werden,

§. 9. Chriſtianus *V.* erneuerte gleich nach dem Antritte CHRISTIANUS V.
1671. der Regierung bey der Geburt ſeines Prinzens Friderici den Danebroge-Orden, und machte zuerſt Grafen und Barons. Schleswig war im Coppenhagner Frieden vor ſouverain erklärt worden, und der Herzog hatte ſich von der Zeit an immer ſtärcker an Schweden addreſſirt. Als nun Carl XI., ſeinem Bundsgenoſſen, dem König in Franckreich, zu gefallen, mit dem Reiche brach, und ins Brandenburgiſche einfiel: ſo verſicherte ſich der König von Dännemarck, als ein Bundsgenoſſe von Brandenburg, des Herzogs, und nöthigte ihn
1675. in dem Rendsburgiſchen Tractate die Souverainität fahren zu laſſen, und ſeine Veſtungen dem Könige einzuräumen; welches er zu Gottorp nochmahls beſtätigte, und gleichwohl hernach wiederrufen wolte. Darüber aber kam er um Land und Leute. Der König gieng darauf ſelbſt zu Felde, und eroberte Wißmar. Zu gleicher Zeit fiel der Groß-Cantzler Graf
1676. Peter von Greiffenfeld, ehedeſſen Peter Schumacher genannt, welches aber keine ſonderliche Veränderung nach ſich zog. Die Kriegs-Operationen gegen die Schweden giengen mit gutem Glücke fort. Niels Juel bemächtigte ſich der Inſul Gothland, und ſchlug in Geſellſchaft der Niederländer die Schwediſche

Flot-

Flotte bey Oeland. Der König landete ſelbſt in Schonen, und eroberte im Huy Helſingburg, Landskron, und Chriſtianſtadt, bloquirte auch Malmoe. Aber Carl XI. rückte ihm entgegen, ſchlug die Dänen bey Halmſtadt, behielt auch bey Lunden das Feld. Das Jahr darauf kam es bey Lands-Cron wieder zum Schlagen. Der Verluſt war auf beyden Seiten gleich. Hingegen gewannen die Dänen, unter der Anführung des tapfern Niels Juel, bey der Köger-Bucht, ein See-Treffen. Die Inſul Rügen wurde auch erobert, und die Schweden ganz aus Teutſchland vertrieben. Unterdeſſen hatten die vereinigten Niederländer und das Reich mit Franckreich zu Nimwegen Friede gemacht. Daher ſahe ſich König Chriſtian genöthiget mit Franckreich zu Fontainebleau und mit Schweden zu Lunden zu ſchlieſen. Schweden bekam alles verlohrne, und der Herzog von Holſtein auch ſeine Länder wieder. Darauf ſprach der König einmahl der Stadt Hamburg zu. Brandenburg aber vermittelte den Pinnebergiſchen Interims-Receß und der König bekam dadurch 220000. Thaler. Mit Franckreich errichtete er eine neue Alliance, und bekam dadurch eine Prätenſion auf Jevern. Als auch in Hamburg innerliche Unruhen entſtunden: ſo hätte er bey nahe die Stadt erobert. Mit dem Herzog Chriſtian Albrecht kam es auch wieder zu ſolchen Weitläuftigkeiten, daß er abermahls aus dem Lande weichen muſte. Endlich wurden durch den Altonaiſchen Vergleich ſo wohl die Jeveriſchen als Holſteiniſchen Zwiſtigkeiten gehoben, maſſen in demſelben das Haus Anhalt die Herrſchaft Jevern auf gewiſſe Bedingungen wieder bekam, und der Herzog von Holſtein in ſeine Länder reſtituirt wurde. Als der Herzog Georg Wilhelm zu Zelle Ratzeburg fortificirte: ſo ruhte König Chriſtian nicht eher als bis die aufgeführten Wercke wieder demolirt wurden. Zu gleicher Zeit ſtarb der Herzog Chriſtian Albrecht, und mit ſeinem Sohne Friderico giengen die alten Mißhelligkeiten von neuen an. Denn als dieſer ſeine Veſtungen in guten Stand ſetzte: ſo riß

1677. 1679. 1693.

riß ſie Chriſtian wieder nieder. Der Herzog verband ſich immer genauer mit Schweden, heurathete auch die Schwediſche
9168. Prinzeſſin Hedwig Sophia, und führte ſeine Veſtungs-Wercke
1699. wieder auf; worüber Chriſtian V. hin ſtarb. a)

a) Andreae Hoyers Kurzgefaſſete Dännemarckiſche Geſchichte. Flenßburg 1719. 8. Ludewig Holbergs Dännemärckiſche Norwegiſche Staats- und Reichs-Hiſtorie, in teutſche Sprache überſetzt von Friedrich Gerhard Voß. Coppenhagen 1731. 4.

§. 10. Fridericus IV. ſein Sohn und Nachfolger konnte leichtlich voraus ſehen, daß die unter ſeinem Vater angegangenen Händel wegen der Veſtungen des Herzogs von Holſtein zu Weitläuftigkeiten ausſchlagen würden: und weil er wohl ſahe, daß er auch zugleich Schweden auf den Hals bekommen würde, ſo verband er ſich genau mit Pohlen und Rußland, brach darauf los, und belägerte Tönningen. Aber der junge König in Schweden Carolus XII. landete in möglichſter Geſchwindigkeit mit einer alliirten Engliſchen und Holländiſchen Flotte in Seeland, und machte dadurch, daß der Friede zu Travendahl zu ſtande kam, in welchem der Herzog vor allen Unterdrückungen geſichert wurde. So lange Carolus XII. von ſeinem auſſerordentlichen Kriegs-Glücke begleitet wurde: ſo lange regte ſich Dännemarck nicht. Aber nach der fatalen Schlacht bey Pultawa wachte König Friedericus IV. wieder auf, FRIDERICUS IV.
1709. verband ſich aufs neue mit dem Könige Auguſto, und fiel in Schonen ein. Aber Steinbock ſchlug ihn das folgende Jahr wieder
1710. heraus. Darauf nahmen die Kriegs-Operationen in Teutſchland ihren Anfang. Die Dänen eroberten Stade. Hingegen gewann Steinbock das Treffen bey Gadebuſch, rückte darauf in das Königliche Holſtein, und verbrannte Altona, wurde aber bald darauf von den Alliirten bey Tönningen umſetzt und muſte ſich mit ſeiner ganzen Armee zu Kriegs-Gefangenen ergeben. Tönningen ſelbſt gieng über, und die ſämmtlichen Holſteiniſchen

Lande kamen in die Gewalt der Dänen. Weil auch keine Hofnung zum Frieden mit Schweden war: ſo verſtärckten ſich die hohen Alliirten mehr und mehr. Hannover trat mit in die Alliance, und Dännemarck cedirte ihm Bremen und Verden. Carl XII. hingegen fiel in Norwegen ein: wurde aber vor Friedrichs-Hall erſchoſſen. Die Dänen eroberten noch Maar- 1718. ſtrand. Endlich aber wurde, durch Vermittelung des Königs in Engelland, zwiſchen Dännemarck nnd Schweden Friede. 1720. Schweden zahlte 600000. Thaler, und begab ſich der Zoll-Freyheit im Sunde und beyden Belten. Der Herzog von Holſtein aber muſte Schleswig im Stich laſſen.

CHRISTIANUS VI. §. 11. Chriſtianus VI. trat nach dem A. 1730. erfolgten Tode ſeines Herrn Vaters die Regierung an, und ſchloß mit Rußland und dem Kayſer eine Alliance, in welcher ihm 1736. ſeine Länder garantirt wurden, da hingegen der Herzog von Holſtein 1000000. Thaler bekam. Davor garantirte der König die Pragmatiſche Sanction, überlies auch dem Kayſer 6000. Mann; als der Krieg mit Franckreich angieng. So 1734. errichtete er auch mit Engelland einen Subſidien-Tractat, und die neuen Zwiſtigkeiten mit Hamburg, ſo bereits unter ſeinem Vater angegangen waren, wurden durch den Coppenhagner Vergleich beygelegt. 1736.

Des

Des Dritten Buchs Fünftes Capitel

Von Schweden.

§. 1.

Schweden iſt ohne Zweifel eins der älteſten Königreiche. Aber die alten Geſchichte deſſelben ſind ſehr fabelhaft. In neunten Jahrhundert hat der heil. Anſgarius, zu Zeiten des Königs Bero, oder Biorn, das Evangelium daſelbſt geprediget, und unter Olao Trätelga, welcher ſich ſelbſt taufen lies, nahm das Chriſtenthum ſehr überhand; ia dieſer König kam ſeines Eyfers wegen ums Leben. Aeltere Geſchichte von Schweden

§. 2. Ihm folgte ſein Sohn Ingo. Dieſem Erich Wederhat. Dieſem Erich Seyersſell, ein mächtiger Fürſt, welcher auch gegen die Dänen groſſe Thaten gethan hat. Seine Söhne Stenchill und Olaus Skautkonung lieſen ſich die Ausbreitung des Chriſtenthums ſehr angelegen ſeyn. Der letzte vereinigte auch das Schwediſche und Gothiſche Reich auf ewig. Fortſetzung.

§. 3. Als im vierzehnden Jahrhundert König Magnus Schmeeck durch ſeine übele Regierung ſich bey ſeinen Unterthanen höchſt verhaſt machte: ſo rieſen die Stände deſſelben Schweſter Sohn Albertum aus Mecklenburg, welcher Magnum in ſeine Hände bekam, und ihn nö- Schweden wird mit Dännemarck und Norwegen vereinigt.

nöthigte Verzicht zu thun: ſich ſelbſt aber in kurzen höchſt verhaßt machte, dergeſtalt, daß ſich die mißvergnügten Schweden an die Däniſche Königin Margaretham hingen, welche aus ſattſam gegründeten Urſachen Alberto feind war, und ihn endlich, nachdem der Krieg eine Zeit lang gedauert hatte, in einem Treffen gefangen bekam. 1388.
Nach einigen Jahren 1395.
ſtellte ſie ihn zwar wieder auf freyen Fuß: aber unter ſehr harten Bedingungen, maſen er verſprechen muſte, entweder binnen 3. Jahren 60000. Marck löthigen Silbers zu bezahlen, oder das Königreich Schweden gar abzutreten. Weil nun ſein Cron-Prinz ſtarb, und es ihm überdieſes zu ſchwer fiel, beſagte Summe zu bezahlen: ſo erfüllete er das letztere, und die Königin Margaretha brachte die Calmariſche Union zu 1397.
ſtande, durch welche ſie Königin über den ganzen Norden wurde.

Schweden in der Union mit Dännemarck und Norwegen

§. 4. Aber auch Margaretha konnte es den Schweden nicht recht machen, als welche ihr ſchuld gaben, ſie tractirte ſie als ein conquetirtes Volck, und ſuchte nur die Ehre und den Nutzen Dännemarcks zu befördern, brächte zu viel Däniſche Herrn in die Schwediſchen Aemter: legte zu viele Schatzungen auf, u. ſ. w. Ihr Nachfolger Ericus Pomeranus gab noch mehr Anlaß zu Beſchwerden, dergeſtalt, daß endlich die Schweden von ihm abſetzten, und arln Cnutſon zum Kriegs-Oberſten 1436.
machten. Bald darauf verlohr Ericus auch Dännemarck. 1439.
Chriſtophorus Bavarus wolte anfänglich den Schweden nicht anſtehen, weil er nicht nach der Calmariſchen Union erwehlt worden war. Endlich nahmen ſie ihn dennoch an, nachdem zuvor Carl Cnutſon vor die vielen Unkoſten, ſo er bis dahin des Königreichs wegen gehabt, Finnland auf Lebens-Zeit, und Oeland mit Borckholm für ſich und ſeine Erben erhalten hatte, ſo, daß es ihm oder ihnen für 4000. Marck Oertiger ausgelöſet werden ſolte, wenn man es wieder zur Crone haben wolte. Darauf wurde die Calmariſche Union erneuert. Nach Chriſtophori Tode waren zwey Partheyen im Reiche. 1448.
Die

Die eine wolte bey der Calmariſchen Union bleiben, und mit den Dänen und Norwegen zugleich einen König wehlen. Die andere aber ſagte, die Union wäre violirt worden, die Schweden hätten von derſelben vielen Schaden gehabt, weder Ericus, noch Chriſtophorus hätten ihre Capitulation gehalten. Der letzten Meynung waren die meiſten, und beſonders Carl Cnutſon, welcher endlich ſelbſt zum König erwehlt wurde. Damahls lebte Ericus noch, und hielt ſich in Gothland auf, allwo er Seeräuberey trieb. Dieſ n ſuchte Carl Cnutſon zu vertreiben. Aber Erich wolte Gothland lieber in Däniſchen als in Schwediſchen Händen ſehen, machte derowegen mit Chriſtiano I. in Dännemarck ein Verſtändniß, und überlies ihm Gothland. Auf dieſe Weiſe kamen Chriſtian und Carl Cnutſon hinter einander. Weil er es aber mit den Geiſtlichen verdarb: ſo brachte es der Ertz-Biſchof zu Upſal Johann Bengtſon da-
1458. hin, daß die Schweden Chriſtianum auch zu ihrem Könige annahmen. Carl Cnutſon wendete ſich nach Preuſſen. Aber Chriſtian war nicht glücklicher in Schweden als ſeine Vorgänger. Die alten Klagen wurden wieder aufgewärmt: und als er den Ertz-Biſchof von Upſal, würcklich ohne Urſach, hart
1463. hielt, und ſo gar ins Gefängniß werfen lies, ſo ſagte ihm der Biſchof Kätill von Lyncöping im Nahmen der Stände den Gehorſam auf, und rufte Carln Cnutſon wieder zurück. Hier zog Chriſtian gelindere Sayten auf, entſchlug den Ertzbiſchof von Upſal ſeiner Haft, und ſchickte ihn nach Schweden, welcher denn mit dem Biſchof Kätill zugleich gegen Carln agirte, und machte, daß er Schweden zum andernmahle verlaſſen und nach Finnland weichen muſte. Biſchof Kätill ſtarb. Axelſon wurde zum Reichs-Vorſteher erwehlt: das Königreich aber blieb in der gröſten Verwirrung, ia endlich wurde Carl Cnutſon
1468. zum drittenmahle gerufen, welcher auch ankam, und die Königliche Würde bis an ſeinen Tod, wiewohl in beſtändiger
1470. Unruhe, bekleidete. Hierauf wurde Steno Sture zum Reichs-Vorſteher erwehlt. Chriſtianus aber wagte es nochmals die

Schweden zu bezwingen. Seine Unternehmungen aber lieſen wieder fruchtlos ab. Endlich nach ſeinem Tode wurde Schweden mit Dännemarck doch wieder vereiniget, maſen 1483. die Schweden Johannem K. Chriſtiani I. Sohn auch zu ihrem Könige annahmen.

Fortſetzung. §. 5. Auch dieſer verdarb es bald mit ihnen, und Steno Sture behielt noch vierzehn Jahr lang des Heft in den Händen. Da aber dieſer mit dem Reichs-Rathe zerfiel: ſo bediente ſich Johannes dieſer Gelegenheit, kam nach Schweden, 1497. gab Steno Sturen was wolte, und gelangte alſo zum Beſitze des Königreichs. Weil er aber bald verächtlich und verhaſt wurde: ſo entſetzte ihn Steno Sture des Reichs, eroberte 1501. Stockholm, bekam die Königin Chriſtinam ſelbſt gefangen, 1502. und ſtellte ſie erſt im folgenden Jahre wieder auf freyen Fuß. 1503. Er ſelbſt wurde gleich darauf mit Gifte hingerichtet. Die 1504. Schweden aber machten einen neuen Gouverneur, mit Nahmen Svanto Sture, welcher dieſe Würde acht Jahr lang bekleidete, und ſich mit den Dänen herumſchlug. Nach ſeinem 1512. Tode erhielt ſein Sohn, Steno Sture der jüngere, die Würde ſeines Vaters. In Dännemarck ſuccedirte Chriſtianus II. welcher den Ertz-Biſchof von Upſal Guſtavum Trollen mit Geſchencken auf ſeine Seite brachte. So bald Sture merckte, was im Wercke war: ſo brauchte er Gewalt gegen den Ertz-Biſchof, und trieb die Sache ſo weit, daß ihn die Reichs-Räthe ſeiner Würde entſetzten, und deſſen Schloß Stecka zu ſchleifen befahlen. Trolle reſignirte darauf ſein Bißthum in die Hände des Pabſts Leonis X. und wurde in das Kloſter zu Weſteraas geſtoſſen. Der Pabſt ermahnte die Schweden den Ertz-Biſchof wieder in ſeine Würde und Freyheit zu ſetzen, und Stecka wieder aufzubauen; drohte zugleich mit dem Banne. Chriſtian II. kam mit einer Armee nach Schweden und belagerte Stockholm: wurde aber von Steno Sture bey Brenn-Kirchen geſchlagen; worauf er mit Streifereyen eine zeitlang großen Schaden that. Endlich, da er mit Gewalt nichts

ausrichten konnte, ſo ſtellte er ſich, als wolte er Friede machen, lockte dadurch den Schweden ſechs vornehme Geiſſeln ab, unter welchen Guſtav Erichſon, nachmahliger König,
1518. war, und ſegelte mit ihnen nach Coppenhagen zurück. Hierauf wurde die Sache des Ertz-Biſchofs in Gegenwart das Päbſtlichen Nuncii, Arcimboldi, vorgenommen und derſelbe nochmahls ſeiner Würde entſetzt, welche beſagtem Arcimboldo
1519. aufgetragen wurde. Aber Pabſt Leo X., von König Chriſtian angereitzet, ſchlug mit dem Banne drein, und trug die Exequution Chriſtiano auf, welcher dieſe Gelegenheit den Schweden zuzuſprechen mit Freuden ergriff, und mit einem
1520. Heere landete. Sture wurde in der Action bey Bogeſund dergeſtalt verwundet, daß er bald darauf ſtarb. Die Schweden unterwarfen ſich, und der König empfieng die Crönung. Anfänglich ſtellte er ſich ſehr gnädig, verſprach eine völlige Amneſtie, und beſtätigte den Ständen ihre Privilegia. Aber ſein grauſames Vorhaben, die anſehnlichſten Schwediſchen Herrn auf einmahl zu vertilgen, wurde wenig Tage hernach ins Werck gerichtet. Man nahm dasjenige, was Guſtav Trollen geſchehen, zum Vorwand, und richtete unter demſelben ein ſchröckliches Blutbad an.

§. 6. Unter den enthaupteten war auch der Vater Guſtav Erichſons, welchen Chriſtian betrügeriſcher Weiſe mit ſich weggeſchleppt hatte. Die Mutter aber war ins Gefängniß geworfen worden. Ein ſo erbärmlicher Zuſtand ſeines Vaterlands gieng dieſem wackern Herrn zu Herzen. Er entzog ſich der Aufſicht ſeines Verwanden Erich Banners, und gieng heimlich nach Schweden, allwo er ſich mit gröſter Gefahr ei-
1521. ne zeitlang verborgen hielt, endlich aber die Dalekerls auf ſeine Seite brachte, durch ihre Hülfe anfieng ſein Vaterland aus den Händen des Verderbers zu erlöſen, und nicht allein in dieſer Unternehmung erwünſchten Fortgang hatte, ſondern ſich auch in ſolches Anſehn ſetzte, daß er endlich ein-

Gustav Erichson Wasa befreyt sein Vaterland.

mü-

müthiglich von den Ständen zum Könige angenommen wurde.

die Reformation nimmt in Schweden ihren Anfang

§. 7. Damahls war eben die Reformation in Teutſchland angegangen. Olaus Petri, ein Schüler Lutheri, brachte deſſen Sätze nach Schweden und fand damit groſſen Beyfall; ob ſich gleich einige eyfrig catholiſche Biſchöfe ihm anfänglich widerſetzten. Unter dieſen war der vornehmſte Brask, Biſchof zu Lyncöping, welcher ſo gar eines Bauren Sohn, Hans genannt, aufhetzte, daß er ſich vor des Steno Sture Sohn, Niels Sture, der doch vor einem Jahre verſtorben war, ausgeben muſte, welchen auch die Dalekerls anfänglich unterſtützten, und ſeinetwegen einige Unruhen anfiengen. Guſtavus kehrte ſich nicht daran, ſondern hielt einen Reichs-Tag zu 1528. Weſteraas, auf welchem er die bisherige Macht und das Anſehen der Biſchöfe zu ſchwächen ſuchte, und auch ſeinen Zweck erreichte; worauf der ſo genannte Dahl-Junker aus dem Lande muſte. Der Biſchof Brask gieng gleichfals heimlich fort, und dem Könige dünckte es Zeit zu ſeyn, nunmehro die Crö- 1528. nung zu empfangen.

die Catholiſche Religion wird abgeſchaft.

§. 8. Auf dem Convente zu Oerebro wurden vollends die meiſten Catholiſchen Sätze abgeſchaft. Dieſes erregte einen gewaltigen Lermen, und der Reichs-Marsk, Thuro Johanſon, gieng damit um, wir er die Crone Magno Bryntesſon zuwenden wolte. Aber alle dieſe Meutereyen erreichten ihre ſtrafbahren Abſichten nicht, und die daran Theil genommen hatten wurden ſämmtlich nach Verdienſt geſtraft; auch der Aufſtand wegen der Glocken gedämpft. Der König ſelbſt ver- 1531. mählte ſich mit Catharina, des Herzogs Magni von Sachſen-Lauenburg Tochter.

Händel des Königs mit Christierno und den Lübeckern.

§. 9. Als der abgeſetzte Chriſtianus ſich wieder auf den Thron zu ſchwingen ſuchte: ſo rüſtete ſich Guſtav beſtens gegen ihn, und ſtund auch König Friderico in Dännemarck bey. Doch wurde er einer groſſen Sorge überhoben, als Chriſtian gefangen wurde. Hingegen machten ihm die Lübecker viele

Hän-

Händel, weil der König ihnen alleine die Handlung nach Schweden nicht verſtatten wolte. Deswegen machten ſie mit den Schwediſchen Exulanten allerhand Anſchläge gegen den König. Es gelung ihnen auch, daß ſie Guſtavi Schwager, den Graf Johann von Hoya, auf ihre Seite brachten. Ihre Anſchläge aber waren auf den ganzen Norden gerichtet, und ſie hatten ſchon im voraus Dännemarck an den König in Engelland Henricum VIII. verkauft. Ihr Vorwand war, als wolten ſie Chriſtiernum befreyen. Ihr erſter Verſuch war auf Dännemarck gerichtet, welchem Königreiche aber Guſtavus treulich beyſtund. Dem ohngeachtet machte König
1536. Chriſtianus III. mit den Lübeckern Friede, ohne Guſtavo part davon zu geben, wie er ihm doch verſprochen hatte. Weil die Gemahlin des Königs geſtorben war: ſo vermählte er ſich zum andern mahle mit Margaretha, Erich Abramſons
1541. Tochter; errichtete auch mit Dännemarck eine Defenſiv-Alliance auf funfzig Jahr, und weil er merckte, daß Kayſer Carl V. des gefangenen Chriſtierni Tochter-Manne, dem Pfaltz-Grafen Friderico, allen Vorſchub that, um ihm zu den Nor-
1542. diſchen Reichen zu verhelfen: ſo verband er ſich auch mit Franckreich.

§. 10. Nachdem Guſtav die innerlichen Unruhen gedämpft hatte: ſo brachte er es ſo weit, daß ihm und ſeinen männl. Nachkommen die Stände auf dem Reichs-Tage zu Weſteraas das Erb-Recht auf die Crone Schweden übertrugen. Schweden wird ein Erb-Reich.

§. 11. Als darauf dem König ſeine andere Gemahlin verſchied: ſo vermählte er ſich mit Catharina, Guſtav Olufſons
1555. Tochter. Weil auch die Liefländer den Ruſſen alleine nicht länger Widerſtand thun konnten: ſo ſuchten ſie bey Guſtavo Hülfe, welche ihnen zugeſagt wurde. Die Ruſſen aber kamen ihm zuvor, und fielen in Finnland ein. Die Feindſe-
1557. ligkeiten dauerten ein paar Jahre: alsdenn wurde Friede. Der Kö- Ubrige Verrichtungen und Tod Guſtavi.

König aber machte unter ſeinen Söhnen eine Verordnung. Der älteſte Ericus hätte gern die Engliſche Königin Eliſabeth gefreyt. Er war bereits im Begriff zu ihr zu reiſen, als Guſtav ſtarb. *b*) 1560.

b) Hiſtoire des Revolutions de Suede, II. tomes, à Paris 1604. 12.

ERICUS

§. 12. Ericus gieng mit ſeinen Geſchwiſtern nicht nach der Billigkeit um. Bey ſeiner Crönung führte er zuerſt den Grafen- und Freyherrn-Stand ein. Als in Liefland alles durcheinander gieng: ſo ergab ſich ein Stück davon an Schweden, und Ericus ſchickte eine Armee dahin. Sein Bruder Johannes vermählte ſich mit der Pohlniſchen Prinzeſſin Catharina, Ericus aber hohlte überall Körbe. Weil auch der König in Dännemarck noch immer die drey Cronen im Wappen führte: ſo gab dieſes Gelegenheit zu einem abermahligen Kriege. In dem derſelbe geführet wurde, ſo lies Erich ſeinen Bruder Johannem, mit ſeiner Gemahlin, arretiren, beſchloß auch, auf Anſtiften Jöran Peerſons, und Dionyſii Bevrei, die Sturen völlig auszurotten. Es wurde auch dieſes grauſame Vorhaben an einigen von dieſer anſehnlichen Familie vollzogen. Aber dem Könige kam die Reue an, und Jöran Peerſon wurde zum Tode verdammt, auch Herzog Johannes auf freyen Fuß geſtellet. Aber Jöran Peerſon kam nicht allein wieder los, ſondern erhielt auch eben den Acces beym Könige wieder, den er zuvor gehabt hatte. Uberdieſes war die Ausſöhnung des Königs mit ſeinem Bruder nicht aufrichtig. Vielmehr ſtellte er ihm und dem Herzog Carl von neuen nach. Insbeſondere war ihnen auf dem Beylager, ſo der König mit ſeiner bisherigen Maitreſſe, Catharina, einem Weibs-Bilde von geringer Herkunft, hielte, ein übeles Bad zubereitet. Sie fanden ſich aber nicht ein, ſondern kündigten vielmehr dem König den Gehorſam auf, belagerten ihn in Stockholm, und zwangen ihn den Böswicht Peerſon auszuliefern (welcher nach Verdienſt geſtraft wurde)

1561. 1562. 1568.

End-

Endlich fiel Erich ſeinen Bruder gar in die Hände, und
1569 wurde zu einem harten Gefängniß verdammt. Johannes
aber erhielt die Crone.

§. 13. Der Krieg mit Dännemarck war bis dahin fort- JOHANNES
geſetzt worden. Weil aber mit Rußland auch einer bevor-
ſtund: ſo ſchloß endlich Johannes mit Dännemarck zu Stet-
tin Friede, und lies darauf die Kriegs-Operationes gegen
Rußland angehen. Während der Zeit, da dieſer geführt
wurde, und Petrus de la Gardie groſſe Thaten verrichtete,
gieng in Schweden, in Anſehung der Religion, eine Aende-
rung vor. Johannes war ſehr zur Päbſtlichen Religion ge-
neigt, und ſuchte ſie in Schweden wieder einzuführen. Doch
ſolte dieſes nach und nach, und auf eine gelinde Art geſche-
hen. Deswegen muſte der Ertz-Biſchof Laurentius eine neue
Kirchen-Ordnung verfertigen, in welche viele Dinge, ſo zu der
Einführung des Pabſtthums bequem waren, geſetzt wurden.
Dem ohngeachtet nahm ſie die Geiſtlichkeit an. Denn man
hatte ihr hier und da neue Vortheile bey den Accidentien
verwilliget! Man gieng darauf immer weiter, und endlich er-
ſchien die Liturgia Suecanae eccleſiae, catholicae et orthodoxae
conformis, gegen welche ſich aber ſo wohl die redlich geſinn-
ten Geiſtlichen, beſonders die auf der Univerſität Upſal, als
auch die Teutſchen Academien, eyfrig ſetzten. Aber der Päbſtl.
Abgeſande Antonius Poſſevinus beredete endlich doch den Kö-
nig, daß er ſich heimlich zur Catholiſchen Religion bekennte.
1579. Es war vor die Proteſtanten ein Glück, daß er nicht zur Grau-
ſamkeit geneigt war, ferner, daß die eifrige Königin Catha-
1583. rina ſtarb, und daß der König ſich mit Gunila Bielke ver-
1585. mählte, welche gut Proteſtantiſch geſinnt war. Underdeſſen
1583. hatte Schweden mit Rußland einen Stilleſtand getroffen.

§. 14. Als darauf in Pohlen König Stephanus mit Tod Fortſetzung.
abgieng: ſo brachte es deſſen Wittwe, Anna, dahin, daß ihrer
1587. Schweſter Sohn, der Schwediſche Prinz Sigismundus auf

den Thron kam; wiewohl unter ſchweren bedingungen. Johannes ſtarb darauf. 1592.

SIGISMUNDUS

§. 15. Weil damahls Sigiſmundus in Pohlen war: ſo verſahe ſeines Vaters Bruder Herzog Carl die Regierung, und ſchrieb nach Upſal ein Concilium aus, auf welchem die Evangeliſche Religion alleine beſtätigt, und M. Abraham, ein Tod-Feind der Liturgie, zum Ertz-Biſchof erwehlt wurde. Sigiſmundus kam endlich auf einem Holländiſchen gedungenen Schiffe in Schweden an, wurde nach vielen Schwürigkeiten endlich gecrönt, und begab ſich nach Pohlen zurück, nachdem 1594. er ein Reglement hinterlaſſen hatte, wie es Zeit ſeiner Abweſenheit gehalten werden ſolte. Dieſem aber wurde nicht nachgelebt, ſondern Herzog Carl nahm ſich, auf Erſuchen der Stände, der Regierung wieder an. Zu gleicher Zeit wurde mit Rußland Friede. Endlich kamen die Sachen zwiſchen Sigiſmundo und dem Herzog ſeinem Vetter ſo weit, daß ſich Sigiſmundus genöthigt ſahe wieder nach Schweden zu gehen, in der Abſicht ſeinen Vetter durch die Gewalt der Waffen zu paren zu treiben. 159. Aber bey Stangebro verlohr er ein Treffen, nach welchem er ſich zwar zum Scheine mit ſeinem Vetter ausſöhnte, und ihm in dem Gouvernement beſtätigte: aber unvermuthet nach Pohlen zurück gieng, und alles wiederrufte. Endlich da man wohl ſahe, daß der König von ſeinen Abſichten nicht abſtehen, noch den Vorſchlägen der Stände Gehör geben wolte: ſo ſetzten ſie von ihm und Vladiſlao ſeinem Sohne ab, c) machten Carolum zum Könige und verſprachen auch die Erbfolge vor ſeine weibliche Deſcendenten. 1604.

c) *Meſſenii* exegeſis, quare ordines regni Sigismundum Pol. Reg. et eius progeniem in omnem aetatem Suecanico exuerint diademate. Holm. 1610.

CAROLUS IX.

§. 15. Nach erlangter Crone verlies Carolum ſein bisheriges Glück. Denn es wolte ihm nicht allein in Liefland gegen die Pohlen nicht glücken, ſondern er wurde auch mit König

Chri-

Christiano *IV.* in Dännemarck in einen unglücklichen Krieg verwickelt, in welchem Carl ſo ungedultig wurde, daß er in ſeinen alten Tagen Christianum zu einem Duell heraus forderte, welcher ſehr ſchimpflich darauf antwortete. Dieſes alles
1645. beſchleunigte den Tod des ohne dis krancken Königs. *d)*

d) Io. Meſſenii Scondia illuſtrata, ſeu chronologia de rebus Scondiae, h. e. Sueciae Daniae et Norvvegiae Holmiae 1700. fol.

1613. §. 17. Guſtav Adolph machte mit den Dänen zu Siöröd Friede, ſchloß mit Pohlen einen Stilleſtand auf zwey GUSTAV ADOLPH
1614. Jahr, und mit den Ruſſen den Frieden zu Solbova, in wel-
1617. chem den Schweden Ingermannland und Kexholm gelaſſen wurde. Darauf empfieng er die Crönung, und vermählte ſich
1620. mit Maria Eleonora, Churfürſt Johann Sigismunds zu Brandenburg Tochter; griff auch noch in eben dem Jahre die Pohlen wieder an, mit ſolchem Glücke, daß er faſt ganz Liefland und noch dazu einen groſſen Theil von dem Pohlniſchen Preuſſen eroberte. Endlich kam es zu einem ſechsjährigen
1629. Stilleſtande, und Guſtav wendete nun, aus genug gegründeten Urſachen, ſeine Waffen nach Teutſchland, allwo das Glück ſeiner gerechten Sache beyſtund, *e)* bis er in der Schlacht bey
1632. Lützen ſeinen Tod fand. *f)*

e) S. oben p. 372. ſq.

f) Matthiae Lungvvizii dreyfacher Schwediſcher Lorbeer-Cranz. Leipz. 1635. 4. II. Bände. Triga diſſ. de gladio magico Guſtaui Adolphi Suecorum regis, Praeſide *Georgio Wallin* 1728. et 1729. in Acad. Vpſal. habitarum, recuſa *Lipſ.* 1745.

§. 18. Damahls war Chriſtina ſeine Tochter nur ſechs Jahr alt. Deswegen führte der Reichs-Rath die Vormundſchaft. In Teutſchland continuirte der Krieg, wiewohl mit veränderlichen Glücke. Der Stilleſtand mit Pohlen gieng auch zu CHRISTINA

zu Ende: er wurde aber durch Franzöſiſche Vermittelung auf 1635.
26 Jahr verlängert. Hingegen fiengen die Dänen Händel 1643.
an. Torſtenſohn brach deswegen aus Teutſchland in Dänne- 1645.
marck ein, und zwang den König zu den Friedrn zu Bröm-
ſebro. Chriſtina trat darauf die Regierung ſelbſt an. In
Teutſchland kam der Friede zu Oßnabrück zu ſtande, in wel- 1648.
chem die Crone Schweden, Bremen, Verden, Wismar,
Vor-Pommern, Rügen, Stettin, Wißmar, und fünf
Millionen Reichs-Thaler bekam. Der Pfaltz Graf Carl Gu-
ſtav, bisheriger Schwediſcher Generaliſſimus, welcher ſich
viele, aber vergebliche, Mühe gegeben hatte, um Chriſtinam,
mit der er Geſchwiſter-Kind war, zur Gemahlin zu bekom-
men, wurde nunmehro zum Erb-Fürſten von Schweden be-
ſtimmet, und die Königin empfieng die Crönung Aber nach 1650.
ein paar Jahren entdeckte ſie ihren Entchluß die Regierung
nieder zulegen. Ihre Neigung zur catholiſchen Religion, und
die Verſchwendung der Cron-Güther mogte wohl die Urſach
davon ſeyn. Sie übergab alſo Cron und Scepter ihrem Vetter 1654.
Carolo Guſtavo, und gieng durch Teutſchland nach Italien. g)

g) *Sam. Pufendorffii* commentariorum de rebus Suecicis Libri XXVI. ab expeditione Guſtaui Adolphi regis in Germaniam ad abdicationem vſque Chriſtinae. Francof. ad Moenum. 1705. fol.

CAROLUS GUSTAVUS

§. 19. Carl vermählte ſich ſo gleich mit Hedwig Eleono-
ra, Herzogs Friderici III. in Holſtein Tochter, und fieng da- 1655.
rauf mit Pohlen Krieg an, in welchem er ungemeines Glück
hatte. Der Churfürſt von Brandenburg Friedrich Wilhelm
trat auf ſeine Seite. Dännemarck aber glaubte, daß es ietzo
Zeit ſey, etwas wider Schweden zu wagen. Weil nun kein
Mittel kräftig genug war dieſen Krieg abzuwenden: ſo drung
Carl wie ein Blitz in Holſtein, Schleswig und Jütland ein 1657.
und machte ſolche erſtaunende Progreſſen, daß Fridericus III.
den harten Rotſchilder Frieden eingehen muſte. Dieſer nur- 1658.
de

de von Carolo ſelbſten wieder gebrochen. Es hatten aber ſeine Waffen damahls nicht das vorige Glück: worüber ſich dieſer
1659. kriegeriſche Herr zu Tode grämte. *b*)

b) L'Hiſtoire de Guſtaue Adolphe, dit le grand, et Charles Guſtaue, Roys de Suede, par le Sieur R. *de Prade* à Paris 1693. 8. *Sam. Pufendorffii* Commentarius de rebus geſtis Caroli Guſtaui. Norib. 1698. fol. *Io. Loccenii* Hiſtoriae rerum Suecicarum libri nouem. Vpſaliae 1662. 8.

§. 20. Sein Sohn und Nachfolger Carolus *XI.* war damahls noch minderiährig; weswegen die Mutter und fünf CAROLUS XI.
1660. Reichs-Räthe die Vormundſchaft hatten. Man ſchloß ſo gleich mit Pohlen in dem Cloſter zu Oliva, *i*) mit Dännemarck zu
1662. Coppenhagen und mit Rußland zu Cardis Friede. Als zu Breda zwiſchen Engelland und den vereinigten Niederlanden
1667. Friede gemacht wurde: ſo war Schweden Mittler, brachte
1668. auch bald darauf durch die mit beſagten beyden Staaten geſchloſſene Triple-Alliance den Aachner Frieden zu wege. Da ſich aber Ludovicus XIV. an den vereinigten Niederländern rächen wolte: ſo brachte er den iungen König in Schweden ganz auf ſeine Seite, und ſchloß eine off- und defenſiv-Alliance mit ihm. Indem nun Franckreich die Niederländer an-
1675. griff: ſo fielen die Schweden in die Länder des Churfürſtens von Brandenburg ein, weil dieſer ein Alliirter von den Niederländern war. Sie wurden aber von dem groſſen Friedrich Wilhelm bey Ratenau und Fehrbellin geſchlagen und überdieſes vor Reichs-Feinde erklärt. Der König in Dännemarck Chriſtian *V.* brach auch los. Es gieng vor Schweden alles
1679. unglücklich. Endlich wurde Friede. Der König bekam zwar alles wieder, was er verlohren hatte, beſonders ſeine teutſchen Provinzen, hatte aber doch Schaden genug von ſeiner franzöſiſchen Alliance. *l*) Deswegen ſuchte er ſich auf andere Art wieder zu erhohlen, und reducirte die veräuſerten Cron-Güther

ther; brachte ſich auch das unumſchränckte Herrſchungs-Recht 1680.
zu wege. Die Reduction geſchahe mit vieler Härtigkeit, ſonderlich in Liefland. Die Königin Ulrica Eleonora ſuchte dieſelbe zu verringern, aber umſonſt. Vielmehr wurde ſie ſelbſt
deswegen hart tractirt, welches ihren Tod beförderte. Der 1693.
König ſtarb vier Jahr nach ihr. 1697.

i) Zinckens Ruhe von Europa T. II. p. 401. ſqq.

l) Samuelis von Pufendorff continuirte Einleitung zu der Hiſtorie der vornehmſten Reiche und Staaten von Europa, worinnen des Königreichs Schweden Geſchichte inſonderheit beſchrieben werden. Franckf. am Mayn. 1709. 8.

CAROLUS XII.

§. 21 Carl *XII.* ſein Sohn und Nachfolger, war damahls funfzehn Jahr alt, wurde aber vor maiorenn erkläret, und trat die Regierung an. Damahls hatte es bey weiten noch nicht das Anſehen, daß er ſo ein ſchröcklicher Kriegs-Mann werden würde. Drey mächtige Potentaten in Europa wolten ſich derowegen ſeiner Jugend bedienen. Dieſe waren der König in Dännemarck Friedricus *IV.* der König in Pohlen Auguſtus *II.* und der Czaar Petrus *I.* Der erſte drückte ſeinen Vetter den Herzog Friedrich von Holſtein, Carls XII. Schwager, und hatte gegen Schweden ſelbſt weitläuftige Anſchläge im Sinne. Der andere ſuchte Liefland wieder zur Crone Pohlen zu bringen. Der dritte ſuchte einen Hafen an der Oſt-See zur Beförderung der Handlung in ſeinem Reiche: und weil er ihn in der Güte nicht bekommen konnte, ſo ſuchte er ihn mit Gewalt. Deswegen machten dieſe drey Potentaten gegen den iungen König in Schweden ein Bündniß.
Carl aber gieng zuerſt Friderico *IV.* auf den Leib, und nöthig- 1700.
te ihn den Frieden zu Travendahl einzugehen. Hernach ſchlug er die Ruſſen vor Narva weg, und wendete ſich gegen Auguſtum *II.*, welchen er nicht nur überwand, ſondern auch gar vom Thron ſtieſe. Hierauf ſolte es dem Czaar gelten. Am Fluſſe Holowzin kam es zu einem Gefechte, in welchem die Ruſſen geſchlagen wurden. Hierauf aber vertiefte ſich der König zu weit

weit in die Ukraine und der General Löwenhaupt, welcher zu ihn ſtoſſen ſolte, wurde unterwegens von Czar dergeſtalt angegriffen, daß er ſich mit Verluſt ſeiner Convoy und des gröſten Theils ſeiner Armee durchſchlagen muſte. Carl belagerte endlich mit Völckern, die alles was nur Ungemach und Elend heiſen mag, zeithero ausgeſtanden hatten, die Veſtung Pultawa, wurde aber in der Belagerung erſtlich hart verwundet, und hernach, als der Czaar mit dem Entſatz herzu eilte, geſchlagen, und ſahe ſich genöthiget nach Bender zu den Türcken zu fliehen. Dieſe ſuchte er gegen die Ruſſen aufzubringen, und erreichte den Zweck. Es wurde aber bald darauf am Prut ein Friede geſchloſſen, welcher niemanden mehr zuwider war als Carolo XII., deſſen Feinde unterdeſſen alle wieder aufwachten, maſen Auguſtus von neuen nach Pohlen gieng, und die Dänen den Frieden zu Travendahl vergaſen. Die Türcken
1713. drungen ſelbſt auf ſeine Abreiſe, zu der er ſich doch keineswegs verſtehen wolte. Vielmehr ſetzte er ſich auf eine recht raſende Art zur Wehre, als man ihn zwingen wolte; worüber er aber gefangen und nach Demotica geführt wurde. Nachdem er daſelbſt beynahe ein Jahr geweſen war, und wohl ſahe daß er ſeine Abſicht, an der Spitze einer Türckiſchen Armee ſeinen Feinden auf den Leib zu gehen, nicht erreichen, überdieſes ſein längeres Auſſenbleiben ſeine ohne dis verderbten Sachen noch mehr zu Grunde richten würde: ſo nahm er endlich Abſchied von den Türcken, gegen die er ſich würcklich vor die vielen Ehren-Bezeugungen, ſo man ihm erwieſen, höchſt undanckbar aufgeführt hatte. An den Wallachiſchen Gränzen trat er, blos von dem Obriſten Düring begleitet, die Reiſe incognito zu Pferde an, und traf, nach einem gewaltigen Umſchweife, endlich in Stralſund ein. Hier wurde er von den Däniſchen, Preuſ-
1715. ſiſchen und Sächſiſchen Völckern belagert, und rettete ſich mit genauer Noth nach Schweden, als es mit der Stadt aufs
1716. äuſſerſte gekommmen war. Darauf fiel er in Norwegen ein, und ſuchte durch den Baron Görz in Engelland eine Diverſion

zum Beſten des Prätendenten zu machen. Görz und Gyllenborg kamen darüber in Verhaft, erhielten aber ihre Freyheit bald wieder, und ſuchten die weitläuftigen Anſchläge, die ſie ſich und ihrem Herrn in den Kopf geſetzt hatten, dennoch auszuführen. Aber der Tod Caroli XII. welcher vor Friedrichs- 1718.
Hall den 21. Dec. erſchoſſen wurde, veränderte den ganzen Zuſtand der Sachen. Die Schweden ſuchten einzig und allein den Frieden. Die Stände hielten einen Reichs-Tag, erklärten Schweden vor ein Wahl-Reich, und ſetzten die Schwe- 1719.
ſter Caroli XII., Ulricam Eleonoram, auf den Thron, welche eine ſcharfe Capitulation eingehen muſte. Görz aber wurde öffentlich enthauptet. *m*)

m) Hiſtoire de Charles XII. Roi de Suede par Mr. *de Voltaire*. II. Tomes. à Basle 1731. 8. Remarques hiſtoriques et critiques ſur l' Hiſtoire de Charles XII. Roi de Suede, par Mr. de Voltaire, pour ſervir de Supplement à cet Ouvrage. par Mr. *de la Motraye*. à Londres 1732. 8. Hiſtoire de Charles XII. par Mr. *de Voltaire*, nouvelle edition, revue, corrigée et augmentée par l' Auteur, avec les Remarques de Mr. de la Motraye et les reponſes de M. *de Voltaire*. à Amſterd. 1733. 8. Hiſtoire de Suede ſous le Regne de Charles XII. par Mr. *de Limiers*. à Amſterd. 1721. 12. VI. Tomes.

ULRICA ELEONORA und FRIDERICUS

§. 21. Man lies ſich hierauf vor allen Dingen angelegen ſeyn Friede zu ſchlieſen. Der erſte Tractat kam mit Groß-Britannien zu ſtande. Schweden that auf Bremen und Verden Verzicht, und erhielt davor eine Million Thaler. *n*) Alsdann ſetzte man ſich mit Pohlen; ingleichen mit Preuſſen, welches Stettin, und den dazu gehörigen Diſtrict, ſamt den Inſuln Wollin und Uſedom u. ſ. w. bekam. Preuſſen aber verſprach dem Czaar nicht ferner beyzuſtehen und zwey Millionen Thaler zu zahlen. Der dritte Tractat wurde mit Dännemarck geſchloſſen, welche Crone die in Pommern weggenommenen

menen Lande an Schweden, nebſt Stralſund und Rügen, zurück gab, auf die Prätenſion auf Wißmar Verzicht that, da hingegen Schweden auf die Zoll-Freyheit im Sunde und beyden Belten renuncirte, und an Dännemarck 600000. Reichs-Thaler zahlte, auch dieſer Crone das Herzogthum Schleswig garantirte. o) Die Königin aber überlies, mit Genehmhaltung der Stände, die Regierung ihrem Gemahl Friderico, Erb-Prinzen von Heſſen-Caſſel, welcher endlich auch mit Rußland
1721. zu Nyſtädt ſchloß, und dem Czaar, gegen Bezahlung zwey Millionen Thaler, Liefland, Ingermanland, ein groß Stück von Finnland und Carelien, überlies. Von der Zeit an hatte Schweden geraume Zeit Ruhe, bis endlich die zwiſchen dieſer Crone und Rußland entſtandenen Irrungen aber-
1741. mahls in ein verderbliches Kriegs-Feuer ausſchlugen; welches Franckreich hauptſächlich anſchürte. Aber die Sachen liefen vor die Schweden ſo ſchlecht, daß ſie bereits zu Anfange des
1742. folgenden Jahres einige Friedens-Vorſchläge thaten. Es wurden aber die Tractaten wieder abgebrochen, weil Rußland, ohne Verlezung ſeiner Ehre, die Forderung der Crone Schweden nicht eingehen konnte. Die Kriegs-Operationen giengen alſo, nachdem der getroffene vier monathliche Stilleſtand zu Ende gegangen war, wieder an: und weil die Schweden a-
1742. bermahls unglücklich waren, ſo wurden im Monath May des Friedens wegen neue Handlungen gepflogen. Die Kayſerin aber wolte vom Nyſtädter Frieden nicht abgehen. Deswegen war auch dieſe Mühe vergeblich. Endlich, nachdem die Feindſeligkeiten noch einige Zeit fortgedauert hatten, und das Schwediſche Finnland
1743. iämmerlich verwüſtet worden: ſo wurde ein Congreß zu Abo beliebt, allwo endlich ein Friede zu ſtande kam, in welchem unter andern ausgemacht wurde: daß der Herzog Adolph Friedrich von Holſtein-Eutin zum Thron-Folger in Schweden ernennt werden ſolte; welches auch geſchahe. Die Dalekerls wolten damit nicht zu frieden ſeyn, und fiengen einen entſetzlichen Lermen an: man demüthigte ſie aber bald wieder. Den

27. Jul. wurde der Graf von Buddenbrock und den 15. Aug. der Graf von Löwenhaupt decolliret. Noch in eben dem Jahre 1743. langte der erwehlte Thron-Folger an und vermählte ſich einige Zeit hernach mit der Königl. Preuſſiſchen Prinzeſſin Louiſe Ulrica.

n) Supplement der Ruhe von Europa. p. 123. ſqq.

o) Ruhe von Europa p. 455. ſqq. p. 311. ſqq. p. 551. ſqq.

Des

Des Dritten Buchs Sechſtes Capitel

Von Rußland.

§. 1.

Rußland war ehdeſſen mit unter Scythien begriffen. Im zehnden Jahrhundert wurde durch die Heurath des Fürſtens Wladimer, der in der Taufe Baſilius genannt wurde, mit Conſtantini *VIII.* Schweſter, das Chriſtenthum in Rußland eingeführt. Seine Söhne und Nachfolger rieben ſich durch innerliche Unruhen auf; welche Gelegenheit die Tartarn erſahen, und ſich im dreyzehnden Saeculo die Ruſſen zinsbahr machten. Endlich warf Ivan Baſilowiz dieſes Joch ab, und legte den Grund zu der nachmahligen Gröſſe dieſes Reichs. Aelteſter Zuſtand von Rußland

§. 2. Dieſer Ivan war ein Sohn des blinden Baſilii, kam A. 1450. zur Regierung, und heurathete nach Verſtoſſung ſeiner erſten Gemahlin Mariä, des Fürſtens zu Twer IWAN BASILOWIZ I.
1472. Michaelis Schweſter, die Griechiſche Prinzeſſin Sophiam. Dieſe war es, welche ihren Gemahl und das gantze Ruſſiſche Reich durch ihre wohl ausgeſonnenen Anſchläge von der Dienſtbahrkeit der Tartern befreyte. Die mit ihr erzeugte Tochter, Helena, wurde an den Litthauiſchen Groß-Fürſten Alexandrum verheurathet. Unter dem Vorwande, als wären die Heuraths-Bedingungen von dieſem Herrn nicht erfüllet worden, griff ihn hernach Ivan Baſilowiz feindlich an, und mach-

machte gewaltige Progreſſen. Es kam auch Severien unter
Ruſſiſche Bothmäſſigkeit. Bey ſo gutem Glücke fieng Ivan
an ſich einen Selbſthalter aller Reuſſen zu ſchreiben. Als er
aber auch Liefland zu bezwingen ſuchte: ſo erlitte er eine ſchwe- 1502.
re Niederlage, und muſte einen Stilleſtand auf 50. Jahr
eingehen, in welchem er ſtarb. 1505.

BASILIUS

§. 3. Ivan Baſilowitz hatte bey ſeinen Lebzeiten ſei-
nen Enckel Demetrium zum Regenten verordnet. Aber Ga-
briel, der Griechiſchen Sophiä Sohn, verdrunge ihn, und
nahm den Nahmen Baſilius an. Gleich nach Antritt der
Regierung griff er unter allerhand Vorwand den König in 1507.
Pohlen Sigismundum feindlich an, und eroberte Pleskow
und Smolensko. Aber hernach verlies ihn das Glück, indem
er nicht allein von den Pohlen am Dnieper geſchlagen wurde, 1514.
ſondern auch mit den Tartarn einen ſchweren Stand be- 1521.
kam, dergeſtalt, daß er ſich bereits zu einem Tribut bequem-
te. Doch erhohlte er ſich, machte Friede mit Pohlen, und
nahm auch den Titul eines Czaars an. Weil ſeine Gemah-
lin Salomäa unfruchtbahr war: ſo vermählte er ſich mit He-
lena, einer Tochter des Bruders Michaels Glinsky. Dieſer
war ein vornehmer Litthauiſcher Herr, der zu ihm übergegangen
war, und ihm unter andern Smolensko hatten erobern helfen.
Weil man ihn aber wegen eines heimlichen Verſtändniſſes mit K.
Sigismundo in Verdacht hatte: ſo war er ins Gefängniß gekom-
men. Aus dieſem befreyte ihn obgedachte Heurath: und als Baſilius
ſtarb, ſo wurde er Vormund von Ivan Baſilowiz II. wel- 1533.
cher von beſagter Helena gebohren war.

IWAN BASILOWIZ II.

§. 4. Ohnerachtet nun Glinsky der Helenä naher Ver-
wander war: ſo ſtürzte ſie ihn dennoch. Aber ihr eigner Fall
folgte bald nach. Als Ivan die Regierung ſelbſt angetreten:
ſo nahm er ſich vor ſein Land in einen andern Zuſtand zu ſetzen
und zu cultiviren. Um deswillen ſuchte er aus Teutſchland Hand-
wercksleute und Künſtler zu bekommen; woraus aber nichts
wur-

wurde. Hingegen eroberte er die beyden Königreiche Caſan
1552. und Aſtracan. Der funfzigjährige Stilleſtand mit Liefland gieng
1554. jetzt zu Ende. Der Czaar war nicht ungeneigt ihn zu verlängern. Aber die Liefländer gaben ihm ſelbſt hinlängliche Urſache ſie feindlich anzugreifen; da denn nicht allein alle Art
1558. der entſetzlichſten Grauſamkeit ausgeübt, ſondern auch ganz Liefland zerdrümmert wurde. *p)* So wohl dieſe Händel, in welche Pohlen mit eingeflochten wurde, als der Korb, den der Czaar in Pohlen hohlte, machte, daß er dem Könige Sigismundo Auguſto den Krieg ankündigte. Dieſer aber lief
1562. nicht glücklich vor ihn. Zu gleicher Zeit entſtund zu Hauſe eine Zuſammenverſchwörung, welche entdeckt und hart beſtraft wurde. Bey dieſen vielen verdrieslichen Händeln ſtellte ſich Ivan als wolte er die Regierung niederlegen. Aber auf vieles Bitten übernahm er ſie wieder, und ſchloß ein Bündniß mit Engelland.

p) S. oben p. 627. ſq.

§. 5. Als obgedachter maſen ganz Liefland zu Drümmern gieng: ſo ergab ſich ein Theil davon an Dännemarck. Fortſetzung. König Fridericus *II.* trat dieſes ſeinem Bruder Magno ab, welcher in Liefland ankam, und auch die Stifter Reval und Dorpt erhielt. Jetzo wurde er vom Czaar zum Könige von Liefland erklärt, doch ſo, daß er ein Vaſall von Rußland ſeyn
1571. ſolte. Hernach vermählte er ihn auch mit ſeiner Anverwandin Maria. Die Freundſchaft dauerte aber nicht lange,
1573. und Magnus wendete ſich endlich öffentlich auf Pohlniſche Seite. König Stephanus nahm ſich ſeiner und des armen Landes an, mit ſo guten Glücke, daß der Czaar, welcher zugleich von den Schweden und Tartern geängſtiget wurde, ſehnlich um Friede bath. Weil er ſich nun an den Pabſt addreſſirte: ſo vermittelte dieſer durch Antonium Poſſevinum einen Frieden, in welchem Ivan auf alles, was er in Liefland hatte, Verzicht that. *q)* Mit Schweden wurde auch ein Stil-

Stilleſtand auf drey Jahre gemacht; worauf Ivan ſtarb, 1584.
ein Herr der ehedeſſen vor den gräulichſten Tyrannen gehalten worden, da man ihn vielmehr vor einen klugen und verſtändigen Fürſten anſehen muß, dem aber von einer ſchlechten Education viel barbariſches angeklebet hat. r)

q) Moſcouia *Antonii Poſſeuini*, ſoc. Ieſu Antvv. 1587. 8.

r) Iohannis Baſilidis, magni Moſcouiae Ducis, vita a *Paullo Oderbornio* tribus libris conſcripta. Viteb. 1585. 8. Apologia pro Iohanne Baſilide ll. magno duce Moſcouiae, *Tyrannidis* vulgo falſoque inſimulato. Viennae 1711. 4.

FOEDOR IVANOWIZ

§. 6. Ivan hatte ſeinen älteſten Sohn gleiches Nahmens im Jachzorn mit ſeinem Groß-Fürſtlichen Stabe tod geſchlagen. Es folgte ihm deswegen in der Regierung der andere mit Nahmen Foedor, ein Herr von ſehr blöden Verſtande. Boris Gudenow ſein Schwager riß das Heft der Regierung an ſich: und ob er ſchon derſelben wohl vorſtund maſen er Siberien zum Ruſſiſchen Reiche brachte, und auch gegen die Schweden glücklich war, ſo erwies er doch ſeinem Herrn die ſchuldige Treue nicht. Er ſuchte ſich ſelbſt auf den
Thron zu ſchwingen, räumte deswegen den Bruder des Czaars, 1591.
Demetrium, und hernach Foedorn ſelbſt aus dem Wege. Es 1597.
wurden ihm zwar einige Schwürigkeiten gemacht: aber er überwand ſie glücklich, und wurde öffentlich gecrönt.

BORIS GUDENOW

§. 7. Er lies darauf ſein erſtes ſeyn ſeine Herrſchaft zu beveſtigen. Aber nach einigen Jahren kam einer zum Vorſcheine, welcher der Demetrius ſeyn wolte, von dem
man glaubte, daß er ſey ermordet worden. Er brach auch 1604.
würcklich in Rußland ein. Boris gieng gegen ihn zu Felde, 1605.
wurde aber von Petro Foedorowiz Bosmannow mit Gift hingerichtet.

FOEDOR BORI-

§. 8. Sein Sohn Foedor Boriſſowitz kam durch Verrathe-

rätherey dem falſchen Demetrio in die Hände, welcher ihn umbringen lies, ſich ſelbſt auf den Thron ſetzte, und eine Pohlniſche Printzeſſin heurathete. Weil er aber die Ruſſiſchen Sitten verachtete: ſo war er gleich von Anfange nicht allein verhaſt, ſondern auch verdächtig, und wurde ietzt auf dem Beylager nebſt ſeinem Anhange ermordet. Baſilius Iwanowiz Zusky war derjenige, welcher dieſe abermahlige Veränderung hauptſächlich angeſtiftet hatte. Dieſer ſchwunge ſich auf den Thron. SOWIZ und DEMETRIUS

1606.

§. 9. Es fand ſich aber ſo gleich wieder einer, welcher vorgab, er ſey Demetrius, und habe in dem Blut-Bade die Flucht ergriffen. Er war auch ſo glücklich, daß er die Czaariſche Armee zweymahl nach einander ſchlug. In dieſen verdrieslichen Umſtänden flehete Zusky den König in Schweden um Hülfe an, welcher ihm auch willfahrte. Hingegen fiel ihn der König in Pohlen an, und brachte es ſo weit, daß die Ruſſen ſeinem Sohne Vladislao den Thron anbothen. Zusky muſte ins Kloſter. Demetrius wurde von den Tartarn erſchlagen. Aber der König in Pohlen Sigismundus bediente ſich ſeines Vortheils nicht recht, und lies die beſte Zeit verſtreichen. Dahero auch alles Krebsgängig wurde. Zusky war ihm wohl ausgeliefert worden. Der neue Betrüger, der ſich abermahls vor Demetrium ausgab, ſpielte auch ſeine Rolle eine kurze Zeit. Aber das alles half wenig. Die Ruſſen, wehlten ſich endlich Michaelem Foederowiz, aus dem Hauſe Romanow, zum Czaar. BASILIUS IWANOWIZ ZUSKY

§. 10. Dieſer bekam ſo gleich die Wittwe Demetrii und ihren Sohn in ſeine Gewalt. Weil ſich aber in dem vorigen Interregno einige Ruſſen an den Schwediſchen Prinz Carolum Philippum gehengt, und ihm dem Thron verſprochen hatten, nunmehro aber nichts daraus worden war: ſo ſuchten die Schweden auf andere Weiſe Vortheile zu erlangen, und einige Ruſſiſche Provinzien zu erobern. Die Ruſſen muſten MICHAEL FOEDEROWIZ

auch in dem Frieden zu Stolbova Karelien, Ingermannland 1617.
und Kexholm an Schweden laſſen, und ſich ihres Rechts auf Liefland begeben. f) Der Krieg mit Pohlen dauerte wohl noch einige Jahre: endlich aber wurde ein Stilleſtand auf 14. Jahr geſchloſſen. Während der Zeit, da Rußland auf allen Seiten Friede hatte, bemühte ſich Michael ſein Land zu cultiviren.
Als aber König Sigismundus in Pohlen ſtarb, und der 1632.
Stilleſtand bald zu Ende gehen wolte: ſo fingen die Ruſſen noch vor der Zeit an feindlich zu agiren. Doch der tapfere König Vladislaus VII. trieb ſie dergeſtalt in die Enge, daß
ſie in dem Friedens-Schluſſe anſehnliche Ceßiones eingehen, 1633.
auf Lief- und Curland Verzicht thun, und eine anſehnliche Summe Geldes zahlen muſten. Von dieſer Zeit an lebte
Michael in einem erwünſchten Frieden, bis er plötzlich ſtarb. f) 1645.

f) Gottlieb Samuel Treuers Einleitung zur Moskowitiſchen Hiſtorie ꝛc. Leipzig und Wolfenbüttel. 1720. 8.

ALEXIUS MICHAELOWIZ

§. 11. Alexius ſein Sohn war noch nicht völlig ſechzehn Jahr alt, als er ſeinen Vater verlohr. Weswegen dem Boiaren Ivanowiz Moroſow die Aufſicht über ihn anvertrauet wurde. Dieſer aber ſuchte nur ſeinen eignen Vortheil, und gab deswegen zu groſſen Mißvergnügen Anlaß.
Nach Vladislai *VII.* Tode ſuchte der junge Czaar die Pohlni- 1648.
ſche Crone zu erlangen; woraus aber nichts wurde. Weil nun Pohlen damahls ohne dis Feinde hatte, und der Czaar noch einige Urſachen zum Bruche fand: ſo kündigte er dem König Joh. Caſimir den Krieg an, und war in ſeinen Unternehmungen ſehr glücklich. Weil er auch über die allzu ſtarcken Progreſſen der Schwediſchen Waffen in Pohlen eyferſüchtig wurde: ſo fiel er in Karelien Ingermannland und Liefland ein. Endlich machte er zu Niemez einen Frieden, der den Pohlen ſehr nachtheilig war. Mit Schweden wurde auch ein Stilleſtand getroffen, der hernach in einen Frie-

den verwandelt wurde. Hingegen brach der Czaar mit Poh-
len aufs neue, hatte aber nicht das vorige Glück *t*). End-
1667. lich kam es abermahls zu einem Frieden. Dieſer war dem
Czaar um ſo viel nöthiger, weil Stenko Ratzin, ein Coſacke,
einen gefährlichen Aufruhr erregte. Doch dieſer wurde end-
1671. lich gefangen, und ſchmählich hingerichtet *v*) Kurz vor ſei-
nem Tode wurde Alexius noch mit der Pforte in einen Krieg
1676. verwickelt, deſſen Ausgang er nicht erlebte. *x*)

t) Iter in Moſchouiam Auguſtini L. B. de Mayerberg et Horatii Guilielmi Calvuccii ab Imp. Leopoldo ab Czarem Alexium Michaelovviz, an. 1661. ablegatorum, deſcriptum ab ipſo *AUGUSTINO* L. B. *DE MAYERBERG.*

v) *Conr. Sam. Schurzfleiſchii* Stephanus Razin, Coſacus perduellis. Vitemb. 1674. 4.

x) *Iacobus* Reu*tenfelſius* de rebus Moſchoviticis ad Magnum Florentiae ducem Coſmum III. Patauii 1680. 8.

§. 12. Sein Sohn Foedor Alexiowiz, ein ſchwächli- FOEDOR ALEXIO-WIZ
cher Herr, folgte ihm in der Regierung. Unter ihm wurde
1681. der Krieg mit der Pforte glücklich fortgeſetzt, bis endlich ein
1682. Friede erfolgte, nach welchem der Czaar ſtarb. Zuvor hatte er
ſeinen halbbruder Petrum, mit Ausſchlieſung ſeines blötſin-
nigen Bruders Jvan, zum Nachfolger beſtimmt. Dieſes war der
regierſüchtigen Printzeſſin Sophia nicht gelegen, weil ſie ge-
hoft hatte, wenn Jvan auf den Thron kommen würde, das
Heft der Regierung in Händen zu haben. Sie erregte des-
wegen einen erſchröcklichen Tumult, und endlich kam es da-
hin, daß Jvan und Petrus zugleich zu Czaaren ausgeruffen
wurden.

§. 13. Jvan aber legte die Regierung, als zu der er PETRUS I.
1688. ungeſchickt war, nach einigen Jahren nieder. Auf dieſe Wei-

ſe herrſchte Petrus allein, und vermählte ſich mit der Prinzeſſin Foederowna Lapuchin. Zwar ſuchte die boshafte Sophia dieſen Herrn, der zu Rußlands Aufnahme gebohren war, nicht allein um den Thron, ſondern auch ums Leben, zu bringen, und ſpanne eine gewaltige Conſpiration an, in welche unter andern der Premier-Miniſter Galliczin, der Präſident der Strelitzen-Pricaß, Foedor Thekelavitau, und der Obriſt Bogdanow implicirt waren. Aber dieſe kam heraus. Sophia muſte ins Kloſter, Galliczin ins Elend, und die übrigen wurden am Leben geſtraft. Nachdem alſo der Czaar ſeinen Thron beveſtiget hatte: ſo gieng er den Türcken mit Macht zu Leibe, und belagerte Azow, welchen Ort er auch endlich nach vielen Schwürigkeiten eroberte, und darauf im Triumph nach Moſcau zurück kehrte, allwo er durch eine 1696.
neue Conſpiration einiger Strelitzen beynahe ums Leben ge- 1697.
kommen wäre. Aber auch dieſe wurde noch zu rechter Zeit entdeckt. Weil ihm nun Jacob le fort ſo viel von andern Ländern vorgeſagt hatte: ſo nahm ſich Petrus vor incognito eine groſſe Reiſe anzutreten, gieng über Riga nach Königsberg, von dar nach Teutſchland, ferner nach Holl- und Engelland, und von hier zurück nach Wien. Weil aber die Zeitung einlief, daß die Strelitzen rebelliret, und ſeine Schweſtern Sophia und Maria wieder Antheil an dieſen Meutereyen hätten: ſo eilte er nach Hauſe, und ſtrafte nicht allein die Rebellen, ſondern ſchafte auch die Strelitzen gar ab. Darauf ſchloß er mit der Pforte einen dreyßigjährigen Frieden, in welchem er Azow behielt, und nur einige Fortificationes am ſchwarzen Meere und am Dnieper niederreiſen lies: ſtiftete auch den Andreas-Orden, und nahm ſich nunmehro vor eine gänzliche Reformation ſeiner weitläuftigen Reiche vorzunehmen, beſonders aber die Handlung daſtelbſt empor zu bringen.

Krieg mit Schweden

§. 14. Dazu fehlte ihm ein Hafen an der Oſt-See. Dieſen verlangte er, gegen ein Aequivalent, von Schweden: bekam aber abſchlägige Antwort. Deswegen entſchloß er ſich mit

mit Schweden zu brechen, und glaubte in ſeinen Unternehmungen um ſo viel glücklicher zu ſeyn, weil Carl XII. ein ſehr iunger Herr war, und überdieſes der König in Dännemarck
1700. und der König in Pohlen mit ihm gegen Schweden in ein Bündniß rraten. Als nun der General Flemming mit ſeinen Sachſen in Lettland einrückte, ſo gieng er mit 80000. Mann vor Narva. Aber der König von Schweden eilte, nachdem er Dännemarck zu dem Travendahliſchen Frieden genöthigt hatte, herbey, ſchlug mit einer ungleich ſchwächern Armee die Belagerung auf, und gieng alsdenn auf Auguſtum *II.* los.
1702. Unterdeſſen da die Schweden in Pohlen waren, eroberte der
1703. Czaar Nöteburg, Marienburg, die Newa-ſchanze, und fieng an Petersburg zu bauen. Dieſen glücklichen Progreſſen folg-
1704. ten die Eroberungen von Dörpt, Narva und Jvanogrod nach. Mitten unter dieſen kriegeriſchen Beſchäftigungen nahm er in ſeinem Reiche allerhand Reformen vor, in Anſehung des Patriarchats, der Kleider-Tracht, des Calenders u. ſ. w.
1705. Die Ruſſen wurden zwar bey Gemauerthof von dem General Löwenhaupt zurück geſchlagen: Aber der Fürſt Menzikow bemächiigte ganz ſich Curland. Nachdem Carl XII. in Anſehung Auguſti *II.* ſeine Abſichten erreicht hatte: ſo wolte er auch dem Czaar mit Macht zu Leibe, drunge bis in Litthauen durch, und
1708. ſchlug die Ruſſen am Fluſſe Holowzin. Mazeppa gieng auch zu ihm über, und verleitete ihn in die Ukraine zu gehen, welches der Anfang alles Unglücks vor ihm war. Der General Löwenhaupt, welcher mit einem auserleſenen Heere und einer treflichen Convoy zu ihm ſtoſen ſolte, wurde unterwegens vom Czaar umſetzt, und ſchlug ſich zwar endlich durch, brachte aber kaum den vierten Theil ſeiner Armee davon, und muſte die
1709. Convoy einbüſen. Carl belagerte darauf Pultawa. Der Czaar entſetzte es und ſchlug den König aufs Haupt, welcher nach Bender flüchtete. Darauf verband er ſich aufs neue mit Auguſto *II.* dem König in Preuſſen Friderico II. und dem König
1710. in Dännemarck Friderico *IV.* eroberte auch Wyburg, Riga,

 Pernau,

Pernau, Reval, Kexholm, Arensburg. Aber die Pforte lies ſich durch den König von Schweden zu einen Krieg gegen den Czaar verleiten: und als dieſer allzu tief in die Moldau gieng, ſo umſetzte ihn der Groß-Vezier; da denn die Sachen ſehr gefährlich ausſahen. Aber die Czaarin Catharina half ihn durch einen guten Einfall aus dem Gedränge. Der Friede wurde vom Groß-Vezier erkauft und am Prut geſchloſſen, unter der Bedingung, daß der Czaar Azow abtreten, 1711. und ſeine Völcker aus Pohlen zurück ziehen ſolte. Niemand war mit dieſem Friedens-Schluſſe übler zu frieden als Carl XII. Er ſuchte die Türcken nochmahls aufzuhezen, und er hätte bald ſeine Abſichten erreicht. Aber als Petrus Azow würcklich abtrat: ſo wurde der obgedachte Friede erneuert. Weil 1712. aber nicht alle Ruſſiſche Regimenter aus Pohlen zurück gezogen wurden: ſo ſchiene es zum drittenmahle, als würde es zu einem Bruche kommen. Aber auch dieſer Punct wurde erfüllet, und auf dieſe Weiſe den Zwiſtigkeiten bey Zeiten vorgebeugt. Endlich wurde Carl gezwungen die Türckey zu verlaſſen. 1714. Unterdeſſen hatte der Czaar faſt ganz Finnland erobert, und gewann auch ietzt ein See-Treffen wider den Vice-Admiral Oehrenſchield; worauf ſich die Juſul Aland unterwerfen muſte. Nach dieſen Siegen ſchien der Czaar auf Friedens-Gedancken zu kommen, wie denn unter andern die Landung auf Schonen, die er mit Dännemarck abgeredet hatte, zurück gieng. Er ſelbſt begab ſich zum andernmahle nach Holland und Franckreich auf Reiſen, welches viel Aufſehens machte; zumahl da der Baron von Görz nach ſeiner Loslaſſung mit des Czaars Abgeordneten, dem damahligen Canzley-Rath Oſtermann, auf der Inſul Aland eine Zuſammenkunft hielt. Auf einmahl vergiengen die gemachten Proiecte, als Carl XII. vor Friedrichs-Hall erſchoſſen wurde. Die Schweden ſetzten zwar noch eine Zeitlang die Feindſeligkeiten fort. Als 1718. aber die Ruſſen zweymahl nach einander Deſcenten thaten, und auf den Schwediſchen Küſten erſtaunenden Schaden verübten:

ten: ſo kamen die Schweden endlich auf andere Gedancken
1721. und zu Nyſtadt wurde Friede geſchloſſen. y)

y) Siehe oben p. 683.

§. 15. Zu der Zeit, da der Czaar ſeine andere Reiſe that, war ſein älteſter Prinz Alexius Petrowitz, ein Herr, der ſeinem groſſen Vater ganz unähnlich war, und deſſen löbliche Anſtalten verabſcheute, flüchtig worden, hatte ſich nach Wien, und von dar nach Neapel gewendet. Daſelbſt wurde er ausgekundſchaftet, und nach Moſcau zurückgebracht.
1718. Sein Vater beraubte ihn der Erb-Folge, ſchenckte ihm aber das Leben, unter der Bedingung, daß er diejenigetreulich anzeigen ſolte, ſo um ſeine Anſchläge Mitwiſſen gehabt. Weil er aber nicht rein mit der Sprache heraus gegangen war: ſo wurde ein groſſes Blut-Gerichte niedergeſetzt, welches ihm das Leben abſprach. Aber ein Schlag-Fluß legte ihn den Tag darauf, nachdem er ſein Urtheil anhören müſſen, ins Grab! z) Blutgericht über den Czaarowiz.

z) Acta des Inquiſitions-Proceſſes, ſo zu St. Petersburg wider den Czaarowiz, Herrn Alexium Petrowiz 1718. angeſtellet worden. Hamburg 1718. 4.

§. 16. Nach dem Frieden zu Nyſtadt nahm Petrus den Titul des Groſſen, Vaters des Vaterlandes, und Kayſers
1721. an, welcher letztere aber in Europa mehr Aufſehens machte als ſich Petrus eingebildet hatte. Weil aber der Petrus Petrowiz, welchem die Thron-Folge, nachdem Alexius Petrowiz derſelben
1719. beraubt worden, zuerkannt worden war, geſtorben: ſo mach-
1722. te der Kayſer eine Succeſſions-Acte, Kraft deren es in des regierenden Hauptes Gewalt ſtehen ſoll, ſich einen Nachfolger zu beſtimmen. Weil auch damahls in Perſien Unruhen waren: ſo ſtund er dem Schach gegen den rebelliſchen Miriweis bey, und brachte bey dieſer Gelegenheit Derbent nebſt einem großen Striche Landes am Caſpiſchen Meere unter ſeine Kayſerlicher Titul in Rußland. Succeſſions-Acte, und andere Merckwürdigkeiten.

Both-

Bothmäſſigkeit. Darauf ſtiftete er die Academie der Wiſſenſchaften zu Petersburg, und lies ſeine Gemahlin Catharinam 1724.
zur Kayſerin crönen, welche er auch bey erfolgter Kranckheit zu ſeiner Nachfolgerin beſtimmte, darauf ſtarb, und ſein Reich 1725.
in einem weit andern und floriſſantern Zuſtande lies als er es gefunden hatte. *a*)

a) Juſti Gottfrieds Rabeners Leben Petri des Erſten und Groſſen, Czaars von Rußland, Leipzig 1725. 8.

CATHARINA

§. 17. Catharina ſuchte ſich bey dem Anfange ihrer Regierung, ſo viel möglich, die Liebe ihrer Unterthanen zu wege zu bringen. Als ihre älteſte Tochter Anna mit dem Herzog Carl Friedrich von Holſtein vermählt wurde: ſo ſtiftete ſie den 1725.
Orden Alexandri Newsky (zum Andencken eines Ruſſiſchen Groß-Fürſtens dieſes Nahmens, der im 13.ten Saeculo regieret, und am Newa Fluß einen groſſen Sieg erhalten hatte.) Ihr General-Lieutenant Matuſchkin war gegen die Perſiſchen Rebellen glücklich, und vermehrte das Ruſſiſche Gebiet in Aſien. Mit dem Hauſe Oeſterreich richtete ſie ein genaues Bündniß auf, und zeigte durchgängig, daß ſie, ih- 1725.
rer ſchlechten Herkunft ohngeachtet, alle Gaben, die zu der Beherrſchung eines groſſen Reichs gehören, beſitze. Dem ohngeachtet waren in ihren letzten Jahren viele innerliche Unruhen, und man glaubt nicht ohne Urſach, daß ihr Tod von ei- 1727.
nem empfangenen Gifte hergerührt habe. *b*)

b) Lebens-Beſchreibung der Durchlauchtigſten Catharina Alexiewna Czaarin und Kayſerin von Rußland. Franckfurt. 1718. 8. Memoires du Regne de Catharine Imperatrice et ſouveraine de toute la Ruſſie, à la Haye. 1714. 12.

PETRUS II. ALEXIOWIZ

§. 18. Hierauf beſtieg Petrus II. Alexiowiz, der Sohn des unglücklichen Czaarowizens, Alexii Petrowiz, den Ruſſiſchen Thron. Weil er noch ſehr iung war: ſo wurde, nach dem

dem Willen ſeiner verſtorbenen Stief-Mutter einem Staats-
Rathe von 9. Perſonen die Regierung ſo lange übergeben,
bis er das ſechzehende Jahr erreicht haben würde. Der Fürſt
Menzikow aber regierte in der That, und entfernte dieienigen,
ſo ihm gefährlich ſchienen, nehmlich den Graf Anton de Viere,
den Graf Petrum Tolſtoy, Jvan Buturlin, Gregorium
Skorniakow Piſſarow, Jvan Dolgoruki u. a. m., un-
verhörter Weiſe vom Hofe, und verbannete ſie theils
auf ihre Güther, theils ſchickte er ſie nach Siberien, unter
dem Vorwande, daß ſie noch bey Lebzeiten Catharinä
die Nachfolge des iungen Petri zu hintertreiben geſucht
1727. hätten. Ja Menzikow verlobte ſo gar ſeine Tochter Maria
Alexandrewna mit dem iungen Czaar. Aber er fiel plötzlich und
wurde nach Siberien geſchickt. *c)* Hingegen kamen die ver-
bannten Herrn wieder an den Hof. Alle Creaturen des
Menzikows hatten mit ihm gleiches Schickſal. Die vornehm-
ſte Beſorgung der Staats-Sachen wurde Oſtermannen
übergeben. Mit dem Perſiſchen Sultan Eſreff wurde ein
1729. Friede geſchloſſen, in welchem der Ruſſiſche Kayſer die am
Caſpiſchen Meere gemachten Eroberungen behielt, und die
Perſiſchen und Ruſſiſchen Gränzen regulirt wurden. Aber
1730. gleich darauf ſtarb Petrus *II.* und ſein Tod war vor Rußland
um ſo viel ſchmerzhafter, ie gewiſſer es hoffen konnte, daß
dieſer Herr Petro I. vollkommen ähnlich ſeyn würde. *d)*

c) Vollſtändige Lebens-Beſchreibung des Fürſtens von Menzikoff 1728. 8. Hiſtoriſche Nachricht von dem ehemahligen groſſen Ruſſiſchen Staats-Miniſtro Alexandro Danielovviz Fürſt von Menzikoff. 1728. 8.

d) Leben Petri *II.* Kayſers von Rußland. Franckf. 1730.

§. 19. Petrus *II.* hatte vor ſeinem Tode Annam Jwano- ANNA JWANOWNA
wnam, Petri *I.* Bruders Tochter, verwittwete Herzogin von
Curland, zur Nachfolgerin beſtimmet, welche denn auch zur
Kayſerin ſo gleich ausgeruffen wurde. Sie muſte ſich aber der
unumſchränckten Herrſchaft begeben, und eine Capitulation

Uuuu unter-

unterzeichnen, durch welche ihr die Hände ſehr gebunden wurden. Doch dieſes wurde bald wieder geändert, und ſie bekam, wie ihre Vorfahren, die unumſchränckte Herrſchaft wieder. Darauf fiel die Dolgoruckiſche Familie. Mit dem Schach
Thamaſib in Perſien wurde der Friede erneuert, in welchem 1732.
die diſſeit des Kur Fluſſes gelegene Provinzen Dageſtan und Schirvan dem Ruſſiſchen Reiche einverleibt wurden. So trat auch die Kayſerin der Pragmatiſchen Sanction bey, unterſtützte den König von Pohlen Auguſtum *III.* gegen Stanislaum, und ſchickte dem Kayſer ein anſehnliches Corpo unter dem General
Laſcy gegen Franckreich zu Hülfe. Zugleich ſorgte ſie 1735.
vor die Thron-Folge, und beſtimmte dazu ihrer verſtorbenen ältern Schweſter Catharinä Iwanowna Tochter Catharinam
Eliſabetham, welche den Nahmen Anna und die Griechiſche 1733.
Religion annahm. Unterdeſſen hatten die Tartarn mit ihren Streifereyen in den Ruſſiſchen Landen gewaltigen Schaden verurſacht, ohne daß die zu Conſtantinopel deswegen von Rußland gethane Vorſtellungen etwas ausgerichtet. Deswegen lies die Kayſerin ein Corpo unter dem Commando des Graf
Münnichs vor Azow rücken; welcher, nachdem er die Direction 1736.
der Belagerung dem Grafen von Laſcy überlaſſen, in die Crim gieng, und die Tartariſchen Linien bey Perecop eroberte. Laſcy brachte auch Azow zur Ubergabe. Bey dieſen glücklichen Progreſſen muſte es nothwendig mit der Pforte zum Bruche kommen. Die Ruſſen eroberten Oczakow, und auf dem ſchwarzen Meere litte die Türckiſche Flotte auch groſſen Schaden. Es ſchiene zwar als würde der Friede wieder hergeſtellet werden, da zu Niemirow, ein Congreß gehalten wurde. Aber die Tractaten zerſchlugen ſich. Die Feindſeligkeiten giengen wieder an. Eine Zeitlang verlies die Ruſſen ihr bisheriges Glück. Aber im Jahr 1739. erfocht Münnich bey Chozim eine complette Victorie und eroberte dieſen Ort; worauf Friede geſchloſſen wurde. Die Prinzeſſin Anna wurde nunmehro auch vermählt, und zwar mit dem Prinz von Braunſchweig Anton Ulrich. Der aus dieſer Ehre erzeugte Prinz Ivan wurde von der Kayſerin,

Kraft

1740. Kraft der von ihr gemachten Erb-Folge-Ordnung, zum Nach-
folger erklärt, und dabey zugleich verſehen, daß wofern er ohne
Erben mit Tod abgehen ſolte, alsdenn alle aus der Ehe des
Herzogs Anton Ulrichs und der Prinzeſſin Annä erzeugten Söhne,
nach dem Rechte der Erſtgeburt, den Ruſſiſchen Thron nach
und nach beſteigen ſolten. Vermöge einer anderweitigen
Verordnung, ſolte **Ernſt Johann von Biron**, damahliger
Herzog von Curland, Vormund des iungen Kayſers und
Regent von ganz Rußland ſeyn, bis Ivan das ſiebzehnde Jahr
zurückgelegt haben würde. Gleich darauf ſtarb die Kayſerin
1740. Anna den 28. October.

§. 20. Das allzugroſſe Glück **Birons** war von kurzer IVAN
1740. Dauer, maſen er bereits den 20. Nov. arretirt, und
nach Siberien geſchickt wurde. Die Regentſchaft wurde der
Kayſerlichen Mutter unter dem Titul einer Groß-Fürſtin
aufgetragen. Die bisherigen Mißhelligkeiten mit Schweden
ſchlugen endlich in einen öffentlichen, und vor Schweden ſehr
fatalen Krieg aus, maſen in einer Campagne das ganze
Schwediſche Finnland verlohren gieng. Aber in Rußland
ſelbſt veränderte ſich der Schauplatz auf einmahl.

1741. §. 21. **Eliſabeth**, **Petri** *I.* jüngſte Tochter, ſchwunge ELISA
ſich auf den Thron. Die Groß-Fürſtin wurde mit ihrem BETH.
Gemahl und Kindern nach Riga gebracht. **Oſtermann** und
Münnich muſten ins Elend: hingegen wurde **Biron** in etwas
begnadigt. Darauf lies die neue Kayſerin ihrer Schweſter Sohn
1742. den Herzog von Holſtein, **Carln Peter Ulrich**, zu ſich kommen,
mit welchem ſie nach Moſcau reiſete, und ſich daſelbſt die Cro-
ne auffſetzen lies. Der Herzog ſelbſt wurde, nachdem er ſein
Griechiſches Glaubens-Bekäntniß abgelegt, unter den Nahmen
Peter Feodorowiz zum Groß-Fürſten und künftigen Kayſer erklä-
ret. Zu Anfange des folgenden Jahres wurde zwiſchen Rußland,
Engelland, und Preuſſen eine Defenſiv-Alliance publicirt, in
welcher Rußland 12000. Mann zum Dienſt des Engliſchen

 Hofes

Hofes bereit zu halten verſprach, hingegen dem König in Preuſſen Schleſien, und dem Herzog von Holſtein die Thron- 1743.
Folge in Rußland garantirt wurde. Unterdeſſen wurde der Krieg mit Schweden mit ſo gutem Succeſſe fortgeſetzt, daß dem Rußiſchen Hofe mehr als einmahl Friedens-Vorſchläge gethan wurden. Endlich wurde ein Congreß zu Abo beliebt 1743.
wo auch der Friede zuſtande kam. Hingegen machte die Affaire des Marquis di Botta zwiſchen dem Rußiſchen und Wieneriſchen Hofe ein gewaltiges Aufſehen, maſen dieſer Herr beſchuldigt wurde, als habe er an der in Rußland entdeckten Conſpiration Theil gehabt. Doch wurde die Sache wieder in der Güte beygelegt.

Vier-

Viertes Buch,

von

Dem ehemahligen Griechiſchen Kayſerthume und der Türckey.

Des Vierten Buchs
Erſtes Capitel
Von dem Chriſtlich-Orientaliſchen Kayſerthume.

§. 1.

IN der oben gemeldeten Theilung Theodoſii des Groſſen ARCADI-
A. C. hatte Arcadius das Orientaliſche Kayſerthum bekom- US
men. Dieſes begriff in Aſien alles, was heut zu Tage Na-
tolien, Turcomannien, Diarbeck, Arabien, Syrien, und
Paläſtina genannt wird, in Africa Egypten und Barcan
(damahls Libyen), in Europa, alles was an der Donau he-
rauf bis an Griechiſch-Weiſſenburg liegt, nebſt den auf dem
Archipelago gelegenen Inſuln. Als aber Theodoſius ſtarb ſo
war Arcadius erſt 18. Jahr alt; Weswegen ihm Rufinus,
ein hochmüthiger und unerſätlicher Mann zum Hofmeiſter
und Rathgeber geſetzt wurde. Um nun ſeine weit ausſehende
Abſichten deſto eher zu erreichen, wiegelte er den Gothiſchen
König Alarich auf, einen plötzlichen Einfall in Griechenland zu
thun. Seine böſen Abſichten aber wurden entdeckt und ko-
ſteten ihm das Leben; worauf Eutropius ſeine Bedienung er-
hielt. Dieſer war nicht beſſer als Rufinus, und bekam den
399. Lohn ſeiner Bosheit ſehr bald, eben ſo wie der Verräther
Gainas.

THEODOSIUS II. §. 2. Arcadio ſuccedirte ſein Sohn Theodoſius *II.* wel- 408.
cher unter der Vormundſchaft Isdegerdis, Königs in Perſien,
erzogen wurde. Als Honorius ſtarb: ſo ſtund er deſſen Schwe- 423.
ſter Pladiciä Sohne Valentiniano *III.* bey, und machte da-
durch, daß er den Thron behauptete. Unter Theodoſio II. fiel
Attila in Thracien und Myſien ein; welchen Gaſt er nicht
anders als durch Verſprechung eines jährlichen Tributs los wer- 443.
den konnte. Er ſelbſt hinterlies keine Erben. Ubrigens iſt 450.
bekannt, daß er A. 431. ein concilium oecumenicum zu Ephe-
ſus gehalten, und A. 435. den codicem Theodoſianum publi- 435.
cirt habe.

Kayſer von MARCIANO bis auf JUSTINIANUM I. §. 3. Es war eine Schweſter von Theodoſio II. da,
mit Nahmen Pulcheria, welche Marcianus, bisheriger Obri-
ſter, heurathete, und dadurch auf den Kayſerlichen Thron
ſtieg. Als Valentinianus III. ſtarb, ſo wolte er ſich des Oc-
cidents annahmen, wurde aber von Aſpare mit Gifte aus dem
Wege geräumt. Dieſer half Leoni *I.* einem Thracier auf den
Thron: wurde aber, als ſeine Anſchläge wider dieſen Herrn
an Tag kamen, nebſt ſeinem Sohne Artabario, hinge-
richtet. Ubrigens regierte Leo ſehr löblich. Als er ſtarb ſo 474.
hinterlies er nur eine Tochter, Nahmens Ariadne. Dieſe
hatte mit ihrem Gemahl Zenone einen Sohn, mit Nahmen
Leo, gezeugt, welchen ſein Groß-Vater zum Nachfolger be-
ſtimmt hatte. Aber Zeno ſchwunge ſich ſelbſt auf den Thron.
Kaum hatte er ihn zwey Jahr lang beſeſſen, als ihn Baſiliscus, 476.
der verwittweten Kayſerin Bruder, herunter warf, und ſich
darauf ſetzte. Dieſer aber hatte eben die Untugenden an ſich,
die Zenonem verhaſt gemacht hatten. Daher wurden die Un-
terthanen ſeiner bald überdrüſſig. Zeno brachte eine Anzahl
Soldaten auf ſeine Seite, beſtieg den Thron zum andern 477.
mahle und jagte Baſiliscum mit ſeiner Familie ins Elend. Als
damahls eben die Heruler in Italien den Meiſter ſpielten: und
die Oſt-Gothen das Orientaliſche Reich ſtarck incommodirten: ſo
verleitete

verleitete Zeno ihren König Theodoricum, dem er ſchon zuvor al-
lerhand Ehrenbezeugungen angethan hatte, daß er nach Ita-
488. lien gieng, und der Herrſchaft der Heruler ein Ende machte.
Zeno ſelbſt kam elend um, maſen ihn ſeine Gemahlin Ariadne
491. lebendig begraben lies, und darauf machte, daß Anaſtaſius I.
Dicorus auf den Thron kam, welchem der Patriarch Euphe-
mius gleichſam eine Capitulation vorſchrieb. Denn er muſte
verſprechen das concilium Chalcedonenſe zu vertheidigen; wel-
ches er doch ſchlecht gehalten. Als ihm Zenonis Bruder, Lon-
ginus, viel Unruhe und Sorge machte: ſo bediente ſich der
Oſt-Gothiſche König Theodoricus der Gelegenheit, und brach-
te ihn dahin, daß er ſich ſeiner Rechte auf Italien begab
518. Nachdem Anaſtaſius vom Donner erſchlagen worden: ſo wur-
de Juſtinus I. ein Thracier, ein Mann von der geringſten
Ankunft, ſein Nachfolger, und lies ſich die Beſchützung der rei-
nen Lehre ſehr angelegen ſeyn. Der Pabſt Johannes, den
die Drohungen Theodorici in Angſt geſetzt hatten, kam in Perſon
525. nach Conſtantinopel, und bath, er möchte ſäuberlicher mit den
Arianern verfahren, bey welcher Gelegenheit er Juſtinum
crönte.

527. §. 4. Ehe Juſtinus ſtarb, ſo ernennte er ſeiner Schwe- JUSTI-
ſter Sohn Juſtinianum zu ſeinem Nachfolger. Dieſer publi- NIANUS
cirte gleich nach dem Antritte ſeiner Regierung den codicem I.
529. Iuſtinianeum, und bald darauf die Inſtitutiones und Digeſta.
533. Als in Africa unter den Vandalis innerliche Unruhen waren:
ſo bediente ſich Juſtinianus dieſer Gelegenheit, nahm ſich
Hilderici, den ſein Bruder Gilimer dethroniſirt hatte, an,
und ſchickte, weil gute Worte nichts helfen wolten, den groſſen
534. Beliſarium nach Africa, welcher ſo glücklich war, daß er Gi-
limern gefangen bekam, das Vandaliſche Reich zerſtöhrte,
und die Küſte von Africa wieder unter Römiſchen Gehorſam
brachte. Darauf richtete er ſeine Gedancken auf die übrigen
Provinzen, ſo ſeine Vorfahren liederlicher Weiſe in den Hän-
den der Barbarn gelaſſen hatten: brachte auch durch Beliſarii

und Narſetis Tapferkeit Sicilien und ganz Italien unter ſeine Bothmäſſigkeit. Dem ohngeachtet wurden hernach Beliſarii Verdienſte ſchlecht belohnt. Urigens iſt gewiß, daß die Hoheit des Orientaliſchen Kayſerthums unter Juſtiniano aufs höchſte geſtiegen.

Kayſer von JUSTINO II. bis auf HERACLIUM

§. 5. Ihm ſuccedirte Juſtinus *II.* curopalates, Juſtiniani Schweſter Sohn, unter welchem die Longobarden in Italien einfielen. Was den Griechiſchen Kayſern übrig blieb, das wurde durch Exarchos regieret, die zu Ravenna reſidirten. Juſtini Nachfolger war Tiberius, den er ſelbſt dazu ernennt hatte. 578.
Dieſer war ein treflicher Herr, und um deswillen war ſein frühzeitiger Tod vor das Römiſche Reich ſehr ſchmertzhaft. 584.
Seine Tochter Conſtantina war an Mauritium vermählt worden, welcher deswegen die Crone erlangte, und die meiſte Zeit ſeiner Regierung mit Kriegen gegen die Perſer und Avaren zubrachte. Als aber der Avariſche König Caganus auf einmahl 12000. Kayſerliche Soldaten gefangen bekam, und 600.
dieſelben niederhauen lies, weil Mauritius ſich weigerte dieſelben mit einem geringen Gelde zu ranzioniren: ſo machte dieſes den Kayſer ſo verhaſt, daß er mit ſeiner Familie flüchtig werden muſte. Unterdeſſen wurde Phocas zum Kayſer ausgerufen. Derſelbe brachte Mauritium und ſeine ganze Familie ums Leben. Weil ihm nun der Biſchof zu Rom Bonifacius *III.* die Abſolution, welche der Conſtantinopolitaniſche verweigerte, ertheilte: ſo gab er ihm allein den Titul eines allgemeinen 606.
Biſchofs der Chriſtenheit. Aber die Regierung Phocä war von kurzer Dauer. Seine Grauſamkeit machte, daß der Rath zu Conſtantinopel und der eigne Schwieger-Sohn des Kayſers, mit Nahmen Priscus, zwey Gouverneurs in Africa, Heracleanum und Gregorium gegen ihn aufhetzten, da denn Heracleanus ſeinen Sohn Heraclium mit einer Flotte vor Conſtantinopel ſchickte, welcher Phocam in ſeine Hände bekam, und jämmerlich hinrichten lies. 610.

§. 6.

§. 6. Heraclius ſtieg über Phocä Leichnam auf den Thron. Damahls war das Oſt-Römiſche Reich ſchon in elenden Umſtänden, maſen die Perſer unter ihrem Könige Coſroe *II.* in denen in Aſia gelegenen Provinzen, beſonders in Paläſtina, gewaltige Progreſſen machten. Doch war Heraclius ſo glücklich, daß er das verlohrne wieder eroberte und mit den Perſern einen vortheilhaften Frieden ſchloß. Unter ihm that ſich Mahomet hervor, deſſen Nachfolger eine Provinz nach der andern vom Römiſchen Reiche abriſſen; wie denn noch unter der Regierung Heraclii Syrien, Paläſtina, und Egypten ver-
641. lohren gieng. Ihm folgte ſein Sohn Conſtantinus *III.* welchen ſeine Stief-Mutter mit Gift hinrichten lies, um ihren rechten Sohn Heracleonam auf den Thron zu ſetzen. Aber nach einigen Monaten wurde er ſamt ſeiner Mutter ins Elend geſchickt, nachdem ihm die Naſe, ihr aber die Zunge abgeſchnitten worden. Der Rath zu Conſtantinopel ſetzte Con-
642. ſtantem II. des obgedachten Conſtantini *III.* Sohn auf den
647. Thron. Unter dieſem Kayſer eroberten die Saracenen Afri-
684. ca, hernach Cypern, ferner Rhodus (wo ſie die prächtigen
653. Uberbleibſel von dem weltbekannten Coloſſo wegführten.) Conſtans ſelbſt wurde von ihnen aufs Haupt geſchlagen. Ein Glück vor ihn war es, daß unter den Saracenen ſelbſt Uneinigkeiten entſtunden, welche machten, daß ſie ſich ihrer Siege nicht recht bedienen konnten. Nachdem dieſer unglückliche und zugleich ſehr grauſame Fürſt zu Syracus im Bade um-
668. gebracht worden: ſo ſuccedirte ihm ſein Sohn Conſtantinus *IV.* Pogonatus, unter welchem die Saracenen Sicilien an-
673. griffen, und ſo gar Conſtantinopel belagerten. Sein Sohn
685. und Nachfolger Juſtinianus II. Rhinotmetus war anfänglich glücklich gegen dieſe Barbarn, und machte einen vortheilhaften Frieden. Hingegen wurde er von den Bulgarn geſchlagen, und konnte ſich kaum ſelbſt retten. Bald darauf
690. nöthigte er die Saracenen ſelbſt, aus bloſen Ubermuthe, zu einem Kriege, in welchem er aber gewaltig verlohr. Als nun

Kayſer von HERACLIO bis auf PHILIPPICUM

vollends ſein grauſamer Anſchlag, die ganze Conſtantinopolita-
niſche Bürgerſchaft, wegen einer ihm angethanen Beleidigung,
auszurotten, entdeckt wurde: ſo wurde er mit abgeſchnittener Naſe
ins Elend geſchickt, und an ſeine Stelle Leontius auf den Thron
geſetzt. Dieſer aber genoß gar kurze Zeit dieſe Ehre, und mu-
ſte auch mit abgeſchnittener Naſe ins Kloſter wandern. Die 698
Flotte warf Abſimarum aus Cybara zum Kayſer auf, welcher
ſich den Nahmen Tiberii *III.* beylegte und gegen die Saracen-
nen ſehr glücklich war. Juſtinianus aber nahm ſeine Zuflucht
zu den Bulgarn, durch deren Hülfe er ſich wieder auf den Thron 703.
ſchwunge, Tiberium nebſt unzehlichen andern hinrichten lies,
und weit grauſamer regierte als zuvor; welches machte, daß
er mit ſeinem Sohne aus dem Wege geräumt wurde. 711.

Von PHILIPPICO bis auf LEONEM III.

§. 7. Der Haupt-Urheber dieſer Veränderung war
Philippicus Bardanes, welcher nun Kayſer wurde. Nach zwey
Jahren wurden ihm die Augen ausgeſtochen und er ſelbſt ins
Gefängniß geſetzt; Worauf Artemius Anaſtaſius *II.* bishe- 713.
riger Princeps Secretariorum, vom Rath und Volcke zum
Kayſer erkohren wurde. Er ſchickte Johannem, Kayſerl. Rent-
meiſter, gegen die Saracenen aus. Dieſer wurde von den
rebelliſchen Soldaten erſchlagen, welche aus Furcht vor der
Strafe Theodoſium *III.* zwangen die Crone anzunehmen.
Dieſer belagerte darauf Anaſtaſium in Conſtantinopel. Der
belagerte flohe nach Nicäa: wurde aber ergriffen und ins
Kloſter geſteckt. Als aber die Armee im Oriente Leonem *III.* 714.
Iſauricum zum Kayſer aufwarf: ſo begab ſich Theodoſius
ſeiner Würde freywillig, und gieng ſich mit ſeinem Sohne nach
Epheſus ins Kloſter. 716.

von LEONE III. bis auf NICEPHORUM

§. 8. Dieſer Leo war von geringer Ankunft. Als Ana-
ſtaſius *II.* wieder nach der Crone ſtrebte: ſo lies ihm der neue
Kayſer den Kopf vor die Füſſe legen. Unter ihm trennte
ſich die Orientaliſche und Occidentaliſche Kirche, wegen der 719.
Bilder-

Bilderſtürmerey, welcher der Griechiſche Kayſer ergeben war. Die Römiſche Biſchöfe hiengen ſich von der Zeit an die Francken, und dadurch verloſch das Kayſerliche Anſehen in Italien, wovon ohnedis nur noch ein Schatten übrig geweſen war,
741. völlig. Leoni folgte in der Regierung ſein Sohn Conſtantinus V. copronymus, welcher auf einem zahlreichen Conci-
754. cio den Bilder-Dinſt völlig verdammte, worwider ſich Pabſt Stephanus II. und andere occidentaliſche Biſchöfe heftig ſetzten. Ein gleicher Verfolger der Bilder-Verehrer war ſein
775. Sohn und Succeſſor, Leo IV. welcher ſich ſo gar deswegen von ſei-
780. ner Gemahlin Irene ſcheiden lies. Als er ſtarb: ſo war ſein Sohn Conſtantinus noch ſehr iung. Deswegen regierte die Mutter Irene, welche der Bilder-Stürmerey Einhalt that. Sie
787. hielt deswegen ein Concilium zu Nicäa, auf welchem die Verehrung der Bilder gebilliget wurde. Als ſie ihr Sohn, nach erlangter Maiorennität, von der Regierung zu entfernen
797. ſuchte: ſo machte ſie, daß ihm die Augen ausgeſtochen wurden, an welchen Schmerzen er ſtarb. Auf dieſe Weiſe regierte ſie alleine, und ſtellte ſich, als wolte ſie ſich mit Kayſer Carolo dem Groſſen, vermählen, als ſie eben abgeſetzt, und
802. auf die Inſul Lesbus ins Exilium geſchickt wurde.

§. 9. An ihre Stelle wurde Nicephorus auf den Griechiſchen Kayſer Thron geſetzet, welcher ſo gleich eine Geſandſchaft an Carolum M. ſchickte, um einen beſtändigen Frieden zwiſchen beyden Reichen zu errichten. Er ſelbſt fieng einen unnützen Krieg mit Crumno, der Bulgarn Könige, an, welcher
811. ihn aber mit eigner Hand erlegte. Stauracius, Nicephori Prinz, wurde zwar ſo gleich zum Kayſer ausgerufen. Weil er aber ſelbſt in dem Gefechte, da ſein Vater geblieben, tödlich verwundet worden war, und man an ſeiner Geneſung zweifelte: ſo ergriff ſein Schwager Michael curopalates die Gelegenheit, lies den Prinzen in ein Kloſter bringen, allwo er auch geſtorben, und ſetzte ſich ſelbſt auf den Thron. Mit dieſem Kayſer

Kayſer von NICEPHORO bis auf LEONEM PHILOSOPHUM

kam endlich der Friede zwiſchen dem Morgen- und Abendländiſchen Kayſerthume völlig zu Stande, maſen er dasienige, was mit Nicephoro abgehandelt worden, genehm hielt, und den Frieden unterzeichnete; von deſſen Inhalte aber ſich nicht viel gewiſſes ſagen läſſet. Gegen die Bulgarn war Michael
unglücklich. Deswegen übergab er aus Verdruß die Regie- 813.
rung Leoni V. Armenio, welcher die Bilderſtürmerey wieder mit vielem Ernſte anfieng. Seine Regierung aber währte
nicht lange, maſen Michael II. balbus ihn nach 7. Jahren um 820.
Thron und Leben brachte. Unter Michael bemächtigten ſich
die Saracenen der Inſul Creta, ingleichen des geſammten 823.
Siciliens, und fiengen daraus an in Italien zu ſtreifen. Es 828.
ſuccedirte ihm ſein Sohn Theophilus, welcher ſich anfänglich 829.
vielen Ruhm erwarb, aber hernach durch ſeine allzugroſſe Strenge, beſonders gegen die Verehrer der Bilder, die Liebe
verlohr. Bey ſeinem Tode war Michael ſein Sohn noch un- 841.
mündig. Deswegen führte die Wittwe Theodora die Vormundſchaft, welche der Bilder-Stürmerey ein Ende machte, hingegen mit den Manichäern zu har-
te verfuhr. Als aber Michael etwas erwachſen: ſo ſuchte er 855.
ſie von der Regierung zu verdrängen. Sie legte ſie aber ſelbſt großmüthig nieder, und begab ſich endlich ins Kloſter. Michael III. ergab ſich darauf gänzlich den Wollüſten und der Verſchwendung. Bardas, ſeiner Gemahlin Bruder, verſahe die Regierung, und zwar ſo löblich, daß man die üble Art Michaelis nicht ſonderlich merckte. Dem ohngeachtet wurde er
hernach auf Kayſerlichen Befehl ermordet. Baſilius wurde 866.
nunmehro das, was Bardas geweſen war. Aber auch dieſem wurde nach dem Leben geſtellet. Deswegen kam er zuvor,
richtete den Kayſer ſelbſt hin, ſchwunge ſich auf den Thron, 869.
und wurde einer der beſten und löblichſten Kayſer.

LEO Philoſophus und CONSTANTINUS VII.

§. 10. Er hatte zum Nachfolger ſeinen Sohn Leonem Philoſophum, einen ſehr gelehrten Herrn, welcher aber gegen
die Bulgarn unglücklich war. Als er ſtarb: ſo war Conſtantinus 911.

tinus *VII.* ſein Sohn nur 7. Jahr alt; weswegen des Vaters Bruder Alexander die Vormundſchaft führen ſolte. Dieſer aber ergab ſich den ſchändlichſten Wollüſten, welche ihm gar
912. bald das Leben verkürtzten. Darauf regierte die Kayſerliche
919. Mutter Zoe einige Jahre, muſte aber endlich ins Kloſter. Romanus Lacopenus kam darauf bey dem iungen Conſtantino in ſonderliche Gnade, welcher ſich auch mit deſſen Tochter vermählte. Aber Romanus mißbrauchte die Gnade ſeines Schwieger-Sohnes, und ſpielte ihm die Regierung völlig aus den Händen: gerieth aber durch ſeine eigne Söhne ins Elend; wodurch Conſtantinus wieder Luft bekam, und nachdem er auch ſeine beyden Schwäger fortgeſchaft hatte, bis ans Ende ruhig und löblich regierte; wie er denn unter andern die Wiſſenſchaften
959. im Oriente wieder in Aufnahme brachte. Endlich vergiftete ihn ſein Sohn Romanus, dem er zu lange lebte.

Stamm-Tafel zur Erläuterung des vorhergehenden §phi.

BASILIVS. Gemahlin Helena.

Conſtantinus † vor dem Vater	LEO Philoſophus Gem. Zoë.	Alexander.
		* Romanus Lacopenus
	CONSTANTINVS VII. ⁀	Helena. Stephanus. Conſtantinus.
	ROMANVS I.	

Kayſer von ROMANO I. bis auf ISAACIUM I.

§. 11. Romanus *I.* aber war ein ſchlechter Fürſt, der ſich lediglich den Wollüſten ergab. Unter ihm wurde Creta den Türcken wieder entriſſen, durch Nicephorum Phocam,
963. welcher nach Romani Tode auf den Thron kam, und in Cilicien und in Syrien glücklich Krieg führte. Weil er den Römiſch-teutſchen Kayſer Ottoni *III.* ſeines Vorfahren Tochter Theophaniam zur Gemahlin verſprochen hatte, und ihn gleich-

gleichwohl eine ſchändliche Untreue erwies: ſo brachte ihn die-
ſes endlich ums Leben. Johannes Zimiſces war einer von den
Mördern, und kam durch des erſchlagenen Kayſers Gemah-
lin auf den Thron. Dieſer machte wieder gut, was Nice- 970.
phorus verderbt hatte, ſchickte die Prinzeſſin Theophaniam
ihrem Bräutigame zu, und trat alle Rechte der Griechiſchen
Kayſer auf die Provinzen in Italien ab. Als er aber Mine
machte einem verſchnittenen Kämmerlinge, Baſilio, ſeine ſchö-
nen Güther zu nehmen: ſo räumte ihn dieſer aus dem Wege. 976.
Sein Nachfolger war Baſilius II. welchen er nebſt deſſen Bru-
der Conſtantino *V*III. gleich beym Antritt ſeiner Regierung zum
Mit-Regenten angenommen hatte. Dieſe waren von ſehr
ungleichen Temperamente. Baſilius war tapfer und nahm ſich
des gemeinen Weſens wohl an. Hingegen Conſtantinus,
welcher nach ſeines Bruders Tode allein regierte, bekümmerte 1025.
ſich wenig darum. Er ernennte vor ſeinem Tode Romanum
II. Argyrum, einen Patritium, zu ſeinem Nachfolger und ver-
mählte ihn mit ſeiner Tochter Zoe. Dieſer war niemand nütz- 1028.
lich als den Geiſtlichen, als welche er reichlich beſchenckte:
Mit ſeiner Gemahlin Zoe lebte er in ſehr mißvergnügtem Ehe-
ſtande. Sie war es, die ihn aus dem Weg räumen lies,
hingegen ihrem bisherigen Galan Michaeli *IV*. aus Paph-
lagonien auf den Thron half. Aber ſeine Regierung war un- 1034.
glücklich, weil er von Sinnen kam. Deswegen erklärte
er ſeines Bruders Johannis Schweſter Sohn Michae-
lem V. zum Nachfolger, und gieng ins Kloſter. Dieſer 1041.
lies gleich zu Anfange ſeiner Regierung ſeine Grauſamkeit ſe-
hen. Beſonders muſte ſie die Zoe empfinden, der er doch viel
zu dancken hatte, immaſen er ſie ins Kloſter ſteckte. Als aber
das Volck einen Aufſtand machte, uud Theodoram, die Schwe-
ſter der Zoe auf den Thron ſetzen wolte: ſo wurde Zoe zurück
gerufen. Dieſe aber machte aus Rachgier übel ärger, und
brachte es ſo weit, daß Michael und ſein Bruder Conſtanti- 1042.
nus geblendet wurde; vermählte ſich darauf mit Conſtanti-
no

no Monomacho, welcher unter dem Nahmen Conſtantini *IX.* auf den Thron ſtieg. Dieſes Kayſers Regierung war ein Zuſammenhang von lauter Unglücks-Fällen. Die Türcken bemächtigten ſich des ganzen Orients und mutheten Conſtantino zu, Tribut zu geben. In Europa gieng es
1054. nicht beſſer. Die alte Zoe ſtarb noch vor ihm, und nach ſeinem Tode wurde Theodora, derſelben Schweſter, auf den Thron geſetzt. Dieſe regierte kurze Zeit. Sie adoptirte Michaelem
1055. IV. Stratonicum, welcher nach ihrem Hintritte die Regierung antrat, zu der er doch völlig untüchtig war. Woher es geſchahe, daß die Soldaten Iſaacium I. Comnenum zum Kayſer aufwarfen, welcher auch, aller von Michaele gethanen Vorſchläge ohngeachtet, vor Conſtantinopel ruckte, und den Kay-
1057. ſer ins Kloſter ſteckte. *d)* Iſaacius aber regierte ſelbſt kurze Zeit,
1059. und gieng ins Kloſter.

d) Georgii Cedreni Synopſis hiſtoriarum. Pariſiis. 1647. fol. (T. X. corporis hiſt. *Byz.*)

§. 12. Conſtantinus X. Ducas war von Iſaacio zum Nachfolger beſtimmt worden. Unter ihm nahm das ohne dis
1067. ſchwache Kayſerthum noch mehr ab. Er hinterlies drey Söhne, und ſeine Gemahlin Eudoxia verſprach ihm endlich, ſich nicht wieder zu verheurathen. Aber dem ohngeachtet wurde ſie Romani III. Diogenis Gemahlin, welcher auch, mit Ausſchließung der rechtmäſigen Erben, auf den Thron ſtieg. Er wurde in einer Expedition von den Türcken gefangen: und ohnerachtet er wieder auf freyen Fuß geſtellet wurde, ſo muſte er doch Michaeli *VII.*, dem Sohne Conſtantini X., weichen. Man ſtach ihm die Augen aus: und weil er nicht gehörig verbunden wurde, ſo wuchſen ihm Würmer in den Wunden, daß er
1071. alſo jämmerlich umkam. Michael *VII.* war ein ſchlechter Re-
1078. gent, und wurde von Nicephoro III. Botoniate verdrungen,
1081. gleichwie dieſer Alexio I. Comneno, dem Sohne Iſaacii Comneni
1096. weichen muſte. *e)* Unter dieſem Kayſer giengen die leidigen Creuz-

Kayſer von CONSTANTINO X. bis auf ALEXIUM I.

Creuz-Züge an, welche er aber, gewiſſer maſen ungern ſahe, und deswegen die Progreſſen der Chriſten im Oriente zu hintern trachtete. *f)*

e) Annales *Conſtantini Manaſſis*. Baſil. 1573. 4. (T. XVI. corp. Byz.)

f) Ioannis Zonarae Annales. Pariſiis. 1686. fol. *Annae Comnenae* Alexias (T. XIV. corp. hiſt. Byz.)

Kayſer von ALEXIO I. bis auf ANDRONICUM I.

§. 13. Unter ſeinem Sohne Johanne *II.* **Comneno** giengen die Creuz-Züge fort, und er brachte es ſo weit, daß ihn die ſo genannten Lateiner als Lehn-Herrn von Antiochien erkennen muſten. Er wurde durch einen wunderlichen Zufall auf
der Jagd gefährlich verwundet, und muſte daran ſterben. 1143.
Nach ſeiner Verordnung ſuccedirte **Emanuel** *I.* **Comnenus** mit Ausſchlieſung des ältern Bruders **Iſaaci**. Man machte ſich anfänglich groſſe Hofnung von ihm. Er erfüllete ſie aber ſchlecht, und ſein betrügeriſches Gemüth muſten viele, unter andern aber die Creutz-Fahrer, zu ihrem Schaden kennen
lernen. Als er ſtarb, ſo war ſein Sohn und Nachfolger 1182.
Alexius II. **Comnenus** erſt zwölf Jahr alt. Die Mutter **Xene** ſolte die Vormundſchaft führen. Aber **Andronicus**, des jungen Kayſers Vetter, bisheriger Statthalter in Ponto, kam mit einer Armee nach Conſtantinopel, und machte ſich ſelbſt zum Regenten und Vormund. Anfänglich ſtellte er ſich, als meynte er es redlich mit **Alexio**: brachte es aber bald darauf ſo weit, daß er nebſt ihm zum Kayſer ausgerufen wurde; worauf er die ſämtliche Kayſerliche Familie aus dem Wege
räumte, und endlich **Alexium** erdroſſeln lies. Aber die Regie- 1183.
rung des Tyrannnen war voller Unruhe und ſehr kurz. Denn als er durch eine Wahrſagung auf die Gedancken kam, als ſtrebte ihm ſein General **Iſaacius Angelus** nach dem Reiche, und ihn deswegen zu ermorden befahl, dieſer aber in eine Kir-
che flüchtete: ſo wurde das Volck aufrühriſch, und rief 1185.

Iſaacium

Iſaacium zum Kayſer aus. Andronicus wurde gefangen und ſchmählich hingerichtet.

Stamm-Tafel zu Erläuterung dieſes §phi.

ISAACIVS I. Comnenus

ALEXIVS I. Comnenus. Gem. Irene.

Alexia. — IOANNES. II. — Iſaacius

IOANNES. II.: Iſaacius, EMANVEL Gem. Xene.

Iſaacius: ANDRONICVS.

EMANVEL: ALEXIVS II.

Kayſer von ISAACIO II. bis auf ALEXIUM VI.

§. 14. Iſaacius *II.* hatte mit den Creutz-Fahrern viele Händel, als welchen er ſich zu widerſetzen ſuchte, ſo gar die Geſanden Kayſers Friderici I. gefangen nahm, nnd verlangte, man ſolte die gemachten Eroberungen mit ihm theilen. Fridericus I. aber brauchte Gewalt, nahm Philippopel und Adrianopel ein, und machte dadurch, daß die Geſanden wieder auf freyen Fuß geſtellet wurden, auch Iſaacius ſich zum Ziel
1195. legte. Dieſen ſties im zehnden Jahre ſeiner Regierung ſein Bruder Alexius vom Throne. Unter ihm erlitten ſeine Unterthanen eine Niederlage nach der andern. Auf der einen Seite plagten ſie die Wallachen, Myſier und Scythen: auf der andern die Perſer und Türcken. Endlich wendete ſich der Sohn des abgeſetzten und geblendeten Iſaacii, Alexius *IV.* an ſeinen Schwager Philippum Svevum, auf deſſen und anderer teutſchen Fürſten Veranlaſſen die Venetianer ſich mit dem Grafen von Flandern Balduino, welcher eben mit einer
1203. Armee nach Paläſtina gieng, vereinigten, und Alexium IV. auf den väterlichen Thron ſetzten. Kaum aber hatten die Creutz-Fahrer den Rücken gewendet: ſo verlohr er den Scepter wie-

der. Deswegen rückten die Creutz-Fahrer nochmahls von Conſtantinopel, bekamen es ein, und ſetzten den Graf Balduinum aus Flandern auf den Thron. g)

g) *Nicetae Acominati Choniatae* LXXXVI. annorum hiſtoria. Baſil. 1557. fol. (T. [XVII.] corp.] hiſt. *Byz.*)

Lateiniſche Kayſer zu Conſtantinopel

§. 15. Hier gieng der Uberreſt des ehemahls ſo mächtigen Kayſerthums vollends zu Drümmern. Die Venetianer, welche Balduino auf dieſer Expedition beygeſtanden hatten, bekamen zur Belohnung das trefliche Candia und faſt alle übrigen Inſuln auf dem Archipelago. Die vornehmſten Griechen, als denen das Regiment der Lateiner nicht anſtehen wolte, flüchteten theils in die Bulgarey, theils nach Aſien, und richteten in Natolien ein neues Kayſerthum auf; daß alſo damahls zwey Kayſerthümer im Oriente waren, das Lateiniſche zu Conſtantinopel, und das Griechiſche zu Nicäa. Balduinus aber genoß ſeiner neuen Ehre nicht lange, ſondern wurde im andern Jahre ſeiner Regierung von dem Bulgariſchen Fürſten Johanne gefangen und iämmerlich hingerichtet. 1205.
Darauf riß vollends ein ieder an ſich, was er konnte. Es entſtund in Trapezunt noch ein beſonderes Kayſerthum. Der erſte Regent hies Alexius Comnenus. Den Conſtantinopolitaniſchen Thron beſtieg des unglücklichen Balduini Bruder 1206.
Henricus, welcher ſich hauptſächlich angelegen ſeyn lies ſeine Gränzen in Europa zu beveſtigen, und auf Aſien nicht ſonderlich ſahe. Seine Tochter Jolantham vermählte er an Petrum, Grafen von Auxerre, aus dem Hauſe Courtenay, welchen er zu ſeinem Nachfolger beſtimmte. Dieſer lies ſich zu Rom vom 1216.
Pabſt Honorio *III.* crönen: wurde aber von den Griechen in 1217.
Thracien gefangen, und etliche Jahre hernach im Gefängniß 1221.
umgebracht. Robertus, ſein Sohn, führte neun Jahr lang die Regierung mit ſchlechtem Glücke, eben ſo wie Balduinus, Roberti Sohn und Nachfolger, unter welchem die Herrſchaft 1229.

der

der Lateiner im Oriente ein Ende nahm, maſen Michael Paläologus, Kayſer zu Nicäa, Conſtantinopel, durch Verrä-
1261. therey, wieder eroberte. Balduin flüchtete nach Francreich.

§. 16. Als Balduinus I. Conſtantinopel eroberte: ſo wurde, wie geſagt, zu Nicäa von den Griechen ein neues Kayſerthum angelegt. Theodorus Laſcaris war der erſte
1222. Regent, welcher gegen die Türcken ungemein glücklich war. Ihm folgte ſein Eydam Johannes III. Ducas, welcher den La-
1255. teinern gewaltigen Schaden that. Sein Sohn Theodorus
1259. II. lebte nicht lange, und Johannes IV. Laſcaris, Theodori II. Sohn, wurde von Michaele VIII. Paläologo verdrungen, welche ſchon gedachter maſen Conſtantinopel wieder eroberte, und der Herrſchaft der Lateiner ein Ende machte.

Einſchaltung der Hiſtorie des Griechiſchen Kayſerthums zu Nicäa.

§. 17. Weil die Creuz-Fahrer drohten den veriagten Balduinum wieder einzuſetzen: ſo ſuchte Michael VIII. die Griechiſche und Lateiniſche Kirche zu vereinigen; welche Bemühung vergeblich war. Ins beſondere als ſein Sohn An-
1283. dronicus Paläologus II. ſenior nach dem Tode ſeines Vaters an die Regierung kam, maſen dieſer alles, was Michael dieſer Vereinigung wegen veranſtaltet hatte, zu nichte machte. Andonicus war gegen die Türcken ſehr unglücklich, und wurde endlich von ſeinem Enckel gleiches Nahmens vom Thro-
1328. ne geſtoſen. Unter dieſem Andronico III. iuniore gieng die Macht des Kayſerthums auf die Neige, wie denn würcklich einſtens die ganze Kayſerliche Armee aus 25. Reutern und 500. Fußgängern beſtund. Hingegen wurden die Türcken von Tage zu Tage mächtiger, und nahmen ſchon einige Inſuln im Archipelago ein. b) Johannes Cantacuzenus, welcher des Kayſerlichen Prinzens Johannis Paläologi Vormund ſeyn
1341. ſolte, ſetzte ſich nach Andronici Tode ſelbſt auf den Thron. Es gelunge aber dem iungen Prinzen, als er etwas erwachſen, mit Hülfe der Genueſer, ſeinen Vormund vom Throne zu ſtoſen. Johannes aber rufte die Türcken ſelbſt nach Europa,

Kayſer von MICHAELE VIII. bis auf CONSTANTINUM XI.

um ſich ihrer gegen die Bulgarn zu bedienen: welches hernach zu der ganzen Chriſtenheit und ſeinen eignen Schaden ausſchlug. Denn er war zu ohnmächtig ſie wieder nach Aſien zurück zu treiben, als ſie ſich einmahl veſt geſetzt hatten: und Andronicus *IV.* ſein Sohn, ſtürzte ihn durch ihre Beyhülfe vom Throne. Nach zwey Jahren machte es Andronico ſein Buder Emanuel *II.* eben ſo, wie es iener dem Vater gemacht hatte. Er ſuchte zwar mit Hülfe der abendländiſchen Chriſten die Türcken zu veriagen. Aber bey Nicopolis wurde das chriſtliche Heer geſchlagen. Baiazet belagerte Conſtan- 1396.
tinopel ſelbſt, und wenn Tamerlanes nicht geweſen wäre, ſo hätte ſchon damahls das Chriſtlich-Orientaliſche Reiche ſeinen Untergang gefunden. Als aber dieſer den Baiazet gefangen bekam: ſo wurde Conſtantinopel noch auf kurze Zeit gerettet. 1424.
Unter Emanuelis II. Sohne Johanne *VII.* belagerten die Türcken abermahls unter Amurath *II.* die Haupt-Stadt Conſtantinopel. Nun war es auch noch dieſesmahl vergeblich: aber die Türcken eroberten doch faſt alles, was die Griechiſchen Kayſer noch hatten. Die Griechen ſahen wohl, daß ſie nun nicht mehr alleine im ſtande wären den Türcken Widerſtand zu thun, bemühten ſich deswegen die Streitigkeiten der Lateiniſchen und Griechiſchen Kirche zu heben, und der bedrängte Kayſer fand ſich ſelbſt auf dem Concilio zu Florenz ein. Aber 1438.
die Hartnäckigkeit ſeiner Biſchöfe verhinderte die Ausführung dieſes Vorhabens. Nachdem vollends die Chriſten das Treffen bey Varna verlohren: ſo würde es ſo gleich mit dem Griechiſchen Kayſerthume aus geweſen ſeyn, wenn nicht der tapfere Scanderbeg den Türcken einige Jahr lang genug zu ſchaffen gemacht hätte. In dieſen betrübten Umſtänden ſtarb Johan- 1448.
nes *VII.*

b) *Nicephori Gregorae* Romanae h. e. Byzantinae hiſtoriae libri XI. Baſil. 1562. (T. XIX. et XX. corp. hiſt. Byz.)

§. 18.

§. 18. Hierauf kam Conſtantinus XI. auf den Thron. Aber welch ein gering Ding war ietzt das Kayſerthum! Die Stadt Conſtantinopel und einige Orte in Morea war der ganze Reſt von dieſem ehedeſſen ſo groſſen Staats-Cörper. Alles übrige ſeufzte unter Turckiſchen Joche: und nunmehro nahm ſich Mahomet II. vor, durch die Eroberung von Conſtanti- *Untergang des Griechiſchen Kayſerthums.*
1453. nopel, dem Griechiſchen Reiche vollends ein Ende zu machen. Die Belagerung dauerte 54. Tage, nach deren Verlauf die Stadt erobert, der Kayſer im Gedränge zu Tode gedrückt, an den Einwohnern, beſonders an der Kayſerlichen Familie, unmenſchliche Grauſamkeit verübt, und alſo dem Griechiſchen Kayſerthum ein Ende gemacht wurde; wobey die übrige Chriſtenheit ganz ſtille ſas. *i)*

i) Georgii Phranzae Proto-veſtiarii Chronicon. Ingolſtadii. 1604. 4. *Laonici Chalcocondylae*, Athenienſis, hiſtoriarum de origine ac rebus geſtis Turcorum Libri X. Hiſtoire de Conſtantinople depuis le regne de l'ancien Iuſtin jusqu'a la fin de l'Empire, traduite ſur les originaux Grecs par Mr. *Couſin*. à Paris 1685. X. Tomes. 8.

Des Vierten Buchs Anderes Capitel

Vom Türckiſchen Kayſerthume.

§. 1.

Beſchaffenheit der Zeit zu welcher Mahomet zu lehren angefangen.

Bereits im ſechſten Saeculo ſtund es ſo wohl in Anſehung des kirchlichen als des weltlichen Standes im Oriente ſehr ſchlecht. Unter Heraclio muſte das Oſt-Römiſche Reich gewaltig leiden: und die Religion anlangend, ſo hatte Gottloſigkeit, Aberglaube, Unwiſſenheit und Finſterniß überall überhand genommen.

Mahomet wird ein Prophet

§. 2. So waren die Zeiten beſchaffen, in welchen Mahomet, welcher A. 571. zu Mecca gebohren worden, anfieng eine merckwürdige Perſon in der Welt vorzuſtellen. Die Natur hatte ihn mit einem muntern und lebhaften Geiſte begabet, durch welchen er in den Stand geſetzt wurde, die damahligen Umſtände reiflich zu überlegen. Damit war ein nicht geringer Ehrgeitz verknüpft. Dieſer trieb ihn an einen Propheten vorzuſtellen, und eine neue Religion einzuführen, zu welcher er aus der chriſtlichen, Jüdiſchen und Heydniſchen entlehnte, was ihm gut dünckte. Seine Sätze fanden groſſen Beyfall, indem ſie nicht allein den Wollüſten Thür und Angel öfneten, ſondern auch von Mahomet durch allerhand falſche Wunder beſtätiget wurden. Dazu kam, daß die Waffen das vornehm-

ſte

ſte Werckzeug waren, wodurch man die Anzahl der neuen Religions-Verwanden vermehrte. *m)*

l) Hier muß von den Eltern des Mahomets, und ihrem Stande, ingleichen von der Chadiga, ſeiner Patronin und nachmahligen Frau geredet werden.

m) Von der Verfertigung des Alcorans. Von dem Mönch Sergio u. ſ. w.

§. 3. Mahomet erreichte alſo einen von ſeinen Zwecken, und nahm ſich darauf vor mit dem Titul eines Propheten auch den Titel eines Regenten zu verbinden. Er brachte derowegen eine groſſe Menge Sclaven an ſich, weil er ausrief, es ſey der Wille Gottes, daß alle Menſchen die Freyheit genieſen ſol- und erwirbt ſich ein Reich
622. ten. Er ſelbſt aber muſte von Mecca, wo ihm die vornehmſten der Stadt nachſtelten, flüchtig werden; von welcher Hegyra, oder Flucht, die Türcken ihre Jahre zu zehlen pflegen, und begab ſich nach Yathreb, welche Stadt hierauf Medina, d. i. die vortrefliche, genennt wurde. Seine Anhänger aber vermehrten ſich von Tag zu Tage. Mecca wurde von ihnen erobert. Die Saracenen, welche in Heraclii Dienſten geſtanden, aber wegen ſchlechter Bezahlung mißvergnügt waren, traten zu ihm und endlich eroberte er durch derſelben Hülfe
632. ganz Arabien; worauf Mahomet ſtarb. *n)*

n) *Bayle* v. Mahomet. *Iſmaël Abulfeda* de vita et rebus geſtis Mohamedis, cum notis *Gagnier*. Oxonii 1728. fol. *Humphrey Prideaux's* the true Nature and Impoſture in the Life of Mahomed. London 1697. 8. La vie de Mahomet avec des Reflexions ſur la religion Mahometane et les coutumes des Muſulmans, par M. le Comte *de Boullainvilliers*. à Amſterdam. 1731.

§. 4. Weil Mahomet ſelbſt keinen Nachfolger ernennet hatte: ſo thaten ſich unter den Saracenen gefährliche Zwiſtig- Nachfolger Mahomets

keiten hervor. Endlich wurde Abubecker zum Caliph ernennt. Dieſer war glücklich gegen den Griechiſchen Kayſer Heraclium, als deſſen Truppen er auf den Gränzen Arabiens erlegte. Er war der erſte, der die Schriften des Alcorans ſammlete. Doch überlebte er den Mahomet nicht lange. Omar, welchen der ſterbende Abubecker zu ſeinem Nachfolger beſtimmte, erhielt 634.
nicht geringere Vortheile über die Griechen, und brachte Damaſcus, Phoenicien, Meſopotamien, Syrien, Perſien, und Egypten unter ſeine Bothmäſſigkeit; nahm auch Jeruſalem ein. Nach ſeinem Tode wurde Othmann erwehlt. Dieſer 644.
brachte die ganze Küſte von Africa unter ſich, nahm Rhodus ein, und verheerte Sicilien. Endlich aber wurde er ſo verhaſt, 655.
daß ihn ſein eigner Anhang ermordete. Ali, der Schwieger-Sohn Mahomets, wurde darauf zum Caliph erwehlt. Auch dieſer wurde entleibt, und darauf ſein älteſter Sohn Haſan zu 660.
ſeinem Nachfolger ernennt. Dieſem folgte Moawiyah I. 661.
dieſem Rezid *I.* Dieſem Moawiyah *II.* dieſem Merwan *I.* dieſem Abdolmelick *o*) dieſem Walid *I.* dieſem Suleiman, dieſem Omar, dieſem Jezid *I.* dieſem Hiſcan, dieſem Walid *II.* dieſem Jezid *II.* dieſem Merwan *II.*

o) Ockley's Geſchichte der Saracenen, von Theodoro Arnold aus dem Engliſchen ins teutſche überſetzt. Leipz. 1745. 8.

Das Saraceniſche Reich wird getheilet

§. 5. In der Mitte des achten Jahrhunderts nach Chriſti Geburt wurde das erſtaunende Saraceniſche Reich, ſo bis dahin unter der Ober-Bothmäſſigkeit eines einzigen Caliphen geſtanden hatte, in verſchiedene Caliphate getheilet: und ie mehr ihre Macht wuchs, deſto gröſſer wurde die Anzahl ſolcher beſondern Fürſten, welche theils Caliphen theils Sultane genennt wurden.

Die Saracenen vereinigen ſich mit den Türcken

§. 6. Gleich darauf kamen die Türcken zum Vorſcheine. Sie hatten hinter dem Berge Caucaſo gewohnt, und waren urſprünglich Scythen. Sie nahmen die Gegenden ein, wo ietzo Georgien, Turckomannien und Diarbeck liegt, vereinigten ſich hernach mit Saracenen und nahmen die Muhametaniſche

taniſche Religion an; von welcher Zeit an der Nahme der Saracenen meiſtens verſchwunden, hingegen der Nahme der Türcken gebräuchlicher worden iſt. Dieſe Vereinigung geſchahe zu der Zeit, da **Conſtantinus Copronymus** auf dem Griechiſchen Kayſer-Throne ſas.

§. 7. Die Schuld von den gewaltigen und ſchnellen Progreſſen der Saracenen und Türcken lag an dem damahligen elenden Zuſtande der Chriſtenheit. Im Occidente war damahls kein Kayſer, und im Oriente ſtund das Kayſerthum auf ſchwachen Füſſen. Endlich im eilften Saeculo, da ſich die Türcken ſchon allzuveſt geſetzt hatten, ſuchten die Chriſten ſie aus ihren eroberten Plätzen, beſonders aber aus dem gelobten Lande, wieder zu vertreiben. Ganz Europa wurde faſt zu dieſen koſtbahren Zügen aufgebothen. Die ſchönſte und edelſte Mannſchaft muſte nach den Orient. Die gröſten Kayſer und Könige wohnten dieſer Expedition aus einem beſondern heiligen Eyfer bey. Aber theils die Bosheit der Griechiſchen Kayſer, theils die Uneinigkeiten, ſo unter den Chriſten ſelbſten entſtunden, theils noch andere Urſachen, machten, daß alle Koſten und Arbeiten vergeblich waren. Anfänglich gieng zwar alles gut. **Gottfried von Bouillon** eroberte Jeruſalem, und wurde daſelbſt zum König gecrönt. Seine Succeſſores maintenirten ſich noch eine Zeit lang auf dem Throne. Aber im zwölften Saeculo gieng Jeruſalem ſchon wieder verlohren. Das übrige, ſo mit erſtaunenden Blutvergieſen war eingenommen
1291. worden, folgte auch bald nach, und mit dem Verluſte der Stadt Ptolemais kam vollends alles wieder unter das Saraceniſche Joch.

Von den Creuz-Zügen

§. 8. Nachdem obgedachter maſen verſchiedene Caliphen unter den Saracenen entſtanden; ſo entſtund auch ein ſolcher in Natolien zu Iconium, oder Cogni. Als nun zu Ende des dreyzehnden Saeculi der Caliph **Aladin** ſtarb; ſo wurde ſeine Herrſchaft getheilt. **Ottomann** bekam die Provinz Caramanien. Er brachte aber nach und nach die übrigen Provinzen

Die Ottomanniſche Pforte wird geſtiftet

auch unter ſeine Gewalt, und legte den Grund zu dem Ottomanniſchen Reiche. p)

p) Hier muß von Ottomans Herkunft Nachricht gegeben werden

Türckiſche Sultane von OTTOMANNO bis auf MAHOMET II.

§. 9. Ottomanns Nachfolger in der Regierung war Orchan s, ſein Sohn, welcher das Reich, wozu Ottomann den Grund gelegt hatte, erweiterte und unter andern Nicäa eroberte. So gar der Griechiſche Kayſer Johannes Canta- 1329.
cuzenus bewarb ſich um ſeine Freundſchaft, und gab ihm ſeine Tochter Theodoram zur Gemahlin. Sein Sohn Solyman, welchen einige mit unter die Türckiſchen Sultane zehlen, verſuchte zuerſt etwas in Europa, und eroberte die Veſtung 1357.
Callipolis. Er ſtarb vor dem Vater. Deswegen folgte in der Regierung Amurath I. welcher damahls, als die Griechen einander in den Haaren lagen, von ihnen ſelbſt nach Europa gerufen wurde, und ſich hernach nicht wieder vertreiben lies, ſondern zu Adrianopel ſeine Reſidenz anfſchlug. Er war es, 1360.
der die Janitſcharen Militz anlegte, und den erſten Groß-Vezier machte. Baiazet I. folgte ihm in der Regierung, ſchlug die 1396.
Chriſten bey Nicopolis und rückte vor Conſtantinopel. In dieſer Noth kam Tamerlan dem Griechiſchen Kayſer zu Hülfe, 1399.
und bekam den Baiazet ſelbſt gefangen, welchen er darauf in ein eiſern Gitter einſchloß, in welchem er ſich den Kopf vor Ungedult entzwey ſties. Währender der Zeit nahm ſich Baiazets älteſter Sohn, Joſua, der Regierung an, wurde aber von ſeinem Bruder Solimanno I. erſchlagen. Dieſen räumte 1403.
der dritte Bruder Muſa, aus dem Wege, und dieſem folgte 1410.
der vierte, Mahomet I. Dieſer brachte das ganz zerrüttete Reich 1413.
wieder in Ordnung, machte ſich einige andere Caliphen der Türcken tributbahr, und hatte ſeinen Sohn Amurath II. zum Nachfolger. Weil ihn aber die Griechen an der Beſitznehmung von ſeinem väterlichen Reiche hatten hindern wollen: ſo belagerte er Conſtantinopel. Er muſte aber wieder abzie- 1424.
hen.

1430. hen. Hingegen eroberte er die ſchöne Statt Theſſalonich,
1444. ganz Epirus, und Aetolien, ſchlug die Chriſten bey Varna,
und würde darauf gewiß dem Griechiſchen Kayſerthume ein
Ende gemacht haben, wenn nicht der groſſe Scanderbeg ihm
zu viel zu ſchaffen gemacht hätte. Nachdem Amurath *II.* vor
Griechiſch Weiſſenburg geſtorben; ſo ſuccedirte ihm ſein Sohn
1451. Mahomet *II.* welcher ſich ſo gleich vornahm dem Griechiſchen
Kayſerthume vollends ein Ende zu machen, Conſtantinopel
1453. belagerte und eroberte, und alſo ſeine Abſicht erreichte.

§. 10. Die Türcken giengen darauf vor Belgrad, wel- MAHOMETS II. übrige Verrichtungen und Tod
ches aber Johannes Hunniades tapfer vertheidigte. Hierauf
wendete ſich Mahomet nach Griechenland, veriagte den ta-
pfern Scanderbeg nach Italien, eroberte den ganzen Peloponnes
mit den benachbahrten Inſuln, machte dem kleinen Trapezun-
1461. tiſchen Kayſerthume in Aſien ein Ende, und hatte weitläufti-
ge Abſichten gegen die Inſul Rhodus und ſo gar gegen Italien
1481. im Kopf; von deren Ausführung ihn der Tod abhielt. *q)*

q) *Bayle* v. Mahomet II. *Chalcocondylae* hiſtoriarum de origine et rebus geſtis Turcorum *L.* X.

§. 11. Baiazet II., ſein Sohn, folgte ihm in der Re- BAIAZET II. SELIM I. SOLIMAN II.
gierung, und that in der Wallachey und in Ungarn gewalti-
gen Schaden. Er bekriegte auch die Venetianer: wurde
aber von ſeinem eignen Sohne Selim I. erſtlich um die Regie-
1512. rung hernach auch ums Leben gebracht. Dieſer brachte ganz
Egypten, Syrien und Paläſtina unter ſeine Bothmäſſigkeit,
1520. und ſein Sohn Solimann II. welcher ihm in der Regierung
1521. nachfolgte, eroberte die Veſtung Belgrad, die Inſul Rhodus,
1526. ſchlug den König in Ungarn Ludovicum II. bey Mohacz, be-
1529. lagerte ſo gar Wien, und ohnerachtet er dieſen Haupt-Ort
nicht einbekam ſo that er doch in Ungarn Schaden genug,
allwo er Johannem de Zapolia unterſtützte. *r)* Zu gleicher Zeit
that er den Chriſten durch die See-Räuber, Dragutes und
Barbaroſſa gewaltigen Schaden. Endlich nahm er im hohen

Alter noch einen Zug nach Ungarn vor, um den Siebenbür-
giſchen Fürſten Johann Sigismundum, der ihn um Hülfe gegen
Maximilianum *II.* angeflehet hatte, auf den Ungariſchen Thron
zu ſetzen. Da ſtarb er aber vor Sigeth; worauf ſein Sohn
Selim Kayſer wurde. 1565.

r) S. oben p. 579.) Otthomannorum familia, ſeu de Turcarum imperio hiſtoria, *Secundino* Autore, addito complemento *Io. Rami.* acapta Conſtantinopoli vsque adnoſtratempora Viennae Auſtriae. 1551. 4. *Paul. Iouius* L. XIII. XIV. XVII. XVIII. etc.

SELIM II. AMURATH III. MAHOMET III.

§. 12. Dieſer nahm den Venetianern die Inſul Cy-
pern, s) wurde aber von der Chriſtlichen alliirten Flotte bey
den Echinadiſchen Inſuln geſchlagen. Amurath *III.* ſein Sohn 1571.
und Nachfolger bekümmerte ſich mehr um die Wollüſte als um 1575.
die Erweiterung ſeiner Gränzen, und überlies die Führung der
Kriege mit den Perſern und Chriſten den Groß-Vezieren.
Mahomet *III.* kam an die Regierung, als der Krieg in Un- 1595.
garn noch dauerte. Dieſen ſetzte er mit veränderlichen Glücke
fort und ſtarb im neunten Jahre ſeiner Regierung. t) 1604.

s) Siehe oben p. 484.

t) Acta Mechmeti Saracenorum principis Natales, vitam, victorias, imperium et mortem complectentia. Genealogia Succeſſorum eiusdem ad modernum vsque Mechmetem III. etc. Francof. 1597. 4.

ACHMET I. MUSTAPHA I. OTTOMANN II.

§. 13. Achmet *I.*, ſchloß ſo wohl mit Rudolpho *II.*, A.
1606. als mit den Perſern A. 1615. Friede. Ihm ſuccedirte
ſein Bruder Muſtapha *I.*, welcher bis dahin im Gefängniſſe 1617.
geſteckt hatte, und darinnen ganz blödſinnig worden war;
Weswegen er nach 3. Monaten wieder abgeſetzt wurde. An
ſeine Stelle kam Ottomann *II.* der Sohn Achmets *I.* auf den
Thron, welcher Pohlen bekriegte, aber nichts ausrichtete, 1621.
ſondern

ſondern bald wieder Friede machte. Er wurde auch bey der Militz ſo verhaſt, daß ſie ihm den Gehorſam aufkündigten, und obgedachten Muſtapha zum andernmahle auf den Thron
1622. ſetzten, welcher den Achmet ſtrangulirrn lies, aber nach einem Jahre ſchon wieder ins Gefängniß muſte; worauf Amurath
1623. IV. die Regierung bekam.

§. 14. Dieſer ſuchte ſich durch alle mögliche Arten der Grauſamkeiten in Autorität zu ſetzen, unternahm auch einen AMURATH IV. IBRAHIM. MAHOMET IV. SOLIMANN III. ACHMET II.
1638. Zug gegen die Perſer, und eroberte Babylon. Bald darauf
1640. ſtarb er, und hatte zum Nachfolger ſeinen Bruder Ibrahim, unter welchem der Krieg mit Venedig angieng v) Nachdem
1648. er ſtrangulirt worden: ſo ſuccedirte ſein Sohn Mahomet IV. welcher den Venetianern Candia nahm, und mit Kayſer Leopoldo und ſeinen Alliirten zwey blutige Kriege führte, x) da-
1687. von der andere ſo unglücklich vor die Türcken lief, daß Mahomet IV. in einer Revolte ins Gefängniß geſtoſen, hingegen ſein Bruder Bruder Solimann III. auf den Thron geſetzt wurde. Auch dieſer erlebte den Ausgang dieſes Kriegs nicht, eben ſo
1691. wie ſein Bruder und Nachfolger Achmet II. Endlich kam unter
1695. Muſtapha II., dem Sohne des dethroniſirten Mahomets IV.
1699. der Friede zu Carlowitz zu ſtande. y)

v) Siehe oben. p. 487.

x) Siehe oben p. 488. 588. 590. 634.

y) Siehe oben. p. 592. 635.

1703. §. 15. Bey einer groſſen Revolte wurde, zu Anfange dieſes Jahrhunderts, Muſtapha II. vom Throne geſtoſen. Ihm ſuccedirte Achmet III. bey dem der Schwediſche König Carl XII. ein ſehr unruhiger Gaſt war. z) Mit der Republick Venedig und dem Kayſer fieng er muthwilliger Weiſe einen Krieg an, der aber vor ihn unglücklich genug lief, und durch den Frieden zu Paſſaro- MUSTAPHA II. ACHMET III. MAHOMET V.
1718. witz geendiget wurde. So führte er auch in Perſien mit dem Miri-
1722. weis, und nachher mit dem Sultan Esref Krieg, aber mit ſchlechtem Glücke, dergeſtalt, daß er mit dem letztern A. 1727. Friede zu

zu machen genöthiget wurde. Bey einem allgemeinen Aufſtande wurde er dethroniſirt und an ſeine Stelle Mahomet V. ein 1730.
Sohn des abgeſetzten Muſtaphä II. zum Kayſer gemacht. Der Anfang ſeiner Regierung war voller Unruhe, maſen die Janitſcharen zwey mahl nach einander rebellirten. Er ſchickte 1731.
darauf eine Armee nach Perſien, welche die Perſianer ſchlug, und darauf Tauris und Iſpahan eroberte; worauf es zwiſchen der Pforte und dem Schach Thamas zum Frieden kam. Aber 1732.
im folgenden Jahren brachen die Perſianer den Frieden; von welcher Zeit an die Türcken eine Niederlage nach der andern erlitten haben. Von dem mit Rußland und dem Kayſer entſtandenen, aber bald wieder geendigten, Kriege iſt bereits oben gehandelt worden. a)

z) Siehe oben. p. 681.

a) Siehe oben. p. 595. u. p. 698.

Anhang,
Von der Geiſtlichen Monarchie
des Päbſtlichen Stuhls

Anhang,
Von der Geiſtlichen Monarchie des Päbſtlichen Stuhls.

§. 1.

Die Chriſtliche Religion hatte kaum angefangen, ſich in den damahls bekannten Welttheilen auszubreiten, als auch ſchon zu Rom eine Gemeinde war. Paulus ſelbſt lehrte daſelbſt eine Zeitlang; ingleichen Petrus. Daß aber dieſer vor ſeine Perſon daſelbſt ein Bißthum errichtet habe, iſt erdichtet. So wohl in der Römiſchen, als in andern Gemeinden, war in den erſten Zeiten mehr als ein Biſchof. Uberhaupt war damahls ein Biſchof nichts anders als ein öffentlicher Lehrer. Um Uneinigkeiten zu vermeiden wurde hernach an ieder Kirche nur einer beſtellet. Da bekam die Römiſche auch einen einzigen, der aber andern nichts zu befehlen hatte. Doch war die Römiſche Kirche von Anfange her in beſonderer Hochachtung: aber blos wegen der reinen Lehre, die daſelbſt ſorgfältig beybehalten wurde, und um welcher willen die meiſten Römiſchen Biſchöfe den Märtyrer Tod ausſtunden. Es geſchah auch zu den Zeiten der Heydniſchen Verfolgungen, daß ſich die andern Kirchen im Occidente bey gefährlichen Zeitläuften freywillig an die Römiſchen Biſchöfe hielten, eben ſo wie die Aſiatiſchen an die Antiocheniſchen, und die Africaniſchen an die Alexandriniſchen; wodurch aber dieſen keine Gewalt über die andern eingeräumt wurde.

Zuſtand der Römiſchen Biſchöfe unter den Heydniſchen Kayſern.

unter den chriſtlichen Kayſern bis ins ſechſte Saeculum.

§. 2. Dadurch, daß der Kayſer Conſtantinus der Groſſe die Chriſtliche Religion annahm, kam ſie äuſſerlich in beſſere Umſtände, und wurde gegen die Verfolgungen in Sicherheit geſetzt. Man fieng an koſtbahre Tempel zu bauen, ſie mit Bildern, ſchönen Gefäſſen und Altären auszuſchmücken, gewiſſe Oerter zu bauen, darauf man Predigten hielt, die Litaneyen einzuführen, und mehr Cärimonien aufzubringen, als bis dahin gewöhnlich geweſen waren. Es kamen auch mehr geiſtliche Bedienungen auf. Aber die Macht des Römiſchen Biſchofs wuchs nicht gleich. Die berufene Schenckung, die dieſer Kayſer dem Römiſchen Stuhl ſoll gethan haben, wird von niemand mehr geglaubt. Wegen der Stadt Rom, in welcher dieſer Biſchof wohnte, bekam er einen Platz vor den andern Biſchöfen. Nach ihm folgte der Conſtantinopolitaniſche, um eben der Urſache willen. Aber keiner von beyden hatte Macht über andere Biſchöfe. Wenn ſie in Religions-Sachen Schreiben an die Kirchen-Verſammlungen ſchickten, ſo wurden dieſe von den andern anweſenden Biſchöfen aufs genauſte geprüfet, und unterſucht, ob ſie auch der heil. Schrift gemäß wären? Die Chriſtlichen Kayſer ruften ſolche Verſammlungen zuſammen, ohne die Römiſchen Biſchöfe darum zu fragen; und wenn ſie weder in Perſon erſchienen, noch Geſande ſchickten, ſo wurden dennoch Glaubens-Bekäntniſſe aufgeſetzt, und Religions Streitigkeiten erörtert. Wenn auch ſolche Verſammlungen an den Römiſchen Biſchof Schreiben ergehen lieſen: ſo ſetzten ſie ſich vor, und den Nahmen des Biſchofs nach. Sie unterſuchten auch ſoche Dinge, welche die Römiſchen Biſchöfe bereits unterſucht hatten; ja, dieſe bathen ſelbſt oft darum, daß man zur Entſcheidung ſchwerer Puncte, oder zu Verdammung einer Ketzerey Synodos anſtellen mögte, weil ſie ſich nicht getrauten, dieſes eigenmächtig zu thun. Oft wurden ſie von den Conciliis gerichtet, abgeſetzt und verdammt. Die Kirchen Verſammlungen ſuchten auch die Beſtätigung ihrer Acten nicht bey ihnen, ſondern blos

bey dem Kayſer. Dieſer that auch den Ausſpruch bey zwiſtigen Biſchofs-Wahlen. Die Römiſchen Biſchöfe huldigten ihnen, lieſen ſich von ihnen confirmiren, zahlten davor ein gewiſſes Geld, bekamen ſo wie andere Patriarchen ihre Pallia von ihnen, und durften ohne Kayſerliche Bewilligung keines verſchicken. Die Kayſer ſetzten Biſchöfe ab und ein. Man datirte die Biſchöflichen öffentlichen Schreiben nach dem Nahmen der Kayſerlichen und nicht der Biſchöflichen Regierung. Die Kayſer übten ihr Münz-Recht in Rom aus, und die Biſchöfe hatten in weltlichen Dingen gar nichts zu befehlen. Als der König der Heruler Odoacer, und nach ihm der Oſtgothiſche König Theodoricus in Italien herrſchten: ſo legten die Römiſchen Biſchöfe auch gegen dieſe ihre Unterthänigkeit an den Tag. Nachdem die Gothen von den Griechen wieder vertrieben worden: ſo traten die Conſtantinopolitaniſchen Kayſer wieder in die Rechte ihrer Vorfahren.

Zunahm der Päbſtlichen Macht. Der Römiſche Biſchof bekommt den Titel eines allgemeinen Biſchofs.

§. 3. Aber ſchon im vierten Jahrhundert ſpührte man einen groſſen Verfall der Römiſchen Kirche. Die Biſchöfe fiengen an, in Uppigkeit und Schwelgerey zu leben: und als die Kayſerliche Reſidenz nach Byzanz verſetzet wurde, ſo war das vor ſie eine herrliche Gelegenheit, nach und nach zu der erſtaunenden Gewalt, der ſie ſich hernach angemaſet, den Grund zu legen. In der Mitte des ſechſten Saeculi legten die Kayſer dem Conſtantinopolitaniſchen Biſchofe den Titul eines allgemeinen Biſchofs, aus beſonderer Gnade, bey. Darwieder ſetzten ſich die Römiſchen heftig. Gregorius M. nennte es gar was antichriſtiſches. Endlich als Phocas den Kayſer Mauritium, nebſt ſeiner ganzen Familie, grauſamer Weiſe aus dem Wege räumte, und ſich dadurch auf den Thron ſchwunge: ſo befahl er, aus Haß gegen den Conſtantinopolitaniſchen Biſchof Cyriacum, daß künftig nur der Römiſche Biſchof den Titel eines allgemeinen haben ſolte. Aber auch dieſes war damahls ein bloſer Titul, den er der Gunſt eines Tyrannen zu dancken hatte Er wurde dadurch nichts mehr,

als was er ſchon geweſen war, nehmlich der vornehmſte Bürger in Rom, dem ſeine geiſtliche Würde vor ſeinen Mitbürgern ein Anſehen zu wege brachte. Unterdeſſen war auch der äuſſerliche Zuſtand der Kirchen noch mehr verändert worden. Der Römiſche Biſchof Gregorius M. verfertigte den canonem miſſaticum. Man hatte angefangen, die Kirchen auf abergläubiſche Art einzuweihen, und ſie den Heiligen zu widmen. Das Weih-Waſſer war aufgekommen, und die Anzahl der Feſt-Tage vermehrt worden. Es kam auch auf, daß man den Geiſtlichen bey der Ordination eine Krone auf das Haupt ſchor. Die Kayſer aber übten noch immer ihr ius circa ſacra kräftig aus, und der Römiſche Biſchof durfte ſich noch nichts vor andern heraus nehmen.

Die Römiſchen Biſchöfe entziehen ſich und das Römiſche Gebiet dem Gehorſam der Griechiſchen Kayſer und hengen ſich an die Francken

§. 4. Nach und nach fiengen die Römiſchen Biſchöfe an, auch auſſer ihren Kirchen-Sprengel, ſo wohl in als auſſerhalb Italien, geiſtliche Beneficia zu vergeben. Anfänglich bathen ſie nur, die Perſonen, ſo ſie recommandirten, in die Stifter aufzunehmen. In den folgenden Zeiten wurden dieſe Bitten in ſcharfe Befehle verkehrt. Man gienge darauf immer weiter. Die Conſtantinopolitaniſchen Biſchöfe weigerten ſich, wie nach der Billigkeit leicht zu erachten iſt, Befehle von ihnen anzunehmen. Sie wolten auch allgemeine Biſchöfe heiſen, und hatten die Griechiſchen Kayſer auf ihrer Seite. Deßwegen waren die Römiſchen Biſchöfe darauf bedacht, wie man den Kayſerlichen Anſehen nach und nach in Italien vollends ein Ende machen mögte; Zumahl da die Bilderſtürmerey zu einer Trennung zwiſchen der Griechiſchen und Lateiniſchen Kirche die erſte Gelegenheit gab. Endlich machte der Longobardiſche König Aiſtulphus dem Exarchate ein Ende. Bis dahin hatten die Römiſchen Biſchöfe von den Exarchis Befehle annehmen müſſen. Oft wurde ihnen auch von den Kayſern angedeutet, daß ſie bey ihnen die Confirmation ihrer Wahl ſuchen ſolten. Sie hatten alſo nicht mehr als gern geſehen, daß dieſe Statthalter erjagt wurden. Aber an den Longo-

barden

barden hatten ſie ſchlimme und fürchterliche Nachbarn. Aiſtulphus, nachdem er den Exarchat eingenomen hatte, wolte auch über Rom herrſchen. Die Griechiſchen Kayſer waren damahls ſchon ſo ſchwach, daß ſie ſich des Occidents nicht mehr annehmen konnten. Die Römiſchen Biſchöfe ſelbſt hätten ſich gern ihrer Herrſchaft entzogen. Sie ſuchten derowegen die Freundſchaft der Fränckiſchen Könige. Pipinus, der mit Gutheiſſung des Biſchofs Zachariä ſeinen rechtmäſſigen Herrn vom Throne geſtoſen hatte, wurde von dem damahligen Biſchofe Stephano *III.* zu Hülfe gerufen: und damit die Griechiſchen Kayſer keinen Argwohn darüber ſchöpfen mögten, ſo beehrte man ihn mit der am Conſtantinopolitaniſchen Hofe gebräuchlichen Würde eines Patricii. Er kam auch nach Italien, zwang Aiſtulphum, dem Römiſchen Stuhle die genommene Plätze wieder zu geben, und vermehrte deſſen Einkünfte noch dadurch, daß er ihm den vſum fructum von dem Exarchate überließ; bey welcher Gelegenheit ohne Zweifel die Schenckung Conſtantini des Groſſen geſchmiedet worden iſt. Als hernach Deſiderius neue Händel anfieng, ſo rufte Pabſt Hadrianus I. den Sohn Pipini, Carolum den Groſſen, zu Hülfe, welcher das Longobardiſche Reich eroberte, und die Schenckung ſeines Vaters nochmahls beſtätigte, ſich aber eben auch die Oberherrſchaft, und alle Landesherrliche Gerechtſame vorbehielt, wovon er die über Rom bereits als Patricius erlangt hatte, als in welcher Qualität ihn die Römiſchen Biſchöfe ſchon zuvor erkannt, und Befehle von ihm angenommen hatten. Deßwegen berichtete Leo *III.* ſeine Wahl an Carln den Groſſen, und verſprach, ihm Gehorſam zu leiſten. Die Römer huldigten auch Carolo: und als hernach in Rom ein Aufruhr entſtund und Leo grauſam gemißhandelt würde, ſo ſetzte er ihn durch ſeine Geſanden wieder ein, unterſuchte hernach in Perſon die gegen ihn angebrachten Beſchuldigungen, und ließ ſich von ihm die Kayſer-Crone aufſetzen; wovon oben. Unterdeſſen war das Leben der Geiſtlichen immer verderbter worden.

worden. Hochmuth, Geitz und Wolluſt hatte überhand genommen, und an ſtatt, daß man dieſem Unheile ſteuren ſolte, war man nur auf Erfindung neuer Feſt-Täge, und Cärimonien bedacht. Insbeſondere fieng man an, durch Glocken die Leute zum Gottesdienſt zuſammen zu rufen, und die Reliquien der Heiligen auf abgöttiſche Art zu verehren. Hingegen verabſäumten die, ſo ſich dem Geiſtlichen Stande gewidmet hatten, was tüchtiges zu lernen. Die Biſchöfe in Rom lieſen ihren Hochmuth immer mehr und mehr blicken. Sie nennten ihre Decreta mandata ſedis apoſtolicae, ingleichen Petri, apoſtolorum principis. Ja wenn ſie Befehle ergehen lieſſen: ſo ſetzten ſie nicht ihre eigene, ſondern Petri Nahmen voran. Bey dem allen lieſen ſie ſich noch nicht gelüſten, ſouveraine Herrn vorzuſtellen.

Wie die Päbſte ihre Gewalt mehr und mehr beveſtiget?

§. 5. Die nachfolgenden Carolingiſchen Könige und Kayſer haben auf mehr als eine Art ihre Oberherrſchaft über Rom und den Pabſt ausgeübt, und dieſen vor Gericht gefordert. Man räumte zwar demſelben eine mittelbare Herrſchaft über Rom ein, aber den Kayſerlichen Rechten ohnbeſchadet. Dieſe Herrſchaft wurde hernach immer mehr und mehr zum Nachtheil der Kayſer erweitert. Man ſonne auch noch auf andere Mittel, die Päbſtliche Gewalt zu beveſtigen. Im neunten Jahrhundert arbeitete man bereits an dem Verbot der Prieſter-Ehe, konnte aber dieſes Vorhaben noch nicht ausführen. Die Canoniſationes und Legenden kamen auf. Uber dieſes wurde die Anzahl der Feſt-Täge immer gröſſer, die Kirchen und Altäre immer prächtiger, und nicht allein mit den Bildern der Heiligen, ſondern auch mit Fahnen, Degen Schildern, und Handſchuhen ausgezieret. Die Orgeln wurden auch eingeführt, ingleichen die Meß-Gewande. Die Päbſte lieſen ſich ſchon im achten Saeculo die Füſſe küſſen, und mengten ſich ſtarck in weltliche Händel. Beſonders nahmen ſie ſich in Ehe-Sachen der Groſſen viel heraus: und als da-

mahls

mahls in Italien nach Kayſers Arnulphi Tode ein verwirter Zuſtand war, ſo bedienten ſich die Päbſte dieſer Gelegenheit, und beveſtigten ihre angemaſte Macht mehr und mehr.

§. 6. Im zehnden Saeculo war die Regierung der geſammten Biſchöfe, die in der erſten Kirche geweſen war, verſchwunden. Die Verehrung der Heiligen und der Reliquien nahm mehr und mehr überhand. Man legte den Grund zu dem Marien-Dienſte. Die Feſt-Täge, die Cärimonien bey Einweihung der Kirchen, und der Gebrauch des Weih-Waſſers wurde immer ſtärcker. Man führte die Glocken-Taufe, die doch Carolus M. verbothen hatte, wieder ein. Die Päbſte drungen auf den Ehelosen Stand der Geiſtlichen, wieſen die Leute aufs Cloſter-Leben, Wallfarthen u. ſ. w. Hingegen war die Hurerey unter den Pfaffen faſt ein allgemeines Laſter. Insbeſondere führten die Päbſte ein höchſt ärgerliches Leben, und ſuchten ſich nunmehro der Herrſchaft der Kayſer zu entziehen; welches ihnen doch nicht glückte. Otto I. übte ſeine Rechte über ſie männlich aus, ſetzte Päbſte ab und ein, berief einen Synodum zu Rom, und lies viele Verordnungen in Kirchen-Sachen ergehen; Ohnerachtet übrigens auch nicht unbekannt iſt, daß dieſer Kayſer den Biſchöfen in Teutſchland zu erſt ganze Herrſchaften und Grafſchaften mit allen Regalien verliehen habe, zum gröſten Nachtheil ſeiner Nachfolger. Weil auch einige Päbſte unterlaſſen hatten, um die Kayſerliche Confirmation gehörig zu bitten: ſo muſte ihm Leo *VIII.* endlich angeloben, daß künftig keiner vor einen rechtmäſſigen Biſchof zu Rom gehalten werden ſolte, ohne Kayſerliche Einwilligung. Sein Sohn Otto II. verabſäumte auch keine Gelegenheit ſeine Rechte über den Pabſt auszuüben, wie auch Otto *III.*

Aeuſerlicher Zuſtand der Kirche und inſonderheit des Römiſchen Stuhls im zehnden Saeculo.

§. 7. Das eilfte Jahrhundert war endlich der Hoheit der Kayſer ſo fatal, als es den Päbſten zu völliger Ausbreiihrer angemaßten Macht und Gewalt bequem war. Teutſchland wurde durch innerliche Unruhen unter Henrici *IV.* Regierung

Der Pabſt unterſteht ſich, einen Richter des Kayſers vorzuſtellen, und reißt

endl. das Recht der Inveſtitur der Biſchöfe an ſich.

gierung zerrüttet. Gregorius *VII* war es, der ſich nicht allein unterſtund, ohne Kayſerliche Einwilligung auf den Biſchöflichen Stuhl zu Rom zu ſteigen, ſondern auch einen Richter des Kayſers, deſſen Unterthan er war, vorzuſtellen. Er, der unter dem Schutz der Normannen in Neapel, und der mächtigen Gräfin in Tuſcien Mathildis, ſeiner lieben Freundin, ſicher war, wagte es zuerſt, dem Kayſer das Recht der Inveſtitur der Biſchöfe, ſo ſeine Vorfahren ſämtlich gehabt und ausgeübt, ſtreitig zu machen, und ihn ſo gar nach Rom vor ſeinen Richter-Stuhl zu fordern. Heinrich, als ein Herr von groſſem Muthe, lies ihn deßwegen zu Worms in der angeſtellten Verſammlung der Biſchöfe abſetzen. Da kamen das erſte mahl die Bann-Strahlen auf ein allerhöchſtes Oberhaupt des Teutſchen Reichs. Gregorius entſetzte Henricum des Reichs, und zehlte die Unterthanen von dem Eyde der Treue los. Es erſchienen auch ſeine dictatus. Alle redlich geſinnte mißbilligten ein ſo unerhörtes Unternehmen. Selbſt viele Biſchöfe, die doch übrigens, wiewohl zu ihrem eignen Nachtheile, nicht ungern ſahen, daß der Kayſer das ius inueſtiturae epiſcoporum verlieren ſolte, wiederſprachen dem Pabſte. Aber das war ein Unglück, daß, bey damahliger Finſterniß und Unwiſſenheit, die Sachſen den Bann reſpectirten, und von einer neuen Kayſer-Wahl redeten. Deßwegen entſchloß ſich der auf allen Seiten gedrängte Kayſer, nach Italien zu gehen, und hohlte auf eine unanſtändige und ſchimpfliche Art die Abſolution, unter der Bedingung, daß er ſich bis auf eine anzuſtellenden Reichs-Tag der Regierung begeben, und die ganze Sache dem Päbſtlichen Ausſprüchen überlaſſen ſolte. Die Italiener ärgerten ſich ſo ſehr an dieſem Verfahren, daß ſie dem Kayſer droheten, ihn auch zu verlaſſen, wenn er nicht Gregorio beſſer auf die Haube greifen, und ſein Kayſerliches Anſehen zu erhalten ſuchen würde. Deßwegen erſchien er auch nicht auf der zu Forchheim angeſtellten Reichs-Verſammlung

1077.

lung, wo die Päbſtl. Geſanden auch ankamen. Daſelbſt wurde Herzog Rudolph ans Schwaben erwehlt, dem Gregorius eine güldne Crone verehrte, auf welcher die Worte ſtunden:

Petra dedit Petro, Petrus diadema Rudolpho.

Aber Heinrich beſiegte dieſen Feind, ſo wie die übrigen, die ſich gelüſten lieſen gegen ihn aufzuſtehen, ſetzte Gregorium auf einer Kirchen-Verſammlung zu Brixen ab, und ernennte an deſſen Stelle Guibertum, Ertz-Biſchof von Ravenna, welcher den Nahmen Clementis *III.* annahm, und von dem
1083. Kayſer mit gewafneter Hand in Rom eingeſetzt wur-
1085. de. Nun ſtarb wohl ſein Tod-Feind Gregorius *VII.* Aber Clemens III. konnte ſeinen Platz nicht mainteniren. Der Hildebrandiſche Anhang wehlte wieder ihn Victorem *III.* und als
1087. dieſer bald ſtarb Urbanum III. und nach deſſen Tode Paſchalem II., welche ſämtlich die Bann-Flüche gegen Henricum IV. erneuerten. Bey dem allen lies der Kayſer das ihm von Gott und Rechts wegen zukommende Inveſtitur-Recht nicht fahren, und ſein Sohn Henricus V. welcher durch Verhetzung des Pabſts ſeinen Vater vom Throne geſtoſſen hatte, ſetzte ſich auch anfänglich heftig gegen die Verordnungen ſo Pa-
1107. ſchalis *II.* auf den Synodis zu Troyes und zu Benevent mach-
1108. te, und exercirte das Inveſtitur-Recht würcklich; weswegen er mit dieſem Pabſte viele Händel hatte. Endlich ſetzte er ſich
1109. mit Calixto *II.* überlies auf dem Reichs-Tage zu Worms, mit Einſtimmung der Reichs-Stände, dem Pabſte die Inveſtitur der Geiſtlichen mit dem Stab und Ring. Hingegen ſtand der Pabſt dem Kayſer zu, daß er die Biſchöfe ins künftige wegen ihrer vom Reich habenden Regalien mit den Scepter belehnen ſolte. Auf dieſe Art bekam die Päbſtliche Gewalt einen erſtaunenden Zuwachs, und die Kayſerliche Hoheit litte einen Schaden, der nicht zu erſetzen war.

§. 8. Es war aber das eilfte Saeculum noch auf andere weiſe zur Vergröſſerung der Päbſtlichen Macht ungemein bequem. Bey

Ubrige Mittel und Wege durch welche im eilften

Saeculo die Macht der Röm'ſchen geſtiegen.

Bey der damahligen ſchröcklichen Unwiſſenheit konnten die Geiſtlichen den Leuten weiß machen was ſie wolten. Die Errichtung der Orden, als der Carthenſer, der Ciſterienſer und Camaldulenſer beveſtigte dieſelbe allerdings. Durch die Creuz-Züge wurde die edelſte Mannſchaft von Europa nach dem Oriente gewetzet, welche meiſtens entweder daſelbſt oder unterwegens ihr Grab fand. Weil die Potentaten ſelbſt zu Felde giengen: ſo that der Pabſt und ſeine Geiſtlichen unterdeſſen, was ihnen wohlgefiel. Viele ſchöne Länder wurden an die Stifter theils verſetzt, theils verkauft, damit die, ſo ſich mit dem Creutze bezeichnen lieſen, Geld bekamen; Anderer Vortheile, ſo der Pabſt davon hatte, nicht zu gedencken. Bey dieſer Gelegenheit kam auch die Erfindung der Roſen-Cränze ans Licht. Hingegen wurde das innerliche Verderben der Kirche immer gröſſer. Die Päbſte ſo wohl als andere Biſchöfe weltzten ſich in allen Laſtern herum, und fiengen oft ärgerliche Präcedenz-Streite an.

Aeuſerliche Beſchaffenheit des Römiſchen Stuhls im zwölften Saeculo.

§. 9. Die nachfolgenden Päbſte lieſen ſich äuſerſt angelegen ſeyn, die Macht des Römiſchen Stuls zu erhalten. Die Kayſer gaben auch ſelbſt viele Gelegenheit dazu. Kayſer **Lotharius** berichtete ſeine Wahl dem Pabſte durch eine ſolenne Geſandſchaft, da zuvor die Päbſte ihre Wahlen dem Kayſer zu wiſſen thun müſſen; weswegen ſich hernach die Päbſte ein Recht angemaſet die Kayſer zu beſtätigen. Es behauptete überhaupt dieſer Kayſer ſeine Hoheit nicht ſo gegen den Pabſt, wie er wohl hätte thun ſollen, zumahlen da ſich bey dem abermahligen ſchiſmate in der Kirche, da **Innocentius** *II.* und **Anacletus** *II.* zugleich den Römiſchen Stuhl behaupten wolten, eine ſchöne Gelegenheit ereignete, das Ius inueſtiturae epiſcoporum von dem bedrängten Pabſt **Innocentio** *II.*, der zu ihm ſeine Zuflucht nahm, wieder zu bekommen. Aber er verabſäumte ſolches, und lies ſich hernach noch dazu, auf eine ſchimpfliche Art, als ein Vaſall von ihm crönen. Was Kayſer **Fridericus I.** von den unruhigen Päbſten **Alexandro III.** und

und Urbano III. ausſtehen müſſen, iſt an einem andern Orte erinnert worden. *) Seinem Sohne Henrico VI. ſties Pabſt Coeleſtinus III. bey der Crönung die aufgeſetzte Kayſerliche Crone mit den Füſſen wieder herunter, und wolte damit anzeigen, daß es, ſeiner Meynung nach, in ſeiner Gewalt ſtunde, dieſelbe zu geben und wieder zu nehmen. Nach Henrici VI. ſuchten die Päbſte das mächtige Hohenſtauſiſche Haus von der Kayſerlichen Würde auf alle Art und Weiſe zu verdrängen; insbeſondere Innocentius III. Als nun in Teutſchland wegen der zwiſtigen Kayſer-Wahl Philippi und Ottonis von Braunſchweig alles in der gröſten Verwirrung war: ſo ſetzte Innocentius III. die Herrſchaft des Römiſchen Stuhls vollends auf rechten Fuß, lies ſich den Kayſerlichen Statthalter und Rath zu Rom huldigen, und brachte einige Italiäniſche Reichs-Länder in ſeine Gewalt. Es ſuchte aber dieſer Pabſt nicht allein über die teutſchen Kayſer, ſondern auch über andere gecrönte Häupter immer mehr Hoheit und Gewalt zu erlangen. Den Engliſchen König Johannem quälte er ſo lange mit dem Banne, bis er ſein Lehns-Mann wurde: und König Petrus II. wurde wegen ſeiner Gemahlin auch genung von ihm vexirt. Die Laſter giengen unter der Cleriſey noch wie zuvor im Schwange. Anſtatt, daß man hätte auf eine Beſſerung ſollen bedacht ſeyn, war man nur beſorgt in den Kirchen viele Altäre aufzurichten, da man bis dahin in ieder Kirche nur einen gehabt hatte. Es wird auch in dieſem Saeculo zuerſt das Hoch-Altars gedacht, und P. Alexander III. machte die Verordnung, daß wann ein Altar reparirt werden müſte, er dennoch vom neuen eingeweyht werden ſolte.

*) S. oben p. 348. ſq.

§. 10. Ohnerachtet im dreyzehende Saeculo die Päbſte in ihrem Hochmuthe fortfuhren: ſo wiederſetzten ſich doch einige der weltlichen Herrn auf eine recht männliche Art, worunter König Philippus IV in Franckreich, und Kayſer Fridericus II. bekannt ſind. Die Errichtung der Orden der — im dreyzehnden Saeculo.

Prämonſtratenſer, Dominicaner, Franciſcaner, und Auguſtiner trugen nicht wenig zu der Beveſtigung der Päbſtlichen Anctorität bey. Die Cardinäle bekamen den Purpur. Die Stiftung der Ohren-Beichte wurde ein trefliches Mittel die Geiſtlichen in beſondere Hochachtung zu ſetzen, und alle Heimlichkeiten der Groſſen in der Welt zu erfahren. Zu Ende dieſes Saeculi ſchrieb Bonifacius *VIII.* ein Jubiläum aus, und verſprach allen Ablaß, die nach Rom kommen und einen Ablas-Zettul löſen würden; welches der Päbſtlichen Cammer viele Millionen eintrug. Zuvor war 1264. vom Pabſt Urbano *IV.* das Fronleichnams-Feſt verordnet worden, und in eben dem Jahrhunderte fieng man an einigen Orten an das Abendmahl nur unter einerley Geſtalt auszutheilen.

im vierzehnden Saeculo.

§. 11. Zu Anfange des vierzehnden Saeculi muſte Pabſt Clemens *V.* dem König Philippo *IV.* zu gefallen ſeinen Sitz in Franckreich nehmen, da er ſich denn Avignon zu ſeinem Aufenthalte erwehlte, und in die Ausrottung der Tempel-Herrn willigte. *) Sein Nachfolger Johannes *XXII.* war einer von denen Päbſten, die die Kayſerlichen Rechte am meiſten zu ſchmälern geſucht. Denn nicht zu gedencken, was er ſich mit Parma und Placentia zu unternehmen erkühnet, **) ſo gieng er bey damahligen Zwiſtigkeiten in Teutſchland, da Ludovicus Bavarus und Fridericus Auſtriacus um die Kayſerliche Crone ſtritten, ſo weit, daß er überall publicirte, wie der Kayſerl. Thron vacant ſey, und ihm alſo in Italien alle Ober-Herrſchaft alleine zukäme; daher ſich niemand, bey Strafe des Bannes einen Reichs-Vicarium nennen ſolte, als der, den er ſelbſt ſetzen würde. Aber Ludovicus Bavarus kehrte ſich nichts daran, ſondern, nachdem er mit ſeinem Gegner fertig worden, nahm er ſich vor, die unruhigen Italiäner zu paaren zu treiben. Johannes *XXII* ſchrieb an ihn, und verwies ihm höchlich, daß er bey einer ſo zwiſtigen Wahl ſich unterſtünde ohne ſeine Beſtätigung, den Kayſerlichen Titul zu führen, und bedrohte ihn zugleich mit dem Banne, wo er dieſes nicht unterlaſſen, und ſeine Völcker binnen 3. Mo-

naten

naten aus Italien ziehen würde. Nun erniedigte ſich zwar
1323. der Kayſer ſehr, und ſuchte Johannem durch Geſanden zu
befriedigen! Es fruchtete aber nichts. Deswegen appellirte
der Kayſer an ein General-Concilium; worüber ihn Johan-
1324. nes zu Avignon in den Bann that. Aber alle rechtſchaffene
Männer improbirten dieſes aufs höchſte, und vertheidigten
die Rechte des Kayſers, welcher nach Italien gieng und
nicht allein die Italiäniſche, ſondern auch zu Rom die Kay-
1328. ſerliche Crone, und zwar durch den Raths-Herrn Serra Co-
lomna, empfieng. Weil nun die Römer ohne dis mit dem
Päbſtlichem Sitze zu Avignon ſchlecht zu frieden waren, ma-
ſen der Stadt dadurch faſt alle Nahrung entgieng: ſo hiel-
ten ſie bey dem Kayſer an, einen andern Pabſt zu ſetzen, wel-
ches auch geſchah. Johannes *XXII.* wurde als ein Ketzer und
Majeſtäts-Schänder ſeiner Würde verluſtig erklärt, und an ſei-
ne Stelle Nicolaus *V.* erwehlt. Es muſte aber der Kayſer
Italien bald wieder verlaſſen, und in ſeiner Abweſenheit wur-
den ſeine Feinde wieder mächtig. Es kroch auch der von ihm
geſetzte Pabſt aus furcht freywillig zu Creuze, und ſchwur
1334. ſeine Würde ab. Nun ſtarb zwar Johannes *XXII.* Aber
ſein Nachfolger Benedictus *XII.* hub den Bann doch nicht
auf. Die Churfürſten nahmen ſich derowegen des Kayſers
an, erklärten das Verfahren der Päbſte gegen ihn vor nich-
tig, und declarirten: daß das teutſche Reich nicht von Pab-
ſte dependier, ſondern daß derienige, ſo von dem Churfürſten ge-
wehlt worden, ohne einige Beſtätigung oder Crönung des Pabſts
ein rechtmäſiger Kayſer ſey; berichteten auch dieſes dem Pab-
ſte in einem nachdrücklichen Schreiben. Bey dem Nachfol-
ger Benedicti *XII.* Pabſt Clemente *VI.* ſuchte der Kayſer die
1343. Ausſöhnung abermahls. Aber dieſer wiederhohlte den Bann
und war ſo inſolent, daß er verlangte, der Kayſer ſolte erſt Cron
und Scepter niederlegen und ſich ganz und gar dem Päbſtli-
chen Willkühr überlaſſen; alsdenn wolte man ſehen, wie
ein Vergleich getroffen werden könnte. Aber die Churfürſten
verworfen dieſes Zumuthen, wie leicht zu erachten. Worauf
der

der Pabſt verlangte, daß man eine neue Wahl vornehmen ſolte; widrigenfals wolte er einen Kayſer ſetzen. Es glückte ihm auch durch vielerley Ráncke, daß endlich Carolus *IV.* von einigen zum Kayſer erwehlt wurde, gegen welchen aber der tapfere Ludovicus ſeinen Platz ohne Zweifel würde behauptet haben, wenn er nicht zu zeitig mit Gifte aus dem Wege ge- 1347.
räumt worden wäre.***)

*) S. oben p. 267. ſq.

**) S. oben p. 519.

***) S. oben p. 360. ſq.

Fortſetzung. §. 12. Schon gedachter Pabſt Clemens *VI.* bekam auch von der Neapolitaniſchen Königin Johanna *I.* Avignon * und ſchrieb in der Mitte des vierzehnden Saeculi abermahls ein 1350.
Jubileum aus, welches beträchtliche Summen einbrachte. Jhm folgte in ſeiner Würde Innocentius *VI.* und dieſem Urbanus *V.* welcher zuerſt eine dreyfache Crone aufſetzte, auch zuerſt mit güldenen geweihten Roſen Preſente machte. Und bis dahin war die Macht des Pabſts aufs höchſte geſtiegen. Nun aber bekam ſie einen heftigen Stoß nach dem andern. Wiclef predigte ſchon in dieſem vierzehnden Saeculo öffentlich wider das Pabſtthum: und ob gleich nach ſeinem Tode ſeine 1386.
Anhänger wegen der ſchweren Verfolgungen ſehr dünne wurden, ſo öfneten doch ſeine Schriften Johann Huſſen die Augen. Urbani *V.* Nachfolger Gregorius *XI.* verlegte endlich den Päbſtlichen Sitz wieder nach Rom, allwo er bald da- 1377.
rauf vor Verdruß ſtarb. Nach ſeinem Tode entſtund ein ge- 1378.
waltiges Schiſma in der Kirche. Urbanus *VI.* ein Italiäner wurde zwar erwehlt: aber die Frantzöſiſchen Cardinäle liefen nach Avignon und wehlten Clementem *VII.* Mit dem erſten hielten es die meiſten Italiäner, Teutſchen, Engelländer und Portugieſen: mit dem andern die Franzoſen, Schottländer und Neapolitaner

*) S. oben p. 573.

§. 13.

§. 13. Nach Urbani *VI.* Tode wehlten die Römer Bonifacium *IX.* welcher die Engelsburg zu Rom fortificirte und die Annaten anlegte. Nach ſeinem Tode wurde das ſchisma immer ſtärcker. Endlich ſtellte Kayſer Sigismundus das im funfzehnden Saeculo.
1414. berühmte Concilium zu Coſtniz an, auf welchem man Johann Huſſen verbrannte, die Sache der Päbſte vornahm, und dergeſtalt entſchiede, daß die drey Päbſte, ſo damahls zugleich dieſe Würde behaupten wolten, abgeſetzt, und an ihre Stelle Martinus *V.* gewehlt wurde. Jedermann hofte, daß nunmehro die längſt gewünſchte Reformation des höchſt verderbten Zuſtandes der Kirche vor ſich gehen würde. Aber ſie blieb auſſen. Deswegen berief eben dieſer Kayſer Sigis-
1431. mundus abermahls ein Concilium, und zwar nach Baſel. Der damahlige Pabſt Eugenius war mit den Schlüſſen dieſes Concilii übel zufrieden, indem man deſſen Auctorität (welches auch zu Coſtniz geſchehen) über den Pabſt ſetzte,
1438. ſuchte es deswegen zu trennen, und begab ſich nach Ferrara, um daſelbſt ein anderes zu halten, welches wegen der Peſt
1439. nach Florenz verlegt wurde. Die zu Baſel verſammleten Biſchöfe citirten ihn, und giengen mit ſeiner Abſetzung um, im Fall er auſſen bleiben würde. Der König von Franckreich Carolus *VII.* favoriſirte anfänglich dem Concilio zu Baſel, verboth den Frantzöſiſchen Prälaten ſich in Ferrara einzufinden, und machte zu Bourges die Pragmatiſche Sanction, in welcher die Freyheiten der Frantzöſiſchen Kirche gegen die Päbſte veſt geſtellet, und auf die Schlüſſe das Basler Concilii gegründet wurden. Gleichwohl war die Abſicht des Königs nicht Eugenium um ſeine Würde zu bringen. Dahero mißbilligte er es gar ſehr, daß ihn die zu Baſel verſammleten Prälaten abſetzten und den ehemahligen Herzog von Savoyen Amadeum *VIII.* an ſeine Stelle unter dem Nahmen Felicis *V.* erwehlten. Bald darauf ſtarb Eugenius. An ſeine Stelle wurde Nicolaus *V.* erwehlt. Dieſer wolte dem Kayſer und das Reich gegen Felicem zu guten Freunden haben, und gleichwohl die zu Baſel gemachte und vor das teutſche Reich vor-

theilhafte Schlüſſe nicht einräumen. Deswegen brachte er es durch Verſprechung der Römiſchen Crönung ſo weit, daß K. Fridericus *III.* ohne Einwilligung aller Reichs-Stände wegen Conferirung der geiſtl. beneficien und andern Päbſtl. Anſprüche die berufenen Concordata errichtete. Endlich legte Felix *V.* um allen fernern Unruhen in der Kirche vorzubeugen, ſeine Würde großmüthig nieder. Das Concilium zu Baſel wurde zerſteubert, und das ſchiſma hatte ein Ende. Ubrigens wurden in dieſem Saeculo viele neue Orden geſtiftet, als der fratrum minimorum, der Bettel-Brüder u. ſ. w.

Die Academien öfnen den Leuten die Augen.

§. 14. Schon im funfzehnden Jahrhundert hatten die wieder aufblühenden Wiſſenſchaften vielen die Augen in Religions-Sachen geöfnet. So wohl in dieſem Saeculo als in denen vorhergehenden waren hier und da hohe Schulen errichtet worden. Die Päbſte ſahen ſie an als Stützen ihrer Macht und ihres Anſehens. Sie waren es auch würcklich anfängl. Darum bekamen ſie von den Päbſten herrliche Privilegia. Darum muſten auch die Theologi unter den andern Facultäten oben an ſtehen. Aber hernach wurden ſie die vornehmſten Werckzeuge, durch welche der Römiſche Stuhl erſchüttert wurde.

Reformation Lutheri.

§. 15. Endlich riß ſich im ſechzehnden Saeculo ein groſſer Theil Europens öffentlich von der Herrſchaft des Pabſts los. Leo X. aus dem Hauſe Medicis, war nach des unruhigen Julii *II.* Ableben auf den Stuhl gekommen. Er war ein ſehr gelehrter, aber auch verſchwendriſcher Herr, deſſen Ausgaben die obwohl ſehr ſtarcken Einnahmen übertrafen. Um nun Geld zu ſchaffen wurde mit dem Ablaß ein höchſt ärgerlicher Handel getrieben. Lutherus ein Mann von groſſer Gelehrſamkeit und gleichem Muthe wagte es, gegen dieſen Kram ſeine Theſes öffentlich anzuſchlagen, und dadurch zu dem Wercke, ſo er glücklich hinaus geführet, den Grund zu legen.

gen. Es machte dieſes ein gewaltiges Aufſehen. Insbeſondere widerſetzte ſich ihm Johann Tetzel, ein Dominicaner. Lutherus aber gieng weiter, fand immer mehr Irrthümer der Päbſtlichen Religion, und zeigte das Verderben der Cleriſey; worüber alle redlich geſinnte Leute, als welche längſtens nach einer Kirchen-Reformation umſonſt geſeufzet hatten, einen groſſen Wohlgefallen hatten. Lutherus bekam im kurzen groſſen Anhang, beſonders, da ihn ſein Churfürſt kräftig unterſtützte. Es war ein groſſer Fehler von Leone X. daß er die Sache mit viel gröſſerer Hitze trieb, als er nach der Klugheit hätte thun ſollen: ſich auch mercken lies, daß er ſeiner Sache nicht viel zutraute, ſondern nur mit Gewalt und durch Befehle, nicht aber durch bündige Gründe, Lutherum zum ſchweigen bringen wolte. Dadurch muſte dieſer Mann nothwendig immer weiter gehen. Seine gute Gelehrſamkeit, geiſtreiche Predigten und erbauliche Bücher öfneten dem gemeinen Manne die Augen. Mancher Fürſt, deſſen Länder mit Klöſtern und Geiſtlichen Gütern zum Nachtheil des gemeinen Weſens angefüllet waren, und der ſie bey dieſer Gelegenheit einziehen und beſſer anlegen konnte, trat um ſo viel mehr Luthero bey. Die hauptſächlichſte Urſache aber eines ſo erwünſchten Fortgangs war der Seegen Gottes, welcher ein ſo herrliches Unternehmen auf beſondere Art begleitete.

§. 16. Es würde auch ohne Zweifel das Pabſtthum damahls geſtürtzt worden ſeyn, wo nicht verſchiedene Hinderungen dazu gekommen wären. Unter den Proteſtanten ſelbſt entſtunden Uneinigkeiten. Calvin nebſt Zwinglio nahmen auf einmahl eine gar zu groſſe Veränderung ſo wohl in den Lehren als in dem äuſſerlichen Gottesdienſte vor, welches vielen nicht gefallen wolte, und ſie dañenhero bewog, bey dem Gottesdienſte, den ihre Vorfahren gehabt, noch ferner zu bleiben. Auch die böſen Unternehmungen der Wieder-Täufer, Phantaſten, und der Aufſtand der Bauren in Schwaben und Thüringen, welches die Feinde Lutheri den Lehren dieſes unſchuldigen

Warum Lutheri Lehre nicht noch mehr Ingreß gefunden?

gen Mannes unverſchämter weiſe ſchuld gaben, hinderten die Ausbreitung der reinen Lehre. Die fetten Präbenden hielten auch viele ab über zu treten: Und die allzuſtarcke Hitze, die Lutherus, beſonders gegen einige hohe Häupter gebrauchte, und welche man an ihm nicht billigen kan, war auch viel ſchuld daran, daß ſeine Lehren nicht noch mehrern Ingreß fanden. Die Inquiſition, welche zwar ſchon bey der Verfolgung der Waldenſer aufgekommen, aber erſtlich im funfzehnden Jahrhundert in Spanien auf den ietzigen Fuß geſetzet, und hernach auch in Portugal und Italien eingeführt worden, war in dieſen Ländern auch ein ſehr kräftiges Mittel das Pabſtthum zu erhalten. So wurde auch eben zu der Zeit, als das Pabſtthum einen tödlichen Stoß nach dem andern bekam, der Jeſuiter-Orden geſtiftet, welcher würcklich zu Erhaltung und Ausbreitung der Päbſtlichen Religion ungemein viel beygetragen und noch beyträgt. Unterdeſſen wurden doch Lutheri Lehren im ſechzehnden Saeculo nicht allein in Teutſchland ſondern auch auſſerhalb, vornehmlich in den Nordiſchen Reichen ausgebreitet; gleichwie in Groß-Britannien, den Niederlanden, Franckreich und der Schweiz Calvini Lehre überhand nahm.

Gefährliche Umſtände, in welchen die Proteſtantiſche Religioin geweſen.

§. 17. Im Jahr 1555. wurde auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg der Religions-Friede publicirt, nach welchem die Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwanden ungeſtöhrt ihre völlige Gewiſſens-Freyheit genieſen, die Geiſtlichen Güter, ſo ſie bishero eingezogen, ruhig behalten und von aller Biſchöflichen Jurisdiction frey ſeyn ſolten; wobey aber die den Catholicken vortheilhafte Clauſul vom Geiſtlichen Vorbehalt eingeruckt wurde. Dieſer Frieden war den Catholicken ein Dorn in den Augen. Der Haß gegen die Proteſtanten blieb noch wie vor, und man ſuchte ſie bey aller Gelegenheit zu drängen. Auſſerhalb Teutſchland gieng es eben ſo. In Rom errichtete man die congregation de propayanda Fide, welche von Anfang her auf nichts anders bedacht iſt, als der verfallenen

lenen Macht des Pabſts wieder aufzuhelfen, und ſie immer weiter auszubreiten. In Teutſchland ſahen die Proteſtanten an den Donawerthiſchen Händeln mehr als zu deutlich, was ſie zu gewarten hatten. Es kamen noch allerhand andere Beſchwerden dazu, welche endlich die Union der Proteſtanten veranlaſſen, der von den Catholicken die Liga entgegen geſetzt wurde. Auf dieſe Weiſe wuchs die Verbitterung zwiſchen Proteſtanten und Catholicken, und endlich brach das erſchröckliche Kriegs-Feuer, ſo unſer Vaterland dreyſig Jahr lang elendiglich verzehret, bey Gelegenheit der Böhmiſchen Unruhen aus. Nachdem man glaubte, daß die Proteſtanten völlig ausgemergelt worden wären: ſo erſchien das harte Reſtitutions-Edict. Es würde damahls allerdings mißlich um die Proteſtantiſche Religion ausgeſehen haben, wann nicht der König von Schweden aus ſattſam gegründeten Urſachen ſich ins Spiel gemengt und dadurch der Sache eine ganz andere Geſtalt gegeben hätte. Franckreich contribuirte auch ungemein viel dazu, daß die Proteſtanten ihren Feinden die
1648. Stange halten könnten. Endlich kam der erwünſchte Weſtphäliſche Feinde zu ſtande, in welchem, was die Religion anlangt, ausgemacht wurde: daß in Anſehnng der Geiſtlichen Güter alles in dem Stande bleiben ſolte, wie es den 1. Jan. 1624. geweſen, und daß in dem Römiſchen Reiche die drey Haupt-Religionen, die Päbſtliche, Lutheriſche und Reformirte gedultet werden ſolten. Der Paſſauiſche Vertrag und der Religions-Friede von A. 1555. wurden ſolenniter confirmirt. Wie angenehm dieſer Friede in Rom müſſe geweſen ſeyn? iſt leicht zu erachten. Man kehrte ſich aber nicht an das Proteſtiren Inocentii X. Auf dieſe Weiſe wurden die Proteſtanten in Teutſchland in Sicherheit geſetzt. Hingegen wurden ſie aus Franckreich nach Aufhebung des Edicts von Nantes
1685. völlig vertrieben.

§. 18. Die Reformation Lutheri hat unter den Papiſten ſelbſt viel gutes geſtiftet, ob ſie gleich der Macht des Römiſchen

Wie es im Pabſtthume ſeit Lutheri

Reformation ausſieht

miſchen Stuhls tödliche Streiche verſetzet hat. Die Päbſte haben von der Zeit an ihr Leben, wo nicht tugendhafter, wenigſtens behutſamer, eingerichtet. Sie haben ſich auch beſcheidener gegen hohe Potentaten aufführen lernen, und die Bann-Strahlen, welche ſonſt gleich blitzten, ſind bey nahe ganz aus der Mode gekommen. Die Mönche und Pfaffen befleiſigen ſich mehr als zuvor etwas zu lernen, und ſich wohl aufzuführen. Ubrigens iſt in dem äußerlichen Zuſtande der Römiſchen Kirche und den Gebräuchen nichts verändert worden.

Beſchluß dieſer Abhandlung.

§. 19. Auf dieſe Weiſe iſt ein groſſer Theil von Europa der Päbſtlichen Gewalt entriſſen worden Es iſt auch ohnmöglich, daß zwiſchen den Proteſtanten und Catholicken iemahls eine Vereinigung zu ſtande komme. Keine von beyden Partheyen wird nachgeben, und keine von beyden kan nachgeben. Doch muß der Unterſcheid der Lehr-Sätze und Kirchen-Gebräuche das gute Vernehmen unter vernünftigen und wohlgearteten Welt-Bürgern nicht aufheben.

Regiſter

A.

Aba p. 565. §. 4.
Abdolmelick p. 722. §. 4.
Abel p. 653. §. 5.
M. Abraham Erzbiſchof p. 676. §. 15.
Abſalon p. 14. §. 2.
Abſalon, Biſchof von Rothſchild p. 652. §. 4.
Abubecker Caliph p. 722. §. 3.
Achmet I. p. 726. §. 14.
Achmet II. p. 727. §. 13.
Achmet III. p. 727. §. 15.
Antonius d'Acunha, Biſchof zu Zamoora p. 210. §. 8.
Adelbertus, Graf von Namur p. 458. §. 3.
Adelbertus, Biſchof von Prag p. 563. §. 7. p. 642. §. 2.
Adelgiſus, Deſiderii Sohn p. 141. §. 16. p. 252. §. 4. ſeq.
Adelheid, Aebtiſſin von Quedlinburg p. 342. §. 11.
Adolphus Graf von Naſſau p. 358. §. 2. p. 440. §. 3. p. 607. §. 12.
Adolph, Graf von Holſtein p. 652. §. 3. ſeq. p. 655. §. 8. ſeqq. p. 660. §. 5.
Adolphus VIII. Graf von Holſtein p. 656. §. 1.
Adolph, Kayſer Chriſtiani III. Bruder p. 659. §. 4.
Adolphus Kayſer p. 389. §. 7.
Aegeſtus p. 71. §. 3.
Aegialeus p. 44. §. 2.
Aegiſthus p. 47. §. 7.
Aemilianus p. 120. §. 27.
Aeneas p. 45. §. 4. ſeq. p. 49. §. 1.
Aeſchilus p. 48. §. 2.
Aetes p. 44. §. 3.
Aetius p. 130. §. 2. p. 147. §. 5.
Aetius, Galeatii Sohn p. 519. §. 4.
Afranius p. 181. §. 5.
Agamemnon p. 45. §. 4. ſeqq. p. 47. §. 7.
Agathocles p. 511. §. 5.
Agila p. 184. §. 6.
Agilulphus p. 138. §. 12. ſeq.
Agricola p. 109. §. 11. p. 379. §. 4.
Agrippina p. 106. §. 5.
Achilleus p. 122. §. 30.
Agiluphus, Longobardiſcher König p. 734. §. 4.
Alaricus p. 241. §. 4. p. 703. §. 1.
Alba (Herzog von) p. 164. §. 8. p. 167. §. 10. p. 215. §. 17. p. 439. §. 1.
Albinus p. 32. §. 19.
Albinus (Spurius) p. 90. §. 5. p. 115. §. 18.
Albertus, Erz-Biſchof von Mäynz p. 345. §. 1.
Albertus I. Kayſers Rudolphi I. Habsburgici Sohn p. 338. §. et ſeqq. p. 471. §. 6. p. 607. §. 12. ſeqq.
Albertus V. Herzog von Oeſterreich p. 364. §. 12. Kayſer unter dem Namen Alberti II. p. 364. §. 1. p. 515. §. 5. ſeq. p. 611. §. 18. ſeq.
Albertus, Kayſers Frider. III. Bruder p. 364. §. 2.
Albertus Herz. von Bäyern p. 440. § 3. p. 611. §. 19.
Alberoni (Julius) p. 228. §. 8. p. 229. §. 10. p. 323. §. 47. p. 432. §. 1.

Alber-

Albertus Vrſus Herz. zu Sachſen p. 346. §. 3. ſeq.
Albertus, Marggraf zu Eſte und Terrara p. 526. §. 4.
Albertus, Prinz von Pohlen p. 578. §. 10.
Albertus, Marggraf in der Laußnitz p. 603. § 8.
Albertus, Marggraf zu Brandenburg, Hochmeiſter in Preuſſen p. 627. §. 4. p. 645. §. 8. ſeq.
Albertus, König von Schweden p. 654. §. 7.
Albertus aus Mecklenburg p. 667. §. 3.
Johannes Albretanus p. 205. §. 11. ſeqq.
Alboinus K. der Longobar. p. 136. §. 8. ; 10.
Alarich p. 129. §. 1.
Aletes p. 47. §. 8.
Alexander III. Pabſt p. 349. §. 8. ſeqq. p. 479. §. 4. p. 406. §. 1.
Alexander IV. Pabſt p. 545. §. 8.
Alexander VI. Pabſt p. 509. §. 5. p. 163. §. 6. p. 207. §. 2. p. 283. §. 1. p. 549. §. 12.
Alexander VII. Pabſt p. 523. §. 13.
Alexander der 3te König in Schottland p. §. 7. 389.
Alexander der Große p. 20. §. 4. p. 53. §. 12. ſeqq. p. 17. §. 8.
Alexander Bala p. 23. §. 8. p. 62. §. 2.
Alexander Herzog zu Parma p. 300. §. 2. p. 165. §. 9.
Alexander König von Epirus p. 53. §. 1.
Alexander Zabinna p. 63. §. 4.
Alexander, Kayſers Baſilii Bruder p. 711. §. 10.
Alexander, Litthauiſcher Großfürſt p. 685. §. 2.
Alexianns, hernach Alexander ſeu. p. 117. §. 21. ſeq.
Alexius I. Comnenus, Iſaacii et Comneni Sohn p. 713. §. 12.
Alexius II. Comnenus p. 714. §. 13.
Alexius III. p. 715. §. 14.
Alexius IV. p. 715. §. ead.
Ali, Mahomets Schwiegerſohn, Caliph p. 722. §. 4.
Alphonſus Henriquez p. 151. §. 2. p. 185. §. 2. p. 195. §. 8.
Alphonſus VI. in Caſtilien p. 148. §. 7.
Alphonſus Ramo, König von Caſtilien p. 158. §. 2. p. 195. §. 8.
Alphonſus II. Craſſus p. 153. §. 3.
Alphonſus III. in Pert. p. 153. §. 4.
Alphonſus, Dionyſii Bruder p. 154. §. 5. ſeq.
Alphonſus IV. Dionyſii Sohn p. 154. §. 5. ſeq.
Alphonſus V. p. 159. §. 3.
Alphonſus Nothus, Herzog zu Braganza, Kayſer Aphonſi V. Vetter p. 159. §. 3.
Alphonſus II. Caſtus p. 188. §. 2. p. 201. §. 10.
Alphonſus VI. König in Portugall p. 173. §. 3. ſeq.
Alphonſus V. König von Arrag. p. 189. §. 2. p. 492. §. 3. p. 509. §. 4. p. 546. §. 10. ſeq.
Alphonſus VI. K. Ferdinandi M. von Spanien Sohn p. 194. §. 7. cognom. perforataemanus. p. 195. §. ead.
Alphonſus I. König von Arragonien und Narvarra p. 195. §. 7.
Alphonſus, Vrracae Sohn erſter Ehe. p. 195. §. 7.
Alphonſus VIII. Sanctii III. Sohn p. 195. §. 8.
Alphonſus IX. König in Leon p. 196. §. 8.
Alphonſus X. Alphonſi IX. Sohn p. 196. §. 8. cognom. der Weiſe.
Alphonſus XI. Ferdinandi Sohn p. 197. § 8.
Alphonſus, König von Neapel p. 509. §. 5. p. 532. §. 5.
Alphonſus, Ferdinandi juſti Sohn p. 550. §. 14.
Alphonſus I. p. 527 §. 5.
Alphonſus II. Herculis 2te Sohn p. 527. §. 5.
Alphonſus III. Cäſaris Sohn p. 527. §. 5.
Alphonſus IV. Franciſci 1te Sohn p. 527. § 5.

Andronicus Iunior p. ead. § 17.
Andronicus IV. p. 718. § 17.
Alphonſus IV. Königs Jacobi II. von Arragonien Sohn p. 531. § 4. p. 554 § 7.
Amadeus I. mit dem langen Schwantze p. 499. § 3.
Amadeus II. p. 499. § 3.
Amadeus IV. p. 500. § 3.
Amadeus V. p. 500. § 3.
Amadeus VI. p. 500. § 3. p. 502. § 5.
Amadeus VII. p. ead. § 5.
Amadeus VIII. pacificus p. 500. § 3.
Amadeus IX. p. 501. § 4.
Amatus, König Gruntrami Stadthalter p. 137. § 11.
Ambroſius, Biſchof zu Mayland p. 127. § 5.
Ammon König Juda p. 18. § 10.
Amri König in Jſrael p. 16. § 7.
Amulius p. 71. § 3.
Amurath I. p. 724. § 9.
Amurath II. p. 576. § 7. p. 718. § 17. p. 724. § 9.
Amurath III. p. 726. § 12.
Amurath IV. p. 727. § 13. ſeq.
Anna, Königin von Engelland p. 224. § 3. p. 226. § 6. p. 320. § 43. p. 376. § 20.
Anacletus II. Pabſt p. 348. § 2. p. 542. § 6.
Anaſtaſius, Griechiſcher Kayſer p. 133. § 4.
Anaſtaſius I. Dicorus p. 705. § 3.
Anaſtaſius II. (Artemius) p. 708. § 7. ſeq.
Andreas I. König Ladislai Sohn p. 565. § 4. ſeq.
Andreas II. Belä III. Sohn p. 569. § 12.
Andreas III. Venetus p. 570. § 13. p. 512. § 1.
Andronicus, Alexii II. Vetter p. 714. § 13.
Andronicus II. Griechiſcher Kayſer p. 514. § 5.
Andronicus Paläologus II. Senior p. 717. 17.
Anno, Ertz-Biſchof von Cölln p. 339. § 4.
Ansgarius Heil. p. 667. § 1.
Anthemius p. 131. § 3.
Antigonus p. 26. § 14.
Antinous p. 110. § 13.
Antiochus I. Soter p. 62. § 1.
Antiochus II. p. ead. § 1.
Antiochus III. der Groſſe p. ead. § 2. p. 65. § 3. § 85. § 8. ſeq.
Antiochus IV. Epiphanes p. 21. § 5. ſeq. p. 62. § 1. p. 65. § 3.
Antiochus V. Eupator p. 22. § 7. ſeq. p. 62. § 2.
Antiochus VI. p. 62. § . 3
Artiochus VII. Sidetes p. 73. § 8. ſeq. p. 63. § 3.
Antiochus VIII. Grypo p. 63. § 4.
Antiochus IX. p. 63. § ead.
Antiochus X. Pius p. ead. § 4.
Antiochus XI. p. 63. § 4.
Antiochus XII. Aſiaticus p. 63. § 4.
Antipas p. 29. § 17.
Antipater p. 25. § 13. p. 29. § 16. p. 58. § 1.
Antoninus Pius p. 111. § 13. ſeqq. p. 379. § 5.
Antoninus M. Aurelius Philoſophus p. 111. § 14. ſeq.
Antonius (Marcus) p. 28. § 16. p. 67. § 6. p. 95. § 4. p. 98. § 9. ſeqq. p. 100. § 11. p. 102. § 13. p. 181. § 6. et 526. § 1.
Antonius, Prior von Crato p. 165. § 9. ſeq. p. 168. § 1.
Apaſi I. (Michael) Fürſt von Siebenbürgen p. 587. § 7. p. 590. § ſeqq. p. 592. § 15.
Apaſi II. (Michael) p. 592. § et. 18.
Aper p. 122. § 29.
Aquilius p. 88. § 2.
D' Arc (Ieanne) p. 277. § 7.
Arcadius p. 126. § 5. p. 137. § 9. p. 703. § 1.

Areta, König in Arabien p. 25 § 13.
Aribert II Ragimberti Sohn p. 139. § 15.
Ariovaldus p. 138. § 14.
Arioviſtus p. 327. § 2. p. 82. § 4. p. 97. § 8. p. 237. § 3.
Ariſtobulus p. 24. § 9. ſeqq. p. 28. § 16.
Ariſtodemus p. 47. § 8.
Ariſtonicus p. 88. § 3.
Arminius p. 328. § 4.
Arminius (Jacob) p. 448. § 1.
Arnefaſt, Biſchof von Arrhus p. 693. § 5.
Arnoldus, Erz-Biſchof zu Mäynz p. 348. § 7.
Arnolphus Herzog in Bäyern p. 333. § 1. ſeq.
Arnulphus Kayſer p. 257. § 16. p. 456 § 2. p. 601. § 6. p. 563. § 6.
Arnulphus, Ludouici Junioris Natürlicher Sohn p. 331. § 3. ſeq.
Artabanus p. 40. § 4.
Artaphrenes p. 40. § 2.
Artaxerxes I. p. 20. § 2. p. 51. § 13. p. 117. § 22.
Artaxerxes Langhand p. 40. § 4. ſeq.
Artaxerxes Mnemon p. 41. § 5. ſeq.
Artevell (Jacob) Bierbräuer zu Gent, p. 271 § 1.
Articas p. 35. § 1.
Arturus, Henric i VII. in Engelland Prinz p. 399. § 1.
Arturus Herzog von Bretagne p. 265. § p. 388. § 5.
Artus, Graf von Eſſex p. 42. § 28.
Aſſarhaddon p. 36. § 1. p. 38. § 2.
Aſclepiodorus p. 379. § 3.
Aſfeld (Chevalier) p. 227. § 7.
Aſpares p. 704. § 3.
Aſtiages p. 36. § 2.
Atax König der Alanen p. 181. § 1. p. 147. § 5.
Atherio, p. 88. § 2.
Athniel p. 13. § 4. ſeq.
Attalus I. p. 61. § 2. p. 129. § 1.
Attalus III. p. 61. § 2.
Atterbury (Franciſcus Biſchof von Rocheſter p. 433. § 1.
Attila p. 132. § 1. p. 147. § 5. p. 13. § 3. p. 237. § 4. p. 470. § 3. p. 478. 8 § 1. p. 561. § 4. p. 704. § 1.
Auguſtus, p. 146. § 4. p. 181. § 6. p. 470. § 2. p. 535. § 10. p. 568. § 8. p. 665. § 10.
Auguſtus II. König in Pohlen p. 232. § 17. p. 323. § 50. p. 377. § 20. p. 505. § 8. p. 512. § 7. p. 525. § 14.
Auguſtus III. p. 609. § 15. et 17. p. 698. § 19.
Aurelius, Favilä I. ſter Bruder p. 188. § 2.
Aurelius (Titus) p. 111. § 14.
Aurelius p. 121. § 27.
Autharis Kayſer der Longobarden Clephi Sohn p. 137. § 11. ſeq.
Avitus p. 131. § 3.
Axelſohn, Reichs vorſteher in Schweden p. 669. § 4.
d' Ayamonte, Marquis p. 172. § 1.
Aymo Graf von Savoyen p. 514. § 5.
Aznar p. 194. § 5.
Azo, Marggraf von Eſte p. 526. § 3.

B

Babyloniſcher Thurm, und Zerſtreuung der Menſchen p. 9. § 8.
Bachus, ob er der Noah ſey? p. 9. § 7.
Bacchides p. 22. § 7.
Baderich p. 242. § 8.
Bajazet I. p. 524. § 9.
Bajazet II. p. 725. § 11.
Balbinus p. 118. § 23 ſeq.
Balduinus I. p. 717. § 16.
Balduinus, Robertt Sohn p. 716. § 15.
Balduin II. Graf von Flandern p. 262. § 8.
Balduin II. König p. 268. § 9. p. 480. § 6.
Balliol (Eduard) p. 406. § 1.
Baliſta p. 121. § 27.
Banner p. 373. § 15. p. 616. § 27.
Barbaroſſa, See-Rauber p. 725. § 11.

Barcochba p. 110. § 13.
Bartſchai p. 587. § 7.
Baſiliſcus p. 704. § 3.
Baſilius p. 686. § 3.
Baſilius p. 610. § 9.
Baſilius II. Kayſer p. 712. § ead.
Baſilius, Waywod in der Moldau p 586. § 7. p. 584. § 4.
(Stephanus) Bathor p. 583. § 4. p. 629. § 2.
(Chriſtophorus) Bathor deſſen Bruder p. 583. § 4.
(Sigismundus) Bathor deſſen Sohn p. ead. § 4.
(Andreas) Bathor p. 584. § 4.
(Gabriel) Bathor p. 585. § 4.
Bela I. Andreä, Königs in Ungarn Bruder p. 566. § 5. ſeq.
Bela II. p. 569. § ſeq.
Bela III. p. 569. § 12.
Bela IV. Andreä II. Sohn p. 569. § 12.
Belle Isle p. 324. § 52.
Beleſis p. 326. § 54. p. 618. § 30. 35.
Beleſus p. 36. § 1.
Beliſarius, Juſtinians General p. 134. § 5. et p. 540. § 1. 5. 554. § p. 505. § 4.
Benedictus VIII. Pabſt p. 337. § 6.
Benedictus IX. p. 378. § 3.
Benedictus XII. p. 360. § 6.
Bengtſon (Johann) Erzbiſchof zu Upſal p. 669. § 4.
Beraldus, oder Beroldus p. 499. § 3.
Berenger, Herzog von Friaul p. 331. § 4.
Beretſcheni Graf p. 593. § 16.
Bernhard Graf von Anhalt p. 350. § 11.
Bernhard, Graf von Clairveaux p. 345. § 2.
Bernhardus, Pipini Sohn p. 255. § 12.
Bernhard, Herzog von Weymar p. 311. § 21. p. 373. § 14. ſeqq.
Bernhard Graf von Parma p. 518. § 3.
Bero, König in Schweden p. 667. § 1.
Bertarid p. 139. § 14.
Berthold, Herzog von Zähringen p. 351. § 14.
Bertrandilla (Johanna) p. 199. § 9. p. 200. § ead. p. 206. § 1.
Bertrandus, Erz-Biſchof von Bourdeaux p. 267. § 8.
Berwick (Marſchall von) p. 227. § 7. p. 57. § 6.
Bings, Ritter p. 229. § 9. p. 320. § 42. p. 430. § 35. p. 432. § 1.
Biron (Johann Ernſt von) Ruſſiſcher Ober-Cammerherr p. 640. § 16. Herzog von Curland p. 699. § 19. ſeqq. p. ead. § 21.
Biron (Armand Gontaut) Marſchall von p. 300. § 1. p. 303. § 6. p. 502. § 5.
Bodiebradsky (Georg) König von Böhmen p. 577. § 9. p. 611. § 19.
Boethius p. 133. § 4.
Bogdanow, Obriſter p. 692. § 13.
Bois (du) Cardinal p. 323. § 48.
Boleslaus, Herzog in Maſſuren p. 626. § 2.
Boleslaus, Slaviſcher Fürſt p. 336. § 5.
Boleslaus II. Boleslai I. Sohn p. 600. § 5. p. 642. § 2.
Boleslaus III. p. 600. § 5. p. 642. § 2.
Boleslaus Chrobry, p. 621. § 1.
Boleslaus V. Audax, Caſimiri I. Königs in Pohlen Sohn p. 622. § 2.
Boleslaus, Ladislai III. Sohn p. 623. § 3.
Boleslaus IV. Criſp p. 623. § 3. p. 642. § 2.
Boleslaus König in Böhmen p. 336. § 5. p. 600 § 5.
Boleslaus V. pudicus Leſci Sohn P. 624. § 5.
Bonifacius, Gouverneur p. 130. § 2. p. 147. § 5.
Bonifacius III. Biſchof zu Rem p. 701. § 5.
Bonifacius VIII. Pabſt p. 766. § 6. ſeqq. p. 531. § 4. p. 550. § 14. p. 554. § 5.
Bonoſus

Borgias, Cäſar, Alexandri VI. Pabſts Baſtard p. 283. § 1.
Borichus, Colomanni Natürlicher Sohn p. 569. § 11.
Boris Feodor, Bosmannowiz p. 688. § 8.
Borivorius, Herzog p. 602. § 7.
Borſus, Lionelli Bruder p. 527. § 4. ſeq. erſter Herzog von Modena Reggio und Ferrara
Boſmannow Petrus Feodorowiz p. 688. § 71.
Boſo p. 257. § 15.
Bovadilla (Franciſcus von) p. 207. § 3.
Bozarad Weywod der Wallachen p. 573. § 1.
Bozkay (Stephanus) p. 584. § 4.
Brackovana, (Conſtantinus) Waachiſcher Hoſpodar p. 489. § 20.
Brandau, Baron von p. 617. § 29.
Brask, Biſchof zu Lynköping p. 672. § 7.
Brennus p. 79. § 9.
Bretislaus, Udalrici Sohn p. 600. § 5. 17.
Bretislaus II. Königs Uratislai älteſter Prinz p. 602. § 7.
Britannicus p. 107. § 7.
Britomarus p. 82. § 4.
Broglio p. 324. § 52.
Bruce, David p. 271. § 1. p. 290. § 10. p. 406. § 1.
Brus, Robert König von Schotland p. 389. § 7.
Brunigild p. 244. § 11. ſeq.
Bruno, Erzbiſchof von Cöln p. 457. § 3.
Brutus (Marcus) Burger-Meiſter p. 74. § 1. p. 100. § 10. ſeq.
Brutus (Decius) p. 100. § 11.
Brutus, Aeneä vorgeblicher Nachkömmling p. 378. § 2.
Brutus (Decimus) p. 526. §. 1.
Brynteſon (Magnus) p. 672. § 8.
Buddenbrock p. 684. §. 22.
Bugenhagen Johann p. 659. § 4.
Buckingham p. 414. § 8.
Bullingbrock p. 430. § 56.
Burckardus Herzog in Schwaben p. 333. § 1. ſeq.
Burckard Graf, Gouverneur von Lucca p. 497. § 1.
Burdinus (Mauritius) Erzbiſchof, Pabſt unter den Namen Gregorii VIII. p. 343. § 13.
Buturlin (Iuan) p. 697. § 18.

C.

Caganus. König der Avaren p. 706. § 5.
Cain p. 8. § 4.
Caius Ictus p. 184. § 4.
Caligula p. 29. § 10.
Caligula, Caius, Druſi Enckel p. 105. § 4.
Callinicus p. 62. § 2.
Calixtus II. Pabſt p. 195. § 7.
Calixtus III. Pabſt p. 349. § 9. ſeq.
Campegius, Cardinal p. 400. § 3.
Canutus p. 348. § 6.
Canutus M. p. 380. § 6. p. 652. § 3.
Canutus IV. Waldemari I. Sohn p. 652. § 3.
Caraccioli Päbſtlicher Nuntius p. 490. § 21.
Carauſius, Römiſcher Gouverneur in Britannien p. 122. § 30. p. 379. § 3.
Cardinalis (Petrus) Franciſci Phöbi Vetter und Vormund p. 205. § 11.
Carrera, Novellus von p. 437. § 10.
Carrew Peter p. 403. § 9.
Carinus, Marci Aurelii Cari Sohn p. 122. § 29.
Carlos don, Königs Philippi II. älteſter Sohn ster Ehe p. 229. § 9. p. 230. § 12. ſeqq. p. 232. § 17. p. 525. § 14. p. 537. § 15. p. 453. § 17.
Carolomannus, Caroli M. Bruder p. 251. § 2.
— Caroli Martelli Sohn p. 248. § 10.
— Ludovici II. Balbi Sohn p. 357. § 15.

Carolomannus, Caroli Calui Sohn p. 330. § 2. ſeq.

Carolus I. pulcher König in Navarra p. 205. § 11.

II. Malus, König in Nauarra, p. 205. § 11.

III. nobilis, Caroli II. Sohn p. 205. § 11.

Carolus I. König in Spanien, Römiſcher Kayſer p. 210. § 8. ſeq.

II. König in Spanien p. 173. § 8. p. 176. § 7. p. 319. § 41. p. 375. § 19. p. 431. § 36.

III. König in Spanien, Leopoldi Kayſers 2ter Sohn, Römiſcher Kayſer p. 220. § 25. p. 224. § 3. p. 225. §. 5. ſeqq. p. 237. § 19. p. 320. § 43.

Carolus I. ſiehe Carl der Groſſe König in Franckreich

II. Caluus, König in Franckreich p. 255. § 13. ſeqq. p. 336. § 1. ſeqq. p. 438.

III. Simplex, p. 257. § 16. p. 320. § 42. p. 331. § 3. 7. p. 333. § 1. p. 376. § 20. p. 382. § 1. p. 456. § 2.

IV. Pulcher, König in Franckreich und Navarra p. 269. § 11. p. 490. § 10.

V. Sapiens König in Franckreich p. 273. § ſeqq. p. 391. § 10.

VI. König in Franckreich p. 274. § 5. ſeqq. p. 492. § 3.

VII. König in Franckreich, p. 275. § 6. p. 226. § 7. p. 365. § 2. p. 474. § 7.

VIII. König in Franckreich p. 280. § 9. p. 398. § 1. p. 473. § 7. 10. p. 509. § 5. p. 551. § 4. p. 547. § 11. ſeqq.

IX. König von Franckreich p. 291. § 11.

Carolus I. König in Engelland p. 413. § 7. 8. p. 419. § 18.

II. König in Engelland p. 420. § 19. ſeqq. p. 422. § 22. ſeq. § 25. ſeq. p. 429. § 34. p. 451. § 5. 11. p. 453. p. 500. § 3. p. 511. § 6. p. 550. § 14. p. 552. § 16.

Carolus IX. König in Schweden p. 674. § 12. p. 676. § 15. ſeq.

XI. König in Schweden, p. 663. § 9. p. 679. § 20.

XII. König in Schweden p. 635. § 9. ſeqq. p. 665. § 10. p. 680. § 21. p. 693. § 14. p. 727. § 15.

Carl der Groſſe, König der Francken, und Römiſcher Kayſer p. 141. § 16. 17. p. 189. § 2. p. 201. § 10. p. 251. § 2. ſeq. p. 491. § 1. p. 492. § 1. p. 518. § 2. p. 530. § 2. p. 563. § 5. 7. p. p. 586. § 8. p. 599. § 1. p. 651. § 1. p. 709. § 8. ſeq.

Carolus Craſſus p. 257. § 16. p. 330. § 2. ſeq. p. 470. § 5. p. 499. § 2.

Carolus IV. Kayſer, p. 498. § 1. p. 502. § 5. p. 513. § 3. p. 519. § 5. p. 609 § 16.

V. Kayſer p. 163. § 6. p. 366. § 5. p. 400. § 3. p. 401. § 6. p. 401. § 6. p. 438. § 4. ſeq. p. 414. § § 13. ſeq. p. 493. § 3. p. 510. § 5. ſeq. p. 513. § 4. ſeq. p. 521. § 8. p. 534. § 8. ſeq. § 10. p. 552. §. 15. p. 559. § 1. p. 575. § 11. p. 645. § 8. p. 658. § 3.

VI. Kayſer p. 323. § 51. p. 376. § 20. p. 434. § 4. p. 489. § 20. p. 494. § 6. p. 505. § 8. p. 512. § §7. ſeq. p. 524. § 14. ſeq. p. 552. § 17. p. 554. § 6. p. 594. § 18. ſeq. p. 616. § 28.

VII. Kayſer p. 325. § 54. ſeq.

Carolus I. König von Cypern p. 501. § 4.

Carolus II. deſſen Sohn p. 501. § 4. p. 512. § 8. p. 545. § 10.
III. Philiberti II. Bruder p. 501. § 4. ſeq.
Carolus I. Herzog von Mantua p. 577. § 9.
II. p. ead. § 9.
III. p. 517. § ead.
IV. p. ead. § 9.
Carolus II. König von Neapel p. 202. § 10.
Carolus IV. Herzog von Provence und Maine Titular König von Neapel p. 547. § 11.
Carl, Herzog Stadthalter, ſodann König in Schweden p. 630. § 3.
Carolus, Prinz von Viana, Johannis, Königs von Navarra Sohn erſterer Ehe p. 203. § 10.
Carl von Bourbon p. 211. § 9. p. 287. § 6.
Carl Herzog von Orleans, König Franciſci I. Sohn p. 213. § 12. p. 509. § 4.
Carl Herzog von Berry p. 221. § 25. cognom. der Kühne p. 279. § 8.
Carolus Audax Herzog von Burgund p. 474. § 8. p. 365. § 2. p. 458. § 4. ſeq.
Carl von Anjou p. 518. § 3. p. 543. § 8. p. 545. § 9.
Carl Herzog von Mayenne p. 297. § 19.
Carl von Valois, Königs Ludovici X. Vetter p. 267. § 7. p. 269. § 11. p. 359. § 4.
Carl, Churfürſt von der Pfalz p. 318. § 40.
Carl Marggraf von Mähren, Königs Johannis in Böhmen Sohn p. 360. § 6. ſeq.
Carolus Martellus p. 548. § 10.
Carolus I. Herzog von Lothringen p. 457.
II. Herzog von Lothringen p. 458. § 1.
III. Herzog von Lothringen p. 261. § 1. p. 462. § 6.
IV. p. 462. § 6. ſeq.
V. p. 465. § 9. ſeq.
Cäſar, (Caius Iulius) p. 26. § 14. p. 66. § 6. p. 97. § 8. ſeq. p. 104. § 2. p. 146. § 4. p. 187. § 5. ſeq. p. 237. § 3. p. 327. § 2. p. 378. § 1. p. 469. § 1. p. 526. § 1.
Caſimirus I. König in Pohlen p. 622. § 2.
II. iuſtus König in Pohlen p. 623. § 3. ſeq.
III. magnus König in Pohlen p. 573. § 2. p. 614. § 5. p. 643. § 5.
IV. p. 626. § 2. p. 644. § 7.
Caſſander, Antipatri Sohn bringt Alexandrum M. um p. 55. § 7.
Caſſius, Quintus, p. 98. § 9.
Caſſius, Caius p. 100. § 10. ſeq.
Caſtrucani, Caſtruccio p. 497. § 1.
Catharina, Ferdinandi Catholici Tochter p. 208. § 5.
Catharina, Ruſſiſche Kayſerin p. 638. § 13. p. 694. § 14.
Cato von Utica p. 99. § 9.
Cato Zenſorinus p. 121. § 27. p. 178. § 3.
Catulus p. 91. § 6.
Chararicus p. 242. § 7.
Charibert p. 246. § 15.
Chärea, Caſſius p. 106. § 4.
Chatel (Jean) ein Jeſuiten Schüler p. 301. § 3.
Cecrops p. 44. § 2. p. 47. § 9.
Cellamare, Spaniſcher Geſandte p. 322. § 47.
Celſus p. 121. § 27.
Centebäus p. 23. § 8.
Centurione, Laurentius, Doge von Genua p. 495. § 7.
de la Cerda, Alphonſi X. älteſter Prinz p. 196. § 8.
Ferdinandus Sanctii Bruder p. 266. § 7.
Childebert I. p. 137. § 12. p. 184. § 5. p. 242. § 7. p. 245. § 14. ſeq.
II. p. 244. § 11.
III. p. 247. § 18.
Childericus I. König in Franckreich p. 257. § 5.
Childericus II. p. 245. § 13. ſeqq.
Childericus III. p. 247. § 19.
Childericus IV. König in Neuſtrien p. 329. § 8.
Chilperich, Clotildis Vater, Siegeberti I. Bruder p. 239. § 4. p. 243. § 10. p. 246. § 15.
Chlotarius I. König zu Soiſſons, p. 243. § 10. p. 244. § 10.

Chlotarius II. p. 246. § 15. ſeq.
Chlotarius III. 245. § 13. p. 246. §. 16.
Chlotarius IV. König von Auſtraſien p. 247. § 19.
Chriſtianus I. König in Dännemarck p. 656. § 1. p. 069. § 4.
II. König in Dännemarck Johannis Sohn p. 657. § 2. ſeq. p. 67c. § 5. ſeq.
III. König in Dännemarck p. 659. § 4. p. 673. § 9.
IV. König in Dännemarck p. 372. § 13. p. 660. § 6. ſeq. p. 677. § 16.
V. König in Dännemarck p. 661. § 7. = 9. p. 679. § 20.
VI. König in Dännemarck p. 666. § 11.
Chriſtian Herzog von Braunſchweig p. 372. § 13.
Chriſtian Marggraf zu Bayreuth p. 647. § 11.
Chriſtianus, Ciſtercienſer Mönch p. 642. § 2.
Chriſtiernus p. 673. § 9.
Chriſtina, Königin in Schweden p. 670. § 5. p. 677. § 18.
Chriſtoph I. König in Dännemarck p. 753. § 5.
II. König in Dännemarck p. 653. § 5.
III. König in Dännemarck p. 656. § 9. p. end. § 1.
Chriſtoph, Pfalz⸗Graf p. 441. § 5.
Cicero, (Marcus Tullius) p. 96. § 7. p. 101. § 12.
Cilley Ulricus, Graf von p. 576. § 8.
Ciema p. 93. § 1.
Civilis, Claudius, ein Bataviſcher Fürſt p. 109. § 9.
Claudius p. 29. § 18.
Claudius (Appius) p. 78. § 7.
Cleander p. 113. § 16.
Clemens V. Pabſt p. 267. § 8 = 10.
VI. Pabſt p. 360. § 7. p. 573. § 2.
VII. Pabſt p. 287. § 6. p. 406. § 3. p. 534. § 8.
VIII. Pabſt p. 455. § 14. p. 527. § 7.
Clemens IX. Pabſt p. 176. § 6.
X. Pabſt p. ead. § 6.
XI. Pabſt p. 225. § 5.
Clemens (J⸗cob) Dominicaner Mönch p. 297. § 28.
Clemens (Joſeph) Prinz von Bayern p. 318. § 39.
Cleopatra p. 24. § 10. p. 66. § 6. p. 102. § 13.
Cl⸗phus, (Clebus) Clepho p. 137. § 11.
Clodio, p. 237. § 5.
Clodomir, p. 242. § 7. p. 24 . § 14.
Clodováus, I. p. 184. § 4. p. 238. § 5. p. ead. § 1. p. 238. § 2. ſeq. p. 241. § 7. ſeq. p. 329. § 7. ſeq. p. 47c. § 3.
II. p. 246. § 16.
III. p. 247. § 18.
Cnutſon, Carl, Kriegs Obriſter König in Schweden p. 656. § 8. p. 668. § 4. p. 669. § 4.
Coctier (Iaques) Ludovici XI. Leib⸗Medicus p. 280. § 9.
Coeleſtinus III. Pabſt p. 351. § 13.
IV. Pabſt p. 354. § 17.
Collalto, Kayſerlicher General p. 309. § 17.
p. 516. § 8.
Colbert, Groß⸗Financier p. 316. § 31. p. 423. § 25.
Colemann, Secretaire des Herzogs von Yorck p. 424. § 28.
Coligny Admiral p. 290. § 10. p. 292. § 13. ſeq.
Colomannus König in Ungarn p. 568. § 9. 10. ſeq.
Columbus, Chriſtophorus p. 160. § 5. p. 207. § 3.
Columna, Serra, Raths⸗Herr p. 360. § 6. p.
Comnenus (Iſaacius) p. 482. §. 11.
Concini, nachmaliger Marſchall d' Anere p.
Conrad, Herzog von Maſſuren p. 642. § 1.
Conrad I. Salicus Herzog in Francken und Kayſer p. 332. § 7. p. 337. § 1. p. 338. § 2. p. 456. § 2. p. 599. § 3.
II. Salicus. p. 337. § 6. p. 338. § 1. p. 499. § 3. p. 518. § 3. p. 565. § 3.

Con⸗

Conrad III. Kayſer p. 264. § 4. p. 345. § 1. ſeqq. p. 347. § 4. ſeqq. p. 518. § 3. p. 623. § 3.
IV. Kayſer p. 353. § 17. p. 355. § 20. p. 356. § 1. p. 543. § 8.
Conrad, Herzog in Maſſovien p. 624 § 4.
Conradinus p. 356. § 1. p. 543. § 8.
Conradus, Herzog von Böhmen ſodann König p. 602. § 7. ſeq.
Conradus Kayſers Henrici IV. Sohn p. 342. § 11. p. 471. § 5. p. 518. § 3.
Conradus, Sapiens Herzog in Lothringen, Kayſers Ottonis I. M. Eydam p. 335. § 1. p. 457. § 3.
Conſtantia Kayſerin p. 357. § 13.
Conſtantinus I. M. Kayſer p. 123. § 31. p. 125. § 1. p. 132. § 1. p. 133. § 3.
II. Kayſer p. 125. § 2.
III. Kayſer p. 707. § 6.
IV. Progonatus Kayſer p. 707. § 6.
V. Copronymus Kayſer p. 140. § 16. p. 709. § 8. p. 723. § 6.
VI. p. 142. § 17.
VII. p. 711. § 10.
VIII. p. 712. § 11.
IX. Monomachus p. 712. § 11.
X. Ducas p. 713. § 12.
XI. p. 719. § 18.
Conſtantius Chlorus p. 123. § 30. ſeq. p. 379. § 3.
II. p. 125. § 2. p. 130. § 2. ſeq.
Conti, (Antonius) Alphonſi VI. in Portugal Vertrauteſter p. 173. § 4. ſeq.
Corbulo 107. § 7.
Coretto (Sfortia Andrea von) p. 494. § 6.
Coriolanus, C. Marcius p. 77. § 5.
Cornara, Catharina, Königin von Cypern p. 487. § 10.
Corvinus, (Johannes Hunniades) General und Stadthalter p. 576. § 7. ſeq.
Corvini, Ladislaus und Matthias, deſſen Söhne p. ead. § 8. ſeq.
Corvinus, Johannes Königs Matthiä in Ungarn natürlicher Sohn p. 578. § 9. et 10.
Coſmus I. (Groß-Herzog von Florenz p. 484. § 11.
II. p. 556. § 13.
III. p. 587. § 14.
Coſroes II. König der Perſer 707. § 6.
Cranmer (Thomas) p. 400. § 3. ſeq. p. 403. § 9.
Craſſus (Marcus) p. 88. § 3. p. 95. § 5. p. 97. § 8. ſeq.
Crommwell Thomas p. 418. § 15. ſeqq. p. 420. § 19. ſeq.
Olivier, Protector p. 315. § 30. p. 418. § 15. ſeqq. p. 420. § 19. ſeq. p. 450. § 2.
Richard Oliviers Sohn p. 421. § 21.
Cronberg, Walther von p. 645. § 8.
Cröſus p. 29. § 1.
Crumno, König der Bulgarn p. 709. § 9.
Cueva, Bertrandus de la p. 199. § 9.
Cunibert p. 139 § 14.
Curius Quintus p. 96. § 7.
Curtius p. 80. § 10.
Cyaxares I. p. 36. § 2.
II. p. 36. § 2.
Cyriacus, Conſtantinopolitaniſcher Biſchof p. 733. § 3.
Cyriades p. 120. § 27.
Cyrus p. 17 § 9. p. 19. § 1. 2. p. 36. § 3. p. 38. § 3. p. 39. § 1.
Cyrus der Jüngere p. 41. § 5
Cyſus p. 47. § 8.
Czechus, erſter Dux von Böhmen p. 599. § 2.

D

Dagobertus I. p. 244. § 12. p. 146. § 16. ſeqq.
II. p. 245. § 12. ſeqq.
III. p. 247. § 18. ſeqq.
Darius Hyſtaſpis p. 19. § 2. p. 40. § 2.
Darius Codomannus p. 41. § 6.

Dardanus p. 45. § 4.
David p. 13. § 1. ſeq.
Decebalus, letzter König der Dacier p. 564. § 2.
Decius p. 119. § 25. p. 120. § 26.
Deioces p. 35. § 1.
Deiotarus p. 61. § 3.
Demetrius I. König in Syrien p. 62. § 2.
II. König in Syrien p. 62. § 2.
III. König in Syrien p. 63. § 4.
Demetrius Poliorcetes p. 58. § 1.
Demetrius, Ivans Baſilowiz Enckel, Czaar in Rußland, p. 686. § 3. p. 688. § 6. ſeqq.
Deſiderius König der Longobarden p. 141. § 16. p. 252. § 4. p. 491. § 1. p. 508. § 2 p. 513. § 2. p. 514. § 5. p. 518 § 2 p. 526. § 2. p. 530. § 2. p. 535. § 4. 12.
Deucalion, ob er der Noah ſey? p. 9. § 7.
Diadumenus p. 116. § 20.
Dido (Eliſa) p. 81. § 2.
Dieterich, Marggraf von Meiſſen p. 642. § 3.
Diocletianus p. 122. § 29. ſeqq. p. 132. § 1. p. 379. § 3.
Dionyſius König in Portugal p. 154. § 4. ſeqq. p. 197. § 8. p. 268. § 10.
Diplomatic iſt ein Hülfs Mittel zu der Hiſtorie p. 4. § 13.
Dithmarus, erſter Biſchof zu Prag p. 600. § 5.
Divitiacus p. 378. § 2.
Dolgorucki p. 697. § 18.
Domitia, Domitiani Gemahlin p. 109. § 11.
Domitianus p. 109. § 11. p. 379. § 3.
Doria (Petrus) Genueſiſcher Admiral p. 481. § 4. et 492. § 2. ſeqq.
Doria, (Clemens) Rathsherr von Genua p. 495. § 7.
Dorothea, Herzogin von Parma p. 231. § 15.
Dragutes, See-Rauber p. 275. § 11.
Drack (Franz) Engliſcher Admiral p. 216. § 17. p. 405. § 13.
Druſus (M Livius) p. 91. § 7.
Druſus (Claudius Germanicus) p. 103. § 1. ſeq.
Douglas (Jacobus) Graf von Morton p. 410. § 3.
Düring, Schwediſcher Obriſter p. 681. § 21.

E

Eberhard, Graf von Würtenberg p. 357. § 1.
Eboli, Ruy de Gomez de Sylua, Prinz von p. 216. § 18.
Eckbertus, Marggraf von Sachſen Thüringen und Meiſſen p. 342. § 11.
Edeling Edgar p. 281. § 7. p. 382. § 1.
Edmund, Graf von Sommerſet Königs Henrici VI. Fauorit p. 395. § 3.
Eduardus I. König in Engelland p. 267. § 8. p. 358. § 2. p. 380. § 5. 7. p. 406. § 1.
II. p. 389. § 7. ſeq.
III. p. 271. § 1. ſeqq p. 274. § 4. p. 361. § 7. p. 390. § 8. ſeqq. p. 406. § 1.
IV. p. 279. § 8. p. 396. § 3.
V. p. 397. § 5.
VI. p. 401. § 5. p. 502. § 7. ſeq.
Egbertus der Groſe König in Engelland p. 380. § 6.
Egica, Wambä Vetter p. 186. § 9.
Ella König in Iſrael p. 16. § 7.
Eleonora p. 203. § 10.
Eliaſar p. 21. § 5.
Eliaſib, Hoher Prieſter p. 20. § 4.
Eliſabeth, Königin in Engelland p. 168. § 1. p. 215. § 17. p. 241. § 12. p. 402. § 8. ſeqq. p. 404. § 11. ſeqq. p. 409. § 2. p. 442. § 5. p. 445. § 11. p. 447. § 15.
Eliſabeth, Königin von Ungarn p. 582. § 1.
Eliſabetha Catharina, Ruſſiſche Kayſerin unter dem Namen Anna p. 698. § 19.
Eliſabeth, Petri I. jüngſte Tochter p. 699. § 21.
Emanuel, Herzog von Beia p. 161. § 5. ſeq.

Emanuel I. Comnenus p. 714. § 15.
II. Andronici Bruder p. 718. § 17.
Emericus, Stephani Prinz p. 565. § 3.
Belá III. Sohn p. 569. § 21.
Engelbrechtſon, Engelbrecht p. 655. § 8.
Engelbrecht II. Graf von Naſſau p. 280. § 9.
Eraricus p. 138. § 6.
Ericus, Herzog von Braunſchweig p. 648. § 9.
Ericus VI. Plogpenning p. 653. § 5.
VII. Glipping p. 653. § ead.
VIII. Mendved p. ead. § 5.
IX. Pomeranus p. 655. § 8.
Erichſon Guſtav. König in Schweden unter dem Namen Waſa p. 671. § 5. ſeqq. p. 673. § 9. p. ead. § 11.
Erlichshauſſen, Conrad von p. 644. § 7.
Erichthonius p. 45. § 4.
Ernſt, Graf von Mannsfeld p. 445. § 12.
Ernſt, Erzherzog p. ead. § 12.
Ernſt, Herzog in Schwaben p. 338. § 2.
Ernſt, Johann Sigismundi, Churfürſtens von Brandenburg Bruder p. 646. § 2.
Ervich p. 186. § 9.
Erzehlung, was zu einer gegründeten erfordert werde p. 1. § 2.
Nicht eine iede iſt eine Hiſtorie p. 2. § 5.
Eſaias, deſſen Weiſſagung p. 19. § 1.
d' Eſcobedo, Iuan, Secretarius des don Iuan d' Auſtria p. 216. § 18.
Eſſex, Graf von p. 417. § 15.
Eſra p. 20. § 2.
Eſreff, Perſiſcher Sultan p. 697. § 18. p. 727. § 15.
Eſterhaſi (Paulus) Palatinus p. 590. § 11. p. 592. § 14.
d' Eſtrées Gabriele, Herzogin von Beauford, Henrici IV. Maitreſſe p. 393. § 5.
d' Eſtrées Marſchall p. 318. § 37.
Eudo Herzog von Aquitanien p. 247. § 19.
Eudo, Graf zu Paris p. 257. § 16.
König von Franckreich p. 338. § 6.
Eudo IV. Herzog von Burgund p. 269. § 11.
Eugenius I. Pabſt p. 152. § 2.
Eugenius II. Pabſt p. 347. § 5.
III. Pabſt p. 277. § 7. p. 365. § 2. p. 501. § 4. p. 576. § 7.
Eugenius Prinz von Savoyen p. 283. § 2. p. 226. § 0. p. 320. § 42. p. 490. § 20. p. 594. § 19.
Eucherius, Stiliconis Sohn p. 129. § 1.
Eumenes II. p. 61. § 2.
Eunus p. 88. § 2.
Euphemius, p. 541. § 5.
Patriarch p. 705. § 3.
Eurich, Theodorici II. Bruder p. 183. § 4.
Euſebius tauft Conſtantinum den Groſſen p. 125. § 1.
Euſtachius p. 384. § 4.
Eutherich p. 138. § 4.
Eutropius, Kayſers Arcadii Hof-Meiſter p. 703. § 1.
Eutychius, lezter Exarch p. 140. § 16.

F

Fabeln, ob ſie zur Hiſtorie gehören? p. 3. § 8.
Fairfax, General p. 418. § 27. ſeqq.
Farneſius, Petrus Aloyſius, Pabſts Pauli III. Sohn p. 521. § 9. ſeqq.
Alexander, Octavii Sohn p. 522. § 12.
Antonius p. 524. § 13.
Fauſtina, Gemahlin Antonini Pii, p. 111. § 15.
ihre Tochter, Antonini Philoſophi Gemahlin p. ead. § 15.
Favila p. 158. § 2.
Fawlkes p. 412. § 4.
Felix p. 32. § 19.
Felix V. Pabſt, zuvor Amadeus VIII. Herzog von Savoyen p. 278. § 7. p. 501. § 5. p. 745. § 13.

Feo-

Feodorowiz Michael aus dem Hauſe Romanow p. 689. § 9. ſeq.

Ferrabatius (Wilhelm) Graf von Apulien p. 541. § 3.

Ferdinandus der Groſe p. 148. § 6. p. 194. § 7. p. 204. § 11.
 II. p. 152. § 2. p. 195. § 8.
 III. der Heilige p. 146. § 8.

Ferdinandus, Sanctii IV. Sohn p. 197. § 8.

Ferdinandus, Königs Henrici Valetudinarii Bruder p. 199. § 9.

Ferdinandus, Arragoneſiſcher Cronerbe p. 200. § 9.

Ferdinandus, Petri Crudelis in Portugall Sohn p. 155. § 7.

Ferdinand, Eduardi Bruder p. 158. § 2.

Ferdinandus Catholicus p. 159. § 3. et p. 160. § 5. p. 203. § 10. p. 205. § 11. ſeqq. p. 206. § 1. p. 208. § 5. p. 287. § 2. 45. p. 289. § 9. p. 366. § 4. p. 483. § 12. p. 509. § 5. p. 520. § 6. p. 549. § 12. ſeq. p. 550. § 14. p. 163. § 6. ſeq.

Ferdinandus, Sanctii Maioris 2ter Sohn p. 191. § 3. p. 194. § 6.

Ferdinandus I. König von Spanien, Königs Martini Schweſter Sohn p. 203. § 10.

Ferdinandus Königs Alphonſi natürlicher Sohn p. 203. § 10. p. 547. § 11. p. 550. § 14.

Ferdinandus, König von Neapel p. 208. § 4.

Ferdinandus Joſephus, Chur-Prinz von Bayern p. 220. § 25.

Ferdinandus, Prinz von Aſturien p. 230. § 13.

Ferdinand, Graf von Flandern p. 265. § 5.

Ferdinandus I. Römiſcher Kayſer p. 214. § 13. p. 286. § 15. p. 368. § 6. ſeqq. p. 369. § 9. p. 613. § 22. p. 623. § 3.
 II. Erz-Herzog von Steyermarck ſodann Kayſer p. 370. § 10. ſeqq. p. 371. § 12. p. 515. § 7. p. 537. § 5. ſeq.
 III. p. 375. § 25. p. 585. § 6. p. 615. § 27.

Ferdinandus IV. p. 374. § 16. p. 585. § 6.

Ferdinandus, Friderici II. Herzogs von Mantua Bruder P. 515. § 6.
 Franciſci IV. Bruder ead. § 6.

Ferdinandus I. Cardinal hernach Groß-Herzog von Florenz p. 536. § 12. ſeq.
 II. p. ead. § 14.
 III. Coſmi III. älteſter Prinz p. 537. § 14.

Feria, Herzog von p. 439. § 1.

Feſtus p. 32. § 19.

Fuchtwangen, Siegfried von, Hoch-Meiſter von Preuſſen p. 643. § 4.

Fiſcher, (Johann) Biſchof von Rocheſter p. 401. § 4.

Flaminius p. 85. § 8.

Fleiſchmann Kayſerlicher Geſandte p. 489. § 20.

Flemming General p. 635. § 9. p. 693. § 14.

Fleury, Cardinal p. 231. § 15. p. 323. § 48. 50. p. 377. § 20. p. 434. § 3.

Foix (Gaſtus von) Ludovici XII. General p. 405. § 11. p. 284. § 2. p. 483. § 12.

Force (de la) Marechal p. 309. § 17. ſeq.

Formoſus Pabſt p. 332. § 5.

Fortunius p. 191. § 3. p. 194. § 5.

Franciſcus I. König in Franckreich p. 210. § 8. ſeqq. p. 212. § 12. p. 285. § 4. ſeqq. p. 401. § 6. p. 475. § 10. p. 484. § 13. p. 493. § 3. p. 501. § 5. p. 510. § 5. p. 521. § 7 ſeq.
 II. Königin Franckreich p. 289. § 10.

Franciſcus Sfortia p. 210. § 9. p. 212. § 11. p. 287. § 7. p. 492. § 3. p. 509. § 4. ſeq.

Franciſcus, Herzog von Albuquerque p. 163. § 6.

Franciſcus, Graf von Vaudemont p. 462. § 6.

Franciſcus, deſſen Sohn p. ead. § 6.

Franciſcus II, Herzog von Bretagne p. 279. § 8. ſeq.

Franciſcus, Herzog von Mantua und Monferat p. 502. § 5.
 (Johannes) Ludovici Gonzagä Urenckel, Marggraf von Mantua p. 573. § 4.

Franciſcus, (Johannes) p. 513. § 4.
Rainutii II. Sohn p. 523. § 13.
(Antonius) Herzog p. 524. § 14.
Coſmi I. Sohn p. 536. § 12.
Fregoſus (Cäſar) Franzöſiſcher Geſander p. 287. § 8.
Freydanck ein Arzt p. 361. § 7.
Friede zu Aachen p. 219. § 14. p. 316. § 13. p. 422. § 24. p. 451. § 7. p. 679. § 20.
Abo p. 700. § 21.
Altranſtadt p. 636. § 11.
Andrechzow p. 633. § 5.
pax Antalcidae p. 50. § 13.
Baden p. 227. § 7. p. 321. § 43. p. 376. § 20.
Baſel p. 474. § 9.
Beia (pax Iulia) p. 146. § 4.
Belgrad p. 567. § 7.
Breda p. 422. § 23. p. 442. § 5. p. 679. § 20.
Breßlau p. 324. § 51. p. 617. § 30.
Bretigny p. 272. § 3. p. 391. § 10.
Bremſebro p. 661. § 6. p. 678. § 18.
Cambray, (la paix des dames) p. 211. § 9. p. 229. § 10. p. 287. § 6. p. 327. § 47. p. 377. § 20.
Cardis p. 679. § 20.
Carlowiz p. 375. § 17. p. 458. § 19. p. 593. § 15. p. 635. § 8. p. 727. § § 14.
Chartres p. 272. § 3.
Chateau en Cambreſis p. 214. § 14. p. 289. § 9.
Chieraſco p. 309. § 17. p. 503. § 5. p. 575. § 8.
Coppenhagen p. 662. § 7. p. 678. § 20.
Creſpy p. 212. § 12. p. 288. § 7.
Fontainebleau p. 664. § 9.
Germain en Laye p. 293. § 13.
Kaliſch p. 648. § 5.
Longumeau (La petite paix) p. 292. § 13.
Junden p. 664. § 9.
Friede zu Lübeck p. 372. § 13. p. 661. § 6.
Montpellier p. 307. § 12. 13.
durch Niciam (pax Niciae p. 49. § 11.
Niemez p. 632. § 5. p. 690. § 11.
Nieſtädt p. 683. § 21. p. 695. § 14.
Nimmwegen p. 219. § 24. p. 316. § 35. p. 375. § 17. p. 492. § 9. p. 664. § 9.
Oliva p. 632. § 13. p. 679. § 20.
Oßnabrück p. 678. § 18. p. 374 § 15. p. 616. § 27.
Paſſarowiz p. 377. § 20. p. 490. § 20. p. 594. § 19. p. 727. § 15.
Pavia p. 140. § 16.
Podiahec p. 633. § 5.
Prag p. 373. § 14. p. 615. § 26.
Pyrenäiſcher p. 218. § 20. p. 315. § 30.
Raſtadt p. 227. § 7. p. 321. § 43. p. 376. § 20.
Naverna p. 132. § 2.
Rothſchild p. 662. § 7. p. 687. § 19.
Ryßwick p. 220. § 24. p. 319. § 40. p. 375. § 18. p. 429. § 34. p. 453. § 10. p. 504. § 6.
Störöd p. 677. § 17.
Stettin p. 660. § 5. p. 615. § 13.
Stolbova p. 677. § 17. p. 690. § 10.
Toro p. 159. § 3.
Travendahl p. 665. § 10. p. 680. § 21.
Utrecht p. 177. § 8. p. 226. § 6. 47. p. 370. § 43. p. 431. § 36. p. 504. § 7.
Vervins p. 391. § 4.
Wien p. 230. § 14. p. 323. § 49 1 p. 377. § 20.
Zara p. 481. § 9.
Zatmar p. 375. § 20. p. 594. § 17.
Friedericus I. Barbaroſſa, Römiſcher Kayſer p. 211. § 10. p. 348. § 6. p. 479. § 4. p. 508. § 3. p. 513. § 4. p. 602. § 8. p. 652. § 3. p. 715. § 14.
II. p. 353. § 17. p. 500. § 3. p. 543. § 8. p. 604. § 9. p. 643. § 3.

Frie-

Fridericus III. p. 473. §7 p. 509. §4. p. 520. §5. p. 577. §9. ſeq. p. 657. §1.
Friederich I. König in Preuſſen p. 650. §14. ſeqq.
II. König p. ead. §15. p. 690. §15. p. 693. §14.
III. König p. 950. §15.
Friederich I. König von Dännemarck, und Norwegen, zuvor Herzog von Holſtein p. 658. §3. p. 680. §21.
II. König p. 659. §5. ſeq. p. 687. §5.
III. König Chriſtiani IV. 2ter Sohn p. 450. §3. p. 661. §7. p. 678. §19.
IV. König p. 665. §10. p. 672. §9. p. 680. §21. p. 693. §14.
Fridericus, Königs Alphonſi III. Bruder p. 202. §10.
Friederich, (Johann) Chur-Fürſt von Sachſen p. 213. §13. p. 288. §8. p. 368. §6.
Friederich, Herzog von Lothringen p. 338. §2.
Friederich, Herzog von Schwaben p. 345. §1.
Fridericus Bellicoſus, Herzog von Oeſterreich p. 355. §17. ſeq.
Friederich (der Schöne) Herzog von Oeſterreich p. 360. §5. ſeq.
Friederich, mit der Leeren Taſche Herzog von Oeſterreich p. 473. §7.
Friederich, I. Churfürſt von Brandenburg aus den Burggräflichen Hauſe p. 363. §11. ſeqq.
Friederich, I. Churfürſt von der Pfalz p. 371. §12. p. 583. §3. ſeqq.
II. Churfürſt von der Pfalz p. 514. §23.
Friederich II. (Johann) Herzog von Gotha p. 369. §8. ſeq.
Friederich (der Ernſthafte) Marggraf in Meiſſen p. 361. §7.
Fridericus, lezter König von Neapel aus Arragoneſiſchen Stamm p. 549. §12.

Froila I. Alphonſi Sohn p. 188. §2.
Frumarius p. 148. §5.
Fulco, Graf von Anjou p. 383. §3.
Fulco, Stamm-Vater der heutigen Herzoge von Modena p. 526. §3. ſeq.
Fulvia p. 96. §7.
Fooquet, Groß Financier p. 316. §31.

G

Gabinius p. 26. §14.
Gabor, Betlen, Siebenbürgiſcher Fürſt p. 583. §3. 5. p. 586. §7. p. 614. §23.
Gabriel Betlen p. 585. §4.
Gabral (Petrus Alvares von) p. 163. §6.
Gabriel, lezter Marggraf von Saluzzo 502. §5.
Gages Graf von p. 233. §20. p. 235. §23.
Galba (Sulpitius) p. 107. §7. ſeq.
Galen Jean von p. 450. §2.
Galen (Chriſtoph Bernhard von) Biſchof zu Münſter p. 450. §4. 8.
Galerius Maximianus p. 123. §30. ſeq.
Gallus, (Flavius Conſtantius) wird von Conſtantio zum Caeſare angenommen p. 25. §2.
Gama, Vaſcus de p. 163. §6.
Galliczin, Premier Miniſtre p. 692. §13.
Gallienus p. 120. §27. p. 132. §1.
Gallus, (C. Vibius Trebonianus) p. 120. §27.
Ganymedes p. 45. §4.
Gara (Nicolaus) p. 574. §3.
Gardie Petrus de la p. 675. §13.
Garſias I. Ennicus König von Navarra und Arragonien p. 191. §3. p. 199. §5.
II. Abarca, König in Navarren und Arragonien p. 191. §3.
III. Sanctii Craſſi Sohn p. 193. §4.
IV. König in Navarra p. 152. §2. p. 195. §8. p. 201. §10. p. 204. §11.

Gaurſias, Grafens Sanctii von Caſtilien Sohn p. 189. §. 2.
Ferdinandi M. Sohn p. 194. §. 7.
Gaſto, Herzog von Orleans, Ludovici XIII. Bruder p. 310. §. 18.
Gaſto (Johann) Großherzog von Florenz p. 467. §. 11. p. 537. §. 14. ſeqq.
Gaueſton (Pierre) Eduardi II. Favorit p. 389. §. 2.
Gebhard, Churfürſt von Cölln p. 370. §. 10
Geißler, Landvoigt von Uri und Schweitz p. 472. § 6
Gelaſius II. Pabſt p. 343. § 13.
Gelon p. 541. § 5.
Genſerich, König der Wenden p. 130. § 2. p. 147. § 5. p. 565. 52.
Georgius I. König von Engelland, K. Jacobi I. Enenckel p. 432. § 2.
II. K. von Engelland p. 231. § 15. p. 433. § 3.
Georg, Prinz von Därnemarck p. 427. § 32.
Georg, Herzog zu Sachſen p. 438. § 4.
Georg, Marggraf von Brandenburg p. 579. § 10. p. 645. § 8.
Georg, Prinz von Darmſtatt p. 224. § 3.
Gerhard, Churfürſt von Maynz p. 358. § 2.
Gerhardus M. Graf von Hollſtein p. 653. § 5.
Germanicus p. 105. § 4. p. 328. § 4.
Geta p. 116. § 19.
Geyſa, Fürſt p. 563. § 7.
Geyſa I. Königs Belá I. in Ungarn Sohn p. 567. § 7.
II. Königs Belá II. Sohn p. 569. § 12.
Gilimer p. 705 § 4.
Girberga, Caroli M. Kayſers Mutter, Pipini Gem. p. 251. § 2.
Giſelbertus, Herzog von Lothringen p. 333. § 1. p. 456. § 5.
Giſelicus, Alarici natürlicher Sohn p. 154. § 2.
Giuniſi (Paolo) Bürger von Lucca p. 498. § 1.
Glycerius p. 121. § 3.
Godwin, Graf von Kent p. 380. § 7.
Goiaricus p. 184. § 4.
Gondegiſill, p. 239. §. 4.
Gondemarus, K. Sigismundi Burgund Bruder p. 245. §. 14.
Gonzaga, (Ludovicus) Hauptmann in Mantua p. 513. § 3.
Gonſalvus (Ferdinandus) p. 193. § 4.
Gonſalvus p. 194. § 6. p. 201. § 10.
Gordianus p. 118. § 21.
Gordianus der jüngere Gordiani Enckel p. 119. § 23. ſeqq.
Görz (Baron von) Schwediſcher Miniſtre p. 432. § 1. p. 681. § 21. p. 694. § 14.
Gothelo I. oder Gozzelo, Gottfrieds Bruder p. 458. § 3.
II. deſſen Sohn p. ead. 9. eod.
Gottfried, Herzog von Bouillon p. 262. § 3. p. 723. § 5.
Gottfried der Bärtigte, Graf von Löven p. 342. § 12.
Gottfried, Herzog an der Moſel p. 437. § 3.
Gottfried II. Gothelonis Sohn p. 458. § 3.
Gottfried, König der Dänen p. 234. § 11.
Gracchus (Tiberius) p. 89. §. 4.
(Caius) p. ead. §. 4.
Graco p. 620. § 3.
Gradonicus (Petrus) Doge p. 480. § 7.
Grandval, Ritter p. 428. § 33.
Granvella Cardinal p. 437. § 1.
Gratianus, p. 126. § 4.
Gregorius VI. Pabſt p. 339. § 3.
VII. Pabſt p. 340. § 6. ſeqq.
IIX. Pabſt p. 343. § 13. p. 353. § 17.
IX. Pabſt p. 354. § 17.
X. Pabſt p. 196. § 8. p. 356. § 1.

Gre-

Gregorius XII. Pabſt p. 296. § 13. p. 300. § 21.
Greiffenfeld, (Peter) Graf von, ſonſt Peter Schumacher genannt p. 663. § 9.
Grimaldi (Antonius) Genueſiſcher Admiral p. 491. § 2.
Grimoaldus, Major Domus p. 245. § 12. ſeqq.
Grimoaldus, Herzog von Friaul p. 139. § 14.
Gripo, Caroli Martelli Sohn p. 248. § 20. p. 251. § 1.
Grotius (Hugo) p. 448. § 1.
Grumbach (Wilhelm) von p. 369. § 8. ſeq.
Gudenow (Boris) p. 688. § 6. ſeqq.
Guebrian Marſchall von p. 513. § 26.
Gueſclin, (Bertrandus du) p. 273. § 4.
Guido, Herzog von Spoleto p. 331. § 4.
Erzbiſchoff von Vienne Pabſt unter dem Namen Calixti II. p. 343. § 13.
II. Graf von Flandern p. 267. § 8.
Guigo I. Graf in Dauphine p. 272. § 2.
III. Delphinus deſſen Enckel p. eod. § 2.
Guiſcardus (Robertus) Herzog von Apulien p. 541. § 4.
Guiſe (Franciſus) Herzog von p. 291. § 11. p. 297. § 19.
(Ludwig von) Cardinal p. 297. § 19.
Gundchramnus, Königs Chotarii II. Vormund p. 244. § 11. p. 246. § 15.
Gundebald, Königs Chilperici in Burgund Bruder p. 238. § 2. p. 239. § 4.
Gundebert König der Longobarden p. 139. § 14.
Gundemar König der Weſt-Gothen p. 185. § 7.
Gunderich, König der Wenden p. 147. § 5. p. 182. § 1.
Gunther, Graf von Schwarzburg p. 361. § 7.
Guzmann (Louiſa von) Königin von Portugall p. 173. § 3.
Gyllenburg, Graf von Schwediſcher Miniſtre p. 432. § 1. p. 681. § 21.
Gyula, Fürſt von Siebenbürgen p. 564. § 1.

H.

Haddock Admiral p. 233. § 19.
Hadrianus (Aelius) p. 100. § 13. p. 373. § 3.
Hadrianus I. Pabſt p. 151. § 16. ſeqq. p. 735. § 4.
IV. Pabſt p. 348. § 8.
Hallweil, (Ferdinand Leopold) Graf von p. 170. § 7.
Hamilcar p. 180. § 3.
Hamans Nachkommen, wo ſie ſich hingezogen p. 9. § 8.
Hannibal, p. 85. § 8. ſeqq. p. 180. § 3 p. 517. § 1.
Haquinus, Normanniſcher Prinz p. 654. § 6 ſeq.
Harald, in Dännemarck p. 336. § 3.
Harald Hatefoot, K. in Engelland p. 380. § 7.
Harald, Graf Geodwins Sohn p. 381. § 7.
l' Harecurt, Marquis Franzöſiſcher Abgeſandter p. 220. § 25.
Hardicnut, Canuti M. Sohn p. 380. § 7.
Harduin, Marggraf von Eporädien p. 337. § 6.
Harley, Staats-Secretarius p. 430. § 36.
Hasdrubal, Hamilcars Schwieger Sohn p. 180. § 5.
Hatto, Erzbiſchoff von Maynz p. 352. § 6.
Helena p. 45. § 5.
Helenus, Deucalions Sohn p. 43. § 1.
Heliodorus p. 28. § 5.
Heliogabalus (Marcus Antoninus Baßianus Varius Avitus) p. 117. § 21.
Helmiges, ein Meuchel-Mörder p. 136. § 10.
Hemmingus, Gottfrieds, Königs in Dännemarck Succeſſor p. 254. § 11. p. 651. § 1.
Henricus I. Auceps, Teutſcher König, Conradi I. Nachfolger p. 333. § 1. ſeq. p. 456. § 2. p. 563. § 6. p. 651. § 2.
II. Kayſer p. 336. § 5. ſeq. p. 462. § 61. p. 471. § 5. p. 518. § 1.

Henricus III. Kayſer p. 338. § 3. p. 458. § 3. p. 502. § 5. p. 565. § 4. ſeq. p. 601. § 7.
IV. Kayſer p. 339. § 4. p. 458. § 4. p. 485. § 14. p. 560. § 3. p. 518. § 3. p. 526. § 3. p. 567. § 7. p. 602. § 7. p. 622. § 2.
V. Kayſer p. 342. § 11. ſeqq. p. 518. § 3. p. 602. § 7. ſeq. p. 622. § 2.
VI. Aſper Kayſer p. 542. § 7. p. 603. § 8.
VII. Lützelburgicus p. 359. § 4. p. 472. § 6.
Henricus I. Alphonſi VIII. Sohn p. 196. § 8.
II. Nothus, König in Caſtilien p. 155. § 7. p. 197. § 8 ſeq. p. 273. § 4.
III. Valetudinarius, König in Caſtilien p. 199. § 9.
IV. König in Caſtilien p. 159. § 3.
Henricus (Cardinalis,) König von Portugal p. 164 § 8. ſeq. p. 215. § 17. p. 502. § 5. p. p. 523 § 12.
Henricus I. König von Franckreich p. 262. § 2.
II. König in Franckreich, Franciſco I. Sohn p. 288. § 8. ſeq p. 368. § 7. p. 462. § 6.
III. König von Franckreich p. 295. § 16. ſeq.
IV. König von Franckreich und Navarra p. 300. § 1. ſeq. p. 303. § 5. p. 304. § 9. p. 405. § 13. p. 413. § 5. p. 562. § 5.
Henricus I. König in Engelland p. 264. § 4. p. 344. § 14. p. 383. § 3.
II. König in Engelland p. 264. § 4. p. 386. § 1. ſeqq.
III. König in Engelland p. 265. § 5. p. 388. § 5. ſeq.
IV. König in Engelland p. 394. § 1.
V. König p. 275. § 6. p. 394. § 2.
VI. König von Engelland p. 276. § 7. p. 346. § 4.
Henricus VII. König in Engelland p. 281. § 9. p. 365. § 2. p. 398 § 1. ſeq. p. 500. § 3. p. 519. § 4.
VIII. König von Engelland p. 212. § 12. p. 286. § 5. p. 288. § 8. p. 399. § 1. ſeqq. p. 457. § 3.
Heinrich, Graf von Burgund p. 148. § 7. hernach Graf von Portugal p. 151. § 1. p. 95. § 7.
Heinrich, Eduardi, Königs von Portugal Bruder p. 15 . § 1.
Heinrich, Ottonis I. M. jüngſter Bruder p. 335. § 1. p. 599. § 3. p. 673. § 9.
Henricus (Superbus) Herzog von Bayern p. 346. § 3.
(Leo) deſſen Sohn p. 347. § 4. ſeqq. p. 349. § 10. ſeqq.
Henricus, Graf von Richemont p. 396. § 4.
Henricus, Herzog in Kärnthen p. 360. § 5. p. 608. § 13. ſeqq.
Henrich, Graf von Holland p. 420. § 19.
Henricus, Graf von Naſſau p. 441. § 5.
Henrich aus dem Melchthal p. 471. § 6.
Heraclius, Griechiſcher Kayſer p. 568. § 8. p. 720. § 1. p. 721. § 3. p. 722. § 4.
Heracleonas p. 707. § 6.
Herculius (Maximianus) p. 122. § 30.
Herennius p. 121. § 27.
Heribert, Graf von Vermandois p. 258. § 16. ſeqq.
Heribert, Erzbiſchoff von Mayland p. 338. § 1.
Hermenfried p. 242. § 8.
Hermigild, Lewigildens Sohn p. 185. § 7.
Herodes M. p. 78. § 15.
Herodias p. 29. § 17.
Heuſter General p. 572. § 15.
Hiava König, Almenons, Königs in Toledo Enckel p. 195. § 7.
Hiempſal p. 89. § 5.
Hiero I. p. 81. § 1. p. 541. § 5.
II. p. 541. § 5.
Hieronymus (Pragenſis) p. 363. § 12. p. 610. § 18.

Hildes

Hildericus p. 705. § 4.
Hipparchus p. 48. § 9.
Hippias p. 48. § ead.
Hiskia, König in Juda p. 17. § 10.
Hiſcan p. 722. § 4.
Hiſtorie, was ſie ſey p. 1. § 1.
 was Historica nuda ſey p. 2. § 6.
 was eine pragmatiſche ſey p. 2. § 6.
 Eintheilungeu derſelben p. 3. § 9. = 12.
 Hülfs mittel dazu p. 4. § 13.
Hogerbeets (Rumbold) Penſionaris von Leyden p. 448. § 1.
Honorius p. 127. § 5. p. 129. § 1. p. 130. § 2. p. 136. § 9. p. 147. § 5. p. 183. § 3. p. 470. § 3. p. 704. § 2.
Honorius II. Pabſt p. 345. § 2.
 III. Pabſt p. 716. § 15.
Horn, Graf von p. 439. § 2. ſeq.
Horſt Heerführer der Sachſen p. 380. § 4.
Horvatus (Johannes) Weywod von Croatien p. 574. § 3.
Hoſeas, König in Iſrael p. 16. § 7.
Hoſius, (Stanislaus) p. 639. § 14.
Hozier, Admiral p. 231. § 15.
Hugo, Graf von Parma p. 518. § 3.
Hugo Magnus, Graf von Paris p. 258. § 17. ſeq.
Hugo Königs Roberti in Franckreich Sohn p. 338. § 9.
Hugo Capetus p. 259. § 19. p. 261. § 1. ſeq. p. 357. § 3.
Humbertus I. mit den weiſen Händen Graf von Savoyen p. 499. § 3.
 II. p. 272. § 2. p. 500. § 3.
Humfredus, Herzog von Cloceſter p. 776. § 7. p. 394. § 3.
Hunniades (Johannes) p. 725. § 10.
Huß (Johann) p. 363. § 12. p. 610. § 18.
Hyde (Eduard) Graf von Clarendon p. 423. § 25.
Hyrcanus I. p. 23. § 8.
Hyrcanus II. p. 25. § 12.

J

Jacobus, Herzog von Viſeo p. 16. § 4.
Jacobus I. Expugnator, König in Arragonien p. 217. § 10.
 II. König von Arragonien p. 202. § 10. p. 531. § 4. p. 550. § 14. p. 554 § 5.
Jacobus I. König von Maiorca p. 546. § 10.
 II. König von Maiorca, p.
Jacobus I. König in Engelland p. 447. § 15.
 II. König in Engelland p. 425. § 29. p. 428. § 33. ſeq. p. 453. § 10.
Jacobus Graf von Urgel p. 202. § 16.
Jacobus, Graf von Murray, Regent p. 409. § 2. ſeq.
Jacobus, Herzog von Hamilton p. 520. § 19.
Jacobus Herzog von Monmuth p. 425. § 28.
Jacobus Johannis III. natürlicher Sohn p. 482. § 11. p. 501. § 4.
Jacqueline von Hennegau p. 276. § 7. p. 395. § 2.
Jacſon, Engliſcher Reſident in Stockholm p. 432. § 1.
Jadua Hoherprieſter p. 201. § 4.
Jagello, Herzog von Lithauen hernach König in Pohlen unter dem Namen Ladislai V. p. 625. § 5. p. 626. § 1. ſeq. p. 643. § 5.
Japhets Nachkommen, wo ſie hingezogen p. 9. § 8.
Jaromirus, p. 600. § 5.
Jaſon p. 21. § 5. p. 144. § 3.
Javan, Japhets Sohn p. 43. § 1.
Ibinal Arabi Saraceniſcher Emir p. 253. § 1.
Jean Sanct p. 450. § 2.
Jechonia König in Juda p. 18. § 10. p. 37. § 3.
Jehu König in Iſrael p. 16. § 7.
Jerobeam I. König in Iſrael p. 16. § 7.
 II. König in Iſrael p. ead. § 7.

Jennings, Admiral p. 231. § 15.
Jezid I. p. 722. § 4.
II. p. 722. § ead.
Ildebaldus (Herdebaldus) p. 134. § 6.
Ilus p. 45. § 4.
Immhof, Königs Auguſti II. von Pohlen Ge-
vollmächtigter p. 636. § 11.
Inachus p. 44. § 2.
Ingenuus, p. 121. § 27.
Innocentius II. Pabſt p. 195. § 8. p. 345. §
12. p. 543. § 6. p. 554. § 4.
III. Pabſt p. 264. § 5. p. 338. § 5.
IV. Pabſt p. 153. § 3. p. 500. §
3 p. 518. § 3.
VI. Pabſt p. 354. § 17.
VIII. Pabſt p. 532. § 5.
X. Pabſt p. 523. § 13. p. 749. §
17.
XI. Pabſt p. 317. § 35. p. 318.
§ 38. p. 527. § 5.
Joachim I. Churfürſt von Brandenburg p.
645. § 8.
II. Churfürſt von Brandenburg p.
646. § 10. ſeq.
Joahas, König in Juda p. 16. § 7. p. 18. § 10.
Joas, König in Juda p. 17. § 10.
Jodocus, Marggraf in Mähren p. 362. § 9.
p. 363. § 11.
Johanna II. Königin von Navarra p. 203.
§ 10.
Johanna, Ferdinandi Catholici Tochter p.
208. § 5.
Johanna Ludovici Tochter p. 269. § 11.
Johann I. Königin von Neapel p. 545. § 10.
II. Königin von Neapel p. 500. §
4. p. 546. § 10.
Johannes I. Nothus König in Portugall p.
156. § 7. p. 158. § 1. p. 199. § 9.
II. König in Potugall p. 160. §
4. ſeq.
Johannes III. König in Portugall p. 164. §
7. p. 482. § 11.
IV. König in Portugall p. 177.
§ 4. p. ead. § 1.
V. König in Portugall p. 177. §
8. p. 225. § 5. p. 458. § 4.
Johannes I. König in Spanien p. 199. § 9.
II. König, Henrici Valetudinarii
Sohn p. ead. § 9.
Johannes I. König in Arragonien p. 202. §
10. p. 205. § 11. p. 550. § 14.
II. König in Arragonien p. 206.
§ 2.
Johannes ſine terra König in Engelland p.
265. § 5. p. 387. § 4. ſeq.
Johannes König in Franckreich p. 390. § 10.
Johannes König in Böhmen p. 360. § 6. p.
497. § 6.
Johannes König in Dännemarck p. 657. § 2.
Johannes, König in Schweden, Königs Chri-
ſtiani I. Sohn p. 670. § 4. ſeq.
Johannes II. Comnenus Griechiſcher Kayſer
p. 714. § 13.
II. Ducas, Theodori Laſcaris Ey-
dam, Griechiſcher Kayſer p.
717. § 16.
IV. Laſcaris, Theodorici II. Sohn
p. 717. § 16.
V. Cantacuzenus, p. 717. § 17.
VII. Emanuelis II. Sohn p. 718.
§ 17.
Johannes, Herzog von Lancaſter p. 155. § 7.
p. 199. § 9.
Johannes, Biſchof zu Rom p. 133. § 4.
Johannes, Ferdinandi Bruder p. 155. § 7 ſeq.
Johannes Ordens-Meiſter von Sanct Jacob,
Königs Alphonſi V. Vetter p. 159. § 3.
Johannes, Herzog von Braganza p. 165. § 9.
Johannes, Herzog von Berry p. 273. § 3. 5.
Johannes V. Herzog von Bretagne p. 275.
§ 5.

Johannes, Fürſt von Siebenbürgen p. 583. § 2.
Johannes VIII. Pabſt p. 331. § 3.
IX. Pabſt p. 332. § 5.
XXII. Pabſt p. 360. § 6. p. 519. § 4.
XXIII. Pabſt p. 473. § 7.
Johannes, Rudolphi Sohn p. 359. § 3.
Johannes, Herzog zu Sachſen Lauenburg p. 359. § 5.
Johannes, Marggraf zu Bergopzoom p. 438. § 1.
Johannes, Marggraf von Brandenburg p. 645. § 8.
Johann, Graf von Wagrien p. 653. § 5. ſeq.
Johann Graf von Holſtein p. 660. § 5.
Johannſon Thuro, Reichs Marsk p. 672. § 8.
Joiada Hoherprieſter p. 20. § 4.
Joiakim, König in Juda p. 18. § 10. p. 37. § 2.
Joiakim Hoherprieſter p. 20. § 4.
Jonathas p. 23. § 8.
Joram, König in Juda p. 17. § 10.
Joſaphat, König in Juda p. 17. § 10.
Joſeph Römiſcher Kayſer p. 177. § 8. p. 224. § 3. p. 225. § 5. ſeq. p. 320. § 43. p. 376. § 20. p. 431. § 36. p. 523. § 13. p. 592. § 14. p. 616. § 28.
Joſia, König in Juda p. 18. § 10.
Joſua, Hoherprieſter p. 12. § 4. p. 19. § 1. p. 20. § 4. p. 81. § 2.
Jothan, König in Juda p. 17. § 10.
Jovianus p. 126. § 3.
Irene, Conſtantini VI. Mutter p. 142. § 17.
Iſaacius I. Comnenus p. 713. § 11. ſeq.
II. Griechiſcher Kayſer p. 479. § 5.
Iſabella, Königs Alphonſi Schweſter p. 200. § 9.
Iſabella, Ferdinandi Catholici Gemahlin Königin von Spanien p. 208. § 3. 5. p. 292. § 13.
Iſabella, Ferdinandi Catholici Tochter p. 208. § 5.
Iſabella, Johannis, Königs in Ungarn Wittwe p. 582. § 1.
Isdegerdis, König in Perſien p. 704. § 2.
Juba, König in Mauritaniden p. 99. § 9.
Juda p. 22. § 7.
Jugurtha p. 89. § 5.
Julia Druſi Gemahlin p. 104. § 2.
Julianus (Didius) p. 114. § 17.
Julianus (Apoſtata) p. 126. § 2.
Julianus, Graf Rodericiver trauteſter p. 186. § 10.
Julius II. Pabſt p. 209. § 7. p. 284. § 2. p. 366. § 4. p. 483. § 12. p. 520. § 6. p. 533. § 11.
Jungen (Zum) General p. 495. § 7.
Jungingen, Conrad von, Hochmeiſter von Preuſſen p. 643. § 5.
Ulrich von p. 643. § 9.
Juſtiniani (Antonius) p. 366. § 4. p. 483. § 3.
Juſtinianus I. der Groſe p. 136. § 8. p. 147. § 5. p. 185. § 6. p. 705. § 4.
II. Rhinotmetus p. 707. § 6.
Juſtinus I. p. 705. § 3. ſeq.
II. Curopalates Iuſtiniani Schweſter Sohn p. 705. § 4. p. 706. § 5.

K

Kätill, Biſchof von Lynköping p. 669. § 4.
Keeling (Joſias) p. 425. § 28.
Kemeny (Johannes) p. 587. § 7.
Ketler (Gotthard) Heer-Meiſter, hernach Herzog in Curland p. 627. § 4. ſeq.
Khevenhüller p. 324. § 51.
Königreiche wie ſie entſtanden p. 10. § 9.

L

Laboroſoarchod p. 37. § 3.
Lacopenus, (Romanus) p. 711. § 10.
Ladislaus I. Belä I. Königs in Ungarn Sohn p. 567. § 7. ſeq.

Ladislaus II. p. 569. § 12.
III. Emerici Sohn p. 569. § 12.
IV. Stephani V. Sohn p. 570. § 12.
V. Poſthumus p. 575. § 7. ſeq. p. 611. § 19.
Ladislaus Laſcogonus, Micciskai Sohn p. 623. § 4.
Ladislaus, Weywod in Siebenbürgen p. 572. § 1.
Landenberg (Bilger von) p. 471. § 6.
Landus (Veregusius) p. 519. § 4.
Lanfrancus, Erz-Biſchof von Cantelberg p. 382. § 2.
Laomedon p. 45. § 4.
Laſcaris, Theodorus p. 717. § 16.
Laſcy General p. 698. § 19.
Latinus p. 69. § 1.
Lavagna, Johannes Ludovicus, Graf von p. 493. § 4.
Lävinus, (Marcus Antonius) p. 85. § 8.
Laud (Wilhelm) Erz-Biſchof von Cantelberg p. 415. § 9. p. 418. § 19.
Lauria, Admiral p. 267. § 6.
Lautreck, General p. 287. § 6.
Law p. 322. § 4?.
Layer, (Chriſtoph) Advocat p. 433. § 2.
Leacke, Admiral p. 223. § 3. p. 225. § 5.
Lechus I. Heerführer der Pohlen p. 620. § 2. ſeq.
II. Gracovis Sohn p. 620. § 3.
L. de (Marquis de) p. 228. § 8.
Lelex p. 44. § 2.
Leo I. Griechiſcher Kayſer p. 704. § 3.
II. p. 704. § 3.
III. Iſauricus p. 708. § 7. ſeq.
IV. p. 709. § 8.
V. Armenius p. 710. § 9.
VI. Philoſophus p. 710. § 10.
Leo III. Pabſt p. 142. § 17. p. 254. § 10. p. 374. § 16. ſeq.
X. Pabſt p. 285. § 3. ſeq. p. 400. § 3. p. 520. § 7. p. 534. § 7. p. 670. § 5. p. 735. § 4. p. 746. § 5.
Leontius p. 708. § 6.
Leopold Römiſcher Kayſer p. 220. § 25. p. 223. § 2. ſeq. p. 429. § 34. p. 511. § 6. p. 512. § 8. p. 587. § 7. p. 590. § 11. ſeqq. p. 616. § 28. p. 727. § 14.
L.rma, (Herzog von) Philippi III. Favorit p. 817. § 21.
Leſcus I. zuvor Premislaus p. 621. § 3.
II. p. end. § 3.
III. p. 621. § ead.
V. Albus p. 623. § 5.
VI. Niger p. 624. § 4.
Lesdiguieres p. 306. § 12.
Lesley, General der Schotten p. 416. § 12.
Leutrum, Graf General p. 507. § 11.
Lewigild Liuvä I. Bruder, und Mit-Regent p. 185. § 6. ſeq.
Licinianus p. 120. § 27.
Licinius p. 123. § 31.
Liuva I. König der Weſt-Gothen p. 185. § 6.
II. p. 185. § 7.
Lobkowiz, Fürſt von p. 324. § 51. p. 617. § 30.
Loiola (Ignatius) p. 210. § 8.
Lollius p. 103. § 1.
Lollianus p. 120. § 27.
Longinus, Zenonis Bruder p. 133. § 4. p. 136. § 8. p. 705. § 5.
Lotharius, Ludovici Pii I. Sohn p. 255. § 12. ſeqq. p. 330. § 1. ſeq. p. 336. § 4. p. 435. § 3. p. 455. § 1. p. 457. § 3. p. 470. § 4. p. 518. § 3. p. 542. § 6. p. 602. § 7.
Lotharius, Graf von Supplinburg hernach Kayſer p. 348. § 1. ſeq.
Lucilla p. 113. § 16.
Lucullus p. 95. § 6.
Ludovicus I. Pius, König in Franckreich, Caroli M. Sohn p. 255. § 12. ſeq. p. 330. § 1. p. 455. § 1. p. 499. § 2.
II. Balbus König in Franckreich p. 257. § 15.
III. p. ead. § 15.
IV. Vltramarinus König in Franckreich p. 258. § 17.

Ludo-

Ludovicus V. König in Franckreich p. 259. §19. p. 261. §1. p. 457. §3.
VI. König in Franckreich p. 264. §4. p. 383. §3.
VII. Junior König in Franckreich p. 264. §4. p. 265. §5. p. 386. §1.
VIII. König in Franckreich p. 196. §8. p. 265. §6.
IX. Sanctus König in Franckreich p. 266. §6.
X. Huttinus Philippi III. Audacis Sohn, König in Franckreich p. 204. §11. p. 269. §11.
XI. König in Franckreich p. 203. §10. p. 269. §11. p. 278. §8. p. 397. §4. p. 461. §5. p. 548. §11.
XII. König in Franckreich p. 208. §4. p. 209. §7. p. 281. §9. p. 283. §1. ſeq. p. 285. §3. p. 366. §4. p. 475. §10. p. 482. §12. p. 509. §5. p. 520. §5. ſeq. p. 549. §12.
XIII. König in Franckreich p. 304. §8. p. 307. §13. ſeqq. p. 313. §26. p. 414. §8. p. 462. §7. ſeq. p. 516. §7.
XIV. König in Franckreich p. 219. §24. p. 223. §1. p. 313. §25. p. 315. §30. ſeqq. p. 321. §41. p. 315. §18. p. 422. §23. p. 424. §27. p. 429. §34. p. 451. §7. p. 453. §10. p. 465. §9. p. 494. §5. p. 679. §20.
XV. König in Franckreich p. 232. §17. p. 322. §45. p. 323. §49. ſeqq. p. 377. §20.
Ludolph Kayſers Ottonis M. Sohn p. 335. §1.
Ludovicus Morus, Herzog von Mayland p. 208. §4. p. 281. §9. p. 443. §3. p. 475. §. 10. p. 509. §5. p. 520. §5. p. 594. §12.
Ludovicus, Prinz von Aſturien p. 230. §12.
Ludovicus, Germanicus Ludovici Pii Sohn p. 256. §13. ſeq. p. 330. §1.
Ludewig, Kayſers Lotharii Sohn p. 256. §14.
Ludovicus, Boſonis Sohn p. 257. §16. p. 331. §4.
Ludewig, Herzog von Aniou, Kayſers Caroli VI. in Franckreich Vetter p. 273. §3. p. 274. §5.
Ludovicus, Herzog von Bourbon p. 274. §5.
Ludovicus Herzog von Orleans Caroli VI. in Franckreich Bruder p. 275. §5. p. 290. §9.
Ludovicus, Graf von Saint Pol p. 279. §8.
Ludovicus Prinz von Condé Antonii von Bourbon Bruder p. 290. §10.
Ludwig der Jüngere, Caroli Calvi Sohn p. 330. §2. ſeq.
Ludwig Arnulphi Sohn p. 332. §6.
Ludovicus Bavarus, Römiſcher Kayſer p. 360. §5. ſeqq. p. 472. §6. p. 497. §1. p. 519. §4 p. 608. §14. ſeqq.
Ludovicus Prinz von Oranien p. 439. §2.
Ludwig, Graf von Naſſau p. 440. §3. ſeqq.
Ludwig Graf von Barr p. 458. §4.
Ludovicus Herzog in Savoyen p. 482. §11.
Ludovicus III. Marggraf von Mantua p. 513. §4.
Ludovicus Herzog von Aniou Königs Johannis Sohn p. 546. §10.
Ludovicus I. M. König in Ungarn p. 446. §10. p. 572. §2.
II. König in Ungarn p. 578. §10. p. 725. §11.
Ludovicus, König von Sicilien p. 550. §14.
Ludovicus, König in Böhmen Ladiſlai Sohn p. 613. §20. ſeq.
Louis, Prinz von Baden p. 592. §15.
Louyſa Königs Franciſci Mutter p. 287. §6. ſeq.
Luitbert, Cuniberti Sohn p. 139. §14.
Luitprandus, Auſprandi Sohn p. 140. §15.

Luna (Aluarus von) Johannis von Caſtilien II. Fauorit. p. 199. § 9.
Luna (Ferdinandus von) Martini, Königs in Sicilien Baſtard p. 203. § 10.
Luſignan (Guido von) vertriebener König von Jeruſalem p. 482. § 11.
Luther (Martin) p. 367. § 5. ſeq.
Lycurgus p. 47. § 8
Lyſias, General p. 27. § 7.
Lyſimachus p. 58. § 1.

M

Macrianus p. 121. § 27.
der jüngere p. ead. § 21.
Macrinus (Marcus Opilius) p. 116. § 20.
Magas p. 65. § 2.
Magnus, Herzog ſodann König in Liefland. p. 629. p. 2. p. 687. § 5.
Mahomet I. p. 724. § 9.
II. p. 707. § 6. p. 719. § 18. p. 720. § 2. ſeqq. p 722. § 4. p. 725. § 9. ſeq.
III. p. 726. § 12.
IV. p. 487. § 18. p. 727. § 14.
V. p. 728. § 15.
Maillebois p. 324. § 25 p. 618. § 30.
Maiorianus p. 131. § 3.
Malcolmus, König p. 382. § 1.
Manaſſ, König in Juda p. 18. § 10.
Mancinus (Hoſtilius p. 88. § 1.
Mandaces p. 35. § 1.
Manfredus, Conradi IV. Kayſers Halbbruder 335. § 20.
Manfredus, Kayſers Friderici II. natürlicher Sohn p. 543. § 8.
Manlius, (Aulus) p. 77. § 6.
Marcus p. 79. § 9. ſeq. p. 84. § 6.
Maraphis p. 40. § 2.
Marcellus p. 83. § 6.
Marcia p. 113. § 16.
Marcianus Obriſter p. 704. § 3.
Margaretha, Herzogin von Mantua, Regentin p. 171. § 4.
Margaretha, Königs Philippi des II. Schweſter p. 214. § 14.
Margaretha Auſtriaca p. 280. § 9. 2. p. 287. § 6.
Margaretha, Herzogs Carls des kühnen in Burgund Witwe p. 398. § 1.
Margaretha, Konigin in Dännemark p. 668. § 3. ſeq.
Maria, Ferdin. Cathol. Tochter p. 208. § 5.
Maria, Königin in Engelland p. 402. § 9. ſeq.
Maria, Königin von Schottland p. 404. § 12. ſeq. p. 307. § 1. ſeq.
Maria, Ludovici Magni in Ungarn Tochter p. 573. § 3. ſeqq.
Mariamne p. 28. § 16.
Marius p. 90. § 5. ſeq. p. 43. p. 1. ſeq. p. 120. § 27.
Marlborough, Herzog von p. 225. § 5. p. 320. § 42. p. 376. § 20. p. 430. § 35. ſeq.
Martellus, (Carolus) der Oſtfranken p. 247. § 18. ſeq.
(Carolus) Prinz von Neapel p. 570. § 13. p. 572. § 1.
Martialis p. 116. § 19.
Martiniz, Hof-Marſchall p. 571. § 11. p. 674. § 21.
Martinus Herzog der Oſt-Franken p. 245. § 13.
Martinus, Königs Johannis Bruder p. 261. § 10.
Martinus, Martini, Herzogs von Monblanc Sohn p. 550. § 14.
Martinus deſſen Vater d. ead. § 14.
Maßiniſſa p. 87. § 11.
Maßiva p. 90. § 5.
Matathias p. 22. § 7. ſeq.
Mathaes, Herzog von Trentſchin p. 573. § 1.
Matthews Admiral p. 234. § 21. p. 496. § 9. p. 513. § 17.
Matthias Erz-Herzog p. 443. § 7. ſeq.

Regiſter

Matthias I. König in Ungarn p. 577. § 9.
II. König in Ungarn, Kayſers Rudolphi II. Bruder p. 370. § 10. ſeq. p. 494. § 6. p. 612. § 18. ſeq. p. 613. § 21. ſeq.
Matuſchkin General Lieutenant p. 696. § 17.
Mauregadus, Alphonſi I. natürlicher Prinz p. 188. § 2.
Maurevell, Meuchel-Mörder p. 293. § 14.
Mauritius, Churfürſt von Sachſen p. 213. § 13. p. 288. § 8. p. 367. § 6. ſeq.
Mauritius, Griechiſcher Kayſer p. 137. § 12. p. 244. § 11. p. 706. § 5. p. 733. § 3.
Mauritius, Prinz von Savoyen p. 515. § 6.
Maxentius p. 123. § 31.
Maximus p. 118. § 23. ſeq.
Maximilian Herzog p. 255. § 4. ſeq.
Maximilianus I. Römiſcher Kayſer p. 209. § 6. ſeq. p. 279. 8. ſeq. p. 284. § 2. ſeq. p. 365. § 2. ſeq. p. 398. § 1. p. 479. § 9. p. 483. § 12. p. 509. § 5. p. 520. § 5. ſeq. p. 581. § 1. ſeq. p. 603. § 20.
II. Kayſer p. 369. § 10. p. 442. § 5. p. 515. § 6. p. 536. § 11. p. 613. § 21. p. p. 660. § 5. p. 726. § 11.
Maximilian, Herzog von Bayern p. 371. § 12.
Maximilian, Herzog von Mayland p. 520. § 6.
Maximilian, Erz-Herzog, Kayſers Rudolphi II. Bruder p. 629. § 3.
Maximinus Thrax p. 118. § 22. p. 132. § 1.
Maximus Tyrann und Mörder des Gratiani p. 126. § 4.
Mazeppa Fürſt p. 631. § 11. p. 693. § 14.
Mazarini, Cardinal p. 173. § 3. p. 309. § 17. p. 313. § 25. ſeqq. p. 464. § 8.
Medon p. 48. § 9.
Meleager p. 58. § 1.
Menahel, König in Iſrael p. 16. § 7.
Menelaus p. 21. § 5.
Meneſes (Sebaſtian von) p. 174. § 5.
Menzikow Fürſt p. 693. § 14. p. 697. § 18.
Mercy General p. 313. § 26.
Merodach Baladan p. 36. § 1.
Merodach oder Evilmerodach p. 37. § 2.
Merovåus p. 237. § 5.
Mervan I. p. 722. § 1.
II. p. 722. § ead.
Meſſalina, Claudii Gemahlin p. 106. § 5.
Meſſius (Q. Herennius, Hetruſcus p. 120. § 26.
(Caius Valens Hoſtilianus) p. 120. § 27.
Metellus p. 90. § 5.
Michael, Waywod der Wallachen p. 584. § 4.
Michael I. Europalates p. 709. § 9.
II. Balbus p. 710. § 9.
III. p. ead. § 9.
IV. Griechiſcher Kayſer p. 712. § 11.
V. p. ead. § ead.
VI. Stratonicus p. 713. § 11.
VII. p. 713. § 12.
VIII. Palåologus Kayſer zu Nicår p. 717. § 15. ſeq.
Michaelowiz (Alexius) Czaar p. 632. § 5. p. 690. § 11.
Miecislaus, Pi ſti Urenckel p. 921. § 1.
Ladilai III. Sohn p. 623. § 3.
III. Senex p. 623. § 2.
Micipſa, Maſſiniſſå Sohn p. 90. § 5.
Mihne, Fürſt der Wallachen p. 587. § 7.
Miriweis, Rebell p. 695. § 16. p. 727. § 15.
Miſico Slaviſcher Fürſt p. 336. § 5.
II. Boleslai Acris Sohn p. 621. § 1.
Mithridates p. 61. § 4. p. 63. § 4.
Mithrtdates, König von Pontus p. 92. § 7. p. 93. § 1. 2. p. 95. § 6.
Moawiyah I. p. 722. § 4.
II. p. 722. § ead.
Mocenigo, General p. 488. § 19.
Molines (don) Groß Inquiſitor p. 228. § 8.
Montemar (Herzog von) p. 232. § 16. ſeq. p. 233. § 19. ſeq. p. 506. § 10.
Monteſquiou (Baron von) p. 292. § 13.
Montfort (Johannes von) p. 273. § 4.

Montgommery (Graf von) p. 289. §9.
Montmorency (Annas von) Connetable von Franckreich, p. 288. §8. p. 290. §10. ſeq. p. 292. §13. ſeq.
Moriz, Graf von Sachſen p. 638. §13.
Moriz, Prinz von Oranien p. 445. §12. 14. p. 448. §1. ſeq.
Mortimer, Königin Iſabellä Favorit p. 389. §8. ſeq.
Moroſini General p. 483. §19.
Moroſow (Ivanowiz) Boiar p. 690. §11.
Morus (Thomas) p. 401. §4.
Mummulus p. 137. §11.
Muſa p. 724. §9.
Muſtapha I. p. 726. §13.
II. Mahomets IV. Sohn p. 727. §14. ſeq.
Münch (Graf von) p. 698. §19. p. 699. §21.
Münchhaußen (Johann von) Biſchof von Oeſel p. 628. §5.
Münzer (Thomas) p. 367. §5.

N

Nabopolaſſar p. 37. §1.
Nadaſti p. 589. §10.
Narciſſus p. 113. §16.
Narſes, Juſtiniani General p. 123. §30. p. 135. §6. ſeq. p. 136. §8. ſeqq. p. 540. §1. ſeq. p. 706. §4.
Nebucadnezar p. 18. §10. p. 37. §2.
Nehemias p. 20. §2.
Neidhardt (Johann Eberhard) Soc. Jeſu Groß Inquiſitor p. 218. §23.
Neriglíſſar p. 37. §3.
Nero Kayſer p. 82. §19. p. 107. §7.
Nerva, (Cocceius) p. 109. §11. ſeq.
Nicanor p. 22. §7.
Nicephorus, Griechiſcher Kayſer p. 709. §9.
III. Botoniates p. 713. §12.
Nicolaus IV. Pabſt p. 570. §13.
V. Pabſt p. 360. §6. p. 501. §4
Nicolaus, Marggrafs Alberti von Eſte und Ferrara Sohn p. 526. §4.
Nicolaus, Lionelli Sohn p. 527. §4.
Nicomedes König in Bithynien p. 92. §7. p. 95. §6.
Nicomedes II. p. 61. §2.
Niger (Peſcenius) p. 114. §17. ſeq.
Nimrod, p. 33. §2. p. 34. § ead.
Ninias p. 34. §3.
Ninus p. 34. §3.
Noah, p. 8. §5.
Norbanus p. 94. §2.
Norris, Admiral p. 405. §13.
Novara Admiral p. 133. §19.
Numa Pompilius p. 72. §6.
Numerianus p. 122. §29.
Numismatick p. 4. §13.
Numitor p. 71. §3.

O

Oates (Titus) p. 424. §28. p. 425. §29.
Ochus (Darius Nothus) p. 41. §5.
Ocquetonville (Raoul) p. 275. §15.
Octavius p. 28. §16.
Octavius Auguſtus p. 93. §1. ſeq. p. 100. §11. ſeq. p. 103. §14. ſeq.
Octavius, Petri Aloyſii Sohn p. 522. §11.
Odemira, Graf von p. 173. §4.
Odenatus p. 121. §27.
Odeswinda, Aurelii Schweſter p. 188. §2.
Odoacer, König der Heruler p. 131. §4. p. 132. §1. ſeq. p. 733. §2.
Odoartus I. Rainutii I. anderer Sohn p. 523. §13.
II. Rainutii II. Sohn p. 523. §13.
Odoardus, Herzog von Parma p. 537. §14.
Oehrenſchild, Vice-Admiral p. 694. §14.
Ogyges p. 44. §2.
Oldenbarnefeld (Johann von) Raths Penſionaris von Holland und Weſtfrießland p. 448. §1.

d' Olivarez (Duc) Philippi IV. Liebling p. 170. § 3. p. 172. § 1. ſeq. p. 217. § 22.
Olivier le Diable Ludouici XI. Königs in Frankreich Barbier und Rath p. 280. § 9.
Olybrius p. 131. § 3.
Omar p. 722. § 4.
Onias I. Hoherprieſter p. 21. § 5.
II. p. ead. § 5.
III. p. 21. § ead.
Oppas, Biſchof von Sevilien p. 187. § 11.
Opdam, Admiral p. 450. § 3.
Opimius p. 90. § 5.
Oppius p. 87. § 7.
Orchanes, Ottomanns Sohn p. 724. § 9.
Ordonius I. Ramiri I. Sohn p. 187. § 2.
II. p. ead. § 2.
III. p. ead. § 7.
Oreſtes p. 47. § 7.
Oreſtes General p. 131. § 3. ſeq.
Orgetorix p. 469. § 2.
Orleans, Herzog von p. 226. § 7.
Ormond, Herzog von p. 430. § 35.
Orsini (Anna Maria de la Tremouille, Prinzeſſin von) p. 228. § 8.
d' Oſſat (Arnoldus) p. 301. § 4.
Oſtermann (von) Graf, p. 694. § 14. p. 697. § 18. p. 699. § 21.
Othmann p. 722. § 4.
Otto (Salvianus) p. 108. § 8.
Otto I. M. Römiſcher Kayſer p. 334. § 4. p. 335. § 1. ſeq. p. 457. § 3. p. 508. § 2. p. 513. § 2. - 5. p. 518. § 3. p. 526. § 2. p. 530. § 2. - 4. p. 535. § 10. p. 563. § 6. p. 600. § 4. ſeq. p. 621. § 1. p. 651. § 2.
II. p. 258. § 18. p. 335. § 3. ſeq. p. 457. § 3. p. 540. § 2. ſeq. p. 711. § 11.
III. p. 336. § 5. ſeq. p. 600. § 5.
IV. p. 265. § 5. p. 352. § 14. p. 604 § 9.
Ottocar, König in Böhmen p. 357. § 1. p. 570. § ſeq. p. 605. § 10. ſeq. p. 642. § 3.
Otto Herzog von Sachſen p. 337. § 6. ſeq.
Otto Pfalz Graf von Wittelsbach p. 350. § 11.
Otto der Lange Marggraf von Brandenburg p. 357. § 1. p. 606. § 12. - 14. p. 642. § 3.
Otto, Graf von Champagne p. 471. § 5.
Otto Graf von Straßburg p. 472. § 6.
Otto, Graf von Schaumburg p. 657. § 1.
Otto, Srantopluci Bruder p. 602. § 7.
Ottobonus, Cardinal p. 489. § 20.
Ottomann I. p. 723. § 8. ſeq.
II. p. 726. § 13.

P

Paganias (Hugo de) (des Payens) Stifter des Tempel-Ordens p. 268. § 9.
Pallavicinus (Cadolus) p. 518. § 3.
Palfy Graf p. 595. § 21.
Papinianus, Jctus p. 116. § 19.
Paradiß p. 7. § 2.
Paris, Troianiſcher Prinz p. 45. § 4.
Paſchalis III. Pabſt p. 342. § 12. p. 349. § 9.
Patkul p. 635. § 9. p. 637. § 11.
Paulus (Aemilius) p. 83. § 6. p. 86. § 10.
Paulus (Jctus) p. 184. § 4.
Paulus der Apoſtel p. 731. § 1.
Paulus II. Pabſt p. 612. § 19.
III. Pabſt p. 287. § 7 p. 367. § 6. p. 521. § 9. - 11.
IV. p. 214. § 14. p. 289. § 9. p. 369. § 8.
V. Pabſt p. 485. § 19.
Pauſanias p. 53. § 1.
Peerſon (Jöran) p. 674. 12.
Pekaia, König in Iſrael p. 16. § 7.
Pelagius p. 188. § 1. p. 191. § 3.
Pelias p. 44. § 3.
Perez (Antonius Staats Miniſtre p. 215. § 19.
Perennius p. 112. § 16.
Perperna p. 88. § 2. ſeq. p. 95. § 4. p. 181. § 5.
Perron (Jacobus du) p. 301. § 4.
Perſeus p. 44. § 2. p. 59. § 4. p. 86. § 10.

Pertinax (Helvius) p. 114. § 17.
Petri (Olaus) p. 672. § 7.
Petreius p. 99. § 9. p. 181. § 5.
Petrowiz (Alexius) Petri Sohn p. 695. § 15. ſeq.
Petrowiz (Petrus) p. 695. § 16.
Petrus I. König in Arragonien und Navarra p. 197. § 8.
II. König in Arragonien p. 201. § 10. p. 223. § 2.
III. König in Arragonien p. 201. § 10. p. 267. § 7. p. 543. § 8. p. 550. § 14.
IV. Cärimonioſus p. 202. § 10.
Petrus I. Iuſtitiarius, König in Portugall p. 154. § 6. p. 197. § 8. p. 273. § 4.
II. p. 174. § 5. p. 175. § ead. ſeqq. p. 176. § 7.
Petrus, Herzog von Coimbra Regent und Alphonſi V. Vormund p. 159. § 3.
Petrus Eremita p. 262. § 3.
Petrus, Amadei IV. Bruder p. 500. § 3.
Petrus, Stephani in Ungarn Schweſter Sohn p. 565. § 4.
Petrus I. Czaar p. 635. § 1. p. 680. § 21.
II. p. 696. § 10. ſeq.
Petrus, Griechiſcher Kayſer, zuvor Graf von Auxerre p. 716. § 15.
Peykul, General p. 636. § 11.
Phalaris p. 541. § 5.
Pharamund p. 237. § 5.
Pharao (Nechus) p. 37. § 2.
Pharnaces, König in Arragonien p. 96. § 6. p. 99. § 9. p. 100. § 11.
Phaſälus p. 27. § 15.
Philibertus I. p. 501. § 4.
II. p. 501. § ead.
Philippus I. König in Macedonien p. 52. § 15. ſeq. p. 63. § 4. p. 85. § 8.
II. oder IV. König in Macedonien
Philippus III. oder V. König Macedonien p. p. 59. § 2. ſeq.
Philippus, ein Araber p. 119. § 24. ſeq.
Philippus I. König in Caſtilien p. 209. § 5.
II. König in Spanien p. 164. § 8. ſeq. p. 167. § 10. p. 168. § 1. p. 213. § 13. ſeq. p. 368. § 7. p. 437. § 5. p. 430. § 1. p. 443. § 7. p. 445. § 11. p. 494. § 6. p. 510. § 5. p. 122. § 11. p. 535. § 10. ſeqq.
III. p. 169. § 2. p. 217. § 21. p. 494. § 6. p. 617. § 29.
IV. p. 169. § 3. p. 316. § 33. p. 217. § 22. p. 451. § 7.
V. p. 223. § 1. p. 224. § 3. ſeq. p. 226. § 7. p. 228. § 8. p. 232. § 16. ſeq. p. 322. § 47. p. 377. § 20. p. 495. § 6. p. 504. § 7.
Philipp (Don) Infant p. 232. § 19. ſeq. p. 506. § 10. p. 513. § 8.
Philippus I. König in Franckreich p. 862. § 3. p. 264. § 4. p. 382. § 1.
II. Auguſtus König in Franckreich p. 164. § 5. ſeq. p. 289. § 19. p. 353. § 16. p. 388. § 5. p. 802. § 5.
III. Audax König in Franckreich p. 266. § 7.
IV. Pulcher p. 204. § 11. p. 267. § 8. p. 358. § 2. 4.
V. Longus p. 204. § 11. p. 269. § 11.
VI. Valeſius König in Franckreich p. 202. § 10. p. 271. § 1. ſeq. p. 390. § 10. p. 609. § 15.
Philippus Audax K. Johannis Sohn p. 272. § 3. p. 275. § 5. p. 438. § 4.
Philippus Bonus, Herzog von Burgund p. 276. § 7. ſeq. p. 395. § 3. p. 438. § 4.
Philippus der Großmüthige, Land-Graf von Heſſen p. 213. § 13. p. 288. § 8. p. 368. § 6.

Phili-

Philippus Kayſer p. 500. § 3. p. 604. § 9.
Phocas, Griechiſcher Kayſer p. 138. § 13. p. 706. § 5. p. 733. § 3.
Phraortes p. 35. § 1.
Phul Belochus p. 38 § 1.
Piaſtus, Regent in Pohlen p. 621. § 1.
Pilatus p. 29. § 17.
Pipinus, König der Francken p. 140. § 16. p. 142. § 17. p. 329. § 8. p. 735. § 4.
Piſiſtratus p. 48. § 9.
Piſo p. 106. § 4. p. 108. § 8. p. 122. § 27.
Pius IV. Pabſt p. 369. § 8.
V. Pabſt p. 536. § 11.
Placidia Kayſerin p. 147. § 5.
Plotina, Traiani Gemahlin p. 110. § 13.
Plotius (Aulus) p. 106. § 5.
Polus (Reginaldus) Cardinal p. 403. § 9.
Pompeius der Groſe p. 26. § 14. p. 95. § 4. p. 97. § 8 p. 181. § 5.
(Cneius und Sextus) Pompeii M. Söhne, p. 99. § 9. p. 100. § 11. seq. p. 146. § 4. p. 181. § 5.
Popielus II. König in Pohlen p. 621. § 3.
Porſenna p. 76. § 25.
Portocarero, Cardinal p. 221. § 25.
Poſſevinus (Antonius) Päbſtlicher Geſande p. 675. § 13. p. 687. § 5.
Poſthumus p. 100. § 27.
Poſthumus der Jüngere p. 120. § ead.
Potocki (Theodorus) Primas von Pohlen p. 638. § 14.
Premislaus I. Herzog von Böhmen p. 603. § 8. seq.
II. p. 624. § 4.
III. p. 605. § 10.
Priamus p. 45. § 4.
Probus, (Aurelius) p. 122. § 29.
Procas p. 71. § 3.
Procopius, Ziskä Mutter Bruder p. 610. § 18.
Prochyta (Johannes) p. 545. § 9.
Proculus p. 122. § 29.
Pſammenitus p. 64. § 1.
Ptolemäus I. p. 21. § 5. p. 65. § 2.
II. Philadelphus p. 65. § 2.
III. Euergetas p. 65. § 3.
IV. Philopator p. ead. § 3.
V. Epiphanes p. ead. § 3.
VI. Philometor p. ead. § 3.
VII. Phyſcon p. 65. § 3.
IIX. Lathurus p. 24. § 10. p. 66. § 4.
IX. Auletes p. 66. § 4.
X Nothus p. ead. § 4.
XI. Auletes p. ead. § 4.
XII. Dionyſius p. 66. § 4. ſeq. p. 99. § 9.
XIII. p. 67. § 5.
Pyrrhus p. 58. § 1. p. 80. § 12.

Q

Quesne, (Marquis du) p. 318. § 37.
Quinquegentiani p. 122. § 30.
Quintillus, Claudii II. Bruder p. 121. § 28.

R

Rachis, Herzog von Friaul p. 140. § 15. ſeq.
Radagaiſus p. 129. § 1.
Radziciowsky, Cardinal, Primas von Pohlen p. 634. § 8. p. 636. § 10. ſeq.
Ragimbert, Herzog von Turin p. 139. § 14. ſeq.
Ragnacharius p. 242. § 7.
Ragoczy (Sigismundus) p. 585. § 4.
(Georgius) Fürſt von Siebenbürgen p. 586. § 7.
(Franciſcus) Fürſt p. 593. § 16. ſeq. p. 616. § 27.
Rainutius I. Herzog von Parma p. 523. § 13.
II. Odoardi Sohn I. p. 523. § 13.
Ramirus I. Veremundi I. Sohn p. 198. § 2.
II. p. 198. § ead.
III. Sanctii Craſſi Sohn p. ead. § ead.
Ramirus, Sanctii Maioris fil. natur. p. 194. § 6.

Ramirus, Ferdinandi M. Bruder p. 194. § 7. p. 291. § 10.
Ramirus, der Mönch p. 201. § 10.
Ravaillac (Franciſcus) p. 304 § 7.
Reccaredus I. Catholicus p. 185. § 7.
II. p. 185. § ead.
Reccimundus p. 148. § 5.
Recciarius Rechila Sohn p. 147. § 5.
Rechila Hermenrichs Sohn p. 147. § 5.
Reckeswindus, p. 186. § 9.
Redey (Franciſcus) p. 587. § 7.
Regillus (Aemilius) p. 85. § 9.
Reginaldus p. 542. § 6.
Regnomirus Richiarii Bruder p. 242. § 7.
Regulus p. 82. § 4.
Rehabeam p. 15. § 4. ſeq. p. 17. § 10.
Reinald, Graf von Barr, Herzog von Apulien p. 344. § 14. p. 346. § 2.
Remigius, p. 239. § 3.
Remus p. 71. § 3.
Renatus I. (von Anjou) Titular-König von Neapel und Sicilien p. 458. § 4.
II. p. 459. § 4. ſeq.
Renaudie p. 290. § 10.
Requeſentius (Ludovicus) p. 441. § 4. ſeq.
Rezid I. p. 722. § 4.
Rezon, König in Syrien p. 14 § 3.
Richardus I. Cor-Leonis, König in Engelland p. 264. § 5. p. 351. § 13. p. 387. § 4. p. 482. § 11.
II. König in Engelland p. 391. § 11. p. 394. § 1.
III. König p. 397. § 5. ſeq.
Richardus, Boſonis Bruder p. 257. § 15.
Richelieu Cardinal p. 306. § 12. ſeqq. p. 309. § 17. ſeqq. p. 312. § 21. 23. ſeq. p. 462. § 7. ſeq. p. 516. § 8.
Richiarius, Rachnagarii Bruder p. 241. § 2.
Rinco (Antonius) Franzöſiſcher Geſander p. 287. § 8.
Ripperda (Duc de) p. 230. § 14. p. 323. § 49. p. 377. § 20.
Rizzo (David) Muſicant aus Turin p. 409. § 2.
Robertus, Herzog der Normannen p. 258. § 16. p. 341. § 9.
Robertus, König in Franckreich p. 262. § 2.
Robert, König Henrici in Franckreich Bruder p. ead. § 2.
Robert, Graf von Artois p. 271. § 1. p. 390. § 10.
Robertus von der Marck, Herzog von Bouillon p. 286. § 6.
Robertus König von Neapel p. 559. § 4. p. 360. § 6. p. 545. § 10.
Rodericus, lezter König der Weſt-Gothen p. 148. § 6. p. 186. § 9. ſeqq.
Rogerius, Herzog der Normannen p. 346. § 2. p. 559. § 1.
Rogerius I. Graf von Sicilien p. 541. § 5.
II. deſſen Sohn König von Apulien, Calabrien und Sicilien p. 542. § 6.
Rohan (Beniamin) Prinz von Soubiſe p. 307. § 13.
Rokiczan (Johannes) Erz-Biſchof von Prag p. 612. § 19.
Roland, Comes Littoris Britannici p. 258. § 7.
Romanus I. Griechiſcher Kayſer p. 711. § 11.
II. Argyrus, p. 712. § 11.
III. Diogenes p. 713. § 11.
Romain (Abt von Saind) p. 175. § 6.
Romulus p. 71. § 3.
Roſimunda, Alboini Gemahl p. 136. § 10.
Roßi (Pietro) p. 497. § 1.
Rößner, Burger Meiſter in Thoren p. 638. § 12.
Rotgandus, Herzog von Friaul p. 252. § 6.
Rotharius p. 139. § 14.
Rudolph I. Graf von Habsburg, Römiſcher Kayſer p. 196. § 8. p. 356. p. 357. § 1. p. 471. § 6. p. 497. § 1. p. 518. § 3. p. 530. § 3. p. 570. § 13. p. 606. § 11.
II. p. 370. § 10. ſeq. p. 494. § 6. p. 527. § 5. p. 583. § 2. ſeq. p. 613. § 21. p. 726. § 13.
Rudolphus, Graf Conrads zu Paris Sohn p. 257. § 16.

Rudolphus, Richardi Sohn Herzog von Burgund p. 258. § 6. ſeq.
Rudolph, Herzog in Schwaben p. 339. § 5. 7. ſeq.
Rudolph, Marggraf in Baaden p. 357. § 1.
Rudolph Kayſers Rudolphi Habsburgici Sohn p. 358. § 1. p. 499. § 2. p. 606. § 11.
Rudolph, Herzog von Sachſen Aſcanien p. 360. § 5.
Rufinus, Kayſers Arcadii Hof-Meiſter p. 703 § 1.
Rupertus, Pfalz Graf am Rhein p. 363. § 10. ſeq.
Rusdorff (Paul Pölizer von) Hoch-Meiſter von Preuſſen p. 644. § 7.
Ruyter, Admiral p. 422. § 23. p. 51. § 5. p. 452. § 8.

S

Salmanaſſer König von Aſſyrien p. 16. § 7. p. 38. § 1.
Salome p. 24. § 9. p. 29. § 16.
Salomo p. 14. § 2. ſeq.
Salomon, Königlicher Ungariſcher Prinz p. 566. § 5. 17.
Samuel p. 13. § 5.
Sanctius I. Agricola (El Poplador) p. 151. § 1. p. 153. § 3.
II. Capellus p. 153. § 3.
Sanctius Major p. 191. § 3. ſeq. p. 194. § 5. ſeq. p. 204. § 11.
Sanherib p. 38. § 2.
Sapores König der Perſer p. 120. § 27.
Sardanapalus p. 34. § 4.
Sarus p. 130. § 1.
Saturninus p. 121. § 27. p. 122. § 29.
Savanarola (Hieronymus) ein Dominicaner p. 532. § 6.
Scaliger (Maſtinus) Herr zu Verona p. 497. § 1.
Scanderbeg p. 718. § 17. p. 725. § 9. ſeq.
Schomberg (Marſchall von) p. 309. § 17. ſeqq.
Schaut, Gouverneur von Sanct Salvador p. 173. § 2.
Schlachten bey Actium p. 28. § 16. p. 67. § 6. p. 102. § 13. p. 181. § 6.
den Aegatiſchen Inſuln p. 82.
dem Fluſſe Aegos p. 50. § 12.
Alarcos p. 196. § 8.
Alban p. 395. § 3. p. 396. § 4.
Albufera p. 206. § 1.
Aliubarotta p. 158. § 1.
Almanza p. 177. § 8.
Andernach p. 330. § 2.
ad Aquas Sextias p. 91. § 6.
Arbela p. 55. § 6.
in den Aruſiniſchen Feldern p. p. 80. 12.
Aſiura p. 543. § 8.
Augſpurg p. 563. § 6.
Azincourt p. 275. § 6. p. 344. § 2.
Badajoz p. 225. § 5.
Banocksbrown p. 389. § 8.
Barcan p. 588. § 8. p. 634. § 7.
Benevent p. 141. § 16. p. 543.
Bereſteczko p. 652. § 5.
auf dem weiſen Berge p. 371. § 12. p. 615. § 28.
Bitſchen in Schleſien p. 630. § 3.
Bitter p. 111. § 13.
Borehead p. 395. § 3.
Bornhoved p. 653. § 4.
Bosworth p. 396. § 6.
Bovines p. 265. § 5. p. 353. § 16.
an dem Fluß Boyne p. 428. § 33.
Brennkirchen p. 670. § 5.
Breſcia p. 483. § 12.
Breſk p. 624. § 4. p. 643. § 5.
Bucholt p. 253. § 8.

Schlachten bey Calenberg p. 372. § 13.
Campo Santo p. 234. § 21.
Cannas p. 83. § 6.
Carnovia p. 641. § 6.
Carpi p. 123. § 2.
Caſtelbranco p. 224. § 3.
in den Catalauniſchen Feldern p. 183. § 3. p. 562. § 4.
Ceriſolles p. 212. § 12. p. 288. § 7.
Chäronea p. 52. § 16.
Chiari p. 223. § 2.
Chocim p. 634. § 7. p. 698. § 19.
Chrorowitz p. 588. § 8
Cliſow p. 636. § 10.
Cnidus p. 50. § 13.
Coronea p. 50. § 13.
Crecy p. 390. § 10. p. 609. § 15.
Cyno cephale p. 95. § 3. p. 85. § 8.
Cyzicum p. 95. § 6.
St Denis p. 291. § 13.
Deſſau p. 372. § 13.
Dettingen p. 324. § 53.
Dömitz p. 373. § 14.
Dreux p. 291. § 12.
Dumbar p. 420. § 19.
Edgehil p. 417. § 15.
den Eginadiſchen Inſeln p. 726. § 12.
dem Fluſſe Elmahaſſem p. 165. § 8.
Fehrbellin p. 679. § 20.
Fladenheim an der Elſter p. 341. § 8.
Florenz p. 129. § 1.
Fontenay p. 256. § 14. p. 326. § 55. p. 330. § 1.
Franckfurth p. 354. § 18.
Frauſtadt p. 636. § 11.
Gadebuſch p. 665 § 10.
Gellheim p. 358. § 2.
Gemauerthof p. 693. § 14.

Schlachten bey Gerbery p. 382. § 1.
Giera d' Adda p. 284. § 2. p. 483. § 12.
Glascow p. 404. § 12. p. 409. § 2. p. 375. § 17.
St Gotthard p. 588. § 8.
Grads p. 144. § 7.
Gran p. 588. § 8.
dem fluſſe Granicus p. 54. § 4.
Granſon p. 461. § 5. p. 474. § 8.
Grevelingen p. 214. § 14. p. 289. § 9.
zwiſchen Grünwald p. 626. § 5. p. 644. § 6.
Gudina ohnweit Badaioz p. 177. § 8.
Helmſtadt p. 664. § 9.
Hannover p. 372. § 13.
Haſtings in Suſſex p. 387. § 7.
Heraclea p. 80. § 12.
Hereford p. 396. § 3.
Hermannſtadt p. 584. § 4.
Hexham p. 396. § ead.
bey dem Cloſter Heiligerlee p. 440. § 5.
Höchſtadt p. 320. § 42. p. 430. § 35.
am Fluſſe Holowzin p. 680. § 21.
Hohenburg p. 339. § 5.
im Hundsfelde p. 622. § 2.
Jancowitz p. 610. § 27.
Jarnac p. 292. § 13.
Ipſus p. 61. § 1.
Iſſus p. 20. § 4. p. 54. § 5. p. 64. § 1.
Jvry p. 300. § 2.
Krotzka p. 695. § 20.
Landskron p. 604. § 9.
Lemberg p. 634. § 7.
Leuctra p. 51. § 13. ſeq.
Lincoln p. 384. § 4.

Schlach-

Schlachten bey Lubarrow p. 632. § 5.
Lucca p. 358. § 3.
Lunden p. 664. § 9.
Luneville p. 459. § 4.
Lutter am Baaren Berge p. 372. § 13. p. 660. § 6.
Luzara p. 223. § 2.
Lützen p. 373. § 14. p. 677. § 17.
Magneſia p. 85. § 9.
Malblaquet p. 320. § 42.
Mantinea p. 51. § 13.
in den Marathoniſchen Feldern p. 48. § 10.
im March Felde p. 357. § 1.
Marignano p. 285. § 4. p. 475. § 10. p. 310. § 5.
Mellerſtadt an der Streu p. 341. § 8.
Merſeburg p. 334. § 2. p. 341. § 8. p. 563. § 6.
auf der Mocker Heyde p. 441. § 5.
Mohacz p. 579. § 10. p. 591. § 13. p. 725. § 11.
Mohilow p. 632. § 5.
Montcontour p. 293. § 13.
Monte Santo p. 214. § 3.
Montiel p. 197. § 8.
Montlcheri p. 279. § 8.
Munda p. 181. § 5.
Mühlberg p. 368. § 6.
Muret p. 201. § 10.
Murgarten p. 472. § 6.
Murten p. 461. § 5. p. 474 § 8.
Nancy p. 365. § 2. p. 474. § 8.
Naſeby p. 418. § 16.
Naxus p. 51. § 13.
Neerwinden p. 429. § 33.
Newbury p. 481. § 15. seq.
Nicopolis p. 718. § 17. p. 724. § 9.
Nieuport p. 446. § 14.
Schlachten bey Nola p. 84. § 6.
Nördlingen p. 311. § 21. p. 373. § 14.
Novara p. 475. § 10.
Oeland p. 664. § 9.
Orchomenus p. 51. § 13.
Ourique p. 152. § 2.
Pavia p. 83. § 6. p. 139. § 15. p. 510. § 5.
in den Pharſa'iſchen Feldern p. 66. § 5. p. 99. § 9. p. 181. § 5.
der Stadt Philippi p. 101. § 12.
Peterwaradein p. 490. § 20. p. 591. § 10.
Plataä p. 47. § 4 p. 48. § 10.
Poitiers p. 272. § 3. p. 391. § 10.
Poloncka p 632. § 5.
Prados del Rey p. 203. § 10.
Pultawa p. 665. § 10. p. 693. § 14.
Pultusk p. 636. § 10.
Pydna p. 86. § 10.
Quintin (Saint) p. 214. § 14. p. 289. § 9.
Ratenau p. 679. § 20.
im Raudiſchen Gefilde p. 91. § 6.
Ravenna p. 284. § 2. p. 483. § 12. p. 533. § 7.
dem Regilliſchen See p. 76. § 3.
Salamin p. 48. § 10.
Salanckemen p. 593. § 15.
Santon p. 396. § 3.
den Sardiniſchen Küſten p. 480. § 8.
dem Schellenberge p. 320. § 42. p. 430. § 35.

Schlach-

Register

Schlachten bey Sedgemore p. 426. § 29.
Sempach p. 473. § 7.
Soiſſons p. 248. § 19. p. 258. § 16.
Sondershaußen p. 334. § 2.
Stangebro p. 676. § 15.
Stenkercken p. 428. § 33.
Stocke p. 398. § 1.
Tawnton p. 396. § 3.
Theben p. 51. § 13.
Tendesbury p. 396. § 4.
Tinchebray p. 383. § 3.
Tolbiac p. 239. § 3.
Toro p. 159. § 3. p. 206. § 1.
Toul p. 244. § 11.
bey dem Traſimeniſchen See p. 85. § 6.
Tyrnau p. 593. § 16.
bei dem Fluſſe Trebia p. 83. § 6.
Ubeda p. 196. § 8.
Uckles p. 95. § 7.
Varna p. 576. § 7. p. 626. § 2. p. 718. § 17. p. 725. § 9.
Vermandois p. 246. § 16.
Verneuil p. 276. § 7.
Verona p. 119. § 25. p. 129. § 1.
Vicenza p. 484. § 12.
Villa Vitioſa p. 226. § 5.
Vouglas p. 184. § 4. p. 241. § 4.
Wackfield p. 396. § 3.
Weinsberg p. 347. § 4.
Wincheſter p. 384. § 4.
Witſtock p. 373. § 14.
Wolgaſt p. 661. § 6.
Worceſter p. 420. § 19.
Xeres p. 187. § 11.
Zülpich p. 244. § 11. p. 470. § 3.
Seetreffen bey der Kögerbucht p. 664. § 9.
Malaga p. 224. § 3.
Seetreffen bey Siracuſa p. 432. § 1.
Toulon p. 234. § 21. p. 325. § 53. p. 430. § 35.
Scipio (Lucius Cornelius) p. 81. § 3. p. 85. § 6. p. 94. § 2. p. 98. § 8.
Africanus p. 84. § 6. ſeq.
Scotus (Albertus) p. 519. § 4.
Seianus p. 104. § 3.
Selencus p. 60. § 1.
Selim I. p. 484. § 13. p. 725. § 11.
II. p. ead. § 13. p. 726. § 11. ſeq.
Semiramis p. 34. § 4.
Seneca p. 107. § 7.
Sentius (Cneius) p. 106. § 5.
Serrangeli p. 498. § 1.
Serubabel p. 19. § 1.
Servilius, Burger-Meiſter p. 76. § 4. ſeq.
Severus (Septimicus) p. 114. § 17. ſeq.
Severus (Alexander) p. 111. § 22.
Severus, Cäſar Galerii p. 123. § 31.
Sfortia (Maximilianus) Herzog p. 474. § 10. p. 484. § 12. p. 510. § 5.
(Franciſcus) p. 510. § 5. p. 520. § 5.
Siegebertus I. p. 243. § 10.
II. p. 245. § 11.
Siegerich, König der West-Gothen in Spanien p. 183. § 3.
Siegfried, Erz-Biſchof zu Maynz p. 339. § 4. ſeq
Sigismundus, Römiſcher Kayſer p. 458 § 4. p. 473. § 7. p. 513. § 4. p. 655. § 8.
Sigismundus I. König in Pohlen p. 627. § 4. p. 673. § 20. p. 686. § 3. p. 689. § 9. ſeq.
II. Auguſtus, König in Pohlen p. 627. § 4.
III. König p. 629. § 3. p. 646. § 11. p. 675. § 14. ſeq.
Sigismund, in Burgund p. 245. § 14.
Sirmay Graf p. 593. § 16.
Siſack p. 15. § 6.
Siſebat p. 185. § 7.
Siſiphus p. 44. § 22.

Sla,

Slabata, Oberſter Landhof-Richter p. 371. § 11. p. 614. § 22.
Sobieslaus I. Vladislai I. Bruder p. 602. § 7.
II. p. 603. § 8.
Soderiny p. 533. § 7.
Sogdianus p. 41. § 5.
Solon p. 48. § 9.
Solymann I. p. 281. § 7. p. 579. § 10. ſeq. p. 582. § 1. ſeq. p. 724. § 9.
II. p. 725. § 11.
III. p. 727. § 14.
Soo, König in Egypten p. 16. § 7.
Souches General p. 588. § 8.
Soſarmus p. 35. § 1.
Soſthenes p. 59. § 2.
Southwel, Ritter p. 175. § 6.
Spartacus ein Fechter p 95. § 5.
Spinola (Ambroſius) p. 257. § 21. p. 446. § 14.
Spinola (Gerhardinus) Herzog von Lucca p. 497. § 1.
Spitigneus, Königs Bretislai von Böhmen Sohn p. 601. § 7.
Sporka p. 498. § 1.
Sporck, General, Commendant zu Zatmar p. 589. § 9.
Stanhope Ritter p. 225. § 5. p. 430. § 35.
Stanislaus, König von Pohlen p. 232. § 17. p. 462. § 12. p. 636. § 11. 14. ſeq. p. 698. § 19.
Stanislaus der Heilige Biſchof zu Cracau p. 622. § 2.
Stahrenberg, General p. 226. § 5.
Stauratius, Nicephori Prinz p. 709. § 9.
Stephania Creſcentii Gemahlin p. 336. § 5.
Stephanus I. König in Ungarn p. 337. § 6. p. 563. § 8. p. 564. § 1. 4. p. 687. § 5.
II. p. 569. § 11.
III. p. 569. § 12.
IV. p. 569. § 12.
V. p. 570. § 13.
Stephanus König in Pohlen p. 646. § 10.
Stephanus von Blois König in Engelland p. 384. § 4.
Stephanus, Hoſpodar in der Wallachey p. 627. § 8.
Stephanus II. Pabſt p. 709. § 8.
III. Pabſt p. 141. § 16. p. 249. § 21. p. 251. § 1.
Stilico p. 129. § 8.
Stuart (Robert) p. 407. § 1.
Stuartus (Matthäus) Graf von Lenox, Königs Jacobi in Schottland Groß-Vater p. 410. § 3.
Sture (Steno) Reichs Vorſteher in Schweden p. 669. § 4. ſeq.
Sture (Niels) Steno Sture Sohn p. 622. § 7.
Sture (Suanto) Gouverneur p. 670. § 5.
Sture (Steno) der Jüngere, p. 670. § ead.
Sueno, König in Norwegen p. 348. § 6. p. 380. § 7.
Suatoplucus p. 602. § 7.
Suantopluc, Pommeriſcher Herzog p. 642. § 3.
Suintila, König, Reccaredi I. Sohn p. 185. § 7.
Suitger Biſchof von Bamberg, ſodann Pabſt unter dem Namen Clementis III. p. 339. § 3.
Syagrius, Römiſcher Gouverneur p. 238. § 5.
Sylla (Lucius Cornelius) p. 92. § 7. p. 93. § 1. ſeqq. p. 530. § 1.
Sylveſter III. Pabſt p. 339. § 3.
Symmachus p. 133. § 4.
Syphax p. 84. § 6.

T

Tacitus Kayſer p. 122. § 29.
Tallard (Marrſchall von) p. 320. § 42. p. 430. § 36.
Thamaſib Schach in Perſien p. 698. § 10.
Tamerlanes p. 718. § 17. p. 424. § 9.

Tancredus, Rogerii natürlicher Sohn p. 357. §13. p. 542. §7.
Thanckmarus p. 335. §1.
Tantalus p. 45. §4.
Tarquinius Priſcus p. 73. §9.
Snperbus p. 74. §11.
Collatinus p. 75. §1.
Thraſibulus p. 541. §5.
Taſſilo Herzog der Bayern p. 251. §1. p. 254. §10.
Tatius, König der Sabiner p. 72. §5.
Teias König der Oſt-Gothen p. 135. §7.
Tell (Wilhelm) p. 472. §6.
Temenes p. 147. §8.
Tetricus der ältere p. 121. §27.
der Jüngere p. ead. § ead.
Tettenbach Graf von p. 589. §10.
Teucrus p. 45. §4.
Teuta, Königin von Illyrien p. 82. §4.
Teutobochus, König der Teutoner p. 91. §5.
Thekelavitaur (Foedor) Präſident der Selizen Pricaß p. 692. §13.
Theobaldus I. p. 204. §11.
II. p. ead. §11.
Theobaldus, Graf von Champagne p. ead. §11.
Theodobaldus p. 245. §10.
Theodatus p. 134. §5.
Theodebertus I. p. 242. §8. ſeq.
II. p. 244. §11.
Theodora Griechiſche Kayſerin p. 713. §11.
Theodoricus I. König der Weſt-Gothen p. 183. §3.
II. p. 183. §4. ſeq.
Theodoricus I. König der Francken p. 242. §8.
II. p. 244. §11.
III. p. 246. §16. ſeq.
IV. p. 248. §19.
Theodoricus, König der Oſt-Gothen p. 132. §2. p. 134. §4. p. 184. §4. p. 240. §4. ſeq. p. 241. §7. ſeq. p. 244. §11. p. 329. §18. p. 705. §3. p. 733. §2.
Theodorus Fürſt von Philadelphia p. 25. §10.
Theodorus II. Marggraf von Montferrat p. 492. §3.
Theodorus König der Corſen ſonſt Baron von Neuhof p. 557. § ſeqq.
Theodoſius I. der Groſe p. 127. §4. ſeq. p. 328. §5. p. 379. §4. p. 703. §1.
II. p. 130. §2. ſeq. p. 704. §2.
III. p. 708. §7.
Theodoſius, Johannis IV. Königs in Portugall Erb-Prinz p. 173. §2.
Thereſia (Maria) Königin von Ungarn, p. 323. §51. p. 595. §21. p. 616. §29.
Theſſé (Marſchall von) p. 224. §3.
Theudelinda, Königs Autharis Gemahlin p. 138. §12.
Thuanus (Franciſcus Auguſtus) p. 312. §23.
Tiberius I. p. 105. §3.
II. p. 706. §5.
III. p. 712. §15.
Tigranes, König in Armenien p. 63. §4. p. 95. §6. ſeq.
Tilly p. 372. §13. ſeq.
Timolaus p. 121. §27.
Tiritades p. 207. §7.
Tiſamenes p. 47. §7.
Titus p. 32. §19. p. 121. §27.
Töckeli (Graf) p. 689. §10.
der Jüngere Graf p. 598. §11. ſeqq.
Tolſtoy (Petrus Graf) p. 697. §18.
Tolumnius, König der Veienter p. 78. §8.
Tomyris p. 39. §1.
Torquemada (Thomas von) erſter Groß-Inquiſitor p. 206. §2.
Torſtenſohn, Schwediſcher General p. 586. §7. p. 616. §27. p. 678. §18.
Totilas p. 135. §6. ſeq.
Traianus p. 110. §12.

Tra-

Traſtamara (Ferdinand Paez de Trava Graf von) p. 148. § 2.
Trätelga (Olaus) p. 667. § 1.
Tremellius p. 86. § 10.
Trolle, (Guſtav) Erz-Biſchof zu Upſal p. 670. § 5.
Tromp (Martin) Admiral p. 450. § 2.
Tryphon p. 23. § 8. p. 62. § 3.
Tulga König der Weſt-Gothen p. 186. § 8.
Tullus Hoſtilius p. 72. § 2.
Turenne p. 313. § 26.

V

Valens p. 121. § 27. p. 126. § 4.
Valentiniaus I. p. 125. § 4.
II. p. ead. § ead.
III. p. 130. § 2. p. 704. § 2. ſeq.
Valerianus (Licinius) p. 120. § 27.
Valerius, Dictator p. 77. § 4.
Varro p. 83. § 6. p. 187. § 5.
Varus (Quintilius) p. 104. § 1. p. 328. § 4.
Vaſconcellos (Michael de) Staats-Secretarius in Portugall p. 170. § 4.
Vaſto (Marquis del) Mayländiſcher Gouverneur p. 288. § 8.
Velaſco (Nicolaus de) ein Franciſcaner p. 218. § 22.
Vendome (von) Cardinal p. 176. § 6.
Ventidius (Cumanus) p. 32. § 19.
Veremundus I. König in Leon p. 188. § 2.
II. p. 189. § 2.
III. p. ead. § ead. p. 191. § 3.
Vernon Admiral p. 232. § 18.
Veronenſis, (Theodoricus) p. 133. § 4.
Verus (Lucius) p. 111. § 15.
Veſpaſianus p. 32. § 19. p. 108. § 9.
Victor III. Pabſt p. 341. § 10. p. 349. § 8. ſeq.
Victorinus, p. 120. § 27.
Victorinus, Georgii Podiebrads, Königs in Böhmen Sohn p. 612. § 19.
Viere (Anton Graf von) p. 697. § 18.
Villars (Humbertus von) p. 500. § 4.
Villeroy (Marrſchall von) p. 223. § 2. p. 225. § 5. p. 320. § 42.
Vimaranus Froila I. Bruder p. 188. § 2.
Vincentius I. Herzog von Mantua p. 575. § 6.
II. p. 308. § 18. p. 503. § 5. p. 515. § 6.
Viriatus p. 87. § 1. p. 146. § 4. p. 181. § 5.
Viridomarus p. 82. § 4.
Viſconti (Matthäus) p. 519. § 4.
(Actius) p. ead. § 5.
Vitellius p. 108. § 8. ſeq.
Vitiges p. 134. § 5.
Vitiza p. 186. § 9.
Vitry (Marquis von) p. 305. § 11.
Vladislaus I. Regent in Pohlen Boliſlaus II. Audacis Bruder p. 672. § 2.
II. Sputator König in Pohlen p.
III. Laſcogonus König in Pohlen p. 623. § 3.
IV. Locticus p. 574. § 3. ſeqq. p. 624. § 4.
V. Jagello p. 624. § 5. p. 626. § 1. ſeq. p. 643. § 5. ſeqq. p. 655. § 8.
VI. König in Ungarn und Pohlen p. 626. § 2. p. 640. § 6.
VII. König in Ungarn und Pohlen p. 630. § 3. p. 676. § 15. p. 689. § 9. p. 690. § 10. ſeq.
Vladislaus I. Herzog in Böhmen p. 602. § 7.
II. deſſen Sohn p. 603. § 8.
III. Premislai des Jüngern Bruder p. 603. § 8.
Vladislaus König von Böhmen und Ungarn, Prinz von Pohlen p. 612. § 91.
Ulrich, letzter Herzog von Mähren p. 605. § 10.
Volrad, Graf von Mansfeld p. 293. § 13.
Voluſianus (Caius Vibius) p. 120. § 72.
Vortigernus, Herzog von Cornwall p. 380. § 4.

Uraca p. 134. § 6.
Vratislaus, I. Herzog in Böhmen p. 556. § 5.
II. p. 601. § 7.
Urbanus II. Pabſt p. 262. § 3. p. 341. § 10.
IV. p. 543. § 8.
VI. p. 546. § 10.
IIX. p. 537. § 17.

W

Wachtendonck Kayſerlicher General p. 556. § 6.
Wackerbart (Graf von) p. 639. § 15.
Wager, Admiral p. 231. § 15.
Walcker (Georg) Prediger p. 428. § 33.
Waldemarus I. König in Dännemarck p. 652. § 3.
II. p. 652. § 4.
III. p. 654. § 6.
Wallenſtein p. 372. § 14. p. 625. § 25. p. 661. § 6.
Wallia König von Spanien p. 183. § 3. p. 380. § 5.
Walid I. p. 722. § 4.
II. p. 722. § ead.
Wamba König der Weſt-Gothen p. 186. § 9.
Weifarius, Herzog von Aquitanien p. 251. § 1.
Welph VI. Henrici Superbi Bruder p. 347. § 4.
Wenceslaus, Römiſcher Kayſer p. 362. § 8. ſeq. p. 508. § 3. p. 519. § 5. p. 610. § 17.
Wenceslaus I. König in Böhmen p. 600. § 4. ſeq.
II. p. 603. § 8.
III. p. 604. § 9.
IV. p. 351. § 1. p. 606. § 11. ſeqq. p. 609. § 15.
V. p. 607. § 13.
Wiclef p. 391. § 10.
Wilhelm Land-Graf von Heſſen p. 213. § 13.
Wilhelmus, Herzog der Normannen p. 258. § 17. p. 262. § 3. p. 381. § 7.
Wilhelm König in Sicilien p. 349. § 10.
Wilhelm, Graf von Holland p. 355. § 18. ſeq. p. 356. § 1.
Wilhelmus I. König in Engelland p. 382. § 1.
II. Rufus p. 382. § 2.
III. p. 428. § 33. ſeq.
Wilhelm I. Prinz von Oranien p. 439. § 1. ſeq. p. 444. § 10.
II. Prinz von Oranien p. 449. § 1. p. 451. § 6.
III. Prinz von Oranien p. 450. § 1.
Wilhelmus, erſter Herzog von Montferat p. 515. § 6.
Wilhelmus, Roberti Guiſcardi Enckel p. 541. 541. § 4.
Wilhelmus I. Malus König in Sicilien p. 542. § 7.
II. Bonus p. ead. § 7.
III. Tancredi Sohn p. 543. § 7.
Wilhelm. Herzog von Oeſterreich p. 625. § 5.
Wisnowiezky (Michael Koributh) p. 633. § 6.
(Januſius) Regimentarius von Litthauen p. 639. § 14.
Witerich p. 185. § 7.
Wittekind p. 253. § 7. ſeqq. p. 499. § 3.
Witt (Jacobus von) Burgemeiſter zu Dordrecht p. 449. § 1.
(Johann de) Raths-Penſionaris p. 457. § 8.
(Cornelius de) deſſen Bruder p. ead. § ead.
Wladimer Fürſt, Baſilius getauft p. 685. § 1.
Wolfgang, Pfalz-Graf von Zweybrücken p. 293. § 13.
Wolſey (Thomas) p. 399. § 2. ſeq.
Wrangel (General) p. 616. § 27. p. 662. § 7.

X

Xanthippus p. 82. § 3.
Xaverius (Franciſcus) p. 164. § 7.
Xerxes p. 40. § 4. p. 48. § 10.

Xer-

Xerxes II. p. 41. § 5.
Ximenes (Garſias) Graf von Soprarbien p. 191. § 3.

Z

Zacharias, Biſchof p. 735. § 4.
Zacharias, König in Iſrael p. 16. § 7.
Zapolia, (Johannes de) Weywod in Siebenbürgen und König in Ungarn p. 579. § 11. p. 725. § 11.
Zedekia, König in Juda p. 18. § 10.
Zelensky, Erzbiſchof von Lemberg p. 636. § 11.
Zeno, Griechiſcher Kayſer p. 132. § 2.
Zenobia, Odenati Gemahlin p. 121. § 27. ſeq.
Zernecke, Burger-Meiſter in Thoren p. 638. § 12.
Zeuſippus p. 44. § 2.
Ziani, (Sebaſtianus) Doge von Venedig p. 479. § 3.
Zglack (Michael) p. 577. § 9.
Zimiſces (Johannes) Griechiſcher Kayſer p. 712. § 11.
Ziska, p. 364. § 12. p. 610. § 15.
Zobel (Melchior,) Biſchof zu Würzburg p. 369. § 8.
Zolkiewsky Pohliſcher Feld-Herr p. 630. § 3.
Zolomer König p. 568. § 8.
Zucky (Baſilius) Iwanowitz p. 689. § 8. ſeqq.
Zuverläſſigkeit, was zu ihr erfordert werde p. 1. § 3.
Zwendebold p. 331. § 5.
Zwendebold, Arnulphi natürlicher Sohn p. 332. § 5. p. 456. § 2. p. 563. § 6. p. 601. § 6.

EMENDANDA.

In der Vorrede p. 6 l. 8 lies: Staaten-Geſchichte. In dem Buche ſelbſt p. 27 l. 17 muß der Apex der Linie gerade unter ALEXANDRA und nicht unter Antigonum kommen. p. 31 l. 23 muß der Apex von der Linie unter Herodem III. kommen p. 45 l. 25 l. Agamemnons anzuſehen iſt. l. 26 lies 2703. p. 59 l. 22 l. Lävinum. p. 60 in der lezten Zeile der Tabelle lies: Philippus und Alexander. p. 61 l. 9 l. geſchützt. p. 66 l. 1 l. Vellei. Pat. II. p. 69 l. 7 l Einwohner p. 77 penult l. um die Geſetze p. 100 l. 19 l. Apollonien ibid. l. 26 l. ihn p. 113 l. 5 l. ſeine p. 115 l. 8 l. einigermaſſen p. 117 l. 7 muß der Apex von der Linie unter das Wort Maeſa kommen p. 123 l. 16 und l. 33 wie auch in Margine und der dahin gehörigen Tabelle vor Maximum ſchreibe Maximinum l. 19 l. im zweyten Jahre p. 129 l. 15 l. Alarichs p. 131 l. 9 und 10 l. Maiorianus, Anthemius, Glycerius p. 138 l. 13 4 l. 626 p. 140 l. 33 l. nochmaliches p. 142 l. 21 l. ihnen l. 33 dem Pabſt p. 168 l. 16 l. widrig p. 173 l. 13 l. mit den Spaniern p. 184 l. 3 l. 506 l. 23 l. die in Gallien gelegene. p. 185 in Margine l. Svintilam p. 188 l. 7 l. den Saracenen p. 191 l. 7 l. dieſem p. 201 l. 11 und p. 205 l. 12 l. wider p. 202 l. 13 l. 1291 p. 206 l. 22 l. Bertrandilla l. 21 l. welchem l. 26 l. Albgenſer p. 207 l. 16 l. hatte p. 211 l. 17 l. 1200000 p. 212 l. 30 l. hätte p. 232 l. 17 l. Piazenza p. 255 l. 14 l. den p. 256 l. 29 l. Schelde p. 258. l. 9 l. im Gefängniß p. 262 l. penult. l. Bongarſii p. 264 l. 10 l. Bernhardi p. 277. l. 25. l. welchem p. 280 l. 21 l. welchem p. 296 l. 21 l. Ligue p. 301 l. 23 l. Aumale p. 304 l. 27 l. Galigai l. 31 l. Infantin p. 309 l. 17 l. welchem l. 32 l. erwecken p. 310 l. 11 l. Seaux p. 312 l. 13 l. à Cologne p. 311 l. 20 l. Ludovico XIII. p. 328 l. 29 l. Reich p. 330 l. 19 l. p. 113 p. 336 l. 26 l. Creſcentii Wittwe p. 337 l. 12 müſſen die Worte: Chriſten und, weggethan werden p. 361 l. 3 l. 1325 p. 374 l. 17 l. Walckeried p. 387 l. 18 l. damahliger p. 389 l. 26 l. Mißhelligkeiten p. 390 l. antepenult l. gefangen l. ult. l. 1356 p. 391 l. 1 l. Poitiers p. 392 l. 11 l. Thoyras p. 406 l. 10 l. Henricus Hexilde p. 424 l. 25 in Margine l. Entweichung l. penult l. Bruders p. 429 l. penult l. Herzog p. 430 l. 10 l. beym Schellenberg p. 432 l. 27 l. T. XIII. L. XXVII. p. 436 l. 17 l. anderem p. 444 l. 9 ſtehet in einigen Exemplarien: der Ertz-Biſchof Matthias, vor der Ertz-Herzog Matthias p. 456. l. penult l. im Rheine p. 458 l. 2 muß das Wort Sohne weggethan werden l. 30 l. welchem p. 465 l. 3 l. Toledo p. 466 l. 9 l. D. B. p. 468 iſt in der Mitte der Tabelle bey Nicolao Franciſco die Zahl 16 aus verſehen eingerückt worden, und muß weggethan werden p. 479 l. 14 l. mit welchem p. 485 l. 12 l. an die p. 486 l. 20 et 21 l. 1615 1617. p. 487 l. penult in dem darauf p. 491 l. 1 l. Genueſiſche l. 13 l. wurde l. 26 l. zwiſchen p. 493 l. 17 l. iſt p. 494 l. 13 l. Ludovici. in Margine Genua l. 21 l. Genueſer p. 495 l. 6 l. daß des p. 496 in Margine l. halten es ibid. l. 4 l. Matthews p. 500 l. 24 l. 330 p. 501 in Margine § 5 l. Victorem Amadeum p. 502 l. 1 l. Chablais p. 503 l. 9 l. Emanuelem II. p. 505 l. 17 l. ſeinem l. 27 l. Britannien p. 517 ſetze zu Ende des § 9 folgende Worte: Nur Montferrat wurde an Savoyen überlaſſen. p. 518 l. 3 l. Exarchat l. 16 l. Henricum l. 13 Henrici IV. Zeiten in Margine § 3 ihre Rechte p. 537 in Margine l. 3 l. GASTO p. 538 l. 31 l. 1737 p. 539 l ult. l. ſtirbt p. 543 l. 18 l. deleatur: wurde p. 544 l. 8 l. ROGERIVS p. 545 l. 19 l. horar. p. 550 l. 19 l. Johannis I. Tode König von Arragonien p. 555 l. 18 l. arrivées l. 24 und Sicilien p. 557 l. 10 l. waren p. 568 l. 7 l. und Crone l. 16 l. Coloman-

nus

nus p. 575 l. 21 l. Wladilaus V. p. 576 l. 24 l. mit einem poſthumo p. 585 l. 25 l. 1637 p. 592 l. 29 l. ihm p. 595 l. 17 l. in den p. 599 l. 10 l. einen p. 600 l. 30 l. ſeinem p. 615 l. 10 l. habhaft p. 617 l. 29 l. Umſtände p. 622 l. 36 l. Boleslaum p. 623 l. 11 l. Fridericus I. l. 4 l. Wladislaus II. l. 23 l. Reuſſen p. 629 l. 15 l. 1582 p. 631 l. 28 l. Thorn p. 632 l. 30 l. 1660 p. 643 l. 18 l. Bresk ein p. 646 l. 21 l. Joachim Friedrich l. 23 l. Johann Sigmund p. 647 l. 19 l. Johanne Georgio p. 740 l. 3 l Ciſtercienſer l. 11 l. bezeichnen p. 741 l. 30 l. dreyzehnden Saeculo p. 743. l. 25 l. vom l. 26 l. den Churfürſten p. 748 l. 33 l. de propaganda.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Reinhard, Johann Paul,

Einleitung zu den Weltlichen Geschichten der vornehmsten Staaten zum Gebrauch seiner Zuhörer heraus gegeben

Erlangen 1746

4 H.un. 132
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10007398-6
VD18 11589086